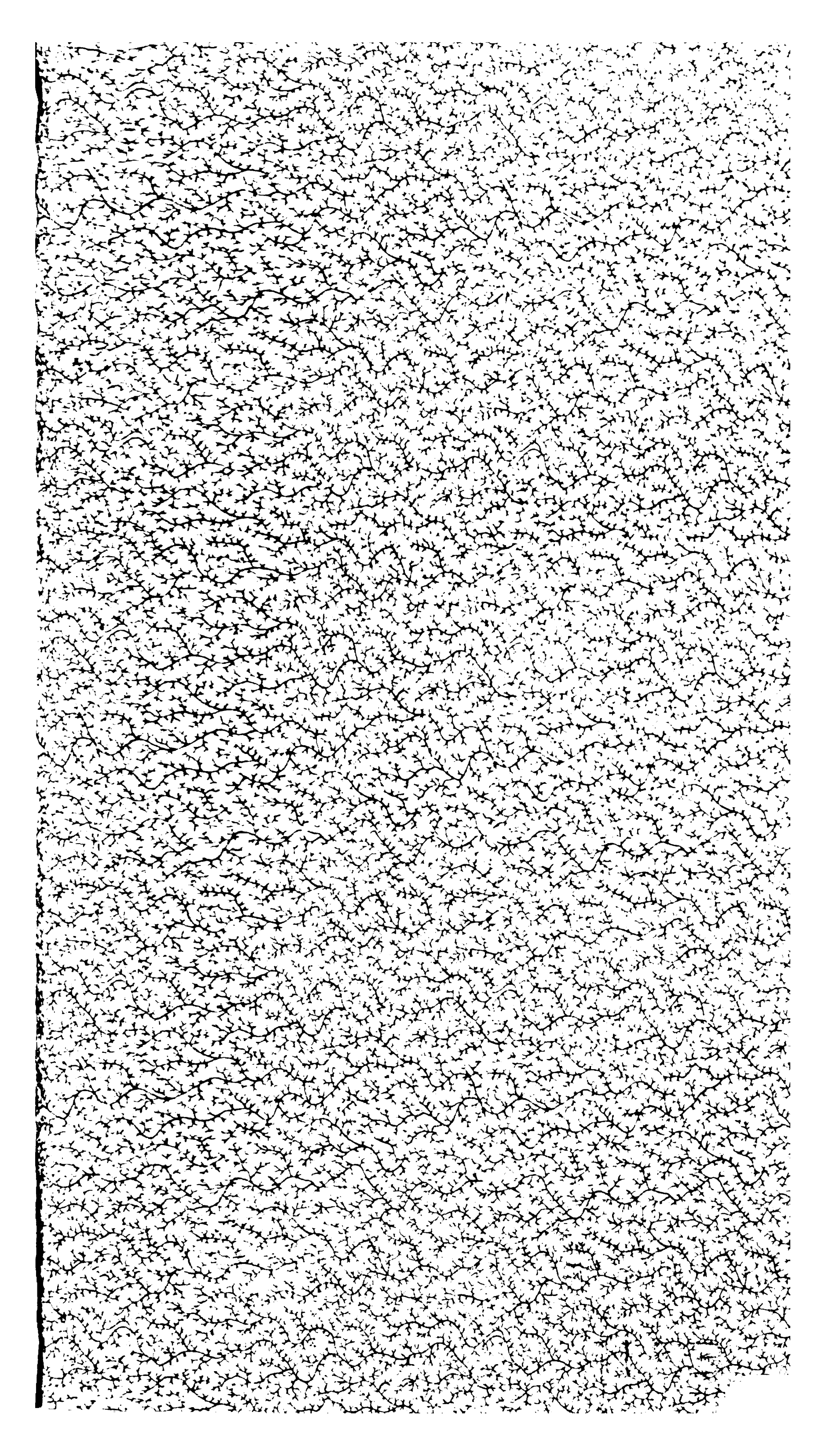


Lehrbuch

einer

allgemeinen

Literärgeschichte

aller bekannten Völker der Welt,

von

der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Zweiter Band. Zweite Abtheilung. Zweite Hälfte.

Dresden und Leipzig,
Arnoldische Buchhandlung.
1842.

Lehrbuch

einer

Literärgeschichte

der

berühmtesten Völker des Mittelalters

oder

Geschichte der Literatur

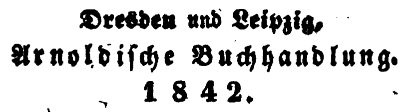
der

Araber, Armenier, Perser, Türken, Syrer, Juden, Chinesen, Inder, Griechen, Italiäner, Engländer, Franzosen, Deutschen, Spanier, Portugiesen, Slaven und der Völker der Scandinavischen Halbinsel vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Zerstörung des oströmischen Kaiserthums.

Von

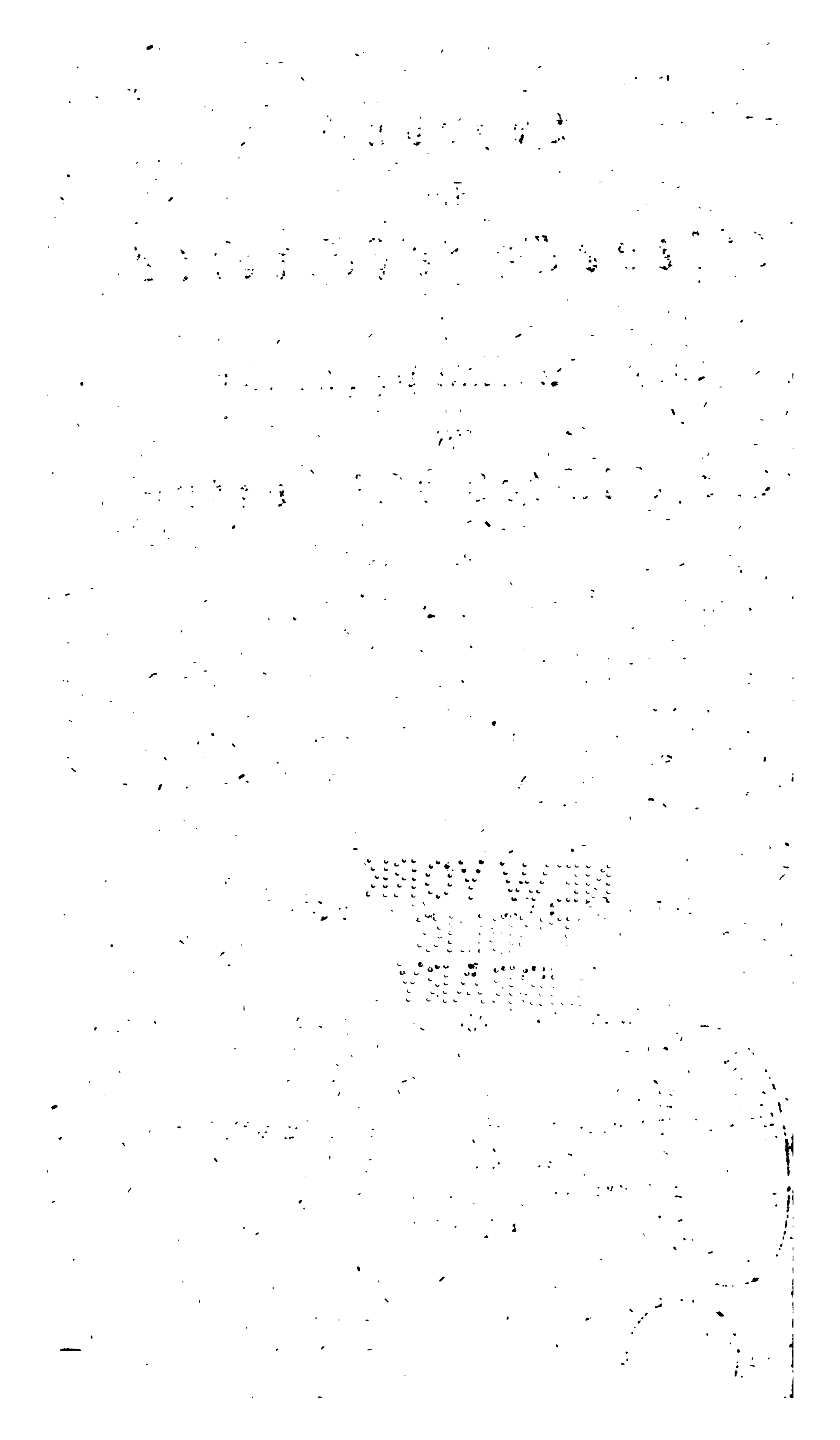
Dr. Johann Georg Theodor Gräße.

Zweite Abtheilung. Zweite Hälfte.



Dresden und Leipzig.
Arnoldische Buchhandlung.
1842.





Seinem hochverehrten Gönner

Herrn Rector

Christian Ernst August Gröbel

Ritter des K. Sächs. Civilverdienstordens und der lateinischen Gesellschaft zu Jena Ehrenmitgliede,

bei seiner den 10. October 1841 stattfindenden Jubelfeier seiner Berufung

zum

Rectorate hiesiger Kreuzschule,

als Beweis seiner innigen Hochachtung und dankbaren Verehrung

gewidmet.

B.) Medicin und verwandte Wissenschaften.

§. 64.

4) Abendland.

Das Studium dieser Wissenschaft hat im Allgemeinen während dieser Periode wenig Ersprießliches hervorgebracht, wenigstens ist die Chirurgie und Anatomie fast ganz liegen geblieben oder doch nur sehr wenig gefördert worden, die Physiologie und Pathologie mit Ausnahme des für letztere durch die Araber Geleisteten durchaus vernachlässigt worden, die Therapeutik, Pharmacie und Semiotik, letztere wenigstens in Bezug auf Uroskopie haben dagegen etwas mehr Theilnahme gefunden. Allerdings wurde jedoch die Medicin auf den Schulen zu Montpellier (cf. J. Primerosii Academia Monspeliensis. Oxon. 1631. 4. Astruc. Mem. pour servir à l'hist. de la faculté de med. à Montp. Paris 1767. 4. J. B. Strobelberger Historia Monspeliensis. Norimberg 1625. 12. Fr. Ranchinus de Monspel. univers. origine, progressu, administratione et celebritate, in Ejd. Opusc. Med. Lugd. 1627. 4. J. Gross. Paris et Montpellier ou tableau de la medecine dans ces deux écoles, trad. de l'Anglais p. El. Revel. Paris 1820. 8.) seit 1150. (d. h. die medic. Facultät seit 1220. cf. Sprengel Bd. II. p. 547. sq. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 93. sq.) zu Paris seit 1215. (cf. Bulaeus T. II. p. 572. sq. T. III. p. 400. Crevier T. I. p. 248. sq. T. II. p. 50. sq. Hist. litt. de la Fr. T. IX. p. 191. sq. Notice des hommes les plus célébres de la F. de Med. à Paris depuis 1110 jusqu'en 1750, extr. en plus grand partie des mss. du feu Th. Ph. Bertrand par J. A. Hazon. Paris 1778. 4. J. B. Doye Ritus et insigniora med. Paris decreta. Paris 1716. 12. H. Th. Baron Ritus, usus et laudabiles facult. med. Paris consuetudines. Paris 1751. 12. Compend. medic. Paris. notitia [1295 — 1752.] ib. 1752. 4.), zu Bologna seit 1295, Ferrara, Padua, Pavia, Mailand und Piacenza gelehrt (cf. Tiraboschi T. IV. p. 38. sq. ed. in 4. [T. VII. p. 334. sq. ed. in 18.] Statuta univers. artistarum et

medicorum Patav. gymnasii denuo correcta. Patav. 1570. 4. Fr. Bosellus Almatheum med. polit. Acced. Antenorea in Acad. Patav. ab a. 1631. usque ad hunc [1665] diem medic. profess. encomia Patav. 1665. 4. Chr. G. Gruner Pr. de jure et privilegiis doctoris Patavini. Jen. 1791. 4. G. Montesano dell' origine della clinica medica di Padova. ib. 1827. 4. B. Albertini Catalogo di tutti i dottori di collegio Bolognese [seit 1156] posth. ed. Jo. B. Cavazza. Bologna 1664. 4. J. B. Bianchi Dr. de acad. Bononiensis antiquitate ejus professorum excellentia et studii medic. in illis cultu. Col. Allobr. 1724. 4. Ed. II. Genev. 1723. 4. J. Lanzoni Diss. de jatrophysicis Ferrariensibus, qui medicam scriptis suis exornarunt. Bonon. 1691. 4. A. Chiocci de collegii Veronensis illustribus medicis. Veron. 1623. 4. Al. Tadini Colleg. physic. Mediolan. privilegia statuta, ordinationes in compend. red. Mediol. 1645. 4. J. B. Sylvaticus Coll. medic. Mediolan. Origo, antiquitas, necessitas. Mediol. 1607. 4. B. Corte Notizie istor. intorno ai medici scritt. Milan. e ai principali ritrovamenti fatti in medic. degli Italiani. Milano 1718. 4.), allerdings verboten Alexander III. und Honorius III. das Besuchen der öffentlichen Vorlesungen über Medicin und das Ausüben dieser Kunst ihren Mönchen (cf. Crevier T. I. p. 247. 317. sq.), allein dieses Verbot scheint doch nicht genau gehalten worden und bis zum 14ten Jhdt. die Praxis der niedern Geistlichkeit geblieben zu sein, die wohl nur mit wenigen Ausnahmen (cf. Acta SS. Febr. T. II. p. 203. B. und Maj. T. I. p. 519.) sich über die abergläubischen Vorurtheile ihrer Zeit erhob, obwohl die Chirurgie ihnen schon seit 1131 wiederholt untersagt worden war (cf. Chomel Essai histor. sur la medecine en France. Paris 1762. 12. p. 72. Tiraboschi T. III. p. 356), so daß es wohl nöthig schien, daß Friedrich II. die von seinem Großvater, dem Könige von Neapel Roger für sein Land 1138 gegebene Medicinalordnung in Bezug auf die Feststellung des Lehrcursus der Studirenden der Medicin zu Salerno und die nachher zu bestehenden Examina derselben 1231 durch eine zweite Ordonnanz schärfte (beide stehen in Canciani Leg. Barbar. T. I. p. 367 sq. Lindenbrog Cod. Leg. Antiq. p. 806. sq. Ackermann Regim. sanit. Salernit. p. 43. 70. Lessing Geschichte der Medicin Bd. I. p. 543. sq. Choulant Jahrbuch Bd. II. p. 142 sq. Bemerk. dazu von Ackermann in Pyl. Repertor. f. d. öffentl. und gerichtl. Arzneiwiss. 1793. Bd. III. p. 1—28. p. 183—237). Allein dennoch scheinen doch immer noch viel Quacksalber und Charlatans mit unter den Aerzten jener Zeit untergelaufen zu sein, ja auch manche der bald anzuführenden Bücher gehören in diese Categorie. Denn nehmen wir zusammen, wie viel im Ganzen über Medicin während dieser Periode geschrieben worden ist, so sollte man meinen, es müßte gar Vieles erwiesen und ermittelt worden seyn; allein leider ist dem nicht so, und auch für die Krankheiten, welche am Meisten beschrieben und be-

achtet zu sein scheinen, ist nur sehr wenig gethan worden. Im Ganzen zerfällt die ganze Schriftstellerei der mittelalterlichen Mediciner in folgende Theile: Einige oder vielmehr Viele verfaßten nach der Methode der Scholastiker, größtentheils nach dem Muster der Araber Summen und Compendien der medicinischen Gelahrtheit, Viele commentirten den Avicenna, Mesue und Rhazes, verhältnißmäßig Wenige schrieben über Wundarzneikunde, Mehrere über allgemeine Pflege des menschlichen Körpers, zugleich dabei als Verfertiger von Gesundheitscatechismen auftretend, Einige über den Nutzen und Gebrauch der Bäder, Mehrere über die venerische Krankheit, die Meisten über die Pest, Andere über Pharmacie und Destillirkunst, über Gifte und dergl., die Wenigsten aber über einzelne Körperkrankheiten, wie über die der Kinder, schwangern Frauen, Fieber, Augen, des Kopfes, die Krätze, den Stein und das Seitenstechen, und die botanischen Schriften liefen auch nur auf Wörterbücher und Compendien ziemlich schlecht beschriebener Pflanzen hinaus. Uebrigens werden wir unten mehrere anonyme, vor 1500 häufig gedruckte Handbücher anführen können, die beweisen, daß man auch in der Medicin ebenso wie in der Theologie beflissen war, dem großen Haufen sogenannte Rathgeber bei allen möglichen Krankheiten in die Hände zu geben, wie auch die neueste Zeit noch jährlich eine Menge von dergleichen unnützen Machwerken hervorbringt.

Da es nun nicht am unrechten Orte zu sein scheint, die Geschichte der litterärischen Bearbeitung der Arzneikunde nach den einzelnen Fächern derselben zu bearbeiten,*) so will ich hier mit denjenigen Aerzten beginnen, die Wörterbücher der Arzneikunde verfaßten. Unter diesen steht aber oben an ein gewisser Matthäus de Sylvaticis aus Mantua, der aber zu Mailand lebte und um 1317, nicht erst 1380, wie Argelati Bibl. Med. T. II. P. I. p. 1454. sq. will, (cf. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 220 sq. II. p. 658.) ein dem König Robert von Sicilien, bei dem er Leibarzt war, gewidmetes Buch unter dem Titel Liber pandectarum medicinae, eine Sammlung aller Meinungen der Alten (d. h. größtentheils aus dem arabisirten Dioscorides, Avicenna, Mesue und Serapion gezogen. Sonst führt er auch noch des Demosthenes Werk de affectibus oculorum sehr oft an, cf. Reines. Var. Lect. I. 2. p. 9.) in abscheulichem Latein (cf. Du Cange Praef. Gloss. Lat. M. A. §. XLVIII. p. 29. ed. II.) über die Simplicia medicinae ausarbeitete, welches wir noch besitzen (Ed. Pr. s. l. [Argentor.] et a. fol. — Vincent. s. a. fol. Venet. 1478. fol. Lugd. 1478. fol. Venet. 1498. fol. Lugd. 1541. fol. [cf. Hain T. II. P. II. p. 375. sq.] — vid. Vincent. Bellov. Consil. Spec. histor. L. XXXI. p. 428. C. Sprengel Bd. II. p. 613

*) Sehr viel verdanke ich hierin meinem gelehrten Freunde, dem Hofrath D. Choulant, indem mir derselbe sein wissenschaftlich geordnetes handschriftliches Verzeichniß aller Incurabeln medicinischer Schriften zur Benutzung anvertraute.

sq. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 870. sq. III. p. 882. u. Bibl. Lat. Med. T. V. p. 157. sq. u. Bibl. Gr. T. XIII. p. 823. sq. Freind Hist. de la med. P. III. p. 75. sq. Tiraboschi. T. X. p. 228. sq. —), Simon Geniates a Cordo aus Genua, Leibarzt des Papstes Nicolaus IV. und Kapellan des Papstes Bonifacius VIII. um 1292, sonst auch als Uebersetzer des Abulcasem und Serapion berühmt (cf. Sopranus de script. Ligust. p. 257. Oldoin. Theatr. Archiatror. pontific. p. 214. sq. u. Marini Degli archiatri pontif. T. I. p. 31. sq. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CXXX. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 424. u. Bibl. med. Lat. T. VI. p. 534. sq. [p. 189. M.] Marchand Dict. T. I. p. 242. sq. Tiraboschi T. VII. p. 859. sq. Sprengel Bd. II. p. 578. sq.) wegen seinem Clavis sanitatis s. Synonyma medicinae (Mediol. 1473. fol. Venet. 1486. fol. Patav. 1474. fol. Venet. 1510. 1514. fol. Zwei dazu gehörige Briefe sind abgedruckt bei Saxe Hist. typ. Med. p. CCCCLI.), worin lateinische, arabische und griechische Wörter in alphabetische Ordnung gebracht nach der bekannten Manier der Latinobarbari erklärt werden, und endlich der unbekannte Verfasser der Synonyma dictionum medicinalium secundum Nicolaum [Praepositum] cum quibusdam additionibus ab aliis auctoribus sumptis (c. Nicolai Antidotar. Rom. 1476. fol. c. Mesue Summa secunda Grabadin. Venet. 1489. fol. 1495. fol. 1497. fol.)

In Beziehung auf die Abfassung von Compendien für practische Medicin sind aber zu nennen: 1) Arnaldus Villanovanus, nach Einigen (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 74.) aus Villa Nova in Catalonien, nach Andern aus dem Dorfe Villeneuve in der Diöcese von Vence in der Provence, nach Freind Hist. med. pag. 292. wegen einer Stelle seines Reg. Sanitat. c. 9., wo es heißt: „Iste cibus est in usu in patria mea, quae est civitas Mediolanum,“ aus Mailand und nach J. Kapp Ueber das Vaterland und die Lebenszeit des Arnold Villanovanus, in Meusel's Geschichtsforscher, Halle. 1775. 8. Bd. I. p. 199 — 206. aus Como gebürtig, wurde vor der Mitte des 13ten Jhdts. von armen Aeltern geboren, legte sich frühzeitig auf Chemie, vermittelst welcher er Krankheiten zu heilen und sein Brod zu verdienen suchte, trieb dann zu Aix und Paris Physik, ging, nachdem er an letzterem Orte zehn Jahre zugebracht hatte, nach Montpellier, um daselbst ordentlich Medicin zu studiren, besuchte hierauf die Arabischen Philosophen in Spanien, die ihrer großen physicalischen und naturhistorischen Kenntnisse wegen großen Ruf hatten, wurde 1285 von Barcellona gerufen, um die Wunde des Königs Peter III. zu heilen; reiste hierauf nach Italien, wo er durch seine chemischen Productionen allgemeine Bewunderung erregte, ob er gleich selbst nicht eben viel auf die Verwandlung des Mercurius in Gold gegeben zu haben scheint (er sagt De vino. p. 591.: „Falluntur in hoc alchymistae, nam etsi substantiam et colorem auri faciunt, non tamen virtutes praedictas in

illud infundunt. Advertendum igitur est, ut accipiatur de auro Dei, non de eo, quod factum manu hominum: nam illud propter res acutas et extraneas a natura humana, quae sophisticatione illud ingrediuntur, nocet cordi plurimum et vitae"), ging hierauf nach Spanien zurück, wo ihn dann der König Jacob II. von Aragonien sehr lieb gewann und ihm eine Gesandtschaft an Robert, König von Neapel auftrug, der ihn einige Zeit an seinem Hofe behielt, bis er nach Paris ging und daselbst die Arzneikunde practisch trieb, allein wegen der öffentlich von ihm an den Tag gelegten Verachtung des Mönchswesens, der Bettelmönche, der Lehre vom Abendmahl, der Decretalen und seinen öffentlichen Mißbilligung der Verbindung der Aristotelischen Philosophie mit der Theologie durch die Scholastiker (cf. Alex. Natalis T. VII. Hist. eccl. p. 102. sq. Bulaeus T. IV. p. 42. 107. 120. 166. Crevier T. II. p. 238. sq.) der Ketzerei beschuldigt aus Frankreich entfliehen und erst nach Neapel, dann aber nach Sicilien flüchten mußte. Er starb auf einer Reise zum Papst Clemens V., der von ihm eine bessere Meinung hatte, auf dem Meere in der Nähe von Genua, wurde daselbst 1313 begraben und 1317 wurden seine Irrthümer öffentlich verdammt (Vita Arn. Villanov. auct. Symph. Campegio, vor d. Ausg. s. Opera Lugd. 1532. fol. u. vor dessen Speculum Alchemiae. Frcft. 1603. 8. Est. de Villa La vida de Arn. de Villanova, in dess. Libro de las Vitas de doze Principes de la medecina, Burgos 1647. 8. p. 108—128 R. Joseph [de Haitze] La vie d'Amand de Villeneuve. Aix 1719. 12. Niceron Mem. T. XXXIV. p. 82. sq. [Dazu Astruc. Remarques, in s. Mem. sur l'hist. de l'Acad. de Montpellier p. 152. sq.] Chaufepié Dict. T. I. s. v. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 1116. Eloy Dict. de Medec. T. I. p. 183. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 841. sq. u. Frag. a. d. philos. Hist. Bd. V. p. 1176. sq. Lenglet du Fresnoy Hist. de la philos. hermet. T. I. p. 138. sq. III. p. 322. sq. Sprengel Bd. II. p. 618. sq. Tiraboschi T. X. p. 226. sq. Marini T. I. p. 43. sq. Hamburg. Berichte v. gel. Sachen. 1736. nr. 25. u. 33.) Er gehört hierher wegen seines Breviarium practicae medicinae (Mediol. 1483. fol. Venet. 1494. 1497. fol. Lugd. 1504. fol. Op. p 1050. sq.), dem Speculum medicinae (s. l. et a. [Lipsiae] 4. Op. p. 1. sq.) und vielleicht auch wegen seinen Descriptiones morborum in corpore humano existentium secundum ordinem alphabeticum cum tractatu de virtutibus benedictae quercus in foliis, glandinibus, capulis et fisco atque gallis (s. l. 1496. 4. Memming. 1496. 4.), die bisher jedoch blos anonym gedruckt sind. Als dasselbe Buch mit dem genannten gehört ihm auch das unter dem Namen Rainaldi de Villanova gedruckte (c. Bern. de Gordeon. Pillularium s. l. et a. fol. v. Panzer. T. IV. p. 134.) Breviarium practicae a capite usque ad plantam pedis cum capitulo generali de urinis et tractatu de omnibus febribus, peste, epiala et liparia. 2) Wilhelm de Saliceto aus Piacenza practicirte zu Verona im 13ten Jhdt.

und starb daselbst 1280, nachdem er als der Erste der Latinobarbaren in seiner Praxis die chemischen Arzneimittel angewendet und das Schminken der Mercurialwasser angerathen hatte (cf. Freind. Hist. med. pag. 139 — 161. p. 53. p. 144. Chiocci de med. Veronens. p. 58. Eloy T. IV. p. 165 sq. Tiraboschi T. VII. p. 367. sq. Sprengel Bd. II. p. 588. sq. Muratori Antiq. Med. Aevi Ital. T. III. p. 930. Brambilla Gesch. der von den berühmtesten Männern Italiens gemachten Entdeckungen in der Physik. 1789. Bd. I. p. 119 — 148.) wegen seiner Summa conservationis et curationis (Placent. 1475. fol. Venet. 1490. fol.), lange Zeit als Compendium der practischen Medicin unter dem Titel Guillielmia sehr berühmt; 3) Platearius. Unter diesem Namen müssen zwei Personen unterschieden werden, nehmlich Johannes Platearius der Vater und Matthäus Platearius der Sohn, welche beide im 12 — 13ten Jhdt. zu Salerno lehrten. Wir haben unter ihrem Namen eine Practica brevis morborum curandorum, etiam febrium (c. Serapionis Breviar. Basil. 1499. fol. Ferrar. 1488. fol. Lugd. 1528. fol.), die vom Matthäus verfaßt sein muß, da er seinen Vater darin f. 212 erwähnt, ferner Expositiones et commentationes ad Nicolai Antidotarium (c. Serapione Venet. 1497. fol. c. Mesue ib. 1561. fol. p. 366. sq.), worin nicht allein Platearius meus pater (f. 395. a.), sondern auch Matthaeus de Platea (ib. f. 387. c.) und Johannes de Platea (ib. f. 380. d.) erwähnt werden und De simplici medicina liber, inscriptus circa instans, quo simplicia medicamenta usitatiora alphabet. serie describuntur (c. Nicolai Dispensatorio. Lugd. 1512. 4. Paris. 1582. 4.), worin (f. 231. a.) ebenfalls ein gewisser Matthaeus de Platea erwähnt wird. Im Allg. cf. Aegidius Corbel. De medic. comp. virt. I. 110. [Bei Leyser Hist. poet. aevi p. 505.] Haller Bibl. med. pract. T. I. p. 432. Fränk. Acta Erudit. T. I. p. 695. sq. Fabric. Bibl. med. Lat. T. V. p. 155 sq. [p. 52. M.] Sprengel Bd. II. p. 499. sq. Lessings Gesch. d. Medicin Bd. I. p. 252. sq. u. Choulant Jahrbuch f. Deutsche Medicin 1838. p. 96 — 102, welcher Letztere zuerst diese Verwirrung über die Existenz beider Schriftsteller aufgeklärt hat; 4) Bernhard de Gordonio, aus dem adelichen Geschlechte der Gordon's in Schottland stammend, ging, nachdem er zu Hause den ersten Grund zu den Wissenschaften gelegt hatte, nach Frankreich, wo er zu Montpellier die Medicin studierte, Doctor wurde und sich bald so auszeichnete, daß man ihn zum Professor machte und einen monarcha medicinae nannte. Wir haben von ihm eine Practica medicinae, auch Lilium medicinae genannt (Ed. Princ. Neapoli 1480. fol. Ferrar. Lugd. 1491. Venet. 1494. 1496. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 484. sq.] — Lilium medic. inscriptum de morborum prope omnium curatione partic. VII. distrib. una c. aliquot ejus libellis quibus de novo acced. Libri de phlebotomia, de conservatione vitae humanae; de floribus diaetarum. Lugd. 1574. 8. —

ed. Uffenbach. Franf. 1617. 8.), welche im Mittelalter bedeutendes Aufsehen erregte und ins Hebräische (s. d. Nachr. üb. e. Hdschr. v. Wolf Bibl. Hebr. T. III. p. 166.), Französische und Spanische übersetzt wurde (Cy. cōmence la pratique de très excellent docteur et maistre en médecine, laquelle fut accomplye en la noble estude de Montpellier — l'an de grace 1307. et translaté de latin en françois à Rome l'an 1377 — et imprime a Lyon l'an 1495 le dernier jour d'aoust. fol. — Lilio de Medicina. Sevilla. 1494. fol. —) cf. Tanner Bibl. Britann. Hibern. s. v. Gordonius. Mackenzie Lives of the scotish writers T. I. p. 439. sq. Freind Hist. Med. p. 296. sq. [P. III. p. 72. sq. ed Fr.] Eloy Dict. de Med T. II. p. 365. sq. Astruc. l. l. p. 176 — 181. Sprengel l. l. Bd. II. p. 630. sq.; 5) Johannes de Gaddesden, manchmal auch Anglicus genannt, Lehrer der Arzneikunde im Mertoncolleg zu Oxford zu Anfang des 14ten Jhdts., bloßer Empiriker, dabei aber doch gehöriger Charlatan (cf. Freind Hist. de la med. P. III. p. 95 sq. Wood Antiq. Oxon. L. II. p. 87. Eloy T. II. p. 287. sq. Sprengel l. l. p. 633. sq.) schrieb zwischen 1305 — 1317 eine Praxis medica a capite ad pedes, die gewöhnlich Rosa Anglica genannt wird. (Ed. Princ. Papiae 1492. fol. ed. Ph. Schopff. August. Vind. 1595. 4.), von der Guido de Cauliaco Chirurg. praef. sagt: „Ultimo insurrexit una fatua Rosa Anglicana, quae mihi mandata fuit et visa; credidi in ea invenire odorem suavitatis et inveni fabulas Hispani, Gilberti et Theoderici;“ 6) Gilbert mit dem Beinamen Anglicus, weil er in England geboren war, manchmal auch Gilbertus Legleus genannt, lebte zu Ende des 13ten Jhdts. und verfaßte unter dem Titel Laurea Anglicana oder Compendium medicinae tam morborum universalium quam particularium eine Praxis medica, die in barbarischem Latein geschrieben und größtentheils aus Rhazes gezogen, jetzt noch in unsern Händen ist (Gilberti anglici comp. medic., tam morb. univers. quam particul. non solum medicis sed et cyrurgicis utilissimum ed. M. de Capella. Venet. 1510. 4. Genev. 1608. 4. u. 12.) cf. Freind. l. l. P. III. p. 79. sq. Eloy T. II. p. 349. sq. Fabric. T. III. p. 159. sq. Sprengel l. l. Bd. III. p. 564 sq.; 7) Petrus, mit dem Beinamen von Abano oder Apono, einem Flecken bei Padua, wurde 1250, oder wie Andere wollen, 1253 geboren, ging frühzeitig nach Griechenland, um sich daselbst die Sprache dieses Landes recht gründlich zu eigen zu machen (cf. G. Gradenigo Ragionamento intorno alla Letter. Greco-Ital. p. 106. sq.), nahm daselbst auch Unterricht im Lateinischen, kehrte hierauf wieder in sein Vaterland zurück, ging nach Paris, wo er Arzneikunde und Mathematik studierte und Doctor wurde (cf. Bulaeus T. IV. p. 981.), gab bald nachher auch seine physiognomischen, chiromantischen, geomantischen und astrologischen Studien auf, nachdem er deren Ungrund und geringen Nutzen eingesehen hatte und

wurde hierauf, als man zu Padua einen academischen Lehrstuhl für Medicin errichtete, als Erster auserſehen, der denselben besteigen sollte. Er lehrte und practicirte hier von 1307 — 1314 mit vielem Erfolge und großem Ruhme, ob er gleich seine Hülfe sich sehr theuer bezahlen ließ, scheint zu Ende dieses Jahres auf ein Jahr nach Trevigi berufen worden zu sein, um daselbst ebenfalls die Arzneikunde zu lehren, fiel aber wegen seiner wiedergekehrten Neigung zur Astrologie und seiner Kenntniß der Mathematik und Physik, sowie wegen seiner Anhänglichkeit an Averroes, dessen Schriften doch auf dem Concil zu Vienne 1305 verboten worden waren (cf. Acta SS. Jun. T. V. p. 672.), in den Verdacht der Zauberei und ob er gleich das erste Mal 1306 durch seine Gönner der Inquisition mit heiler Haut entging, so fiel er ihr doch 1315 abermals in die Hände und starb nach geendigtem Processe und abgelegtem feierlichen Glaubensbekenntnisse 1316 oder gar erst 1320 im 66sten Lebensjahre (cf. Trithem. de scr. eccles. c. 556. B. Scardeonius De antiquitate urbis Patavii. Basil 1560. fol. p. 200 sq. Papadopoli Hist. gymnas. Patavini T. I. p. 278 sq. Tomasini Gymnas. Patavin. Utini 1654. 4. p. 11. sq. Facciolati Fasti Gymnas. Patav. P. I. p. 15. 45. sq. Fr. M. Colle Storia scient. letter. dello studio di Padova. Pad. 1824 — 25. IV. Voll. 4. Vol. III. p. 128. sq. Vedova. Biografia degl. Scritt. Padov. T. I. p. 25 — 31. Mazzuchelli Scritt. d'Italia T. I. P. I. p. 7. sq. u. Notiz. stor. e crit. intorno alla vita di P. d'Abano, in Raccolta d'opusco scient. e filol. T. XXIII. p. 1 — 54. [französisch mit Noten von Goulin Mem. litter. critiq., philolog., biograph. et bibliogr. pour servir a l'hist. anc. et mod. de la médecine. Paris 1776. 4. p. 30. sq. 413. sq.] M. A. Zorzi Lettera intorno al sepolcbro ed alla vita di P. d'Abano, in dess. Lettere erudite. Padova 1726. 4. p. 20 — 70. Heumann Acta Philos. Vol. II. P. VII. p. 69 — 115. Niceron Mem. T. XXVI. p. 307. sq. Kestner Med. Gel. Lexic. p. 1 sq. Sprengel l. l. Bd. II. p. 569. sq. Eloy T. I. p. 143. sq. Freind. Hist. med. p. 295. sq. [Ed. Franc. p. 70. sq.] Brucker Hist. cr. philos. T. III. p. 834. sq. u. Frag. a. d. philos. Hist. Bd. V. p. 1165 sq. Fabric. T. V. p. 715. sq. [p. 241 sq. 259. M.] u. Hist. Bibl. P. VI. p. 273. Schröckh Bd. XXIV. p. 589. sq. Gruner Almanach für Aerzte 1789. p. 173. sq. Jagemann Bd. III. Th. II. p. 113. sq. Tiraboschi T. X. p. 95. sq. Bayle T. I. s. v. p. 267. sq. Clement Bibl. Cur. T. I. p. 4 — 7. Ersch. Encycl. Bd. I. p. 83. sq.). Er gehört hierher wegen seines Conciliator differentiarum philosophorum et praecipue medicorum (Ed. Princ. 1472. Mantuae. fol. Venet. 1476. fol. Venet. 1483. 1496. 1498. 1548. 1565. fol. cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. III. p. 220. sq. Hain T. I. P. I. p. 1. sq.) von ihm im 53sten Lebensjahre 1303 geschrieben (cf. Concil. differ. 9. p. 15. 49. p. 74.) und ob es ihm gleich bei seiner Mitwelt den Namen des Conciliator verschafft hat, doch mit vielen unnützen astrologischen Träumereien angefüllt (cf.

Schelhorn in Heumann Act. philos. P. III. p. 374. sq.); 8) Vincenz v. Beauvais wegen der von ihm in seinem Specul. doctrinale L. XIII —XV. aus ältern Schriften, größtentheils aus Avicenna, Ali u. A. compilirten populären Medicin (cf. Sprengel Bd. II. p. 548. Choulant in Jahrb. f. Medicin 1840 p. 117. sq.); 9) Peter der Spanier, sonst auch unter dem Namen Johann XXI. als Papst bekannt (s. oben p. 276. sq.), von dem jedoch die Geschichtsschreiber (z. B. Trithem. Ann. Hirsaug. T. II. p. 31. u. de scr. eccl. c. 498.) gesagt haben, er sei ein besserer Arzt als Papst gewesen (s. über ihn noch J. ab Eggs Pontif. docta. p. 478. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 815. sq. u. Frag. a. d. philos. Hist. Bd. V. p. 1126. sq. Machado Bibl. Lusitana s. v. Joao. XX. T. II. p. 559. sq. Sprengel Bd. II. p. 580. sq. Kestner l. l. p. 405. Eloy T. II. p. 524. sq. Meiners Hist. Vergleich. Bd. II. p. 707. sq.), wegen seines Thesaurus pauperum s. Summa experimentorum (Ed. Princ. Petri Hisp. Practica medic., quae thesaurus pauperum nuncupatur. Antverp. 1476. fol. 1497. fol. c. Practica Jo. Serapionis. Lugd. 1525. 4. ed. G. A. Scribonius. Frcft. 1576. 8.), welcher größtentheils aus Avicenna, Galen, Dioscorides und einigen andern ältern Aerzten excerpirt ist und ins Italiänische (Qui comminicia il libro chiamato Tesoro di Poveri di Maestro Piero Spano. s. l. et a. 4. Venez. 1494. 4. 1500. 8.), Englische (Lond. 1565.), Spanische (Valladolid. 1622. 8.) und Portugiesische (cf. Anton. Bibl. Hisp. T. II. p. 74.) übersetzt wurde; 10) Johannes a S. Amando aus der Provinz Hainaut in den Niederlanden stammend und um 1200 Canonicus zu Tournay (cf. Chomel Essai hist. sur la médec. en France p. 175. Eloy Dict. de med. T. I. p. 104. sq. Kestner l. l. p. 32. Adelung Nachtr. zu Jöcher. Bd. I. p. 683. Foppens Bibl. Belg. T. I. s. v. p. 562. Broecx Essai sur l'hist. de la Med. Belge. Bruxelles 1837. 8. p. 11. sq. 247. Choulant l. l. p. 138—143. Sprengel Bd. II. p. 581. sq.) wegen seiner Expositio sive Additio super Antidotarium Nicolai (c. Mesue 1495. Ven. fol. 1549. 1562. Ven. 1495. 1527. 1561. fol. p. 397. sq.), einem vollständigen Handbuche d. Therapie; 11) Wilhelm Varignana, der Sohn eines berühmten Arztes Bartholomäus Varignana a. Bologna (u. 1318 verstorben), nachdem er eine Praxis medicinae et chirurgiae utilissima, die noch handschriftlich vorhanden ist, hinterlassen hatte, cf. Orlandi Notiz. degli scr. Bolognesi p. 70. Tiraboschi T. VII. p. 349. sq. Sarti de profess. archigymn. Bonon. P. I. p. 481. sq. P. II. p. 155.) war 1302 Professor zu Bologna, practicirte hierauf zu Genua (cf. Sarti De profess. Bonon. T. I. P I. p. 483. sq. Tiraboschi T. X. p. 199. sq. Sprengel l. l. p. 636. sq. Orlandi p. 104. Kestner l. l p. 880. Fantuzzi Scr. Bologn. T. VIII. p. 156. sq.) und wird ohne Grund von Vielen für einen Juden gehalten. Er gehört hierher wegen seinen Praesidia ad omnium partium morbos remediorum et ratio utendi eis pro circumstantiarum va-

rietate (Basil. 1581. 8.). Sonst haben wir von ihm noch Secreta medicinae ad varios curandi morbos (Papiae 1519. 8. Venet. 1540. 8. Lugd. 1526. 4. 1539. 8. Basil. 1597. 8.), ein recht gutes Receptbuch und Opera medica de curandis morbis universalibus et particularibus (Basil. 1545. 4. 1595. 8. Lugd. 1560. 8.), welche aber vermuthlich von dem ersten verschieden sind. Seine Söhne Pietro und Matteo waren 1381 ebenfalls Aerzte und Professoren zu Bologna (cf. Ghirardacci stor. di Bologna T. II. p. 390.); 12) Thomas de Garbo, ein Sohn des unten anzuführenden Arztes Dinus de Garbo, geborner Florentiner und zwischen 1320—1367 am Leben (cf. Villani Vite d'illustri Fiorent. p. 52. sq. Fabric. T. VI. p. 711. sq. Tiraboschi T. X. p. 191. sq. Kestner l. l. p. 330. Sprengel l. l. p. 629.) wegen seiner Summa medicinalis (cui accedunt tract. duo. I. de restauratione humidi radicalis II. de reductione medicinarum ad actum. Venet. 1521. fol. Lugd. 1529. fol.); 13) Gentilis de Gentilibus, oder auch nach seiner Geburtsstadt de Fulgineo genannt, wie die Vorhergehenden ein Schüler des Thaddäus von Florenz, dann aber selbst Professor der Medicin zu Perugia und Bologna und als Leibarzt des Papstes Johann XXII. (dieß bezweifelt jedoch Marini D. Archiatr. pontif. T. I. p. 56.) 1348 verstorben (cf. Orlandi l. l. p. 127. sq. Kestner l. l. p. 322. sq. Eloy T. II. p. 328. sq. Sprengel Bd. II. p. 637. sq Fabric. T. III. p. 94. sq. Tiraboschi T. X. p. 201. sq.), wegen seinen Consilia (Ed. Princ. s. l. et a. fol. Papiae 1492. fol. — Consilia peregregia ad quaevis morborum totius corporis genera. Tract. de hernia. Receptae super primam Fen. quarti Avicennae ordinatae. De Balneis. Venet. 1503 fol.); 14) Valescus de Taranta aus Portugal, der 1382 in Montpellier anfing, die Arzneikunst auszuüben und Leibarzt bei König Carl VI. von Frankreich war (cf. Freind P. III. p. 126. sq. Kestner l. I. p. 834. Sprengel l. l. Bd. II. p. 659. sq. Astruc. l. l. p. 208. sq. Eloy T. IV. p. 458. sq.) wegen seiner Practica s. Philonium Pharmaceuticum et Chirurgicum de medendis omnibus cum internis tum externis humani corporis affectibus (Practica, quae alias Philonium dicitur una c. omn. Antidotis Mesue per alphabetum a Mag. Jacobo de partibus collectis. Lugd. 1478. [1488.?] 4. 1490. 4. 1500. 4. 1521. fol. 1535. 4. c. Joh. de Tornamira Introd. ad Pract. Med. Lugd. 1526. 8. [nur ein verstümmelter Auszug: noch mehr castrirt sind folgende Ausgaben:] cur. J. Hartm. Beyer. Frcft. 1599. 4. Frcft. et Lips. 1680. 4. Lips. 1714. 4.), worin in IX Büchern und 272 Capiteln, wiewohl in barbarischem Latein, ein für jene Zeit recht leidlicher Cursus der gesammten practischen Medicin und Chirurgie geliefert wird; 15) Johannes Concoreggio, ein geborner Mailänder, der schon 1404 zu Bologna, dann zu Pavia und Florenz und endlich vor 1439 kurz vor seinem zu Pavia erfolgten Tode zu Mailand noch die Arz-

zneikunst lehrte, ein Latinobarbarus und Arabist (cf. Eloy T. I. p. 695. Kestner l. l. p. 212. sq. Argelati Bibl. Mediol. Vol. I. P. II. p. 451. Vol. II. p. 1978. Astruc. p. 211. Sprengel l. l. p. 667. sq. Tiraboschi T. XV. p. 49. sq.) wegen seines Lucidarium et flos florum medicinae, eigentlich einem Commentar über das IV. Buch des Rhazes im Almansor, welches zusammen mit seiner Summula de curis febrium secundum hodiernum modum et novum compilata, ein vollständiges Handbuch der practischen Medicin unter dem Titel: Praxis nova totius fere Medicinae. Papiae 1485. fol. Venet. 1515. 1521. fol. ausmacht (s. über dieses Werk Brambilla Stor. delle Scoperte fisico-med. T. I. p. 128. sq.); 16) Nicolaus Falcucci, der ohne Grund von Negri Scritt. Fior. p. 424. mit dem berühmten Philologen Niccolo Niccoli verwechselt wird, aus Florenz und 1412 verstorben (cf. Mehus Proleg. ad Vit. Ambros. Camaldul. p. XXIX. Fabric. T. V. p. 337. [p. 111. M.] Kestner l. l. p. 583. sq. Tiraboschi T. X. p. 196. sq.) wegen seinen Sermones medicinales VII. (Venet. 1491. 1533. IV. Voll. fol. — der Tract. de febribus in Coll. Scr. de Febr. Venet. 1576. fol. p. 285—314. ist hieraus entlehnt). Sonst haben wir noch von ihm ein Commentum super Aphorismos Hippocratis (Bonon. 1522. 8.); 17) Albicus zu Uniczow in Mähren geboren, wurde 1387 Doctor der Arzneikunst zu Prag, 1404 Doctor beider Rechte zu Padua, ward 1419 von König Wenzel, dessen Leibarzt er auch war, zum Erzbischof von Prag ernannt, gab aber 1418 wegen der Hussitenhändel seine Stelle auf und nahm eine Probstei im Wischehrad an, und als er sich auch hier noch nicht ganz sicher glaubte, so ging er erst nach Olmütz und von da nach Ungarn, wo er 1427 hoch bejahrt verstorben ist (cf. Prochaska de lib. art. in Bohem. p. 221. Kestner l. l. p. 19. sq. Penzel Böhm. u. Mähr. Gel. Bd. II. p. 82. sq.) Wir haben von ihm noch eine Praxis medendi (Lips. 1484. 4.); 18) Mengho Bianchelli aus Faenza, einer der Aerzte und Günstlinge des Fürsten Philipp Maria Visconti und 1441 verstorben (cf. Mazzuchelli T. II. P. II. p. 1124. Sprengel l. l. p. 665. sq.) wegen seinem berühmten Buche De omni genere febrium et aegritudinum (Venet. 1536. fol.); 19) Antonius Guainerius aus Pavia gebürtig, einer der sogenannten Latinobarbari und als Professor der Medicin in seiner Vaterstadt 1440—47 verstorben (cf. Kestner l. l. p. 366. Fabric. T. I. p. 332. [p. 126. M.] Tiraboschi T. X. p. 198. XV. p. 67. sq. Brambilla l. l. T. I. p. 115. sq. Eloy T. II. p. 394. sq. Sprengel l. l. p. 659. sq.) wegen seines Opus praeclarum ad praxin, bestehend aus folgenden Tract. de aegritudinibus capitis, commentariolus de pleuresi, de passionibus stomachi, de fluxibus, de matricibus, de juncturis sive de arthetica et calculosa passione, de peste et venenis, tract. de febribus, de balneis aquae Civitatis antiquissimae, antidotarium (Ed. Pr. Papiae 1481. fol. 1486. fol. Venet. 1497. 1500. fol.

[cf. Hain. T. I. P. II. p. 533.] Papiae 1518. 4. Lugd. 1525. 4.); 4) Hugo Bencius von Siena, der, nachdem er Professor der Medicin zu Pavia, Piacenza, Parma, Florenz, Bologna und Padua gewesen war, 1439 zu Ferrara gestorben ist, obgleich ihn Andere erst 1448 zu Rom sterben lassen (cf. Kestner l. l. p. 104. Facciolati T. II. p. 125. Mazzucchelli Vol. II. P. II. p. 790. Haller Bibl. med. pract. T. I. p. 457. Sprengel l. l. p. 662. sq. Tiraboschi T. XV. p. 22. sq. Ueber seinen Enkel Soncino Benci, der um 1445 am Hofe von Ferrara und bei Pius II. sehr angesehen war s. Tiraboschi l. l. p. 27. sq. u. Bibl. Moden. T. VI. p. 35.), wegen seiner Consilia saluberrima ad omnes aegritudines a capite ad calcem perutilia (Bonon. 1482. fol. Venet. 1518. fol.) 21) Johannes Matthäus Ferrarius, de Gradi genannt, weil er von Gradi, einer bei Mailand gelegenen Stadt gebürtig war, bekleidete hier die Stelle eines Professors der Medicin, wo er 1460 verstarb, nachdem er Leibarzt der Herzogin Bianca Maria di Sforza gewesen war (cf. Kestner l. l. p. 294. Tiraboschi T. XV. p. 51. sq. Argelati Bibl. Med. T. I. P. II. p. 606. sq. T. II. P. II. p. 1990.) Wir haben von ihm als hierher gehörig anzuführen seine Consilia medica secundum vias Avicennae una cum utili repertorio (e. R. Moysis de reg. vit. et Raym. Lulli de secr. nat. s. l. et a. fol. Papiae 1501. fol. Venet. 1514. fol. Lugd. 1535. fol.) und seine Practica vel commentarius textualis cum ampliationibus et additionibus materiarum in nonum Rhazis ad Almansorem (P. I. et II. s. l. et a. fol. Papiae 1497. fol. P. I. Papiae 1471. 1497. fol. Lugd. 1527. 4. Venet. 1520. 1560. fol. — P. III. Mediol. 1471. fol. —). Seine drei übrigen Arbeiten de febribus (Mediol. 1494. 4.), tract. de urinis (ib. 1494. 4.) und expositiones super vigesimam secundam Fen tertii canonis Avicennae (ib. 1494. 4.) nennen wir hier nur der Vollständigkeit wegen mit; 22) Christophorus de Barziziis aus Bergamo gebürtig, um 1440 Professor der Medicin zu Padua (cf. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 496. Tiraboschi T. XV. p. 16. sq. Calvi Scen. letter. degli Scritt. Bergomaschi p. 99. sq. Kestner l. l. p. 80. sq.), von dem sonst auch noch ein Liber de febrium cognitione et cura (Lugd. 1517. 4.) erhalten ist, wegen seinem Introductorium s. Janua ad omne opus practicum medicinae et commentarius in nonum Almansoris (Papiae 1484. 1494. fol. Augustae Vind. 1518. 4.); 23) Guilielmus von Brescia, lange Zeit Professor der Philosophie und Medicin zu Padua und endlich Leibarzt des Papstes Bonifacius VIII., sonst auch noch unter dem Beinamen Aggregator bekannt (cf. Kestner l. l. p. 146. Sarti P. I. p. 435. Marini T. I. p. 34. II. p. 26. Tiraboschi T. VII. p. 347. sq.) wegen seiner Practica ad unamquamque aegritudinem a capite ad pedes (Venet. 1500. fol. — c. Ejd. Tract. de peste et de febr. ib. 1508. fol.); 24) Johannes d'Arcoli, gewöhnlich Hercula-

nus oder Arculanus genannt, aus Verona, lehrte zuerst zu Bologna, dann zu Padua die Arzneiwissenschaft und starb 1484 als Professor derselben Kunst zu Ferrara (cf. Facciolati Fasti gymn. Patav. T. I. p. 128. Mazzucchelli T. I. P. II. s. v. p. 970. sq. Kestner l. l. p. 394. sq. Eloy T. I. p. 168. sq. Sprengel l. l. p. 667 sq.). Auch von ihm haben wir eine Practica medica s. expositio in nonum Rhasis ad Almansorem (Ferrar. 1489. fol. Venet. 1496. fol. [s. Hain T. I. P. I. p. 187. sq.] ib. 1504. Basil. 1540. Venet. 1542. 1557. fol. c. annot. J. Marinelli. Venet. 1560. fol.), die fast auf allen medicinischen Schulen als Hauptcompendium galt und zu der man noch legen kann seine Expositio perutilis in primam Fen quarti Canonis Avicennae (Ferrar. 1489. Venet. 1496. fol. c. annot. Symph. Champerii. Lugd. 1518. fol. Venet. 1560. fol. [Unter dem Titel:] De febribus Jo. Arcul. expositio nunc denuo expurgata ac duplici Avicennae textu exornata. Patav. 1684. 4.); 25) Johannes Michael Savonarola aus Padua, studierte daselbst 1408 die Medicin, ward 1413 Doctor und lehrte dann von 1434 an daselbst die Arzneikunde, ward von Nicolaus III. von Este zu Ferrara zum Leibarzt erhoben und scheint um 1460 verstorben zu sein (cf. Kestner l. l. p. 748. sq. Freind P. III. p. 180. Marini T. I. p. 142. sq. Facciolati T. II. p. 125. Papadopoli T. I. p. 286. Vedova Scr. Padov. T. II. p. 223. sq. Borsetti Hist. gymn. Ferrar. T. II. p. 17. 56. Tiraboschi T. XV. p. 13. sq. Sprengel Bd. II. p. 672. sq. Eloy T. IV. p. 186.) Er gehört hierher wegen seiner Practica de aegritudinibus a capite usque ad pedes (Ed. Pr. Collae 1479. fol. Venet. 1486. fol. Bonon. 1487. fol. Venet. 1491. 1497. 1498. 1547. fol.) Sonst führt Baruffaldi Della tipografia ferrarese p. 50. von ihm noch an ein Werk unter folgendem Titel: „Libretto dello excellentissimo physico magistro Mich. Sav. di tutte le cose che si mangiano comunemente, quali sono contrarie e quali al proposito e come si atarecchiamo e di quelle che si bevono per Italia e di sei cose non naturali e le regole per conservare la sanità dei corpi umani con dubbii notabilissimi. Venez. 1515. fol.," welches wenigstens, wenn auch nicht hierher, doch jedenfalls zur Diätetik zu gehören scheint; 26) Bartholomäus Montagnana von 1440 — 1460 Professor der Medicin zu Padua (cf. Patin. Lyceum Patav. p. 17. sq. Papadopoli T. I. p. 288. Kestner l. l. p. 558. sq. Sprengel l. l. p. 670. sq. Vedova Scr. Padov. T. I. p. 610. sq. Tiraboschi T. XV. p. 12. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 235. Chirurg. T. I. p. 167.) wegen seinen Consilia medica (Ed. Pr. s. l. et a. fol. Rothomagi 1476. 4. Venet. 1497. 1514. fol. Lugd. 1525. 1568. fol.); 27) Alexander Benedictus, Paantius genannt, aus Legnano bei Verona und nach vielen Reisen in Griechenland und Candia seit 1493 Lehrer der Arzneikunst zu Padua und Venedig und endlich 1525 verstorben (cf. Chiocci de med. Veron. p. 4. sq.

Kestner l. l. p. 102. Eloy T. I. p. 312. sq. Mazzuchelli Vol. II. P II. p. 811. Hensler Gesch. d. Lustseuche p. 92. Sprengel l. l. p. 683. sq. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 48. sq. Tiraboschi T. XV. p. 45. sq.). Er gehört hierher wegen seiner Collectiones medicinae (s. l. et a. 4.) und seinen Libri XXX. de omnium morborum signis, causis, differentiis, judicationibus et remediis (Venet. 1535. fol. Basil. 1539. 4. ib. 1549. 1572. fol.) und theilweise auch wegen seines Libellus de medici atque aegri officio (c. Symph. Champerii Libro de medic. clar. scriptor. Lugd. 1505. 8.); 28) den Nicolaus Bertrucci, von dem bei der Diätetik gesprochen werden wird, wegen seinem Collectorium totius medicinae (Lugd. 1509. 8. 1514. 4. Colon. 1537. 4.), in medicinam practicam introductio (Argentin. 1533. 24.) und Methodus cognoscendorum tum particularium quum universalium morborum C. c. Heylii Artific. Medicatio. Mogunt. 1534. 4.) cf. Sprengel p. 612; 29) Johannes Ganivetus, ein Minorit und Professor der Theologie zu Vienne in Frankreich wegen seines 1495 geschriebenen Amicus medicorum (Lugd. 1496. 4. [cf. Hain T. I. P. II. p. 435.] Frcft. 1614. 12.), worin er die Astrologie zur Unterstützung der medicinischen Praxis anempfiehlt (cf. Kestner l. l. p. 330. Sprengel l. l. p. 653.); 31) Oliverius, Leibarzt des Cardinaldiaconen Eustachius Franciscus von Siena wegen seinem Opus tripartitum rationalis scientiae (Sienae 1491. fol. [cf. Hain T. II. P. I. p. 525. sq.]) an den Cardinal Johannes, den Sohn des Lorenz von Medici gerichtet; 30) Bartholomäus, nach seinem Geburtsorte de Pisis genannt, nach und nach Leibarzt des Papstes Leo X. und Professor zu Rom (cf. Mandosi Theatr. Archiatror. p. 47. sq. Marchand T. I. p. 88. Marini II. p. 148. Marini II. p. 57. I. p. 109. Kestner l. l. p. 87.) wegen seiner Epitoma medicinae theoricae et practicae. (Florent. s. a. 4.), zu der noch eine von ihm in Bezug auf eine von ihm gegebene Erklärung einer Stelle des Avicenna gelieferte Apologia vel quorundam a se dictorum et ab Hieronymo de Eugubio concurrente suo impugnatorum defensio s. purgatio et dictorum ejus in eundem retorsio vel improbatio (Rom. 1519. 4.) kommt. Von ihm ist wohl zu unterscheiden ein gewisser Johannes de Pisis, der 1393 Baccalaureus der Medicin zu Montpellier und 1410 Canzler derselben war. Von ihm rührt nach Astruc. l. l. p. 206. sq u. Eloy T. III. p 571. sq. her: ein Traité de Médecine, lequel a composé Maitre Girard de Solo, réformé et abrégé par Monseigneur Maître Jean Piscis, Maître-ès-Arts à Paris et en Médecine à Montpellier, der mit Arn. de Villanova Thes. Paup. Lugd. 1527 zusammengedruckt sein soll; 32) Alexander Messana, ein völlig unbekannter Mann, wegen seiner Practica Medica (Venet. 1497. fol.), welche Panzer Ann. typogr. T. III. p. 424. aber dem Alexander Massaria, jenem berühmten Professor der Medicin zu Padua zuschreiben will, der allerdings ein Werk unter demselben Titel verfaßte, aber doch un-

möglich das genannte geschrieben haben kann, da er erst in der Mitte des 16ten Jhdts. als Schriftsteller auftrat, also das unsrige, wenn anders die Angabe dieser Ausgabe bei Maittaire p. 651. nicht erdichtet ist, von einem andern ältern Verfasser herrühren muß und 33) Der ungenannte Verfasser der Descriptiones morborum in corpore humano existentium (s. l. [Memming.] 1496. 4.). Ueber die Schriften des Cermisone und Gatinaria wird unten die Rede seyn.

Gehen wir jetzt zu den Sammlungen medicinischer Schriften, welche im Mittelalter angelegt worden sind, über, so haben wir zu nennen 1) den Gregorius a Vulpe, einen Arzt aus Vicenza, der zu Anfange des 16ten Jhdts. unter dem Namen Articella (d. i. Artis cella) eine Sammlung einiger aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzten medicinischen Tractate des Hippocrates, Galen, Philaretus, Theophilus, Ali und Johannitius anlegte, die später von einem gewissen Hieronymus de Saliis, ebenfalls einem gebornen Italiäner aus Faenza herausgegeben wurde (cf. Kestner l. l. p. 738 u. 903. u. Biblioth. Med. p. 338. sq. Haller Bibl. Med. pr. T. I. p. 469., der aber Letztern für den Uebersetzer des Continens des Rhazes, des Colliget des Averroes und des Theisir des Abenzoar hält, den wir unter dem Namen Hieronymus Surianus, als einen Arzt aus Rimini, der zuletzt Camaldulenser wurde, kennen, [cf. Kestner p. 821. Arisii Crem litter. T. I. p. 250.],). Ausgaben (über diese, die übrigens bedeutend von einander abweichen, cf. Choulant Hdbch. d. Bücherkde f. ält. Med. p. 183 — 185. S. a. Clement T. I. p. 155.) sind: Ed. Pr. s. l. et a. fol. [vor 1479 gedruckt cf. Fossi Bibl. Magliabecch. T. I. p. 787. Panzer P. IV. p. 141.] — Artesela. Venet. 1491. fol. [hier zuerst der Titel und dem Greg. a Vulpe zugeschrieben, von dem ein Brief eingedruckt cf. Panzer T. III. p. 307. Braun. T. II. p. 228.] — Articella. Venet. 1493. fol. [cf. Panzer T. III. p. 334.] Venet. 1500. fol. Lugd. 1505. 8. Papiae 1506. 8. Venet. 1507. 8. 1513. fol. Lugd. 1515. 8. 1519. 8. Venet. 1523. fol. Lugd. 1525. 8. 1527. 4. 1534. 8. Argentor. 1535. 8.; 2) Johannes de Ketham, ein deutscher Arzt, dessen Blüthe seit 1492 zu Venedig fällt, von dem aber übrigens nur wenig bekannt ist (cf. Kestner l. l. p. 442. Eloy T. II. p. 638.) wegen seinem Fasciculus medicinae, worin sich finden Judicia urinarum, tractatus de flebotomia, de cyrogia, de matrice mulierum et impregnatione consilia utilissima contra epidemiam und de Anathomia Mundini (Ed. Princ. s. a. Venet. fol. ib. 1491. fol. [Goth. Druck, ohne Signatur und Blattzahlen, 57 — 68 Zeilen in 2 Columnen, 15 Bl. und 6 Holzschnitte die von denen d. Ausg. v. 1495 abweichen. Der vierte stellt ein sitzendes Weib vor, bei dem die Brust und Baucheingeweide, sowie auch der Uterus mit einem Fötus sichtbar sind. Die übrigen stellen menschliche Figuren in Umrissen dar, mit Ausnahme des ersten, der eine Menge im Kreise gezeichneter Uringläser enthält, wahrscheinlich zum Illuminiren bestimmt, denn im Mittelpunct des Kreises steht:

Ista est modus judicandi urinas per colores earundem. Inhalt ist wie bei der Ausg. v. 1495, nur fehlt die anatomia Mundini und die fünfte Abhandlung ist auf zwei Bl. mit kleinerem Druck hinter der Schlußschrift angehängt mit dem Titel: Consilium Petri de Tausignana pro peste evitanda] ib. 1495. fol. [s. Choulant l. l. p. 185 sq.] ib. 1500. fol. [hier ist jedoch Petrus de Montagnana als Verfasser angegeben] ib. 1513. 1522. fol. [Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. I. p. 216. sq. Panzer T. III. p. 492. 295. IV. p. 448. III. p. 469. Neue Hannoversch. Magaz. 1805. St. 89. p. 1416. sq. Uebrigens gilt Ketham für den Ersten, der in seinem Buche Holzschnitte anatomischer Figuren geliefert hat [cf. Leipz. Litt. Zeitung 1804. Intellig. Bl. p. 122.], obgleich Busch ebd. St. 5. p. 74. ohne Grund den Jacob Peiligk als den ersten, der dieses unternommen habe, angiebt, nicht bedenkend, daß Letzterer seine Anatomie erst 1499 edirt hat), welcher vermuthlich auch ins Italienische übersetzt wurde (Fascicolo de medicina in volgare, el quale tracta de tutte le infirmitate del corpo humano e de la anatomia de quello, e multi altri tractati composti per diversi excellentissimi doctori, volgarizzato per Seb Manilio Romano. Venez. 1493. fol.); 3) ein Anonymus, der die sogenannte, freilich nicht unter diesem Titel gedruckte Collectio chirurgica anlegte. (Ed. Princ. Chirurgia Guidonis, Bruni etc. Bergomi 1497. fol. [so nach Maittaire p. 672. Marchand Hist. de l'imprim. p. 91. Panzer P. I. p. 202. IV. p. 241., allein Tiraboschi T. VI. P. I. p. 441. beweist, daß der Druckort ist: Venetiis, arte Boneti Locatelli Bergomensis] Ueb. d. and. Ausg. cf. Panzer T. III. p. 407. 429. 447. 469.—)

Wir gehen jetzt zu den Commentatoren der Arabischen Aerzte über und zwar zuerst zu denen des Rhases, hier ist aber anzuführen 1) Syllanus de Nigris, aus Cremona gebürtig, Arzt und ein Latinobarbarus zu Pavia (cf. Stölle Gesch. d. medic. Gelahrtheit p. 132. Kestner l. l. p. 590. Arisii Crem. ilhustr. T. I. p. 247.) wegen seiner Copiosa expositio super nono Almansoris (Rhasis liber nonus ad Almansorem cum expositione Syllani de Nigris de Pavia. Venet. 1483. fol. [cf. Panzer. T. III. p. 199. IV. p. 436.] ib. 1490. fol. 1497. fol.—); 2) Petrus de Tussignana nach seinem Geburtsorte genannt, zuerst ziemlich lange Professor der Medicin zu Bologna, dann aber zu Ferrara in der Mitte des 13ten Jahrhunderts (cf. Tiraboschi T, X. p. 217. sq. Fantuzzi T. VIII. p. 110. sq. Orlandi Nótiz. degli Scr. Bologn. p. 233. Kestner l. l. p. 868. Sprengel l. l. p. 662.) wegen seinen Receptae super nono Almansoris (cf. Rhasis Lib. non. ad Almansor. Venet. 1490. 1497. fol.); 3) Johannes de Tornamira nach seiner Geburtsstadt Tornemire in Frankreich genannt und um 1401 Decan der medicinischen Facultät von Montpellier (cf. Kestner l. l. 856. sq. Eloy l. l. T. IV. p. 412. sq. Astruc. l. l. p. 204. sq.) wegen seines Opus seu Clarificatorium super nono Almanzoris (c.

phus Rhazis textu. Lugd. 1490. 4. 1501. 4.); 4) Johannes Herculanus (s. oben p. 542. sq.); 5) Christophorus de Barziziis (s. oben p. 542.); 6) Marsilius oder Galeazzo de S. Sophia, aus welchem Eloy T. IV. p. 297. u. p. 299. ohne Grund zwei Personen macht, aus Padua, wo er von 1370—1403 als Lehrer der Medicin auftrat (cf. Kestner l. l. p. 797. Tiraboschi T. X. p. 208. sq.) wegen seinem Opus Medicinae Practicae saluberrimum in nonum Tract. libri Rhasis ad Almansorem (c. Joannit. L. introd. in Art. Parv. Galeni. Hagen. 1533. fol.); und 7) Johannes Matthäus Ferrarius (s. ebd. p. 542.). Wir kommen jetzt zum Mesüe und finden folgende Commentatoren anzuführen: 1) Petrus von Abano wegen seiner Additio in Johannis Mesue librum (c. Joa. Mesue Practica de medicinis particularium aegritudinum. Neap 1475. fol. Op. Ven. 1561. fol. p. 219. sq.); 2) Christophorus de Honestis a. Florenz, ein Schüler des Thomas de Garbo und 1392 als Professor der Medicin zu Bologna verstorben (cf. Orlandi l. l. p. 96. Negri Scr. Fior. p. 139. Kestner l. l. p. 413. Alidosi Bologn. Dott. p. 155.) wegen seiner Expositio super antidotarium Mesue cum Tractatu de aqua hordei et modo faciendi ptisanam (Bonon. 1488. fol. Ferrar. 1488. fol. u. Mesue Op. 1561. p. 91. sq.); 3) Franciscus de Pedemontio aus Verona gebürtig und zu Anfang des 14ten Jhdts. als Leibarzt u. Professor der Medicin zu Neapel bei Robert, König v. Sicilien in Diensten (cf. Chiocci de medic. Veron. p. 3. Kestner l. l. p. 632. Rossotti Script. Pedemont. p. 315. Sprengel l. l. p. 629. sq.) wegen seines trefflichen Supplementum ad Mesuen de remediis appropriatis (c. Mesue Oper. Venet. 1539. 1541. 1561. fol. p. 229. sq.) und 4) Jacobus de Partibus, von dem gleich nachher die Rede sein wird, wegen seiner Summula per alphabetum super plurimis remediis ex ipsius Mesue libris excerptis (Lugd. 1523. 12. Venet. 1576. fol. Lugd. 1589. 12.). — Ueber Avicenna commentirten 1) Dinus de Garbo aus Florenz und Schüler des daselbst so berühmten Arztes Thaddäus, wo er auch, nachdem er selbst als Lehrer der Medicin zu Bologna aufgetreten war, 1327 verstarb (cf. Niceron. Mem. T. XXX. p. 178. Sprengel l. l. p. 628. Eloy T. II. p. 302. sq. Mazzucchelli Vita d'ill. Fiorent. p. 46. sq. Tiraboschi T. X. p. 182. sq.) wegen seinen Commentaria super IV. Fen primi Avicennae, quae Dilucidatorium totius Practicae generalis Medicinalis scientiae nuncupantur (Ferrar. 1489. Venet. 1496. 1499. 1514. fol.) u. Expositio super canones generales de virtutibus medicamentorum simplicium secundi canonis Avicennae (ib. 1514. fol.); 2) Thomas de Garbo, von dem oben die Rede gewesen ist, wegen seiner Expositio super capitulo de generatione Embryonis, tertii canonis, Fen XXV. Avicennae (c. Dini de Garbo Recoll. in Hippocr. de natura foetus. Venet. 1502. fol.); 3) Gentilis de Fulgineo, von dem gleichfalls bereits gesprochen worden ist, we-

gen seiner Expositio super tertium Canonis Avicennae (s. l. et a. fol. Patav. 1477. fol.), seiner Expositio in primam Fen quarti canonis Avic. (s. l. 1477. fol. Patav. 1476. fol. Venet. 1490. fol.) und Super tract. Avicennae de lepra (c. Dini Florent. super tertia et quinta parte quarti canonis Avic. Venet. 1496. fol. 1499. fol. 1536. fol.). Uebrigens findet sich auch noch von einem gewissen Gentilis de Florentia (ich weiß nicht, ob derselbe mit dem eben angeführten) ein Tr. super tractatibus Avicennae de dislocationibus et fracturis (c. Dini Florent. l. l. Venet. 1496. 1499. fol.); 4) Johannes Matthäus Ferrarius (s. oben p. 542.); 5) Johannes Herculanus (s. oben p. 542.); 6) Hugo Bencius von Siena, über welchen gleichfalls oben schon gesprochen worden ist, wegen seiner Expositio in I. Fen I. Canonis Avicennae (Ferrar. 1491. fol. Venet. 1523. fol.), super I. et II. Fen I. canon. Avicennae (cum quaestionibus ejd. Venet. 1498. fol.) und comment. super IV. Fen I. canonis Avicennae usque ad paragraphum in capite de enemate (et comm. Marsilii usque ad finem cum annotat. Jacobi de Partibus et alior. insignium medicorum et capitulum de phlebotomia secundum expositionem Ugonis. Papiae 1496. fol. Venet. 1523. fol.); 7) Jacobus Foroliviensis nach seinem Geburtsorte Forli genannt, als Professor zu Padua und Lehrer des Savonarola 1415 verstorben (cf. Facciolati T. II. p. 161. Sprengel. l. l. p. 660. sq. Eloy T. II. p. 255. Kestner l. l. p. 424. Fabric. T. IV. p. 25. sq. [p. 11. M.] Tiraboschi T. X. p. 203. sq.) wegen seiner Expositio in primum librum canonis Avicennae (Ed. Pr. s. l. et a. [Mediolani] fol. s. l. 1495. fol. s. a. Mediol. fol. Venet. 1479. 1495. fol. Papiae 1488. fol. — Quaest. in l. canon. Avic. Venet. 1479. s. l. et a. [1475.] fol. Papiae 1512. fol. Venet. 1518. 1547. fol. Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. I. P. II. p. 401. sq.) und Expos. in Avicenn. capitulum de generatione embrii ac de extensione graduum formationis foetus in utero cum quaestionibus (Papiae 1479. Bonon. 1485. Venet. 1502. 1518. fol.); 8) Marsilius de S. Sophia wegen seinen Tractatus de febribus super I. Fen. IV. Canon. Avicennae (c. Hugon. Senens. Comment. super IV. Fen. I. Canon. Avic. Papiae 1496. fol. Lugd. 1501. 8. 1517. 4. Venet. 1514. fol.). Die Commentare seines Bruders Johann de Sancta Sophia, der 1410 gleichfalls als Professor der Medicin zu Padua starb, über Hippocrates, Galen und Avicenna sind verloren (cf. Tiraboschi l. l. p. 212. sq. Eloy l. l. p. 299.); 9) Jacobus de Partibus oder Desparts aus Tournay, Professor zu Paris und Deputirter der Universität auf dem Kostnitzer Concil, dann aber 1485 als Canonicus seiner Vaterstadt verstorben (cf. Kestner l. l. p. 621. sq. Eloy T. II. p. 32. Broeckx Essai sur l'hist. de la med. Belge p. 19. und p. 265. Foppens Bibl. Belg. T. I. s. v. Bulaeus T. V. p. 275. Bayle T. III.

s. v. Sprengel l. l. p. 675.), von dem sonst auch noch eine Glossa interlinearis in Practicam Alexandri (Lugd. 1504. 4.) übrig ist, wegen seiner Explanatio in Avicennam (una cum textu ipsius Avicennae a se castig. et expos. Lugd. 1498. IV. Voll. fol.) und seiner Expositio super capitulis videlicet de regimine aquae et vini VIII. Doctr. 11. Fen. III. Primi Avicennae (c. Jac. Foroliv. Expos. in primum Avicenn. Canon. Venet. 1518. 1547. fol. Papiae 1500. 1512. fol.); 10) Leonardus Bertapalia, ein um 1424 in seiner Vaterstadt Padua ziemlich berühmter Professor der Chirurgie (cf. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 1082. Facciolati T. II. p. 139. Vedova T. I. p. 104 sq. Tiraboschi T. XV. p. 88. sq. Kestner l. l. p. 107. Eloy T. I. p. 325. sq. Haller Bibl. Chir. T. I. p. 165. II. p. 597. Sprengel l. l. p. 681.) wegen seiner Chirurgia s. Recollectae super quartum Canonis Avicennae (Venet. 1490. 1497. 1519. fol.); 11) Petrus Antonius Rusticus aus Piacenza, der noch unter die Latinobarbari zu Anfange des 16ten Jhdts. gehört (cf. Kestner l. l. p. 732.) und uns sonst auch noch ein Memoriale medicorum canonice praedicantium (Papiae 1517. 8.) hinterlassen hat, wegen seiner Expositio in Avicennam (Papiae 1521. fol.). Von den Schriften des berühmten Uebersetzers des Avicenna, Rhases, Serapion, Mesue rc. Gerardus Cremonensis nach seiner Geburtsstadt Carmona in Andalusien (oder Sabionetta bei Cremona, wie Arisius Crem. litter. T. I. p. 269. sq. will und jetzt Tiraboschi T. VII. p. 288. sq. [T. III. p. 333. ed. in 4.] Muratori Ant. Ital. T. III. p. 937. Sprengel l. l. p. 528. bewiesen haben, wenn es nicht zwei verschiedene Personen sind), wo er auch 1187 im 73sten Jahre seines Alters berühmt als Mathematiker, Arzt und Orientalist starb, hat sich nichts erhalten (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 263. Giorn. de Lett. d'Italia T. X. p. 286. XV p. 208. sq. Fabric. T. III. p. 114 sq. [p. 39. sq.] Colomes Opusc. p. 336. Freind P. III. p. 122. Marchand T. I. p 267—274. Kestner l. l. p. 339.) Ueber Isaac besitzen wir nur des Petrus Hispanus Commentaria in Isaacum de diaetis universalibus et particularibus (Lugd. 1515. fol.) und Comment. in eundem Isaacum de urinis (ib. 1515. fol.). — Gehen wir nun zu den Erklärern griechischer Scribenten über, so haben wir zu nennen über Hippocrates den Thaddäus von Florenz, der erst mit seinem 30sten Jahre anfing zu Bologna Philosophie und Medicin zu studieren und es bald so weit brachte, daß er seit 1260 als Professor daselbst der Galen seiner Zeit genannt wurde, bis er um $\frac{1295}{1303}$ verstarb (cf. Eloy T. IV. p. 374. Kestner l. l. p. 838. Fabric. T. VI. p. 619. sq. [p. 221. M.] Negri Scr. Fior. p. 508. Sarti de prof. Bonon. T. I. P. I. p. 467. 472. Villani Vite d'illustri Fior. p. 43. sq. Serie di ritratti d'uomini illustr. Toscan. Firenze 1770. T. III. nr. 7. Tiraboschi T. VII. p. 340. sq. Sprengel p. 575. sq.) wegen seinen Expositiones in arduum Aphorismorum Hippocratis volumen, in divinum prognosticorum Hippocratis librum, in praeclarum regi-

minis acutorum Hipp. opus, in subtilissimum Johannitii Isagogarum libellum (Venet. 1527. fol.), den Hugo Bencius wegen seiner Schrift Super aphorismos Hippocratis et super commentum Galeni (Ferrar. 1493. fol. 1499. fol. Venet. 1498. fol.), den Johannes Sermoneta, einen Latinobarbarus, der zu Bologna in der ersten Hälfte des 15ten Jhdts. lebte (cf. Kestner l. l. p. 783. Von ihm ist ein anderer Arzt Alexander Sermoneta zu unterscheiden, der aus Siena war und die Stelle eines Professors der Medicin zu Pisa bekleidete cf. Facciolati T. II. p. 132.) wegen seinen Comment. super aphorismos Hippocratis et technen Galeni (Venet. 1498. fol.), den Marsilius de Sancta Sophia wegen seinen Quaestiones super III. et VII. particula aforismorum Hippocratis (c. Expos. Jac. de Forolivio. Venet. 1495. fol.), den Dinus de Garbo wegen seinen Recollectiones in Hippocratem de natura foetus (Venet. 1502. fol.) und den Jacobus Foroliviensis wegen seiner Expositio in aphorismos Hippocratis (s. l. et a. fol. s. l. 1477. fol. Papiae 1485. fol. Venet. 1490. fol. 1495. fol.) und über Galenus den Thaddäus von Florenz wegen seinen Commentaria in A. Galeni Artem Parvam (Neapoli 1532. fol.), den Hugo Bencius wegen seiner Expositio in libros techni Galeni cum quaestionibus (emend. per Gulielm. Caldentei Maioritensem. Papiae 1496. Venet. 1498. fol.), des Jacobus Foroliviensis Subtile et fidele scriptum super tegni Galeni et tres extravagantes subtiles quaestiones (s. l. et a. fol. Patav. 1475. fol. Papiae 1487. Venet. 1491. fol.), den Thomas de Garbo wegen seinen Commentaria in librum Galeni de febrium differentiis (s. a. Paris. 4.), einen gewissen Turrisanus de Turrisanis aus Florenz, manchmal auch Drusianus und Crusianus genannt, der als Schüler des Thaddäus zu Bologna zu Anfange des 14ten Jhdts. die Arzneikunst lehrte, aber obwohl mit dem Beinamen Plus quam commentator beehrt, wegen seiner ungünstigen Erfolge in der Praxis in ein Karthäuserkloster gieng (cf. Kestner l. l. p. 266. Eloy T. I. p. 738. Sprengel p. 626. sq. Villani Vite d'ill. Fiorent. p. 49. sq. Tiraboschi T. X. p. 189. sq.) wegen seines Plusquam commentum in librum Galeni microtechni (Bonon. 1489. Venet. 1498. fol. 1504. 1543. 1557. fol.) und Georgius Valla, von dem weiter unten gesprochen werden muß wegen des dritten Buches (de urinis) seiner Schrift de corporis humani commodis, welches de Galeni quaestionibus in Hippocratem agit, seinen Universae Medicinae ex Graecis potissimum contractae libri VII. (Venet. 1501. fol.), blos Uebersetzungen und seinem Introductorium in Galenum de Medicinae principiis e Graeco in Latinum conversum (s. l. et a. [Mediol.] 4.) — Ueber lateinische Aerzte ist nur zu erwähnen des eben genannten Georgius Valla Commentarius in Libr. II. histor. naturalis Plinii (Venet. 1502. 4.) und Nicolaus Leonicenus, über welchen weiter unten weitläufiger gesprochen werden muß, wegen seiner Schrift de Plinii et

aliorum in medicina erroribus (Ferrar. 1492. 4. u. Brunfels p. 44. sq.), welche dann vom Pandulphus Collenuccius (dieser Mann war aus Pesaro gebürtig, bekleidete vermuthlich einige Zeit die Stelle eines Professors zu Ferrara, übte Medicin nur neben seiner eigentlichen Wissenschaft, der Rechtsgelahrtheit, ward seit 1496 vom Senat zu Venedig zu verschiedenen Gesandtschaften gebraucht, kehrte hierauf 1500 in seine Vaterstadt zurück, ward aber hier auf Befehl des Johannes Sforza, gegen den er sich mit Cäsar Borgia, Herzog von Valentinois in eine Verschwörung eingelassen hatte, um Letzterem seine Vaterstadt in die Hände zu spielen, 1504 erdrosselt. Von seinen vielen Schriften gehört hierher nur sein Tract. de vipera. Venet. 1506. 4. Ueb. ihn cf. Jovius Elog. p. 107—109. Fabric. Bibl. med. Lat. T. I. p. 1118. sq. Papadopoli T. II. p. 30. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 259. Agostini Scr. Venez. T. I. p. 554. Tiraboschi T. XVI. p. 178. sq. Biogr. Univ. T. IX. p. 256.) Gundlingiana P. V. p. 481. sq. Kestner l. l. p. 210.) in seiner Defensio Pliniana adversus Nic. Leoniceni accusationem (Ferrar. s. a. 4. ib. 1511. 4. u. in Brunfels Herbarum icones. Append. p. 89—116.) beantwortet wurde, gegen welche aber der Critiker Virunius Ponticus wiederum seine freilich noch ungedruckte Invectiva contra Pandulphum Collenuccium in defensionem Nic. Leoniceni schleuderte. Ueber die nicht hierher gehörigen Castigationes Plinianae des Hermolaus Barbarus cf. Zeno in Voss. Diss. P. II. p. 371. sq. — Wir kommen jetzt zu der Geschichte der Lehre von den Arzneimitteln, wie sie sich im Mittelalter herangebildet hat und wollen daher auch hier die einzelnen Schriftsteller, die über sie geschrieben haben, anführen. Diese sind aber 1.) Nicolaus Präpositus, der zu Salerno in einer angesehenen Familie geboren, daselbst in der ersten Hälfte des 12ten Jahrhdts. Vorsteher der Schule war, wie man aus seinem Namen Praepositus ersieht und der zuerst von Aegid. Corbeliens. bei Leyser Hist. poet. m. aevi p. 505. erwähnt wird (cf. Kestner l. l. p. 675. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 348. u. Bibl. med. Lat. T. V. p. 52. M. Sprengel l. l. p. 498. sq. Lessing Gesch. d. Medicin Bd. I. p. 246. sq. Choulant in Hist. Lit. Jahrbuch d. deutsch. Med. Leipzig 1838. p. 89—95.) wegen seines Dispensatorium ad aromatarios und ohne Grund von Haller Bibl. Med. Pr. T. I. p. 323. für einen Auszug aus des Nicolaus Myrepsus weit späterem Werke angesehen (Ed. Pr. s. l. et a. fol. [cf. Hain. T. II. P. I. p. 150.] Lugd. 1505. 4. [cf. Th. Sincerus Bibl. hist. cr. libr. rar. p. 189. sq.] Lugd. 1512. [cf. Sincerus Thes. Bibl. T. IV. p. 50. sq.] ib. 1532. [cf. Repertor. v. seltn. Schriften St. II. p. 72.] ib. 1536. 4. Ingolst. 1541. 4. Venet. 1543. 8. Lugd. 1550. 8. 1567. fol. 1582. 4.). Vielleicht gehört ihm auch der von Panzer. P. III. p. 77. T. II. p. 466. u. Hain T. II. P. I. p. 488. sq. dem Nicolaus Falcutius zugeschriebene Antidotarius (Ed. Pr. s. l. et a. fol. Venet. 1471. 4. Rom. 1476. fol. Neapoli 1478. fol. u.

c. Mesue Oper. Venet. 1561. fol. p. 366. sq. 1581. p. 159. sq.) und ein anonymer Tractat unter dem Titel: Quid pro quo (c. Nicol. Antidot. Venet. 1471. 4. u. c. Mesne. Op. Venet. 1495. fol.); 2.) Johannes de S. Amando, wegen seinem Buche Super antidotarium Nicolai (c. Mesue. Venet. 1495. fol. 1497. fol. 1602. fol.); 3.) Johannes Platearius, wegen seiner oben p. 536. bereits angeführten Expositio in Nicolai Antidotarium; 4.) Petrus von Abano, wegen seiner Additio in librum Mesue (in Mesue Op. Venet. l. l. u. 1558. p. 65. sq.); 5.) Matthäus Sylvaticus (s. Manni Istor. del Decamerone. P. II. p. 319.) wegen seinem schon oben erwähnten Liber pandectarum medicinae, das fast nur von Arzneimitteln handelt; 6.) Gentilis de Fulgineo, wegen seinem Buche De proportionibus medicinarum ad invicem miscendarum et de modo investigandi complexiones earum et ad sciendum convenientem dosin cuilibet medicinae solutivae (s. l. 1485. fol. Papiae 1486. fol. c. Mesue. Venet. 1561. fol. p. 436.); 7.) Saladin de Asculo, vielleicht aus Salerno stammend und im 13ten Jhdt. Leibarzt des Großconnetable von Neapel (cf. Kestner l. l. p. 178. Gmelin Bd. I. p. 168. sq. Fabric. T. VI. p. 401. [p. 142. M.] Sprengel l. l. p. 676.) wegen seinem Compendium Aromatariorum (Bonon. 1468. fol. Ferrar. 1488. fol. Venet. 1490. 1491. 1495. 1497. 1562. fol. c. Mesue Op. Venet. 1527. 1561. fol. p. 454. sq.), das italiänisch (da P. Lauro. Venez. 1559. 4.) und spanisch (da Alf. Rodr. de Tudela. Pinciae 1515. 4.) übersetzt ist; 8.) Guainerius, von dem schon weitläufiger die Rede war, wegen seinem Antidotarium (Papiae. 1488. fol. 1518. 4.); 9.) Bartholomäus Montagnana, wegen seines Antidotarium (Patav. 1487. 4. Venet. 1565. fol.) und De compositione et dosi medicamentorum tract. (Venet. 1497. fol.); 10.) Michael Savonarola, wegen seinem Buche De arte conficiendi aquam vitae simplicem et compositam (Hagen. 1532. 8. c. Joh. de Rupescissa Consid. quintae essentiae rer. omn. Basil. 1597. 8.), introductio in medicinam practicam s. de compositione medicinarum liber et Catalogus continens tam simplicium quam compositorum medicamentorum nomenclaturas, usum et summam (Argentin. 1533. 4.) und dem eigentlich zur Diätetik gehörigen Libro della natura e virtu delle cose che nutriscono overo trattati dei grani, delle erbe, radici, agrumi, frutti, degli animali, pesci, del vino etc. (accresciuto da B. Boldo. Venez. 1576. 4.); 11.) Johannes Jacobus Manlius oder de Manliis, mit dem Beinamen de Bosco aus Alessandria in der Mitte des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 509.) wegen seines Luminare majus s. interpretatio simplicium secundum ritum officinarum (Venet. 1490. fol. Papiae 1494. Venet. 1496. 1499. fol. 1506. fol. 1553. fol. u. in Brunfels Herbar. novum T. II. p. 167. sq.); 12.) Quiricus de Augustis, ein Latinobarbarus der

selben Zeit aus Tortona (cf. Kestner l. l. p. 64. Mazzucchelli T. I. P. II. s. v. p. 1255.) wegen seines opus aureum, quod Lumen Apothecariorum dicitur (Venet. s. a. fol. Taurini. 1492. Venet. 1495. 1496. 1497. fol. 1504. 1517. fol. emend. Nic. Mutoni, c. J. J Manlii Lumin. Maj. Lugd. 1536. 4. Venet. 1551. 1556. 1561. fol. Ueb. alte Ausg. cf. Hain T. I. P. I. p. 265. sq.); 13.) Dinus de Garbo, wegen seiner Compilatio emplastrorum et unguentorum (Ferrar. 1489. Venet. 1496. fol.) und dem Tract. de ponderibus et mensuris (c. Ejd. Chirurgia. Ferrar. 1485. 4. Venet. 1536. fol.), welche letztere wahrscheinlich nach dem Muster des Nicolaus Präpositus gearbeitet ist, der bereits eine Scientia ponderum medicinalium (c. Ejd. Antidotar. Rom. 1476. fol.) geliefert hatte; 14.) Theodoricus Ulsenius, ein Frießländischer Arzt und Dichter um 1494. (cf. Fabric. T. VI. p. 644. Swertius Athen. Belg. s. v. p. 687. Foppens Bibl. Belg. T. II. s. v. p. 1182. Andreas Bibl. Belg. p. 730. Kestner l. l. p. 899.) wegen seines Libri II. de pharmacandi comprobata ratione medicinarum rectificatione symptomatumque purgationis hora supervenientium emendatione (Norimberg. 1496. 4. c. annot. G. Pistorii. Basil. 1571. 8.); 15.) Pantaleon de Confluentia, nach seiner Geburtsstadt Coblenz genannt, nach Andern aber (cf. Kestner l. l. p. 614. Marchand. T. II. p. 133. sq. Tiraboschi XV. p. 84. sq.) aus Vercelli und erster Arzt Philibert's I. von Savoyen, von dem sich auch noch Volumina de vitis SS. Patrum (Casellis 1475. fol.) erhalten haben, wegen seiner Summa lacticiniorum s. tract. varii de butyro, de caseorum variarum gentium differentia et facultate (Taurini 1477. fol.) und seinem Pillularium (c. Bern. de Gordonio Tract. urinarum. s. l. et a. fol.); 16.) Laurentius Majolus, ein Latinobarbarus aus Genua zu Ende des 15ten Jhdts., wo er auch 1501 starb (cf. Kestner l. l. p. 504. Oldoin Athen. Ligust. s. v. Tiraboschi T. XIV. p. 269.), sonst auch Lehrer der Philosophie zu Padua, Ferrara und Pavia, wo Johann Picus von Mirandula sein Schüler war, wegen seinem Buche De gradibus medicinarum (Venet. 1497. fol.); 17.) Franziscus Cavallus aus Brescia, lehrte zu Padua einige Zeit lang die Arzneikunde, wobei er aber allzuviel auf die Astrologie gab, suchte vorzugsweise den Averroes zu commentiren und starb in seiner Vaterstadt 1540 (cf. Kestner l. l. p. 160. sq. Facciolati P. II. p. 135.). Er gehört hierher wegen seines Liber de animali pastillos theriaces ingrediente (c. Cermosini Consil. s. a. fol. u. Venet. 1503. fol. c. Montagn. Oper. Venet. 1497. 1499. fol. 1565. fol. Lugd. 1525. 4. Frcft. 1604. Norimberg. 1652. fol.); 18.) Paulus Suardus aus Bergamo, der aber zu Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Bergamo als Apotheker lebte (cf. Calvi Scena Lett. degli Scr. Bergom. p. 456. sq. Kestner l. l. p. 820. Argelati Bibl. Mediol. T. II. P. I. p. 1448. sq.) wegen seinem Thesaurus Aromatariorum, fast ganz aus Quiricus de Tortona entnommen, und weniger wegen seinen Documenta urinarum ad cognos-

cendum utilitates naturae humanae (zusammen Mediol. 1507. fol. 1512. fol. Venet. 1517. 1556. Lugd. 1536. 1568. 1575. 4.); 19.) Otho von Cremona, ein nicht unberühmter Arzt zu derselben Zeit (cf. Arisius Crem. liter. T. II. p. 220. Kestner l. l. p. 607. Haller Bibl. Bot. T. I. p. 216. Med. Pract. T. I. p. 428.) wegen seinen Rhythmi de electione et viribus medicamentorum simplicium et compositorum (Frcft. 1533. 8. 1551. 8. Taurini 1614. 8. — ed. Curio c. Schola Salern. Frcft. 1559. 8. p. 272. sq. c. Aem. Macro de vir. herb. ed Choulant. Lips. 1832. 8. p. 158 — 177.); 20.) Jacobus de Partibus, wegen seinem Inventarium seu collectorium receptarum omnium medicamentorum, confectionum, pulverum, pillularum (s. l. et a. 4.); 21.) Johannes Derrames von Cypern, wegen seinen um 1464 geschriebenen Carmina de conditionibus medicinarum solutivarum ad eruditum vatem Petrum Paulum Barbum de Pola (s. l. [Patav.] 1487. 4.); 22.) Leonicenus, durch seine Epist. de multis simplicibus medicamentis (c. Ejd. L. de Plin. error. Ferrar. 1509. Basil. 1529. 4.); 23.) Ortolff, der nach seinem Vaterlande von Baierland genannt, sich aber selbst in seinem Arzneibuch f. 97. (ich M. wene das die wurtz merrettich etswo haist vnd anderswo Kreu radix hais) Megtenberger heißt (bei Haller Bibl. Bot. T. I. p. 237 heißt er Heydenberger), practicirte vermuthlich zu Würzburg (in den Annal. d. Deutsch. Literat. steht Nürnberg dafür) und war in den alten Uebersetzungen der Araber belesen, ob er gleich nur wenig Griechisch verstanden zu haben scheint. Er schrieb „aus allen artzbüchern, die ich in latein ye vernam" ein Arzneibuch (Ed. Pr. s. l. et a. [Aug. Vind. Zainer.] fol. [cf. Panzer Annal. d. Deutsch. Litt. p. 35.] Nürnberg 1477. fol. [cf. Panzer l. l. p. 98. Götze Nachr. v. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 163. Weller Alt. u. Neues Bd. I. p. 389 — 392.] Augsburg 1479. fol. [cf. Panzer l. l. p. 110. u. Beitr. z. crit. Hist. d. teutsch. Sprache St. XVIII. p. 320—327.] Augsburg 1482. fol. [cf. Zapf Augsburg. Buchdr. Gesch. Bd. I. p. 61.] ebd. 1488. 4. [cf. Panzer l. l. p. 174.] ebd. 1490. 4. — Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 539. sq. — Bei Panzer Deutsche Ann. Bd. I. p. 126. findet sich noch erwähnt ein „Artzneybuch. Ulm 1482. fol.", von dem ich nicht sagen kann, ob es von dem unseres Ortolff verschieden ist oder nicht), welches auch in einer Niedersächsischen Uebersetzung, bei welcher sich auch noch sein Bok von der nature der Krude, sein „Eyn ghud bewert regimente, der mede ein iewelik Mynsche mach seker syn der pestilencie (übersetzt aus dem Buche des Valastus vom Tarenta) und sein „Bock van menniger leye gebrande Watteren, wo me de brukenschal to des Mynschen Sunthent (übersetzt aus eines gewissen Bartholomäus von Benevent lateinischem Werke) befindet (Dyth is das Register desses bokes der arstedie. Lubeck. 1484. 4. [cf. Hain T. I. P. I. p. 563. sq.] —), vorhanden ist (cf. Jo. a Seelen Selecta Liter. p. 560. sq. 589. sq.

599. sq. Marchand Dict. hist. T. II. p. 111. sq. Sprengel Hist. rei herb. I. p. 297. u. Gesch. d. Bot. I. p. 245.); 24.) Johannes Tollat von Bochenberg, ein sonst unbekannter Mann, der auf der Wiener Universität bei dem Doctor Schrick vermuthlich aus dessen Vorlesungen ein von abergläubischen Sachen vollgepfropftes Receptenbuch für den gemeinen Mann, der sich selbst helfen will, in dem die Pflanzennamen alphabetisch geordnet sind (cf. Sprengel Hist. rei herbar. T. I. p. 297.) unter dem Titel „Ain meisterliches büchlein der artzney für manigerley krankheit vñ siechtagen d' menschen (s. l. 1497. 4. s. l. 1498. 8. [cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 228. u. Zusätze I. p. 87.]“ zusammengetragen hat.

Da nun aber zu der Apothekerkunst, auf welche sich doch fast die meisten der hier genannten Schriften beziehen, unbedingt auch die Kunst des Destillirens und der sogenannten gebrannten Wasser (eine treffliche Geschichte ders. findet sich in S. Morewood A philosophical and statistical history of the inventions and customs of ancient and modern nations in the manufacture and use of inebriating liquors. Dublin. 1838. 8.) gehört, so wollen wir hier auch gleich davon mitnehmen, was noch in diese Periode fällt. Es ist aber zu nennen Arnold de Villa nova, wegen seinem Buche de vinis (Op. Omn. Venet. 1505. fol. p. 582. — s. l. et a. [Lips.] 4. —), auch ins Deutsche übertragen (Von Haltung und Bruchung des wein zu gesundheit der menschen. s. l. et a. fol. Augsburg 1483. fol. Ulm 1499. 4. — Art und Eigenschaft aller Wein und Bereitung derselben übersetzt durch v. Hirnkofen, genannt Renwart. Wien 1542. 4. [Ueb. alte Ausg. d. Uebers. cf. Hain T. I. P. I. p. 224. sq. Panzer Annal. I. p. 105. 110. 145. 450. Zus. Bd. I. p. 13. Steigenberger Hist. Lit. Versuch p. 18.] —), wozu man noch sein Buch de aquis laxativis (in Op. Omn. p. 603.), sein antidotarium (ib. p. 386. sq.) und de spiritu vini, vino antimonii et gemmarum viribus (Argentor. 1576. 8.) hinzurechnen kann, desgleichen Michael Schrick, wahrscheinlich der vorhin schon genannte Wiener Arzt, wegen seiner „Nützliche Materi von manigerley ausgeprannten Waßern, wie man die nutzen und prauchen soll zu gesuntheyt der menschen (Augspurg 1479. fol. 1481. fol. 1482. fol. u. 4. 1483. fol. 1484. fol. 1496. 4. Ulm. 1500. 4. [Ueb. d. alt. Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 297. sq. Zapf Buchdr. Gesch. v. Augsburg I. p. 50. 57. 63. 68. 75. Beckmann I. p. 41. sq. u. Panzer deutsche Annal. Bd. I. p. 110. 119. 127. I Zusätze p. 47. Annal. Bd. I. p. 141. 151. Zus. I. p. 83. u. p. 91.] Nürnberg. 1529. 4. 1601. 8.), ferner Hieronymus Brunschwig, der aber in der Vorrede des gleich zu nennenden Buches von sich sagt „ich Hieronymus Brunschwyg des geschlechts Salern, bürtig aus Straßburgk“, was anzeigen würde, daß er eigentlich Saler hieß, aber obwohl seine Familie aus Straßburg abstammte, dennoch den Namen Brunsvicensis annahm, weil er vielleicht da geboren war, und zu Straßburg gegen Ausgang des 15ten Jhdts.

als ein ziemlich berühmter Wundarzt lebte (cf. Kestner l. l. p. 401. sq.) wegen seinem Liber de arte distillandi de Simplicibus. das Buch der rechten kunst zu distilieren die eintzige Ding (Straßburg. 1500. fol. [cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 246. Hain T. I. P. II. p. 560.] — Medicinarius, das Buch der Gesundheit de arte destillandi ebd. 1505. 1508. 1513. 1519. 1523. 1532. fol. — Das Distillirbuch, das buoch der rechten Kunst zu distilliren, ebd. 1512. 1515. 1521. fol. — Distillier-Buch der rechten Kunst zu nuz aller Kreuter Wasser zu brennen und zu distilliren. Frkft. 1552. 4. 1580. 1595. 1597. fol. — Hausarzneybüchlein von allerhand Gebrechen des ganzen menschlichen Leibes mit einem Tractät von gebrannten Wassern. Leipzig. 1591. 8. Nützlich Büchlein von vielen guten bewährten Mitteln der Arzney wider mancherley Gebrechen und Krankheiten. Leipz. 1601. 8. — Noble experience of the virtuous Landywork of surgery — and of destillation. Southwark 1525. fol.), worin sich angeblich zuerst (238) Abbildungen zu den chemischen Operationen finden, obgleich mehrere zwei bis dreimal vorkommen, der Buchdrucker sie nachläßig und nach eigenem Belieben eingefügt hat und sie auch identisch mit denen der Straßburger Ausgabe des Hortus sanitatis seyn sollen. Hans Folz, von dem nachher gesprochen werden wird, wegen seiner noch vorhandenen Schrift unter dem Titel: „wenn der gepret wein schad oder nucz sei vnd wie er gerecht oder felschlich gemacht sei (s. l. et a. fol. Bambergk. 1493. 4. [cf. Hain. T. I. P. II. p. 397. sq.] u. in Canzler u. Meißner Quartalschrift f. ält. Liter. Jahrgang II. Leipz. 1784. Quart. III. Heft I. p. 69. sq. u. Beckmann II. p. 277. sq.), worin er den damals schon beliebten, oft vorkommenden Gebrauch dieses Volksgetränks, das seit 1360 als außer den Apotheken gebräuchlich vorkommt (cf. Gmelin Gesch. d. Chemie I. p. 121.) tadelt (s. Langer in Meusel Hist. litt. Magaz. St. IV. p. 133—136. Panzer. deutsche Annal. I. Zus. p. 56.) Die Schrift des Mauritius Chizola, der 1361 im 71sten Jahre seines Alters als comes Palatinus und Lehrer der Medicin in seiner Vaterstadt Cremona starb und auch de pulsu und de practica medicinali geschrieben hatte (cf. Arisii Cremona liter. T. I. p. 174.), de nomenclatura simplicium medicamentorum, das Nicolaus Hostresham, eines Englischen Arztes und Latinobarbarus aus der Mitte des 15ten Jhdts., der auch contra dolorem renum und de febribus geschrieben hatte, de modo conficiendi et dispensandi medicamenta und antidotarius (cf. Kestner l. l. p. 418. Fabric. T. V. p. 343.), des Antonius Schinchinellus, der ebenfalls als Arzt zu Cremona 1438 starb und de practica medicinali und apologia in nonnulla Galeni opera geschrieben hatte (cf. Arisius l. l. p. 233.), Tr. de ratione componendi medicamenta sind verloren, dagegen noch erhalten des Gerhardus Nocitus von Sacci, in Sicilien, wo er auch noch zu Anfange des 16ten Jhdts. lebte (cf. Mongitor Bibl. Sic. T. I. p. 256.) Expositio simplicium medicinarum (Neapoli 1511. 4.) und

des Apollinaris Offredus, der von Cremona stammend in der Mitte des 15ten Jhdts durch seine medicinischen und philosophischen Kenntnisse nicht allein die Gunst des Papstes Eugenius IV. und des Herzogs von Mailand genoß, sondern auch zu Cremona mit großem Ruhme und gutem Erfolge die Medicin lehrte und trieb, und darum auch zum Mitgliede des medicinischen Collegs zu Cremona und Piacenza erwählt worden war (cf. Arisii Crem. ill. T. I. p. 248. sq. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CLIII. u. CCCCLIV. Kestner l. l. p. 600. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. IV. 1. p. 31., u. Frag. a. d. phil. Hist. Bd. V. p. 1393. sq.), sonst auch als Verfasser einer noch ungedruckten Praxis medica und eines Libellus de medicis experientiis (Argentor. 1575. 4.) erwähnt wird, Enchiridion remediorum parabilium (Frcft. 1610. 4.).

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch einige freilich nicht zur Medicin gehörige Bücher anführen, nehmlich die merkwürdigsten Kochbücher, die, weil hier einmal von den Getränken gesprochen worden ist, bequem mit genannt werden können. Nehmlich erstens gehört hierher des genannten Hans Folz Liber collationum. Ypocrat. Abstinenstia est summa medicina. Gula est multarum infirmitatum causativa. Hec Galienus (Nürnberg 1485. fol.), sonst auch „Vitas patrū vel liber Colacionn zu teutsch Confect Puch (s. l. et a. [Lips.] 16.) genannt (üb. beide Ausg. cf. Hain T. I. P. II. p. 400. — Es steht auch in: Macer Flor. de vir. herbar. ed. Choulant. Lips. 1832. 8. p. 179—193.), dann die anonymen: Kochenmeisterey (s. l. et a. 4. s. l. 1487. 4. cf. Hain l. l. T. II. P. I. p. 222.) und das Niederländische „En notabel boecxkē vā cokeryē het wele bewijst alle spise te bereidē elc na sinē staet het si in bruy lochten in feesten banckettten oft ander maeltyden besondere in het es eenen ieghelijcken van grooten noode te hebben die sijn dinghen ter eeren doen wilt (Bruesel s. a. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 172. sq.). Einigermaßen gehört in diese Kategorie auch Pantaleon (s. oben p. 553.), ferner Platina, von dem oben p. 490. sq. die Rede war, wegen seinem liber de honesta voluptate et valetudine seu de arte coquinaria et cibariis libri decem (Venet. 1475. fol. [cf. Panzer P. III. p. 112. IV. p. 430. Fossi Bibl. Magliabecch. T. II. p. 360.] Rom. s. a. 4. [cf. Panzer P. II. p. 554.] Austriae 1480. 4. Bonon. 1494. 1498. 4. Venet. 1498. 4. Bonon. 1499. 4.), das ebendaselbst bereits erwähnt wurde, obgleich daselbst auch durch ein Versehn aus diesem einen Buche zwei gemacht worden sind, und in einer Italiänischen Uebersetzung existirt (Platina de la honesta voluptate et valitudine. Venetia. 1487. 4. 1494. 4. 1494. 4. [über diese letzte Ausg., wo noch zwei Capitel D. Buzulati peverati und Buzulati di farina pura bianci angehängt sind cf. Fossi Bibl. Magliabecch. T. II. p. 362.] —), desgleichen Baptista Fiera, der zu Anfang des 16ten Jhdts zu Mantua lebte (cf. Kestner l. l. p. 299.)

und unter den Lateinischen Dichtern dieser Periode erwähnt werden muß, sonst uns auch noch Commentaria in artem medicinalem definitivam Galeni (c. Ejd. Quaestion. medic. Mantuae 1515. fol.) hinterlassen hat, wegen seines Gedichtes unter dem Titel: Coena seu de herbarum virtutibus et ea medicae artis parte, quae in victus ratione consistit (Mantuae s. a. [1490.] 4. s. a. Florent. 4. [cf. Fossi Cat. Magliabecch. T. I. p. 679.] —) und Baptista Massa, ein sonst unbekannter Mann, der aber vermuthlich zu Ferrara Arzt war, wegen seinem Tr. de fructibus vescendis (s. l. et a. [1471.] 4. cf. Dibdin Bibl. Spencer. P. III. p. 417.] —). Wir kommen jetzt zu denjenigen Schriftstellern, die über die sogenannten medicamenta simplicia et composita geschrieben haben. Hier ist aber zuerst zu nennen Hildegardis, über die bereits oben p. 140. gesprochen worden ist (s. a. Reinmann Hist. litt. d. Teutsch. Bd. II. p. 204. 307. Ersch Encycl. II. Sect. Bd. VIII. p. 126. sq. F. A. Reuss De libris physicis S. Hild. comm. hist. med. Wirceburg. 1835. 8. [dieser vertheidigt die Aechtheit]) wegen ihrer Physica (Argentor. 1533. 1544. fol.) in 4 Büchern, in deren erstem die Mittel aus Wasser, Erde, Salzen und Metallen, in deren zweiten und drittem die aus Pflanzen und in deren vierten die aus Thieren in abscheulichem Latein durchgegangen werden, die jedoch wegen vielen schmutzigen Recepten wohl nicht von einer so frommen Nonne herseyn können, ferner Jacobus de Dondis, (1298 zu Padua geboren, studierte er auf der dasigen Universität, machte sich als Lehrer der Arzneikunde äußerst berühmt und starb daselbst 1356. cf. Orologio in Saggi scient. e letter. dell' acad. delle scienze di Padova. 1789. T. II. p. 469. sq. Colle Storia scient. letter. dello stud. di Padova T. III. p. 174. sq. Vedova Biogr. degli Scritt. Padov. T. I. p. 335—338. Morelli Epist. VII var. erudit. Patav. 1819. 8. nr. VII. Tiraboschi T. X. p. 143. sq. 149. sq. Kestner l. l. p. 261. Sprengel l. l. p. 615. Eloy T. II. p. 77. sq. Fabric. T. II. p. 179. [p. 60. M.] —), der zuerst die Entdeckung gemacht hat, Salze aus Quellwassern auszuziehen (cf. Brambilla Stor. delle Scoperte fisico — med. T. I. p. 96. sq.) in seiner Consideratio de causis salsedinis aquarum et de modo conficiendi sal ex iis (in Collect. de balneis. Venet. 1515. fol. p. 90. sq.) und uns sonst auch ein Buch de accessione et recessione s. fluxu et refluxu maris (Venet. 1572. fol.) hinterließ, wegen seines Aggregator, in quo sunt medicamentorum simplicium et compositorum facultates ex variis scriptoribus aggregatae (als Promtuarium medicinae s. l. et a. fol. Venet. 1481. Argentor. s. a. fol. Venet. 1543. 1547. 1572. fol.) und Petrus oder Johannes Aegidius, nach seinem Geburtsorte Corbeil (er war also weder ein Grieche aus Athen, wie Trithem. de scr. eccl. c. 241. will, noch ein Engländer [cf. Balens Catal. script. Brit. T. I. p. 270.] oder Schotte [cf. Withof l. l. p. 5.], der zu Corbeil ins dasige Benedictinerkloster eingetreten

war [cf. Trithem. de illustr. Bened. II. 2.] —), Corboliensis genannt (er hatte zu Salerno studiert, hatte dann die Medicin zu Paris gelehrt und war als Leibarzt des Königs von Frankreich Philipp August zu Anfang des 15ten Jhdts gestorben cf. Astruc p. 142. Haller Bibl. Anat. T. I. p. 141. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 252. Kestner p. 7. sq. Sprengel Bd. II. p. 501. u. in Ersch. Encyclop. Bd. I. p. 6. Fabric. T. I. p. 52. sq. [p. 22. M.] Eloy T. I. p. 33. sq. Hist. Litt. de la Fr. T. XVI. p. 506. sq. J. Ph. L. Withof. Nachricht von einem ehemals sehr hochgehaltenen Arzneigelehrten Aegidius Corbeliensis. Duisburg 1751. 4. Choulant. l. l. Prolegomena p. IX—XLII.), der uns sonst auch noch zwei Gedichte de urinis und de pulsibus (zusammen: Paduae 1484. 4. Venet. 1494. 4. Lugd. 1505. 8. ib. 1515. 8. 1526. 8. Basil. 1529. 8. u. in: Aegidii Corbol. Carmina Medica. Ad fid. mss. cod. et vet. edit. recens. not. et indic. illustr. L. Choulant. Lips. 1826. 8. p. 1—18. u. p. 19—43.) hinterlassen hat, wegen seinem Liber de laudibus et virtutibus compositorum medicaminum (in Leyser Hist. poet. med. aevi. p. 502—691. u. besser b. Choulant l. l. p. 45—198.). Sonst kann man hierher auch noch rechnen diejenigen Schriftsteller, welche die Lehre von den Giften behandelt haben. Diese sind aber Petrus von Abano, wegen seinem Liber de venenis (Mantuae. 1472. 1473. 4. Patav. 1473. 4. 1487. 4. Rom. 1475. 4. 1484. 1489. 4. Mediolan. 1475. 4. Venet. 1476. 1496. fol. Papiae 1490. fol. Lips. 1498. 1500. 4. Basil. 1531. 8. 1537. 8. Venet. 1537. 1550. 8. Argentor. 1566. 8. Frcft. 1679. 8. Auch Französisch als: Traité des venins de Pierre Abano, dit le Conciliateur, avec un traité de Paracelse sur les vertus et les propriétés merveilleuses des serpens, araignées, crapauts et caucres avec la cure des tâches ou signes tirés du ventre de la mère, de laquelle aucun par ci devant n'a fait encore mention. Lion. 1593. 8. cf. Freytag App. Litt. T. II. p. 919. sq. Anal. p. 20.), Arnaldus de Villa nova, De arte cognoscendi venena cum quis timet sibi ea ministrari (Mantuae s. a. 4. Rom. s. a. 4. Op. p. 1531. sq. Mantuae 1473. Patav. 1473. 4. 1487. 4. Mediol. 1475. 4.), Santes de Ardoynis aus Pesaro, der um 1426 zu Venedig, wo er practicirte (cf. Kestner l. l. p. 50. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 987. Sprengel l. l. p. 677. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 1038.) sein Liber de venenis (Venet. 1492. fol. [cf. Hain T. I. P. I. p. 188.] c. praef. Th. Zwingeri. Basil. 1562. fol.) verfasste, Guainerius, wegen seinem Liber de venenis (c. Ejd. Lib. de peste. s. l. et a. fol. f. 29. sq.), Ferdinandus Ponzettus oder Puccettus aus Neapel, der, nachdem er erst Medicin studiert hatte, dann in den geistlichen Stand eintrat, und es nach und nach bis zum Schatzmeister der römischen Kirche, zum Bischoff von Melfi und Cardinal brachte, als welcher er zu Rom 1527 verstorben ist (cf. Marini Arch. pontif. T. I. p. 227. sq. II. p. 345. sq.

Chioccarelli De scriptor. Neapolit. T. I. p. 167. sq. Haller Bibl. med. pract. T. I. p. 472. Oldoin Athen. Roman. s. v.) von dem auch noch ein Liber de origine animae (Rom. 1521. fol.) und De philosophia naturali (ib. 1515. fol.) erhalten sind, wegen seines Comment. de venenis (Venet. 1492. fol. Rom. 1521. 4. Basil. 1562. fol.) und endlich Petrus de Carreriis de Montesilice (d. i. aus Monselice), der, nachdem er zu Padua Doctor geworden, den Orient, Dalmatien, Deutschland, Frankreich und Spanien durchreist hatte, 1459 daselbst den Lehrstuhl der Chirurgie bekam, aber seit 1487 zu Ferrara bis an seinen zu Venedig 1506 erfolgten Tod gelehrt hat (cf. Borsetti Hist. Ferrar. Gymn. P. II. p. 86. Haller. Bibl. med. pr. T. I. p. 87. Vedova T. I. p. 232. sq.), wegen seinem Liber de terminatione venenorum (c. Petri de Apono Conciliat. different. Venet. 1476. fol. Patav. 1472. fol. cf. Fossi Bibl. Magliabecch P. I. p. 3. Panzer P. III. p. 118.). —

Anmerkung. Die Schriften des Angelus Camerinensis (d. h. aus Camerino in Umbrien), des Leibarztes des Papstes Bonifacius VIII. (cf. Kestner l. l. p. 40. Marini Degli Archiatri pontif. T. I. p. 41.), de venenis, des Raphael Fundulus, der zu Ende des 13ten Jhdts zu Cremona auch de pulsibus und de morbis oculorum geschrieben hatte, de venenis (cf. Arisii Cremona litt. T. I. p. 143. sq.), des Landsmanns desselben Bartolinus Goldanus, der zu derselben Zeit auch de febribus, urinis et vermibus und de dolore et fluxu ventris geschrieben hatte (cf. Arisius l. l. p. 189.), de praeservatione a venenis sind verloren und werden hier nur darum genannt, weil sie zu ihrer Zeit ziemliches Aufsehn machten.

Indem wir hier von denjenigen Schriftstellern im Allgemeinen gesprochen haben, die durch Schriften zur Kenntniß der Arzneimittellehre beitrugen, scheint es der Mühe werth zu seyn, auch Einiges über die Verhältnisse derer mit einfließen zu lassen, welche sich mit Bereitung der Arzneien beschäftigten. Es kommen nehmlich bereits in der von Friedrich II. der Schule von Salerno gegebenen Medicinalverordnung sogenannte confectionarii vor, die die Zusammensetzung der verordneten Arzneimittel nur nach gesetzlich autorisirten Vorschriften und unter der Aufsicht zweier dazu verpflichteten Männer vornehmen durften, denen dabei aber verboten war, sich mit den Aerzten, die selbst keine eigenen Apotheken haben durften, zu verbinden (cf. Lindenbrog. Cod. Leg. Antiq. p. 808. sq.). Von ihnen werden (ib. p. 807.) wieder die stationarii und aromatarii unterschieden, die blos die Erlaubniß hatten, mit den zusammengesetzten oder einfachen Mitteln zu handeln (cf. Gmelin Gesch. d. Chemie Bd. I. p. 45. sq.). Die Namen apotheca und apothecarii kommen zwar auch vor, allein unter ihnen ist weiter nichts als ein Waaren- oder Spezereienlager und dessen Vorsteher zu verstehen (cf. Gmelin l. l. p. 119. sq.). Indessen mögen doch zuweilen jene Apotheker sich selbst mit Heilung und Verordnungen für Krankheiten beschäftigt haben,

dem 1271 (oder 1301, wie Crevier Hist. de l'univ. de Paris T. II. p. 51. sq. will) ward in den Gesetzen der Pariser Universität den Apothecariis und Herbariis alles innerliche Heilen untersagt und zugleich befohlen, ihre Arzneien an Niemand anders als an Aerzte zu verkaufen (cf. Bulaeus T. III. p. 400.) Wirkliche Apotheken sind aber wohl erst seit 1409 nachzuweisen, wo mit der Uebersiedelung der Prager Universität nach Leipzig daselbst die Löwenapotheke gegründet wurde (cf. Beckmann l. l. p. 513.), dann mag eine in Nürnberg gestiftet worden sein und andere Städte in Deutschland dieses Beispiel nachgeahmt haben (cf. Ersch. Encycl. Bd. IV. p. 469.). In Frankreich erhielten aber die Apotheker erst unter Carl VIII. 1484 ihre Statuten (cf. Beckmann l. l. p. 504.), um dieselbe Zeit erschien das Florentiner Apothekerbuch (Riceptario de dottori del arte e di medicina del collegio Fiorentino all' instanzia de' signori consuli della università dell' speciali el segno della quale si pone in questa presente charta. Firenze, ib. 1498. fol. 1567. 1597. fol. Auch lateinisch als: Antidotarium Florentinum per Clusium. Antv. 1561. 8. Im Allg. s. üb. dieses Buch, das als Sprachtext von der Academie della Crusca citirt wird [cf. Gamba Serie dei testi di lingua p. 173. sq.] Choulant Jahrbücher f. Deutsche Med. 1840. p. 153—158.) und in England findet sich seit 1345 bereits ein Apotheker erwähnt (cf. Anderson Gesch. d. Handels. Bd. II. p. 365. S. a. Gmelin p. 119 sq.). Eine wirkliche Apothekertaxe findet sich aber erst seit 1538 vor (des Apoteykers Tax zu Lindaw jnen von eynen Ersamen Rath daselbst geben. Ao. 1538. fol.) Im Allg. cf. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfindungen, Bd. II. p. 489. sq. Möhsen Gesch. d. Wissenschaft. in d. Mark Brandenburg, besonders der Arzneiwissenschaft. Berlin 1781. 4. p. 372. sq. Geschichte des Apothekerwesens in Nürnberg. 1792. 4. Eine schreckliche Schilderung eines Apothekers jener Zeit entwirft Shakespear Romeo. V. Act. I. Sc. —

Wir gehen jetzt zu denjenigen Schriften über, deren Tendenz dahin hinausläuft, dem menschlichen Körper eine ordentliche Diät und Lebensweise, sowie ein gehöriges Verhalten bei etwaigem Unwohlseyn vorzuschreiben. Wir haben aber hier außer dem Regimen sanitatis parvum per singulos menses, ebenfalls in Versen geschrieben (c. Alberti Magni Libro aggregat. Antverp. s. a. 4. Argentor. 1490. 4. Memming. s. a. 4.), das vermuthlich dem Regimen sanitatis Salernitanum nachgebildet worden ist, vorzüglich zu nennen 1) den Thaddäus von Florenz wegen seines Buches De regimine sanitatis secundum anni quatuor partes (Bonon. 1477. 4.); 2) den Wilhelm de Saliceto wegen seines Buches De salute corporis (s. l. a. fol. Antverp. s. a. 4. Lips. 1495. 4.); 3) den Magninus, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er im 14ten Jhdt. zu Mailand als Arzt practicirte und als ein Plagiarius das Regimen Sanitatis des Arnaldus v. Villanova (dieses darf aber keineswegs verwechselt werden mit dessen Commen-

tarius in Regimen Sanitatis Salernitanum, der in den meisten Ausgaben des letzteren [cf. Gruner Schola Salern. p. 112. sq.] und auch in: Medicina Salernitana c. comment. Arn. de Villanova sub quoque capite. Salerni 1789. III. Voll. 8. steht), nachdem er Einiges daran verändert hatte, unter seinem Namen herausgegeben hat (cf. Kestner l. l. p. 502. Argelati Bibl. scr. Mediolan. Vol. II. P. I. p. 830.) wegen seines genannten Regimen sanitatis Salernitanum sive Schola Salernitana (Lovan 1482. 4. 1486. 4. Paris 1483. 4. Basil. s. a. 4. 1493. 4. [s. Hain T. II. P. I. p. 322. sq.] Argentor. 1503. Lugd. 1517. 4. beide in Arn. de Vill. Op. Basil. 1585. fol. p. 657. sq. 1873. sq.); 4.) den Hieronymus de Manfredis, der zu Ende des 15ten Jhdts. als Professor der Arzneikunde zu Bologna lebte und in der Absicht, die Astrologie zur Heilung der Krankheiten anzuwenden, jedes Jahr gewisse Kalender herausgab, in welchen er die zum Gebrauche der Arzneimittel glücklichen oder unglücklichen Tage durch alle Monate anzeigte (er starb 1492 cf. Kestner l. l. p. 508. Orlandi Notiz. degli Scritt. Bologn. p. 176. Tiraboschi T. XIV. p. 289. sq. Fantuzzi Scr. Bologn. T. IX. p. 169. sq. Jagemann Bd. III. 3. p. 296. Fabric. T. III. p. 37. sq.), wegen seinem Liber de Homine, cujus sunt libri duo. Primus de conservatione sanitatis. Secundus de causis in homine circa compositionem ejus (s. l. et a. fol. Bonon. 1474. 1497. fol.), welches auch in einer italiänischen Uebersetzung unter dem Titel Il perché le ragioni di molte cose necessarie al conservazione della sanità e virtù delle erbe existirt (Neapoli 1478. 4. [cf. Fossi Bibl. Magliabecch. T. II. p. 140. Hain T. II. P. I. p. 349. sq.] —); 5) Marsilius Ficinus wegen seinem Liber de vita sana longa et coelitus (s. l. et a fol. s. l. 1489. 4. Rothomagi s. a. 8. Florent. 1489. fol. Venet. 1498. 4. Florent. 1499. 4. und in Ejd. Oper. Omn. Paris. 1641. fol.) und de studiosorum sanitate tuenda (Basil. 1529. 8.); 6) den Vitalis a Furno, von dem schon oben p. 467. die Rede gewesen ist, wegen des ihm von Baluze Not. ad pap. Avenion. T. I. p. 679. abgesprochenen und einem älteren Schriftsteller (c. 298. p. 247. nennt er nehmlich den 1275 verstorbenen König Bela IV. von Ungarn seinen Zeitgenossen) zugeschriebenen Liber pro conservanda sanitate (Mogunt. 1531. fol.) cf. Sprengel l. l. p. 625. sq. 7.) den Sinibaldus Burgus, ein Arzt zu Cremona zu Ende des 13. Jhdts. wegen seinen noch ungedruckten Schriften De sanitate tuenda, de ratione victus, de augmentatione etc. (cf. Arisii Crem. illustr. T. I. p. 134. sq.); 8) den Petrus Tussignanus wegen seinem Buche De regimine sanitatis (Paris 1540. 12.); 9) den Thomas de Zacchariis, der 1368 im 80sten Lebensjahre als Lehrer der orientalischen Sprachen, berühmter Arzt und Philolog in seiner Vaterstadt Cremona starb und sonst auch Libri V de partu mulierum geschrieben hat, wegen seinen ebenso wenig wie diese ge-

druckten Libri II. de coena et prandio (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 176.); 10) den Albicus, Erzbischof von Prag, über den oben p. 541. gesprochen wurde, wegen seinem Regimen sanitatis s. vetularius (Lips. 1483. 4.); 11) Petrus Bayrus aus Turin (1468 geboren), der daselbst die Arzneikunst lehrte und von Carl III., dem damaligen Herzog von Savoyen zum Leibarzte erhoben in seiner Vaterstadt 1558 in einem Alter von 90 Jahren als solcher verstarb (cf. Kestner l. l. p. 95. sq. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 71. Rosotti Syllab. script. Pedomontii s. v. p. 464. sq. Eloy l. l. T. I. p. 292.) und uns sonst auch noch Lexypyretae perpetuae quaestionis et annexorum solutio. De nobilitate facultatis medicinae (Taurini 1512. fol.) oder über das Fieber und ob die Philosophen und Aerzte den Juristen vorzuziehen seyen, hinterlassen hat, wegen seinem Enchyridion de medendis humani corporis malis, quod vulgo Veni mecum vocant (Basil. 1563. 1578. 8. Lugd. 1561. 12. Frcft. 1612. 12.), worin er aber weiter nichts gelehrt hat, als wie man höchst abergläubische Curen machen solle (cf. Sprengel Bd. III. p. 330. sq. So heißt es Lib. XV. cap. 9., als die Rede von einer gefährlich in Kindesnöthen liegenden Frau ist: „Jussi eam sedere in decoctione pulegii regalis decenter calida et dari per os, dum ea sederet, ℨj. dictamni cum vino cocto. Dixi chirurgo, ut in ejus aurem diceret su, ca, midur et statim peperit filium sanum"); 12) den Helmoldus Glodenstede (er war zu Salzwedel geboren, studierte zu Leipzig, ward 1412 Doctor der Medicin und Theologie, 1414 und 1416 zweimal Rector magnificus, creirte 1431 daselbst die ersten Doctoren der Medicin und starb als Decan und erster Professor der Therapie daselbst 1438. Er hatte auch eine Practica medicinalis und Lectura super Avicennam geschrieben, die jedoch noch nicht gedruckt sind. cf. Jöcher Gel. Lexic. Bd. II. p. 1013. Mader Centur. profess. acad. Viteberg. Friburg. Lips. s. v. Kestner p. 348.) wegen seines noch ungedruckten Regimen sanitatis; 13) Matthias Mechovius, der 1523 verstorbene Stifter einer medicinischen Professur zu Cracau, von dem unter den Historikern dieser Periode gesprochen werden muß (s. a. Kestner l. l. p. 530.) wegen seines noch ungedruckten Tract. de conservanda sanitate; 14) Benedictus nach seiner gleichnamigen Vaterstadt in Umbrien a Nursia genannt, der Leibarzt des Papstes Sixtus IV. (cf. Marini T. I. p. 29. 299. Mandosi Theatr. archiatr. p. 48. sq.) wegen seinem Liber de conservatione sanitatis secundum ordinem alphabeti (s. l. et a. 4. Rom. s. a. 4. 1475. 4. Bonon. 1477. 4. Rom. 1489. 4. 1493. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 512. sq.); 15) Hugo Bencius wegen seines blos noch italiänisch erhaltenen Trattato circa la conservazione della sanitate (Milano 1481. 4.) und den Regole della sanità e natura dei cibi (Torino 1628. 8); 16) den Gaspar Torella, einen spanischen Arzt aus Valentia, der zuerst Leibarzt bei Alexander

VI. und Cäsar Borgia war und zu Anfange des 16ten Jhdts. als Bischoff von St. Justa verstarb (cf. Antonius Bibl. Hisp. Nov. T. I. p. 408. sq. Freind P. III. p. 229. p. 283. Kestner l. l. p. 857. Marini l. l. T. I. p. 257. sq.) wegen seinem Dialogus de esculentis et potulentis pro regimine sanitatis (s. l. 1506. 4.); 17) den Franciscus de Turre, einen Latinobarbarus und Arzt zu Ancona zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 868.) wegen seines Prognosticum medicinae secundum temporum constitutiones (Ancon. 1512. 4.); 18) den Johannes Philippus de Lignamine aus Messina, der zuerst Professor der Medicin zu Perugia war, dann als Leibarzt des Papstes Sixtus IV. nach Rom gerufen ward, wo er eine große Buchdruckerei anlegte, sonst auch de Sybillis (Rom. 1481. 4.) geschrieben hat, wegen seinem Liber de conservatione sanitatis (Rom. 1475. 4.), das ihm aber von Marini Degli archiatri pontif. T. I. p. 189. sq. II. p. 342. sq., der überhaupt auch zweifelt, ob er wirklich Leibarzt gewesen sei, abgesprochen und dem Benedict von Nursia zugeschrieben wird (cf. Soria Storici Napolet. T. II. p. 353. sq. Fabric. T. IV. p 275. M. T. V. p. 289. und p. 294. M. Tiraboschi T. XIV. p. 123. sq. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 362. Kestner l. l. p. 476. sq. Panzer Aelt. Buchdr. Gesch. Nürnbergs. p. 13.); 19) den Nicolaus Bertuccius von Bologna, wo er um 1347 als Lehrer des Guido de Cauliaco und nicht unberühmter Anatom verstorben ist (cf. Kestner l. l. p. 108. Freind P. III. p. 163. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 1073. Tiraboschi T. X. p. 216. sq. Fantuzzi T. II. p. 154. sq u. oben p. 544.) wegen seinem Buch de regimine diaetae (Argentor. 1534. 8.); 20) den Antonius Gazius, zu Cremona geboren, bereits 1485 zum Doctor creirt und seitdem als tüchtiger Practiker bekannt, aber weil er 1528 zu Padua als Arzt starb, Patavinus genannt (cf. Arisii Cremona litt T. I. p. 169. sq. Papadopoli Hist. Gymn. Patav. T. II. p. 191. sq. Tiraboschi T. XXII. p. 171. sq. [Diese beiden halten ihn aber für einen gebornen Paduaner]. Kestner l. l. p. 335. Vedova Scr. Pad. T. I. p. 444. sq. Haller Bibl. med. T. II. p. 254.) wegen seiner 1490 beendeten Florida corona medicinae s. de conservatione sanitatis, manchmal auch aerarium sanitatis genannt (Venet. 1481. fol. 1491. fol. Lugd. 1500. 4. ib. 1514. 1516. 4. 1584. 8.), zu der man noch sein Buch De somno et vigilia libellus (Basil. c. Constant. Afric. Oper. 1539. fol.), sein Libellus de ratione evacuandi (Basil. 1541. fol. c. Albucasis Meth. curandi et Arnaldi Villan. Reg. univers. curat. morb. ib. 1565. 8.) und De vino et cerevisia (c. Ejd. Aerar. sanit. August. 1586. 8. Patav. 1549. 8.) rechnen kann; 21) den Gabriel Zerbi, der zu Verona geboren, zu Padua seit 1472 die Philosophie und die Arzneikunde lehrte, aber 1505 von den Bedienten eines türkischen Pascha's in Illyrien, den er von einer Krankheit nicht hatte heilen

tiunen, auf das Grausamste hingerichtet wurde (cf. Maffei Verona ill. T. II. s. v. Kestner l. l. p. 933. Eloy T. T. IV. p. 616. sq. Facciolati Fasti gymn. Patav. P. II. p. 107. 134. 147. Marini T. I. p. 310. II.. p. 238. Tiraboschi T. XV. p. 41. sq.), wegen seiner Innocenz VII. 1490 dedicirten Gerontocomia s. de senum cura atque victu tractatus (Rom. 1489. 4. [cf. Audiffredi Catal. edit. Rom. p. 289 sq. Falkenstein Catalog der Dresd. Bibl. p. 477.]); 22) den Georgius Valla, von dem unten noch gesprochen werden muß, wegen seinen Schriften De tuenda sanitate per victum et quae secundum cujusque naturam in victu sequenda aut fugienda sint (c. Pauli Aeg. L. de cibor. facult. Argent. 1529. 8.), seinen Libri III. de corporis humani commodis et incommodis (ib. 1529. 1531. 8.) und theilweise auch wegen seinem Liber de simplicium natura (Argentin. 1528. 8.) cf. Haller Bibl. Bot. T. I. p. 255.; 23) den Aldebrandin, einen französischen Arzt um 1310 cf. (Carrere Bibl. de la medicine T. I s. v. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 525.) wegen seinem Livre pour la santé du corps garder et de chacun membre pour soi garder et conserver en santé, composé à la requête du roi de France (s. l. et a. [1475] fol.); 24) der Verfasser eines nach dem Muster des dritten Buchs des Rhazes Almansor de cibis, welches in italiänischer Sprache cibaldone heißt (z. B. Libro tertio dello Almansore o vero Cibaldone s. l. et a. 4. Venez. s. a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 220.) aus zwei Gedichten in Terzinen in italienischer Sprache bestehenden Buchs unter dem Titel: Cibaldone opera de lexcellentissimo physico magistro Cibaldone electa fuori libri autentici di medicina utilissima a conservarsi sano. s. l. et a. 4. [cf. Panzer. P. IV. p. 111.], doch wohl verschieden von dem bei Catal. bibl. Thott. T. VII. p. 47. b. Panzer P. IV. p. 468. angeführten Liber tertius Almansoris de medicina rhythmis Italicis s. l. et a. fol., es müßte denn dieses eine andere Ausgabe seyn; 25) den Verfasser der für einen gewissen Grafen Rudolph von Hohenburg und dessen Frau Margarethe von Tyerstein (diese werden blos in der Ausg. v. 1495 genannt) niedergeschriebenen Diätetik in vier Theilen unter dem Titel: „Hie nach volget ein nutzlich Buch das ein hochgelerter bewerter Doctor in der ertznei, in besunder lieb, vnd gedechtnuß einẽ mächtigẽ herrñ vnd seiner frawẽ weyt gesucht und zusammẽ gelesen hat aus den bewrten meysterñ der natur vnd der artzeyn. Als Aristoteles Avicenna Allmansor Averrois Ypocras Ruffus vnd Galienus sein gewest. Vnd disz buch mag man nẽnẽ vnd heissen Regimẽ Sanitatis zu teutsch das buch von der ordnũg der gesuntheyt. (s. a. Nürnberg. fol. [enthält nur drei Theile cf. Panzer deutsche Annal. Bd. I. p. 36. u. Aelt. Buchdr. Gesch. Nürnbergs p. 177. Diese Ausg. setzt der Catal. bibl. Ebner. p. 60. nr. 466. erst 1475, was nicht richtig ist]. — Hienach volget ein nützlich Regiment, wer sich daran haltet, der mag sein lebe

lang in Gesundheit behalten.' Ulm 1473. fol. [Der Verfasser soll nach Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 173. der Ulmer Arzt Heinrich Steinhöwel, also das Ganze ein anderes Werk seyn, allein keineswegs ist dieses der Fall, denn dieselbe Ueberschrift findet sich auch auf Bl. 2. a. der Ausg. v. 1490.] — Augsburg 1472. fol. [cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 162. sq. Panzer l. l. Bd. I. p. 69.] 1473. fol. [cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 84.] 1476. 4. [cf. Panzer l. p. 89. Zapf Buchdr. Gesch. v. Augsburg Bd. I. p. 41.] ib. 1481. 4. [cf. Zapf l. l. Bd. I. p. 59. Panzer p. 119.] 1482. fol. [cf. Zapf. I. p. 61. und p. 64. Panzer Bd. I. p. 127.] Ulm 1482. fol. Augsburg 1490. 4. [cf. Zapf Bd. I. p. 96. Panzer Bd. I. p. 186.] ib. 1495. 4. [cf. Panzer l. l. p. 219.] Augsburg 1501. 4. [Panzer l. l. Bd. I. p. 255.] —), welches auch in einer niederländischen Uebersetzung existirt (t' regement der Gesontheyt. Bruessel. 1514. fol.); 25) den Verfasser eines 1429 geschriebenen Deutschen Gedichtes unter dem Titel: Versehung des Leibes (Augspurg 1491. 4.) dessen Inhalt sich fol. 1. a. auf folgende Weise angegeben findet: „Dis büchlein ist also gemacht || wie dz jar nach dē monat wirt geacht || Nach natur vñ influß d stern || auch thut es weiter lern || Von speiß tranck vñ purgieren || baden lassen vnd regieren || Schwägerfrawē die fruchtbar sind || wie man ziehen soll die kind || Vor d pestilencz sich machen frey || darnb ist es ein buch d arczney" cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 191. sq. Koch Compend. Bd. II. p. 309. sq. Hain l. l. T. II. P. II. 485.; 26) den Verfasser des eigentlich oben p. 555. hingehörigen „Ain löblicher Tractat von beraytung vnd brauchung der wein zu gesundhayt den menschen. Ulm. 1504. 4. cf. Panzer l. l. p. 370.; 27) Thomas Elyot oder Elliot, ein Englischer Adeliger aus Suffolk, ein Freund des Thomas Morus, Gesandter des Königs Heinrich VIII. an Carl V. und 1546 berühmt durch seine Kenntnisse im Griechischen, der Philosophie, Physik, Grammatik und Poesie verstorben (cf. Pitseus de scr. Angl. nr. 969. Wood Ath. Oxon. T. I. p. 67. Strype Eccles. Mem. T. I. p. 221 — 224. Biogr. Brittan. T. V. s. v. p. 586. sq.) wegen seines Castle of heath. (Lond. 1534. 12.). — Da nun aber zur Gesundheit des Menschen jedenfalls die Bäder dienen und schon von den ältesten Aerzten der Nutzen derselben eingesehen worden ist, so wird hier der Ort seyn, wo am Bequemsten über die Balneographen des Mittelalters gesprochen werden kann. Sie befinden sich fast alle in: De balneis omnia, quae exstant apud Graecos, Latinos et Arabes, tam medicos quam quoscunque ceterarum artium probatos scriptores, qui vel integris libris vel quoquo alio modo hanc materiam tractaverunt. In quo aquarum ac thermarum omnium, quae in toto fere terrarum orbe sunt, metallorum item et reliquorum mineralium naturae, vires et usus explicantur. Venet. ap. Juntas. 1553. fol. Der Inhalt ist angeg. bei Fabric. Bibl.

Gr. T. XII. p. 723. sq. ed. Hamburg. 1724.]. Die einzelnen Verfasser von Monographieen über Bäder sind aber 1) Alcadinus von Syracus, der zu Ende des 12ten Jhdts. zu Salerno Professor der Medicin und hinter einander Leibarzt der Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II war (cf. Mongitor. Bibl. Sicula T. I. p. 13. Kestner l. l. p. 22. Soria Stor. Napol. T. II. p. 366. sq. Tiraboschi T. VIII. p. 312. sq. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 350.), wegen seines auf Befehl des Letztern in 34 Epigrammen abgetheilten carmen de balneis Puteolanis [unter dem Namen des Eustachii de Matera] Neapoli 1505. Venet. 1587. 8. — [unter dem Namen des Alcadinus] in Coll. de Balneis p. 203. sq. u. in Joh. Elisii et Scip. Mazzellae Opusc. de balneis Puteolorum. Neapoli 1591. 1596. 8. —), von welchen P. Paciaudi De sacris balneis. Venet. 1750. 4. c. 6. 16 Epigramme dem Alcadinus, 18 aber einem gewissen Eustachius de Matera, einem Neapolitanischen Arzte, der in der Mitte des 16ten Jhdts. lebte und Carmina de Bajanis thermis e quibus quoque morbis medicantur (Venet. 1587. 4.) verfaßt hat (cf. Toppi Bibl. Neapol. s. v.) zuschreiben will; 2) Tura de Castello, ein Latinobarbarus und Doctor der Philosophie, Jurisprudenz und Medicin in der Mitte des 14ten Jhdts. zu Bologna (cf. Kestner l. l. p. 183. Orlandi l. l. p. 75. Choulant Jahrb. 1540. p. 150. sq. Haller Bibl. med. pr. T. I. p. 484.) wegen seinem Tract. de balneis secundum Gentilem de Fulgineo (s. l. [Vicentiae] 1473. 4. [cf. Hain T. I. P. II. p. 55.] —), das vermuthlich nicht, wie wir gleich sehen werden, von seinem andern Werke, das wir unter dem Titel: Recepta aquae balnei de Porrecta ebenfalls noch besitzen (in Coll. de Baln. p. 46. sq. u. c. Guid. de Cauliaco Cyrurgia, Venet. 1498. 1499. 1513. 1519. fol. p. 82.) verschieden ist; 3) Gentilis de Fulgineo, wegen seinem Buche de utilitatibus aquae balnei de Porrecta (s. l. et a. 4. [cf. Hain T. I. P. II. p. 450.] —); 4) Michael Savonarola wegen seines Libellus de balneis et thermis naturalibus omnibus Italiae (Venet. s. a. fol. Ferrar. 1485. fol. Bonon. 1493. fol. Venet. 1496. fol. ib. 1497. fol. u. in d. Coll. de Baln. p. 1. sq.); 5) Johannes Antonius Pantheus, ein Arzt zu Verona zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 615. Maffei Ver. ill. T. II. s. v.) wegen seinen Confabulationes de thermis Calderianis in agro Veronensi, ubi de ferri, nitri, sulphuris natura, vi ac medicina agitur (s. l. et a. fol. [cf. Hain T. II. P. II. p. 25.] —). Sein Liber de Pliniorum patria (Vincent. c. Ejd. L. de Thermis Calderinis. 1488. fol. u. in Coll. de Bal. 110. sq.) gehört nicht hierher; 6) Johannes Elysius, ein Neapolitanischer Arzt zu Anfange des 16ten Jhdts. (cf. Coll. de Baln. l. l. p. 209. Kestner l. l. p. 273.) wegen seines Compendium de balneis totius Campaniae et Aenariae insulae ejusque mirabili incendio (in Coll. de Baln. p. 208. sq.), das doch wohl identisch ist mit dem Li-

bellus de mirabilibus civitatis Putheolorum et locorum vicinorum ac de nominibus virtutibusque balneorum ibidem existentium (c. Epist. Francisci Aretini [ist de Accolti, obgleich Panzer Annales P. II. p. 156. widerspricht] ad Pium, pontificem Maximum. Neapoli 1475. 4. [cf. Fossi Bibl. Magliabecch. T. I. p. 655. Panzer T. IV. p 369.]—); 7) Aleardus de Pedemontio, ein Verwandter des oben p. 547. angeführten Franciscus de P. und zu Anfange des 15ten Jhdts. als Arzt und Practicus zu Verona nicht unberühmt (cf. Maffei T. II. s. v. Chioccus De med. et philos. Veronens. p. 3. Kestner l. l. p. 631. Rosotti l. l.) wegen seinen Schriften De virtute balneorum Calderianorum, de modo bibendi aquam, de diaeta et abstinentia sumentium balnea (in Collect. de Baln. p. 141. sq. 189. sq.); 8) Antonius Guainerius wegen seiner Schrift De balneis civitatis Aquensis in Monteferrato (ib. p. 43. sq.); 9) Johannes de Dondis, dem oben p. 558 angeführten Jacobus de Dondis 1318 zu Chioggia geboren, seit 1350 Professor der Astronomie, Medicin und (seit 1367) der Logik, seit 1367 auch Professor der Arzneikunde zu Bologna, und nach seiner Rückkehr nach Padua 1371 Gesandter seiner Vaterstadt zu Venedig und endlich bis an seinen 1389 erfolgten Tod beständig, mit Ausnahme der letzten vier Jahre, wo er zu Pavia lebte, bei der Universität Padua thätig (cf. Petrarca Senil. L. XII. 1, 2. XIII. 14. u. 15. Papadopoli T. I. p. 158. Fabric. T. II. p. 60. [M.] Tiraboschi T. X. p. 156. sq. Colle Stor. del coll. Padov. T. III. p. 185. sq. Vedova Scr. Pad. T. I. p. 339. sq. Kestner l. l. p. 261. sq.) wegen seiner Schrift de fontibus calidis agri Patavini (Coll. de Baln. p. 90. sq.); 10) Franziscus Casini aus Siena um 1375 Päpstlicher Leibarzt und von 1394 — 1396 Lehrer der Astrologie und practischen Medicin zu Bologna (cf. Petrarca l. l. L. XV. ep. 3. Tiraboschi T. X. p. 219. sq. Marini T. I. p. 96. sq.) wegen seiner Schrift De balneo Petrioli (in Coll. de Baln. p. 182. sq.); 11) Georgius Franciottus zu Anfange des 16ten Jahrhunderts Arzt zu Lucca (cf. Coll. de Baln. p. 158 Kestner l. l. p. 311. sq.) wegen seines Tract. de balneo Villensi in agro Lucensi posito (in Coll. de Baln. p. 157. sq.); 12) Menghus Blanchellus, von dem oben schon gesprochen worden ist, wegen seinem Tract. de balneis (in Coll. de Baln. p. 158.); 13) Petrus de Tussignano wegen seines Tract. de balneis Burmi apud Volturenos (ib. p. 193. sq.); 14) Poggius von Florenz wegen seiner Epist. de balneis Helvetiae (ib. p. 291. sq.); 15) Ugolinus de Monte catino nach seiner Vaterstadt genannt, zu Anfange des 15ten Jhdts. als Practicus nicht unberühmt (cf. Freind P. III. p. 129. Kestner l. l. p. 419. sq.) wegen seines Tract. de Balneorum Italiae proprietatibus et viribus (ib. p. 47. sq.); 16) Matthäus Bendinelli, ein sonst unbekannter Italiäner zu An-

fange des 16ten Jhdts. (cf. Mazzucchelli T. II. Vol. II. p. 801.) wegen seines Tr. de balneis Lucensibus Villae et Corsennae (ib p. 145. sq.); 17) Clemens von Gracz, wahrscheinlich ein böhmischer Arzt in der Mitte des 15ten Jhdts., wegen seines in Reimen abgefaßten Buchs „von allen paden dye von natur heyss sint" (Brünn 1495. 4.) cf. Panzer Annal. d. Deutsch. Litt. Zus. Bd. I. p. 80. Abhandl. d. Böhmisch. Gesellsch. d. Wissensch. 1785. Abthl. I. p. 71.; 18) Hans Folz wegen seiner „Gutte lere von allen wiltbaden" (s. l. et a. fol. [cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 397.]—); 19) der unbekannte Verfasser des Französischen Werks unter dem Titel: Traité des eauues artificielles et les vertus et propriétés d'icelles prouffitants aux corps humains (Vienne s. a. 4. [cf. Lire Index edit. P. II. p. 149. Panzer T. III. p. 527.]—). — Hier wird endlich auch der Ort sein, über diejenigen Schriften zu sprechen, welche nicht allein ins Gebiet der Botanik streifen, sondern auch zu gleicher Zeit die Arzneimittellehre mit angehen. Es gehören aber hierher 1) Platearius wegen seinem Buche Circa instans (cf. Sprengel Hist. rei herb. I. p. 276. sq.); 2) der Verfasser des zuerst von Vincent. Bellov. erwähnten, größtentheils aus Arabern und Plinius compilirten Herbarius (cum herbarum 150 figuris ligno incisis. Mogunt. 1484. 4. [cf. Würdtwein l. l. p. 122. Zapf p. 92. Panzer T. II. p. 130.] ib. s. a. 4. [cf. Zapf. l. l. p. 134. Panzer l. l. p. 141.] Vincent. 1491. 4. [cf. Fossi T. I. p. 765. Panzer T. III. p. 520.] Venet. 1499. 4. [cf. Panzer T. IV. p. 452.] Pataviae [d. i. zu Passau cf. Panzer P. IV. p. 403. III. p. 361. Seemiller. III. p. 27.] 1485. 4. ib. 1486. 4.—), der auch in einer holländischen Uebertragung existirt (Een Herbarius of Kruydboek. Culemborch. 1484. 4. Antverp. 1511. 4.), und nicht mit dem unten anzuführenden Deutschen Buche gleiches Namens verwechselt werden darf (cf. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 239. Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. I. p. 16. sq.); 3) Albertus Magnus wegen seines Liber secretorum herbarum et animalium quorumdam (August. Vindel. 1496. 4. Bonon. 1482. 4.), auch als Liber aggregationis de virtutibus herbarum, lapidum et animalium quorundam gedruckt (Ed. Pr. s. l. et a. 4. Eustadii s. a. 4. Antverp. s. a. 4. Memming. s. a. 4. Bonon. 1478. 4. Argent. 1490. 4. Lips. 1492. 4. Argentor. 1493. 4. Neapoli 1493. 4. Amstelod. 1643. 12. 1669. 12. 1760. 12. u. Oper. Alb. M. T. V.) und in einer Italiänischen Uebersetzung vorhanden (Alb. Magno libro de la virtù de alcune herbe, animali e pietre. s. l. et a. 4. Bologna 1494. 4. [cf. Hain T. I. P. I. p. 59. sq.]-), und wegen des ihm sonst noch zugeschriebenen Italiänisch geschriebenen: Libro chiamato della vita, costumi, natura et ome altra cose pertinēte tanto alla conservatione della sanita dellomo quanto alle cause et cose humane. Neapoli 1478. fol. [cf. Hain l. l. p.

63.] cf. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 222. sq. II. p. 659. Sprengel Hist. rei herb. I. p. 280. sq. u. Gesch. d. Med. Bd. I. p. 541. sq. Sonst hat ihm Lambec. de Bibl. Vindob. Comm. T. VI. p. 844. noch zugeschrieben das unter dem Titel des **Buch's der Natur** berühmte Werk, dessen Inhalt sich am Besten aus der Angabe der Aufschrift einer Ausgabe desselben ergiebt (Ed. Princ. s. l. et a. 4. — Hye nach volget das puch der natur, das Innhal- || tet, Cll Zu dem ersten von eygenschafft vnd natur des || menschen, darnach von der natur vn̄ eygenschafft des || himels, der tier des gefügels, der kreuter, der steyn vnd || vō vil and natürliche̅ dingen Vnd an disem pûch hat ein || hochgelerter mā bey funffzehn̄ jare̅ Colligiert, vn̄ gear || beyt, vn̄ hat für sich genūme̅ die hernach benanten göt- || lich vn̄ natürlich lerer Poete̅ vn̄ ander bewert Doctores || der erczney. Augustine̅, Ambrosium. Aristotilem || Basilium, Ysidorum, Plinium, Galyenn̄. Auicennā ꝛc. || vn̄ vil and meister vn̄ lerer, Auß den vn̄ andern hat er || dicz nachgeschribe̅ puch allenthalbe̅ zusame̅ gelesen vn̄ || außgezoge̅, Welches puch meister Cunrat von Meyen || berg von latein in teutsch transferiert vn̄ geschribe̅ hat || Und ist gar eyn nützliche kurtzweylige materi, darjenne̅ || eyn yegklicher mensch vil selczsamer sachen, vnterrichtet || mag werde Cll Zu de̅ erste̅ vō d natur des menschen. Augspurg 1475 fol. [Bl. 1 b findet sich ein Folioholzschnitt in der Mitte einen nackten Mann vorstellend, zur Rechten ein Arzt mit einem Uringlase, zur Linken ein anderer mit einem Buche; Bl. 2. obiger Titel roth, hierauf der Text mit noch 11 eben so großen Holzschnitten, lauter häßliche oder unrichtige und willkührliche Abbildungen natürlicher Dinge darstellend. Nach dem Texte folgt ein Register, worin der Inhalt nach 12 Capiteln angegeben wird, obgleich der Text selbst aus acht Abtheilungen besteht. Anfangsbuchstaben sind gedruckt, die größeren in einer viereckigen Einfassung. Seitenzahlen und Custoden fehlen, 292 Blätter, mit 28 Zeilen ein jedes, enthalten den Text und das Register. Bei dem sechsten Stück von den edlen Steinen ist der H. Ulrich in seinem bischöfflichen Ornate abgebildet cf. Panzer Annal. d. Deutsch. Liter. Bd. I. p. 83. sq. Baumgarten Nachr. v. merkw. Büchern Bd. II. p. 181. sq.] — ebd. 1478. fol. [cf. Panzer l. l. p. 105.] ebd. 1481. fol. [cf. Panzer l. l. p. 119.] 1482. fol. [cf. Panzer l. l. p. 126.] ebd. 1482. fol. [s. Panzer l. l. und Zusätze l. p. 47. Zapf Buchdr. Gesch. v. Augsburg I. p. 60.] ebd. 1499. fol. [s. Zapf l. l. p. 130. Panzer Bd. I. p. 240. u. Zusätze p. 88.] — Ueb. d. Ausg. s. Hain T. I. P. II. p. 565. sq. u. Weller Alt. a. all. Theil. der Geschichte Bd. II. p. 92. sq. —). Daß nun aber Albert d. Gr. dieses Buch nicht verfaßt haben kann, geht daraus hervor, daß an zwei Stellen offenbar das Jahr 1389 als Zeit der Sammlung genannt wird (cf. Panzer l. l. I. p. 83.); da nun aber Albert 1280 starb (cf. Martene Coll. Monum. ampl. T. V. p. 128), so folgt von selbst, daß es von einem Andern her-

rühren muß. Daß dieser aber vermuthlich ein Geistlicher und zwar ein Domherr von Regensburg war, folgt daraus, weil er an einer Stelle den „herrn von hannberg tumprobst zu regenspurg" seinen Herrn nennt. Nun findet sich aber ein gewisser Conradus de Hanuberg als praepositus ecclesiae Ratisbonensis, der 1368 zum Bischoffe von Regensburg ernannt wurde, erwähnt in Andreae Ratisp. chronicon episcoporum Ratisponens. bei Oefele Script. Boic. T. I. p. 37. und wenn derselbe auch bei Hund. Metropolis Salisburg. T. I. p. 139. Conrad de Haimberg genannt wird, so können wir doch, da die Zeit sehr gut zutrifft, uns bei diesem beruhigen. Ferner ist Cunrat von Megenberg wahrscheinlich der oben p. 81. bereits genannte Conradus de Montepuellarum, obgleich bei Aventinus Annal. Boici. Frcft. 1627. fol. L. VII. p. 483. ein Conradus Maidenburgensis parochus et mysta Reginoburgensium und p. 486. ein Conradus de Meidenberg ejus tempestatis insignis philosophus et mathematicus genannt wird. Uebrigens scheint der Verfasser nicht eben ein Freund der Geistlichkeit gewesen zu seyn, denn er schimpft bei jeder Gelegenheit auf sie; z. B. heißt es an einer Stelle, wo er von den Bären und Affen redet, „Diese Thier sind großes Laibs vnd gebähren nit vil, wenn ihr kost und ihr narung entschließt sich ein vnd guet in ire gelieder, darum haben sie wenig überflüßigkeit vnd wenig samen ꝛc. — — Also seind leyder die leut auf Erden, die große wirdigkeit haben, als Bischoff, Probst vnd ander Prelaten, die wenig frücht bringen mit predigen vnd mit andern guten werken ꝛc." und an einem andern Orte, wo er von den Eseln spricht, sagt er „ich sprich auch das der der Esel vornen do er krank ist ein kreutz trägt auf dem rücken, vnnd hinden do er die nieren tregt, do ist er stark. Also thun wir üppigen pfaffen, da wir das kreutz solle tragen mit vasten vnd mit beten vnd mit andern göttlichen Dienste, do sein wir leyder krack. Aber do wir vnkeusche vnd alle vnfür tragen, do seyen wir stark." Im Allg. cf. Sprengel Gesch. d. Botanik Bd. I. p. 243. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 236. Trew Catal. operum botanic. a Germanis ab artis typograph. inventione ad a. MDC usque compositorum typisque excusorum, vor Herbar. Blackwell. Nurnburg. 1753—73. VI Voll. fol. T. I. Centuria I. f. G. Bruns Beitr. Bd. I. p. 67. Hagen Museum Bd. I. p. 147. 242. u. deutsche Ged. d. Mittelalters Einl. p. 34. Kobolt Baiersch. Gel. Lex. p. 787.); 4.) Petrus de Crescentiis aus Bologna, auf dessen Universität er Naturwissenschaften, Logik und Medicin studierte, verließ 1274 seine Vaterstadt und kam nach langen Reisen 1300 wieder dahin zurück, worauf er aus dem auf denselben gesammelten Material zwischen 1307 ein Opus ruralium commodorum s. de omnibus agriculturae partibus et de plantarum animaliumque natura et utilitate libri XII non minus philosophiae et medicinae, quam oeconomiae, agricolationis pastionumque studiosis utiles in lateinischer Sprache (wie Zeno Note al Fontanini Bibl. de l'eloq. Ital. T. II. p. 333. bewiesen hat) verfasste und es Carl II., Kö-

nige von Sicilien widmete (Ed. Princ. s. l. et a. fol. Lovan. s. a. fol. August. 1471. fol. Lovan. 1474. fol. 1478. fol. Argent. 1486. fol. Mogunt. 1493. fol. Basil. 1518. fol. 1538. 4. 1548. fol. S. a. Hain T. I. P. II. p. 211. sq.), worin er größtentheils nach Palladius und Columella, für deren Critik er deshalb auch nicht ohne Wichtigkeit ist, Regeln und Erfahrungen für den Landbau unter Zusetzung dessen, was ihm theils eigene Erfahrung, theils Belehrung seiner Zeitgenossen gewährt hatte, giebt (cf. Gesneri Praef. ad script. Rei Rust. Lat. p. XVII. XVIII. p. XLIX. u. Praef. ad Lucian. p. XXVIII. Fabric. Bibl. Lat. Med. T. V. p. 761. [p. 257. cf. I. p. 433. M.] u. Hist. Bibl. P. V. p. 387. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 225—227. T. II. p. 660. sq. Saxe Onom. Litt. T. II. p. 327. sq. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. S. III. p. 305. sq. Freytag Anal. Litt. p. 278. Schwindel Thes. Bibl. T. II. p. 70. sq. u. Nachr. v. alt. u. rar. Büch. Bd. II. p. 327. sq. Sprengel Hist. rei herb. T. I. p. 281. sq. Lüders Briefe üb. d. Küchengarten Bd. III p. 390. sq. Trew l. l. c. VII. f. (H) 2. sq. J. Morelli Operette publ. da F. Re T. II. p. 188. sq. Tiraboschi T. X. p. 169. sq. Fantuzzi T. III. p. 264. sq. Biogr. Univ. T. X. p. 231. sq.). Von diesem Werke giebt es aber eine Deutsche (Petrus de Crescentijs zu teutsch mit Figuren. s. l. et a. fol. s. l. [Argentor.] 1493. fol. [ib.] s. l. 1494. fol. — Petrus de crescentiis. Von dem nutz der ding die in äckeren geburwt werdē. võ nutz d' buwleüt. Von natur, art, gebruch, vnd nutzbarkeit aller gewächß, früchten, thyeren, vnd alles des der mensch geleben oder in dienstlicher übung haben soll. Straßburg 1518. fol. — New Feldt vnd Ackerbaw. Frkft. a. M. 1583. fol. Straßburg 1608. fol. —) Französische (Le livre des prouffits champêtres et ruraulx, compilé, par maistre Pierre de Crescences et translaté depuis [auf Befehl des K. Carl V. 1373.] en langage françois. Paris 1486. fol. 1533. fol.) und Italiänische (Il libro della agricultura di Pt. Crescentio. Florentie 1478. fol. Vicenza 1490. fol. Venez. 1495. 4. 1511. 4. 1534. 1536. 1538. 1542. 8. — Eine andere Uebersetzung ist: Trattato dell' agricoltura, già traslatato nella favella Fiorentina e di nuovo rivisto e riscontro con testi a penna dallo 'Nferigno [Bastiano de Rossi] Firenze 1605. 4. Andere: da Cillenio Zacclori [d. i. Lr. Ciccarelli] Neapoli 1724. II Voll. 8. Bologna 1784. II Voll. 4. Milano 1805. III Voll. 8. da Fr. Sansovino. Venez. 1561. 4. —) Uebersetzung: ein Beweis, wie häufig es gelesen wurde; 5.) Henric Harpestreng, ein Canonicus des Stiftes Roeskilde, von dem man weiter nichts weiß, als daß er 1244 verstorben ist (cf. Petr. Olai Annal. rer. Danic. bei Langebeck Script. Rer. Danic. med. aevi T. I. p. 184. Nyerup Litteratur i Middels alderen p. 330—332. Choulant Jahrb. Bd. II. 1839. p. 125—128. Molbech Inledning p. 5—18. p. 34. sq.) wegen seinem Yrtebook d. i. Kräuterbuch, einer prosaischen Uebersetzung des Ma-

cer Floridus in 80 Kapiteln, jedoch nicht blos Vegetabilien, sondern auch Mineralien enthaltend (in: Henrik Harpestrengs Danske Laegebog fra det trettende Aarhundrede forste Gang udgivet efter et Pergamentshaandskrift i det store Kongelige Bibliothek med Indledning, Anmaerkninger og Glossarium af Chr. Molbech. Kiöbenhavn. 1826. 8. p. 41—99.), das jedoch von einem zweiten Yrtebook, vermuthlich einer von Harpestreng geschriebenen Ergänzung des ersten in 57 Kapiteln (ebd. p. 99—132.), zu unterscheiden ist. Sonst haben wir von ihm noch eine Uebersetzung des oben Bd. I. 2. p. 1220. u. Bd. II. 1. p. 365. u. 539. angeführten Gedichtes des Evax oder vielmehr des Marbod de gemmis unter dem Titel: „Byriär formal af en book thoer hetär stenbok görth af en kunugh af arabia til nero keysär. (ebd. p. 133—155.) in 62 Kapiteln (cf. Molbech l. l. p. 32. sq.) und ein vielleicht selbstständiges Kogebog mit lateinischen Ueberschriften (ebd. p. 154—160. z. B. Cap. I. Quomodo fiat Oleum de nucibus; II. Quomodo fiat oleum de amigdalis, III. Quomodo fit butirum de amigdalis; IV. Quomodo conficiuntur amigdala in pastello; V. Quomodo fit lac acetuosum de amigdalis; VI. Quomodo temperetur salsum dominorum et quamdiu durat; VII. Quomodo condiantur assature in salso supradicto; VIII. Item de aliis salsis; IX. Item de aliis; X. Quomodo condiantur pisces in salso sibi adoptato; XI. De salso minimi valoris; XII. De salso ualente ad quosdam pisciculos; XIII. De salso ualente ad tres dies et non amplius; XIV. De salso ad carnes recentas apto; XV. Quomodo temperetur cibus. qui uocatur witmoos; XVI. De cibo qui uocatur Paliis; XVII. Quomodo conficiatur pastellum de medullis cervorum; XVIII. De pullis simpliciter temperandis; XIX. Quomodo temperentur pulli cum diversis speciebus; XX. De cibo qui dicitur kloten en honär; XXI. De cibo qui uocatur honär indär iäg hät; XXII. De cibo qui dicitur spåk honer; XXIII. Item aliud temperamentum pullorum; XXIV. Quomodo condiatur pullus in pastello; XXV. De cibo qui dicitur koken wan honer), sowie ein nicht mehr vollständig erhaltenes Arzneibuch mit Regeln über Aderlaß, Zeichen aus dem Urin ꝛc. (steht stückweise in: Ny danske Magazin Bd. I. p. 57. 109. 130. sq.) Im Allg. cf. F. Vilh. Mansa Om Henr. Harpestrengs laegebok i medicinisk Henseende, in Molbech Nordisk tidskrift for. Hist. Lit. og Konst. Bind III. H. II. u. d. Recens. v. d. Ausg. v. M. in Reuß u. Casper Krit. Repert. f. d. gesammte Heilkunde Bd. XX. H. III. p. 404—412. Bartholin De medicina Danorum domestica. Hafn. 1666. 8. p. 526.; 6.) Matthäus Sylvaticus, wegen den von ihm in seinen Pandecten gelieferten Beschreibungen von Pflanzen (cf. Sprengel Hist. rei herb. T. I. p. 286. sq.); 7.) Bartholomäus Glanvilla, wegen seinem Liber de proprietatibus rerum, von dem das XVIIte Buch lediglich von Pflanzen handelt (cf. Sprengel l. l. p. 288. sq.); 8.) Jacobus de Dondis, wegen seinem oben p. 568. ange-

führten Aggregator practicus de simplicibus, der von Mittarelli Bibl. cod. monast. S. Mich. Venet. p. 28. ohne Grund dem Arnaldus a Villa nova (wenn sich dieß nehmlich nicht auf die gleich folgende Notiz bezieht) zugeschrieben wird und von dem es auch eine Niederländische Uebersetzung von 1484. fol. auf der Göttinger Bibliothek giebt (cf. Sprengel l. l. p. 289. sq. Trew l. l. XVI. 7. f. (N.) 2.). Vielleicht ist der unter dem Namen des Johannes de Dondis gedruckte Herbolario volgare nel quale si dimonstra a conoscer le erbe e le sue virtù. Venez. 1536. 8. gar nichts weiter als eine Uebersetzung des Aggregator, da dieser in einer Ausgabe Venet. 1499. 4. ausdrücklich zu Ende „Herbolarium de virtutibus herbarum" genannt wird, wenngleich Sprengel, der diese Ausgabe anführt, sich zu irren scheint, denn von diesem Jahre findet sich allerdings ein Buch De virtutibus herbarum s. Avicenna in alphabetischer Ordnung, das diesen Titel zu Ende führt, allein dieses führt als Namen seines Verfassers den des Arnoldus a Villanova (cf. Hain T. I. P. II. p. 224. nr. 1807.; dasselbe Buch ist wohl Herbolarium seu de viribus herbarum. Vincent. 1491. fol. [cf. Hain T. II. 1. p. 17. sq.]); 9.) Baptista Fiera, wegen seines oben p. 557. sq. angeführten Buches: Coena seu de herbarum virtutibus; 10.) Hieronymus Braunschweig, wegen einigen in seinem Liber de arte destillandi gegebenen Nachrichten über Pflanzen, die aber lächerlich und schlecht sind (cf. Trew l. l. ç. VI. Sprengel l. l. p. 295. sq.); 11.) Der Verfasser eines sehr häufig gebrauchten Kräuterbuchs unter dem Titel: Hortus Sanitatis (H. San. De herbis et plantis, de Animalibus et reptilibus, de Reptilibus et volatilibus, de Piscibus et natatilibus. de Lapidibus et in terrae venis nascentibus. de urinis et earum speciebus. Tabula medicinalis cum directorio generali per omnes tractatus. s. l. et a. fol. [cf. Panzer T. IV. p. 444. Fossi T. I. p. 583.] Mogunt. 1491. fol. [cf. Panzer T. II. p. 132. Zapf. p. 104. Würdtwein p. 128. dieser Johannes von Meydenbach, der auf dem Titel erwähnt wird, war ein Formschneider zu Mainz, der nur eine Sammlung des von Cuba angelegten Herbariums veranstaltete cf. Heller Gesch. d. Holzschneidek. p. 64. Schaab Gesch. d. Buchdr. K. Bd. I. p. 114. 528. Jacobs Beitr. a. d. Goth. Bibl. Bd. I. 1. p. 354.] — Venet. 1521. fol. — Mehrere alte Ausg. b. Hain T. II. P. I. p. 95. sq. —), in einer Französischen (Ortus sanitatis translaté de latin en françois. Paris s. a. II Tom. fol. ib. 1539. II Voll. fol. Aehnlich ist: Arbolayre contenāt la qualitey et virtus, proprietey des herbes, arbres, gēmes et semēces „extraite de plusieurs tratiers de medicine, cōment dauicēne de rasis. de constātin de ysaac. et plateaire. selon le cōnu usaige bien correct. s. l. et a. fol. Paris. s. a. 4. ib. 1548. 4. cf. Brunet T. II. p. 109." scheint jedoch Uebersetzung des p. 569. genannten Herbarius zu seyn), plattdeutschen (der Ghenochlicke Gharde der Suntheit. Lübeck. 1492. fol. [cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 195.] —)

und hochteutschen Uebersetzung (Ortus sanitatis auff teutsch, ein gart der gesuntheit, in welchen garten man findet CCCC. vnd XXXV. kreuter mit andern creaturen krafft vnd tugenden. Zu des menschen gesuntheyt dienenden vnd gemeinlich it dē apotekē zu artznei gebrucht werdē. s. l. et a. fol. [cf. Panzer Zus. p. 13.] Mainz 1485. fol. [cf. Panzer Bd. I. p. 156.] Augspurg 1486. fol. [cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 160.] Ulm 1487. fol. [cf. Panzer l. l. p. 167.] Augsburg 1487. fol. [cf. Panzer l. l. p. 166.] Straßburg 1507. 1515. 1527. 1530. fol. — Verschieden hiervon ist wohl nicht, da der Hortus Sanitatis in der Mainzer und Ulmer Ausgabe auch Herbarius heißt und Hain T. II. P. I. p. 96. sq. diese Ausgaben unter einander geworfen hat. Herbarius teutsch. Augspurg 1485. fol. [cf. Zapf Augsb. Buchdr. Gesch. Bd. I. p. 76. Panzer Bd. I. p. 157.] 1498. fol. [cf. Panzer Bd. I. p. 174.] ebd. 1493. fol. [cf. Panzer Bd. I. p. 75.] ebd. 1499. fol. [cf. Zapf Bd. I. p. 130. Panzer I. p. 240.] Auch plattdeutsch als: Von den Tugenden der Kräuter s. l. 1483. fol. [cf. Panzer Bd. I. Zus. p. 49. u. Allg. Deutsche Bibl. Bd. XCII. p. 534. Hain. T. II. 1. p. 222. —] und da schon oben eine plattdeutsche Uebersetzung des Hort. San. genannt ist, wäre es wohl möglich, daß letztere und die Ausg. v. 1485. 1493. u. 1499. deutsche Uebertragungen des oben p. 569. angeführten Lateinischen Herbarius wären) vorhanden ist. Es fragt sich nun, wer der Verfasser dieses Buches sey. Dieser sagt von sich selbst f. 1. a. (J) Eh hab oft vnd vil bey mir selbs betrachtet die wundersamē wercke des schöpfers d naturē — habe solches löbliches werck laßen anfahen durch einen Meister in der Artzney gelert — Vnd do ich uff entwerffungē vnd kunterfeyung der kreuter gangen byn in mitteler arbeyt. Vermerckt ich, daß vil edeler kreuter syn, die in diesen teutschen landen nicht wachsen. Darumb ich dieselben in irer rechten Farbe vnd gestalt anders entwerffen nicht mocht, dan von hören sagen. Deßhalben ich solichs angefangen werck vnfolkomen vnd in der fedder hangen ließ, solange biß ich, zu erwerben gnade vnd ablaß mich fertiget zu ziehen zu dem heiligen grab. Nam ich mit mir einen Maler von vernunfft vnd hant subtiel vnd behende — Vnd nenne diß buch zu latin, Ortus sanitatis, vff teutsch ein Gart der Gesundheit, in welchem garten man findet CCCC vnd xxxv kreuter mit andern creaturen krafft vnd dogenden. — Vnd vff des es es aller welt gelehrten vnd leyen zu nutze komen moge. habe ich es in teutsch laßen machen." Panzer deutsche Annal. Bd. I. p. 156. meint, daß Peter Schöffer der Drucker und Verleger dieses Buches in der Vorrede selbst spreche und dasselbe durch einen Arzt habe zusammentragen lassen. Dagegen findet sich in der Vorrede des plattdeutschen Gharde der Suntheit gesagt, daß ein gewisser Stephan Arndes, Bürgermeister von Lübeck zum Heil seiner Seele und um diejenigen Pflanzen an Ort und Stelle kennen zu lernen, welche Dioscorides, Serapion und Avicenna in ihren Werken beschrieben hätten, eine Reise

ins gelobte Land unternommen habe und die von dem von ihm mitgenommenen Maler gemachten Zeichnungen nach seiner Rückkehr dem Johannes Cuba (dieser nennt sich s. v. Bolus Armenus I. 76. selbst), einem damals nicht unberühmten Arzte zu Augsburg, der auch einen Tractat von der Arznei der Frauen verfasst hatte (im: Ehestands-Artzneybuch. s. l. et a. 8. [cf. Biblioth. Rivinian. Catal. p. 394.] — S. a. Kestner l. l. p. 236. —) übergeben habe, um die Beschreibung davon zu machen, worauf er jene selbst in Holz habe schneiden lassen. Wie dem auch seyn mag, jene plattdeutsche Uebersetzung hat bei weitem mehr Capitel, als die Mainzer Ausgabe, die nur 455 hat. Letztere hat auch weit größere und der Natur näherkommende Holzschnitte als der lateinische Herbarius. Es ist nach Art eines Wörterbuchs alphabetisch geordnet und vor den genannten Capiteln stehen 369 Pflanzen und 10 Thiere abgebildet, sodaß aus allen Umständen hervorgeht, daß der lateinische Herbarius, der auch weit weniger Abbildungen hat, obgleich diese mit denen unseres Hortus identisch sind, von einem andern Verfasser herrührt. Im Allg. cf. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 240. Sprengel Hist. rei herbar. T. I. p. 292. u. Gesch. der Botanik Bd. I. p. 243. u. Gesch. d. Med. Bd. II. p. 657. sq. Seelen Selecta litt. Lubec. 1725. p. 650—654. Boerner Bibl. libr. rarior. T. I. p. 24. Trew l. l. c. IV. und V. f. (G) 2. sq. Choulant in Pierers Annalen 1829. p. 1153—1168. Dieses Kräuterbuch wurde späterhin von dem Stadtphysicus zu Frankfurt in der ersten Hälfte des 16ten Jhdts. Eucharius Roeslin oder Rhodion, von dem unten noch gesprochen werden muß (s. a. Kestner l. l. p. 706. Eloy T. II. p. 166.) verbessert herausgegeben unter dem Titel: „Kreuterbuch von allem Erdgewächs, anfenglich von D. JO. CUBA. zusammengebracht &c. gemehrt von D. EUCHARIUS RHODION. Frkft. a. M. 1533. fol. — ebd. 1536. 1557. 1560. fol. — Kreuterbuch von natürlichem Nutz und gründtlichen Gebrauch der Kreutter, Bäum, Gesteud vnd Früchten, fürnemlich teutscher Lande. Desgleichen der Gethier, edlen Gestein, Metal und andern Stücken der Arzney. Frkft. a. M. 1550. fol." und auch eine besondere Ausgabe der Bilder allein durch den Verleger Roeslins, Egenolf veranstaltet (Herbarum imagines vivae, der kreuter lebliche konterfeytungen II Theile Frkft. 1535—36. 4. — Icones herbarii Cubae separatim editae, cum solis plantarum nominibus. Frcft. 1546. fol.) s. Trew l. l. c. IV. §. 13. sq. Endlich verfasste ein gewisser Theoderich Dorsten, ein geborener Westphale, der zuerst zu Marburg die Arzneikunde lehrte, dann aber zu Cassel practicirte und daselbst 1552 verstarb (cf. Kestner l. l. p. 263. sq. Strieder l. l. Bd. III. p. 190.) über diese Bilder eine Art von Commentar unter dem Titel: „Botanicon continens herbarum aliorumque simplicium, quorum usus in medicinis est, descriptiones et icones ad vivum effigiatas: ex praecipuis tam

graecis quam latinis authoribus jam recens concinnatum. Additis etiam quae Neotericorum observationes et experientiae vel comprobarunt denuo vel nuper invenerunt. Frcft. 1540. fol." und Adam Lonicer (1528 zu Marburg als Sohn des berühmten Philologen Johannes Lonicer geboren, ging er, nachdem er bereits schon in seinem 16ten Jahre Magister geworden war, nach Frankfurt, um da unter Jacob Micyllus zu studieren, verließ der Kriegsunruhen wegen das ihm an der dasigen Schule ertheilte Lehramt, kehrte nach Marburg zurück und half dann dem Casp. Rudolphi bei der Einrichtung der Friedberger Schule. 1553 ward er Professor der Mathematik zu Nürnberg, wurde aber 1554 durch seine Neigung zur Medicin veranlaßt, Doctor derselben zu werden, heirathete hierauf des Buchdruckers Egenolff Tochter zu Frankfurt, erlangte durch den Einfluß seines Schwiegervaters die Stelle des eben verstorbenen Stadtphysicus Graphius, las zugleich die Correcturen der in seines Schwiegervaters Buchdruckerei gedruckten Bücher und starb den 29. Mai 1586. cf. Adam. Vitae medic. German. p. 278—280. Zeltner. De correctoribus p. 327—331. Strieder Hess. Gelehrt. Gesch. Bd. VIII. p. 86—91. Eloy T. III. p. 99. Kestner l. l. p. 486. sq. Stolle Gesch. d. Medic. Gelahrtheit. p. 637. sq.) gab es endlich ganz vermehrt heraus unter folgendem Titel: Botanicon s. historia plantarum, animantium, metallorum, succorum etc. herbarum, vernacula lingua ab Euch. Roeslein inceptum et ab Ad. Lonicero absolutum ac typis mandatum. Frcft. 1540. 4. (Anonym als: Herbarum, arborum, fruticum, frumentorum ac leguminum, animalium praeterea terrestrium imagines ad vivum depictae. ib. 1546. 4. Hierauf erschien es als: Naturalis historiae opus novum, in quo tractatur de natura et viribus arborum, fruticum, herbarum animantiumque terrestrium, volatilium et aquatilium: item gemmarum, metallorum succorumque concretorum adeoque de vera cognitione, delectu et usu omnium simplicium medicamentorum, quorum et medicis et officinis usus esse debet: una cum eorum ad vivum effigiatis imaginibus. Accesserunt quaedam de stillationum liquorum ratione, ejus artis et instrumentorum usu atque de peculiaribus medicamentorum simplicium facultatibus. Frcft. 1551. I. Vol. fol. Dazu als zweiter Theil: De plantarum earumque potissimum, quae locis nostris rariores sunt, descriptione, natura et viribus; accessit Onomasticon, continens varias plantarum nomenclaturas, utpote graecas, latinas, italicas, gallicas, germanicas: vocumque quarum in plantarum descriptione frequens est usus, explicationem. ib. 1555. fol ib. 1560. fol. 1569. 1573. 1577. 1593. 1598. 1609. 1650. Ulm. 1650. 1678. fol. Auch Deutsch als: Kreuterbuch, kunstliche konterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kreuter, Getreyde, Gewürtze mit eigentlicher Beschreibung derselben Namen in sechserley Spraachen, nehmlich Griechisch, Lateinisch, Italiänisch, Französisch, Teutsch und Hispanisch

panisch und derselben Gestalt natürlicher Krafft und Wurkung. Sampt kunstlichen und artlichem Bericht des Distillirens. Item von furnembsten Gethieren der Erden, Vögeln und Fischen. Deßgleichen von Metallen, Ertzn, Edelgesteinen, Gummi und gestandenen Säften. Jetzo aufs fleissigst zum letztenmal von neuwem ersehen und durchauss an vilen Orten gebessert, auch weit uber vorige Edition gemehret mit vollkommenen nützlichen Registern alles Innhalts. Durch Ad. Lonicerum. Frkft. 1582. 1604. fol. Bishero von H. Ad. Lonicero zum öfftermal in offenen Truck verfertigt worden, nunmehr aber durch P. Uffenbachium auf das fleissigst übersehen, corrigirt und verbessert, an vielen Orten augirt und vermehrt und in acht sonderbare Theil unterschieden, sampt dreyen unterschiedlichen vollkommenen nützlichen Registern alles seines Innhalts hierzu dienlich. ebd. 1573. 1578. 1630. Ulm. 1678. 1679. 1703. 1713. fol. mit Balth. Ehrhards Zusätzen. ebd. 1737. 1770. Augsburg 1783. fol. (cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 107—112.); u. 11.) die bereits oben p. 551. erwähnten Streitschriften des Nicolaus Leonicenus und Pandulphus Collenuccius über Plinius (cf. Sprengel. l. l. T. I. p. 306. sq.) —

Insofern nun auch diejenigen Schriftsteller, welche sich mit der Naturgeschichte im Allgemeinen beschäftigten, gewöhnlich auch Gegenstände der Heilkunde mit behandelten, so scheint es der Mühe werth zu seyn, dieselben gleich hier mit einzuschieben, nachdem wir ganz kurz bemerkt haben, daß eine Hauptursache zum Studium der Naturkunde die Neigung so vieler phantastischer Köpfe des Mittelalters zur Goldmacherkunst abgab und man aus den mancherlei naturhistorischen Commentaren zu den in dieses Fach einschlagenden Schriften des Aristoteles sieht, daß auch das Lesen dieses gelehrten Griechen nicht wenig Anregung zur Kenntniß der Natur und ihrer Geschöpfe und Kräfte geboten hat. Dazu kamen noch die durch die Kreuzzüge und die in dieser Periode so häufig gewordenen Reisen der Abendländer in den Orient im Occident verbreiteten Nachrichten über die in den Ländern des Ostens vorhandenen wunderbaren Dinge und wenn wir auch freilich in allen hierher gehörigen Schriften auf viele sonderbare und bis zum Lächerlichen abergläubische und fabelhafte Notizen stoßen, so haben wir doch auch manches Gediegene in den Schriften des Albertus Magnus und Baco's zu rühmen. Es sind aber hier zu nennen: 1.) Isibordus von Amelunxen, der vor 1200 aus allen Handschriften, die er im Kloster zu Corvey fand, Auszüge unter dem Titel: Breviarium rerum memorabilium s. Physicarum rariorum observationum capita LXVI machte, die dann ein gewisser Alexander Insulanus nach seiner Abstammung von dem gräflichen Geschlechte ab Insula, das auf ihrem Schlosse bei Hildesheim residirte, fortsetzte und von Chr. Fr. Paullinus hinter den Miscell. naturae curiosorum. Norimberg. 1686. 4. Anni IV. Decas II. App. p. 171—217. bekanntgemacht worden sind (cf. Hist. litt. de la Fr. T. XVI.

p. 515. sq.); 2) Gualterus Morgan, ein Cistercienserabt in Wales um 1219, dessen Kenntniß der Natur sehr hoch gerühmt wird und der uns freilich noch ungedruckte Carmina de avibus caeterisque animalibus hinterlassen hat (cf. Fabric. Bibl. Med. Lat. T. III. p. 342. sq. Leyser Hist. poet. med. aevi p. 988.); 3) Alfred, ein um 1270 lebender Englischer Philosoph und Commentator des Aristoteles de plantis wird häufig mit einem andern Alfred, der um 980 Bischoff zu Kirton in Devonshire war und libri de natura rerum geschrieben haben soll, verwechselt (cf. Fabric. T. I. p. 64. p. 181. Sprengel Hist. rei herb. T. I. p. 225. sq. 281. Brucker T. III. p. 786. Biogr. Univ. T. I. p. 562.), obwohl es noch keineswegs gewiß ist, ob Bartholom. de Glanvilla, der Propr. Rer. XVII. 1. das letztere Buch genannt hat, den ältern oder den jüngern Alfred meint; 4) Michael Scotus zu Durham in England, oder nach Andern zu Balweary in Schotland geboren, zu Oxford und Paris gebildet und dann zu Toledo mit Uebersetzungen der aristotelischen Schriften beschäftigt und durch seine Kenntnisse in der hebräischen, chaldäischen, arabischen und griechischen Sprache berühmt, aber durch seine astrologischen Träumereien vorzüglich bei dem Kaiser Friedrich II. in Gnaden und nach 1250 verstorben (cf. Dante Inferno XX. 115—118. Boccaccio Decamer. Giorn. VIII. nov. 9. Niceron T. XV. p. 95. sq. [T. XI. p. 165—170. d. A.] Choulant Jahrbuch. 1840. p. 126—130. Fabric. T. V. p. 233. sq. Mackenzie Lives of Scotish writers. T. I. p. 197—214. Biogr. Univ. T. XLI. p. 363. sq. Naudé Apologie pour les grands hommes soupç. de magie p. 353. sq. [ed. Lat. p. 495. sq.] Bayle T. II. s. v. p. 1558. Brucker T. III. p. 796. J. G. Schmutzer De Michaele Scoto veneficii injuste damnato diss. Lips. 1739. 4. Ueber s. Verdienste um Aristoteles cf. Not. et Extr. des Mss. T. VI. p. 412. sq. Jourdain Ueb. d. latein. Uebers. d. Aristoteles p. 133—144. [ed. franç. p. 130—141.]—) wegen seines von Andern auch dem Albertus Magnus zugeschriebenen (cf. Quetif. Bibl. scr. Dominic. T. I. p. 183.) Buche de secretis naturae sive de procreatione hominis et physiognomia (Ed. Princ. s. l. et a. 4. s. l. 1477. 4. Lovan. 1484. 4. Lips. 1495. 4. Paris 1508. 8. Frcft. 1615. 8. — c. Alberti M. Secr. mul. Amstel. 1655. 1660. 12. Ueb. alte Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 298. sq.), welches auch in einer Italiänischen Uebersetzung existirt (Fisonomia, la quale compilo Maestro Michele Scotto è preghi di Federigo Rom. Imp., huomo di grande scienza; et é cosa molto notabile e da tener segreta, pero che l'è di grande efficacia, e comprende cose secrete delle Natura che bastano a ogni Astrologo. Et è diviso in tre parti.. Venezia 1537. 8.). Ihm oder einem gewissen Irländer Theobald Anguilbertus, der Doctor der Medicin und freien Künste zu Paris um 1500 war, schreibt man gewöhnlich ein wahrscheinlich

von Vincent. Bellov. Specul. doctrin. p. 15. 1534. 1535. gemeintes Werk unter dem Titel Mensa philosophica zu, weil darin Tractat. IV. cap. de regibus des Kaisers Friedrich II. Erwähnung geschieht. Es besteht aus vier Büchern, von denen das erste von der Eßstunde und den Nahrungsmitteln, das zweite von den verschiedenen Ständen der Gesellschaft handelt, das dritte 103 verschiedene, das Essen und Trinken angehende Fragen aufwirft und beantwortet und das vierte endlich Anecdoten und witzige Einfälle enthält (Ed. Pr. s. l. et a. [Colon.] 4. Colon. s. a. 4. Lovani. s. a. 4. 1481. s. l. 4. Heidelberg. 1489. 4. [alle diese Ausg. sind anonym cf. Hain T. II. P. I. p. 399. sq.] ed. Theob. Anguilberto Hybernien. Artium et Medicinae doctore. Paris. 1500. 8. ib. 1507. [1517.] 8. [Choulant l. l. p. 124. meint mit Recht, daß, da die von La Monnaye Menagiana. Amstel. 1717. T. IV. p. 50. hieraus angeführte Stelle in allen übrigen Ausgaben mit Ausnahme dieser zwei Pariser fehle, wohl diese ein ganz besonderes Werk, das eben jenem Anguilbertus gehöre, seyn könne] Coloni. 1508. 4. Paris. 1512. 8. [auch diese sind anonym] — Mich. Scoti Mensa phil. s. enchyridion, in quo de quaestionibus mensalibus et variis ac jucundis hominum congressibus agitur. Acc. Othomari Luscinii libellus jocorum et facetiarum. Frcft. 1602. 12. 1608. 12. Lips. 1603. 8.). Von diesem Werke ist aber wohl zu unterscheiden des bereits oben p. 458. erwähnten Conrad von Halberstadt (s. a. a Seelen Selecta litter. p. 589. sq.) ähnliche Schrift unter dem Titel Responsorium curiosorum et mensa philosophica (Lubeck. 1476. fol. [cf. Denis Merkw. der Bibl. Gabrielli. p. 58.]) in vier Büchern (I de corporis superaoelestibus sive elementis simplicibus et aliquibus mixtis, scilicet mineralibus et vegetabilibus; II. de animalibus in generali et eorum membris et partibus; III. de homine, in speciali; IV. de animalibus in speciali), ebenfalls aus ältern Quellen gezogen und für die Naturlehre und Medicin des XIV. Jahrhdts. nicht unwichtig (über beide Werke s. Choulant. Jahrbuch. Bd. III. 1840. p. 121 — 125. Freytag App. Litt. T. II. p. 814 — 817.); 5) Vincentius von Beauvais wegen seinem Speculum naturale, das aus 33 Büchern bestehend einen Theil seines Speculum majus ausmacht. Er erklärt sich über den Weg, den er dabei einschlug Sp. N. I. c. 20. auf folgende Weise: Hic igitur in hac prima parte totam naturalem historiam ut supra dixi auxiliante Deo diversorum auctorum flosculos excerpendo juxta possibilitatis nostrae modulum breviter ad plenum prosequuti sumus disserendo videlicet de natura divina, de angelica creatura, de materia informi, de fabrica mundi et juxta seriem operum vj. dierum, de proprietatibus naturalibus singularum per ordinem rerum. Noch deutlicher erklärt er sich ib. L. c. 18. Der Inhalt ist übrigens folgender: B. 1. handelt im Allg. von seinem Zweck und Hülfsmitteln; 2. von der Weltschöpfung, den Engeln 2c.; 3. von den Elementen und dem Lichte; 4.

vom Himmel, der Bewegung, Zeit 2c.; 5. vom Feuer, der Luft, Lufterscheinungen, dem Schalle, luftförmigen Körpern im Allgemeinen, von Gerüchen; 6. vom Wasser, Meere, Salz, Meerproducten, Quellen, Flüssen, Bädern, Mineralquellen, dem Trinkwasser, verschiedenen Arten des Geschmacks 2c.; 7. von der Erdoberfläche, dem Ackerbau 2c.; 8. von Metallen, dem Schwefel, Glas 2c. und der Alchemie; 9. von den Steinen; 10—15. von den Pflanzen, wobei Oel und Weine den Beschluß machen; 16. von den Himmelskörpern und der Zeitrechnung; 17. von den Vögeln; 18. von den Fischen; 19—20. von den Säugethieren; 21. von den Amphibien, Insekten und Würmern; 22—23. von den Theilen und körperlichen Verrichtungen der Thiere; 24. von der Seele des Menschen; 25—26. von dem organischen Leben des Menschen; 27. vom Schlaf, dem Traume, der Besessenheit, Weissagung, Verzückung 2c.; 28. über die denkenden, begehrenden, wollenden Seelenvermögen; 29. von der Anatomie des Menschen; 30—31. vom Paradiese und dem Sündenfalle; 32. von der Zeugung, Geburt, Wochenbette, Lebensalter, Temperamenten, Krankheitanlagen, dem Tode, der körperlichen Verschiedenheit des Menschengeschlechtes an Farbe, Gestalt, Größe, daher auch von Riesen, Mißgeburten, der Bildung und den Sitten verschiedener Völker; und 23. von der allgemeinen Erdbeschreibung, Geschichte und den Prophezeiungen vom Antichrist und dem jüngsten Gerichte. Das Jahr der Beendigung dieses Spec. ergiebt sich aus cap. 102, wo es heißt: Ecce tempora aetatis sextae usque ad annum praesentem summatim perstringendo auxiliante Deo descripsimus, qui est annus ab incarnatione domini M. CC. L. a. creatione vero mundi V. mil. CC. XXII. Der Grund, warum er dieses Buch aber Speculum genannt habe, giebt er Spec. N. 1. 3. so an: Speculum majus appellari decrevi, Speculum quidem eo, quod quidquid fere speculatione item admiratione vel imitatione dignum est: ex his quae in mundo visibili et invisibili ab initio usque ad finem facta vel dicta sunt: sive etiam adhuc futura sunt; ex innumerabilibus fere libris colligere potui: in uno hoc breviter continentur. Majus autem ad differentiam parvi libelli jam dudum editi: cujus titulus est: speculum vel imago mundi in quo scilicet hujus mundi dispositio et ornatus paucis verbis describitur. Sonst gehört noch das 16te Buch seines Speculum doctrinale, das Physica s. Philosophia naturalis betitelt ist, hierher. Im Allg. cf. J T. Eckhardt. De Vinc. Bellov. Speculo doctrinali. Isenaci 1771. 4. Schwabe ad Phaedrum. T. I. p. 179—182. B. de Xivrey Essay d'appréciation histor. Paris 1839. 8. T. I. p. 36. sq. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 783—785. T. VI. p. 592. Haller Bibl. Botan. T. I. p. 224. II. p. 659. sq. Beckmann Vorrath kl. Anmerk. Bd. II. p. 368. Schneider Praef. ad Scr. R. R. T. III. p. X. Ein Verzeichniß d. von ihm im Spec. Nat. citirten Schrift-

steller giebt Fabric. Bibl. Gr. T. XIV. p. 107—125. Ausgaben sind: Vincentii Belvacensis Speculum. Argent. 1473. VII. [X] Voll. fol. [cf. Schoepflin Vindic. Typogr. p. 47. sq.] Colon. 1483. IV. Voll. fol. [cf. Hocker Bibl. Heilsbronn. p. 145.] —Bibliotheca mundi Vincentii Burgundi, Speculum quadruplex, naturale, doctrinale, morale, historiale, in quo totius naturae historia, omnium scientiarum encyclopaedia, moralis philosophiae thesaurus, temporum et actionum humanarum theatrum amplissimum exhibetur, ita ex optimorum auctorum elegantissimis sententiis inter se concatenatis contextum opus ut nihil videri possit laboriosius, nihil ad sapientiam utilius, nihil denique ad honestam animi voluptatem inveniri possit jucundius. Omnia nunc accur. recogn., distincte ordin., suis unicuique auctori redditis exacte sententiis summariis praeterea et observationibus, quibus antea carebat illustrata op. et st. Theolog. Benedictinor. coll. Vedastini in alma acad. Duacensi. Duaci. 1624. IV. Voll. fol.; 6) Hugo von St. Victor wegen seinen Exceptionum priorum Libri X. de origine et discretione artium (Op. T. II. p. 333. sq.) Dazu gehören De situ terrarum (ib. p. 345. sq.) u. Summa historiarum ab Adamo usque ad sua tempora (ib. p. 391. sq.), de tribus columbis ad Rainerum et de aliis avibus (ib. p. 394. sq.), de bestiis (ib. p. 418. sq.), de arboribus et aliis rebus (ib. p. 450 sq.), de hominis partibus (ib. p. 455. sq.) et aetatibus, (ib. p. 460. sq.), theilweise verschiedenen Verfassern zugeschrieben (cf. Oudin T. II. p. 1107. sq.); 7) Albertus Magnus wegen s. V. libri de Mineralibus (Op. T. II. P. IV. p. 210—272. Ed. Pr. s. l. et a. 8. Patavii 1476. fol. Papiae 1491. Venet. 1495. August. 1519. Argentin. 1541. fol.), in einer Deutschen (Ein wahrhafftig buchslein gar nutzlich zu hören — von den edlen steinen des manchen menschen zu hilff mag kummen, der in tugent lernt zu versten auß diesen Buchlein. Erffort. 1498. 4. Ist von einem gewissen Joseph in Versen abgefaßt u. steht nach d. Dresdn. Hdschr. in Hagen Mus. Bd. II. p. 52—129. cf. Weller Alt. u. Neues Bd. I. p. 54. Panzer Ann. d. Deutsch. Lit. Bd. I. p. 234. Zus. p. 87.) und Italienischen Uebersetzung vorhanden (Trad. in Ital. da P. Lauri. Venez. 1537. 8.), wohl zu unterscheiden von dem gleichzeitigen Lapidarius Aristotelis et phisonomia regia (s. a. Merssborg 4. cf. Panzer Annal. P. II. p. 110. u. Schwetschke Gesch. d. Buchdr. K. zu Halle. 1840. 8. p. 110.), seinen Libri XXVI. de animalibus (Op. T. VI. p. 1—683.—Rom. 1478. fol. Mantuae 1479. Venet. 1495. 1498. 1519. fol.—[aus Buch XXIII.] Tract. de falconibus asturibus et accipitribus. August. Vindel. 1596. 8. u. bei Schneider l. l. T. I [a. Buch IX. u. X.] De formatione hominis in utero. Antverp. 1538. 8.) und den ihm nicht angehörigen Liber de mirabilibus mundi (Ed. Pr. s. l. et a. 4. Antverp. s. a. 4. Memming. s. a. 4. Bonon. 1482. 4. Argentor. 1490. 4. Lips. 1492. 4. Argentor. 1493. 8. August. Vind. 1496. 8. Frcft. 1614. 12.—), das auch in

einer Italiänischen (De le cose maraveglioso del mondo et de molti effecti causati per essi. C. Ejd. Libro de le virtu de le herbe le prede qual fece Alberto Magno vulgare. s. l. et a. 4. cf. Fossi Bibl. Magliabech. T. I. p. 84. Panzer T. IV. p. 80.) und Französischen Uebersetzung (Le Grand Albert. Des secretz des vertus des herbes: pierres, bestes. Et aultres liures des merueilles du monde, daucuns effetz causez daucunes bestes. Item y est de nouueau aiouste ung traicte de pline: determinant des secretz z merueilles daucunes choses naturelles. s. l. et a. 8. Turin s. a. 8. [cf. Brunet T. I. p. 40.] —) existirt, ihm aber nicht angehört (cf. Semler Einl. in Baumgarten's Glaubenslehre Bd. II. p. 50. sq.) Im Allg. cf. J. G. Buhle de fontibus unde Alb. M. libris suis de animalibus materiam hauserit, in Comm. Soc. Gotting. Rec. T. XII. p. 104. sq. und über seine botan. Leistungen Meyer in Schlechtendal Linnäa II. Beitr. Bd. IX. H. I.; 8) Thomas von Cantimpré wurde 1201 zu Levis bei Brüssel geboren, dann von 1206—1216 zu Lüttich erzogen und gebildet, trat hierauf 1217 als regulärer Chorherr in die Abtei Cantimpré ein, ergriff aber 1232 die Partie der Dominicaner und begab sich in deren Kloster zu Löwen, studierte dann unter Albertus Magnus zu Cölln, ging hierauf 1237 nach Paris, war um 1246 Unterprior und Professor zu Löwen und starb, nachdem er manche Schriften des Aristoteles übertragen hatte (cf. Jourdain l. l. p. 64. sq.), vermuthlich 1293 als Ordensgeneral für Deutschland, Belgien und Frankreich. Seine Vita Christinae, dictae Mirabilis Teudonopoli in Hasbania (in Act. SS. Antverp. T. V. Julii p. 650. sq.), Vita Mariae Ogriacensis (ib. T. IV. Junii p. 634. sq.), Vita B. Lutgardis Monialis de Aquiria (ib. T. III. Jun. 234. sq.), Vita Margaritae Iprensis (ed. Hyac. Choquet Sancti Belg. Ord. Praedic. Duaci. 1618. p. 144. sq.) und Hymnus de B. Jordano (in Act. SS. T. II. Febr. p. 738. sq.) gehören nicht hierher, aber etwas mehr sein 1262 geschriebenes und an seinen Superior Humbert gerichtetes Bonum universale de proprietatibus apum (Ed. Pr. s. l. et a. [Colon. 1475. oder Argentor. 1472.] fol. — Thom. Cantipr. miraculorum et exemplorum mirabilium sui temporis libri II. Ad exempl. complura cum mss. tum excusa collati, ab innumeris mendis expurg. et brev. notis illustr. op. et st. G. Colvenerii 1597. 1605. 8. Ed. emend. ib. 1647. 8.), welches auch das Holländische (Dit is der bien boek. Swolle 1488. fol. [cf. Ebert Ueberlieferungen Bd. I. p. 127.] —) und zweimal ins Französische übersetzt wurde (über eine ältere noch ungedruckte aus d. 14ten Jhdt. cf. Melang. tir. d'une grande biblioth. T. IX. p. 54. sq. Die neuere hat den Titel: Le bien universel ou les abeilles mystiques du celebre dr. Th. de Cantimpré Bruxelles 1650. 4.) und worin mit fleißiger Benutzung der Schriften des Aristoteles, Solinus, Plinius, Basilius, Ambrosius und

des Bischoffs von Acca Jacobus, das Leben des Bienenstaates auf die katholische Kirche, die Mönchsorden und Klöster bezogen und angewendet wird, dabei auch beständig fromme und bis zum Lächerlichen abergläubische Geschichten von den frommen Werken der Heiligen seiner Zeit und seiner Nation mit unterlaufen. Indessen am meisten würden hierher zu ziehen seyn seine zwischen 1230—1244 aus Aristoteles, Plinius, Galenus, Palladius, Solinus, Homer, Nicander, Hippocrates, Varro, Virgilius, Cicero, Seneca, Hyginus compilirten XX libri de rerum natura (Beckmann in Penzel's Brief. Bd. I. p. 46. 50. Sillig. in Allg. Schulz. 1833. Abth. II. nr. 52. p. 415. Der Inhalt bei Penzel in Murr Journ. f. Kunstgesch. Bd. X. p. 239—257.), manchmal auch dem Albertus M. zugeschrieben, ersterem aber nach Trithem. de scr. eccl. c. 469. von Quetif T. I. p. 238. ausdrücklich zugetheilt u. von Vincentius v. Beauvais u. im Buch der Natur fleißig benutzt, jedoch noch ungedruckt, u. in einer vermuthlich gleichzeitigen Hdschr. aus der Rhedigerschen Bibliothek zu Breslau (cf. Wachler Th. Rhediger u. s. Biblioth. p. 35.) auf der dasigen Bibliothek vorhanden (s. im Allg. Henric. Gand. de scr. eccl. c. 51. Cave T. II. p. 309. Bulaeus T. III. p. 711. Quetif. T. I. p. 250. sq. Sweertius Athen. Belg. p. 692. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 650. u. T. III. p. 217. sq. u. Med. Lat. T. VI. p. 695. sq. Leyser Hist. poet. med. aevi p. 1000. sq. Foppens Bibl. Belg. T. II. p. 1131. sq. Schmid zu Alphonsi Discipl. cler. p. 98. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 136. p. 193. Biogr. Univ. T. XLV. p. 449. sq.); 9) Robertus Canutus nach seinem Geburtsorte Krikelade Crikeladensis genannt und um 1120 Prior eines Augustinerklosters zu Oxford (cf. Wood Ath. Oxon. p. 48. Fabric. T. I. p. 1. p. 909. sq. Sillig in Allgem. Schulzeitung 1833. Abth. II. nr. 52. p. 413.) wegen seiner nur noch handschriftlich erhaltenen Defloratio Pliniana (cf. Catal. Bibl. Uffenbach. T. IV. p. 224—226. Reimann Catal. hist. Lit. T. II. p. 819—823. p. 494. sq.); 10) Simon Feversham ensis nach seinem Geburtsorte genannt, Doctor der Theologie und Rector der Kirche zu Birton um 1370, dessen Commentar zur Thiergeschichte des Aristoteles aber eben so verloren ist, wie seine anderen zu den Werken desselben gelieferten Erklärungen (cf. Fabricius T. VI. p. 531.); 11) Albertus Riparius, ein Canonicus an der Aegidienkirche zu Cremona wegen der von ihm zu derselben Zeit verfaßten, freilich noch ungedruckten Schriften de natura animalium und de natura plantarum (cf. Arisii Crem. Litt. T. I. p. 186.); 12) Theodoricus de Apoldia, zu Erfurt wahrscheinlich 1228 geboren, trat 1247 in den Dominicanerorden zu Rebdorf und schrieb vor 1297 außer einer vita S. Elisabethae (in Canis. Lect. Antiq. T. V. p. 143. sq. ed. I. [T. IV. p. 113. sq. ed. II.] — Dazu cf. Struve Acta litt. T. II. fasc. I. p. 3—18. —) und einer vita S. Dominici (ed. Cuper Acta SS. Antverp. August. T. I. p. 562. sq.) einen hierher gehörigen Tract. de iride s. de radialibus impressionibus (Italia-

sich überf. v. Ventari Comment. sopra la storia e le teorie dell' ottica. Bologna. 1814. T. II. p. 154. sq.) cf. Oudin T. III. p. 668. Quetif. T. I. p. 118. sq. cf. p. 453. Fabric. T. VI. p. 630. sq. Lambec. de Bibl. Vind. T. II. p. 782. sq. ed. II.; 12) Matthäus Fartnatoris (oder Pistor, Becker) wegen seines oben p. 453. schon angeführten (Lessing S. Schr. Bd. VIII. p. 360. spricht es ihm ab) auf Veranlassung des Papstes Johann XXII. zusammengetragenen Liber moralitatum magnarum s. Lumen animae, worin außer vielen arabischen Werken und jüngern Alexandrinischen Compilationen Plinius, Theophrastus vom Gefühl und Hippocrates von Epidemien namentlich benutzt sind, um eigenthümliche Notizen über Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst in alphabetischer Ordnung zu ertheilen (cf. Liron Singul. histor. T. I. p. 368. sq. Fiorillo Alt. Schr. I. p. 197.); 13) Theobaldus, ein sonst völlig unbekannter Mann, von dem wir blos wissen, daß er Bischoff gewesen ist, wegen seines Physiologus de naturis duodecim animalium (Ed. Pr. s. l. et a. 4. [cf. Panzer T. I. p. 366. IV. p. 289. Braun T. II. p. 15. Freytag Annal. p. 967. sq. — Lessing Collectaneen Bd. I. p. 375. sq. 384. zeigt, daß es das in Hildeb. Tur. Op. p. 1175. unter dessen Namen abgedruckte Gedicht ist, welches auch in Deutscher Sprache existirt, obgleich es dann viel älter sein müßte cf. oben Bd. II. l. p. 589.] Colon. s. a. 4. Antverp. 1487. 4. Colon. 1492. Delphis 1492. 1495. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 408. sq.] —), worin in einem aus Hexametern, sapphischen Strophen und andern Versarten zusammengesetzten Metrum aus der Lebensweise von 12 Thieren christlich moralische Betrachtungen gezogen werden; 15) Raymundus de Sabunde wegen seiner Theologia naturalis sive liber creaturarum, specialiter de homine (Daventr. s. a. fol. Argentor. 1496. fol. Paris. 1509. Lugd. 1540. Venet. 1581. Frcft. 1631. Amstelod. 1661. 8. [Ueb. d. Ausg. cf. Biogr. Univ. T. XXXIX. p. 444.] Uebersetzungen sind: Le livre des creatures ou le liure de lomme, pour lequel sont crées les autres creatures. Lyon. 1519. fol. Théologie naturelle de Raymon Sebon, trad. en Français par mess. Michel Seign. de Montaigne. Paris 1569. 8. 1581. 1611. 1640. Bonon. 1603. 1641. Tournon. 1605. 8. La Theol. Nat. de R. Sebon. mise de latin en fr. p. F. Martin. Paris. 1551. 4. 1566. 8. — mise en franç. p. Mad. Leonore Royne de France. Paris 1551. 4.) cf. Montaigne Essais. 1818. Paris. 8. T. V. p. 311—354. Tiedemann Geist d. spec. Phil. Bd. V. p. 290. sq.; 16) Bartholomäus de Glanvilla, aus der Familie der Grafen von Suffolk stammend um 1620 Minorit (cf. Wadding. Bibl. Scr. O. M. s. v. p. 50. Fabric. T. I. p. 479. sq. [p. 179. M.]. Cave T. II. P. II. p. 66. Gesner Isagoge. Prooem. T. I. §. 25. p. 37. sq.) wegen seinen Libri XIX. de proprietatibus rerum (I. von Gott, II. von den Engeln, III. von den vernünftigen Seelen, IV. von den Körpern, V. von

den Theilen des menschlichen Körpers, VI. von den verschiedenen Altern, VII. von den Krankheiten, VIII. von der Welt und dem Himmel, IX. von der Zeit und ihrer Eintheilung, X. von der Materie und ihren Elementen, vorzüglich vom Feuer, XI. von der Luft, XII. von der Luft, den Insecten und Fledermäusen, XIII. vom Wasser und den Fischen, XIV. von der Erde und ihren Theilen, XV. von der Geographie in alphabetischer Ordnung, XVI. von den künstlichen Steinen, sowie den Metallen in alphabetischer Ordnung, XVII. von den Pflanzen, XVIII. von vierfüßigen Thieren, Amphibien, Schlangen, kriechenden Insekten und Landwürmern, XIX. von Farben, Gerüchen und schmackhaften Dingen) zu denen in einer spätern Ausgabe (Allegoriae s. tropologiae in utrumque testamentum. Paris. 1573. fol.) noch ein 20stes Buch de rerum accidentibus, numeris, mensuris, ponderibus et sonis und das wohl dem Thomas von Cantimpré gehörige Liber de proprietatibus apum hinzukommt. Er wollte vermuthlich dem Plinius nachahmen, hat jedoch das Meiste aus Aristoteles excerpirt und aus andern Autoren und von sich selbst nur den kleinsten Theil hinzugefügt. Ausgaben sind Edit. Pr. s. l. et a. fol. [cf. Dibdin Bibl. Spencer. T. III. p. 180.]. Colon. 1470. fol. [ist zweifelhaft nach Panzer Ann. T. I. p. 274. wird aber in Schutz genommen bei Brunet. T. II. p. 318. sq.] s. l. [Basil.] et a. fol. [cf. Panzer T. I. p. 194.] Lugd. 1480. fol. Colon. 1481. fol. 1483. fol. Lugd. 1482. fol. Norimberg. 1483. 1492. fol. Argentor. 1485. 1488. 1491. 1495. fol. Norimberg. 1519. Venet. 1571. fol. Als Uebersetzungen haben wir eine Englische (Barth. De proprietatibus rerum [transl. into Englysh [vor 1361.] by F. Trevisa.] Wynkyn de Worde s. l. et a. [London.] fol. ib. 1535. 1562. fol. Mscr. d. Uebers. beschrieben in Brydges Bibliogr. T. IV. p. 107. sq. Catal. Bibl. Heber T. XI. p. 27. Ueb. Uebers. und Ausg. s. Dibdin. zu Ames. Antiq. Typogr. T. II. s. v.) 1348, nicht erst 1398 gearbeitet, eine Französische 1372 von Johann Corbichon, einem Augustiner des 15ten Jhdts. u. Capellan des Französischen Königs Karl V., dem darum auch in den Melang. tirées d'une gr. Biblioth. T. IV. p. 105. sq. fälschlich das Buch selbst beigelegt wurde, verfaßt und dann von Pierre Ferget, einem andern bereits erwähnten Augustiner durchgesehen (cf. Biogr. Univ. T. IX. p. 558. Marchand Dict. T. I. p. 247. sq. Ebert Ueberlief. Bd. I. p. 150. sq.) und ebenfalls noch vorhanden (Cy commence ung tres excellent livre nomme le proprietaire des choses; cestuy livre fut translaté de latin en françois l'an de grace mil ccc. lxxii, et le translata frere Jehan Corbichon et a este revisite par frere Pierre Ferget. Lyon. 1482. fol. ib. 1485. fol. 1487. 1491. 1495. 1500. Hdschr. s. beschrieben in Mylius Memor. Bibl. Jenens. p. 348. Catal. la Valliere T. I. p. 438. Cat. Bibl. Heber T. I. p. 28.), eine Spanische (El libro de las propriedades de las cosas, trasladado de latin en romance por fray vinçence de burgos. Tholosa. 1494. fol. Toledo. 1529.

fol. [cf. Clement. T. II. p. 469.] Ueb. d. Verfasser dieser Uebersetzung cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 338. ed. II.) u. eine holländische (Bartholomäus der Engelsman van de eigenschappen der Dinge s. l. 1479. Harlem 1485. fol.) cf. Hain T. I. P. II. p. 323. sq.; 17) Johann von Mandeville, der unten näher anzuführende berühmte Reisende, wegen seinem Grand Lapidaire, où sont declarez les noms de pierres orientales avec les vertus et proprietez d'icelles et les isles et les pays où elles croissent (Lyon. s. a. 8. s. l. et a. 16. Paris 1561. 16.); 18) Johannes Elysius, von dem oben p. 567. die Rede war, wegen seinem Liber de philosophia naturali (s. l. et a fol. cf. Dibdin Aedes Althorp. p. 48.); 19) Johannes Kenyngale aus Norwich und 1451 als Beichtvater Richard's, Herzogs von York gestorben, wegen seinem noch ungedruckten Commentar zur Thiergeschichte des Aristoteles (cf. Fabric. T. IV. p. 250. sq.) und 20) Antonius Zeno, ein Venetianischer Arzt zu Ausgange des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 932.) wegen seinen Büchern de embryone (Venet. 1491. 4.) und de altera humana aetate s. de infantia (ib. 1492. 4.) cf. Fossi Bibl. Magliabecch. T. II. p. 839. Sonst kann man hier noch anführen des Clerikers und Dichters des 13ten Jahrhunderts Omons allegorisches Volucraire, das freilich noch ungedruckt ist (cf. Le Grand d'Aussy in Not. et Extr. des Mss. T. V. p. 267), die anonyme Schrift Les Dictz des bestes et aussi des oyseaulx (Paris. s. a. 4. Paris. 1830. 8. cf. Brunet. T. II. p. 82. Bulletin du Biblioph. 1836. p. 333. sq.) und die beiden Bestiaire betitelten Bücher, das eine in Versen, geschrieben von einem Normännischen Cleriker Guillaume 1208 und rein moralischen Inhalts (cf. le Grand d'Aussy l. l. p. 276. sq. u. Galland in Mem. de l'acad. T. III. p. 473. ed. in. 8. [T. II. p. 678. 4.]), jedoch noch ungedruckt, das andere in Prosa einseitig u. ebenfalls zu moralischen Zwecken bestimmt von Richard de Fournival (war 1240 Canzler des Capitels von Amiens cf. Biogr. Univ. T. XV. p. 389. Eine Nachahmung in Versen: „Sensuyt le bestiaire Damours: moralise sur les bestes et oyseaulx le tout par figure et histoyre. Paris s. a. 4. 1529. 4.) und später gerechtfertigt durch seine Reponse au bestiaire (cf. Le Grand l. l. p. 277. sq. Catal. de la Valliere T. II. nr. 2736. p. 286.) alle aber scheinen jenem Physiologus Theobaldi nachgebildet. Auf ersteres gründete sich der verlorene Bestiaris des Wilhelm v. Utenhove, eines Priesters zu Ardenburg in Flandern (cf. Mone Niederl. Volkslitt. p. 328.) und des unten anzuführenden Jacob v. Maerland Bestiaris, eigentlich mehr eine gereimte Naturgeschichte nach dem oben genannten Buche de rerum natura in 13 Büchern (s. Mone l. l. p. 328. sq. Hoffmann Horae Belg. T. I. p. 34—38.— Auszüge bei Van Wyn Avontstonden p. 292. sq. Clignet zum Teuthon p. LXXVIII. sq. Mone im Anzeiger Bd. IV. p. 197. sq). —

Uebrigens trug zur Ausbildung der Naturgeschichte und folglich

auch der Medicin wesentlich bei die Neigung der höheren Stände des Mittelalters zur Jagd und vorzüglich zur Falknerei, indem man seine Zeit darauf verwendete, in besondern Schriften nicht allein die Art und Weise, wie man Vögel abzuwarten und zu unterrichten habe, sondern auch ihre natürliche Beschaffenheit, Krankheiten zc. genau abzuhandeln. Dergleichen sind des Kaisers Friedrich II. (war zu Jesi in der Mark Ancona den 26. Decbr. 1194 geboren, ward den 25. Juli 1205 zum römischen König, den 22. Novbr. 1220 zum Deutschen Kaiser erwählt und starb den 13ten Decbr. 1250 zu Firenzuola) libri de arte venandi cum avibus (jetzt sind noch zwei Bücher übrig, mit Lücken zu Anfange deß ersten und zu Anfange des zweiten. In einer der Mazarinschen Bibliothek 1790 geschenkten Hdschr. findet sich noch L. III. de instrumentis, per quos redeant ad homines, IV. de hirofalcone ad grues quae et qualis sit venatio cum eo, V. de falcone sacro ad Ayrones und VI. de venatione ad aves de rivera. cf. Allgem. Jena. Lit. Zeitung 1799. Intell. Bl. p. 70. Chardon de la Rochette Melang. de Crit. T. II. p. 364. sq.), ihm schon im 13ten Jhdt. von Nicolaus de Jamsilla in seinem Chronicon de reb. Gestis Frid. II. bei Muratori Scr. Rer. Ital. T. VIII. p. 496. zugeschrieben (s. darüber Welser Opera p. 843. sq. Raumer Hohenstaufen Bd III. p. 556. sq. 570. Schneider. l. l. Praef. T. I. p. 1 — 17. Choulant Jahrbücher 1839. Bd. II. p. 134. sq.) und mit den Zusätzen des Königs Manfred vermehrt noch jetzt erhalten (Reliqua librorum Friderici II. Imp. de arte ven. c. avibus c. regis Manfredi additionibus. Ex membr. vetustis n. prim. ed. Albertus M. de falconibus asturibus et accipitribus [ed. M. Velserus] Aug. Vind. 1596. 8. p. 1 — 355. — Annotat. add. J. G. Schneider. Lips. 1788 — 89. II. Voll. 8. V. I.) und bereits im 13ten Jhdt. für einen gewissen Jean de Dampierre im Patois Champenois übersetzt (cf. Not. et Extr. des Mss. T. VI. p. 404. sq.); des Albertus Magnus aus seiner Thiergeschichte entnommenes Buch De falconibus, asturibus et accipitribus (bei Welser l. l. p. 355 — 411 und bei Schneider l. l. T. I.) und eines Unbekannten, ist (Jacob August de Thou, wie man aus einer handschriftlichen Notiz, die Not. et Extr. l. l. mitgetheilt ist, sieht) Ἱεραχοσόφιον s. de re accipitraria libri III., ein lateinisches Lehrgedicht (ein Stück bei Velser l. l. p. 412 — 414. vollständig bei Rigalt. l. l. P. III. p. 1 — 99.). Da wir der Uebersicht wegen gleich hier alle in andern Sprachen über die Falknerei verfaßten Schriften mitnehmen wollen, so nennen wir des Demetrius Pepagomenus, von dem nachher noch die Rede sein muß, wegen seinem um 1270 geschriebenen Ἱερακοσόφιον s. περὶ τῆς τῶν ἱεράκων ἀνατροφῆς τε καὶ ἐπιμελείας (in ἹΕΡΑΚΟΣΟΦΙΟΝ. Rei accipitrariae scriptores nunc primum editi. Accessit Κυνοσόφιον. Liber de cura canum [gr. et lat. op. N. Rigaltii]. Lutet. 1612. III. Ptes. 4. P. I. p. 1 — 174.), zweier Anonymi Ὀρνεοσόφιον ἀγροικότερον und

'Ορνεοσόφιον κελεύσει γεγονὸς τοῦ ἀοιδίμου Κυρίου Μιχαήλ (ib. p. 177. p. 243. sq.) und eines dritten Anonymus Ἱερακοσόφιον εἰς ἰατρείαν ὀρνέων· καὶ εἰς κασὰς καὶ χρῶμα, οἷον ζαγανῶν, φαλκονίων, πετριτῶν, ἱερακίων, τζουρακίων καὶ ὀξυπτερύγων (bei Hammer I, I, p. 81 — 85.) In Provençalischer Sprache haben wir von dem Troubadour Daudes de Prades, der aus Rouergue bei Rhodez stammend um 1223 Canonicus zu Maguelone war (cf. Crescimbeni Stor. della poesia Ital. T. II. p. 183. Millot. Hist. litt. des Troubad. T. I. p. 315—321.) ein Gedicht von den Jagdvögeln in 600 achtsylbigen Versen, aus welchem sich Auszüge bei Raynouard Poes. des Troubad. T. V. p. 126—136. finden. Ferner in Französischer Sprache von einem gewissen Charles d'Arcussia de Capre (Vicomte von Esparron, ein Provencalischer Edelmann im 15ten Jhdt. cf. Biogr. Univ. Suppl. T. I. p. 401. [nach diesem um 1547 geb. und nach 1597 gest.] Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 1034. cf. le Long. ed. de Fontette T. I. p. 208. sq.) eine Fauconnerie avec les Portraits au naturel de tous les oiseaux (Aix. 1598. 8. Paris 1604, 1608. 1615. 1621. 1627. 4. Rouen. 1643. 4. Auszug bei Schneider T. II. p. 104. sq.), die auch ins Italiänische und Deutsche übertragen wurde (Bericht und Anleitung, wie man mit Falcken und andern Weydvögeln beitzen soll. Augsburg 1611. 1617. Frkft. a. M. 1617. 1701. 4.) Desgleichen verfaßte ein gewisser Jean de Francières, ein Rhodiser-Ritter, der sich am Hofe Ludwig XI. aufhielt (cf. Biogr. Univ. T. XV. p. 435.) eine Fauconnerie recueillie des livres de trois maistres [Malopin, Michelin et Aymée Cassian] ensemble le déduit des chiens de chasse (Paris s. a. [1511.] 4. — La Fauconnerie recueillie des livres de Martino, Malopin, Michelin et Amé Cassian, avec une autre fauconnerie de Guillaume Tardif, plus la vollerie d'Artelouche d'Alagona. Davantage un recueil de tous les oyseaux de proye servant à la fauconnerie et vollerie. Poitiers, 1567. Paris. 1585. 1602. 1607. 1618. 1624. 1628. 4.); ferner nennen wir Gace de la Bigne 1428 in der Normandie geb., Capellan der Könige Philipp von Valois und Johann und 1473 verstorben (cf. Biogr. Univ. T. IV. p. 481. Ersch. Encycl. Bd. X. p. 147.) wegen seinem unter dem Namen Le romant des Oyseaulx bekannten allegorischen Gedichte (cf. Essais de literat. T. I. p. 310. sq. de la Curne de S. Palaye. T. III.), welches mit vielen Veränderungen in Gaston Phébus Deduits de la chasse. Paris. 1529. 4. enthalten ist; desgleichen gehört hierher Guillaume Tardif zu Puy-en Velai um 1440 geboren und Vorleser des Königs Karl VIII. von Frankreich, Professor der schönen Künste und Rhetorik am Collegium von Navarra, sonst auch durch seine rhetorischen Schriften und als Lehrer Reuchlins noch zu erwähnen (cf. Marchand. T. II. p. 266—270. Bulaeus T. V. p. 881. sq. VI. p. 61. sq. Biogr. Univ. T. XLIV. p. 531. sq.) wegen seinem Livre de l'art de faulconnerie et Des chiens de Chasse [Paris. 1492. fol.

ib. 1506. 4. Lyon s. a. 4. cf. Brunet. T. IV. p. 299.), wie er selbst sagt aus dem Lateinischen der Könige Danchus, Moamus, Guillinus und Guicenas übersetzt, und endlich Artelouche (Artelochi) d'Alagona ein Kammerherr des Königs von Sicilien im 15ten Jhdt. wegen seinem vorhin auf dem Titel einer Ausgabe des Francieres bereits genannten Abhandlung über die Vögeljagd, sowie das in 7 und 8sylbigen Versen geschriebene anonyme Gedicht Sur les chiens de chasse et les oiseaux (im Livre du Roy Modus f. k. 4.), welches gänzlich verschieden ist von einem ähnlichen von Guillaume Cretin verfaßten (in G. Cretin Poesies. Paris 1527. 8. f. XXXVI. sq.) betitelt Le débat entre deux dames sur le passetemps des chiens et des oyseaux. In catalonischer Sprache hat sich erhalten eine Epistola Aquilae, Symmachi et Theodotionis ad Ptolomaeum regem Aegypti de re accipitraria Lingua catalonica (als Lo libre dell Nudriment he de la Cura dels ocels los quals sepertäye ha cassa bei Rigalt l. l. p. 185—200.), natürlich eben so unächt als das lateinische Buch De diversis generibus falconum sive accipitrum, item de infirmitatibus et medicinis eorum secundum Aquilam, Theodotionem et Symmachum in epist. ad Ptolem. reg. Aeg. latine ex libro incerti auctoris de natura rerum (ib. p. 203. sq.). In deutscher Sprache haben wir eine anonyme Schrift, betitelt: „Eins schons buchlein von dem beyssen mit dem habich vnnd eine hand, alle bresten vnnd geschicklicheyte des Federspils trewlich vnderrichtend vnnd lernend. Straßburg 1510. 4." und in „Waidwerck vnd Federspiel von der Häbichen und Falcken natur, art, vnnd eygenthumb, wie mann sie berichten, gewehnen, ätzen, vnnd von allen jren kranckheyten soll erledigen, Allen Häbich, vnnd Falcken tregern vast nötig vnnd zu wissen nützlich; durch Eberhardum Tappium Lunensem, Bürger zu Cölln. Straßburgk 1542. 4." sowie des Kaisers Maximilian Buch von der Falknerey (bei Hammer l. l. p. 94. sq.). Endlich existirt noch im Westtürkischen oder Seldschukisch-Türkischen Dialecte ein Werk Baznname d. i. Falkenbuch in 155 Capiteln, aus sieben persischen, arabischen und griechischen Werken im 14ten Jhdt. excerpirt und einem gewissen Fürsten von Mentesche dedicirt (Falknerklee, bestehend in drei ungedruckten Werken über die Falknerey, in Text und Uebersetzung herausgegeben von Hammer Purgstall. Wien 1840. 8. p. 1—79. Uebersetzung u. p. 2—96. Text.) cf. Hammer in Biblioteca Ital. T. XLII. 1826. nr. 124. p. 27. cf. ib. T. XCIV. p. 47. und Gesch. der Türk. Lit. Bd. I. p. 12. und Einleit z. Falknerklee p. I.—XXVIII. — Ein Verzeichniß der Schriftsteller über die Falknerei giebt Schneider l. l. T. II. p. 106—125. — Was nun die übrige Jagd angeht, so haben wir von dem vorhin erwähnten Demetrius Pepagomenus in Griechischer Sprache verfaßtes *Κυνοσόφιον ἢ περὶ κυνῶν ἐπιμελείας*, früher unter dem Namen des Philosophen Phaemon herausgegeben und ihm erst durch Lambec. de bibl. Vindob. T. VII. p. 399. vindicirt (Phaemonis Cynoso-

phica s. de cura canum liber graece et latine, interpr. A. Aurifabro et c. ejd. annotat. Viteberg. 1545. 8. [cf. kurzgefaßte Historie der gedruckten Bibelversion und anderer Schriften Mart. Lutheri. p. 98. sq.] — Graece ed. Rigaltius l. l. p. 257—273. Gr. et lat. e IV. Mss. Rhodio, Augustano et duobus Mediceae Biblioth. collatus rectius versus et not. quibusdam ac var. lect. ut et isagoge de auctoris vero nomine et aevo auctus a IV. viris D. Rudberto a Moshaim, D. A. Aurifabro, D. N. Rigaltio atque dr. Andrea Rivino. Lips. 1654. 4. —) In Französischer Sprache nennen wir das im 13ten Jhdt. über die bei der Jagd, der Falknerei und dem Vogelfange nothwendigen Kenntnisse geschriebene merkwürdige (cf. Melanges tirées d'une gr. Biblioth. T. IV. p. 62. sq. Blaze l. l. Préface p. XI. sq. Das ähnlich betitelte Buch, welches Falkenstein Katal. d. Dresd. Bibl. p. 432. sq. beschreibt, darf mit dem unsrigen nicht verwechselt werden. Es heißt zwar auch Livre du Roy Modus et de la reine Racio qui parle de pestilence, ist aber vielleicht 1438 verfertigt, obwohl die Ausgaben erst das Jahr 1506 nennen [Modus et ratio de divine contemplation, fait l'an 1306, translaté de latin en français. Paris s. a. 4. ib. 1505. 4.] cf. de la Curne de St. Palaye Mem. T. III. p. 207. Le Verrier de la Conterie. T. I. p. 79. Senebier Cat. des Mss. franç. de la bibl. de Géneve p. 420. Van Praet. Louis de Bruges. p. 154. —) Livre du roy Modus et de la royne racio lequel fait mencion cõmant on doit deuiser de toutes manieres de chasses. C'est assauoir des cerfs dez biches des sangliers de cheureux de loups et semblablemẽt de toutes aultres bestes sauvaisges (Chambery 1486. fol. [cf. Brunet. T. III. p. 267.]. Sensuyt le livre du roy Modus et de la rayne Racio, qui parle du déduit de la chasse à toutes bestes sauvaiges, comme cerfs, beches, dains etc. Paris. s. a. [1521] 4. — Sensuyt le liure du roy Modus ꝫ de la royne Racio qui parle du deduit de la chasse .... XXiiii. Paris. s. a. 4. Paris 1560. 8. — Edit. nouv. conforme aux Ms. de la bibl. roy. avec une préf. p. Elzéar. Blaze. Paris 1839. 8. —) und ferner den Gaston Phöbus, Grafen de Foix (und Vicomte von Bearn, war 1231 geboren, folgte seinem Vater Gaston im 12ten Jahre seines Alters schon in der Regierung und starb 1390, nachdem er sich durch seine Kriegsthaten einen bedeutenden Namen erworben hatte cf. Biogr. Univ. T. XV. p. 131. sq.) wegen seinem Buche über die Jagd oder Livre de chasse (der erste oder theoretische Theil 1347 in Prosa geschrieben, enthält 85 Capitel und ist noch ungedruckt [cf. Dibdin Decameron T. III. p. 178. sq. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 423. sq.], der zweite oder praktische Theil dagegen ist gedruckt und in Versen abgefaßt [Phebus du deduitz de la chasse des bestes sauvaiges et des oyseaux de proye. Paris. s. a. fol. — Le myroyr de Phebus des deduictx de la chasse aux Bestes saulvaiges Et des oyseaulx de proie Auec l'art de Fauconerie

z la cure des bestes et oyseaulx à cela propice. Paris [1529]. 4. cf. Brunet T. III. p. 496.] cf. Marchand. Dict. T. I. p. 259. sq. Goujet Bibl. Franç. T. IX. p. 112. sq. Melanges tir. d'une Gr. Bibl. T. IV. p. 60. sq. —). In Deutscher Sprache haben wir ein anonymes Buch „Waidwergk, Vögel zu fahen mit Raubvögeln, Netzen, Stricken, Leime, Geschoß; Wildfahen mit Netzen, Stricken, Gruben, Fallen, Schießen; Fisch zu fahen mit Netzen, Reusen, Anglen, Kasten, Aß ꝛc. vnd wie man alles darzu dinnlich berytten, auffziehen, halten vnd machen söll. Gedruckt zu Augspurg durch Haynrich Steyner. s. a. 4." und ebenso ein anderes anonymes in Englischer Sprache unter dem Titel „The treatises of Hawking, Hunting, Coat armour, Fishing and Blasing of Arms as printed by Wynkyn de Worde. Edited by Joh. Haslewood. Westminster. 1486. fol." Sonst ist noch merkwürdig eine noch erhaltene Deutsche Zeidlerordnung aus dem 14ten Jhdt. über die Waldbienenzucht (cf. Rössig Gesch. d. Bienenzucht Bd. 1. p. 315. sq. Hirsch Fränkischer Bienenmeisters Vorrede und Schwarz De buticulariis Norimbergensibus. —). — Da nun aber für einen gehörigen Ritter des Mittelalters die Sorge für sein Pferd eine Hauptsache sein mußte, so ist es natürlich, daß auch einige Schriften über Pferdearzneikunde geschrieben wurden. Wir haben aber zu nennen einen gewissen Jordanus Rufus oder Giordano Rufo, einen Calabresen, der am Hofe des Kaisers Friedrich II. Stallmeister war (cf. Fabric. T. IV. p. 519. sq. Tiraboschi T. VII. p. 383. sq. Morelli Codd. ms. Bibl. Nanian. p. 71. Cod. Ital. p. 66. Choulant Jahrbuch 1840. p. 131. sq. Molinus l. l. p. 3. sq.) wegen seiner Hippiatria (n. prim. ed. H. Molin. Patav. 1818. 8.), die früher blos in einer Italienischen Uebersetzung bekannt waren (Libro dell' arte de marascalchi per conoscere la natura de li cavalli e medicarli nelle loro infirmità e l'arte di domarli. Venez. s. a. 4. 1492. 4. ib. 1554. 8. 1563. 8. Bologna 1561. 4.), ferner den Laurentius Rusius oder Lorenzo Russo, der zu Rom zwischen 1288 —1347 lebte (cf. Molin l. l. Praef. p. 46. sq. Choulant l. l. p. 134. sq.) wegen seinem Liber marescalciae (Ed. Pr. s. l. et a. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 238.] Paris 1531. 1532. fol.), das in einer Italienischen (Opera del' Arte del Malscalcio. Nella quale si tratta delle razze, governo, e segni di tutte le qualità de Cavalli; e di molte malattie, con suoi rimedij. Con la descrittione di alcune manieri di morsi, nuovamente di latina in lingua volgare tradotta. Venez. 1548. 8.), Deutschen (Wie man ains jeden roß oder pferds aigenschafft erkennen, auch sein mancherlay kranckhaiten vilfaltig vnd hailsam ärtzneyen mag. Mit anzaig mancherlay geschickter Formen der gebis, zu allerlay mangeln irer meuler, im zömen dienlich, von newem hierzu gethon. Augsburg 1533. 4. — ist eigentlich nur ein Auszug) und Französischen (La Mareschalerie de Laurens Ruse translatee de latin en francoys; en la-

quelle oultre plusieurs salutaires remedes de diuerses maladies, est este imprimees maintes figures de Mors par lesquels on peult secourir, ayder et guaryr tous vices de bouche, que pourroit auoir un Cheval. Paris 1538. fol. 1541. fol. 1560. 4.) Uebertragung erhalten ist, ein anonymes Englisches Werk unter dem Titel: „Propertees and medcynes for a horse s. l. et a. [Caxton Westmynster?]. 4. [cf. Herbert T. I. p. 203. Panzer T. III. p. 563.]—) und drei Deutsche ebenfalls anonyme, betitelt: „Wie man pferd artzneien und erkennen soll (s. l. et a. 4.), ferner „Pferdarzneibüchlein (Augsburg 1494. 4. [cf. Zapf Augsburg. Buchdr. Gesch. Bd. I. p. 113. Panzer Bd. I. p. 213.]—) und „das büchlein sagt von bewerter Ertzenei der pferde (Erffort 1500. 4. [cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 247.]—)."

Wir kehren nach dieser längern Abschweifung wieder zur Medicin zurück und sprechen hier vorerst von der Geschichte der Behandlung einzelner Krankheiten. Und zwar reden wir zuerst von denjenigen Schriften, welche über die Behandlung der Pest geschrieben wurden. Sie beziehen sich größtentheils auf jene unter dem Namen des schwarzen Todes bekannte Krankheit, die seit 1348 Europa verwüstete (cf. Gruner Nosologia historica. Jen. 1794. 8. Hecker Annalen Bd. XXIX. p. 219 — 248. Sprengel l. l. p. 606 sq. und Beitr. z. Gesch. d. Med. St. I p. 36 — 116 und oben p. 85). Hierüber schrieben aber in lateinischer Sprache 1) Gentilis de Gentilibus sein Consilium contra pestilentiam (s. l. et a. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 450.] —); 2) Guainerius seine Schrift de peste (c. Ejd. L. de venenis s. l. et a. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 533. sq.]—); 3) der Erzbischoff von Prag Albicus sein Regimen pestilentiae (Lips. 1484. 4.); 4) Alexander Benedictus Phantius, über den oben p. 543. die Rede war, seine Schrift de observatione in pestilentia (Venet. 1493. 4.) und De pestilentiae causis praeservatione et auxiliorum materia (Rom. 1490. 4.); 5) Marsilius Ficinus sein Italiänisch geschriebenes Consiglio contra la pestilenzia (Firenze 1481. 4.); 6) Kanut (Kaminfus?), angeblich ein Bischoff des Dänischen Stiftes Aarhuus zwischen 138½, früher jedoch erster Professor der Medicin zu Copenhagen an der daselbst neu errichteten Universität um 1482 (cf. Nyerup, dansk Literaturlex. Bd. I. p. 116. Kestner l. l. p. 440.), ob ihn gleich Molbech Vorr. zu Harpestreng p. 3. für eine ganz erdichtete Person hält, wegen seinem nicht zu verachtenden Buche De regimine pestilentiae (Ed. Pr. s. l. et a 4. Lips. s. a. 4. Lugd. 1498. 4. Hafn. 1598. Ueb. alte Ausg. cf. Hain. T. II. P. I. p. 213. sq.), das auch in einer Englischen (Here begynneth a litil boke the whiche traytied and reherced many gode thinges necessaries for the infirmite et grete sekenesse called Pestilence the whiche often times enfecteth vs made by the most expert Doctour in phisike Bishop of Arusiens in the realme of Den-

mark s. l. et a. 4. cf. Brydges Brit. Bibliogr. T. I. p. 159. sq.) und in einer Portugiesischen Uebersetzung existirt (Bom Regimento muito necessario para conservaçao de suas soudes e segurança des pestinencias feito por o Rev. S. D. Kaminto Bispo Aruziense do Reyno de Dacia treladada de Latim-em lingoagem por o Rev. P. Fr. Luiz de Raz. Lisboa s. a. 4. [cf. Hain in Ebert's Ueberlieferung Bd. II. Th. I. p. 52.] cf. Choulant Jahrb. 1839. p. 129—133.; 7) Valescus de Taranta wegen seinem Tract. de peste et epidemia (s. l. et a. 4. Rom. s. a. 4. Argentor. s. a. fol. Patav. 1473. 4. s. l. 1474. fol. Mediol. 1475. 4. Patav. 1487. 4. Hagen. 1497. 4.), der in einer Deutschen von Ortolff verfaßten Uebersetzung (s. oben p. 554.) und in einer spanischen von Juan Killar geschriebenen Uebertragung (Barcellona 1475. 4.) existirt; 8) Johannes Jtrensis ein sonst unbekannter Arzt und Philosoph, wegen seinem Libellus ad Marcellum de Caput de Ferro Patricium Romanum de peste hujus anni Millesimi CCCCLXXVI. (Rom. 1476. 4. [cf. Audiffredi p 212. Hain T. II. P. I. p. 159. Panzer T. II. p. 466.] —); 9) Jacobus Soldi, ein Mitglied des Servitenordens der h. Jungfrau, Philosoph und Arzt in seiner Vaterstadt Florenz, wo er auch 1440 starb (cf. Negri scr. Fior. p. 335. Fabric. T. IV. p. 46. Kestner l. l. p. 795.) wegen seinem Opus de peste (Bonon. 1478. 4. Florent. 1490. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 337.]. — Antidotarium pestis Florentiae 1431 grassantis. Bonon. 1533. 4. — Trad. in Ital. da D. Bussotto. Firenze 1630. 8.); 10) Hieronymus de Manfredis wegen seinem Tract de peste (Bonon. 1479. 4.), den er jedoch zuerst Italiänisch (Bonon. 1479. 4.) für das größere Publikum geschrieben und dann für die Gelehrten ins Lateinische übersetzt hatte (s. Hain T. II. P. I. p. 350.); 11) Benedict de Nursia wegen seinem Liber de pestilentia (s. l. et a. 4. Mediol. 1479. 4.); 12) Petrus de Tussignano wegen seinem Consilium de peste curanda (Venet. 1495. fol. s. Lessing Gel. Briefe. Berlin 1789. Bd. II. p. 44. sq.); 12) Petrus Pintor aus Valencia in Spanien und als Leibarzt des Papstes Alexander VI. 1500 zu Rom verstorben (cf. Antonius Bibl. Hisp. N. T. II. p. 163. Kestner l. l. p. 655. sq. Marini T. I. p. 66. 251. T. II. p. 247.) wegen seiner unter dem Titel Aggregator sententiarum Doctorum omnium de praeservatione et curatione pestilentiae (Rom. 1499. 4.) noch erhaltenen Compilation; 14) Ambrosius Jung aus Ulm und dann zu Ende des 15ten Jhdts. Physikus zu Augsburg (cf. Kestner l. l. p. 436.) wegen seinem Tract. perutilis de pestilentia ex diversis auctoribus congregatus (Argentor. 1491. August. 1494. 4.) wahrscheinlich von ihm selbst ins Deutsche übertragen (Ein auszerwelt loblich tractat vn regiment in dem schwären, zeit der pestilentz. außgezogen auß den bewärtte vn weysisten alten gschrifften der artzney. Augspurg. 1494. 4. [cf. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. p. 213. Hain l. l. T. II. P. I. p. 168.] —); 15)

Petrus de Bairo wegen seinem Tract. de pestilentia ejusque curatione (Taurini 1507. 4.); 16) Albertinus, von Cremona gebürtig und in der Mitte des 15ten Jhdts. als Professor der Medicin und Philosophie zu Bologna thätig, wegen seiner Abhandlung de pestilentia, die freilich ebenso wie seine andern de hydrope, de colica etc. verloren ist (cf. Arisii Crem. Litt. T. I. p. 284.); 17) Rolandus Capellutus, ein Arzt u. Chirurg zu Parma um 1460, sonst auch einer d. letzt. Latinobarbari (cf. Tiraboschi VII. p. 359. sq. Kestner l. l. p. 173.) wegen s. Tract. de curatione pestiferorum apostematum (Brunsvig. 1640. 8. ib. 1648. 8.); 18) Angelus Camerienfis wegen seinem verlornen Buche de peste; 19) Johannes Paratus, ein gleichzeitiger Astronom und Arzt zu Cremona (cf. Arisii Crem. Litt. T. I. p. 327.) wegen seinem freilich ebenso wie seine Schriften de pulsibus, urinis etc. noch nicht gedruckten Tr. de pestilentia; 20) Gabriel Prezatus aus Bergamo, wo er auch, nachdem er zu Bologna studiert und von 1477 — 1485 als Professor fungirt hatte, 1509 als Physicus starb (cf. Calvi Scena lett. degli Scritt. Bergom. p. 175. sq. Kestner l. l. p. 678.) wegen seinem Flagellum Dei (Papiae. 1504. 4.), worin er in zwei Theilen von den Mitteln, mit denen man sich gegen die Pest schützen und mit denen man sie heilen kann, handelt; 21) Guilielmus Brixiensis wegen seiner Schrift De peste (c. Ejd. Practica. Venet. 1508. fol.); 22) Theodoricus Gresemund de Meschede aus Westphalen, und nachdem er zu Erfurt Doctor geworden war, Arzt zu Mainz zu Ende des 15ten Jhdts. wegen seines noch ungedruckten Tr. de regimine sanitatis tempore pestilentiali (cf. Trithem. de scr. eccl. c. 832. Adami Vit. medic. p. 5. sq.); 23) Johannes Weidman wegen seinem Tr. de peste et ejus praeservatione (Argentin. 1519. 4.), der auch in einer deutschen Uebersetzung (Regimen durch den hochgel. — Doctor F. Wydman genannt Mochinger gesetzt, wie man sich in pestilentzischer Luft halten soll. Straßburg 1519. 4.) existirt; 24) Petrus Bairus mit seinem Tr. de pestilentia ejusque curatione (Taurini 1507. 4.) u. endlich die Verfasser einiger nur anonym vorkommenden Tractate in lat. Sprache: Contra morbum Epidemie et pro preservatione ejusdem Cujus reliquie in multis locis adhuc apparebunt s. l. et a. 4. [cf. Hain T. I. P. II. p. 315. August.? cf. Panzer. T. IV. p. 232. 174; könnte jedoch das p. 394 genannte Buch Jungs seyn]; Tract. de pestilentia. s. l. et a. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 75.] u. Liber de pestilentia (Bisuntiae 1487. 4. Die Existenz dieses Buchs ist zweifelhaft cf. Laire Ind. T. II. p. 432. Panzer T. I. p. 203.). Die hierher gehörigen Schriften des Leonardus Augustus aus Bergamo, der in der Mitte des 13ten Jhdts. zu Cremona lebte und ein Repertorium de peste geschrieben hat (cf. Calvi Scena lett. degli Scritt. Bergam. p. 376. Arisii Crem. Litt. T. I. p. 118. Kestner l. . p. 64.) und des Cäsar Pallavicinus, der 1389 zu

Cremona, seiner Geburtsstadt verstarb, nachdem er III. Libri de praeservatione a morbo pestilentiali, de tumoribus praeter naturam und de differentiis pulsuum etc. geschrieben hatte (cf. Arisius l. l. p. 176.) sind verloren. — In spanischer Sprache schrieb Didaco de Torres zu Ende des 15ten Jhdts. Medicinas preservativas y curativas de la pestilencia que significa el eclipse del sol del amo M. CCCC. LXXXV. (Salamanca 1485. 4.) cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 212. Panzer T. III. p. 1. Raim. Diosdado Caballero De prima typogr. hisp. aetate spec. Rom 1793. 4. p. 18. — In französischer Sprache verfaßte ein gewisser Thomas Forestier, der zu Avranche in der Normandie geboren, nach langen Reisen zu Ende des 15ten Jhdts. zu Rouen practicirte, sein Regime contre epidemie et pestilence (Rouen 1495. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 401.), das wohl nicht mit seinem Buche de peste et tenesmone (Rothomagi 1480. 1590. 4.) verwechselt werden darf (Im Allg. cf. Kestner l. l. p. 308. Riolan Rech. cur. sur les escholes en med. de Paris et de Montpelier. p. 160.). — In deutscher Sprache haben wir zu nennen 1) Hans Folz wegen seinem Gedichte „Spruch von der pestilencz vñ anfenglich von dem zeichñ, die ein künfftige pestilencz beteuten (s. l. [Nürnberg] 1482. 4. [cf. Hain T. I. P. II. p. 399.] —); 2) Heinrich Steinhöwel, Stadtarzt zu Ulm zu Ende des 15ten Jhdts., wegen seiner „Ordnung, wie sich der mensch zu den zeiten diser grausenlichen krankheyt der Pestilentz halten soll (s. l. [Ulm.] e. a. 4. Ulm. s. a. 4. Ulm. 1473. 4. 1482. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 359. Panzer D. Ann. Bd. I. p. 37. 73. 126.); 3) Conrad Swestermüllner, Leibarzt des Markgrafen von Brandenburg Johannes, wegen des von ihm auf Befehl desselben verfaßten „Regiment vnd lere wider die swaren krankhait der pestilentz (Colen an der Spree. 1484. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 374. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. Zus. p. 54.), worin er, wie er selbst zu Anfange sagt, in drei Theilen („Im ersten wie sich einer soll halten vnd bewarten. Im andere wann eynẽ die kranckheit anstosset, wie man demselben helffen soll. Im dritten wie man es mit den bulen oder apostemen helten soll.") von der Pest handelt; 4) Ulrich von Ellenbog um 1482 Doctor zu Memmingen, sonst auch noch Verfasser einer „Ordnung, die Doctor U. — zu Memmingen der Gemaind gesetzt hat, vnd itz in der ietzigen aurur 1494 bestätt haut. Memmingen 1494. 4." wegen seiner „Ain wunderwäre instruction vnd vnderwysung wider die pestilentz herfliessend von kayserlichem hoff vnd aller bewärtesten doctoribus jn cristenlicher vñ haydescher nacion funden wärden mügen (Memmingen 1494. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 112. sq. Braun T. II. p. 259. Panzer I. Zus. p. 77.);" 5) Hieronymus Braunschweig wegen seinem „Liber pestilentialis de venenis epidemie. Des Buch der vergift der pestilenz, de genent ist der gemein sterbent der trüsen Blattern (Straßburg 1500. 4. [Hat dieselben Holzschnitte, die sich in seiner Chirurgie

finden cf. Marchand Dict. T. I. p. 290. nr. XIX. Hain T. I. P. I. p. 580. Panzer D. Ann. I. Zus. p. 91.]"; 6) Simon Pistoris, von dem nachher gesprochen werden muß, wegen seinem „Regiment wider die schwere und erschreckliche Krankheit der Pestilenz (Leipzig 1501. 4.)"; und 7) Philipp Culmacher, Magister der freien Künste und Arzt aus Eger, wegen seinem „Regimen zu Deutsch — wider die grausamen erschrecklichenn totlichen pestelentz: von vil grossen meistern gesamelt außgezogen: do durch sich ein mensch zu pestelentzzeit: nicht allein enthalden. Sunder auch wol gefreyen kan: gegeben allen menschen zu sunderm nutz und grosser woltat." (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 213.)

Eine zweite epidemische Krankheit, die den Aerzten der letzten Jahre des 15ten Jhdts. gar viel zu schaffen machte, ist die Lustseuche oder Venerische Krankheit, die sich seit 1494 zuerst in Italien (angeblich durch die von den Spaniern bei der Belagerung von Neapel aus der Stadt ausgetriebenen unreinen Huren, welche die Franzosen ansteckten) und fast gleichzeitig in Frankreich und Deutschland zeigte, über deren eigentliches Vaterland aber bis jetzt noch keine Ansicht festen Fuß hat fassen können. Es haben nehmlich einige Aerzte diese Krankheit aus dem Alterthume abgeleitet (cf. C. Patin. Or. luem veneream non esse morbum novum. Patav. 1687. 4. I. B. F. Alliot et I. Fr. Leaulte quaestio med. an morbus antiquus syphilis. Paris 1717. 4. J. Z. Platner Pr. de morbo Campano Horatii [Sat. I. 5, 62.] Lips. 1732. 4. u. in Opusc. T. II. p. 21 — 28. Ed. Mainwaring De lue venerea hist. et mysterium. Hamburg. 1675. 8. P. de Jurgenen Diss. sistens luis venereae apud Veteres vestigia. Dorpat. 1826. 8. J. Rosenbaum. Die Lustseuche im Alterthum. Halle 1839. 8.), Andere behaupteten, sie sey durch die Entdeckung von America von den Spaniern nach Europa verschleppt worden (zuerst behauptet dieses Gabriel Fallopia im 16ten Jhdt. in seinem Buche De morbo gallico, Op. Frcft. 1600. fol. p. 683. sq. — Dann J. Astruc. De morbis venereis libri VI. Paris 1736. 4. Ed. II. Paris 1740. II. Voll. 4. 1743. IV. Voll. 12. Ed III. aucta p. J. Astruc et A. Louis ib. 1755. IV. Voll. 12. c. Ger. van Swieten Epist. de mercurio sublimato et J. M. Xav. Bertini diss. de usu mercurii Venet. 1760. 4. Ed. IV. Paris 1773. IV. Voll. 12. Ed. V. cur. A. Louis. ib. 1777. IV. Voll. 12. N. H. Linguet. Hist. politique et philos. du Mal de Naples. Paris 1796. 8. Chr. Girtanner Abh. üb. d. venerische Krankheit III. Bde. Göttingen 1788—89. 8. Bd. I. IVte Aufl. ebd. 1802. 8. Bd. II. III. II. Aufl. ebd. 1795. 8.), wurden jedoch ziemlich schlagend widerlegt (cf. A. Nunhez Ribeiro Sanchez Diss. sur l'origine de la maladie vénérienne, dans laquelle on prouve qu'elle n'a point été apportée de l'Amerique et qu'elle a commencé en Europe par une Epidémie, Paris 1752. 1765. 12. Deutsch v. G. H. We-

der. Bremen 1775. 8. La America vindicada de la calumnia de haber siolo madre del mal venereo. Madrid. 1785. 4. Ph. G. Hensler Gesch. d. Lustseuche, die zu Ende des 15ten Jhdts. in Europa ausbrach. Altona 1733. Bd. I. 8. Ueb. d. westindischen Ursprung der Lustseuche. Hamburg 1789. 8. und Pr. de Herpete s. Formica veterum labis venereae non prorsus experte. Kilon. 1801. 8.), Andere wieder haben diese Krankheit aus dem Aussatze hergeleitet (cf. G. Beckett in Transact. Philos. 1718. T. XXX. nr. 357. nr. 365. u. 366. C. Sprengel Diss. de ulceribus virgae. Hal. 1790. 8. Dess. Anmerk. zu Perenotti di Cigliano Ueb. d. venerische Ansteckung, ins Deutsche übers. Leipz. 1791. 8. und Beitr. z. Gesch. d. Medic. Bd. III. p. 59. sq. und Gesch. d. Med. Bd. II. p. 697—714. G. A. Werner Diss. de origine ac progressu luis venereae. Lips. 1819. 4. und Choulant. Proleg. ad Fracastri carm. de Syphili p. 1—4.), noch Andere haben sie als eine Tochter der unter dem Namen Yaws bei den Negern in Guinea vorkommenden Epidemie angesehen (cf. Th. Sydenham De luis venereae historia et curatione epist. ad. H. Paman. Lond. 1680. 8. [cf. Astruc. T. II. p. 972. sq.]—), worauf am Ende auch die Meinung derer hinausläuft, die behaupten, daß sie durch die aus Spanien vertriebenen Maranen oder Mauren durch Europa sich verbreitet habe (cf. Chr. G. Gruner. Morborum antiquitates. Vratislav. 1774. 8. u. Morbi Gallici origines Maranicae. Jen. 1793. 8. D. Thiene Lettere sulla storia de' mali venerei. Venez. 1823. 8.), Andere haben sie den Zigeunern zugeschrieben (Schaufuß Neueste Entdeckungen über das Vaterland und die Verbreitung der Pocken und der Lustseuche. Leipzig 1805. 8.), Andere endlich haben für ihr Vaterland Vorderasien (Fr. Schwediauer Pract. observations on the more obstinate and inveteratie venereal complaints. Lond. 1784. 8.) und noch Andere Südindien (cf. W. Turnbull An inquiry into the origin and antiquity of the lues venerea, with observations on the introduction and progress in the Islands of the South-Sea. Lond. 1786. 8. Deutsch von Michaelis. Zittau und Leipzig 1798. 8.) dafür angesehen, allein bis zu einer übereinstimmenden Meinung haben sich bis jetzt alle Forschungen noch nicht vereinigen lassen. (S. a. C. S. Toërnberg. Diss. sistens sententiarum de vera morbi Gallici origine synopsin hist. Jen. 1807. 8. J. L. W. Wendt Bydrag til historien af den veneriske sygdoms begyndelse og fremgang i Danmark. Kiöbnhavn. 1830. 8. B. A. Huber Bemerk. üb. d. Gesch. u. Behandl. d. venerischen Krankheit. Tübingen 1825. 8. Fr. Al. Simon Vers. e. krit. Gesch. d. örtlichen Lustübel und ihres Verhältnisses zu der Ende des XV. Jhdts. erschienenen Lustseuche. Bd. I. Hamburg 1830. 8. [über den Tripper].—). Man hat mehrere Sammlungen der alten Autoren über die Lustseuche (cf. Choulant l. l. p. 7. sq. Astruc. T. II. p. 623. sq.), wir nennen aber hier nur [Al. Luisini] De morbo Gallico omnia quae extant apud omnes medicos

cujuscunque nationis. II. Voll. Venet. 1566—67. fol. Aphrodisiacus s. de lue venerea in duo volumina bipartitum opus — ab excell. Al. Luisino, Utinensi nov. collectum. ib. 1599. fol. Ed. longe emend. et ab innum. mendis repurg. cur. H. Boerhaave. Lugd. B. 1728. fol. Als Supplemente dienen Chr. G. Gruner. Aphrodisiacus s. de lue venerea in duas partes divisus, quarum altera continet ejus vestigia in veterum auctorum monimentis obvia, altera quos Al. Luisinus temere omisit scriptores et medicos et historicos ord. chronol. digest. Jen. 1789. fol. u. Ejd. De morbo Gallico Scriptores medici et hist. partim inediti partim rari et notation. aucti. Jen. 1793. 8. — Die einzelnen Schriftsteller sind nun aber 1) Georgius Sumaripa, ein Rechtsgelehrter und Krieger aus einer Patricierfamilie zu Verona (cf. Maffei Ver. ill. T. II. s. v. Thiene l. l. p. 238.) wegen seiner narratio satyrica de qualitate et origine morbi gallici execrandi et de curatione ejus elogium ad Cl. art. et med. dr. Barth. Nigrum de Ruice (Venet. 1496. 4.); 2) Joseph Grunbeck aus Burkhausen in Bayern und zu Ende dieses Jhdts. practicirender Arzt zu Augsburg, wahrscheinlich derselbe Astronom, dessen Spiegel natürlicher, himmlischer u. prophetischer Sehungen lateinisch unter dem Titel: Speculum naturalis, coelestis et propheticae visionis omnium calamitatum, anxietatum, quae super omnes status, stirpes et nationes Christ. Reip. praesertim quae Cancro et septimo Climati subjectae sunt, proximis temporibus venturae sunt. Nurnburg: 1508. fol. und Deutsch. Augspurg. s. a. 4., also vielleicht auch hier als Original erschienen ist, wo er freilich presbyter heißt, da sein Prognosticon ex constructione Saturni et Jovis Decennalique revolutione Saturni Ortu et fine Antichristi ac aliis quibusdam interpositis prout ex sequentibus claret preambulis hic inseritur (Vienn. Austr. 1496. 4.) sich ebenfalls auf unsere Krankheit bezieht, wegen seinem Tr. de pestilentiali scorra sive mal de franczos (Aug. Vind. s. a. 4. Ist wohl auch sein Tr. de mentulagra s. morbo gallico. s. l. et a. 4. Venet. 1503. 4. und steht bei Gruner Aphrodis. p. 63—69.), der auch ins Deutsche übertragen worden ist (Ein hübscher Tractat von vrsprung des bosen franzos. des man nennet die wilden wartzen. Auch ein regiment vnd ware artzeney mit salben vnd gebranck, wie man sich regiren soll in diser Zeit. Nürnberg 1496. 4. [cf. Panzer Bd. I. Zus. p. 82.]—), wenn diese Version nicht gar das Original selbst ist, das gegen Seb. Brant's Verse Von den wylden wartzen (ebd. Bl. 1. b. sq. cf. Astruc. T. II. p. 545—548.), die aus lateinischen Hexametern bestehen und ad Joannem Capnion, Legum imperialium interpretem (sie stehen bei Henßler Gesch. d. Lustf. p. 15. u. Gruner p. 56.) gerichtet sind, von ihm geschrieben wurde (cf. Astruc. l. l. p. 549—552. Kestner l. l. p. 365. Kobolt. p. 292. sq. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien p. 8. und Nachtr. p. 6. Allg. Deutsche Bibl. Bd. LI. Th. II. p. 511. Ueb. d. Ausg. cf. Hain. T. I. P. II. p. 530—533.; 2)

Johannes Weidmann oder nach der lateinischen Uebersetzung Salicetus, sonst auch Meichinger genannt und vermuthlich Professor der Medicin und Leibarzt bei dem Herzog von Würtemberg zu Tübingen, sonst auch vermuthlich der Verfasser eines Libellus de usu thermarum Ferinarum (in J. R. Camerarius Disput. medic. in Acad. Tubing. hab. coll. ib. 1611. 8. p. 248. sq.) oder über das Wildbad zu betrachten, wegen seinem Tr. de pustulis, quae vulgato nomine dicuntur mal Franzos (s. l. 1491. 4. Argentor. 1497. 4. [cf. Denis Merkw. d. Garellisch. Bibl. p. 174.] und bei Gruner. Aphrod. p. 47 — 52.) cf. Astruc l. l. p. 556 — 564. Riegger Amoenit. litt. T. II. p. 191. sq. Hensler Gesch. d. Lustſ. p. 11. Wahrscheinlich von ihm verschieden ist Johannes Weinmann zu Frankfurt 1461 geboren u. nach längeren Studien zu Bologna von 1486 — 1531 Leibarzt des Grafen von Ansbach (cf. Adami Vit. Med. p. 14. sq. Kestner l. l. p. 911.); 4) Nicolaus Leonicenus, aus Lunigo bei Vicenza stammend (1428 geb.), einer der ersten, der die griechische Medicin wieder hob und im 96sten Jahre seines Alters 1524 zu Ferrara, wo er 60 Jahre hindurch die Medicin gelehrt hatte, gestorben ist, sonst auch als Uebersetzer des Galen, des Dio Cassius, der Dialogen des Lucian und des Procop vom Gothenkriege (cf. Argelati Bibl. de Volgarizz. T. I. p. 315. sq. III. p. 297. IV. P. II. p. 471. 559. 740.) und Dichter (cf. Giraldus De poet. nostri temp. dial. II. p. 564. Eine Elegie bei Borsetti Hist. gymn. Ferrar. T. II. p. 63.) berühmt, wegen seines Libellus de epidemia, quam vulgo morbum Gallicum vocant (Venet. 1497. 4. Mediol. 1497. 4. und bei Luisinus l. l. T. I. p. 14. sq. [ed. Boerhave I. p. 15. sq.]). cf. Astruc. l. l. p. 553. sq. da santa Maria Scritt. Vicent. T. II. p. 188. sq. Papadopoli T. I. p. 297. Facciolati T. II. p. 105. Borsetti T. II. p. 62. Tiraboschi T. XV. p. 74 — 83. Freind T. III. p. 228. Kestner l. l. p. 472. sq. Eloy T. III. p. 58. sq.; 5) Caspar Torella, von dem oben bereits die Rede war, wegen seinem Tr. cum consiliis contra pudendagram seu morbum gallicum (Rom. 1497. 4.) und dem dialogus de dolore cum tract. de ulceribus in pudendagra evenire solitis (Rom. 1500. 4.), einem für jene Zeit trefflichen und vollständigen Lehrbuch über die Heilung dieser Krankheit (zusammen bei Luisinus T. I. p. 421. 469. 429. 453. sq. [ed. Boerhave T. I. p. 491. 546. 502. sq.]) cf. Astruc l. l. p. 568 — 574.; 6) Marcellus Cumanus, ich weiß nicht ob von der freilich damals nicht mehr vorhandenen Stadt Cumä in Campanien benannt, oder nach der Stadt Como im Mailändischen und 1495 bei der von den Venetianern gegen Carl VIII. von Frankreich aufgestellten Armee als Lagerchirurg fungirend, wegen seinen Observationes medicae, die er an den Rand seines Exemplars des Petrus de Argelata Chirurgie notirt hatte, von Johann Ulrich Rumler 1580 zuerst entdeckt und von G. H.

Welsch Sylloge curationum et observat. medicin. Cent. VI. compl. Aug. Vind 1667. 4. p. 25. sq. abgedruckt und soweit sie hierher gehören bei Gruner l. l. p. 52. sq. ausgezogen, aber weil sie von genauer Beobachtung zeigen, von nicht geringer Wichtigkeit (cf. Astruc. l. l. p. 543. sq.); 6) Simon Pistor, ein geborener Leipziger, wo sein Vater ebenfalls Professor der Medicin gewesen war, dann selbst in dieser Eigenschaft daselbst fungirend, eifriger Arabist und nachdem er des gleich zu erwähnenden Streites wegen Leipzig verlassen hatte, um 1500 Leibarzt des Churfürsten Johann von Brandenburg und einer der Stifter der Frankfurter Universität (cf. Adam. Vitae medic. p. 7. Kestner l. l. p. 658. Möhsen Gesch. d. Wiss. in d. Mark Brandenburg p. 335. Eloy T. III. p. 573.) wegen seiner Positio de malo Franco (Lips. 1498. 4.), gegen Nicolaus Leonicenus gerichtet, seiner Declaratio defensiva cujusdam positionis de malo Franco (bei Gruner l. l. p. 75 — 85.) und seiner Confutatio conflatorum circa positionem quandam extraneam et puerilem Dr. Mart. Mellerstad de malo Franco nuper ventilatam in Gymn. Lips. (ib. 1501. 4.); 7) Antonius Scanarolus aus Modena, wo er noch zu Anfange des 16ten Jhdts. practicirte (cf. Freind P. III. p. 229. Kestner l. l. p. 752. Tiraboschi T. XV. p. 81. u. Bibl. Moden. T. V. p. 39. Astruc l. l. p. 575.) wegen seiner Disput. utilis de morbo Gallico et opinionis Nicol. Leoniceni contra adversarium Natalem Montesaurum Veron. eandem opinionem oppugnantem (Bonon. 1498. 4. u. b. Luisin. T. I. p. 110. sq. [ed. Boerh. p. 123. sq.] —); 8) Nicolaus Scyllati, ein unten zu erwähnender Arzt, der aber 1494 zu Barcellona über diese Seuche schrieb (in Brera Giorn. di medic. practica T. XII. p. 123. sq. cf. Thiene M. vener. p. 237.); 9) Julianus Tanus, ein sonst völlig unbekannter Mann, wegen seinem Opus de saphati (bei Gruner De morbo Gall. script. med. p. 4 — 232); 10) Martinus Pollichius nach seiner Vaterstadt Mellerstadt in Franken, gewöhnlich Mellerstad genannt, studierte seit 1470 zu Leipzig, ward 1487 Doctor der Medicin daselbst, ging 1493 als Leibarzt des Herzogs Friedrich III. von Sachsen mit ins gelobte Land, veranlaßte dann denselben, die Universität Wittenberg zu stiften und starb 1513 daselbst, nachdem er da erster Rector Magnificus und Doctor der Theologie gewesen war (cf. Fr. Boerner De vita et meritis. M. Poll. Mellerstadii primi in acad. Witteb. Rect. Magn. et Prof. Med. comm. Guelpherb. 1751. 4. u. in dess. Noctes Guelphic. Rostock et Wismar 1755. p. 81. sq. Adam. Vit med. p. 6. sq. Kestner l. l. p. 669. Gruner Not. ad Aphrodis. p. 76.). Seine Schriften, in denen er gegen Pistors für Leonicenus behauptet, daß die Lustseuche epidemisch sei und die entgegengesetzte Meinung, daß sie vielmehr endemisch sei, hartnäckig bekämpft, sind: Declaratio defensiva cujusdam positionis de malo Franco per Pistorium disp.

(Lips. 1500. 4.), Responsio in supradictos errores Sym. Pistoris de Malo Franco (ib. 1501. 4.) u. Resp. ad Confutationem conflatorum circa positionem quandam extraneam et puerilem S. Pist. (ib. 1501. 4.) cf. Astruc l. l. p. 587. sq.; 10.) Petrus Pintor, von dem oben p. 594. schon die Rede war (s. a. Henßler l. l. p. 53.) wegen seinem Tr. de morbo foedo et occulto, his temporibus affligente, secundum veram doctrinam Doctorum antiquorum aluhumata nominato (Rom. 1500. 4. u. in Gruner Aphrodis. p. 85—115.); 11.) Bartholomäus Steber, 1490 Rector der Universität Wien, seit 1492 sechsmal Decan der medicinischen Facultät und 1506 verstorben, wegen seiner 149$\frac{7}{8}$ geschriebenen „A mala franczos morbo gallor. preservatio ac cura (Vienn. s. a. [149$\frac{7}{8}$] 4. u. bei Gruner l. l. p. 72—75. cf. Henßler l. l. p. 49. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien Bd. I. p. 297. sq. —); 12.) Johannes Ma[y]nardus zu Ferrara 1462 geboren, studierte in seiner Vaterstadt, lehrte die Medicin selbst ebenda von 1482—1495, wurde dann Leibarzt des Johannes Franz Picus von Mirandula, ging 1513 zu dem König Ladislaus nach Ungarn, kehrte nach dessen Tode 1516 wieder von da nach Ferrara zurück und lehrte daselbst bis an seinen 1536 erfolgten Tod*). Wir haben von ihm seine Epist. II de morbo Gallico s. Ad M. Mellerst. De erroribus Sim. Pistoris de Lyptzk circa morbum gallicum ep. (Lips. 1500. 4.) und Epist. II de ligno Indico (in Luisin. Coll. T. I. p. 516. sq. [p. 599. sq. ed. Boerh.] —), die eigentlich aus seinen unten anzuführenden Consil. Med. nur L. I. ep. 2. VII. ep. 2. XVI. ep. 4. u. XVII. ep. 3. sind. cf. Kestner l. l. p. 507. Barotti Mem. stor. de' Lett. Ferrar. T. I. p. 247. sq. Tiraboschi T. XXII. p. 98. sq. Bayle l. l. T. III. s. v. Astruc l. l. p. 631. sq. Von ihm ist wohl zu unterscheiden eines gewissen Petrus Maynardus aus Verona, der 1520 Professor der Chirurgie zu Padua und bis nach 1544 daselbst thätig war (cf. Chiocci de med. Veron. p. 43. Kestner l. l. p. 528. Freind P. III. p. 246. sq. Astruc p. 626. sq.) Liber de morbo Gallico (bei Luisin T. I. p. 336. sq. [p. 390. sq. ed. B.] —), worin er die Ursache dieser Krankheit aus einer besonderen Constellation der Planeten zu erklären sucht und das Ende derselben auf das Jahr 1584 verkündet; 13.) Johannes Basilius, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er Stadtphysicus zu Regensburg gewesen ist, wegen seines Prognosticon de comete, qui a. 1500 diebus plurimis ver-

*) Man hatte ihm einst bei Stellung seiner Nativität gesagt, er solle sich vor allen Gruben hüten, da er nun in derselben Nacht, wo er als 74jähriger Greis ein junges Mädchen geheirathet hatte und die Ehe vollziehen wollte, starb, so machte Latomus folgendes schmutzige Epigramm auf ihn: In fovea qui te periturum dixit aruspex, Non est mentitus. Conjugis illa fuit. cf. Jovius Elog. LXXXI. p. 160. Libanori Ferrara d'Oro. P. III. p. 130.).

sus septentrionem nobis manifeste apparuit cum opusculo de remedio cujusdam morbi qui vulgo Gorra nuncupatur (Gebenni [Genevae 1500.] s. a. 4.); 14.) Gonsalvus Ferrandus, ein Spanier aus Oviedo, um 1478 geboren, der, als er bei der oben genannten Belagerung von Neapel die venerische Krankheit bekommen hatte, nach America reiste und dort durch das Lignum Guajacum völlig geheilt, die Kunde von der heilsamen Wirkung dieses Holzes mit nach Europa brachte und mit Anwendung desselben große Summen verdiente (cf. Freind P. III. p. 242. sq. Keßner l. l. p. 193. Antonius Bibl. Hisp. N. T. I. p. 424. Astruc l. l. p. 657. sq.). Er beschrieb den Nutzen desselben Spanisch in einem Buche unter dem Titel Dos Tratados del Palo de Guayacan y del Palo Santo (ist wahrscheinlich nur aus seinem größern Werke, das den Titel führt: „La historia general y natural de las Indias Occidentales", L. X. c. 2. u. L. XVI. c. 17.), welches lateinisch übersetzt bei Luisin T. I. p. 322. sq. [p. 355. sq. ed. Boerh.] erhalten ist; 15.) Corradinus Gilinus, wegen seinem von ihm 1497 an Sigismund, Herzog von Este gerichteten Opusculum de morbo Gallico (bei Luisinus T. I. p. 296. sq. [p. 342. sq. ed. Boerh.]) cf. Astruc l. l. p. 554. sq.; 16.) Natalis Montesaurus aus Verona, wegen seines um 1497 gegen Nicolaus Leonicenus geschriebenen Tr. de morbo Gallico (bei Luisin. T. I. p. 100. sq. [ed. Boerh. p. 114. sq.] — De epidemia, quam vulgares mal Franzoso appellant. Veron. 1497. 4. —) cf. Astruc l. l. p. 574. sq. Keßner l. l. p. 562. Freind P. III. p. 229.; 17.) Bartholomäus Montagnana, dessen bereits mehrmals gedacht worden ist, wegen seines Consilium medicum ad Petrum Zenum, Venetum, pro Ill. et Rev. Episcopo et Hungariae Vicerege morbo Gallico laborante (bei Luisin. T. II. p. 1 — 8. [ed. Boerh. T. II. p. 958. sq.]) cf. Astruc l. l. p. 580 — 584.; 18.) Nicolaus Massa aus Venedig, wo er 1569 als berühmter Anatom starb (cf. Portal I. p. 350. Tirab. XXII. p. 61. Metzler G. d. Med. p. 104.), der uns auch Libri de febre pestilentiali, petechiis, morbillis, variolis (Venet. 1540. 4.) hinterlassen hat, wegen s. Liber de morbo gallico (b. Luisin T. I. p. 36. sq. [p. 39. sq. ed. B.] —) worin er zuerst alle Symptome dieser Krankheit angegeben, von dem Tripper aber gar nichts angemerkt hat (cf. Freind P. III. p. 252. sq. Astruc l. l. p. 647. sq.); 19.) Johannes Almenar, ein Spanischer Arzt (cf. Antonius Bibl. Hisp. N. T. II. p. 477. Keßner l. l. p. 29. Freind P. III. p. 238. Astruc l. l. p. 614. sq.), wegen seines Libellus ad Lucam de morbo Gallico (bei Luisinus T. I. p. 310 sq. [p. 359. sq. ed. B.] —); 20.) Sebastianus (d'Aquila d. i. aus Aquila im Neapolitanischen) Aquilanus, der bis 1543 zu Padua die Arzneikunst gelehrt haben soll (cf. Fabric. T. VI. p. 431. [p. 154. M.] Mazzucchelli Scr. d'Italia T. I. P. II. p. 903. Freind P. III. p. 229. Keßner l. l.

p. 47. Astruc l. l. p. 578. sq.) wegen seiner Interpretatio morbi Gallici et cura (c. Marco Gatinaria De curis aegritud. particul. Bonon. 1517. 8. u. bei Luisinus T. I. p. 1. sq. [p. 2. sq. B.] —); 21.) Georgius Valla, ein zu Anfange des 16ten Jhdts lebender Arzt zu Brescia (cf. Astruc p. 610. sq. Kestner l. l. p. 883.) wegen seines vor 1508 geschriebenen Tract. de morbo Gallico (Mantuae 1515. 4. u. bei Luisin T. I. p. 179. sq. [p. 206. sq. B.] —); 22.) Petrus Bayrus, wegen den aus seinem Enchiridion de medendis humani corp. mal. L. XVIII. 7. genommenen hierher gehörigen Schriften (bei Luisin. ed. Boerhave T. I. p. 654. sq. II. p. 850. sq. [Ed. I. nur nr. I. p. 735. sq.] —); 23.) Wendelin Hock de Brackenau, nach seiner gleichnamigen Geburtsstadt in Würtemberg genannt, studierte lange Zeit in Bologna und hielt sich endlich als practicirender Arzt zu Rom auf. Wir haben von ihm ein fast wörtlich aus den Schriften des Torella, Schelligius, Almenar und Pintor excerpirtes Buch unter dem Titel „Mentagra s. Tr. de causis, praeservativis, regimine et cura morbi Gallici, vulgo Mala Francosz (Venet. 1502. 1514. 4. Argentin. 1504. 4. bei Luisin. T. I. p. 268. sq. [p. 310. sq. ed. B.] und vervollständigt bei Gruner Aphrodis. p. 117—119.), welches er dem Herzog Ulrich von Würtemberg gewidmet hat (cf. Hensler l. l. p. 69. Astruc l. l. p. 592. sq.); 24.) Conrad Schelli[n]g aus Heidelberg, wo er Leibarzt des Churfürsten von der Pfalz Philipp war (cf. Astruc l. l. p. 584. Kestner l. l. p. 758. Hensler p. 5.), sonst auch noch Deutsch ein „Kurz Regiment uß den fürnehmsten Phylosophen mit Fleiß gezogen vnd zusamen bracht, wie man sich vor der Pestilenz enthalten vnd auch ob der Mensch damit begriffen würd helfen sol (Heidelberg. s. a. Speier. 1511. 4.)" verfaßt haben soll, wegen seinem Consilium ad pustulas malas, morbum quem Malum de Francia vulgus appellat (Heidelberg s. a. [1500.] 4. u. Gruner l. l. p. 40—47.); 25.) Franziscus Lopez de Villalobos aus Toledo, Leibarzt bei Carl V. und seinem Sohne Philipp II., dem wahrscheinlich auch die unter seinem Namen gedruckte Glossa in Plinii hist. natur. primum et secundum librum (Compluti 1524. fol.) angehört, wegen seinem Tratado de la Enfermedad de las bubas (Salamanca 1498. fol.), das wohl dasselbe Buch ist mit seinem Tratado de la medicina en Romance trobado [decadibus trimetris], Item sobre las contagiosas y malditas bubas estoria y medicina [eodem metri genere]. Salamanca 1498. fol. [vom Verfasser selbst verbessert cf. Caballero de prima typogr. Hisp. aetate spec. Rom. 1793. 4. p. 70. Panzer P. III. p. 3.], obwohl Antonius Bibl. Hisp. T. I. p. 379. zu widerstreiten scheint (cf. Astruc l. l. p. 575. sq.) u. 26.) endlich der Verfasser (vermuthlich ein Professor zu Montpellier) einer Sammlung von medicinischen Abhandlungen unter dem Titel: „Cy commence la manière de vivre très excellente et proffitable pour

conserver et garder la santé corporelle de toute humaine nature, jadis faicte et compillée au Reaulme d'Angleterre en l'Université de Salerne et veritablement declarée et exposée par ung vénérable Dr. en Medecine de Cathelogne, nommé Arnoul de Villeneufve . . . . et nouvellement corrigée et amandée par les très-excellens Drs. en Méd. Regens à Montpellier, l'an Mil CCCCLXXX avec aulcunes additions, à ce adjoûtées l'an Mil CCCCC et ung. [Dazu] Rémède tres-utile contre la fiévre pestilencieuse et maniere d'Epydémie, approuve par plusieurs Drs. en Méd. — Cy commence le chapitre pour cognoistre les Urines selon l'opinion des Médicins très experts en l'art de Médicine — Rémède très utile pour ceulx qui ont la maladie appellée en Hebreu Mal Franzos et en Latin Variola crouiqua et en François la grosse Verole [Dieses letztere Stück steht bei Astruc l. l. p. 589. sq.] Lyon. 1501. 8. (cf. Astruc l. l. p. 588—591.), wahrscheinlich einer und derselben Schrift mit dem „Regime de santé pour conserver le corps humain et vivre longuement . . . . avec une recepte pour conserver et garir de la grosse vérolle. Paris. s. a. 4."

Anmerkung. Ich kann nicht genau sagen, ob vielleicht etwas mit unserer Krankheit zu thun hat des Theodorus Ulsenius „Vaticinium in epidemicam scabiem (Nurnberg. 1496. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 495.)", was jedoch der Zusatz auf dem Titel „quae passim toto orbe grassat" anzudeuten scheint. Dagegen bezieht sich wohl auf die Pest des unten zu nennenden Philipp Ulstadius Tr. de epidemia (Basil. 1526. 4.). —

Gehen wir jetzt zu der Lehre von der Behandlung der Fieberkrankheiten über, so sehen wir, daß zuerst genannt werden muß Petrus von Abano wegen seinen Quaestiones de febribus (Patav. 1482. fol. u. in dem Opus aureum de febribus. Venet. 1576. fol. p. 218. sq.), ferner Arnoldus de Villanova, wegen seinen Regulae generales de febribus (Op. p. 1467. sq. u. in dem Op. de febribus p. 241. sq), regimen s. consilium quartanae (Op. p. 1491. sq.) u. consilium s. cura febris hecticae (ib. p. 1497. sq.), Gentilis de Fulgineo, wegen seinen Consilia et receptae de febribus (c. Ejd. Tract. de balneis. Venet. s. a. ib. 1484. 1526. fol.), Johannes Tornamira, wegen seinem Tr. de febribus (Lugd. 1500. 4.), Johannes Michael Savonarola, wegen seinem Canon de febribus (Ferrar. 1485. fol. Bonon. 1487. fol. Venet. 1496. fol.), Antonius Citadinus, nach seiner Geburtsstadt Faenza Faventinus genannt, zu Ende des 15ten und zu Anfange des 16ten Jhdts. am Leben (cf. Keßner l. l. p. 199. Tiraboschi T. XIV. p. 265. XV. p. 69.), von dem sich auch noch Auscultationes in parvam artem Galeni (Florent. 1523. fol.) erhalten haben, wegen seinem Tr. de febre (Ferrar. 1491. Venet. 1498. fol.), Galeazzo de S. Sophia, wegen seinem Liber de febribus (Lugd. 1517. 4.), Sebastianus Aquilanus, wegen seinem Liber de febre sanguinea ad mentem Galeni

(c. Marci Gatinariae Prax. medic. Basil. 1537. Lugd. 1538. Frcft. 1604. 8.), der unten anzuführende Clemens Clementinus, wegen seinen Lucubrationes de febribus (c. M. Gatinaria. Basil. 1535. fol.), Blasius Astarius, dessen ebenfalls unten gedacht werden soll, wegen seinem Liber de curandis febribus (Lugd. 1532. 8. u. c. Gatinaria. l. l.), Blasius Cäsar Landulphus, ein Latinobarbarus und Professor zu Pavia zu Anfange des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 457.), wegen seinem Liber de curis febrium (c. Gatinaria. l. l. — Lugd. 1506. 4. 1532. Frcft. 1604. 8.) und endlich ein anonymer Tractat unter dem Titel: „Tract. perutilis de febribus universis dictus Dei donum (s. l. et a. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 362.). Dagegen sind die hierher gehörigen Schriften des Hugo Atratus oder Atractus de Evesham, nach seiner gleichnamigen Geburtsstadt in England genannt und Leibarztes Martins IV. im 13ten Jhdt., auch Cardinals (cf. Mandosi Theatr. archiatr. p. 101. Marini T. I. p. 27. Kestner l. l. p. 60. J. ab Eggs Purp. D. T. I. p. 234. Fabric. T. III. p. 845.), der aber 1287 an der Pest, über die er selbst geschrieben hatte, starb, und des Hieronymus Garimbertus, der zu derselben Zeit zu Cremona de febribus, de tumoribus und de natura foetus geschrieben hatte (cf. Arisius l. l. p. 119.) verloren und des Petrus Bayrus hierher gehörige Schrift schon oben p. 563. erwähnt. — Merkwürdig sind in Bezug auf einzelne Krankheiten noch über Heilung des Steins, ein gewisser Zoar (jedenfalls: Aben Zohar, der nach Freind P. II. p. 151. ja die Lithotomie als eine schädliche Operation verworfen hatte) wegen seinem Liber de cura lapidis (c. Alb. Arazi Liber ad Almansorem. Venet. 1497. fol. cf. Panzer P. III. p. 408.), Arnaldus de Villanova, wegen seinem Buche contra calculum (Op. p. 1565. sq.), und Julian Gutierrez aus Toledo, Königl. Spanischer Leibarzt zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 220. sq.), wegen seinem Spanisch geschriebenen Buche unter dem Titel: De la cura de la piedra y dolor de la Hijada (Toledo 1498. fol. [cf. Caballero l. l. p. 68.] —), wohl verschieden von seinem Liber de regimine potus in lapidis praeservationem (Toleti 1494. 4.) — Ueber Augenkrankheiten sind zu nennen Benvenutus Grapheus oder Grassus, mit dem Beinamen de Jerusalem, ein Latinobarbarus zu Salerno im 12ten Jhdt. (cf. Kestner l. l. p. 358.) wegen seiner Ars probata de oculorum affectibus (Tarvis. 1492. 4. Venet. 1497. fol.), auch Tr. de oculis eorumque aegritudinibus et curis (Ferrar. [1474.] 4.) betitelt, und Canamusalus de Baldath oder Baldach (d. i. Bagdad), ein sonst völlig unbekannter Arabischer Arzt des 13ten Jhdts. [cf. Kestner l. l. p. 171.], dem ich wohl das oben Bd. II. 1. p. 557. u. Bd. II. 2. p. 530. anonym aufgeführte Tacuin sanitatis Elluchasen Elimithar Medici de Baldath zuschreiben möchte, wegen seinem nur noch Lateinisch

enthaltenen Liber de medicina oculorum (c. Guidonis cyrurgia Venet. 1497. 1490. 1500. fol.). Ueber Kinderkrankheiten schrieben ferner Paulus Bagellardus von Fiume ein Latinobarbarus im 15ten Jhdt. (cf. Kestner l. l. p. 73. Mazzucchelli T. II. 1. s. v. p. 43.), von dem wir ein Buch De infantium aegritudinibus et remediis (s. l. 1472. 4. s. l. [Venet.] 1487. 4. c. addit. Petri Toleti. Lugd. 1538. 8.) und Bartholomäus Metlinger, ein Arzt zu Augsburg zu Ende des 15ten Jhdts., der in vier Capiteln „Ein Regiment wie man junge kinder haltẽ soll võ mutterleyb biß zu siben jaren mit essen, trincken, paden vñ in allen kranckheytten die in zu sten mügen, vñ das büchin ist einem yeglichen haußwirt der da kinder hat gar nüczlichen zu halten (s. l. et a. [Augsburg 1473.] fol. ebd. 1474. fol. 1476. fol. 1497. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 411. sq. Panzer D. Annal. Bd. I. p. 73. 81. 90. Meusel Litt. d. Gesch. Kde. Bd. II. p. 86. —). Ueber Frauenkrankheiten endlich und andere auf dieselben bezügliche Gegenstände schrieben aber 1.) Andreas, der Capellan des Papstes Innocenz IV. um 1170 (cf. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 821.) wegen seinem Tract. amoris et de amoris remedio (s. l. et a. fol. — Erotica s. amatoria Andr. Capellani regii, nunquam antehac edita, nunc tandem fide divers. mss. emissa a Dethm. Mülhero. Dorpmundae 1610. 8. Tremon. 1614. 8. Auch Deutsch als: Hie hebt sich an dz buch Ovidij die liebe zu erwerben. Vnd auch die liebe zu verschmehen [übers. v. Hartlieb] Straßburg 1484. fol. Augsburg s. l. et a. fol. [cf. Panzer I. p. 55.] ebd. 1482. 1484. fol. Ein Theil d. Werks latein. mit der Italiänischen und Deutschen Uebers. s. in C. v. Aretin Aussprüche d. Minnegewichte München 1803. 8.), welches eigentlich nur zum Theil hierher gehört und vorzüglich wegen der darin enthaltenen ältesten Aussprüche der Minnegerichte höchst wichtig ist (cf. Ebert Bibl. Lex. Bd. I. nr. 605. sq. p. 56. u. Handschriftenkunde p. 150. 174. Millin Voy. en France T. II. p. 263. Weller Alt. a. all. Theil. d. Gesch. Bd. XI. p. 70. Mencken in Miscell. Lips. Nov. T. VIII. p. 545. Freytag Nachr. v. seltn. Buch. p. 262. Falkenstein Catal. p. 607. 744.); 2.) Boncompagnus, der unten näher anzuführende Grammatiker, wegen seinem ebenfalls eigentlich nicht hierher gehörigen, sondern eher in das Gebiet der schmutzigen Erotiker zu verlegendem Buche unter dem Titel Tract. amoris carnalis s. Rota Veneris (nuncup. per Bonc. editus Doctorum annuens precibus, c. Andr. Cap. Tr. amor. fol. cf. Freytag l. l. p. 267. Mencken l. l. T. VIII. p. 535.), eigentlich nur Formulare zu Liebesbriefen oder Grüsse von Liebenden enthaltend; 3.) Guido de Cavalcantibus, ein ebenfalls unten zu erwähnender Italiänischer Dichter wegen seiner Cautio de natura et motu amoris Venerei (c. enarr. Dini de Garbo. Venet. 1498. fol.), zu welcher noch eine in der angeführten Ausgabe mit eingedruckte Enarratio des Dinus

de Garbo gehört; 4.) Der Verfasser eines zu Ende des 15ten Jhdts. verfassten Gedichtes in Octaven unter dem Titel: Contrasto degli uomini e delle donne. Cioe uno che le infama e l'altro che le pregia e loda (s. l. et a. 4. cf. Panzer Ann. T. IV. p. 116.); 5.) Albertus Magnus, wegen seinem vermuthlich unächten Buche De secretis mulierum (Ed. Pr. s. l. et a. 4. [cf. Strauss Op. var. p. 9. nr. XI.] Lips. 1494. 4. Antverp. 1500. 4. — c. commentariis. s. l. et a. [Augsburg. Zeiner. cf. Braun T. I. p. 101. Zapf. p. 133.] 4. s. l. 1478. 4. [cf. Braun T. I. p. 201.] Rom. 1499. 4. Lips. 1500. 4. Französisch als: Les secrets des femmes et hommes composez par le Grand Albert et nouvellement translatez en françois s. l. et a. 16.); welches er gar nicht geschrieben haben kann, da er in dem Buche selbst citirt wird, sondern das vermuthlich von seinem Schüler Henricus de Saxonia, unter dessen Namen es auch gedruckt ist (Ed. Pr. s. l. et a. 4. [zu Ende wird es aber wieder Albert zugetheilt cf. Panzer T. IV. p. 190.] August. 1482. 1489. 4. [cf. Zapf. T. I. p. 163. u. p. 89. Helmschrott. p. 106.] —) geschrieben wurde (cf. Naudé Ap. des grands hommes acc. de magie p. 524. Bayle T. I. s. v. nr. K. Haller Bibl. m. pr. T. I. p. 433 Freytag Anal. p. 14.); 6.) Arnaldus de Villanova, wegen seinem Buche de Coitu (Op. p. 839. sq.) u. de Conceptione (Op. p. 319. sq.), de sterilitate, tam ex parte viri quam ex parte mulieris (ib. p. 1505. sq.), de amore heroico (ib. p. 1523. sq.), de ornatu mulierum (ib. p. 1645. sq.) u. de decoratione (ib. p. 1673. sq.); 7.) Antonius Guainerius, wegen seiner Schrift De propriis mulierum aegritudinibus (s. l. et a. 1474. fol.); 8.) Der Verfasser eines Deutschen gereimten Buches unter dem Titel „der Frawen Spiegel (s. l. et a. 4.)", das jedoch weniger medicinischen Inhalts ist (cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 87. Schwarz. Catal. T. II. p. 884.); 9.) Johannes Cuba, wegen seiner oben p. 576. angeführten hierher gehörigen Schrift; 10.) der Verfasser der oben p. 566. angeführten „Versuchung des Leibes"; 11.) Ortolff, der oben p. 554. schon erwähnte Arzt wegen dem von ihm noch erhaltenen hierher gehörigen Buche, das den Titel führt „Diß biechlin sagt wie sich die schwangern Frawen halten sullē vor der gepurt, in der gepurt vnd nach der gepurt (s. l. e. a. 4. cf. Panzer Annal. d. Deutsch. Litt. Bd. I. p. 37.); 12.) Der Verfasser eines Buches unter dem Titel „Der schwangern frawen vnd hebammē roßgartē (s. l. et a. 4. cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 37., der jedoch ohne Grund dieses und das vorige Werk für identisch hält)" welches wahrscheinlich des oben schon angeführten Eucharius Rhodion, der bis um die Mitte des 16ten Jhdts. zu Frankfurt am Main als Stadtphysicus gelebt haben soll, Buch „Der schwangern Frauen und Hebammen Rosengarten ist (Straßburg 1513. [cf. Schwindel Thes. Bibl. T. III. p. 113.] Augsburg 1528. 4. Erfurt s. a. 4. Straßburg 1529. 4. Augsburg 1531. 4. 1551. 8. 1565. 8. [unter dem Titel: Hebammen-Büchlein] Frkft. 1582.

1608. 8. — Auch lateinisch als: Tr. de partu hominis et quae circa ipsum accidunt adeoque de parturientium et infantium morbis atque cura libellus. Fcft. 1532. 1587. 1551. 1556. 1562. Paris 1535. 8. Paris 1536. 12. — Auch Französisch als: Des divers travaux et enfantements des femmes. Paris 1586. 8. 1540. 12. 1563. 16. 1577. 16. — Englisch als: Th. Reynold The byrth of manking. Lond. 1664. 4. — Holländisch s. l. 1559. 12. Amsterdam 1667. 12. —), worin er zuerst durch in den spätern Ausgaben beigefügte Abbildungen schwerer Geburtslagen und Erfindung der um diese zu heben passenden Instrumente die Entbindungskunst als einen besondern Zweig der Chirurgie ausbildete und behandelte (cf. Haller Bibl. Chir. T. I. p. 186. Sprengel Bd. III. p. 598.); 13.) Sebastian Brant, der unten mehrfach zu erwähnende Dichter, wegen seines Gedichtes unter dem Titel „Von der wunderbaren geburd des kinds bey Wurmß des jars M. CCCCXCV. s. l. 4.", worin er mit einer Zueignung an Kaiser Maximilian I., der eben in diesem Jahre zu Worms den Reichstag abhielt, die merkwürdige Mißgeburt zweier zusammengewachsenen Kinder schildert und nach seiner Weise als Moral hinzufügt, das Reich möge sich durch Geburt dieses Wunderkindes zur Einigkeit bewegen lassen (cf. Panzer Bd. I. p. 221. Hummel. Neue Bibl. Bd. I. p. 412.); 13.) Jacob Locher, der unten anzuführende lateinische Dichter, wegen seinem Carmen de partu monstroso in oppido Rhain ad rippam lyci adjacente ab egena femina edito A. D. 1499. (Ingolstad. s. a. [1499.] 4. cf. Braun T. II. p. 814. Panzer T. I. p. 468.). Die Schriften des Hieronymus Garimbertus De natura foetus, des Thomas de Zaccbariis, de partu mulierum, des Latinobarbarus und Arztes zu Bologna Franziscus de Zanellis (cf. Kestner I. l. p. 929. Tiraboschi T. X. p. 192. Fantuzzi T. VIII. p. 237.) de animatione seminis (diese ist wohl zum Theil wenigstens in des Dinus de Garbo, Practica medicinae übergegangen) und des Antonius Zenus de embryone (diese besitzen wir, cf. oben p. 587.), desgleichen Böhmische und Niederländische Gedichte nach Albertus M. über die Geheimnisse und Krankheiten der Frauen (bis jetzt nur Proben bei Mone Niederl. Volkslitt. p. 338. sq. 340. Hoffmann Hor. Belg. I. p. 120. sq. Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Spr. p. 287. sq. 292.) sind verloren, weshalb wir nun gleich zur Anführung derjenigen Aerzte gehen, welche über einzelne, nicht besonders hervorzuhebende Partieen der medicinischen Praxis geschrieben haben. Wir nennen aber hier 1.) Arnaldus de Villanova, wegen seinen Aphorismi de ingeniis nocivis, curativis et praeservativis morborum speciales corporis partes respicientes (in Ejd. Opera c. Nic. Taurelli in quosdam libros annotationibus. Basil. 1585. fol. p. 237—250.), de parte operativa (ib. p. 251—294.), de humido radicali (p. 293—320.), de simplicibus (p. 323—386.), de dosibus theriacalibus (p. 495—506.), de conferentibus et nocentibus principalibus membris nostri corporis (p.

613—620.), de physicis ligaturis translatus de Graeco in Latinum (ib. p. 619—624.), expositiones visionum quae fiunt in somnis ad utilitatem medicorum non modicam (ib. p. 623—640.), de diversis intentionibus medicorum (ib. p. 639—658.), regimen sanitatis ad inclytum regem Aragonensem, von den beiden oben p. 562. erwähnten wohl zu unterscheiden (ib. p. 787—812.), de regimine castra sequentium (ib. p. 811—814.), de conservanda juventute et retardanda senectute (ib. p. 813—838.), de bonitate memoriae (ib. p. 837—838.), de considerationibus operis medicinae (ib. p. 847—912.), medicationis parabolae secundum instinctum veritatis aeternae quae dicantur a medicis regulae generales curationis morborum (ib. p. 913—1038.), tabulae quae medicum informant specialiter, cum ignoratur aegritudo (p. 1037—1048.), practica summaria s. regimen (ib. p. 1439—1452.), de cautelis medicorum (p. 1453—1458.), de modo praeparandi cibos et potus infirmorum in aegritudine acuta (p. 1457—1464.), compendium regimenti acutorum (p. 1463—1466.), consilium s. regimen podagrae (p. 1501—1506. Deutsch. Straßburg 1576. 8.), de signis leprosorum (p. 1521—1524.), regimen curativum et praeservativum contra catarrhum (p. 1579—1590.), de tremore cordis (p. 1589—1602.), de epilepsia (p. 1602—1640.), de esu carnium pro sustentatione ordinis Cartusiensis contra Jacobitas (p. 1639—1644.), recepta electuarii mirabilis praeservantis ab epidemia et confortantis mineram omnium virtutum (p. 1643—1646.), explicatio seu can. vita brevis (p. 1677—1722.), tabula super vita brevis (p. 1721—1736.), expositio super isto aphorismo Hippocr. in morbis minus (ib. p. 1735—1754.), commentum super libello de mala complexione diversa (cum textu Galeni, ib. p. 1753—1874.) und De salubri hortensium usu (Hag. Com. 1572. 8.); 2.) Hugo Bencius, wegen seiner Subtilis quaestio de malitia complexionis diversae (Papiae 1488. fol.); 3.) Gentilis de Gentilibus, wegen seiner 1344 geschriebenen Quaestio de majoritate morbi (Patav. 1476. s. l. 1477. Aug. Vind. 1479. c. Avicenna. Venet. 1494. fol.), expositio cum commento Aegidii mon. Benedict. libri de judiciis urinarum, libri de pulsibus (Venet. 1494. Lugd. 1505. 8.), tr. de hernia (c. Ejd. Consil. ad quaer. morb. genera. Venet. 1503. fol.), quaestiones et tract. extravagantes (Venet. 1520. fol.), de lepra tract. (Venet. 1536. fol.), quaest. de febribus de actuatione medicinarum, de ptysi, de majoritate morbi (c. Avicennae Cant. Venet. 1494. fol.) und de proportionibus medicinarum (c. Opusc. div. auct. de dosibus. Patav. 1556. 8. 1579. 4. Lugd. 1584. 8.); 4.) Dinus de Garbo, wegen seiner Epist. de coena et prandio (c. A. Turini Oper. Rom. 1545. fol.); 5.) Bernhardus de Gordonio, wegen den in seinen Opuscula. Ferrar. 1487. Venet. 1494. fol. Paris 1542. 8. Lugd. 1550. 8.

bekanntgemachten Schriften de decem ingeniis s. de indicationibus curandorum morborum, seinen Schülern zu Montpellier im Juli 1296 dictirt, de victus ratione et pharmacorum usu in morbis acutis, de prognosticis, de urinis et cautelis earum (s. l. et a. fol.), de pulsibus (diese beiden Ferrar. 1487. fol.), de phlebotomia 1307 dictirt, de floribus diaetarum u. de conservatione vitae humanae a die nativitatis usque ad ultimam horam mortis (dieses auch: Lips. 1570. 8. und alle drei zusammen: Lugd. 1581. 8.); 6.) Turisanus, wegen seiner Quaestio de hypostasi (Venet. 1498. fol.); 7.) Bartholomäus Montagnana, wegen seinen Consilia medica (s. l. et a. fol.), seinen Opera (Venet. 1497. 1499. fol.) u. seinem Buche de urinarum indiciis (Patav. 1487. 4.); 8.) Antonius Cermisone zu Padua geboren und von 1413—1441 Professor der Medicin an der dasigen Universität (cf. Facciolati Gymn. Patav. P. II. p. 122. Maffei Verona ill. P. II. p. 246. Tiraboschi T. XV. p. 7. sq. Kestner l. l. p. 191. Sprengel l. l. Bd. II. p. 664.) wegen seinen Consilia medica numero CLIII contra omnes fere aegritudines a capite ad pedes (Brixiae 1476. Venet. 1483. c. Barth. Mont. Oper. Venet. 1497. 1503. fol. u. c. Gentilis Consil. Lugd. 1525. 4. Venet. 1565. fol. Frcft. 1604. fol. Noriberg. 1562. fol.) und dem von ihm nicht ganz vollendeten Buche Recollecta de urinis (s. l. et a. fol.), welches doch wohl keine Uebersetzung ist, obgleich in einer Ausgabe des „Jacob. Foroliv. Expositiones in primum Canonis Avicennae Venet. 1479. fol.“ auch „Avicena de urinis interprete Antonio Cermisoni“ eingedruckt ist; 9.) Michael Savonarola, wegen seinem Opus de pulsibus, venis et egestionibus (Bonon. 1487. Venet. 1497. fol.) u. zusammen mit andern Schriften als: Practica canonica de febribus, de pulsibus, de urinis, de egestionibus, de balneis omnibus Italiae, de vermibus. (Venet. 1498. 1503. 1532. 1563. fol. Lugd. 1560. 8.); 10.) Matthäus de Lucha, ein Doctor der Medicin zu Rom, wegen seinem Dialogus de diebus criticis (Rom. 1493. 4. cf. Audiffredi p. 321.); 11.) Guainerius, wegen seinem Tr. de aegritudinibus capitis, comm. de pleuresi aliique (Papiae 1488. fol.); 12.) Baverius de Baveriis aus Imola, ein Latinobarbarus, der zu Bologna von 1429 an als Lehrer der Arzneikunst beschäftigt war (cf. Orlandi Notizie degli Scritt. Bolognesi p. 71.) bis er 1479 daselbst verstarb, vielleicht auch die Stelle eines Leibarztes beim Papste Nicolaus V. bekleidete (cf. Fantuzzi Scr. Bologn. T. I. p. 392. sq. Marini T. I. p. 145. II. p. 338. sq. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 559. sq. Tiraboschi T. XV. p. 65. sq. Kestner l. l. p. 91.) wegen seinen Consilia medica (Bonon. 1489. fol. Papiae 1521. fol. Argentor. 1546. 4.); 13.) Marsilius Ficinus, wegen seinen Epistolae (Venet. 1495. fol.); 14.) Jacobus de Partibus, wegen seinen Opera quaedam in re medica (Lugd. 1496. 4.); 15.) Ni-

colaus Scyllatius aus Messina stammend und Arzt und Lehrer der Medicin zu Pavia, dessen schon oben p. 601. gedacht wurde und der sonst auch als Herausgeber und Verbesserer der Rosa Anglica des Johannes Anglicus bekannt ist (Papiae 1492. fol. cf. Braun. T. II. p. 235. Panzer T. II. p. 258.) wegen seinen Opuscula (Papiae 1496. 4. — Mongitor. T. II. hat ihn gar nicht); 16.) Alexander Benedictus, wegen seinen Collectiones medicinae s. aphorismi medici (s. l. et a. 4.); 17.) Marcus Gatinaria, ein Arzt zu Pavia in der Mitte des 15ten Jhdts., sonst aber Arabist (cf. Eloy T. II. p. 316. sq. Kestner l. l. p. 334.), von dem sich auch noch eine Expositio in nonum Almansoris (Lugd. 1639. 8.) erhalten hat, die aber gewöhnlich den Titel führt: De curis aegritudinum particularium s. Exp. in IX Alm. (Lugd. 1506. 4. 1525. 8. 1534. 1542. 4. Basil. 1537. 8. Paris 1540. 8. Venet. 1569. 8. 1575. 12.), sonst auch als Practica de medendis hum. corp. malis uberrima (Venet. 1599. Frcft. 1604. Lugd. 1639. 8.) gedruckt ist und wohl unterschieden werden muß von seinem Tr. de remediis morborum particularibus (Venet. 1660. 8.); 18.) Blasius Astarius, ein Latinobarbarus und nicht unberühmter Arzt zu Pavia zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 58. sq. Mazzucchelli T. I. P. II. s. v. p. 1178.) wegen seinen Consilia medica (c. Joh. Math. Ferrarii Consilia medicinalia. Venet. 1514. fol.); 19.) Clemens Clementinus aus Amelia in Umbrien stammend, zu Padua Professor der Mathematik und Philosophie und sodann als Leibarzt des Papstes Leo X. verstorben (cf. Kestner l. l. p. 201. sq. Mandosi Theatr. archiatr. p. 51. sq. Marini T. I. p. 314. II. p. 350. Eloy T. I. p. 659.) wegen seiner Clementina Medicinae s. de praeceptis medicinae et de arte medica (Rom. 1512. fol.) und Lucubrationes, in quibus nihil et quod non sit ex artis usu, quodque non sit tam probata fide traditum, quam sapiente judicio scriptum sive theoricen sive praxin, quam vocant, spectemus (Basil. 1535. fol.); 20.) Nicolaus Massa, wegen seinen Epistolae medicinales (Venet. 1542—1558. II Voll. 4.); 21.) Julianus von Toledo, von dem schon oben p. 606. die Rede war, wegen seines Tr. de computatione dierum criticorum (Toleti 1495. 4. cf. Caballero l. l. p. 58.); 22.) Augustinus Niphus, von dem auch noch eine Schrift de morbo Gallico (Neapoli 1534. 4.) vorhanden ist (Astruc T. II. p. 655. sq. hat aber die nicht ungegründete Behauptung aufgestellt, daß diese Schrift einem gewissen Johannes Paschali aus Suessa gehöre), wegen seinem Buche De diebus criticis seu decretoriis (Venet. 1500. fol. Argentor. 1528. 8.); 23.) Johannes de S. Amando, wegen seinem Tr. de idoneo auxiliorum usu (c. Bertruccii Meth. cognoscendi morbos. Mogunt. 1534. 4.) und theilweise auch wegen seiner Schrift De viribus plantarum (Frcft. 1609. 8.); 24.) Gabriel Zerbi, wegen seiner Schrift De cautelis medicorum

(Papiae 1508. fol.); 25.) Johannes Manardus, wegen seinen Epistolae medicinales recentiorum errata et antiquorum decreta peritissime reserantes (Ferrar. 1521. 4. Paris 1528. 8. Argentor. 1529. 8. Lugd. 1549. 8. — Jatrologia epistolica s. Curia medica XX Libris epistolarum, ac consultationum medicinalium adumbrata. Hanov. 1611. fol.), zu welchen noch sein Comment. in primum Artis Parvae Galeni librum (Rom. 1525. 4. Basil. 1536. 4.), sowie seine Annotationes et censurae in Joa. Mesuae simplicia et composita (c. Ejd. Epist. Medic. Basil. 1541. 1542. 1611. fol.) hinzugerechnet werden können; 26.) Hieronymus de Manfredis, wegen seiner Schrift De medicis et infirmis (s. l. 1489. 4.); 27.) Nicolaus Falcutius, wegen seinem Tract. quid pro quo (Venet. 1471. 4.); 28.) Sigismundus de Porcastris, wahrscheinlich aus Vicenza stammend und von 1419—1473, wo er im 94sten Jahre seines Alters verstarb Professor der Philosophie und Medicin zu Padua (cf. Papadopoli T. I. p. 285. Facciolati T. I. p. 102. 125. Tiraboschi T. XV. p. 19. Vedova Scr. Padov. II. p. 111. sq. Kestner l. l. p. 663. Zanetti Epist. de Sigismundo et Hieronymo de Polcastris olim in Patavino Gymnasio nobilissimis doctoribus, in Calogera Raccolta d'opusc. scient. T. XLVI. p. 155. sq.) wegen seiner Quaestio de restauratione humidi (s. l. [Vicent.] et a. [1475.] fol.) und seinen Quaestiones (Venet. 1506. fol.); 29.) Johannes Matthias Ferrarius, wegen seinen Consilia ad diversas aegritudines (Papiae 1482. fol.); 30.) Guilielmus Vicecomes aus Cremona, der aber zu Ende des 13ten Jhdts. als professor physices lebte, und 1276 in seiner Geburtsstadt starb, wegen seiner noch ungedruckten Praxis de curandis infirmis (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 278. sq.); 31.) Albertinus de S. Petro aus Cremona, der 1353 als Arzt und Professor der Medicin zu Ferrara starb, wegen seinen Libri III. de causis coloris und dem Tr. an medicina sit ars vel scientia, die jedoch noch nicht gedruckt sind (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 161.); 32.) Pamphilus Mussus, ebenfalls zu Cremona zu Ende des 14ten Jhdts. wegen seinen noch ungedruckten Schriften De variolis, de rebus non naturalibus libri II und de humido radicali libri II (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 173.); 33.) Petrus Bayrus, wegen seinem Buche De nobilitate facultatis medicae (Taurini 1512. fol.), worin er untersucht, ob die Philosophen und Mediciner den Rechtsgelehrten wegen des Ranges vorzuziehen wären; 34.) Guido Carrara, 1457 zu Bergamo als ein vorzüglich durch seine Consilia medica berühmter Arzt verstorben (cf. Calvi Scena letter. degli Scritt. Bergam. p. 298. sq.) hinterließ vier ebenfalls durch ihre medicinische Gelehrsamkeit berühmte Söhne, von denen Franziscus Carrara de balneis Transcherii (cf. Calvi l. l. p. 306.) und Johannes Michael Albertus Carrara de peste, de causis dierum criticorum, de regimine sanita-

tis schrieben (cf. Calvi l. l. p. 253. sq.), obgleich ihre Arbeiten ebensowenig wie die ihres Vaters gedruckt sind; 35.) Nicolaus von Cusa, der oben angeführte Cardinal wegen seines Dialogus de staticis experimentis cum idiota et oratore (c. Vitruvio. Argentor. 1550. 4. u. in seinen Opera Basil. 1565. fol. p. 147. sq.), worin er zuerst lehrt, daß man die prognosis urinae bei den Patienten weit sicherer durch Abwiegen als durch Beschauen erfahren könne und somit zuerst zu der Medicina statica den Grund legte (cf. Stolle Gesch. d. Medicin. p. 574. sq. Paschii Inventa novantiqua p. 442. sq.); 36.) Johannes Marlianus aus Mailand gebürtig, dann Professor der Medicin zu Pavia und als Leibarzt des Herzogs Galeazzo von Mailand 1438 verstorben (cf. Kestner l. l. p. 517. Tiraboschi T. XV. p. 52. sq. Corte Notizie de Medici Milanesi p. 282. Argelati T. II. P. I. p. 866.) wegen seiner Disput. cum Joanne de Arculis in diversis materiis ad physicam et utramque medicinae partem pertinentibus, zu denen noch Disputationes cum Philippo Adjuta Veneto et Jacobo Foroliviensi (s. a. Papiae. fol.) kommen müssen, den Expositiones super XXII Fen III canonis Avicennae, dem tract. de urinis und de medicamentis (zusammen: Mediol. 1594. fol.) und der Quaestio de caliditate corporum humanorum tempore hyemis et aestatis et de antiperistasi (Venet. 1501. fol.); 37.) Anselmus Regonascus, ein nicht unberühmter Arzt in Cremona zu Ende des 15ten Jhdts., dessen Schriften de febribus malignis, de partu mulierum, de practica medicinali, de putredine und de humido radicali, jedoch bis jetzt noch nicht gedruckt sind (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 306.); 38.) Bartholomäus Somentius aus Cremona, als ein eifriger Jatromathematicus um 1474 gestorben, dessen um dieselbe Zeit geschriebenes Liber de signis coelestibus, jedoch noch nicht gedruckt ist (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 282.); 39.) Gerhardus Bututus de Solo, wahrscheinlich aus der Diöcese von Beziers stammend, nach Einigen um 1300, nach Andern erst um 1470 Professor der Medicin und Canzler zu Montpellier (cf. Eloy T. IV. p. 293. sq. Astruc Hist. de l'univ. de Montpellier. p. 169—174. Kestner l. l. p. 796.) wegen seinem Commentum super Viatico Constantini Afr. (c. textu. Venet. 1505. fol.), Commentum s. Practica super nonum Rhasis ad Almansorem (Lugd. 1504. 4.) und Introductorium juvenum s. de regimine corporis humani in morbis, scilicet consimili, officiali et communi, Libellus de febribus und Tract. de gradibus medicinae (zusammen c. Ejd. Comm. in Viaticum. Venet. 1505. 1529. fol.); 40.) Dominicus Massarius, ein Arzt zu Vicenza zu Anfang des 16ten Jhdts. (cf. Kestner l. l. p. 524) wegen seinen Libri III de ponderibus et mensuris medicinalibus (Patav. 1516. fol. emend. C. Wolphius. Turici 1584. 8.); 41.) Antonius de Gradibus, nach seinem Geburtsorte Grado vor Mailand benannt und um 1478 als

Leibarzt des Herzogs von Mailand berühmt (cf. Kestner l. l. p. 356. sq. Tiraboschi T. XV. p. 51. sq. Argelati T. I. P. II. p. 699. sq) wegen seinen Consilia medica, die jedoch noch nicht gedruckt sind. Sein Tr. insignis de febribus, signa, causas et curas febrium complectens (Venet. 1521. 4. c. Tr. Galeatii de S. Sophia. Lugd. 1517. 4. c. Clementis Clement. Oper. Basil. 1535. fol.) gehört nicht hierher, ebenso wenig wie des sonst ganz unbekannten Richard von Paris Tr. de febribus (c. Clem. Clement. Oper. Basil. 1535. fol.); u. 42.) Georgius Valla, wegen seinen Schriften De inventa medicina et in quot partes distributa sit ars parva Johannitii medici illustris (Argentin. 1529. 8.), de universi corporis purgatione (c. Ejd. Tr. de natura oculorum. ib. 1529. 8.) und de differentiis pulsuum (c. Probl. Aristot. de re medica et Parthenii dialogo de sectione humani corporis. Argentin. 1599. 8.). Wir nennen endlich noch den Antonius ab Alexandro, der von Catanea gebürtig, im 15ten Jhdt. Protomedicus seines Vaterlandes war, und uns Constitutiones et Capitula nec non Jurisdictiones regii protomedicatus officii Siciliae (ed. J. Ph. Ingrassia. Palermo 1564. 4.) hinterlassen hat (cf. (cf. Mongitor Bibl. Sic. T. I. p. 154.) u. die zum Folgenden gehörigen: „Aderlaßtafel. Ulm. Zainer 1489. fol. u. „Aderlaßbüchlein (in drei Capiteln: „Das erste von der ordnuge d gesuntheit, Das ander võ allẽ oderẽ zu lossen. Das drite wie man das blut erkeñen sol") s. l. et a. 4. (cf. Hain. I. 1. p. 11.) — Wir kommen nun endlich zu der letzten Unterabtheilung der Medicin, zur Chirurgie, in der freilich im Allgemeinen nur wenig gethan wurde, da man mit den damals gangbaren Instrumenten doch nur Unbedeutendes operiren konnte, ob man gleich desto mehr auf geheimnißvollen Wegen geleistet zu haben sich rühmte, und wir sprechen daher nur von denjenigen Schriftstellern, von deren hierher gehörigen Schriften sich noch etwas erhalten hat. Es sind diese aber 1.) Jamerius, ein sonst völlig unbekannter Latinobarbarus zu Anfange des 12ten Jhdts., der eine Chirurgia schrieb, die zwar verloren ist, hier aber darum genannt wird, weil sie Guido de Cauliaco mit benutzt hat (cf. Kestner l. l. p. 424.); 2.) Rogerius, ein Arzt zu Salerno, nach Andern aber aus Parma und zuletzt Canzler der Universität Montpellier zu derselben Zeit und nach Guido de Caul. Chirurg. praef. der Erste der Latinobarbari, der über Chirurgie ein besonderes Werk schrieb (cf. Freind P. III. p. 134. Kestner l. l. p. 717. Portal Hist. de l'anat. T. I. p. 174. Fabric. T. VI. p. 338. [p. 119. M.] Tiraboschi T. VII. p. 355. sq. Sprengel Bd. II. p. 586. sq.) wegen seines Liber breviter perstringens quidquid de omnium venarum phlebotomia scire bonum medicum oportet (c. Albucasis meth. medendi. Basil. 1541. fol.) und seiner Practica medicinae (c. *Guidonis* de Cauliaco Cyrurgia. Venet. 1498. fol. 1499. fol. *1546. fol.* 1519. fol. p. 211—234.); 2.) Roland aus Parma,

der Schüler Rogers und Professor zu Bologna (cf. Sarti T. I. p. 449. Fabric. T. VI. p. 122. M. Tiraboschi T. VII. p. 356. sq. Sprengel l. l. Bd. II. p. 587. sq. Kestner l. l. p. 718.), wegen seiner Chirurgia, die jedoch fast weiter nichts als ein Commentar zu der Schrift seines Lehrers ist (c. Guid. de Caul. Venet. 1498. 1499. 1546. 1519. fol. p. 147—160.); 4.) Brunus, nach Mehus Vita Ambr. Camaldul. p. CXXXV. u. p. CLXIII. der Vater des Dinus de Garbo, nach Negri Scritt. Fior. p. 113. aber mit dem Beinamen Lasca versehen und Freund des Petrarca, am Richtigsten aber von Mazzucchelli T. II. P. IV. p. 2227. Zeno Not. ad Fabric. Bibl. Med. Lat. T. I. p. 290. [s. Fabric. T. I. p. 795.] und Tafuri Scritt. Napol. T. III. P. IV. p. 284. und Tiraboschi T. VII. p. 360. sq. nach Longobucco in Calabrien versetzt, ein tüchtiger Latinobarbarus im 13ten Jhdt. und endlich vermuthlich Professor zu Padua, wegen seiner Chirurgia magna et parva (Ed. Pr. Bergomi [Venet. cf. Tiraboschi T. VI. P. I. p. 441. ed. in 4.] 1497. fol. — c. Guid. de Caul. Venet. 1498. fol. 1499. fol. 1546. fol. 1519. fol. p. 23—102. p. 103—105.) 1252 geschrieben und größtentheils aus Galen, Avicenna, Abulcasem rc. zusammengetragen (cf. Freind l. l. P. III. p. 134. Portal Hist. de l'anat. T. I. p. 178. sq. Sprengel l. l. Bd. II. p. 595. sq.); 5.) Wilhelmus de Saliceto, dessen bereits oben p. 537. sq. gedacht wurde, wegen seiner Chirurgiae Libri V (Ed. Pr. Placent. 1476. fol. [c. Ejd. Libr. IV. de univ. medic.] Venet. 1490. fol. — Venet. 1546. fol.), die er 1275 zu Verona vollendet und die sonst auch noch in einer Italiänischen Uebersetzung existiren (La ciroxia de maistro Guilelmo de piaxenca vulgarmente fatta. Venez. 1474. fol.) cf. Brambilla Gesch. d. v. d. berühmtest. Männern Italiens gemachten Entdeck. in d. Physik Bd. I. p. 119—148. Portal, T. I. p. 185. sq.; 6.) Hugo von Lucca, Arzt zu Bologna zwischen 1214—1258. (cf. Sarti T. I. p. 444. 457. T. II. p. 146. Tiraboschi T. VII. p. 338. sq.) wegen seiner Chirurgia, die wir jedoch nur aus den Auszügen des Theodorich von Cervia kennen (cf. Sprengel l. l. Bd. II. p. 589. sq.); 7.) Heinrich de Mandeville, Leibarzt des Königs von Frankreich Philipps des Schönen und Lehrer des Guido von Chauliac wegen seinem noch ungedruckten, aber auch ins Englische übersetzten Tract. chirurgiae (cf. Sprengel Bd. II. p. 590. sq. Eloy T. II. p. 507. sq. Marchand Dict. hist. T. II. p. 22. sq.); 8.) Lanfrancus aus Mailand mußte, weil er Antheil an den zu seiner Zeit zwischen den Guelfen und Ghibellinen obwaltenden Streitigkeiten genommen hatte, von Matthäus Visconti vertrieben nach Frankreich flüchten, fing 1295 an Vorlesungen über Chirurgie zu Paris zu halten, trat in das Collegium der chirurgiens de longue robe (seit 1271 hatte sich nehmlich unter dem Vorsitze eines gewissen Johannes Pitard eine Art von Collegium von Wundärzten von der

medicinischen Facultät abgesondert, stand zwar noch unter der Aufsicht derselben, hatte aber das Vorrecht erlangt, als laici betrachtet zu werden und heirathen zu können; diese mußten jedoch vorher zwei Jahre Medicin studiert haben und wurden, ehe sie die Rechte eines magister in physica erlangten und dessen Ehrenkleider tragen konnten, sehr schweren Examen unterworfen. Sie verehrten als Schutzheilige die Märtyrer Kosmas und Damianus. cf. Chomel Essai hist. sur la med. en France p. 239. sq. Recherch. sur l'hist. de la chirurgie p. 71. sq. F. Beerner Diss. de Cosma et Damiano artis medicae diis tutelaribus. Helmst. 1747. 4. Crevier T. V. p. 48. sq. Eloy T. III. p. 574. sq. Bulaeus T. IV. p. 894. Sprengel Bd. III. p. 644. Jubinal in Rutebeuf. Oeuvres T. I. p. 345. sq.) und trug bis an seinen Tod sehr viel dazu bei, daß die dasige chirurgische Akademie die erste in der Welt wurde (cf. Tiraboschi T. VII. p. 370. sq. Eloy T. III. p. 14. sq. Argelati T. II. P. I. p. 783. Portal T. I. p. 189. sq. Fabric. T. IV. p. 712. sq. Kestner l. l. p. 458. Freind P. III. p. 162. Sprengel Bd. II. p. 591. und Gesch. d. Chirurgie Bd. II. p. 409. sq.). Er zeigt sich durchweg als eifriger Schüler des Wilhelm de Saliceto, hat aber dabei doch manche neue Entdeckung gemacht. Wir haben von ihm noch eine Cyrurgia parva und eine Practica quae dicitur ars completa totius chirurgiae (c. Guid. de Caul. Chir. Venet. 1498. 1499. 1546. fol. 1519. fol. p. 161—166. a. p. 167. b.—210), welche ins Französische (La chirurgie d'Alafranc traduit du Latin par Guillaume Yvoire. Lyon. 1490. 4.), Spanische (Lanfr. Med. Compendio de la Cirurgia menor. Hispali. 1491. fol. [cf. Caballero p. 112.]—), Englische (nur handschriftl. s. Catal. Bibl. Heber. T. XI. p. 73. nr. 711.) und Deutsche (d. O. Brunfels. Frkft. 1566. 8.) übersetzt wurde; 9) Theodoricus, ein Schüler des Hugo von Lucca, dessen Enkel er war, kam 1214 nach Bologna, trat, nachdem er bereits sich dem Studium der Medicin gewidmet hatte, noch in den Dominicanerorden, ward Pönitenkiar, vielleicht auch Leibarzt (cf. Marini T. I. p. 19.) des Papstes Innocenz IV., 1262 Bischoff von Bitonto u. 1262 auch von Cervia, in welcher Stellung er auch bis an seinen 1298 erfolgten Tod blieb (cf. Sarti De prof. Bonon. T. I. P. I. p. 450. sq. Tiraboschi T. VII. p. 363. sq. Sprengel l. l. p. 596. sq. Kestner l. l. p. 840. sq. Freind P. III. p. 136. sq. p. 236. Portal. T. I. p. 181.). Ohne Grund haben Quetif. T. I. p. 354. sq. und Marchand Dict. T. II. p. 23. daraus, weil einige seiner Schriften in catalonischer Sprache handschriftlich existiren, geschlossen, daß er ein Spanier war, allein eben jene Handschriften brauchen ja nur Uebersetzungen zu sein. Wir haben von ihm eine größtentheils nach Brunus gearbeitete Chirurgia, in der er jedoch zuerst die aus Einreibungen mit Mercurialsalbe erfolgte Salivation schildert (c. Guid. de Caul. Venet. 1498. 1499. 1546.

1519. fol. p. 106—146.); 10) Dinus de Garbo wegen seiner Chirurgia (c. Ejd. Tr. de pond. et mens. Ferrar. 1485. fol.); 11) Guido de Cauliaco oder von Chauliac, einem Dorfe in der Auvergne stammend, studierte zuerst die Medicin und Chirurgie zu Montpellier, dann aber zu Bologna, wo Bertuccius und Petrus de Botanto seine Lehrer waren, lehrte dann selbst die Chirurgie zu Montpellier und bekleidete die Stelle eines päpstlichen Leibarztes seit 1348 bei Johannes VI. und 1363 bei Urban den V. In diesem Jahre schrieb er in barbarischen Latein, welches nachher von Joh. Tagault. Metaphrasis in Guid. de Cauliaco. Paris. 1543. 4. in besseres übertragen wurde, obgleich dabei der Sinn des Verfassers oft benachtheiligt wurde, seine Chirurgia in VII. Büchern (Guido de Cauliaco Cyrurgia tract. septem cum antidotario. Venet. 1490. fol. — Guid. de Cauliaco Cyrurgia. Tura de Castello Recepta aque balnei de Porecta. Bruni Longoburgensis Cyrurgia magna. Ejusdem Cyrurgia parva. Theodorici Ep. Cerviensis Cyrurgia. Lanfranci Mediol. Cyrurgia parva. Ejusdem Practica quae dicitur Ars completa totius Cyrurgie. Rogerii Practica. Leonardi Bertapalie Recollecte habite super IV. canonis Avicenne. Venet. 1498. fol. 1500. fol. 1546. fol. 1517. fol. p. 1 — 81. — D. Guil. de Caul. Chirurgia nunc iterum non mediocri studio atque diligentia a pluribus mendis purgata: cum dupl. dictionum et rerum indice per se plurimum significantium per ordinem alphabeticum digesto. Lugd. 1572. 8. — Jo. Tagaultii Ambianei de chirurgica institutione lib. V. quibus totum Guidonis Caul. chirurgicum volumen continetur, sed multo copiosius et pro barbaro obscuroque jam Latinum elegans et expeditum, in C. Gesneri Chirurgiae scriptores. Tiguri 1555. fol. p. 1—125. — Seine Chirurgia parva. Venet. 1497. 1500. fol. ist nur ein Auszug seines Hauptwerks), welche ins Französische (Guid. de Chaul. La pratique en chirurgie translaté de latin en français par Nic. Panis. Lyon. 1478. fol. — Le Guidon en français de maitre Jean Falcon, medecin de Montpellier. Paris. 1484. 4. — Le Guidon de pratique en chirurgie. Lyon 1485. 4. — Chirurgie de Guid. de Chauliac avec des annotations. Lyon. 1585. ib. 1592. 1659. 8.), Italienische (Guidon de Gualiaco collectorio di tutti le cose notabili spettante alla arte cyrurgical. s. l. et a. fol. — Guid. de Gauliaco Opera de la cirogia. Venez. 1493. fol.) und Spanische (Valencia 1596. fol.) übersetzt und sonst auch öfters commentirt wurde (z. B. Fr. Ranchin Questions en chirurgie sur les oeuvres de Maître Gui de Chaulice. Paris 1604. 8. J. Faucon Remarques sur la chirurgie de Chauliac. Lyon. 1649. 8. S. Mingelousaulx Commentaires sur la grande Chirurgie de Chauliac. Paris 1683. 8.) cf. Haller ad Boerhave Method. stud. med. p. 719. Kestner l. l. p. 189. sq. Freind l. l. P. III. p. 163. sq. Marini T. I. p. 78. sq. Astruc. Mem. p. 185. sq.

Sprengel l. l. Bd. II. p. 638. sq. Eloy T. I. p. 574. sq.; 12) Petrus de la Cerlata oder Argellata, der noch um 1410, in welchem Jahre er den Körper des Papstes Alexander V. einbalsamirte, zu Bologna Professor war und wohl 1423 starb (cf. Fantuzzi Scr. Bologn. T. I. p. 174. sq. Marini T. I. p. 130. sq. Orlandi p. 230. sq. Kestner l. l. p. 52. Tiraboschi T. XV. p. 89. sq. Sprengel l. l. Bd. II. p. 640. sq. Eloy T. I. p. 174. sq. Mazzucchelli T. I. P. II. s. v. p. 1033. sq.) wegen s. Chirurgiae libri VI. (Venet. 1480. 1497. 1498. 1499. 1520. fol.); 13) Leonardus Bertapaglia wegen seiner oben p. 549. angeführten Schrift (auch c. Guid. de Caul. Venet. 1517. fol. f. 235—267.); 14) Ersilius Cressianus ein zu Ende des 14ten Jhdts. ziemlich berühmter Chirurg zu Cremona wegen seines verlorengegangenen Buches de cura vulnerum und de unguentis et emplastris conficiendis (cf. Arisii Crem. litt. T. I. p. 178.); 15) Johannes Ardern, von 1349—1370 Chirurgus zu Newark in der Grafschaft Nottingham in England und endlich von 1370—1399 in derselben Eigenschaft auch zu London, von dem sich jedoch nichts erhalten hat als sein Tr. de fistula in ano (transl. J. Read. Lond. 1588. 8.) cf. Eloy T. I. p. 169. sq. Freind P. III. p. 173. sq.; 16) Vicentius Viani aus Maida in Calabrien, der im 15ten Jhdt. zuerst die Kunst erfand, verstümmelte Nasen und Lippen wieder durch künstliche zu ersetzen, obgleich Andere diese Erfindung Andern zuschreiben (cf. Zavarroni Bibl. Calabr. p. 69. Eloy T. IV. p. 523. Tiraboschi T. XXII. p. 185.); 17) Clearchus Guarnerius zu derselben Zeit zu Cremona als Arzt berühmt wegen seinen Libri III. de chirurgia, libri II. de cura vulnerum externorum und liber de emplastris componendis, die gleichfalls nicht mehr vorhanden sind (cf. Arisius l. l. T. I. p. 174.); 18) Hieronymus Braunschweig, von dem schon mehrmals geredet wurde, wegen seinem „Buch der Cirurgia, Hantwirck der wundartzney (Straßburg 1497. fol. Augsburg 1497. fol. cf. Hain T. I. P. I. p. 559. sq. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 227. Meusel. Histor. Liter. 1781. Bd. I. p. 155. Nyerup. Spicil. bibliogr. p. 26. Walch Progr. de nonnullis libris antiq. german. p. 7. Uffenbach. Catal. T. II. App. p. 10.). — Wir kommen endlich zu einer eng mit der Chirurgie zusammenhängenden Wissenschaft, nehmlich zur Anatomie und Physiologie und bemerken hier gleich, daß diese vor dem gleich zu erwähnenden Mundinus nur darin bestand, auf den Universitäten eine Nomenclatur der einzelnen Theile des thierischen Körpers, eine größtentheils nach Galen gearbeitete Beschreibung derselben zu geben und endlich Hunde u. Schweine zu seciren (cf. Sprengel Bd. II. p. 608.); nach seiner Zeit aber wurden jährlich auf allen Universitäten einige öffentliche Sectionen menschlicher Leichname veranstaltet, welche vermittelst eines Scheermessers durch einen Barbiergesellen vorgenommen

wurden und zu denen die Erklärung durch den betheiligten Professor nach dem Compendium des Mundinus gegeben wurde (cf. Sprengel l. l. p. 611.). Wir haben als Schriftsteller hier aber nur zu nennen 1) Mundinus oder Mondini de Luzzi, der von Negri Scritt. Fior. p. 418. und Fabric. Bibl. med. Lat. T. V. p. 273. [p. 90. M.] ohne Grund für einen Florentiner angesehen wird, war der Sohn eines Apothekers zu Bologna, wurde um 1316 als Professor der Medicin daselbst zugleich zum Deputirten nach Neapel an den König Robert gewählt und starb vermuthlich 1326. Er zergliederte 1315 zuerst öffentlich zwei weibliche Körper und gab dann seine Entdeckungen auch seinen Zeitgenossen in einem Compendium Anatome omnium humani corporis interiorum membrorum betitelt, Preiß, das blos auf eigne Anschauung beruht u. sich noch jetzt in unsern Händen befindet (Anatomia Ed. Princ. cura doctorum studii Ticinensis emendata. Papiae 1478. fol. Emend. p. Morsianum, Caraia et Frascaria. Bonon. 1482. fol. Emend. per Hier. de Mafeis de Verona. Patav. 1484. 4. Emend. p. M. Mellerstadt. Lips. s. a. 4. 1493. 4. Venet. 1494. 4. 1498. 4. per Jo. Dryandrum c. Ejd. scholiis. Marp. 1541. 4. s. l. 1527. 12. c. exposit. Cardani, in Ejd. Oper. 1663. T. X. p. 139—167.), sonst auch mit Abbildungen versehen ist, die für jene Zeit gar nicht schlecht zu nennen sind, wenn er sie nehmlich selbst gemacht hat, was Stolle Hist. d. Med. p. 404. 410. 413. nicht ohne Grund in Zweifel zieht (cf. Brambilla Bd. I. p. 191.). Uebrigens darf unser Mundinus nicht verwechselt werden mit einem andern Mundinus von Forli, der Zusätze zu des Simon von Genua Synonyma medica geliefert hat (cf. Catal. bibl. Taurin. T. II. p. 114. Catal. bibl. reg. Paris. T. IV. p. 309.). Im Allg. cf. Fantuzzi T. VI. p. 41. sq. Sarti T. I. P. I. p. 463. Facciolati T. I. p. 48. Tiraboschi T. X. p. 230. sq. Portal. T. I. p. 209. sq. Keßner l. l. p. 570. sq. Orlandi p. 213. Freind. P. III. p. 74. Sprengel Bd. II. p. 609. sq. Eloy T. III. p. 356. sq. Haller Bibl. Anat. T. I. p. 146. sq.; 2) Guido de Cauliaco wegen seinem nur in Spanischer Sprache erhaltenen Tratado de anatomia (Hispali 1498. fol. cf. Caballero l. l. p. 114.), doch wohl nur einem Auszuge seiner Chirurgie; 2) Alexander Benedictus wegen Libri V. de anatomia (Venet 1493. 1497. fol. — c. Ejd. Libris XXX. de omn. morb. sign. Venet. 1535. fol.); 4) Galeottus Marcius, von dem weiter unten die Rede sein wird, wegen seinen Libri II. de homine (s. l. et a. fol.), in deren ersten Theile er die äußeren und in deren zweiten er die innern Glieder des Menschen beschreibt und darüber astrologische, anatomische, physikalische und medicinische Bemerkungen anstellt. Er mußte dieses gegen Georgius Merula Tr. in Librum de homine Galeotti (c. Interpret. in Sapphus epistolam et emendationes in Plinium et Virgilium. s. l. [Venet.] et a. 4. [cf. Panzer P. III.

p. 483.] —) vertheidigen in seiner Refutatio objectorum in librum de homine (Bonon. 1476. 4. Venet. 1476. 4.) cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 252.; 5) Wilhelm de Conchis, von dem oben p. 87. sq. die Rede war, wegen seiner Schrift De opere sexte diei et primus de animalibus (s. l. et a fol. cf. Panzer P. IV. p. 113.]—), rein physiologischen Inhalts; 6) Nicolaus Falcutius wegen seinen ebenfalls ganz physiologischen Sermones medicinales VII.; 7) Candidus oder vielmehr Petrus Decembrius, von dem unten noch die Rede seyn muß, wegen seiner Schrift De genitura hominis (Rom. s. a. 4. [cf. Audiffredi p. 378.]—); 8) Georgius Valla wegen seinem Opusc. de humani corporis partibus (Basil. 1527. 8. Venet. 1538. 8. 1555. 12.); 9) Magnus Hundt 1449 zu Magdeburg geboren, und nachdem er zu Leipzig Doctor in allen drei Facultäten geworden war, hintereinander daselbst Professor der Physik, Arzneikunst und Theologie und endlich zu Meißen 1519 verstorben, wegen seinem Anthropologium de hominis dignitate, natura et proprietatibus; de elementis, partibus corporis humani; de morbis, remediis, physiognomia; deque natura hominis (Lips. 1501. 4.), vorzüglich durch die demselben beigefügten anatomischen Abbildungen merkwürdig (cf. Platner Progr. de Magno Hundt tabularum anatomicarum, ut videtur, auctore. Lips. 1734. 4. und Opusc. T. II. p. 35. sq. Leipzig. Litt. Zeit. 1804. Intellig. Bl. p. 121. Kestner l. l. p. 421.) Sein „Regiment wider etliche Krankheiten der Brust, wider das Podagra und Franzosen (im: „Artzney Buch. Königsberg 1555. 4." cf. Bibl. Rivin. Catal. p. 287.)" gehört nicht hierher. Wer endlich jener Parthenius ist, dessen Dialogus de humani corporis sectione Plutone et Harpago interloquentibus, in d. Georg. Valla Op. de re medica. Argentor. 1529. 8. steht, wissen wir nicht.

§. 65.

Wir gehen jetzt zu einigen Disciplinen über, die, wenn auch nicht zur Medicin selbst gehörig, doch mit derselben auf diese oder jene Weise in Verbindung stehen und sprechen hier zuerst von denjenigen Schriften, die über Physiognomie geschrieben worden sind. Wir haben aber hier vor allen außer dem Johannes Sanguinaccius, einem Arzte aus Padua, der jedwede Krankheit aus den Gesichtszügen der von ihr behafteten Person erkennen wollte, über dessen Lebenszeit wir aber nichts Bestimmtes wissen (cf. Eloy T. IV. p. 175.) zu nennen den Petrus von Abano wegen s. vermuthlich Italienisch geschriebenen Schrift: La fisionomie (du Conciliator Pierre d'Apono. Padová. 1474. 8. Das bei Dibdin Aedes Althorp. [Bibl. Spencer T. VII.] p. 80. unter dem Titel: Petri Padubanensis liber compilationis physiognomiae 1476. 4. angeführte Buch ist doch am Ende der lat. Text, obgleich sich der Verfasser selbst einen Pariser und philosophiae minimus alumnorum darin

nennt [und mit Recht, denn er verfaßte dieses Werk zu Paris cf. Tiraboshi T. X. p. 98. sq.], woraus dann folgen würde, daß des „Petri de Abano Decisiones physionomicae. Patav. 1548. 8.“, die man erst für die Uebersetzung dieses Italienischen Werks gehalten hat, doch nicht die erste, sondern vielleicht nur ein späterer Abdruck der alten Version ist), ferner Michael Scotus wegen seiner oben p. 579. schon angeführten Schrift, desgleichen Roland von Parma, dessen Physiognomia in VI. libros divisa noch ungedruckt ist (cf. Cat. Mss. bibl. Paris. T. IV. p. 344. nr. 7340.) und endlich Aldobrandino, von dem auch Mazzuccelli I. 1. p. 397. nur den Namen weiß, wegen s. Italienisch geschriebenen Buche unter dem Titel: La fisonomia degli uomini (s. l. et a. 4.), das wir jedoch jetzt blos noch in einer von einem gewissen Battista Caracino angefertigten gereimten Uebersetzung übrig haben (cf. Paitoni p. 14.). — Mit dieser Wissenschaft hängt genau zusammen die Chiromantie und auch über diese haben wir einige Werke anzuführen. Denn außer der „Cyromancia Aristotelis (c. figuris. Ulm. 1490. 4. cf. Gemeiner p. 201. Strauss Op. rarior. p. 251. Meusel Hist. Lit. Magaz. Bd. III. p. 160. Zapf. p. 105.) haben wir noch ein altes Buch ohne Namen eines Verfassers unter dem Titel: Ex divina philosophorum academia secundum nature vires ad extra chyromantitio diligentissime collectum (s. l. et a. 4. [cf. Cat. Magliabecch. ed. Fossi T. I. p. 516.] Venet. s. a. 4. Rom. 1481. 4. Patav. 1481. 4. Venet. 1486. 4. ib. 1493. 4. Mediol. 1496. 4. Venet. 1499. 4.), welches aus 5 Capiteln besteht und 1) de lineis manuum et earum nominibus, 2) de figuris planetarum in eis divinusque literis, 3) de linearum essentia et accidentibus, 4) de digitorum signis und 5) de visonomia handelt. Vielleicht eine Nachahmung oder wohl noch mehr Uebersetzung (d. h. wenn die Zeit der Abfassung des vorigen Buchs bestimmt ist, die vor 1448 fallen müßte) ist „Die kunst Ciromantia. Augspurg s. a. fol. [Holzdruck, jedoch nicht vor 1472. cf. Ebert Bibl. Lex. Bd. I. p. 740. sq. und Ueberlieferungen Th. II. p. 194. Gemeiner Nachr. p. 1. sq. Panzer Annal. d. Deutsch. Litt. p. 5. Heinecken Idée génér. p. 481. und Nachr. Bd. II. p. 239. Dibdin Decameron T. I. p. 143—147. und Bibliogr. Tour. T. II. p. 266. III. p. 531. Murr Journ. Bd. II. p. 108. Falkenstein Gesch. d. Buchdruckerkunst p. 38. sq.],“ welches 1448 verfaßt wurde, wie der Verfasser auf des zweiten Blattes Rückseite selbst sagt „des nachgeschribene buch von der hannd hätt zu teutsch gemacht Dr. Hartlieb (über ihn s. Kobolt Baiersch. Gel. L. p. 306. Ersch. Enc. II. S. Bd. III. p. 22.) durch bett vnd heißung der durchleichtigen hochgebornen Fürstin fraw anna geboren von praunschweigg gemahel dem tugentreichen hochgelopten Fürsten hertzog Albrech hertzog zu bairen vnd graff zu voburg: des ist geschehen am freitag nach ceptionis marie virginis gloriosis 1448.“ Sonst gehört hierher noch

eines gewissen Andreas Corvus aus Mirandula nach 1484 an den Johann Franciscus Grafen v. Mantua gerichtetes Opus de chiromantiae facultate (s. l. et a. 8.), sowie des Petrus v. Abano Geomantia (Venet. 1549. 1586. 8.) u. Heptameron (Paris 1567. 8.) Sonst finden sich noch Proben eines niederländischen (bei Mone l. l. p. 339.) u. hochdeutschen physiognomischen (bei Adelung Magaz. Bd. I. p. 84. sq. II. p. 135. sq.) und eines niederländischen Gedichtes über Chiromantie (bei Mone p. 333. sq.). Endlich kann man noch hierher rechnen die über Zauberei (hier sind leider die von dieser handelnden Schriften des Exjuden und spätern Dominicaners um 1370 Raimundus de Terraga [cf. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 1016. III. p. 989. Fabric. T. VI. p. 119. (p. 42. M.) Alex. Natalis Hist. Eccl. T. VII. p. 115.] u. des Johannes de Barro um 1390. [cf. Wolf. T. II. p. 1435. III. p 436. Fabric. T. IV. p. 149. Er schrieb zwar ein Buch שםהמפורש d. i. Nomen Dei tetrammaton expositum, allein das in Horst's Zauberbibliothek Bd. III. p. 134. sq. IV. p. 168. sq. abgedruckte Machwerk unter dem Titel: Semiphoras und Schemhamphoras Salomonis regis ist weit spätern Ursprungs cf. Horst l. l. Bd. IV. p. 125. sq.] sowie des Pelagius Eremita von Genua [† 1480 zu Majorka cf. Libanii Pelagii, discipuli epistola, in Fr. Arpii Feriae aestiv. p. 115. sq. Fabric. T. V. p. 655. sq. (p. 221. M.)] verloren) abgefaßten Schriften des Bernardus Basinus Tr. de magicis artibus et magorum maleficiis (Paris 1483. 4. s. oben p. 401.), des Hieronymus Vicecomes, eines Dominicaners aus Mayland (dieses leugnet jedoch Argelati Bibl. Scr. Med. T. II. P. I. p. 1608., der als seinen Geburtsort Taggia nennt), der uns sonst auch noch ein Compendium quaestionis de obligatione papali (Paris. 1512. 4.) hinterlassen hat und noch bis zum Anfange des 16ten Jhdts. gelebt haben muß (cf. Quetif. Bibl. scr. Dominic. T. II. p. 24. Opusc. duo lamiarum s. strygarum (Mediol. 1490. 4. cf. Saxe Hist. typ. Med. p. DLXXXVIII.), der oben p. 401. angeführte Malleus maleficarum und das eben daselbst genannte Buch des Ulricus Molitor und endlich des Petrus Mamoris aus Limoges Flagellum maleficorum (editum per eximium sacrae theol. professorem magistrum P. Mamoris natione Lemovicensem ecclesiae Petri Xantoni alma universitatis Pictaviensis regentem egregium, tractatus de superstitiosis quibusdam casibus completus in alma universitate Coloniensi per egregium sacrae theologiae professorem mag. Henr. de Gorchen. s. l. et a. 4. [cf. Laire Ind. T. II. p. 143. Panzer T. IV. p. 157.] —). — Hierher können wir endlich noch zwei Aerzte zählen, die über Stärkung des Gedächtnisses oder über Mnemonik geschrieben haben. Diese sind Matheolus von Perugia von 1447 bis an seinen $14\frac{71}{80}$ erfolgten Tod mit einigen Unterbrechungen Professor der Medicin zu Padua (cf. Facciolati Fasti Gymn. Patav. P. II. p. 127. Tiraboschi T. XV. p. 28. sq.) wegen seinem Tract. de memo-

nis augenda per regulas et medicinas (s. l. et a. fol. s. l. 1470. 4. Burgdorffi s. a. 4. Patav. s. a. 4. Rom. s. a. 4.) und ein gewisser Dominicus de Carpanis, der freilich kein Arzt gewesen, sondern ein gleichnamiger Dominicaner und nachheriger Franziscaner aus Neapel gewesen zu sein scheint, der 1486 ein noch ungedrucktes Buch De conceptione B. Virginis juxta piam sententiam verfaßt hatte (cf. Quetif. T. I. p. 908.) wegen seiner Epistola de nutrienda memoria ad Salvatorem de Peregriniis data 1476. (s. l. et a. 4.). — Desgleichen möchten hier noch einige Schriften über Philosophie der Medicin ihren Platz finden. Es sind aber diese der bereits genannte Conciliator differentiarum et praecipue medicorum des Petrus von Abano, des Hieronymus Manfredus Centiloquium de medicis et infirmis. (Bonon. 1489. 4. Venet. 1500. fol.), des Johannes Marlianus Disputationes cum magistro Joanne de arculis in diversis materiis ad philosophiam et utramque partem medicinae pertinentibus (Papiae s. a. 4.) und eine anonyme Declamatio philosophi, medici et oratoris de excellentia disceptantium (Paris 1500. 4.)

§. 66.

Nachdem wir jetzt im Allgemeinen Schriften angeführt haben, in denen überall sich eine mystische Naturanschauung regt, wie diese in jenen letzten Jahrhunderten des Mittelalters, wo der Geister- und Dämonenglaube, das Studium der geheimen Kräfte der Natur den höchsten Gipfel erstiegen hatte, so daß sogar der klare Geist Luthers noch an übernatürliche Erscheinungen und Wesen aus der andern Welt glauben konnte (s. Lebas Allemagne. Paris. 1839. 8. T. I. p. 384—390.), so wollen wir, ehe wir zur Alchymie, die in gewisser Hinsicht nahe mit den naturphilosophischen Bestrebungen und geheimnißvollen Curen vieler Aerzte jener Zeit zusammenhängt, da ja ihr Zweck darauf hinauslief, ein allgemeines Lebenselixir zu erfinden, noch einige Worte über den Geisterglauben jener Zeit und vorzüglich über einige Sagen sprechen, die zu Anfange des 16ten Jhdts. hier viel verbreitet waren. Im Allgemeinen sind freilich an diesem Geisterglauben die Scholastiker Schuld gewesen und unter ihnen vorzüglich Durandus a. S. Porciano, der zuerst die Meinung von der Allgegenwart der Geister aufstellte; allein da es zu weit führen würde, Alles was sie hierüber gesagt haben, durchzugehen, nennen wir hier nur des G. Zeidler in das Deutsche übersetzte Pneumatik. Halle s. a. 4., die, obgleich hierin die scholastische Geisterlehre lächerlich gemacht ist, das Wichtigste am Besten zusammengestellt enthält. Ehe wir daher zu den eigentlich hierher gehörigen Sagen von den Teufelserscheinungen selbst kommen, nennen wir hier noch einige sonderbare Bücher, die wenigstens zum Theil zu Ende des 15ten und Anfange des 16ten Jhdts. ihren Ursprung zu suchen

haben. Diese sind Clavicula Salomonis, filii David (s. l. et a. 4. — Claviculae Salomonis et theosophia pneumatica, d. i. wahrhaft Erkenntniß Gottes und seiner sichtigen und unsichtigen Geschöpfe. Wesel 1686. 4. [auch abgedr. in Adelung Gesch. der menschl. Narrheit. Bd. VI. p. 361. sq.] — Clavis Salomonis et thesaurus omnium scientiarum, regi Salomoni per angelum Dei juxta altare revelatum et per antiquum Rabonem Hama descriptus, jam vero per B. Neydecker translatus. In Germania editus. 1716. 4. Sämmtlich verschieden cf. Fabric. Cod. pseudepigr. Vet. Test. T. I. p. 1050. sq. Artigny Mem. T. l. p. 32. sq. Tilgner N. Libr. rar. Coll. fasc. IV. p. 747. sq. Adelung l. l. p. 332.), das Zauberbuch Pneumatologia occulta et vera, in nomine ter Sancti Seph (abgedr. in Horst's Zauberbibliothek Bd. I. p. 102 — 156. Bd. II. p. 79 — 107.) und des hochwürdigen Herpentilis, der Gesellschaft Jesu Priesters, kurzer Begriff der übernatürlichen schwarzen Magie, enthaltend Beschwörungen und Namen der mächtigsten Geister und deren Siegeln oder das Buch der stärksten Geister eröffnendt die großen Heimlichkeiten aller Heimlichkeiten (Saltzburg 1505. 8. und bei Horst l. l. Bd. I. p. 162 — 175. Bd. II. p. 101 — 107.). — Der hierher gehörigen Sagen sind aber hauptsächlich drei oder vier an der Zahl, nehmlich

a) die Sage vom Theophilus.

Hier wird nehmlich von einem gewissen Seneschall Theophilus berichtet, daß dieser, nachdem er durch den Tod seines frühern Herrn, eines Bischoffs v. Adana, seine Stelle verloren und für seine Familie kein Brod mehr hatte, sich unter der Bedingung dem Teufel durch einen mit seinem Blute geschriebenen Vertrag anheimgab, daß ihm dieser seine Stelle bei dem neuen Bischoff wieder verschaffen sollte. Als dieß geschehen, habe er alsbald Reue empfunden, seine Schuld der heiligen Jungfrau eingestanden und diese habe dann selbst dem Teufel jene Verschreibung abgejagt. Diese Legende ward zuerst von dem Schüler des Theophilus, einem gewissen Eutychianus 835 griechisch aufgeschrieben (cf. Lambec. T. VIII. p. 15. [p. 156. Koll.] Fabr. Bibl. Gr. T. X. p. 339.) unter dem Titel: μετανοία καὶ ἀνάκλησις πρὸς τὸν κύριον γενομένη ὑπὸ τινος οἰκονόμου ὀνόματι Θεοφίλου (bei Jubinal Ed. de Rutebeuf Oeuvr. T. II. p. 332. sq. 342. sq.); dann von Paulus Diaconus ins Lateinische übertragen (bei Bolland Acta SS. Antverp. T. I. 4. febr. p. 480 — 491. — Auch bei Surius Vit. SS. 4. Febr. T. I. p. 39. sq. nach Simon Metaphrastes), dann von der Roswitha (in Oper. ed. Schurzfleisch. p. 132 — 145.) und Hildebert von Mans oder Marbod in Lateinische Verse gebracht (bei Hildebert. Op. ed. Beaugendre. p. 1507 — 1515.), hierauf durch Gauthier de Coinsi, (1177 zu Amiens geboren cf. Biogr. Univ. T. IX. p. 194.) der 1236 als Prior zu Vis-sur Aisne starb, in Französischen Reimen besungen (eine Analyse einer Hdschr. dieses Gedichts bei D. Maillet Description, Notices et Extraits des manuscrits de la

Bibl. publ. de Rennes. Rennes 1837. 8. p. 127—131.) und gedruckt als: Miracle de Theophile, mis en vers au commencement du XIIIe sieècle par Gauthier de Coincy publ. p. la prem. f. d'après un ms. de la bibl. de Rennes p. M. P. Maillet. Rennes 1838. 8. (— Gautier de Coincy Li sesime est de Theoph. bei Jubinal T. II. p. 269. sq. und C'est la prière de Theophilus l. l. p. 327.—), von Vincent. Bellovac. Spec. Hist. L. XXI. c. 69—70. nacherzählt und überhaupt im Mittelalter häufig benutzt und angeführt (cf. Monmerqué l. l. p. 136 sq. Jubinal l. l. p. 263. sq. Blommaert l. l. Einleitung p. III. sq. Mone im Anzeiger für Deutsche Vorzeit Bd. II. p. 188. III. p. 159. sq. 266. V. p. 434. sq.), so daß es nicht auffallen kann, wenn wir außer den schon erwähnten Bearbeitungen noch zu nennen haben des alten Trouvéres Rutebeuf Miracle de Theophile (in dess. Oeuvres. ed. de Jubinal. T. II. p. 151. sq. und im Théatre français au moyen âge publié d'après les mss. de la bibl. du roi p. I. F. Monmerque et Fr. Michel. Paris 1839. 4. p. 139—156. Auszug bei Le Grand d'Aussy Fabliaux T. II. p. 180. sq.), eines Niederländischen Dichters aus dem 14ten Jhdt. Bearbeitung in 1854 Versen unter dem Titel: Theophilus (Theophilus, gedicht der 14 eeuw, gevolgd door drie andere gedichten, uitgegeben door Ph. Blommaert. Gent. 1836. 8.) und endlich eine niederdeutsche, fast durchgängig dialogisirte und wie die niederländische, aus den Französischen Quellen geflossene (bei Bruns Altplattdeutsche Gedichte p. 296. sq.). —

b) die Sage vom Zauberer Virgilius.

Vermuthlich hat die Pharmaceutria betitelte Ecloge cf. Eclog. IV. VIII. Georg. II. Aen. VI. u. IV. 615. sq.) Virgils Veranlassung gegeben, zu glauben, daß jener große Dichter im Besitze übernatürlicher Geheimnisse und Kräfte gewesen sey, (schon angedeutet in Donati Vita Virg. c. III. IV u. Fulgentius Continentia Virgiliana, in van Staveren Auct. mythogr. p. 737—766.) und so mag denn auch durch immer neu dazu gekommene Zusätze nach und nach ein Mährlein von einem Zauberer Virgilius entstanden seyn, dem auch selbst Dante nicht ganz fremd gewesen sein kann, denn Virgil ist ja in der Divina Comedia sein beständiger Führer und Cicerone bei seinem Besuche der Geisterwelt. Wie dem aber auch sein mag, schon Gervasius Tilburiensis in seinen Otia imperialia III. 12. 13. 15. 16., bei Leibnitz Script. Rer. Brunsvic. T. I. p. 963. und p. 1001. und bei Thoms l. l. p. 89—92., Helinand bei Vincent. Bellov. Spec. hist. VI. 61. p. 193. (nach diesem Maerlant. Spieg. Hist. D. II bl. 44. v. Dunlop Hist. of fiction T. II. p. 130. sq.) die Gesta Roman. c. 5. 57. u. 126. u. Epistola Conradi Episc. Hildes. bei Arnold Lubec. IV. 19. Gualt. Burlaeus Vit. philos. c. 103., das Liber de mirabilibus Romae. Tarvis. 1475. 4. enthalten die Zaubergeschichten desselben, die aus so vielen einzelnen Sagen bestehen, daß es zu weitläufig ist, sie mitzutheilen;

und es finden sich sogar Stellen, wo der Zauberer Virgilius in Verbindung mit Christus gebracht wird (cf. Ed. du Meril Hist. de la poésie Scandinave p. 332.). Recht gut findet sich die Geschichte erzählt bei Görres Die deutschen Volksbücher p. 225. und Einl. zum Lohengrin p. XXXV. und Ergänzungen von San Marte zu Wolfram v. Eschenbach Bd. I. p. 635. sq. Dobeneck des deutschen Mittelalters Volksglauben Bd. I. p. 188. sq. Marmier Etudes sur Goethe p. 58. sq. u. Lebas Allemagne T. I. p. 391. sq. Merkwürdig ist jedoch, daß sein Ende und seine angebliche Auferstehungsgeschichte fast ganz dieselbe ist mit der Sage von dem Ende des Theophrastus Paracelsus und der Prophezeiung desselben über sein Wiederaufleben. Förmlich Gegenstand eines Romans ist aber unser Virgilius in den: Faictz merueilleux de Virgille. Paris. s. a. 8. ib. [1520.] 8. — La vie les ditz et merveilles de Virgille, qu'il fist luy estant en Romme, nouuellement imprimee. Lyon s. a. [1530.] 8. Paris. 1831. 8. (cf. Brunet. T. II. p. 178.), bearbeitet in einem Englischen Romane unter dem Titel: This boke treateth of the Lyfe of Virgil and of his Deth and many Marvayles that he dyd in hys Lyfe tyme by Whychcrafte and Nygromancye thorough the helpe of the Devyls of Hell. Anwarpe s. a. [1510.] 4. reprinted by E. V. Utterson. Lond. 1812. 8. und nach diesem behandelt in dem Holländischen Volksbuche „De Historie van Virgilius, zijn leven, dood en wonderlyke werken, die hy deed door de konst der Nigromantie. Amsterdam s. a. 4. — Eeen schone Historie van Virgilius, van zijn Leuen, Doot ende van zijn wonderlijke werken, di hy deede by Nigromantien ende by dat behulpe des Duyvels. ib. 1552. 4. cf. Van den Bergh De nederlandsche Volksromans. Amsterdam 1837. 8. p. 84—89.), und endlich deutsch, als: „Virgilius. Dies Buch handelt vom Leben des Virgilius und von seinem Tode und vielen Wundern, die er in seinem Leben durch Hexerei und Zauberei mit Hülfe des Teufels in der Hölle vollbrachte. Antwerpen. Doesborke s. a. 4. und abgedr. bei Thoms. p. 93—140. Das Alter der noch ungedruckten Isländischen Virgilius Saga ist nicht zu bestimmen, ob sie gleich vor der Reformation fällt. cf. Halfdan Einar Hist. litt. Island. p. 106. Nyerup. Moerskabs Laesning p. 203. Im Allg. s. a. Melanges tirées d'une grande bibl. T. V. p. 181. sq. Beloe Anecdot. T. I. p. 419. sq. W. Schmidt Beitr. z. Gesch. d. romant. Poesie. Berlin 1818. 8. p. 119—142. u. Anmerk. zu den Mährchen d. Straparola. p. 289. J. Thoms Altenglische Sagen und Mährchen nach Volksbüchern herausgeg. v. W. J. Thoms. deutsch m. Zus. v. R. O. Spazier. Braunschweig. 1830. Bd. I. p. XIII. — XXIII. p. 75—92. und p. 287—294. Le Grand d'Aussy Fabliaux T. I. p. 367. sq. (der aber die Entstehung dieser Fabel zu spät in das 14te Jhdt. setzt). Hagen Briefe in die Heimath Bd. III. p. 184. sq. Siebenhaar De fabulis quae media

aetate de P. Virg. Marone circumferebantur. Berol. 1837. 8. Genthe Virgil als Zauberer in der Volkssage, in s. D. Publ. Virg. Maro zehn Eclogen metrisch übersetzt. Magdeburg 1830. p. 58—97. Ueber ähnliche Zaubersagen von Horatius s. Warton Hist. of Engl. poetry T. III. p. 62. und von Plato cf. San Marte zu Parzival. V. 58. p. 622.

c) Die Sage vom Doctor Faustus.

Wir haben dieser Sage absichtlich noch in dieser Periode einen Platz verstatten wollen, als sie gewissermaßen wenigstens ihrem Ende nach einige Aehnlichkeit hat mit der Französischen Sage von Robert dem Teufel, dem ersten Herzog der Normandie, dessen tragische Geschichte zuerst einem bis jetzt noch unbekannten Dichter des 13ten Jhdts. Gelegenheit darbot, in ohngefähr 5070 Versen einen Roman davon zu fertigen, den wir noch besitzen (Le roman de Robert le Diable en vers du XIIIme siècle publié pour la prem. foy d'après les Mss. de la bibl. du Roi par Trébutien. Paris 1837. 4. Probe und Beschreibung der Hdschr. im Catal. de la Vallière T. II. p. 217. sq.) und der später nicht allein in ein Mirakel (Miracle de Notre Dame de Robert le Diable, fils du duc de Normandie, à qui il fut enjoint pour ses meffai qu'il feist le fol sans parler et depuis ot Notre Seigneur merçy de lui et espousa la fille de l'Empereur, publ. p. la prem. fois d'après un Ms. du XIVme siècle. Rouen 1836. 8.), sondern auch in einen Prosaroman umgearbeitet wurde, den wir gleichfalls noch vor uns haben (La vie du terrible Robert le diable, lequel fut après nommé lomme Dieu. Lyon 1496. 4. Paris 1497. ib. [1525.] 4. [s. Brunet. T. IV. p. 74. Heber Cat. T. IX. p. 160.] La terrible et merveilleuse vie de Robert le Diable. Rouen s. a. 4. und in der Bibliothéque bleue. Paris 1769. II. Tom. 8.) und nachher in einer Englischen (The famous, true and historical life of Robert, second duke of Normandy, surnamed Robin the Divell. Lond. 1591. 1. [Ueber e. ältere Ausg. s. Beloe Anecd. T. I. p. 425. sq. und Lowndes Bibliographers Manual. p. 1568 und p. 1572. S. a. Cat. Bibl. Heber. T. XI. p. 142.] — Robert de Devyll. A. metrical romance, from an ancient illuminated manuscript. Lond. 1798. 8.) und Spanischen (A qui comincia la espantosa y admirable vida de Roberto el diablo assi al principio llamado: hijo del duque d'Normādia. El q̄l despues por su sācta vida fu llamado hōbre d' dios. Alcala de Henares 1530. 4. — La historia de la espantosa y marvillosa vida de Roberto el diablo. Sevilla 1604. 4. — La vida de Roberto el Diablo, después de su Conversion, llamado hombre de Dios por F. Camus. Jaen 1628. 8.—) Bearbeitung erschien, zuerst aber als historisch beglaubigtes Factum begründet ist in den ersten Capiteln von: Les chroniques et excellents faits des Ducs, Princes, Barons et Seigneurs de la noble Duché de Normandie.

Paris s. a. 4. (cf. Melang. tirées d'une gr. biblioth. T. X. p. 195. sq.) Im Allg. cf. Hist. litt. de la Fr. T. VII. p. LXXIX. Melang. tirée d'une gr. Bibl. T. V. p. 177. sq. Görres l. l. p. 216. sq. Uebrigens kann ich nicht sagen, auf welche Sage sich gründet ein alter Deutscher Roman unter dem Titel: Lucifers mit seiner gesellschaft val. Und wie d'selben geist einer sich zu eine Ritter verdingt und ym wol dienete. Bamberg 1493. 4. Jedenfalls hat dieses Buch mit unserm Faust nichts gemein. Letzterer nun hat seinen Namen von einer gewissen dunkeln Person, deren kurzer Lebenslauf folgender ist. Johann Faust, nach Einigen zu Knittlingen im Oberamt Maulbronn in Schwaben oder zu Kundlingen im Fürstenthum Anhalt oder in der Mark Brandenburg (cf. Kusteri Marchia litter. Spec. 18. Paragr. 14. u. Allg. Lit. Anz. 1797. p. 472.) zu Ende des 15ten Jhdts. geboren und Sohn eines wohlhabenden Bauers ging zuerst nach Wittenberg und dann nach Ingolstadt, wo er die philosophische Doctorwürde erhielt. Nun scheint er sich auf Medicin, Astrologie, Magie und andere derartige Künste gelegt und soll diese nach Philipp Camerarius (Horae Subcisiv. T. I. p. 314. sq.) auch in Cracau wirklich gelehrt haben (cf. Wiener Litt. Zeitung 1816. p. 414.). Als indessen sein mütterlicher Oheim zu Wittenberg starb, so erbte er ein bedeutendes Vermögen und soll nun, nachdem er es mit Wittenberger Studenten verpraßt hatte, durch Teufelsbeschwörungen und Zaubereien versucht haben, sich wiederum Geld zu seinen lüderlichen Streichen zu verschaffen. Er nahm darauf nicht nur bei einem berüchtigten Krystallgucker Christoph Kayllinger zwei Jahre hindurch Unterricht, sondern benutzte auch die Zauberbücher, welche er sich verschafft und in deren Studium er auch seinen Diener Johannes Wagner, Sohn eines Predigers aus Wasserburg, eingeweiht hatte, so gut, daß es ihm endlich gelang, den Teufel zu citiren und er auf 24 Jahre einen Spiritus familiaris Namens Mephistophiles durch einen mit ihm geschlossenen Pact zu seiner Dienstbarkeit erhielt. Er tritt nun an vielen Orten, wie z. B. in Leipzig, Erfurt (s. Motschmann Erford. litter. cont. St. III. p. 372. sq.), Salzburg, Frankfurt und endlich beim Kaiser Maximilian I., dem er Alexander den Großen herzaubert, als Hexenmeister auf, kehrt dann nach Wittenberg zurück und verheirathet sich mit der Helena, der Gattin des Menelaus, die ihm Mephistopheles auferweckt hatte, stirbt aber endlich nach Einigen zu Wittenberg, nach Andern im Dorfe Rimlich um 1550 in einem Alter von 41 Jahren, indem nach Ablauf der 24 Jahre der Teufel ihm den Hals umdreht und seinen Körper an die Wände schleudert, so daß man sein Gehirn an diesen klebend und seine Gebeine in der Stube zerstreut gefunden haben soll. Man hat nun diese Geschichte auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht, indem man theils ganz grundlos den Buchdrucker Johann Fust für eine und dieselbe Person mit un-

ferem Zauberer gehalten hat (so z. B. J. C. Dürr. Diss. epist. de Jo. Fausto, in Schelhorn Amoen. Litt. T. V. p. 80. sq. und gegen diesen Marchand Dict. hist. T. I. p. 249—252. Dabei ist jedoch merkwürdig, daß der Böhmische D. Faust, denn auch diese Nation vindicirt ihn, frühzeitig schon für eine und dieselbe Person mit Johannes Guttenberg angesehen wird cf. F. Wratko in Blätt. für litter. Unterh. 1840. nr. 130. p. 521. sq.), theils die ganze Geschichte für erdichtet ansah (cf. Chr. Paulinus Anmerkung, daß die Erzählung von Dr. Faust ein leeres Gewäsche sey, in dessen Zeitkürzender Lust. Frankfurt. 1697. 8. Th. III. p. 694—703.). Am richtigsten hat daher wohl Bierling Diss. de pyrrhonismo histor. 1724. p. 158—173. die Sache beurtheilt, indem er annimmt, daß die wesentlichen Punkte in der Geschichte Faust's wahr seyen, später aber noch Vieles hinzugedichtet worden sey. Jedenfalls kann nicht geleugnet werden, daß Männer wie Trithem. Epist. Hagen. 1536. 4. p. 312. sq. [s. d. Ausz. bei Heumann in Miscell. Lips. Nov. T. II. P. I. p. 122. sq. und bei Görres l. l. p. 212. sq.] und Melanchthon (bei Joh. Manlius Locorum communium collectanea per multos annos tum ex lectionibus D. Phil. Melanchthonis tum et aliorum doctiss. viror. relation. excerpta et in ord. ab eo redacta jamque postremum recognita c. prael. S. Sulceri. Basil. 1562. 1582. 8. p. 389. und bei Schelhorn Am. l. l. p. 300.), sowie Conrad Mutianus Rufus (ihre Zeugnisse zusammen bei Tenzel Curieuse Bibl. 1706. IIItes Fach, IIItes Repositorium) und endlich in Phil. Beyards Zeyge der Gesundheit. Worms 1539. 8., die doch von ihm wie von einer ihnen wohlbekannten Person sprechen, gewiß Zeugnisse solcher Art liefern, die nicht so leicht umzuwerfen sind. Dazu kommt noch, daß die Polen ebenfalls eine Art Faust haben, der Samuel Twardowski (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Dichter des 17ten Jhdts.) heißt, gleichfalls mit dem Teufel einen Bund schließt, ihn aber zuletzt betrügt und dann unter dem Namen Faust nach Deutschland geht (cf Reiffenberg Particul. ined. sur Charles V. p. 82. und im Dictionn. de Convers. T. XXVI. p. 346. sq.), was uns gleichfalls keinen kleinen Fingerzeig für die Geschichte Fausts selbst darbietet. Im Allg. cf. Struve Bibl. Antiq. 1706. Jun. p. 232. sq. Hannöv. Ausz. 1701. p. 58. sq. Journal von u. für Deutschland 1792. St. VIII. p. 657. sq. Hannöv. Magaz. 1758. p. 1463—1470. 1759. p. 609—622. Allg. Litt. Anzeiger 1799. p. 2029. Berlin. Monatsschr. 1810 Juli p. 17. sq. Stieglitz in Schlegels Deutsch. Museum Bd. II. p. 312. sq. u. in Raumers Hist. Taschenbuch Jahrg. V. p. 125. sq. Koch Compend. d. Deutsch. Lit. Bd. II. p. 237. sq. Scheibens freimüth. Gedanken Bd. I. p. 52. sq. Bouterweck Gesch. d. Poesie Bd. IX. p. 422. J. G. Neumann Disquis. hist. de Fausto praestigiatore Viteberg. 1683. 4. Ch. H. Weiss Dissert. de Doctore, quem vocant, Joh. Fausto, circuli Wittembergensis olim habitatore.

Altenburg. 1728. fol. Chr. A. Heumann Glaubwürdige Nachricht v. D. Faust, in D. Hauber's Bibl. Mag. T. XXVII. p. 184—204. G. R. Wiedemann Leben Johann Faust's des Schwarzkünstlers. Nürnberg 1717. 8. Historische Remarquen über D. J. Faustens geführtes Leben und dessen Ausgang. Zwickau s. a. [1722.] 4. [J. F. Köhler] Hist. krit. Untersuchung über das Leben und die Thaten D. J. Fausts. Leipz. 1790. 8. Lebas Allemagne T. I. p. 393. sq. Marmier p. 63—245. — Ob nun gleich Prydeaux Hist. des Juifs T. II. p. 52. bereits angedeutet hatte, daß dieser Roman zuerst in Englischer Sprache niedergeschrieben wurde, so hat doch bis jetzt noch Niemand darauf geachtet oder auch nur daran gedacht, daß unser Deutsches Volksbuch unter diesem Namen wenigstens nicht das erste über Faust geschriebene Werk sey und darum kann sich der Verfasser dieses Buchs auch hier wieder einmal rühmen, das Original zuerst entdeckt zu haben. Es ist dieses aber (s. Catal. Bibl. Heber. P. VI. p. 94.) History of the Damnable Life and deserved Death of Dr. John Faustus. s. l. et a. 4. und The second Report of Dr. John Faustus containing his appearances and the deedes of Wagner. Written by an English Gentleman student in Wittenberg. Abel Jeffes for Cuthbert Burby 1594. 4. Dazu das frühere Black staer of Dr. Joh. Faust. Lond. 1510. 4. Später bearbeitete Chr. Marlow die Sage dramatisch in seinem Doctor Faustus tragical history. Lond. 1604. 1663. 4. und in Old Plays. Lond. 1816. T. I. p. 40. sq. (cf. Marmier l. l. p. 134. sq. und Pichot in Revue de Paris 1833. Mars.). — Das Deutsche Volksbuch nun, über welches Görres Deutsche Volksbücher p. 207—224. (s. a. Dibdin Decameron T. III. p. 120—130. de Staël. De l'Allemagne T. III. p. 1. sq. Henry Hist. de la litt. Allem. p. 360. sq.) nachzusehen ist, erschien in folg. Ausgaben: Historia von D. J. Fausten, dem weytbeschreyten Zauberer vnnd Schwartzkünstler. Frkft. a. M. 1588. 8. (Berlin 1587. 8. ist zweifelhaft) — Historie von D. J. Fausti, des ausbundigen Zäuberers vnd Schwartzkünstlers Teufelischer Verschreibung, vnchristlichen Leben vnd Wandel, seltzamen Abenthewern, auch vberaus gräwlichem und erschrecklichem Ende. Jetzt auffs newe vbersehen vnd mit vielen Stücken gemehret. s. l. 1589. 8. Erster Theil der wahrhaftigen Historien von den greulichen und abscheulichen Sünden und Lastern, auch von vielen wunderbaren und seltsamen Ebentheuern, so D. J. Faustus, ein weltberufener Schwarzkünstler und Erzzauberer, durch seine Schwarzkunst bis an sein schreckliches End hat getrieben; mit nothwendigen Erinnerungen und schönen Exempeln, manniglichen zur Lehr und Warnung, außgestrichen und erklärt durch G. R. Widmann. Hamburg 1599. III. Theile. 4. Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers D. J. Fausti, erstlich vor mer vielen Jahren fleißig beschrieben von G. R. Widmann, jetzo auffs neue übersehen und mit Erinnerungen, Fragen und Geschichten vermehret durch J. N. Pfitzerum. Nürnberg. 1674. 1695. 1717. 1681. 1685. 1711.

1726. 8. Des Erzschwarzkünstlers und Zauberers D. J. Fausts mit dem Teufel aufgerichtetes Bündniß, Lebenswandel und Ende, aufs neue übersehen, zusammengezogen und zum Druck befördert von einem Christlich Meynenden. Frkft. u. Leipz. s. a. 8. Das ärgerliche Leben und schreckliche Ende des vielberüchtigten Erzschwarzkünstlers Johannes Faust. Erstlich beschr. v. Widmann, hernach herausgeg. v. Pfitzer M. D. Nürnberg 1694, jetzo neu aufgelegt mit 16 Holzschnitten verziert. Reutlingen 1834. 8. (Auszug in Reichards Bibl. d. Romane Bd. I. p. 81—96.). Hierzu rechnet man gewöhnlich noch: D. Fausts Hexen- (oder Höllen-) Zwang. Passau 1605. 12. ib. s. a. 8. und in Adelung Gesch. d. menschl. Narrheit Bd. VII, p. 369—406. — Doctor Faust's großer und gewaltiger Höllenzwang, mächtige Beschwörungen der höllischen Geister, besonders des Aziels, daß dieser Schätze und Güter von aller Arten gehorsamvoll, ohne allen Aufruhr, Schreckensetzung und Schaden vor den gestellten Crayß seiner Beschwöhrer bringen und zurücklassen müße. Nach d. Prager Exempl. von 1509, bei Horst Zauberbibl. Bd. II. p. 115 — 144. — J. Faustens Miracul- Kunst- und Wunderbuch oder der schwarze Rabe auch der dreyfache Höllenzwang Womit ich die Geister gezwungen, daß sie mir haben bringen müssen, was ich begehret habe. Es sey Gold oder Silber, Schätze groß oder klein, auch die Spring-Wurzel und was sonst mehr dergleichen auf Erden ist, das habe ich alles mit diesem Buche zu Wege gebracht auch die Geister wieder lossprechen können. Lion. MCDXXXXXIX. 4. u. in Horst Zauberbibl. Bd. III. p. 86. sq. IV. p. 141. sq. [das hohe Druckjahr dieser letztern Bücher ist jedenfalls mit Fleiß erdichtet, um diesen unsinnigen Büchern mehr Ansehen zu geben] u. Ander theil D. J. Fausti Historien darin beschrieben ist Christ. Wagners Fausti gewesenen Discipels auffgerichteter Pact mit dem Teufel, so sich genannt Auerhan und ihm in eines Affen gestalt erschienen. Newen einer feinen Beschreibung der newen Inseln, was für Leute darin wohnen. Alles aus seinen verlassenen schrifften genommen und wel es gar Kurtzweilig zu lesen, in Druck verfertiget. Durch Frid. Schotum Tolet. jetzt zu P. Gerapoli bei Constantinum Josephum 1594. 4. Des durch seine Zauberkunst bekannten H. Wagners, weyland gewesenen Famuli D. J. Faustens, Leben und Thaten. Von F. Schotus Tolet. in teutscher Sprach beschrieben und nunmehr mit einer Vorr. vermehrt von P. J(ac.) M(arperger). Berlin 1714. 8. — Aus dieser hochdeutschen Bearbeitung entwickelte sich aber frühzeitig eine niederdeutsche (Historia von D. J. Fausten, dem wytberoemeden Tönerer und Swart Künstener — Nu erst uth den Hochdudeschen ynunse Sassische Sprake auergesettet. Lübeck 1588. 8.) und holländische (über diese s. van den Bergh p. 148 — 154. p. 200.) unter dem Titel: Warachtighe Historie van Faustus. Emeric. 1592. 8. De Historie van Docter Joh. Faustus, die een uithemenden grooten Toveuaar in zwarte konsten was. Van zijn Duivelsche verschrijvingen, van zijn Onchristelijk Le-

ven, wonderlijke Avonturen, van zijn schrikkelijk en grawelijk Einde en Afscheid. Meestendeel uit zijn eigene Schriften bijeen vergaderd. Alle Hoovaardige, Opgeblazene, Stouten en Goddelozen Menschen, als een Schrikkelijk Voorbeeld en Waarschuwing. Uit het Hogduitchen Exemplaar nagezien en op vele plaatsen gecorrigeert en met schoonen kopere Figuren versierd. s. l. [Antverp.] et a. 4. De Historie van Dr. Joh. Faustus, die een uytnemende grooten Covenaer ende s'werte Constenaer was. s. l. 1677. 4. Die Hist. van D. J. Faustus, die eenen uitnemenden groote Tovenaar ende swert Constenaar was, uit de Hooch-Duytschen oversien ende met figuren verclart. Delft. 1607. u. Dat anderde deel van D. J. Faustus Historien, daar in beschreven wordt Christoffel Wagenaars Leven etc. uit den Hooch-Duytsche overgesedt ende met figuren verciert. ib. 1607. II. Voll. 4. s. l. 1608. 4. Endlich giebt es auch noch eine alte Französische aus dem Deutschen hervorgegangene Uebersetzung unter dem Titel: Histoire prodigieuse et lamentable de Jean Fauste, magicien avec son testament et sa mort épouvantable (trad. de l'allemand par Vict. Palma Cayet) Paris 1598. 12. Paris 1603. 12. Rouen. 1604. 1616. Paris 1616. 1667. 1673. Amsterdam 1674. 12. Cologne (Bruxelles) 1712. 12. Les aventures du Docteur Faust. Amsterd. 1798. II. Voll. 8. — Das Resultat unserer Untersuchung ist also folgendes: Vermuthlich bestand entweder vor oder neben dem Deutschen Volksromane bereits ein Englischer, allein die Holländische und Französische Uebersetzung sind nicht aus diesem, sondern aus jenem gemacht. Endlich ist noch zu bemerken, daß vermuthlich auch Calderon den Stoff seines Wunderthätigen Magus unsern Faust entnommen hat (cf. Marmier l. l. p. 121. sq.).

§. 67.

Wir gehen jetzt zur letzten Wissenschaft über, die man mit der Medicin dieses Zeitalters in Verbindung bringen kann, nehmlich zur Chemie und Alchemie, die von ersterer völlig unzertrennlich ist. Wir müssen uns allerdings wundern, wie groß die Zahl derjenigen Schriftsteller ist, deren litterärische Bemühungen lediglich auf ein so unfruchtbares Feld verwendet worden sind und man kann nicht genug staunen, wie sogar Dichter und aufgeklärte Leute, z. B. Johann de Meung in seinen Remontrances de la nature à l'Alchimiste errant und La reponse de l'Alchimiste à la Nature (in s. Roman de la Rose. Paris 1735. 12. T. III. p. 171—232. u. ed. Méon. T. II. Eine dazu gehörige Préface, die aber später fallen muß, da sie an Franz I. gerichtet ist, im Bulletin du Biblioph. 1836. p. 19. sq.) sich zu so eifrigen Vertheidigern dieses Unsinns aufwerfen konnten. Jedenfalls machten mißverstandene Stellen des Aristoteles und der Einfluß der arabischen Pharmacologen, ebenso wie durch sie aus der Physik Magie geworden war, aus der Che-

mie die Alchemie erzeugt haben, und so kam es denn, daß ihr ganzes Streben darauf gerichtet war, die Naturprincipien, den Naturstoff, die Mischung der verschiedenen Elemente durch den Einfluß zu erklären, welchen die Sterne oder Kräfte und geistige Substanzen, die noch über den Sternen standen, auf die Erdkörper ausübten. Daß der Alchemie und der mit ihr verknüpften Physik die Ehre mancher wichtigen Entdeckung, wie der convexen Gläser, des Schießpulvers und der Boussole, welche letzteren beiden Gegenstände freilich lange schon bekannt gewesen waren, gebührt, läßt sich jedoch keineswegs in Abrede stellen. Wir nennen hier also folgende Männer als solche, deren Arbeiten einen wesentlichen Einfluß auf diese Wissenschaft gehabt haben: 1) Arisläus, nach Einigen ein Araber, nach Andern ein Grieche um 1140 wegen der ihm zugeschriebenen Turba philosophorum aus 72 Reden bestehend (in Manget Bibl. Chem. T. I. p. 445. sq. u. Th. Ch. V. p. 1. sq.) u. wohl von einem ähnlichen Werke desselben Titels aus 78 Sentenzen bestehend zu unterscheiden (ib. p. 480. sq. Beide in der Ars Aurifera. T. I. nr. 2. u. 3. p. 1. 43.), zu der noch Allegoriae sapientum in 29 Distinctionen (ib. p. 467. sq. andere ib. p. 494. sq.), septem aenigmata ex visione Arislaei phil. (ib. p. 495.), exercitationes XV. in Turbam phil. (ib. p. 497. sq.) distinctiones XXIX. (im Theatr. chemic. T. V. nr. 146. p. 64.) u. propositiones XX (in Ars Aurifera. T. I. nr. I.), sowie der Sermo anonymi in Turbam phil. (in Theatr. Chem. T. V. nr. 145. p. 58. u. b. Manget. p. 465. sq.) gehören (cf. Schmieder Gesch. d. Alchemie p. 124. sq. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 1077.); 2) Artefius, gewöhnlich für einen Araber angesehen um 1150 (cf. Schmieder l. l. p. 126. sq. Adelung l. l. p. 1147. Biogr. Univ. T. II. s. v. Gmelin Gesch. d. Chemie Bd. I. p. 23. Beitrag z. Gesch. d. höhern Chemie p. 485.) wegen seinem Liber secretus artis occultae (Frcft. 1685. 8.) und dem Clavis majoris sapientiae (Paris 1609. 8. Frcft. 1674. 8. u. in Manget chem. Bibl. T. I. p. 503. sq. u. Theatr. chem. T. IV. p. 221. sq. — La clef majeure de Sapience et Science des secrets de la nature s. l. et a. 8. —). Seine Tr. de vita proroganda ist noch nicht gedruckt; 3) Petrus Salentinus, wahrscheinlich aus der Gegend von Otranto gebürtig und nach 1160 zu setzen, da er zuerst des Arisläus Turba angeführt hat (cf. Schmieder l. l. p. 127. sq.) wegen seinem Tr. de artificio metallico philosophorum (im Theatr. chem. T. IV. p. 1113. sq.); 4) Alanus ab Insulis wegen seinen Dicta de lapide philosophorum (Lugd. B. 1599. 8. u. im Theatr. chem. T. III. p. 761. sq.) cf. Lenglet du Fresnoy Phil. Herm. T. I. p. 136. sq. Schmieder l. l. p. 128. sq.; 5) Ferrarius, ein übrigens völlig unbekannter Mönch, der von Lenglet du Fresnoy Hist. de la phil Herm. T. I. p. 467. p. 220. sq. erst um 1280 gesetzt wird (cf. Schmieder l. l. p. 129. sq.) wegen seines Liber de lapide philosophorum (Argentor. 1659. 8.

u. im Theatr. chem. T. III. p. 136. sq.), dem thesaurus philosophiae (c. Ejd. L. de lap. phil. Argent. 1659. 8. u. in Theatr. chem. T. III. p. 146. sq.), und seinem Tractatus integer (in Tract. aliquot chimici Singulares, opera Combachii. Geismariae 1647. 8.); 6) Rhodianus und Veradianus, zwei übrigens ganz unbekannte Schriftsteller, deren Schriften man in: Rachaidibi, Veradiani, Rhodiani et Kalidis philosophorum de materia philos. lapidis. Gedani 1682. 8. findet; 7) Gratianus, gleichfalls ein unbekannter Schriftsteller (cf. Schmieder l. l. p. 130.) wegen seinen Epist. II. de lapide philosophorum (in Joh. Rhenanus Harmoniae imperscutabilis chim. philos. decades duae. Frcft. 1625. 8. Vol. II. nr. 2.); 8) Johannes Belias, ein ebenfalls unbekannter Mann, wegen seinem Tractatulus novus (in Combach Tract. aliquot chimici. Geismariae 1647. 8. nr. 2.); 9) Albert der Große wegen seinen Libri V. de rebus metallicis et mineralibus (Oppenhem. 1518. 4. Augsburg. 1519. 4. Argentor. 1541. 8. Colon. 1568. 12.), dem breve compendium de ortu metallorum (im Theatr. chem. T. II. p. 139. sq.), de alchemia (ib T. II. p. 185 sq.). tract. secretorum (in der Ars aurifera Vol. III. nr. 9. Die nr. 10. daselbst stehende Abbreviatio de secretis gehört vermuthlich einem spätern Schriftsteller), octo capita de philosophorum lapide (ib. T. IV. p. 948. sq.), compositum de compositis (ib. p. 929. sq.), concordantia philosophorum de lapide phil. (ib. p. 911. sq.), de arbore Aristotelis (in s. O. T. XXI.), semita semitae (in Opusc. compl. vet. philos. de alchemia. Frcft. 1550. T. I. nr. 3. u. in d. Ars Aurifera T. I. nr. 23. p. 280) u. der Semita rectitudinis s. tract. de alchemia (Gratianopoli 1641. 8.) cf. Schmieder l. l. p. 132. sq. Gmelin l. l. p. 102—109. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 119. sq.; 10) Thomas von Aquino wegen seinem Thesaurus alchymiae secretissimus (ed. D. Brouchusius. Colon. 1579. 4. ed. J. Heurnius. Lugd. B. 1602. 8. u. im Theatr. chem. T. III. p. 277. sq.), secreta alchymiae magnalia (c. Ejd. Thes. Colon. 1579. 4. Lugd. 1598. 8. u. Theatr. chem. l. l. T. III. nr. 72. p. 260.), de esse et essentia mineralium (Venet. 1488. 4. Colon. 1592. 8. und im Theatr. chem. T. V. nr. 164. p. 901.), aurora s. aurea hora (in Rhenani Harmonia impersecrutabilis. Dec. II. nr. 4.), lilium benedictum (im Theatr. chem. T. IV. p. 1082. sq.) und in Turbam breviorem comment. (bei Rhenanus Dec. II. nr. 5.) cf. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 131. sq. Schmieder l. l. p. 137. Gmelin Bd. I. p. 55. sq; 11) Michael Scotus, wegen seiner schon angeführten Mensa philosophica (Lips. 1603. 8.), dem L. de secretis naturae (Frcft. ad. M. 1614. 12.) und dem Tr. de natura solis et lunae (im Theatr. chem. T. V. nr. 154. p. 795.) cf. Schmieder l. l. p. 139. sq.; 12) Christoph von Paris, dem Lenglet du Fresnoy l. l. T. I. p. 467. dafür den Namen de Perouse

giebt, ein übrigens unbekannter Mann, um 1260 lebend, wegen seinem Elucidarium artis transmutatoriae (Paris 1649 8. u. im Theatr. chem. T. VI. nr. 172. p. 195.) cf. Schmieder l. l. p 140. sq.; 13) Alphonsus X., König von Castilien und Leon von 1252 — 1284, dessen unten bei der Astronomie weitläufiger gedacht werden muß, wegen seinem Clavis sapientiae (im Theatr. chem. T. V. p. 855.), den Schmieder l. l. p. 141. sq. für eine Uebersetzung aus dem Arabischen des Mohiddin hält; 14) Roger Baco wegen seinem Speculum alchemiae (Nurnburgi 1614. 4. u. in Manget Bibl. chem. T. I. p. 613. sq. Theatr. chem. T. II. p. 433. sq), epist. de secretis operibus artis et naturae et nullitate magiae (Hamburg 1598. 8. 1618. 8. 1618. 8. und im Theatr. chem. T. V. nr. 167. p. 832. u. b. Manget l. l. p. 616. sq.), de potestate artis et naturae (in der Ars aurifera T. II. nr. 11.), seiner Alchymia major (in s. Thesaurus chimicus. Frcft. 1603. 1620. 8. nr. 2.), breviarium de Dono Dei (ib. nr. 3.), verbum abbreviatum de leone viridi (ib. nr. 4.), liber de utilitate scientiarum (ib. nr. 1. Auch sein großes Opus majus ad Clementem IV. Ex ms. Dublin c. aliis quibd. coll. u. pr. ed. S. Jebb. Lond. 1733. fol. Venet. 1750. 4., das alle seine Verbesserungen und Entdeckungen, die er in Wissenschaften und Kräften machte, enthält, gehört hierher.), secretum secretorum (ib. nr. 5.), tract. trium verborum (ib. nr. 6.), speculum secretorum (ib. nr. 7.), de tinctura seu oleo stibii (in d. Currus triumph. antimonii, c. not. P. Fabri. Tolosae 1646. 8.), Medulla alchymiae (Deutsch v. J. Tomf. Eisleben. 1608. 8.), de retardandis senectutis accidentibus et sensibus confirmandis (Oxon. 1590. 8.) und einem von dem vorigen wohl zu unterscheidenden, nur in Deutscher Uebersetzung (Frkft. u. Leipz. 1770. 8.) erhaltenen Tractat von der Tinctur und dem Oel des Vitriol cf. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 106. sq. Schmieder l. l. p. 142. sq. Gmelin l. l. p. 69. nr. l. u. p. 92. — 101. Freind Hist de la med. p. 537. sq. Meiners Histor. Vergleich Bd. II. p. 710. Bd. III. p. 232. Sprengel Bd. II. p. 552 sq. Ersch. Encycl. Bd. VII. p. 45. sq. Bayle T. I. p. 416. Jourdain Recherch p. 413. sq. [p. 36. sq. D. A.] u. oben p. 277. sq. Biogr. Univ. III. p. 178. sq. Eloy T. I. p. 239. sq. Humboldt Unters. üb. d. geogr. Entdeck. Bd. I. p, 496—500. Speculum unitatis s. Apologia pro fratre Rogerio Bacone Anglo; in quo docetur nihil illum per daemoniorum fecisse auxilia, sed philosophorum fuisse maximum naturaliterque et modis homini christiano licitis maximas fecisse res, quas indoctum solet vulgus in daemoniorum referre facinora s. l. 1557. 4. Wood. Athen. Oxon. p. 79. 138. Berington Hist. litt. du moyen âge P. IV. p. 58. sq. Dutens Hist. des déconvertes des anciens attribuées aux modernes T. II. p. 116. 121. sq.; 20) Petrus Toletanus (d. i. v. Toledo) oder Villanovanus (d. i. von Villanova) genannt, weil er aus To-

lebo gebürtig an der Schule von Villanova in Catalonien vor Arnold v. Villanova lehrte (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 24. Schmieder l. l. p. 146.) wegen seinem Rosarium philosophorum (in den: De alchemia opuscula complura veterum philosophorum. Frcft. 1550. 4. Tom. II. und in Balbiani Tract. septem de lapide philosophico, e vetustiss. cod. desumpti. Lugd. Bat. 1599. 8. nr. 5.); 21) Arnaldus von Villanova, von dem bereits hinlänglich gesprochen ist (s. Meiners Vergl. Bd. III. p. 243. sq. Gmelin Bd. I. p. 83 — 92. Schmieder l. l. p. 146 — 153. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 138. sq.) wegen seinem Rosarius philosophorum (bei Manget T. I. p. 662. sq. u. Ars Aurifera. T. II. nr. 10. p. 253. Opera omn. Arn. Vill. p. 1993. sq. Ist wohlfeil Thesaurus thesaurorum im Theatr. chem. T. III. p. 118. sq.), Lumen novum (in d. Ars Aurifera T. II. p. 298. bei Manget T. I. p. 676. sq. u. Op. Omn. p. 2029. sq.), flos florum (in d. Ars Aurif. T. II. nr. 9. p. 311. Manget T. I. p. 630. sq. u. Op. Omn. p. 2041. sq. Theatr. chem. T. III. nr. 53.), perfectum magisterium (bei Manget T. I. p. 679. sq. u. Theatr. chem. T. III. p. 112.), lumen luminum s. liber perfectionis magisterii (im Theatr. chem. T. III. nr. 52.), speculum alchymiae (Theatr. chem. T. IV. p. 584. sq. Manget T. I. p. 687. sq.), quaestiones de arte transmutationis metallorum tam essentiales quam accidentales, cum responsionibus ad Bonifacium VIII. (bei Manget T. I. P. 698. sq. u. Theatr. chem. T. IV. p. 616. sq. Ars Aurifera T. III. nr. 11.), Practica ex libro breviarii librorum alchemiae (Theatr. chem. T. III. p. 129.), de lapide philosophorum (in Ulsted Coelum philosophorum. Lugd. 1553. 8.), semita semitae (bei Manget T. I. p. 702. sq.), testamentum (bei Manget T. I. p. 704. sq. Ars Aurifera T. III. nr. 12.), novum testamentum (im Theatr. chem. T. V. nr. 162. das vorige ib. T. I. nr. 3.), epistola ad regem Neapolitanum (bei Manget T. I. p. 683. sq. u. Ars. Aur. T. II. nr. 10.), de sigillis (Oper omn. p. 2037. sq.), electuarium (bei Ulsted. l. l.) u. succosa carmina (Theatr. chem. T. IV. p. 614. Manget T. I. p. 698. Vera alchemiae artisque metallicae doctrina. Basil. 1572. 8. T. II. nr. 15.), de sanguine humano (Basil. 1597. 8.), de spiritu vini, vino antimonii et gemmarum viribus (Argentor. 1576. 8.), und De judiciis infirmitatum secundum motum planetarum (Op. omn. ed. fol. p. 2053. sq.). Mehrere seiner chemischen Schriften sind gesammelt in: Arn. Villanov. Omnia quae exstant chymica Opera conjunctim edita op. et imp. H. Megiseri. Frcft. 1603. 8.; 22) Richard Anglicus oder de Mediavilla, von dem oben schon die Rede war, wegen seinem Correctorium alchemiae oder περὶ χημείας, liber utilissimus (in dem Tract. volumen scriptorum rariorum de alchimia. Norimberg. 1541. 4. nr. 6. bei Garatoli l. l. p. 207. sq. u. Manget. Bibl. scr. med. T. I. P. II. p. 183.

im Theatr. chem. T. II. p. 442. sq. Manget Bibl. chem. T. II. p. 266. sq.) und dem Rosarius minor s. de rerum metallicarum cognitione (in d. Volumen tract. script. rar. de Alchem. nr. 7. und bei Garatoli Vera alchemiae artisque metall. Doctrina. Basil. 1560. fol. Vol. nr. 7.) cf. Schmieder l. l. p. 153. sq. Gmelin l. l. p. 51. sq.; 23) Guido de Montanor, ein Franzose, wahrscheinlich aus dem Städtchen Laval bei Mans stammend und später als Roger Baco fallend (cf. Schmieder l. l. p. 155. sq. Gmelin p. 53. sq.) wegen seiner Scala philosophorum (in der Ars Aurifera T. II. nr. 4. p. 71. in den De alchim. opusc. vet. philos. Frcft. 1550. 4. T. I. nr. 6. u. Manget Bibl. chem. T. II. p. 134. sq.), decreta chymica (in J. Rhenani Harm. imperscrut. Dec. I. nr. 6.) und de arte chymica libellus (in Herm. Condeesyani Harmon. Frcft. 1625. 8.); 24) Duns Scotus, wegen mehreren alchemischen Schriften, die jedoch wohl alle noch mit Ausnahme eines Tract. philos. ad rubrum et album (in Theatr. chem. T. IV. p. 1132. sq.) ungedruckt sind (cf. Schmieder l. l. p. 156. sq.); 25) Johann XXII., der oben p. 295. schon erwähnte Papst wegen der ihm von Fr. Pagius Vit. pont. T. IV. nr. 88. ausdrücklich zugeschriebenen Ars transmutatoria, die jedoch nur noch in einer Französischen Uebersetzung in den Divers traités d'Alchimie, trad. en François. Lyon 1557. 8. nr. 5. erhalten ist und ihm von Andern, weil er zu gleicher Zeit 1317 eine sehr strenge Bulle gegen die Alchemisten ergehen ließ (in den Decret. Jur. canon. Gregor XIII. L. V. T. 4.) wieder abgesprochen ist (cf. Schmieder l. l. p. 159. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 187—193.); 26) der bereits angeführte Dichter Jean de Meung wegen seinem Speculum alchemiae, der noch Französisch als Le miroir d'Alchimie in den Divers traités trad. en françois. Lyon 1557. 8. nr. 8. abgedruckt erhalten ist (cf. Schmieder l. l. p. 163. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 193—204.); 27) John Dastyn oder Johannes Daustenius, wahrscheinlich ein Englischer Pfarrer um 1316. (cf. Schmieder l. l. p. 164. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 227.) wegen seiner Visio de lapide philosophico (in J. Rhenani Harmonia imperscrut. Dec. II. nr. 7. — Englisch als Dreame of J. Dastyn, in El. Ashmole Theatr. chem. Britann. Lond. 1652. 4. p. 257. sq.), dem Rosarium correctius, arcanum philosophorum secretissimum complectens (in Combach Tract. aliquot chymici singulares. Geismar 1647. 8. nr. 4. und bei Manget T. II. p. 309. sq.) und seinem Speculum philosophiae, das jedoch noch ungedruckt ist. (cf. Fabric. T. II. p. 40.); 28) Raimundus Lullus, dessen bereits oben p. 289. sq. weitläufiger gedacht worden ist (cf. Bacon Augm. Scient. L. VI. c. 2. p. 156. [ed. Frcft. 1665. fol.] „Talis fuit ars Lullii, talis typocosmia a nonnullis exarata, quae nihil aliud fuerunt, quam vocabulorum artis cujusvis massa et acervus, ad hoc, ut

qui voces artis habent in promptu, etiam artes ipsas perdidisse existimentur. Mariana Hist. d'España L. XV. c. 4. [T. V. p. 391. u. b. Schott Hisp. Ill. T. II. p. 643. sq.] Bzovius Ann. Eccles. T. XIV. p. 1398 — 1416. Acta SS. Antv. 30. Juni T. V. p. 635. sq. Borrich. De ortu et progr. chemiae. Hafn. 1668. 4. p. 129 — 142. Morhof De transmutatione metallorum. Hamburg. 1673. 8. p. 120. u. Epist ad Langelottum p. 126. sq. E. de Hoghelande De hist. aliquot metallic. transmutat. pro defensione alchymiae. Acced. vita Raymundi Lullii. Colon. Agripp. 1604. 8. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 144 — 193. Schmieder p. 166 — 182. Gmelin Bd. I. p. 70 — 83.), wegen seiner Practica artis (Lugd. 1523. fol. — u. Theatr. chim. T. IV. nr. 98. p. 1. sq. u. b. Manget T. I. p. 763. sq.), de secretis naturae s. Quinta Essentia in zwei Büchern (August. 1518. 4. Venet. 1521. 4. 1542. 8. Argentor. 1541. 8. Nurnberg. 1546. 4. Colon. 1567. 8. Basil. 1572. 8. Ein Stück daraus im Theatr. chem. T. III. p. 164. sq.), codicillus s. Vademecum s. Ars compendiosa (Colon. 1563. 1572. 8. Senlis 1651. 8. u. b. Manget T. I. p. 849. sq.), liber s. lux Mercuriorum (Colon. 1567. 8. u. bei Manget T. I. p. 824. sq.), clavicula quae apertorium dicitur (Lugd. 1598. 1602. 8. u. Theatr. chim. T. III. p. 309. sq. und bei Manget T. I. p. 872. sq.), praxis universalis magni operis (Theatr. chem. T. III. p. 162. sq. ist nur ein Theil der Quinta essentia), compendium animae transmutationis artis metallorum (im Theatr. chem. T. IV. p. 121. sq. u. b. Manget T. I. p. 780. sq. u. in Opusc. compl. de alchemia. nr. 5.), von einem anderen ebenso betitelten Tractat (bei Manget T. I. p. 853.) zu unterscheiden, Liber de alchymia (Nurnburgi 1546. 8.), magia naturalis (Nurnburg. 1546. 4. Colon. 1592. 8.), secreta secretorum Hermetis (c. Aloetano et Thoma Aquin. Colon. 1592. 8.), codicillus s. cantilena ad regem Anglorum (Colon. 1553. 8. Colon. 1576. 12. u. bei Manget T. I. p. 880. sq.), potestas divitiarum cum expositione testamenti Hermetis (bei Manget T. I. p. 866. sq. und in d. Ars Aurifera T. III. nr. 3.), compendium artis magicae quoad compositionem lapidis (in d. Ars Aurif. T. III. nr. 4.), de lapide et oleo philosophorum (bei Manget T. I. p. 879. u. in d. Ars. Aurif. T. III. nr. 5.), modus accipiendi aurum potabile (ib. T. III. nr. 6.), compendium alchymiae et naturalis philosophiae (ib. T. III. nr. 7. u. bei Manget T. I. p. 875. sq.), lapidarium (in d. Ars Aurif. T. III. nr. 8.) de tincturis metallorum (in d. Opusc. complura de alchymia. Frcft. 1550. 4. n. 8.), experimentum s. de 24 experimentis totius naturae creatae liber I. (Ulm. 1676. 4. u. bei Manget T. I. p. 826. sq.), epistola accurtationis missa olim Roberto reg. (bei Manget T. I. p. 863. sq.), testamentum duobus libris universam artem chymicam complectens s. theoria Lapidis (Colon. 1566. 1568. 1573. Senlis

1663. 8. u. im Theatr. chem. T. IV. p. 151. sq. Manget T. I. p. 707. sq.), elucidatio testamenti ad Odoardum regem (bei Manget T. I. p. 823. Theatr. chim. T. III. p. 820. Ars Aurif. T. III. nr. 2.), testamentum novissimum s. ultimum (Basil. 1572. 8. in d. Ars. Aurif. T. III. nr. I. p. 1. sq. Manget T. I. p. 790.) und Practica testamenti novissimi (bei Manget T. I. p. 806. sq.), welche Schriften jedoch von Wadding Apolog. Raym. L., in den Ann. O. M. T. VI. p. 237. ihm sämmtlich abgesprochen u. einem getauften Juden Raimundus de Terraga zugetheilt werden. Gesammelt sind die meisten seiner hierher gehörigen Werke in: Raym. Lulli Opera. Argentor. 1597. 1617. 1651. 8. in Raym. Lullii fasciculus aureus. Frcft. 1630. 8. Raym. Lullii Libri aliquot chimici; cura M. Toxitae ed. Basil. 1572. Colon. 1577. 8.; 29) Johannes Cremer, ein Abt zu Westmünster in London, der, nachdem er 30 Jahre lang vergebens den Stein der Weisen gesucht hatte, endlich 1330 nach Italien gieng, dort des Lullus Schüler wurde und ihn nach England herüberbrachte (cf. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 221. sq. Schmieder l. l. p. 182. sq.) wegen seinem Testamentum (in M. Mayer Typus aureus. Frcft. ad M. 1613. 4. nr. 3. u. im Museum hermet. renovatum. Frcft. 1677. 4. nr. 13.); 30) Petrus von Ferrara auch Bonus genannt, der zwischen 1330 als Magister der freien Künste zu Pola in Istrien lebte (cf. Mazzuchelli T. II. P. III. p. 1637. Tiraboschi T. X. p. 140. sq. Schmieder l. l. p. 183. sq. Gmelin Bd. I. p. 55. sq.) wegen seiner Margarita pretiosa novella de thesauro ac pretiosissimo philosophorum lapide (ed. Janus Lacinius. Venet. 1546. 8. Nurnberg. 1554. 4. Mompelgard. 1602. 8. Argentor. 1608. 8. u. im Theatr. chem. T. V. p. 567. u. bei Manget T. II. p. 1. sq.), de secreto omnium secretorum Dei dono (in Jani Lacini Chem. collectan. Basil. 1572. 4.) und epist. ad amicum de alchymia (ib.); 31) Antonius de Abbatia, ein Italienischer Mönch aus Pavia um 1350. (cf. Schmieder l. l. p. 184. sq. Adelung Bd. I. p. 9.) wegen seinen Epist. duae de lapide (in d. Magni philosoph. arcani revelatio. Genev. 1688. 4.); 32) Ottmar oder Odomarius, ein Magister der freien Künste und Mönch in einem Kloster zu Paris um 1330 (cf. Schmieder l. l. p. 185. sq.) wegen seiner Practica artis (in Garatoli Vera alchym. artq. metall. doctr. Vol. II. nr. 5. und im Theatr. chem. T. III. p. 164. sq.); 33) Johannes de Rupescisso oder de Roquetaillade, von dem bereits oben p. 143. die Rede war, wegen seines Liber de consideratione quintae essentiae rerum omnium (Basil. 1597. 8. und in Vera alchymiae artq. met. doctr. Basil. 1561. 8. nr. 9.), liber lucis (ed. Brockhusius. Colon. 1579. 4. Basil. 1598. 8. im Theatr. chem. T. III. p. 297. sq. und bei Manget T. II. p. 84. sq.), de confectione veri lapidis philosophorum (in Vera alch. artq. met. doctr. Vol. II. nr. 8.

Theatr. chem. T. III. p. 191. und bei Manget T. II. p. 80 sq.), gewöhnlich für untergeschoben erklärt (cf. Beitr. z. Gesch. d. höh. Chemie p. 488.), coelum philosophorum (Paris 1543. 8.), wohl nicht von dem rosarium philosophorum, das in zwei Recensionen bei Manget T. II. p. 87. p. 119. sq. abgedruckt ist, zu unterscheiden (s. Schmieder l. l. p. 186. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 204. sq.); 34) Richard Ortolain oder Ortolanus, den Gmelin Gesch. d. Chemie Bd. I. p. 60. für identisch mit dem oben Bd. II. Abthl. I. p. 545. angeführten Johannes de Garlandia hält, was jedoch unmöglich ist, da er ausdrücklich den Magister Odomarus anführt (cf. Schmieder l. l. p. 158.), wegen seiner noch erhaltenen Practica alchimiae probata Parisiis 1368 (in Theatr. chem. T. IV. p. 1028. sq.); 35) Nicolaus Flamel 1330 zu Pontoise geboren lebte zu Paris als Büchercopist, bis er im J. 1357 eine auf Baumrinde geschriebene Handschrift kaufte, und nachdem er, um dieselbe lesen zu können, nach Spanien gereist war u. zu St. Jago de Compostella einen gelehrten Arzt gefunden hatte, der sie ihm entzifferte und belehrte, daß es ein von einem Juden Abraham in einer nur den Juden bekannten Schrift niedergelegte Anweisung über die Bereitung des Steins der Waisen sey, 1379 nach Paris zurückkehrte und den 17. Jan. 1382. zum ersten Male Quecksilber in Silber und den 25. April desselben Jahres auch Quecksilber in Gold verwandelte. Dennoch lebte er mit seiner Gattin Perronella höchst einfach und verwendete bei seinem 1402 erfolgten Tode sein ganzes großes Vermögen zur Stiftung von 14 Hospitälern, Erbauung von drei Capellen und Erneuerung von 7 Kirchen (cf. Dulaure Hist. de Paris. T. II. p. 138. sq.) Wir haben von ihm die ursprünglich lateinisch geschriebenen, jetzt blos noch französisch (eine Handschrift mit 7 schön gemalten Bildern besitzt die Bibliothek des Arsenals zu Paris cf. Haenel Catal. libror. mss. p. 343.) erhaltenen Figures hiéroglyphiques comme il les a mises en la quatrième arche du cimetière S. Innocenz de Paris (publ. p. Arnaud. Paris 1612. 4. ib. 1659. 1682. 4. u. in Salmon Bibl. des philos. chimiq. T. I. nr. 3. und bei Richebourg T. II. nr. 4.), summarium philosophicum in lateinischen Versen abgefaßt (im Museum herm. reform. et amplific. Frcft. 1677. 8. nr. 5. p. 172. sq. und bei Manget T. II. p. 368. sq.), später aber in Französische Verse übergetragen (Jean de la Fontaine. De la transformation metallique, trois anciens traités en rithmè françoise, à sçavoir: la fontaine des amoureux de science. autheur Jean de la Fontaine; les remontrances de l'alchymiste errant etc. par Jean de Meung; le sommaire philosophique de N. Flamel. Paris 1561. 8. Lyon 1590. 16. 1618. 8. und bei Richebourg T. II. nr. 5.), le Désir désiré ou trésor de la philosophie de Niclas Flamel dit autrement le Livre de six paroles (Paris 1629. 8. und in Richebourg Bibl. d. philos. chimiq. Paris 1741. T. II. nr. 6.), le grand eclaircissement de

la pierre philosophale pour la transmutation de tous metaux (Paris 1628. 8. Amsterd. [Paris.] 1782. 12.), eigentlich nur eine Französische Uebersetzung des ersten Theiles des Elucidarium des Christoph von Paris, und commentarius in Dionysium Zachariam (im Theatr. chem. T. I. p. 848. Manget. T. II. p. 350.) cf. L. Villain Hist. cr. de L. Flamel et de Pernelle sa femme. Paris 1761. 12. u. Lettre à. L. sur celle que Mr. Pernety a fait insérer dans une des feuilles de Mr. Freron de cette année 1762. Paris 1762. 8. Adelung Gesch. d. mensch. Narrheit Bd. III. p. 242—302. Hermippus redivivus. Lond. 1749. 8. P. Borel Tresor de recherches et antiq. Gauloises. Paris. 1655. 4. p. 158. sq. De St. Foix Essais sur Paris p. 172. sq. [D. A. Kopenhagen 1757. 8. Bd. I. p. 100. sq.] Biogr. Univ. T. XV. p. 8. Schmieder l. l p. 188—195. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 206—219. Gmelin l. l. Bd. I. p. 62. sq. Sonst schreibt ihm Schmieder l. l. p. 195. sq. noch das unter dem Namen des Königs Karl VI. vorhandene Buch ähnlichen Schlages Oeuvre royal de Charles VI., roi de France (in N. Flamel. Désir désiré. Paris 1629. 8.) zu. Gesammelt sind seine Werke in Deutscher Sprache unter folgendem Titel: des berühmten Philosophi Nicolai Flamelli Chymische Werke, als (I.) das güldene Kleinod der hieroglyphischen Figuren, (II.) das Kleinod der Philosophiae, (III.) Summarium philosophicum, (IV.) die große Erklärung des Steins der Weisen zur Verwahrung aller Metalle, (V.) Schatz der Philosophiae, den Liebhabern der Kunst aus dem Französischen in das Teutsche übersetzt von J. Lange. Hamburg 1681. 8.; 36) Basilius Valentinus, wahrscheinlich vom Oberrhein gebürtig und nach vieljährigen Reisen in den Niederlanden, England und Spanien (cf. Deſſ. Triumphwagen des Antimonii Ausg. v. Thölden p. 34. 35. 35. 161. Ausg. v. Petraus p. 317. u. 318.) endlich um 1413 angeblich Mönch in einem Benedictinerkloster zu Erfurt (cf. J. M. Gudeni Historia Erfordensis. Duderstadt. 1675. 4. p. 129. Motschmann Erford litt. Th. III. p. 390. sq.), was jedoch darum unwahrscheinlich ist, weil er l. l. p. 34. 76. 96. 113. 123. 130. 145. von der „newen Frantzosen-Krankheit, den Frantzosen, der Frantzosen-Sucht, der newen Krankheit der Kriegsleut, der newen Kriegssucht ꝛc." spricht, einer Krankheit, die, wie oben p. 597. gezeigt worden ist, doch erst ganz zu Ende des 15ten Jhdts. aufkam, weil die unter seinem Namen vorhandenen Schriften unverkennbar das Gepräge einer viel spätern Zeit tragen und man auch nicht einmal aus dem Alter der Handschriften derselben (diese waren angeblich früher auf der Bibliothek des Petersklosters zu Erfurt und sollen dann mit Ausnahme von zweien, die nachher auch spurlos verschwunden sind, auf Befehl der Königin Christina nach Schweden geschleppt worden seyn) etwas Bestimmtes über sein Zeitalter ermitteln kann. Diese angeblich von

ihm verfaßten Bücher, die jedoch dabei die wichtigsten chemischen Entdeckungen enthalten, wie z. B. die Präparatur des sulphur auratum antimonii, des butyrum antimonii, des vitrum antimonii, des crocus antimonii, des antimonium diaphoreticum etc. sind aber folgende: De magno lapide antiquorum Sapientum s. Practica Basilii Valentini (in M. Maier Tripus aureus. Frcft. 1618. 4. p. 1. sq. Manget T. II. p. 413. sq. und bei Peträus p. 5. sq. cf. p. 66. sq. Die duodecim Claves bei Manget T. II. p. 413. sq. sind kein besonderes Werk, sondern gehören dazu), de occulta philosophia (Deutsch durch J. Thölden. Leipz. 1603. N. u. herausgeg. v. Hessen. ebd. 1611. 8. u. bei Peträus Bd. I. p. 163. sq.), currus triumphalis antimonii (nur Deutsch als: Siegeswagen des Antimoniums, allen, so den Grund der uhralten Medicin suchen, auch zu der hermetischen Philosophie Beliebniß tragen, zu gut publiciret und sammt noch sieben anderen gleichmässig höchst nutzlichen Tractätlein an den Tag gegeben durch Joh. Thölden Hessum Leipz. 1604. Nürnberg 1676. 1724. 1742. Frkft. 1770. 8. Currus triumph. antimonii comment. illustr. a Th. Kerkringio. Amstelod. 1671. 1685. 12. — c. not. P. Fabri et aliis tract. ejd. Valentini. Tolos. 1646. 8. u. Deutsch b. Peträus Bd. I. p. 287. sq.), de microcosmo (Marburgi 1609. 8. — Von der Welt im Kleinen oder Von der kleinen Welt des menschlichen Leibes, deutsch herausgeg. v. J. Thölden. Zerbst. 1602. 8. Straßburg 1681. 8. und bei Peträus Bd. I. p. 103. sq.), tract. de rebus naturalibus et supernaturalibus metallorum et mineralium (Frcft. 1676. 8. — Von natürlichen und übernatürlichen Dingen, auch von der ersten Tinktur, Wurzel und Geiste der Metallen, an d. Licht gestellet durch J. Thölden. Eisleben 1603. Leipz. 1611. 8. u. b. Petr. p. 205. sq. — Englisch, als: Tr. of natural and supernatural things by D. Caple. Lond. 1671. 8. — Französisch, als: Teintures essentielles des sept Metaux et de leurs vertus medicinales - trad. de l'allemand par Israël, med. allem. Paris 1646. 8.), appendix magni lapidis antiquorum sapientum (bei Manget T. I. p. 409. sq. Deutsch bei Peträus Bd. I. nr. 2. p. 66. sq.), prima materia lapidis philosophici (bei Manget T. II. p. 421. sq. Deutsch mit dess. Von der verborg. Philos. her. v. Thölden. Leipzig 1603. 8.), opus praeclarum ad utrumque, quod pro testamento dedit filio suo adoptivo (im Theatr. chem. T. IV. p. 1061. sq. — Deutsch. Straßburg. 1651. 8.), Basilii testamentum ultimum (ed. G. Claramontanus. Jen. 1626. 8. Deutsch her. v. J. Ph. Renter. Straßburg. 1712. 8. und bei Peträus Th. II. p. 857. sq.), apocalypsis chemica (Offenbarung der sieben Handgriffe. Erfurt. 1624. 8. u. b. Petraus Bd. II. nr. 4. p. 826. sq.), conclusiones (Schlußreden, herausg. v. J. Thölden. Leipz. 1711. 8. u. bei Petraus Bd. II. p. 957.), azoth philosophorum s. Aureliae occultae de materia lapidis (Frcft. 1613. 4. u. im Theatr. chem. T. IV. nr. 115.) de metallis (Vom Bergwesen, Deutsch bei Petraus Bd. II. p. 483. sq.

u. 660. sq.), via veritatis (Deutsch übers. v. Fr. Rothscholz. Nürnberg. 1718. 8.), Haliographia (Bonon. 1612. 1644. 12.), lux naturae (Licht der Natur, deutsch herausgeg. von Reinhardt. Halle. 1608. 8.), de macrocosmo (Von der großen Heimlichkeit der Welt und ihrer Arznei, bei Peträus Bd. I. p. 119. sq.), universale mundi (Vom Universal der ganzen Welt, (b. Peträus Bd. II. nr. 3. p. 710. sq.), wie das vorhergehende Buch vermuthlich nur Nachahmung seiner Methode von einem seiner Schüler, de magisterio septem planetarum in Deutschen Reimen (bei Peträus Bd. I. nr. 5. p. 149. sq.). Seine Schriften sind lateinisch Hamburg 1708. 8. gedruckt worden, da aber die meisten seiner Tractate vermuthlich wenigstens in ihrer jetzigen Gestalt Deutsche Originale sind, so nennen wir hier lieber: Basilius Valentini chymische Schriften alle, so viel eeren vorhanden sind, aus vielen sowohl geschriebenen als gedruckten Exemplaren vermehret und verbessert und in zwey Theile verfasset. Hamburg 1667. 1694. In drei Theile verfasset von B. N. Petraus. Hamburg. 1717. 8. ebd. 1740. 8. Sonst gehören noch hierher einige von älteren und neueren Basilianern verfaßten Auszüge und Commentare seiner Schriften. Diese sind: Trith. v. Sponheim Güldenes Kleinod oder Schatzkästlein, seiner Unschätzbarkeit wegen vom Bruder Basilius Valentinus a. dem lateinischen übersetzt. Leipzig. 1782. 8. Basilius redivivus s. astrum rutilans alchymicum, d. i. der wiederaufgelebte Basilius oder hellglänzendes Gestirn der Alchemie 2c. nebst beigef. kurzen und deutlichen Raisonnement herausgeg. von L. W. v. Knö. Leipz. 1716. 8. Redivivus Fr. Basilius Valentinus d. i. eine gründliche wahrhaffte und ausführliche Erklärung des von B. Val. in seinem Buch über den großen Stein der Uralten Reimen-weis gesetzlichen Proceß 2c. allen armen Kranken auch verlassenen Wittwen und Waysen treuherzig heraußgegeben v. J. J. Weitbrett. 1723. 8. Dazu dess. Explicatio Rediv. Fr. Bas. Val. 1723. 8. Supplementum Fr. Bas. Val., Zugabe seine Handgriffe vollends erklärend bei Petraus Bd. II. Anhang. p. 982. sq. Gemma gemmarum oder Erläuterung des Basilius Val. v. L. Meisner. Eisleben 1608. 8. Auslegung der Rhythmorum Bas. Val. v. K. Schüler. ebd. 1608. 8. Das Valete über die Arcana Basilii Val. v. H. Chr. Reinhart. Halle 1608. 8. in curram triumphalem Bas. Val. auct. Th. Kerkring. Amstelod. 1665. 1671. 1685. 12. Aquila Thuringiae rediviva oder kurzer Entwurf vom feuchten und trocknen Wege, wie auch vom Alkahest v. J. Waitz. Gotha 1683. 8. Hamburg. 1688. 12. G. W. Wedel. Propempticon de Bas. Valentino. Jen. 1704. 4. [Deutsch bei Petraus Bd. I. f. A. 3. sq.] Seine Lehren sind in eine Art von System gebracht von J. Grashof. Ein philosophischer und chemischer Tractat genannt der kleine Baur; von der Materia und Erkenntniß deß einigen und wahren Subjecti universalis Magni et illius praeparatione. Straßburg 1658. 8. Sampt beigefügten Comment. F. Walchii und in dieser andern Edition ist das Supple-

mentum vom grünen Unberzug beygedruckt, darinn zu finden, wie das Particular zu machen neben dem Process vom Universal, auch angehenkter Epistel ad cunctos Germaniae Philosophos. ebd. 1731. 8. Frcft. a. M. 1617. 1623. Leipz. 1658. Hamburg und Stockholm 1687. 8. u. [als: Aperta arcani arca artificiosissimi oder des Grossen und Kleinen Bauers eröffneter und offen stehender Kasten der allergrösten und künstlichsten Geheimnüssen der Natur, beneben der rechten und wahrhafftigen Physica naturali rotunda durch eine Visionem chymicam Cabalisticam ganz verständlich beschrieben, und einer Warnungs-Instruction und Beweiß gegen alle die, so das Aurum potabile außerhalb der Tinctur deß universae Lapidis philosophici per se in weniger Zeit zu verfertigen, andere fälschlich persuadiren herausgekommen] Hamburg u. Halle 1705. 8. Im Allg. cf. Gmelin Bd. I. p. 136.—158. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 228. sq. Dictionn. d. scienc. med. T. II. p. 15—22. Ersch. Encycl. Bd. VIII. p. 40. sq. Schmieder l. l. p. 197—200.; 37) Johann von Tetzen oder Johannes Ticinensis, vermuthlich ein Böhmischer Mönch und Zeitgenosse des Basilius (cf. Schmieder l. l. p. 209. sq.) wegen seinem Aenigma de lapide in Prosa und einem lateinischen Gedichte in 141 Stanzen oder 423 gereimten Versen unter dem Titel: Processus de lapide (Lat. und Deutsch m. d. Schr. d. Ant. de Abbatia u. Edw. Kelley. Hamburg 1670. 8. 1601. 8.); 38.) der Mönch zu Oderberg in der Mittelmark, dessen Namen wir zwar nicht wissen, von dem wir aber eine 1426 geschriebene Anweisung zur Auffindung des Steins der Weisen noch in einem deutschen Abdruck bei J. v. Osten Herzstärkung für Chemisten. Berlin 1771. 8. übrig haben (cf. Schmieder l. l. p. 210.); 39) Isaac und dessen Sohn Johann Isaac, nach ihrem Geburtslande Hollandus genannt, wahrscheinlich um 1425 fallend und von Bergmann Hist. chemiae med. aevi p. 112. viel zu spät zu Anfange des 17ten Jhdts. gesetzt (cf. Schmieder l. l. p. 210—215. Gmelin l. l. Bd. I. p. 126. n. q. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 231. III. p. 191.). Dem Vater schreibt man zu Opera mineralia (Egerman. msc. in ling. latin. transl. a. P. M. G. Middelburg. 1660. 8. u. im Theatr. chem. T. III. p. 220. sq. Deutsch. Hamburg. 1716. 8.), Opera vegetabilia (ed. J. Harprecht. Amstelod. 1659. 8. Deutsch im J. H. Op. Saturni. Frkft. a. M. 1667. 8.), de triplici ordine elixiris et lapidis theoria (c. Ejd. Op. miner. Middelburg. 1660. 8. c. Penoti Denar. medic. Bern. 1608. 8.), de salibus et oleis metallorum (s. l. 1604. 12. — Deutsch. Budissin 1677. 8. u. in E. Stahls Chemie. Nürnberg. 1723. 4.) und de spiritu urinae (im Theatr. chem. T. VI. nr. 204.). Vom Sohne dagegen sollen herrühren: Opus Saturni ([d. i. Arbeit der Schwärze, nicht etwa, wie es hier heißt, Philosophische Betrachtung des Bleies] ausgeg. m. Triumphwagen des Antimonii Fr. Bas. Valentini durch Joh.

Thölden. Nürnberg. 1676. 8.), de lapide s. Elixir philosophico, lateinisch vorhanden (s. Peträus Vorr. zu Basil. Schr. Bd. I. f. b. 5. sq.), jetzt nur deutsch gedruckt (Frkft. 1669. 8.), manus philosophorum cum signaturis (die Schreibart der Philosophie und ihre Zeichen. Deutsch m. d. Op. Nat. Frkft. 1607. 8.), rariores operationes chymiae (als: Absonderliche chemische Arbeiten, in den curieusen und raren chymischen Operationen. Leipz. u. Gardeleben 1714. 8.) u. Fragmenta chemica de opere philosophico (in Combach Tract. aliquot chym. singul. Geismar. 1647. 12. nr. 2. u. im Theatr. chem. T. II. p. 142. sq.). Gesammelt sind diese Schriften in: Opera universalia et vegetabilia s. de Lapide philosophorum, quae reperiri potuerunt omnia. Arnhem. 1617. 8.; 40) Johann von Laaz nach seiner Geburtsstadt in Böhmen genannt, hielt sich lange Zeit in Italien auf, konnte es aber doch nie dahin bringen, Gold zu machen und erhielt deshalb von den Italienern den Namen Laz-nien-oro, d. i. Laaz kein Gold. Wir haben von ihm noch einen Tract. de lapide philosophorum (ed. Schurer. 1612. s. l. 8. Hanov. 1618. 8. u. im Theatr. chem. T. IV. p. 657. sq.) cf. Schmieder l. l. p. 223. sq.; 41) Der Edle von Lambspring, wahrscheinlich ein adeliger Klostergeistlicher aus der Benedictinerabtei Lammspring bei Hildesheim (cf. Schmieder, l. l. p. 229.) wegen seinem Carmen de lapide in 15 Abtheilungen, worin ebensoviele allegorische Figuren erklärt werden, völlig in der Manier des Nicolaus Flamel (c. Figur. in Barnaud Triga chemica Lugd. B. 1599. 8. nr. 1. p. 1. sq. im Mus. Hermet. 1677. nr. 10. u. im Theatr. chem. T. III. p. 860. sq.); 42) Jean de la Fontaine aus Valenciennes, der um 1412 zu Montpellier in Französischen Versen ein nicht unberühmtes und im Allgemeinen nicht gerade auf verkehrten Principien beruhendes Buch verfaßte, welches wir noch jetzt unter dem Titel La fontaine des amoureux de science compilée (Ed. Pr. 1561. 8. [s. oben p. 641.]. Reneuë et mise en son entier avec les figures par maistre Antoine du Moulain masconnois. Lyon. 1571. 8. ib. 1562. 16. u. im Roman de la Rose. Paris 1735. T. III. p. 259. sq.) besitzen cf. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 247. sq. III. p. 166. sq. Brunet Manuel du Libr. T. II. p. 221. sq.; 43) Bernard Graf von Tresne und Naygens, sonst auch nach seiner Besitzung Trevigo im Venetianischen Gebiete, die zuweilen auch als Tarviser Mark aufgeführt wird, Bernardus Trevisanus genannt, war 1406 zu Padua geboren, widmete sich seit seinem 14ten Jahre der Alchemie und entdeckte angeblich, nachdem er seit 1454 seiner Untersuchungen wegen bis 1472, wo er ganz verarmt auf der Insel Rhodus wieder ankam, Italien, Neapel, Sicilien, Spanien, England, Schottland, Holland, Frankreich, Deutschland, die Berberei, Aegypten, Palästina und Persien, endlich auch Griechenland bereist hatte, 1481 die Bereitung des Steins der Weisen, starb aber schon 1490 in einem Alter von 75 Jahren.

Seine Schriften, die er merkwürdiger Weise in Französischer Sprache abgefaßt hat, sind folgende: De la chimie oeuvre historique et dogmatique, nur lateinisch als: De chemia opus historicum et dogmaticum (ex Gallico in Latin. simpliciter versum. Argentor. 1567. 8. Basil. 1583. 8. Ursellis 1598. 8. Frcft. 1625. u. bei Combach l. l.), La philosophie naturelle des métaux ou l'oeuvre secret de la chimie (bei Salmon Bibl. d. ant. chim. Vol. I. nr. 4. Lateinisch b. Manget T. II. p. 369. sq.), de chemico miraculo, quod lapidem philosophorum appellant, nur lateinisch noch übrig (Bernardus comes Trevisanus et Dionysius Zaccharius de chymico miraculo, quod Lapidem philos. appellant, auctoritatibus Democriti, Gebri, Lullii, Villanovani illustr. a. G. Donaeo. Basil. 1583. 1600. 8. und Theatr. chem. T. I. p. 773. sq. Wahrscheinlich ist hiervon Uebersetzung der unter seinem Namen gedruckte Traité de la nature de l'excès des Philosophes. Paris. 1659. 12.), la parole délaissée (in den Divers traités de la Philosophie naturelle: scavoir la Turbe des philosophes, la Parole Délaissée de Bernard Trevisan, les deux traités de Corn. Drebel avec le très ancien du duel des chevaliers. Paris 1672. 8. und in den Trois traités: sçavoir la Turbe des philosophes, la Parole Délaissée du Trévisan et les 12 Portes d'Alchimie, autres que celles de Ripleus. Paris 1618. 8. 1672. 12.), Lettre à Thomas de Boulogne, nur noch lateinisch übrig als Responsum ad Thomam de Bononia, medicum Caroli VIII. (in der Ars Aurifera T. II. nr. 2. und bei Manget T. II. p. 399. sq.), und Traité de la nature de l'oeuf des philosophes (Paris 1659. 8.) cf. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 233—247. Gmelin l. l. Bd. I. p. 159—162. Schmieder l. l. p. 230—235. Seine Schriften sind gesammelt als: Oeuvres. Anvers. 1565. 8. Deutsch als: Bernhardi Grafen von der Mark und Tervis chymische Schriften von der Hermetischen Philosophie, das ist vom gebenedeyten Stein der Weisen, nebst denen Dictis Alani, ex Libris Henr. Wolffii. Straßburg 1574. 1586. 1597. 8. In Vier Theilen abgetheilt durch Joachimum Tanckium. Leipz. 1605. 1746. Nürnberg. 8. Corrigiret, gesäubert und verbessert durch Casparum Hornium. Nürnberg. 1643. 1717. 8. Commentare sind Bernardus Trevisanus redivivus. Frcft. 1625. 8. en franç. Lyon. 1567. 8. M. Pottier Compendium philosophicum. Frcft. 1611. 12. Roberti Vallensis Tabulae in Epist. Trevisani ad Thomam de Bononia. Montis Belligardi 1601. 8.; 44) Marsilius Ficinus wegen seiner Abhandlung de arte chemica (in s. Oper. Basil. 1561. fol. u. bei Manget T. II. p. 172. sq.) cf. Gmelin l. l. p. 158. sq. Schmieder l. l. p. 235. sq.; 45) Georg Aurach, der um 1470 zu Straßburg lebte, wegen seinem Liber de lapide philosophorum (Basil. 1686. 8.) cf. Schmieder l. l. p. 236. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 268. III. p. 107.; 46) Johannes Trittheim, der

oben angeführte gelehrte Abt zu Spanheim, wegen seinem Tr. de lapide philosophorum (s. l. 1611. 8. und im Theatr. ch. T. IV. p. 663. sq.), de septem secundis (indiciis Colon. 1567. 8.), de tribus primordiis artis physicae (Deutsch herausgeg. v. J. Schauberth. Magdeburg 1602. 4. Frkft. a. M. 1681. 12.), dem liber de spagirico artificio (im Theatr. chem. T. I. p. 457. sq.) und einer bereits vorhin p. 644. genannten Schrift. Vermuthlich sind sie untergeschoben, ob wir gleich noch einen alten Commentar über sie, als: Axiomata physicae chemicae Trithemii im Theatr. chem. T. II. nr. 31. besitzen (cf. Schmieder l. l. p. 237. sq.); 47) Vincenz Koffsky, ein geborner Pole und 1488 als Dominicanermönch zu Danzig verstorben (cf. Schmieder l. l. p. 239. sq.) wegen seinem 1478 geschriebenen Tr. de prima materia veterum lapidis philosophorum (in d. Bened. Figuli Thesaurinella olympica aurea tripartita. Frcft. 1608. 4. p. 1. sq. Deutsch als: Frater Vincenz Koffskji Bericht von der ehrsten Tinktur Würtzel. Danzig 1681. 4. — Fratris Vincentii Koffskhii, eines großen Philosophen und Mönchs des Predigerordens zu Danzig, Hermetische Schriften. Nürnberg 1786. II. Bde. 8.); 48) Georg Ripley nach seiner Vaterstadt gleiches Namens in Yorkshire in England genannt, wo er 1415 geboren ward, trat frühzeitig in das Augustinerkloster zu Burlington, reiste dann alchemistischer Forschungen wegen durch Frankreich, Deutschland, Italien, wo ihn 1497 Innocenz VIII. dadurch, daß er ihn zu seinem Kämmerling ernannte, zurückzuhalten suchte, kehrte dann 1478 in sein Vaterland zurück, trat in den Carmeliterorden und starb 1490 ganz seinen Studien gewidmet zu Bridlington (cf. Fabric. Bibl. med. Lat. T. III. p. 104. Schmieder l. l. p. 240—246. Gmelin l. l. Bd. I. p. 130. sq. Lenglet du Fresnoy T. I. p. 264. sq.). Wir haben von ihm noch Liber duodecim portarum (in Nic. Bernaudi Quadriga aurifica. Lugd. 1599. 8. nr. 2. bei Combach l. l. p. 1. sq. Theatr. chem. T. II. p. 123. sq. Manget T. II. p. 275. sq.), clangor buccinae (in d. Opusc. compl. de Alchymia. Frcft. 1550. 4. nr. 2. Ars Aurifera. Vol. I. nr. 22. und bei Manget T. II. p. 147. sq.), medulla philosophiae (in d. Opuscula quaedem chymica. Frcft. 1614. 8. und bei Combach nr. 3.), liber de Mercurio philosophico (bei Bernaudi Quadriga aurifica nr. 3. u. bei Combach nr. 2.), Compound of Alchymie, englisch geschrieben (bei El. Ashmole Theatr. chem. Britann. Lond. 1632. 4. p. 107. sq.), Philorcium Alchymistarum s. Practicale compendium omnium philosophorum (bei Combach nr. 4.), Concordantia Raimundi et Guidonis (bei Combach nr. 8.), epistola ad regem Eduardum (bei Combach nr. 2.), axiomata chymica (im Theatr. chem. T. II. nr. 30.), the vision (bei Ashmole l. l. p. 374. sq.), mystery of Alchymists (ib. p. 380.), verses belonging to an emblematical scrowle (ib. p. 375. sq.) und Shortwork (ib. p. 393.). Ge-

sammelt sind sie: Opera lat. Frcft. ad M. 1614. 8. ed. Combach. Cassel. 1649. 12. Deutsch. Nürnberg 1717. 8. Wien 1756. 8. Commentar ist G. Starkey Philaletha. Lond. 1678. 8.; 49) Heinrich Eschenreuter, aus Regensburg und in mehreren Thüringischen Klöstern als Priester, Arzt und Alchemist bis um 1489 thätig (cf. Schmieder l. l. p. 238. sq. Gmelin Bd. I. p. 136.), wegen fünf von ihm gesammelten Abhandlungen anderer Basilianer, die v. Peträus l. l. Bd. III. p. 993—1056. herausgegeben worden sind, u. einer epist. ad Garatolum (in Opusc. quaed. chym. in unum corpus collecta. Frcft. 1614. 8. nr. 7.); 50) Thomas Norton, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er unter Eduard IV. in England lebte, wegen seinem 1477 geschriebenen Buche, das den Titel führt Crede mihi s. Ordinale (Englisch als: Ordinall of alchimy, bei Ashmole l. l. p. 1. sq. Lateinisch übersetzt bei Maier Tripus aureus nr. 2. im Mus. hermet. reform. Frcft. 1677. 4. nr. 12. u. bei Manget T. II. p. 285. sq.); 51) Salomon Trismosinus, wahrscheinlich eigentlich Pfeifer genannt, aus Sachsen stammend und um 1490 als reisender Laborant thätig, von Lengdu Fresnoy T. I. p. 474. und Gmelin Bd. 1. p. 296. sq. zu spät um 1570 gesetzt (cf. Schmieder l. l. p. 249—254.) wegen seinem Aureum vellus oder Guldene Schatz- und Kunstkammer (Rohrschach 1598. 4. II. Bd. Basel. 1604. Hamburg 1708. 4. ebd. 1716. 8. Auch Französisch als: Le toison d'or ou la fleur des trésors, en laquelle est traité de la Pierre des Philosophes. Paris. 1602. 1612. 8.); 52) Philipp Ulsted aus Nürnberg um 1500 öffentlicher Lehrer der Arzneikunst zu Freiburg im Breisgau, dabei aber eifriger Panaceist und Alchemist (cf. Kestner l. l. p. 899. Eloy T. IV. p. 545. Schmieder l. l. p. 254. Gmelin Bd. I. p. 165.), dessen oben p. 605. schon gedacht wurde, wegen seinem Caelum philosophorum s. Secreta naturae, id est, quomodo ex rebus omnibus Quinta Essentia paretur (Argentor. 1526. 1528. 1551. 1555. fol. ib. 1630. 8. Paris 1543. 1544. 8. Lugd. B. 1553. 1571. 12. Frcft. 1600. 12. Treviris 1630. 12. Aug. Vind. 1680. 12. Französisch als: Le ciel des philosophes ou secrets de la nature. Paris 1547. 8. Deutsch als: Caelum philos. von Heimlichkeiten der Natur, jetzund verdeutischt; nebst Marsilius Ficinus Regiment des Lebens. Frkft. a. M. 1551. fol. Dresd. u. Leipz. 1739. 8.); 53) Johannes Franciscus Picus de Mirandula, wegen seinen III. libri de auro tum aestimando tum conficiendo tum utendo ad Conjugem (Venet. 1586. 4. Ferrar. 1587. 8. im Theatr. chem. T. II. p. 357. sq. bei Manget T. II. p. 558. sq.), die jedoch, da sie wohl erst 1515 geschrieben wurden, in die nächste Periode gehören dürften; und 54) der Verfasser eines alten um 1477 geschriebenen Deutschen allegorischen Gedichtes unter dem Titel Uralter Ritterkrieg, in welchem Sol (Gold) und Mercurius (Quecksilber) mit Worten und

Werken gegen den Stein der Weisen zu Felde ziehen, von ihm aber besiegt werden (Uralter Ritter-Krieg d. i. alchymistisch Gespräch unseres Steines, des Goldes und des Merkurii von der wahren Materie. Leipz. 1604. 8. Umgearbeitet als: Ritterkrieg oder Philosophische Geschichte in Form eines Processes, wie Sol u. Mars durch Urtheil zusammen verbunden. Hamburg 1680. 8. Eine Franz. Uebersetzung von Fabre L'ancienne guerre des chevaliers. Paris 1608. 8. Amsterdam. 1689. 8. u. bei Richebourg T. III. nr. 3. Daraus wieder deutsch in: Hermetischer Triumph oder der siegende philosophische Stein. Frkft. und Leipz. 1765. 8.) cf. Schmieder l. l. p. 254—257.

§. 68.

Wir wenden uns jetzt noch zu einem Volksstamme des Abendlandes, welcher der Sprache wegen für sich betrachtet werden muß, während wir bei denjenigen Medicinern, die lateinisch schrieben, auch solche mitnennen konnten, welche in den Tochtersprachen des Lateinischen, dem Französischen, Spanischen und Italienischen u. wegen der nahen Verbindung mit diesen auch im Deutschen u. Englischen gearbeitet haben: nehmlich zu den Slaven. Hier ist von dem Zustande der Medicin in Polen und Rußland während dieser Periode nirgends die Rede und es ist wahrscheinlich, daß wenigstens in ersterem Reiche, das seinem Culturzustande nach bedeutend höher stand, als das letztere, wenn ja etwas Medicinisches geschrieben wurde, dieses in lateinischer Sprache geschah, nicht in Polnischer, die ja erst seit 1488 als wirkliche Büchersprache erscheint. Dagegen ist Böhmen schon frühzeitig reich an medicinischen Werken gewesen, die theils selbstständig waren, theils aus andern Sprachen übersetzt wurden. So finden wir bei ihnen Uebersetzungen des Thesaurus pauperum (cf. Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Spr. p. 280. sq.), des Albertus M. von den Heimlichkeiten der Frauenzimmer (cf. Dobrowsky l. l. p. 292.), des Wilhelm von Saliceto Chirurgie, so wie die des Rhases (cf. Dobrowsky l. l. p. 291. sq.) und des Petrus de Crescentiis vom Landbau (ib. p. 294.), dann eines gewissen Meisters Christann Arzneibücher (cf. Dobrowsky p. 281. sq. u. Reise nach Schweden p. 67.), alles Mögliche, sogar Traumdeutung und Chiromantie enthaltend, hierauf eine Sammlung aus vielen Arzneibüchern unter dem Titel „Der auserlesene Kern" (cf. Dobrowsky l. l. p. 289. sq. u. Reise nach Schweden p. 65.) und endlich eines gewissen Meisters Johann Arzneibücher, unter welchem Namen vermuthlich Johann Czerny zu verstehen ist (cf. Dobrowsky l. l. p. 290.), der um 1480 zu Prag lebte und als Arzt zu Leitomischl practicirte und dessen Kräuterbuch noch jetzt vorhanden ist (Kniha lekarska kteraz slowe Herbarz a neb Zelinarz welmi vczitecznaz mnohych knieh latinskych wybrana. Nürnberg 1517. 8. cf. Dobrowsky l. l. p. 325.

sq.). Ueberhaupt finden sich noch andere handschriftliche Kräuterbücher und Pharmacopöen, unter denen die des Magister Gallus, der uns ein Regimen sanitatis hinterlassen hat, die bedeutendste ist (cf. Dobrowsky l. l. p. 278. sq.)

Anmerkung. Noch bemerke ich mit wenig Worten, daß auch in Scandinavien von den alten Königen, Helden und Sängern die Heilkunst getrieben worden seyn mag, wie uns alte Ueberlieferungen berichten (cf. Thura Idea hist. litt. Danor.. Hamburg 1723. 8. p. 290. sq.), allein von wissenschaftlicher Ausbildung ist keine Rede und nur in Dänemark, über dessen Leistungen Th. Bartholin De medicina Danorum domestica diss. x. Hafn. 1666. 8. c. Ejd. vindiciis et addit. ib. 1696. 8. G. Baden Laegevidenskabens forfatning i odtiden og middelalderen hos de Nordske i saer Danske. Kiobnhavn. 1801. 8. Trad. en franç. Paris. 1818. 8. J. D. Herholdt Bidrag til pharmaciens og medicinaltaxens historie i Danmark. Kiobnhavn 1811. 8. nachzusehen sind, haben wir oben zwei nahmhafte Aerzte, den Eric Harpestreng und Kanut notirt, und hier erwähnen wir noch ein Laegebock eines Norwegischen Mönchs des 15ten Jhdts. Namens Knud Juul, von welchem Auszüge bei Nyerup Middelalders Litt. p. 387—392 mitgetheilt worden sind. In Schweden beginnt ein eigentliches Studium erst seit der Gründung der Universität Upsala (cf. Acrel. Tal om laekare vetenskabens grundlaeggning och tilvaext vid ricketsaelsta laerosate i Upsala. Stockholm. 1796. 8) und im höhern Norden, wie z. B. in Lappland ist von wissenschaftlicher Medicin gar nicht die Rede, Alles gründet sich auf Tradition und Empirismus (cf. Ev. Rosen De medicina Lapponum Lullensium. Lund. 1751. 4.). —

§. 69.

Nachdem wir einmal bereits zur Medicin auch Alchemie, Magie rc. als von ihr in dieser Periode unzertrennlich gerechnet haben, dürfte es wohl ebensowenig unpassend seyn, hier auch diejenigen Schriftsteller gleich mitzunennen, die sich mit Naturphilosophie und Physik, insofern diese nicht zur Mathematik gehört, beschäftigt haben. Freilich ist gerade an neue von ihnen gemachte Entdeckungen nicht zu denken und es beschränkte sich ihr ganzes Streben darauf, die in dieses Fach einschlagenden Schriften des Aristoteles zu commentiren, allein doch enthalten ihre Arbeiten hier und da manche Beobachtungen, die auch für unsere Zeit noch nicht allen Werth verloren haben. Wir nennen daher hier zuerst diejenigen Männer, welche die physicalischen und naturphilosophischen Schriften des Aristoteles interpretirt haben. Unter diesen steht aber oben an 1) Albertus Magnus wegen seinem Comment. in Aristot. Physicorum libr. VIII. (Venet. 1496. fol. und in Alb. M. Op. T. II. P. I. p. 1—384.), de coelo et mundo (ib. P. II. p. 1—200.), de generatione et corruptione (ib. P. III. p. 1—72.), Meteorum libr. IV. (ib. P. IV. p. 1—209.), de mineralibus (ib. p. 210—272.), de anima (Alb. M. Commentaria in tres libros Arist. de anima, nec non in librum de intellectu et intelligibili. Venet. 1481. fol. [cf. Poggio Notizie p. 75.] — Op. T. III. P. I. p. 182.),

de sensu et sensato (Op. T. V. p. 1—51.), de memoria et reminiscentia (p. 52—63.), de somno et vigilia (p. 64—109.), de moribus animalium (ib. p. 109—131), de aetate (ib. p. 131—138.), de spiritu et respiratione (ib. p. 139—159.), de morte et vita (ib. p. 159—175.), de nutrimento et nutribili (ib. p. 175—184.), de natura et origine animae (ib. p. 185—217.), de unitate intellectus (ib. p. 218—237.), de intellectu et intelligibili (ib. p. 239—262.), de natura locorum (ib. p. 262—292.), de proprietatibus elementorum (ib. p. 292—329.), de passionibus aëris (ib. p. 330—341.), de vegetabilibus et plantis (ib. p. 342—507.), de motibus progressivis (ib. p. 508—527.), de causis et processu univers. (p. 528—655.), miscellanea s. de apprehensione et apprehensionis modis (Lond. 1515. 8. — Op. T. XXI.), philosophia Pauperum s. Isagoge in libros Aristot. de physico auditu, de coelo et mundo, de generatione et corruptione, de meteoris et de anima (Brix. 1490. 1493. 4. Venet. 1496. fol. — Op. T. XXI.), scriptum super arborem Aristotelis (ib. T. XXI.) u. Dialogi VI. de conditione creaturae rationalis et quae illi sunt ad Deum, seipsam et alias creaturas cognoscendas necessaria (Amberg. 1705. 12.) cf. Jourdain p. 290—300., der ihm auch p. 193. sq. das Werk eines gewissen Juden Namens David de causis s. de essentia purae bonitatis, dessen Ausgabe unter dem Namen des Proculus nachher angeführt werden wird, zuschreibt; 2) Thomas von Aquino wegen seiner Expositio in VIII. libros de physico auditu (c. textu gr. Colon. 1480. Venet. 1480. 1492. 1504. fol.), wohl nicht dasselbe Buch mit Lib. de principiis rerum naturalium (Lips. 1498. 4.), comment. in libros tres de caelo et mundo, erst von Petrus de Arvernia vollendet (c. addition. Petri de Alvernia. Venet. 1486. 1495. 1516. fol.), comm. in primum et secundum de generatione (Venet. 1498. 1516. fol.), welche drei Schriften den Tom. II. Op. Aquin. ed. Rom. bilden, und Expositio in quatuor libros Meteororum (c. vers. antiqua et Fr. a. Vicomercato. Venet. 1561. fol.), in III. libros de anima (Colon. 1480. Venet. 1503. Bonon. 1575. fol.), von denen aber der Commentar zum ersten Buche dem Schüler des Thomas Aquinas Renigald, de Piperno nach der gleichnamigen Stadt in Campanien genannt und Dominicaner um $\frac{1280}{1300}$, dessen Postillen sonst auch unter den Werken seines Meisters stehen (cf. Quetif. T. I. p. 382. Fabric. T. VI. p. 173. sq.), angehört, und in parva naturalia (nehmlich de sensu et sensato, de memoria et reminiscentia, de somno et vigilis, de somnis et divinatione per somnum. Die übrigen: De motibus animalium, de longitudine et brevitate vitae, de respiratione et inspiratione, de juventute et senectute — Paduae 1493. fol. c. addit. P. de Alvernia et libro Proculi de causis ab Aquinate illustr. Venet. 1505. fol. c. libro de motu caloris et lumine ib. 1566.

fol.), welche ebenfalls zusammen den T. III. der genannten Ausgabe bilden (cf. Jourdain p. 36. 42. 43. 65. 71. 354.); 3) Petrus de Alliaco wegen seinem Liber super libros metheorum, de impressionibus aëris ac de his, quae in prima, secunda atque tertia regionibus aëris fiunt, sicut sunt sidera cadentia, stellae comatae, pluvia, ros, pruina, nix, grando, ventus, terrae motus deque generatis infra terram (Argentor. 1504. Vindob. 1514. Lips. 1506. 4. cf. Alt. a. all. Theil. d. Gesch. Bd. I. p. 49. Freytag App. Litt. T. III. p. 346.); 4) Johannes Duns Scotus wegen seinen Comm. in VIII. libros Physicorum (Venet. 1504. 1597. 4. und in Oper ed. Wadding T. II.), den Quaestiones in libros de anima (c. supplem. Hugonis Cavelli, archiep. Armachani ib. T. II.) und Tr. de rerum principio, de primo principio, tract. theorematum XXIII., collationes XXXV. physico-theologicae, quaestiones miscellaneae de formalitatibus (auch Venet. 1514. Paris. 1584. 8.) und Meteorologicorum libri IV. (zusammen in d. Oper. T. IV.). Nicht von ihm ist: Utilis Expos. super libris de Gen. et Corrupt. secundum mentem S. Th. de Aquino. (Papiae 1478. fol.); 5) Gerhard von Harderwyck 1503 als Rector der Universität zu Cölln verstorben (cf. Hartzheim Bibl. Col. s. v. p. 96. sq.) wegen seiner Epitoma librorum Arist. de anima und epitoma anatomiae (in Aristot. de anima c. comment. secundum doctrinam Alberti M. ed. in lucem per mag. Johannem de Mechlinea art. liber. et theol. doct. inclytaeque univers. Colon. vicecancellarium rursusque labor. et stud. revis. per vener. mag. Gerh. de Herderwick. Colon. 1491. fol. [cf. Hain T. I. P. I. p. 212. sq.] —) und dem Commentum de rota supra veterem artem Aristot. secundum viam Albertistarum. (Colon. 1486. fol.); 6) Lambertus de Monte Domini, als Professor der Theologie zu Cölln 1499 verstorben (cf. Hartzheim l. l. p. 214. sq.) wegen s. Copulata super libros de anima Arist. juxta doctrinam S. Thom. Aquin. (Colon. 1486. fol.) wohl verschieden von seiner Expositio circa Arist. libros de anima (Colon. 1498. fol.), quaestio quid de salvatione Aristot. dici possit. (s. l. [Colon.] et a. fol.) und Copulata pulcherrima super octo libros Physicorum Arist. (s. l. et a. fol. — c. textu. Colon. 1493. fol.) wohl zu unterscheiden von seiner Expositio et commentaria in octo libros Arist. de physico auditu (Colon. 1498. fol. — Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. I. p. 462. sq.). Mit ihm darf nicht verwechselt werden sein Onkel Gerhard Terstegen de Monte, der Stifter u. Rector des Gymnasii de Monte zu Löbu, wo er 1480 starb (cf. Quetif. T. I. p. 908.), von dem sich auch noch eine Commentatio super compendium S. Thomae de rerum quiddidatibus (Colon. 1474. fol.) erhalten hat (cf. Hartzheim p. 100. sq. Aus ihren Schriften sind gezogen: Positiones ad opponendum et respondendum perquam necess. circa octo libros phisicorum et tres libros de anima Arest. comatice congestae ex

scriptis post se relictis diversorum artium et sacrae paginae professorum, qui suo aevo bursam Montis feliciss. rexer., videl. mag. nostri Henrici Gorychem, mag. p. Gerardi de Monte; m. n. Ger. de Elten, Mag. n. Henr. de Orsoe, quorum fama in univers. Colon. percelebris est et immort. ac tandem secundum doctr. divi Thomae Aquin. et juxta processum m. n. Lamberti de Monte impr. Colon. 1494. fol.; 7) Johannes Versor 1458 Rector der Pariser Universität u. 1490 auch zu Cölln (cf. Bulaeus T. V. p. 630. Launoy Hist. coll. Navarr. p. 943. Hartzheim p. 206.) wegen s. glossulae in Arist. philosophiae naturalis libros (Paris. 1489. 4. Lugd. 1489. 4.), quaestiones super VIII libros physicorum Arist. (Colon. 1489. fol. ib. 1497. 4.), commentum super VIII. libr. Arist. de physico auditu (ib. 1497. 4.), quaest. super libr. Arist. de coelo et mundo, de generatione et corruptione, metheorum, parva naturalia (Colon. 1485 fol. 1488. fol. 1489. fol. 1493. fol.), quaest. juxta textum de anima Arist. (Colon. 1496. 4.); 8) Alexander de Alexandria als General der Minoriten 131¾ gestorben (cf. Wadding Bibl. Scr. O. M. p. 7. Fabric. T. I. p. 162. Bulaeus T. IV. p. 949. Oudin T. III. p. 740. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 446.), nachdem er zu Paris früher Lehrer der Theologie und Philosophie gewesen war, wegen seiner Expositio in tres libros Arist. de anima (Colon. 1481. fol.); 9) Petrus de Castrovole, ein geborner Spanier und Minorit (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II., p. 352. ed. II.) wegen s. Commentum super libros Yconomice, secundum translationem Leonardi Aretini factum a. M. CCCC. LXXXI. (c. Ejd. Comment. super libros politic. Aristot. secundum translat. Leon. Aretini. script. a. M. CCCC. LXXXI. Pampelunae 1486. fol. cf. Mittarelli p. 112.) u. in Libr. de generat. et corruptione, de caelo et mundo, in libros Meteoror. und de anima (s. l. [Ilardae] 1488. fol.) und Comm. super libr. parv. natural. (ib. 1489. fol. cf. Hain. T. I. P. II. p. 63.); 10) Cajetanus Tienäus, nach Einigen bereits 1387 zu Gaeta geboren, nach Andern aber ein geborner Vicentiner, der, nachdem er zu Padua studiert und Doctor der Medicin geworden war, von 1422 — 1465 als Professor der Philosophie daselbst gelehrt hat (cf. Trithem. de scr. eccl. c. 770. Domin. de Palma Cajetani Thienaei gesta anagrammatibus descripta. Neapoli 1652. 8. Facciolati Fasti gymn. Patav. T. II. p. 103. da P. Maria Bibl. degli Scr. Vicent. T. II. p. 22. sq.) u. von einem andern Theatiner aus Vicenza gleiches Namens um 1547 unterschieden werden muß (s. Papadopoli T. II. p. 272.) wegen seinem Comm. in Arist. de anima (Patav. 1475. Venet. 1481. fol.), Expositio in Meteora Arist. (Patav. 1476. fol.), Quaest. de sensu agente, de sensibilibus communibus et de intellectu (c. Ejd. Quaest. de an. Venet. 1493. fol. — Venet. 1483. fol.), Expos. in libr. Arist. de coelo et mundo (Venet. 1484. 1498. fol.) u. super VIII libros Physicorum Arist. recollectae. (Vincent. 1487. Venet. 1496. 1498. fol.

Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. 412. sq.); 11) Alexander von Hales wegen seinem Comm. in Arist. L. III. de anima (Oxon. 1481. fol. cf. Beloe Anecd. T. IV. p. 282. sq.); 12) Johannes Canon, ein geborner Engländer und um 1320 als Minorit Schüler des Duns Scotus zu Paris (cf. Fabric. T. IV. p. 175. Trithem. de scr. eccl. c. 566. Wadding Bibl. scr. O. M. s. v. p. 195.) wegen s. Quaestiones super octo libros Physic. Arist. (Patav. 1475. fol. [cf. Mittarelli p. 109. Fossi Bibl. Magliab. T. I. p. 457.] Venet. 1492. fol.); 13) Eberhard de Amsfordia (d. i. aus Amersfoort bei Utrecht) Licentiat der Theologie und Rector an der Lorenzschule zu Cölln, wo er 1491 starb, sonst aber nicht mit seinem Landsmann Jacob Tienäus de Amsfordia, der ebenfalls als Doctor der Theologie und freien Künste zu Cölln lebte und uns Comment. in Arist. de generatione et corruptione et in III. L. meteororum (Colon. 1497. fol.) hinterlassen hat, zu verwechseln (cf. Hartzheim p. 74. Burmann. Traj. erudit. s. v. p. 11. Foppens Bibl. Belg. T. I. p. 269.), wegen seinen Comment. in libros Arist. de coelo et mundo ad finem L. I. deducta; quoad reliquos libros a Joanne Nurtingen continuata (Colon. 1497. fol.). Von diesem Johannes a Nurtingen (aus Schwaben 1504 Rector der Lorenzschule zu Cölln cf. Hartzheim. p. 190.) haben wir noch: Comm. in octo libros Physic. Aristot. secundum doctrinam Alberti M. (Colon. 1506. 4.); 14) Alphonsus Vargas, als Bischoff von Sevilla 1359 gestorben u. oben p. 306. schon erwähnt, wegen seinen Quaest. in Arist. de anima (Florent. 1477. Vincent. 1508. Venet. 1565. fol.); 15) Aegidius de Columna, von dem oben p. 283. sq. schon die Rede gewesen ist, wegen seinem Comm. in Aristot. de anima ad Edwardum Angliae regem (Papiae 1491 fol. [cf. Fossi T. I. p. 21.] Venet. 1496. fol. [cf. Fossi T. I. p. 171.] ib. 1501. fol.), comm. in libr. de Generatione et Corruptione (Venet. 1526. fol.), Comm. in Physica Aristot. (ib. 1520. fol.) u. Comm. physicae et metaphysicae (Ursellis 1614. 8.); 16) Johannes de Gandavo oder Jauduno, ebenfalls oben p. 304. bereits erwähnt wegen seinem Comm. in Arist. de anima (Venet. 1473. 1487. 1488. 1497. fol. 1561. fol.), Quaest in libr. Physicorum Arist. (Acced. Eliae Hebraei Cretensis Philos. et Med. annotat. Venet. 1488. fol. 1501. 1544. fol.) und Expositio super libro de substantia orbis (Vincent. s. a. fol. Venet. 1501. fol.). Seine Comm. in Metaphysica Arist. (Venet. 1525. fol.) gehören nicht hierher; 17) Johannes Magister de Magistris, Lehrer der Philosophie zu Paris zu Ende des 15ten Jahrhunderts wegen seinen im Geiste des Duns Scotus geschriebenen Quaest. super tota philosophia naturali (s. l. [Colon.] et a. 4. [Venet.] s. l. et a. 4. ib. 1487. 4. ib. 1490. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 318. sq.); 18) Apollinaris Offredus, von dem bereits oben p. 557. die Rede gewesen ist, wegen seinen Expositiones et Quaestiones in

Arist. de anima (Venet. 1493. 1496. fol.); 19) Gualterus Burley, über den weiter unten gesprochen werden muß, wegen seiner Expositio in VIII. libros Physicorum Arist. (Patav. 1476. Venet. 1482. Papiae 1488. Venet. 1491. 1502. 1537. 1589. 1609. fol. Oxon. 1517. 4.) ich weiß nicht ob verschieden von seinen Quaest. in Physica Arist. (Venet. 1501. fol.), de intensione et remissione formarum (Venet. 1496. 1519. fol.) und Tr. de materia et forma ac de relativis (Oxon. 1500. 4.); 20) Franciscus Sanson, de Senis nach seiner Geburtsstadt genannt, ein sonst völlig unbekannter Mann, wegen seinen Quaestionum omnium in physicis contingentium breves et utilissimae terminationes secundum Aristotelis, Averrois et Scoti doctrinam editae s. recollectae super totum opus de physico auditu Arist. (Venet. 1496. fol.); 21) Chrysostomus Javellus, von dem unten die Rede seyn wird, wegen seinen Comment. in libros Aristot. physicos et metaphysicos (Venet. 1550. 8.) u. Quaest. in libros de anima (Venet. 1550. 8.); 22) Nicolaus de Ortoceli, ein Servit des Ordens der Jungfrau Maria (cf. Gianii Annal. S. Ordr. fr. serv. T. I. p. 567.) wegen der Uebersetzung des Aristotelischen Buchs De generatione et corruptione (Acced. interpr. libri secundi per Marsilium Alemannum. Paduae s. a. 4.); 23) Albertus de Saxonia zu Rickmersdorf in Braunschweig geboren, studierte zu Prag, lehrte zu Paris und Rom, ward 1365 Rector zu Wien, 1366—1390, wo er in Folge der Gefangenschaft bei dem Bischoff Gerhard von Halberstadt starb, Bischoff von Halberstadt und eifriger Anhänger des Albertus M. und Augustinermönch, obgleich ihn Quetif. T. I. p. 735. richtiger für einen Dominicaner angesehen hat (cf. Elssius Encom. August. p. 22. Gandolf p. 39. Fabric. T. I. p. 127. sq. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 455—457.), wegen seinen Quaest. subt. in libros Arist. de coelo et mundo (Venet. 1497. fol. Paris. 1516. Venet. 1529.), super libros de generatione et corruptione comm. (c. Ejd. Quaest. in L. de coelo. Paris. 1516. fol.) und tract. proportionum (c. August. Niphi Opusc. Venet. 1496. fol. — Hieraus vielleicht: De velocitate motuum F. Alb. de Saxonia opus redactum in epitomen a. F. Isidoro de Isolanis, c. Capreoli Compend. Lugd. 1580. 4.); 24) Paulus, Venetus genannt, weil er hier ziemlich lange lebte, eigentlich Niccoletti aus Udine oder Creta, studierte zu Padua, ward 1408 daselbst Doctor der Theologie und Philosophie, 1411 auch der Medicin und Logik, die er auch öffentlich lehrte, 1422 in derselben Eigenschaft zu Siena, 1428 Rector der Universität Perugia und starb 1429 zu Padua (cf. Oudin T. III. p. 2332. Gandolf de CC. script. August. p. 286. Agostini Scr. Venez. T. I. pref. p. 47. Papadopoli T. II. p. 164. Facciolati P. II. p. 113. Tiraboschi T. XIV. p. 187. sq. — Fabric. T. V. p. 650. [p. 220. M.] verwechselt ihn beständig mit zwei anderen gleichnamigen Schriftstellern wegen seinen Summulae rerum naturalium (Mediol. 1474. fol.), worin

des Arist. Physica, Metaphysica, de mundo, de coelo, de generatione et corruptione Aristotelis (c. Ejd. Compositione mundi, c. figuris. Venet. 1498. fol.); und 25) Marsilius von Inghen, dessen bereits oben p. 318. gedacht worden ist, wegen seinen Quaestiones in Arist. libr. de generatione et corruptione (c. Arist. de gen. et corr. Patav. 1480. Venet. 1493. fol.) und Abbreviationes libri physicorum (s. l. et a. fol.); 26) Angelus de Fossambruno, ein sonst unbekannter Mann, wegen seinen Schriften De motu locali (Venet. 1494. 4.) und Tr. de volocitate motus (s. l. et a. fol.) cf. Hain. T. I. P. II. p. 411.; 27) Raphael Franziscus aus Florenz, vermuthlich der von Tiraboschi T. IX. p. 85. erwähnte Franciscus artium magister zu Bologna, wegen seiner Verificatio universalis in regulas Aristotelis de motu non recedens a communi mathematicorum doctrina (Pisis 1484. 8.); 28) Messinus, ein sonst völlig unbekannter Mann, wegen seinen Buche de motu locali (c. exposit. Gaetani. Venet. 1494. 4.); 29) Friedrich Sünzel aus der Gegend der Mosel entsprossen u. artium magister zu Ingolstadt (Mederer Ann. Acad. Ingolstad. T. I. p. 61.) wegen seinen Collecta et Exercitata in VIII. libros Physicorum (Hagenoae 1499. 4.); 30) Bernardus Tornus, ein sonst unbekannter Mann, wegen seinem Buche De motu locali (Venet. 1494. 4.); 31) Nicolaus Vernia, nach Einigen aus Vicenza, nach Andern aus Chieti gebürtig und bis zu Ende des 15ten Jhdts. Professor der Philosophie zu Padua (cf. Toppi Bibl. Neapol. s. v. Papadopoli Gymnas. Patav. T. I. p. 291.) wegen seiner Perutilis et subtilis quaestio de philosophiae naturalis subjecto (s. l. et a. [Lips. Martin. Herbipol.] fol.); 32) endlich der Verfasser der Positiones circa libros physicorum et de anima Aristot. für die Bursa montis zu Cölln geschrieben (Colon. 1493. fol. ib. 1494. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 147. sq.), der Quaestio de proprietatibus elementorum (Colon. 1496. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 184.), der für die schon angeführte Schule geschriebenen Expositiones textuales dubiorum et luculentissimae explanationes in libros de caelo et mundo, de generatione et corruptione ac parvorum naturalium Aristot. (Colon. 1497. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 341. sq.) und endlich das „buch der Natürlichen weißheyt. Darjnn mā vindet aygenschafte vnd gut sitten durch hüpsch gleichnuß, ebenpildung vnnd figuren, genommen vnnd gezogen auß den exemplen der lerer. Augspurg. 1490. fol. [cf. Hain T. I. P. I. p. 567. Riederer Nachr. I. p. 410. sq. Panzer D. Annal. Bd. I. p. 183.]. — Wir gehen jetzt zu denjenigen Schriftstellern über, die über Naturphilosophie zwar auch größtentheils im Aristotelischen Geiste, aber doch nicht gerade in Bezug auf seine Schriften geschrieben haben. Wir nennen aber 1) Adelardus aus Bath, ohne Grund von Heumann Act. Phil. T. III. p. 581. mit Abälard verwechselt, hatte auf den Schulen zu Tours und Laon studiert, dann Griechenland, Kleinasien und vielleicht auch Arabien durchwandert, gehörte

dem Benedictinerorden an und schrieb nach seiner Rückkehr 1130 Quaestiones naturales in 76 Capiteln (s. l. et a. 4. [cf. Schwindel Thes. Bibl. T. II. p. 21. sq.] c. Alb. M. Lib. aggregat. Autverp. 1485. 4.) und einen Dialogus de rerum s. naturalium compositorum causis inter ipsum et nepotem suum ad Richardum Bajocensem episc. (nur die Praef. in Martene Thes. Anecd. T. I. p. 292. sq.), die allein noch von seinen übrigen wichtigen Schriften erhalten sind (cf. Ziegelbaur. H. Litt. O. Bened. T. IV. p. 288. 294. 306. 663. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 210. sq. Fabric. T. I. p. 29. sq. Oudin T. II. p. 1017. sq. Jourdain Ueb. d. Uebers. d. Arist. p. 28. sq. 247—263. 104. sq. — Bei Jourdain l. l. p. 404. sq. findet sich auch die Dedication und der Anfang seiner ebenfalls an seinen Neffen gerichteten Schrift De eodem et diverso, über welche Jourdain l. l. p. 249. sq. nachzusehen ist cf. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 616. 682. u. Frag. a. d. phil. Hist. Bd. V. p. 816.); 2) den Verfasser eines nicht unwichtigen Buches unter dem Titel: Cursus librorum philosophiae naturalis secundum viam doct. subtilis Scoti (Basil. 1494. 4. cf. Strauss. Op. rar. p. 236.); 3) Marsilius Ficinus wegen seinem Buche De generatione et corruptione (c. expos. Aegidii Romani. Patav. 1493. Venet. 1498. fol.); 4) Johannes Elysius wegen seinem Buche De philosophia naturali (s. l. et a. [Neapoli, Matthias Moravus] fol.); 5) Johannes Marlianus, von dem bereits oben die Rede war, wegen seinem Liber de proportione motuum in velocitate (Papiae 1482. 4.) und Disputatio cum Mag. Joanne de Arculis in diversis materiis ad philosophiam et utramque partem medicinae pertinentibus (s. l. [Papiae] et a. 4. cf. Hain l. l. T. II. P. I. p. 360.); 6) Wilhelm de Conchis wegen seinen bereits oben p. 187. sq. angeführten Schriften; 7) Johann Peilicke oder Peyligk, Sohn des gleichnamigen Bürgermeisters zu Zeiz wurde 1484 zu Leipzig inscribirt, 1486 Baccalaureus der Philosophie, 1491 Magister daselbst, war bis 1497 Rector an der Cathedralschule zu Meissen, ward in diesem Jahre Rector der Universität Leipzig, 1500 Decan der philosophischen Facultät und Doctor der Rechte, 1512 auch Doctor des Kirchenrechts und Proconsul, 1513 Beisitzer des Schöppenstuhls und starb 1522. (cf. Mader cent. script. qui in acad. Lips. Friburg. Viteberg. flor. s. v. Allg. Litt. Zeit. 1801. p. 481—486. Müller Vers. e. Gesch. d. Fürstenschule Meissen Bd. I. p. 3.). Wir haben von ihm zwar noch Duodecim libri Metaphisice ab Aristotele summo philozophorum principe pro consumacione tocius philosophiae editi: Per tractatus ac capitula distincti. Liptzick. 1499. fol. [cf. Freytag App. Litt. T. I. p. 538. sq.] ib. 1503. 1509. fol. [cf. Leipz. Litt. Zeit. Intell. Bl. 1803. p. 22. 53. 1804. p. 74.]—), allein hierher gehört er vorzüglich wegen seinem auch anatomische Tafeln enthaltenden Compendium philosophiae naturalis libris phisicorum, de

de generatione et corruptione atque anima Aristot. correspondens non sine accurata lucidissimaque textus ejd. elucubratione ex variis beati Thomae doct. angel. Egidiique Rhomani doctiss. philos. interpretum voluminibus attente congestum (Lips. 1499. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 92.); 8) Robert de Valle aus Rouen und Canonicus zu Chartres zu Ende des 15ten Jhdts., dessen persönliche Verhältnisse sich aus seiner Epist. ad Joannem Episc. Andegavensem ergeben, (bei Martene Coll. Ampl. T. I. p. 1606.), wegen seiner Explanatio locorum Plinii difficiliorum ordine alphabetico (Paris. 1200. 4.) und Compendium memorandorum vires naturales et commoda comprehendens a Plinio data, valens nedum ad secreta naturae noscenda, sed ad usus quosque necessarios corporisque et ingenii conservationem (Paris 1500. 4.) cf. Fabric. T. VI. p. 309; und 9) Alexander Achillinus von Bologna, der eigentlich erst in der folgenden Periode zu erwähnen ist, wegen seinem noch zu Ende dieses Abschnitts geschriebenen Tr. de distributionibus ac proportionibus motuum (Bonon. 1494. 4.). —

Anmerkung. I. Wir nennen hier noch einige Werke, die eigentlich gerade nicht zur Medicin gehören, aber nicht füglich in ein anderes Fach gebracht werden konnten. Diese sind 1) Ein Gedicht von 6 Aerzten, welches so anfängt: (D)Er rechter ertzney wel pflegen vnd leib vnd sel wel waschen vnd fegen — vnd von im treiben aller feuchten quel — die scheidlich sint an leib vnd an sel — der sol im vj. ertzt auffer weln — als ich im eygentlich wil ertzeln — drei zu der sel vnd drey zum leib — die ertzneyen man vnd weib ꝛc. Jene sechs Aerzte aber sind ein Koch, ein Weinschenk, ein Bader, ein Prediger, ein Beichtvater und Christus cf. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. Zus. p. 14.; 2) Ein Buch unter dem Titel: „Versehung leib sel er vnnd gutt (Nürnberg 1489. 4. [cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 179.] Augspurg 1490. 4. [cf. Panzer l. l. Bd. I. p. 186. Zapf Buchdr. G. Augsburgs, Bd. II. p. 231.] ib. 1493. 4. [cf. Panzer Bd. I. p. 204.] Nürnberg 1509. 4. — Dasselbe Buch ist wohl: „Notturftige nuzliche trostliche vnd dermals vor unerhorte Vnterweisungen zu Versehung eines Menschen Leib vnd Sell, Er vnd Gutt. s. l. et a. 4. [cf. Panzer Bd. I. Zus. p. 13.]—)", worin für den Theologen, Mediciner und Juristen auf gleiche Weise Regeln gegeben werden, wie sich dieselben am Krankenbette zu benehmen haben. Es enthält das Werk nehmlich zuerst eine Trostrede für den Kranken zu Anfange seiner Krankheit, dann eine Anweisung, wie derselbe soll gewartet, gepflegt und mit Speise und Trank versehen werden, und dann folgt eine Anweisung, das Testament zu machen; 3) die anonyme Schrift: Epilogo in medicina (Pampelona 1495. fol.); 4) des Hans Folz Gedicht: von einen krichischen arczat der sich ausgab all krankheit am prüen zu erkennen vnd sich doch newr fiererley vnter stant zu wenten zu ein zeichen uit all krankheit zu heiln sint als er vort mit den end bestet. Nurmberg 1479. 4."; 5) Jean Dupin 1302 in Bourbonnais geboren und 1372 als Mönch in der Abtei Vaucelles gestorben (cf. Biogr. Univ. T. XII. p. 269.) wegen seinem in VIII. Bücher (I—VII in Prosa, VIII in Reimen) eingetheilten Livre de bonne vie qui est appelle Mandevie (Chambery. 1485. fol. [s. Brunet T. II. p. 111.] — Le Champ vertueux de bonne vie appelle mandeuie. Paris. s. a. 4.), das moralischen Inhalts ist und nur dem Anscheine nach hierher zu ziehen ist, wie auch des Nicolaus Salicetus,

der Doctor der Medicin und Abt des Cisterzienserklosters Bomgart bei Straßburg war, Erbauungsbuch unter dem Titel: Antidotarius animae (Ed. Pr. s. l. [Norimberg.] et a. 16. Venet. 1499. 4. Paris 1500. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 254—256.), den wir hier nur noch des Vergleiches wegen anführen.

Anmerkung II. Einige merkwürdige Bezahlungen alter Aerzte u. Leibärzte für einzelne Curen führt P. Delepierre La Belgique illustr. Bruxelles 1840. 8. p. 128. sq. an.

§. 69.

B) Griechenland.

Hier ist für Medicin nur so wenig geschrieben worden, daß es sich nicht der Mühe verlohnt, die einzelnen hierher gehörigen Schriften, wie es bei der Masse derselben im Abendlande geschehen mußte, nach ihren verschiedenen Elementen zu scheiden, sondern wir wollen ihre Verfasser hier gleich hinter einander in chronologischer Ordnung anführen, vorzüglich da man auch schon da, als sie schrieben, keine große Meinung von ihnen hatte (cf. Sprengel Bd. II. p. 336.). Es sind aber zu nennen 1) Demetrius Pepagomenus, ein Arzt am Hofe des Griechischen Kaisers Michael Paläologus zu Constantinopel gegen das Ende des 13ten Jhdts., den wir auch schon oben p. 590. erwähnt haben, wegen der auf Befehl des Letztern verfaßten, jedoch größtentheils aus Alexander von Tralles excerpirten (cf. Freind P. III. p. 412. sq. S. a. Sprengel Bd. II. p. 333.) Bücher περὶ ποδάγρας (Ed. Pr. Gr. et Lat. Paris 1558. 8. — Gr. et Lat. quem ope Ms. Bibl. Lugd. Bat. recens. et not. illustr. J. St. Bernard. Lugd. B. 1743. 8. Arnhem. 1753. 8.—Gr. et Lat. Ed. Charterius c. Galeni Op. T. X. p. 703. sq.—Lat. in Stephani Med. Art. Princ. T. II. p. 835. sq. u. Turnebi Op. 1600. fol. T. II. p. 138. sq.) cf. Fabric. Bibl. Gr. T. X. p. 398. T. XII. p. 647. sq. ed. I. Choulant Lit. d. ält. Med. p. 98. sq.; 2) Johannes Actuarius, Sohn eines gewissen Zacharias, Schüler des berühmten Arztes Joseph Racendytas, Leibarzt am Hofe zu Constantinopel zu Ende des 13ten Jhdts. (cf. Choulant l. l. p. 96. sq. Fabric. T. XIII. p. 635. Freind. P. I. p. 414. 455. sq. Sprengel l. l. p. 330. sq. Lambec. T. VI. p. 113. Kestner l. l. p. 6.) wegen seinen II. Büchern περὶ ἐνεργειῶν καὶ παθῶν τοῦ ψυχικοῦ πνεύματος καὶ τῆς καθ' αὐτὸ διαίτης (Ed. Pr. Graece. Paris 1557. 8. — Graece alterum librum e Paris. exemplo Martini Juvenis, alterum e cod. Monacensi c. variet. lect. u. primum in Germania ed. J. F. Fischer. Lips. 1773. 8. Lat. ed. H. Stephanus l. l. p. 2—42. Dazu: Scholia graeca in Actuarii Librum de affectionibus spirituum animalium ed. J. St. Bernard, Reliquiae med. crit. ed. a. Ch. G. Gruner. Jen. 1795. 8. p. 16 — 19.) und die blos noch Lateinisch erhaltenen Libri VII. de Urinis (Ed. Princ. Ambr. Leone Nolano interprete. Venet. 1519. 4. Basil. 1520. 1528. 1529. 8. Paris. 1522.

4. Venet. 1529. fol. — ad trium exempl. Gr. fidem a Jac. Goupylo recogniti. Paris 1548. 8. und in H. Stephani Coll. medic. vet. Paris 1567. fol. p. 42. sq. Dazu C. Gesner Compendium ex Actuarii Zachariae libris de Differentiis urinarum, judiciis et praevidentiis. Tiguri s. a. 8.), dem Methodus medendi in VI. Büchern (Act. Johannis filii Zachariae, methodi medendi libri sex, quibus omnia, quae ad medicinam factitandam pertinent, fere complectitur, C. H. Mathisius Brugensis n. primum vertit. Acc. rer. ac verb. index locupletissimus. Venet. 1554. 4.) und Libri duo de medicamentorum compositione (Ed. Pr. Latine, F. Ruellio interprete. Paris 1533. 12. 1546. 8. ex interpr. Ruellii ed. C. Gesner. Basil. 1540. 8. — interpr. C. H. Mathisio ed. H. Stephanus l. l. p. 139. sq. 334. sq.); 3) Nicolaus mit dem Beinamen Myrepsus aus Alexandria und in Rom gleichfalls mit dem Amte eines Actuarius begabt, vermuthlich Zeitgenosse des Papstes Nicolaus III. und übrigens wie auch Johannes Actuarius schon Kenner der Arabischen Aerzte, aber schon von Georg. Acropolita Epit. chron. c. 39. p. 34. für einen Mann von wenig philosophischem Geiste angesehen, was er auch durch die zuweilen vorgebrachten abergläubischen Absurditäten (z. B. S. VII. c. 6. p. 503. S. XIV. c. 8. p. 596. S. X. c. 183.) darthut, wegen seines noch erhaltenen Receptbuchs gegen alle mögliche Krankheiten des menschlichen Körpers (Nicolai Myrepsi Alex. medicamentorum opus in sectiones 48 digestum, hactenus in Germania non visum, omnibus tum medicis tum seplasiariis mirum in modum utile a Leonh. Fuchsio e gr. in latinum recens conversum luculentiss. annot. illustr. Basil. 1549. fol. Lugd. 1549. 8. [als: Nic. M. Al. Dispensatorium medicum.] Frcft. 1625. 8. — [als: N. M. Al. Theatrum medico practicum:] c. comm. J. H. Begeri. Norimberg. 1658. 8. u. in H. Stephani Coll. med. princ. T. II. p. 353. sq.), das sehr oft mit dem Antidotarium des Nicolaus Präpositus verwechselt worden ist und noch jetzt durch die Verschiedenheit, welche offenbar dieses Werk in der angeführten Fuchsischen Uebersetzung mit einer andern unter dem Titel „Nicolai Alexandrini Liber de compositione medicamentorum secundum Loca, Latine, Nicolao Rhegino interprete cum annotationibus Jo. Agricolae Ammonii. Ingolst. 1541. 8.“ hat, die so groß ist, daß beide ganz verschiedene Werke zu seyn scheinen, bewirkt hat, daß man hier und da den Nicolaus Myrepsus und Nicolaus Alexandrinus für zwei verschiedene Personen angesehen hat. Indessen liegt die ganze Verschiedenheit nur darin, daß Nicolaus Rheginus oder von Reggio in Calabrien, der in der ersten Hälfte des 14ten Jhdts. zu Salerno als Arzt practicirte und sonst auch als Uebersetzer mehrerer Werke Galens einen Namen erlangt hat (cf. Tiraboschi T. X. p. 238. sq.), vermuthlich eine frühere Recension des Buches vor Augen gehabt oder was wahrscheinlicher ist, da er weniger Recepte

enthält als die Fuchsische Uebersetzung, nur einen Auszug geliefert hatte. Im Allg. cf. Fabric. T. X. p. 292. XII. p. 4. sq. 346. sq. Choulant l. l. p. 99. sq. Kestner l. l. p. 577. Freind P. I. p. 464. Sprengel Bd. II. p. 334. sq.; 4) Georgius Sanginatikios, mit dem Beinamen Hypatos um 1450 wegen seinem Buche περὶ τῶν τοῦ σώματος μερῶν (c. Anonymi Introd. anatom. ed. J. Pt. Bernard. Lugd. B. 1744. 8. p. 143. sq.). Endlich wollen wir noch den Johannes von Alexandria nennen, dessen Zeitalter unbekannt, jedenfalls aber älter ist als unsere Periode, von dem sich noch Scholia in Hippocr. de natura pueri, graec. in L. R. Dietz Coll. scholiorum in Hippocr. et Galenum. Vol. II. Regiom. p. 205 — 235. erhalten haben (s. a. Fabric. T. XIII. p. 254.) — Für Alchemie finden wir bei den Griechen nur zwei Schriftsteller zu nennen, nehmlich den Nicephorus Blemmydas, von dem später noch die Rede seyn soll, wegen seines ἔργον χημευτικὸν und περὶ χρυσοποιΐας, die aber beide noch ungedruckt sind (cf. Schmieder Gesch. d. Alch. p. 79.) und den Synesius Abbas, der im 14ten Jhdt. περὶ τοῦ λίθου τῶν σοφῶν schrieb, den wir aber trotzdem, daß das griechische Original noch erhalten ist (cf. Lambec. de Bibl. Vindob. T. VI. p. 395.), nur noch in einer Französischen (avec les Figures Hiéroglyph. de Nic. Flamel, trad. d. latin. p. P. Arnaud. Paris 1612. 4.), Englischen (mit Basilius Valent. of natural and supernat. Things by D. Caple. Lond. 1671. 8.) und doppelten Deutschen Uebersetzung (in: Zwei auserlesene chymische Büchlein s. l. 1680. 8. — übers. v. Fr. Rothscholz. Nürnberg 1718. 8.) übrig haben (cf. Schmieder l. l. p. 79. sq.). Auch über Traumdeutung haben wir zu nennen eines gewissen Nicephorus, jedenfalls des bekannten Nicephorus Gregoras, der ja auch eine Ἑρμήνεια εἰς τὸν Συνεσίου περὶ ἐνυπνίων λόγον (Gr. et Lat. c. Synesio. Paris. 1633. fol. p. 351. sq.) geschrieben hat, ὀνειροκριτικα κατ' ἀλφάβ. διὰ στίχων ἰαμβείων (c. interpr. Lat. J. Opsopaei et Nic. Rigaltii, c. Artemidoro. Lutet. 1603. 4.) und die vermuthlich von einem Christen im 14ten Jhdt. gemachte Griechische Uebersetzung, oder Bearbeitung der Berichte des angeblichen Traumdeuters des Kaliphen Al Mamum um 820 Ahmed Ebn Seirin (ist doch wohl der Abu Abdallah Mohammed Ben Sirin, der Heg. 110. od. n. Chr. 729 zu Bassorah gestorben ist und dessen Escharat fi elm alebarat d. i. Abhandlung von der Erklärung der Träume auf der Pariser Bibliothek angeblich erhalten ist cf. Catal. ms. bibl. reg. Paris. T. I. s. v. Herbelot. Bd. IV. p. 266. sq. [p. 322. T. III. ed. in 4.] Wüstenfeld p. 10. sq.), den man identisch mit einem Arzte Ahmed Ebn Habram, der zur selbigen Zeit als Leibarzt bei Al Mamum gestanden und einen Theil des Originals zu des Constantinus Africanus Viatica peregrinantis geliefert haben soll, gehalten hat (obgleich Lambec. T. VI. p. 126. sq. [p. 284. ed. II.] widerspricht) über die Aegyptischen, Indischen und Persischen Traumerklärungen, unter

dem Titel 'Ονειροκριτικά, die schon 1160 von einem gewissen Leo Tuscus, dem Dollmetscher des Kaisers Emanuel Comnenus im 12ten Jhdt. (cf. Fabric. T. VII. p. 722. VIII. p. 363. ed. Harles.) ins Lateinische übertragen worden waren (Probe bei Barth. Advers. XXXI. 14. p 1454. sq.) und mit dieser Uebersetzung von Rigalt. c. Artemid. Lutet. 1603. 4. (die hier fehlende Aufschrift und cap. I. bei Lambec. T. VII. p. 263. sq. [p. 562. sq. ed. II.]) herausgegeben worden sind (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 266. [ed. I. T. III. p. 410. sq. —].) Bayle Dict. hist. T. I. s. v. Achmet. p. 62. sq. Biogr. Univ. T. I. s. v. p. 146. sq. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 162.). Dasselbe Buch ist auch: Apomasaris apotelesmata de significatis et eventis insomniorum ex Indorum, Persarum Aegyptiorumque disciplina, ex lat. interpr. J. Leunclavii Frcft. 1577. 8., denn der Verfasser gesteht Annal. Turcic. Praef. selbst seine Namensverwechselung ein. Als Uebersetzungen kennen wir eine Italiänische (Interpretation de Sogni di Acmet tradotti da Tricasso Cerasari. Venez. 1546. 8.), eine Französische (Paris 1581. 8.) und eine Deutsche (cf. Hendreich Pand. Brandenburg. s. v.). Bei Zanetti Cat. codd. ms. Graec. Bibl. S. Marci p. 149. kommt das Werk eines Persischen Astrologen Achmet εἰσαγωγὴ καὶ θεμέλιον εἰςτὴν ἀστρολογίαν vor, das wohl mit dem unsrigen nichts gemein hat.

§. 70.

1) Araber. (cf. F. Wüstenfeld Geschichte d. Arabischen Aerzte u. Naturforscher. Göttingen 1840. 8.)

Auch hier wurde zwar noch Manches für Medicin geschrieben, allein offenbar war durch politische Gründe jener Drang nach Vervollkommnung in der Wissenschaft im Oriente durch die Zerstörung des Kaliphats vorüber und die Gelehrsamkeit verließ ihren Sitz zu Bagdad, wo sie unter den kriegerischen Stürmen nicht gedeihen konnte und zog nach Europa herüber, sodaß wir in dieser Periode zwar noch einige Arabische Aerzte, d. h. solche, die aus Arabischem Blute und mit Arabischer Zunge schrieben, haben, aber ihren Sitz mit wenigen Ausnahmen in Spanien suchen müssen und überhaupt das, was von ihnen jetzt noch geleistet wurde, auf keine Weise mit ihren in der vorigen Periode berührten Leistungen vergleichen dürfen. Wir nennen aber hier 1) Abu Mervan Ben Abd El Melek Ben Zohar zu Penaflor bei Sevilla in einer Jüdischen Familie geboren, Sohn und Enkel eines Arztes und angeblich im 135sten Jahre seines Alters als Leibarzt des Jussuf Ben Tachefyn von Marocco, der eben die kleinen Tyrannen Spaniens vertrieben hatte Heg. 557 oder 1162/1173 n. Chr. verstorben (cf. Abulfeda Ann. Arab. s. h. a. Leo Afric. de med. et phil. Arab. c. 16. p. 279.

sq. ed. Fabr. Herbelot Bd. IV. p. 675. [T. III. p. 621. ed. in 4.] Antonius Bibl. Hisp. T. II. p. 232. sq. [ed. II. p. 382. sq.] Casiri T. II. p. 132. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 17. III p. 1 IV. p. 750. sq. Wüstenfeld p. 90. Rossi Diz. degli scr. Arabi p. 196.) Er schrieb arabisch Theïsir filmo dadat wel-detbir die rectificati medicationis et regiminis, welches von einem Juden Jacob in Hebräische und von einem Venetianischen Arzte Paravicinus 128 ins Lateinische übertragen wurde (cf Wood Antiq. Oxon. L. p. 122.), in welcher Version wir es jetzt noch vor uns haben (E Pr. Abhumeron Avenzohar Theicrisi dahalmodana vahaltadabi c. Colliget Averrois. Venet. 1490. fol. f. 1 — 44. ib. 1496. 149 fol. [cf. Hain T. I. P. I p. 273. sq.] 1514. 1530. 1553. fol Lugd. 1531. 8.). Sonst existirt von ihm noch ebenfalls lateinisch ein kleines Antidotarium (c. Ejd. Teïsir. Venet. 1496. fol.) und dem tr. de febribus (in d. Coll. de febr. Venet. 1576. fol. p. 106. sq.), der wohl aber zu seinem größern Werke gehört, wie ich dies auch von den in der Coll. de balneis. Venet. 1553. fol. p. 434. sq. eingedruckten Excerpta de balneis glaube. Sein Werk über die Heilung des Steins ist oben p. 606. schon erwähnt (die Zerreibung desselben erwähnt zuerst Abalcasem de Chir. c. 60 T. I. p. 289. ed. Ch. u. Lib. theor. 1519. p. 94. cf. Clément Mullet Documents pour servir à l'hist. de la lithotritie chez les Arabes, in Journ. As. Nouv. Série 1837. T. III. p. 525. sq.) Ueb. ihn cf. Kestner l. l. p. 62. sq. Freind P. II. p. 122. sq. Choulant l. l. p. 173. sq. Sprengel Bd. II. p. 456 — 462. Eloy T. I. p. 217 — 220.; 2) Abul Walid Mohammed Ben Ahmed Ebn **Roschd**, gewöhnlich Averroes genannt 1149 zu Cordova in Spanien geboren, wo sein Vater Oberrichter gewesen war, studierte Jurisprudenz, Theologie und unter Zohar auch Medicin, ward zum Nachfolger seines Vaters erwählt, weil er aber bei seinen philosophischen und medicinischen Vorlesungen den Aristoteles über den Propheten zu stellen und den Khaliphen selbst anzutasten gewagt hatte, wurde er verdammt, blos mit Juden umzugehen, lebte auch einige Zeit bei seinem Schüler Moses Maimonides, wurde jedoch, als er dieses Lebens müde nach Fez geflüchtet war, entdeckt, mußte sich einer öffentlichen entehrenden Buße unterwerfen und starb endlich in seine Würde wieder eingesetzt zu Marocco 592. Heg. oder 1198 n. Chr. (nach Leo l. l. 603. Heg. oder 1206 n. Chr.). Seine Schriften, die jedoch nur noch in lateinischen Uebersetzungen existiren, sind: Colligat d. i. Universalia, ein System der Medicin nach Aristotelischen Grundsätzen in VII (1. de anatomia, 2. de sanitate omnium membrorum et eorum operationibus, 3. de speciebus et causis aegritudinum, 4. de signis sanitatis et aegritudinis, 5. de medicinis et cibis, 6. de conservatione sanitatis und 7. de medicatione aegritudinum) Büchern (Edit. Pr. Venet. 1482. fol. c. Serapione Argentor. 1531. fol. und in den

genannten Ausgaben des Ebn Zohar), Liber de venenis (auch c. Magnini Reg. sanit. Lugd. 1517. 4.), de theriaca (auch Venet. 1562. 8.), de concordia inter Aristotelem et Galienum de generatione sanguinis, secreta Ypocratis (alle zusammen: s. l. et a. fol. cf. Hain T. I. P. I. p. 275.), de febribus liber (in d. Coll. de febr. Venet. 1576. fol. p. 109. sq.), Commentum in Cantica Avicennae (c. Avic. Cant. Venet. 1484. fol. ib. 1555. fol.) und de simplicibus medicinis (c. Serapione, Mesue. Argentor. 1531. fol.) Ueb. ihn cf. Leo Afric. l. l. 20. p. 284. sq. Bayle s. v. T. I. p. 382. sq. Rossi l. l. p. 157. sq. Herbelot Bd. III. p. 783. sq. [p. 130. ed. in 4.] Bartolocci T. I. p. 12. sq. Wolf l. l. T. I. p. 17. sq. III. p. 12. sq. IV. p. 751. sq. Casiri T. I. p. 299. 185. sq. Kestner l. l. p. 63. Freind P. II. p. 183. sq. Eloy T. I. p. 220. sq. Est. de Villa Libro de las vidas de doze Principes de la Medicina. Burgos 1647. 8. p. 91. sq Fr. Rotae Epist. de Averrois morte an fuerit rotae affixus jussu Avicennae c. Fort. Licetti Respons. Ital. scr., in Ejd. Respons. de Quaesitis per epistolas. Bonon. 1640. 4. ep. 26. p. 301. sq. Ergötzungen d. vernünft. Seele Bd. II. St. 1. p. 76 — 83. Clodius Hist. d. Gelehrs. uns. Zeiten. St. I. p. 17—23. Brucker Frag. a. d. phil. Hist. Bd. V. p. 242. u. Hist. cr. phil. T. III. p. 97. sq. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 240. sq. [ed. II. p. 392. sq.] Eichhorn Bibl. Lit. Bd. VII. Observat. litt. de Averroe et ejus sectatoribus ex sched. Jo. Thomasii, in J. Fr. Feller Monum. inedita. Jen. 1718. 4. p. 634—636. Choulant l. l. p. 174. sq. Sprengel Bd. III. p. 462—469. Wüstenfeld p. 104. sq.; 3) Abdallah Ben Ahmed Dhiaeddin Ebn Al **Beithar** a. Malaga gebürtig, dann zu Cairo, nachdem er lange Reisen durch den Occident u. Orient der Pflanzenkunde wegen unternommen hatte, zum Meister der Arzneikunst erhoben und endlich gar vom Khalifen Alkamel zu Damascus zum Vezier ernannt, als welcher er Heg. 646 oder n. Chr. 1248 verstorben ist (cf. Abulfeda Ann. a. 646. Casiri T. I. p. 275. sq. Vita ex Abu Oseibah, Arab. et Lat. bei Dietz l. l. p. 16. sq. Herbelot Bd. I. p. 616. sq. [p. 390. sq. ed. in 4.] Leo African. c. 19. p. 281. sq. Rossi l. l p. 50. sq. Eloy T. I. p. 303. sq. Sprengel l. l. p. 468. sq. Choulant l. l. p. 178. Fabric. T. IV. p. 691. ed. Harl. Wüstenfeld p. 130. sq. Ueber s. Methode cf. Dietz l. l. p. 21. sq.). Wir haben von ihm noch sein Giameh al adviat almofredat (d. i. collectio medicamentorum simplicium) s. Kitab almofredat. d. i. liber simplicium in IV. Bücher eingetheilt und in alphabetischer Ordnung, aber nur zum kleinsten Theil gedruckt und übersetzt (die Praef. arab. et lat. bei Casiri T. I. p. 278. und Assemanni Cod. arab. bibl. Nanian. T. II. p. 248. — Aus d. Buchst. Elif 221., und aus Be 176 Medicinalpflanzen als Probe d. Behandlung bei Fr. R. Dietz Anal. med fasc. I. Lips. 1833. 8. p. 27. sq. 80. sq. — Cap. de malis limoniis, lat. vert.

A. Alpagus. Venet. 1583. Paris 1602. 4. c. Pauli Valcarenghii comment. Cremon. 1758. 4., die Hdschr. e. Türk. Uebers. d. Buches beschreibt Fleischer l. l. p. 7. nr. 54.); 4) Scheikh Imam Hamdeddim Ali Ebn Ebil Azem El Karschi a. Damascus gewöhnlich Ibn el Nefis genannt und 1288 n. Chr. oder Heg. 687 verstorben, wegen s. noch erhaltenen zu Cairo geschriebenen Compendium des Canons Avicennas unter dem Titel Mudgiz fill tebb (Moogiz ool Qanoon a medical work by Alee Bin Abel Il Huzin the karashite, commonlyy known by the name of Ibn-ool-Nufees. Calcutta 1828. 4. v. Lorsbach Comm. de cod. Arabico Fuldensi. Herborn. 1804. 4. Wüstenfeld p. 146. sq.), zu dem auch noch ein arabischer Commentar unter dem Titel: „Ashshüsh ool Moognee; a Commentary on the Moojiz ool Kanoon, known by the name of Sudheedee. Calcutta 1832. 4." existirt; 5) Abdollatif Ben Jussuf Ben Mohammed zu Bagdad Heg. 557 od. n. Chr. 1161 geboren und in der Medicin unterwiesen, bereiste frühzeitig durch Empfehlung des Sultans Salaeddin unterstützt, rein wissenschaftlicher Beziehung wegen Aegypten, lebte hierauf zu Damascus, ging nach dem Tode seines Beschützers mit dessen Söhnen abermals nach Aegypten, kehrte 604 Heg. abermals nach Damascus zurück und starb endlich nach einigen Reisen zu Bagdad 629 Heg. oder 1231 n. Chr. Er hatte in 13 Büchern Alles, was er über Aegypten gehört, in einem großen Werke unter dem Titel „Nützliche und unterrichtende Betrachtungen, gezogen aus den Dingen, die ich gesehen habe und aus den Begebenheiten, deren Zeuge ich in Aegypten gewesen bin" niedergelegt, allein dieses ist verloren und wir haben nur noch den von ihm selbst gemachten Auszug unter dem Titel: Bericht von Aegypten (Abdollatiphi compendium memorabilium Aegypti arabice e cod. ms. Bodleiano edid. D. F. White, praef. est. H. Eb. G. Paulus. Tubing. 1789. 8. — Abdollatiphi historiae Aegypti compendium, arab. et lat. partim ipse vertit, partim a Pocockio versum ed. curav. notq. illustr. J. White. Oxon. 1800. 4. [s. dazu S. de Sacy im Mag. Encyclop. VIII. an T. VI. p. 289. sq. p. 452. sq. IX. an. 1803. T. II. p. 276. sq.]. Die hier fehlende und von Paulus l. l. praef. p. 17. sq. nur auszugsweise mitgetheilte Vorrede, arab. bei Sacy l. l. p. 533. — Abdallatifs, eines arabischen Arztes Denkwürdigkeiten Egyptens, a. d. Arab. übers. u. erläut. v. S. F. G. Wahl. Halle 1790. 8. — Relation de l'Egypte par Abd' Allatif, médecin arabe de Bagdad, suivie de divers extraits d'écrivains Orientaux et d'un état des provinces et des villages de l'Egypte dans le XIV. siècle, le tout trad. et enrichi de not. histor. et crit. p. S. de Sacy. Paris 1810. 4. [cf. Millin Mag. Encycl. 1811. T. I. p. 177. sq. 1812. T. I. p. 175. sq.]. Ein Stück auch in Jahn Arab. Chrestom. p. 107 — 184.), worin hauptsächlich von der physicalischen Beschaffenheit Aegyptens, seinen Erzeugnissen, Pflanzen, Thieren,

Alterthümern ꝛc. die Rede ist. In Allg. cf. Abu Oseibah Vita Abdoll. arab. bei Sacy l. l. p. 534—548. En franç. ib. p. 457. sq. Abdollatiphi Bagdadensis vita auct. Ibn. Abi Osaiba e codd. mss. Bodlej. descrips. et lat. vert. J. Monsley. Oxon. 1808. 4. Th. Hunt Progr. on the work of Abdollatif. Oxford. 1776. 4. Rossi l. l. p. 3—6. Schnurrer Bibl. Arab. p. 151. sq. Choulant l. l. p. 176—178.; 6) Ahmed Ben Abd Al Salam Al **Menoufi**, wegen s. 880 Heg. in Aegypten geschriebenen Werke unter dem Titel „der ausgebreitete Strom, Alles was sich auf den glücklichen Nil bezieht, behandelnd (cf. Bargès in Journ. Asiat. Nouv. S. I. 1837. T. III. p. 97. sq.), aus dem noch einige Stücke über die Irritabilität der Pflanzen (ib. 1836. T. II. p. 504. sq.) und über die Nilquellen (en arabe et français, ib. 1837. T. III. p. 105. sq. 145. sq.) erhalten sind; 7) Ahmed Ben Abdallah, der letzte der Arabischen Aerzte, deren Druckwerke wir nennen können, wegen des von ihm in seinem wahrscheinlichen Vaterlande Spanien 1504 n. Chr. zu Toledo geschriebenen, nur in Spanischer Uebersetzung erhaltenen Tratado de las aguas medicinales de Salam Bir que comunmento llaman de Lacedon escrito en lengua arabe en el año de mil cinquenta y quatro (traduc. al idioma castellano e illustrado con varias notas por Mar. Pizzi y Frangeschi. Madrid. 1761. 4.). Ein Verzeichniß der Arabischen, handschriftlich oder blos dem Namen nach bekannten Schriften über die Pest giebt Hammer in Wien. Jahrb. 1840. Bd. LXXXIX. p. 90. sq. — Noch nennen wir hier als den Verfasser einer Geschichte der Arabischen Aerzte den Mowaffik Eddin Abu'l Abbas Ahmed Ben Kasem Ben Khalipheh Khazradji, mehr noch unter dem Namen Ebn Abi **Osaïbia** bekannt (wahrscheinlich 600 Heg. oder 1203 n. Chr. geboren, Sohn des ersten Augenarztes des Sultan Melek al Adel, studierte er in dem zu Kairo befindlichen Lazarethe, war dabei ein Schüler Baithars, Arzt von Profession u. ist 668 Heg. oder 1269 n. Chr. über 70 Jahre alt zu Sarkhad in Syrien, wo er erster Leibarzt des Emir Ezzoddin gewesen war, verstorben (cf. Sacy Not. zu Abdoll. p. 478. Herbelot Bd. I. p. 77. sq. [p. 44. sq. ed. in 4.] Wüst. p. 132. u. p. IV. sq. Gruner l. l. p. 55. sq. de Rossi l. l. p. 24. sq.) wegen seinem in XV. Abschnitte eingetheilten Oiun alamba d. i. fontes perennes (cf. Catal. ms. bibl. Paris. T. I. p. 180.), worin er die Lebensbeschreibung der Griechischen, Alexandrinischen, Aegyptischen, Syrischen, Arabischen, Persischen und Indischen Aerzte bis auf seine Zeit liefert, die aber nur in wenigen Fragmenten gedruckt sind (Die Eintheilung des Werkes und die Namen der Aerzte in J. E. Fabri Opusc. med. ex medic. Arabum et Hebraeorum. Iterum recens. praef. vit. auct. ind. rer. adj. Ch. G. Gruner. Hal. 1776. 8. p. 41—55. S. a. Uri Catal. ms. orient bibl. Lugd. p. 158. sq. — Wüstenfeld p. 133 sq. Nicoll P. II. p. 133. Hottinger Anal. p. 292. Vita Ibn. Djolchol [oder Abu Daud Soleiman ben Hassan, Leibarzt des Kaliphen

Hescham II. Muayyad Billah zwischen 976 — 1000 n. Chr. od. Heg. 366 — 372, von dem eine Erklärung der einfachen Arzneimittel des Dioscorides geliefert worden war, aus der Dietz l. l. p. 9 — 13. noch einen Elenchus medicamentorum, quae omisit Dioscorides u. p. 13 — 15. einen Elenchus mineralium, quae omisit Diosc. mitgetheilt hat], en arabe b. Sacy l. l. p. 549. sq. franc. ib. p. 495. sq. f. Wüst p. 57. — Die Leben des Baithar u. Abdallatif s. o. p. 665. 668. schon angeführt — eine Stelle, das Docterdiplom seines Onkels enthaltend bei Adler Mus. Cufic. T. II. p. 118., eine andere b. Ed. Pococke Praef. ad Eutych.-Ann. p. 9992. sq. u. die Lebensbeschreibung der Familie Baktischwah lateinisch bei Freind Hist. med. App. p. 1. sq. — Anderes aus d. Ausz. des Ibn Abul Asba b. Wüstenfeld. p. 2 — 16). Hierher können wir endlich noch rechnen den Johannes Leo Africanus, oder, wie er mit seinem Arabischen Namen heißt: **Al Hassan** Ben Mohammed Alvazom aus Granada, von dem unter den Arabischen Geographen noch gesprochen werden muß, wegen seinem arabisch geschriebenen, aber nur noch in der Hottingerschen lateinischen Uebersetzung vorhandenen Buche von dem Leben der Arabischen Philosophen und Aerzte (Leon. Africani tract. de viris quibusdam apud Arabes illustribus lat. vert. e cod. Mediceo Hottinger. Bibliothecar. quadripartitus. Tiguri 1664. 4. L. II. c. 3. p. 246 — 291. u. Fabric. Bibl. Gr. Hamburg. 1726. 4. T. XIII. p. 259 — 298.).

Gehen wir jetzt zu den Schriftstellern über, welche unter den Arabern über Theile der Naturwissenschaften geschrieben haben, so haben wir vor allen in Bezug auf Zoologie noch zwei in vorige Periode fallende Männer zu erwähnen, nämlich den bereits oben Bd. II. Abth. I. p. 783. bei einer andern Gelegenheit schon genannten Philologen Abu Osman Amru Ben Mohammed Ben Wahhab El Kosagi El Leisi El Basri El **Dschahis** oder Dgahedh aus Bassorah, großer Metaphysiker († zu Bagdad 255 Heg. oder 868 n. Chr. als Haupt der Motazalen) wegen seinem allegorischen Buche der Thiere Ketab al Haivan, von welchem Hammer Handschriften. Wien 1840. p. 127. sq. [u. Wien Jahrb. 1834. Bd. 66. Anz. Bl. p. 31. sq.] den Inhalt angiebt (s. Abulfeda T. II. p. 230. 231. 278. Casiri T. I. p. 318. Herbelot Bd. II. p. 545. [p 125 ed. in 4.] 630. [p. 281. ed. in 4.]. s. Wüstenf. p. 25. Er hatte selbst daraus einen Auszug verfertigt cf. Casiri T. II. p. 321. Sacy l. l. T. III. p. 495. sq.) und den Avicenna wegen seinem in einer Lateinischen von Michael Scotus auf Befehl Friedrichs II. des Hohenstaufen, verfertigten Uebersetzung noch vorhandenen Liber de animalibus, eigentlich nur einem Commentar zu der gleichnamigen Schrift des Aristoteles (Ed. Pr. s. l. et a. fol. Venet. 1494. fol. cf. Hain T. I. P. I. p. 281. sq. cf. Jourdain Ueb. d. Lat. Uebers. d. Arist. p. 138. sq. [p. 135. sq. ed. I.] —) In diese Periode gehören 1) Ahmed von Tus wegen seinem 1160 oder 555 Heg. verfaßten, nur handschriftlich erhaltenen Adschaibol machlukat d. i. Wunder

der Geschöpfe (cf. Hammer Catal. cod. oriental. bibl. Vindob. p. 9.); 2) Zaccaria Ben Mohammed Ben Mahmud El Kufi El Kazwini aus Casbin in Persien, ein sehr berühmter u. gelehrter Iman und als Kadi von Waset und Hilla in Irak 682 Heg. oder 1283 n. Chr. verstorben und gewöhnlich der Orientalische Plinius genannt (cf. Herbelot Bd. II. p. 146. [T. I. p. 527. ed. in 4.] I. p. 455. [p. 283. ed in 4.] Casiri T. II. p. 5. u. T. I. Praef. p. XIV. Uri Cat. p. 193. Moeller. Catal. ms. bibl. Goth. T. II. p. 59. Sacy in Chrestom. Arabe T. III. p. 427—450. Rossi l. l. p. 110—113.) wegen seinem Adjaib al Makhloenât wa Gharaïb al Mawa d. i. Wunder der Geschöpfe und Seltenheiten der existirenden Dinge, aus zwei Abschnitten von den höhern und niedern Dingen und vier Prolegomenen bestehend (s. den Inhalt bei Hammer l. l. p. 130. sq. [Wien Jahrb. I. l. p. 33. sq.] v. Fleischer l. l. p. 14. nr. 97. — Der erste Abschnitt ist fast ganz in Alfragan, Hyde Tabulae longitud., Assemanni Descriptio globi coelestis cufici Borgiani nr. II. u. Ideler Untersuch. üb. d. Bedeutungen d. Sternnamen. Berlin 1809. 8. p. 373 — 406. enthalten, aus dem zweiten finden sich sehr viele Auszüge bei Bochart Hierozoicon, Ouseley Orient. collect. T. I. p. 131. sq. Möller Cod. Goth. T. I. App. p. 1. sq. Hezel Arab. Grammat. u. Chrestom. Jena 1776. 8. p. 44—48. Jahn Arab. Chrestomathie. Wien. 1802. 8. p. 46—79. Uylenbroeck Iracae pers. descriptio. Lugd. B. 1822. 8. p. 97. sq. u. Sacy Chrestom. Arabe ed. II. T. III. p. 168—207. [Trad. franç. ib. p. 389—426. Not. ib. p. 427—438.] 432. sq. 434. sq. 427. sq. 465.), sonst noch in einem besondern Auszuge vorhanden (Stücken daraus bei Sacy Not. I. l. p. 437. sq. 466. sq. 468. 499. 508.) und vermehrt ins Persische übergetragen, wo es den Titel „Gabe der Seltenheiten" führt (s. den Inhalt bei Hammer l. l. p. 144. sq. [W. J. p. 48. sq.] Stücke daraus bei Sacy l. l. p, 472. 475. 481. 485. 487. 472. 477. 478.), welche Version jedoch nicht zu verwechseln ist mit eines andern Hamdallah Ben Abi Bekr Ben Hamdallah Al Mostoufi Al Kazwini († 1350 oder 750 Heg.) Persisch geschriebenen geographisch-naturhistorischen Buche unter dem Titel Nozhat ol coloub d. i. Herzensvergnügung (cf. Fleischer l. l. p. 82. nr. 53. Biogr. Univ. T. 22. p. 267. cf. 7. p. 480. sq.); 3) Cemaleddin Abulbaca Mohammed Ben Musa Ed Demiri Eschefii, ein eifriger Schafeite u. Rechtsgelehrter 808 Heg. oder 1405 n. Chr. verstorbenen (cf. Herbelot Bd. II. p. 221. [I. p. 576. ed. in 4.] p. 627. [II. p. 179. ed. in 4.] III. p. 435. [II. p. 646. ed. in 4.] Wüstenfeld p. 154. sq. de Rossi l. l. p. 63. —), wegen seinem Haiat al Haivan, d. i. das Leben der Thiere betitelten Buche, das in verschiedenen arabischen Auszügen und einer Persischen Uebersetzung vorhanden, aber ebenfalls noch nicht vollständig gedruckt ist (d. Inhalt bei Hammer l. l p. 132—143. [p. 35. sq]. Sehr viele Stellen in Bochart Hierozoicon, einzelne Stücke arabisch bei Hezel l. l. p. 44

—48. Assemanni Catal. della bibl. Naniana T. II. p. 251. sq. Tychsen Element. arab. p. 38. u. S. de Sacy Extraits de la grande histoire des animaux d'Eldemiri, hinter: La chasse, poëme d'Oppien trad. de Belin de Ballu. Strassbourg. 1787. 8.); 4) Abderrahman Ibn Ebi Bekr Ed **Dimischki**, berühmt unter den Namen Dschemberi zu Koniah Heg. 616 oder 1219 n. Chr. lebend wegen seinem für den Syrischen Emir Atabeg Schahbeg El Meliki El Eschrefi Atabeg geschriebenen, eigentlich mehr natürliche Magie behandelnden Buche unter dem Titel: Das auserwählte Buch in Entdeckung der Geheimnisse, dessen Inhalt sich bei Hammer l. l. p. 143. sq. [W. J. l. l. p. 47. sq.] angegeben findet; dem Titel und Inhalte nach hat mit diesem Werke eine große Aehnlichkeit des Ezzeddin **Eidemir** Ben Ali Ben Abdallah Eidemir Al Dscheleki, aus dem Herbelot Bd. I. p. 227. und p. 228. [p. 137. und p. 138. ed. in 4.) zwei verschiedene Personen gemacht hat und der vorzüglich zu Damascus und Cairo lebte, an welchem letztern Orte er noch 745 Heg. oder 1344 n. Chr. vorkommt, Kitab sirr alkhalicat libelinous alhakim, halb naturhistorischen halb theologischen Inhalts, von welchem S. de Sacy Le livre du secret de la créature par le Sage Belinous, in Not. et Extr. des Mss. T. IV. p. 107 — 158. Auszüge gegeben hat (s. a. Schmieder Gesch. d. Alchemie p. 103.), welches man ja nicht mit dem Ketab Belinas, wahrscheinlich einer Uebersetzung des Plinius (s. Herbelot Bd. I. p. 619. [p. 392. ed. in 4.] Eillig in Allg. Schulzeitung 1833. Abth. II. nr. 53. p. 419. sq. n. 33.) verwechseln darf; 5) Abul Fath Ali Ben Mohammed **Ibn El Doreihim** aus Mosul und 763 oder 1361 zu Bagdad verstorben (cf. Wüstenfeld p. 153.) wegen seiner Utilitates animalium betitelten Naturgeschichte, aus der ein Stück in Tychsen Elem. Arab. p. 41. steht; 6) Abul Fadhl Abd El Rahman Dscheladdin El **Sojuti**, von dem unten gesprochen werden muß, wegen seinem Auszug aus Demiri, Codex animalium genannt und noch lateinisch vorhanden (De proprietatibus et virtutibus medicis animalium, ed. Abr. Echellensis. Paris 1647. c. not. ed. J. Eliot Lond. 1649. [Lugd. 1699.] 4.); u. 7) Ahmed Ben Jusuf **Teifascite** Anasite, Iman in der Africanischen Stadt Teifasch Heg. 640 oder 1242 n. Chr. wegen s. Abhandlung über die Edelsteine (Fior di pensieri sulle pietre preziose di Ahmed Teifascite Ben Jusuf Teifascite Anasite, opera stampata nel suo originale Arabe colla traduzione Italiana appresso e diverse note di A. Reineri. Firenze 1818. 8. cf. S. Ravius Specimen Arabicum continens descriptionem et excerpta libri Achmeti Teifaschii de Gemmis et Lapidibus pretiosis. Traj. ad Rh. 1784. 4.) unter dem Titel: Florilegium cogitationum s. tr. de lapidibus pretiosis et eorum utilitatibus, viribus et usu (cf. Assemanni Catal. mss. orient. bibl. Medic. T. I. p. 339. Catal. ms. bibl. reg. Paris. T. I. p. 189.). — Ueber Physiognomie findet sich nur im Journ. Asiat.

1833. nr. 68. p. 185. sq. ein Auszug aus des Seid Ali von Hamadan hierher gehörigen Werke, dagegen sind über Alchemie noch mehrere vorhanden. Ungerechnet nehmlich mehrere blos noch in Handschriften bekannte Schriftsteller, welche Schmieder l. l. p. 102. sq. namhaft macht, giebt es von einem Anonymus des 13ten Jhdts. noch eine ins Lateinische übersetzte Schrift unter dem Titel: Consilium conjugii Solis et Lunae s. de massa Solis et Lunae libri III. (in d. Ars chemica. Argent. 1567. 8. nr. IV., in d. Philosophiae quatuor vetustissima scripta. Frcft. 1605. 4. nr. 4. und im Theatr. chem. T. V. nr. 152.), des Tograi Bd. II. 1. p. 440. angeführte Elegie, eine Klage über das Verblühen der Natur in der Alchemie (cf. Schmieder l. l. p. 98—102. Casiri T. I. p. 441.), des angeblichen Aegyptischen Königs um 1150 Kalid, eines Schülers des Morienes Werke, ihm nur durch Namenverwechselung mit Calid Ben Jazichi, einem Juden, dessen aus dem Hebräischen ins Arabische und von da ins Lateinische übersetztes Liber secretorum alcheimiae wir noch besitzen (Regis Calid Liber secretorum s. Lapidis philosophici secreta secretorum. Frcft. 1516. 8. — Calidi, filii Jazichi, Judaei Liber secret. alchemiae, in Garatolus Volum. tractat. scriptor. rarior. de alch. Norimberg. 1541. 4. nr. 8. und in Ars Aurifera T. I. nr. 12. und Manget Bibl. chem. T. II. p. 183. sq.), und mit Caled Rachaidis, einem angeblich um 1200 lebenden Araber, dessen Liber trium verborum in: Rachaidibi, Veradiani, Rhodiani et Kalidis philosophorum de materia philos. lapidis fragm. Dantisci 1682. 8., in der Ars Aurif. T. I. nr. 13., im Theatr. chem. T. V. nr. 149. und bei Manget T. II. p. 189. sq. gedruckt ist, zugeschrieben, und endlich des Zadith Ben Hamuel im 13ten Jhdt. geschriebene Tabula chemica oder Aurelia occulta philosophorum, ebenfalls noch lateinisch nebst dem Commentare eines Ungenannten darüber vorhanden (Senioris Zadith, antiquissimi philosophi, de Chimia. Argentor. 1566. 8. u. comm. Anonymi, in: Philos. chim. quatuor vetustiss. scripta ex arab. serm. lat. facta. Frcft. 1605. 4. p. 1. sq. im Theatr. chem. T. V. nr. 150. und bei Manget T. II. p. 198. sq.) cf. Schmieder l. l. p. 104—110. —

§. 71.

d) Perser.

Bei diesen sieht es mit Medicin und Naturwissenschaften schlecht aus, denn eigentlich können wir nur anführen des Hadschi Seineddin Ali Ben Hussein El Ansari Auszug unter dem Titel Sah eledwije aus seines Vaters 1368 n. Chr. oder 770 Heg. geschriebenem Lexicon der materia medica unter dem Titel Ichtiarati bedia, aus welchem Seligmann Drei höchst seltne Pers. Hdschr. p. 24. sq. Proben giebt, wir nennen aber noch das

zu Ende des 16ten Jhdts. für Aurengzeb aus alten Arabischen Werken compilirte Tybbi akbari, dessen Verfasser Molla Arzni genannt wird und noch existirt (Tibeh Ukbar, a medical work. Calcutta. 1830. 4. cf. Fleischer l. l. p. 51. sq. nr. 345.) und des Nurreddin Muhammed Abdullah Al Schirasi, der um 1659 Arzt des Moguls Schah Dschihan war, 1131 Heg. oder 1718 geschriebene Materia medica polyglotta, Elias el edijwe betitelt, welche wir noch in Auszügen besitzen (bei Seligmann l. l. p. 26 — 41. und in Ulfaz udwiyeh or the materia medica in the arabic, persian and hindevy languages compiled by Norreddin Mohammed Abdoullah Schirazy Physician to the emperor Schahjehan, with an english translation by Fr. Gladwin. Calcutta 1798. 4.). Sonst nennen wir noch als in diese Periode gehörig des Seineddin Mohammed Ben Hussein El Mossuli El Hanefi († 725 oder 1324) naturhistorisches Compendium unter dem Titel: Mènafiol Haivan d. i. Nutzen der Thiere, dessen weit mehr umfassenden Inhalt Hammer l. l. p. 147. sq. [W. J. l. l. p. 50. sq.] angiebt, und des Mohammed Ben Mansur Buch der Edelsteine in 20 Hauptstücken (cf. Hammer l. l. p. 148. sq. [W. J. l. l. p. 52.], aus welchem Hammer Fundgruben Bd. VI. p. 126. sq. Auszüge mitgetheilt hat.

§. 72.

E) Juden.

Obgleich die Juden in dieser Periode größtentheils mit Ausnahme der zu Fez in Africa ihre Schulen eingebüßt hatten, so erhielt sich doch bei ihnen immer noch eine große Neigung u. Vorliebe zur Medicin und daß sie etwas Bedeutendes darin leisteten, beweist schon der Umstand, daß sie nicht allein an den Mohammedanischen Höfen, sondern auch an christlichen, wie in Spanien, England, Portugal und in Frankreich und bei den Päpsten bis zum 16ten Jhdt. herab als Leibärzte vorkommen (cf. D. de Pomis De medico hebraeo enarratio apolog. quod magna Hebraeum inter et Christianum affinitas et quod mutua inter eorum utrumque dilectio jure divino esse debeat. Venet. 1588. 4. S. a. G. L. Marini Degli archiatri pontificii. Rom. 1784. II. Voll. 4. Depping d. Juden im Mittelalter p. 87. sq.). Ihre Studien machten sie seit dem 13ten Jhdt. gewöhnlich auf der christlichen Medicinalacademie zu Montpellier (cf. Depping l. l. p. 231. sq.). Als Schriftsteller im Gebiete der Medicin bei ihnen nennen wir aber 1) Moses Maimonides, von dem und seinem berühmten More Nebochim, über dessen arabisches Original ich hier noch Nicol. Bibl. Bodlej. Cod. ms. Orient. T. I. p. II. anführe (s. a. Depping l. l. p. 74 — 87.), oben p. 493. sq. bereits die Rede war, wegen seinem

חַנְהָגַת הַבְּרִיאוּת d. i. de tuenda valetudine ad Aegypti regem ursprünglich Arabisch geschrieben (cf. Lambec. de bibl. Vindob. T. I. p. 178. Wagenseil Praef: ad Exerc. var. argum. II. p. 77.), aber von Moses Ben Tibbon ins Hebräische übertragen (cf. De Rossi Cod. ms. hebr. T. I. p. 93. III. p. 92. — Hebr. Venet. 1519. 4. u. im Kherem Chemed T. III. p. 9 —31. — Latine, Ed. Pr. Rabbi Moysis Tractatus IV. de regimine sanitatis. Florentiae apud Sanctum Jacobum de Ripoli. s. a. 4. [cf. Panzer T I. p. 432.] — Tr. de regimine sanitatis ad Soldanum regem. Aug. Vindel. 1518. 4. Lugd. 1535. 8. —), seinen Pekarin s. aphorismi in XXV Büchern (das Lat. Exemplar hat jedoch nur XXII.) über Galen ursprünglich ebenfalls Arabisch geschrieben (cf. Casiri T. I. p. 863. Uri Catal. ms. orient. bibl. Bodlej. nr 412. p. 79.), aber ebenfalls ins Hebräische übertragen und noch in einem Auszuge handschriftlich erhalten (cf. de Rossi l. l. T. II. p. 7.), bis jetzt aber dem Publicum nur in lateinischer Uebersetzung zugänglich (Rabbi Moysis et Johannis Damasceni et Rasis Aphorismi. Bonon. 1489. 4. [cf. Panzer T. I. p. 221. Braun T. II. p. 184.] Venet. 1497. 1500. 4. Basil. 1579. 8. —) und wohl zu unterscheiden von seinen ebenfalls aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzten Commentaren über die Aphorismen des Hippocrates, die jedoch noch ungedruckt sind (cf. de Rossi l. l. T. I. p. 99.), seinem halb moralischen, halb medicinischen Buche Nimtza d. i. der Wiedergefundene (Hebr, c. Abraam Chajon Amaroth theoroth. Salonichi 1596. 4.), seinem Buche über die Nahrungsmittel, ebenfalls erst aus dem Arabischen ins Hebräische übersetzt (cf. Rossi l. l. p. 99. sq.), und keineswegs zu verwechseln mit dem „Tract. Mois. Maim. de cibis vetitis latine versus et notis illustr. a M. Woeldike. VI. Ptes. Hafn. 1722—23. 4. ib. 1734. 8.", welches nichts als aus seinem Chad Chasaka L. V. cap. 2. ist, und endlich außer andern kleinen noch handschriftlich erhaltenen Abhandlungen (cf. de Rossi Degli scr. ebr. diz. T. II. p. 32. sq. Diz. degli Scr. Arabi p. 118. sq. Cod. Hebr. l. l. P. I. p. 99. sq. II. p. 7. III. p. 133. sq.) vorzüglich wegen seinem arabisch geschriebenen, später auch ins Hebräische übersetzten System oder Compendium der Medicin (cf. Casiri T. I. p. 292. Uri l. l. nr. 420. p. 81. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 68.). Im Allg. s. Abu Oseiba bei Sacy Abdollatif. p. 490. cf. p. 466. Metzger Pr. de Mose Maimonide. Regiom. 1793. 4. El. Laz. Sim. Kirschbaum Maimonides, medici qui florebat seculo XII., specimen diaeteticum. Berol. 1822. 8. [ist eine Lat. Uebersetzung d. in seinen theologischen Werken vorkommenden diätetischen Regeln] Wüstenfeld p. 109. sq.; 2) Aben Esra wegen s. blos lat. erhaltenen ס׳ הַמְּאוֹרוֹת od. de luminaribus et diebus criticis (Ed. Pr. Lugd. 1496. 4. ib. 1508. 8. Rom. 1544. 4. recogn. M. A. Blondus lib. de diebus criticis. Lugd. 1550. 8. u. in Tabulae astronom. Elisabeth. reginae. Lugd. 1588. 4. s. a. Catal. ms.

bibl. reg. Paris. T. I. p. 41), worin er verlangt, daß bei Krankheiten die Constellation des Mondes und der Planeten zu Rathe gezogen werde; 3) Jehuda Charizi Al Chofni, von dem oben Bd. II. Abth. I. p. 468. schon die Rede war, wegen seinen Refuoth og heviah d. i. medicamenta corporis, größtentheils aus seines Lehrers Maimonides, von dem er mehrere Schriften aus dem Arabischen ins Hebräische übertragen hatte (cf. de Rossi Diz. degli scr. Ebrei T. I. p. 83.), und Aben Esra's Schriften gezogen und noch erhalten (Ed. Pr. Hebr. Venet. 1519. 4. [cf. de Rossi Ann. hebr. typ. ab a. 1500 — 1540. p. 18.] Ferrar. 1552. 8. [cf. de Rossi Comm. de typ. Ferrar. p. 26.] —). Die medicinischen Arbeiten des Aben Jov Salomo Ben Joseph aus Granada um 1265 (cf. de Rossi Diz. degli Scr. Ebr. T. I. p. 16. sq. u. Cod. Hebr. T. I. p. 99.) und des Nathan Amati, eines Uebersetzers des Avicenna, Rhazes und Hippocrates (cf. de Rossi Diz. Scr. Ebrei T. I. p. 51. und Cod. Hebr. T. II. p. 15. sq.) sind noch ungedruckt, des Elias del Medico aus Candia, der nach einem längern Aufenthalte zu Venedig und Padua die Philosophie lehrte (cf. Wolf. T. I. p. 168. III. p. 107. IV. p. 783. de Rossi Diz. T. I. p. 98.), und uns auch ein Bechinud adath d. i. Examen legis (c. J. del Medico. hebr. Basil. 1629. 4.) hinterlassen hat, Quaestiones de primo motore, de creatione mundi et de esse essentia et uno (Latine. Venet. 1501. 1544. 1506. 4.) gehören nur theilweise hierher und Jekutiel Ben Salomo aus Narbonne im 14ten Jhdt., wahrscheinlich ein Arzt, hat uns nur eine Uebersetzung des Lilium medicinae des Bernhard de Gordonio (s. darüber oben p. 536. sq. Murr Journ. St. IV. p. 120. sq.) 1387 angefertigt hinterlassen, die noch handschriftlich erhalten ist (cf De Rossi Diz. T. II. p. 169 u. Cod. ms. T. I. p. 159. sq. Wolf. T. III p. 166.). Endlich kennen wir zwei andere Mediciner des 14ten Jhdts, den Jacob aus Lunel und Wundarzt Dolan Bellan nur aus deren Erwähnung in der Hist. univ. de Languedoc. T. IV. p. 118. —

Anmerkung. Wir haben oben bei der Geschichte der Medicin im Abendlande einige Teufelssagen des Abendlandes behandelt, hier wollen wir als Pendant das Nöthige über die Sage vom Ewigen Juden hinzufügen. Sie gründet sich auf die Stelle Joh. Evang. XXI. v. 23. sq., wo erzählt wird, daß ein Schuhmacher zu Jerusalem, Namens Ahasverus, Jesum Christum, als dieser auf dem Wege nach Golgatha vor seinem Hause ausruhen wollte, mit dem Leisten fortgetrieben habe; die Legende fügt nun hinzu, daß er dafür zur ewigen Wanderschaft durch die Welt verurtheilt worden sey u. sogleich seine Wanderung angetreten habe. Zuerst trat nun die Sage von diesem Wanderer, der einmal Chartophilus, dann wieder Joseph, oder auch Ahasverus geheißen haben soll, 1229 hervor, weil Matthaeus Paris. Hist. maj. a. 1228. u. 1252. p. 339 u. 827. ausdrücklich sagt, daß in diesem Jahre unter Heinrich III. ein solcher Wundermann gesehen worden sey. Später benutzten mehrere Betrüger diese Sage u. traten an verschiedenen Orten als Pseudo-Ahasvere auf. Ihr Mährchen ist aber der Gegenstand eines Volksbuchs in Deutscher (Wunderlicher Bericht von einem Juden aus Jerusalem bürtig und Ahasverus genannt, welcher fürgiebt,

er sey bei der Kreuzigung Christi gewesen, erstlich gedruckt zu Leyden. Leipz. 1602. 4. — Gründliche und wahrhaftige Relation, so hiebevor auch französisch, lateinisch und niederländisch ausgegangen, von einem Juden Namens Ahasvero von Jerusalem, der von der Zeit des gecreuzigten Herrn J. C. durch sonderbare Schickung zu einem lebendigen Zeugniß herumgehen muß. Durch Chrysostomum Dudulaeum Westphalum. 1634. 8. cf. Görres Deutsche Volksbücher p. 201. sq. — S. a. Der unsterbliche Jude a. d. Latein übers. Dresd. u. Leipz. 1702. 8. u. in Deliciar. mapip. T. I.), Französischer (Histoire admirable du Juif errant, lequel depuis l'an 33 jusqu'à l'heure présente ne fait que marcher. Bruges. s. a. 12.) und Niederländischer (De wonderlyke Historie van den Joodschen Wandelaar; dewelke, sedert het jaar 33 tot op dezen dag toe in de wereld is omdwalende, behelzende zijn geslacht, zijn straffe en zijn wonderlijke avanturen, die hij sedert dien tijd gezien, gehoord en bijge woond heeft. Amsterd. s. a. 8. cf. Van den Bergh De nederlandsche Volksromans p. 90—93.) Sprache geworden (s. Heinsius Kirchenhist. Bd. IV. p. 406. Tenzel Monatl. Unterred. 1694. p. 799. Theatr. Europaeum 1694. Bd. XIIII. p. 723. sq. S. Niemann De duobus testibus vivis passionis Christi. Jen. 1668. 4. Chr. Schulz De Judaeo non mortali. Regiom. 1689. 1711. 4. H. Thilo Melet. hist. de Judaeo immortali. Viteberg. 1668. 4. C. Anton. Diss. in qua lepidam fabulam de Judaeo immortali examinat. Helmst. 1756. 1760. 4. [Dazu: Der Krügerin Schreiben an Anton, daß es einen ewigen Juden gebe. Halle 1756. 8.] Sudens Gelehrter Criticus. Leipz. 1701. 8. Bd. I. p. 66—85. Maschenbauer Referendarius Bd. V. p. 41. sq. Lessing Leben Bd. III. p. 337. Westphäl. Anzeiger 1809. p. 348. Koch Compend. d. Deutsch. Litt. Bd. II. p. 244. sq. Bulletin de Bibliophile 1839. p. 557. sq. Relig. Journal Bd. XIV. p. 178. sq. Baumgarten Nachr. v. merkw. Büchern Bd. IX. p. 94. Reichardt Bibl. d. Romane Bd. VIII. p. 19—24. IX. p. 39—103. X p. 11—167. XI p. 99—137, XII. p. 83 — 141. Göthe's Werke Bd. XXVI. p. 309 — 312.).—

§. 73.

2) Armenier.

Auch hier sehen wir, daß die Medicin über die theologischen und geschichtlichen Studien nicht ganz vernachlässigt wurde, denn ein gewisser Mechitar aus Her in Armenien, ein Freund des berühmten Nerses des Klajensers verfertigte, aus Griechischen, Arabischen und Persischen Werken 1183 eine Abhandlung über die Fieber („Trost in Fiebern" betitelt), nehmlich über das Faul- oder Petechialfieber, das Nicht-Faulfieber, das hitzige und schleichende und endlich über das periodische und nicht periodische, welches wir noch besitzen (Mechitaray pescheschgapadi Heradwoi tschermanz mechitarutiun. Wenedig 1832. 8. cf. Neumann in Wien. Jahrb. 1833. Bd. LXII. p. 69 — 71. u. Gesch. d. Armen. Litt. p. 164. sq.). Die medicinische Encyclopädie des Arztes Amirdolwath aus Amasia, die derselbe 1476 zu Philippopolis unter dem Titel „Unnütz dem Unwissenden" verfaßte und worin er als Ursache aller Krankheiten nur Hitze und Kälte annimmt, kennen wir dagegen nur aus der darüber gelieferten Notiz bei Neumann Armen. Litt. p. 226. sq.

Zusätze.

Zu S. 539. Z. 23. v. o. nach „Englische (London 1585") füge hinzu: „Bearbeitet in: The treasuri of Helth contaynynge many profytable medicines, gathered out of Hipocratz, Galē et Auicen, by one Petrus Hyspanus et trāslated into Englysh by Hufre Lloyd, who hath added thereunto ye causes et sygnes of every dysease up the Aphorismes of Hipocrates et Jacobus de Partybus redacted to a certayne order according to the mēbres of mans body and a compendiouse table conteyning the purging et comfortative medicines wyth the exposition of certayne names et weyghtes in thys boke contayned with an Epistle of Diokles unto Kyng Antigonus. Ecclesiast. xxxvii. The Lorde hath created physycke of the earth et he that is wyse wyll not abhorre it. Colophon. London. W. Copland. 8. [cf. Brydges Brit. Bibliogr. T. II. p. 40. sq.] — Aehnlich ist: „Propertees and medcynes for a house s. l. et a. [Westminster Caxton.] 4."

S. 590. Z. 18. v. u. vor „sowie" füge hinzu: „desgleichen ein altes Werk in 5 Büchern betitelt „Habicht zu baitzen ([Augspurg Sorg.] s. l. et a. 4. [cf. Hain T. II. P. I. p. 1. Panzer Deutsche Ann. Zus. p. 43.)."

S. 590. Z. 12. v. o. nach „oyseaux" füge hinzu: „In Spanischer Sprache existirt noch das angeblich auf Befehl des Castilischen Königs Alfons VI. verfaßte: Libro de la Monteria que mando escrevir el Rey Don Alonso de Castilla y de Leon, VItimo deste nombre (Acrecentado por Gonçalo Argote de Molina. Sevilla. 1582. fol.)."

S. 592. Z. 11. v. o.: der Titel des Englisches Werkes ist unrichtig angegeben und anonym ist es ebenfalls nicht. Es wurde verfaßt von Juliana Barners oder Barnes, einer Engländerin aus Noding, die nach einer vortrefflichen Erziehung es endlich bis zur Priorin des Klosters Sopewell bei St. Albans brachte und noch nach 1460 gelebt hat. Sie war eine große Liebhaberin der Falkenbeitze, Jagd, Fischerei und Heraldik und schrieb über diese Gegenstände in Englischer Sprache und zwar denjenigen Theil, der von der Jagd handelt, in Reimen. Ausgaben sind: The bokys of Hauking and Huntyng with other plesuris dyuerse as in the boke apperis und also of Coaturmuris a nobull werke. And here now endyth the boke of blasyng of armys translatyt and compylyt to gedyr at Seynt albons. 1486. fol. Westmestre. Wynkyn the worde. 1496. fol. [s. Ebert Bibl. Lexic. Bd. I. p. 139. Hain T. I. P. I. p. 319.] The Gentlemans Academie or the Book of S. albans, containing the most exacts and ex-

cellents books — now reduced into better method by G. M. London. 1595. 4. The book of St. Albans by Julia Barnes, containing the treatises of Hawking, Hunting, Coat Armour, Fisching and Blasing of Arms with biograph. and bibliogr. notices by J. Haslewood. Lond. 1810. fol. Im Allg. cf. Biograph. Britann. T. II. p. 274. sq. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 1447. Ersch. Encyclop. Bd. VII. s. v. p. 406. Dibdin Bibliogr. Antiq. T. II. p. 65. u. Decameron T. II. p. 247—254. Ob der „Treatyse of fysshynge with an Angle (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 387.) etwa ein Theil davon ist, weiß ich nicht.

S. 595. Z. 6. v. u. vor „Die" füge hinzu „25) Johannes Heberling aus Gemünd, ein übrigens unbekannter Mann, wegen seiner Lectio declarativa super Epidemiae morbo (Dolae 1492. 4.)."

S. 623. Z. 4. vor „Sonst" füge hinzu: ferner Petrarca wegen s. Ars punctandi (1493. s. l. [Lips.] 4.) und Antiochus Libertus aus Cesena. Dieser studierte zu Paris Physik, Medicin, Mathematik und natürliche Magie, kehrte in sein Vaterland zurück, wo er mit Prophezeien viel Ruhm erlangte, wurde aber auf Befehl des Pandulphus Malatesta, Herrn von Rimini, der ihn obgleich unschuldig einer unternommenen Verschwörung beschuldigte, zu Ende des 15ten Jhdts. enthauptet (cf. Jovii Elogia s. v.). Wir haben von ihm noch De chiromantia libri III. (Bonon. 1494. 4. Mogunt. 1541. 8.). —

S. 624. Z. 9. v. o. nach s. l. e. a. 4.)" füge hinzu: „Noch gehört hierher 1) Phrysius, vermuthlich der Arzt Laurentius Phryese aus Colmar, dessen Liber de morbo Gallico bei Luisin. De morbo Gall. scr. T. I. steht und der uns auch sonst noch „Spiegel der Arznei. Straßburg. 1519. 1518. 1526. 1537. fol. hinterlassen hat, wegen seiner Ars memorativa (Argentin. 1488. fol. ib. 1497. 4.); 2) Petrus Ravennas wegen seinem Phoenix s. de artificiosa memoria (Venet. 1491. 4.); u. 3) Johannes Michael Albertus von Carrara, eigentlich aus Bergamo stammend, wo er 1438 geboren war, studierte zu Padua und zeichnete sich auf gleiche Weise als Theolog, Philosoph, Arzt und Redner aus. Er starb 1490, nachdem er zwei Jahre vorher von Friedrich III. zum Comes Palatinus ernannt worden war. Wir haben von ihm außer einer Oratio nuptialis (ed. Joh. Ant. Suardul. Bergomi. 1784. 8.) ein nur theilweise hierher gehöriges Libellus de omnibus ingeniis augendae memoriae (Bonon. 1491. 4.) cf. Tiraboschi T. XVI. p. 71. sq. Zeno Dissert. Voss. T. II. p. 27. sq.;

C) Philosophie und verwandte Wissenschaften.

§. 74.

A) Abendland.

Wir haben schon oben bei der Schilderung der theologischen Studien dieser Periode gesehen, daß diese, wenigstens was die Dogmatik anbetrifft, mit den philosophischen Richtungen jener Zeit zusammenhängen. Wir haben gefunden, daß fast bis zu Ende des 15ten Jhdts. die Scholastiker es waren, in deren Händen das dogmatisch philosophische System der Kirchenlehre sich bildete und lag, und haben zugleich auch angedeutet, daß ihre ganze Philosophie und Dialektik die Aristotelische war. Um nun bestimmen zu können, seit welcher Zeit hauptsächlich Aristoteles und seine Schriften im Occident bekannt waren, ist es nöthig, die Zeit anzugeben, innerhalb welcher dieselben ins Lateinische übersetzt wurden, da wie bekannt im Mittelalter wegen der geringen Kenntniß, die man von der Griechischen Sprache hatte, theilweise aber auch, weil mehrere Aristotelische Schriften nur aus Arabischen Uebersetzungen bekannt waren, dieselben nicht in der Originalsprache, sondern in den freilich oft gar sehr veränderten Lateinischen Versionen studiert wurden. Jourdain Ueb. d. Latein. Uebers. d. Aristoteles p. 22—45. hat nun aber gezeigt, daß bis zum Anfange des 13ten Jhdts. Aristoteles nur als Meister in der Dialectik erscheint, denn in den in diese Zeit fallenden Scholastikern finden sich nur seine in diese Wissenschaft einschlagenden Schriften erwähnt, daß aber seit Wilhelm, dem 1248 verstorbenen Bischoff von Paris und hauptsächlich seit Albertus Magnus auch seine naturwissenschaftlichen Werke bekannt wurden, die ihm den Namen des Princeps philosophorum eintrugen. Die Uebersetzungen waren aber theils aus Griechischen theils aus Arabischen Texten gemacht (s. Jourdain p. 39. sq.). Wir nennen nun aber hier folgende Uebersetzer desselben namentlich 1) Robert von Lincoln oder Großhead, der zuerst die Ethik aus dem Grie-

chischen ins Lateinische übertragen haben soll, obgleich Quetif. T. I. p. 469. Buhle ad Arist. T. I. p. 249. Zell. Not. codic., vor s. Ausg. T. I. p. 15. sq. einen Brabanter Dominicaner Heinrich Kosbein, den ich für eine Person mit dem als Uebersetzer Aristotelischer Schriften genannten (bei Jourdain p. 66.) Heinrich von Brabant, vielleicht dem gleichnamigen Bischoff von Lübeck 1270 —1284, der einige Zeit mit Heinrich dem Löwen in Constantinopel war und dort leicht die Originale der Aristotelischen Schriften erhalten konnte (s. Fabric. T. III. p. 668. sq.), halte, diese Ehre zuschreiben (s. Jourdain p. 56. sq. E. Spec. dies. Uebers. ib. p. 400. Ueber andere Uebersetzungen der Ethik ohne Namen ihres Verfassers unter denen auch eine aus dem Arabischen ist cf. Jourdain ib. p. 188. sq. Proben p. 396. 397. 398.), jedoch mit Unrecht: ja es gehört ihm wahrscheinlich auch die Uebersetzung des Commentars des Eustratius zur Ethik (Proben ib. p. 400.) und die der Politik aus dem Griechischen (s. Jourdain l. l. p. 78. Proben ib. p. 401.); 2) Jacob ein Cleriker aus Venedig, der um 1228 die Topica, Analytica und Elenchi übertragen haben soll (s. Jourdain l. l. p. 62. sq.); 3) Thomas von Cantimpré, der mehrere Schriften des Aristoteles übertragen haben soll, deren Namen jetzt jedoch nicht mehr zu ermitteln sind (s. Jourdain l. l. p. 64. sq. Bulaeus T. III. p. 711.); 4) Boethius aus Dacien, 1350 unter seinen Mitbrüdern, den Dominicanern als Theolog und Dialectiker ausgezeichnet (cf. Quetif. T. I. p. 640. Fabric. T. I. p. 687 sq. Jourdain p. 68.), von dem handschriftlich Commentare zu physicalischen und logischen Schriften des Aristoteles vorhanden sind; 5) Bartholomäus von Messina wegen seiner dem König Manfred von Sicilien gewidmeten Uebersetzung der Magna Moralia aus dem Griechischen, von welcher Jourdain l. l. p. 400 eine Probe giebt (cf. Bandini Catal. Bibl. Laurent. T. IV. p. 690.); 6) Wilhelm de Moerbecka, nach der gleichnamigen Stadt in Flandern genannt 1277 Bischoff von Corinth und nach 1287 verstorben, wegen der von ihm während seines Aufenthalts in Griechenland übersetzten Schriften des Aristoteles, Simplicius, Galen, Proclus &c., über deren Anzahl man bis jetzt noch nicht ganz einig ist, indem man von den hierher gehörigen nur ganz bestimmt eine Uebersetzung der Rhetorik (wahrscheinlich ein Specimen davon bei Jourdain l. l. p. 402. sq.) und des Commentum Simplicii in libros Aristot. de coelo et mundo (Simplicii Comm. in IV. libros de caelo Aristot. Guilelmo Morbeto interpr. Venet. 1540. fol. cf. Peyron Emped. et Parmen. fragm. p. 8. sq.) als sein Werk betrachten kann und die Versionen des Organon, der Politik, Physik und Thiergeschichte, die ihm Schneider Not. cod. hist. nat. T. I. p. 30. noch zuschreibt, ihm nur durch Conjectur vindicirt werden. (Im Allg. cf. Lambec. T. I. p. 147. Schneider Epim. III. ad Arist. Hist. Anim. T. I. p. CXXVI—CXXXV. u. Praef. ad

Arist. Polit. T. I. p. XXI. u. T. II. p. IX. Zell l. l. p. 15. Paquot Mem. T. XIII. p. 89. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 139. sq. Quetif. T. I. p. 391. Jourdain l. l. p. 69. sq. 75.); 7) Alfred, der oben p. 579. bereits erwähnte Englische Philosoph, von dessen Uebersetzung des Aristotelischen Buches De plantis aus dem Arabischen Jourdain p. 391. den Prolog mittheilt (s. Jourdain l. l. p. 110. sq. 183. sq.); 8) Philippus, Cleriker der Kirche zu Tripolis wegen seiner um 1204 gemachten Uebersetzung des Secretum secretorum (die Ausg. s. bei Hoffmann Lex. Bibliogr. aut. graec. T. I. p. 372.) cf. Jourdain l. l. p. 114. sq.; 9) Dominicus Gondisalvus, Archidiakonus zu Toledo zwischen 1130—1150, aus dem Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 44. 364. u. Not. ad L. IX. c. 1. p. 108. ed. II. drei verschiedene Personen macht, der Uebersetzer mehrerer Schriften des Avicenna, Algazel und Alpharabi, vermuthlich auch der Bücher des Aristoteles de coelo et mundo und Physica, der auch de immortalitate animae geschrieben hatte (eine Probe daraus bei Jourdain l. l. p. 413.) und bei seinen Uebersetzungen sich eines Juden, Namens Johannes Avendeath als Dollmetscher bediente, der auch des Avicenna Schrift De anima ins Lateinische übertragen hatte (der Prolog dazu bei Jourdain l. l. p. 412.) cf. Jourdain l. l. p. 116 — 123.; 10) Gerhard von Cremona, dessen bereits oben p. 549 gedacht worden ist, übertrug die drei ersten Bücher des Aristoteles de meteoris aus dem Arabischen ins Lateinische (cf. Jourdain l. l. p. 128—133.); 11) Michael Scotus wegen der vielen von ihm gefertigten Uebersetzungen Aristotelischer Schriften, deren Verzeichniß Jourdain l. l. p. 133 — 145. giebt; 12) Hermannus Alemannus, ein übrigens ganz unbekannter Mann, der aber 1240 zu Toledo die Ethik, später wohl auch die Poetik und Rhetorik des Aristoteles übersetzt hat und ohne Grund mit dem Hermannus Contractus verwechselt worden ist (cf. Jourdain l. l. p. 148—160.); 13) Friedrich II., der Hohenstaufe, der seit 1232 Proben logischer, naturhistorischer und mathematischer Schriften, vorzüglich des Aristoteles, aus dem Griechischen und Arabischen verfertigen und sie dann den Universitäten zuschicken ließ (s. Jourdain l. l. p. 165—176.); und 14) Thomas Aquinas, der nicht allein selbst Commentare zu den Aristotelischen Schriften verfaßte, sondern auch, wie Guilielmus de Thoco Vita S. Thomae c. 4. (in Act. SS. Antv. Mart. T. I. p. 665.) sagt „procuravit, ut fieret nova translatio, quae sententiae Aristotelis continet clarius veritatem“ (s. Jourdain l. l. p. 354—363.) —

Sobald nun einmal sämmtliche Schriften des Aristoteles übersetzt waren (s. noch Jourdain l. l. p. 177 — 195.), so erschienen zwar die oben p. 14. bereits angeführten Decrete des Klerus gegen die metaphysischen und naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles, allein was sie fruchteten, haben wir ebenfalls unter der Theo-

logie schon bemerkt, die Scholastiker selbst, also gerade die wichtigste Stütze des Klerus, erhielten sie aufrecht und brauchten sie, um mit ihrer Hülfe ihre dialectischen und sophistischen Kämpfe auszufechten, und so kommt es denn, daß von ihnen selbst jene Menge Commentare zu den Aristotelischen Schriften ausgingen, von denen wir oben bei der Naturphilosophie schon diejenigen, welche in das Gebiet der libri naturales gehören, angeführt haben, jetzt aber alle übrigen der Reihe nach nennen wollen.

Es gehören aber hierher außer Abälard, dessen hierher zu ziehende Schriften sämmtlich oben p. 61. genannt sind, 1) **Wilhelm de Conchis**, dessen philosophische Schriften bereits oben p. 187. sq. erwähnt wurden, dessen Sittenlehre aus Cicero und Seneca aber, Apotheca aliorum auctorum betitelt nur noch handschriftlich vorhanden ist (cf. Arbeiten d. Gelehrt. im Reich St. III. p. 250. sq.); 2) **Gilbert de la Porrée** wegen seinem Liber de sex principiis, das sogar von Gennadius ins Griechische übersetzt worden war und eine Einleitung zu den Kategorien des Aristoteles seyn soll (in Aristot. Op. quae a Joh. Argyropulo, Hermolao Barbaro. Leon, Aretino et Georg. Valla. e Graeco traducta sunt. Venet. 1507. fol. — Ed. Pr. in Aristot. Op. lat. Venet. 1489. fol. p. 391. sq. —) s. oben p. 215. Tiedemann Geist d. specul. Philos. Bd. IV. p. 297. sq.; 3) **Godfridus** Canonicus und Subprior zu St. Victor zu Paris († 1170.) wegen seinem noch handschriftlich erhaltenen Opus tripartitum de microcosmo und seiner Fons philosophiae in IV Büchern und Leoninischen Versen (cf. Oudin T. II. p. 1567. sq. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 69. 78. sq.); 4) **Johannes von Salisbury** wegen seinem Policraticus s. de nugis curialium et vestigiis philosophorum libri VIII., von dem Lipsius ad Tac. Ann. XII. 63. bemerkt hat „in eo multam purioris et melioris alvi purpuram et fragmenta sese agnoscere", worin auf die witzigste Weise gegen alle Zeitthorheiten und gegen die Lasterhaftigkeit der Römischen Curie geeifert wird (L. I. de fortuna et magia et magiae partibus; II. de naturalibus et mathematicis; III. de virtutibus et vitiis; IV. de differentia regis et tyranni; V. de republica; VI de militia et peritia militari; VII. de academicis, philosophis et religionibus; VIII. de finibus, quos varii varios sibi praestituunt. — Ed. Pr. s. l. et a. [Bruxellis 1476.] fol. — Lugd. 1513. 8. Paris 1514. 4. Lugd. B. 1595. 8. —), u. seinem Metalogicus in IV. Büchern (Ed. Pr. e cod. ms. acad. Cantabrig. Paris 1610. 8. c. Ejd. Policrat. Lugd. B. 1639. 8. Amstelod. 1664. 8.), worin die humanistischen Studien gegen Sophisterei, die Aristotelische Philosophie gegen die Mystiker, Pseudodialektiker und den Clerus im Allgemeinen vertheidigt wird (cf. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 98. sq. Tiedemann l. l. Bd. IV. p. 308. sq. J. Schmidt Joa. Parvus Sarisber. quomodo inter aequales antiquarum literarum studio excelluerit. Vratislav. 1839.

8.). Auch sein Gedicht De membris corporis conspirantibus (bei Fabric. Bibl. med. Lat. T. IV. p. 477. sq.) kann man gewisser maßen noch hierher ziehen; 5) Bernhard Sylvester oder von Chartres, der Zeitgenosse des Vorigen, der den Plato und Aristoteles zu vereinigen strebte (cf. Joa. Sarisb. Policr. I. 17. Metalog. IV. 35.) und uns außer ein Epist. ad Raymundum Castri Ambrosii de modo rei familiaris utilius gubernandae (in Bernard. Claraev. Op. Paris 1586. fol. Monfaucon. Bibl. ms. T. II. p. 1384—1392.—c. Phil. de Leydis Cura reip. Lugd. B. 1516. 8. —) noch ein handschriftlich erhaltenes halb in Prosa halb in Versen abgefaßtes Liber de Megacosmo et Microcosmo hinterlassen hat (cf. Barth. ad. Guil. Briton. p. 217. und Adversar. L. VI. 10. p. 2652. Th. Reinesius Ep. ad. Daum. p. 294. Fabric. T. I. p. 593. sq. 637. sq. [p. 219. 234. M.] Hist. litt. de la Fr. T. XII. p. 261. sq. Singul. histor. Paris 1739. 12. T. III. p. 351 — 356.); 6) Alexander de Hales wegen seinem Comment in Aristotel. Metaphysicam (Venet. 1572. fol.); 7) Robert Großhead wegen seinen Comment. in libros Posteriorum Aristotelis (c. Gualt. Burl. super eosdem libros posteriorum. Patav. 1497. fol. Venet. 1504. 1537. 1552. fol.) und der Summa super VIII. libros Physicorum (Venet. 1500. fol.); 8) Albertus Magnus wegen seinen Tr. novem de Praedicabilibus (Op. ed. Jammy T. I. p. I—94.), tr. septem de decem praedicamentis (ib. p. 95—193.), de sex Principiis Gilberti Porretani tr. VIII. (ib. p. 194—235.). in libros II. Aristot. de Interpretatione s. peri hermenias tr. VII. (ib. p. 236—289.), de syllogismo simpliciter, id est, super Priorum Analyticorum l. tr. XVI. (ib. p. 489—512.), de Demonstratione, id est, in Posteriorum Analyticorum librum tr. X. (ib. p. 513—658.), super topicorum libros VIII. (ib. p. 659—839.), super libros II. de sophisticis elenchis (ib. p. 840—953. Zusammen als: Alb. M. Logicalia. Venet. 1494. 1500. fol.), Metaphysicorum libri XIII. (Op. T. III. P. II. p. 1—447.—Venet. 1494. 1498. fol.), Ethicorum Nicomacheorum libri IX. (Op. T. IV. p. 1—363.) und Politicorum L. I—VIII. (ib. T. IV. P. II. p. 1 —500.), wozu man noch sein Liber de libris licitis et illicitis (Op. T. V. p. 656—666.) hinzurechnen kann, gleichwie seine Schriften De abundantia exemplorum (s. l. et a. [Ulm. Zainer] fol.), liber de duabus sapientiis et de recapitulatione omnium librorum astronomiae (s. l. et a. [Nurnberg. Hochfelder] 4.) u. tr. de modo opponendi et respondendi (s. l. et a. 4. Colon. 1498. 4.) auch hierher gehören; 9) Thomas von Aquino (über diesen s. oben p. 245. sq. Kling in Sengler Zeitschr. f. d. Kath. Deutschl. 1833. p. 74. sq. C. Santa Colomba Disc. istor. crit. sulla morte di S. Tomm. d'Aquino, in d. Opusc. d'aut. Sicil. T. 18. p. 121—152. Fr. Cari Disc. sul buon uso della ragione fatto da S. Tom. d'Aquino a benefizio della teologia, ib. T. II. p. 183.

sq. S. Slachetnae Phoenix alter s. or. de S. Th. Aquinate. Cracov. 1649. fol. Part. Etiro Vita di S. T. d'Aq. Venez. 1630. 12. Vita dell' angelico D. S. Tomm. d'Aq. estratta da S. Anton. archiv. di Fir. e da Landolfo vescovo di Leone. ib. 1607. 4. H. de Post. Paneg. in Th. Aquin. Lovan. 1630. 4. H. Smeyers Or. de Th. Aquin. Bruxell. 1624. 4. Ancillon Mel. T. I. p. 179. Vita Th. Aquin. Oth. Vaerii ingenio et manu delin. Antverp. 1610. fol. D. Mader De laud. S. Thom. Aquin. or. Prag. 1780. fol. Fulg. Obermajer Or. de laud. S. Th. Aq., in s. Orat. Varsav. 1762. 8. nr. II. G. M. Cardona Oraz. in loda dell A. D. Tom. d'Aquino. Palermo. 1766. 4. Gonz. d'Arriago Vida di S. Tom. de Aq. Madrid. 1648. fol. Fr. M. Pratilli De familia et patria Th. de Aq. diss., in C. Peregrinii hist. princ. Longobard. Neap. 1750. T. II. p. 341—402. Ueb. s. Kennt. d. Griechisch. cf. Miscell. di var. Operette T. VIII. p. 46. sq.) wegen seiner nicht ganz vollendeten Expositio in primum et secundum peri Hermenias und Expos. in primum et secundum Posteriorum Analyticorum (Venet. 1489. 1495. 1497. fol. u. Op. ed. Rom. T. I.), Expos. in duodecim libros Metaphysicorum (Venet. 1560. fol.) und in Librum de Ente et Essentia und Exp. in librum de Caussis (Op. ed. Rom. T. IV.), u. Expos. in decem libros Ethicorum ad Nicomachum (Venet. 1519. 1599. fol.) und In octo libros Politicorum (Paris 1500. 1563. 1595. fol. — Beide in d. Op. T. V.), die zusammen in seiner Expositio in Aristot. libros varios. Venet. 1496. fol. gedruckt sind, und endlich wegen seiner Logica (s. l. et a. 8. Venet. 1496. 4.—Ueb. d. alt. Ausg. s. Hain T. I. P. I. p. 180. sq.); 10) Bonaventura wegen seinen ungedruckten Commentaren zu den logischen Schriften des Arist. (cf. Fabric. T. I. p. 697.); 11) Petrus Hispanus oder Johann XXI. wegen seinen Summulae logicales (Textus summularum Logicae Mag. Petri Hisp. una cum exposit. earundem Versoris clar. dr. Paris. Adnexumque de secundis intentionibus Mag. Fr. de Prato Opusculum utile serie explicit. Colon. 1486. fol. [cf. Götze Merkwürd. d. Dresdner Bibl. Bd. II. p. 373. sq.] Venet. 1572. 4. Stücken daraus sind wohl nur: Parva logicalia in partes ac capita distincta s. l. 1495. 4. Colon. 1498. 4. Venet. 1593. 4. und Tract. logicales VI. c. elucidariis magistrorum Coloniensium. Zwoll. 1479. 4. Colon. 1503. fol. Sonst hat man noch Copulata VI. tract. Logic. s. l. et a. 4. Copulata omnium tract. etiam syncategorematum et parvorum logicalium. Colon. 1490. 4. 1496. 4. Commentum novum in ejus tract. I. et IV. [c. Marsilii comm. parv. logic. Basil. 1487. 4. Hagen. 1495. 4.], Copulata in veterem artem Arist. Colon. 1493. fol. und In Philosoph. S. Thom. comm. 1490. s. l. 4. S. Hain T. II. P. I. p. 65—71.), die man ihm ohne Grund abgesprochen hat und das allgemeine Handbuch der Logik

für seine und die folgenden Zeiten abgaben (s. Köhler Vollst. Nachr. von Papst Johann XXI. p. 20. sq.), in denen auch wohl zuerst die sogenannten Schlußmoden am Vollständigsten und Genauesten vorkommen; 12) Johannes Duns Scotus wegen seiner Grammatica speculativa s. tract. de modo significandi (Op. T. I.), ohne Grund dem Albert de Saxonia zugeschrieben, In Logicam universam quaestiones (c. Mauricii a Portu, Hibernici Archiep. Tuamensis exposit. Venet. 1504. 1512. 1597. 1600. fol. — Op. T. I.), Expos. in Metaphysicam Aristot. (Paris. 1520. Venet. 1501. fol.), Conclusiones Metaphysicae und Quaest. in Metaphysicam (Venet. 1497. 1501. fol.), welche drei Schriften den Tom IV. Op. ausmachen; 13) Johannes Bassolis, sein Schüler, wegen seinen Miscellanea philosophica et medica (Paris 1517. fol.); 14) Franziscus de Mayronis wegen seiner Epitome in libros naturales Arist. in Universalia et Praedicamenta (Venet. 1517. fol.) und Quodlibeta, tr. de formalitatibus, de primo principio, de divinorum nominum explanatione und De univocatione entis (c. Ejd. Comment. in L. IV. Sentent. Venet. 1507. 1520. 1569. fol.) s. Tiedemann Bd. V. p. 95 — 124.; 15) Raymundus Lullus, von dessen Erfindungen hinsichtlich der Logik bereits oben p. 289. sq. die Rede war, wegen seinem Arbor scientiae (Venet. 1514. Lugd. 1515. 4.), de demonstratione per aequiparantiam liber (Valentiae 1510. 4.), de substantia et accidente, worin er zugleich den Beweis für die Trinitätslehre führt (Valent. 1520. 4.), de anima rationali liber (Compluti 1519. 4.), Logica parva (Compluti 1518. 4. c. Comment. a. A. Belver. Majoricae 1584. 4.), Logica nova (Valent. 1519. 4.), Ars brevis und Ars universalis magna (Argentin. 1617 8. Valent. 1515. fol. Frcft. 1596. 4.), Rhetorica u. De auditu cabbalistico s. Cabbala (diese letztern 6 Schriften auch in: Raymundi Lulli Opera ea, quae ad inventam ab ipso artem universalem, scientiarum artiumque omnium brevi compendio firmaque memoria apprehendendarum pertinent. C. Comment. interpretum Argent. 1598. 8.), Practica compendiosa artis (Lugd. 1525. 4.), Ars generalis ultima (Majoricae 1645. 4.), Liber correlativorum innatorum (Valent. 1512. 4.), Ars inventa veritatis (Valentiae 1525. 4.), Tabula generalis ad omnes scientias applicabilis (Valent. 1525. fol.), Ars expositiva s. Lectura super duos praecedentes libros (ib. eod. 4.), Liber de ascensu et descensu intellectus (Valent. 1519. 4.) und endlich auch wegen seinen halb hierher, halb in das Feld der Alchemie streifenden Epistolae medicae (Norimberg. 1625. 4.), Ars operativa medica (Basil. 1597. 8.) und De conservatione vitae tr. (c. Ejd. Secr. Secretor. Argentor. 1616. 8.) cf. Ginguené Hist. litt. d'Italie T. VII. p. 497. sq.; 16) Antonius Andreas, von dem oben p. 292. sq. schon die Rede war, wegen seinem Comm. super librum VI. principiorum

Gilberti Porretani (Venet. 1512. 1517. fol.), tria principia secundum doctrinam Scoti (Ferrar. 1490. 4. Venet. 1517. fol.), Quaest. de tribus principiis rerum naturalium (Patav. 1475. Vicent. 1477. fol.), Quaestiones super XII. libros Metaphysicorum (Vicent. 1477. fol. Venet. 1494. Paris 1495. Venet. 1513. 1523. fol.), Scriptum aureum super Metaphysicam Arist. (Venet. 1482. fol.), den Commentaria in artem veterem Arist. (d. h. in Isagogen Porphyrii, praedicamenta et Post-Praedicamenta Aristot.), In libros Perihermenias Arist. und In librum divisionum Boethii ([zusammen] Venet. 1480. 1509. Lucae 1517. fol.), Scriptum super Logica Arist. (Venet. 1480. Bonon. 1481. Venet. 1489. 1492. 1496. fol.), Quaestiones in Artem veterem et in Divisiones Boethii (Venet. 1517. fol.) und Quaestiones Mercuriales s. Comment. super Regulas Juris (Rothomagi 1509. 4.); 17) Johannes de Mercuria, ein Zeitgenosse des Vorigen, scholastischer Philosoph und Freidenker zu Paris, sonst auch dem Cisterzienserorden angehörig, dessen Irrthümer aber 1347 zu Paris verdammt wurden, woraus es sich selbst erklärt, warum von ihm keine Schriften mehr übrig sind (cf. Bibl. PP. Lugd. T. XXVI. p. 483. Bulaeus. T. IV. p. 298.); 18) Guilielmus Occam, von dem oben p. 301. sq. schon die Rede war, wegen seiner Expos. aurea super totam Artem Veterem (stud. Marci Beneventani. Bonon. 1496. fol.), Summa totius Logicae (Paris 1488. Bonon. 1498. fol. Venet. 1508. 4. 1591. 4. Oxon. 1675. 8.), Major Summa Logicae (Venet. 1532. 4.), Quaestiones in libros VIII. Physic. (Argent. 1491. 1506. fol.) und Philosophia naturalis s. Summulae in librum Physicorum (Bonon. 1494. fol. Venet. 1506. 4. Rom. 1637. 4.) s. Tiedemann Bd. V. p. 163—214. Tennemann Bd. VIII. I. p. 840. sq. Hegel Bd. III. p. 184. sq.; 19) Walter Burleigh oder Gualterus Burläus 1275 in England geboren, studierte im Mertonscolleg zu Oxford, wo er den Duns Scotus zwar hörte, aber doch nicht sein Anhänger wurde, ging dann nach Paris, wo er nochmals unter ihm studierte, Magister wurde und vorzüglich durch sein scharfes Disputiren Aufsehen erregte. Er kehrte hierauf nach Oxford zurück, wo er gegen Duns Scotus auftrat, aber bald solchen Ruhm erwarb, daß er den Titel Doctor planus et perspicuus erhielt und zum Erzieher Eduard's III. bestellt wurde und von diesem 1327 mit einer Gesandtschaft an den Papst beehrt, 1337 in seinem 62sten Jahre noch als lebend vorkommt (cf. Cave T. II. P. II. p. 35. sq. Tanner Bibl. Brit. Hibern. s. v. Burlaeus. Fabric. T. I. p. 838. sq. Wood Antiq. Oxon. T. I. p. 40. Brucker Hist. cr. phil. T. III. p. 856. sq. u.-Frag. a. d. phil. Hist. Bd. V. p. 1210. sq. Tiedemann Bd. V. p. 215—227 Tennemann Bd. VIII. 1. p. 906. sq.). Von ihm gehören hierher seine Expositio s. Scriptum super artem veterem Porphyrii et Aristotelis (s. l. et a. fol. Venet.

1481. 1484. 1485. 1488. 1493. 1497. fol. 1509. fol.), Scriptum super libros posteriorum Aristotelis (s. l. et a. Venet. 1499. fol. Oxon. 1517. 4. Venet. 1552. 1504. 1537. fol.), Expositio in octo voluminua Aristotelis de physico auditu (s. oben p. 656.), Metaphysicales quaestiones et defensiones Thomae Aquin. (Venet. 1494. fol.) u. De intentione et remissione formarum (c. Jacobo de Forol. et Alb. de Sax. Venet. 1496. 1519. fol.). Sonst ist er aber vorzüglich noch darum wichtig, weil er der Erste im Mittelalter war, der eine Geschichte der Philosophie, freilich nur in biographischer Gestalt mit Untermischung der Leben der Dichter von Thales (c. 1.) bis auf Seneca (c. 131.) und den sonderbarsten Verstößen, da er selbst nicht Griechisch verstand, aber doch hinsichtlich der Critik des Diogenes Laertius nicht ohne Nutzen (cf. Schneider in Wolfs Anal. St. III. p. 227. sq.) zu verfassen wagte (cf. Heumann in d. Act. Philos. Bd. III. St. 14. p. 182. sq.), die wir nicht allein noch jetzt besitzen (Gualterus Burlaeus De vita et moribus Philosophorum et Poetarum. s. l. et a. [Norimberg. Koburger.] fol. s. l. et a. [Colon.] fol. c. Honorio de imag. mundi et Alcinoi disciplin. Plat. epitoma interpr. Episcopo Tropiensi [i. c. Petro Balbo Pisano] s. l. 1472. fol. Colon. s. a. [1476.] fol. [s. Hamberger Zuverl. Nachr. Bd. IV. p. 535. sq.] Nurnberg. 1477. fol. [cf. Götze Merkw. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 412. Sincerus Nachr. v. alt. Büch. St. I. p. 52.] ib. 1479. fol. [cf. Baumgarten Nachr. v. e. Hall. Bibl. Bd. VII. p. 505.] Argentin. 1516. 4. Hagen. 1510. 4.), sondern die auch ins Deutsche (Das Buch von dem leben vnd sitten der heydnischen maister. Augspurg. 1491. 4. [s. Panzer Deutsche Annal. Bd. I p. 186.]) und Italienische (Vite de Philosophi moralissime. Venez. 1521. 8. s. Fabric. T. I. p. 325. sq.) übertragen wurden. Mit ihm ist jedoch ein anderer Engländer, der als Carmeliter zu Stamford in England 1333 verstarb, Johannes Burläus, der Commentare in Porphyrii quinque voces, in Aristotelem, in sex principia Gilberti Porretani und in Petri Lombardi IV libros sententiarum, die jedoch noch nicht gedruckt sind, verfaßt hatte (cf. Fabric. T. IV. p. 170.), nicht zu verwechseln; 20) Johannes Buridan zu Bethune in Artois geboren, studierte frühzeitig zu Paris, interpretirte daselbst den Aristoteles, erlangte bald die höchsten academischen Würden, war mehrmals Rector der Universität und muß das Jahr 1358 überlebt haben. Wir haben von ihm noch Quaestiones in X libros Ethicorum Aristot. (Paris. 1489. fol. Oxon. 1637. 4.), Quaestiones super VIII. libros Politicorum Arist. (Paris. 1500. fol. Oxon. 1640. 4.), Perutile compendium totius Logice (cum praeclarissima Solertiss. viri Joa. Dorp expositione. Venet. 1499. fol.), Summula de dialectica (Papiae. s. a. fol. Paris. 1487. fol.), Sophismata (Paris. 1493. 4.), Quaest. in Aristotelis Logic. et Metaphysica (Lond. 1641. 4.) und Comm. in Arist. Li-

brös Physicorum et de anima, de memoria et reminiscentia et parva naturalia, welche zusammen in Joh. Burid. Opera omn. cur. Joa. Dullardo Gandav. Paris 1500. 1516. 1518. fol. stehen. In Bezug auf die Logik ging sein Streben dahin, die Schlußregeln zu erörtern und die Auffindung des Mittelbegriffs zu den Schlüssen zu erleichtern, weshalb man seine Logik eine Eselsbrücke (darum so genannt, weil durch das von ihm ersonnene Mittel, die rechten äußersten Begriffe zu verknüpfen und die gültigen Verknüpfungen von den ungültigen zu unterscheiden, auch die Dümmsten ohne vieles Nachdenken das rechte Mittelglied, etwas zu beweisen, finden konnten; wodurch dann das erste und dritte verbunden wurde, so daß daraus eine wirkliche pons asinorum ward) nannte. Hinsichtlich der Moral neigte er sich zum Determinismus und lehrte, der Wille des Menschen bestimme sich für etwas, je nach seinem Wohlgefallen oder Mißfallen an einer Sache, unter gleichen Bedingungen wähle er, müsse er sich entscheiden, das größere Gut (die sogenannte Erzählung von Buridans Esel, nach welcher er als Beispiel aufgestellt haben soll, daß ein hungriger Esel zwischen zwei gleichen Heubündeln hingestellt, von denen er gleich angezogen würde, eher verhungern werde, als sich für eins entscheiden, oder wenn er gleich hungrig u. durstig sey, zwischen einem Eimer Wasser u. einem Heubündel stehend, werde er aus demselben Grunde ebenfalls umkommen, scheint nur traditionell auf uns gekommen zu seyn, da sie sich in seinen Schriften nicht vorfindet) cf. Tiedemann Bd. V. p. 227 — 235. Tennemann Bd. VIII. Abth. II. p. 914 — 919. Brucker T. III. p. 854. sq. Bayle Dict. T. I. s. v. p. 701. sq. Bulaeus T. IV. p. 996. sq. Crevier T. II. p. 356. sq. Spinoza Opera posth. p. 89. sq. Fabric. T. I. p. 838. sq. Launoy Hist. gymn. Navarr. p. 15. sq. Morlier Ess. de Liter. T. II. p. 18. sq. Paquot T. VII. p. 7. sq.; 21) Marsilius ab Inghen wegen seiner Oratio complectens dictiones, clausulas et elegantias oratorias cum signis distinctis (Heidelberg. 1499. 4.); 22) Petrus von Abano wegen seiner Expositio problematum Aristot. (Mantuae 1475. Patav. 1482. Venet. 1482. 1505. 1519. fol. Paris 1520. S. dazu Antonius Ludovicus De erroribus Petri Aponi in problematibus Arist. exponendis. Lisboae. 1545. fol.); 23) Dominicus de Flandria nach seinem Vaterlande genannt, der aber in Italien in den Dominicanerorden trat, zu Bologna die Theologie lehrte u. daselbst 1500 verstarb (cf. Quetif. T. I. p. 894. Foppens T. I. s. v. p. 248. Fabric. T. II. p. 157. sq.) wegen seinen Quaestiones metaphysicales in XII libros Metaphys. Arist. (Venet. 1496. 1499. Colon. 1621. Venet. 1637. fol.), Quaestiones in Libros III. de anima (Venet. 1503. 1518. fol.), Quaest. XXIII. in Elenchos und Quaest. XX. in Comment. S. Thomae in Libros posteriorum Analyticorum (c. Ejd. Quaest. in Arist. de Anima. Venet. 1496. 1565. fol.) und Quaestiones quodlibetales (Venet. 1500.

fol.); 24) Gerardus Odonis wegen seinen Comment. in X libros Ethicorum Nicomach. Arist. (Venet. 1500. fol.); 25) Henricus de Oyta, ein geborner Teutscher, ward zu Paris Doctor der Theologie, las zu Prag einige Zeit über den Magister sententiarum, wurde 1383 an die Wiener Universität berufen und starb daselbst 1392. Wir haben von ihm noch ein Liber de contractibus (in Gerson. Op. T. II. p. 392.), seine Commentare zu Aristoteles dagegen sind noch nicht gedruckt (cf. Fabric. T. III. p. 671. sq.); 26) Johannes Versor wegen seinen Quaestiones in libros logicos Arist. (Colon. 1484. fol.), Quaest. super veterem et novam Logicam Arist. (Colon. 1486. fol.), Quaest. super totam veterem artem Arist. (s. l. et a. fol. Colon. 1497. fol.), Super omnes libros novae Logicae (s. l. et a. fol. Mantuae 1473. 4. Neapoli 1477. fol. Colon. 1479. fol.), Dicta super septem tractatus summularum Petri Hispani (s. l. [Colon.] et a. fol. s. l. 1487. fol. Colon. 1489. 4. Nurnberg 1495. 4.), Quaest. super posteriora Analectica Arist. (Lips. 1499. 4.), Quaest. librorum praedicabilium et praedicamentorum et posteriorum (s. l. et a. 4.), Quaest. super Metaphysicam Aristot. (Colon. s. a. fol. 1494. ib. fol.), Quaest. super libros Ethicorum Aristot. (Colon. 1491. fol. ib. 1494. fol. ib. 1497. fol.) und Quaest. super octo libros Politicorum (Colon. 1497. 4.). Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 486 — 492; 27) Gerhard Harderwyck de Rota wegen seinem Commentum super veterem artem Arist. (Colon. 1486. fol.), Comment. in Isagogas Porphyrii (Colon. 1494. fol.), Commentum libri primi Hermenias Aristot. (ib. 1486. fol.), Commentaria in quatuor libros novae Logicae (Colon. 1494. fol.), Copulata super omnes tract. parvorum Logicalium Petri Hispani (Colon. 1488. 1493. fol.), Commentum sex tract. Petri Hispani (Colon. 1488. fol.) und den eigentlich oben hingehörigen Epitomata s. Reparationes totius Philosophiae naturalis (Colon. s. a. 4.) Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. I. p. 3. sq.; 28) Johannes de Monte, Doctor der Theologie zu Paris, wegen seiner Summularum Parisiensium logice Petri Hispani secundum viam Scoti expositio (Venet. 1490. 4. 1500. 4.); 29) Lambertus de Monte, dessen oben p. 653. gedacht wurde, wegen s. Quaestio quid de salvatione Arist. dici possit. (s. l. [Colon.] et a. fol.); 30) Petrus Tarteret zu Ende des 15ten Jhdts. Rector der Universität Paris (cf. Fabric. T. VI. p. 612. sq. Bulaeus T. V. Ind. s. v.) wegen seiner Expositio in summulas Petri Hispani (Paris 1494. 1496. 4. Friburg. 1497. fol. s. l. 1500. 4. Viteberg. 1504. fol.), Commentat. in libros totius Logicae Aristot. (s. l. et a. fol. s. l. et a. 4. Paris 1493. fol. Lugd. 1498. fol. ib. 1500. fol.), Quaestiones super sex libros Ethicorum Arist. (Paris. 1496. 4.) und Expositio totius Philosophiae nec non Metaphysicae Arist. (Paris. 1494. fol. Lugd. 1500. fol.) Ueb. d. Ausg. s. Hain T.

II. P. II. p. 394—396.; 31) Aegidius de Columna wegen seiner Quaestio de materia coeli (Paduae 1493. fol), oben hingehörig, De partibus philosophiae essentialibus ac aliarum scientiarum differentia (s. l. et a. 4. s. l. 1493. 4.), Errores philosophorum Aristotelis, Averrois, Avicennae, Algazelis, Alkindi et Rabbi Moysi collect. (Wienne 1472. 4.), Theoremata de ente et essentia (s. l. et a. 4. Lips. 1495. 4. Venet. 1493. 4.) Commentum super libros priorum Analyticorum (Venet. 1500. fol. 1499. fol.), Commentum super libros duos posteriorum Analyticorum Aristot. (Venet. 1496. 1500. fol.), Quaestiones metaphysicales (Venet. 1499. fol.), Comm. in Arist. Rhetorica (c. Alpharabii compendiosa in eadem declaratione. Venet. 1481. fol.), und In Aristot. de Generatione lib. II. (Neapoli s. a. [1480.] fol.). Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. I. P. I. p. 14—19.; 32) Donatus Acciajuoli 1428 zu Florenz geboren, wo er auch von Argyropulus seine bedeutenden Kenntnisse im Griechischen erlernte, zu wiederholten Malen Gesandter seiner Vaterstadt, in welcher er 1473 auch die Stelle eines Gonfaloniere erlangt hatte, und den 28. August 1478 auf einer Reise zu Mailand verstorben (cf. Negri scr. Fior. s. v. p. 155. Tiraboschi T. XVI. p. 284. sq. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 40. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 126—128. Bandini Spec. Litter. Flor. P. I. p. 9. 15. 42. sq.), wegen seiner Expositio super libros Ethicorum Aristot. in novam traductionem Jo. Argyropili (Florent. 1478. fol., [cf. Laire T. II. p. 441. Pinelli T. I. p. 259. Baumgarten Nachr. Bd. V. p. 172.] Venet. 1535. fol. Lyon. 1544. 8. Paris 1555. 1560. fol. Venet. 1565. 4. 1566. 1567. 8. — Ethicor. Arist. Stagyr. libri X. Jo. Argyropilo et Dion. Lambino interpr. cum Don. Acciajuoli comment. Venet. 1576. fol) und In Arist. VIII. Politicorum L. comment (Venet. 1566. 1576. 8.); 33) Angelus Cinus Politianus, von dem unten mehr gesprochen werden muß, wegen seiner Praelectio in priora Arist. Analytica s. Lumina (in Ejd. Oper. ed. Paris. 1519. fol. T. II. und ed. Lugd. 1550. 8. T. III.) cf. Hist. crit. de la Republ. des Lettres. Amsterdam. 1713. 12. T. III. p. 233. IV. p. 252.; 34) Apollinaris Offredus wegen seinen Comment. absolutissimi in Analytica posteriora u. Quaest. in Anal. poster. Librum I. (Cremon. 1551. fol.); 35) Antonius Demochares, nach seinem Vaterlande Rossoncus genannt, im 14ten Jhdt. Theolog an der Sorbonne wegen seinem Hypomnema in Arist. libros Topicorum (Paris 1534. fol.); 36) Paulus Barbus aus Soncino trat früh in den Dominicanerorden, lehrte die Philosophie zu Mailand, Ferrara, Siena und Bologna und starb als Prior seines Ordens 1494 zu Cremona. Wir haben noch von ihm eine Expositio in artem veterem Aristot. cum quaestionibus (Venet. 1499. 4.) und Quaestiones metaphysicae super divina sapientia Arist. (Venet. 1498. 1505. fol.) cf.

Quetif. T. I. p. 879. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 321. Mittarelli Bibl. Codd. monast. S. Michaelis Venet. App. p. 427. sq.; 37) Nicolaus Dorbellus wegen seiner Logica secundum Scotum (Parmae 1483. 4. 1484. 4.), In Summulam Petri Hispani libri VII. (Venet. 1516. 4.) und Comment. in Arist. Physica, Metaphysica, Ethica et de Anima (c. Ejd. De Mathematica scientia. Basil. 1503. fol.), Logicae summula cum textu Petri Hispani (Venet. 1489. fol. 1500. 4.), Expositio in XII libros Metaphysicae Aristot. secundum viam Scoti (Bonon. 1485. 4.) und Philosophiae peripateticae ad mentem Scoti compendium (Bonon. 1485. 4.) Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. I. p. 529. sq.; 38) Johannes de Magistris (oder auch Johannes Parisiensis junior) Doctor der Theologie an der Pariser Universität zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Fabric. T. IV. p. 112. M.) wegen seiner Quaestiones perutiles super tota philosophia cum explanatione textus Arist. secundum mentem Doctoris subtilis Scoti (Venet. 1481. fol.) und Quaest. super totum Cursum Logicae Porphyrii et Arist. (Venet. 1487. 4.); 39) Laurentius Majolus, der oben p. 553. angeführte Arzt wegen seinen Epiphillydes in Dialecticis (Venet. 1497. fol.); 40) Urbanus von Bologna, Servit der Jungfrau Maria und um 1334 (nach Fabric. T. VI. p. 857. [p. 308. M.] wird sein Tod viel zu spät 1590 gesetzt) Professor der Philosophie daselbst (cf. Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1480. Giani Ann. Serv. T. I. p. 271. Orlandi p. 266. Tiraboschi T. X. p. 86. sq.) wegen seiner Expositio Comment. Averrois super libros Aristot. de physico auditu (Venet. 1492. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 495. sq.) und Comment. super libros Arist. Physicos, de Caelo et Anima (Patav. 1485. fol.); 41) Wilhelm Hentisberus oder Hentisbury, ein Englischer Dialectiker um 1380 (c. Fabric. T. III. p. 440. sq.) wegen seinen Regulae videlicet de sensu composito et diviso, de insolubilibus, de scire et dubitare, de relativis, de incipit et desinit, de maximo et minimo (c. Ejd. Soph. Venet. 1491. fol. ib. 1494. fol. 1500. 4.), Sophismata (Paris 1481. 4.), Expositio regularum solvendi sophismata (Papiae. 1483. Venet. 1483. fol.) und Probationes profundissimae conclusionum in regulis positarum (Venet. 1483. fol.) Ueb. d. Ausg. cf. Hain. T. II. P. I. p. 15. sq.; 42) Herveus Natalis wegen seinem Liber de intentionibus secundis (s. l. [Venet.] et a. 4.) und seiner unter des Thomas von Aquino Namen gedruckten Logica (Venet. 1496. 4.); 43) Magnus Hundt von Magdeburg, von dem oben p. 621. schon die Rede war, wegen seinem Compendium totius Logicae, Parvulus antiquorum nuncupatum (Liptzig. 1493. 4. 1498. 4.) und Tr. de definitione secundum viam Doctoris Sancti (s. l. et a. 4.), sowie dem Introductorium in universalem Arist. Physicam (Liptzen. 1500. 4.) Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. I. p.

III. sq.; 44) Jacobus Januarius, ein Catalonier und Cisterzienſermönch in einem Aragoniſchen Kloſter, jedoch von de Visch Bibl. Cisterc. s. v. viel ſpäter 1593, wiewohl ohne Grund geſetzt (cf. Antonius Bibl. Hisp. N. T. II. p. 470.) wegen ſeinem Ingressus rerum intelligibilium Raymundi Lulli (s. l. et a. [Valent. 1490.] fol.) und der Ars metaphysicalis naturalis ordinis cujuslibet rei intelligibilis arboris naturae ad intelligendos omnes libros artesque D. Raim. Lulli ac etiam caeterorum omnium (Valent. 1506. 8.), einem, ich weiß nicht ob von dem vorhergehenden verſchiedenen Buche; 45) Jodocus von Eiſenach, Doctor der Theologie und Canonicus zu Erfurt, docirte dann zu Wittenberg die ſcholaſtiſche Philoſophie, war zu Erfurt einer der Lehrer Luthers u. ſtarb 1519 (cf. Seckendorff Hist. Lutheranismi L. VIII. Add. III. XII. 2. Mader Centur. scriptor. univ. Lips. Viteberg. Friburg. s. v. Sammlung v. Alt. u. Neu. 1732. p. 15 — 18.). Wir haben von ihm noch ein Breviarium dialecticum (Erphordiae 1500. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 156.); 46) Johannes, nach ſeiner Vaterſtadt Großglogau in Schleſien Glogoviensis genannt, Canonicus zu St. Florian und Profeſſor der Philoſophie zu Cracau, wo er auch 1507 verſtarb (cf. Starovolscius Centuria script. Polon. p. 55. sq.) wegen ſeinem Exercitium novae Logicae (Cracov. 1499. 4. cf. Hain l. l. p. 158.); 47) Bernhardinus Petri de Landuciis, Magiſter der Theologie und Lehrer der Philoſophie zu Siena (cf. Azzolini Pompe Sanesi T. I. p. 293.) wegen ſeinem Tr. de sensu composito et diviso (Venet. 1500. 4. ſ. Hain l. l. p. 233.); 48) Andreas Limos aus Valencia (bei Antonius Bibl. Hisp. V. findet er ſich nicht) wegen ſeinem Opus dubiorum indissolubilium (s. l. [Valent.] 1488. 4.]; 49) Johannes Lintholz von Münchberg, Doctor der Rechte und der Philoſophie zu Leipzig, dann erſter Decan der philoſophiſchen Facultät zu Frankfurt an der Oder und daſelbſt 1535 verſtorben, von dem wir auch noch einen Arbor consanguinitatis (Frcft. 1516. fol.) beſitzen (cf. Mader Centuria s. v. Becmann Notit. univers. Francofurt. ib. 1707. fol. p. 235. sq.), wegen ſeiner Veritas trium difficilium quaestionum a Porphirio motarum de Universalis noticia ejusdemque essentia, potentia et operatione ex peripateticis philosophis (Liptzick. 1500. fol.), wohl verſchieden von ſeinem Comment. in Thomam de ente et essentia (Lips. 1501. fol.); 50) Johannes de Lutrea, Lehrer der Theologie zu Erfurt und ſpäter Prediger zu Mayntz, wo er auch 1479 verſtarb (cf. Fabric. T. IV. p. 282. Motſchmann Erf. litt. Bd. I. p. 531. sq. p. 37.) wegen ſeinen Quaestiones in libros Arist. De anima (1482 s. l. [Erford.] 4.); 51) Johannes Magiſter de Magistris wegen ſeinen Dicta s. Glossulae circa summulas Petri Hispani (s. l. et a. [Heidelberg s. Mogunt. 1490.] fol. Venet. 1490. 4.); 52) Martinus Magiſter oder des Maistres, der Sohn eines

Fleischers zu Tours, dann Doctor der Theologie zu Paris und 1482 als Beichtvater Königs Ludwig XI. verstorben (cf. Cave T. II. P. II. p. 88. Oudin T. III. p. 2641. Fabric. T. V. p. 125. sq. Launoy Hist. gymn. Navarr. p. 592. sq. [Op. T. IV. P. III. L. II. c. 9.]), von dem sich auch Expositiones in Orat. Dominicam, Salutationem Angelicam et Antiphonam Salve Regina unter des Anselmus von Lucca Namen erhalten haben (Paris 1521. fol.), wegen seiner Quaestio de Fato (c. Alb. M. Comm. in VIII. LL. Physicorum. Paris 1499. 8.), Expositio perutilis et necessaria super libro Praedicabilium Porphyrii (Paris 1499. 4.), Tractatus consequentiarum in vera divinaque nominalium via (Paris 1494. 1497. 1499. 4.) und Quaestiones morales de fortitudine et temperantia aliisque virtutibus et de vitiis oppositis (Paris 1496. fol.) cf. Hain l. I. T. II. P. I. p. 320.; 53) Melchior von Parma, ein Minorit und Professor der Theologie zu Mailand wegen seinen Italienisch geschriebenen Dialogi de anima s. Microcosmus (Mediol. 1499. fol.); 54) Michael, ein sonst ganz unbekannter Mann, wegen seinen Argumenta communia ad inferendum sophistice unamquamque propositionem esse veram et falsam (Lugd. 1497. 4.); 55) Nicolaus de Mirabilibus aus Clausenburg in Siebenbürgen, Doctor der Theologie, Apostolischer Prediger und 1493 Generalinquisitor für ganz Ungarn (cf. Quetif. T. I. p. 878. Horanyi Mem. Hungar. T. II. p. 621.) wegen seiner mehr theologischen Disputatio super facta in domo Magnifici Laurentii Medicei (Florent. 1498. 4.); 56) Arnold Monikedam, Cistercienser und Professor der Theologie zu Cölln (cf. Hartzheim s. v.) wegen seinem Tr. de consequentialibus habitudinibus (s. l. et a. 4.); 57) Stephanus de Monte aus Genevois in Savoien, wegen seiner an den Herzog von Mailand Ludwig Maria Sforza gerichteten Ars insolubilis de omni scibili diligenter disputare (Pagiae 1590. 4.) und Campus Sophistarum (emend. Laur. Bernsprunck. Lips. 1496. 4.), vermuthlich demselben Werke; 58) Philippus Mucagata Castellati aus Alessandria, Professor der Theologie und Senior des Maria-Servitenordens zu Bologna, von dem auch noch eine zu Rom 1488 in Gegenwart des Papstes gehaltene Rede existirt (s. l. [Rom.] et a. 4.) wegen seinen Opera logica s. Comment. super isagogen Porphyrii (Venet. 1494. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 470. sq.); 59) Leonardus Nogarolus wegen einigen oben p. 419. schon angeführten Schriften; 60) Petrus de Osma wegen seinen Comment. super VI libros Ethicorum Aristot. ad Nicomachum (Salmanticae 1496. fol.); 61) Hieronymus Pardus, ein sonst unbekannter Mann, vermuthlich ein Franzose, wegen seiner Medulla dialectices (Paris. 1500. 1547. 8.); 62) Johannes Parreut, Magister der freien Künste und der Theologie, Baccalaureus formatus, Lector der Dialectik zu Ingolstadt, dann Doctor der Theologie, Prediger zu Braun-

nau und Beichtvater des Herzogs, dann 1495 zu Ingolstadt an der Pest gestorben (cf. Panzer Aelt. Buchdr. Gesch. v. Nürnberg p. 125. Annal. d. Baiersch. Litter. Bd. II. p. 42. Kobolt Baiersch. Gel. Lex. p. 499. — Mederer Ann. Acad. Ingolst. kennt ihn nicht) wegen seinen Exercitationes veteris artis, quae sunt Isagoge Porphyrii, Praedicamenta Aristotelis cum duobus libris periermenias ejusdem (1492. s. l. 4. Norimberg. 1494. 4. S. Hain T. I. P. I. p. 24.); 63) der Verfasser des Parvulus philosophiae moralis (Liptzck. 1499. 4.) wohl zu unterscheiden von dem Parvulus logicae (s. l. et a. 4. s. l. [Norimberg.] et a. 4. Lypzic. s. a. 4. cf. Hain l. l. p. 35.); 64) Paulus Nicolettus oder Venetus, von dem oben p. 656. schon die Rede war, wegen seiner Quadratura s. Dubia (Venet. 1493. 1498. fol.), Expositio in artem veterem Aristot. et super universalia Porphyrii (Venet. 1494. fol.), Summa philosophiae (Venet. 1497. fol.), Logica (s. l. [Venet.] et a. 4. Bonon. s. a. 4.), Summulae s. Logicae Institutiones (Mediol. 1474. 4. Venet. 1488. 4. 1492. 4. 1495. 4. — c. comment. Menghi Faventini ejdq. quaestionibus (Venet. 1498. fol.), wohl von dem vorigen nicht verschieden, jedenfalls aber nicht zu verwechseln mit der Logica Magna (Venet. 1499. fol.), den Sophismata aurea (corr. per Manfredum de Medicis Mediolanensem. Papiae 1483. fol. Venet. 1493. fol.) und Comment. in libros posteriores Aristot. (s. l. [Florent.] et a. fol. Venet. 1481. 1486. fol. Venet. 1494. fol.); 65) Paulus von Pergola, zwar auch Venetus genannt, aber doch nicht, wie es häufig der Fall war, mit dem Vorhergehenden zu verwechseln, lehrte öffentlich die Philosophie zu Venedig und starb allda 1451 (cf. Agostini Scritt. Venez. T. I. pref. p. 48. cf. p. 329. Tiraboschi T. XIV. p. 196. sq. Jagemann Gesch. d. freien Künste in Italien Bd. III. Th. III. p. 214.), wegen seinem Compendium logicae (Venet. 1483. 4. 1486. 4. 1488. 1491. 1495. 1498. 4.), Dubia (Paduae 1477. 4.) und Expositio de sensu composito et diviso (Venet. 1500. 4.). Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 62. sq.; 66) Petrus von Mantua, wahrscheinlich Lehrer der Philosophie zu Pavia wegen seiner Logica (Papiae 1483. fol. Venet. 1492. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 91.); 67) Sylvester de Prierio, wegen seinem Compendium Dialecticae (Venet. 1496. 4.) und der dazu gehörigen Apologia in Dialecticam suam (Bonon. 1499. 4.); 68) Raphael Raymundus, ein unten anzuführender Jurist, wegen seines Comment. in Logicam Aristot. (Paris 1500. fol.); 69) Gregor Reisch bis zu Anfange des 16ten Jhdts. als Prior der Karthause zu Freiburg und Beichtvater des Kaisers Maximilian I. lebend (cf. Weller Alt. a. all. Theil. d. Gesch. Bd. I. p. 402.) wegen seiner Margarita philosophica (s. l. et a. [Heidelberg 1496.] 4. Friburgi 1503. Argentor. 1508. 1512. 4. Ein Stück nur ist die Ars metiendi s. Geometriae liber ex G. Reischii Margari-

tha. Paris 1549. 8.); 70) der Verfasser der Regulae solvendi sophismata (s. l. et a. [Papiae] fol. cf. Hain l. l. p. 213.); 71) Jacob Ricci, aus Arezzo, vermuthlich Lehrer der Philosophie zu Venedig, wegen seinen Annotata in Logicam Pauli Veneti (Florent. s. a. 4. Venet. 1488. 4.); 72) Nicolaus Scillati, von dem schon einigemale gesprochen wurde, wegen seinen Opuscula de felici philosophorum paupertate appetenda (s. l. 1496. 4.); 73) Antonius Sirectus, Doctor der Theologie und Professor zu Paris wegen seinen Formalitates moderniores de mente Scoti (s. l. et a. [Paris 1484.] 4.); 74) Heymericus de Campo, von dem oben schon p. 414. die Rede war, wegen seinem Promtuarium argumentorum disputatorum inter Lilium Albertistam et Spineum Thomistam (Colon. 1492. 4.) und Reparationes naturalis philosophiae secundum Processum Albertistarum et Thomistarum (ib. 1492. 4.), beide freilich anonym gedruckt (s. Hain T. II. P. II. p. 159. 215.), ersteres auch noch zu unterscheiden von einem Promtuarium argumentorum dialogice ordinatorum (Colon. 1496. 4.); 75) Nicolaus Statilius, ein sonst ganz unbekannter Mann, wegen seinen Paradoxa (Venet. 1500. 4.) 76) der ungenannte Verfasser der Summulae logicales modernorum ex Aristotele, Boethio etc. enucleatae a Magistris regentibus collegii Moguntini (Mogunt 1490. fol. ib. 1484. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 373. sq.); 77) der Verfasser des für das Collegium bursae Montis zu Cölln geschriebenen Thesaurus sophismatum (s. l. [Colon.] et a. 4. cf. Hain T. II. P. II, p. 411. sq.); 78) Nicolaus Tinktor aus Gunzenhausen, Rector der Universität Paris wegen seinen Dicta super Summulas Petri Hispani (Tubing. 1486. fol.); 79) der Verfasser des Tract. libris posteriorum correspondens (s. l. [Lips.] et a. 4.); 80) Antonius Trombetta, dessen oben unter den Theologen bereits gedacht wurde, wegen seines Opus doctrinae Scoticae (Venet. 1493. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 431. sq.) und den Quaestiones metaphysicales (Ferrar. 1492. fol.); 81) Arnold de Tungris nach seiner Geburtsstadt Tongern genannt, Theolog zu Cölln und Rector der Bursa Laurentiana, endlich nach 1510 als Canonicus zu Lüttich im hohen Alter verstorben, sonst auch als Verfasser eines L. adversus speculum orale Reuchlini unter dem Titel: Articuli s. propositiones de judaico favore nimis suspectae ex libello Teuton. Joa. Reuchlin. (Colon. 1512. 4.) bekannt (cf. Foppens Bibl. Belg. T. I. s. v. p. 99.) wegen den für seine Schüler geschriebenen Epitomata s. Reparationes Logicae veteris et novae Aristot. (Colon. 1496. 4.); 82) Laurentius Valla wegen seiner Dialectica in III Büchern (s. l. et a. 4. Ven. 1499. fol.) und Opus de vero bono (Lovan. 1488. 4.); 83) Gabriel Zerbus, von dem oben p. 564. schon gesprochen wurde, wegen seinen L. XII Quaestiones metaphysicalium (Bonon. 1482. fol.); 84) Bartholomäus von Usingen nach seiner Vater-

stadt genannt, obgleich sein Geschlechtsname Arnoldi war, studierte zu Erfurt, wurde daselbst 1491 Magister, hierauf Professor der Philosophie, war seit 1514 auch Professor der Theologie u. bis um 1518 mit Luther, der mit ihm zusammen im Augustinerkloster war, befreundet, dann aber heftiger Gegner desselben u. ist endlich zu Erfurt 1532 verstorben (cf. Andreas Bibl. Belg. s. v. p. 110. Foppens Bibl. Belg. T. I. p. 230.). Wir nennen ihn wegen s. Parvulus philosophiae naturalis (s. l. et a. 4. Liptzick 1499. 4.), Parvulus Logicae (ib. 1499. 4.) und Compendium totius Logicae (Liptzick 1500. 4.); 85) Tiberius de Bazaleriis zu Ende des 15ten Jhdts. Professor der Logik zu Bologna (cf. Fantuzzi T. I. p. 402.) wegen seiner Quaestio de praedicatione reali ad mentem Aristot. et commentatoris Averrois (Bonon. 1496. 4. s. Hain T. I. P. I. p. 353.); 86) Georgius Benignus de Salviatis, dessen bei der Theologie schon gedacht wurde, wegen seiner Dialectica nova secundum mentem Thomae Aquinatis (Florent. 1488. 1495. 4.) und den Propheticae solutiones (ib. 1497. 4.); 87) Mengehus Blanchellus, von dem bereits p. 541. gesprochen wurde, wegen seinen Schriften: Commentarius super Logicam Pauli Veneti (Tarvis. 1476. fol. Venet. 1483. 4. 1488. 1492. 4. 1493. fol.) und Quaest. de primo et ultimo instanti (Ferrar. 1492. fol.) cf. Hain T. I. P. I. p. 442. sq.; 88) Nicolaus Binetus, ein Spanischer Franziscanermönch um 1480 (cf. Fabric. T. V. p. 321. Wadding Bibl. Scr. O. M. p. 263. Anton. Bibl. Hisp. V. kennt ihn nicht) wegen seiner Metaphysica (Barcinone 1493. 4. Venet. 1505. fol.); 89) Thomas Bricot, Professor der Theologie zu Paris zu Ende des 13ten Jhdts. (cf. Fabric. T. VI. p. 691. sq. Morhof Polyh. P. II. Lib. I. 13,10.) wegen seinen Insolubilia (Paris 1492. 8.), Cursus optimarum quaestionum super philosophiam Arist. (s. l. [Basil.] et a. fol. s. l. [Venet.] et a. fol.), Comment. in Physicam et Metaphysicam Arist. (Lugd. 1486. fol.) Textus abbreviatus super octo libros Physicorum Arist. (Lugd. 1495. fol.), Textus abbrev. Arist. super octo libr. phys. et tota naturali philosophia (c. continuatione textus magistri Georgii Bruxellensis et quaestionibus ejd. de recenti revisus a Th. Bricot. Paris 1494. fol. Lugd. 1500. 4.), Quaestiones logicales super duobus libris Posteriorum Aristot. (Paris 1494. 4.), Cursus optimarum quaestionum super Logicam (s. l. et a. fol.), Textus suppositionum logicae Petri Hispani et quaestiones in fine singulorum librorum (c. Georg. Bruxell. Logica. Lugd. 1494. 4.), Abbreviatus textus totius Logicae (Paris 1489. 4. Basil. 1492. 8.) und Additiones ad Georgii Bruxell. Expositionem in Logicam Arist. (Lugd. 1504. 4.) cf. Hain T. I. P. I. p. 552. sq.; 90) Georg von Brüssel oder Bruxellensis, der noch zu Anfange des 16ten Jhdts. in seinem Vaterlande die Philosophie lehrte (cf. Foppens Bibl. Belg. T. I. s. v. p. 232) wegen s.

Expositio in Logicam Aristot. (c. Ej. textu et quaest. Th. Bricoti 1499. s. l. fol. 1500. s. l. 4.), Expositio super summulas Petri Hispani (Lugd. 1490. 1496. Paris. 1497. 4.) u. Expos. in Arist. Physicam (Paris. 1504. 4.) s. Hain T. I. P. II. p. 456. sq.; 91) Rudolphus Brito, ein sonst völlig unbekannter Mann, dessen handschriftlicher Tractat de anima noch von Montfaucon Bibl. mss. p. 428. erwähnt wird, wegen seinen Quaestiones super artem veterem (Venet. s. a. 4); 92) Samuel Cassinus de Cassinis, von dem oben p. 414. die Rede war, wegen seinem Liber isagogicus ad doctrinam Scoti et ad Aristotelica Logicalia (Mediol. 1494. 1495. 4.), Liber tertius isagogicus ad Physicos apices assequendos (ib. s. a. 4.), Comment. in VIII. libros Physicorum (ib. s. a. 4.) und den Varia Opuscula (Venet. 1502. 1503. 4.); 93) Petrus de Castrovole, wegen seinem Comment. in varios philosophorum libros (Ilardae 1489. fol.) und Commenta super Oeconomicorum et Politicorum libros Arist. (Pampilonae 1496. fol.); 94) Andreas Cataneus von Imola, vermuthlich Lehrer der Philosophie zu Florenz, wegen seinem Opus de intellectu et de causis mirabilium effectuum (s. l. [Florent.] et a. 4. cf. Hain l. l. p. 69.); 95) Cometius, ein Spanischer Minorit, sonst aber völlig unbekannt, wegen seinen Quaestiones de cujuscunque scientiae principaliter tamen naturalis philosophiae subjecto (s. l. et a. fol.); 96) der Verfasser des Compendium auctoritatum philosophi et quorundam aliorum (Daventriae 1497. 4.); 97) Petrus de Cruce, ein Spanischer Minorit, der zu Anfange des 16ten Jhdts. noch am Leben war (cf. Antonius Bibl. Hisp. N. T. II. p. 149. sq. Wadding Bibl. Scr. O. M. s. v. p. 279.) wegen s. Quaestio de ratione subjecti primi scientiae (Venet. 1500. 4.), de entibus rationis ad mentem Scoti (ib. 1501. 8.) und der nicht hierher gehörigen Antiminorica adversus Minoricam Fratrum dictorum de Observantia (Venet. 1505. 8.); 98) die Verfasser der Cursus optimarum quaestionum cum textualibus expositionibus Porphyrii atque veteris Logicae Aristot. sicut maximi Parisiis regulas tradiderunt, multorum peritorum opiniones recitantes, finaliter se resolventes ad mentem subtilissimi doctoris Joh. Scoti (s. l. et a. [Colon.] fol.) cf. Hain T. I. P. II. p. 215. sq.; 99) Johannes Dorp, wahrscheinlich ein Magister der Philosophie aus Holland, wegen seinem Commentum super summulas Johannis Buridani (Paris 1487. fol. s. l. [Taurini] 1490. 4. s. l. 1499. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 279.); 100) Johannes Faber aus Weert in Brabant, ein guter Grammatiker und Secretär der Universität Leipzig bis zum Anfang des 16ten Jhdts., von dem unten noch gesprochen werden muß (cf. Foppens Bibl. Belg. T. II. s. v. p. 636.) wegen s. Exercitata parvorum logicalium secundum viam modernorum (Tubing. 1487. fol.); 101) Albertus Fantinus von Bologna, Magister

der freien Künste, Minorit und Doctor der Theologie (cf. Fantuzzi T. I. p. 155.) wegen seiner Destructio universalium realium contra reales (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. III. p. 355. sq.); 102) Theophilus de Ferrariis, aus Cremona um 1471, Dominicanermönch zu Venedig, von dem wir auch noch eine Ausgabe der Commentaria S. Thomae in varios libros Aristot. ad var. cod. recogn. Venet. 1471. fol. besitzen, wegen seinen Propositiones ex omnibus libris Aristot. collectae (Venet. 1493. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 368. sq.) cf. Fabric. T. VI. p. 656. Quetif. T. I. p. 847. Arisii Crem. litt. T. I. p. 328.; 103) Stephanus de Flandria, nach seinem Vaterlande genannt, Mitglied des Mariä-Servitenordens und Lehrer der Philosophie zu Bologna (cf. Foppens T. II. s. v.) wegen seiner Quaestio de subjecto et propria passione ad mentem Scoti disputata (Bonon. 1497. 8.) und seiner Logica (ab Ant. Arena Lucensi emendata. Bonon. 1495. 4.); 104) Antonius de Fracanzano aus Vicenza, mit seinem berühmtern Neffen gleiches Namens nicht zu verwechseln und im 15ten Jhdt. Professor der Philosophie zu Padua (cf. de St. Maria Scritt. Vicent. T. II. p. 198.) wegen seinen Quaestiones de sensu composito et diviso Pauli Pergolensis et in consequentiis Rudolphi Strodi [ein geborner Schottländer aus Dryburgh, gekrönter Poet, Dominicaner, Mitglied des Mertoncollegs zu Oxford und nachdem er Frankreich, Italien, Syrien und Palästina bereist hatte, 1370 heftiger Gegner Wiclefs. Wir haben von ihm noch Tabulae, Panegyrici, Consequentiarum formulae. Venet. 1517. 4. cf. Mackenzie Lives of Scot. wr. T. I. p. 426. Quetif. T. I. p. 666. Fabric. T. VI. p. 101.] Venet. 1494. fol.; 105) Theodoricus Gresemund, der Jüngere, als Sohn des oben p. 595. angeführten Arztes zu Speier 1472 geboren, wurde in Mainz, wo sich sein Vater gesetzt hatte, frühzeitig so gebildet, daß er bereits in seinem 15ten Jahre durch seine Reden (noch eine Oratio Theod. Gres. ad sanctam synodum Moguntinam elegantissima. s. l. et a. [1499.] 4.) und Gedichte (II. carmina c. Orat. l. l. — Versiculi Theodorici Gresmunti, legum Dr. c. epist. Th. Wolffii jun. Argentor. s. a. [1502.] 4. — Theod. Gresem. Carmen de Historia viol. Crucis. C. interpr. Hieron. Gebvileri. Argentor. 1514. 4. —) Aufsehen erregte und in Verbindung mit Männern, wie Trittheim, Wimpheling rc. kam. Er ging, nachdem er Doctor der Rechte geworden war, nach Italien, ward nach seiner Rückkehr Canonicus zu St. Stephan, churfürstlicher Vicarius in geistlichen Dingen, Protonotar und Generalrichter des Erzstifts Mainz und starb 1512 an einer Halsgeschwulst (cf. Theod. Gres. Elogium, bei G. C. Joannes Script. hist. Mogunt. Frcft. 1727. fol. p. 397. Gebviler Vita Theod. Gres., c. Ejd. Carm. l. l. Riegger Amoen. Friburg. T. II. p. 346. sq. Erhard Gesch. d. wiss. Bild. Bd. III. p. 281 — 285. Fabric. T. VI. p. 635. sq.). Wir haben von ihm noch ein Liber de septem artibus liberalibus (c. Ejd.

Orat. et Epist. Mogunt. 1476. 1494. 4. Daventr. 1499. 4. Lips. 1504. 4.) und den Dialogus Podalyrii cum Catone de furore germanico diebus genialibus carnis privii (Mogunt. 1495. 4.) cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 523. sq.; 106) Henricus Greve aus Göttingen, Baccalaureus Juris u. Magister der freien Künste zu Leipzig bis zu Anfange des 16ten Jhdts. (cf. Mader Centur. script. Lips. Friburg. Viteberg. s. v.) wegen seinen Parva Logicalia (s. l. et a. [Lips.] 4.) und 107) Petrus de Gui, ein Priester zu Montalban bei Jaen (bei Antonius Bibl. Hisp. V. findet er sich nicht) wegen seinem Tr. de differentiis (Giennae 1500. 4.), in artem magnam Lulli tract. (Barcinone 1489. 8.), Janua artis (ib. 1489. 4. Hispali 1491. 4.) und Metaphysica s. de formalitatibus (Hispali 1491. 1495. 1500. 4.). —

§. 74.

Nachdem wir nun eine so lange Reihe von Peripatetikern vor unsern Augen vorüberwandeln sahen, wollen wir doch noch auf die Schicksale der Platonischen Philosophie während derselben Zeit unsere Aufmerksamkeit wenden und untersuchen, ob der Anklang, den sie fand, in irgend einen Vergleich mit dem Aufsehen, welches Aristoteles im Mittelalter erregte, gebracht werden kann. Leider müssen wir nicht allein verneinend antworten, sondern auch noch hinzufügen, daß sie während der vier ersten Jahrhunderte dieser Periode ganz in Vergessenheit gerathen war und nur erst im 15ten Jhdt., freilich nicht in ihrer ursprünglichen Reinheit, sondern wie sie von den Neuplatonikern verändert worden war, von einigen phantasiereichen Gelehrten in Italien aus ihrem Schlummer wieder geweckt und sowohl durch die gleich zu erwähnende Begünstigung eines Fürstenhauses, als auch durch den freilich nicht haltbaren Glauben, als könne man sie aus der jüdischen Philosophie ableiten und gewissermaßen als Schwester der christlichen Religionsphilosophie betrachten, wiederum zum Nachtheile der Aristotelischen gehoben. Wie sie sich nach und nach mit der Mystik verband und zugleich durch einige Schwärmer ein cabbalistisches Element in sich aufnahm, wird ihre Geschichte in der folgenden Periode lehren. Wie zugleich durch den Streit der nach Italien gekommenen gelehrten Griechen über die Vorzüge des Aristoteles und Plato vor einander wesentlich die Neigung zu der Philosophie des Letztern gefördert wurde, wird bei der Darstellung dessen, was in Bezug auf Philosophie von Seiten der Griechen geleistet wurde, mit bemerkt werden, hier genüge noch die Notiz, daß Cosmus von Medici und dann vorzüglich sein Sohn Lorenzo durch ihre beiderseitige Liebhaberei für die Platonischen Schriften und Lehren sich veranlaßt fanden, zur Erhaltung und Fortpflanzung des Platonismus seit 1440 eine eigene Academie zu stiften, die jährlich den 13ten November als am angeblichen Geburtstage

Plato's (s. aber O. Corsini De natali die Platonis, in Gori Symbol. Litt. Florent. 1752. T. VI. p. 80. sq.) ihr Stiftungsfest feierte, wobei nicht wenig Feierlichkeiten stattfanden, wie man aus der Schilderung von zwei derselben bei Marsil. Ficinus Proleg. ad Conviv. Platon. u. Epist. ad Jacob. Bracciolinum sehen kann. Derselbe giebt auch Lib. XI. epist. ad Martin. Uranium ein Verzeichniß derjenigen Männer, die zuerst diese Academie bildeten (cf. L. D. Cramer Diss. de causis instauratae sec. XV. in Italia philos. Platonicae. Viteberg. 1812. 4. Commentarius de Platonicae philosophiae post renatas litteras apud Italos restauratione sive Mars. Ficini vita auctore Joh. Corsio ejus familiari et discipulo; N. prim. in lucem eruit A. M. Baudini. Pisis 1772. 8. K. Sieveking Geschichte d. platonischen Academie zu Florenz. Göttingen 1812. 8. Tennemann Gesch. d. Phil. Bd. IX. p. 20. sq. Buhle Gesch. d. Phil. Bd. VI. 1. p. 44. sq. Hallam Introd. to the Litt. of Europe T. I. p. 116. sq. 140. Lardner [Cab. Cyclop.] Lives of liter. and. scient. men of Italy T. I. p. 151. sq. Brucker T. IV. p. 41—61. Roscoe T. I. p. 167. sq. Tiraboschi T. XIII. p. 160. sq. XIV. p. 250. sq. XIX. p. 238. sq.). Als Schriftsteller über die Platonische Philosophie haben wir aber zu nennen 1) Marsilius Ficinus, wegen seiner Platonica theologia s. de animorum immortalitate ac aeterna felicitate libri XVIII. (Florent. 1482. fol.), Commentaria in Platonem (Venet. 1496. fol.) und dem Compendium in Timaeum (Florent. s. a. fol.); 2) Johannes Picus von Mirandula wegen der Mehrzahl seiner Schriften und den Libri III in Platonis Convivium (Op. p. 496. sq.), sowie seinen Neffen Johannes Franz Picus wegen seinen Libri II de studio divinae et humanae philosophiae (Op. p. 1. sq.), Defensio libri Jo. Pici de Uno et Ente [Op. p. 159. sq.] (Op. p. 74. sq), de imaginatione, id est de ea animae vi quam Graeci φαντασίαν appellant, Physici libri duo de appetitu materiae primae et de elementis (Op. p. 106. sq.), de imitatione ad Petrum Bembum (ib. p. 123. sq. 138. sq.), de rerum praenotione libri novem (p. 248. sq.) und Examen vanitatis, doctrinae Gentium et veritatis christianae disciplinae distinctum in libros sex (Op. 478. sq.), vorzugsweise gegen Aristoteles, wenigstens in den sechs letzten Büchern gerichtet, und theilweise auch wegen seinen Epistolarum libri IV (Op. p. 815. sq. Dazu seines Onkels Epistolarum liber unus, Op. p. 231. sq.); 3) Paulus Niavis wegen seinem Liber de philosophia Platonis (s. l. et 4.); 4) Christophorus Landinus zu Florenz 1424 geboren, studierte zu Volterra unter Angelus von Todi, der ihn auf seine Kosten unterhielt, kehrte 1439 wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er den Befehlen seines Vaters Advocat zu werden, keinen Gehorsam leistete, sondern vielmehr Platonische Philosophie trieb,

weshalb ihn Cosmus von Medici nicht allein als Mitglied seiner Academie aufnahm, sondern ihm auch die Erziehung seiner Söhne übertrug. 1445 verließ er seiner Geliebten Alexandrea wegen, auf die er Libri III [Alex]Xandreae verfaßt hatte, die handschriftlich in der Mediceischen Bibliothek liegen (cf. Bandini Cod. lat. Bibl. Laurent. Medic. T. V. p. 329.) und überhaupt nicht die einzigen seiner poetischen Producte blieben (ein Verzeichn. ders. bei Bandini spec. lit. Florent. T. I. p. 129—131. Eine Partie in Carm. illustr. poet. Italor. T. V.) Florenz u. ging nach Rom. 1457 ward er endlich Lehrer der Poetik und Rhetorik zu Florenz, 1497 bekam er ein schönes Haus im Casentinischen von seiner Vaterstadt für seine Erklärungen des Dante geschenkt (Comedia del divino poete Fiorentino Dante Alegh. col comento. Vinegia 1484. 1497. 1563. fol. Brescia 1487. fol.), wurde dann Secretär der Signoria und 1497 in Ruhestand versetzt, in welchem er auch 1504 zu Prato vecchio starb (cf. Specimen literat. Florentinae saec. XV., in quo dum Christ. Landini gesta enarrantur, virorum ea aetate doctissim. in literar. rem publ. merita, status gymnasii Florent. a Landino inst. et acta academiae Platonicae a Magno Cosmo excitatae, cui idem praeerat; recens. et illustr. Omn. ex codd. et act. publ. eruit, digessit notq. locupl. A. M. Bandini. Tom. I. Florent. 1748. 8. [cf. Götting. Gel. Anz. 1749. p. 114. sq.] Manni Osservaz. stor. sopra i sigilli antichi. Firenze 1775. 8. p. 212. Tiraboschi T. XVIII. p. 162. sq. Matthaei Toscani Peplus Ital. p. 413. sq. Fr. O. Mencken Vita Politiani p. 38. sq. Mehus Vita Ambros. Camaldul. p. CCXX. Roscoe l. l. T. I. p. 74. 91. II. p. 56. Ein schlechtes Urtheil über ihn steht in Fr. Floridi Oper. Basil. 1540. fol. Sect. II p. 243. S. I. p. 115.). Er gehört hierher wegen seiner Disputationum Camaldulensium libri IV. (s. l. [Flor.] et a. fol. Florent. 1482. fol. Argentor. 1508. fol.), über deren Inhalt Roscoe Life of Lor. de Medici. Basil. T. I. p. 105. II. p. 67. nachzusehen ist (s. a. Hallam Introd. T. I. p. 140. sq.).

§. 75.

Wir haben hier nur noch mit wenigen Worten anzudeuten, daß ebenso wie das Ende dieser Periode den durch Aristoteles ganz verdrängten Plato wieder in den Besitz der gebildeten und selbst denkenden Humanisten zurückführte, so auch durch den Umgang derselben mit den Griechischen geflüchteten Gelehrten eine geschmackvollere Auffassung der Aristotelischen Philosophie vorbereitet wurde, da, nachdem sie aus dem Lesen der Originale des Aristoteles und Plato die gesunde Vernunft und den hohen Geist, der überall aus denselben hervorweht, kennen gelernt hatten, ihnen nunmehr die durch scholastische Pedanterie oder auch wohl Unwissenheit verdrehten und selbst zu scholastischen Undingen gewordenen Uebersetzungen derselben nicht mehr behagen konnten. So kam es denn, daß bereits zu Ende

dieser Periode jener Kampf gegen den Scholasticismus von einigen fähigen Köpfen eröffnet wurde, der in der folgenden Periode denselben nicht allein ein Ende machte, sondern auch durch die satyrischen Hiebe, womit er die Schwächen, Verkehrtheiten und lächerlichen Seiten seiner Gegner geiselte, nicht wenig beitrug, die Sache der Aufklärung und des gesunden Menschenverstandes, welche von den kräftigen Händen der Reformatoren aufgenommen worden war, zu fördern und zu unterstützen. Es gehören aber hierher außer den Philologen Hermolaus Barbarus (von diesem existiren auch ein Compendium Ethicorum Aristotelis. Venet. 1544. 8. und Compendium scientiae naturalis ex Aristot. ib. 1545. 8.) und Angelus Politianus wegen ihren Uebersetzungen Griechischer Philosophen (cf. Brucker T. IV. P. I. p. 26. sq.), sowie außer ihrem Zeitgenossen, dem Franziscus Philelphus, dessen Conviviorum libri II. (Venet. 1477. Spirae 1508. 4. Colon. 1537. 4. Paris 1532. 8. cf. Götze Merk. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 471.) u. Libri V de morali disciplina (Venet. 1552. 4.) hierher zu zählen sind, außer dem Historiker und Dichter Leonardus Brunus Aretinus, dessen Introductio in Aristot. Moralia (Venet. 1550. 4.) noch jetzt in unsern Händen ist, und seinem größern Landsmann, dem Dante, dessen Quaestio de natura duorum elementorum aquae et terrae (Venet. 1508. 4.) hierher gehört (über seine Ansichten cf. Schelling Ueber Dante in philos. Beziehung, in dess. Krit. philos. Journ. Bd. II. u. Baumgarten-Crusius De doctrina Dantis Al. theologica, in Ejd. Oper. theolog. Jenae 1836. 8. nr. 13.); vorzüglich noch dieser Periode an Laurentius Valla wegen seinen Libri III de Dialectica (s. l. et a. 4. Venet. 1499. fol.), de voluptate et vero bono libri III. (Basil. 1519. 4.) und De libero arbitrio (s. l. 1482. fol. — c. Apologia et Op. contra Bartolum. Basil. 1518. 4.) und Rudolph Agricola. Dieser um die Wiederherstellung der schönen Wissenschaften nicht allein in Teutschland, sondern auch in Europa hochverdiente Mann, hieß eigentlich Huesmann oder Hausmann, obgleich er sich zuweilen auch Rudolphus a Ziloha (nach dem ehemaligen Augustinerkloster Silo oder Silonsonniken im Embziger Lande, wo er sich vermuthlich einige Zeit aufgehalten hatte cf. Hase in Bibl. Brem. Class. V. Fasc. IV. p. 765. sq. Dunkel Nachtr. zu Jöcher Bd. II. p. 565.) nennt, und war im Dorfe Bafflon bei Gröningen 1442 oder nach Clement Bibl. Cur. T. I. p. 80. zu Ende des Monats August 1443 geboren, studierte zu Löwen und fing, vorzüglich durch den Umgang mit einigen gebildeten jungen Franzosen veranlaßt, an, um sich von der damals üblichen barbarischen Latinität fern zu halten, die alten Classiker fleißig im Original zu lesen. Er ging zu demselben Zwecke nach Paris und Ferrara, an welchem letztern Orte er sich vorzüglich mit Hülfe des Theodorus Gaza im Griechischen und Lateinischen so vervollkommnete, daß er nicht allein in Italien selbst schon einen be-

deutenden Ruf erlangte, sondern auch nach seiner Rückkehr nach Hause von vielen Seiten Anträge von Aemtern erhielt, aber keineswegs annahm (nur einmal bekleidete er sechs Monate lang 1481 das Amt eines syndicus seiner Vaterstadt Gröningen bei Maximilian I. in Brüssel), bis er 1482 nach Heidelberg zu Johann von Dalberg, den er in Italien hatte kennen lernen und der mittlerweile Canzler des Churfürsten von der Pfalz und Fürstbischoff zu Worms geworden war, ging, dort mit großem Zulauf über Griechische und Römische Classiker las, aber den 28. October 1485 wenig über 42 Jahre alt, nachdem er indessen noch einmal in Italien gewesen war, starb (Ueber ihn cf. Rudolphi Agricol. Epist. Op. T. II. p. 181. sq. 184. 176 — 180. 205. sq. cf. p. 163. sq. Trithem. de scr. eccles. c. 870. u. de script. Germ. c. 224. Jovius Elog. p. 76. sq. Erasmus. Declam. II. p. 433. sq. u. Adag. Chil. I. Cent. 4. nr. 39. Basil. 1551. fol. p. 145. U. Emmius Hist. Fris. L. XXX. p. 457. G. Geldenhavii Vita R. Agricolae Frisii, in Fichard Vit. Viror., qui superiori nostrq. saec. erud. et doctr. illustr. fuer. Frcft. 1536. 4. p. 83 — 87. J. Saxo Or. de Vita R. Agr. habita Vitebergae, in Ph. Melanchthon Sel. Declamat. Argentor. 1541. 4. p. 306. sq. 1570. p. 594. sq. u. Orationes ib. 1558. 8. T. II. p. 444. sq. und in Rollii Memor. Philos. Orator. Rostoch 1710. 8. Dec. I. p. 1. sq. [ausgezogen in Adami Vit. philos. German. p. 6 — 10. und in Vitae profess. academ. Groning. ib. 1654. fol. p. 28. sq] Melanchton Praef. in Agric. L. de Dialect. m. s. Orat. Argent. 1558. T. II. p. 201. sq u. in s. Declamat. Argent. 1570. p. 247. sq. Niceron. Mem. T. XXIII. p. 180 — 192. Levensbeschryving van beroemde en geleerde Mannen; Amsterd. 1731. P. IV. nr. VII. p. 149 — 198. J. Fr. Schoepperlin De R. Agric. Frisii in elegantiores litteras promeritis ep. Jen. 1753. 4. u. in Waldau Thes. Biogr. p. 60 — 74. J. Brucker Ehrentempel d. Deutschen Gelehrsamkeit. Augsburg. 1747. 4. Dec. I. p. 1. sq. u. Hist. crit. phil. T. IV. P. I. p. 35. sq. T. VI. p. 684 — 685. Hamelmann Opera genealog. hist. de Westphalia et Saxonia. 1711. 4. p. 285. Bayle dict. hist. T. I. s. v. p. 101. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 332—335. Heeren Gesch. d. class. Lit. im Mittelalt. Bd. II. p. 170 — 176. A. Wangel. De R. Agric. litter. per Germaniam instauratore, inter Graecos Graecissimo et inter Latinos Latinissimo. Upsal. 1762. 4. Meiners Lebensbeschr. Bd. II. p. 333. sq. Fabric. T. VI. p. 359. sq. [p. 127. sq. M.] Cave T. II. P. II. p. 188. sq. Pope Blount. p. 479 — 481. Sweertius Ath. Belg. p. 663. sq. Clarmund T. VI. p. 224. Foppens Bibl. Belg. T. II. p. 1079. sq. Hallam. Introd. T. I. p. 164. Andreae Monum. Heidelberg illustr. p. 4 — 6. Buhle Gesch. d. neu. Phil. Bd. II. p. 81. sq. Wundt Magaz. f. d. Kirch. u. Gel. Gesch. d. Pfalz. Bd. II. p. 171. Molter in Ersch.

Encycl. Bd. III. p. 210. sq. Tiaden Gel. Ostfriesland Vorrede. Erhard. Gesch. d. wissensch. Bildung Bd. I. p. 374 — 414. F. Tressling Vita et merita R. Agr. Groning. 1830. 8.). Von ihm gehört hierher sein Buch über die Weise der Alten zu denken und zu schließen, an welches die letzte Hand anzulegen ihn freilich sein früher Tod hinderte, unter dem Titel De inventione dialectica libri III (Lovan. 1515. fol. Argentor. 1521. 4. 1524. 4. c. schol. Jo. Ma. Phrissemii. Colon. 1527. 4. 1535. 8. Paris. 1529. 4. 1533. 8. 1534. 4. 1538. 4. und am vollständigsten in s. Oper. c. not. Alardi. Colon. 1539. 4. Tom. I. p. 1. sq. — Auszug ist: Epitome commentariorum dialecticae inventionis Rod. Agric. per Bernh. Latomum Arlunensem. Colon. 1530. 1532. 8. Auch italiänisch als: R. Agr. Della inventione dialettica, trad. da Orazio Toscanella. Venez. 1567. 4. Dazu Alardi Propaedeumatum Dialecticae invent. opusc. ib. Op. p. 319. sq.) u. seinen Singulares aliquot de universalibus quaestiones (Op. I. p. 37. sq.) Uebrigens kann man noch hierher rechnen den Nicolaus von Cusa wegen seinen L. III de docta ignorantia praecisionis veritatis inattingibilis (Op. p. 1. sq.), apologia doctae ignorantiae contra Mag. in Theol. Joannis Veucchi scriptum, cui titulus ignota litteratura (ib. p. 63. sq.), beide eigentlich eine Metaphysik enthaltend, de conjecturis s. omnem humanam veri positivam assertionem esse conjecturam libri II (ib. p. 75. sq.) eine Theorie des menschlichen Erkenntnißvermögens liefernd, dialogorum L. I — III. de sapientia et mentis natura (Op. p. 147. sq.), de ludo Globi vitae humanae per semitas spirales centrum ferire gestientis libri II (ib. p. 208. sq.), compendium s. directio speculandae veritatis (Op. p. 239. sq.), de possest dialogus de possibilitate s. materia Universi (Op. p. 249. sq.), de beryllo s. speculo intellectuali per quod res cognoscimus (ib. p. 267. sq.), de venatione sapientiae (ib. p. 298. sq.) und de apice theoriae dialogus (ib. p. 332. sq.) cf. Erhard. Bd. I. p. 297. sq.

§. 76.

Nachdem wir jetzt die wissenschaftliche Behandlung der Philosophie in dieser Periode übersehen haben, ist es nicht am unrechten Orte, hier zu betrachten, welches wohl der Zustand der Moralphilosophie im Allgemeinen gewesen sey. Wissenschaftlich wurde sie theils von den Scholastikern freilich in Verbindung mit der Theologie bearbeitet und von den Aristotelikern in den Commentaren zu ihres Meisters Ethik erörtert, aber sie war doch immer nur Eigenthum der Geistlichen und kam höchstens in die Hände einiger gebildeten Freunde der Litteratur, dem größern Publikum blieb sie fremd und wäre ihm auch wohl in diesem Gewande immer ungenießbar geblieben. Darum dachte man darauf, dem großen Haufen eine gewisse hausbackene

Moral zu bieten, die nicht allein seinem Fassungsvermögen, sondern auch durch die Art ihrer Einkleidung seinen Neigungen und Geschmacke entsprechend wäre: und so kam es denn, daß bald im Gewande von Sittensprüchen, bald in dem des Romans oder der Satire u. Allegorie die wichtigsten Gegenstände der Moral vorgetragen wurden und daß sie auf diese Weise Anklang fanden, zeigt schon die Menge der vorhandenen alten Ausgaben dieser Bücher. Ob nun gleich viele derselben in gebundener Rede abgefaßt waren, so wollen wir doch gleich hier einige der wichtigsten nennen, die übrigen weniger bedeutenden aber der didactischen Poesie aufsparen. Oben an stehen aber die sogenannten Sittensprüche des Dionysius Cato, von denen Boxhorn bei Marville Melang. T. I. p. 56. gezeigt hat, daß sie weder dem Cato noch Seneca noch Ausonius, sondern dem Zeitalter Valentinians IV. angehören und nur ihrem stoischen Inhalte nach den Namen des Cato führen (über ihr latein. Original s. oben Bd. I. Abth. II. p. 793.). Vor allen Dingen ist aber hier anzumerken, daß auch die lateinischen Originale bereits in dieser Periode commentirt wurden, denn wir haben außer zwei anonymen Commentaren dazu (Dionysii Cat. Ethica s. districta de moribus amplissimo comment. illustr. s. l. [Ulm.] et a. fol. August. 1475. fol. u. Praecepta et disticha cum commento. Paris 1487. 4.) noch des Philippus von Bergamo, der um 1355 Prior des Benedictinerklosters S. Maria de Veraco zu Padua war (cf. Fabric. T. V. p. 851.) Cato moralizatus s. Speculum regiminis (c. comment. Phil. de Pergamo. s. l. et a. fol. Lugd. 1497. fol.), des Robert de Euromodio, der um 1480 Mönch in dem Cisterzienserkloster Clairvaux war (cf. de Visch Bibl. scr. O. Cist. p. 290. Fabric. T. VI. p. 276. sq.) Commentar dazu (Cato moralissimus cum commento Roberti de Euromodio. Daventr. s. a. 4. Antverp. 1485. 4. Basil. 1486. 4. Antverp. 1487. 4. Argentor. 1487. 4. Basil. 1488. 4. Neapoli 1488. 4. Venet. 1495. 4. Daventr. 1496. 1497. 1499. 4.), eine critische Ausgabe desselben durch den unten anzuführenden Grammatiker Antonius Mancinellus besorgt (Dion. Cat. Carmen de moribus per Anthonium Mancinellum correctum. Norimberg. 1500. 4.) und endlich eine von einem Ungenannten besorgte glossirte Ausgabe desselben gleichfalls mit der beliebten moralisatio versehen (Dion. Cato cum glossa et moralisatione. s. l. et a. 4. Lugd. 1487. 4. Colon. 1493. 4. 1494. 4. 1496. 4. Liptzk. 1494. 4. August. 1497. 4.). Was nun seine Uebersetzungen und Bearbeitungen anlangt, so ist vor allen Dingen hier von den Französischen zu sprechen und zu bemerken, daß die drei ältesten metrischen Bearbeitungen, über welche Marchand Dict. hist. T. I. p. 174. (s. a. Roquefort De l'etat de la poes. Franç. p. 231. sq. Robert Fables inédites T. I. p. LXXX. Le Grand d'Aussy in Not. et Extr. T. V. p. 509. sq.) gesprochen hat, bis jetzt blos handschriftlich erhalten sind

und die älteste gedruckte in Versen, die wir noch besitzen (Les motz et sētēces dorées du maistre de saigesse Caton, en francoys ȝ latin. Avec q̄ꝗ 3 bons enseignemens, prouerbes, adages, auctorites ȝ ditz moraulx des saiges prouffitables a ung chascun. Ensemble plusieurs questions enigmatiqs. On les vend a Lyon. 1533. 8. Paris 1530. 8. Le second volume des motz dorez du grand et saige Cathon. Lesquelz ont est latī et en françoys. auecques aucuns bons et tres utiles adaiges, autheritez et dictz moraulx des saiges, proffitables a ung chascun. Et en la fin du liure sont insereez aucunes propositions subtilles et enigmatiques sentences, auecques linterpretation dicelles pour la cōsolation et recreatiō des auditeurs. Paris 1553. 8. [cf. Brunet. T. I. p. 456. sq.]—), rührt von einem gewissen Pierre Grognet her, der zu Toucy bei Auxerre geboren, Priester in dieser Diöcese war, seine Uebertragung Franz I., als er noch Dauphin war, widmete, und noch ein anderes Gedicht: Le désenchantement du péché de luxure et généralement de tous les péchés mortels (Paris 1537. 8.) hinterlassen hat und um 1540 verstarb (cf. Goujet Bibl. Fr. T. X. p. 383. sq. Biogr. Univ. T. XV. p. 520. sq. Uebrigens rühren die Bons et utiles enseignements etc., die mit hinzugefügt sind, nicht von ihm, sondern von seinem Zeitgenossen, dem Chronikschreiber René Macé her, über den Biogr. Univ. T. XXVI. p. 33. sq. nachzusehen ist.). Außerdem giebt es noch eine ältere Französische Uebertragung: Le Cathon en frāçois. Lyon 1492. 1521. 4., welches wohl die von du Verdier p. 146. angeführte Prosaische Version unter dem Titel: Caton en François, moralisé par exemples. Paris s. a. 4. seyn könnte. Aus dieser ist aber hervorgegangen die Englische noch vorhandene Uebersetzung (Here begynneth the prologue or prohemye of the booke callyd Caton, whiche booke hath ben translated in to Englysshe by Mayster Benet Burgh, late Archedeken of Colchestre and hye chanon of saint stephens at Westmestre, which ful craftly hath made it in balade ryal for the erudicion of mylord Bousher, sone et heyr at that tyme tho my lord the erle of Estsex. And bycause of late cam to my hand a book of the said Caton in Frensshe, whiche reherceth many a fayr lernynge and notable ensamples, J haue translated it oute of frensshe in to Englysshe as al along here after shalle appiere, whiche J presente unto the Cyte of London. Westmynstre 1483. fol. cf. Brydges Brit. Bibliogr. T. IV. p. 323 — 326.), wohl zu unterscheiden von dem abwechselnd in Englischen 7zeiligen Stanzen und lateinischen Distichen geschriebenen Cato parvus et magnus (s. l. et a. [Westmonast., Caxton.] fol.) und von einer sehr alten noch handschriftlich erhaltenen Angelsächsischen Paraphrase (cf. Warton Hist. of Engl. P. T. II. p. 165.) Aus dem Lateinischen Original dagegen machte eine metrische Italiänische Version ein milles Catellucio di Campania, die wir noch

besitzen (Incipit liber Cathonis in Vulgares rigmos translatus a dn̄o Catellucio de Campania p̄termissa Cathonis prosa. s. l. et a. [Rom. Schurener de Bopardia] 4.), wie sich denn auch drei Prosaische finden, von denen die eine (Dion. Catone, Libro de Costumi, intit. Libro di Cato. Milano. 1827. 8.) schon 1250 gemacht ist ([M. Vannucci] Tre volgarizzamenti del Libro de Costumi. ib. 1829. 8. cf. Gamba Serie di testi di L. p. 97.), sowie aus derselben Quelle die Niederländische gereimte Bearbeitung eines Ungenannten (Den Duytschen Cathoen uten Latine in Duytsche berymt. Antwerpen s. a. [Henric Eckert van Homberg] 4.), welche übrigens nicht die einzige in dieser Sprache blieb (cf. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 116. sq. Van Wyn Avontstonden T. I. p. 265. sq. Mone Niederl. Volkslitt. p. 291. sq.) geflossen ist. In Deutscher Sprache haben wir unter einer Masse von handschriftlichen versificirten Uebersetzungen der Sittensprüche Cato's (cf. Hagen Lit. Grdr. d. Deutsch. P. p. 396. sq. Greith Spicileg. Vatican. p. 63. sq. Adelung Magazin Bd. II. 3. p. 91.) drei verschiedene Catonen (nr. I. in Eschenburg Denkmäler p. 283 — 294. nr. II. von 584 Versen in Mailath Coloczaer Codex [s. ebd. Einleitung p. XI. Graff Diutiska Bd. II. p. 65.] u. nr. III. von 580 vv. in Hoffmann Altd. Blätter Bd. II. 1. p. 18 — 32. und p. 271 — 293.), ferner ziemlich alte Uebersetzungen, theils in Versen, theils in Prosa, sowie Interlinear-Erklärungen (Ed. Princ. Cato moralissimus lat. et germ. s. l. et a. 4. Augsburg 1487. 4. Reutlingen 1491. 4. 1494. 4. 1495. 4. Augsburg 1492. 4. Straßburg 1499. 4. Ueb. d. Ausg. s. Hain T. I. P. II. p. 74. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. p. 191. 198. 55. 452 250. 217.), sowie endlich eine Deutsche metrische Uebertragung von Sebastian Brant (Cato in latin durch Sebastianum Brant getütst. Phorce. s. a. 4. — cf Freytag App. liter. T. I. p. 370 — 375.). Uebrigens giebt es noch eine niedersächsische (Cato tho Dutsch. Cöllen s a. 8. [cf. J. a. Seelen Mem. Staden. p. 102. Panzer Zus. p. 24.] Catho tzo duytsch. Cölln. 1530. 4.), sowie eine Griechische von Maximus Planudes besorgte Uebersetzung (Ed. Pr. c. Theocr. Eclogis. Venet. Aldus 1495. fol. c. Cat. distich. ed. Arntzen T. II. Ueb. a. Ausg. s. Hoffmann Lex. Bibl. T. III. p. 277.). Zu diesem Buche gehört nun aber als Fortsetzung das von einem sonst völlig unbekannten Manne Rainerius Alemannus geschriebene Liber morati Faceti docens mores hominum praecipue juvenum in supplementum illorum qui a Cathone erant omissi juvenibus utiles (Ed. Pr. s. l. et a. [Antverp.] 4. Colon. s. a. 4. Daventr. 1494. 1496. 1499. 4. und in Auctores octo morales s. l. et a. 4. f. 8. sq. ib. Lugd. 1488. 4. 1490. 4. 1496. 4. [s. Hain T. I. P. I. p. 240. sq. u. P. II. p. 334. sq.), in einer gereimten Uebersetzung von 1457. (die Sittensprüche des Magister Facetus a. d. Magdeburg. Hdschr. [steht auch im Würzburger Codex] abgedr. v. Kinderling im Deutsch. Mus. 1788. p. 437. sq.), in einer niederdeutschen gleichfalls gereimten Uebertragung

(herausgeg. v. Wiggers Ältes Scherflein z. Förderung d. Kenntniß ält. Deutsch. Mundarten. Magdeburg 1836. p. 6 — 22.) und endlich in der gereimten Bearbeitung desselben Sebastian Brant vorhanden (Liber Faceti docens mores hominum — per Sebastianum Brant in vulgare noviter translatus. Suderstat. s. a. 4. Ulm. s. a. 4. Basil. 1496. 4. Ulm. 1497. 4. Basil. 1498. 4. 1499. 4. August. 1501. 4. Norimberg. 1503. 1507. 4. Mogunt. 1509. 4. Lips. 1513. 4. Ueb. d. alt. Ausg. s. Hain l. l. p. 353.) cf. Fabric. T. VI. p. 125. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 296. sq. Eine zweite Fortsetzung unternahm Letzterer in seinem Liber Moreti, docens mores juvenum in Supplementum, qui a Cathone erant omissi. s. l. 1509. 4.

Einen ähnlichen Zweck hatte das vermuthlich im 13ten Jhdt. entstandene und zwar zuerst lateinisch geschriebene Buch Sydrach (cf. Opuscoli di autori Siciliani T. XII. p. 138. sq.), dessen Geschichte angeblich folgende ist. Der Philosoph Sidrach (dies ist der andere Name, den Ananias, der Begleiter Daniels führte cf. Daniel c. 1. sq. Moreri Dict. hist. T. I. p. 399.) war der Lehrer und Bekehrer des Jüdischen Königs Bochus, der dessen Lehren aus 421 Fragen und Antworten über Gott, Welt und Natur bestehend in ein Buch eintragen ließ, das in chaldäischer Sprache geschrieben war. Dieses wurde durch einen Priester, Namens Demetrius, nach Spanien gebracht und daselbst ins Griechische übersetzt, wurde dann von Roger von Palermo ins Lateinische, durch einen Maurischen König in's Arabische, durch Hugh Campeden in's Englische und endlich im 13ten Jhdt. in's Französische und zwar in Versen übertragen (cf. Le Roux de Lincy in Bullet. du Biblioph. 1836. p. 239. sq.). Freilich haben wir dieses Buch noch übrig, aber daß es jedenfalls ein erst in der Mitte dieser Periode entstandenes Werk sey, brauche ich wohl nicht erst zu sagen, da ja bereits darin der Romane vom Fierabras, von Troja, Parthenopeus und Amadis gedacht wird (cf. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 50.): schwieriger ist es jedoch nachzuweisen, in welcher Sprache das Original des noch jetzt vorhandenen Buches zu suchen und aus welcher dann die Uebersetzungen geflossen seyen. Ich möchte eher glauben, daß den meisten Bearbeitungen das lateinische Original vorgelegen habe, keineswegs aber behaupten, daß die Französische als die Grundlage aller übrigen zu betrachten sey. Ausgaben von dieser sind: La fontaine de toutes sciēces du philozophe Sydrach. Paris 1486. fol. s. a. ib. fol. — Sydrach le grand philosophe. Paris. s. a. 4. La fontaine de toutes sciences du philosophe Sydrach. Valence 1513. fol. Sydrach le grand philosophe, fontaine de toutes sciences, contenant mil quatre vingts et quatre demandes et solutions d'icelles. Paris. s. a. 4. Mil IIII Vingtz et quatre demandes auec les Solutions et Responses a tous propoz, oeuure curieux et moult recreatif, selon le saige Sidrac. Paris. 1531. 8. In

Niederländischer Sprache haben wir eine 1318 oder 1329 aus dem Französischen gemachte Uebersetzung mit gereimter Vorrede und Schlußwort (Een schone Historie gehyeten Sydrac, welke Sydrac was een philosooph ende was op aertrike duisend jaer voor Goods geboorten. Leiden 1495. fol. Hier beghint een schone suverlike hystorie gheheyten Sydrack den grote meister welke was VII hondert jaer voer goeds gheboerte. Deventer 1496. fol. Historie des Philosops Sydrack. Antverpen 1516. fol. Hier eyndet de boeck des wysen Phylosophen ende astronomyrs Sydrach. T'Antverpen 1540. fol cf. Weckherlin Beitr. p. 105. sq. Catal. Bibl. Uffenbach. T. IV. p. 131. sq. Mone Niederl. Volkslitt. p. 352. sq.). Die Englische Uebersetzung, die wir ebenfalls noch besitzen (The history of king Boccus and Sydracke how he confounded his lerned men. London s. a. 4.) ist vermuthlich ebenfalls aus der Französischen hervorgegangen (cf. Warton Hist. of Engl. Poetry T. I. p. 147. sq. ed. 1824.), nicht so aber die noch nicht gedruckte Italiänische, die in mehreren Handschriften und verschiedenen Redactionen zu existiren scheint, von denen der Titel der einen so lautet: Sidracho famoso filosofo e Strologo di Siena, delle Cose che domandava il Re Betuso Alevante, Re de una Grande Provincia tra India e Persia che si chiama Botuensia (II zwei von einander abweichende Hdschr. beschr. in Catal. Bibl. Heber. T. XI. nr. 1520 — 1521. p. 160. I andere bei Farsetti Bibl. manoscritta T. II. p. 97. sq.), also offenbar ein ganz anderes Buch zu seyn scheint. Sonderbar genug findet sich freilich andern Inhalts ein deutsches Gedicht, wo ebenfalls in Fragen u. Antworten ein König Sydrus u. seine Frau über die Minneregeln sprechen (cf. Hagen Grdriß. p. 439.). — Eine ähnliche Tendenz hat des Franziscus Colonna, der in einem Alter von einigen 80 Jahren als Dominicaner zu S. Giovanni e Paolo in seiner Vaterstadt Venedig 1527 starb, zu Ehren seiner Geliebten Lucrezia Lelio, die Enkelin des Bischoffs von Trevigi, Theodoro Lelio war, verfaßter theologischer Roman, Hypnerotomachia Poliphili betitelt (d. i. Poliphili s. Poliae amantis certamen inter somnum et amorem — Die Anfangsbuchstaben aller Capitel bilden zusammen die Worte: Poliam frater Franciscus Colonna adamavit), worin er in Italiänischer Sprache, unter die aber Latein, auch Griechisch, sogar Hebräische und Arabische Citate gemischt sind, zeigen will, daß alle menschlichen Verhältnisse, also auch die Liebe nichts als ein Traum seyen. Das Original besitzen wir noch, keineswegs aber, wie Einige, durch den Titel getäuscht, geglaubt haben, in Lateinischer, sondern in Italiänischer Sprache abgefaßt (Hypnerotomachia Poliphili, ubi humana omnia non nisi somnium esse docet atque obiter plurima scitu sane quam digna commemorat. Venet. 1499. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 176. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 489. Götze Merkw. d. Dresdner Bibl. Bd. I. p. 65. Fiorillo Kst. Schr. Bd. I. p. 153. sq.] La hypnerotomachia di Polifilo cioè

pugna d'amore in sogno. Venez. 1545. fol.). Man hat hiervon eine Französische Uebersetzung oder vielmehr Bearbeitung (Hypnerotomachie ou Discours du songe de Poliphile, déduisant comme amour le combat à l'occasion de Polia, trad. de l'Italien et mis en lumière par J. Martin. Paris. 1546. 1554. fol. ib. 1561. fol. Eine neuere Bearbeitung ist: Le tableau des riches inventions qui sont réprésentées dans le songe de Poliphile, dévoilées et exposées par Fr. Beroalde de Verville. Paris 1600. 1657. 4. Eine noch andere: Songe de Poliphile, trad. libre de l'Italien par F. G. le Grand. Paris 1804. II. Voll. 18. Parme 1811. II Voll. 4. — Ein magerer Auszug: Les amours de Polia ou le songe de Poliphile, trad. de l'Italien. Paris. 1772. 12.), sowie eine Englische, die jedoch nicht ganz vollständig ist (Hypneromachie. The Strife of Loue in a Dreame. Lond. 1592. 4. [cf. Brydges Brit. Bibl. T. IV. p. 285 — 289. Dibdin Bibl. Spencer. T. III.] —). Im. Allg. cf. Giorn. de Lett. d'Italia T. II. Suppl. p. 458. sq. 477. u. XXXV. p. 300. 312. Quetif. Scr. O. Praed. T. II. p. 35. Marchand Dict. hist. T. I. p. 193 — 203. Nodier in Bullet. du Biblioph. 1835. nr. 19. p. 22. sq. Zeno Not. al Fontanini Della Eloq. Ital. T. II. p. 164. sq. T. Temanza Vite de' piu celebri Archit. e Scult. T. I. p. 1. sq. Monnaye Menag. T. IV. p. 69. sq. Melang. tirées d'une gr. Bibl. T. XXXI. p. 133. sq. Le Grand. Not. sur l'Hypnerotomachie l. l. T. I. und Observat. du trad. sur le texte original du songe de Poliphile, sur les differentes editions, et sur les diverses traductions françaises et imitations qui en ont été faites, ib. T. II. Biogr. Univ. T. IX p. 319. sq.

Desgleichen gehören hierher Schriften wie des sonst unbekannten Sonetus de Prato Facetiae loquendi viginti quatuor capitula continens de multiplici statu vitae (s. l. 1496. 4.), eines gewissen Conz Has Ursach, wodurch alle hendell yetz in diser welt verkert vnd verderbt werdē (Bamberg 1493. Augspurg 1499. 4. cf. Hain T. II. P. 1. p. 7.), ferner des Henricus Aquilonipolensis aus Wittenberg in Sachsen, wo er auch studiert, hatte, allein nicht geblieben ist, da er zu Anfange des 16ten Jhdts. häufig in Niedersachsen, Lübeck und Hamburg erschien, sonst auch als historischer Dichter einigen Ruhm erlangt hat (cf. Mader Cent. script. univ. Viteberg. Friburg. s. v. Fabric. T. III. p. 624. Moller Cimbr. litt. T. II., p. 40.) in ungebundener Rede geschriebenes Sophologium (Erford. 1500. 4.), des Laurentius Gervasii, der noch 1282 als Beichtvater Philipps III. lebte (cf. Quetif T. I. p. 865.) wegen seiner Französisch geschriebenen Somme des vices et vertus (Paris. 1502. 4.), auf Befehl seines Herrn abgefaßt und ins Holländische übertragen (Fr. Laurentius Summe le Roy of des Conincs summe ende leert hoe dat men die Souden biechten ende beteren zal. Delf 1478. 4. s. l. 1481. 4. Has-

selt 1481. 4. Harlem 1494. 4.), des Juan de Lucena, eines Raths von Castilien in der Mitte des 15ten Jhdts. (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 250. ed. II.) Repeticion de amores y arte de Axedrez con CL juegos de partido (s. l. et a. [Salamanca. 1495.] 4. cf. Santander Dict. Bibliogr. T. III. p. 122.), freilich als Schachbuch weniger hierher gehörig, und Liber de vita beata s. dialogus inter Alphonsum de Carthagena, Episc. Burgensem, Lopez de Mendoza Sanctae Julianae marchionem, Johannem de Mena Historiographum reg. et auctorem (Zamora 1483. fol. Burgos. 1499. fol. cf. Hain T. II. P. I. p. 289.), gleichfalls Spanisch geschrieben, des Philipp de Malla, eines Magisters der freien Künste und Theologie und Archidiaconus zu Barcellona (cf. Antonius l. l. kennt ihn nicht) Memorial del pecador remut (Girona 1483. fol. cf. Hain l. l. p. 332.), des Petrus de Montis aus Mailand, eines ausgezeichneten Gelehrten und Kriegers, der noch 1509 als Venetianischer Hauptmann am Leben war, (cf. Argelati Bibl. script. Mediol. T. II. P. I. p. 956. sq. P. II. 2009.) lateinisch geschriebenen Libri XI. de unius Legis veritate et sectarum falsitate (Mediol. 1522. fol.) und erst aus dem Italiänischen ins Lateinische von G. Ayora aus Cordova übersetzten VI libri de hominibus dignoscendis (Mediol. 1492. fol. cf. Hain l. l. p. 468. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CXCI.), des Henricus de Nordheim, nach seiner gleichnamigen Vaterstadt in Sachsen, wo er 1494 noch am Leben war, genannt, (cf. Fabric. T. III. p. 670.) an Friedrich, Markgraf von Meißen gerichtete und halb in Prosa halb in Versen geschriebene Dimetromachia de conflictu vitiorum et virtutum (s. l. et a. [Lipsiae Martin Herbipol.] 4.), des Hugo de Panciera (so genannt, weil er 40 Jahre lang einen eisernen Panzer auf dem bloßen Leibe trug) aus Prato, eines Doctors der Theologie, Minoriten u. um 1312 Missionairs bei den Tartaren (cf. Wadding Bibl. Scr. O. Min. p. 179. Gamba p. 344. sq Fabric. T. III. p. 875.) Italiänisch geschriebene Trattati XIII (Firenze. 1482. 1492. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 5. sq.) und L. della vita attiva e contemplativa (Venezia s. a. 4.), des Jean de Remy, eines sonst unbekannten Mannes, Miroir de l'homme (Paris 1497. 4.), und endlich das berühmte Buch des Rodericus de Zamora. Dieser Mann, eigentlich Rodericus Sancii de Arevalo genannt, ward 1404 im Kirchsprengel von Segovia geboren, studierte zu Salamanca 10 Jahre lang die Rechte, trat, nachdem er die Doctorwürde erlangt hatte, in den geistlichen Stand, ward Secretär bei dem König Heinrich, ging als dessen Gesandter an den Papst Callixtus III. nach Rom, blieb aber dann bis an seinen 1470 erfolgten Tod daselbst, nachdem er noch von Paul II. zum Gouverneur der Engelsburg und Bischoff von Zamora, Calagorra und Palencia ernannt worden war. Wir haben von ihm noch sein Speculum vitae humanae (dictum quia in eo cuncti mortales in quovis fuerint statu vel officio spirituali aut temporali speculabuntur

ejus artis et vitae prospera et adversa ac recte videndi documenta, in quo et caesarea potestas et regalis dignitas bubulcorum etiam genus sibi speculatur saluberrima simul spiritualisque vitae viros secum afferens, papam scilicet, cardinales, archiepiscopos, clericos et caeteros ecclesiae ministros, rectam et his praescribendo normam) im Original sowohl (Ed. Pr. s. l. et a. 4. Rom. 1468. fol. [cf. Quirinus De optim. script. edition. p. 140. sq.] August. 1471. fol. Ergowie 1472. fol. Rom. 1473. fol. Paris 1475. fol. Lugd. 1477. 4. Bisantii 1478. 4. — Speculum omnium statuum totius orbis; cum Macabri speculo morticino, ex recens. M. Goldast. Hanov. 1613. 4.), als auch in einer Spanischen (Comiença el Libro intitulado Speio de la Vida humana, porque en el todos los hombres, en qualquier Stado o Officio, spiritual o temporal, fueren constituidos, miravan las prosperidades y adversidades de qualquiere arte y vida y los preceptos y ensen̄anças de bien vivir; compuesto por el Rev. Obispo de Camora Don Rodrigo, Alcayde del Castillo de Sanct. Angelo y Referendario del muy Sancto Padre Paulo el Segundo y a su Sanctitad endreçado. Caragoça 1491. fol.), zwei Französischen (nr. I.: Cy commence le liure intitule le miroir de la vie humaine faict par rodorique hispaignol euesque de Zamorēsis ou quel toute creature humaine mortelle en quelque estat que elle soit establie ou en office spirituel ou temporel pourra veoir de chascun art et manière de uiure les prosperitez et adversitez et les enseignemens de droitement uiure lequel liure a este translate de latin en françois par frere juliē [Macho] docteur en theologie du conuent des freres saincts augustin a lion sur le rosne en lan mil cccc lxxvij. fol. ib. 1479. fol. — nr. II.: A lonneur de dieu de la glorieuse vierge marie et de toute la court celestiale de paradis et a la utilite de toute la vnion des catholiq̄s christiens icy commāce le lyure intitule le myroner de la vie humaine . . . comprins en deux traictiers . . . adresse au pape paul II . . . Et fust compile par ung noble docteur et euesque nome rodouaque de la nacion d'espagne; [Zu Ende:] A la utilite du peuple et mesmement de ceulx qui nont pas estudie grandes sciences uenerable et discrete personne frere Pierre farget de lordre sainct Augustin et docteur en saincte theologie a translate de latin en francoys ce present liure que lon̄ appelle le miroer de la vie humaine . . . . lan de grace mil quatre cens quatre vingtz et deux et le xxvj jour de jullet. s. l. [Lyon.] 1482. fol.) und einer Deutschen Uebersetzung ([D]Ises buchlin genannt d spiegel des menschlichen lebens. von dem hochwirdigen Rodorico von hyspania byschoffen Zāmerensi gemachet . . . [f. 6a.: D]Em hochgebornen vnd durchlüchtigen fürsten vnnd herren. hern Sigmunden hertzogen ze österreych. ze steir. ze kernden. vnd ze krayn. herrn auff der windischen mark ze Portnow. graffen ze habspurg. ze Tyrol ze phirt vnd ze kiburg. margkgraffen ze bur-

gow. vnd landgraffen im Elsaß. meynem gnädigisten herren. Entbüt ich hainrich steynhöwel doctor in den ertzneyen meyn vndertänig 2c. s. l. et a. [Augsburg Zainer] fol. Augsburg 1479. fol. ebd. 1188. fol.) vorhanden (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 193—199. [p. 297. sq. ed. II.] Cave T. II. P. II. p. 185. Oudin T. III. p. 2661. Fabric. T. VI. p. 321. sq. Marchand Dict. hist. T. II. p. 187 — 192. Deutscher Mercur 1781. St. VII. p. 71 — 72. Biogr. Univ. T. XXXVIII. p. 383. Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. p. 223 — 227.). — Noch kann man hierher ziehen des Jacobus Campharo aus Genua, der aber in Oxford Licentiat der Theologie geworden war und zu Ende des 15ten Jhdts. noch als Dominicaner zu Venedig lebte (cf. Quetif. T. I. p. 856.) Italiänisch geschriebenen Dialoghi dell' origine ed immortalità dell' anima (s. l. et a. [Rom. 1472.] Mediol. 1475. 4. Vicentiae 1477. 4. Cusantiae 1478. 4. Brixiae 1498. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 17.), des Baldessaro da Fossambruno, eines Canzlers und Secretärs des Marchese von Mantua in der Mitte des 15ten Jhdts. auf Befehl seiner Herrin unternommene Opra intitolata el Menzoniero overamento bosadrello — nel quali si dimostra la volubilita de tempi e quanto pocho si usa el vero (Ferrar. s. a. [1472.] 4.), des Barthol. de S. Concordia oben p. 303. schon genannten Ammaestramenti degli Antichi (cf. Gamba Serie di testi di lingua 1839. 4. p. 10. sq.) u. eine Partie anonymer Arbeiten, die wir hier gleich noch mitnehmen wollen. Dergleichen sind aber: „Hie nach volgēt gut nucʒlich lere vñ vnderweysung in teütsch beschribē auß den parabolen vñ beysprüchen Salomonis Auch auß Kathone Tulio, vnd auß andn lerern vnd poeten gezogen Darinne ain junger mēsch vnderricht würt, wie er sich in erberkeyt vñ güten syten gegen got vñ dem mēschen halten sol, zu dem ersten Quid optimū et pessimum sit in homine (Augspurg 1472. fol. ebd. 1476. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 252. sq.)", das Französische Livre de bien vivre (Paris 1492. fol.), das Englische Tretyse y of loue and spekoth of iiij of the most specyalt touys that ben in the worlde (s. l. et a. [Westminster Caxton] fol.), die Französische Marchandise spirituelle divise en quatre regions (Paris s. l. 4.), ferner das von Montfaucon Bibl. bibl. mss. nova p. 1071. dem Jehan de Meung, von Brunet T. III. p. 215. aber für das Livre de Prudence der Christine von Pisan angesehene Buch unter dem Titel: Lystoire de melibee et de prudence sa femme (s. l. et a fol. [s. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 772. Ebert Bibl. Lex. Bd. I. p. 213. nr. 2636. II. p. 92. nr. 13679., die es aber für anonym halten] —), welches auch ins Holländische (Hier beghint een bouck van trooste ende van rade dat gheheeten is Mellibeus ende is seer orboerlijc eñ profitelijc. s. l. et a. 4. gereimt cf. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 117. sq. Mone Gesch. d. Niederl. Volksl. p. 347., die jedoch beide den Druck nicht kennen) und Deutsche (Diß ist der Brunn des radts Vß welichem einn bekümerter oder ein betrüpter

mensch trost rodt vnnd wyßheit Ouch sunderliche berichtung entpfahet Das menschen dick radts not ist Vnd was rat sig, Warumb eß rat beyß, Vonn wem rat zu forderen sy, Wann vnnd wie der rat uff-zunemē sy, Vnd wie dem rat nachzufolgen sy — Ein nützlich biechlein In gleißniß gezogen Von Melibeo vnd Prudencia syner huß-frowen s. l. et a. [Straßburg Grüninger.] 4. Augspurg 1478. 4. 1480. 4. 1496. 4. — Ein schöne hystori allen betriebten menschen zu lesen, des haben wir ain beyspiel an dem betrüebten Melibeo, wie in sein Haußfraw genannt Prudencia vnderweisst hat. München 1520. 4. — Ueb. d. Ausg. s. Panzer Ann. I. p. 76. 445. Zus. p. 48. Hain T. II. P. I. p. 395. sq.) überging und ich weiß nicht ob dem Engländer Chaucer in seiner Tale of of Mellebe and Prudence his wife (in dessen Canterbury tales ed. Tyrwhitt T. II. p. 70 — 133. cf. T. I p. 106.) vorgeschwebt hat, der Englische Myrrour of the worlde, translated out of french into English by W. Caxton (s. l. et a. [Westmunster 1481.] fol. cf. Hain T. II. P. I. p. 474.), ein Lateinisch geschriebenes Liber de natura animae rationalis, immortalitate animae, inferno et paradiso (Venet. 1474. fol.), die Französische Uebersetzung des von Guido de Roye (zuerst Canonicus zu Noyon, dann Decan zu St. Quentin, dann hintereinander Bischoff von Verdun, Castres und Dole, Erzbischoff von Tours, Sens und 1391 von Rheims, als welcher er zu Paris 1399 das Collegium von Rheims stiftete und 1409 auf der Reise zum Concil von Pisa verstorben cf. Gall. christ. T. IX. p. 182. sq. Marchand Dict. hist. T. II. p. 162. sq. Biogr. Univ. T. XXXIX. p. 198. Bulaeus Hist. univ. Paris. T. V. p. 171. 174. 202. Crevier Hist. de l'univ. de Paris. T. III. p. 287. sq. 340. sq.) 1388 verfaßten Doctrinale sapientiae unter dem Titel Doctrinal ou Livre de Sapience (trad. du Latin de Gui de Roye, Archev. de Sens, par un Religieux de Cluny pour les simples prestres qui n'entendent ni le Latin, ni les Escritures. Paris. s. a. 4. Genève 1478. fol. Promentour 1482. fol. Lyon. 1485. 1488. 4. Auch Englisch als: Thus endeth the doctrinal of sapyence the whyche is ryght utile and prouffytable to all crysten men, whyche is translated out of Frensshe in to Englysshe by W. Caxton. Westmünster. 1489. fol. cf. Hain T. II. P. I. p. 234. Le Grand d'Aussy in d. Not. et Extr. T. V. p. 517 — 521.), das gleichfalls Französisch geschriebene Chapellet des vertus auquel est traité de plusieurs vertus et des vices contraires à icelles, sonst auch Roman de prudence genannt (Lyon s. a. fol. ib. 1498. 4. Paris. s. a. 4.) und wohl zu unterscheiden von dem von einem Mönch von Clugny Pellerin de Vermandois geschriebenem Chapelet d'amour spirituelle (Paris. s. a. 8.) und einem andern anonymen Buche Chapellet de virginité (Paris. s. a. [vor 1505.] 4.) betitelt, die noch in Bruchstücken bei Docen Miscell. Bd. I. p. 140. vorhandene Abhandlung Von der wirklichen und möglichen Vernunft, das gleichfalls ursprünglich

Französisch geschriebene, aber nur noch in Englischer Uebersetzung vorhandene Chastysing of Goddes Chyldern (s. l. et a. [Westmünster Caxton.] fol. cf. Hain T. I. P. II. 96.) betitelte Buch, das in das Gewand der Fabel eingekleidete, aber fast nichts als Moral enthaltende Buch Dialogus creaturarum betitelt, aus 122 Gesprächen zwischen den Elementen, Pflanzen, Metallen, Thieren in Form von Fabeln bestehend, (Ed. Pr. Dyalogus creaturarum optime moralizatus omni materie morali jocundo modo applicabilis ad laudem dei et edificationem hominum. Goudae 1480. fol. 1481. fol. 1482. fol. Stockholm 1483. 4. Antverp. 1486. 1491. 4. Destructorium vitiorum ex similitudinum creaturarum exemplorum approbatione per modum dialogi. 1500. s. l. fol. Paris. 1510. 8.) auch ins Französische (Dialogue des creatures moraligie trad. en françois. Goude 1492. fol. Dialogue des creatures plein de joyeuses fables et profitables enseignemens pour la doctrine de l'homme. Lyon. 1483. fol. La destruction des vices et enseignement des vertus moralizé. Paris. 1505. 4.) und Holländische (Dyalogus Creaturarum, dat is, twispraeck der Creaturen. Antwerpen. s. a. 4. Goude 1481. fol. 1484. 4. En genoechelik boeck geheten Dial. der Creaturen. Delff. 1488. 4.) übersetzt (cf. Hain T. I. P. II. p. 249. sq. Brunet T. II. p. 54. sq. W. Schmid zu Schillers Gang nach d. Eisenhammer p. 194.), die Dicta de arbore quae dicitur imago hominis (s. l. [Esslingae C. Fyner.] et a. 4. cf. Hain l. l. p. 251.), eines sonst völlig unbekannten Mannes Guillaume de Tignoville Dicts moraux des philosophes et premierement de Sedechias (Brugis. Col. Mansion. s. a. fol. Paris. s. a. 4. ib. 1532. 8.), auch ins Englische übertragen (Thus endeth this book of the dyctes and notable wyse sayenge of the philosophers late translated and drawen out of frenshe into our englisshe tonge by my for saide lord Therle of Ryuers and lord Skales. Wesmestre Caxton. 1477. fol. cf. Brunet T. II. p. 82. Hain T. II. P. II. p. 269. sq.), das lateinische aus 1168 Leoninischen Versen bestehende, ohne Grund dem Bernhard von Clairvaux zugeschriebene, später jedoch von Johannes Gerson commentirte (cf. Journ. d. Sav. 1726. Novbr. p. 418. Fabric. T. I. p. 624. sq.) Gedicht Floretus quasi flos de sacrae scripturae libris, qui et alio nomine dicitur facetus (s. l. et a. fol. —. Floretus, in quo flores omnium virtutum et detestaciones viciorum metrice continentur, una cum commento Joan. Jarson. Lugd. 1494. 4. s. l. et a. [Colon. Quentell.] 4. Lugd. 1499. 4.), keineswegs mit dem oben angeführten Facetus zu verwechseln und ins Französische übertragen (Floret en francoys. Rennes 1485. 4. — Le noble livret floret, qui le veust ensuivre, ne peut faillir d'estre delivre de tout mal et sainement vivre. s. l. et a. 8), vermuthlich das Original zu dem Italienischen Werke Fiore de Virtude che tracta de tutti li vitii humani, quali de

fugire li homeni che desidera vivere secondo Dio et insegna como se debbia aquistar la virtude (s. l. et a. 4. Florent. s. a. 4. s. l. 1474. 4. Venezia. 1474. 4. Vicenza. 1475. 4. Treviso 1480. 4. Firenze. 1482. 4. Venezia 1484. 4. Firenze 1486. 1489. 4. Venezia 1490. 1492. 1495. 1500. 4. Brescia. 1495. 1499. 4 [cf. Hain T. I. P. II. p. 384. sq. Gamba p. 141. sq.] Ridotta alla sua vera lezione [da Gi. Bottari] Roma. 1740. 8. Padova 1751. 4. Rom. 1761. 12. Palermo. 1819. 8. Ueb. e. Französ. Uebers. davon cf. Melang. tir. d'une gr. Bibl. T. XV. p. 175. — Armenisch: Rom. 1675. 8.), welches wiederum die Grundlage war (Buch der Jugend p. 3. a.) zu des von Hans Vintler um 1411 geschriebenem Buch der Tugend gleichfalls in Versen (Augspurg 1486. fol. cf. Götze Merk. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 236. sq. Panzer Ann. d. Deutsch. Lit. I. p. 164. Zus. p. 58. sq. Auszüge bei Adelung zu Püterich p. 34. 38. Ein Stück bei Grimm Deutsche Mythol. Anhang p. LI. cf. Hagen Deutsche Gedichte Bd. I. p. XXXV. u. Grdriß. p. 414. Gervinus Gesch. d. Deutsch. Poesie Bd. II. p. 380. sq. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 327. sq.), desgleichen gehört hierher das um 1371 von Geoffroy de la Tour Landry geschriebene und vorzüglich für verheirathete Frauen und Mädchen bestimmte Livre du chevalier de la Tour et le Guidon des Guerres, pour l'enseignement des Dames et Demoiselles, lesquelles par le moyen d'icelui seront toutes bonnes et belles (Paris. s. a. [1500.] 4. ib. 1514. fol.), auch Englisch (The knyght of the toure translated oute of frenssh into our maternall englysshe tongue by me W. Caxton. Westmynstre. 1483. fol. cf Dibdin Bibl. Spenc. T. IV. p. 268.) und Deutsch in der Schweizer Mundart (Der Spiegel der Tugent vnd Ersamkeyt, durch den hochberümten Ritter võ Thurn mitt schönen vnd kostlichen hystorien vnd Exempel, zu vnderwysung syner kindt, in französischer sprach begriffen, vnd durch den Edlen fürnemen vñ Strengen, Hern Marquart vom Steyn Ritter, vnd Landtuogt zu Montpellicart, in tütsch transferiret vnnd gezogenn. Basel 1495. fol. [Dieß steht zu Ende, der eigentliche Titel aber lautet: Der Ritter vom Turn von den Exempeln der gotsforcht vñ erberkeit"] — Der Ritter vom Thurn, Zuchtmaister der Weiber vnd Junkfrawen. Straßburg 1538. fol. cf. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 681. 779.) vorhanden und späterhin ins Buch der Liebe (Frkft. 1587. fol.) übergegangen (s. Gervinus Bd. II. p. 386. sq.), ferner das von Erhart Groß, einem Karthäuser aus Nürnberg (cf. Will Nürnb. Gel. Lex. Bd. V. p. 424.) aus dem Lateinischen übersetzte Doctrinal für die Leyen in drei Büchern (s. l. et a [Nürnberg.] fol. Augspurg. 1485. fol. 1493. 4. [cf. Panzer Ann. Bd. I. p. 28. Gemeiner Nachricht p. 83. Hain T. I. P. II. p. 530.]), welches dieselbe Quelle hatte als des Jean de Clerc, der um 1326 Stadtschreiber zu Antwerpen war, Dietsce Doctrinael, gleichfalls

aus 3 Büchern bestehend, die 93, in einer andern Hdschr. 124 Capitel enthalten, und 1340 in niederländischer Sprache und gereimten Versen abgefaßt wurde (Den Duytschen Doctrinael, berymd in de jaare 1340 te Antwerpen. Gheprent de Delft 1489. 8.) und frühzeitig ins Plattdeutsche überging (Der Laien Doctrinâl, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch herausgeg. u. m. e. Glossar vers. v. J. A. Scheller. Braunschweig. 1825. 8. [gegen die Recens. v. J. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1825. nr. 112 — 113. p. 1113. sq. s. Scheller Bücherkunde d. niederl. Spr. p. 45. sq. p. 444 — 457. u. Braunschw. Mag. 1825. St. XVIII. p. 285. sq.]), jedoch wohl zu unterscheiden ist (cf. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 102. sq. Van Wyn Avondst. T. I. p. 326. Mone Niederl. Volkslitt. p. 266. sq.) von dem selbstständigen, ebenfalls gereimten Werke desselben Verfassers Lêkenspiegel in IV Büchern zwischen 1326 — 1338 geschrieben, aber nur noch in Bruchstücken erhalten (in Bilderdyck Verscheidenheden T. I. p. 133 — 164. Weckherlin Beitr. p. 115. 131. Mone Anzeig. Bd. VI. p. 61. Im Allg. cf. Mone l. l. p. 261. sq. Clignett Theutonista p. LIX — LXVI. Kunst en Letterbode 1822. T. I. p. 90. sq. Hoffmann l. l. p. 98 — 104.), später auch ins Niederdeutsche übergegangen (Speygel der Leyen. Lübeck 1496. 4. [cf. Scheller l. l. p. 107. sq. Bruns Beitr. p. 208.] cf. die Proben e. niederrhein. Uebers. bei Mone Anzeiger Bd. IV. p. 61. sq.), jedoch von J. F. Willems Verhand. over de N. Taal en Letterkunde T. I. Antwerp. 1819. 8. p. 183. sq. ebenso wie das Erstere dem de Clerc abgesprochen und seinem Nachfolger im Amte Johann Dekens von Antwerpen († 1351.) zugetheilt. Aehnlichen Schlages ist die 1488 von Lambert Goetmann in Niederländischer Sprache für die Jugend verfaßte gereimte Sittenlehre Speyghel der Jonghers (vergadert bi een seer notabel ende geleert man. s. a. t'Hantwerpen. 8.) betitelt (cf. Mone l. l. p. 297.), die gleichfalls in dieser Sprache abgefaßten Spyeghel des kersten Gheloefs (Gouda 1478. 4. Antwerp. 1482. 4.), Spyeghel der kerstenen Menschen (1498. s. l. 12.), Spyeghel des Eeuwigen Levens (Antverpen 1484. 4.), Spyegel der bekeeringhen der sondaren (Antwerpen 1488. 4.), wahrscheinlich aus dem oben p. 273. angeführten Speculum peccatoris entstanden, die Niedersächsischen: Schön spegel der cristene minschen Darinne beslaten is allent dat dar noet is tho der selen salichayt (Lübeck. 1497. 4. [cf. Bruns p. 365. sq.] Lübeck 1488. 4. [cf. a Seelen Sel. liter. spec. XIX.] und 1501. 4. [cf. v. Seelen Nachr. p. 37. Loescher Stromat. p. 258. Kinderling Gesch. d. niederl. Spr. p. 378.] —), der Spegel der Sachtmödigkeit (Lübeck 1487. 8. [cf. Kinderling p. 354. Panzer Zus. p. 59. a Seelen Sel. litt. p. 607. Loescher Strom. p. 247.] —), eine Uebersetzung des von Johann de Tambaco geschriebenen Speculum patientiae, de spegel der sonnitticheit dar inne entholden werden de betrachtinge aller hochwerdigen gotliken ffeste vnde

innigen tide dorch dat gantze jar mit vele schonen vnde sauerliken ghebeden (s. l. 1500. 8. cf. Scheller l. l. p. 130. sq.), für Weiber geschrieben, ferner: Speigel der waren vnde rechten ynkere to gode geistliken vnde weratliken mynschen nutßam bewerlik vth der hilgen schrifft dorch eynen geistliken vader der mynderen broders do druken gebeden (Brunswygk. 1508. 8. cf. Scheller l. l. p. 133. sq.), das oben p. 272 angeführte Speculum humanae salvationis (s. a. Falkenstein Gesch. d. Buchdruck. p. 29. sq. J. M. Guichard Not. sur le speculum humanae salvat. Paris. 1840. 8. Ueb. e. metrische Niederl. Uebers. in drei Recensionen s. Scheller. l. l. p. 43. 466. Prosaisch als: Spegel der mynschliken Behaltnisse s. l. et a fol. [cf. Nyerup. Spec. bibliogr. p. 147. sq. Kinderling p. 362.] —), desgleichen Spegel aller lefhebbere der sundigen werld (Magdeborgh 1493. 4. cf. Bruns Beitr. p. 178. Scheller l. l. p. 102. sq.), eine Beschreibung des Himmels und der Hölle gebend, der Spegel der Conscientien (Lübeck. 1487. 8. cf. Kinderling l. l. p. 354. Panzer Annal. p. 166.), Spegel der Sielen (Cöllen 1520. 4. cf. Kinderling p. 383.), der Seelen Trostspegel (Lübeck. 1509. 4. cf. v. Seelen Nachr. p. 44.) und endlich den oben p. 435. angeführten Beichtspiegel (cf. Heller Gesch. d. Holzschneidek. p. 385. Morgenblatt 1823. nr. 28. und Falkenstein Gesch. der Buchdrk. p. 42. sq.), welches nicht mit dem „Bihtebouch dabey die Bezeichnung der heiligen Messe (a. d. 14ten Jhdt. mit Glossen. Strasburg 1784. 8.)" u. dem Niedersächsischen: Bicht Boeklin (Brunswick. 1507. 4.) verwechselt werden darf, der Spiegel der Sitten (Metz. 1500. fol. doch wol dasselbe Buch mit Albert's von Eyb Spiegel der Sitten (im Latein genannt Speculum Morum von guten und bösen Sitten, von Sünden und Tugenden dagegen. Augspurg 1511. fol.) und das Speculum exemplorum ex diversis libris in unum collectum (Daventr. 1481. fol. Colon. 1485. fol. Argentin. 1487. 1490. 1495. 1497. fol.), welche zusammen wohl eine ziemlich vollständige Sammlung der verschiedenen im Mittelalter verbreiteten Spiegel enthalten dürften, insofern „der frawen Spiegel (s. l. et a. 4.)" in deutschen Reimen wohl nicht hierher gehört und des Joseph Grünbeck's Spiegel der natürlichen himmlischen und prophetischen Sehungen schon oben p. 511. erwähnt ist. Endlich wollen wir hier noch den bereits oben p. 39. genannten Petrus Alphonsi anführen, von dem wir noch ein aus Arabischen Quellen gezogenes Exempelbuch unter dem Titel Disciplina clericalis vor uns haben (Petri Alph. Discipl. clericalis. Zum ersten Male herausgeg. m. Einleitung u. Anmerkungen v. Fr. W. V. Schmidt. Berlin 1827. 4. — Discipl. cleric., Discipline de clergie p. Pierre Alphonse. Paris. 1834. 12. T. I. p. 1—240. Texte et trad. française du XVme siècle —), worin ein Vater seinem Sohne, den er in die Welt entläßt, zum letzten Male Ermahnungen und Lehren ertheilt und diese in das Gewand von 39 eingewebten Geschichten und Schwänken

freilich in barbarischem Latein einkleidet (cf. Ellis Specim. of ear
Engl. metr. Rom. Lond. 1811. T. I. App. p. 133 — 142.
de Sacy in Not. et Extr. des Mss. T. IX. P. I. p. 433. Du
lop Hist. of. fict. T. II. p. 167.). Man hat davon eine Fra
zösische Prosaübersetzung, die wir vorhin mit genannt haben u
eine Alt-Französische in Versen aus dem 13ten Jhdt. (s. Caylus
Mem. de l'ac. T. XX. p. 361. Hist. litt. de la Fr. T. XV
p. 227. Schmidt p. 17.) unter dem mehr dem Inhalt entsprech
den Titel: Le castoiement ou instruction d'un père à son f
(ouvr. moral en vers avec d. observat. sur les étymologies pu
p. la pr. f. p. Barbazan. Paris. 1760. 8. und in Barbazan Fa
p. Méon T. II. p. 1. sq. u. Discipl. cler. Paris. 1834. 12.
II. p. 1 — 240.): sonst gingen auch mehrere Erzählungen in
Steinhöwelsche und Caxtonsche Uebersetzung der Aesopischen Fab
über, von denen bei der Poesie dieses Zeitraums die Rede seyn wi
Im Allg. cf. Labouderie Not. sur P. Alph. et sur ses ouvrag
vor der Disc. cl. Paris. T. I. p. I — XVI. Schmidt l. l. Ei
leitung p. 1 — 29.

§. 77.

Nachdem wir nun im Allgemeinen eine Parthie Bücher durc gegangen haben, von denen man mit Recht sagen kann, daß sie g wissermaßen die gute hausbackene Volksphilosophie repräsentire wollen wir hiermit gleich eine Anzahl anderer verbinden, die ein andern Zweck hatten, nothwendig aber in diese Categorie gehöre nehmlich diejenigen, welche über Staatsverwaltung und Ki dererziehung berichten.

In letzterer Beziehung gehören aber hierher 1) Aeneas Sy vius mit seinem Buche De puerorum educatione (s. l. et a. [Colon.] 4.); 2) Leonardus Aretinus mit seinem Isagogicon s. Dialogus de moribus (s. l. et a. [1472.] 4. nr. I. 1497. 4.), worin er des Aristoteles Parva moralia ad Eudemium zu beantworten sucht; 3) Bonvicinus de Ripa aus Mailand, der zwar von Quetif. T. I. p. 479. für einen Dominicaner ausgegeben wird, der aber vielmehr dem Humiliatenorden angehörte und 1291 noch am Leben war (Tiraboschi T. VIII. p. 155. p. 279. sq. und Vet. Humiliat. Monum. T. I. p. 297.) wegen seinen halb in Versen halb in Prosa geschriebenen Liber de moribus discipulorum et praeceptorum s. vita scholastica, von dessen Ausgaben bereits oben p. 453. gesprochen worden; 4) Bernhard von Clairvaux, angeblich wegen seiner Epist. de cura et modo rei familiaris (Lips. 1497. 4. — Auch teutsch, als: Hye lernet sät Bernhart wie ein yegklich man hauß haben vnd sein hauß regieren. s. l. et a. 4. — Sant Bernhards büchlein wie ein jeglich man haus

haben soll. Augspurg 1494. 4. — Italiänisch als: Incomentia la epistola de sancto Bernardo abate della cura et modo de gubernari medesimo e la suoa fameglia. Al gratioso et felice caualier Raimondo. signor del castello de S. Ambrosio. s. l. et a. [Venezia. Jenson.] 4. — Französich als: Le Régime de mesnaige selon S. Bernard. s. l. et a. 4.), das ihm aber mit Recht abgesprochen und dem oben p. 682. angeführten Bernhard von Chartres zugeschrieben wird (cf. Hist. litt. de la Fr. T. XII. p. 261. sq.); 5) Bernardus Sylvester, identisch mit dem oben genannten Bernhard von Chartres, wegen seiner Epist. super gubernatione rei familiaris (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 323.); 6) Der Verfasser des in abwechselnd lateinischen und deutschen Versen geschriebenen „Carmen de moribus studentium et beanorum (s. l. et a 4. cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 47.)"; 7) Der Dichter folgender für die Jugend bestimmter Französischer Gedichte: Doctrine du pere au filz (Paris. s. a. 8.), aus 38 Stanzen, deren jede 4 8zeilige Verse enthält und einer Ballade in 27 Versen bestehend, Doctrine des saiges pour inciter chascun a vertu & laisser tout vice (Lyon. s. a. [1520.] 8.), Doctrine des princes et des servans en court (s. l. et a. 4.), doctrinal des bons serviteurs (s. l. et a. 8.), auch aus 28, 4 achtsylbige Verse enthaltenden Stanzen bestehend, Contenances de la table (s. l. et a. 4. Paris. 1530. 8. Lond. 1816. 8. cf. Brunet T. I. p. 592.), deren Anfang folgender ist: „Enfant qui veutt estre courtoys Et a toutes gens agreable Et principalement a table Garde ces reigles en francoys", Doctrinal des filles à marier (Lyon. s. a. [vor 1496.] 4. 1504. 4. s. l. et a. 8.), aus 136 zehnsylbigen Versen bestehend, Doctrinal des nouueaulx mariez (s. l. et a. 4.), aus 25 Strophen von 8 achtzeiligen Versen und einer Endstrophe von 4 Versen bestehend, und Doctrinal des novelles mariées (Lantenac. 1490. 4. [mit vorigen zusammen:] Chartres 1830. 16. — Mit 3 Stanzen vermehrt als: Doctrine des femmes mariées. s. l. et a. 4.) cf. Brunet T. II. p. 85. sq.; 8) François Garin (Guarin oder Guerin), ein Kaufmann aus Lyon, ich weiß nicht ob der, von dem Le Grand d'Aussy Fabliaux T. II. p. 340. I. p. 298. sq. [bei Barbazan T. III. p. 95.) zwei Fabliaux anführt, wegen s. Complaintes et enseignemens envoyez à son filz, pour soy regir et gouverner parmi le monde (Paris. 1495. 4. s. l. et a. 4. 1512. 4. cf. Brunet T. II. p. 274. sq.), aus drei Theilen bestehend, von denen die beiden ersten aus Strophen von 8 Versen bestehen, der dritte aber nur achtzeilige Verse enthält, sonst aber sehr freisinnigen Inhalts ist und sogar Aufhebung des Cölibats beantragt; 9) Johannes Murmellus, aus Ruremonde, nachdem er zu Cölln Magister geworden war, zehn Jahre Conrector und drei Jahre Rector des Gymnasii zu Münster, bis er 1514 nach Alcmar kam, wo er abbrannte, und endlich 1527 verstorben, sonst auch Schüler des berühmten

Alexander Hegius (cf. Adami Vit. phil. germ. p. 32. sq. [p. 1 Miraei Elog. p. 192. Andreas Bibl. Belg. p. 542. sq. Hammann Opera Westphal. p. 171. 327. Revius Hist. Daventr. p.' 138. Foppens Bibl. Belg. T. II. p. 700. Rotermund Na zu Jöcher Bd. II. p. 269. sq. Niceron T. XXXIV. p. 114. Schurtzfleisch Elog. p. 56. sq. Sweertius Ath. Belg. p. 4 sq. Meucken Bibl. vir. milit. et scr. illustr. p. 312 — 3 Kordes Schrift. Agricol. p. 185. Erhard Bd. III. p. 109 — 1 Niesert Murm. litt. Verdienste in d. Westphalia. Hamm 1825. 4. H. St. III — XI. Paquot Mem. T. XII. p. 180 — 195.) wegen sein Opusculum de discipulorum officiis (Zwollis. s. a. 4.); 9) Jacobus comes Purliliarum oder Graf von Porzia, der noch den Anfang des 16ten Jhdts. gelebt haben mag (cf. Fabric. IV. p. 42. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. I. p. 24. 243.) we seinem Liber de generosa liberorum educatione (s I. [Tarvi et a. 4. Tarvisii 1492. 4. Argentor. 1510. 4. Basil. 1541. cf. Suhl Von d. Büch. zu Lübeck, die nach 1500 gedr. s. p. 34 11) Johannes Sulpicius, von dem weiter unten gesproc werden muß, wegen seinem Carmen juvenile de moribus puerum (s. I. [Lips.] et a. 4.); 12) Petrus von Trani, Bisch von Theleſio wegen des von ihm an den Cardinal Hippolytus v Este gerichteten Liber de ingenuis puerorum et adolescentium m ribus (Ferrar. 1496. 4.); 13) Mapheus Vegius wegen sein Libri VI. de educatione liberorum et eorum claris mori (Mediol. 1491. 4.); 14) Petrus Paulus Vergerius Capo d'Istria 1349 geboren, studierte zuerst Philosophie und B redtsamkeit zu Padua, dann unter Zabarella die Rechte zu Flore lehrte dann von 1393 — 1400 die Dialektik zu Padua, erhi 1404 den Doctorhut der Jurisprudenz und Philosophie daselbst, gab sich nach dem Tode seines Gönners, des Cardinals Zabare mit dem Kaiser Sigismund nach Ungarn und starb daselbst 14 [cf. B. Facius De vir. illustr. p. 8. sq. Jovius Elog. p. 254. sq. Burmann Praef. ad Thes. Ital. T. VI. p. (6) u. p. (7). Brucker T. IV. p. 29. Mehus ad Ambros. Travers. p. 226. 30. Mansi ad Fabric. Bibl. M. Lat. T. VI. p. 289. sq. Papadopoli Hist. gymn. Patav. T. I. L. III. s. II. c. 3. p. 284. sq. Adam Vit. Theol. Exter. p. 59. sq. Zeno Diss. Voss. T. I. p. 51. sq. Bayle T. IV. s. v. Vergerius p. 2802. Tiraboschi T. XVI. p. 125. sq. (ed. in 4. T. VI. p. 723. sq.) Niceron T. XXXVIII. p. 63 — 91. Jacobs Beitr. a. d. Sch. d. Goth. B. I. 1. p. 181. sq. Saxe Hist. typogr. Mediol. p CCCXCIII.] wegen s. berühmten Buche De ingenuis moribus (s. l. et a. 4. Lovan. s. a. fol. Florent. s. a. fol. Mediol. 1477. 4. 1480. 4. Brixiae 1485. 4. Mediol. 1487. 1490. 1495. 1498. 1500. 4. Paris. 1494. 4. Venet. 1494. 1497. 1499. 4. Mutin. 1500. 4.). Seine Geschichte der Familie Carrara (in Muratori Scr. Rer. Ital. T. XVI. p. 111. sq.) und eine Partie Reden und Briefe (ib. p. 187. sq.) gehören nicht hierher; und 15)

Agnolo Pandolfini aus Florenz, wo er mehrmals Gonfaloniere und Gesandter wurde, um 1446 † (cf. Negri Scr. Fior. s. v. p. 45. sq.) wegen seinem um 1430 geschriebenen Tr. del governo della famiglia (Firenze 1734. 4. Venez 1818. 8. Milano. 1819. 16. cf. Gamba p. 215. sq.). Sonst hat noch Vincenz v. Beauvais De eruditione filiorum regalium (s. l. et a. [Rostock 1476.] fol. Deutsch in Fr. Ch. Schlosser Vincenz von Beauvais. Frkft. 1819. Bd. I. —) geschrieben, welches Werk aber ebenso gut auch zum Folgenden gezogen werden kann. In Spanischer Sprache haben wir zu nennen den König Sancho IV. el Bravo, der 1293 in 49 Capiteln ein moralphilosophisches Werk für seinen Sohn König Ferdinand IV. aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern und den alten Philosophen zusammentrug, unter dem Titel: Castigos para bien vivir ó documentos que dio el Rey D. Sancho el Bravo à su hijo el Rey D. Fernando el IV. (der Inhalt bei R. de Castro Bibl. Esp. T. II. p. 725 — 729., sonst noch ungedruckt) und den Infanten Juan Manuel, einen Abkömmling Ferdinands des Heiligen und 1362 als Gouverneur von Castilien verstorben, wegen seinem mit vieler Poesie gemischten Prosaroman El conde Lucanor betitelt (J. Manuel el Conde Lucanor, con adventencias y notas de Gonzalo Argote de Molina. Sevilla 1575. 4. Madrid. 1642. 4.), nach Arabischen Mustern gearbeitet (cf. Conde Hist. de la dominacion de los Arabes en Espana. T. I. Prol. p. XX.) und eine Art von politischen und moralischen Rathgeber vorstellend (er fingirt einen gewissen Grafen Lucanor, der bei schwierigen Angelegenheiten immer, wenn er sich nicht zu helfen weiß, seinen Minister und Rath fragt, der allemal durch eine Fabel oder Geschichte antwortet und in einer moralischen zu Ende angebrachten Sentenz die in derselben enthaltene Lehre auf die jetzigen Umstände anwendet cf. Bouterweck Gesch. d. Span. Poesie p. 37. sq. [ed. franç. T. I. p. 94. sq.] Wolf in Wien. Jahrb. Bd. LVII. p. 192. sq. Capmany Teatro hist. cr. de la eloquencia esp. T. I. p. 33 — 49. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 110. sq. Diez Uebers. v. Velasquez Gesch. d. Span. Poesie p. 133. sq. Molina Discurso sobre la poesia castellana deste libro e sobre la vida del J. D. J. M., l. l. Sismondi De la litter. du Midi de l'Europe. Aix la chapelle 1837. T. II. p. 131. sq. Das Schauspiel Calderons El conde Lucanor hat mit unserm Buche nichts als den Namen gemein cf. Schmidt in Wien. Jahrb. Bd. XVII. Anz. Bl. p. 17.). — In Italiänischer Sprache nennen wir noch den Jacopo Passavanti, einen zu Florenz, seiner Vaterstadt, 1357 verstorbenen Dominicaner, der auch Zusätze zu des Thomas Walleis Commentar über Augustin de civitate Dei gemacht (cf. Schwindel Thes. Bibl. T. I. p. 10.) und letzteres Buch selbst ins Italiänische übertragen hatte (cf. Paitoni Bibl. de' Volgarizz. T. I. p. 9 sq. Quetif. T. I. p. 645. II. p. 821. Negri Scritt. Fior. p. 331. Gius. Gentili Vita del Passav., vor d. Ausg. Milano.

1808. T. I. 8.) wegen seinem Specchio di vera penitenza (Firenze 1495. 4. 1580. 1585. 12. Venez. 1586. 8. Verona 1798. 4. Bologna 1820. III. Voll. 8. Firenze 1821. II. Voll. 8.), des Graziuolo de Bambagiuoli, der 1331 Canzler seiner Vaterstadt Bologna war, wegen des ihm zugehörigen versificirten und mit einem Commentar versehenen, früher von Fr. Ubaldini (col Rime del Petrarca. Rom. 1642. fol.) dem König Robert von Neapel (cf. Tiraboschi T. IX. p. 34.) zugeschriebenen Trattato delle volgari sentenze sopra le Virtù morali (Modena. 1821. 8. c. Cel. Cavedoni Lettera al s. am. Marcantonio Parenti. vor d. Ausg. u. Fantuzzi T. I. p. 335. sq.), Boccaccio wegen seinen Briefen (B. Epistola confortatoria a Messer Pino de Rossi. Firenze 1516. 8. Livorno 1770. 8. Venez. 1825. 8. — Epist. a. M. Francesco priore di S. Apostolo. Firenze 1723. 4. Milano. 1829. 8. cf. S. Ciampi Esame critico sulla falsità della lettera a Fr. pr. di S. Ap., in s. Monumenti di un Manoscritto autografo e Lettere inedite di Gi. Bocc. illustr. da S. Ciampi. Milano 1830. 8. G. Todeschini Opinione sull Epist. di Pr. di S. Ap. Venez. 1832. 8.), den Lapo da Castiglionchio, einen großen Freund des Petrarca, dessen fünf Briefe an ihn in der gleich zu nennenden Ausgabe noch erhalten sind, Professor des canonischen Rechts zu Florenz und zu Rom 1387 verstorben (cf. Mehus Vita del. L. d' C., l. l. p. 1. sq. Tiraboschi T. XI. p. 55. sq.) wegen seinem Ragionamento (e Lettere di Bernardo suo figliuolo e di Francesco di Alberto suo nipote. Bologna 1753. 4.), den Matteo Palmieri, von dem unter den Historikern dieser Periode gesprochen werden muß, wegen seinem Libro della vita civile (Firenze 1529. 8. Milano. 1825. 8. Ancona 1829. 8. Trad. en français p. Cl. de Rosiers. Paris. 1557. 8.) und seinem in 3 Bücher getheilten Gedichte Citta' di vita genannt, welches jedoch, weil er darin behauptet, unsere Seelen seyen die Engel, die in der großen Empörung wider den Schöpfer neutral blieben, verdammt wurde und darum auch nur in einigen Bruchstücken (bei Bandini Cod. Ital. delle Bibl. Laurenz. p. 74. sq.) vorhanden ist (cf. Gius. Richa Notiz. stor. delle chiese. Fiorent. T. I. p. 153. sq. Zeno. Diss. Voss. T. I. p. 100. sq.), den Dante Allighieri wegen seiner Vita nuova, der Geschichte der ersten Jahre seines Lebens, seiner Liebe zu Beatrice und der damit verknüpften Ahnung höherer Erkenntniß (Vita nuova con XV Canzoni e con la vita di Dante scritta da Giov. Boccaccio. Firenze. 1576. 8. Milano. 1827. 8. seconda la lezione di un codice inedito del sec. XV. Pesaro. 1828. 8.), in Prosa geschrieben wie sein Convivio e Convito, worin er einen Commentar über 14 seiner Canzonen liefern wollte, aber ihn nur bis zur dritten führte und darin die ideale Liebe und das Bewußtwerden des Ringens nach dem Höchsten schildert (Convivio o Convito. Firenze 1490. 4. Venez. 1521. 8. Venez. 1531. 8.

Milano 1826. 8. [als Vol. I. der Opere minore di D. Al.] Padova 1827. 8. Modena 1831. 8. u. in d. Opere minore di D. Al. publicate per cura di P. I. Fraticelli. Firenze 1834. T. II. Auch mit Obigem in: Prose di D. Al. e di messer G. Boccaccio c. annotaz. di A. M. Biscioni. Firenze 1723. 4. s. a. V. Monti Saggio dei molti e gravi errori trascorsi in tutte le edizione del convito. Milano 1823. 8. Fraticelli Diss. Quando e con qual fine il Convito fosse dall' Al. dettato l. l. T. II.), den Bono Giamboni, einen nicht unberühmten Uebersetzer des Brunetto Latino wegen seinem freilich Lateinischen Originalen nachgebildeten Tr. Della miseria dell' uomo, Giardino di Consolazione, Introduzione alle virtù (publ. da Giov. Rossini. Firenze 1810. 8. cf. Gamba p. 180.) und Scala dei Claustrali (publ. ed. illustr. d. Fr. Tassi. Firenze 1836. 8. cf. Gamba Serie di testi di lingua. Venezia. 1839. 4. p. 159.) und drei anonyme Schriften (Sentenze morali e detti di filosofi greci di Seneca, P. Siro ed e d'altri volgarizzati nel secolo decimo quarto. Milano. 1827. 8. [cf. Gamba l. l. p. 276.] — Trattato della povertade di Gesù Cristo. Venezie. 1827. 8. — Trattatello della umanità di Gesù Cristo. Venez. 1830. 8.) sämmtlich aus den $\frac{14}{15}$ Jhdt. herrührend.

§. 78.

Ueber Staatsverwaltung und Fürstenpflichten finden sich verhältnißmäßig viele Schriftsteller zu nennen, von denen hierher gehören 1) Johannes a Launha, über den aber bereits oben p. 444. sq. die Rede war; 2) Aegidius Columna wegen seinen Libri III de regimine principum (s. l. [Aug. Vindel.] 1473. fol. Rom. 1482. fol. Venet. 1498. fol.) auch ins Spanische (Filosofia moral auctore Aegidio Rom. gotholaunice ab anonymo conversa. Barcinone 1480. 4. [Limusinisch] — Regimento de Principes. Hispali 1491. fol. Sevilla. 1494. fol. cf. Hain. T. I. P. I. p. 14. sq.), ins Italiänische (da V. Averoni. Firenze. 1577. 8.), ins Hebräische (nur Hdschr. cf. Wolf Bibl. Hebr. T. III. p. 206.) und Französische (nur handschr. noch Morlier Ess. de litter. T. II. p. 189. Vielleicht aber das: Le Gouvernement des Princes, le tresor de noblesse et les fleurs de Valere le grand. Paris. 1497. 8. betitelte Buch, obgleich es Hain T. I. P. I. p. 210. für eine Uebersetzung des Aristotelischen Liber secretorum hält) übersetzt und nicht etwa mit Ebert Bibl. Lex. Bd. I. p. 12. nr. 122. zu verwechseln mit des Thomas von Aquino Liber de regimine principum (s. l. et a. 4. [cf. Hain T. I. P. I. p. 180.]), zu dem man noch dessen Liber de rege et regno ad regem Cypri (s. l. et a. 4.) hinzufügen kann; 3) Leo Baptista de Albertis, von dem weiter unten gesprochen werden

muß, wegen seiner Satire gegen die Hofleute Momo ovvero del Principe betitelt (Lateinisch. Rom. 1520. 4. Italiänisch ib. 1526. 4. Spanisch von Aug. de Almacan. Madrit. 1598. 8. cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. III. p. 86. Meißner Journ. f. ält. Lit. 1783. St. I. p. 3. Flögel Gesch. d. com. Litt. Bd. II. p. 88. sq.), de' discorsi de' Senatori, altrimenti Trivia (c. Olivar. Comm. in Somn. Scip. Basil. 1538. 4. c. Anon. L. de legato pontificio. Venet. 1558. 4.), dell' aministrar la ragione und Della republica, della vita civile e rusticana e della fortuna dialogo (Venez. 1543. 8. Ed. Pr. s. l. et a. 4.), welche zusammen in seinen Opuscoli morali — corretti da Cos. Bertoli. Venez. 1568. 4. stehen; 4) Honoré Bonnor (oder Bonnot), Prior von Salon im 14ten Jhdt. (cf. Biogr. Univ. T. V. p. 139. Le Long. Bibl. hist. T. III. nr. 40148. p. 689. u. T. IV. Suppl. p. 510.) wegen s. auf Befehl des Königs Karl V. für den Dauphin unternommenen Arbre des batailles, wie er selbst in der Einleitung und Dedication sagt (hierdurch widerlegt sich die sonderbare vermuthlich auf Catal. la Valliére T. II. p. 602. gegründete Behauptung Ebert's Bibl. Lex. Bd. I. p. 82. n. 910. es sey das Buch ein zum Sagenkreis der Tafelrunde gehöriger Roman) folgenden Inhalts: „ce que j'ai mis en mon livre prend son fondement sur les loix, sur les decrets et sur naturelle philosophie, qui n'est autre chose que raison de nature et aura nom cestuy livre l'Arbre des Batailles. — Si m'est venue une telle imagination que je vois un arbre de deuil au commencement de mon livre ou quel à son dessus, vous povés veoir les règnes, de Ste. Eglise en très fière tribulation tant que oncques telle ne fut: après povés veoir la grande discension qui est aujourd'hui et Roys et aux Princes des Porestiens: après poves veoir la grande discension qui est entre les nobles et les Communes et sur cet arbre ferai les quatre parties de mon livre“ welchen wir noch (L'Arbre des batailles, où sont traitées diverses questions heroiques sur le droit des armes, sur les combats et duels sur la noblesse. s. l. a. fol. Lyon. 1481. fol. Paris. 1483. fol. — Sensuyt larbre des batailles qui traicte de plusieurs choses comme de leglise. Et aussi des faitcz de la guerre. Et aussi cōment on si doit gouuerner. Lyon. s. a. 4. Paris. 1495. 4. [cf. Brunet T. I. p. 502.] ib. 1510. 1515. 4.) cf. Clement Bibl. cur. T. V. p. 80. Lenglet du Fresnoy Meth. p. etud. l'hist. T. IV. p. 425. Sallier in Hist. de l'ac. d. inscr. T. XVIII. p. 369. sq. [ed. à la Haye T. IX. hist. p. 627. sq.]; 5) Isidorus Isolanus aus Mailand, der zuerst in dem dasigen Dominicanerkloster studierte, dann in den verschiedenen Schulen dieses Ordens Philosophie und Theologie lehrte, endlich zu Bologna über den Magister sententiarum las und 1523 noch am Leben gewesen seyn soll (cf. Tiraboschi T. XX. p. 132.), sonst auch noch

mancherlei theologische und philosophische Schriften verfaßt hat, deren wir bei der nächsten Periode, in die er eigentlich gehört, gedenken wollen (cf. Quetif T. II. p. 50. u. p. 836. Argelati Bibl. Mediol. scr. T. I. P. II. p. 744 — 747.), wegen seinem Liber de institutis regum et principum omnium (Mediol. s. a. fol. ib. 1497. fol. cf. Hain T. II. P. I. p. 146.); 6) der Verfasser des 1487 geschriebenen Libro imperiale, one tratte primo de la conditione e modo de Julio Cesaro (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 260.), wohl zu unterscheiden von dem durch Wilhelm Caxton aus dem Französischen Originale eines 1274 geschriebenen Buchs Livre Royal betitelt ins Englische übertragenen Ryal Book or a Book for a Kyng (whic book was made in frensshe atte requeste of Phelip le bele kyng of france in the yere of thyncarnacion of our lord Mcclyyiy. & reduced in to englisshe at the request & specyal desyre of a synguler frende of myn a mercer of lōdon the yere of our sayd lord, M. iiiiC. lyyyiiij. which book is entytled & named in frensshe. le lyure royal. whiche is to say in englisshe. the ryal book. or a book of a kyng. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 238.); 7) Johannes Lupus aus Segovia in Castilien gebürtig, anfangs öffentlicher Lehrer zu Salamanca, dann 1478 Canonicus in seiner Vaterstadt, endlich von hier vertrieben zu Rom gefangen gesetzt u. nach seiner Befreiung Vicarius des Erzbischoffs von Siena und Cardinals Piccolomini u. zu Ende des 15ten Jhdts. verstorben (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 337. ed. II. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 17.), von dem unten noch die Rede seyn wird, wegen seinen Quaestiones an liceat alicui principi cum alio vel cum infideli et haeretico foedus inire (Senis. s. a. 4.) und dem Liber de republica gubernanda per Regem XIV. capitibus distributus (Paris. s. a. [1498.] 4. Hier ist aber der Verfasser Johannes Lupus Lusitanus, theologus Parisiensis genannt —), 8) Franziscus Patricius aus Siena um 1460 Bischoff v. Gaeta, als welcher er 1494 verstorben ist (cf. Bayle T. III. s. v. p. 2199. Teissier Elog. T. II. p. 279.), von dem sich auch sonst noch eine Ecloga de Christi nativitate (s. l. et a. 4.) und Or. ad Innocentium VIII. (s. l. et a. 4. Rom. 1485. 4.) erhalten haben, wegen s. Libri IX de institutione reipublicae (Paris. 1519. fol. [cf. Sinceri Not crit. libr. rarior. p. 160.], 1534. fol. ib. 1567. 1569. 8. Argentor. 1608. 8. Trad. en franç Paris. 1520. fol. p. la Mouchetière. ib. 1610. 8.) u. de Regno et Regis institutione (Paris. 1519. fol. trad. en Franç. p. J. de Ferrey. Paris. 1577. 8. S. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 254.); 9) Bartholomäus Platina wegen seinen Libri III de Principe (B. Plat. principis διαπυπωσις. Tract utilis. continens quae principi viro, qui perfectus esse velit, cum pacis tum belli tempore facienda sint, quaeque fugienda. Opusc. nun. prim. edit., cui Aldobrandini card. apophthegmata de per-

fecto principe adjecimus. Frcft. 1608. 8,); 10) Dante Alighieri wegen seinen freisinnigen zu Gunsten des Kaisers Heinrich III. geschriebenen De monarchia libri III (Ed. Princ. c. A. Alciati De formula. R. J. libello. Basil. 1559. 8. p. 53. sq. u. Schard Syll. de jurisdict. imperiali 1609. T. I. p. 80. sq. — n. prim. seors. editus. Colon. Allobr. 1740. 8. —); 11) Hieronymus Savonarola wegen seinem Buche Del reggimento degli stati (Firenze 1493. 4. Londre. 1765. 4. Pisa. 1818. 8.); 12) Diomedes Caraffa, Graf von Maddaloni um $\frac{1469}{1472}$ zu Neapel lebend, von dem wir auch noch die „Ammaestramenti militarj. Napoli. 1608. 4.“ haben, wegen seinem Tractato de la optimo Cortesano (s. l. et a. 4.), wohl zu unterscheiden von seinem gleichfalls ursprünglich Italienisch geschriebenen Liber de regentis et boni principis officio (lat. vert. B. Guarinus. Neapoli. 1668. 8. u. in Mansi Addit. ad Fabr. Bibl. Med. Lat. T. VI. p. 4. [cf.] p. 24. sq.) cf Tiraboschi T. XIV. p. 349. sq.; 13) Jacob Wimpheling wegen seiner Agatharchia id est bonus principatus vel Epithoma condicionum boni Principis (Argentin. 1498. 4.) und den eigentlich oben hingehörigen Idoneus Germanicus de erudienda juventute (s. l. et a. 4. Argent. 1497. 4.) u. Adolescentia (ib. 1500. 4.) Außerdem nennen wir noch die anonymen Bücher: Opusculum in Monarchiae errores (Venet. 1480. fol.), Regimen rusticorum, qui etiam valde utilis est curatis, capellanis, drossatis, scultetis ac aliis officiariis eisdem in utroque statu praesidentibus (s. l. et a. [Colon.] 4. Lovan. s. a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 196. sq.) und das niederländische Het boeck van den Echten staat (s. l. et a. 4.). —

§. 79.

B) Griechen.

Bei diesen sah es in dieser Periode erbärmlich genug mit dem Studium der Philosophie aus, denn geschweige daß selbstständige Arbeiten zu finden waren, haben wir fast nichts als magere Auszüge des Aristoteles anzuführen und höchstens einige Commentare über die logischen Schriften desselben. Wir nennen hier vor allen außer dem neuentdeckten Buche des Michael Psellus ἐπιλύσεις σύντομοι φυσικῶν ζητημάτων (Gr. n. pr. ed. G. Seebode. Goth. 1840. 4.) den Nicephorus Blemmydas, von dem oben p. 107. schon bereits die Rede war, wegen seiner ἐπιτομὴ λογικῆς und ἐπιτομὴ φυσικῆς (Nic. Blemm. Epitome Log. ante annos circiter CCCLXX in gratiam Joh. Ducae Graecorum imperatoris inscripta. e quatuor mss. cod. bibl. August. jampr. graece ed. op. et st. J. Wegelini. August. Vind. 1605. 8. — Nic. Bl. Epitome Physica triginta et unius graviss. capit. c. fragm. insuper exeges. in psalmum octavum, quibus non tantum Physica, sed etiam Geographica, Astronomica, Optica, Astrologica et Theologica multa pertractantur, quam ante a. CCCLXX ab aut. conscr. jampr. e mss. codd. bibl.

August. ed. J. Wegelinus, praemissa comm. physicae. Aug. Vind. 1605. 8. [das 30ste cap. περὶ οἰκήσεων ib. p. 232. sq. auch in Siebenkees Anecd. p. 97 — 105.] — Νικηφορου μον. και πρεσβ. του Βλεμμ. Επιτομη Λογικης ξυγγραφεισα Ιωαννη Δουκιτε και βασιλει τω Βαταιζη περιπου το ασλβ ετος το σωτηριον. Κατα δε το α χε εν Αυγουστη των Βινδελικων εκδοθεισα, μετα του επιτομου αυτου φυσικης. Εν λειψια 1784. 8.) cf. Buhle l. l. T. I. p. 307. sq.; 2) Georgius Pachymeres, von dem bei den Historikern dieser Periode gesprochen werden muß, wegen seiner ἐπιτομὴ τῆς Ἀριστοτέλους λογικῆς (Paris. 1548. 8. Oxon. 1666. 8.), dem unter dem Namen eines gewissen Gregorius Anepanymus (cf. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 220. cf. T. XII. p. 120.) gedruckten συνοπτικὸν σύνταγμα τῆς φιλοσοφίας (Graece ex ms. cod. bibl. August. prim. eruit, Lat. vert. et schol. aux. et illustr. Jo. Wegelinus. Aug. Vind. 1600. 8. Georg. P. in univers. fere Arist. Philos. epitome e graeco in lat. conv. a Ph. Beclhio. Basil. 1560. fol.) und περὶ τῶν ἐκ τῆς φιλοσοφίας ὁρισμῶν (G. Pach. de sex philos. definit., quinque vocibus et decem Categoriis Graece c. Pselli Opusc. Venet. 1532. 8. Graece c. Archytae Dec. praedicam. Lips. 1564. 8.) cf. Buhle l. l. T. I. p. 301.); 3) Theodorus Metochita wegen seiner jetzt blos noch Lateinisch erhaltenen Paraphrase der Physica und Parva naturalia des Aristoteles (Theod. Met. in Arist libros VIII Physic. et Parva Naturalia paraphrasis, lat. versa per Gentianum Hervetum Aurelium. Basil. 1559. 4. Ravenn. 1614. 4.) cf. Buhle ad Aristot. T. I. p. 314. sq; 4) Leo Magentenus um 1340 Patriarch von Mitylene wegen seiner ἐξήγησις εἰς τό περὶ ἑρμηνείας Ἀριστ. (c. Ammon. Herm. Comm. in Libr. de Interpr. Venet. 1503. fol.), größtentheils aus Ammonius Hermeä excerpirt, und seinen σχόλια εἰς τὰ πρότερα ἀναλυτικὰ (c. J. Philop. Comm. in Arist. priora Anal. Venet. 1536. fol.) cf. Buhle l. l. T. I. p. 305. sq. Fabric. T. VII. p. 717. sq. — Von nun an hört alles Studium der Philosophie auf, bis jener berüchtigte Streit zwischen den nach Italien gekommenen Griechischen Gelehrten über den Vorrang des Aristoteles und Plato entstand, über welchen die oben p. 150. angeführte Schrift v. Boivin und Heumann Act. Phil. P. X. p. 537. sq Melanchthon Declam. T. III. p. 362. sq. Koecher De idololatr. litt. p. 121. nachzusehen sind. Auf der Seite Plato's standen Bessarion mit seinen p. 120. genannten Schriften, Georgius Gemisthus Pletho, von dem gleichfalls oben p. 122. die Rede war, wegen seinem Buche: περὶ ὧν Ἀριστοτέλης πρὸς Πλάτωνα διαφέρεται (Ed. Pr. Bernardini Donati Veron. Dial. de Platon. atque Aristotel. philosophiae differentia. Item Georgii Gem. Pleth. liber de Plat. atque Aristot. phil. Differ. Graece. Venet. 1532. 1540. 8. Graece. Paris. 1541. 12.) und den in diesem Geiste geschriebenen Scholia in oracula magica Zoroastris (Gr. et Lat. ed. Opsopoeus c. Orac. Sibyll. Paris. 1599. 8.) und Compendium Zoroastreo-

rum et Platonicorum dogmatum (Graece et Lat. ed Fabr
Bibl. Gr. T. XIV. p. 137. sq.), dem Libellus de fato (Grae
c. vers. Lat. Reimari, Bessarionis Epist. ad Plethon. et huj
duabus responsionibus, Graece et Lat. in Ciacconii Bibl. Un
Amstel. et Lips. 1744. fol. p. 912. sq. — Pleth. Lib. de fa
ejdq. et Bess. Card. epistolae amoebeae de eodem argument
una cum Matthaei Camariotae orationibus II. in Pleth. de fa
Gr. et Lat. ed H. S. Reimarus. Lugd. B. 1721. 8. Gr.
Lat. ed. J. C. Orelli, c. Alex. Aphrod. Turici 1824. 8.
224. sq.), dem nur noch in Fragmenten (in Aretin Beitr. B
VI. p. 225. sq.) erhaltenen Liber de legibus und der Explica
quatuor virtutum (G. Gem. Pl. elegans ac brevis quatuor vi
explic. Gr et Lat. n. prim. ed. Ad. Occone interpr., c. Ari
de virt. et vit. Basil. 1552. 8. c. Joa. Stobaei Eclog.. Antve
1575. fol. Gr. et Lat. c. H. Wolphii annot., in Ejd. Doctri
recte vivendi. Basil. 1577. 1586. 8. Gr. c. Arist. de virt.
vit. ed. Falconer. 1752. Oxon. 8. S. a. oben Bd. I. 2. p. 113
und Michael Apostolius, von dem nichts hierher Gehörig
als eine Rede über Unsterblichkeit der Seele vorhanden ist (Geor
Gemisthi Pleth. et Michaelis Apostol. Orationes funebres du
quibus de immortalitate animae exponitur. Graece n. prim.
mss. ed. G. G. Fülleborn. Lips. 1793. 8. cf. Götting. Gel. A
1795. I. p. 358. sq. Jen. Litt. Zeit. 1794. nr. 218. p. 29. s
Gegen diesen, der eigentlich kein reiner Aristoteliker war, haben wir n
einen Brief des Nicolaus Secundinus (cf. Fabric. T. XI. p. 70
an Andronicus Callistus (in Boissonnade Anecd. T. V. p. 377. sq.)
nennen. — Auf der Gegenpartheistanden Gennadius oder Georgi
Scholarius, ferner Georgius von Trapezunt, von de
hierher gehörigen Schriften aber nichts mehr vorhanden ist (
Buhle l. l. T. I. p 301. sq.) als des Letztern Lateinisch gedruckte Co
paratio Arist. et Platonis (Venet. 1523. 8.), was ebenfalls n
denen des unten zu nennenden Theodorus Gaza und Joha
nes Andronicus Callistus von Byzanz (s. Fabric. T.
p. 561.) der Fall ist.

§. 80.

Γ) Juden.

Wir wenden uns jetzt zu demjenigen Volke, das nicht weni
als das Abendland beigetragen hat, das Ansehen des Aristote
im Mittelalter zu erhalten, obgleich auch bei ihnen heftig darüber g
stritten worden ist, wie weit das Ansehen gehen solle, welches sei
Philosophie bei ihnen haben dürfe (s. oben p. 492. 494.). W
nennen aber hier 1) Moses Maimonides wegen seinem meh

mals genannten More Nebochim und dem ursprünglich Arabisch geschriebenen, dann aber von Moseh Ben Tibbon ins Hebräische übertragenen Compendium der Logik מלות ההגיון (voces logicae, quas construxit R. Mosche ben Maimon cum duobus commentariis. Venet. 1550. 4. Cremon. 1566. 4. cf. de Rossi Ann hebr. typ. saec. XV. p. 175.); 2) R. Chanania Ben Isaac, ein völlig unbekannter Mann, wegen seinen Musare appilosofim d. i. institutiones philosophorum, aus Griechischen u. Römischen Quellen entlehnt, aber ursprünglich arabisch geschrieben und erst von Jehuda Alcharisi ins Hebräische übertragen (cum L. תקון מדות Rivae di Trento 1562. 4.) cf. Wolf T. I. p. 385. sq. de Rossi Diz. d. aut. Ebr. T. I. p. 52. sq. u. Cod. Hebr. T. II. p. 27. sq.; 3) Abraham Ben Meschullam Avigador um 1367 wegen seinem noch handschriftlich erhaltenen Compendium der Logik unter dem Titel Segulàd melachim d. i. peculium rei (cf. Wolf T. III. p. 56. De Rossi Diz. T. I. p. 58. sq. u. Cod. Hebr. T. II. p. 27.). Von ihm ist ein anderer Salomo Ben Abraham Avigador, der Verfasser des Sepher ammahaloth d. i. liber gradunm, das, gleichfalls aus alten Philosophen gezogen, lehren soll, wie der Mensch auf verschiedenen Stufen zur Weisheit und Tugend gelangen kann, das jedoch noch nicht gedruckt ist, zu unterscheiden (cf. Wolf T. I. p. 1032. sq. III. p. 1017. sq. de Rossi Dis. T. I. p. 59. und Cod. Hebr. T. I. p. 57.); 4) Abraham Birago wegen seinem noch ungedruckten Commentar zu den Analytica des Aristoteles (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 68.); 5) Menachem Ben Abraham Bonfas, ein Spanischer Rabbi zu Ende dieser und zu Anfange der folgenden Periode zu Perpignan (cf. Wolf T. I. p. 763. III. p. 684. de Rossi Diz. T. II. p. 75.) wegen seinem Michlal jofi d. i. perfectio pulchritudinis, einer Terminologie der philosophischen Kunstausdrücke (Hebr. Thessalonicae. 1567. 4.); 6) Joseph Ben Caspe wegen mehreren noch nicht gedruckten Compendien und Commentaren über Aristoteles und Plato (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 151. Biscioni Cod. orient. bibl. Laurent. p. 544.); 7) Jehuda Charizi wegen seiner Uebersetzung der Epistola moralis des Aristoteles aus dem Arabischen ins Hebräische (Riv. di Trento. 1560. 4. cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 40.) u. der blos noch handschriftlich erhaltenen des Aristotelischen Buches Arcanum arcanorum s. de administratione regni, als Sod asodoth (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 165.); 8) Jehuda Cohen um 1245 zu Toledo lebend, später in der Romagna, wegen des von ihm ursprünglich arabisch geschriebenen, dann aber von ihm selbst ins Hebräische übertragenen, freilich noch ungedruckten Medrasch chochma d. i. Expositio sapientiae, wenigstens dem ersten Theile nach (der zweite handelt größtentheils über Astronomie, und der erste commentirt mehrere Schriften des Aristoteles, aber auch schwere Stellen des alten Bundes) cf. de Rossi Diz. T. I. p.

91. u. Cod. Hebr. T. II. p. 37. sq. 163. Wolf T. I. p. 437. III. p. 321.; 9) Abraham Farissol, von dem unten gesprochen werden muß, wegen seiner noch ungedruckten Einleitung zu der Logik des Porphyrius und zu des Aristoteles L. de interpretatione und categoriae (cf. de Rossi Cod. T. I. p. 95.); 90) Jose Ben Schem Tov wegen seinem noch ungedruckten Commentar über die Aristotelische Ethik (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 149.); 11) Isaac Lateph wegen seinen noch ungedruckten Rav pehalim d. i. Grandis in opere und Ghinze ammelech d. i. Thesauri rei, philosophische Streitsätze enthaltend (cf. de Rossi Cod. T. I. p. 179. Diz. T. II. p. 5.); 12) Schem Tov Ben Palkira wegen seinem Reschid Chochma d. i. Principium sapientiae, das freilich noch nicht gedruckt ist (cf. de Rossi Dizion. T. II. p. 85. sq.) und 13) Vidal von Tolosa um 1375 wegen seinem noch ungedruckten Commentar über des Ghazali Tractat über die Logik (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 159.). — Sonst sind als Uebersetzer zu nennen Alguadas Meir um 1402 Leibarzt des Castilischen Königs wegen seiner noch ungedruckten Uebertragung der Aristotelischen Ethik (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 46. sq. Cod. Hebr. T. I. p. 188. Wolf. T. I. p. 221. III. p. 136.), Jacob Ben Simson Antoli aus Spanien und in Neapel um 1232 lebend wegen seinen fleißigen Uebertragungen des Averroes, Aristoteles, Apomasar und Porphyrius (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 53. u. Cov. T. I. p. 56. II. p. 42. sq. 44. 162. sq. III. p. 100. 156. Wolf T. I. p. 618. III. p. 531. IV. p. 874.), Samuel Benbenaste aus Spanien, der um 1300 des Boethius Consolatio philosophiae ins Hebräische übertrug (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 65. Wolf T. I. p. 1092.), Jehuda Ben Mose Ben Daniel Romano, nach seiner Vaterstadt genannt zu derselben Zeit, wegen einer großen Menge Uebersetzungen aus Albertus M., Averroes, Thomas Aquinas, Boethius, Aristoteles und einigen andern philosophisch-theologischen Commentaren (cf. Wolf T. I p. 448. sq. III. p. 335. IV. p. 835. de Rossi Diz. T. I. p. 144. u. Cod. Hebr. I. p. 175. sq. u. Ind. T. III. p. 210.), Kalonymus Ben Kalonymus wegen einigen Versionen von Schriften des Aristoteles und Averroes (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 141. II. p. 168. 51. III. p. 18.), Jehuda Leon aus Mantua, von dem weiter unten gesprochen werden muß, wegen seiner noch handschriftlich erhaltenen Logik unter dem Titel Michlal josi d. i. perfectio pulchritudinis (cf. de Rossi Cod. T. III. p. 153.) philosophischen Thesen (cf. de Rossi l. l. T. I. p. 95.) und Uebersetzung der Topica und Analytica (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 7.), Moseh von Narbonne, wegen seiner Uebertragung des Ibn Tophail Chivan ben Jocdan und des Ghazali Meinungen der Philosophen ins Hebräische (cf. de Rossi Cod. T. I. p. 94. II. p. 44.), nebst einem Commentar zu Averroes de intellectu mate-



rias (cf. de Rossi Cod. T. II. p. 34.), Jehuda Ben Salomo Nathan im 14ten Jhdt. nicht unberühmt als Uebersetzer des genannten Buches Ghazali's (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 75. und Cod. Hebr. T. I. p. 94. II. p. 69. sq. I. p. 163.), Abraham Bar Chasdai wegen seiner noch vorhandenen Uebertragung des Ghazâli Mozene tzedeck s. bilances justitiae (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 24. sq. Ghazali Compendium doctrinae ethicae übers. d. Abr. Bar. Chasdai, herausgeg. v. Goldenthal. Leipz. 1839 8.), Schem Tov Ben Isaac von Tortosa wegen seiner Uebertragung des Aristotelischen Buches de anima (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 124. Cod. T. II. p. 5.), Samuel Ben Tibbon wegen seiner Version des Alpharabi de principio naturali und des Aristoteles de meteoris (cf. de Rossi Cod. T. I. p. 113. 134.) und Zerachia Ben Isaac Levita wegen mehreren Uebersetzungen Aristotelischer Schriften (cf. Wolf. T. I. p. 362. de Rossi Diz. T. II. p. 169. sq.) —

§. 81.

4) Araber.

Hier kann gleichfalls nur von Aristotelikern die Rede seyn und zwar fast größtentheils nur von denen, die die logischen Schriften des großen Philosophen commentirten, da die übrigen weniger in Betracht kommen. Vor allen gehört hierher Averroes. Er hat fast zu allen Büchern des Aristoteles Commentare geschrieben (Ed. Pr. Aristot. Opera Lat. — Venet. 1483. fol. Vol. I. f. 1 a. Incipit liber qnq; predicabilium porphirij f. 7. a. Incipit liber predicamentorum Arist. f. 17 a. [sign. d.] Inc. li. j. perihermenias Aristotelis. f. 27 a. [sign. e.] Inc. lib. j. priorum analecticorum aris. Ca. j. f. 43. a. [sign. g.] Magni peripatetici Auerrois cordubensis || commentarij in libros priorum analecticorum || Arist. incipiunt. Cap. j. f. 65. a. Inc. liber primus posteriorum anale || cticorum Arist. Ca. j. f. 89. a. [sign. o.] Inc. liber primus topicorum Arist. Ca. j. f. 111. a. [sign. l.] Inc. lib. primus Elench. Arist f. 118. a. Explicit registrum chartarum voluminis, quod. con || tinet primo librum quinq.; pdicabiliu; porphirij || cum commento Auerois. Item pdicamenta Aristo- || telis cum ejusdem commento. Ite; libros duos pe- || rihermenias cu; eiusdem commento. Item duos priorum et duos posteriorum cum ejusdem commento. In- || super octo topicorum et duos elenchorum sine ejusdem || commento peroptime castigatos per eximium virum dnm || Nicoletum. Venetijs.M.CCCClxxxiij. — f. 1. b. prooem. inc. Ntentio mea in hoc sermone e glosare

li || brum Aris. qui dicitur auditus nalis etc. f. 2. [sign. A. A. 2.] Noue translationi de physico auditu: et vete || ri ab Aueroi cord. commentate: Summi. Ari. || philosophi ex stagyra grecie oppido Nicoma || chi medicine artis professoris filij: deo faueute fi || nis impositus est: Uenetijs. M.CCCC.Lxxxiij. — Vol. II. f. a. [sign. a2.] Nu primo tractatu istius libri otinentur decem summe || magne. f. 100 a. Noue translation: librorum de coelo et mun- || do siue de motu et veteri ab Aueroi Cor- || dubensi commentate: summi phil. Aris. || ex Stagyra grecie oppido: Nicomachi med. etc. — f. 101. a. [Sign. ff.] — 115 b Noue translationi librorum de generatione et corruptione || ab Aueroi Cord. commentate: — f. 1. a. [sign. A.]: Ono 4 honorabiliu; noti- || cia; opinantes etc. f. 60. a.; Noue translationi librorum anime: et veteri ab || Aueroi hisp. cord. commentate — f. 61 a — 76 b. Arist. Opusc. de sensu et sensato, de memoria et reminiscentia, de somno et vigilia, de longitudine et brevitate vitae. Liber Averrois de substantia orbis. f. 77 a — 95 b. Noue translationi librorum meteorum ʒ ve || teri in quartum librum solum ab Aueroi cor- || dubensi commentate summi phil. Av. etc. — Vol. III. f. 6 a. [sign. j.] Noue translationi librorū metaphisyce ʒ veteri ab Aueroi cord. commentate — f. 1 a. [sign. A.] Incipit liber primus ethicorum Arist. strageli || te ad nicomachum Ca. j. f. 69a [sing. L.] Inc. liber primus politicorum Arist. f. 100 a. [sign. Q. 2.] Inc. lib. primus Economicorum || Arist. f. 103. b. Explicit registrum chartarum voluminis continen || tis libros decem ethicorum Aristotelis cu; commen || to maximi peripatetici Auerois: et octo politi || corum duosq; economicorum sine eiusdem Auerois || commento summa dilig. emend. per ex. vir. Nicoletum. Uenetiis. M.CCCC.Ixxxiij. fol. — Eine andere Ausgabe: Arist. Opera Lat. ed. Pr. Venet. 1487. II. Voll. fol. beschreibt Hoffmann Lexic. Class. Graec. T. I. p. 321. sq. Es finden sich folgende Werke des Averroes: „Averrois Epitome in universam Logicam T. I. p. 310. sq., Quaestiones in Praedicabilia, Perihermenias et Priora Analytica Arist. ib. p. 334. sq., Averr. Expos. in Posteriora Analytica T. II. p. 1. sq., Ejd. epithomae in eosdem libros ib. p. 223. sq. Quaesita posterioristica ib. p. 231. sq., Epistolae analyticae p. 246. sq., Paraphrasis Rhetorices Arist. ib. T. III. p. 52. sq, Epitomae in Rhetor. ib. p. 139. sq. Paraphrasis in Arist. de arte poetica ib. p. 159. sq., Epitome Ar. de A. P. ib. p. 168. sq., Expositio in Arist. Libros Moral. Nicomach. VIII. ib. p. 180. sq., Comment. in L. VIII. Arist. de physico auditu T. IV. p. 1. sq., Comment. et Paraphr. in libros de coelo et mundo ib. T. V. p. 5. sq., Expositio duplex in L. de generatione ib. T. V. p. 313. sq, Tract. de substantia orbis ib. T. V. p 329. sq., Expositio in L. IV. Meteororum T. VI. p. 5. sq., Paraphrasis in L. IV. de partibus animalium ib. p.

196. sq., Expositio in VII libros Metaphys. T. VIII. p. 5. sq., Commentarii in XII eosdem libros ib. p. 20. sq., Prooemium in librum XIIum ib. p. 311. sq., Epitome in eosdem libros ib. p. 370. sq., Colliget T. IX. p. 9. sq., Comment. in Cantica Avicennae p. 178. sq., Collectaneorum sect. III. p. 176. sq, de Theriaca p. 247. sq., Destructio destructionis philos. T. X. p. 1. sq., de intelligentia p. 358. sq., u. De spermate T. XI. p. 316. sq." in: Aristot. Omnia quae exstant opera, selectis translationibus etc. Averrois Cordubensis in ea opera omnes, qui ad quae usque tempora pervenerunt, commentarii. Nonnulli etiam illius in logica, philosophia et medicina cum Levi Gersonidis in libros logicos annotationibus, quorum plurimi sunt a Jacobo Martino in Latinum conversi; Graecorum Arabum et Latinorum lucubrationes quaedam ad hoc opus pertinentes. Marci Antonii Zimarae philosophi in Arist. et Averrois dicta in philosophia contradictionum solutiones propriis locis annexae. Bernardini Tomitani, logici ac philosophi praest. in Arist. et Averrois dicta in primo libro posteriorum resoluti, contradictionum solutiones, nec non ejusdem libri, locorum, qui obscuriores habentur, conversiones et animadversiones in Averroem, quaesita demonstrativa argumenta et magnorum commentariorum graviores sententiae certo ordine collectae. Quae omnia ex ejusdem Tomitani lectionibus excerpta fuere. Item ejusdem Zimarae tabula, quae undecimo toto volumine continetur. Venet. 1562. 8.), sämmtlich aus dem Hebräischen übersetzt, blos noch lateinisch vorhanden, wie dies auch mit seiner Paraphrasis super libros de republica Platonis (interpr. J. Maurico. Rom. 1539. 8.) der Fall ist, da dagegen s. Liber consequentium de Logica (Hebr. als: אבזורשר מלאכת הגיון לארסטוטלום מקצורי d. i. Universa res Logica Aristot. ex compendiis Averrois. Ripae Tridentini 1560. 4.) blos noch in hebräischer Sprache übrig ist. Wichtig ist noch seine Destructio destructionis oder Happalath Habappalath gegen des Ghasali Destructorium philosophorum gerichtet (Ed. Princ. ex vers. Lat. Boneti Locatelli. Venet. 1497 fol. — Averrois liber subtilissimus qui dicitur destructio destructionum philosophiae Algazelis. Ejusdem libellus s. epistola de collectione intellectus abstracti cum homine, quos nuperrime transtulit Calo Calonymus. Venet. 1527. fol.) S. a. Buhle ad Arist. T. I. p. 323. sq. Wüstenfeld Gesch. d. Arab. Aerzte p. 106. sq. Nach ihm ist zu nennen der berühmte Arzt und Schafeitische Gottesgelehrte Abu Abdallah Ben Omar Ben El Hosein El Temimi El Bekri El Taberistani **Fakreddin** El Rhazi 1149 oder Heg. 543 zu Rai in Tabenistan geboren und als berühmter Professor der Theologie und Philosophie Heg. 606. oder nach Chr. 1209 zu Herat verstorben, von dessen vielen Schriften aber nichts gedruckt ist (cf.

Abulfeda T. IV. p. 239. Casiri T. I. p. 181. Wüstenfeld p. 111—116.), Abdallatiph (cf. Wüstenfeld l. l. p. 123—127.) und ein gewisser Abdadeddin Alidschi († 1355.) wegen seines Kitabol Mekawif d. i. das Buch der Standorte (c. comment. Scaddeddin Teftarani Constant. 1823. 4. cf. Hammer in Leipz. Litt. Zeit 1826. St. 161—163.), rein metaphysischen Inhalts.

§. 82.

E) Armenier.

Hier haben wir ebenfalls zu erinnern, daß zu Anfange der vorigen Periode bereits mehrere Aristotelische Schriften, wie die Categorien, die Bücher über die Welt, über die Tugenden und Laster, über die Erklärung, die Bücher der analytica und die Einleitung des Porphyrius durch den bereits oben Bd. II. Abth. I. p. 296. angeführten David Ismadasor (oder den Ausgezeichneten) den Philosophen übersetzt wurden, der selbst auch ein vollständiges System der Philosophie, worin gegen die Anhänger Pyrrho's bewiesen werden soll, daß eine Kenntniß der Dinge möglich ist, unter dem Titel: Grundsätze der Philosophie, verfaßte, welches wir noch besitzen (Constant. 1731. Madras. 1797. 4.) und nebst zwei kleinern philosophischen Schriften, nehmlich V Parabeln und Ueber Ordnung und Eintheilung, in seinen Opera. Venet. 1823. 8. abgedruckt sind (cf. Morelli Epist. ad D. Wyttenbach. de Davide philos. et ejus Comment. graeco in Arist. Categorias, in Wyttenbach. Philomathia. T. III. p. 317. sq. Neumann Gesch. d. Armen. Litt. p. 59. sq. Biogr. Univ. T. X. p. 596.). Im 13ten Jhdt. schrieb Aristakes um 1211 eine mehr ins Gebiet der Rhetorik gehörige Anleitung über die Kunst, gut zu schreiben, die jedoch noch nicht gedruckt ist (cf Neumann l. l.. p. 182. sq.). Derselbe Fall ist es mit den hierher gehörigen Schriften von Johannes Sachig über die Bücher de interpretatione und categoriae (cf. Neumann l. l. p. 214. sq.) und des Erzbischoffs von Sünik Arhakel um 1403 Commentaren über Davids Definitionen (cf. Neumann l. l. p. 221.).

§. 83.

Z) Slaven.

Von Philosophie kann hier natürlich nicht die Rede seyn, allein wir haben in Böhmischer Sprache noch einige politische Schriften, die wir hier noch nennen wollen, nehmlich des Stibor von Cimburg und Towaczow, der als Landeshauptmann in Mähren

1494 starb, sinnreiches Werk über die Güter der Geistlichen, 1467 dem Könige Georg Podiebrad gewidmet (Prag. 1539. fol.), ganz in Form eines Romans gehalten (cf. Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Sprache p. 250. sq.), ferner des Wenzel Waleczowsky, der von 1452 — 1472 Gubernator im Rathe des Königs Georg war, Buch über die Laster und Heuchelei der Geistlichkeit, freilich noch ungedruckt (cf. Balbin. Boh. D. T. II. p. 361. und Dobrowsky l. l. p. 251.), und endlich des Paul Zidek, eines Domherrn zu Prag 1471 auf Georg Podiebrad's Verlangen verfaßte Anweisung zum Regieren für Könige in 3 Büchern nebst Chronik unter dem Titel Zprawa kralowska, bis jetzt nur in Auszügen (im Böhm. Vaterländ. Museum. Prag. 1827. Bd. II. p. 44 — 47. III. p. 113 — 115. IV. p. 90 — 93. Balbin Miscell. L. VII. p. 161.) bekannt (cf. Dobrowsky l. l. p. 254. sq.). In Russischer Sprache haben wir eigentlich hier nur den moralphilosophischen Unterricht (Poutschenije) des Großfürsten Wsewolodowitsch Wladimir Monomach (1053 — 1126.) für seine Kinder anzuführen (Moscau. 1795. 4. Theilweise Russ. u. Deutsch in Tappe's Russ. Sprachlehre Petersburg. 1835. 8. Lesebuch p. 6. sq. Ausgez. b. Karamsin Bd. II. p. 132. sq.), allein wir wollen gleich hier die oben übergangenen theologischen Schriften in Russischer Sprache, die noch vorhanden sind, mitnehmen. Wir nennen aber hier 1) des Lucas Schidäta aus Nowgorod, wo er 1030 — 1059 auch Bischoff war (cf. Schlözer Nestor Bd. II. p. 273. Strahl. d. Gel. Rußland p. 19. sq.), Erbauungsrede an seine Brüder Pouczenije k bratii (Russ. in d. Denkwürdigk. d. Moskwaisch. Gesellsch. f. Gesch. u. Russ. Alterthümer 1815. Bd. I.); 2) Johann II. von 1080 — 1089 Metropolit von Kiew und ganz Rußland (cf. Strahl l. l. p. 20. sq.) wegen seinen Canonischen Antworten, ertheilt dem Mönche Jacob über verschiedene in der Kirche vorkommende Fälle (Russisch. in d. Denkwürd. d. Moskw. Ges. Bd. I. Lateinisch in Herbenstein Rerum Moscowiticarum commentarii. Basil. 1556. fol. p. 53. sq.); 3) Nicephorus I. von 1104 — 1121 Metropolit von Kiew und ganz Rußland, wegen seinen noch erhaltenen (Russ. in d. Denkwürd. d. Moskw. Ges. Bd. I. — Ausgez. bei Karamsin Gesch. v. Rußland Bd. II. p. 138. sq.) Briefe an den Großfürsten Wladimir Monomachus vom Fasten und der Enthaltsamkeit (cf. Strahl l. l. p. 33. sq.); 4) Niphontes, erst Mönch des Kiewschen Höhlenklosters und von 1147 bis an seinen 1156 erfolgten Tod Bischoff von Nowgorod (cf. Strahl l. l. p. 36. sq.) wegen seinen Antworten auf Kiriks casuistische Fragen (Russisch in: Kalaidowicz u. Palnjatniki Ross. Slowenosti XII. wjeka. Mosqua. 1821. 4. Ausgezogen bei Herbenstein l. l. p. 34. sq.); 5) Johann III., von 1164 — 1166 Metropolit von Kiew wegen seinen in Russischer Sprache nur im Auszug, lateinisch aber vollständig vorhandenen (bei Herbenstein l.

1 p. 30. sq.) Antwortschreiben an den Römischen Papst Alexa III. über den Russischen Glauben (cf. Karamsin Bd. II. p. 259. Strahl l. l. p. 37. sq.); 6) Cyrill der Heilige um 1182 Bischoff von Turow verstorben (cf. Strahl l. l. p. 40. sq.) we einigen schönen Reden, Predigten und Sendschreiben, die in angeführten Buche von Kalaidowitsch bekannt gemacht worden si 7) Theodosius, Vorsteher des Kiewschen Höhlenklosters, we einigen noch erhaltenen (bei Kalaidowitsch l. l. p. 169.) Bri dogmatischen Inhalts (cf. Strahl l. l. p. 41. sq); 8) Cyrill von 1250 — 1281 Metropolit von Kiew und ganz Rußland Strahl l. l. p. 47. sq. Karamsin Bd. IV. p. 164. sq.) weg seinen XII Artikeln über Kirchendisciplin und Kirchenangelegenheit (Russisch, in d. Denkwürdigk. d. Moskw. Ges. f. Russ. Gesch. Alterth. Bd. I. Lateinisch in Kultschinskj Specimen ecclesiae ru thenicae. Rom. 1733 — 34. 8. Tom. II.); 9) Cyrillus, 13 zu Moskwa geboren und als Vorsteher des Bjeloosero = Klost 1427 verstorben (cf. Strahl l. l. p. 76. sq.) wegen mehreren Bri fen dogmatischen Inhalts, die im IVten Bande der Geschichte Russischen Hierarchie abgedruckt sind; 10) Gregor Zambla 1419 als Metropolit von Kiew verstorben (cf. Strahl l. l. p. 7 sq.) wegen einer noch erhaltenen Urkunde (cf. Karemsin Bd. V. 186. sq.), worin er die Trennung der südrussischen und Litthauische Kirche von der Russischen Metropolie bestätigt; 11) Photius v 1410 — 1439 Metropolit von Kiew, von dessen vielen kirche rechtlichen Briefen nur der Auszug eines einzigen von Karamsin l. Bd. V. p. 193. sq. bekannt gemacht worden ist (cf. Strahl l. p. 82. sq.); 12) Epiphanius Hierodiacon, Zeitgenosse de H. Radon und im 15ten Jhdt. verstorben (cf. Strahl l. l. p. 84.) wegen seinen auf die Verehrung des genannten Heiligen bezüglichen noch vorhandenen Werken (Opera. Mosquae. 1647. fol.); 13) Wassian Rülo von 1468 — 1481 Erzbischoff von Rostow (cf. Strahl l. l. p. 94. sq.), dessen berühmtes Schreiben an den Czar Johann, worin er ihm seine feige Flucht vor den Tartaren vorwirft, noch vorhanden ist (Russisch im Stufenbuch Bd. II. p. 140. Auszug bei Karamsin Bd. VI. p. 120. sq.); 14) Gennadius von 1486 — 1506 Archimandrit von Groß Novojorod und Pskov und durch seine gerechte Verfolgung der damals bestehenden frechen Judensecte und Einsetzung eines neuen Paschacyclus berühmt (cf. Strahl l. l. p. 96. sq.), wegen mehreren Briefen (in d. Alten Russ. Biblioth. IIte Ausg. Bd. XIV.); 15) Joseph Sanin, gegen Ende des 15ten Jhdts. als Vorsteher des von ihm erbauten Klosters, Wolokolam verstorben und durch seine Einführung des gemeinschaftlichen Lebens darin bekannt (cf. Strahl l. l. p. 99. sq.) wegen seiner Geschichte der Judensecte und 15 gegen sie gehaltenen Reden, aus denen Auszüge in d. Alten Bibl. Bd. XIV. u. XVI. u. in

..1806. Jahrg. II. Bd. III. p. 147. erhalten sind; 16) Nil Sorskj, .. nach längern Aufenthalt in Palästina zu Ende dieser Periode .. Cyrillo-Bjeloserfche Kloster gründete und durch seine Klosterre.., die im Vten Bande der Geschichte der Russischen Hierarchie gedruckt ist, für die Russische Kirche der Stifter des Mönchsle..s nach Art der Morgenländischen Einsiedler wurde (cf. Strahl l. p. 106. sq.). Außer diesen giebt es zwar noch mehrere nicht berühmte Russische Theologen, allein unserm Plane nach, nur Gedrucktes anzuführen, können ihre Werke, da sie nur handschriftlich xistiren, hier keine Stelle finden.

§. 84.

H) China.

Bei ihnen entstand unter der Regierung des Kaisers Yng-tsoung vorzüglich durch den Minister seines Nachfolgers Chin Tsoung, Wang An Chi gehaben eine neue Art von Philosophie, die Einige für Atheismus, Andere richtiger für Naturphilosophie gehalten haben und über welche die Mem. Chin. T. X. p. 34. sq. Pauthier la Chine. Paris. 1837. p. 343. sq. nachzusehen sind. Sonst ist noch bei ihnen der Kaiser Tai Tsoung im 7ten Jhdt. anzuführen, der unter dem Titel: Der goldne Spiegel, eine Art Anweisung zum Regieren hinterlassen hat, von der wir noch Auszüge besitzen (bei Du Halde Descr. de la Chine T. II. p. 581. sq. cf. Pauthier l. l. p. 288. sq. Remusat Nouv. Mel. Asiat. T. II. p. 154. sq.).

§. 85.

Θ) Inder.

Nachdem wir oben Bd. I. 1. p. 383. sq. im Allgemeinen von den einzelnen Systemen der Indischen Philosophie gesprochen haben, wollen wir noch hier die eigentlich theilweise schon in die vorige Periode gehörigen Philosophischen Sanskritwerke nachtragen. Zuerst gehört in Bezug auf das Sankhya System (über dieses cf. A. Talboys An histor. Sketch of Sanscrit Literat. from the German of Adelung. Oxford 1832. 8. p. 141 — 153. Adelung Bibl. Sanscr. p. 174. sq. A. Remusat Nouv. Mel. Asiat. T. II. p. 340. sq.) ein Werk des Îswara Krishna in 72 Stanzen aus unbekannter Zeit (Gymnosophista s. Indicae philos. documenta coll., edid., enarr. Chr. Lassen; Vol I. fasc. I. Isvaracrishnae Sankhja caricam tenens. Bonn. 1832. 8. — The Sankhja kárika or Memor. Verses on the Sánkhja Philosophy by Iswara krishna;

translat. from the Sanscrit by H. Th. Colebrooke; also the Bháshja or Comment. of Gaurapáda; tranl. and illustr by an orig. comment by H. H. Wilson. Lond. 1837. 4. cf. Götting. Gel. Anz. 1840. p. 1123. sq.), über die Yoga Lehre (s. Adelung l.l. p. 177. sq. Talboys l. l. p. 154. sq.) die Uebersetzung eines Commentars darüber des Bhojudeva b. Ward Views. T. IV. p. 199—244., über die Mimansa Lehre (s. Adelung l. l. p. 179. sq.) ein Compendium derselben aus 3 ziemlich späten Commentaren zusammengetragen und übersetzt von Ward Views. T. IV. p. 286 — 292. und zwei Einleitungen dazu (Dattaka Mimansa and Dattaka Chandrica. Two treatises on Philosophy. Calcutta. 1817. 8.), über die Vedanta-Lehre (cf. F. H. A. Windischmann Sancara de theologumenis Vedanticorum. Bonn. 1833. 8. Grav. Houghthon The exposition of the Ved. Phil. by H. T. Colebrooke vindicated. Lond. 1835. 8. Adelung l. l. p. 181. sq.) das freilich schon oben p. 384. angeführte Werk des Sadananda (Vedanda Sara. Calcutta. 1818. 4. with a Comment. by Ramakrishna Tirtka. ib. 1829. 8. cf. Windischmann in d. Berl. Jahrb. 1835. nr. 104 — 106. Götting. Gel. Anz. l. l. p. 1134. sq.), das aber erst in die Periode vor den Mohammedanischen Invasion zu setzen ist, und des Lallulal Sarma Kawi nach Vjasa und Sankara Atscharya (7/8 Jhdt. n. Chr.) Vedanta Mimansa (Calcutta. 1818. 8.), über die Nyaya Lehre (cf. Ward T. IV. p. 177 — 199. 224 — 238. Adelung p. 185. sq.) ein Werk von Viswanatha Panchanana Bhatta (Bhascha Parichheda and Siddhanta Abuctavali, an elementary treatise of the therms of Logic with its Comment. Calcutta. 1827. 8.) und über die Vaisaeshika Lehre einen Auszug aus des Voisheshiku Sootropuskaru Commentare übersetzt bei Ward T. IV. p. 280 — 284. — In Bezug auf Moral haben wir des Sankara Atscharya Mohamudagara (d. h. der Schlägel der Unwissenheit) in Bruchstücken übersetzt in Jones Works T. III. p. 295. VI. p. 428. sq. cf. Bohlen Alt. Ind. Bd. II. p. 375. sq.) und eines gewissen Sanakea moralische Sentenzen (Sommario di Sentenze morali del filosofo Indiano Sanakea, del dialetto Sanscrito ossia Bracmanico Indiano nella lingua Greca e Italiena tradotto da N. Chiefala. Rom. 1825. fol. cf. Adelung l. l. p. 191. sq.). Ob aber die Dialectik des Aristoteles in Sanskritübersetzung existirt, wie man gemeint hat, fragt sich noch (cf. Asiat. Journ. 1827. June p. 814.). —

D) Rhetorik.

§. 86.

A) Abendland.

Wir haben bei der vorigen Periode diese Wissenschaft ganz mit Stillschweigen zu übergehen für gut befunden, insofern das, was darin geleistet wurde, kaum Erwähnung verdiente (s. Eichhorn Gesch. d. Cult. u. Litt. d. neu. Europa Bd. II. p. 78. sq.), hier müssen wir der Vollständigkeit wegen das dort Versäumte nachholen und bemerken daher hier gleich mit, daß in diesem Abschnitte die Bearbeitung der Redekunst, vorzüglich in den letzten Jahrhunderten weit wissenschaftlicher betrieben und zwar nicht blos auf Wohlredenheit, sondern vorzüglich auch auf gute Anleitung zu einem gefeilten Styl u. Ausdruck, sondern auch auf eine vollständige Methodik des Briefstyls ausgedehnt wurde. Dabei begann man denn auch die rednerischen Schriften Cicero's zu lesen, zu commentiren und herauszugeben und vernachlässigte auch Quintilians theoretische Redekunst nicht, so daß es uns nicht wundern darf, wenn man zu Ende dieser Periode bereits wohl stylisirte Reden vorfindet und Leute wie Petrarca ꝛc. bei ihrer Besserung des damaligen barbarischen Lateins treffliche Unterstützung fanden und der gute Styl der neuern Lateiner des 16ten Jhdts. dadurch vorbereitet wurde. Um aber zuerst das eigentlich oben Hingehörige abzufertigen, nennen wir noch Alcuin wegen seinem Dialogus de rhetorica et virtutibus (in Alcuin. Op. ed. Du Chesne p. 1319. sq. u. ed. Froben T. II. p. 312. sq.) mehr auf die gerichtliche Beredtsamkeit berechnet (cf. Froben l. l. p. 312. Lorenz Leben Alcuins p. 30. sq. Baillet Jug. des Sav. T. VIII. 1. p. 453. sq.) und vervollständigt durch die Abhandlungen de dialectica, einer Art Logik, u. Disputatio Pipini cum Albino scholastico (bei Du Chesne l. l. p. 1355. sq. 1385. sq. u. Froben p. 334. sq. 352. sq. S. a. Froben l. l. p. 334. Lorenz p. 32. 48.), ferner den Rhabanus Maurus wegen mehreren in der vorigen Periode genannten Arbeiten, den Isidorus von Sevilla, der im

zweiten Buche seiner Origines ausdrücklich de rhet... lectica handelt, den Beda Venerabilis wegen seinen gramm... tischen Schriften, vorzüglich wegen seiner Abhandlung de octo pa... tibus orationis, und den Johannes Scotus Erigena weg... seinem untergeschobenen Buche de disciplina scholarium. In d... ser Periode dagegen können wir anführen 1) Roger Baco, ... in seiner Epist. de laude sacrae scripturae, bei Hody de bi... text. orig. p. 420. offenbar die Abfassung einer Universalgramm... tik versprochen hat; 2) den Raimundus Lullius, dessen A... Lulliana ohne Zweifel hierher zu ziehen ist; 3) den Alexand... Reckam wegen mehreren leider verloren gegangenen bei Fabric. ... I. p. 174. sq. angeführten Schriften; 4) Ferdinand Bre... ciani um 1226 Lehrer der Rhetorik und Philosophie in seiner V... terstadt Cremona, wegen seinen wie seine L. II de morali dis... plina, epistolarum Graecarum lib. II. und orationum liber I. v... loren gegangen L. III. de arte rhetorica (cf. Gradenigo Della le... Greco Ital. p. 102. sq. Arisii Crem. illustr. T. 1. p. 106... 5) Arseninus um 1244 Redner und Grammatiker zu Pad... wegen seinem freilich verlorenen, aber berühmten Buche Quadri... die Dictirkunst betreffend (cf. Facciolati Fasti Gymn. Patav. T. ... p. 11. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 1139. Tiraboschi T. V... p. 349. sq.); 6) Philippus Ceffi, der nicht unberühmte ... bersetzer der Historia Trojana des Guido von Columna und ... Briefe des Ovid ins Italienische wegen seinen 132$\frac{5}{8}$ zu Florenz ... schriebenen Dicerie (Le Dicerie, ora per la prima volta pubb... cate. Torino. 1825. 8.) cf. Biondi Ragionamento l. l. Meh... Vita Ambros. Camald. p. CLXXXIII. Antologia di Fire... 1825. Giugno. nr. 54. Dicembre nr. 60. Giorn. Arcad. 18... p. 65. sq. 223. sq. 1826. T. XXX. p. 61. sq.; 6) Guidot... von Bologna, gegen 1400 vermuthlich Lehrer der Gramma... zu Bologna und angeblich dabei dem Dominicanerorden angehö... (cf. Quetif. T. I. p. 906.), wahrscheinlich der gleichnamige G... leotto von Bologna, dessen Uebersetzung der Ciceronianischen Rheto... noch jetzt existirt (Comincia la elegantissima doctrina de lo e... cellentissimo Marco Tullio Cicerone chiamata rethorica nova tr... latata di latino in uulgare da Galeoto da Bologna eximio maest... s. l. et a. 4. s. l. 1478. 4. Bologna. 1490. 4. cf. Hain T. ... P. II. p. 118. Zeno Not. al Fontanini T. I. p. 122. Argel... Volgarizzatori T. I. p. 229. sq. T. V. p. 452. T. IV. p. 26... Paitoni in Racc. d'opusc. scient. T. XLIV. u. d. Argelati l. ... T. II. p. 290.) wegen seiner noch erhaltenen Fiore de Rettori... (s. l. et a. 4. Venez. 1821. 8. cf. Gamba l. l. p. 175. sq... Ueb. ihn cf. Tiraboschi T. VIII. p. 345. sq. Fantuzzi T. I... p. 337. sq.; 7) Guilielmus Bauseti Bischoff von Pa... wegen seiner Rhetorica divina s. ars oratoria eloquentiae divin... (s. l. et a. 8. Gandavi 1483. 4. Basil. 1494. 4. Paris. 150...

a. cf. Hain T. I. P. II. p. 558. sq.); 8) Aeneas Sylvius wegen s. Praecepta artis rhetoricae (Basil. s. a. 4. u. in s. Oper. Basil. 1551. fol. p. 992. sq.); 9) Eccard Albertus, ein übrigens völlig unbekannter Mann, der jedoch wahrscheinlich ein Niederländer war, wegen seinem Liber modorum significandi, sine quibus grammaticae notitia haberi nullo pacto potest (Antverp. s. a. 4. ib. 1480 8.); 10) Christophorus Barzizius, von dem oben p. 542. schon die Rede war, wegen seinem Buche de fine oratoris pro Ciceronis et Quintiliani assertione (Brix. 1492. 4.) cf. Papadopoli Hist. gymn. Pat. L. III. S. II. c. VI. p. 291. sq. Quirini Litt. Brix. P. I. p. 88. P. II. Gramm. nr. III. p. 14—17. Rhetor. nr. I. p. 81 — 91.; 11) Gasparinus Barzizius 1370 zu Barziza bei Bergamo geboren, wo er seine ersten Studien machte, ward 1361 zu Padua Doctor der Grammatik und Rhetorik, war 1404 Professor zu Pavia, seit 1407 als Professor der Rhetorik zu Padua thätig und in derselben Eigenschaft von 1418 bis an seinen vermuthlich 1431 erfolgten Tod zu Mailand (cf. J. Al. Furietti, Vita Gasp. Barz. l. l. I. p. XXV. sq. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 498. sq Facciolati Fasti Gymn. Pat. P. II. p. 119. Tiraboschi T. XVIII. p. 53 — 58. B. Facius de vir. illustr. p. 28. Fabric. T. I. p. 488. III. p. 65. sq. [p. 22. M.]). Er gehört hierher wegen seinen Exempla exordiorum (Paduae 1483. 4.), Orthographia de verbis, quibus frequentior usus est et in quibus saepius a recta scribendi via deceditur et tam de compositis quam de simplicibus penes ordinem litterarum ne quis in quaerendo falli possit, ac de diphthongis et ratione punctandi (s. l. et a. 4.), einem liber de compositione (in Gasparini Barzizii et Guiniforti filii opera pleraque ex mss. cod. n. prim. in luc. eruta recens. ac edid. J. Al. Furiettus. Rom. 1722. II Voll. 4. l. p. 1. sq.), einem liber epistolarum (s. l. et a. fol. Basil. 1479. fol. Daventr. 1487. 1496. 4. Paris. 1498. 4. [Ueb. alte Ausg. cf. Hain T. I. P. I. p. 347. sq. Ebert I. p. 144. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. S. VI. p. 507. sq. Bd. III. S. II. p. 123. Freytag Anal. p. 870.] u. Oper. l. l. p. 93. sq. — III andere Briefe bei Baluze Miscell. P. III. p. 166. 432.), das in 108 epistolae ad familiares u. 165 epistolae ad exercitationem eingetheilt ist, und mehreren [27.] orationes (Op. l. l. p. 15. sq.). Einen fast gleichen Ruhm erlangte sein Sohn Guinifortus Barzizius, der zu Pavia 1406 geboren zu Padua und Pavia studierte und den Doctorgrad erlangte, später aber, als seine Hoffnung fehlgeschlagen war, die durch den Tod seines Vaters zu Mailand offengewordene Stelle zu erlangen, in die Dienste des Königs Alphons von Aragonien trat, den er auf seinem Feldzuge nach Africa begleitete und dessen Eroberungen er auch in seiner Epist. I. de illustribus rebus Alphonsi Aragoniae regis apud Gerbim insulam gestis (Op. l. l. P. II. p. 63. sq.) schilderte. Er starb, nachdem er 1434 endlich zu Mailand die Professur der

Moralphilosophie erhalten hatte, 1459 daselbst und hat uns XIV orationes u. XXXIX epistolae, die von Furietti l. l. P. II. p. 1. sq. 63. sq. herausgegeben worden sind, hinterlassen (cf. L. A. Muratori Disq. de Guinif. Barz., in s. Anecdot. Mediol. 1698. 4. T. II. p. 240. sq. Mazzucchelli l. l. p. 504. sq. Tiraboschi l. l. p. 59. sq.); 11) Blancus Cerutus aus Verona, Doctor der Rechte u. um 1480 Secretär des Cardinals Foscari wegen seinen eigentlich nur ihres Styls wegen hierher gehörigen Declamationum novarum libellus (s. l. et a. [Rom. 1482.] 4. s. l. [Patav.] 1482. 4.); 12) Matthäus Colucius oder Colatius aus Neocastro in Calabrien und zu Ende des 15ten Jhdts. Professor der Humaniora zu Venedig (cf. Toppi Bibl. Neapol. s. v. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 470. sq.) wegen seinem Libellus de verbo, civilitate et de genere artis rhetoricae in magnos oratores Victorinum et Quintilianum ad sap. v. Dom. Maurocenum (Venet. 1486. 4.) und Responsio quibusdam contradictionibus de fine oratoris (Patav. 1478. 4.). Sein Buch De gestis Francisci Foscari Venet. ducis (s. l. et a. 4.) gehört nicht hierher; 13) Henry de Croy, ein übrigens ganz unbekannter Mann, wegen seiner Art et science de rhetoricque pour faire rigmes et ballades (Paris. s. a. 4. ib. 1493. fol. Tholose s. a. 4. Paris. 1832. 8. cf. Brunet T. I. p. 154. sq.), die jedoch wohl zu unterscheiden ist von der anonymen L'art de rhétorique pour rimer en plusieurs sortes de rime (s. l. et a. 4.); 14) Augustinus Dathus, dessen hierher gehörige Schriften oben p. 378. sq. theilweise schon erwähnt sind, wegen seinen sehr oft gedruckten Elegantiolae s. Elegantiae minores s. De variis loquendi regulis s. poetarum praeceptis (Ed. Pr. s. l. [Colon.] et a. 4. Ferrar. 1471. 4. Mediol. 1478. 4. Venet. 1481. 4. August. 1487. Parmae 1483. 4. Veron. 1484. 4. Colon. 1490. Rom. 1491. 4. Daventr. 1492. 4. Venet. 1497. 1499. 4. Lyptzck. 1497. 4. Paris. 1498. 4. Pictavis. 1499. 4. Vienn. 1499. 4.), De arte dicendi et variis loquendi figuris s. de modo dictandi (s. l. et a. 4. Daventr. 1490. 4. Lyptzick. 1497. 4.), Aliqua monumenta diligentissime composita (s. l. et a. 4. Neapoli. 1472. 4. 1476. 4.) und seine Epistolae (Neapoli. 1474. 4.); 15) Robertus Dubravus, ein Böhme, wahrscheinlich der bei Fabric. T. VI. p. 317. angeführte gleichnamige Jurist, wegen seinem Libellus de componendis epistolis ad clariss. virum Bohuslaum Husistensem (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 280.); 16) Johannes Curtus de Ebersbach, wahrscheinlich ein Schwabe und Baccalaureus der freien Künste zu Freiburg, wegen seinem aus Cicero geschöpften Liber de figuris rhetoricis (s. l. et a. [1493.] fol. cf. Hain l. l. p. 306.); 17) Egbartus de Leydis, ein außerdem unbekannter Mann, wegen seinem Tr. de arte et modo docendi alios (s. l. [Lips.] et a. 4.); 19) Guilielmus Fichetus, 1467 Rector

der Universität Paris und Doctor der Sorbonne, der 22 Jahre lang früh Theologie und Philosophie, nachmittags aber Rhetorik vortrug und 1471 von Sixtus zu seinem Cämmerer ernannt wurde, sonst auch als Gründer der ersten Buchdruckerei zu Paris wichtig ist (cf. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 237.), wegen seinen Rhetoricorum libri III (Paris. s. a. [1471.] 4. [cf. Ebert Bd. I. p. 597. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. I. p. 171. sq.]—). Seine V Epistolae, die man für ein besonderes Werk gehalten hat, sind nur die Dedicationen zu dem genannten Buche, sein Carmen Philippo Levino, Arelat. archiep., inscriptum (s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. p. 380.) gehört aber nicht hierher. cf. Bulaeus T. V. p. 665. 898. 878. sq. Crevier Hist. de l'univ. de Paris. T. IV. p. 295.. 316. 321. sq. 330. sq. 348. 364. Biogr. Univ. T. XIV. p. 482. sq.; 20) Stephanus Fliscus aus Soncino, beider Rechte Doctor und um 1453 Rector des Gymnasii Epidaurii (cf. Arisii Crem. Litt. T. I. p. 278. Fabric. T. VI. p. 581.) wegen seinen Varietates sententiarum s. Synonyma (s. l. et a fol. Rom. 1479. 4. Mediol. 1480. 4. Taurini 1480. fol. Zwoll. 1480. Venet. 1480. 1494. 4. 1544. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 389. sq. Der dazu gehörige Brief in Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CCCCLXXXII. sq.), den zweifelhaften Phrases elegantiae latinae (s. l. 1485. 4.), tr. de componendis epistolis (Venet. 1547. 4.) und einem mehr grammatischen Werke Regulae Summaticae (Brixiae 1634. 4.) betitelt; 21) Georgius von Trapezunt wegen seinem lateinisch geschriebenen Compendium de partibus orationis ex Prisciano (Mediol. 1472. 1474. 4.) und seiner Rhetorica (Spirae. s. a. fol. und in Rhet. Latin. Aldus Venet. 1523. fol.) und De artificio Ciceronianae orationis pro Q. Ligario (c. Ejd. Rhetorica. Mediol. 1493. fol.) und Commentarii in Ciceronis Philippicas (s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 458.), theilweise auch wegen seinem Compendium Dialectices ex Aristotele (s. l. et a. 4.) cf. Baillet Jug. d. Sav. T. VIII. 1. p. 476. sq.; 22) Antonius Luscus oder Losco aus Vicenza, hinter einander Canzler der Herzogs Galeazzo Visconti zu Mailand, und der Päpste Gregor XII., Martin V., Eugenius IV. und Nicolaus V. und um 1447 zu Rom verstorben, vorzüglich durch seine lateinischen Gedichte berühmt (cf. Ang. da Sta. Maria Scritt. Vicent. T. I. p. 222. sq. Nuovo Giorn. de Lett. d'Italia. T. VII. p. 19. sq. Marini Degli arch. pontif. T. I. p. 137. Tiraboschi T. XVII. p. 123. sq. Jagemann Gesch. d. freien Künste in Italien Bd. III. Th. III. p. 592.). Er gehört hierher wegen seiner Expositio super XI Ciceronis orationes (c. Georg. Trap. Rhetorica. Mediol. 1493. fol.); 23) Sico oder Sicus Polentonus, mit dem Beinamen Ricci von Einigen versehen, aus Padua, der Schüler des Johannes von Ravenna, 1405 Canzler seiner Vaterstadt und als solcher der Beschreiber der aufge-

fundenen Gebeine des Titus Livius (cf. Epist. ej. ad Nicol. Nicolum, Florentinum, de inventione sepulchri Liviani, in Pignorius, Orig. Patavinae c. 17. u. b. Kapp l. l. p. 19.) u. Verbesserer und Redacteur des Liber statutorum et legum mu cipalium reipubl. Patavinae und endlich 1460 verstorben, nachd er 25 Jahre an seinen Libri XVIII de scriptoribus illustribus linae linguae, die noch handschriftlich vorhanden sind (cf. Mo faucon Bibl. bibl. p. 110. 190. 485. daraus Fr. Petrarcae poe clarissimi vita s. l. et a. 4. u. in Tomasini Petrarcha rediv p. 185. sq. — Vita Alb. Musati ed. Muratori Scr. Rer. Ital. X. p. 1. sq. — Vita Senecae italice in: Seneca dei beneficii, trad in volgare fiorentino di Benedetto Varchi. Firenze. 1574. 8. Vita Dantis et Boccaccii, ed. L. Mehus Specim. hist. litt. Fl rent. sec. XIII et XIV. Florent. 1747. 8. — Ich weiß nicht hieraus noch seine Vita S. Antonii de Padua Confessoris. Pat 1476. 4. Benon. 1476. 4. gezogen ist) gearbeitet hatte und du sein Lusus ebriorum betiteltes Lustspiel, das noch in Italiänis Prosa übersetzt als la Catinia comedia (Trento. 1482. 4.) vorhan ist, der Urheber des ältesten in Prosa gedruckten Italiänischen Lu spiels wurde (cf. Zeno Note ad Fontanini T. I. p. 358. sq. Er gehört hierher wegen seinen Argumenta aliquot orationum invectivarum Ciceronis ad Jacobum de Alvarotis, legum doct rem Patavinum (c. Georg. Trapez. Rhet. Mediol. 1493. fol. Im Allg. cf. J. E. Kapp Diss. de Xiccone Polentino. Lips. 17 4. [s. gegen diesen Mehus Praef. ad Ambros. Camald. p. CXXXI sq. u. Muccioli Cat. bibl. Malatest. T. II. p. 98. sq.] Papadop Hist. gymn. Pat. T. II. p. 169. Fabric. T. VI. p. 1. sq. Ti raboschi T. XVI. p. 218. sq. Vedova Scritt. Padov. T. II. p. 119. sq.; 24) Gulielmus, wahrscheinlich von seinem Ge burtsorte Saphonensis genannt, ein Minorit, wegen seiner Ars modus epistolandi (s. l. et a. 4. Lips. s. a. 4. ib. 1493. 1499. 4.); 25) Petrus de la Hazardière, Canonicus der Nor männischen Nation von Rouen zu Paris, wegen seiner Summ rhetoricae (s. l. [Paris.] et a. 4.); 26) Andreas Hundorn aus Breslau, Magister der freien Künste zu Erfurt 1491, wegen seiner Nova ars epistolandi (Erffordie. 1494. 4. cf. Hain l. l. T. II. P. I. p. 113.); 27) Christophorus Landinus wegen seinem Italiänisch geschriebenen Fomulario di epistole volgare missive et responsive et altri fiori di ornati parlamenti (s. l. [Florent.] et a. 4. Bologna 1485. 4. 1487. 4. 1490. 4. Fiorenza. 1492. 4. Roma. 1492. 4.); 28) Jacobus Lebelh, ein geborner Schotte, aber Magister an der Universität Paris wegen seinem Tractat. de conceptibus et signis et generibus eorum et naturis terminorum (s. l. et a. 4.); 29) Nicolaus Leonicenus wegen seinem Commentum in Ciceronis Oratorem (Vicent. 1476. 1477. fol.); 30) Paulus Lescher aus Eßlingen, seit 1478 Leh-

r und Mitglied der artistischen Facultät zu Ingolstadt (cf. Mederer Ann. univ. Ingolst. T. I. p. 223. 252. Kobolt Baiersch. Gel. L. p. 404.) wegen seiner Rhetorica pro conficiendis epistolis accommodata (Colon. s. a. 4. Ingolst. 1487. 4. s. l. 1488. 4. Colon. 1490. 4. 1491. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 256. sq.); 31) Antonius Liber aus Soest in Westphalen, Mitschüler des Rudolph Lange zu Deventer und auf Empfehlung des Alexander Hegius Rector zu Campen, von wo er aber nach Amsterdam vertrieben, endlich ruhig zu Alkmar verstarb, mit Recht unter die Wiederhersteller der Wissenschaften gerechnet (cf. R. H. Rollii Diss. de Westphalorum in rem german. liter meritis. Tremon. 1730. p. 20.), wegen seinem familiarium epistolarum compendium (s. l. et a. fol. cf. Sinceri Neue Samml. v. lauter alten und raren Büchern 1733. St. I. p. 64.). Seine noch von Hain T. II. P. I. p. 260. angeführte Hymni Aurelii Prudentii Juuentor rutili interpretatio (Daventr. 1493. 4.) gehört nicht hierher; 32) Antonius Liporita, wahrscheinlich Lehrer der Redekunst zu Ferrara, wegen seinen Formulae exordiorum in unoquoque genere seorsum, in lecturam libri rhetoricorum et regulae de ornatissimo et rhetorico dictamine (Paris. s. a. 4.); 33) Antonius Mancinellus zu Velletri 1482 n. Chr. geboren, studierte unter Pomponius Lätus und widmete sich sodann dem Studium und Lehramte der Grammatik, ohne jedoch dazu weder die gehörige Fähigkeit noch Ruf zu besitzen, wie die nachtheiligen Urtheile, welche Joh. Jovian. Pontanus im Charon u. Floridus in s. Oper. Basil. 1540. fol. S. II. p. 238. fällen, zur Genüge darthun. Er lehrte solche bis 1485 in seiner Vaterstadt, von wo ihn aber die Pest vertrieb, 1486 zu Simonetta, 1486 — 1491 zu Rom, dann zu Fano, hierauf bis 1494 zu Venedig, worauf ihm die Aufsicht über die Schüler seiner Vaterstadt, sowie 1498 auch über die zu Orvieto übertragen wurde, und er endlich 1500 zu Rom verstarb (cf. A. Mancinelli Carmen de vita sua, in Meuschen Vit. summor. dignit. et erud. vir. Coburg. 1735. 4. T. I. p. 40. sq. Niceron T. XXXVIII. p. 814. sq. Fabric. T. I. p. 333. sq. [p. 126. sq. M.] Camusat ad Ciacconii Bibl. p. 869. sq. Meuschen l. l. Praef. P. I. p. 3. sq. Rotermund Nachtr. zu Jöcher Bd. II. [IV.] p. 541. sq. Freytag App. T. I. p. 690. sq. Bayle T. III. p. 1895. sq.). Von seinen Schriften gehören hierher sein Modus scribendi orandique (Mediol. s. a. 4. Venet. 1493. 4. [cf. Miscell. Lips. Nova T. VII. p. 302.] ib. 1502. 4. Ulm. 1499. 4. [cf. Zapf Buchdr. Gesch. v. Schwaben p. 116.] Basil. 1501. 1508. 1517. 4.), Laurentii Vallensis epitome partusque elegantiae, eine Art Wörterbuch enthaltend (Venet. 1494. 4. cf. Miscell. Lips. Nova Vol. VII. p. 286. sq.), Lima Laurentii Vallae elegantiarum (Venet. s. a. 4. ib. 1493. 4. 1499. fol. [cf. Freytag App. Lit. T. I. p. 705. sq.] ib. 1503. s. l. 1504. 4. c. Joach. Vegetii de stilo lat.

disquisit. Frcft. 1613. 8.), Rhetoricam ad Herennium Ciceronis assertio (s. a. Venet. 4.), Commentarius in Rhetoricae ad Herennium librum I. (Venet. 1497. 4. cf. Freytag l. l. T. III. p. 66.) und in Rh. ad H. L. IV. (c. elucidationibus Fr. Muturantii et Ant. Mancinelli et Jodoci Badii expositione et libri duo de inventione cum notis Victorini. Paris. 1508. fol. Colon. 1535. 4.), de arte poetica (Paris. 1497. 4.), de poetica licentia (s. l. 1495. 4.), wozu noch De poetica virtute et studio humanitatis impellente ad bonum (s. l. et a. 4. u. in Sententiae vet. poetar. a Georgio Majore collectae. Paris. 1557. 8. Antverp. 1574. 12.), eigentlich nur eine Sammlung von Versen älterer Dichter über verschiedene Gegenstände der Moral, sermonum decas (Rom. s. a. [1503.] Paris. 1510. 4.)', Thesaurus (Rom. 1490. 4.) und De componendis versibus opusculum (Lips. 1493. Venet. 1496. 4.). Diese und seine rein grammatischen Schriften stehen auch in seinen Opera. Rom. 1487. 1490. 4. Venet. 1498. 1502. 4. Basil. 1501. 1508. Mediol. 1503. 1506. Venet. 1519. 1521. 4. Ueb. d. alten Ausg. cf. Hain T. II. P. I. p. 336 — 342.; 34) Carl Maneken oder Virulus, nachdem er zu Bologna Magister der freien Künste geworden war, Schulmann zu Caslet, aber dann den 13. Mai 1493 zu Löwen als Rector der Lilium genannten Schule verstorben (cf. Foppens Bibl. Belg. T. I. s. v. p. 163. sq.) wegen s. Epistolae s. epistolarum formulae quas correctoria vocant, lectae in paedagogio Lilii (Lovan. s. a. 8. 1476. fol. [cf. Dibdin Decameron T. II. p. 142—144.] 8. Colon. s. a. 8. Reutling. 1482. 4. Daventr. 1483. 4. Lugd. 1488. 4. Paris. 1490. 4. Colon. 1495. 4. Paris. 1499. 1500. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 345 — 349.), aus den Briefen des Cicero an seine Freunde und denen des Aeneas Sylvius excerpirt; 35) Jacobus Mennel, wahrscheinlich derselbe, von dem oben p. 451. die Rede war, sonst auch Manlius genannt, von Bregenz gebürtig und zu Freiburg Conrector an der dasigen gelehrten Schule und noch zu Anfange der folgenden Periode am Leben, wegen seiner Rhetorica minor (c. tract. calendarum, nonarum, & yduum juven. admod. util. s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. p. 399.); 36) Bartholomäus, wegen der von ihm für seinen Herrn geübten Kunst Miniatore genannt, gehört hierher wegen des von ihm an seinen Beschützer Hercules von Este, Herzog von Ferrara gerichteten Formulario de epistole vulgare missive e responsive et altri fiori di ornamenti parlamenti (Bologna 1485. 4. Venez. 1487. 4. Milano. 1489. 1500. 4.), das aber nach Saxe Hist. typ. Mediol. p. DCVII. not. t. nichts als eine Italiänische Uebersetzung des unten anzuführenden Werkes von Philelphus ist; 37) Samuel de Monte Rutilo, ein sonst unbekannter Magister der freien Künste, wegen seinen Synonyma partium indeclinabilium (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 467.); 38) Paulus Niavis wegen seinen Elegantiae la-

... [Lips.] et a. 4.), Modus epistolaris (c. Ejd. Eleg. lat. l. I. und in H. Bebel Modus epistolandi. Viteberg. 1511. 8.), Epistolae breves (s. l. et a. 4. Liptzk. 1499. 4. 1503. 4.), Epistolae mediocres (s. l. et a. 4. Liptzk. 1494. 4.), Epistolae longiores (s. l. et a. 4. Liptzk. 1494. 4.) wozu man noch seinen Dialogus litterarum studiosi cum beano imperito (s. l. [Lips.] et a. 4.) und Compendiosissimus tractatulus attente excerptus libello maulfett. (s. l. et a. 4.) rechnen kann (üb. d. Ausg. s. Hain l. l. p. 483. sq.); 39) Johannes Marcus Jacobus Philelphus, der Sohn des berühmten Franziscus Philelphus, war den 24sten Juli 1426 zu Constantinopel geboren, trieb sich seit 1440 hinter einander zu Constantinopel, Marseille, Genua, Mailand, Ferrara, Casale, Turin herum, ward 1459 von Pius II. zum Consistorialadvocaten gemacht, welches Amt er aber ausschlug, lehrte dann die schönen Wissenschaften zu Bergamo, Verona und Venedig, von welchem Orte er aber, nachdem er 1460 als Professor der Redekunst und Moralphilosophie dahin gerufen worden war, 1470 seiner übeln Lebensweise und Nachlässigkeit wegen, die sein eigner Vater Epist. L. V. 5. L. XXXII. ult. u. XXXVI. 16. an ihm rügt, wieder vertrieben wurde, welches Schicksal ihn auch später zu Bologna und Ancona traf und starb 1480 zu Mantua (cf. Trithem. de scr. eccl. 856. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CCLIX — CCLXVIII. Tiraboschi T. XVIII. p. 88. sq. Lancelot in Mem. de l'acad. T. XV. p. 613. sq. Niceron Bd. VI. p. 201. sq. d. A. [ed. l. S. XLII. p. 242. 300. sq.]. Ob er gekrönter Dichter gewesen ist, fragt sich noch [cf. Lancetti Memorie intorno ai poeti laureati p. 190. sq.]. Seine Gedichte sind nur zum Theil gedruckt [Epigrammata. Guelpherb. 8.], die meisten sind nur noch handschriftlich vorhanden [cf. Bandini Cod. lat. bibl. Laurent. T. III. p. 799. V. p. 465. II. p. 159. Maffei Verona ill. T. II. p. 206. Eine Beschreibung seines Epos Amyris s. de vita rebusque gestis invictissimi regis et imperatoris clariss. Mahometi Turcharum principis bei Senebier Catal. des Mss. de la bibl. de Génève p. 236. sq.], scheinen aber nicht das hohe Lob zu verdienen, welches ihnen E. Gyraldus De poetis sui temporis dial. I. p. 387. [Op. T. II. p. 533.] ertheilt cf. Baillet Jug. d. Sav. T. IV. 1. p. 59. sq.). Hierher gehört er wegen seinem Novum epistolarium s. Ars scribendi epistolas (Ed. Pr. s. l. et a. 4. [cf. Brunet T. III. p. 499. Freytag Anal. p. 681. Baumgarten Nachr. v. e. Hall. Bibl. Bd. VIII. p. 545.]. Mediol. 1484. 4. Basil. 1486. [cf. Hupfauer p. 87.] ib. 1489. 4. [cf. Nova Misc. Lips. T. VI. p. 133.] ib. 1495. 4. Brixiae 1483. 4. Mediol. 1495. Lovan. 1486. Bonon. 1489. 4. Venet. 1493. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 102. sq. —), seine Vita Dantis Aligherii (ed. et illustr. a D. Moreni. Florent. 1828. 8.) dagegen nennen wir nur der Vollständigkeit wegen; 40) Poggius, der berühmte Philolog, we-

gen seinem Modus epistolandi (s. l. et a. [Rom.] 4.); 14) Pu-
cius, der auf dem Titel seines Werkes immer magister genan
wird, ich weiß nicht ob der Irländer Johann Pontius, ein erst
die folgende Periode fallender eifriger Scotist zu Paris, wegen se
ner Rhetorica 1486 geschrieben (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II.
II. p. 140.); 42) Jacob Publicius, aus Florenz, wo er au
zu Ende des 15ten Jhdts. als Rhetor und Humanist lebte (c
Negri Scritt. Fiorent. p. 332.) wegen seiner Ars conficiendi epi-
stolas Tulliano modo (Daventr. 1488. 4. Lyptzik. 1497. 4.)
ich weiß nicht ob verschieden von seiner Ars epistolandi orandiq
modus (Lips. s. a. 4.), seiner Ars memorativa (s. l. [Colon.] e
a. 4.), und Institutiones oratoriae (c. Ejd. Ars epistolandi. s.
et a. 4.), doch wohl verschieden von seiner Artis oratoriae epitom
(c. Ejd. Ars epistolaris et Ars memoriae. Venet. 1482. 4. [c
Weller Altes Bd. II. p. 715. sq.] ib. 1485. 4. [cf. Götze Merkw
d. Dresdn. Bibl. Bd. I. p. 532.] 1490. 4. [cf. Zapf Annale
p. 36. cf. p. 99. 102.] August. 1495. 4. cf. Hain T. II. P.
p. 174. sq.); 43) de Salguis, Decan und Doctor decretoru
zu Paris wegen seiner Ars inveniendi themata (s. l. 1482. fol.);
44) Hermolaus Barbarus wegen seinen V libri de arte rhe-
torica (ed. D. Barbarus. Venet. 1544. 4.) cf. Baillet Iug. d.
Sav. T. VIII. 1. p. 492. sq.; 45) Laurentius Guilielmus
de Saona, ein Minorit und Professor der Theologie zu Cambridge
wegen seiner 1478 geschriebenen Rhetorica nova (apud villam St.
Albani 1480. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 278. sq.); 46) Geor-
gius Valla wegen seinem Liber de ratione scribendi (s. l. et
a. 4.); 47) Laurentius Valla wegen seinen Elegantiae latini
sermonis und dem gewöhnlich dazugefügten Liber de reciprorationе
sui et suus (s. l. et a. fol. Rom. 1471. fol. Brixiae. 1475. fol.
Paris. 1476. fol. Venet. 1480. fol. Colon. 1482. fol. 1487. fol.
Venet. 1491. 1496. fol. 1500. fol. accur. ad vet. codd. emend.
p. J. Rainerium. Lugd. 1541. 8. Ueb. d. alten Ausg. cf. Hain
T. II. P. II. p. 455. sq.); 48) Christianus Umhauser, ein
sonst unbekannter Mann, wegen seiner dem Rechtsgelehrten Conrad
Peitinger dedicirten Memoria artificiosa ex Quintiliano et Petro
Ravennate excerpta (s. l. et a. 4.); 49) Johannes Ursinus
aus Cracau, Doctor der Medicin und Licentiat der Rechte daselbst
(cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 7.) wegen seinem
Modus epistolandi (s. l. et a. [Cracov. 1495.] 4.); 50) Jaco-
bus Zacharias, ein Philolog zu Rom in der Mitte des 15ten
Jhdts. wegen seinem Libellus inscriptionum epistolarum (s. l. et
a. 4. Rom. s. a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 522.); 51) Ma-
rinus Bezichemus aus Scutari in Dalmatien gebürtig, eigent-
lich erst in die nächste Periode fallend, da er von 1503 — 1519
zu Brescia und von da an zu Padua bis an seinen 1526 erfolgten
Tod Professor der Humaniora war (cf. Fabric. T. V. p. 87. sq.

Diss. Voss. T. II. p. 404. sq.), wegen seinen regulae de componenda epistola, de funebri nuptialique oratione, de dialogo componendo und de imitatione, seinem Panegyricus in Leonardum Aretanum u. Centuria epistolicarum quaestionum, die mit seinen Castigationes ad Apulejum, Victorinum et Ciceron. de Oratore, de inventione et ad Herennium in seinen Opera. Venet. 1506. fol. (eine ältere aber nicht so vollständige Ausgabe führt Hain T. I. P. I. p. 354. an) gedruckt sind. Seine Praelectiones in Plinii praefationem (c. praef. D. Erasmi ed. N. Beroaldus. Paris. 1519. fol) erwähnen wir blos der Vollständigkeit wegen; 52) Albertus de Eyb, Doctor beider Rechte, Archidiaconus zu Würzburg, Domherr zu Bamberg und Eichstädt und als Kämmerer des Papstes Pius II. $\frac{1485}{1480}$ verstorben, wegen seiner Sammlung von zierlichen Ausdrücken der Dichter, Redner, Philosophen und Geschichtschreiber (s. d. Verzeichniß seiner Quellen b. Fabric. T. I. p. 106. sq.) unter dem Titel Margarita poetica, deren Inhalt Gesner Bibl. f. 18. auf folgende Weise angiebt: „Alb. de Eyb, juris utriusque Doctor scripsit Marg. Poet. in cujus prima parte Elegantiae Latinae Linguae continentur et scribendi formularum s. Clausularum, praecipue ad epistolas pertinentium, synonyma collecta maxime ex M. T. Cicerone: item ex variis poetis selectae sententiae. In secunda vero parte, Authoritates ex variis optimisque authoribus, videlicet Cicerone, Lactantio, Macrobio, Apulejo, Paulo Orosio, Victorino, Q. Curtio Rufo, Julio Celso, Valerio, Laertio, Plutarchi Apophthegmatibus, Francisco Petrarcha, Terentio, Plauto, Caroli Aretini Comoediis, Mercurii Ronzii, Ugolini et Senecae tragoediis. Accedunt variae [XXX] Orationes [einzeln gedruckt. Basil. 1495. fol.] a diversis et doctis viris habitae cum indice, qui locorum communium usum exhibet“ nach seiner Gönnerin und angeblichen Lehrerin Margarethe v. Wolmershausen, Margarita überschrieben und noch in unsern Händen (Ed. Pr. s. l. et a. [Argentor. Husner] fol. Norimberg. 1472. fol. Rom. 1475. fol. Paris. 1477. 1478. fol. Basil. 1491. 1495. 4. 1503. fol. Norimberg. 1502. fol. Argentin. 1503. 4. Ueb. d. alten Ausg. cf. Hain T. I. P. II. p. 342. sq.) und wohl von des Gregorius Reisch oben p. 693. angeführter Margarita philosophica totius philosophiae moralis, rationalis et naturalis principia dialogice libris XII. complectens (Heidelberg. 1496. Friburg. 1503. Argent. 1508. 1512. Basil. 1535. 4.) zu unterscheiden. Von seinen übrigen Deutschen Schriften wird unten die Rede seyn. Im Allg. cf. Trithem. de scr. eccl. c. 827. Hocker Bibl. Heilsbronn. p. 280. Marchand. Dictionn. T. II. p. 245. sq. Jördens Lexicon Deutsch. Schriftsteller Bd. I. p. 491. sq.; 53) Franciscus Niger, der in der Dedication seiner Ausgabe des Julius Firmicus (Libri astronom. integri VIII. Venet. 1499. fol. cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. III. p. 122. sq. Lessing Beitr.

z. Gesch. u. Litt. IIIter Beitr. p. 229. Hain T. I. P. II. p. 387; dessen Hdschr. er von Constantinopel mitgebracht hatte (cf. Den Merkw. d. Garell. Bibl. p. 171.) sich den Zunamen Pescenni giebt, ein Schüler des Jacob Geroldus, der zuerst als Professor Venedig, dann zu Padua und bis zum Anfang des 16ten Jhd am Hofe zu Ferrara lebte (cf. Agostini Scritt. Venez. T. II. 473. Tiraboschi T. XVII. p. 177. XVIII. p. 136. Trithem. 848.) wegen seinem Modus epistolandi (s. a. et l. [Lips.] 4. Colon. 1488. 4. Antverp. 1489. 4. Daventr. 1492. 4. Vene 1494. Rom. 1494. 4. Venet. 1499. 1500. Friburg. 1499. [Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. II. P. II. p. 504. sq.] Lips. 150 Vienn. 1510. 4. Venet. 1508. 4. Ueb. d. Hdschr. cf. Senebi Catal. de la bibl. de Génève p. 223.); 54) Jacobus Loche der unten näher zu besprechende berühmte lateinische Dichter, vo dem wir auch noch einen Panegyricus ad Maximilianum (Argen 1497. 4.), eine oratio de studio humanarum disciplinarum (s. et a. 4.) und eine Exhortatio heroica ad principes Germaniae status pro serenissimo Romanorum et Hispaniarum rege, Caro contra hostes sacrosancti imperii detestabiles (s. l. 1521. 4.) ha ben, wegen seiner Epitome rhetorices, zu Freiburg 1496 geschri ben, (s. l. et a. 4. s. l. [Basil.] et a. 4. cf. Hain T. II. P. p. 274.), zu der man noch seine Scholia in orationem Cicer. pr Milone (in d. Divers. author. in omnes orationes Cicer. Commentaria. Basil. 1553. fol.) und Cicer. Or. pro Milone quibus dam appendicibus ex institutione artis dicendi vestita pulchrequ ornata (s. l. et a. 4. u. in d. Not. Varior. in Cicer. Oratione Lugd. 1554. fol. p. 1345. sq.) rechnen kann; und 55) Raphae Regius oder Regio, nach Quirini Epist. ad. Saxium, hinter Script. Mediol. p. 20. u. Agostini Scr. Venez. T. I. p. 525 aus Bergamo, oder aus Cavegno in der Nähe dieser Stadt, richti ger aber wohl für einen gebornen Volaterraner angesehen, lehrt seit 1482 die Rhetorik zu Padua, seit 1492 aber zu Venedig un starb daselbst 1520 als Professor der Beredsamkeit, durch des Ma rinus Bezichemus Invectiva (in dess. Comment. in Plin. Praef. p LXXI. cf. Quirini de Litter. Brixian. T. I. p. 104. sq.) bei seiner Mitwelt in übeln Credit gebracht (im Allg. cf. Trithem. c. 916. Quirini l. l. p. 91 — 102. Burmann Praef. ad Quintil.**** f. 4.**** u. ad Ovid.** f. 3. Fabric. T. VI. p. 141. sq. [p. 51. M.] Götze Merkw. d. Dresd. B. Bd. I. S. VI. p. 534 — 536. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 415. Tiraboschi T. XVIII. p. 138. sq.). Von ihm gehört hierher sein Panegyricus in laudem eloquentiae (s. l. et a. [Patav.] 4.), seine Problemata CC. in totidem Quintiliani depravationes und Quaestio utrum ars rhetorica ad Herennium falso Ciceroni inscribatur (c. Ejd. Paneg. in Eloq. Venet. 1492. 4.), Quintiliani institutiones c. enarrationibus (s. l. 1506. Paris. 1516. fol.) und Libri rhetoricorum ad

...anum cum praefatione (Cracov. 1500. 4.). Der Vollstän-
...it wegen nennen wir noch seine Epistolae Plinii, qua libri
... Natur. Vespasiano dedicantur, enarrationes: Ejusdem in
...busdam locis Persii, Val. Maximi, Tullii de officiis, Quinti-
...i disputationes (Venet. 1490. 4.) und seinen Commentar zu
...ids Verwandlungen (Ovidii Metamorph. c. Comment. Raph.
...gii. Lugd. 1504. 4. Venet. 1493. 1513. 1518. fol. Venet.
...17. fol.), sowie seine Uebersetzung des Basilius (Basilii M. Opera
... Latin. conversa. Rom. 1515. fol.) und der Apophthegmen Plu-
...rchs (Plut. Regum et Imperat. apophthegmata, Regio interpr.
...ugd. s. a. 4.). — In deutscher Sprache haben wir zu nennen
...s Friedrich Riederer aus Mühlhausen, eines gelehrten Buch-
...ruckers zu Freiburg (cf. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 199.)
...piegel der waren Rhetorik. || Vß M. Tulio C. vnd andern || ge-
...tscht: Mit Irn glidern cluger reden || Sandbriefen, vnd forme,
...nicher con || tract, seltzam. Reguliertz Tutschs vnd || nutzbar
...mpliert, mit fugen vff || göttlich vnd keiserlich schrifft vnd rech||te
...gründt: neuerlich vnd vormaln || In gemein nye gesehen yetz lob-
...h vß || gegangen — zu Friburg in Brißgaw. vß hillff des, der
...lle gutheit || würkt, vnd von aller creatur ze loben ist Durch Frid-
...ichen Rie || drer versamelt gedruckt vnd volendet. 1493. fol. [cf.
...anzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 202. Hain l. l. T. II. P. II.
...p. 221.] Straßb. 1517. fol. [cf. Panzer l. l. p. 406.] und des
Heinrich Geisler aus Freiburg, Doctor der Rechte, wegen sei-
nem Buche „(W)Je man einem yecklichē was wurden vnd || stads
der ist, schryben soll, new practicirt || rhetoric vn̄ brieff formulary
des adels, stet || ten vnd lendern des hochtütschē yetz louffen || den
stylums vn̄ gebruchs, vormals durch || die synreichē kunst buchtrucken
in gmein || nit vßgegossen (Straßburg. 1493. 1511. 1514. 1519.
Augsburg 1507. fol. cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 441. Pan-
zer l. l. Bd. I. p. 203. 282. 334. 367. 424.) — Als ano-
nyme Schriften, die hierher gehören, sind noch anzuführen: Ars
humanitatis s. Artis humanitatis praeludium (s. l. et a. 4. cf.
Hain T. I. P. I. p. 226.), Ars oratoria (s. l. et a. 4.), wohl zu
unterscheiden von der ähnlichen Ars rhetorica (Memming. s. a. 4.)
und Ars praedicandi thematibus de tempore et sanctis (s. l. 1479.
fol. cf. Hain l. l. T. I. P. I. p. 229.), Ars rhythmicandi aus
dem 14ten Jhdt. herstammend (in Wright and Halliwell Reliq.
antiquae. Lond. 1839. 8. nr. I. p. 30. sq.), Elegantia termino-
rum ex Laurentio Valla (Daventr. 1490. 4. 1497. 4. Paris.
1499. 4.), Elegantiarum viginti praecepta ad perpulchras confi-
ciendas epistolas (s. l. et a. 4. Antverp. 1487. 4. Coloniae.
1487. 1490. 4. Daventr. 1491. 1494. 4. Paris. 1493. 8. Lyptzick.
1497. 1499. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 311. sq.), Generalia
quaedam artis poeticae (Liptzgk. 1500. 4. cf. Hain l. l. p. 448.),
Modus discendi et docendi ad populum sacra s. de modo prae-
dicandi (s. l. [Lips.] et a. 4.), Modus epistolandi (s. l. et a. 4.),

Praecepta coaugmentandae Rhetoricae Oratoris commodissima l. et a. 4.), Rhetoricae liber novus s. Ars dicendi et perora (Colon. 1488. fol. cf. Hain T. II. P. II. p. 220.), und Deutscher Sprache „Eynn buchelein der In||nen die tietel vber||schrift aller stende. anfang vnd beschloß der briefe cler|| begriffen sint. zu sampt den sieten so ein yder Can||tzellschre an sich sal habe. auf latinisch. vnd vol||gend zu dewtzsch: mit hang eines krychischen geti||chtes antzeigend den schatz eynes ge ten redners (Erffurdt. 1500. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 40 T. I. P. I. p. 568.),“ desgleichen „In disem buchlin findet || m wie man einē vegklichen teůtschen||Fürsten vnd herren schreiben s ||Auch||Ritter vnnd Knechten. Steten vnnd||Geystlichen (s. et a. 4. Memmingen s. a. 4. Nürmbergk 1487. 4. Augspurg 148 4. Leypczk. 1489. 4. cf. Hain l. l. T. I. P. I. p. 567. sq.) und „Hie hebt an der formalari darinn begriffen sind aller||ha brieff auch rhetorick mit frag vnd antwurt zegeben||tyttel aller stä sändbrieff. sinonima. vnd colores das||alles zum brieff machen di nend ist (s. l. et a. fol. Augspurg 1482. 1483. 1484. 1491. f Straßburg 1483. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 404. sq.)“ —

§. 87.

B) Griechenland.

Hier ist zwar in dieser und der vorhergehenden Periode, di wir hier wie bei der Geschichte der Redekunst im Abendlande ver einigt betrachten müssen, im Allgemeinen ein ziemlich großes Fel von Arbeiten über dieselbe vor uns ausgearbeitet, allein betrachte wir dasselbe genauer, so finden wir fast gar nichts Eigenthümliche darauf, sondern was die praktische Redekunst angeht, nichts als ge zierte und hochgeschraubte Reden über politische und theologische Ge genstände, Lehren über Fürstenpflichten und Lob- und Leichenreden, sogar bei den bessern Köpfen ganz nach ihrem Zeitalter schmeckend, wie wir davon den besten Beweis in den oben angeführten Reden des Eustathius haben, theilweise schon in halb barbarischem Griechisch geschrieben, und rücksichtlich der theoretischen Rhetorik auch weiter nichts als magere Progymnasmata, Commentare über Hermogenes, Einleitungen und Auszüge alter Rhetoriken, spärlich nur hier und da eine selbstständige Arbeit über diese oder jene Redefigur oder über die Aristotelische Musterrhetorik. Da es aber kaum der Mühe werth ist, diese einzelnen Arbeiten zu scheiden, so nennen wir hier sowohl die practischen als theoretischen Rhetoren, die Epistolographen mit eingeschlossen, natürlich mit Ausschluß derjenigen, welche oben bei der Theologie schon angeführt wurden, gleich hinter einander, und es

[...]daher hierher 1) Dionysius, vermuthlich ein christl. Sophist [A]ntiochia, an den des Aen. Gazaei Epist. 19. gerichtet ist [F]abric. Bibl. Gr. T. I. p. 691. 694. IV. p. 406. 472.), [...] seinen 46 noch erhaltenen Briefen (Lat. in G. Cognati Epist. [...]. Basil. 1554. 12. Graece ed. Aldus Coll. Epist. Graec. [...]. 1499. 4. u. H. Stephanus Epistolia. Paris. 1577. 8.); [P]rocopius von Gaza, der oben Bd. II. Abth. I. p. 669. an[...] [...]te Rhetoriker, wegen seiner Lobrede auf den Kaiser Anastasius ed. Villoisson, Anecd. T. II. p. 28. sq. ed. Niebuhr in [...]ppi, Eunap. etc. hist. fragm. p. 487—516.), einer Trauer[...] (μονῳδία) auf die Zerstörung der Sophienkirche zu Constantino[...] durch ein Erdbeben (Gr. ed. Iriarte Cat. cod. graec. Matrit. [...] p. 264. sq.), einer ἠθοποιΐα (Gr. ed. Boissonade c. Marini [...] Procli. Paris. 1814. 8. p. 76 sq.) und 60 Briefen (Graece [...] Aldus. Coll. Epist. Graec. 1499. 4. ed. Cujacius Coll. Epist. [...]l. Allobr. 1606. fol. XXII. Gr. ed. Patusa Encyclop. Phi[...] [...] Venet. 1710. 8. I. p. 233. sq.); 3) Choricius, ein Schü[...] [...]es Procopius (cf. Photius Cod. 160. Fabric. T. I. p. 691. [...]p. 719.) wegen seinem ἐπιτάφιος ἐπὶ Μαρίᾳ, μητρὶ Μαρκιάνου [...]ς ἐπισκ. καὶ Ἀναστασίου, Ἐλευθεροπόλεως ἐπισκ. und μελετή τοῦ [...]νοκτόνου (Graece ed. Villoison Anecd. T. II. p. 21. 52.), [...]denen noch zwei Orationes, una in funere Procopii Gazaei Soph., [...]a in Sommium Ducen (a. prim. Gr. et Lat. ed. Fabric. [...]. Gr. T. VIII. p. 841. sq. ed. I.) und einigen Andern bei [Vil]loison l. l. p. 17. sq. und Iriarte Cod. Graeci bibl. Matrit. T. [...]. 395. sq. kommen muß; 4) Agapetus, ein Diaconus der [So]phienkirche zu Constantinopel wegen seiner um 527 an den nur [...] zum Kaiser erwählten Justinian gerichteten σχέδη βασιλικὴ s. [...]θεις κεφαλαίων παραινετικῶν LXXII (Graece, c. Aesopo, Hesiodo [...] Gnomologis. Basil. 1521. 8. in Joa. Camerarii Lib. gnomo[...] [...] p. 229. sq. — Basil. 1553. 12. Colon. 1604. 8. — ed. [Ba]nduri Imp. Or. T. I. p. 158—170. — recens. et not. instr. [...] Ab. Groebel. Lips. 1733. 8. — Gr. et Lat. in Orthodoxogr. [Ba]sil. 1669. T. I. p. 180. sq. Bibl. PP. Paris. 1644. T. XII. [...]. 607. sq. u. Front. Ducaei Auct. bibl. PP. T. II. p. 362. [...]) cf. Fabric. T. VIII. p. 36. sq. T. I. p. 644. sq. Ueb. d. [...]g. und Uebers. cf. Hoffmann Lexic. Graec. T. I. p 92. sq; [5)] Nicephorus Basilakes, der um 1180 unter Alexius Com[ne]nus Professor der Rhetorik zu Constantinopel war (cf. Fabric. [...] VI. p. 52. 134. VII. p. 669.) wegen seinen V μῦθοι, XV [δι]ηγήματα u. VI ἠθοποιΐαι (ed. Leo Allatius Excerpta Rhetorica. Rom. 1641. 8. p. 125. 137. 176. sq. u. Patusa Encyclop. Phil. T. I. p. 382. sq.) und hauptsächlich wegen seinen προγυμνάσματα (ed. Walz Rhet. Graeci T. I. p. 421. sq.); 6) Theophylactus Simocatta, der oben Bd. II. Abth. I p. 370. sq. angeführte Historiker, wegen seinen Briefen, die aus 49 epist. morales, 28

rusticae u. 28 amatoriae bestehen (Graece ed. Aldus Epist. Gr. T. II. Gr. et Lat. ed. Cujacius Epistolae. Aurel. Allobr. 1606. fol. — Gr. recens. vers. et not. instr. J. F. Boissonnade, in Ejd. Eclog. Phys. Paris. 1835. 8. p. 29 — 81. —), wozu man noch seinen Tr. de risu et vociferatione in festis sanctorum (in Bibl. PP. Paris. T. VI. Colon. T. IV. p. 1056. Lugd. T. V. p. 1214.) rechnen kann. Von ihm ist wohl zu unterscheiden der gleichnamige Erzbischoff von Bulgarien Theophylactus, dessen παιδεία βασιλικὴ (Gr. ed. Possinus. Paris. 1651. 4. und in Banduri Imp. Orient. T. I. p. 193. sq.) ebenfalls hierher gehört; 7) Isaac Comnenus I. wegen seinem Buche περὶ τῶν καταλειφθέντων ὑπὸ τοῦ Ὁμήρου (Gr. et Lat. ed. Leo Allatius l. l. p. 259. sq.), und den χαρακτηρισμοὶ Graecorum et Trojanorum qui ad Trojas fuerunt (ib. p. 304. sq. und in Rutgers. Var. Lect. Lugd. B. 1518. 4. V. 20. p. 509. sq.) cf. Fabric. T. I. p. 393. VI. p. 54. VII. p. 730.; 8) Theodorus aus Cynopolis in Aegypten, ein übrigens völlig unbekannter Mann (cf. Fabric. T. VI. p. 53. 109.) wegen seiner, später dem Severus zugeschriebenen ἠθοποιΐα, τίνας ἂν εἴποι λόγους Αἰσχίνης, ἡνίκα φεύγοντα καταλαβὼν Δημοσθένην καὶ φιλοφρονησάμενος παρεγγύα φέρειν τὸ συμβεβηκὸς γενναίως (Gr. et Lat. ed. Leo Allatius l. l. p. 235. sq.); 9) Josephus Racendytes, der Lehrer des Johannes Actuarius zu Constantinopel wegen seiner ἐπιτομὴ ῥητορικῆς (Gr. ed. Walz T. III. p. 460. sq.) cf. Lambec. T. VI. p. 112. Fabric. T. XII. p. 639. ed. I.; 10) Johannes Tzetzes, von dem unter den Dichtern mehr die Rede seyn wird, wegen seiner ἐπιτομὴ ῥητορικῆς (Gr. ed. Walz Rhet. Gr. T. III. p. 670. sq.), seinen Scholia in Hermogenem in politischen Versen (Gr. ed. Cramer Anecd. T. IV. p. 1 — 148.) und seinen Allegoriae mythologicae, physicae et morales, freilich nur einem Theile seiner an die Kaiserin Irene gerichteten Allegoriae Homericae, ebenfalls in politischen Versen (n. prim. prodit ex bibl. J. Rutgersii et a Fr. Morello lat. jamb. senariis express. et not. illustr. Lat. Paris. 1616. 8.); 11) Gregor von Korinth, von dem unten noch mehr die Rede sein muß, wegen s. Expositio libri Hermogenis περὶ μεθόδου δεινότητος (c. praef. et not. Reiskii, in Ejd. Orat. Attic. T. VIII. p. 877. sq. u. b. Walz T. VII. p. 1088. sq.) und περὶ τρόπων (Gr. ed. Walz l. l. T. VIII. p. 761. sq.); 12) Ein unbekannter Schriftsteller, der jedoch vielleicht bis zu Justinian [?] hinaufzurücken ist, wegen drei Dialogen, von denen der eine Ξενέδημος ἢ Φωναὶ betitelt (Cramer kennt leider nicht die Stelle Not. et Extr. T. VIII. P. II. p. 215. sq., wo La Porte du Theil beweist, daß dieser Dialog dem Theodorus Prodromus gehört) über des Porphyrius V praedicabilia handelt (in Cramer Anecd. Graec. T. III. p. 204. sq.), der zweite ὑπὲρ πρασίνων überschrieben über die grüne Farbe spricht (ib. p. 216. sq.) und der dritte gegen einen unwich-

nen Grammatiker gerichtet ist, der sich diesen Titel ohne Grund angemaßt hatte (ib. p. 222. sq.); 13) Stephanus, ein übrigens unbekannter Mann, der aber doch erst nach Suidas, weil er diesen noch citirt, gelebt haben muß, wegen seiner σχόλια εἰς Ἀριστοτ. ῥητορικήν (Graece ed. Cramer Anecd. e cod. bibl. Paris. T. I. p. 245 — 312.); 14) Ein ungenannter Sophist oder Grammatiker, der aber, wie man aus seiner Epist. nr. 24. ersieht, unter der Regierung des Alexius Comnenus gelebt haben muß, wegen seinen 29 für das wissenschaftliche Leben jener Zeit höchst wichtigen Briefen (Gr. ed. Cramer Anecd. Gr. Oxoniens. T. III. p. 158 — 203.); 15) Michael Psellus wegen seiner παράφρασις εἰς τὸ περὶ ἑρμηνείας (Graece c. Ammonio Herm. 1503. fol.), seinen Allegorien (Michaelis Pselli Allegoriae: prima in Tantalum, secunda in Sphingem, tertia in Circen. E graeca trad. ab A. Lodovico, c. Ejd. Libro de pudore. Antverp. 1537. 8. Seine ἀλληγ. εἰς Τάνταλον gr. ed. Cramer l. l. T. III. p. 408. sq. περὶ Κρόνου ib. p. 411.), περὶ ῥητορικῆς (Gr. ed. Walz Rhet. Graeci T. III. p. 687. sq.), περὶ συνθέσεως τῶν τοῦ λόγου μέρων (ib. T. V. p. 598. sq.) und σύνοψις ἰδεῶν (ib. T. V. p. 601. sq.); 16) Theodorus Prodromus, manchmal auch mit dem Vornamen Cyrus versehen und deshalb grundlos mit dem oben Bd. I. 2. p. 1291. angeführten gleichnamigen Rhetor verwechselt, vermuthlich von niedriger Herkunft, ob er gleich einen Bischoff zum Onkel hatte, und wahrscheinlich selbst seinem Stande nach Mönch und von dem sogenannten Πτωχοπρόδρομος nicht verschieden und zwischen 1140 — 1143 am Leben, übrigens als Moralist und Theolog wahrscheinlich in der Stellung eines Lehrers im Waisenhause zu Constantinopel thätig (cf. Cave T. II. p. 226. sq. Oudin T. II. p. 973. Cellier T. XXI. p. 531. Lazer. l. l. T. I. Praefatio. Fabric. T. VIII. p. 137. sq. Ad. Coray Ἄτακτα. Paris. 1828. 8. T. I. p. ϛ'. sq.). Von seinen Schriften gehören hierher sein in Prosa geschriebener Dialog Amarantus s. senilis amor (Gr. et Lat. ed. G. Gaulminus c. Prodr. de Rod. et Dosiclis Amor. Paris. 1625. 8. p. 424 — 467. nach besseren Handschriften b. de la Porte du Theil. l. l. T. VIII. P. II. p. 109. sq. cf. p. 105. sq.), de sapientia dissertatio s. invectiva in hunc poetae versiculum ἡ πενίη σοφίην ἔλαχε (Graece recens., edid., lat. vert. notq. illustr. F. Morellus. Lutet. 1608. 8.), 24 Briefe (Gr. c. vers. itala O. Lazeri, latina anonymi et variet. lect., in Ejd. Miscell. ex Mss. libr. bibl. coll. Rom. Soc. Jesu. Rom. 1754. T. I. p. 1. sq. [14.] und T. II. p. 562. sq. [3.] — [6.] ed. La Porte du Theil in Not. et Extr. d. Mss. T. VI. p. 521 522. 530. 532. 542. 545. sq. — 1. ib. T. VII. P. II. p. 537. sq. — cf. ib. T. VIII. P. II. p. 151. 159.), seine Schriften ὑπὲρ τῆς γλώττης τοῦ Ὀρφανοτρόφου καὶ Νομοφύλακος κυροῦ Ἀλεξίου τοῦ Ἀριστηνοῦ (Gr. ed. la

Porte du Theil l. l. T. VI. p. 552.), εἰσιτήριος τῷ αὐτῷ Ὀρφανοτρόφῳ, πρωτεκδίκῳ καὶ Νομοφύλακι δὶς τὴν τοῦ Ὀρφανοτρόφου ἀξίαν λαμβάνοντι (ib. p. 561. sq.), περὶ τοὺς διὰ πενίαν βλασφημοῦντας τὴν πρόνοιαν (ib. T. VIII. P. II. p. 82. sq.), εἰς τό: καὶ αὐτὸς προςελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει ἡλίου (ib. p. 91. sq.), βίων πρᾶσις ποιητικῶν καὶ πολιτικῶν (ib. p. 129. sq.), einer Fortsetzung der βίων πρᾶσις Lucians (Op. ed. Amstel. T. I. p. 540—569.), der σχέδη μυός (Gr. ed. Brissonnade. Anecd. T. I. p. 429. sq.), wozu man noch die unter seinem Namen gedruckten προβλήματα ῥητορικὰ εἰς στάσεις (Gr. ed. J. Huswedel. Hamburg. 1612. 12. u. b. Walz T. VIII. p. 400. sq.) rechnen kann; 14) Ein unbekannter Schriftsteller, der sich aber selbst l. l. p. 171. einen Cappadocier nennt, aber vor 1139 gelebt haben muß (cf. Hase l. l. p. 157.), wegen seinem ganz satirischen, der Νεκυομάντεια Lucians nachgebildeten Dialoge Τιμαρίων ἢ περὶ τῶν κατ' αὐτὸν παθημάτων (Gr. et Lat. ed. Hase Not. et Extr. des Mss. T. IX. P. II. p. 164—242.), in barbarischer Sprache aber sonst recht witzig das Treiben der damaligen Philosophen und Sophisten schildernd (cf. Hase l. l. p. 144. sq.); unter andern Nachahmungen desselben Lucianeischen Dialogs, über welche Hase l. l. p. 128. sq. gesprochen hat, gehört aber hierher noch eines gewissen Mazari ἐπιδημία ἐν ᾅδου ἢ πεῦσις νεκύων ἐνίων περί τινων τῶν εἰς τὰ βασίλεια συναναστρεφομένων (Graece ed. Boissonnade T. III. p. 112—186.), worin auf eine scharfe Weise das Hofleben zu Constantinopel unter Manuel Paläologus zwischen 1391—1425 geschildert wird (cf. Hase l. l. p. 132. sq.); 18) Johannes Doxopater, ein übrigens unbekannter Rhetor (cf. Fabric. T. VI. p. 129.) wegen seinen Prolegomena Rhetoricae (Graece ed. Walz Rh. Gr. T. II. p. 69. sq. cf. ib. T. VI. p. 1. sq.), Comment. in Hermog. de inventione (Gr. ed. Cramer Anecd. Oxon. T. IV. p. 155—169.) und Homiliae in Aphthonium (bei Walz T. II. p. 81. sq.); 19) Georgius Diäreta, gleichfalls unbekannt, wegen seinem Commentarius ad Hermogenem de inventione (Graece ed. Walz l. l. T. VI. p. 505. sq.) cf. Lambec. de bibl. Vindob. T. VII. p. 257. sq. Fabric. T. VI. p. 130. XI. p. 629. XI. p. 21. 134.; 20) Johannes Siciliota, ich weiß nicht, ob der gleichnamige Chronist (cf. Fabric. T. VII. p. 471. VIII. p. 79.) wegen seinem Commentarius ad Hermogenis Ideas (Gr. ed. Walz l. l. T. VI. p. 56. sq.); 21) Nicephorus Chumnus, von dem oben p. 110. sq. schon die Rede war, wegen seinem gegen Plotinus gerichteten Buche περὶ ψυχῆς (Gr. ed. Creuzer c. Plot. de Pulchrit. p. 395—457.) und einer Parthie größtentheils theologischer Reden (Gr. ed. Boissonnade Anecd. T. I. p. 293. sq. 306. sq. T. II. p. 1. sq. 57. sq. 63. sq. 70. sq. 77. sq. 85. sq. 107. sq. 137. sq. T. III. p. 356. sq. 365. sq. 392. sq. 398. sq. T. V. p. 183. sq. 240. sq. 246. sq. 255. sq. 284. sq. 289. sq. 297.), zu denen noch seine διαθήκη (ib. T. V. p. 314. sq.) u. II Briefe

(ib. T. III. p. 407. sq.) kommen; 22) Theodotus Hyrtacenus, vermuthlich nach seinem Geburtsorte Hyrtake auf Creta genannt, um 1320 (s. de la Porte du Theil in Not. et Extr. des Mss. T. V. p. 709 — 728.) wegen 93 Briefen (Graece ed. la Porte du Theil, ib. p. 723—744. [29.] u. T. VI. P. I. p. 3 — 48. [64.]—) u. einer Partie Reden (bei Boissonnade Anecd. T. I. p. 248. sq. 254. sq. 269. sq. 282. sq. II. p. 409. sq. T. III. p. 1. sq. 59. sq.); 23) Gregorius von Cypern, über welchen oben p. 110. schon die Rede war, sowie über seine hierher gehörigen Arbeiten; 24) Theodulus oder Thomas Magister, wegen zwei μελεταὶ (bei Boissonnade T. II. p. 229. sq. [ὁ τοῦ Κυναιγείρου πατὴρ Εὐφόριων] p. 247. sq. [ὁ τοῦ Καλλιμάχου πατὴρ Πολέμαρχος] —) und zwei Reden (πρεσβευτικὸς πρὸς τὸν βασιλέα Ἀνδρόνικον τὸν Παλαιόλογον ib. p. 188. sq. u. τῷ ἰαγγέλῳ πατρί μου καὶ φιλοσόφῳ Ἰωσὴφ καὶ Περσῶν ἐφόδῳ γεγονημένων ib. p. 212. sq.), wozu noch eine dritte περὶ βασιλείας καὶ πολιτείας (in A. Mai Script. vet. Coll. N. T. III. P. III. p. 145. sq.) kommen muß, sowie eine vierte de Subditorum erga regem officiis (ib. p. 173. sq.), eine laudatio Gregorii Nazianzeni (Gr. et Lat. ed. L. Normann Theod. Mon. s. Thom. Magistri Laud. Greg. Naz. Upsal. 1693. 4. p. 1 — 165.), IV orationes gratulatoriae (ib. p. 169 — 201) und VIII epistolae (ib. p. 202. —236.); 25) Manuel Paläologus seit 1373 Griechischer Kaiser wegen seiner μελετὴ πρός μέθυσον (Gr. ed. Boissonnade l. l. T. II. p. 274. sq.) und προοίμιον Ἀντήνορος (ib. p. 308. sq.), zu denen man noch 8 Reden, Ethopoiien, Gebete ꝛc. rechnen kann (Gr. et Lat. ed. J. Leunclavius. Basil. 1578. 8.), unter denen seine an seinen Sohn Johannes gerichteten ὑποθῆκαι βασιλικῆς ἀγωγῆς κεφάλαια C (ib. p. 12 — 133.) das Bedeutendste ist, sowie eine nicht üble Oratio funebris luculenta in fratrem Theodorum Palaeologum defunctum (Gr. et Lat. ed. Combefis Auct. bibl. PP. Nov. T. II. p. 1045 — 1214. Lat. in Bibl. PP. Lugd. T. XXVI. p. 491. sq.) cf. Fabric. T. XI. p. 617. sq. Hase in Not. et Extr. des Mss. T. VIII. P. II. p. 312. sq.; 26) Marcus Eugenicus, von dem oben p. 117. sq. schon die Rede war (s. a. Fabric. T. XI. p. 670. sq. Kayser l. l. Praef. p. XIII. sq.) wegen seinen VI ἐκφράσεις s. imagines, ganz in dem sophistischen Geiste des Philostratus geschrieben (Gr. ed. Kayser, c. Philostr. de Gymnasiis. Heidelberg. 1840. 8. p. 129 — 175.) und II Briefen (Gr. ib. p. 176 — 180.); 27) Maximus Planudes, von dem unten mehr die Rede seyn muß, wegen seinen Scholia ad Hermogenis Rhetoricam (Gr. ed. Walz Rhet. Gr. T. V p. 212. sq.), seinem λόγος εἰς τὴν Θεόσωμον ταφὴν καὶ εἰς τὸν ἐπιτάφιον θρῆνον (Graece. Paris. 1537. 8.), seiner σύγκρισις χείμωνος καὶ ἔαρος (in Boissonnade Anecd. T. II. p. 310. sq.) und einigen Briefen (II vollständig bei Bandini Catal. codd. mss. bibl. Med. Laur. T. II. p. 551. und in Misc. Observ. Vol. II. T. III. p. 446. sq.

Ueb. andere s. ib. p. 448. sq. Bandini l. l. p. 320. sq. Iriarte Catal cod. graec. bibl. Matrit. T. l. p. 114. sq. 260. 371. sq. 387. sq. 391. Aretin Beitr. z. Gesch. u. Litt. Bd. VI. p. 27—45.); 25) Georgius Pachymerus, von dem weiter unten gesprochen werden muß, wegen seiner μελετή (Graece ed. Boissonnade Anecd. T. V. p. 351. sq.) und seiner προγυμνάσματα (Gr. ed. Walz Rhet. Gr. T. l. p. 549. sq.); 29) Georgius Gemisthus Pletho wegen seiner ἐπιτομὴ ῥητορικῆς (Gr. ed. Walz l. l. T. VI. p. 542. sq.); 30) Johannes Pediasimus, von dem unter den Dichtern dieser Periode gesprochen werden muß, wegen des ihm wahrscheinlich zugehörigen Buches περὶ τῶν δώδεκα ἄθλων τοῦ Ἡρακλέους (Gr. ed. Leo Allatius Excerpta Rhet. p. 321—341.); 31) Nicephorus Gregoras wegen der früher anonym herausgegebenen ἐπίτομος διήγησις εἰς τὰς καθ' Ὅμηρον πλάνας τοῦ Ὀδυσσέως μετά τίνος θεωρίας ἠθικωτέρας φιλοπονηθεῖσα (Graece ed. Obsopaeus. Hagen. 1531. 8. Gr. et Lat. c. not. J. Columbi. Aboae. 1678. 8. Lugd. B. 1745. 8.), welches ihm erst Valckenaer Diss. de schol. in Homerum p. 143. und Opusc. T. II. p. 145., sowie Creuzer Praef. ad Plotin. p. LXXI. vindicirt haben, seiner oratio in obitum Theodori Metochitae (Gr. et Lat. c. Michael Glycae Annal. Paris. 1660. Venet. 1729. fol.) und einer Partie Briefe (VI ἐπιστ. gr. ed. Mustoxydes Συλλογη Ἑλληνικων ἀνεκδοτων. Vindob. 1817. 8. fasc. E.—XI. b. Boissonnade Anecd. III. p. 187. sq. I. b. Aretin l. l. Bd. IV. p. 609. sq. II. b. Cramer Anecd. T. IV. p. 426. sq.); 32) Theodorus Metochita wegen seinem Buche ὅτι πάντες ὅσοι ἐν Αἰγύπτῳ ἐπαιδεύθησαν τραχύτερον τῷ λέγειν χρῶνται (ed. A. Mai Script. Vet. Coll. Nova T. II. p. 684. sq.); 33) Matthäus Camariota aus Thessalonice, Professor der Philosophie unter den letzten Paläologen zu Constantinopel und Lehrer des Georgius Scholarius (cf. Fabric. T. VI. p. 118. 132. VIII. p. 386. 459. IX. p. 4. 198. X. p. 206. XII. p. 107. Lambec. T. VII. p. 406.), von dem sich auch noch eine Lamentatio de Constantinopoli urbe capta (Gr. ed. M. Crusius Turco Graecia. Basil. 1584. fol. p. 76—79.) und zwei Reden πρὸς Πλήθωνά und περὶ εἱμαρμένης (ex bibl. Lugd. B. n. prim. edid. et lad. redd. H. T. Reimarus. Praefationem, in qua de Camariota traditur notitia, praemisit J. A. Fabricius. Lugd. B. 1721. 8.) erhalten haben, wegen seiner συνοπτικὴ παράδοσις τῆς ῥητορικῆς (Graece ed. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1595. 4. [unter d. Titel J. Schefferi Lect. Acad. Hamburg. 1675. 8. u. Miscellanea. Upsal. 1697. 8.]—), seiner ἐπιτομὴ ῥητορικῆς [Hermogenis] (Graece ed. Walz l. l. T. VI. p. 599. sq.) und ἐπιτομὴ τῶν τοῦ Ἀφθονίου προγυμνασμάτων (ib. T. I. p. 121. sq.); und 34) die beiden Homileten Joseph Bryennius, von dem oben p. 117. die Rede war u. der uns eine Partie Reden hinterlassen hat (Opera Graece ed. Eugenius. Lips. 1768. II. Voll. 8.) u. Jo-

hannes Doxeianus um 1450, dessen Predigten wir indessen nur aus Bruchstücken kennen (Excerpta Gr. ex cod. ms. M. Crusii. Tubing. 1827. 4.) — Ueberdies giebt es noch eine Partie anonymer hierher zu ziehender Schriften, so die Excerpta rhetorica prosaica (Gr. ed. Cramer Anecd. T. IV. p. 149. sq.). Außer diesen sind noch einige anonyme Schriften zu nennen, nehmlich eines Anonymus Epitome Aphthonii Progymnasmatum (Gr. ed. Walz T. I. p. 127. sq.), Anonymi progymnasmata (ib. p. 597. sq.), Scholia in Aphthonium (T. II. p. 1. sq. 565. sq.), Scholia in Theonem (ib. T. I. p. 257. sq.), Anonymorum Epitomae Rhetoricae (ib. T. II. p. 461. sq. p. 610. 618. sq.), Anom. de quatuor partibus orationis (ib. p. 570. sq.), Anom. de octo partibus orationis (ib. p. 588. sq.), Anon. de figuris apud Hermogenem (ib. p. 704. sq.), Anon. Expositio rhetoricae (ib. p. 725. sq.), Prolegomena Rhetoricae (ib. T. V. p. 608. sq. Andere T. VI. p. 33. sq.), Anon. de statibus (T. V. p. 591. sq.), Proleg. III. Anonymorum ad Herm. Status (ib. T. VII. p. 1. sq. 34. sq. 49. sq.), Proleg. An. ad Hermog. de Inventione (ib. p. 55. sq.), Observationes ad Hermog. de Inventione (p. 74. sq.), Comment. ad Herm. de statibus, de inventione et de ideis (ib. p. 104. sq.), III Anon. de figuris (T. VIII. p. 617. 694. 698. sq.), II Anon. de tropis (ib. p. 714. 779. sq.) und Anon. de Synecdoche (ib. T. VIII. p. 691. sq.) s. a. Blach. Synt. gr. Expos. rhetor. e script. auct. V Christian. et IV ethnic. e cod. bibl. Hafn. n. pr. ed., in Münter Miscell Hafn. T. II. 1. p. 149—184. — Natürlich kann hier v. einer bestimmten Angabe der Abfassungszeit derselben keine Rede seyn, obgleich Alles anzeigt, daß sie alle in jene Periode der sclavischen und geistlosen Nachahmung der steifen Rhetoren fallen, die das Gepräge der unsrigen überall ist.

§. 88.

Γ) Orient.

Hier sieht es schlecht genug mit der Rhetorik im Allgemeinen aus, nur das ist gewiß und ist bereits oben mehrmals bemerkt worden, daß, wie die übrigen Aristotelischen Schriften häufig von den Juden übertragen und bearbeitet wurden, so auch die Rhetorik ihnen nicht fremd blieb (s. Chr. Ludovici Pr. de operum Aristotelis et in eadem Commentariorum versionibus Hebraicis aliisque Judaeorum Aristotel. scriptis. Lips. 1714. 4.), wie denn unter andern Averroes mehrere Commentare über des Aristoteles Bücher De interpretatione nach Antolis hebr. Uebersetzung (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 42. 50. 162.) und de Rhetorica nach der gleichfalls Hebräischen Version des R. Todros verfaßte (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 9.), allein den Namen einer selbstständigen Rhetorik verdient nur des bereits oben p. 728. genannten Jehuda

Leon aus Neapel, der um 1470 als Rabbi, Philosoph und Redner gleich ausgezeichnet zu Mantua lebte (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 7. Wolf T. I. p. 447. III. p. 338. Bartolocci T. III. p. 65.) Nofed tzufim d. i. liquor favorum [Psalm. XIX. 11.] größtentheils nach Cicero und Quintilian geschrieben und noch erhalten נופת צופים s. l. et a. [Mantuae vor 1480. cf. de Rossi Annal. Hebr. typogr. saec. XV. p. 113. sq.] 4.) — In arabischer Sprache haben wir keine eigentliche gedruckte Rhetorik zu erwähnen und das Wenige, was hierher gehören dürfte, wird in der nächsten Periode seinen Platz finden. Hier nennen wir nur noch ein pädagogisches Werk, nehmlich des **Borhaneddin** al Zarnouchi (so nach dem Namen seiner Vaterstadt Zarnuk bei dem Türkischen Orte Utzdschend genannt), der Schüler des berühmten 591 Heg. oder 1195 n. Chr. verstorbenen Arabischen Rechtsgelehrten **Borhaneddin Ali Ben Abu Bekr al Marghinani** (s. de Rossi Diz. degli Scritt. Arabi p. 52.), vermuthlich eines Imams, noch erhaltenes Talim almotallam d. h. Docere discentem vitam doctrinae in 13 Abschnitten, neben der Methodik des Studirens und der Gedächtnißlehre auch den moralischen Theil behandelnd (Borhaneddini es-Sernug' i Enchiridion studiosi, arabice conscriptum a Borhaneddino Alzernouchi, cum duplici versione latina, altera a Fr. Rostgaard sub auspiciis Joh. Banese, Maronitae Syri, Romae elabor. altera Abrahami Echellensis. Ex mus. Rostgaard. ed. H. Relandus. Traj. ad. Rh. 1709. 8. — Ad fidem edit. Reland. nec non trium cod. Lips. et duorum Berolin. denuo arab. edid. lat. vertit praecipuas lect. var. et scholia Ibn Ismaelis ex cod. Lips. et Berol. adjecit textum et scholia vocalibus instruxit et lexico explan. C. Caspari. Praef. et H. O. Fleischer. Lips. 1838. 4.) cf. de Rossi Diz. degli aut. Arabi p. 194. sq. Schnurrer Bibl. Arab. p. 481. sq. Herbelot Bd. IV. p. 652. [T. III. p. 604. ed in 4.]. —

Auch bei den Indiern finden sich einige rhetorische Arbeiten, von denen wir die gedruckten hier nennen wollen: The Sahitya Darpana, an elementary work on Rhetoric. Calcutta. 1827. 4. ib. 1828. 1831. 8., geschrieben von **Bisvanath Kaviraya**, sowie über Poetik und Rhetorik zusammen, die man vereinigt Alankára nennt, von Mammata Acharya noch Kavya Prakása: an Treatise on Poetry and Rhetoric. Calcutta. 1829. 1830. 8. a. d. 13ten Jhdt. stammend, sowie einige noch handschriftlich erhaltene, die Adelung Biblioth. Sanscr. p. 216. sq. anführt.

E) Mathematische Wissenschaften.

§. 89.

A) Abendland.

Die mathematischen Studien erfuhren in dieser Periode fast ganz dasselbe Schicksal, wie die meisten der übrigen Wissenschaften: es wurden zwar, wenn auch nicht in gleichem Verhältniß, da der phantastische und träumerische Geist dieser Zeit alle geheime Wissenschaften begünstigte, folglich die Astronomie und ihre trügerische Tochter die Astrologie zum Nachtheil der Geometrie, Arithmetik ꝛc. bevorzugte, diese Disciplinen fleißig bearbeitet, allein auch hier brachten die ersten Jahrhunderte nicht eben Bedeutendes hervor, und nur erst seit dem 14ten Jahrhunderte fing man an vorzüglich durch bessere Kenntniß der Schriften der alten Griechischen u. Arabischen Mathematiker angeregt einen Weg einzuschlagen, der die Wiederherstellung der mathematischen Wissenschaften zu Ende des 15ten Jhdts. vorbereitete (s. G. Libri Histoire des sciences mathematiques en Italie depuis la renaissance des lettres jusqu'à la fin du XVII. siècle. Paris. 1838. T. I. II. 8.). Dazu kamen nun aber auch die mancherlei wichtigen und für einzelne mathematische Disciplinen den ganzen Gang der Studien derselben verändernden Entdeckungen, wie z. B. für die Kriegswissenschaft die Entdeckung des Schießpulvers, die man früher ohne Grund einem Franziscaner oder Capuciner Berthold Schwarz (bei V. Bruno Teatro degli inventori di tutte le cose. Napoli 1603. fol. p. 32. 178. heißt der Erfinder Artirel aus Prag [cf. Beckmann Bd. III. p. 453. sq.] und bei Al. Sardi de rer. inventor. libri II. Mogunt. 1577. 8. p. 186. Peter Libs, ein peripatetischer Philosoph und Alchemist aus Deutschland [s. Gramm in d. Allg. Mag. Bd. V. p. 169. sq.]—), der 1380 zufällig zu Cölln darauf verfallen seyn soll (wahrscheinlich hat er es nur zuerst in Deutschland für die Artillerie anzuwenden gelehrt) zugeschrieben hat cf. Polydor. Vergil. de rer. inventor L. II.

c. 11. Gramm u. Temler in d. Histor. Abhandl. d. Königl. … d. Wissensch. zu Copenhagen. Kiel. 1782. Bd. I. p. 1. p. 161. sq. G. Jalofky Diss. de inventore pulver. pyrii et bombard. Jen. 1702. 4. Observ. Hal. T. IX. p. 305. sq. Wiegleb. in d. Chem. Annal. v. L. Crell. Helmst. 1791. 8. Bd. II. p. 206. sq. 303. sq.), da doch gleichwohl lange vorher Roger Baco in seinem Opus Majus p. 474. (s. die Stellen bei Gmelin Gesch. d. Chemie Bd. I. p. 95. sq.) und Albertus Magnus in dem freilich angezweifelten Buche De mirabilibus mundi (p. 201. [hinter s. B. de secretis naturae. Amstel. 1702. 12.]) eine Schilderung des aus Salpeter fabricirten Pulvers und seiner Eigenschaft, Blitz und Donner zu bewirken geliefert hatten und in dem oben p. 544. angeführten Buche des Marcus Gräcus von dem Griechischen Feuer manche Andeutungen vorkommen, daß dabei Salpeter, folglich Pulver gebraucht wurde (cf. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfindungen. Bd. V. p. 569. sq.), wie denn auch jetzt ausgemacht ist, daß das Schießpulver bei den Chinesen schon sehr frühzeitig in Gebrauch war (cf. Mem. de l'acad. T. XXVII. p. 206. Pauw Rech. sur les Chinois. Berlin. 1773. 8. p. 366. [Deutsche Ausg. Bd. I. p. 411.] Remusat. in Mem. de l'acad. des inscr. II. Série T. VII. p. 416. sq.), obgleich Davis la Chine. Bruxelles. 1838. 12. T. II. p. 157. sq. behauptet, daß die Anwendung desselben zu Feuergewehren ihnen erst durch den Occident bekannt geworden sey. Wie dem auch seyn mag, die Indier scheinen ebenfalls schon frühzeitig den Gebrauch desselben gekannt zu haben (cf. Millin Mag. Encycl. T. XIX. p. 333. Al. Dow Hist. of Hindostan T. II. p. 220. v. Bohlen Indien Bd. II. p. 63. sq.) und bei den Arabern, zu denen es vermuthlich durch die Mongolen gekommen seyn mag (cf. Libri l. l. T. I. p. 145. sq. II. p. 73. sq. 224. sq.) findet sich die Anwendung desselben schon 1249 erwähnt (cf. Casiri Bibl. Arab. T. II. p 7. Hallam L'Europe au Moyen Age T. II. p. 172. sq.), sodaß man aus einer bei Muratori Antiq Ital. T. II. p. 514. Diss. 26. p. 456. angeführten Stelle des Petrarca schließen darf, daß es durch sie nach Europa verpflanzt und 1344 zuerst in Gebrauch gekommen sey (s. a. Busch Hdbch. d. Erfindungen Bd. VI. p. 142. sq. III. p. 66. sq. Omodei Origine della polvere. Torino. 1834. 4. Libri in Antologia di Firenze 1831. Novbr. p. 9. sq.), wogegen freilich zu sprechen scheint die Abbildung einer vollständigen Canone, die man in einer Griechischen Hdschr. des 13ten Jahrhunderts auf der Bibliothek zu Jena findet (cf. Not. et Extr. des Mss. T. VIII. P. II. p. 25.). Auf gleiche Weise veränderte die vermuthlich von den Chinesen zu uns gekommene Erfindung des Compasses oder der Bussole (cf. Mailla Hist. gener. de la Chine. Paris. 1777. XIII. Voll. 4. T. I. p. 316. sq. Du Halde Descr. De la Chine T. I. p. 330. sq. Remusat in Mem. de l'acad. de inscr. II Série T. VII. p. 416. sq. Klaproth Lettre sur l'invention de la boussole. Paris.

p. 64. sq. Libri l. l. T. I. p. 136. sq. 382. sq. Davis l. l. T. II. p. 160. sq.), deren Anwendung im Occident zuerst durch eine Stelle in der Bible des Guiot de Provins, die 1204 beendigt wurde (v. 633. sq. heißt es da: Un art font qui mentir ne puet | par la vertu de la Marnière [Var. Lect. Manière, Manète] | Une pierre laide et bruniére | Où li fers volontiers se joint | Ont; si esgardent le droit point: | Puis c'une aguile i ont touchié | Et en un festu l'ont couchié, | En l'eve la metent sans plus; | Et li festu la tient desus. | Puis se torne la pointe toute | Contre l'estoile . . . . . | Quant la mers est obscure et brune, | C'on ne voit estoile ne lune, | Dont font à l'aguile alumer. | Puis n'ont il garde d'esgarer; | Diese Stelle findet sich bei Barbazan Fabliaux T. II. p. 327. Le Grand Fabliaux T. II. p. 234. Hist. litt. de la France T. IX. p. 199. Mem. de l'acad. T. XXI. p. 191.). Eine nähere Erläuterung dieser Vorrichtung giebt Jacob von Vitry, ein gleichzeitiger Schriftsteller in seiner Hist. Hierosolymit. c. 89. (in Gesta Dei per Francos. Hanov. 1611. fol. T. I.) p. 1106. auf folgende Weise „Sunt praeterea in partibus orientis lapides pretiosi admirabilis virtutis et incredibilis, inexpertis. Adamas in ultima India reperitur lucidi coloris et ferruginei quantitatem nuclei nucis avellanae non excedit: duritia sua omnibus metallis resistit, hircino tamen sanguino recenti et calido rumpitur; igne non calescit: ferrum occulta quadam natura ad se trahit. Acus ferrea postquam adamantem contigerit ad stellam septentrionalem, quae velut axis firmamenti aliis vergentibus non movetur, semper convertitur: unde valde necessarius est navigantibus in mari. Juxta magnetem positus non sinit eum rapere ferrum: quod si magnes ferrum traxerit accidente adamante ferrum rapit, auferendo praedam magneti." Zuerst hat aber sodann der Italiänische Dichter Gui Guicinelli aus Bologna in einem seiner Gedichte (bei Corbinelli Canti, la bella mano. Parigi. 1595. p. 90. u. bei Ginguené Hist. litt. d'Italie T. I. p. 413.), wo es heißt: „In quelle parti sotto tramontana, Sono li monti della calamita, che dan virtute all' aere Di trarre il ferro; ma perché lontana. Vole di simil pietra aver aita, A far la adoperare, E dirizzar lo ago in ver la stella" gezeigt, daß jeder Magnet, keineswegs blos der Indische dazu geeignet sey. Hiermit stimmt endlich auch Brunetto Latini in seinem Tresor L. I. c. 106 überein, wo es heißt: „Les gens qui sont en Europe, najent ils à tramontaine devers Septentrion et les autres najent à celle de Midy; et que ce soit la vérité, prenés une pierre d'iamant, ce est calamite, vous trouverez qu'elle a deux faces, l'une gist vers l'autre et chacune des faces allie l'aguille vers celle tramontaine vers qui cette face gisoit et pour ce seroint les mariniers deceus se ils ne preissent gardent (cf. Falconet in Hist. de l'ac. d. Inscr. T. VII. p. 298. [ed. in 8. Hist. T. IV. p. 468.].

In der Ital. Uebers. ist es L. II. c. 49.)", woraus sich denn ergiebt, daß die Alten den Gebrauch dieses Instruments zwar nicht kannten (cf. Dutens Rech. sur l'origine des decouv. T. II p. 3 sq. [Lond. 1796. p. 146. sq.] Falconet in Mem. de l'ac. T. VI. p. 377. sq. ed. in 8.) wie man aus einer angeblich Aristotelischen Stelle bei Albertus M. de mineral. T. II. p. 243. aus dessen Buche de lapidibus (er sagt: „Angulus magnetis cujusd. est, cujus virtus convertendi ferrum ad Zorum [hoc est Septentrionem] et hoc utuntur nautae. Angulus vero alius magnetis illi oppositus trahit ad Aphron [id est polum meridionalem]; si approximes ferrum ad Zorum et si ad oppositum angulum approximes, convertit se directe ad Aphron"), das jedoch Albert. M. p. 210. selbst eingesteht, nie selbst gesehen zu haben, mit dem im Ganzen Vincent. Bellov. Spec. Hist. T. II. L. VIII. c. 19. u. Spec. Doctrin. L. XVII. c. 134. übereinstimmt, geschlossen hat, daß aber auch die Meinung derer (Salmuth in Panciroll. de rebus mem. deperd. P. II. tit. X. Paschii inventa nov. antiq. p. 772. sq. Gimma Idea della storia dell' Italia liter. T. II. p. 537. und Grimaldi Sopra al primo inventore della bussola, in Saggi di Dissert. della acad. Etrusca di Cortona. T. III. p. 19[illegible] — 219.), welche behaupten, daß ein gewisser Flavio Gioja aus Amalfi oder Melfi im Neapolitanischen, ein erfahrener Seemann, 1300 den Compaß durch Anwendung der Pole des Magneten auf die Schiffahrt entdeckt und aus Höflichkeit, weil damals Könige aus dem Hause Anjou über Neapel geherrscht hätten, Mitternacht mit der Französischen Lilie bezeichnet habe (welches Verdienst sich jedoch auch die Franzosen angeeignet haben cf. Hist. litt. de la Fr. T. IX. p. 199. Encyclopédie fraeç. Yverdon. 1771. 4. s. v. Boussole T. VI. p. 216. sq.), auf sehr schwachen Füßen steht, da das Vorhandenseyn eines solchen Mannes noch keineswegs bestimmt bewiesen ist (cf. Signorelli Vicende della Coltura nelle due Sicilie T. II. p. 287. sq. Tiraboschi T. VII. p. 307. sq.), obgleich auch die Ansicht von Trombelli in d. Comm. Acad. Bonon. T. II. P. III. p. 392. sq. [u. Deutsch im Allgem. Magaz. Bd. II. p. 47. sq.] auf die Behauptung von Ath. Kircher De arte magnetica L. I. c. 3. gestützt, der erzählt, Marco Polo habe 1260 den Compaß von den Chinesen mit nach Venedig gebracht, daß die Venezianer die Boussole von den Arabern erhalten hätten, zwar keineswegs von seinem Gegner Callina in d. Comm. l. l. p. 372. sq. [Deutsch im Allg. Mag. Bd. III. p. 140. sq.], der behauptet, die Araber hätten gar kein Wort dafür, sondern bedienten sich selbst des Italiänischen Namens, was nicht richtig ist, da vielmehr Klaproth l. l. p. 26. sq. gezeigt hat, daß dem Italiänischen Worte bussola das Arabische mouasallah, d. i. Pfeil, zum Grunde liegt (s. aber Libri T. I. p. 383. sq., der jedoch widerspricht) widerlegt ist, aber doch auch noch wegen den beigebrachten frühern Zeugnissen sehr zweifelhaft seyn dürfte, da bei den Arabern erst 1292 nach Chr.

oder 870 Heg., als sie von Mecca aus über das rothe Meer nach Indien schifften, ein mathematisches Instrument erwähnt wird, nach welchem sie den Lauf des Schiffes richteten und welches immer nach dem Canopus (einem Stern) zeigte (cf. Hoffmann Lex. Univ. T. II. Basil. 1583. p. 183.). Natürlich läßt sich nichts Bestimmtes hierüber nachweisen, da eben jene Stellen alle nichts darüber sagen, von welchem Volke wir dieses Instrument erhalten haben und nur im Allgemeinen auf Indien hindeuten (s. a. Libri l. l. T. II. p. 59. sq. Busch Hdbch. d. Erfind. Bd. III. p. 158. sq. Bossut Gesch. d. Mathem. Bd. I. p. 254. sq. Montucla T. I. p. 524. Lardner The history of maritime and inland discovery. Lond. 1833. T. I. p. 347. sq. Wimmer Bd. I. p. 353. sq. Bullet Rech. sur les cartes à jouer. Lyon. 1757. 8. p. 41 — 44. D. A. Azuni Diss. sur l'origine de la boussole. Paris. 1809. 8. G. Hager. Mem. sulla bussola orientale. Ed. II. Pavia 1810. fol. Capmany Questiones crit. sobre varios puntos de historia. Madr. 1807. 4.). Es fragt sich nun, ob die Europäer auch von den Chinesen die Beobachtung über die Abweichung der Magnetnadel kennen gelernt haben, da es von diesen bekannt ist, daß sie dieselbe schon zeitig kannten (cf. Klaproth l. l. p. 68.). Wahrscheinlich haben wir ihnen dieselbe nicht zu verdanken, obgleich wir ebenso wenig wissen, von wem die Kenntniß dieser wichtigen Beobachtung zu uns gekommen ist; indessen ist doch jetzt ausgemacht, daß es nicht erst Columbus 1492 war, der diese Entdeckung machte, denn es enthalten ja viel ältere Carten schon dieses Zeichen, wie z. B. die 1436 gefertigte Carte Bianco's (cf. Formaleoni Saggio sulla nautica antica dei Veneziani. Venez. 1783. p. 51 — 59.), daß aber auch der angebliche Absygerius, der einen Brief über diese Eigenschaft der Magnetnadel verfaßt haben sollte, eine rein durch Mißverstand fingirte Person, die nie existirt hat, ist. Dieser Name entstand nehmlich aus der falsch gelesenen Aufschrift einer Schrift des Petrus Peregrinus de Maricourt, von dem sich sonst auch noch ein Libellus de magnete s. rota perpetui motus (Aug. Vindel. 1558. 4.) erhalten hat, unter dem Titel: Epistola ad Sygerum de Fontancourt [in d. Hdschr. zu Genf heißt der Verfasser P. P. de Marcourt und der miles Sigerus de Fauconcourt cf. Senebier Cat. des Mss. de la bibl. de Genève p. 207.] militem de Magnete (abgedr. bei Libri Hist. d. Math. T. II. p. 487 — 502.), dem ältesten Denkmal (die Leidener Hdschr. ist v. J. 1269. [cf. Catal. bibl. publ. univ. Lugd. Bat. p. 369.] allein wer jener Peregrinus ist, weiß man nicht cf. Libri l. l. p. 503. sq. 70. sq. T. I. p. 383.) über das Wesen des Magnetismus. Wie dem aber auch seyn mag, hierdurch ist genug bewiesen, daß die Kenntniß von jener Beobachtung viel älter als Columbus ist. Da nun aber die Wichtigkeit derselben für die Schiffahrt selbst einleuchten muß, so wollen wir hiermit die Geschichte der Literatur der Reisebeschrei-

bungen und Geographie dieses Zeitraums, die eigentlich auch
Unterabtheilung der Historiographie betrachtet werden sollte,
binden.

§. 90.

F) Bearbeitung der Geographie im Abendlande.

Es versteht sich von selbst, daß hier nicht der Ort seyn
eine Geschichte der während dieser Periode vorgenommenen Re
zu liefern, sondern wir dürfen und können hier keinen andern Z
vor Augen haben, als so genau als möglich die noch übrigen sch
lichen Schilderungen der innerhalb dieser Jahrhunderte vorgenom
nen Land- und Seereisen anzugeben, da das Uebrige genau im
C. Sprengel Geschichte der wichtigsten geographischen Entdecku
bis zur Ankunft der Portugiesen in Japan im Jahre 1542.
verm. Aufl. Halle. 1792. 8. K. Falkenstein Gesch. d. geogra
schen Entdeckungsreisen. Dresden. 1828. V Theile. 8. J. Le
An histor. account of Discoveries and Travels in Africa fr
the earlist ages tho the present time enlarged and completed
the present time by Hugh Murray. Edinburgh. 1818. II. V
8. trad. en franç. p. Cuvillier. Paris. 1821. IV Voll. 8.
An histor. account of Discoveries and travels in Asia. ib. 18
III Voll. 8. J. Barrow A chronolog. hist. of voyages into
Arctic regions. Lond. 1818. 8. J. R. Forster Gesch. d. E
deckungen und Schiffahrten im Norden. Frkft. a. d. O. 1784.
G. A. Wimmer D. Enthüllung des Erdkreises oder Allg. Gesch
der geographischen Entdeckungsreisen zu Wasser und zu Lande. W
1834. III Bde. 8. Lardner The history of Maritime and In
Discovery. Lond. 1830 — 32. III Voll. 8. Ph. H. Külb Ge
d. Entdeckungsreisen v. Ende des 15ten Jhdts. bis auf die Geg
wart mit besond. Rücksicht auf Naturkunde, Handel und Indus
n. d. Quellen bearbeitet. Mainz. 1841. Erste Abth. Reisen u
Entdeckungen in Africa. Bd. I. 8. Al. v. Humboldt Krit. Unte
suchung über die historische Entwickelung der geographischen Kenn
nisse von der neuen Welt und die Fortschritte der nautischen Astro
nomie in dem 15ten und 16ten Jhdt. A. d. Franz. übers. v. J. L.
Ideler. Berlin. 1836. Bd. I. II. 8. Estancelin Recherches sur
les voyages et decouvertes des navigateurs Normands en Afrique,
dans les Indes orientales et en Amerique. Paris. 1832. 8. S.
a. S. Purchas Pilgrimes, cont. a hist. of the world in Sea-voy-
ages and land-travels by Englishmen and others. Lond. 1625. V
Voll. fol. R. Hakluyt Principal navigations, voyages, traffiques
and discoveries of the english nations. Lond. 1589. fol. 1598.
III Voll. fol. 1809. V Voll. 4. Dazu A selection of curious,



rare and early voyages and histories of interesting discoveries. Lond. 1812. 4. verzeichnet worden ist. Quellenschrift ist: Gi. Bt. Ramusio Navigationi et viaggi. Venez. Giunti. T. I. 1550. 1554. 1563. 1588. 1613. T. II. 1559. 1564. 1574. 1583. III. 1556. 1565. 1606. 4. [s. Ebert Bd. II. p. 583. sq.]

Um nun zuerst von den Africa betreffenden Entdeckungsreisen zu sprechen, so ist bekannt genug, daß alles Verdienstliche derselben den Portugiesen gebührt, die seit der Eroberung von Ceuta 1415 vorzüglich durch den rühmlichen Eifer des Prinzen Heinrich, des Seefahrers, Sohns des Königs Johann I. hinter einander die Inseln Madeira, das Cabo Verde, die Azoren, die Westküste von Africa, Congo, Guinea &c. auffanden und endlich gar unter Vasco di Gama 1497 — 99 den Seeweg nach Indien entdeckten, leider aber haben wir aus den ersten Zeiten dieser wichtigen Portugiesischen Seefahrten nur ein einziges eigentliches Reisetagebuch übrig, von dem gleich nachher die Rede seyn soll und müssen die übrigen Schilderungen nur aus etwas spätern Historikern schöpfen (João de Barros. Asia, dos feitos que os Portugueses fizeram no descobrimento et conquista dos mares et terras do Oriente. Dec. I. Lixboa. 1552. fol. Dec. II. ib. 1553. fol. Dec. III. ib. 1563. fol. [Dec. I — III. Lisboa 1728. 1736. III Voll. fol.] Dec. IV cont. por Diego de Couto. ib. 1602. fol. [Dec. IV. reformada accrescentada e illustrada com notas e taboas geographicas por J. Bt. Lavanha. Madr. 1616. fol.] Dec. V. por Diego de Couto. ib. 1612. fol. Dec. VI. por Couto. ib. 1614. fol. Dec. VII. por Couto. ib. 1616. fol. Dec. VIII. por Couto ib. 1673. fol. Dec. IX por Couto. ib. 1736. fol. Dec. X por Couto. ib. 1788. II. Voll. 8. Os cinco livros da Dec. XII. por Couto. Paris. 1645. fol. Da Asia de João de Barros e de Diego de Couto, nova edição. Lisboa. 1778 — 88. XXIV. Voll. 8. [enthaltend T. I — VIII. Dec. I — IV. T. IX. das Leben d. Barros u. Inhalt. T. X — XXIII. Die IV. Dec. nochmals und dann Dec. V — XII., jedoch XI. u. XII. nur im Auszug, T. XII. d. Inhalt cf. Brunet T. I. p. 197. sq. Ebert Bd. I. p. 141. sq.] — Fern. Lop. de Castañeda Historia do descobrimento e conquista da India per los Portugueses. Coimbra. 1552 — 1561. III [V] Voll. fol. Fielmente reimpressa por Fr. José dos Santos Maroccos. Lisboa 1797. Libro I. 8. L. I — VIII. ib. 1830. VII Voll. 4. Historia dell' Indie orientali distinta in libri VII di lingua portoghese in Ital. trad dal s. Alf. Ulloa. Venez. 1578. II Voll. 4. [D. erste Buch englisch. Lond. 1582. 4. Französ. Paris. 1553. 4. Anvers 1554. 8. Spanisch ib. 1554. 8. cf. Brunet T. I. p. 443. sq.] — Damião de Goes Chronica do felicissimo rey Don Emanuel. Lisb. 1565 — 67. IV Voll. fol. u. Chronica do principe Don Joam, rey que foi destes reynos segundo do nome. ib. 1567. fol. ib. 1724. 8. [Beide zusammen als: Chronica do Senhor Rei D. Manoel e

do principe D. João. Coimbra. 1790 III Voll. 4.] — Hier. Osorius De rebus Emmanuelis, regis Lusitaniae, virtute et auspicio gestis libri XII. Olyssipone 1571. fol. Colon. 1574. 1576. 1580. 8. Vide e feitos do rei Don Manoel XII livros vertidos om portuguez por Fr. Manoel do Nascimento. Lisboa. 1804 — 6. III Voll. 8. Hist. de Portugal depuis l'an 1496 jusqu'en 1578, comprise en XX livres, dont les XII premiers sont traduit du latin de Jérosme Osorius et les huit suivants de Lopez Castaguède; mise en franç. p. S. Goulart. Paris. 1581. 8. 1587. 8. 1581. fol. Deutsch v. J. Dominicus. Leipz. 1795. 8. — J. Pt. Maffei Historiarum Indicarum libri XVI., selectar. item ex India epistolarum libri IV eodem interpr. Acc. Ign. Loyolae vita. Colon. Agripp. 1593. fol. Florent. 1588. fol. Istorie delle Indie orientale trad. dal Latino da Fr. Serdonati. Firenze 1589. 4. Bergamo. 1749. II Voll. 4. Trad. en franç. p. de Pure. Paris. 1665. 4. — C. a. Vita do Infante D. Henrique escrita por Candido Lusitano [id. e. Franc. José Freire.] Lisboa. 1758. 4. Trad. en franç. p. l'abbé de Cornand. Paris. 1781. II Voll. 12. C. Sprengel Gesch. d. ersten Portugiesischen Entdeckungen unter Infant Heinrich dem Seefahrer. Halle. 1783. 8. — Uebersicht bei Lardner l. l. T. I. p. 345. sq. Sprengel l. l. p. 270. sq. Wimmer Bd. II. p. 10. sq. Külb Bd. I. p. 2. sq.—). Jenes einzige Denkmal dieser für Portugal so ruhmvollen Reisen ist aber das Werk eines geistvollen und gewandten Venezianers, Namens Alvise da Ca de Mosto (d. h. Luigi da Mosto), welcher für den Prinzen Heinrich 1445, 1446 (nach andern unrichtigen Angaben erst 1455 oder gar 1504. cf. Külb l. l. p. 489. sq.) zwei Reisen nach Africa unternahm und vorzüglich den nordwestlichen Theil desselben erforschte, zugleich aber auch den Goldhandel von Tombuctu einer genauern Untersuchung unterwarf, als irgend ein anderer Reisender nach ihm (s. Wimmer l. l. p. 34. sq. Lardner l. l. p. 357. sq. Külb Bd. I. p. 35 — 103. Foscarini Della lett. Venez. p. 421. Tiraboschi T. XIV. p. 17. sq. Zurla Dei viaggi e delle scoperte Africane di Cadamosto. Venez. 1815. 8.). Wir besitzen keinen Bericht noch als: La prima navigazione per l'oceano a le terre de' Negri della Bassa Etiopia da Luigi Cadamosto. Milano. 1519. 4. Er war früher schon ins Teutsche unter dem Titel: Aloysius Cadamosto: Von der ersten schyffarth uber das Mere Oceanū in die Landtschaffte der Moren, auß welischer sprach in die Dewtschen gebrachte vnd gemachte durch den wirdigē vnd hochgelehrten Herrē Jobsten Ruchamer. Nürnberg. 1508. fol. Die Newe Welt, der landtschafften vnnd Insulen, so bis hye allen Altweltbeschreybern vnbekannt ꝛc. Straßburg. 1534. fol., sowie ins Lateinische (Itinerarium Portugallensium e Lusitania in Indiam et inde in occidentem et demum ad aquilonem ex vernacula sermone [Montalboldi Francani] in latinum tra-

...um interprete Archangelo Madrignano mediolanense. Mediol. 508. fol.); beide Uebersetzungen sind vermuthlich hervorgegangen ... der vermuthlich ältesten Ausgabe dieses Reiseberichts (cf. Bru... T. IV. p. 444.) unter dem Titel: Il mondo nuovo. Libro de ... prima navigazione per Oceano a le Terre de Nigri de la ...ssa Aethiopia per commandamento del illustre signor infante ... Henrico de Portogallo. Vicent. 1507. 4. Der Italiänische ...t steht auch bei Ramusio T. I. f. 104. sq. 116. sq., eine spä...re Deutsche Uebersetzung in Sprengel's Beitr. z. Völk. u. Länder...e. Leipz. 1789. Bd. IX. p. 77 — 192., eine Französische (Trad. ... Redouet. Paris. 1516. 4.) hinter der Description historiale de Afrique. Lyon. 1556. II Voll. fol. und endlich eine Portugie...sche in: Collecção de Noticias para a Historia e Geografia ...as Naçoes ultramarinas que vivem nos Dominios Portuguezes. Lisboa. 1812. 4. Vol. II. Mit dieser Reise ist aber verschmolzen ...bei Ramusio l. l. T. I. p. 119. sq.) die Beschreibung der Reise ... Pedro de Cintra, der die ganze Sierra-Leone Küste ent...deckte und bis zum Cap Mesurado vorgedrungen war (cf. Külb l. l. p. 113. sq. Wimmer l. l. p. 59. sq.)

Anmerkung. Es ist hier nothwendig, von einer Sage des Mittelalters, die in diesem Jhdt. neue Unterstützung erhielt, zu sprechen, nehmlich von dem angeblichen Priester Johann. Nachdem man ihn nehmlich durch eine Verwechselung mit dem König von Abyssinien, von dem man gehört hatte, daß er ein Christ sey, in Aethiopien gesucht hatte, fand man dann späterhin durch die übereinstimmenden Berichte des Rubriquis, Marco Polo, Mandeville und Plan Carpin (Joh. de Hese setzt ihn in das mittlere Indien cf. Beckmann l l. Bd. II. p. 395. sq.) sich bewogen, diesen angeblichen geistlichen oder Nestorianisch-christlichen Fürsten, von dem 1145 zuerst unter dem Namen des Prestarchan's (d. h. des Chans, welchen man anbetet), durch Armenische Christen Nachricht nach Rom gekommen war, den Priester Johann zu nennen, ihm ein ungeheures Reich in der heutigen Tartarei oder Tibet nebst ungeheuern Schätzen rc. zuzuschreiben und Gesandte und Reisende an ihn abzuschicken. Auf diese Verwechselung hat zuerst Barros Dec. III. L. IV. c. 1. p. 359 — 365. aufmerksam gemacht, wie dem aber auch seyn mag, noch heute weiß man nicht viel Gewisses über ihn, obgleich die Sage von seiner Herrlichkeit bereits im $\frac{1}{1}\frac{3}{4}$ten Jhdt. ein Deutsches Gedicht hervorrief (in 627 Versen abgedr. b. Haupt. Altd. Blätter Bd. I. p. 308. sq.), worin alle jene Träumereien enthalten sind, nur nicht die Wahrheit, nehmlich daß dieses ein fortdauernder Titel war, welchen eine gewisse christliche Dynastie in der Provinz Katai führte, nehmlich Jovano von ihren eigenen Unterthanen, Uncha oder Ung-Chan von den heidnischen Tartaren genannt. Man sieht daher, daß der angebliche Brief dieses Priesters Johann ad imperatorem Emanuelem [d. h. Manuel Comnenus] de miraculis regni (Lat. ed. Jubinal. in Rutebeuf Oeuvres. T. II. p. 444. sq. [steht auch in den unten anzuführenden Itinerarius des Johannes de Hese cf. Hain T. II. P. I. p. 40. Beckmann II. p. 398. sq.] Franc. ib. p. 454.), sowie der von Damiao des Goes verfaßte Bericht über seine Gesandtschaft an den Hof des Portugiesischen Königs (Legatio magni Indorum imperatoris, presbyteri Johannis ad Emanuelem, Lusitaniae regem. Antverp. 1532. 8. Dordraci. 1618. 8.) wenigstens was

letztere angeht nicht jenen Tartarischen Priesterfürsten, sondern den mi diesem verwechselten Abyssinischen König betreffen. Von einem sonst unb kannten Mönch und Franziscaner zu Mecheln Franziscus (cf. Wa ding Bibl. Scr. R. M p. 1.5.) giebt es noch eine Epistola de or situ ac descriptione, qua de presbyteri Johannis ditione deque Pa- radisi terrestris situ disserit (Antverp. 1565. 4) cf. Külb l. l. p. 273 — 294. Lardner l. l. p. 258. sq. 370. Hakluyt Voyag. T. p. 84. Mosheim Hist. Tartar. p. 30. sq. 96. 115. Sprengel p. 38 sq. cf. p. 225. 282. 292. 346 352. 353. 355. 377. Sammlung al Reisebeschr. Bd. VII. p. 430. cf. p. 214. sq. De-Guignes Hist. d. Hu L. XV. p. 20. (Deutsche Ausg. Bd. III. p. 16.) Karamsin Gesch. Rußland Bd. III p. 315. sq. Moreri T. VII. p. 250. Jubinal. l. T. I. p. 252 sq. Gieseler Ueb. d. Priester Johannes, in d. Theol. Stu u. Crit. Bd. X. p. 353. sq. Ritter Erdkde. Bd. II. 1. p. 256. sq 283. sq. Forster l. l. p. 139. sq. Maltebrun p. 258 — 262.

Wenn wir uns jetzt zu den Reisegeschichten wenden, die über Asien noch vorhanden sind, so finden wir, daß es eine weit größere Anzahl giebt als über den vorhin genannten Erdtheil. Dazu trugen denn nun aber die frommen Wallfahrten nach Palästina nicht wenig bei und wir wollen uns daher vor Allem mit den noch erhaltenen, freilich hier und da von Unsinn wimmelnden Tagebüchern derselben beschäftigen. Wir nennen aber außer der oben Bd. I. p. 265. sq u. 776. vergessenen ähnlichen Arbeit des Antoninus Placentinus (ich weiß nicht, ob der Antoninus Martyr, dessen Leben in Labbei Bibl. Mss. Nova T. I. p. 686. steht u. der nach Justinian gelebt haben muß cf. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 937. Fabric. T. I. p. 316.) unter dem Titel Itinerarium de locis terrae sanctae (ed. Cl. Menardus. Andegavi 1640. 4. u. in Act. SS. Maj. T. II. p. 1. sq. u. b. Ugolini T. VII. p. 1208. sq.) u. den folgenden unbedeuternden Schriften, wie der Beschreibung des Würzburgschen Priesters Johannes, der nicht lange nach 1100 eine Descriptio terrae sanctae (ed. Pez. Thes. Anecd. T. I. P. III. p. 485 — 534.) verfaßte (cf. Pez l. l. Proleg. Fabric. Bibl. M. Lat T. IV. p. 499. [p. 170 M.]—), des Canonicus von Hildesheim Willebrand Graf Hallermund von Oldenburg, dessen 1211 aufgenommenes Itinerarium terrae sanctae von Leo Allat. Symmicta L. I. p. 122. sq. bekanntgemacht (auch beim Genes. L. IV. de reb. Constantinopol. Venet. 1733. fol.) worden ist (cf. Fabric. T. VI. p. 903. Beckmann Litt. Reisebeschr. Bd. II. p. 529—539.), des (Bonaventura?) Brocardus oder Burcardus, eines Dominicaners in Straßburg, um 1240 aufgesetzte Descriptio terrae sanctae (Burcardi, al. Brocardi terrae sanctae regionumque finitimarum ac in eis mirabilium descriptio. Venet. 1519. 8. u. in S. Grynaeus Nov. orbis region. ac insularum. Basil. 1532. fol. p. 298. sq. [1555. p. 314 — 337.] — Antverp. 1536. Colon. 1624. Paris. 1544. Viteberg. 1554. 1579. 8. — c. Itinerar. Hier. Barthol. de Saligniaco ed. Reinerus Reineccius. Magdeb. 1587. 1593. 4. c. Euseb. et Hieronymi de locis Hebr.

ed. J. Clericus. Lugd. B. 1707. fol. c. Fr. Halmae Dictionar. geograph. super terra Canaan. Leovard. 1717. fol. in St. Menochii Comment. S. Script. Venet. 1722. fol. T. II. p. 270. sq. u. Ugolini Thes. Antiq. Sacr. T. VI. p. 1026. sq. Nach einer andern Recension in Canis. Lect. Antiq. T. VI. p. 295. sq. [ed. II. T. IV. p. 9. sq.] — Auch ins Deutsche übers. durch Michael Herr, in d. Die New Welt, der Landtschaften vnnd Insuln. Straßburg. 1534. fol. p. 93. sq. u. in Bewährt. Reyßbuch des heiligen Landes. Nürnb. 1583. fol. p. 455. sq. [IIte Ausg. Frkft. 1584. p. 458. sq.]) die wir noch besitzen (cf. Quetif. T. I. p. 391. sq. 466. Voss. de hist. latin. II. 6. p. 446. sq. Cave T. II. p. 310. Fabric. T. I. p. 773. sq. [p. 282. M.] u. Hist. bibl. P. V. p. 202. sq. Oudin Epist. de vita et scriptis Burcardi Argentin., bei Canis. l. l. T. IV. Struve Act. litt. T. I. fasc. VI. p. 67. Beckmann Bd. II. p. 31 — 70.), des Guilielmus de Boldensleve, eines Deutschen Edelmannes, dessen eigentlicher Name aber Otto von Rienhuß war, 1315 den Dominicanerorden, in welchem er diente, verließ und nach vom Papst dafür erlangter Absolution das heilige Grab besuchte (cf. Baluze Pap. Avenion. T. I. p. 770. sq. 774. sq. Fabric. T. I. p. 689. Beckmann l. l. Bd. II. p. 226 — 237. 561.), 1336 geschriebene Itinerarium terrae sanctae (in Canis. Lect. Antiq. T. V. P. II. p. 96. [ed. II. T. IV. p. 332.] —) und des Bairischen Ritters Rudolphs von Frameinsperg (cf. Fabric. T. VI. p. 365. Basnage l. l. p. 338. Kobolt s. v. p. 227.) Schilderung seiner 1346 von Landshut aus unternommenen, aber nur sehr kurzen Reise durch Palästina bis zum Berge Sinai und Aegypten (Descriptio terrae sanctae, ed. Canis. Lect. Ant. T. IV. p. 358. sq. [ed. I. T. VI. p. 320. sq.] —). Wichtiger sind aber folgende Beschreibungen, 1) die des Johannes de Hese, eines Priesters aus dem Sprengel von Utrecht, der von Jerusalem aus, wohin er sich, um die heiligen Oerter zu besehen, verfügt hatte, 1389 [in einer Hdschr. b. Pez. T. I. p. LXXXVII. nr. 8. angeführt steht dagegen das J. 889. cf. Beckmann l. l. p. 561. sq] nach Indien, Aethiopien und Arabien begab und von da wieder nach Jerusalem zurückgekehrt, wahrscheinlich nach seiner Rückkehr nach Europa die noch vorhandene Beschreibung dieser Reise niederschrieb (Itinerarius Johannis de Hese presbyteri a Jherusalē describens dispositiones terrarum. insularium. montium. ʒ aquarum. ac etiā quaedaʒ mirabilia et pericula p diversas ptes mūdi ɔtingentia lucidissime enarrans. — Tractatus de decem natiōibus ʒ sectis christiano4. — Epistola responsoria ejusdem Pij pape ad soldanum. Joannis presbyteri maximi Indorum et Ethiopum christiano4 Impatoris ʒ Patriarche Epistola ad Emanuelem Rhome gubernatorem de ritu ʒ moribus Indorum. deqʒ eius potētia diuitijs et excellentia. Tractatus pulcherrimus de situ et dispositione regionum et insularum totius Indie nec non de rerum

mirabilium ac gentium diuersitate. s. l. et a. 4. Daventr. 1499. 4. [cf. Hain T. II. P. I. p. 40. sq.] Antverp. 1565. 4.) cf. Fabric. T. III. p. 581. IV. p. 238. Oudin T. III. p. 1240. Foppens T. II. s. v. p. 658. Beckmann l. l. Bd. II. p. 390—399.; 2) die in Italiänischer Sprache abgefaßten ins 15te Jhdt. fallenden Reisen des Simone Sigoli (Viaggio al monte Sinai. Firenze. 1829. 8. Napoli 1831. 8.) und die des Mariano von Siena, 1431 im Dialecte seiner Vaterstadt geschrieben (Viaggio in Terra Santa. Firenze. 1822. 8. cf. Gamba Testi di lingua p. 341. sq.), desgleichen des Sanctus Brasca, eines berühmten Redners aus Mailand Beschreibung seiner 1480 unternommenen Reise ins gelobte Land (Descrizione o sia Relazione del suo Viaggio a Ghierusalemme. Milano. 1481. 1497. 4. cf. Argelati Scr. Med. T. I. p. II. p. 225. Saxe hist. typogr. Mediol. p. CCXXXIII. u. p. DLXXIV. Mazzucchelli T. II. Vol. IV. p. 2035.) und des Grafen Gabriel Capodilista, eines berühmten Rechtsgelehrten seiner Vaterstadt Padua, Beschreibung seiner 1458 eben dahin unternommenen Reise (Itinerario di terra santa e del monte Sinai. s. l. et a. [Perugia] 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 27. Vedova Scr. Padov. T. I. p. 217. Facciolati Fasti gymn. Patav. II. p. 42.); 3) die in Deutscher Sprache abgefaßten. Hier ist zuerst zu nennen Peter (unrichtiger Ludolph) von Suchen, bei Paderborn, wo er Geistlicher war, der seinen Aufenthalt in Palästina während der Jahre 1336 — 1350 wahrscheinlich nach seiner Rückkehr, ich weiß nicht ob zuerst in Lateinischer oder Deutscher Sprache (denn beide Recensionen sind noch vorhanden) aufsetzte (De terra sancta et itinere iherosolomitano et de statu ejus et alijs mirabilibus que in mari conspiciũtur videlicet mediterraneo. s. l. et a. [Argentor. Eggesteyn.] 4. Ex mss. ant. bibl. Fr. Erem. Ord. S. Aug. in Helvetia ed. Th. Philipps. Middle Hill Press. 1825. 18. — Hie hebt an das buch von dem weg zu dem heiligen grab oder gelobten land vñ wundern da bi vast kurtzweilig begriffen s. l. et a. 4. — Das Buch von dem gelobten land, vñ heyligen stettẽ. Von dem vil in der Bibel vn ewangelio hie vnd Dar gelesen wirt. s. l. 1477. 8. u. d. Feyerabend l. l. p. 133. sq. cf. Falkenstein Catal. d. Dresd. Bibl. p. 144. Hain T. II. P. I. p. 297. sq. Panzer Deutsche Annal. p. 100. sq. 40. Freytag Anal. litter. p. 918. sq. Fabric. T. IV. p. 848. sq. [p. 286. M.]). Nach diesem gehört hierher Hans von Mergenthal, ein Edelmann aus dem Meißnischen, Landrentenmeister und Canzler des Herzogs Albrecht des Beherzten zu Sachsen, der die von ihm 1476 mit seinem Herrn unternommene Reise ins gelobte Land beschrieben hat (Die gründliche und wahrhafte Beschreibung der löblichen und ritterlichen Reise und Meerfarth in das heilige Land nach Hierusalem des Fürsten Albrecht, Herzogs zu Sachsen, die er selbst mitgemacht. Leipzig. 1586. 4. u. in Müller Sächs. Annal. a. 1476. p. 42. sq. cf. Vogel Leipz. Annalen p. 62. Albinus Meißnische Chronik p. 227. Ferner nennen wir den Hans Tucher,

einem Senator aus Nürnberg, der in Begleitung zweier Ritter derselben Stadt und des Herzogs von Mecklenburg Balthasar 1474 eine Reise nach Jerusalem unternahm und vor 1491, in welchem Jahre er starb, das da Erlebte und Gesehene in Deutscher Sprache aufschrieb (Reisebeschreibung vom heiligen Lande. Augspurg. 1482. Nürnberg. 1482. 1483. Augsburg. 1486. 4. u. b. Feyerabend nr. XIII. p. 349. sq. cf. Falkenstein l. l. p. 147. Crusius Turco-Graecia p. 131. sq. Mus. Norimberg. p. 193. sq. Will Nürnberg. Gel. Lex. Bd. IV. p. 74. und Litt. Wochenbl. Bd. I. p. 57. 115. 152. Ueb. d. Ausg. s. Hain T. II. P. II. p. 435.). Hierher gehört auch Felix Fabri, 144½ zu Zürich geboren, später Rector und Prediger des Dominicanerklosters zu Ulm und nach zwei in das gelobte Land unternommenen Reisen, bei denen einer er den Berg Sinai bestieg, 1502 daselbst verstorben (cf. Fr. D. Haeberlin Diss. hist. sistens vitam, itinera et scripta Fr. J. Fabri, monachi praedicatorii Ulmani. Gotting. 1742. 4. Schelhorn Amoen. litt. T. III. p. 51. 103. Gelehrt. Zeitvertreib. Th. I — IV. Meißen 1743. 8. p. 9 — 28. Quetif. T. I. p. 871. Fabric. T. II. p. 413. sq. [p. 133. M.] N. Litt. Anzeig. 1806. p. 829.) wegen seiner „Eigentliche Beschreibung der Hin und Wiederfahrt zu dem heiligen Lande gen Jerusalem (1556. s. l. 4. [unter dem Namen seines Begleiters Joh. Werli vom Zimbern:] in S. Feyerabend Bewährt. Reyßbuch oder Beschreibung des heiligen Landes. Frkft. 1584. fol. nr. V. p. 122. sq.)“ Endlich ist noch außer den drei weniger bedeutenden Reiseberichten des Herzogs Alexander, Pfalzgrafen bei Rhein Beschreibung der Meerfahrt zum heiligen Lande 1495 und 1496, des Bugislai X. Herzogen zu Pommern Reiß ins gelobte Land 1496 u. des Stephan v. Gumpenberg aus Würzburg Reiß ins gelobte Land 1449 (sämmtlich bei Feyerabend l. l. nr. II. III. u. IX. p. 30. 47. 235. sq.), vorzüglich hier anzuführen Bernhard v. Breydenbach (Braitenbach, das jetzige Geschlecht der Grafen von Fribberg), der als Decan und Cämmerer der Kirche von Mainz 1482 von Oppenheim in Begleitung des vorhin genanten Felix Fabri, dessen zweite Reise dieses war, des Johann von Solms, Herrn auf Mintzenberg, des Ritters Philipp von Bicken und Erhard Rewich, eines Malers aus Utrecht ins gelobte Land zog und 1484 wieder in Venedig anlangte, worauf seine Reise, man weiß nicht ob von ihm selbst, zuerst in Lateinischer (so scheint es wenigstens, obgleich der Deutsche Druck gleichzeitig ist. Daher Viele wohl nicht mit Unrecht das folgende Deutsche für das Original halten) Sprache (Opusculum sanctarū peregrinationū in montem Syon ad venerandū xpi sepulcrū in Jerusalem. atq3 in montē Synai ad divā virginē et martirē Katherinā. Mogunt. 1486. Spyrae. 1490. fol. 1502. fol. Viteberg. 1536. 8.) niedergeschrieben wurde, dann aber sogleich ins Deutsche (Dis buch ist ienhaltend die heiligē reysen gein Iherusalem zu dem heiligen grab vnd furbaß zu der hochgelobten jungfrowen.

und merteryn sant katheryn. s. l. et a. fol. Meyntz. 1486. fol. Augspurg. 1488. fol. u. b. Feyerabend l. l. p. 50. sq.), Französische (En ce present livre est contenu le voyage et pélerinage d'oultremer au sainct sepulchre de la Cité sainte de Hierusalem et de Madame sainte Catherine au mont Synai. traduit du latin de Bern. de Breydenbach par Frere Jean de Hersin. s. l. [Lyon.] 1486. fol. — Des saintes péregrinations de Jerusalem et des lieux prochains, du mont Synaï et la glorieuse Caterine [tiré du latin de Bern. de Breyd. p. frère Nicole le Huen.] Lyon. 1488. fol. — Le grant voyage de Jherusalem diuise en deux parties. En la première est traicte des peregrinatious de la saincte cite de Jherusalē. Du mont saincte Katherine de Synay: et aultres lieux sainctz, auec les a, b, c, des lettres grecques, caldees, hebraicques, et arabicques, auec aulcūs langaiges des turcz, translatees en francoys: — Cy finit le grant voyage de Jherusalem auec plusieurs aultres choses singulieres, touchant des guerres et croisees que ont faict les princes Crestiens pour la recouurance de la terre saincte. Et aussi le chemin de Romme, auec toutes les eglises ꝛ stacions de la dicte cite. [trad. en franç. par Nicole le Huen.] Paris. 1497. fol. [cf. Brunet T. I. p. 357. sq.] —), Spanische (Bern. de Breydenbach Viajè de la tierra santa. çaragoça. 1498. fol.), Niederländische (Dat boeck van den Pelgherim naar Jerusalem. Haarlem. 1486. fol. — Bern. de Br. heilige bevaerden tot dat heylighe grafft in iherusalem. Mentzs. 1488. fol. — Dat boeck van den Pelgrim. Delff. 1498. 4.), später auch ins Englische (Bern. de Br. An account of a pilgrimage to the holyland, in d. Journal of the royal geograph. society of London. ib. 1839. 4. Vol. IX.) überging (cf. J. W. Feuerlin Abhandl. v. B. v. Br. Reise ins gelobte Land. Götting. 1750. 4. Masch Geschichte merkw. Bücher St. VIII. p. 622 — 629. Baumgarten Nachr. v. merkw. Büchern Bd. II. p. 233. IX. p. 218. Freytag App. Litt. T. I. p. 48 — 57. Fabric. T. I. p. 592. sq. Oudin T. III. p. 2733. sq. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. I. p. 347. sq. Schaab Gesch. d. Buchdr. K. Bd. I. p. 530 — 535. Dibdin Bibl. Spencer. T. III. p. 216 — 228. IV. p. 459. VI. p. 87. sq. Falkenstein Catal. l. l. p. 142. sq. S. a. Hain l. l. T. I. P. I. p. 550. sq. Zuverläss. Nachrichten v. d. selten Reisebeschr. B. v. Br. nach dem gelobten Lande und zu dem Grabe der heiligen Märterin Catherinen, in d. Arbeit. e. verein. Gesellsch. in d. Oberlausitz Bd. III. p. 159 — 182.) — In Niederländischer Sprache u. zwar im Flamländischen Dialect haben wir von dem Bürgermeister von Gent Jodocus oder Josse van Ghistele, Herrn auf Axel, Maalstede, Möre &c. oder vielmehr von dessen Capellan und Begleiter Ambrosius Zerbout die Schilderung seiner Reise nach Palästina, die sie dann weiter nach Syrien, Kleinasien, den Propontis, Persien, Griechenland und bis zur mitternächtlichen Küste von Africa ausgedehnt

hatten (J. van Ghistele l'Voyage in landen van Sclavonien, Griecken, Turckyen, Rhodes, ende Cypers; voorts oock in den lande van Beloften, Assyrien, Arabien, Egypten, Ethiopien, Barbarien, Indien, Perssen, Meden, Caldeen ende Tartarien; metter gheleghentede de selver landen, ende meer andere plaetsen, insulen, ende steden van Europen, Asien, ende Afriken. Ghendt. 1572. fol. 1563. 4. Loewen 1530. 4.) cf. Paquot Mem. T. XVIII. p. 130 — 137. Schayes in Messager d. Arts. Gand Livr. I. 1830. — Vor Allen aber gehört hierher Johann von Mandeville (Magdovillanus s. Magnovillanus, sein Beiname ad Barbam scheint aus einer falschen Lesart der Worte De Alban entstanden zu seyn cf. Schilter Thes. Antiq. German. T. III. Catal. auct. German. p. XL.), ein Englischer Ritter, der gegen 1300 zu St. Albans geboren wurde, 1327 sein Vaterland verließ, sich über Frankreich in das heilige Land begab, dem Sultan von Aegypten diente, beinahe ganz Asien bereiste, drei Jahre in der Stadt Cambalu (d. i. Peking) lebte, nach 33 Jahren in sein Vaterland zurückkehrte, die Beschreibung seiner Reisen angeblich zugleich lateinisch (s. Archiv. f. ält. Deutsche Gesch. Bd. II. p. 534.), französisch (jedenfalls, wie aus dem Titel der lateinischen Ausgabe hervorgeht, war dieses das Original) und englisch niederschrieb und Eduard III. dedicirte, dann England nochmals verließ, Frankreich und die Niederlande besuchte und zu Lüttich 1372 verstarb (Englisch: J. de Mandeville The voiage and travaile which treateth of the way of Hierusalem and of marvayles of Inde, with other islands and countryes. Westminster. 1499. 8. Lond. 1503. 8. [cf. Ames ed. Dibdin. T. II. p. 85.] ib. 1618. 1670. 1696. 1722. 4. 1725. 8. — Französisch: Ce liure est appelle Mandeuille et fut fait et compose par Monsieur iehan de Mandeuille cheualier natif dangleterre de la ville de sainct Alein Et parle de la terre de promission cest assauoir de iehrusalem ⁊ de plusieurs autres isles de mer et de diuerses et estranges choses qui sont es d'isles. Lyon. 1480. fol. Sensuit le liure du noble et puissāt cheualier nōme maistre Jehā Mādeuille natif du pays dāngleterre. Leq̄l parle d'la terre doultre mer ⁊ du saīct voyage de iherusalē ⁊ de plusieurs aultres pays. Paris. s. a. [1520.] 4. [cf. Brunet. T. III. p. 148. Ueb. eine Hdschr. cf. Sinner Catal. bibl. Bern. T. II. p. 415. Catal. bibl. Heber. T. XI. p. 105.] — Lateinisch: Incipit Itinerarius a terra Anglie in ptes Jherosolimitanas. ⁊ in vlteriores trāsmarinas. editus primo in līgua gallicana a milite suo autore Anno īcarnatōnis dm̄ M. ccc. Iv. in ciuitate Leodiensi. ⁊ paulo post in eadē ciuitate trāslatus in hanc formā latinam. s. l. et a 4. [nach Panzer T. IX. p. 200. zu Alost gedruckt] Zwollis. 1483. 4. Joh. de Mādeuille, jtinerarius a terra anglie in partes ierosolimitanas. Venet. s. a. 4. [cf. Beughem Incunab. tygogr. p. 90.] — Italiänisch: Tractato delle piu ma-

raviglione cosse e piu notabili, che si trovano in le parte del mondo vedute . . . del cavaler J. da Mandavilla. Milano. 1480. 4. 1497. 4. Venez. 1491. 1496. Bologna. 1497. 4. Venez. 1515. 4. 1534. 8. 1567. 8. Tr. delle piu maravigliose cosse— reducte e colte sotto brevita in lo presente compendio dal cavalier Johane de Mandavilla anglico. Bologna. 1488. 4. Tractato belissimo. delle piu marauigliose cose . . . scripte et racolte dallo . . . cavaliere asperondoro Giouanni Mandavilla Franzese . . . ridocto in lingua thoscana. Firenze. 1492. 4. — Spanisch: Valencia. 1540. fol. — Deutsch: Johannes de Montavilla Tractat von seltsamen Wundern vnd erfarnen Ländern. s. l. et a. fol. Hie hebt sich an das buch des ritters herr hannsen von monte villa. Augspurg. 1481. fol. 1482. fol. Straßburg. 1484. fol. [Diese Uebersetzung ist von einem gewissen Michelfeld oder Michelfelser] — Johannes von Mantevilla Ritter vß Engeland Reisebeschreibung verteutscht von Otto Demeringen. Straßburg. 1488. 4. Von. Der. erfarung. Des. strengen. Ritters johannes. võ. montauille. — Us latin zu tütsch verwandlet durch Otto von Diemeringe, Thumherr zu Metz in Luthringen. Straßburgk. 1499. fol. ebd. 1501. 1507. fol. [Ueb. d. Uebersetzer s. Jacobs l. l. p. 423. sq. Ueb. d. Ausg. s. Panzer Annal. d. Deutsch. Litter. I. p. 130. 152. 175. 255. II. p. 16. 89. Schellhorn Amoen. Litt. T. III. p. 56.] — Reyß u. Wanderschaft durch das gelobte Landt, Indien u. Persien. Frkft. 1580. 1600. 8. Am vollständigsten bei Feyerabend l. l. nr. XVI. p. 405. sq. Auch als Volksbuch unter dem Titel: Des vortrefflichen welterfahrenen auch hoch und weitberühmten Herrn Dr. und engländ. Ritters Johannis de montevilla kurieuse Reisebeschreibung, wie derselbe in das gelobte Land Palästinam, Jerusalem, Egypten, Türkey, Judäam, Indien, Chinam, Persiam rc. nah und fern, an- und abgelegene Königreiche und Provinzen zu Wasser und zu Lande angekommen und fast den ganzen Weltkreis durchzogen habe. Von ihme selbst beschrieben. Cölln und Nürnberg s. a. [1690. 1692. 1696.] 8. [s. Görres Volksbücher p. 65 — 70.]. — Niederländisch: Hier beghint een genoechlije boec gemaect eñ bescreven bi eenẽ edelen ridder en notabelen doctoer in medicinẽ eñ wel geleert in astronomien gehieten heer Jan von Mãdeuile geboren wt enghelant. Thãtwerpen. Gouaerdt Back. MCCCCxciiij. 4. In derselben Sprache als Volksroman [s. Van den Bergh De Nederlandsche Volksromans p. 135 — 147.]: De wonderlijke Reize van Jan Mandervyl, Beschrijvende eerst de Reize en Geschiedenisze van den H. Lande van Beloften, de Voet, te Paard of ter Zee, ende de Gestaltenisze ende Geleegendheit van den zelven Landen. Daer na de Gestaltenisze ende Zeeden van den Landen van Egipten, Syriën, beide Arabiën, Persiën, Indiën ende Ethiopiën, ende ook dat Leeven ende Geloove der Menschen van dien Landen. Amsterdam. s. a. 4. — Plattdeutsch nur Hdschr. cf.

Scheller Bücherkde. d. Niederd. Spr. p. 65. — Böhmisch. Pilsen. 1510. 8. 1513. 8. Prag. 1619. 1796. 8. [cf. Balbin Boh. docta III. p. 203. Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Litt. p. 165. sq.) — Im Allg. cf. Hannöv. Magaz. 1754. p. 1122—1134. 1755. p. 225—234. Bruns Beitr. St. I. p. 62. sq. Lessings Leben Bd. III. p. 349. Hagen Museum Bd. I. p. 251. Lambinet. Orig. de l'imprimerie p. 299—302. Freytag Anal. litter. p. 562. sq. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. I. 1. p. 419. sq. Semler merkw. Lebensbeschr. a. d. Britt. Biogr. Bd. VI. p. 133. sq. Sprengel Gesch. d. geogr. Entdeck. p. 349. sq. Lardner l. l. T. I. p. 328. sq. Niceron Mem. T. XXV. p. 250. sq. Oudin T. II. p. 1093. Leland T. II. p. 366. W. Irving Works. p. 906. sq. — In Griechischer Sprache haben wir des Cretischen Mönchs Johannes Phocas Beschreibung seiner 1185 nach Palästina unternommenen Reise De locis Antiochiam inter et Palaestinam, nec non Syriae, Phoeniciae et Palaestinae (Gr. et Lat. ed. Leo Allat. Symmicta. Amstelod. 1653. 8. p. 1—46. Lat. ed. Papebroch. Act. St. Maj. T. II. — cf. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 662. VIII. p. 99.), ferner des Perdiccas, eines Protonotars zu Constantinopel aus Ephesus Hierosolyma um 1347 in politischen Versen abgefaßt (Gr. et Lat. ed. Leo Allatius l. l. p. 65—68. cf. Fabric. T. IV. p. 663. VIII. p. 99.) und endlich eines Neugriechen in diesem Dialecte abgefaßten (cf. Fabric. l. l. T. VIII. p. 99.) Tr. de locis Hierosolymitanis (Gr. et Lat. ed. Allatius l. l. p. 80—102.) — In Slavischer Sprache haben wir aber zuerst unter den Böhmen zu nennen den Zdeniek Lew von Rozmital, der 1455 eine Reise durch Europa und einen Theil von Asien unternahm (er gehörte daher eigentlich nicht hierher) die von seinem Hofnarren böhmisch niedergeschrieben wurde, aber nur noch in lat. Uebersetzung vorhanden ist (ed. Stan. Pawlowsky. Olmutii. 1577. 8. Deutsch v. J. E. Horky. Brünn 1824. II Theile. 8. cf. Wien. Jahrb. 1825. Bd 32. p. 155. sq.), den Martin Kabatnik, dessen nach Jerusalem u. Aegypten im März 1493 — Novbr. 1494 gemachte Reise noch in Böhmischer Sprache unter dem Titel Putowáuj (Prag. 1542. 1577. 1691. Olmütz. 1639. 8.) existirt u. endlich außer des Buchdruckers Nicolaus Bakalar wahrscheinlich aus dem Lateinischen übersetzten: Beschreibung der heiligen Orte im gelobten Lande (Neupilsen. 1498. 8.) noch die freilich nur handschriftlich erhaltene Böhmische Beschreibung der Reise des Johannes von Lobcowitz u. Hassenstein nach dem H. Grabe 1493 in Begleitung des Dietrich von Gutenstein von Kaden aus und von Lobkowitz 1505 selbst niedergeschrieben (cf. Dobrowsky p. 275. sq.). — Auch bei den Russen schrieb ein gewisser Abt Daniel ein Tagebuch über seine zwischen 1093 — 1113 in Palästina gemachte Reise, das jedoch noch nicht gedruckt ist (cf. Karamsin Bd. II. p. 119. Strahl d. gel. Rußland p. 34. sq.) und später Ignatius, Diacon beim Russischen Metropoliten Pimen, der, als dieser das dritte Mal 1389

den Don hinab nach Constantinopel reiste, diese Reise und seine besondere Fahrt nach Jerusalem historisch und topographisch schilderte (in Nicon. Chron. Petersburg. 1786. T. IV. p. 158 — 184. u. in Tatitschew Russ. Gesch. Bd. IV. — cf. Karamsin Bd. V. p. 93. Strahl l. l. p. 69.) —

Wenden wir uns nunmehr zu den im Allgemeinen Asien betreffenden Reisebeschreibungen, so haben wir es vorzüglich mit denjenigen Reisenden zu thun, welche die Mongolischen Länder, die Tartarei, Persien 2c. besuchten. Es sandte nehmlich 1245 Innocenz IV. die Dominicaner Simon de St. Quintino, Alexander, Albertus, Ascelinus und die Gebrüder Benedict und Johannes de Plano Carpini, letztere beiden aus Polen u. dem Franziscanerorden angehörig, nach der Tartarei als Gesandten, um die Mongolen von ihren Verwüstungen Europa's abzuhalten, vielleicht auch um sie wo möglich zum Christenthum zu bekehren (cf. Ramusio T. II. p. 233. sq. Mosheim Hist. Tartar. p. 79. 97. sq. 111.). Zu dieser Zuhl gehörte auch der oben p. 49. angeführte Nicolbus de Montecrucis, der ein Itinerarium peregrinationis suae verfaßte, das noch hdschr. lat. (s. Guden Sylloge document. p. 383.) und in einer von Le Long aus Ypern, einem Mönch aus St. Bertin 1351 angefertigten Französischen Uebersetzung (cf. Sinner Catal. codd. mss. bibl. Bernens. T. II. p. 460. sq.) existirt (cf. Quetif. T. I. p. 504. Tiraboschi T. VII. p. 164. sq.), aber ebenso wenig gedruckt ist als das des Ascelin, dessen Bericht über seine 5 Jahre dauernde Reise und Aufnahme bei den Mongolen auszugsweise nach der ihm darüber von Simon von St. Quentin gelieferten Notiz Vincent. Bellov. Spec. histor. L. XXXI. c. 40. [95.] aufgenommen hat (cf. Quetif T. I. p. 122. Fabric. T. VI. p. 539. sq. Ausgez. b. Antonin Summah ist. T. III. Bergeron l. l. p. 68. sq. u. Allg. Hist. d. Reisen Bd. VII. p. 367. sq. E. Lardner l. l. T. I. p. 245. sq.). Dagegen ist dieses nicht der Fall mit des Johannes de Plano Carpini oder de Pallatio Carpini Berichten über seine beiden Reisen im Kaptschak (cf. Oudin T. III. p. 181. Fabric. T. IV. p. 146.), die lateinisch und englisch bei Hakluyt Princ. Navigat. T. I. p. 21. sq. 37. (Französisch. Paris. 1634. 8. u. Berg. p. 1. sq. Holländisch. Leyden. 1706. 8.) gedruckt sind (s. Sprengel l. l. p. 289. sq. Lardner l. l. p. 248. sq. Wimmer Bd. III. p. 6. sq. Schlözer Nord. Gesch. p. 531. Thunmann Unters. üb. d. nordeur. Länd. I. p. 139. S. a. Relation des Mongols ou Tartares par le frère Jean du Plan de Carpin de l'ordre des frère-mineurs, legat du Saint-Siège apostolique, nonce en Tartarie pendant les années 1245. 1246 et 1247 et Archevêque d'Antivari; prem. edit. complet. publiée d'apres les mss. de Leyde, de Paris et des Londres et précédée d'une notice sur les anciens voyages, de Tartarie en général et sur celui de J. de P. C. en part. par M. de Avezac, in Recueil des voyages publ. p. la Soc. de Geogr. 1839. Paris. T. IV.). Wichtiger ist Wilhelm Rubruquis oder Ruisbroek aus Brabant ein Minorit, der 1253 von Ludwig

dem Heiligen an den Großkhan gesendet wurde um für einen zukünftigen Kreuzzug mit ihm zu unterhandeln, weil das Gerücht ging, (Matth. Paris. Addit. p. 178.) derselbe sey ein Christ geworden, und auch bis in die Wüste Gobi vordrang (cf. Fabric. T. III. p. 486. sq. Paquot Mem. T. I. p. 213. sq.). Seine Reise findet sich unvollständig bei Hakluyt T. I. p. 71 — 92., vollständig jedoch nur Englisch bei Purchas T. III. p. 1. p. 52. sq. (cf. Sprengel l. l. p. 288 — 299. Falkenstein Bd. I. p. 68. sq. Humboldt Bd. l. p. 500. sq. Lardner l. l. p. 259. sq. Wimmer l. l. p. 13. sq.). Von Allen der merkwürdigste aber ist Marcus Paulus, der 1250 zu Venedig geboren, seit 1271 mit seinem Vater ganz Ost-Asien bereiste, 17 Jahre lang am Hofe des Cublai Chan lebte, das Indische Meer beschiffte, Ostindien besuchte, mehrere Inseln und einen Theil des östlichen Africas sah, 1285 nach Venedig zurückkam und als Genuesischer Kriegsgefangener seinen Reisebericht 1299 nach Einigen in Lateinischer, nach Andern richtiger in Französischer Sprache dem Rusticien (Var. Lect. Rusca, Rustichello, Stazio de Pisa cf. Baldelli T. I. p. IX. sq.) de Pisa (diese Redaction ist Latein. u. Französ. herausgeg. von Méon, Recueil de voyag publ. par la société de Geographie. Paris, 1824. T. I. S. a. Paulin Paris Manuscr. français de la bibl. du Roi T. II. p. 355. sq. u. in Journ. Asiat. 1833. Mai p. 244. sq. Baldelli T. I. p. X. sq. u. in Storia del Milione c. XIII. sq. Eine spätere Französische Uebersetzung v. J. 1307 durch Ritter Thibault Cepoy, der als Generalvicar v. Constantinopel im Namen Karls v. Valois auf seiner Reise dahin zu Venedig das Werk von Marco Polo bekommen hatte, schildert Sinner Catal. mss. bibl. Bern. T. II. p. 419 — 456. Eine andere als: Description geogr. des provinces et des villes les plus fameuses de l'Inde avec les moeurs, loix et coutumes de l'Inde orientale et méme de ce qui est sous la domination du grand-chan des Tartares. Paris. 1556. 4.) in die Feder dictirte, worauf er vermuthlich 1323 verstorben ist. Die lateinische Uebersetzung wurde durch seinen Zeitgenossen Franciscus Pepinus aus Bologna aus dem Italiänischen gemacht (cf. Quetif T. I. p. 590.), ist aber wohl trotz der Behauptung in d. Allg. Deutsch. Bibl. Bd. CII. p. 246. noch nicht gedruckt, wenigstens kann die gedruckte Ausgabe (Ed. Pr. Incipit prologus in libro domini Marci Pauli de Veneciis de consuetudinibus et condicionibus orientalium regionum s. l. et a. 4. Marci Pauli Ven. de regionibus orientalibus libri III. ed. Grynaeus Script. de novo orbe. Basil. 1555. fol. p. 338. sq. — Itinerar. s. de rebus. oriental. libri III. c. codd. mss. bibl. elector. Brandenburg. coll. exque eo adjectis notis plurimum tum suppleti tum illustrati. Acced. propter cognationem materiae Haithoni Armeni historia orientalis, quae et de Tartaris inscribitur. Item A. Mülleri de Chataja, cujus praedictorum auctorum uterque mentionem fecit, dissert.; inque ipsum Marc. Paul. Venetum praef. et locuplet. ind.

Colon. Brandenb. 1671. 4. [sehr nachlässig cf. Thesaur. Lacroz. T. II. p. 283. — Daraus Französ. d. P. Bergeron recueil de Voyages à la H. 1735. 4 p. 1 — 162.]. Ueb. d. Latein. Uebers. s. Lessing Zur Gesch. und Litter. Bd. II. p. 259 — 298. [p. 1. sq.] und dazu Götting. Gel. Anzeig. 1773. p. 1186. sq. — Eine sehr alte a. d. 14ten Jhdt. beschr. d. Catal. bibl. Heber. P. XIII. nr. 1543. p. 81.) damit nicht viel gemein haben und ist wahrscheinlich von einem Ungenannten angefertigt. Für das Original halten nun aber Zeno Annot. al Fontanini Bibl. della Eloq. Lat. T. II. p. 271. sq. u. Lettere crit. T. II. p. 499 — 500. IV. p. 222. Zurla l. l. T. I. p. 13 — 40. u. W. Marsden. The travels of M. Polo a Venitian in the 13th century. Being a description by that early traveller of remarkable places and things in the eastern parts of the world. Translat. from the ital. with notes. Lond. 1818. 4. [über diese Uebers. s. Abel Remusat Nouv. Meläng. Asiat. T. I. p. 381. sq. u. Nouv. Ann. de Voy. T. II. p. 158. sq.] Die Italiänische und zwar im Alt-Venezianischen Dialect verfertigte Uebersetzung, die nach dem Namen ihres Besitzers, des Senators Jacob Soranzo den Namen der Soranzo Hdschr. erhalten hat (Eine andere Hdschr. ist wohl der Messer Milione genannte [eine Art Spottname, weil Marco Polo die Einwohnerzahl der Länder, in welche er kam, immer nach Millionen berechnet] Codex, der gedruckt existirt, als: Storia delle relazioni vicendevoli dell' Europa e dell' Asia, dalla decadenza di Roma, fino alla distruzione del califfato. Il Milione di Marco Polo di lingua del secolo decimo terzo, pubblicato ed illustrato dal conte Gio. Batt. Baldelli. Firenze. 1827—28. IV Voll. 4. [cf. L. Sauli d'Igliano in d. Antologia di Firenze. 1829. Aprile.] —). Dieser Italiänische Text ist aber in folgenden Ausgaben gedruckt: Marco Polo Delle maraviglie del Mondo da lui vedute. Venez. 1496. 8. Opera stampata novamente delle maravigliose cose del mondo: cominciando da levante al ponente fin al mezo di El mondo novo et isole et lochi incogniti et silvestri abondanti et sterili e dove abonda loro et largento et pietre preciose et animali et monstri spaurosi et dove manzano carne humana e i gesti et viver et costumi de quelli paesi, cosa certamente molto curiosa de intendere et sapere. Venez. 1533. 1555. 8. 1508. 12. Brescia. 1500. 8. Trevigi. 1590. 8. Venez. 1626. 8. u. [sehr gut cf. Baldelli l. l. T. I. p. XVIII.] bei Ramusio T. II. p. 2 — 60. Spanisch als: Libro del famoso Marco Polo de las cosas mervillosas que vido en las partes orientales, conviene saber en las Indias, Armenia, Arabia, Persia e Tartaria e del poder del Gran Can y otras Reys: con otro tratado de Pogio florentino, e trata de las mesmas tierras e islas, trad. por Rodriguez Canonigo de Sevilla. Sevilla. 1520. Logrono. 1529. fol. Historia de las grandezas y cosas maravillosas de las provincias orientales, sacada de Marco Paulo Veneto, y traducida de latin en Romance y anadida en muchas

partes por M. Bolea y Castro. Caragoça. 1601. 8. Portugiesisch, als: Marco Paulo de Veneza das condiçoões e custumes das gentes et das terras e provincias orientales. Ho libro de Nycolao Veneto. O trallado da carta de huũ genoves das ditas terras. Lyxboa. 1502. fol. [cf. Machado Bibl. Lusit. T. III. p. 768.] — Deutsch, als: Hie hebt sich an das puch des edelñ Ritters vñ landtfarers || Marcho polo. In dem er schreibt die großen wunderlichen || ding die er welt. Sunderlichen von den grossen künigen vnd keysern die da herschen in den selbigen landen vnd von irem || volck vnd seiner gewonheit da selbs. Nürnberg 1477. fol. [s. Panzer Annal. d. Deutsch. Litt. I. p. 99. Gemeiner Nachr. v. d. Regensburg. Stadtbibl. p. 45. sq.] u. d. d. Hystori von herczog Leuppold. Augsburg. 1481. fol. u. in S. Grynäi Newer Welt. Straßburg. 1534. p. 103. sq. Basel. 1555. fol. Chorographia Tartariae od. Beschreibung der wunderbarlichen Reise, welche M. Polus in die Oriental. und Morgenländer verrichtet, aus d. Ital. verteutscht durch Hi. Megiserum. Leipz. 1611. 8. M. Polo's Reise in d. Orient, während d. J. 1272—1295 mit e. Commentar v. Felix Peregrini. Zwickau. 1802. 8. — Holländisch: Marco Polo Reisen en Beschryving der Oostersche Lantschappen. Beneftens de Historie der Oostersche Lantschappen door Haithon. Beide door J. H. Glazemaker vertaalt. Amsterd. 1664. 4. — Englisch: J. Frampton Translation of the travels of Marso Polo unto the east parts of the worlde. Lond. 1579. 4.—). Im Allg. Pl. Zurla Di M. Polo e degli altri viaggiatori Veneziani piu illustri con appendice sulle antiche mappe ideo-geografiche lavorate in Venezia. Venez. 1818—19. II. Voll. 4. [dazu Journ. d. Sav. 1823. p. 191. 256. 287—296. u. Abel Remusat Nouv. Mel. Asiat. T. I. p. 396. sq.] Tiraboschi T. VII. p. 138—164. Jagemann Gesch. d. freien Künste in Italien Bd. III. Th. I. p. 297. sq. Toaldo in Saggi di studj. Veneti. Venez. 1782. 8. Sprengel p. 305. sq. Dohm zu Kämpfers Gesch. v. Japan Bd. I. p. 227. sq. Hammer im Bulletin de la société Géograph T. III. nr. 21. p. 115. sq. Oudin T. III. p. 598. Foscarini Della letter. Venez. T. I. p. 414. sq. Schröckh Bd. XXIV. p. 499. sq. Lardner l. l. T. I. p. 276—314. Falkenstein Bd. I. p. 76—100. Libri T. II. p. 136—149. Irving l. l. p. 901. sq. Fabric. l. l. T. V. p. 73. sq. u. Hist. bibl. P. V. p. 236. Wimmer Bd. III. p. 22—41. In dieselbe Zeit gehört Guilielmus von Tripolis, ein Dominicaner zu Acco, der seine Wallfahrt in Palästina, eigentlich mehr als eine Geschichte der Araber seit Mohammed, ihrer Eroberungen in Asien und Europa und ihrer Kriege mit den Kreuzfahrern, wohl zuerst Französisch (s. de Sinner Catal. codd. mss. bibl. Berm. T. II. p. 281. sq.) unter dem Titel: de Statu Saracenorum et de Mahomete, pseudoprohetа eorum et de ipsa gente et eorum lege et fide (Bruchstücke bei Du Chesne Script. Francog. T. V. p. 432—435.) um 1270 beschrieben hat (cf. Oudin T. III. p. 558. Quetif. T. I. p. 265. Fabric. T. III. p. 504.

Mehr gehört aber hierher ein gewisser Oderich von Portenau oder de Porta Naonis. Dieser Mann war 1286 zu Pordenone im Friaul geboren, trat später in den Minoritenorden, unternahm vor brennender Begierde die Heiden zu bekehren 1314 eine Reise nach Asien (d. h. Armenien, Persien, Malabar, Java, Sumatra, Indien und die Tartarei), welches er 1350 nur verließ, um sich, da ihm die Arbeit zu schwer wurde, einige Mitarbeiter im Weinberge des Herrn zu suchen, hielt sich darum einige Zeit am päpstlichen Hofe zu Avignon, dann zu Pisa, hierauf in einem Kloster seines Ordens zu Padua auf, wo er auf Befehl seiner Obern die Beschreibung seiner Reise entwarf, die dann von einem seiner Mitbrüder, Wilhelm von Solagna (cf. Verci in Nuova Racc. d'opusc. scient. T. I. p. 139. sq.) weiter ausgearbeitet und ins Lateinische übersetzt wurde, und kehrte 1331 in sein Kloster nach Udine zurück, wo er in demselben Jahre starb. Die Beschreibung findet sich in zwei Redactionen, Italiänisch bei Ramusio T. II. p. 245—256. u. B. Aquini Vita e Viaggi del B. Odorico. Udine. 1737. 8, Lateinisch und Englisch bei Hakluit T. II. p. 39. sq., aber am Ausführlichsten, wie er sie zu Avignon gegeben hatte, aus einer 1401 gemachten Hdschr. bei G. Venni Elogio historico del beato Oderico. Venez. 1761. 4. und in einem Auszuge, den Heinrich von Glaz 1340 aus dem Gedächtniß zu Prag niedergeschrieben hatte, in des Wadding Ann. O. Min. a. 1331. nr. 11. Act. SS. Antverp. Jamar. T. I. p. 986. sq. u. April. T. I. p. 52. sq. cf. Trithem. de scr. eccl. c. 560. Fabric. T. V. p. 439. sq. Bolland. l. l. p. 983. sq. Liruti Notizie de leterati del Friuli T. I. p. 274. sq. Jagemann Gesch. d. Wissensch. in Ital. Bd. III. Th. II. p. 66. sq. Tiraboschi T. IX. p. 195. sq. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 297. 310. Sprengel l. l. p. 340. sq. Lardner l. l. p. 314. sq. Wimmer l. l. p. 42. sq.). Nun folgt Franziscus Bolducci Pegolotti aus Florenz wegen der von ihm aus eigner Anschauung gelieferten (er hatte ihn 1335 selbst gemacht) Beschreibung des Caravanenweges der Italiänischen Kaufleute von Asow nach Peking unter dem Titel: Divisamanti di paesi e di mesure di mercatanzi e d'altre cose bisognevole di sapere a mercatanti di diverse parte del mondo, die bei Pagnini Della decima e divarie altre gravezze imposte dal commune di Firenze. Lisbona e Lucca 1765. 4. T. III. p. 7. sq. p. 330. sq. u. b. Sprengel l. l. p. 257. abgedruckt sind (s. Sprengel l. l. p. 250. sq.). Denselben Handelsweg beschreibt auch Marinus Sanutus, mit dem Beinamen Torsellus in seinen unten bei der Geschichte der Kreuzzüge zu nennenden Secreta fidelium crucis, denen er ebenfalls 4 (nur 3 sind erhalten) Charten beigefügt hat. Wichtiger ist der Spanier Ruy Gonzales de Clavijo, der von Heinrich III. von Castilien 1403 als Gesandter an Timur gesendet worden war und seine Reise über Constantinopel, Trebisonde, durch Armenien,

das nördliche Persien, Chorasan nach Samarcand machte, von wo er auf einem etwas verschiedenen Wege zurückkehrte und 1406 wieder in Sevilla anlangte, wo er das Erlebte in Spanischer Sprache niederschrieb (Historia del Gran Tamorlan e itinerario y enarracion del viage y relacion de la embaxada que Ruy Gonzales de Clavijo le hizo por mandado . . . del rey D. Henrique el tercero de Castilla; y un breve discurso fecho por Gonz. Argote de Molina para mayor inteligencia deste libro. Sevilla. 1582. fol. Madrid. 1782. 4. u. in [Amirola] Coleccion de las cronicas y memorias de los reyes de Castilla. Madrid. 1779. [VI. Voll. 4.] T. III. P. II. p. 28. sq.), das jedoch anfangs manchen Zweifel erregte (cf. Mariana Hist. gen. de España T. VII. p. 83. S. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 195. ed. II. Sprengel l. l. p. 356. sq. Lardner l. l. p. 331. sq. Molina l. l. p. 1. sq. Wimmer l. l. p. 44. sq.). Weniger bedeutend und fast zum Volksbuche geworden aber ist das Tagebuch, welches Johann Schildberger aus München, der mit Sigismund nach Ungarn gegen die Türken gezogen war, 1395 von ihnen gefangen genommen wurde, dann von Weyasit (Bajazet) nach Asien geschickt wurde, wo er in die Gewalt Timurs gerieth, nach dessen Tode er 1403 bei dem Schah Rokh diente, bald aber von Kara Joseph, einem Turkomanischen Emir vom schwarzen Hammelstamme gefangen mit dessen Sohne im Kaptschak, der Mongolei, Charaßan und Persien herumzog, bis er endlich 1417 wieder nach Hause kam und seine Reise ohne alle Kenntniß der Geographie mit Einmischung vieler sonderbarer Begebenheiten aus dem Gedächtniß aufschrieb (cf. Kobolt Baiers. Gel. Lex. s. v. p. 592. Sprengel l. l. p. 367. sq. Lardner l. l. p. 338. sq.) wie sich dieselbe noch erhalten hat (Hie vahet an d schildberger der vil wunders erfaren hatt in der heidenschafft vnd in d türckey s. l. et a. fol. [s. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 41.] Schildberger, eine wunderbarliche und kurzweilige Historie, wie Schildberger, einer aus der Stadt München in Baiern von den Türken gefangen in Heidenschaft geführt und wieder heimkommen ist. Frkft. s. a. 4. ebd. 1494. 4. Nürnberg. s. a. 4. Magdeburg. 1606. 8. München 1813. 8. —). In dieselbe Zeit fällt des Italiäners Leonardo Frescobaldi di Niccolo Reise nach Aegypten und von da nach Palästina (Viaggio in Egitto e in Terra Santa da G. Manzi. Roma. 1818. 8. cf. Bibl. Italiana. 1818. T. XI. p. 1. sq.). Nun ist zu nennen Josaphat Barbaro, ein Venetianischer Patricier, der 1436 nach Asow oder Tana, das damals den Genuesern gehörte, als Gesandter seiner Vaterstadt geschickt wurde und nach 16 Jahren, die er in der Tartarei zugebracht hatte, über Polen und Deutschland dahin zurückkehrte, worauf er 1473 in derselben Eigenschaft nach Persien zu Lande reiste und von da 1478 über Aleppo, Beirut, Candien, Cypern nach Venedig zurückkam, wo er wahrscheinlich 1491 seine Reisen niederschrieb, wie man aus seinem Briefe über die Tar-

tarische Pflanze Baltracan (bei Ramusio l. l. p. 112.) sieht, und 1494 verstarb. Diese Beschreibung ist enthalten in: Viaggi fatti da Venetia alla Tana, in Persia, in India et in Constantinopoli. Venezia. Aldo Manuzio. 1543. 8. p. 3. 24. sq. 1545. 8. [den Inhalt s. in d. Bibl. Mencken. p. 716.] u. b. Ramusio l. l. T. II. p. 92. 98. sq. sq. Lateinisch übersetzt durch Jacob Geuder von Herolzberg, einem Nürnberger Patricier, in Rerum Persicarum historia. Frcft. 1601. fol. p. 441. sq. G. Hornii Ulyssea s. studiosus peregrinans omnia lustrans littora. Frcft. et Lips. 1671. 12. p. 357—412—495. Ausgez. in Persia. Ed. II. Lugd. Bat. Elzevir. 1647. 24. p. 207—221. Im Allg. cf. Beckmann Litt. d. Reisebeschr. Bd. I. p. 165—192. Forster Gesch. d. Entdeck. im Norden p. 203. sq. Giorn. de Lett. d'Italia T. XVIII. p. 406. 139. Foscarini l. l. p. 400. Mazzuchelli T. II. 1. p. 270. Noch erwähnen wir den Caterino Zeno, den Enkel des unten anzuführenden Antonio Zeno, aus dessen Briefen an seine Freunde, Niccolo Zeno die Darstellung seiner Gesandtschaftsreise nach Persien 1472 zusammengestellt hat, die unten bei Gelegenheit der Reise der Gebrüder Zeni angeführt werden wird (cf. Biogr. Univ. T. LII. s. v. 238. Foscarini l. l. p. 407.) und den Antonio Nicolo Conti, der 1435 nach Indien reiste und dessen Beschreibung seiner Reise Poggius in sein Buch de varietate fortunae. Paris. 1723. 4. L. IV. p. 227 sq. eingerückt hat, worauf es dann von Ramusio italiänisch l. l. T. I. p. 338. sq. bekannt gemacht worden ist (s. Humboldt l. l. Bd. I. p. 193. sq.). Desgleichen gehört hierher Ambrosio Contareni, ein Venetianischer Patricier, der 1473 von seiner Vaterstadt als Gesandter an den König von Persien gesendet wurde, worauf er nach seiner Rückkehr 1477 die Beschreibung derselben gleichfalls in Italienischer Sprache aufsetzte, in welcher sie (Il viaggio del magnifico M. A. Cont. ambasciadore della illustriss. Signoria di Venetia al gran Signore Usum cassan re di Persia, nel a. 1473. Venez. 1487. fol.) bei Aldo Manuzio Viaggi l. l. p. 65. sq. Ramusio l. l. T. II. p. 112. sq. Lateinisch in der Histor. rer. Persic. l. l. u. Französisch in P. van der Aa Recueil de divers voyages curieux steht (cf. Beckmann l. l. Bd. p. 193—198. Foscarini l. l. p. 409. 412.). Leider ist dagegen die Schilderung der Reise des Paolo Trevisano durch Assyrien, Aegypten, Aethiopien, Arabien, Indien 1483 wahrscheinlich in Lat. Sprache abgefaßt noch ungedruckt (cf. Zeno Letter ecrit. 1785. Venez. T. I. p. 192. sq. Morelli Op. T. II. p. 29. sq. Foscarini l. l. p. 412. Tiraboschi T. XIV. p. 8. sq.), erhalten dagegen eines andern Venetianers Aluvigi di Giovanni Viaggio in India et in Calicut 1529 beendigt bei Aldo Manuzio Viaggi l. l. p. 108. sq. Noch können wir jedoch hier nennen den Christoph de Bondelmontibus aus Florenz, den Ambrosius Traversarius 1428 nach Griechenland sandte, um Handschriften einzukaufen, und der nach seiner Rückkehr in lateinischer Sprache eine Beschreibung des Archipelagus, Constantinopels und Candia's

aufsetzte, die historisch ungenau, in topographischer Beziehung aber wichtig ist (Chr. de B. Librum insularum archipelagi e codd. Paris. nunc primum totum ed. C. R. L. de Sinner. Lips. et Berol. 1824. 8. — Descriptio Constantinopoleos, bei Du Cange Not. ad Cinnamum p. 179 — 181. — Descriptio Cretae, bei Fl. Cornelii Creta sacra. Venet. 1755. fol.) cf. Fabric. T. V. p. 702. [p. 256. M.]. Mazzuchelli T. II. P. IV. p. 2374. Bandini Cod. lat. bibl. Laurent. T. II. p. 41. sq. Negri Scr. Fior. p. 137. sq. — Eine ähnliche Arbeit haben wir noch von einem andern Italiäner, nehmlich von einem gewissen Cyriacus von Ancona, aus der berühmten Familie der Picenicolles, also nicht wie P. Burmann Prooem. ad Gruter. Inscript. antiq. Amstel. 1707. fol. geglaubt hat, einem Griechen. Er hatte bereits seit seinem 9ten Lebensjahre sein Vaterland bereist, widmete sich hierauf dem Handelsstande, indem er auch dabei Rathsherr in seiner Vaterstadt war, besuchte Sicilien, Dalmatien, Constantinopel und Aegypten, aber nicht blos des Handels wegen, sondern um Inschriften, Handschriften und Alterthümer theils für sich, theils im Auftrage Anderer einzuhandeln und scheint um 1454 wahrscheinlich zu Cremona verstorben zu seyn. Von seinen mancherlei Schriften sind nur noch Bruchstücke vorhanden, die Eyring Synops. hist. litter. Gotting. 1783. 4. p. 523. anführt (einige Briefe von ihm finden sich bei Mansi App. ad Fabric. Bibl. med. Lat. T. VI. p. 12. sq. — cf. Epigrammata reperta per Illyricam a Cyriaco Anconitano apud Hiberniam s. l. et a. [Rom. 1645.] fol. 1749. ib. fol. [enthalten vieles Erdichtete cf. Classical Journ. T. XVI. p. 138. sq. Burmann Praef. ad Anthol. Lat. T. I. p. IX. sq. Marchand. Dictionn. T. II. p. 61. a. Beckmann l. l. p. 620. sq.] — Commentariorum Cyriaci Anconit. nova fragmenta, notis illustr. ab Hannib. de Abbatibus Oliverio. Pisauri. 1763. fol.), hierher aber gehört ein Brief von ihm an den Papst Eugenius IV., worin er einzelne ihm aufgestoßene Begebenheiten beschreibt, der noch erhalten ist (Kyriaci Ancon. Itinerarium nunc prim. ex ms. cod. in luc. erut. Edit. recens. animadv. ac praef. illustr. nonnullisque ejusdem Kyriaci epistol. partim edit. partim ined. illustr. L. Mehus. Florent. 1742. 8.) cf. Mehus l. l. Praef. P. I. — LXXII. u. ad Ambros. Travers. Ep. p. XXIII — XXVIII. u. Praef. p. CCCCXIV. Mansi l. l. p. 4. Fabric. T. I. p. 1260. sq. [p. 445. sq. ed Mansi] Reines. Praef. ad Synt. Inscr. f.* 1. [opistograph.] Ciacconii Bibliotheca p. 952 — 956. Tiraboschi T. XIII. p. 275 — 310. [ed. in 4. T. VI. p. 156 — 178.] Mazzucchelli T. I. P. II. p. 685. sq. Jagemann Bd. III. 1. p. 125 — 141. Beckmann Bd. I. p. 617 — 623. Von diesen sonderbaren und wunderlichen Begebenheiten, welche einige dieser Reisenden erlebt haben wollten, schreiben sich nun jene Bücher her, die den Namen der Mirabilia mundi führten und vorzüglich in den Klöstern ein Gegenstand der Lectüre waren. Man

hatte deren von der ganzen Welt, vorzüglich von Indien, aber nach und nach ward es ein förmlicher Modetitel, als der Geschmack an der romantischen Literatur sich mehr und mehr verbreitete, und so kam es denn, daß man sogar Handschriften von des Solinus Polyhistor mit dieser Aufschrift findet (cf. Warton hist. of Engl. poetry T. I. p. 101.) und sogar eine doppelte, größtentheils, wenigstens was die zweite anlangt, fast nur historische Beschreibung von Rom, unter dem Titel der Mirabilia Romae, nach Montfaucon l. l. p. 121. aus dem $\frac{1}{1}\frac{2}{3}$ten Jhdt. stammend, vorhanden ist, die des Sonderbaren und Abergläubischen gerade genug enthält (Ed. Pr. s. l. et a. [Mantuae] 8. [cf. Audiffredi Edit. Rom. p. 392.] Tarvis. 1475. 8. [Ein anderes Werk ist nun:] Mirabilia s. Historia et descriptio urbis Romae. s. l. [Rom.] et a. 8. Rom. 1489. 8. Rom. 1496. 8. 1500. 8. Auch Deutsch (ist doch wohl dasselbe Buch mit dem oben p. 434. angeführten Buche, das den Titel hat: Das geistliche und weltliche Rom, wiewohl Falkenstein Gesch. d. Buchdr. Kunst p. 46. sq. widerspricht): Item in dem püchlein stet geschriben wie Rom ge || paut ward vnd von dem ersten künig auch von || yeglichem künig zu rome wie sie geregiert haben. Vnd auch das die römer kain künig mer wolten || haben vnd sacztien auß in haubt leut vnd burger || maister lange zeit. Von dem ersten Cayser Julio || vnd von allen Caysern zu rome wie si ge regiert || haben pis zu Cayser Constantinus zeiten wie || Caiser Constantinus getauft vnd vom aussacz || gerainigt ward. wie er dem papst sand Siluester || die stat rome vnd das land da selbst gab im. vnd allen || seinen nach komen vnd sacżt in und sein nach || komen zu ainem haubt aller cristen. Was kirchen || in rome sein vnd was heiltum vnd genade in den || kirchen allen sind Alle die stationes in den kirchen || über iare. s. l. et a. 4. cf. Dibdin Aed. Althorp. T. II. nr. 1184.] s. l. 1487. 4. München. 1482. 4. Rom. 1496. 1500. 4. — Italice s. l. et a. 8. Le cose maravigliose della citta di Roma, con le Reliquie, con le Indulgentie de di in di che sono in tutte le chiese di essa. Venegia 1541. 8. Rom. 1570. 8. 1574. 1595. 8. 1686. 8. — Les merveilles et antiquitez de la ville de Rom. Tradnit en françois par J. P. à Lyon. 1618. 8. — Wahrscheinlich dasselbe Buch, wie aus dem Titel hervorzugehen scheint, ist: Dis seyn die kirchen vnd der ablas zu Rom. Rom. 1518. 8. Ablaßbüchlein für 90 Jahren zu Rom lateinisch und hernachmals 1491 zu Nürnberg teutsch ausgegangen, aufs neue gedr. mit einer Vorrede Joh. Petreji. Mühlhausen. 1571. 8. Wegzeiger zu den wunderbarlichen Sachen der heiligen Stadt Rom, fürnemblich zu den Siben in der ganzen Christenheit hochberumbten, aus ihren 350 Kirchen. Haltende 7 Wege ꝛc. Rom. 1618. 8. 1628. 8. 1639. 1645. 8. Dagegen wohl nur Satire unter demselben Titel: Mirabilia Urbis Romae i. e. Die wundersame verwunderliche Wunder, so in der Stadt Rom dem großen Römischen

Binenkorb zu finden mit Erzelung derselben Zellinen und Hulinen, auch was für Binenkönig, von Anfang desselben bis auf die große Hummel Sylvestrum I. in dem regiert, den besessen und inn gehabt haben. s. l. 1582. 8. Christlingen. 1583. 1590. 1594. 8. 1601. 1608. 8. — Verschieden sind nun von einander: Anonymi saeculi XIII. scriptoris Liber de Mirabilibus Romae, c. not. Bern. de Montfaucon, in Ejd. Diar. Ital. Paris. 1724. p. 283 — 301. u. in Duae antiquitatum Romanar. prolusiones. Altorf. 1747. 8. u die Historia Romana ab U. C. usque ad tempus Constantini M. item templorum LXXXVI. Romae existentium et Indulgentiarum. Opusculum ob insigne de Johanna Papissa testimonium summopere aestimandum. Post CCXXIII annorum decursum edit. e museo G. Tentzelii. Arnstad. 1722. 8. [cf. Acta Erudit. 1722. p. 564. sq.] auf folgende Weise, daß ersteres die oben angeführte Topographie von Rom [nr. I.], letzteres das ebenso betitelte Buch nr. II.] ist. So wäre also abermals ein litterarisches Problem von mir gelöst, was bis jetzt noch keinem der Bibliographen, die hierüber geschrieben haben und nur die verschiedenen Ausgaben unter einander mischten [so Riederer Nachr. z. Kirch. Gelehrt. u. Büch. Gesch. Bd. III. p. 394—410. IV. p. 123. sq. Bull. du Bibl. 1840. p. 119—124. Am Ende Freimüth. Betrachtungen über alte u. neue Bücher Bd. I. p. 36 —44. Panzer Annal. d. Aelt. Deutsch. Litt. I. p. 43—46. 190. 213. 247. sq. 418. u. Aelt. Buchdr. Gesch. v. Nürnberg. p. 122. Meusel Bibl. Hist. L. IV. P. II. p. 166 — 174. Nova Miscell. Lips. T. VI. p. 323. Ebert Bd. I. p. 870. nr. 10636. p. 131. nr. 14117. B. De Rossi Del origine della stampa in tavole incise e di una antica ediz. xilografica. Parma. 1811. 8. Dibdin Aed. Althorp. T. II. p. 188. sq. — Hain T. II. P. I. p. 414 — 421. hat allein richtig die alten Ausgaben der beiden lateinischen Schriften von einander geschieden —] gelungen ist). Ueber Indien haben wir nur ein solches Werk von Jean Bauquelin unter dem Titel: Les merveilles de l'Inde (in B. de Xivrey Tradit. teratologiques. Paris. 1836. 8. p. 377 — 438.), wozu man auch noch den Auszug aus dem IXten Buche des Französischen Roman d'Alexandre, der sich bei B. de Xivrey l. l. p. 439 — 568. unter dem Titel: Les propriétez des bêtes qui ont magnitude, force et pouvoir en leurs brutalités findet, rechnen kann. Aehnliche Arbeiten verfaßten noch Albertus Magnus (Op. de mirabil. mundi. Frcft. 1614. 12. unächt), Raymundus Lullius (Fenix de las maravillas del mondo cf. Capmani Mem. hist. del comm. de Barcell. Qu. II p. 68.), ein Benedictinermönch aus Reichenbach um 1464 Nicolaus Donis (de locis et mirab. m. c. Ptolem. Geogr. 1486. f. 102. sq. 1490. f. 136. sq.), Arnaldus de Badeto, ein Dominicaner aus Toulouse, Magister der Theologie, später Prior zu Bordeaux und endlich von 1531 — 1536 Großinquisitor zu Toulouse, von dessen theologischen Schriften in der nächsten Periode gesprochen werden muß, der uns aber ein

Breviarium de mirabilibus mundi et ejus compositione secundum triplicem viam, theologorum videlicet, astrologorum et philosophorum (Avenione. 1499. 4.) hinterlassen hat (cf. Quetif T. II. p. 96. Fabric. T. I. p. 435. sq.) und Georgius Benignus, von dem oben p. 409. schon die Rede war, dessen Mirabilia LXXVII reperta in opusculo Magistri Nicolai de Mirabilibus (Florent. s. a. 4.) gleichfalls noch übrig sind.

Anmerkung. Hier ist noch zu erwähnen, daß 1490 der König Johann II. von Portugal zwei Mönche nach Jerusalem sendete, um von den dorthin kommenden Pilgrimen Nachrichten über den berüchtigten Priester Johannes einzuziehen, als diese aber wegen ihrer Unkenntniß der Arabischen Sprache nichts hatten ausrichten können, so schickte er den Pedro de Covillam und Alonso de Payva nach Alexandrien, um dort denselben Zweck zu verfolgen. Sie nahmen dabei eine Charte der Erdkugel, welche Calsadilla, Bischoff von Viseu, ein ausgezeichneter Mathematiker gefertigt hatte (cf. Machado Bibl. Lusit. T. I. s. v.), mit u. reisten von Cairo zu Lande mit Mauritanischen Kaufleuten nach Suez. Hier trennten sie sich, Covillam besuchte Aden, Goa, Calicut, die Goldminen von Sofala, wobei er die erste Nachricht von Madagascar erhielt, und kehrte nach Cairo zurück, wo er aber den Payva, der unterdessen in Abyssinien gestorben war, nicht antraf. Dagegen fand er hier zwei Juden, R. Abraham von Beja und Joseph de Lamego, die bereits Persien durchwandert hatten und auf Befehl Königs Johann II. nach der Insel Ormus abgehen wollten. Er schickte hierauf Letzteren mit seinem Reiseberichte, der bei Barros Dec. I. p. 44. sq. gedruckt ist, nach Lissabon, ging dann mit Ersterem wirklich nach Ormus, von wo er ihn gleichfalls mit seinem zweiten Reiseberichte zurückschickte und begab sich dann nach Abyssinien, wo er halb mit Gewalt zurückgehalten 1530 gestorben ist (cf. Wimmer l. l. Bd. II. p. 74. sq. Lardner l. l. T. I. p. 374. sq.) — Was es jedoch mit dem „Itinerario de Conde D. Pedro. Lisboa s. a. 4." für eine Bewandtniß hat, ob es vielleicht die 1424 unternomme Reise des Portugiesischen Infanten Don Pedro durch Europa bis nach Constantinopel schildert, weiß ich nicht zu sagen.

Wenden wir uns zu Europa, so ist es einleuchtend, daß hier wenigstens in jener Zeit kein Grund vorhanden seyn mußte, warum man dasselbe hätte bereisen und untersuchen sollen, allein dennoch haben wir noch einige Reisen übrig und wir wollen vor Allen einen Mann hier anführen, dessen Beschreibung seines Vaterlandes so viel sonderbare Dinge enthält, daß man ihn kühn den Verfassern der Mirabilia mundi an die Seite stellen kann. Es ist dieses ein gewisser (Sylvester?) Giraldus, dessen oben p. 227. schon gedacht worden ist, wahrscheinlich mit dem Beinamen Barry, der 114[illegible] (cf. Wharton Anglia Sacr. T. II. Praef. p. XX.) in Pembrokeshire in Wales geboren war, mehrere Male Paris besuchte, 1189—1198 Vicar und von 1198 Bischoff von St. David auf der Insel Man war, bis er vermuthlich 1220 verstorben ist. Er begleitete 1188 den Erzbischoff von Canterbury Balduin auf seinem Zuge durch Wales, welcher die Anregung der Einwohner zu einem Kreuzzuge nach Palästina bezweckte, und machte von dieser Reise, die er selbst in einem Briefe bei Wharton T. II. p. 441. „ein

itinerarium laboriosum per hispida et inaequalia Walliae loca" nennt, eine Schilderung in 2 Büchern, die wir noch besitzen (Itinerarium Cambriae s. laboriosae Balduini, Cantuar. Archiep., per Walliam legationis accurata descriptio, auct. Sil. Giraldo Cambrense. Cum annotat. Dav. Poveli, c. Ejd. Pontici Virunnii Britann. Hist. Libri VI. ad Brit. Cod. fid. corr. et ab infinitis mendis liberati. Lond. 1585. 8. p. 45 — 230. und in Camden Script. Britann. p. 816 — 879. Itinerarium Cambriae s. labor. Bald. Cant. Archiep. per Walliam legat. descriptio. Cum annot. D. Powelii. Lond. 1804. 4. Itinerary of archbishop Baldwin through Wales 1188. transl. into english and illustr. with news annotations and a life of Giraldus by R. Colt Hoare. Lond. 1806. II Voll. 4.) und wozu noch seine Descriptio Cambriae gehört, die ebenfalls in zwei Theile zerfällt, nehmlich I) de Laudabilibus Walliae (bei Povel l. l. p. 231 — 278. u. Camden l. l. p. 879. sq.) und II) de illaudabilibus Cambriae (bei Wharton l. l. T. II. p. 447. sq.) cf. Beckmann Litt. d. Reisebeschr. Bd. I. p. 288 — 298. Er hatte übrigens dieser Beschreibung auch eine Charte hinzugefügt, von der er selbst bei Wharton l. l. II. p. 441. sagt „Expressam Kambriae totius mappam; cum montanis arduis et silvis horridis, aquis et fluviis et castellis electis, cathedralibus etiam ecclesiis et monasteriis multis maximeque Cisterciensis ordinis, copiosa pariter et artificiosa sumptuositate constructis, arcto folio strictoque valde locello et spatio brevissimo distincte tamen et aperte declaravi cf. ib. p. 445.," allein diese ist verloren gegangen und wird keineswegs durch die ersetzt, welche Gough British topography. 1780. 4. T. I. p. 74. cf. II. p. ... als aus demselben Zeitalter herrührend geliefert hat. Sonst hat man von ihm noch seine Topographia Hiberniae, s. de Avibus [cf. Wharton l. l. T. II. p. 439.] et aliis mirabilibus et de habitatoribus Hiberniae libri III (bei Camden l. l. p. 692. sq. die dazu gehörige Epist. ad Guilielmum Verum, episc. Herefordensem bei Usser Epist. Hibern. p. 114.), zu der noch seine Expugnatio Hiberniae s. Historia vaticinalis de expugnata ab Anglis Hibernia in III Büchern (nur II bei Camden l. l. p. 755. der Prolog des IIIten bei Usser l. l. p. 115.) gehört, gegen die jedoch von John Lynch unter dem Namen des Gratianus Lucius durch dessen Cambrensis eversus. Lond. 1662. fol. heftig protestirt worden ist (s. Gough l. l. T. II. p. 753 — 755.). Im Allg. cf. Wharton l. l. T. II. p. 374. u. Praef. p. XX. sq. Cave T. II. p. 254. Oudin T. III. p. 430. sq. Fabric. T. III. p. 179. sq. Niceron T. XXVI. p. 385. sq. Biogr. Britann. T. I. s. v. Barry. p. 512. [ed. II. p. 638. sq.] Aus Italien haben wir eine Schilderung seiner nach 1431 unternommenen Reise in die Klöster des Camaldulenserordens von dem berühmten, bereits oben p. 342. sq. angeführten Ambrosius Traversarius aufgesetzt, die noch vorhanden ist (Beati Ambrosii abb. gener. camaldul. hodoeporicon a Nic. Barthelino Bargensi luci assertum, ex

bibl. Mediceam ad illustr. Ant. Magliabecchi. Florent. [1681.] 4. cf. Mehus Proleg. ad Ambr. Travers. Epist. p. CV. cf. CCCCXVII. Beckmann l. l. Bd. I. p. 507—525.). Auch über das nördliche Europa finden sich einige Nachrichten. So hatte ein gewisser Pietro Quirini, der früher auf Candia Schiffsherr gewesen war, eine Reise nach Flandern unternommen, aber Schiffbruch gelitten und war auf einem Boote nach der Norwegischen Küste verschlagen worden, von wo er das nächste Jahr über Drontheim nach Wadstena in Schweden und von da nach Venedig zurückkehrte. Diese seine in Italiänischer Sprache abgefaßte Beschreibung, sowie ein Tagebuch, welches seine beiden Gefährten Christoph Fioravanti und Nicolo di Mechiel über denselben Gegenstand entworfen hatten, steht bei Ramusio T. II. p. 200 — 221. u. Deutsch v. H. Megiser, in dess. Newer Nortwelt od. Septentrio novantiquus. Leipzig 1613. 8. p. 178 sq. v. Schöneig. in Schrift. d. Drontheim. Gesellsch. Bd. II. u. in Neu entdecktes Norden u. Reisebeschr. aller mitternächtlichen Länder v. F. M. Frkft. u. Leipz. 1727. 8. p. 185. sq. cf. Forster l. l. p. 250 — 275. Wichtiger sind jedoch die Nachrichten, die wir aus den weit ältern Reisen der Gebrüder Zeni haben. Es hatte nehmlich der Venetianische Edle Nicolo Zeni 138. ein Schiff ausgerüstet, war auf demselben durch die Straße von Gibraltar nach Norden gesegelt, um Flandern und England zu besuchen, aber durch einen Sturm an die Frießländische Küste geworfen worden, wo ihn der Fürst von Pohrland (wahrscheinlich eine der Faröerinseln) Zichemi in seine Dienste nahm, bei dem er auch mit seinem Bruder Antonio, den er mittlerweile hatte nachkommen lassen, vier Jahre, und dieser, nachdem Niccolo 1395 gestorben war, nachher noch zehn Jahre allein blieb. Nachher unternahm Letzterer noch eine eigne Entdeckungsreise, besuchte Grönland, vermuthlich auch Island und entdeckte wahrscheinlich auch Neufoundland. Endlich scheint er 1405 nach Venedig zurückgekehrt und daselbst auch im nehmlichen Jahre gestorben zu seyn. Die Berichte über diese Reise rühren nicht von ihm selbst her, sondern sind aus den Briefen Beider an ihren ältesten Bruder Carlo Zeno zusammengestellt worden durch Niccolo Zeno den jüngern (Caterino Zeno Dei commentarii del viaggio in Persia di Caterino Zeno il K. e delle guerre fatte nel imperio Persiano dal tempo di Ussuncassano in qua libre due; e dello scoprimento dell' isole Frislanda, Eslanda, Engroneland etc. fatto sotto il polo arctico da' due fratelli Zeni, libro uno. Venez. 1558. 8. u. b. Ramusio T. II. [ed. 1583.] p. 230. sq. [erstere p. 220. sq.] u. b. Hakluit T. II. P. II. p. 121. sq. Deutsch b. Megiser l. l. p. 121. sq. u. im Neu entdeckt. Norden l. l. p. 98. sq. Am vollständigsten bei Pl. Zurla Dissertazioni intorno ai viaggi e scoperte settentrionali di N. e Ant. Zeni. Venez. 1808. 8. u. in dess. Di Marco Polo e degli altri viagg. Veneziani. 1808. T. II. p. 6 — 94.) ausgezogen worden (cf. Forster l. l. p. 217. sq. Falkenstein l. l. Bd. I. p. 112. sq. Lardner T. I. p. 217.

sq. Biogr. Univ. T. LII. s. v. p. 228. sq. Foscarini l. l. p. 406. sq. Tiraboschi T. IX. p. 209. sq. Maltebrun Ann. d. Voyag. T. X. p. 69. und im Précis de Geographie. Paris. 1831. p. 489 — 499. Humboldt Bd. I. p. 372. sq. Unbedeutend ist die Reise des Nicolas de Bosc, eines Bischoffs von Bayeux in die Picardie Pour negocier la paix entre les couronnes de France et d'Angleterre en 1381 (in Voyage litter. de deux Benedictins. Paris. 1724. T. II. p. 307 — 360.). Ganz fabelhaft scheint dagegen zu seyn, was von den Reisen der beiden Normänner Gudleifr und Ari nach dem Lande der weißen Männer im westlichen Ocean oder nach Großirland berichtet wird (Fragments of English and Irish history in the ninth and tenth Century translat. from the Original Islandic by Thorkelin. Lond. 1788. 4.), sowie die Sage von Madoc, dem zweiten Sohne des Fürsten von Wales Owen Guynedd, der, als sich seine Brüder um die Nachfolge in der väterlichen Regierung stritten, 1170 mit mehreren seiner Anhänger zu Schiffe ging, sich nach Westen wendete, und ein unbekanntes Land, ausgestattet mit allen Annehmlichkeiten des Lebens und reich an Gold antraf, dann daselbst 120 Leute als Colonisten zurückließ, hierauf nach Wales zurückkehrte und von da wieder mit 10 Schiffen und zahlreicher Besatzung dahin abging, nachdem er versprochen hatte, entweder selbst wiederzukommen oder doch Nachricht zu geben, aber gleichwohl nichts wieder von sich hören ließ. Da nun spätere Reisende in einigen Theilen Amerikas, z. B. in Virginien einige dem Walischen ähnlich klingende Laute entdeckten, so hat man daraus geschlossen, daß jenes Land Amerika und also der eigentliche Entdecker desselben Madoc gewesen sey, obgleich die Untersuchungen über die vom Capitän Isaac Stewart in der Nähe des Red River von Natchitoches entdeckten Celtischen Bücher und Stiftungsurkunden durchaus kein sicheres Resultat geliefert haben (cf. Revue Encycl. nr. IV. p. 162. Dictionn. d. sciences naturelles. T. XXI. p. 392.). Im Allg. cf. Hakluyt Voy. and Navigat. T. III. p. 1. sq. u. P. Fraser Tytler Vindication of Hakluyt, in s. Progress of Discovery of the northern coasts of America. 1832. p. 417 — 444. Powels Gesch. v. Wales übers. v. Hübner p. 433. sq. Plott An account of the discovery of America by Madoc, in Owen British Remains or Antiquities relating to the Britons. Lond. 1777. 8. p. 101 — 120. Filson Hist. du Kentucke trad. p. Perraud. p. 122. sq. Bertuch Geogr. Ephemerid. 1819. Septbr. Eyriès in Biogr. Univ. T. XXVI. p. 95. Humboldt Relation histor. du voyage aux regions equinoxiales du Nouv. Continent. T. III. p. 159. u. Untersuchung. üb. d. hist. Entwickel. d. geogr. Kennt. v. d. Neu. Welt Bd. I. p. 388. sq. J. Williams An enquiry into the truth of the tradition concerning the discovery of America by Prince Madoga-bout the year 1170. Lond. 1791. 8. [cf. Allg. Litt. Zeit. 1794. Bd. I. p. 7. sq.] — Diese abenteuerlichen Züge geben uns Gele-

genheit, uns nun zu denjenigen Reisen zu wenden, die die Schilderung der Entdeckung eines neuen Erdtheils oder America's zur Folge hatten. Nicht zu gedenken nehmlich der fabelhaften Insel Atlantis, von der Plato im Critias p. 199 — 121. u. im Timaeus T. III. p. 20 — 25. (T. IX. p. 287 — 297. X. p. 39 — 66. ed. Bip.) so sonderbare Dinge gesprochen hat (cf. Bailly Lettres sur l'Atlantide de Platon et sur l'ancienne hist. d'Asie. Paris. et Amst. 1779. 8. [Dazu Creyssert de la Moselle Exam. crit. Lausanne. 1779. 8.] F. Ch. Baer Essai hist. ecrit. sur les Atlantides. Paris. 1762. 8. J. Eurenius Atlantica orientalis. Berol. 1764. 8. Monatl. Unterr. 1690. p. 226. sq. 426. sq. 448. sq. Hissmann N. Welt. u. Menschengesch. Bd. I. Münster 1781. 8. p. 173 — 186. Olivier in Continuat. des Mem. p. Desmolet. Paris. 1726. 12. p. 19. sq. Humboldt Bd. I. p. 155. sq.), von den berüchtigten Inseln der Seligen (s. Heyne Opusc. acad. T. I. p. 396. sq. Welker im Rhein. Mus. Bd. I. H. II. p. 219 — 283. Thorlacius Opusc. T. I. p. 223 — 234. Osann Sylloge Inscript. p. 227. Gesner De insulis beator., in s. Orphica p. 642. sq.), von der Insel Thule, die bei den Alten schon Gelegenheit zu den sonderbarsten Erdichtungen gegeben haben, erwähnen wir nur die im Mittelalter besonder betriebenen Untersuchungen von der Lage des irdischen Paradieses, über welches oben p. 768. bereits eine Arbeit aus dieser Zeit genannt worden ist (cf. W. Irving Life of Columbus, in s. Works. p. 922. sq. Humboldt Bd. II. p. 82. sq.), über die Lage der Insel des H. Brandan's (cf. Irving l. l. p. 908. sq.) und die Sage von dem berühmten Winland, die oben Bd. II. 1. p. 777. bereits ihre Berichtigung erfahren hat. Diese letztere führt uns nun auch zu der Untersuchung hin, ob denn überhaupt bereits vor Columbus das Festland America entdeckt worden ist oder nicht. Wir haben bereits bemerkt, daß wenigstens die sonderbare Sage vom Prinzen Madoc wohl in das Gebiet der Fabeln zu verweisen ist, daß die Sage von den Norwegern, die nach America gekommen seyn sollen, wohl von allen andern noch das Meiste für sich hat, daher bleibt uns hier nur noch Einiges über die von Edrisi Africa p. 319 — 322. u. Geogr. Nub. p. 156 — 158. Ibn al Wardi p. 25. erzählte Geschichte jener acht Araber, der sogenannten Almagrurim (d. h. die in ihren Hoffnungen Betrogenen) zu sagen übrig, welche aus dem Hafen von Lissabon 1147 ausliefen und 35 Tage hindurch gegen Westen schifften, um die äußersten Enden des Atlantischen Oceans aufzusuchen und bis zur sogenannten Hammelinsel vorzudringen, worunter nach Tychsen in d. Neu. Orient. u. Exeget. Bibl. Bd. VIII. p. 54. sq. aber wahrscheinlich die Inseln des grünen Vorgebirges in Africa zu verstehen seyn möchten (cf. Formaleoni Saggio sulla nautica antica di Veneziani p. 11. Humboldt l. l. Bd. I. p. 384. sq.). Ebenso falsch ist es auch, wenn de Guignes in den Mem. de l'ac. des Inscr. T. XXVIII. p. 505. sq. sagt, daß die Chinesen bereits seit dem 5ten Jhdt. Amerika unter

dem Namen Fusang gekannt hätten, denn wir wissen ziemlich genau, daß unter dieser Benennung nichts anderes zu denken ist, als Japan (cf. Klaproth Rech. s. le pays de Fousang mentionné dans les livres chinois et pris mal à propos pour une partie de l'Amerique, in Nouv. Ann. de Voy. T. XXI. IIserie u. in Annal. de l'empire du Japon par Tithsingh 1834. p. IV — VIII. Humboldt l. l. Bd. I. p. 331. sq.). Ebenso wenig dürften die beiden Reisen der Gebrüder Vadino und Guido de Vivaldi 1281. und des Ugolino Vivaldi und Theodosio Doria 1291, hierher zu rechnen seyn, die wohl nur den Küsten Africa's entlang segelten, vielleicht in der Absicht, die Südspitze von Africa zu umschiffen (cf. G. Graberg Annali di Geographia e di Statistica. T. II. p. 285. T. VI. p. 170. Zurla Viaggi T. II. p. 155 — 158. Tiraboschi T. VII. p. 166. sq. Humboldt Bd. I. p. 393. sq.), wie dieß wohl auch mit der angeblichen Entdeckung der Küsten von Labrador 1476 durch den in den Diensten Königs Christian II. von Dänemark befindlichen Polnischen Piloten Johann Sgkolny der Fall ist (cf. Humboldt Bd. I. p. 395. sq.). Wir haben es daher nur mit dem wirklichen Entdecker von America, mit Christoph Columbus oder Colon (üb. d. Namen cf. Humboldt Bd. I. p. 276. sq.) zu thun. Dieser berühmte Mann war 1441 (Andere nehmen das J. 1430, 1436, 1445, 1446, 1447, 1449, 1455 an cf. Humboldt Bd. II. p. 248. sq.) zu Cuccaro im Montferrat, oder wie Andere behaupten, zu Nervi, Savona, Cugureo, Pradello [für diese Meinung ist Campi Storia eccles. di Piacenza T. III. p. 225. sq.] oder wahrscheinlich zu Genua (so Salinerii Annot. ad Tacitum. Genuae. 1602. p. 326. sq. Humboldt Bd. II. p. 251. sq.) geboren, und scheint durch einige Stellen der Alten (Aristot. de caelo II. 14. Seneca Quaest. natur. L. I. praef. §. 11. u. V, 18, 9. Arist. Mirab. Auscult. c. 84. Strabo I. p. 113. II. p. 161. XV. p. 1001. Seneca Med. Act. II. p. 281. ed. Bip. S. darüber Humboldt Bd. I. p. 97 — 170.), durch einige Stellen in den Schriften späterer Reisenden (gewöhnlich hält man Marco Polo [so Humboldt Bd. I. p. 78. sq. 197.] dafür, aber Wiszniewsky Hist. polsk. Liter. Kracowie. 1811. 8. T. II., der seinem Vaterlande den Plano Carpini vindicirt, behauptet, daß die sonderbaren Ideen des Columbus über den Großkhan vorzüglich aus Letzterem geflossen seyen) und Cosmographen (vorzüglich aus Petrus d'Alliaco Mappa mundi c. VIII. cf. Humboldt l. l. p. 83. sq. 71. sq.) u. endlich durch einige Seecarten, wie die des Bianco u. Martin Behaim waren, auf den Gedanken gekommen zu seyn, daß jenseit der bekannten Meere noch unentdeckte Länder liegen müßten. Er wendete sich, um die zu diesem Projecte nothwendigen Mittel aufzutreiben, zuerst an die Republik Genua und dann an Johann II. von Portugal, hierauf, nachdem er mittlerweile seinen Bruder Bartholomäus zu demselben Zwecke nach England geschickt hatte, an die Königin von Spanien Isabelle, die ihm denn auch endlich nach achtjährigem fortdauernden

Sollicitiren vorzüglich auf Fürbitten des Pater Marchena drei Schiffe mit $\frac{90}{120}$ Mann Besatzung zugestand, mit denen er den 3ten August 1492 aus dem Hafen von Palos unter Segel ging und nach einer Fahrt von 33 Tagen zuerst Guanahani, die nachher San Salvador genannte Insel, hierauf die Insel Conception, Fernandine, Isabella, Espannola oder St. Domingo und Cuba entdeckte. Bei seiner zweiten Entdeckungsreise, die er mit 18 Schiffen den 25. Septbr. 1493 von Cadix aus antrat, entdeckte er die Inseln Dominica, Guadeloupe, Antigua oder das heutige Jamaica, St. Christoph und untersuchte St. Domingo und Cuba genauer. Auf seiner dritten Reise, die er mit 6 Schiffen aus dem Hafen St. Lucar de Barrameda den 30. März 1498 unternahm, entdeckte er die Insel S. Trinidad und die Landspitze Costa, schiffte den Oronoco aufwärts und untersuchte Paria und Cumana, ward aber, als er mittlerweile auf Domingo wieder angekommen war, von der zur Untersuchung seiner Handlungsweise aus Spanien gesendeten Commission unter Francisco Bobadilla 1500 in Ketten nach seinem Vaterlande zurückgesendet. Ob er nun gleich anscheinend am Spanischen Hofe mit Reue und großer Achtung empfangen wurde, so konnte er doch zu seiner vierten Entdeckungsreise, die er den 9ten Mai aus dem Canal von Cadix antrat, nur vier Schiffe erlangen. Er berührte auf derselben Brasilien, die Pozoinseln, Guanari und fuhr im Golf von Mexico am Festlande hin, welches sein Bruder Bartholomäus den 17. August 1502 in der Hoffnung eine Meerenge zu finden in Besitz nahm. Da aber Stürme seine sämmtlichen Schiffe zerstörten hatten, so gelang es ihm endlich den 12. September wieder von Domingo nach Spanien abzureisen, wo er den 20sten Mai 1506 zu Valladolid verstarb (cf. Historie del Fernando Colombo, nelle quali s'ha particolare e vera relazione della vita e de' fatti dell' ammiraglio D. Christophoro Colombo, suo padre e dello scoprimento ch'egli fece dell' Indie occidentali, detto mondo nuovo, hora possedute dal s. re catolico; nuevamente di lingua spagnuola tradotte nell' italiano del sign. Alf. Ulloa. Venez 1571. 1614. 1676. 8. u. Spanisch in A. Gonz. Barcia Historia d. primitivos T. I. p. 1. sq. trad. en français par Cotolendi. Paris. 1601. II Voll. 12. [das Spanische Original ist noch nicht aufgefunden cf. Spotorno l. l. p. LXIII. u. Ant. de Leon Epitome de la Bibl. orient. y occidental. naut. y geografica. 1629. p. 62.] Ant. Gallus De navigatione Columbi per inaccessum antea Oceanum, in Muratori Scr. Rer. Ital. T. XXIII. p. 302. Senarega Ann. Genov. ib. T. XXIV. p. 535. Aug. Justiniani Vita Chr. Columbi, in s. Psalterium hebraeum, graecum, arabicum et chaldaicum. Genua. 1516. fol. Psalm. XVIII. v. 5. Bossi Vita di Cr. Colombo. Milano. 1818. 8. u. Hist. de Colomb trad. en français par Urano. Paris. 1824. 1825. 8. J. B. Spotorno Codice diplomatico colombo-americano, ossia raccolta di documenti originali e inediti spettanti a Christ. Colombo, alla scoperta ed

al governo dell' America, pubblicato per ordine degli illustriss. decurioni della citta di Genova. Genova 1823. 4. Columbus: Memorials or a collection of authentic documents of that celebrated navigator, now first published from the original manuscripts by order of the decurion of Genoa: preceded by a memoir of his life; translated from the spanish and italian. Lond. 1824. 8. Elogi storici di Cr. Col. e di Andr. Doria. Paris. 1751. 4. p. 3—215. Galeani Napione Della patria di Christofano Colombo dissert. ristamp. con giunte, documenti, lettere diverse ed una dissert. del medesimo intorno all autor del libro De imitatione Christi. Firenze. 1808. 8. u. in Atti della acad. di Torino. T. V. 1805. p. 116—262. u. 1823. p. 73—172. [Dazu Lanjuinais Notice. Paris. 1809. 8.] Del primo scopritore del continente del nuovo mondo e dei più antichi storici che ne scrissero ragion. ib. 1809. 8. [Dazu Osservazioni ib. 1809. 8.] u. Lettera al chiar. sign. Wash. Irving. ib. 1829. 8. Belloro e Vernazza Notizie della famiglia di Col. Genov. 1821. 8. Washington Irving A history of the life and voyages of Ch. Columbus. Lond. 1828. IV Voll. 8. Paris. 1828. IV Voll. 8. u. in W. Irving Works. Paris. 1834. 4. p. 605—942. [Trad. en franç. p. Defauconpret. Paris. 1828. IV. Voll 8. Deutsch übers. und mit Anmerk. begl. Frkft. a. M. 1828 — 29. XII. Th. 12.] Dazu: Voyages and discoveries of the companions of Col. in s. Works. p. 943—1031. [Deutsch v. Meyer. Ffft. 1831. III Thle. 12.] Levensbeschryving van beroemde en geleerde Mannen. P. V. nr. III. p. 359—382. Hannöv. Magaz. 1778. p. 1441—1488. Mallet du Pau in Fabrici's Neu geogr. Magaz. Bd. IV. St. I. p. 9 — 19. Schlözer Briefwechsel H. X. p. 207—226. Hager Geogr. Bücher Bd. II. St. VIII. p. 266—579. Bd. III. St. VI. p. 465 — 466. Allg. Geograph. Ephemerid. 1810. St. I. und St. V. Vossius de scient. mathem. p. 242—244. Fabric. T. I. p. 1131. Biogr. Univ. T. IX. p. 285. sq. Lardner T. I. p. 381. sq. Falkenstein Bd. I. p. 145—170. Cancellieri Dissertazioni epistolare bibliografiche sopra Chr. Col. di Cuccaro nel Montferrato, discropitore dell' America. Rom. 1809. 8. Tiraboschi T. XIV. p. 25. sq. Zurla T. III. p. 412. Spotorno Storia liter. della Liguria T. II. p. 243. sq. u. Origine e patria di Cr. Colon. Genova. 1819. 8.). Von seinen Schriften (s. Humboldt Bd. I. p. 524 — 538.) besitzen wir nur noch wenige, nehmlich seine Declaracion de la tabla navegatoria (c. Doctor Grajales Del uso de la carta de navegar. Madrid. 8. [cf. A. Leon Pinelo Bibliotheca oriental y occidental. Madr. 1629. p. 144.]), seinen Brief an den Schatzmeister Raphael Sanchez datirt vom Hafen zu Lissabon den 14ten März 1493 (Epistola Christofori Colom: cui etas nostra multū debet: de Insulis Indie supra Gangem nuper invētis, quam Leander de Cosco ab Hispan.

idiomate in Lat. convertit 3. Kal. Maji 1493. s. l. [Rom.] ets. 4. Rom. 1493. 4. u. in Schotti Hisp. Illustr. T. II. p. 1282. sq. Hensler Gesch. d. Lustseuch. Anhang. p. 124—134. Navarrete T. I. p. 296. sq. — Auch Deutsch: Eyn schön hübsch lesen von etlichen inßlen || die do in kurtzen zyten funden synd durch dē || kůnig von hispania. vnd sagt vō großen wun || derlichen dingen die in dēselbē inßlen synd. Straßburg. 1497. 4. u. im Rhein. Arch. Bd. XV. p. 17. sq. Franzöſ. in Millin Mag. Encycl. 1818. T. VI. p. 105. sq. [s. Hain T. I. P. II. p. 174. sq. Brunet T. I. p. 571. sq. Ring in Meusel's Hist. Litt. 1782. Növbr. p. 470. sq. Hummel N. Bibl. v. seltn. Büch. Bd. I. p. 15. sq. Am Ende in Freimüth. Betracht. üb. alte u. neue Bücher. Augsburg. 1784. 8. Bd. I. p. 79. sq.]—), den Bericht über seine vierte und letzte Reise in dem an den Spanischen König aus Jamaica vom 4. Julius 1503 datirten Briefe (Lettera rarissima di Crist. Colombo riprodotta e illustrata dal caval. ab. Morelli. Bassano. 1810. 8. u. in s. Operette T. I. p. 243. sq. u. Esprit des journaux 1786. Mars p. 259. sq. [s. Mag. Encycl. 1812. T. I. p. 233—238.] — Ed. Pr. Venez. 1505. 4.), jedoch nur in einer Italiänischen nach dem Spanischen gemachten Uebersetzung, ferner das Tagebuch seiner Reisen, jedoch nur in einem Auszuge, redigirt von dem Bischoff von Chiapa, Bartholomäus de las Casas (in d. Coleccion de viages y descubrimientos que hicieron por mar los Españoles desde fines del siglo XV con varios documentos concernientes a la historia de la marina castellana y de los establecimientos españoles en Indias, coordinada e illustrada por M. J. de Navarrete. Madr. 1825. 4. T. I. — Relations des quatre voyages entrepris par Chr. Colomb pour la découverte du Nouveau monde de 1492 à 1504 suivies de divers lettres et pieces inédites . . . publ. p. M. F. de Navarrete: ouvr. trad. de l'espagnol p. F. T. A. Chalumeau de Verneuil et de la Roquette et accomp. des not. des traducteurs et de MM. A. Remusat, Adr. Balbi, Cuvier etc. Paris. 1828. III Voll. 8.), den Entwurf seines Libro de Profecias s. Liber vel Manipulus de auctoritatibus, dictis ac sententiis et prophetis circa materiam recuperanda sanctae civitatis et montis Dei Sion et inventionis et conversionis insularum Indiae (bei Navarrete T. II. p. 262. sq.), 22 vertraute Briefe (bei Navarrete T. II.) und endlich III verschiedene Testamente (bei Navarrete l. l. T. II. Eins Englisch bei W. Irving l. l. Works p. 924. sq. S. darüber Humboldt Bt. II. p. 287. sq.). In S. Grynäus New Welt p. 28—37. stehen auch: „Die Farten Chr. C., die er aus beuelh des K. von Hispania gethan hat zu vilen vor unbekanten Inseln." Uebrigens hat unser Columbus häufig Anlaß zu dichterischen Ergießungen gegeben, wie in der nächsten Periode, in welche sie natürlich fallen, gezeigt werden soll; leider hat aber dafür ein Anderer seinen Namen dem von unserem Colon entdeckten Welttheil aufgedrückt

und dieses ist Amerigo (über den Namen s. Humboldt Bd. II. p. 320. sq. u. v. d. Hagen America, ein ursprünglich Deutscher Name, in Jahrb. d. Berlin. Gesellsch. f. Deutsche Spr. H. I. 1832. p. 13—17.) Vespucci. Er wurde den 9ten März 1451 als Sohn des Notars Anastasius Vespucci zu Florenz geboren und erhielt seine Erziehung vorzüglich durch seinen Onkel, einen gelehrten Mönch der Congregation S. Marcus, scheint aber in seinem 25sten Jahre nach einem von ihm 1476 geschriebenen Briefe noch keine besondern Fortschritte in der lateinischen Sprache gemacht zu haben (s. Bandini l. l. p. XXVII.), so daß die Worte seines Gegners Barth. de las Casas Hist. gener. de las Indias L. I. c. 140, wo es heißt: Vespucio era latino y elocuente sonderbar genug klingen, vorzüglich da seine Reiseberichte ursprünglich nicht lateinisch geschrieben worden waren, sondern erst aus dem Italiänischen und Portugiesischen in diese Sprache zurückübersetzt worden sind (cf. Humboldt Bd. II. p. 9. sq.). Man kann daher annehmen, daß der gute Bischoff eine lateinische Uebersetzung des Giocondo für das Original gehalten hat und durch die häufigen Citate aus Virgil, Plinius und Mäcenas, aus Dante (über die cosmographischen Ansichten desselben s. Humboldt Bd. II. p. 92. sq. 521. sq.) und Petrarca bestochen worden ist. Er hielt sich bis 1490 in Florenz auf, trat dann in das große Handelshaus seines Landsmanns Juanoto Berardi zu Sevilla ein und wurde 1495 sogar mit der obersten Führung aller Rechnungsgeschäfte desselben beauftragt. Das Beispiel des Columbus scheint ihn nun zu ähnlichen Versuchen angespornt zu haben: er wußte es daher durchzusetzen, daß ihm der König von Spanien Ferdinand 4 Schiffe anvertraute und ging mit diesen den 10. Mai 1497 von Cadix aus (vermuthlich ist diese Entdeckungsreise dieselbe mit der ersten Reise des Alonzo de Hojeda cf. Humboldt Bd. II. p. 423. sq.), besuchte die Küsten von Paria und der Terra Firma bis an den Golf von Mexico und kam nach 18 Monaten wiederum nach Spanien zurück. Hierauf unternahm er 1499 mit 6 Schiffen (dies ist jedenfalls dieselbe Reise mit der des Capitains Vicente Yañez Pinzon cf. Humboldt l. l. p. 428. sq.) eine zweite Reise, besuchte die Antillen, fuhr dann an den Küsten von Guiana und Venezuela hinauf und kam im Monat November 1500 mit vielen Kostbarkeiten und andern merkwürdigen Dingen wieder nach Cadix zurück. Da ihm aber hier von Seiten des Spanisches Hofes nicht die geringste Aufmunterung oder Anerkennung zu Theil wurde, so wußte ihn der König von Portugal Emmanuel für sich zu gewinnen, zog ihn an seinen Hof und gab ihm 3 Schiffe, um auf neue Entdeckungen mit diesen ausgehen zu können. Er verließ mit denselben Lissabon 1501, schiffte längs den Küsten von Africa bis Sierra Leone und Angola, wendete sich dann wieder nach Amerika und entdeckte die Küste von Brasilien, welche er dann bis Patagonien und jenseits des La Platastromes erforschte. Kaum war er 1502 wiederum nach Lissabon zurückgekommen, als

er mit 6 Schiffen, welche ihm der König Emmanuel anvertraut hatte, im Mai 1503 eine vierte Reise (wahrscheinlich identisch mit der des Gonzalo Caelho cf. Humboldt Bd, III. p. 84. sq.) unternahm. Er fuhr wieder längs der Küsten von Africa hin, wendete sich dann nach Brasilien und in der Absicht eine Straße zu entdecken, auf welcher man westlich nach den Molukken kommen könnte, schiffte er von der Bay Aller Heiligen bis Abrolhos und den Fluß Curabado. Nachdem er 1504 wiederum nach Portugal zurückgekommen war, rief man ihn nach Spanien zurück und er ward 1508 für die Spanische Flotte zum ersten Pilot ernannt, starb aber nicht 1516 auf Terceira, wie man fälschlich bisher geglaubt hat (s. Humboldt Bd. III. p. 125. sq.), sondern den 22sten Febr.. 1512 zu Sevilla und einige Zeit (22 J.) nach seinem Tode hat man erst angefangen, seinen Charakter zu verdächtigen, indem man ohne Grund von ihm behauptete, daß er sich Entdeckungen zugeschrieben habe, auf die er kein Recht hatte, da er ganz bestimmt nicht vor der dritten Reise des Columbus im J. 1498 eine Fahrt nach dem Festlande von Südamerika gemacht haben kann (cf. Humboldt Bd. III. p. 129. sq.). Im Allg. R. San-Severino La Vie d'Amer. Vesp., in Les vies des hommes et des femmes illustres d'Italie. (Paris. 1767. II. Voll. 12.) T. II. p. 356 — 430. [Deutsch in d. Italiän. Biographie. Frkft. u. Leipz. 1771. 8. Bd. II. p. 335 — 422.] A. M. Bandini Vita e Lettere di Am. Vespucci, raccolte ed illustrate. Firenze. 1745. 4. Deutsch. Hamburg 1747. 8. St. Canovai Elogio di Amerigo Vespucci. Firenze. 1788. 4. [cf. Götting. Gel. Anz. 1790. p. 515 — 518.] Fr. Bertolozzi Ricerche istor. crit. circa alle scoperte di Am. V. con l'aggiunta di una relazione del medesimo finora inedita. Firenze. 1789. 8. C. Toze Der wahre und erste Entdecker der neuen Welt, Chr. Colon, gegen die ungegründeten Ansprüche, welche A. Vespucci u. Martin Behaim auf diese Ehre machen, vertheidigt. Göttingen 1761. 8. p. 27. sq. Tiraboschi T. XIV. p. 63. sq. Jagemann Gesch. d. Wiss. in Italien Bd. III. Th. III. p. 176. sq. W. Irving l. l. Works p. 880. sq. Lardner T. II. p. 29. sq. Biogr. Univ. T. II. s. v. Humboldt l. l. Bd. II. p. 316. sq. III. p. 1. sq. Negri Scr. Fior. s. v. p. 31. Die Berichte dieses Mannes über seine Reisen sind nun aber wie die des Columbus ursprünglich in kleinen Heften erschienen und sehr selten. Am häufigsten ist der Bericht über seine dritte Reise vorhanden, in welchem er sich rühmt, bis zu 50° südlicher Breite vorgedrungen zu seyn und den vierten Theil des Erdumfanges im Sinne des Meridians durchlaufen zu haben (cf. Bandini l. l. p. 118.). Ausgaben sind: Viaggi d'Americo Vespucci con la vita, l'elogio e la dissertazione giustificativa di questo celebre navigatore del Padre Stan. Canovai. Firenze. 1817. 8. [enthält: Lettera di Am. Vesp. a Piero Soderini: Viaggio primo. Lettera I di Am. V. a Lorenzo di Pier Fran-

cesco de Medici. Viaggio secundo, seguito della lettera a. P. Soderini. Lettera II di Am. Vesp. a Lor. di Pier Franc. de' Med. Viaggo terzo, seguito della lettera a' Piero Soderini (Viaggo terzo), fine della Lettera a Piero Soderini. Viaggio quarto. — Dazu noch der Brief A. V. vom grünen Vorgebirge aus gerichtet an Lorenzo die Pierfrancesco de' Medici, aufgefunden und herausgegeben von Baldelli Milione T. I. p. LIII.] — Die dritte Reise allein im: Mundus novus Laurentii Petri de Medicis, ex italica in latinam linguam jocondus interpres hanc epistolam vertit. s. l. et a. [Paris. Lambert 1503.] 4. Aug. Vindel. 1504. 4. Amer. Vesp. de Ora antarctica — per regem Portugalliae pridem inventa. 1505. 4. Auch deutsch: Von den Newen Insuln und landen so ytz kurtzlich erfunden seynd durch den kunigh von Portugal. Leipzig. 1506. 8. [hier heißt es cap. CXXIV., daß die Deutsche Uebersetzung aus dem Italiänischen gemacht sey, in welches es vorher aus dem Spanischen übergegangen sey. cf. Humboldt Bd. II. p. 340. sq.] und Italiänisch in des Alex. Zorzi [dieses ist der Sammler, nicht wie Tiraboschi T. VII. P. I. p. 213. Zurla Viaggi T. II. p. 108. u. Morelli Lett. rariss. p. 46. wollen Montalboddo Fracanzano von Vicenza, der nur der Herausgeber war cf. Humboldt l. l. p. 343. sq. Baldelli l. l. p. XXXII.] Il mondo nuovo. Libro de la prima navigazione per Oceano a le Terre de Nigri de la bassa Aethiopia per commandamento dell illustre signor infante D. Henr. de Portogallo. Vicentia. 1507. 4. cap. 114 — 124. Dann Latein. im Itiner. Portugall. und Deutsch in: J. Ruchamer Unbekanthe landte und ein neiwe weldte in kurtz vergangener zeythe erfunden. Nüreinbergk. 1508. fol., von denen schon oben p. 766. die Rede war, hierauf Italiänisch unter dem Titel; Paesi novamente retrovati et mondo novo da Alberico Vesputio Fiorentino intitulato. Vicentia. 1508. 4. Milano. 1519. 4. Venetia. 1521. 8. Daraus Französisch, als: Le nouveau monde et navigations faictes p Emeric de Vespuce florētin, Des pays et isles nouuellemēt trouuez, auparavāt a nous incogneux Tant en lethiope q̄ arabie Calichut z aultres plusieurs regions estranges, Translate de italien en Lāgue francoyse par Mathurin du redouer licencie es loix. Paris. s. a. [1516.] 4. Paris 1516. 4. [s. Brunet T. IV. p. 445. sq.]. Es scheint nun aber, als ob aus der Lettera di Amerigo Vespucci delle isole nuovamente trouate in quattre suoi viaggi. s. l. et a. [nach 1516.] 4. [hier ist noch ein Firenze 1516. 4. gedruckter Brief des Andreas Corsali's, eines Lieutenants Vespucci's an Julius von Medici, von 1515. datirt befindlich, der letzte der darin enthaltenen Briefe Vespucci's selbst aber ist vom 4ten Septbr. 1504. Ob jedoch wahr ist was Peignot Repertoire p. 139. sagt, daß dieses Werk nur in 10 Exemplaren für die 10 Monarchen Europas abgedruckt worden sey, bezweifle ich] hervorging des [Martini Ilacomyli] Cosmographiae Introduc-

tie cum quibusdam Geometriae ac Astronomiae principiis ad eam rem necessariis. Insuper quatuor Americi Vesputii navigationes. in Sancti Deodati Oppido (d. i. St. Diey in den Vogesen) 1507. 4. Argentor. 1509. 4., worin zuerst der Vorschlag gemacht wird, die Neue Welt America d. h. Americi terra zu nennen (cf. Humbold Bd. II. p. 359. sq.), allein es heißt da c. 5. ausdrücklich: Qua de re ipsius quatuor subjungentur navigationes ex italico sermone in Gallicum et ex Gallico in latinum versae"; es ist daher, obwohl Humboldt l. l. p. 397. sq. zweifelt, wahrscheinlich, daß das Italiänische Original derjenige Bericht war, welchen Vespucci seinem Gönner, dem Herzog René II. von Lothringen, geschickt hatte, wie dies auch wirklich der Fall war (s. Humboldt l. l. p. 363. sq.), daß dann für diesen eine Französische Uebersetzung gefertigt wurde, die vermuthlich ebenfalls nur handschriftlich existirte, aus der dann diese lateinische hervorging. Dafür spricht nicht allein der Ort, wo die Quatuor navigationes das erste Mal erscheinen, eine Stadt in Lothringen, sondern auch der Umstand, daß sie von den Italiänischen Briefen an die Medicis ganz verschieden sind. Gänzlich verschieden ist die Uebersetzung bei Ramusio T. I. p. 128. sq. und aus jener oben angeführten Lateinischen Beschreibung der vier Reisen Vespucci's sind wohl geflossen: Die Vier Schiffarten Americj Vespucij, in: New Welt d. Lanndtsch. u. Insuln p. 49—57., von den es noch ebd. p. 38. sq. einen Auszug unter dem Titel: Bekürtzung der Schiffarten Albericj Vesputij giebt.. — Fragt man nun aber, wer denn der eigentliche Entdecker des Festlandes von America gewesen sey, so wissen wir jetzt, nachdem bereits länger die thörigte Meinung Einiger, daß Martin Behaim, von dem unten noch gesprochen werden muß, schon vor Columbus das Festland von America gekannt habe, beseitigt worden ist, daß bereits ein Jahr und sechs Tage früher als das Festland von Südamerica durch Christoph Columbus entdeckt wurde, abgesehn von den Fahrten der Scandinavier gegen Ende des zehnten und zu Anfange des eilften Jhdts., das Festland von America und zwar zuerst Labrador zwischen 56° und 58° nördl. Breite von Johann und Sebastian Cabot entdeckt wurde. Ein Venetianischer Kaufmann nehmlich, mit Namen Johannes Cabot war Handelsverhältnissen wegen nach Bristol gekommen, wo er auf den Gedanken kam, auf See-Entdeckungen auszugehen. Er sprach deshalb den König Heinrich VII. von England um Unterstützung an, der denn auch den 5. März 1495 in einem noch erhaltenen Patente (bei Rymer T. XII. p. 595.) ihm und seinen drei Söhnen Ludwig, Sebastian und Sanctus die Erlaubniß gab mit 5 Schiffen, von denen der König das beste ihm selbst gab, die andern vier aber die Kaufmannschaft von Bristol lieferte, unter Englischer Flagge unbekannte Länder aufzusuchen und sie in Besitz zu nehmen. Die vier Cabots (Biddle l. l. p. 50. leugnet, daß Johann Cabot die Reise mitmachte, allein

da dieser erst 1498 starb, so sehe ich nicht ein, warum man ihm die Ehre, die Entdeckung gemacht zu haben, nehmen soll) gingen denn nun im Frühjahr 1497 von Bristol ab und entdeckten den 24. Juni 1497 Labrador oder Newfoundland und die gegenüberliegende Insel St. Johann, segelten dann das Vorgebirge von Florida herunter und langten in demselben Jahre mit mehreren Producten dieses Landes, als Proben ihrer Reise wieder in Bristol an. Selbst haben sie ihre Reise nicht beschrieben, allein es existirt eine alte Beschreibung derselben bei Hakluyt T. III. p. 14. sq. Ramusio T. II. p. 230. sq u. Purchas T. III. p. 461. sq. Im Allg. cf. D. B. Warden [Biddle] Mem. of Sebast. Cabot with a review of the history of maritime discovery, illustrat. by documents from the rolls now first published. Lond. 1831. 8. Lardner l. l. T. II. p. 83. sq. Foscarini l. l. p. 439. Tiraboschi T. XIV. p. 77. sq. Humboldt Bd. II. p. 445. sq. 454. sq. Biogr. Britann. T. III. p. 124. sq. Im Allg. s. üb. die America betreffenden Schriften nachzusehen: H. Ternaux Bibliothéque américaine ou catalogue des ouvrages [1153.] relatifs à l'Amérique qui ont paru depuis sa decouverte jusqu'à l'an 1701. Paris. 1836. 8. M O Rich Catalogue of books relating to America. Lond. 1832. 8. W. Vennet Biblioth. Americanae primordia. Lond. 1718. 8. Bibl. Americ. or a chronolog. catalogue of books concerning the America. ib. 1789. 4. Bibl. Americana septentrionalis being a choice collect. of books in various languages. Paris. 1820. 8. Bibl. Americ. being a choice collect. of books relating do north and south Americ. and the West-Indies, including voyages tho the southern hemisph., maps, engravings and models. ib. 1831. 8. S. a. Meusel Bibl. Hist. Vol. II. P. I. p. 220 — 395. P. II. p. 1 — 152. X. P. II. p. 325 — 413.

Nachdem wir also jetzt im Allgemeinen über die Geschichte der Reisebeschreibungen unseres Abschnitts gehandelt haben, ist es nothwendig zur Darstellung dessen überzugehen, was in Bezug auf reine Geographie geleistet worden ist. Leider müssen wir aber hier eingestehen, daß fast nichts von eigentlicher Bedeutung vorhanden ist, wenn wir die unten zu nennenden Charten ausnehmen. Man schien nicht recht daran zu denken, daß doch auch Universal- und Specialgeographien nothwendig seyen, sondern meinte, wenn man nur von den entlegenen Ländern einige Kenntnisse habe, so werde das völlig ausreichend seyn und sonderbar genug, sogar Männer wie Petrarca, dessen ganzes Leben fast, so zu sagen, eine ununterbrochene Reise war, ob er gleich nur Italien, Frankreich, einen Theil der Niederlande und Deutschland längs des Rheins gesehen hat, fanden es nicht für nöthig, etwas Vollständiges über ihre Beobachtungen zu liefern, obgleich gar nicht zu leugnen ist, daß seine Beobachtungen in localer und moralischer Hinsicht, wie man diese vorzüglich in seinen Briefen (z. B. I. 3. 4. 5. IV. 1. V. 4.) und seinem Itine-

rarium Syriacum ad quendam Mediolanensem, in gratiam eorum, qui loca illa adire voluerint (N. Reusner Hodoeporic. Basil. 1580. 8.) wahrnimmt, mit großer Sorgfalt, Genauigkeit und Scharfsinn gemacht sind (cf. Tiraboschi T. IX. p. 205. sq.). Hier und da wurden freilich in größere encyclopädische Arbeiten natürlich auch Leitfäden zur Geographie eingewebt, wie dies z. B. Roger Baco that, der größtentheils nach den Berichten des Plano Carpini, den er mehrere Male citirt (Op. Maj. p. 190. 191. 233.), eine Beschreibung von Europa, Asien und Afrika in seinem Opus Majus p. 180 — 236. lieferte, worin er bereits den Satz aufstellte (p. 184.), der 200 Jahre später unserm Columbus den Gedanken zu seiner Entdeckung der neuen Welt lieferte, es müsse nach der südlichen Hemisphäre zu noch ein großer trockner und unbekannter Erdtheil vorhanden seyn. Auch scheint früher eine Charte zu diesem Buche gehört zu haben, wie man aus seinen eignen Worten (p. 286.) sieht, auf welcher die Länge und Breite mittelst der Meridiane und Parallellinien, wie man dies noch heut zu Tage zu thun gewohnt ist, angegeben war (Henry Hist. d'Angleterre trad. p. Boulard T. IV. p. 376. sq.). Eine ähnliche Schilderung, wiewohl man sich denken kann, mit weit größerer Geistesarmuth verfaßt findet sich im 30. Buche des Vincent. Bellov. Speculum historiale. Freilich könnte man hierher noch Boccaccio ziehen, der uns ein aus Vibius Sequester, den er jedoch weislich zu nennen vergessen hat (cf. Vossius de Philosophia c. XI. §. 11.), größtentheils excerpirtes Liber de montium et sylvarum nominibus, fontibus, lacubus, fluminibus, stagnis, paludibus, nominibus maris (Ed. Princ. c. Ejd. Genealog. Deorum. Venet. 1473. fol. Basil. 1532. fol. Venet. 1511. 1514. fol.) hinterlassen hat, allein es enthält doch erstlich blos einen Theil der Geographie und ist auch dann so wenig selbstständig geschrieben, daß es hinreichen wird, dasselbe wenigstens genannt zu haben. Indessen war man auch nicht einmal über die Gestalt der Erde einig, denn nachdem Alanus v. Ryssel in einer Stelle seines Anticlaudianus („et teretem mundi describere formam“) dieselbe für rund erklärt hatte, behauptete Gervas. Tilbur. l. l. L. II. c. 2. albern genug, daß sie viereckig sey, man kann sich also denken, wie das Buch beschaffen seyn mußte, in welchem solche Sachen standen. Ich meine des Gervasius, mit dem Beinamen Tilburiensis, eines gebornen Engländers aus Tilbury an der Themse, der aber, nachdem er früher das canonische Recht gelehrt und von 1177 bis 1199 sich in Sicilien und Neapel aufgehalten und mehrere hohe Staatsämter daselbst bekleidet hatte, endlich unter Kaiser Otto IV. nach Deutschland gekommen und um 1240 dessen Canzler und Reichsmarschall geworden war (cf. Fabric. T. III. p. 157. sq. u. Hist. bibl. Fabr. P. V. p. 208. sq. Cave T. II. p. 284. Tanner Bibl. Brit. s. v.) Otia imperalia s. Descriptio totius orbis per tres decisiones distincta, 1211 für

Otto abgefaßt und zu gleicher Zeit die historische, geographische und physicalische Beschreibung des Erdkreises liefern (ex Mss. ed. Leibnitz Script. Rer. Brunsvic. T. I. p. 381—1004. Dazu Emendat. ex mss. IV. Paris. ib. T. II. p. 751—784. Deutsch ausgz. in d. Allgem. Mon. Schr. 1792. St. II. p. 158. sq.). Ob diesem Manne oder einem gewissen Richard von Ely ein staatswissenschaftlicher Dialogus de Scaccario (Antiquus Dialogus de Scaccario, Gervasio de Tilbury vulgo adscriptus e duobus codicibus vetustiss. mss. Nigro et Rubro, in Scaccario regio asservatis, nunc primum editus, Dial. recens., lect. var. notq. adj. ac dissertat. epistol. praemisit Th. Madox. Lond. 1711. fol. u. d. Ders. History and Antiquities of the Exchequer. ib. 1711. fol.) gehört, weiß man nicht. Zu derselben Zeit machten einige Chronisten den Versuch, mit der Historiographie die Geographie zu verbinden, und so haben wir z. B. bei Otto von Freisingen eine Beschreibung von Frankreich, Italien und Ungarn eingerückt in sein Buch de Gestis Friderici Lib. VI. c. 30. I. c. 3. II. c. 12., ferner bei Emon, einem Abte von Werum bei Gröningen in seinem Chronicon rerum aetate sua gestarum (bei C. L. Hugo Antiquit. monum. histor. dogmat. et diplom. Stivagii 1725. fol. p. 409—504.) bei Gelegenheit der Fahrt nach Palästina 1217 die umständliche Nachricht über alle die Oerter und Länder, welche die Kreuzfahrer von den Niederlanden bis Palästina berührten (l. l. p. 429. sq.), und eine ähnliche geographische Einschaltung in dem Chronicon T. Mariani Antissiodorensis (Trevis. 1608. 4.) und in der Chronik des Roger von Hoveden bei Bouquet Script. Rer. Gall. T. XVII. p. 547. sq. (s. a. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 120. sq.). Weit höher stehen natürlich die berühmten Arbeiten des Albertus Magnus de natura locorum (Vindob. 1514. fol. cf. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien p. 104.) und des Cardinals Petrus d'Ailly Tractat. de imagine mundi, Epilogus mappae mundi und Tract. duo cosmographiae (c. Ejd. Opusc. Astronom. s. l. et a. fol.), sowie die größtentheils aus eigner Anschauung geschöpften hierher gehörigen Schriften des gelehrten Papstes Aeneas Sylvius oder Pius II. Wir haben nehmlich von ihm ein Buch de ortu, regione ac gestis Bohemorum (Ed. Princ. Rom. 1477. fol. Colon. 1524. 8. Frcft. et Lips. 1687. 4.), de ritu, situ, moribus et conditione Teutoniae descriptio (Lyptzick. 1496. 4. Argent. 1515. 4.), wozu man noch seine zwei Tractate de situ et origine Pruthenorum et de Livonia (In his p̄habitis libellis continentur diversi tractatus egregii poetė. ac viri prudentissimi̅ enee silvii, posterius pape pii. Primus tractatus est de situ ac origine pruthenorum et quo pacto haec regio in religionis theutthonice potestatem devenerit: ac de controversia, successu temporis inter religiosos et communitates ortu et ejusdem progressu. Scdus tractatus ejusdem est de livonia, ejus ortu situ et quonā

conjungitur aliis terra plagis: Tercius ejusdem de bello Thuri chorum et hungarorum In q rex polonie De Cardinalis sti ang geli ceciderunt. Quartus tetatus ejusdem de origine, officio et progressu Heraldorum de privilegiis eis concessis ab imperatoribus et aliis principibus. s. l. et a. 4. Ueb., erst. B. cf. Erläut. Preußen Bd. II. p. 398. sq.) rechnen kann und hauptsächlich wegen seinen Libri II cosmographiae (in s. Opera Geographica et Historica ed. J. Ad. Schmid. Helmstadii. 1699. 4. — Asiae Europaeque elegantissima descriptio mira festivitate tum veterum tum recentium res memoratu dignas complectens maxime quae sub Frederico III apud Europaeos Christiani cum Turcis, Prutenis, Soldano et caeteris hostibus fidei, tum etiam inter se vario bellorum eventu commiserunt. Access. Henr. Glareani compendiaria Asiae, Europaeque descriptio. Paris. 1534. 8.) Etwas weiter ging sein Zeitgenosse Zacharias Lilius, ein regulärer Chorherr zu Vicenza, von dem wir ein Breviarium orbis et compendium alphabeticum provinciarum, regionum, insularum et paeninsularum ad Matthaeum Bossum Veronensem (s. l. [Venetiis] et a. 4. Florent. 1493. Neapoli. 1496. 4. Venet. 1592. 4. Ueb. d. Ausgab. cf. Hain T. II. P. I. p. 264. sq.) haben, ein mageres, jedoch als erster Versuch anzuerkennendes geographisches Wörterbuch, und dessen sonstige Werke: De origine et laudibus scientiarum liber primus, secundus liber contra antipodes, tertius de miseria hominis et contemtu mundi, quartus liber de generibus ventorum et quintus liber Vita Caroli Magni (Florent. 1496. 4.) gewissermaßen ein Supplement bilden. Allmählich machte man auch Versuche, Specialtopographieen zu fertigen, wie z. B. Hieronymus Paulus, ein Canonicus aus Barcellona zu Ende des 15ten Jhdts., über den wir unten noch sprechen müssen (s. a. Fabric. T. III. p. 737. Antonius Bibl. Hisp. Vet. II. p. 340. ed. II.) u. von dem sich auch noch ein historisches Werk: Barcino et episcoporum Barcinonensium catalogus (bei Schott Hisp. illustr. T. II. p. 840 — 847.) erhalten hat, durch sein Liber de fluminibus et montibus Hispaniarum cum tribus appendicibus de priscis Hispaniae episcopatibus, et eorum terminis, Excerptis ex Itinerario Antonini Pii et Theodosii et ex Provinciali antiquo Rom. de Episcopatibus Hispaniae (s. l. et a. [Rom.] 4. u. b. Schott T. II. p 834—839.) und Dominicus Macaneus, der 1438 zu Mailand geboren war und gegen 1530 zu Turin als Professor der Beredtsamkeit verstarb, und von dem noch Quaestiunculae quaedam ad Gasparem Vicecomitem (quomodo secernerentur cineres corporum combustorum apud Romanos, quid sint pagani, Principium Valerii Maximi a barbarie vindicatum, in Graev. Script. Ital. P. IX.), Commentaria in Corn. Nepotis vitas (Taurini 1508. 4.), drei Epigramme (II b. J. Franc. Balbus Tract. de Usucapionibus. Mediol. 1515. fol. Venet. 1563. p. 271. l. b. Saxe l. l. p. DXCIII.) und 2 Briefe (bei Saxe l. l. p. D. sq.) übrig sind (cf. Saxe

Hist. typogr. Mediol. p. CCCXXV. sq. Argelati Scr. Mediol. T. II. P. I. p. 819. sq. P. II. p. 2001.), wegen seiner Schilderung der Oertlichkeiten des Lago Maggiore unter dem Titel: Chorographia Verbani Lacus (Mediol. 1490. 4. ed. Laz. August. Cotta. ib. 1699. 4.), bei der sich zugleich zwei von ihm selbst aufgenommene Ansichten desselben befinden (cf. Hain l. l. T. II. P. I. p. 314.). Nicht wenig trug aber zur Förderung der Bearbeitung der theoretischen Geographie der Umstand bei, daß zu Ende dieser Periode auch vermittelst der Buchdruckerkunst die alten Geographen des classischen Alterthums allgemein zugänglich wurden, so Strabo, dessen zehn erste Bücher Guarinus von Verona, u. dessen sieben andere Gregorius Tiphernas in's Lateinische übertrug (Strabon. Geogr. L. XVI. lat. Rom. s. a. [1469.] fol. Ueb. d. and. Ausg. s. Hain T. II. P. II. p. 362. Hoffmann Lex. bibliogr. scr. Graec. T. III. p. 643. sq.), dann Ptolemäus (Cl. Ptolem. Cosmographia lat. reddita a Jac. Angelo, cum castigationibus Hi. Manfredi, Pt. Boni etc. Bonon. 1462 [d. h. 1482.] fol. [für d. J. 1472 als Druckjahr ist Gamba Osservazioni su la edizione della geografia di Tolomeo fatta in Bologna colla data del 1462. Bassano. 1796. 8. Alter im Allg. Lit. Anz. 1800. p. 993 sq. Für 1480 Bernhart in Aretin's Beitr. Bd. V. p. 497. sq. 609. sq. Für 1482 Heinecken Idée génér. p. 145. Dibdin Bibl. Spencer. T. II. p. 297.] Dazu gehören eine Generalkarte, 10 von Europa, 4 von Africa, 10 von Asien und eine von den Indischen Inseln. S. Dibdin l. l. T. II. p. 300. Breitkopf Ueb. d. Druck d. geogr. Kart. p. 6.] — Vicent. 1475. fol. [cf. Dibdin l. l. T. II. p. 292.] — Rom. 1478. fol. [cf. Bernhart l. l. p. 541. sq. Dibdin T. IV. p. 538. Hier sind 27 Karten, gleichfalls in Zeitabschnitten wie b. d. Edit. princeps, nehmlich eine Generalkarte, 10 für Europa, 4 für Africa, 10 für Asien] — Ptol. Cl. Cosmogr. lat. redd. a J. Angelo curam apparum gerente Nicolai Donis Germano. Ulm. 1482. fol. [cf. Bernhard l. l. Bd. V. p. 531. Hier sind 32 Karten in Holz geschnitten, wie diese Methode Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 377. Haßler Gesch. d. Buchdr. K. in Ulm. ebd. 1840. 8. p. 118. 128. beschreibt, und noch Karten über Spanien, Italien zu damaliger Zeit und das nördliche Europa beigefügt] Ueb. and. Ausg. s. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 544. sq. Hoffmann l. l. p. 491. sq. Hain T. II. P. II. p. 172. sq.), Pomponius Mela (Pomponii Mellae cosmographiae liber. Mediol. 1471. 4. [cf. Saxe Hist. typ. Mediol. p. DLIX.] s. l. et a. [1474.] 4. [cf. Dibdin T. II. p. 285.] Venet. 1478. 4. 1482. 4. [hier findet sich ebenfalls ein in Holz gedrucktes Kärtchen] Ueb. a. Ausg. s. Ebert l. l. p. 85. sq. Hain l. l. T. II. P. I. p. 391.), Dionysius Periegetes (Dion. Perieg. de situ orbis habitabilis ex versione Ant. Becharidae. Venet. 1477. 4. [cf. Opuscoli di aut. Siciliani. T. XIV. p. 330.] — Dion. Perieg. Cosmograph. s. de situ orbis Dionysii per Priscianum e graeco in latinum metrica traductio, c. Pomp. Mela. Venet. 1482.

4. Colon. 1499. 4. [cf. Nuova Racc. d'opusc. scient. e filol. T. XXI. p. 20. sq.] —), u. des Plinius Naturgeschichte (C. Plin. Sec. Histor. naturalis libri XXXVII. Venet. 1469. fol. [cf. Dibdin l. l. T. II. p. 253. sq. Beloe Anecd. T. IV. p. 331. sq.] Rom. 1470. fol. [cf. Dibdin l. l. p. 257. sq. Beloe l. l. p. 333. sq.] Venet. 1472. fol. [cf. Dibdin l. l. p. 258. sq. Beloe l. l. p. 334.] Rom. 1473. Parmae. 1476. fol. [cf. Beloe l. l. p. 336.] Ueb. a. Ausg. s. Ebert Bd. II. p. 473. sq. Moss Class. Manual. Lond. 1837. T. II. p. 473. sq. Hain T. II. P. II. p. 120. sq.). Ja man ging sogar noch weiter, indem man anfing, den Ptolemäus geradezu auszuziehen und einzuleiten. Letzteres that Laurentius Corvinus aus Neumark bei Breslau, der, nachdem er zu Breslau, Schweidnitz und Cracau Philosophie, Philologie und Jurisprudenz docirt hatte, Secretair zu Thorn u. Breslau wurde, an welchem letztern Orte er wesentlich zur Einführung der evangelischen Religion beitrug u. den 25. Juli 1527 verstarb (cf. Hanke de Siles. erud p. 204. Janociana T. I. p. 44. u. Janotzki Nachr. v. rar. Büch. Bd. II. p. 63. Bentkowsky Hist. litt. Polsk. T. I. p. 601. sq.), in s. Cosmographia dans manuductionem in tabulas Ptholomei: ostendens omnes regiones terrae habitabiles: diuersa hominū genera: diuersis moribus et conditionibus viuentes: annumerās diuersa aīalia in diuersis prouincijs: insulas: maria: flumina: et mōtes: et plurima scitu dignissima (vna cū nōnullis epigramatibus et carminibus. s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 206), ersteres geschah in dem Francesco Berlinghieri, eines Florentiner Edelmanns und Freundes des Marsilius Ficinus, in Terzinen u. im Dialecte von Toscana abgefaßter (cf. Negri Scr. Fior. s. v. p. 185. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 356. Tiraboschi T. XVI. p. 224.) Geographia in Terza Rima et Lingua Toscana distincta con le sue tavole in varii siti et provincie secondo la Geographia et Distinctione de le tauole di Ptolomeo (Firenze s. a. [1480] fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 368. C. G. de Murr Notitia libri rariss. Fr. Berl. Norimbergae 1790. 8. — Seine 1477 gehaltene Rede unter dem Titel: Protesto facto alla Signoria di Firenze et a tutti gli altri magistrati per conservare la liberta et mantenere la iustitia. s. l. et a. 4. nennen wir blos der Vollständigkeit wegen). Weniger gehört hierher der unten anzuführende Historiker Flavius Blondus wegen seinen Libri VIII Italiae illustratae (Rom. 1474. fol. u. in s. Oper. Basil. 1531. 1559. fol. p. 293. sq.), worin er Italien nach seinen 14 Regionen, in welche es sonst eingetheilt war, beschreibt u. die Geschichte und den Ursprung jeder Provinz und Stadt mittheilt, sowie Palladius Negri oder Fuscus aus Padua, der zu Ende des 15ten Jhdt. zu Capodistria in Dalmatien die schönen Wissenschaften lehrte und vermuthlich 1520 daselbst starb, (cf. Vedova Scr. Padov. T. I. p. 423. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 49. sq. und Bibliot. della Eloq. T. II. p. 251.) wegen seinem Liber de situ ora Illyricae (hinter d. G. Lucio Historia di Dalmazia e in par-

ticolare della cittá di Trau, di Spalato e Sebenico. Venez. 1674. 4.) Richtiger würden wir aber das von Fazio degli Uberti 1360 geschriebene Gedicht, daß den Titel Dittamondo führt, hierher ziehen dürfen, wenn wir die Besprechung desselben nicht bis zur Geschichte der Italiänischen Poesie zu verspären gedächten.

§. 91.

Nachdem wir nun soviel als möglich alle Reste der geographischen Arbeiten dieser Periode des Mittelalters im Abendlande durchgegangen haben, bleibt uns nur noch übrig Einiges über die aus dieser Zeit noch vorhandenen Landkarten zu sagen. Wir haben deren zwar noch viele übrig (cf. Sprengel Gesch. d. geogr. Entdeck. Reisen p. 222 — 239.), allein es finden sich doch gar zu sonderbare Dinge darauf dargestellt. Hier nennen wir aber die Karte, welche ein Mainzer Domherr, Namens Heinrich für Kaiser Heinrich V. fertigte und eine andere aus derselben Zeit auf der Bibliothek zu Hereford in England, wo Jerusalem im Mittelpunkte der Erde liegt (cf. Gough Anecd. p. 60. 71.); so bemerkt auch der Verfasser der Annalen von Colmar bei Urstis. Histor. German. Illustr. T. II. p. 8., daß er selbst eine allgemeine Weltkarte auf zwölf Pergamenthäuten gezeichnet habe, ja Marino Sanuto, mit dem Beinamen Torzellus, der den Plan hatte, den Wohlstand Aegyptens zu vernichten und sämmtliche Waaren Indiens über Bagdad, Bassora, Tauris nach Kaffa, Tana und den Asiatischen Küsten des Mittelmeeres hinzulenken (cf. A. de Capmany Mem. histor. sobre la marina de Barcellona. 1779. T. I. p. 40.), giebt eine erläuternde Karte dieser Gegenden (bei Bongars. Gesta Dei per Franc. T. II. p. 281. 296.) und ist der erste, der Africa als ein von Wasser umgebenes Land darstellt, wie er dieses vermuthlich im Orient von den Arabern erfahren hatte, da Ibn Al Wardi 1232 bereits solche Karten gezeichnet hatte (cf. Not. et Extr. des Mss T. II. p. 20. 54.). Aehnliche Karten waren die anderer Venetianer über die ihnen durch den Handel bekannt gewordenen Länder, von welchen Le Bret Gesch. v. Venedig Bd. II. p. 226. sq. nachzusehen ist, ebenfalls in diese Categorie gehört die Karte, die Le Beuf in den Mem. de l'acad. d. Inscr. T. XVI. p. 185. schildert. Ungleich wichtiger ist die Karte des Portolano della Mediceo-Laurenziana vom Jahre 1351, eines Genuesers Arbeit, deren erste Kenntniß wir von Baldelli Il Milione T. I. p. CLV. haben, ferner eine andere früher in der Bibliothek Pinelli, jetzt in der Sammlung Walkenärs zu Paris befindlich vom J. 1384—1434, wie man aus dem auf ihr angegebenen Almanach sieht (cf. Baldelli T. I. p. XXX. Walkenaer Trad. de la Geogr. Mod. d. J. Pinkerton. Paris. 1804. 8. T. VI. p 360. 334.), ferner der aus 10 Karten bestehende Catalonische Atlas, der bereits 1374, also 31 Jahre vor der Gründung der Schiffahrtsschule zu Sagres angefertigt wurde (cf. Malte

Brun Geogr. Univers. 1821. T. I. p. 524. Buchon in Not. et Extr. des Mss. T. XIII. 2. p. 307. sq.), ferner die Weltkarte des Pizigano 1367 mit der Feder gezeichnet (cf. Zanetti Orig. di alcune arti presso i Venez. p. 46. sq. Tiraboschi T. XIV. p. 14. sq. Buache in Mem. de l'institut royal de France T. VI. p. 22. sq. Zurla Viaggi T. II. p. 324.), desgleichen zehn Seekarten von einem gewissen Petrus Vicecomes de Janua gezeichnet v. J. 1318 und auf der Bibliothek zu Wien befindlich (cf. Zach im Reichsanzeiger 1795. nr. 300. Tiraboschi T. XVI. p. 13.), eine Seekarte v. J. 1424 auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar (cf. Humboldt Forsch. Bd. 1. p. 415. sq.), dann die des Andreas Bianco zu Venedig 1456 gezeichnet (cf. Tiraboschi T. XVI. p. 46. sq. Formaleoni in Compendio della storia de viaggi T. VI. p. XX. u. Saggio sulla Nautica antica de Veneziani con una illustraz. d'alcune carte della Bibl. di San Marco P. II. p. 11 — 33. Humboldt l. l. Bd. I. p. 413. sq. Sprengel l. l. p. 224. sq.) aus einem Atlas von 10 Karten bestehend (s. d. Formaleoni l. l. p. 40.), zu dem man noch eine kreisförmige Welttafel rechnet (cf. Formaleoni p. 55.), ferner die Weltkarte des Graciosus Benincasa aus Ancona 1471 gezeichnet und aus 6 Blättern bestehend, aber dermalen noch ungedruckt (cf. Formaleoni l. l. p. 26. 45. Tiraboschi T. XIV. p. 13. sq. Senebier Catal. des mss. de la bibl. de Genève p. 212.) und vorzüglich die große Weltkarte, welche Fra Mauro, Camaldulenser zu St. Michel auf Murano auf Befehl des Königs von Portugal Alfons II. verfertigte (cf. Mittarelli e Costadoni Ann. Camald. T. VII. p. 252. sq. Foscarini l. l. p. 419. Tiraboschi T. XIV. p. 10. sq. Mem. di Stor. Lett. di Venez. T. VII. p. 56. Humboldt l. l. p. 273. sq. Pl. Zurla Il mappemondo di Fra Mauro Camaldolese descritto ed illustrato. Venez. 1806. 4.), sowie das Planisferio della Palatina v. Florenz v. J. 1417, welches Zurla Dissertaz. T. II. p. 397. sq. beschrieben hat. Was wir an der Deutschen Weltkarte haben, die Matthäus Brazl 1488 abfaßte, um damit die Reisen Polo's, Mandeville's und Schildberger's zu erläutern, wissen wir nur aus der Notiz über sie bei Murr Diplom. Gesch. M. Beheim's p. 12. wogegen Baldelli bei seiner Ausgabe des Milione mehrere Karten über die Reisen M. Polo's bekannt gemacht u. eine alte Karte von Africa 1351 gezeichnet, hinzufügt. Von den Karten Nicolo Zedecchi's und Donis zu Ptolemäus haben wir schon vorhin gesprochen, es ist daher hier blos noch übrig die sieben Karten von England und den benachbarten Inseln anzuführen, die aus der vor Heinrich VIII. hergehenden Zeit noch vorhanden sind (bei Gough's Anecdot. of British Topography T. I. p. 60.), aber nur einen schlechten Begriff von der Lage und Gestalt dieses Reiches geben, weil die vornehmsten Städte mit ihren Mauern, Thürmen rc. weitläufig abgebildet sind und den Platz für die Angaben der Eintheilung des Landes, die kleinen Oerter und Flüsse wegnehmen. Besser sind die

gegen die alten Land- und Grundbücher für specielle Geographie zu gebrauchen, wie z. B. das oben Bd. II. 1. p. 748. 780. beschriebene Domesdaybook Wilhelm des Eroberers (cf. Shourt account of some particulars concerning Domesdaybook, with a view to promote its being published. Lond. 1756. 4. Gough's Anecdot. T. I. p. 18. sq. Henry Hist. d'Anglet. T. III. p. 23. sq.), mehr noch würde man sehen können aus dem auf Befehl Eduard's II. 1291 von den Besitzungen der Geistlichen in England und Wales aufgenommen, welches bis jetzt nur stückweise in den Topographien einzelner Grafschaften abgedruckt wurde, vollständig aber handschriftlich auf der Oxforder Bibliothek liegt (cf. Gough T. I. p. 116.). Derselbe Fall ist es mit dem von König Waldemar 1231 angefertigten Kammerregister aller Dänischen Provinzen (cf. Gebhardi Ausz. d. Dän. Gesch. p. 332.). Dagegen haben wir eine wahrscheinlich der Abgaben wegen für Kaiser Karl IV. von 1375 — 1377 lateinisch abgefaßte Beschreibung der Mark Brandenburg (Landbuch des Churfürstenthums und der Mark Brandenburg, welches Kaiser Karl IV., König von Böhmen und Markgraf von Brandenburg im J. 1375 anfertigen lassen, aus den in den Brandenburgischen Landesarchiven befindlichen Originalen herausgegeben u. m. Anmerkungen erläutert v. E. F. v. Herzberg. Berlin. 1781. 4. S. Riedel d. Mark Brandenburg Bd. II. p. 390. sq. Eichhorn Deutsche Rechtsgesch. Bd. II. p. 455. sq. Lang Gesch. v. Baireuth Bd. I. p. 48.). Ja man ging sogar so weit, solche topographische Karten von einzelnen Districten aufzunehmen (cf. Temanza Antica pianta di Venezia. ib. 1781. 4.). Indessen müssen wir am Schlusse dieses §. noch die Augen unserer Leser auf zwei Männer wenden, die wesentlich zum Emporkommen unserer Wissenschaft beigetragen haben, nehmlich zuerst auf Paul Toscanelli del Pozzo, gewöhnlich Paulus Physicus genannt. Dieser Mann war 1397 zu Florenz geboren, hatte bereits in seinem 30sten Jahre durch seine astronomischen Kenntnisse sich einen bedeutenden Ruf erworben und war vorzüglich durch das Lesen des Marco Polo darauf gekommen, eine außerordentliche Ausdehnung Asiens nach Osten zu anzunehmen und hatte darauf fortbauend dem König Alphons V. einen neuen Seeweg nach Indien und die Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung vorgeschlagen. Er nahm darin die Entfernung des östlichen Asiens vom Westen Europas nur 120° an, obgleich dieselbe in der That 230° beträgt, und übrigens gar nicht daran gedacht, daß den dahin Schiffenden America entgegenstehe. Dieselben Irrthümer über die Existenz einer Westwelt hatte er 1474 in einem zweiten Briefe an Columbus wiederholt, kann also nur indirect zur Entdeckung der neuen Welt beigetragen haben (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 47. sq. Dieser Brief steht bei Ferd Colombo Vita del Col. c. 8. u. b. Bossi p. 18. Beide bei Ximenes l. l. p. LXXIX. XCIV. sq.). Bei alle dem ist er aber für die Astronomie äußerst wichtig, indem er 1468 auf dem Thurm der Cathedralkirche von Bologna einen Gnomon aufstellte,

auf welchem er mittels dieses Meridians die Solstitialpunkte und Variationen der Ekliptik zu bestimmen suchte (cf. L. Ximenes Del vecchio e nuovo gnomone Fiorentino. Firenze. 1757. 8. Journ. de Sav. 1758. Janvier. p. 15. sq. Baldelli l. l. T. I. p. LX. sq. Canovai Viaggi di Amer. Vesp. p. 355 — 370. Humboldt Bd. I. p. 188. sq. Montucla T. I. p. 495. Lebret Gesch. v. Venedig Bd. II. p. 221. Biogr. Univ. T. XLVI. s. v. p. 303. sq. Tiraboschi T. XIV. p. 311. sq.). Er starb in seiner Vaterstadt 1482. Der zweite hieher gehörige Mann ist Martin Behaim, oder wie man ihn lieber rücksichtlich des Ursprungs seiner Familie nennen sollte Martinus de Bohemia. Er war zu Nürnberg 1430 geboren (nach Andern 1436), reiste 1457 des Tuchhandels wegen nach Venedig, 1477 — 1479 nach Mecheln, Antwerpen und Wien, ging dann von 1480 — 1484 nach Portugal, wo er vermuthlich mit Columbus zusammentraf, nahm 1484 wahrscheinlich als Schiffssteuermann an der Expedition des Diego Cam nach der Mündung des Rio Zaire oder Congoflusses Theil, wo er vermuthlich mit seinem nach Regiomontanus construirten und am Maste des Schiffes festgemachten Astrolabium Versuche anstellte, heirathete dann zu Fayal 1486 die Tochter des dasigen Statthalters Jobst von Hürter, welcher hierher mit einer Flamländischen Colonie geschickt worden war, hielt sich daselbst von 1486 — 1490 auf, kehrte hierauf nach Nürnberg zurück, wo er von 1491 — 1493 blieb, ging 1494 nach Flandern und Frankreich, lebte dann von 1494 — 1506 wiederum zu Fayal und starb dann nach seiner Rückkehr nach Lissabon in demselben Jahre daselbst den 29. Juli 1506 oder 1507 im Januar. Nun hat man aber behauptet (Postel Cosmographia 1561. p. 22. J. Chr. Wagenseil Sacra parentalia B. Georg. Frid. Behaimo dicata. Altorf. 1682. 4. [auch in Fr. C. Hagen Memor. philos. Dec. II. p. 209. sq.] p. 16. sq. u. Synopsis hist. univ. Monarch. IV. Saec. XV. p. 528. sq. M. D. Omeis Diss. de claris quibusdam Norimbergensibus. Altorf. 1708. 4. p. 13. sq. J. Sig. Fuerer ab Haimendorf Or. de Mart. Behaimo aliisque ejd. familiae viris, qui longis itineribus inclaruerunt, in Will. Mus. Noric. p. 385 — 400. J. Fr. Stüven De vero orbis novi inventore diss. hist. crit. Frcft. ad M. 1714. 8. Chr. G. Schwarz Diss. de columnis Herculis. Altorf. 1749. 4. p. 33. sq. Otto Mem. sur la decouverte de l'Amérique, tiré et trad. du second volume des Mém. philos. de la société de Philadelphia, in Esprit des Jorn. 1788. T. III. p. 240. sq. [in d. Transactions of the Amer. philos. society held ad Philadelphia T. II. 1786. p. 120. sq.] —), daß Martin Behaim den Archipel der Azoren entdeckt, dem Columbus nicht allein den Weg nach dem östlichen Asien, sondern selbst das Vorhandenseyn eines neuen Festlandes mitgetheilt, ja sogar eine große Seekarte, nach der sich Magellan, der sie im Kloster von Alobaça gefunden, gerichtet habe, construirt (s. a. Humboldt Bd. I. p. 254. sq.) und auf einem Globus die Meerenge verzeichnet habe,

welcher Magellan seinen Namen gegeben habe, die man aber mit größerem Rechte Fretum Bohemicum nennen könne. Allein diese ganze Behauptung beruht lediglich auf dem von ihm 1492 zu Nürnberg bei seinem Vetter, dem Rathsherrn Michael Behaim beendigten Erdglobus von 20 Zoll im Durchmesser, auf dem allerdings alle damals vorhandenen geographischen Entdeckungen angebracht sind, jedoch keineswegs diese Länder stehen, deren Auffindung man ihm zuschreibt, wie sich das aus einer richtigen Ansicht der Abbildung dieses noch heute in seiner Vaterstadt vorhandenen Globus bei Murr l. l. und Doppelmayer l. l. Tab. I. leicht ergiebt (cf. J. Rin. Carli Della scoperta dell' America del M. Behaim. Milano. 1792. 8. u. in Opusc. scelti di Milano T. XV. p. 72. sq. Crist. Cladera Investigaciones historicas sobre los principales descobrimientos de los Españoles en el Oceano en el siglo XV y principios del XVI, en respuesta à la Memoria de Mr. Otto sobre el verdadero descubridor de America. Madrid. 1793. 8. Chr. Th. von Murr Diplomatische Geschichte des Portugiesischen berühmten Ritters M. B. aus Originalkunden, nebst einer Kupfertafel. Nürnberg. 1778. 8. u. in s. Journ. z. Kunstgesch. u. allgem. Liter. Bd. VI. IIte verm. Ausg. Gotha. 1801. 8. [auch Französisch in H. J. Jansen Recueil de pièces interessantes concernant les antiquités, les beaux arts etc. Paris. 1787. 8. T. I. p. 317 — 365. T. II. p. 298 — 364. u. in Dess. Trad. du premier voyage autour du monde p. le Chev. Pigafetta. Paris. 1800. 8.] Doppelmayr Hist. Nachr. v. Nürnberg Mathem. u. Künstl. p. 30. sq. Erhard Gesch. d. Wiederaufl. d. Wiss. Bd. III p. 513. sq. Neue Bibl. IV. p. 533. sq. Will Nürnberg. Gel. Lex. s. v. Bd. I. Irving Works p. 889. sq. Külb Gesch. d. Entdeck. R. Bd. I p. 113. 130. 160. Humboldt Bd. I. p. 219 — 288. Tiraboschi T. XIV. p. 47. sq.). Andere Karten sind schon oben an mehreren Stellen erwähnt, z. B. p. 786. u. über die des Zeno, die bei Zurla l. l. u. Ann. d. Voy. T. X. abgebildet ist, s. noch Maltebrun Precis de Geogr. T. V. p. 281. u. Zahrtmann in Nordisk Tidsskr. f. Oldkyndighed. Bd. II. p. 1. sq. Ueb. and. s. Reichsanzeiger 1793. nr. 51. Allg. Lit. Zeit. 1788. nr. 166. Die Angabe der Grade übrigens auf den Charten der Venetianer läßt sich von 1367 an verfolgen (cf. Zanetti Origine d'alcune arti oppressoi Veneziani Vineg. 1758. 4. p. 46. sq. Libri T. II. p. 202. Formaleoni p. 27. sq.)

Anmerkung. Uebrigens ist hier noch zu bemerken, daß zu Ende des 15. Jhdts. die Universität Mailand bereits einen Lehrstuhl der Erdkunde hatte, und zu Ternaubel bei Sagre in Algarbien die erste Seeacademie durch den Prinzen Heinrich von Portugal 1426 errichtet wurde, in der alle jungen Edelleute, die in seinen Diensten waren, durch einen aus Majorca verschriebenen Mathematiker in der Erdkunde, Schiffahrt, Astronomie und Mappographie unterrichtet wurden. cf. Man. de Faria y Sousa Epit. de las Hist. Port. L. IV. c 3. Auch findet sich jetzt das erste Pilotenbuch unter dem Titel: Portolano (Questa et una opera nenessaria a tutti li nauigāti chi vano in diuerse parte del mondo per laqual tutti se amaistrano a cognoscere staric fundi colfi vale porti corsi dacque e maree comicianda da la cita de cadex in

spagna dretamente fina nel porto de les chiuse passando p icanali fra laixola de ingelterra — composto per vno zenti lomo veneziano. Venez. 1490. 4. [cf. Brunet T. III. p. 576. Gamba Serie de scritti impr. nel dialecto Veneziano. 1832. 12. p. 49. sq.] —), zu Ende dieses Jhdts. im Venezianischen Dialect geschrieben und nicht zu verwechseln mit dem: Nuovo Portolano non più stampato molto particolare del Leuante e del Ponente Vinegia. 1544. 4. S. a. St. Recchi Istoria de l'origine e progressi della nautica. 1783. 4. J. P. Schmidt Allgemeine Gesch. d. Handels und der Schiffahrt. Breslau. 1762. II. Bd. 4.

Ueber die Geographie des Orients wird weiter unten die Rede seyn.

§. 91.

Wir kehren jetzt nach dieser langen, wiewohl zur Sache gehörigen Abschweifung wiederum zu den mathematischen Wissenschaften zurück und sprechen zwar zuerst von dem, was für Astronomie während dieses Zeitraums geleistet wurde. Wir bemerkten bereits oben, daß mit dieser Hand in Hand die Astrologie ging oder vielmehr, daß, wenn man die Beobachtung der Mond- und Planetenbewegung Behufs der Bestimmung der Osterfeier und einige Vorhersagungen von Finsternissen des Mondes und der Sonne ausnimmt, erstere nur wegen letzterer getrieben wurde. Man findet daher auch von nun an an allen Höfen, in allen Städten Astrologen, ja die aufgeklärtesten Männer, selbst Friedrich II. von Hohenstaufen thaten nichts ohne sie, ja die Universitäten von Bologna und Padua hatten Lehrstühle für diese Wissenschaft und sogar die Aerzte mußten zu gleicher Zeit neben der Medicin auch noch diese studieren (cf. Facciolati de Gymn. Patav. synt. Patav. 1752. 4. p. 57. und Fasti Gymn. Patav. T. I. p. 49. Libri Hist. de scienc. mathem. T. II. p. 50. sq. Tiraboschi T. VII. p. 220. sq. X. p. 93. sq. 126. sq. XIV. p. 28. sq. Lebeuf Diss. sur l'hist. de Paris. T. III. p. 400. Mem. de Litterat. T. IV. p. 466. sq.). Ja sogar der Umstand, daß fast alle Astrologen des Occidents, denen jedoch die Muhamedanischen widersprachen, für das Jahr 1186 ein ungeheures Erdbeben, Pest ꝛc. vorausgesagt hatte und nichts von allem dem in Erfüllung ging (cf. Hoveden Ann. p. 356. sq. Henry Hist. d'Angleterre T. III. p. 401. sq.), konnte ihnen das einmal geschenkte Zutrauen nicht rauben und die Almanache, die sie sonst für jedes Jahr herausgaben und worin sie den Stand der Planeten mit verschiedenen das Wetter und andere Dinge betreffenden Prophezeihungen angaben (cf. Johann. Sarisber. in Thom. Cant. Epist. L. II. 48. p. 388. sq. Halliwell Notes on ancient almanacs, in s. Rara mathem. l. l. App. nr. II.), wurden nichts destoweniger fleißig gelesen, ja sogar Männer wie Bacon, der in s. Opus Maj. p. 65. beide Wissenschaften recht wohl zu unterscheiden weiß, meint doch ib. p. 243., daß alles Unglück, welches die Europäischen Staaten 1265 getroffen habe, blos dadurch geschehen sey, weil man die Astrologie vernachlässige (cf. Henry l. l. T. IV. p. 377. sq.). Freilich dachten nicht Alle so, denn z. B. Petrarca (de remed. utrq. fortunae. I. dial. 112. Epist. famil. L. III. ep. 8. Senil. L. I. ep.

14.) spricht sich sehr stark gegen diese Richtung seiner Zeit aus (cf. Tiraboschi T. X. p. 137. sq.), wie dann später Picus von Mirandula dies noch schärfer that, und Dante, aus dessen ausgezeichneten astronomischen Kenntnissen wir hier nur die Stelle im Inferno, canto XXXIV. v. 90. sq., wo er von den Antipoden spricht, andere über die Sternschnuppen (Purgator. II. 14.), den Regenbogen (Paradiso XII. 10.), die Magnetnadel (ib. XII. 28.) hervorheben wollen (f. Libri l. l. T. II. p. 176. sq. 187.) vermochte doch nicht durch sein Beispiel eine bessere Richtung für die astronomischen Studien zu erzielen. Ja bald dachte man, wenn von einem Mathematicus die Rede war, lediglich nur an einen Astrologen (cf. Ducange Glossar. lat. M. Aevi s. v. Mathematicus), bis endlich vom Anfange des 15ten Jhdts. an, wo überhaupt für alle Wissenschaften eine glücklichere Aera beginnt, die Fürsten anfingen an der so sichern Richtigkeit von dem, was ihnen ihre Astrologen vorlogen, zu zweifeln, und nun war es bald leicht, ihr Joch ganz und gar abzuwerfen. Ja die Pariser Universität, die noch im Jahre 1398 in ihrem gegen die Magie gerichteten Verdicte im 20sten Artikel eine wahrhafte Astrologie, d. h. eine solche, die von dem Einflusse der Himmelskörper auf die sublunarischen Körper handelt, anerkannt hatte (cf. Bulaeus Hist. univ. Paris. T. IV. p. 864.), erklärte nicht allein 1466, als sie beauftragt war, über den von einem gewissen Arnauld Desmarets geschriebenen astrologischen Tractat ihr Urtheil abzugeben, daß derselbe voll von abergläubischen Dingen und ketzerischen Lehren sey (cf. Bulaeus T. V. p. 678.), sondern sie entschied auch im Jahre 1494, als ihr ebenfalls die Schriften des Astrologen Carls VII., Simon de Phares, zur Beurtheilung vorgelegt worden waren, in gleichem Sinne, indem sie die Ausübung der Sterndeuterkunst und Nativitätsstellung verbot, die darüber handelnden Bücher zum Verbranntwerden verurtheilte und dagegen die reine Astronomie als eine edle Kunst empfahl (cf. d'Argentré Coll. jud. de nov. error. T. I. p. 324 — 330. Bulaeus T. V. p. 811. 869. Crevier Hist. de l'univ. de Paris T. IV. p. 470. sq.). In gleicher Absicht bestand auch in England eine förmliche Commission, um allen Zaubereien und Hexereien, vermuthlich auch der Astrologie nachzuspüren und diejenigen, welche sich damit befaßten, gefangen zu setzen (cf. Rymer Foedera T. X. p. 852.), was auch wirklich 1432 zu Worcester mit der Person, den Büchern und Instrumenten eines gewissen Professors der Theologie Thomas Northfield der Fall war (s. ib. p. 504.). Als man endlich zu Ende dieser Periode vorzüglich von Wien aus die eigentliche Astronomie auf einen bessern Weg gebracht hatte, als man mit bessern Instrumenten zu Werke zu gehen lernte, da bereiteten sich denn auch jene Entdeckungen vor, die in dem folgenden Jahrhunderte die Wiederherstellung der astronomischen Wissenschaften zu Wege brachten. Freilich trug natürlich auch das allmählige Steigen des Bekanntwerdens der alten Griechischen Mathematiker nicht wenig dazu bei. Denn obgleich schon seit dem An-

fange dieser Periode Ptolomäus durch seinen Almagest im Allgemeinen immer der Führer der astronomischen Studien gewesen war, da schon Radulphus von Brügge das Ptolemäische Planisphärium 1144 übertragen hatte (cf. Hist. litt. de la Fr. T. XII. p. 356. Paquot Mem. T. XI. p. 424. sq. — Ptol. Planisph. c. geogr. ejd. Venet. 1507. fol. — Venet. 1558. 4.), so bewirkte doch vorzüglich der Umstand, daß König Alphons X. oder der Weise von Castilien durch eine Anzahl von bekehrten Juden und einige in der Mathematik geschickte Christen die Schriften des Ptolemäus, Ali Ben Ragel, Avicenna etc. in die Castilische Sprache, aus der sie dann wieder ins Lateinische übergingen (cf. Jourdain sur les trad. d'Aristote p. 142. sq. [D. A. p. 145. sq.] Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 55. Acta Erud. 1697. p. 302. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 104. 116. 159. sq.), übertragen ließ und endlich die durch Gerhard von Cremona ebenfalls aus dem Arabischen gemachte Uebersetzung des Almagestes ins Lateinische (eine alte Hdschr. der Mediceischen Bibliothek zu Florenz endet nach Bandini Cat. codd. mss. bibl. Laurent. Med. lat. T. III. p. 115. auf folgende Weise: Expleta est dictio XIII libri Ptolemae et cum ea completur liber Almagesti de disciplinalibus. Finit liber Ptolomaei Pheladensis, qui graece Megazeti, arabice Almagesti vocatur, latine vigil, cura mag. Thadei Ungari, anno D. 1175 Toletii anno autem Arabum 570 mensis octavi Ili diei, translatus a magistro Gerardo Cremonensi de Arabico in Latinum. Sonst haben wir von ihm auch noch eine Uebertragung von Gebers Commentar darüber [bei Petri Apiani Instrumentum primi mobilis. Norimberg. 1534. fol.] und von Alhazens Buch de crepusculis [in Rixner Thes. Opticae], wie man ihm auch ein Buch de theoricis planetarum [c. J. a. Sacro B. Sphaera. s. l. et a. 4. Venet. 1478. 4. f. 29. sq. Bonon. 1480. 4. cf. Tiraboschi T. VII. p. 288. sq.] zuschreibt, gegen das Regiomontanus seine Disputationes super deliramenta theoricarum Ger. Cremon. bei Purbach Theor. nov. Planetar. Basil. 1569. 8. richtete.). Nicht lange nachher erfolgte dann die auf Befehl des Kaisers Friedrich II. besorgte Uebersetzung des Almagests des Ptolomäus aus dem Griechischen ins Lateinische (cf. Petr. de Vineis epist. L. III. 69. Tiraboschi T. VII. p. 271. sq.), die jedoch mit der später gedruckten des Georgius Trapezuntius nicht zu verwechseln ist, und zu Ende dieser Periode wurde desselben Verfassers sogenanntes Opus quadripartitum nach der von Aegidius Tebaldinus verfertigten Uebertragung aus der Castilischen für Alphons X. gefertigten Version (Venet. 1484. 1493. 4.) bereits durch den Druck allgemein zugänglich gemacht, wiewohl erst der folgenden Periode aufbehalten war, das Lesen der alten Griechen in der Ursprache allgemeiner zu machen, als es die nicht eben zahlreichen Drucke derselben während der gegenwärtigen hatten bewerkstelligen können.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen hierher gehörigen Schriftstellern, so sind vorzüglich folgende zu nennen: 1) Gulliaume Abt v.

Auberive, der sich bis 1180 ganz mit mystischer Mathematik beschäftigte, uns aber nichts Gedrucktes hinterlassen hat (cf. Hist. litt. de la France. T. XIV. p. 200. Oudin T. II. p. 1418.); 2) Leopold Herzog v. Oestreich wegen s. Compilatio de astrorum scientia s. X tractatus de astronomia (Aug. Vindel. 1489. 4.) cf. Riccioli Almag. novus T. I. p. XL.; 3) Johannes de Sacro Bosco von Halifax oder Holywood in England ging frühzeitig, als er in Oxford studiert hatte, nach Frankreich, wo er sich vorzüglich zu Paris als Mathematiker hervorthat und $\frac{1244}{1256}$ verstarb. Wir haben von ihm hier sein Liber de sphaera mundi (Jo. de Sacro bosco Anglici V. C. Sphaera mundi. Ferrar. 1472. fol. Mediol. 1478. Venet. 1490. 4. Bonon. 1491. 4. Sphaer. Opusc. Georgiique Purbachii in motus planetarum accuratiss. theoricae, nec non contra Cremonensia in eorumdem planetarum theoricas deliramenta Joannis de Monteregio disputationes tam accur. quam utiliss. Aug. 1481. 1485. 4. Venet. 1488. 4. 1490. 1491. 4. — Sphaera c. praef. Phil. Melanchthonis. Viteberg. 1540. 8. — Opus sphaericum figuris et perutili commento illustr. Bonon. 1491. 4. — Op. sphaer. una c. addition. peropport. insertis ac familiariss. textus expos. Petri de Alliaco. Paris. 1494. fol. 1498. fol. — Textus de sphaera. c. commento J. Fabri Stapulensis cum compositione Annuli astronomici Boni Latensis et Geometric. Euclidis Megar. Paris. s. a. fol. — Op. sphaer. c. figuris et c. commento Wenceslai Fabri de Budweiss. Lips. s. l. et a. 4. 1499. 4. 1500. 4. — Op. sphaer. c. commentis Cicchi Esculani, Francisci Capuani et Jac. Fabri Stapulensis. Venet. 1489. fol. — Opus sphaericum c. Glossis Georg. de Monteferrato Venet. 1500. 4. — c. theor. Planet. Ger. Cremon. novisq. Ge. Purbachii, Jo. Regiomont. contra. Ger. et comment. Prosdocimi de Beldomanto, Jo. Bapt. Capuani, Mich. Scoti expositione et quaestionibus, Jac. Fabri Stap. paraphrasi et annotat., Campani compendio, Petri de Alliaco quaest. et Barthol. Vespucii Glossis in sphaeram. Lucae Gaurici castigation. et figuris Campani de modo fabricandi sphaeram solidam: Roberti Lincolnensis de sphaera, Barthol. Vespucii orat. de laudibus astrologiae, Luc. Gaurici de inventoribus et laudibus et num sub aequore sit habitatio. Alpetragii Arabis Theorica planetarum. Venet. 1531. fol. c. comment. Osw. Schreckenfuchsii. Basil. 1553. 1596. fol. c. quaest. nov. Arielis Bicardi. Paris. 1556. 8. c. comment. Bern. Morisinii. Frcft. 1625. 8. Italice. Florent. 1550. Siena. 1601. 4. Sphaera emendata cum schol. El. Vineti et Petri Nonii Salaciensis demonstrationibus. Paris. 1577. 8. Chr. Clavii in sphaeram Joa. de Sacrobosco comment. Rom. 1570. 4. studio Eb. Burgersdicii. Lugd. Bat. 1626. 8.), welches als Auszug des Almagests und der Elemente Alfragans vier Jahrhunderte hindurch das astronomische Lehrbuch in den Schulen blieb u. häufig (zuerst 1337 von einem Dominicaner Hugo de Castello

cf. Quetif. T. I. p. 693.) commentirt wurde (obgleich nach Riccioli Alm. T. I. p. XXXIX. Franz Barocius 84 Fehler darin gefunden haben soll), zu nennen. Weniger bedeutend ist sein Lib. de anni ratione s. de computo ecclesiastico (c. Joh. a. S. B. Sphaera. Paris. 1550. 8.). Seine Logistik oder sein Liber de algorythmo (Joh. a. S. B. Algorismus. Venet. 1533. 8.) gehört unten zur Arithmetik, wird aber hier nur der Vollständigkeit wegen erwähnt und ist vermuthlich verschieden von seinem Tractatus de arte numerandi (in Joh. Orchard Halliwell Rara mathematica or a collection of treatises on the mathematics and subjects connected with them, from ancient inedited mss. London. 1839. 8. nr. 1.), in dem sich die berüchtigte Notiz über den Urheber dieser Wissenschaft findet, worin es heißt: „Hanc igitur scientiam numerandi compendiosam edidit nomine Algus [Jo. a Norfolk fügt hinzu: Rex quondam Castelliae], unde Algorismus nuncupatur, vel Ars numerandi vel introductio in numerum" cf. Tanner. Bibl. Britann. Hibern. s. v. Halifax. Weidler Hist. astron. p. 277. Heilbronner Hist. mathes. p. 471. Fabric. T. IV. p. 873. sq. [p. 130. M.] Mackenzie Scot. Writers T. I. p. 161. Ueb. d. alt. Ausg. s. Hain T. II. P. II. p. 246. sq.; 4) Robert Großhead oder Lincolnensis wegen seinem Compendium Sphaerae mundi (Venet. 1508. fol. — Compend. ed. Luc. Gauricus. 1531. 4.); 5) Clemens von Glocester, 1170 als regulärer Chorherr zu Langton verstorben (cf. Fabric. T. I. p. 1111.) wegen seinem noch ungedruckten Liber de orbibus coelestibus; 6) Johannes von Sevilla, ich weiß nicht ob der von Hugo a S. Vict. L. I. Misc. tit. 80. T. III Op. p. 119. angeführte gleichnamige Erzbischoff dieser Stadt (dies leugnet Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 467.) wegen seiner 1142 gefertigten Uebersetzung des Alfragan (Alfragani Compilatio astronomica. Ferrar. 1498. [Veron. 1493. 4.?] 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 89.); 7) Jordanus Nemorarius, der in einer Hdschr. der Marcusbibliothek de Alemannia genannt wird (cf. Tiraboschi T. VII. p. 270.), aber ein Zeitgenosse des Johannes Campanus gewesen seyn muß, da Beide einander citiren (cf. J. Blancanus Chronol. mathem. p. 57.) wegen seinem Planisphaerium (Lugd. 1536. 8.); 8) Petrus von Abano wegen seinem freilich mehr astrologischen Buche unter dem Titel: Astrolabium planum in tabulis ascendens, continens qualibet hora atque minuto aequationes domorum coeli, significationes imaginum, moram nati in utero matris, cum quodam tractatu nativitatum nec non horas inaequales pro quolibet climate mundi (Venet. 1502. 4.). Unter seinem Namen findet sich auch Hippocr. libellus de medicorum astrologia in Latinum traductus (c. Opusc. repert. prognost. Venet. 1485. 4.). Zu verwundern ist es daher, daß Regiomontanus in seiner zu Padua gehaltenen, der Erklärung des Alfragan zu Grunde gelegten (?) Rede ihm solche Lobsprüche ertheilt (cf. Naudé Apologie p. 173.); 9) Heinrich Ba-

ten Doctor der Theologie von Mecheln, Canzler zu Paris und Canonicus zu Lüttich um 1350 (cf. Foppens Bibl. Belg. T. I. p. 64. Andreas s. v.) wegen seiner Magistralis compositio astrolabii, die aber ebenso wie sein Speculum divinorum nur hdschr. existirt; 10) Cecco d'Ascoli außer seinem schon genannten Commentar über Joh. a Sacro Bosco wegen seinem unten anzuführenden didactischen Gedichte, L'Acerba betitelt, in dessen erstem Buche von der Astronomie und Meteorologie und in dessen zweiten unter andern von der Physiognomie, der Nativitätsstellung und andern astrologischen Träumereien gesprochen wird (cf. Bernini Istor. di tutte le eresie Rom. 1705. fol. T. II. p. 450. sq. Libri T. II. p. 195. sq. Naudé p. 242.); 11) Andalone del Negro oder de Nero aus Genua, der, nachdem er wie sein Schüler und Lobredner Boccaccio in seiner Genealogia deorum. Venet. 1487. fol. L. XV. c. 6. erzählt, cum universum pene orbem sub quocunque horizonte peragrasset Professor der Astronomie und als solcher Nachfolger Cecco's zu Florenz 1327 geworden war (cf. Ximenes Del vecchio e nuovo gnom. Fior. p. LX. Oldoin Athen. Ligust. p. 14. Soprani Scritt. della Liguria p. 17. B. Mojon Elogio di A. N. Genua. 1813. 8. Tiraboschi T. X. p. 124. sq. Libri T. II. p. 200. sq.) wegen s. Opus praeclarissimum astrolabii (Ferrar. 1475. fol. [cf. Audiffredi Spec. edit. italic. p. 235.] —); 12) Nicolaus de Linna, ein Carmeliter um 1357 in Norfolk (cf. Fabric. T. V. p. 347.) und sein Landsmann Guilielmus Grisauntus, der aber zu Marseille die Arzneikunst ausübte, vor 1362 (cf. Fabric. T. III. p. 438.) wegen ihren verschiedenen, freilich verloren gegangenen astronomischen Schriften (cf. Weidler Hist. astron. p. 288.). Ebenso wenig haben sich die Werke anderer Englischer Mathematiker, als des Johannes Avon, eines Carmeliters aus Northampton († 1350 cf. Fabric. T. IV. p. 146. [p. 53.] —), Guilielmus Reid, der noch 1367 als Bischoff von Chester starb (cf. Fabr. T. III. p. 454. [p. 163.]), des Johannes Kollingworth Arzt und Mathematiker um 1260 aus Caermarthon cf. Fabric. T. IV. p. 182. 251. [p. 64.] —), des Johannes Chylmarke Landsmann und Zeitgenosse des Vorigen cf Fabr. T. IV. p. 182. p. 64. M.] —), des Johannes Sommer oder Semur (ein Minorit zu Sommerset um 1390 cf. Fabric. T. IV. p. 426. [p. 145. M.] Leyser Hist. poet. med. aev. p. 2052.), des Johannes Walter, eines Mathematikers aus Winton um 1412 (cf. Fabric. T. IV. p. 490. [p. 167. M.]) u. des Deutschen Johannes Eliger aus Gandersleben um 1350, eines Schülers des Joh. von Sachsen (cf. Fabr. T. IV. p. 207. [p. 73. M.] —) erhalten. Auch des berühmten Johannes de Muris Tr. de sole et luna et corporibus coelestibus cum tabulis astronom. 400 annorum ist noch ungedruckt (cf. Montucla T. I. p. 528. sq. Freytag Anal. p. 620.). Verloren sind die hierher gehörigen Schriften des Robert Holcot (cf. Fabric. T. III. p. 802.), Marcus von Be-

nevent (cf. Montucla T. I. p. 528.), Johannes Baconthorp (cf. Fabric. T. I. p. 434.), Johannes Mandwith, um 1342 Mathematiker und Arzt zu Oxford (cf. Fabric. T. IV. p. 290.), Climiton Bargley um 1350 (cf. Fabric. T. I. p. 1113.), Walter Evesham, eines Englischen Mönchs, um 1240, der aber eigentlich unter die Musikschriftsteller gehört (cf. Fabric. T. III. p. 334.), des Guilielmus Brito, eines 1356 verstorbenen Minoriten und Grammatikers aus Wales, dessen Schriften aber mehr theologischen, philosophischen und geometrischen Inhalts waren (cf. Fabric. T. III. p. 772. sq. Wadding Bibl. Scr. O. M. p. 151. Oudin T. III. p. 1019), des Ludovicus de Kaërlion aus Wales († um 1369 cf. Fabric. T. IV. p. 854. sq.) u. des Richard Lavingham, Carmeliters und Professors zu Oxford um 1391 (cf. Fabric. T. VI. p. 229.); 13) Johannes Danck oder de Saxonia, wegen seinen um 1330 über die Alphonsinischen Tafeln über die Berechnung der Finsternisse und über Alchabitius de astrologia verfaßten Schriften, die jedoch noch nicht herausgegeben sind (cf. Fabric. T. II. p. 30. sq. IV. p. 395. u. ad Trithem. de scr. eccles. c. 581.); 14) Johannes de Linerils oder Ligneriis, wahrscheinlich ein Franzose aus Amiens, der um 1330 mit dem eben Genannten zu Paris studierte, wegen einigen bei Gassendi Op. T. VI. p. 512. von ihm noch erhaltenen, 1364 gemachten Beobachtungen über 48 Sterne (s. Fabric. T. IV. p. 276. sq. Libri T. II. p. 210. sq.); 15) Henricus de Hassia wegen mehreren freilich noch ungedruckten mathematischen Schriften, zu denen theilweise auch sein Commentar zum ersten Buch Mosis gehört und unter denen vorzüglich als Zeichen der Zeit sein Liber contra astrologos hervorgehoben werden muß (cf. G. Purbach. Tab. eclips. praef. J. G. Liebknecht Pr. de Hassia mathemathica. Gies. 1707. 8.); 16) Christianus Prolianus, ein übrigens ganz unbekannter Mann, vermuthlich aber ein Neapolitaner, wegen seiner Astrologia s. Opusculum de totius orbis divisione, de sphaera, de planetarum theorica, de distantiis orbium a centro terrae (Neapoli 1477. 4.); 17) Michael Scotus wegen seiner Expositio super auctorem sphaerae cum quaestionibus (Bonon. 1495. 4.) u. dem zweifelhaften Libro della sfera in ottava rima (s. l. et a. 4.) cf. Libri T. II. p. 23. W. Scott Lay of the last minstrel. Lond. 1836. 16. p. 118. 122. Philalethes' zu Dante's Hölle I. p. 152. sq.; 18) Petrus d'Ailly wegen seinen Elucidationes in Astronomicon Manilii (Venet. 1490. 4.) und den bereits oben p. 323. mit genannten astronomischen Schriften (cf. Bailly Gesch. d. Astronomie Bd. II. p. 228.); 19) Nicolaus von Cusa wegen seinem Complementum theologicum, figuratum in complementis mathematicis (Op. p. 1107. sq.), reparatio calendarii (Op. p. 1155. sq.) und correctio tabularum Alphonsi (ib. p. 1168 — 1187.); 20) Amadeus mit dem Beinamen Derthonensis, ein Augustinereremit, ich weiß nicht, ob mit dem gleichnamigen Mönche

desselben Ordens aus Placenza um 1345, der zu Paris als Doctor der Theologie sich durch Predigen hervorthat (cf. Gandolf de CC script. August. s. v. p. 48.) identisch, wegen seiner Ratio dierum, calendarum nonarum et iduum mensium (s. l. et a. [1475.] 4.); 21) Johannes Campanus de Novara, von dem weiter unten gesprochen werden wird, wegen seinem Calendarium, sphaera et de modo fabricandi sphaeram solidam, Theoricae planetarum, de computo ecclesiastico, de compositione quadrantis (Op. Astr. Venet. 1518. fol.), u. breviloquium duodecim signorum Zodiaci, welches Letztere aber blos handschriftlich existirt; 22) Jacob Angelus aus Ulm, Magister der freien Künste u. Leibarzt des Herzog's Leopold von Oestreich wegen seinem Tract. de cometis (s. l. et a. 4.). Von diesem ist jedoch wohl zu unterscheiden Jacobus Angelus nach seinem Schlosse im Florentinischen de Scarparia genannt, der zu Florenz studierte und auf dessen Betrieb Emanuel Chrysoloras 139$\frac{6}{9}$ von Venedig dahin berufen wurde, von dem er so im Griechischen unterrichtet wurde, daß er bald auf des nachherigen Papstes Alexander V. Verlangen die Geographie des Ptolemäus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzen konnte (die Ausgaben s. oben p. 803.) und wie Fabric. T. IV. p. 8. [p. 4. M.] will auch das Opus quadripartitum und Centum fructus (etwa die oben p. 812. angeführte Uebersetzung?). Im J. 1400 ging er nach Constantinopel und von da nach Rom, wo er 1405 beinahe päpstlicher Secretär geworden wäre, als welcher er 1410 noch in einer Urkunde vorkommt. Von da an verschwindet er aus der Geschichte. Wir haben von ihm noch eine Ep. ad Em. Chrysol. de Gregorii XII electione, c. Leon. Dati Epistol. Florent. 1773. 8. p. 61 — 95. u. eine Historica narratio de vita rebusque gestis M. Tullii Ciceronis (ed. Wfg. Priester. Berol. 1533. 8. c. Dav. Chrytraei Tab. de vita Cicer. Viteberg. 1564. 8. Berol. 1577. 1581. 1587. 1592. 8.). Im Allg. cf. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 372. sq. Negri Scr. Fiorent. p. 320. Niceron T. XXXVII. p. 345. Marchand Dict. hist. T. I. p. 23. sq. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien p. 83. B. Facius de vir. illustr. p. 9. Jovius Elog. c. 133. p. 277. Matth. Toscan. Pepl. Ital. p. 457. sq. Tiraboschi T. XIV. p. 243. sq. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 764. Mehus Vita J. Angeli de Scarparia, vor dess. Ausg. d. Epist. L. Dathi p. 73 — 92.; 22) Johannes Blanchinus aus Bologna, nicht wie Borsetti Hist. gymn. Ferrar. T. II. p. 24. und Barotti Mem. de Lett. Ferrar. T. I. p. 91. sq. wollen, aus Ferrara, studierte und promovirte in seiner Vaterstadt in der Philosophie, Mathematik und Jurisprudenz, diente darauf von 1432 bis nach 1466, wo er in seine Vaterstadt zurückkam, dem Hause Este in Ferrara und stand besonders bei dem Kaiser Friedrich II. in großer Gnade, dem er auch seine Tabulae astronomicae et canones in eas (Venet. 1495. 1526. 4. em. et auct. ed. L. Gau-

ricus. Venet. 1562. 4.) widmete (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 290. sq. Bailly Bd. II. p. 283. Fantuzzi Scritt. Bologn. T. II. p. 180. Mazzuchelli T. II. P. II. p. 1178.). Uebrigens war er ein Freund des Regiomontanus und noch jetzt sind ihre wechselseitigen Briefe über mathematische Gegenstände übrig (bei de Murr Memorab. bibl. Norimberg. ib. 1786. T. I. p. 74. sq.); 23) Leonardi Camillo aus Pesaro um 1480 noch als Doctor der Medicin in Diensten bei Constanzio Sforza (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 309. sq.), von dem sich auch noch ein sehr abergläubisches Buch Speculum lapidum (Venet. 1502. fol.) erhalten hat, wegen seinen Libri expositionis canonum und De aequatione motuum coelestium (Venet. 1496. 4.). Ersteres ist jedoch nur eine vermehrte Ausgabe des von einem gewissen Guilielmus Aegidius, einem Mathematiker von Wiskerke aus Seeland, der noch um 1494 gelebt haben muß (cf. Sweertius Athen. Belg. s. v. Foppens T. I. p. 388.). geschriebenen Libellus desideratus super coelestium motuum indagatione sine calculo (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 515.); 24) Alexander Flaminius um die Mitte des 15. Jhdts. Philolog zu Rom wegen seinem Buche De observatione calendarum, nonarum iduumque (s. l. et a. 4.); 25) Johannes von Gmunden, nach seiner gleichnamigen Geburtsstadt im Lande ob der Ems am Traunsee genannt, nicht aber Johannes de Gymunda mit Riccioli l. l. p. XXXVIII. zu nennen, ward 1400 Magister der freien Künste und 1428 Decan derselben zu Wien, legte durch seine 1435 an die Academie daselbst gemachte Schenkung seiner Bücher und Instrumente den ersten Grund zur Bibliothek derselben (cf. Mitterdorfer Hist. univ. Vienn. T. I. p. 125.) und starb als Canzler derselben 1443. Seine zahlreichen mathematischen Handschriften sind noch ungedruckt (cf. v. Khautz Vers. e. Gesch. d. Oestreich. Gel. p. 27 — 32. Bailly Bd. II. p. 227. Fabric. T. IV. p. 227. sq.). Von ihm rührt die älteste bis jetzt bekannte, 1468 auf Holztafeln gedruckte Ephemeride, 1439 handschriftlich in lateinischer Sprache gefertigt, her, aus der man die Anzahl der Monatstage, die Tag- und Nachtlänge, den periodischen Umlauf des Mondes, die Zeichen des Thierkreises und die unbeweglichen Feiertage, sowie das Datum des Osterfestes für jedes Jahr seiner Periode kennen lernen kann (cf. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 53. sq. Khautz l. l. p. 30. sq. v. Lindenau in Zach Monatl. Correspondenz. Gotha 1808. Bd. XVIII. p. 583 — 59. Mollweide ebd. 1809. Bd. XIX. p. 196. u. Grotefend ebd. p. 284 — 292.) und ist abgebildet in R. Z. Becker Sammlung alter deutscher Originalholzplatten. Gotha 1806 — 1816. III. Lief. fol. und Falkenstein l. l. p. 54.; 26) Georg Peurbach, nach seinem gleichnamigen Geburtsorte im Lande ob der Ems genannt, wo er den 30. Mai 1423 das Licht der Welt erblickte (cf. Sel. Insprugger Austria. Vienn. 1727. P. II. p. 31. sq.), studierte zu Wien, wo er auch Magister wurde, späterhin aber auf mehreren

deutschen, italiänischen und französischen Universitäten die Mathematik, machte die Bekanntschaft des Kardinals Nicolaus von Cusa und des vorhin genannten Blanchinis, welcher Letztere es veranlaßte, daß er nach Bologna und Padua als Lehrer berufen wurde, wo er aber nicht lange blieb, sondern vielmehr, nachdem er mittlerweile auch den Ruf als Hofastrolog bei Ladislaus, dem König von Ungarn, ausgeschlagen hatte, die Stelle als Professor der Astronomie in Wien vorzog, als welcher er durch unausgesetztes Studieren des Ptolemäus, den er freilich aus Unkunde des Griechischen nur aus der schlechten lateinischen Uebersetzung tractiren konnte, durch eigene Beobachtung, Anfertigung eigner Instrumente und Verbesserung der Alphonsinischen Tafeln endlich zu einem neuen, eigenen System gelangte, das sich ehrenvoll neben dem seines Griechischen Meisters erhielt. Er starb leider schon den 4. April 1461, nachdem er erst 6 Bücher seines auf Veranlassung Bessarions unternommenen Auszugs aus dem Almagest vollendet hatte (cf. P. Gassendi Vita Geo. Peurbachii, in Gassendi Vitae Tych. Brahei etc. Hag. Com. 1654. 4. p. 335. sq. und in Gassendi Op. Lugd. 1658. T. V. p. 519. sq. Erhard Gesch. d. Wiederaufl. d. class. Stud. in Deutschl. Bd. III. p. 495. sq. Neu. Litt. Anz. 1808. p. 334. Khautz l. p. 33—55. Rosenmüller Lebensbeschr. ber. Gel. d. 16. Jhdts. Bd. I. p. 191. sq.). Wir haben von ihm Theoricae planetarum (Ed. Princ. [Norimberg. Jo. Regiomontanus] s. l. et a. fol. [cf. Panzer Buchdr. Gesch. v. Nürnberg p. 163.] Aug. Vindel. 1485. cf. Zapf Annalen p. 29.] c. comment. Francisci Capuani de Manfredonia. Venet. 1495. 1499. 4. Paris. 1515. fol. emend. Hig. Orontii Finaei. Paris. 1525. fol. ad omn. verit. reductae et fig. illustr. a Petro Apiano. Ingolst. 1528. 8. c. comment. Er. Reinoldi Salueldiensis. Viteberg. 1542. 8. Dazu Petr. Nonii Salaciensis Commentar., in Ejd. Op. mathemat. Basil. 1566. p. 197 — 307. Chr. Urstisius Quaestiones novae in Theor. plan. Purb. ib. 1573. 8. Erasm. Osw. Schreckenfuchs Comment. in Nov. Theor. Planet. G. P. Basil. 1556. fol. — Le nove teoriche dei Pianeti di G. Peurbachio astr. famos.; in più luochi ingiuriate del tempo et sporcate da gli huomini. Ridotte a ogni termine de verità et illustrate di dotte figure da Pietro Apiano ordin. Ingolst. Hora in questa lingua tradotte da Oratio Toscanella della famiglia del Maestro Luca Fiorentino: et accresciute dallo stesso di belle annotationi. Firenze. 1566. 8. —), seine Sex primi libri Epitomatis Almagesti (bei der: Epytoma Joanis || De mōte regio in || almagestū ptolo || ✐ : mei: ✐ F. 2a. [c. sign. a2]: Cl. Ptolemei alexandrini Astronomo4 principis || ϛ μεγαλιν συνταξιν| id est in Magnam Con-|| structionē: Georgij purbachij: ejusq3 di-||scipuli Johannis de Regio monte || Astronomi con Epitoma. Venet. 1496. fol. [cf. Hain T. II. P. II. p. 207. sq.] —). Basil. 1543. Norimberg. 1550. fol.), die Nova tabula sinus de decem minutis in decem,

53 *

per multas millenarias partes cum usu: quae plurimarum rerum in astronomia occasio fuit (Tract super propositiones Ptolemaei de sinubus et chordis, item compositio tabularum sinuum. Normberg. 1541. fol. c. Joa. de Regio Monte Lib. de Triangulis Basil. s. a. fol.) und die Tabulae eclypsium super meridiano Viennensi (Tabulae eclypsium Mag. G. Peurbachii. Tabula primi mobilis Joa. de Monte Regio. Indices praeterea monumentorum, quae clariss. Viri studii Viennensis alumni in astronomia et aliis mathematicis disciplinis scripta reliquerunt, quae si lector haec te oblectaverint: curabimus ut et alia in lucem bono auspicio progrediantur. Postremo ut nihil te quod scitu dignum est, praetereat. Invenies studiose lector ex hoc diligenter impresso volumine mirum quendam et foecundissimum plurium tabularum et pene omnium instrumentorum, puta Astrolabii, Sapheae, Organi Ptolemaei, Metheoroscopii, Armillarum, Torqueti, Rectanguli, Quadrantum et id genus aliorum, quae recensere longum esset, usum et expeditam praxin. Sunt enim theoremata tabulae primi mobilis universalia, omni prorsus regioni accommodata, ex scientia sphaericorum, triangulorum transumpta. Novarum insuper tabularum et instrumentorum inveniendorum area latissima perspicacis ingenii viris oblata est. Vindob. 1514. fol. c. Tab. Joh. Blanchini et Nicol. Prugneri, Basil. 1553. fol. Einige von ihm herrührende Tafeln über Beobachtungen von Finsternissen finden sich bei W. Snellius. Observ. Hassiacae App. p. 12. sq.) cf. Bossut Gesch. d. Math. Bd. I. p. 148. sq. Bailly l. l. Bd. I. p. 188. sq. 229. sq. Kästner Bd. I. p. 529. sq. II. p. 319. Biogr. Univ. T. XXXIII. p. 541. sp. Hallam Introd. T. I. p. 123. sq. Montucla T. I. p. 538. sq.; 27) Johannes Müller aus Königsberg in Franken, bekannter als Regiomontanus oder de monte regio (sonst auch als Hans de Koenigsperg, Kunsperg, Miller und Molitor, weil sein Vater Johann ein Müller war, vorkommend) wurde den 6. Juni 1436 geboren, bezog, nachdem er seinen ersten Unterricht in seiner Vaterstadt erhalten hatte, 1448 die Universität Leipzig als ein Knabe von 12 Jahren, wo er vorzüglich mathematische Geographie und Dialektik trieb, und 1451 in der Absicht sich noch mehr zu vervollkommnen, auch die Universität Wien, wo er Georg Purbachs Schüler wurde und von diesem den Auftrag bekam, seinen angefangenen Auszug des Almagests zu beendigen. 1456 ging er mit Bessarion nach Rom (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 315.), wo er vorzüglich Umgang mit Georg von Trapezunt pflog, Handschriften copirte u. den Ptolemäus studierte. Hierauf ging er erst nach Ferrara, wo er Griechisch trieb, dann nach Padua, wo er über Alfragan Vorlesungen hielt, 1460 nach Venedig und kehrte dann 1464, indem Bessarion aus Griechenland zurückgekommen war, mit diesem nach Padua und Rom zurück, wo er abermals fleißig die Bibliotheken besuchte, griechische und lateinische Handschriften copirte

und es 1468 nur eines Streites mit Georg von Trapezunt über einige Stellen im Commentar des Theon wegen verließ, worauf er zuerst einige Zeit in Wien Vorlesungen hielt, dann aber nach Raab ging, um daselbst für den König Matthias mathematische Instrumente zu verfertigen, 1471 aber wegen der Unruhen in Böhmen und Ungarn nach Nürnberg zog, wo er durch Unterstützung Bernhard Walters den Grund zu dem nachherigen Gedeihen der mathematischen Studien in dieser Stadt legte, auch auf Kosten des Genannten eine Privatdruckerei anlegte und darin seine Handschriften drucken ließ (cf. J. G. Schwarzii Diss. de Joh. Reg. meritis in rem typographicam, c. indice operum ejd., bei Chr. Ge. Schwarz Exercit. III de primariis quibusdam documentis de orig. typogr. Altorf. 1740. 4. p. 46—68. Panzer Nürnberg. Buchdr. Gesch. p. 163. sq. u. Ann. Typogr. T. II. p. 172. 132. und Deutsche Ann. Bd. I. p. 76. sq. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 162.). Wegen des Aufsehens, das sein 40jähriger Kalender gemacht hatte, berief ihn jedoch bald Papst Sixtus IV. nach Rom, um an einer vorzunehmenden Calenderverbesserung mitzuarbeiten, allein er starb daselbst schon den 6. Juli 1476 nach Einigen an der Pest, nach Andern an Gift, welches ihm die Söhne Georgs von Trapezunt beigebracht haben sollen, weil er mehrere Fehler ihres Vaters öffentlich aufgedeckt hatte (Ueb. ihn s. Ev. Rheinbolt. Or. de Joh. Reg., mathem. Viteberg. 1549. 8. u. in Ph. Melanchthon Declamation. selectae. Servest. 1587. 8. T. III. p. 239—255. P. Jovius Elog. nr. 144. p. 287. sq. Pantaleon Prosopographia T. II. p. 446 — 448. Schelhorn Amoen. litt T. I. p. 917. Fabric. T. IV. p. 353 — 361. Adam. Vit. philos. German. p. 3. sq. P. Gassendi Vita Jo. Mulleri Reg., bei dess. Vitae Tych. Brahei etc. Hag. Com. 1654. 4. p. 345. sq. u. in Gassendi Opera. Lugd. 1658. fol. T. V. p. 522. sq. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. S. IV. p 300. sq. Niceron T. XXXVIII. p. 377. sq. Doppelmayer Hist. Nachr. v. d. Nürnberger Mathem. u. Künstlern. Nürnberg 1750. fol. p. 1—23. Levensbeschryving van beroemde en geleerde mannen P. III. nr. 1. p. 59—90. Stumpf Nachr. v. merkw. Gelehrten d. Hochstifts Würzburg. Frkft. u. Lpz. 1794. 8. p. 13. sq. Rosenmüller Lebensbeschr. ber. Gel. d. 16. Jhdts. Bd. I. p. 196—219. v. Zach Geogr. Ephemeriden 1799. St. X. Will Nürnberg. Gel. Lex. Bd. III. p. 273—282. und Nopitsch Suppl. Bd. III. p. 226—233. Rotermund Nachtr. zu Jöcher Bd. IV. [VI] p. 1551—1559. [Ueb. e. s. Hdschr. cf. Chr. de Murr Notitia trium codicum autographor. Jo. Reg. in bibl. Chr. Th. de Murr. Norimberg. 1801. 4. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 410.] Erhard Gesch. d. Wiederaufl. d. Wiss. in Deutschl. Bd. III. p. 497—510. Montucla T. I. p. 541. sq. Bailly Bd. I. p. 234. sq. 190. sq. K. Eickler Leb. d. Joh. Reg. Hildburghausen 1820. 4. Ueb. s. Schriften s. a. Murr Journ. St. XVII. p. 356. sq. Ueb. d. alt. Ausg. s. Hain T. II. P. II.

p. 203. sq. Ueb. die ihm beigelegte Prophezeiung vom Untergange der Welt 1788. s. Ehrhardt im Journ. v. u. f. Deutschl. 1785. St. III. p. 232 — 237.). Wir nennen von ihm sein Calendarium latinum in annum 1475 — 1513. (Ed. Pr. [Norimberg. 147$\frac{3}{5}$.] s. l. et a. 4. [s. Ebert Bd. I. p. 596.] August. 1476. 4. Venet. 1482. 4. ib. 1485. 4. 1489. 4. Aug. Vindel. 1492. 1496. 1499. 4.) zuerst in lateinischer Sprache, dann aber auch Deutsch (und zwar in Versen, als Holztafeldruck: Magister Johann von Kunsperck deutscher Kalender. Nürnberg. 1473. 4. [enthält 31 auf beiden Seiten gedruckte Tafeln cf. Falkenstein l. l. p. 55. u. Catal. d. Dresd. Bibl. p. 470. sq. Es giebt jedoch noch eine zweite mit beweglichen Buchstaben gedruckte Ausgabe cf. Panzer D. Annal. Bd. I. p. 77. u. Buchdr. Gesch. v. N. p. 165. Ebert l. l. nr. 18762—63.] ebd. 1476. 4. [verschieden davon ist die sogenannte „Folge der sieben Planeten" ebenfalls Holztafeldruck von 26 Blättern, von denen je zwei und zwei auf der nicht gedruckten Rückseite zusammengeklebt sind cf. v. d. Hagen in Gräters Iduna u. Hermode Jahrg. II. p. 118. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 55. sq.] — [D]As büchlein behende, du billich lernen solt || Und es achtē für edel gestain, silber, vnd gólt. || Kalendarius gehaissen zu latein. || Das hat gemacht maister hans von koenigsperg genant || In teutschen landen wol bekant || Czu venedig gedrückt mit hübscher vernuft vnd sünden || Als die nachgemelten maister wohl künden. 1478. 4. [m. deutsch. Buchst.:] Augspurg 1489. 1496. 4. 1512. 4. 1514. fol. 1518. 4. — Ein Kalender mit sinem nüwen vnd fnnden vs Joh. kungspergers pratic vnnd sunst vil subtiler sachen mit vil figuren als man am nehsten blatt lütter meldung findt. Zürich. 1508. 4.) und Italiänisch (Questa opra da ogni parte e un libro doro || Non su piu preciosa gemma mai || Dil Kalendario: che tratta cose asai || Con gran facilita: ma gran lavoro || — Joanne de monte regio questo fexe: || Coglier tal frutto acio non grave sia || In breve tempo: e con poche penexe: || Chi teme cotal spexe || Scampa virtu. I nomi di impressori || Son qui da basso di rossi colori || Venetia. 1476. 4.), ferner seine Ephemerides astronomicae ab a. 1475. ad a. 1506. (s. l. et a. [Norimberg. 1474. cf. Panzer Buchdr. G. v. Nürnberg. p. 166. Strobel neue Beitr. Bd. I. p. 184.] 4. Venet. 1492. 4.), seine Ephemerides (s. l. et a. 4. [cf. Leipz. Allg. L. Z. 1798. nr. LIV. p. 553 — 556.]), ich weiß nicht, ob verschieden von seinen Ephemerides s. Almanach perpetuus (Venet. 1498. 4.), seine Fortsetzung von Purbachs Auszug des Almagest's (s. oben p. 818.), seinen Almanach ad annos XVIII calculata (Aug. Vindel. 1488. 4.), den Almanach ad annos XV calculata (ib. 1492. 4.), seinen Dialogus inter Viennensem et Cracoviensem s. Disputationes contra Cremonensia deliramenta (s. l. et a. [Norimberg.] fol. S. a. oben p. 812. u. Litt. Wochenbl. St. XVIII. p. 265 — 279.), seinen Canon in Ephemerides (s. l. et a. 4.), die Tabulae directionum

perfectionumque (Venet. 1485. 4. Aug. Vindel. 1490. 4. Venet. 1524. fol. Tubing. 1554. Viteberg. 1606. 4. — Tab. direct. perfectq. Access. his tabulae Ascensionum a 60 gradu elevationis poli usque ad finem quadrantis, per R. Reinholdum Salveldensem supputatae. Viteberg. 1584. 1606. 4.), die Tabula primi mobilis cum usu multiplici rationibusque certis (s. l. et a. [Norimb. Regiomont] 4. u. c. Eclips. Mag. G. Purbach. Vienn. 1514. fol.), Commentarius in Ephemerides aut Diurnales (in: Almanach nova plurimis annis venturis inservientia. Ulm. 1506. Venet. 1509. 1513. 4.), De motu sphaerae coelestis octavae contra Thebit suosque sectatores (Venet. s. a. 4.), Annotationes in Jac. Angeli versionem cosmographiae Ptolemaicae (Argentor. 1525. 4.), De cometae magnitudine longitudineque ac de ejus loco vero problemata XVI. (Norimberg. 1531. Basil. 1544. 1548 4.), Problemata XXIX Saphaeae nobilis instrumenti astronomici a. J. a M. conscripta (Norimberg. 1534. 4.), Ratio s. ἀπόδειξις duodecim domorum coeli (c. Tabulae astronomicae, quas vulgo resolutas vocant per Joa. Schonerum. Norimberg. 1536. Viteberg. 1588. 4. f. Schwindel l. l. p. 271.), seine Demonstrationes et Additiones ad Alfraganum et Albategnium (Rudimenta astronomica Alfragani, item Albategnius de motu stellarum, ex observationibus tum propriis, tam Ptolemaei, omnia cum demonstr. geometricis et additionibus Jo. de Reg. Item Oratio introductoria in omnes scientias mathematicas a. Jo. de Reg. Patavii habita, cum Alfraganum publice praelegeret. Ejd. utilissima introductio in elementa Euclidis. Item epist. Ph. Melanchthonis nuncupatoria ad senatum Norimberg. ib. 1537. 4. cf. Schwindel Thes. Bibl. T. III. p. 269. sq.), Epistola ad Bessarionem de meteoroscopio (ib. 1537. 4. u. c. J. Verneri Libri V de constructione et utilitatibus meteoroscopiorum. ib. 1522. 4.), Scripta de torqueto, astrolabio, armillari, regula magna Ptolemaica, baculoque astronomico et observationibus cometarum (aucta necess. Schoneri additionibus. Item observationes motuum solis et stellarum tam fixarum quam erraticarum et Libellus Georgii Purbachii de quadrato geometrico. Norimberg. 1544. 4.), Compositio tabularum sinuum (c. G. Purbacchii Tract. super propos. Ptol. de sinubus et chordis. Norimb. 1541. 4.), Problema astronomicum ad Almag. totum spectans (ib. 1541. 4.), Demonstrationes in Ptolemaei magnam constructionem (c. G. Purb. Demonstr. in eandem. ed. H. Gemusaeus. Basil. 1543. fol. Verschieden sind wohl seine Libri III commentar. in Ptol. magn. constr. quam almag. vocant. Norimb. 1550. fol.), Liber de fundamentis operationum quae fiunt per tabulam generalem vel demonstrationes tabularum primi mobilis (c. Purb. Tab. eclips. ed. A. Schoner. Norimberg. 1537. fol), Observationes XXX annorum (a Joh. Regiom. et B. Walthero Norimberg. habitae. Ed. Jo.

Schoner. Norimberg 1544. 4.), Index operum (s. l. [Norimberg.] et a. fol.) die schon angeführte Rede als Einleitung seiner Vorlesungen über Alfragan (bei Melanchthon Declamat. T. III. p. 270. sq), die Beobachtungen über drei zwischen 1457 — 1460 vorgefallene Mondfinsternisse (in W. Snell. Observat. Hassiac. et Norimberg. Lugd. B. 1618. p. 12. sq.), seine Correspondenz, die er unter dem Namen: Johannes Germanus führt, mit Johann Blanchinus u. Jacob von Spira (abgedr. bei de Murr Memor. bibl. Norimberg. P. I. p. 112—208.) und endlich sein: Temporal, natürlicher Kunst der Astronomey kurzer begreiff, von natürlichen einfluß der Gestirn, Planeten, vnd Zeichen ꝛc. ꝛc. Von den vier Complexionen, natur vnd eygenschaft der menschen, Regiment durchs jar über, mit Essen, Schlaffen, Baden, Purgiren, Aderlassen ꝛc. ꝛc. (Aufs ordentlichst zugericht. Erfurt. s. a. 8. Frankf. s. a. 4. Straßburg. 1528. 4.); 29) Bernhard Walther, der 1430 zu Nürnberg geboren war und durch seine Neigung zur Astronomie veranlaßt wurde, Unterricht bei Regiomontanus zu nehmen, ihn bei Anfertigung seiner Instrumente mit Geld zu unterstützen und nachdem er früher mit ihm zusammen beobachtet hatte, dieses bis an seinen 1504 erfolgten Tod fortsetzte (cf. Will Nürnberg. Gel. Lex. Bd. IV. p. 167. VIII. p. 381. Kästner Bd. II. p. 324. sq. Montucla T. I. p. 546. sq. Bailly Bd. I. p. 198. sq. 237. sq. Erhard l. l. Bd. III. p. 510. sq.). Seine Observationes astronomicae per regulas Ptolomaei de motu solis finden sich bei Snell Observ. Hass. p. 46.— 64. abgedruckt; 30) Ferdinand de Cordova, ein ausgezeichneter Gelehrter, gleich gut unterrichtet in Philosophie, Medicin, Theologie, Mathematik und Musik und zu Ende des 15ten Jhdts. Subdiaconus zu Rom, als welcher er an den Papst Sixtus IV. sein Buch De jure medios exigendi fructus vulgo Annatos dictos (s. l. et a. [Rom.] fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 199. sq.) und übrigens auch durch seine Praefatio ad Alb. M. de animalibus (Ed. Pr. Rom. 1478. fol.) bekannt, wegen seinem noch ungedruckten Comment. in Ptol. Almagestum (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 209. [ed. II. p. 319.] Fabric. T. II. p. 489. Al. Remon Vida de Fern. de Cordoba y Bocanegra. Madr. 1717. 4.); 30) Bernhardus de Granollachis, Doctor der Medicin zu Barcellona (cf. Antonius Bibl. Hisp. N. T. I. p. 175.) wegen seinen von 1485 — 1550 berechneten Ephemeriden, die, obwohl sie in Spanischer Sprache vorhanden sind (Bern. de Granollachs Sumario, en el qual se contienen las conjunctiones, y oposiciones, los eclypses del Sol y Luna. fiestas movibles desde el año de MCCCCLXXXVIII. hasta MDL. s. l. et a. 4.), vermuthlich zuerst in lateinischer Sprache geschrieben waren (Tractatus quo conjunctiones et oppositiones lune ab anno domini 1485 ad annum 1550 facillime reperiri possunt. s. l. et a. 4. S. Hain T. I. P. II. p. 493. sq.);

31) Georgius Valla, von dem weiter unten bei der Geschichte der Grammatik während dieser Periode gesprochen werden muß und der sich für unsere Wissenschaft vorzüglich durch seine Uebersetzungen verdient gemacht hat: (Georgio Ualla Placentino Interprete. Hoc in volumine hec. continentur || Nicephori logica || Georgij valle libellus de argumentis || Euclidis quartus decimus elementorum || Hypsiclis interpretatio ejusdē libri euclidis || Nicephorus de astrolabo || Proclus de astrolabo || Aristarchi samij de magnitudinibus || ꝛ distantijs solis ꝛ lune || Timeus de mundo || Cleonidis musica || Eusebij pamphili de quibusdam theologicis ambiguitatibus || Cleomedes de mundo || Athenagore philosophi de resurrectione || Aristotelis de celo || Aristotelis magna ethica || Aristotelis ars poetica || Rhazes de pestilētia || Galenus de inequali distemperantia || Galenus de bono corporis habitu || Galenus de cōfirmatione corporis hūani || Galenus de presagitura || Galenus de presagio || Galeni introductorium || Galenus de succidaneis || Alexander aphrodiseus de causis febrium || Pselus de victu humano || Venet. 1498. fol. [cf. Hoffmann Lex. bibliogr. script. graecor. T. III. p. 122.), weil er in seiner De rebus expetendis et fugiendis betitelten Encyclopädie, die gleichfalls unten angeführt werden muß, in vier Büchern de astronomia et astrologia medica größtentheils nach den Lehren der Griechen gehandelt hat (cf. Weidler Hist. astron. p. 304.); 32) Albertus de Brudzewo, 1445 zu Wielkopolzk geboren, Canonicus und Professor zu Cracau, wo er von 1483 — 1494 Physik und Mathematik lehrte und endlich seit 1494 Secretär des Herzogs von Litthauen Alexander Jagello bis um 1497 (cf. Starovolscius Centuria scr. Polonor. nr. 34. Bentkowsky Hist. Litt. Polsk. T. II. p. 300. sq.) wegen seinen Commentaria in theoricis planetarum G. Purbachii (Cracov. 1495. 4. cf. Hain S. I. P. II. p. 556.); 33) Giuliano Dati aus Florenz, Bischoff von S. Leone in Calabrien und Decan der Pönitentiarier zu Rom (cf. Negri Scritt. Fior. p. 305. Poccianti Script. Flor. p. 103.), den man ohne Grund von 1445 — 1524 annimmt (cf. Tiraboschi T. XVII. p. 90.), der auch sonst noch als Dichter auftritt, indem er uns in Italiänischen Ottaven die Schilderung dell' Isole scoperte a suoi tempi (El secondo || cātare dellindīa cioe: || delli huomini e donne || ꝛ animali irrationali || monstruosi. Rom. 1494. 4.), einer 1494 geschehenen großen Ueberschwemmung (Diluvio avvenuto in Roma l'anno 1449 descritto in versi volgari. s l. et a. 4.), eine Geschichte der Französischen Könige (La Storia di tutti e Re di Francia massime de Re Carlo moderno e del passare in Italia e della guerra da lui facta nel reame di Napoli colletta p più storiografi antichi e moderni e messe in versi M. Gial. Dati. Rom. s. a 4. cf. Brunet T. II. p. 19., und des Lebens des Scipio Africanus (Lastoria del magnio scipione || africhano ciptadino romano chō ||

posta in uersi vulgari per messere || Giuliano Dati. [Rom.] 1494. 4.) hinterlassen hat, wegen seiner Calculatione composta in rima p trentanni le clssationi insole ellnna elle mobili feste allande del signore (s. l. et a. [Rom.] 4. Ueb. d. Ausg. s. Hain T. I. P. II. p. 281. Audiffredi Catal. ed. rom. saec. XV. p. 322. 327. 328. 329. 421.). Von ihm ist wohl zu unterscheiden Leonardo Dati aus Florenz, Secretär der Päpste Callixtus III., Pius II., Paul II. und Sixtus IV. und von 1467 bis an seinen 147½ zu Rom erfolgten Tod Bischoff von Massa, der auch als lateinischer Dichter auftrat, von dem aber nur noch 35 Briefe erhalten sind (Leonh. Dathi Epistolae ed. Laur. Mehus. Florent. 1743. 8.), wegen des früher grundlos(?) für nicht gedruckt gehaltenen Lehrgedichts in Ottaven Libro della sfera (s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. p. 236.) Ueb. ihn cf. Salv. Salvini Vita di L. Dati, vor. d. Ausg. s. Epistolae p. 33 — 72. Mehus Praef. ad Ambr. Travers. Epist. p. XVII. Fabric. T. II. p. 40. [p. 14. M.] Tiraboschi T. XVII. p. 138. sq. Crescimbeni T. V. p. 44. sq.*); 34) Bartholomäus Mariensueß mit dem Beinamen De pascua Slesita Doctor der Medicin wegen seinen Ephemerides ab a. 1484. ad a. 1506 (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 359. sq.); 35) Petrus de Rivo, aus Alost in Flandern stammend, 1492 Professor der Rhetorik zu Löwen, dann Doctor der Theologie u. Pastor zu St. Petri daselbst (cf. Foppens Bibl. Belg. T. II. s. v. p. 1004. Andreas Bibl. Belg. s. v. p. 758.) wegen s. Responsum ad epistolam apologeticam Pauli de Middelburgo de anno, die et feria dominicae passionis (Lovan. 1488. 1492. fol.) und den darauf bezüglichen Calendaria (Lovan. s. a. fol.); 36) Augustinus Ritius oder Ricci aus Casal Monferrato, der bis gegen 1515 gelebt haben muß (cf. Tiraboschi T. XXI. p. 117.) wegen seinem Buche De motu octavae sphaerae (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 221. sq.); 37) Johannes Franziscus de Tuciis mit dem Beinamen ex Busseto, ein sonst unbekannter Mann, vermuthlich Arzt zu Bologna, wegen seiner Inventio astronomiae (Bonon. 1499. 4.). Sonst giebt es noch als hier zu nennen Canones astrolabii, quo primi mobilis motus deprehenduntur (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 238.), zwar anonym, aber vielleicht dem Regiomontanus angehörig, ein xylographisches Werk, wahrscheinlich das erste dieser Art in Frankreich, Calendaire s. l. et a. 12. genannt, das erst auf 5 Blättern Erdkugeln, auf dem sechsten eine Charte von Großbritannien, auf dem siebenten eine von Flandern, auf dem achten wohl eine dergleichen von Brabant und dann auf 5 Blät-

*) Uebrigens waren dieses nicht die einzigen Dichter, die astronomische Gegenstände zu Erzeugnissen ihrer Muse wählten, sondern auch der große Englische Dichter Chaucer schrieb, wiewohl in Prosa, einen Treatise on the astrolabe (in s. Works. 1721. fol. p. 439 — 451.) —

tern einen Cyclus von Heiligenbildern enthält (cf. Dibdin Aed. Althorp. T. II. p. 303. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 57.) und die sogenannte „Eyn manung d cristēheit widd die Durkē s. l. et a. [1454. Bamberg] 4., mit bleiernen Typen gedruckt und wohl zu unterscheiden von dem auf einem Folioblatte gedruckten, von Wetter Gesch. d. Buchdr. K. p. 509. dem Guttenberg beigelegten Kalender mit der Jahrzahl 1457, wohl zu unterscheiden (cf. Falkenstein l. l. p. 130. sq.) und zugleich einen Kalender für 1455 enthalten (S. N. Litt. Anz. 1806. p. 330. sq. 360. sq. 377. sq. 429. Dibdin Bibl. Tour. T. III. p. 482. Ebert Bd. II. p. 33. sq., der aber 1472 als Datum annimmt.).

Anmerkung. Es ist unter den verschiedenen astronomischen Schriften dieser Periode auch von mehreren Commentaren über die Tabulae Alphonsinae die Rede gewesen und es ist hier der Ort, Einiges darüber zu bemerken. Sie haben ihren Namen von dem, der ihre Abfassung veranlaßt hat, nehmlich von Alphons X. von Castilien. Dieser hatte nehmlich gleich bei seiner Thronbesteigung 1240 alle in der Astronomie gelehrten Juden, Mohammedaner und Christen zu Toledo versammelt, um sich über die Mittel zu berathen, durch welche den Mängeln des bisherigen astronomischen Systems, dessen Theorie fast ganz ohne Praxis sey, eigentlich aber denen der berühmten Toledanischen Tafeln, von denen oben Bd. II. 1. p. 512. die Rede war, abzuhelfen. Sie arbeiteten wahrscheinlich unter dem Vorsitze des Juden Isaac Aben Said (cf. Rossi Diz. dei autori Ebrei T. I. p 174.) vier Jahre lang daran und das Resultat ihrer Berathungen und Entdeckungen zeigte sich als die Tabulae Alphonsinae (Antonius Bibl. Hisp. T. II. p. 181. sq. ed. II. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p 116. sq. Fabric. T. I. p. 194. sq. Brucker T. III. p. 844. VI. p. 601. Freytag App. T. III. p. 733. Falkenstein Catalog p. 789. sq. Ideler Untersuch. üb. d. Urspr. d. Sternennamen p. LXIX. sq. Montucla T. I. p. 510. sq, Weidler p. 281. Bailly Bd. I. p. 177. sq.), wie sie nach ihrem Urheber genannt wurden. Allein als nach Alb. Pighius De motu octavae sphaerae c. 46. ein Arabischer Astronom, Namens Alboacen 1252 gezeigt hatte, daß Al Batani Recht habe, wenn er den Fixsternen eine gleiche Bewegung zuschreibe, was die Verfasser der Alphonsinen geleugnet hatten, so sahen diese sich genöthigt, diese Tafeln nochmals durchzugehen und publicirten hierauf 1256 eine zweite verbesserte Ausgabe derselben. Wir besitzen dieselben jetzt noch: Alfontij regis castelle illustrissimi celestiū motuū tabulē: nec non stella4 fixarū lōgitudines ac latitudines ad motus veritatē mira diligentia reducte. August. 1483. Venet. 1492. 4. [cf. Hain T. I. P. I. p. 94. Clement. Bibl. Cur. T. I. p. 209. Zapf Ann. typogr. p. 100.] ib. 1521. 4. emend. p. Pathes du Hamel. Paris. 1545. 4.). Indessen muß man sich hüten, diesen Alphons mit einem gleichnamigen König von Portugal, Alphons V. († 1481) zu verwechseln, der ebenfalls ein jedoch noch ungedrucktes astronomisches Werk unter dem Titel: Discurso em que se mostra que a constellaçao chamado Cao celeste constava de vinte e nove estrellas e a menor de duas (cf. Machado Bibl. Lus. T. I. s. v. —)

§. 93.

Wir wenden uns jetzt zu der zweiten Abtheilung der astronomischen Studien dieser Periode, d. h. zu dem angewandten Theile

posta in uersi valgari per messere || Giuliano Dati. [Rom. 4.) hinterlassen hat, wegen seiner Calculatione composta p trentanni le classationi insole ellnna elle mobili feste all signore (s. l. et a. [Rom.] 4. Ueb. d. Ausg. s. Hain T. p. 281. Audiffredi Catal. ed. rom. saec. XV. p. 322. 3 329. 421.). Von ihm ist wohl zu unterscheiden Leonard aus Florenz, Secretär der Päpste Callixtus III., Pius II., und Sixtus IV. und von 1467 bis an seinen 147½ zu folgten Tod Bischoff von Massa, der auch als lateinischer auftrat, von dem aber nur noch 35 Briefe erhalten sind Dathi Epistolae ed. Laur. Mehus. Florent. 1743. 8.), w früher grundlos(?) für nicht gedruckt gehaltenen Lehrgedichts von Libro della sfera (s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. Ueb. ihn cf. Salv. Salvini Vita di L. Dati, vor. d. Epistolae p. 33 — 72. Mehus Praef. ad Ambr. Traver p. XVII. Fabric. T. II. p. 40. [p. 14. M.] Tiraboschi T p. 138. sq. Crescimbeni T. V. p. 44. sq.*); 34) Ba mäus Marienfueß mit dem Beinamen De pascua Sle tor der Medicin wegen seinen Ephemerides ab a. 1484 1506 (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 359. sq Petrus de Rivo, aus Aloſt in Flandern stammend, 14 fessor der Rhetorik zu Löwen, dann Doctor der Theologie u zu St. Petri daselbst (cf. Foppens Bibl. Belg. T. II. s. v. p. 10 dreas Bibl. Belg. s. v. p. 758.) wegen s. Responsum ad e apologeticam Pauli de Middelburgo de anno, die et feri nicae passionis (Lovan. 1488. 1492. fol.) und den darau lichen Calendaria (Lovan. s. a. fol.); 36) Augustinus oder Ricci aus Casal Monferrato, der bis gegen 1515 g ben muß (cf. Tiraboschi T. XXI. p. 117.) wegen seines De motu octavae sphaerae (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II p. 221. sq.); 37) Johannes Franziscus de Tu dem Beinamen ex Busseto, ein sonst unbekannter Mann, lich Arzt zu Bologna, wegen seiner Inventio astronomiae 1499. 4.). Sonst giebt es noch als hier zu nennen Canon labii, quo primi mobilis motus deprehenduntur (s. l. cf. Hain T. I. P. I. p. 238.), zwar anonym, aber vielle Regiomontanus angehörig, ein xylographisches Werk, wahrschei erste dieser Art in Frankreich, Calendaire s. l. et a. 12. das erst auf 5 Blättern Erdkugeln, auf dem sechsten ein von Großbritannien, auf dem siebenten eine von Flandern, achten wohl eine dergleichen von Brabant und dann auf

*) Uebrigens waren dieses nicht die einzigen Dichter, die astronor genstände zu Erzeugnissen ihrer Muse wählten, sondern auch Englische Dichter Chaucer schrieb, wiewohl in Prosa, eine tise on the astrolabe (in s. Works. 1721. fol. p. 439 — 4

in einen Cyclus von Heiligenbildern [illegible] (cf. [illegible] Ind. [illegible]orp. T. II. p. 303. [illegible] Gesch. d. Buchdr. [illegible] die sogenannte „Ein manung [illegible] wider die Turke [illegible] [1454. Bamberg] 4., mit [illegible] gedruckt und [illegible] unterscheiden von dem auf [illegible] gedruckten, [illegible] Gesch. d. Buchdr. [illegible] mit der Jahrzahl 1457, [illegible] zu unterscheiden [illegible] l. l. p. 130. sq. [illegible] Kalender für 1455 [illegible] (E. N. Litt. [illegible] sq. 360. sq [illegible] Bibl. Tour. T. III. p. [illegible] Ebert Bd. II. p. [illegible] oder 1472 als Datum annimmt.) —

[illegible]ung. Es ist unter den [illegible] astronomischen [illegible] Periode auch von mehreren [illegible] über die Tabulae [illegible] die Rede gewesen [illegible] der Ort, [illegible] Sie haben ihren Namen [illegible] der ihre [illegible] nämlich von [illegible] bei seiner [illegible] die in der Astronomie [illegible] Mohammedaner [illegible] zu beraten [illegible] Systems [illegible] die berühmten [illegible] Tafeln [illegible] p. 512 [illegible] Rede war [illegible] dem [illegible] Ebrei T. I. p. [illegible] Berechnungen [illegible] Antonius Bibl. Hisp. [illegible] p. [illegible] sq. ed. [illegible] Esp. T. I. p. [illegible] Furne T. I. p. [illegible] p. 344 [illegible] App. T. III. p. [illegible] p. 78 sq. [illegible] Montucla T. I. p. [illegible] sq. [illegible] p. [illegible] mit [illegible] ihrem Urheber genannt [illegible] nach Alt. [illegible] De motu octavae sphaerae [illegible] im [illegible] 1252 gesetzt hatte, [illegible] gebracht hatten, [illegible] und [illegible] Tafeln [illegible] regis [illegible] illustrissimi celestiū motuū [illegible] fixarū [illegible] ac latitudines ad motus [illegible] Venet. 1483. 4. (cf. Hain T. I. p. [illegible] Car. T. I. p. 104. Zapf Ann. [illegible] p. 102 [illegible] 4. emend. p. Pathes du Hamel. Paris. 15[illegible] [illegible] Alfons mit einem [illegible] König von Portugal. [illegible] V. († 1481) zu verwechseln, der [illegible] astronomisches Werk unter dem [illegible] Discurso em que se mostra que a constellaçao chamado Cao [illegible] consta [illegible] nove estrellas ea menor de duas (cf. [illegible] Bibl. Lus. T. I. s. v. —)

§. 93.

Wir wenden uns [illegible] zu der zweiten Abtheilung der [illegible] schen Studien [illegible], d. h. zu dem angewandten [illegible]

I. p. 228.); 11) Georgius Leymbach, hintereinander Bacca laureus der Universität Cracau und Astrolog und Arzt des Herzo Heinrich von Glatz wegen seinem Judicium pro a. 1498. (s. l. a. 4. [cf. Hain T. II. P. I. p. 258.]—) und der: Practica a 1499 (Halle 1499. 4. cf. Schwetschke Buchdr. Gesch. v. Halle 15. sq. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 244.); 12) Johannes Lichtenberg oder de claro Monte, ein Eremit von Lichte berg im Elsaß, daher er seinen Zunamen bekommen hat, um 148 nach List Gesch. d. Lutherischen Gemeinde in Mannheim p. 18 u. Nov. Act. hist. eccl. T. VII. p. 961. aber 1458 zu Braunschweig ge boren, von dem wir auch sonst nichts weiter wissen, als daß er e frig Astrologie trieb, wegen seiner Prognosticatio Latina an lxxxviij ad magnā || cōjunctionē Saturni & Jouis q̄ fuit an̄ lxxxiiij || ac eclipsim solis āni sequentis sc3. lxxxv. cōfecta || ac nūc de nouo emēdata. Durabit plurib3 [d. h. bis 1567.] annis etc. (Ed. Pr. s. l. et a. 4. Mutin. s. a. 4. Mogunt. 149 4. Argentin. 1499. 4. Colon. 1526. 4. 1528. 8. Paris. 153 4. Ueb. d. versch. Ausg. u. Uebers. s. Ebert Bd. I. p. 987. s Hain T. II. P. I. p. 260. sq.), alle möglichen Prophezeiunge enthalten und noch bei der Schlacht bei Jena, welche darin vo ausgesagt seyn soll, häufig gesucht, jedoch von Spener Theolo Bedenken Bd. I. p. 311. als das Werk eines Betrügers veru theilt, was doch härter war als Luthers Urtheil in s. Vorrede z d. Deutsch. Uebers. Wittenberg. 1527. 4., endlich aber von J. M Sixt in d. Allg. Litt. Anz. 1799. p. 1999. sq. cf. 1800. p. 501 p. 1685. 1801. p. 55. Neu. Litt. Anz. 1807. p. 314. gar fü das Werk eines andern Verfassers gehalten. Man hat davon ein Italiänische (Pronosticatione in vulgare rara et piu non odita la quale expone et dechiara alchuni influxi del cielo: et la inclinatione de certe constellatione: cioe de la conjunctione grand et dela eclipse: le quali sono state a questi anni quello de male o de bene demonstrano a questo tempo et per lo aduenir et durarai piu anni cioe insino al anno MCCCCCLXVII. Modena 1492. 4.) und Deutsche Uebersetzung (Pronosticatio zu theutsc || Eyn schöne seltzen vnd vor nyt mer gehorte Pronosticatio || di vßdruckt was glücks vnd ungelucks die grösse Coniun||ction vnd di Eclipsis gewest synt In dyeßen gegēwirdigē || vnd zukünfftigen Jaren beduten vnd antzeygen vnd wirt || were etwan vyl iare. s. l. 1488. 4. Mencz. 1492. 4. Grümeck 1497. 4. [cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 198. 229. Zapf Buchdr. Gesch. v. Maynz p. 110.] Practica meyster Johannen liechtenbergs, so er vor etzlicher zeit gemacht hat s. l. 1526. 4. — Die weissagungen Johannis Liechtenbergers deudsch zugericht mit vleys. Sampt einer nutzlichen vorrede vnd vnterricht D. M. Luthers. Wittenberg 1527. 4. und in: Prophezeien und Weissagungen Paracelsi, Lichtenbergers ꝛc. s. l. et a. 4. — Practica und Pronostication s. l. [Straßburg] 1530. fol.

Die Weissagungen J. Liechtenbergers. Deutsch mit schönen Figuren gezieret. Frkft. a. M. 1551. 8, s. l. 1587. 4. Leipz. 1689. 4. Worms 1528. Maynz. 1550. 4. Cölln 1798. 8. und im Europäischen Staatswahrsager Bd. II. Berlin 1748. 8. p. 185. sq. Niederdeutsch als: Die Prognosticatio J. Liechtenberger, toe gemacht mit vlyth, dar man wunderding in vyndt. Cöllen. 1528. 8. Holländisch: Pronostigatie van J. Lichtenberg, met Aanmerkingen uitgegeven door A. Fokke. Amsterdam. 1810. 8.). Die ihm von Tentzel Monatl. Unterr. 1689. p. 844. u. p. 978. sq. 1691. p. 979. (s. a. Bernhard Curieuse Hist. d. Gelehrt. p. 661.) zugeschriebene Postilla. Vitemb. 1512. ist ein Unding und hat nie existirt (cf. Grosschuf Praef. ad Coll. nov. Libr. rar. T. I.); ebenso ist es wohl mit der freilich einen andern Namen (Lichtenbergensis Eremitae), bei dem aber offenbar unser Lichtenberger gemeint ist, tragenden Mirabilis visio de judicio Jovis (s. l. et a. 4.); 13) Bruder Lothart, ein sonst ganz unbekannter Mann, wegen seiner: Prognosticatio (s. l. et a. fol.); 14) Johannes de Lübeck, nach seiner Vaterstadt genannt, aber vermuthlich zu Ende dieses Jahrhunderts zu Padua heimisch, wegen seinem Prognosticon super Antechristi adventu judeorumque Messia (Paduae 1474. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 285.); 15) Ludovicus Lucianus, Doctor der Medicin zu Mantua wegen seinem 1495 geschriebenen Prognosticon a. 1496 (s. l. et a. [Rom.] 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 290.); 16) Bernhardinus de Luntis, Doctor der Medicin zu Fulgino wegen seinem Judicium a. 1492. (s. a. Rom. 4. cf. Hain l. l. p. 301.); 17) Paulus von Middelburg, nach seiner Vaterstadt genannt, wo er 1445 zur Welt kam, studierte zu Löwen, ward dann Canonicus in seiner Vaterstadt, wurde hierauf nach Padua berufen, um daselbst die mathematischen Wissenschaften zu lehren, blieb jedoch nicht lange daselbst, sondern trat als Leibarzt in die Dienste des Herzogs von Urbino, der ihn auch zum Abt von Castel Durante erhob, erhielt 1494 das Bisthum Fossambruno, in welcher Stelle er die Gunst der Päpste Julius X. und Leo X. im hohen Grade genoß und starb endlich, nachdem er noch auf dem 5ten Lateranischen Concile 1512 — 1516 präsidirt hatte, den 6. Decbr. 1534 (cf. Andreas Bibl. Belg. p. 716. Fabric. T. V. p. 641. sq. [p. 217. M.] Foppens Bibl. Belg. T. II. p. 944. sq. Tiraboschi T. XXI. p. 123. Marchand Dict. T. II. p. 134. sq. Ueb. d. alt. Ausg. cf. Hain T. II. P. I. p. 411. sq.). Wir haben von ihm: L. XIV. de paschatis observatione s. Paulina de recta Paschae celebratione, welche Gregor XIII. zur Grundlage bei seiner 1582 bewerkstelligten Calenderverbesserung dienten, und L. XIX de die passionis Dominicae ad Maximilianum I. Caesarem (zusammen: Forosempronii. 1513. II. Ptes. 4.), Prognostica ad viginti annos duratura (s. l. et a. 4. Colon. 1484. 4. [cf. Fossi Bibl. Magliab. T. II. p. 194. Denis Merkw. d.

Garellisch. Bibl. p. 111. sq.] —), später vertheidigt durch seine Defensio prognostici contra Joh. Barbum, den Nepoten Paul II. (Urbini 1484. 4. ist dasselbe Buch mit seiner Protonotariomastix. s. l. [Lovan.] et a. 4.), seinem Prognosticon ad a. 1481 s. l. et a. 4.), dem Prognosticon ad a. 1482. (s. l. et a. 4.), Prognost. ad a. 1483. (s. l. et a 4.). Prognost a. 1484. (s. l. et a. 4.), Invectica in superstisiosum quendam astrologum (s. l. et a. 4.) Epist. apologet. ad doctore Louanienses (Lovan. s. a. [1480] 4.), auf welche Petrus de Rivo sein oben p. 826. angeführtes Responsum abgab und von demselben veranlaßt seine Libri III de anno, die feria dominicae passionis et resurrectionis (ib. 1498. fol.), die der noch ungedruckten Epistola de paschate recte observando ad doct. Lovan. zur Antwort gedient hatten, ergehen ließ, und Practica de pravis constellationibus ad Maximilianum Caesarem (Urbini 1484. 4.), sowie endlich wegen seines Prognosticon ostendens a. Dom. 1524 nullum neque universale neque particulare diluvium fore (Forosempronii 1523. 4.); 18) Antonio Manilio, zu Ende dieses Jhdts. Astrolog zu Forli, wegen seinem Italiänisch geschriebenen Prognosticon dialogale (Forlivii 1495. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 350.); 19) Martinus Pollichius Mellerstadt, der oben mehrmals schon erwähnte Arzt, wegen seinen Propositiones astrologicae XV cum suis solutionibus (Liptzk 1482. 4.) und seiner Practica Lipsiensis ad Fridericum ducem electorem Saxoniae (Liptzk. s. a. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 396. sq); 20) Johannes Muncz aus Blaubeuren, als Canonicus zu St. Stephan † 1503, wegen seiner Tabula Minutiarum super meridiano Budensi a dom. MCCCCXCV. Kalendarium astronomicum cum solitis indicationibus (Wienne s. a. fol. cf. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien p. 111. 296.) u. der Astrologica operatio a. 1502. Wienn. s a. 4. [cf. Denis p. 301. sq.]; 21) Jacob Pflaum oder Prunus, Astrolog zu Ulm u. beständig in Verbindung mit dem berühmten Tübinger Professor Stöffler, von dem Böttiger Anleit. z. Kirch. u. Welthist. Bd. I. p. 359. erzählt, er habe 1500 folgende Prophezeiung auf Luther gemacht: „Surget quidam anno 1520 publicis typis divulgaturus libros latinos et germanos contra Pontificem nostrum Romanum et suos Cardinales et sacerdotes totumque clericatum, qui patefaciet et deteget omnem ipsorum improbitatem et nequitiam“, wegen seinem Almanach nova plurimis annis venturis inservientia per Joannem Stoefflerium Justingensem et Jacobum Pflaumen Ulmensem accuratiss. supputata: et toti fere Europae dextro sydere impartita. Ulm. 1499. 4.), seiner Practica viler wunderbarer und merklicher Ding, so künftig seyn angezeigt und gepracticiret (durch J. Pflaum im J. 1500, welche anheben sollen im Tausend fünfhundert und zwanzigsten Jahr, werde viel nachvolgende hat. Ulm. 1527. 1534. 4. Wittenberg. 1532. 4.) u. dem von 1477 — 1552 berechneten: Kalender mit den heiligen tagen, dar by non ydus. vñ kalend. vnd welches zeichen vnd

grad in einer yeden stund sey in dem vff vnd nidergang der sonnen vnd in dem mittel des himels, vnd der erden (Ulm [1477.] s. a. fol. cf. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. p. 92.); cf. Weyermann Gel. Ulmer p. 425.; 22) Sigismund Prustat, Astrolog der hohen Schule zu Cölln (cf. Hartzheim Bibl. Colon. s. v.) wegen seiner an Ladislaus, König von Ungarn, gerichteten Practica Coloniensis (s. l. et a. [1493.] 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 164.); 53) Johannes Stabius, Cosmograph, Historicus und 1510 auch gekrönter Poet Kaisers Maximilian I., lehrte 1510—1522 die Mathematik zu Wien, verfertigte ein Horologium universale und lehrte die Verfertigung eines horologium lunare (cf. Erasmi Epist. I. 11. Khautz Vers. e. Gesch. d. östr. Gel. Vorr. f. a5 sq. Lancetti Memorie intorno ai poeti laureati p. 286. sq.). Ihm gehört wohl das unter seinem Namen (unter der Zahl seiner handschriftlichen Werke wird es jedoch nicht aufgeführt) gedruckte: Judicium Ingolstadense (s. l. et a. 4.); 24) Johann Stöffler, der eigentlich erst in die nächste Periode gehört, war 1452 zu Justingen in Schwaben geboren, ward zu Tübingen Professor der Astronomie, hatte eine große Sündfluth für das Jahr 1524 und das jüngste Gericht für $1588\frac{6}{8}$ prophezeiht, was natürlich nicht eintraf, angeblich aber seinen den 16ten Februar 1531 zu Blaubeurn durch das Umstürzen eines Bücherbretes herbeigeführten Tod vorhergesehen (cf. Th. Reysmanni Elegia de obitu Joh. St. Math., in Ejd. Lauretum. s. l. et a. 4. Adam Vit. philos. German. p. 34. sq. Bayle T. III. s. v. p. 2659. Boeck. Gesch. d. Univers. Tübingen p. 45. sq. Erhart Bd. III. p. 517. sq. Lessing Collectaneen Bd. II. p. 394. sq. J. Fr. Wahl Progr. Singularia nonnulla de insigni quodam mathem. J. Stoefflerio proponens. Giessae. 1743. 4.). Wir haben von ihm noch ein Buch De usu et fabrica astrolabii (Mogunt. 1535. fol. cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 299. sq.), ein Calendarium romanum magnum (Oppenheym. 1518. fol. cf. Freytag Anal. p. 910.), den bereits vorhin genannten Almanach (f. Hain T. II. P. II. p. 361. sq.), Tabulae astronomicae (Tubing. 1500. fol. 1514. fol.), Comment. in Procli sphaeram (Tubing. 1534. 4.) und Cosmographicae aliquot descriptiones (Marpurgi 1537. 4.), worin er de sphaera cosmographica h. e. de globi terrestris artificiosa structura und De duplici terrae projectione in planum h. e. qua ratione commodius chartae cosmographicae, quas mappas mundi vocant, designari queant unterrichtet; 23) Hieronymus Torella, ein spanischer Arzt (cf. Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. I. p. 221.) wegen seinem Opus praeclarum de imaginibus astrologicis; an imagines coelestes auro impressae habere vim morborum expultricem sine ulla superstitione valeant (Valent. s. a. [1496.] 4. cf. Caballero de prima typogr. Hisp. Spec. p. 63.); 26) Laurentius Bonincontrius zu Miniato im Florentinischen 1410 geboren, lehrte die Humaniora zu Mantua,

nachdem er 1436 aus seiner Vaterstadt exilirt in Kriegsdiensten bei Franz Sforza eine sehr gefährliche Wunde erhalten hatte und scheint nach 1458 zu Neapel gestorben zu seyn (cf. Negri Scr. Fiorent. p. 366. Fabric. T. I. p. 713. sq. [p. 260. sq. M.] Muratori Praef. ad. Scr. Ital. T. XXI. p. 2 — 5. Meucken Bibl. vir. script. ac militia illustr. p. 85 — 87. Saxe Onom. Litter. T. II. p. 457 — 459. Freytag App. litt. T. III. p. 759 — 764. Tiraboschi T. XIV. p. 305. sq. Mazzucchelli T. II. P. IV. p. 2393. sq. J. Lami Vita Laur. Bon. ex ipsius scriptis collecta, vor dess. Histor. Siculae, in J. Lami Delic. erudit. Florent. 1739. 8. T. V.). Wir haben von ihm ein Commentum in Manilii Astronomicon (c. Manilio. Rom. 1484. fol.), Fastorum s. Dierum solennium christianae religionis libri IV. (Rom. 1491. 4.), Rerum naturalium et divinarum sive de rebus coelestibus libri III ad Ferdinandum Aragoniae, inclytum Siciliae regem in Versen geschrieben und identisch mit dem von Bandini Cat. cod. latin. bibl. Laur. T. II. p. 173. angeführten Gedichte eines Unbekannten in Hexametern Libri VI de rebus naturalibus betitelt (ab L. Gaurico recogn. inque lucem editi. Venet. 1526. 8. u. in Gaurici Oper. T. II. p. 1521 — 1572. — c. eclips. solis ac lunae annis jam aliquot visarum usque ad postremam hujus anni 1540 descript. p. Ph. Melanchthonem, Joa. Stigelium, M. Acontium, Joa. Camerarium et Geo. Aemylium. Basil. 1540. 4.), Vaticinium a. 1485. (s. l. et a. 4.), Vat. a. 1486 (s. l. [Rom.] et a. 4.), Vat. a. 1489. (s. l. [Rom.] et a. 4.), Vatic. a. 1491. (s. l. [Rom.] et a. 4.) und De annorum revolutionibus astronomicis (Rom. 1491. 4. S. a. Hain T. I. P. I. p. 502. sq.); 27) Simon de Phares, der oben p. 811. schon erwähnte Astrolog Carls V. von Frankreich wegen einem von Lebeuf Diss. sur l'hist. de Paris T. III. p. 448. sq. bekannt gemachten Werke, worin er die Namen und Nachrichten über die in Frankreich vorhanden gewesenen Astrologen bekannt gemacht hat; 28) Franciscus de Vascono, ich weiß nicht ob ein Franzose, wegen seinem Prognosticum a. 1470. (s. l. et a. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 463.); 29) Johannes Abiosus aus Bagnuolo bei Neapel, Doctor der Medicin und Professor der Mathematik daselbst bis zu Ende des 15ten Jhdts. (cf. Toppi Bibl Neapol. s. v. Afflitti Scritt. Napol. T. I. p. 2. sq. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 24.) wegen seiner Trutina rerum coelestium et terrestrium (Tarvis. 1498. 4.) und dem gegen die unten zu nennende Schrift des Picus gerichteten Dialogus in astrologiae defensionem cum vaticinio a diluvio usque ad Christi annos 1702 (Venet. 1494. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 4. sq.); 30) Johann Angelus aus Aichem in Baiern, Professor der Astronomie zu Wien und Nachahmer des Regiomontanus, übrigens den 29. Septbr. 1512 verstorben (cf. Riccioli Almag. T. I. p. XXXVII. Kobolt

Baiersch. Gel. Lex. p. 13. Vogel. Bibl. Austr. Vindeb. 1779. 8. s. v. Weidler Hist. astron. p. 326.), übrigens auch Herausgeber der Alphonsinischen Tafeln (s. oben p. 827.) und Uebersetzer des Albumasar de magnis conjunctionibus (August. 1489. 4.), wegen seinem Almanach novum ac correctum pro anno 1512 (Vindob. 1512. 4.), seinem größtentheils aus Firmicus entnommenen Astrolabiū planū in tabulis Ascendens || cōtinens qualibet hora atq3 momēto. Equa- || tiones domoru3 celi. Morā nati in vtero || matris cu3 quodā tractatu natiuitatū vtili || ac ornato. Nec non horas inequales p quo || libet climate mundi (August. 1488. 4. Venet. 1494. 4.), jedenfalls demselben Werke, das auch unter des Petrus von Abano Namen vorkommt (s. o. p. 814.), und Ephemerides motuum coelestium ab a. 1494 ad 1500 (Vienn. 1494. 4.) u. (denn Hans Engel ist unser Angelus, obgleich Hain T. I. P. II. p. 312. sq. sie zu unterscheiden scheint) der: Deutsch practick auff d. J. 1488. (Nurnberg s. a. 4.), auff d. J. 1497 (Ingelstat 1496. 4.) u. auff d. J. 1497 (ebd. 1497. 4.); 31) Antonius Torquatus (fälschlich Arquatus) Doctor der Medicin und Arzt zu Ferrara zu Ende dieses Jhdts. (cf. Borsetti Gymn. Ferrar. T. II. p. 28. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 1119. Bayle T. IV. s. v. p. 2760.) wegen seinem Prognosticum ad a. 1492 (Ferrar. 1491. 4.), Prognosticum ad a. 1495. (ib. 1494. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 225.) und einem Pronostico divino fatto dell anno 1480 al Ser. Re di Ungaria, delle cose succederano frai Turchi ed i Christiani per tutto l'anno 1538. (s. l. 1480. 4. latine c. eventibus insign. quos praedixit, ad marg. not., ed. Freher Scr. Germ. T. II. p. 383. sq.); 32) Johannes Barbus, ein Venetianischer Patricier und Päpstlicher Protonotar, von dem oben schon gesprochen wurde, wegen seinem Judicium de anno 1483 (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 318.); 32) Lucio Bellanti aus Siena, der aber zu Florenz Astrologie trieb und vermuthlich 1498 verstarb (cf. Ugurgieri Pompe senese tit. 21. p. 662. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 639. Tiraboschi T. XIV. p. 302. sq.) wegen seinem ebenfalls gegen Picus gerichteten Liber de astrologica veritate contra Jo. Picum Mirand. (Bonon. 1495. fol. Florent. 1498. fol. cf. Hain T. I. P. I. p. 357. sq.); 34) Johannes Robyns, ein sonst unbekannter Englischer Astronom wegen seinem Liber de cometis (bei Halliwell Rara mathematica nr. V.); 35) Gabriel Pirovanus aus Mailand, studierte frühzeitig zu Ticino Medicin und Astronomie, trieb dann erstere von 1460 an in seiner Vaterstadt und wird noch 1512 als Leibarzt bei Maximilian Maria Sforza genannt (cf. Argelati Scr. Mediol. T. II. P. I. p. 1089. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. D. CCCCXXXVI. CCCLXXI.). Er gehört hierher wegen seiner Defensio astronomiae (Mediol. 1506. fol. — c. Luc. Bell. Sen. de astrolog. verit. et astrol. defensione contra Jo. Picum Mirand. Basil. 1554. fol.);

35) Julianus de Plancis aus Rom, Canonicus der Kirche St. Maria daselbst wegen seinem Judicium a. 1481. (s. l. [Rom.] 1481. 4.) und Judicium a. 1482. (s. l. [Rom.] 1482. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 443.); 36) Bernardinus de Bona Moneta aus Tivoli, beider Rechte Doctor zu Rom, wegen seinem Prognosticon in annum 1500 (Rom. s. a. 4. cf. Hain l. l. p. 474.); 37) Petrus Bonus mit dem Beinamen Advogarius, der doch nothwendig eine andere Person seyn muß, als der freilich ebenfalls aus Ferrara gebürtige Petrus Antonius Boni, der zu Trau in Dalmatien um 1330 die Alchemie trieb und uns Rationes pro alchymia et contra (bei Lucinius de lapide philosophorum. Venet. 1546. 8.) und Margherita preziose o sia introduzione all' arte chimica (Basil. 1572. 4. Mömpelgard 1602. 8. Strassburg. 1608. 1622. 8.) hinterlassen hat (cf. Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1637. Tiraboschi T. X. p. 141. sq.), indem er jedenfalls erst zu Ende dieser Periode gelebt hat, wegen seinem Astronomicon a. 1494 ad Herculem Ferrariae ac Mutinae principem (Rom. s. a. 4.), Prognosticon a. 1495 (s. l. [Rom.] et a. 4.). Prognosticon a. 1496. (Rom. 1496. 4.), Progn. a. 1498. (s. l. et a. 4.) u. Prognosticon a. 1499. (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 502. sq.); 38) Johannes Canter, ein geborner Friesländer, der aber vermuthlich zu Rom lebte, wegen seiner Prognosticatio a. 1489 ([Rom.] s. l. et a. 4. cf. Hain l. l. T. I. P. II. p. 24.); 39) Angelus Cato, mit dem Beinamen Supinas aus Benevent, Arzt des Königs Ferdinand von Aragonien, auf dessen Befehl er auch Medicin und Astrologie zu Neapel lehrte, übrigens auch als Herausgeber einer vermehrten Ausgabe des Matthaei Silvatici Pandectae medicinae 1494 bekannt (cf. Toppi Bibl. Neapol. s. v.) wegen seinem Liber de Cometa a. 1472. (s. l. [Neapoli] et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 70.); 40) Ladislaus de Cracovia, ein sonst völlig unbekannter Mann, wegen seinem Judicium 1494 (Rom. 1494. 4.). Ebenso unsicher ist der Verfasser des Prognosticon a. 1494 (s. l. et a. [Lips. 1492.] 4.) u. Practica Teutsch (s. l. et a. 4.), der bei Hain T. I. P. II. p. 208. nur als Johannes W. Cracoviensis angeführt wird; 40) Thomas Dainerius, Doctor der Medicin zu Modena (cf. Tiraboschi Bibl. Moden. T. II. p. 203.) wegen seinen Conjunctiones et oppositiones luminarium anni Christi 1496 calculatae ad meridianum inclytae civitatis Mutinensis (Mutinae 1496. fol.); 42) Adam Eckstain, ein Magister von Hall in Schwaben, wegen seiner: Practica teutsch auff Fünfzehn hundert Jar (s. l. et a. fol.); 43) Johannes Elßerius, ein übrigens unbekannter Mann aus Mainz, wegen seinem Libellus, in quo conatus est demonstrare punctum vernalis aequinoctii praecessisse arietis initium (1492. s. l. 4.); 43) Lucas Erndorfer, wahrscheinlich Professor der Astronomie zu Ingolstadt (bei Kobolt Baiersch. Gel. Lex. s. v. fehlt er)

wegen seiner: Practica mit sampt der figur des hymmels als er steet ym anfang des summers in dem so man zalt MLLLLXLviij. Jar. Regirer diß jars Saturnus mit hilf Veneris (s. l. et a. [Ingolstadt 1498.] 4.); 45) Wenceslaus Faber von Budweiß, Baccalaureus der Medicin und wahrscheinlich zu Leipzig Professor der Astronomie (? cf. Weidler Hist. astron. p. 328.), wegen seinen Tabulae verarum solis et lunae conjunctionum (s. l. et a. 4. Lips. 1499. 4.), prognosticon a. 1487 (s. l. et a. [Lips. 1487.] 4.), Progn. a. 1488. (s. l. et a. [Lips. 1488.] 4.), Progn. a. 1489. (s. l. et a. [Lips. 1489.] 4.), Progn. a. 1490 (s. l. et a. [Lips. 1490.] 4.), Progn. a. 1492. (s. l. et a. [Lips. 1492.] 4.), Progn. a. 1494. (s. l. et a. [Lips. 1494.] 4.), Progn. a. 1495. (s. l. et a. [Lips. 1495.] 4.), Progn. a. 1496. (s. l. et a. [Lips. 1496.] 4.), Progn. a. 1497. (s. l. et a. [Lips. 1497.] 4.), Progn. a. 1498. (s. l. et a. [Lips. 1498.] 4.) und den Deutschen Schriften: Löbliche weissagung der wirckung der planeten von der vorburgenheyt der vorbürgen gestirn nach erfarung d alten weissen welche diß Jaers nach xpi vnszers hern geburt tusent vierhundert vnd ym zweivndachzcigsten jaer In diszer werld durch yre einflusze beweiszth werdenn (s. l. et a. 4.), Weissagung von der Wirkung der Planeten auf d. J. 1485. (1485. s. l. [Nürnberg] 4.), Practica aufs J. 1492 (s. l. et a. [Leipz. 1492.] 4.) u. Practica düdesch aufs J. 1497 (s. l. et a. 4.). Ueb. d. Ausg. cf. Hain T. I. P. II. p. 349. sq. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 132. sq.; 46) Baptista Gemmatus aus Cesena, ein Italiänischer Astrolog zu Ende dieses Jhdts. wegen seinem Prognosticon a. 1495 ad comitem Rambertum Malatestam, comitem Sagliani (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 447.); 47) Vitus Geroch, ein Deutscher, sonst aber völlig unbekannt, wegen seinem Prognosticon a. 1488 ([Rom.] s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 459.); 48) Christoph von Glotz, ein sonst unbekannter Mann, wegen seiner: Practica dis iars lxxxxvj (s. l. et a 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 483.); 49) Gryl von Kyttelperg, ein sonst ebenfalls ganz unbekannter Doctor der Medicin, wegen seiner: Practica teutsch — Gepractizirt In der hohem Schul do die küe auff stelzen geend. Nyemandt zu nahen außerhalb der hymel lauff (s. l. et a. 4. cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. II. p. 29.); 50) Josephus Grünpeck, der oben bereits angeführte Arzt, wegen seinem Prognosticon seu (ut alii volunt) Judicium ex conjunctione Saturni et Jovis Decennalique reuolutione Saturni Ortu et fine Antichristi ac aliis quibusdam interpositis prout ex sequentibus claret preambulis (Viennae 1476. 4.); 51) Dominicus Franziscus Guascono, wahrscheinlich Professor der Astronomie zu Padua, wegen seinem Prognosticon astrologicum super principales partes mundi (Venet. 1475. 4.); 52) Dominicus Maria Novara zu Ferrara 1464 geboren und von 1484—1514, wo er

starb, Professor der Astronomie zu Bologna, sonst auch als Lehrer des Copernicus merkwürdig, hat uns zwar nichts Schriftliches hinterlassen, verdient aber Erwähnung, weil er behauptete, die Pole der Erde hätten seit den Zeiten des Ptolemäus ihre Stellung verändert, so daß der nördliche sich unserm Zenith genähert habe (cf. Montucla T. I. p. 549. Borsetti Hist. Gymnasii Ferrar. T. II. p. 50. Tiraboschi T. XIV. p. 296. sq.); 53) Gasparinus Borro, ein Servit aus Venedig, ward Doctor der Theologie zu Ferrara, lehrte in seiner Vaterstadt Theologie und Philosophie, dann zu Perugia Dialektik und scholastische Theologie, that sich auf den Ordenscapiteln 1482, 1485, 1488 hervor und starb 1498. Wir haben von ihm außer den nicht hierher gehörigen: Triumphi, Sonetti, Canzoni e Laudi della gloriosa Madre di Dio (Brescia. 1498. 4.), noch sein Commentum electum super tractatum Sphaerae mundi (Venet. 1490. 4.), eigentlich mehr astronomischen Inhalts (cf. Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1787. sq.); 54) Antonius Flaminius, den ich wegen seinem zweiten Namen Biaxander für den oben angeführten Alexander Flaminius halten möchte, aus Sicilien gebürtig, aber zu Rom, wo er 1502 verstarb, Professor der Humaniora, übrigens aber ein sehr sonderbarer Mensch, von dem blos noch eine Epistola übrig ist (in Mariae Epist. L. III.), aus der man sieht, daß er über die Himmelskörper geschrieben hatte (cf. Mongitor Bibl. Sic. T. I. p. 67. Colomes. Ital. Orient. ed. Wolf p. 17. Bayle T. II. s. v. p. 1182. sq. Tiraboschi T. XIV. p 299. sq.) 55) Jacobus Schonheintz, ein Mathematiker und Physiker zu Würzburg gegen Ende dieses Jhdts. wegen seiner Apologia astrologiae contra Joannem Picum (Norimberg. 1502. 4.)

Außer den hier angeführten Schriften finden sich aber auch noch mehrere anonyme Arbeiten aus dieser Zeit, die wir hier noch anführen wollen. Z. B.: Diß Almanach helt Now vnd volmondt mit den außerwelten tage der aderlaß vnd Artzneygebung. Nach dem waren lauff auf die lobliche stat Nürnberg mit sampt der planiten ansehen gerechnet Nach cristi gepurt im LXXXVII. jore der minder zal (s. l. et a. fol.), Ein astrologisches Büchlein (Augspurg. 1490. 4.), Teutsch Astronomei (s. l. et fol. Als Verfasser wird hiervon bei Panzer Deutsch. Ann. Bd. II. p. 29. ein gewisser Orth von Bacharach genannt), Astrolabii quo primi motus comprehenduntur canones (s. l. et a. 4.), Calendarium Aegyptiorum secundum Bedam (Lovan. 1488. fol.), Bambergense (1490. fol.), Cracoviense a. 1490. (ib. eod. fol.), Calendarium s. Almanach pro annis 1476—1506 (Venet. 1481. 4.), C. pro a. 1482. (ib. 4.), pro a. 1483 (ib. 4.), ab a. 1490 ad 1508 (s. l. et a. fol.), Calendarium cum tabulis longitudinis, solis, lunae etc. (Ulm. 1478. 4.), La razone de la Pasca e de la Luna e le Feste ([Genuae] s. l. 1474. 4.), directorium ecclesiasticum (s l. et a. fol.), Directorium breviarii Argentinensis (s. l. et a. 4.), Directorium breviarii August. (s. l. [August.] et a. fol. August.

1484. 1495. fol. 1497. 4.), Director. breviarii Basiliensis (Basil. 1480. 4.), Breviarii Constantiensis Directorium (Basil. 1481. 1482. 4.), Direct. breviarii Salisburgensis (s. l. et a. 4. Ueb. diese Direct. cf. Hain T. I. 2. p. 266. sq.), Kalender 1474. (Ulm. 1474. fol.), 1477 (s. l. et a. 4.), 1478 (Ulm 1478. fol.), 1480 (s. l. et a. fol.), 1481 (Augspurg 1481. 4.), 1483 (Straßburg 1483. 4.) mit astrologischen Anmerkungen und Gesundheitsregeln (Augspurg 1483. 4.), auf 1487 (Ulm 1487. fol. Augspurg 1487. fol. Bamberg 1487. fol.), auf 1488 (Augspurg 1488. Wirtzburg 1488. fol.), auf 1489 (Ulm 1489. fol.), auf 1490 (Augspurg 1490. 4. Reutlingen 1490. 4.), auf 1492 (Augspurg 1492. 4.), auf 1494 (s. l. et a. fol.) auf 1496 (Augspurg 1496. 4.), auf 1498 (Ulm 1498. 4. Nürnberg 1498. 4.) und endlich auf 1499 (Ulm 1499. 4. Ueb. diese Kalender cf. Hain T. II. P. I. p. 211. sq.), zu denen noch der sogenannte (d. h. Cisio-Janus. Es sind allemal zwei Hexameter auf jeden Monat, von einzelnen Sylben und nichts bedeutenden Wörtern zusammengesetzt, die aber die ersten Sylben der beweglichen Feste geben, die auf jeden Tag des Monats fallen und zwar so, daß die Sylbe allezeit in der Zahl derselben, in den Versen die Zahl des Monatstages anzeigt, auf welchen das Fest fällt, cf. Hannövers. Gel. Anz. 1751. St. 19.) Cisianus (Disz ist der Cisianus zu teutsch vnd ein yeglich wort gibt ainen Tag. Augspurg 1470. fol. cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 59.) u. Ein tutscher Kollender in Versen bei Fichard Frkft. Arch. III. p. 212. sq. kommen muß, Lunare overo Taccuino, perfecto in lingua Fiorentina per lanno 1491 sino al anno 1550 (Firenze. 1491. 4. Auch im einfachen Italiänisch s. l. et a. [Rom.] 4. gedruckt cf. Hain T. II. P. I. p. 302.), Tractatus de cometis (Memming s. a. 4.), Computo della Luna (Florent. s. a. 4.), Liber qui Computus inscribitur (Rom. 1486. Lugd. 1488. 4. 1489. 4. Rom. 1493. 4.), Nurenbergensis perutilis clerico (s. l. et a. 4. Lips. 1490. 4. s. l. 1494. 4. Liptzigk. 1499. 4.), Manualis ad usum Oxoniensium cum commento (Paris. 1498. fol.), novus cum commentariolo (s. l. et a. 4.) u. C. novus totius fere astronomiae fundamentum pulcherrimum continens (1499. s. l. [Lips.] 4. Ueb. diese Computi cf. Hain T. I. P. II. p. 185. sq.), Petit cōpost en Francoys (Paris 1530. 8. cf. Brunet T. I. p. 582.), nicht zu verwechseln mit dem halb in Versen halb in Prosa abgefaßten: Compost et Calendrier des bergers (s. l. et a. fol. Paris. 1488. fol. — Cy est le compost et le Kalendrier des bergiers nouuellement et autrement compose que nestoit par avant Du quel sont adjoustez plusieurs nouvelletes, comme ceusx qui le verront pourront cognoistre. Et enseigne les jours heures et minutes des lunes nouuelles — la science salutaire des bergiers — Larbre des vices Larbre des vertus Paris. 1497. 4. — Le compost et le Calendrier des Bergiers, L'Arbre des vices, l'arbre des vertus et la Tour de

Sapience figurée: la Physique et Regime de sante des dits Bergiers, avec leur Astrologie et Physiognomie avec figures. Paris 1497. 1499. 1500. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 185. S. a. Fossi Bibl. Magliab. Cat. T. II. p. 39. Van Praet. Catal. d. livres sur vélin T. III. p. 75.] Geneve 1500. fol. Troyes 1529. fol. 1728. 4. — Verschieden davon ist: Thoinot Arbeau. [d. h. Jean Tabourot] Calendrier des Bergers, en dialogues. Langres. 1582. 4.), Conjunctiones et Oppositiones solis et lunae ac minutiones electiones nec non dies pro medicinis laxativis sumendis (1457. s. l. fol. cf. Hain T. I. P. II. p. 188.), Loop van den firmamenten ende de Vegelyen van den jare, ende meer andere goede Leeringhe (Antwerpen s. a. 8. — in Versen), Von den xij Monaten xij Zeichen des gestirns vnd irer krafft (Augspurg 1487. 4.), u. Tabella sinus recti pergratus et singula minuta divisa ad tabulas directionum Johannis de regiomonte necessaria (s. l. et a. 4.). —

Anmerkung I. Als Schriften gegen Astrologie haben wir außer einer anonymen: Compendium sententiarum praeclarissimarum adversus astrologiam ejusque autores (Mutinae s. a. 4.) und dem Dit des planétes (bei Jubinal Nouveau recueil d. fabliaux. Paris 1839. 8. T. I. p. 311. sq.) noch zu nennen den Hieronymus Savonarola wegen s. Tractato contra all'astrologia divinatoria in tre libri e parti (s. l. et a. 4. Firenze 1495. 4.), den Thomas Murner wegen seiner Invectiva contra astrologos (Argent. 1499. 4.), den Johannes Gerson wegen einigen oben Bd. II. 1. p. 311. angeführten Schriften und endlich den Johannes Picus von Mirandula wegen seinen Libri XII disputationum contra astrologos s. in astrologiam divinatricem (in s. Oper. p. 278. sq.).

Anmerkung II. Ob wir gleich bereits oben von der Physik gehandelt haben, so können wir doch hier nachträglich noch bemerken, daß in dem letzten Jhdt der vorigen Periode Fulbert von Chartres und Gosselinus von Bourges über einen an den Küsten von Aquitanien gefallenen Blutregen zwei freilich noch ungedruckte Schriften verfaßten (cf. Hist. litt. de la Fr. T. VII p. 133.) und in dieser Periode ein gewisser Reinerus eine Abhandlung über das Gewitter schrieb (cf. Martene et Durand Coll. ampl. monum. T. I. p. 953.), als 1182 der Blitz in den Kirchthurm zu Lüttich eingeschlagen hatte. Allein die Vorstellungen, die diese Leute sich über alle diese Naturerscheinungen machten, sind ebenso kindisch als des Thomas von Aquino ganzes System der Naturlehre, welches er in seinen Schriften an den Tag legt (cf Sprengel Gesch. d. Medicin Bd. II. p. 536. sq.) und die Ansicht des Petrus Lombardus, der den Himmel für einen festen Körper, die Erde aber für eine viereckige Tafel hielt (cf. Hist. litt. de la Fr. T. IX. p. 190.), obgleich im 14ten Jhdt. die Lehre von der Rundheit der Erde und den Antipoden bereits eine ausgemachte Sache war (cf. Libri Hist. de la math. T. II. p. 197). Um so mehr ist es zu beklagen, daß von den hierher gehörigen Werken des berühmten Malers Leonardo da Vinci, dessen unten Erwähnung geschehen wird, nur die Notiz der Schrift (nach dem hier angegebenen ins Französische übersetzten Titel): De la descente des corps graves combinée avec la rotation de la terre (bei Ventura Essai sur les ouvrages physico-mathematiques de L. da Vinci, avec fragmens tirés de ses manuscrits. Paris. an. V. 4.) u. ein kleiner Trattato del moto e misura dell' acqua (Bologna. 1828.

4. cf. Gamba Serie dei testi di lingua p. 355.) erhalten ist (s. Chasles Gesch. d. Geometrie A. d. Französ. übers. v. Sohncke. Halle 1839. 8. p. 625. sq.) —

§. 94.

Es wird hier wohl am rechten Orte seyn, etwas über das Kalenderwesen des Mittelalters zu sagen. Aus dem vorigen §. wird bereits hervorgegangen seyn, daß es nicht wenige diese Wissenschaft betreffende Schriften während dieser Zeit gegeben hat. Die Namen derselben waren verschieden. Am frühesten mag der Arabische Name Tacuin, d. h. Tabulae gewesen seyn (s. oben p. 829. 839.), dann folgte das alte Lateinische Calendarium (von calare, dem latinisirten καλεῖν, entweder [nach Macrob. Saturn. I. 15.], weil das Volk am ersten Tage jedes neuen Monats vom Pontifex maximus zusammengerufen wurde, um zu erfahren, was für Feste in dem neu begonnenen Monate einfallen würden, oder [nach Varro de L. Lat. V. 4.] weil an diesem Tage die Priester, sobald der Neumond eintrat, auf den sie vorzüglich Acht haben mußten, durch die ganze Stadt ausriefen Calo te Juno [Luna] novella, denn die Kalenden [Calendae also der erste Tag] waren der Juno heilig), dann kamen aber durch die Richtung der Zeit und der Wissenschaft die Ausdrücke Almanach und Practica auf. Darum unterscheiden sie sich auch eigentlich von den Ephemerides (von ἐπί u. ἡμέρα auf — einen Tag), die fast nur für Astronomen bestimmt waren (cf. De la Lande Ephemerides des mouvements celestes. Paris 1774. 4. u. Supplément à l'Encyclop. Amsterd. 1776. fol. T. II. p. 817. Ueb. d. älteste Ausg. d. Ephem. d. Müller, Regiomontanus ꝛc. cf. Doppelmayr v. Nürnberg. Mathem. p. 8 — 10. G. M. Bose Diss. Otia Wirtembergensia. 1739. 4. u. Pr. Eclipseos lunaris 1457 lunaria 4.), indem erstere als für das Volk bestimmt eine sogenannte Practica mit enthielten. Hier war nehmlich außer der Angabe der Tage nach den angeordneten kirchlichen Festen und Heiligen (so auf mehrere Jahre voraus berechnet, wurden sie in die Breviarien der Geistlichkeit eingeschrieben; dergl. sind die sogenannten Directoria, deren wir oben p. 838. sq. eine Parthie angegeben haben, einige solche Brev. beschreibt Falkenstein l. l. p. 194. sq. 181. 350.) noch eine von den Astrologen, die gewöhnlich auch Mediciner waren, gelieferte Anweisung, an welchen Tagen das Nehmen der Arzneimittel heilbringend sey oder nicht (dergleichen waren für Italien die oben p. 829. angeführten Arbeiten des Hieronymus Manfredis u. für Deutschland der oben p. 832. ebenfalls genannte Kalender Pflaums und Stöfflers [cf. Möhsen Gesch. d. Wissenschaften in d. Mark Brandenburg p. 422.] die ersten), Aber zu lassen (im: Calendarium Romanum magnum Caesareae majestati dicatum D.

Joanne Stoeffler justing. mathem. authore. Oppenheym. 1518. fol. und Der Newe groß Römisch Calender. In dem Jar 1522. Oppenheym. 1522. fol. steht zuerst das berüchtigte Aderlaßmännchen, das nachher so lange in den spätern Kalendern zur Schande des gesunden Menschenverstandes gespuckt hat cf. Antipandora 1789. Bd. III. p. 206.), zu Schröpfen, Purgiren, Baden, Haarabschneiden, zu pflanzen, Holz zu fällen, zu ernten; zu säen ꝛc., ferner was gewisse Vorgänge am Himmel oder Witterungszustände (z. B. der Sonnenschein an jedem der als Zwölfnächte bezeichneten Tage von Weihnachten bis Ober-Neujahr) andeuten, welche Einflüsse der Monat, in dem die Geburt eines Kindes erfolge, auf dessen Leben habe (dieses hat sich noch in den Monatszetteln erhalten, die man noch heut zu Tage auf Jahrmärkten feilbietet) ꝛc. Dergleichen Practicae waren aber die ältern Kalender, von den Astrologen früher auf ein oder mehrere Jahre voraus als Prophezeiungen bekannt gemacht u. sind erst später als unentbehrlicher Theil mit den gemeinen Kalendern verbunden worden (cf. Gesamm. Nachr. d. ökonom. Gesellsch. in Franken, herausg. v. Hirsch. Anspach 1776. II. Jahrg. p. 201—225. Eine solche alte Deutsche Practica auf Holztafeln beschreibt Falkenstein Gesch. d. Dresd. Bibl. p. 466. Einen solchen Deutschen gedruckten Kalender und Wahrsagebuch v. 1490 beschreibt Falkenstein l. l. p. 475). Als man daher sich früher vorzüglich auf dem Lande nach dem Natur- oder Botanischen Kalender, d. h. einem nach vieljährigen Beobachtungen entworfenen chronologischen Verzeichnisse natürlicher Erscheinungen, bei dem Besäen und Bestellen der Felder zu richten pflegte, wie dies auch jetzt noch die Bauern zu thun gewohnt sind (cf. Beckmann Grundsätze der Landwirthschaft Bd. I. p. 98.), so traten nach Erfindung der Buchdruckerkunst die astronomischen Kalender an ihre Stelle, und einen dergl. v. J. 1466 mit der Aufschrift: „Kalender und Wetter-Practica" finden wir im Catal. bibl. Ebner. T. I. p. 13. angeführt (cf. Merkwürdigk. d. Reichsstadt Nürnberg p. 440.). Weil nun aber dieselben allemal kurz vor oder nach dem Neuen Jahre erschienen, gab man ihnen den Namen **Almanach** (am Wahrscheinlichsten das Persische Elmanach, Kalender, vom Arabischen **Almanah** das Neujahrsgeschenk. Die Ableitung von Ἀλμεναχικά, worunter nach Du Chesne Glossar. Graec. med. aevi T. I. s. v., mit dem auch Jamblich. de Myster. S. VIII. c. 4. übereinstimmt, die Aegypter die nach der Reihe der Mondläufe geordneten Vorhersagungen zufälliger Begebenheiten bezeichnet hätten, ist unwahrscheinlich. Viel unsinniger aber ist die Meinung des von Grotefend angeführten Heinrich Stephanus, der behauptet, dieses Wort käme von der Formel der Geschichtsschreiber: **Als man nach** der Geburt Christi zählte, her, falsch auch die Behauptung des Engländers **Richard Vestergan**, der oft falsch Verstegan genannt wird [er lebte um 1525 größtentheils zu Antwerpen, wohin er sich der Religion wegen, da er Catholik war, geflüchtet hatte

cf. Wood Ath. Oxon. T. I. p. 502. Biogr. Univ. T. 49. s. v.] und in seinem Buche über die Götter der alten Sächsischen Wochentage, welches Chr. Arnold seinen Zusätzen zu Al. Roß Beschreibung aller Religionen d. Welt Deutsch p. 3. sq. beigefügt hat, behauptet, Almanach komme von dem Altenglischen All-moonheld [alle Monate enthaltend] in Almonaght verkürzt und sey aus der Gewohnheit der Alten entsprungen, den Mondeslauf fürs ganze Jahr auf einen Runenstab oder auf eine Tafel ins Gevierte einzugraben. Andere deducirten es von dem Altsächsischen All-Mahn Acht d. h. sieh auf alle Monate Acht, Scaliger bildete es aus dem Arabischen Artikel al und dem Dorischen *μὰν* [für *μὴν* Monat] und wollte durch *Ἀλμαναχός* den Monatslauf bezeichnet wissen, Andere endlich erklärten es durch das Arabische Al und Manah d. h. Zählung, Berechnung, wozu Grotefend in Ersch. Encycl. Bd. III. p. 180., der hierüber sehr genau handelt, noch räth, dabei an eine der drei Töchter Gottes in der Arabischen, Vormuhamedanischen Mythologie, Manah genannt, die das Schicksal bezeichnet habe, zu denken) und zuerst scheint diesen Gebrauch Peurbach mit seinem 1460 pro annis pluribus berechneten Almanach eingeführt zu haben. Man sieht hieraus, daß die ältesten gedruckten Kalender nicht einjährige, sondern vieljährige waren, wie dies auch bei denen der Fall war, die man vor den alten geschriebenen Breviarien findet. Der Grund lag wahrscheinlich darin, daß sie in den ersten Jahren nach Erfindung der Buchdruckerkunst für einjährigen Gebrauch zu theuer waren, wie denn erzählt wird (cf. kleine Chronik Nürnbergs. Altorf. 1790. p. 75.), daß der 1476 von Regiomontanus zu Nürnberg lateinisch herausgegebene Calender, der auf 30 Jahre eingerichtet war und in welchem er zuerst den von ihm selbst berechneten Lauf der Sonne, des Mondes und der Planeten beigefügt hatte, daselbst mit 12 Ducaten bezahlt wurde. Von Zeit zu Zeit kamen dann neue Ausgaben heraus und diese führten dann den Namen Almanach oder Newer Kalender, gewöhnlich enthielten sie auch Verse, oder waren gar, wenigstens die medicinischen, ganz versificirt. Im Allg. cf. Pilgram Calendarium chronolog. medii aevi. Vienn. 1781. 4. Spieß Archivische Nebenarbeiten. Halle 1783. 4. Bd. II. p. 90. Scheibel. Einleit. in d. mathem. Bücherkenntniß. Breslau. 1784 8. St. XIII. u. XIV. p. 1 — 142. Möhsen Beschreib. e. Berlin. Medaill. Samml. Bd. II. p. 418 — 421. Grellmann Histor. Kleinigkeiten. Göttingen 1794. 8. p. 1. sq. Braunschweig. Anzeig. v. J. 1745. p. 1659. sq. 2037. sq. 1746. p. 138. sq. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfind. Bd. I. p. 108 — 121. Bd. IV. p. 141 — 154.

Anmerkung. Der Französische Almanach royal ist zuerst 1699 gedruckt (cf. d'Origny Diction. d. Orig. T. I. p. 36.), die ältesten Staatskalender, eine Nachahmung der alten Notitia utriusque imperii (s. Ebert II. p. 210.) oder Notitia episcopatuum, provinciarum et civitatum (cf.

Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 85. u. Bosius Introd. in notit. scrip. eccles., bei Th. Crenius Tr. de erudit. compar. Lugd. B. 1699. p. 413.) seit 1637 nachzuweisen (cf. Schwarzkopf Von Staatscalendern. Berlin. 1792. 8. s. a. Beckmann Bd. IV. p. 150. sq.), die Connoissances des temps zuerst zu Paris 1678 von Picard herausgegeben worden (cf. La Lande Supplém. à l'Encyclop. T. II. p. 548. Beckmann Bd. I. p. 121.) und über die alten Runenkalender, die entweder als Stäbe (daher Primstafs genannt cf. Rudbeck Atlantica T. I. 2.) oder als viereckige Blätter von Holz, wie ein Buch verbunden vorkommen s. außer den oben Bd. I. Abth. 2. p. 841. angeführten Schriften noch Acta litt. Upsal. T. I. 1733. p. 26. 87. 14. Dalin Gesch. v. Schweden übers. v. Benzelstjerna u. Dähnert p. 204 — 208. Fryks. De antiquo Calendario Runico. Upsal. 4. Falkenstein l. l. p. 462—465. Abbildungen bei Dalin p. 207. IIIter Jahresbericht d. Deutsch. Ges. zu Leipz. p. 64. Gräter Iduna u. Hermode nr. 25. u. von einem Altnord. heidnischen Kalender ohne Runen bei Finn Magnussen Prisc. vet. bor. real. mythol.. Lex. Havn. 1828. p. 772—852. Auf den ersten Anblick scheint ein in der Bretagne gefundener Kalender, wahrscheinlich für die Diöcese Vannes bestimmt, in die letztere Categorie zu gehören, aber theils die Zeit seiner Verfertigung, die man 1468 oder auch 1637 annehmen könnte, der Ort und endlich die Entzifferung desselben durch Lancelot in d. Hist. de l'ac. d. inscr. T. V. p. 364—378. ed. in 8., wo bewiesen ist, daß die Figuren alle vom Verfasser selbst erdacht sind und immer etwas Allegorisches bezeichnen, zeigt an, daß er nicht zu ihnen gehört.

§. 95.

Nachdem wir nun die letzten hierher gehörigen Druckwerke oder Schriftdenkmäler durchgegangen haben, müssen wir nothwendig auch noch etwas von den astronomischen Instrumenten sagen und haben daher vor allen Dingen von den Uhren zu sprechen. Hier ist aber zuerst zu nennen ein gewisser auch als astronomischer Schriftsteller vorkommender (seine Schriften sind jedoch verloren cf. Fabric. Bibl. Med. Lat. T. VI. p. 250. Tanner Bibl. Hibern. s. v. p. 629. Beckmann l. l. Bd. I. p. 171. sq. p. 309.) Richard Wallingfort, eigentlich der Sohn eines Schmidts, der aber 1326 Abt des Klosters St. Albans war und für seine Mönche eine Uhr anfertigte, die nicht blos die Stunden, sondern auch den Lauf der Sonne und des Mondes, die Zeit der Ebbe und Fluth &c. angab; die Beschreibung, die er davon machte, unter dem Titel Albion (mit Anspielung auf All-by-one d. h. alles durch Einen [d. h. Beweger] —) liegt noch jetzt handschr. auf der Bodlejanischen Bibliothek. Vorher waren aber in den Klöstern bereits die Räderuhren in Gebrauch gewesen (cf. Beckmann l. l. p. 169. sq.), wie denn auch Dante Paradiso XXIV. 13. (E come cerchi in tempo d'horivoli — Si giran si, che il primo, a chi pon mente — quieto pare e l'ultimo che voli) bereits von ihnen spricht, vermuthlich aus dem Orient nach Europa gebracht (s. Trithem Chronic. Hirsaug. a. 1231., wo er die von Saladin an Friedrich II. gesendete Uhr

beschreibt), die es in der Verfertigung derselben sehr weit gebracht hatten (cf. Libri T. I. p. 214. sq.), allein als in Städten angewendet kommen sie zuerst in Italien vor, was jedoch keineswegs beweist, wie Tiraboschi T. X. p. 144. sq. angenommen hat, daß sie dort zuerst erfunden seyen. Die berühmteste derselben war die von Jacob de Dondis, dessen Familie darum den Namen ab Horologio bekam, auf Befehl des Fürsten von Carrara Ubertino für Padua auf dem dasigen Thurme errichtete, welche die 24 Stunden anzeigte (cf. Paulus Vergerius Vit. princ. Carrar. bei Muratori T. XVI. p. 171. u. Morelli Epist. ad Phil Schiassium de Joa. Dondio ab Horologio med. Patavino deque monumentis antiquis Romae ab eo inspectis et scriptis ejusdem quibusdam ineditis in s. Operette. Venez. 1820. 8. T. II. p. 289—312.) Auch dessen Sohn Johannes (s. über ihn oben p. 558.) verfertigte eine ähnliche, von der M. Savanarola Comm. de laud. Patav., bei Muratori T. XXIV. p. 1164. sagt: „in quo erat firmamentum et omnium planetarum sphaerae ut sic siderum omnium motus, veluti in coelo, comprehendantur; festa edicta in dies monstrat, plurimaque alia oculis stupenda; tantaque fuit ejus horologii admiranda congeries, ut usque modo post ejus relictam lucem corrigere et pondera convenientia assignare sciverit astrologus nemo". Im Allg. cf. Beckmann l. l. p. 173. sq. 310. sq. Tiraboschi T. X. p. 151. sq. XVIII. p. 321. sq. Falconet in Mem. de l'ac. T. XVI. p. 227. sq. Libri T. II. p. 218. sq., der p. 220. sq. auch über die damals in Gebrauch gewesenen übrigen astronomischen Instrumente das Nöthige zusammengestellt hat.

§. 96.

Wir wenden uns jetzt zu einer zweiten Nebenwissenschaft der Astronomie, nehmlich zur Geometrie. Hier ist aber zuerst zu bemerken, daß die Elemente des Euclides nicht erst, wie man bisher gemeint hat, durch den oben bereits erwähnten Adelard von Bath um 1120 nach England durch dessen Uebersetzung derselben aus dem Arabischen ins Lateinische kamen (s. Fabric. T. I. p. 29. sq. [p. 11. M.] Chasles l. l. p. 593.), sondern wie nach dem von Halliwell Rara Math. Not. ad. nr. VII. [A Treatise on the mensuration of heights and distances from a Ms. of the 14 century] angeführten Vers einer uralten Hdschr. d. Königl. Bibl. zu London hervorgeht, bereits unter Athelstan ihren Weg in dieses Land gefunden hatten, daß aber auch die gleich nachher anzuführende abermalige Uebersetzung dieses Schriftstellers aus dem Arabischen keineswegs von diesem herrührt, sondern die alte Uebertragung des Adelardus ist (s. Chasles l. l. p. 596. n. 245.). Die Conica wurden freilich erst später bekannt, da erst Regiomontanus an eine zu

machende Ausgabe derselben gedacht haben soll, allein Chasles Gesch. d. Geometrie p. 606. beweist aus dem ersten Buche der Optik des unten zu nennenden Vitellio, daß dieser sowohl die Conica, als auch eine Vor-Campaneische Uebersetzung der Elemente und des Apollonius Kegelschnitte gekannt habe. Endlich übersetzte noch Plato von Tivoli 1120 des Theodosius Sphaerica aus dem Arabischen ins Lateinische, welche Version wir jetzt noch vor uns haben (Par. 1510. 4. cf. Chasles l. l. p. 594.). Später übersetzte endlich Regiomontanus die Conica des Apollonius u. Cylindrica des Serenus. Allein getrieben mochte doch die Geometrie nicht bedeutend werden, denn obgleich früher die Scholastiker die geometrische Methode angewendet hatten, so kamen sie doch bald aus Mangel an Kenntnissen davon ab und Joh. Sarisber. Metalog. IV. 6. p. 88. sagt geradezu, sie werde zu seiner Zeit nur noch in Spanien, Aegypten u. Arabien der Astronomie wegen getrieben, weil die Aristotelischen über sie handelnden Schriften nur in unverständlichen Versionen existirten, und zu Bacons Zeit waren die Schüler froh, bis zum 5ten Satz des ersten Buchs der Elemente Euclids gekommen zu seyn, denn kaum sechs Leute wußten etwas mehr davon (cf. Baco O. Maj. p. 57. Wood. Antiq. Oxon. T. I. p. 148.). Wenden wir uns nun aber zu den einzelnen Schriftstellern, so haben wir zu nennen 1) Johannes Campanus aus Novara, von Trithem. de scr. eccl. c. 334. u. Volaterra Comm. urb. L. 21. p. 492. ohne Grund schon um 1030 angesetzt, da seine Lebenszeit erst 1201 unter Urban IV. fällt, dessen Capellan er war (cf. Saxe Hist. typ. Mediol. p. CCCCLIII. Tiraboschi T. VII. p. 263. sq. Libri T. II. p. 48. sq. Fabric. Bibl. med. Lat. T. I. p. 896. sq. [p. 325. sq. M.] Marchand T. I. p. 146. sq.). Wir haben von ihm zwar nicht die Uebersetzung des Euclid, aber doch wenigstens einen Commentar (Comment. libri XV.) darüber (Opus elementorū euclidis megarensis in geometriā artē In id quoq; Campa-||ni e pspicacissimi Cōmentationes. Venet. 1482. fol. [cf. Abr. Gu. Kaestner Geometriae Euclidis primam quae post typographiam prodiit editionem breviter describit. Lips. 1750. 4. Hoffmann Lex. Bibliogr. script. graec. T. II. p. 169. sq.] Vincent. 1491. fol. Venet. 1505. 1509. fol. Paris. 1516. fol. 1576. fol.) und das vermuthlich unächte Buch de Quadratura circuli (in der Margarita philosoph. Appendix. — Tetragonismus, id est circuli quadratura per Campanum, Archimedem Syracusanum atque Boetium, mathematicos perspicaciss. adinventa [ed. L. Gauricus] Venet. 1503. 4.) cf. Chasles l. l. p. 596—602.; 2) Leonardus Fibonacci (d. h. filius Bonacci), der Sohn eines Notars der Pisanischen Kaufleute bei der Mauth zu Bougia in Africa, bereiste Aegypten, Syrien, Griechenland und die Provence und tritt von 1202 bis 1228 als Schriftsteller auf (cf. Guglielmini Elogio di Leonardo Pisano. Bologna. 1813. 8. Grimaldi Mem. istor. di

più nomini illustri Pisani T. I. p. 202. sq. Libri l. l. T. II. p. 20. sq. Tiraboschi. T. VII. p. 267. sq.). Wir haben von ihm jetzt durch Libri T. II. p. 305. sq. den Anfang seiner 1220 geschriebenen Practica gaometriae erhalten; 3) Thomas von Bradwardin, Bischoff von Canterbury, dessen schon oben bei der Theologie gedacht worden ist, wegen seiner Geometria speculativa (Paris. 1495. 1504. fol. c. c. Ejd. Arithm. Specul. ib. 1512. fol.), wozu noch seine Bücher De proportionibus velocitatum (Venet. 1505. fol.) und De quadratura circuli (Paris. 1516. fol.) kommen müssen (cf. Chasles l. l. p. 611—614.); 4) Johannes Danti aus Arezzo um 1346 hatte einen Tractat de algorismo, nach der Arithmetik des Boethius, und eine Geometria nach Arabischen Mustern verfaßt, allein von allen diesen Arbeiten ist noch nichts gedruckt (cf. Bandini Catal. codd. bibl. Med. Laur. Latin. T. V. p. 13—15. Ebert Gesch. d. Dresdn. Bibl. p. 296. Tiraboschi T. XI. p. 173.); 5) Luca Pacioli, da Borgo S. Sepolcro nach seiner Vaterstadt genannt, Minorit, war von 1494 an hinter einander Professor der Mathematik zu Neapel, Mailand und Perugia und scheint erst nach 1510 verstorben zu seyn (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 317. sq. Jagemann Bd. III. 3. p. 309. sq. Wallis Opera T. II. Praef. u. p. 65. sq. Montucla T. I. p. 552.). Wir haben von ihm noch in Italiänischer Sprache eine Summa de arithmetica, geometria, proportioni e proportionalita (Venez. 1495. Toscolano 1523. fol.), ferner Divina proportione opera a tutti glingegni perspicaci e curiosi necessaria: ove ciascun studioso di philosophia, prospettiva, pictura, sculptura, architectura, musica e altre matematiche, soavissima sottile e admirabile dottrina consequira e delectarassi con varie questione di secretissima scientia (Venet. 1509. 4. s. Sinceri Not. hist. crit. libr. rar. p. 217. sq.), auch Gegenstände aus der Perspective, Musik und Architectur begreifend, und endlich ein Libellus in tres partiales tractatus divisus quorumcunque corporum regularium et dependentium active perscrutationis (Venet. 1500. 4.), welches letztere jedoch trotz des Titels auch in Italiänischer Sprache abgefaßt ist (s. Kästner Gesch. d. Math. Bd. I. p. 65. sq. 417. sq. 436. sq. Chasles l. l. p. 629—637.). Seine verbesserte Uebersetzung des Euclides durch Abelard steht in der vorhin genannten Ausgabe Venet. 1509. fol.; 6) Georg Purbach wegen seinen Canones gnomonis cum nova tabula pulcherrima, eine Beschreibung des alten Quadratum geometricum enthaltend (Quadratum geometr. praeclariss. math. G. Purb. ed. Joh. Stabius. Norimberg. 1516. fol. Norimb. 1544. 4.); 7) Nicolaus de Cusa wegen seinem Buche de geometricis transmutationibus ad Paulum Magistri Dominici, Phys. Florent. (in s. Oper p. 939. sq.), de mathematicis complementis (ib. p. 1004. sq.), wozu auch sein Buch De arithmeticis complementis (ib. p. 991. sq.) und com-

plementum theologicum figuratum in complementis mathematicis (ib. p. 1107.) gehört, de sinibus et chordis (ib. p. 1095.), de una recta curvique, mensura (ib. p. 1101. sq. — c. Jo. Regiom. de triangulis omnimodis. Norimberg. 1533. fol.), de mathematica perfectione (ib. p. 1110. sq.) und, welche Schriften eigentlich seinen Ruhm gegründet haben, dialogus de circuli quadratura cum Paulo Physico Florentino (Op. p. 1095.) und Quadratura circuli (ib. p. 1091.) cf. Wallis Opera T. III. p. 677. sq. Chasles l. l. p. 622. sq.; 8) Johannes Regiomontanus wegen seiner Libri V de triangulis omnimodis (Access. pleraque D. Nic. Cusani de quadratura circuli deque rectis ac curvi commensuratione itemque Jo. de mente regio eadem de re ἐλεγκτικά hactenus a nemine publicata. Norimberg. 1533. fol.) und De quadratura circuli dialogus et rationes diversae (separatim aliquot libellis exquis. ac ea de re Card. Cusani trad. et inventa. Extat in titulo Joa. Camerarii epigramma graecum ad eximios mathem. Jo. Reg. et Geo. Purbach. Norimb. 1533. fol.), introductio in elementa Euclidis (Norimb. 1537. fol.), wozu man noch seine Bücher: Radii multorum generum (Marpurg. 1537. 4.) und De ponderibus et aquaeductibus (ib. 1537. 4.) zählen kann. Sonst haben wir noch anonym: Deutsch Geometria s. l. et a. 4.

§. 97.

Wir wenden uns jetzt abermals zu einer Unterabtheilung der Mathematik im Allgemeinen, nehmlich zur Optik und finden, daß für diese im Ganzen nicht viel während dieser Periode gethan worden zu seyn scheint, insofern auch diese Wissenschaft erst seit 1267 zu Paris gelehrt wurde, ja auch in Oxford, wo man früher schon einigemal darüber gelesen hatte, außer Baco kaum zwei Männer waren, die etwas von ihr wußten, weßhalb wir nur sehr wenige Schriftsteller über sie anführen können, daß aber doch, was die Praxis angeht, Manches gethan worden ist, wird sich weiter unten ergeben. Als Autoren sind aber hier anzuführen: 1) Vitellio, ein geborner Pole aus Cracau, der aber seine Studien in Italien gemacht hatte, wie man aus seinem Buche L. X. c. 42 u. 67. sieht, schrieb um 1270 Libri X. de natura, ratione et projectione radiorum visus, luminum, colorum atque formarum quam perspectivam vocant ad Guilielmum de Morbecka (Norimberg. 1535. 1551. fol. u. c. Alhazen Opt. ed. Rixner Thes. Opt. Basil. 1572. fol.), größtentheils nach Alhazen und, obwohl er Vieles weit besser und genauer vorträgt als dieser, kann er doch der Beschuldigung des Porta de refractione p. 64. 76. der Affe des Alhazens zu seyn, nicht entgehen (cf. Priestley Gesch. d. Optik Bd. I. p. 14. sq. Tiraboschi

Tiraboschi T. VII. p. 292. sq. Bentkowsky Hist. litt. Polsk. T. II. p. 296. sq.); 2) Johann Peckham, von welchem wir oben gesehen haben, daß er aus einem einfachen Franziscanermönche Bischoff von Canterbury wurde, wegen seiner Perspectivae communis libri III. (s. l. et a. fol. Colon. 1580. 1687. 4.) cf. Scheibel Math. Bücherkennt. Bd. II. p. 280. Kästner Gesch. d. Math. Bd. II. p. 264.; 3) Roger Baco wegen seiner Perspectiva u. Specula mathematica (ed. Joh. Combach. Frcft. 1614. 4.), welche er sonst weiter auch im Vten Buche seines Opus majus p. 256 — 358. ed. Jebb ausführt, freilich aber nur wenig Eignes, sondern fast blos Excerpte aus Alhazen, Averroes u. a. Arabern bietet (cf. Kästner Gesch. d. Mathem. Bd. II. p. 275. sq. Priestley l. l. p. 16. sq.). In späterer Zeit stellten die beiden Baumeister P. Ucelli u. L. B. Alberti die Regeln der Perspective auf, welche endlich der berühmte Maler Leonardo da Vinci zu Anfange des nächsten Abschnittes auf die Malerei übertrug. Dennoch aber ist diese Periode für die Geschichte der Optik äußerst wichtig, wegen zwei Erfindungen, die in dieselbe fallen, nehmlich die der Brillen und Ferngläser. Man hat nun aber aus einer Stelle von Baco's Perspectiva P. III. diss. ult. p. 157. cf. Diss. II. c. 3. p. 155. schließen wollen, daß dieser bereits die Ferngläser gekannt habe (s. Molineux Dioptrica P. II. c. 6.), allein alle diese Stellen, die noch genauer in seinem Opus Maj. p. 352. u. p. 357. erörtert werden, scheinen nur darauf hingedeutet zu haben, daß er die Wirkung eines Kugelstücks beschreiben wollte, dessen ebene Fläche auf den Gegenstand und dessen convexe dem Auge zugekehrt war (cf. Smith A compleat system of Optic. T. II. p. 14. 20. Bailly Bd. II. p. 182. sq.). Dies wäre im Ganzen freilich gar nicht so unwahrscheinlich, da Renaudot in den Mem. de l'ac. d. inscr. T. I. p. 31. sq. ed. in 8. bereits diese Entdeckung dem Alterthume zuwenden will und bei den Arabischen Historikern (Abdallatiph Relation de l'Egypte p. 240. Masoudi in Not. et Extr. des Mss. T. I. p. 25. sq. cf. Herbelot Bd. III. s. v. Menar p. 374. [T. II. p. 604. ed. in 4.] Montfaucon in Mem. de l'ac. T. VI. p. 575. sq. Manglés Voyage de Norden. Paris. 1795 — 98. 8. T. III. p. 163 — 166. Libri T. I. p. 215. sq.) von einem großen Spiegel erzählt wird, der auf dem Leuchtthurm zu Alexandria gestanden habe u. mittels welchen man die Schiffe aus den Griechischen Häfen habe auslaufen sehen können. Daß auch ein ähnlicher Spiegel auf dem Pharus zu Ragusa existirt habe, beweist Libri l. l. T. I. p. 217. sq. aus einem bei ihm handschriftlich abgedruckten Briefe Burattini's an Boulliau. Demohngeachtet aber läßt sich mit Sicherheit nichts bestimmen, vielmehr scheinen diejenigen Recht zu behalten (s. Targioni Tozzetti Aggrandimenti T. I. p. 23. sq.), welche die wirkliche Erfindung dieses Instruments dem Galilei vindiciren, wovon unten die Rede seyn wird. Derselbe Fall ist es mit der Erfindung

der Brillen, welche nach Opus Maj. p. 352. dem Baco ebenfalls von Henry Hist. d'Angleterre T. IV. p. 380. zugeschrieben wird; allein damit scheint es ebenfalls nichts zu seyn, denn der Minnesänger Mißner der Alte gedenkt derselben in s. Gedichten (or. II. T. II. p. 224. ausdrücklich schon 1270 und sagt, daß alte Leute sich ihrer zum Lesen bedient hätten (cf. Nützliches Allerlei Bd. VI. p. 108.), woraus man sieht, daß auch Libri T. II. p. 74. sq. Manni Trattato degli occhiali da naso. Firenze. 1738. 8. p. 55 — 76. Redi Sulla invenzione degli occhiali. Firenze. 1678. 4. u. in s. Opere [Milano 1809. IX. Voll. 8.] T. V. p. 83 — 86. VII. p. 252 — 258. VIII. p. 111. Tiraboschi T. VII. p. 295. sq. zu weit gehen, wenn sie aus einer Inschrift auf der Grabstätte († 1317) des Florentiner Wechslers Salviano degli Armati (s. Manni p. 64.) darthun wollen, daß von diesem bereits 1285 diese Erfindung gemacht sey, was wenigstens beweisen würde, daß nicht der 1313 verstorbene Dominicaner im Kloster der H. Catharina zu Pisa Alexander de Spina erst dieselben erfunden haben kann (cf. Manni l. l. p. 53.), wie Renaudot l. l. p. 32. aus einigen Stellen darthun will.

§. 98.

Wir wenden uns jetzt abermals zu einer andern Wissenschaft, die hierher gehört, nehmlich zur Arithmetik, allein wir müssen dabei gleich eine andere mitnehmen, die zugleich mehr eine Unterabtheilung derselben bildet, nehmlich die Algebra. Daß diese eigentlich aus Indien zu uns gekommen ist, haben wir bereits oben gesehen, hier ist nur die Frage, von wem sie zuerst in Europa eingeführt worden ist. Dieses geschah aber durch den bereits bei der Geometrie angeführten Leonardo Fibonacci, der diese Rechnungsmanier auf seinen Reisen kennen gelernt und die Erörterung derselben zuerst 1202 bekannt gemacht hatte, wie jetzt bestimmt von Colebrooke Brahmegupta and Bhascara Algebra, translated. Lond. 1817. 4. p. LI. u. Libri T. II. p. 27. sq. nachgewiesen ist. Neuerlich ist ihm jedoch dieser Ruhm abermals von Chasles l. l. streitig gemacht worden, indem er p. 505. von dem oben genannten Johannes Hispalensis, ohne jedoch die Quelle und den Ort zu nennen, wo seine Notiz hergenommen ist, ein arithmetisches Werk unter dem Titel Algorismus mit folgenden Worten beschreibt „dieses Werk fängt so an: Incipit prologus in libro Algorismi de practica Arithmeticae, qui editus est a Magistro Joanne Hispalensi. Es ist sehr vollständig und umfaßt die sieben Operationen Addition, Subtraction, Duplation, Mediation, Multiplication, Division und Wurzelausziehung, zuerst für ganze Zahlen, sodann für Brüche. Unmittelbar hinterher und mit derselben Schrift findet man unter

dem Titel: Excerptiones de libro qui dicitur Gebra et Mucabala (so conjicirt und emendirt Chasles die Lesart des Ms.: „Exceptiones de libro qui dicitur Gleba et Mutabilia“), ein Stück der Algebra, das davon einen Theil zu bilden scheint. Es ist dieses die Auflösung der Gleichungen des zweiten Grades. Man löst darin mehrere solche Aufgaben auf, wie folgende: Welches ist die Zahl, die hinzu addirt zur zehnfachen Wurzel 39 giebt? Welches ist die Zahl, die zu neun addirt gleich dem Sechsfachen ihrer Wurzel ist.“ Ist dieses gegründet, was ich jedoch aus mehreren Gründen bezweifeln möchte, wie denn auch Libri T. II. p. 100. sq., der die Pariser Handschriften dieses Buches aufführt, unter diesem Johannes Hispal. nicht den gleichnamigen Erzbischoff, sondern einen gleichnamigen Juden, der Arabische Bücher ins Hebräische übersetzte (cf. Biogr. Univ. T. XXI. p. 477.), und unter dem Algorismus selbst nur eine Uebersetzung aus dem Arabischen vermuthet, so müßte wohl der gute Fibonacci seine so lange behauptete Ehrenstelle des Vaters der algebraischen Rechnungsmethode niederlegen, allein, wie gesagt, hierüber sind andere Beweise nöthig, als Chasles beibringt, gar nicht zu gedenken, daß Niemand während dieser langen Zeit zwischen Johannes Hispalensis u. Fibonacci auch nur ein einziges Wort über die Entdeckung des Erstern sagt oder sie anwendet. Indessen zeigt diese Beschreibung von Chasles deutlich, was man im Mittelalter unter dem Worte Algorismus oder Algorithmus, richtiger Algarithmus verstanden hat. Die fabelhafte Erklärung späterer oder gleichzeitiger Schriftsteller ist oben p. 814. schon angegeben, allein Nürnberger in Ersch. Encycl. Bd. III. p. 117. erklärt es richtiger durch den Arabischen Artikel al und das Griechische Wort ἀριθμος und versteht darunter den Inbegriff von Operationen, welche durch Anwendung des decadischen oder Indisch-Arabischen Zahlensystems ausgeführt werden können oder nach dem damaligen beschränkten Zustande der Wissenschaft, die Kunst der Rechnung der sogenannten vier Species, Addition, Subtraction, Multiplication und Division. Wie dem auch seyn mag, auch Wallis Algebra c. 4. behauptet, daß bereits zu derselben Zeit Abelard von Bath diese Rechnungsweise gekannt habe, was freilich nicht dadurch bestätigt zu werden scheint, daß man zwar handschriftlich von ihm ein Buch de Abaco kennt (cf. Jourdain Rech. s. l. traduct. d'Aristote p. 100.), keineswegs aber eins de Algorithmo, und auch nicht von Chasles l. l. p. 593. klar gerechtfertigt wird. Später freilich ward diese Wissenschaft allgemeiner, sodaß Baco im Opus Maj. p. 138. ein gar großes Rühmen von ihrem Nutzen anstimmt (cf. Henry Hist. d'Angleterre T. IV. p. 375.) und Johannes Basinge oder Basingstoke, Archidiaconus zu Leicester um 1252 brachte von seinen Reisen aus Athen die Kenntniß der Griechischen Zahlen und Rechnung, die sich von der Lateinischen oder dem Algorithmus dadurch unterschied, daß durch eine einzige Figur jedwede Zahl dargestellt werden konnte, mit

in sein Vaterland und lehrte die Anwendung derselben öffentlich (cf. Matthaeus Paris. a. 1252. p. 559. ed. 1644. [diese Figuren und die Anwendung derselben stehen ebd. in den Varianten] Fabric. T. IV. p. 150. sq. Biogr. Brit. T. I. p. 669. sq. Auf diese in England betriebenen Studien beziehen sich: A treatise on the numeration of Algorism und An account for the use of merchants, beide aus dem $\frac{13}{14}$ Jhdt. u. d. Halliwell Rara mathem. nr. III. u. nr. VIII. abgedruckt). Wenden wir uns nun aber zu den einzelnen hierher gehörigen Schriftstellern, so sind zu nennen 1) Alexander de Villa Dei, von dem unten gesprochen werden wird, wegen seinem Carmen de Algorismo (bei Halliwell l. l. nr. IX.), worin er den Ursprung des Zahlensystems ebenfalls aus Indien herleitet (cf. Hist. litt. de la France T. XVI. p. 113.); 2) Leonardus Fibonacci wegen seinem Abacus, worin er erstlich zuerst die Anwendung der Arabischen Ziffern zur Vereinfachung der Arithmetik einführt und ausdrücklich sagt, daß das Wort Zero [d. i. Null] aus dem Arabischen Zephirum komme, dann aber auch im 15ten Abschnitt, der Algebra betitelt ist, zuerst die Regeln der Indischen Arithmetik erörtert. Ob man nun gleich diese Arbeit bereits früher durch die Beschreibung von Targioni Tozzetti Relazione d'alcuni viaggi T. II. p. 58. sq. Zachariae Excurs. litterar. Venet. 1754. 4. T. I. p. 229. sq. u. Foscarini p. 82., sowie durch die Auszüge, welche davon Paciolo Summa de arithmetica T. I. Dist. I. tr. V. f. 37. sq. u. Ghaligai Practica d'Arithmetica L. VIII. p. 26. sq. rc. geben und die von Cossali Origine dell' Algebra Parma. 1797. II. Voll. 4. Vol. I. p. 115—172. zusammengestellt worden sind, gekannt hat (cf. Libri l. l. T. II. p. 28. sq. S. a. Chasles l. l. p. 607. sq.), so gebührt doch Libri l. l. allein das Verdienst, zuerst die Einleitung und den 15ten Abschnitt l. l. p. 287—290 und p. 307—479. bekannt gemacht zu haben. 2) Guilielmus de Lunis, ein sonst unbekannter Mann, den aber Cossali l. l. T. I. p. 7. ohne Grund vor Fibonacci setzt, soll die Regola dell' Arcibra ins Italiänische übersetzt haben, worunter Libri T. II. p. 45. sq. jedoch die Arithmetik des Indiers Aryabhatta, welchen die Araber Arjabar nannten, verstanden wissen will; 3) Johannes de Sacro-Bosco wegen seinen bereits oben p. 814. angeführten Werken, von denen das eine, Algorismus genannt, in Versen geschrieben ist (cf. Chasles l. l. p. 602. sq.); 4) Johannes Nemorarius, wegen seinen nach Nicomachus und Boethius gefertigten X libri de arithmetica oder über die Eigenschaften der Zahlen (Edit. Princ. In hoc opere contenta: [Jordani Nemorarii] Arithmetica decem libris demonstrata [per Jac. Fabrum Stapulensem]. Musica libris demonstrata quatuor [Jac. Fabri Stapul.]. Epitome in libros arithmeticos diui Seuerini Boetii Ritmimachie ludus qui et pugna numerorum appellatur. Parhisiis 1496. fol. [cf. Hain T. II. P. I. p. 163. Kästner I. p. 88. sq.] —). Seit

XIII propositiones et demonstrationes de ponderibus. Norimberg. 1531. 4. gehören ins Gebiet der Mechanik. cf. Chasles l. l. p. 603. sq.; 5) Thomas Bradwardin wegen seiner Arithmetica speculativa (Paris. 1502. fol. c. Ejd. Geometria specul. ib. 1512. fol.); 6) Johannes de Muris wegen seinen Libri II de arithmetica speculativa (ab innumeris mendis emend. Mogunt. 1538. 8.) cf. Freytag Anal. litt. p. 620. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien p. 135.; 7) Johannes von Norfolk, ein sonst unbekannter Mann, wegen seiner Summula in artem progressionis (bei Halliwell l. l. nr. XIII.); 8) Paulus Dagomiri oder dall' Abbaco oder Geometra, ein und derselbe Florentiner, der aber von Negri Scritt. Fiorent. s. v. p. 444. sq. ohne Grund für mehrere Personen gehalten worden ist, dessen Gelehrsamkeit in ganz Frankreich, Spanien, England und Africa (cf. Boccatii Genealogia Deor. L. XV. c. 6.) bekannt war, der zuerst das Comma anwendete, um größere Zahlen in Gruppen von drei zu scheiden und 1365 verstorben ist (cf. Villani Illustri Fiorent. p. 45. 145. sq. [p. 77. ed. Mazzucchelli] Mazzucchelli T. I. 1. p. 16. Mehus Vita Ambr. Camald. p. CXCIV. Tiraboschi T. X. p. 132. sq. Libri l. l. T. II. p. 205. sq. Montucla T. I. p. 528. Crescimbeni Storia della volg. poesia T. III. p. 80.). Ein Theil seiner Schriften, unter denen sich wohl auch sein Liber de abaco, welches ihm seinen Beinamen verschaffte, befindet, soll Basil. 1532. 4. gedruckt seyn; 9) Prosdocimo di Beldomando aus Padua, gleich gut unterrichtet in Mathematik, Musik, Philosophie und Astrologie und um 1422 Professor an der Universität seiner Vaterstadt (cf. Facciolati Gymn. Patav. p. 116. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 623. Libri l. l. T. II. p. 208. sq.) wegen seinem noch erhaltenen Tractatus Algorismi (Patav. 1483. 4.); 10) Roger oder Richard Suisheb oder Suiset mit dem Beinamen Calculator, Professor der Mathematik im Mertoncolleg zu Oxford, seit 1350 aber Mönch in dem gleichnamigen Cisterzienserkloster (cf. de Visch de script. Ord. Cisterc. p. 292. Fabric. T. VI. p. 338. sq.. Kästner Gesch. d. M. Bd. I. p. 50. sq.) wegen seinen Calculationes (Paduae s. a. fol. Papiae 1488. fol. 1498. [cf. Hain T. II. P. II. p. 368.] Venet. 1530 fol.) und dem Introductorium ad calculationes (Venet. 1505. fol.) cf. Schelhorn Amoen Liter. T. II. p. 414. III. p. 151. Leibnitiana p. 42.; 11) Lucas Pacioli wegen s. bereits oben angeführten Werken (cf. Kästner I. p. 65. sq. Ersch Encyclop. Bd. III. p. 107.); 12) Philippus Calandrus, wahrscheinlich ein Florentiner, wegen seinem an Julian von Medici gerichteten Opusculum de arithmetica (Firenze 1491. 8. cf. Hain T. II. P. I. p. 8.); 13) Franceshy de S. Climent, ein sonst unbekannter Mann, wahrscheinlich ein Catalonier, wegen seiner im Dialecte dieses Landes geschriebenen Arithmetica (Barcelona 1482. 4.); 14) Annianus, ein sonst ganz unbekannter magister, wegen seinem Computus

manualis metricus cum commento et algorismus, (Argent. 1488. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 122. sq.), welches doch wohl dasselbe Buch ist, was auch unter dem Titel Aviani, civis Romani Computus (s. l. et a. 4. Lugd. 1492. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 275.) vorkommt; 15) Pietro Borgo aus Venedig (cf. Mazzuchelli Scr. d'Italia T. II. P. III. p. 1735. Tiraboschi T. XIV. p. 322.) wegen seiner Aritmetica (Venez. 1482. 4. 1484. 4. 1488. 1491. 4.), in Italiänischer Sprache geschrieben; 16) Georg Purbach wegen seinem Introductorium in Arithmeticam (Vindob. 1511. Norimberg. 1513. 4. — Ge. Purb. Elementa Arithmetices. Algorithmus de numeris integris, fractis regulis communibus et de proportionibus, c. praef. Ph. Melanchthonis. Viteberg. 1536. 8.) und 17) Johannes Regiomontanus wegen seinem Algorithmus demonstratus (ed. Schoner. Norimberg. 1534. 4.). Außer diesen gab es noch verschiedene anonyme hierher gehörige Schriften, wie der Tractatulus Ugitonnis intricationes numeralium vocabulorum lucide exponens legentibus perutilis (s. l. et a. 4.), Enchiridion Algorismi (Daventriae. 1499. 4.), und Algorismus novus de integris compendiose sine figurarum more Italorum deletione compilatus (s. l. et a. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 89. sq.) und Algorithmus linealis ad evitandum multiplices mercatorum errores cum pulchris conditionibus regulae detri, septem fractionum, regulis socialibus etc. (s. l. [Lips.] et a. 4. Lips. 1500. 4.), Arithmeticae textus communis, qui pro magisterio fere cunctis in gymnasiis ordinarie solet legi correctus corroboratusque perlucida quadam ac prius non habita commendatione a Conrado Norico (Lips. s. a. fol.) und Opusculum de praxi numerorum, quod Algorismum vocant (ed. Jo Clichtoveus. Paris. s. a. 4.). — Wie sehr man übrigens bei diesen Arbeiten die Kaufleute in Auge hatte und überhaupt bereits zu einer kaufmännischen Rechenkunst den Grund zu legen suchte, kann man nicht sowohl aus den eben genannten zwei Algorismi und der Arithmetica des Petro Borgo sehen, sondern wir haben auch noch besonders hierüber anzuführen des Giorgio Chiarino, vermuthlich eines Florentiners, Libro di tütte i costumi, cambi, monete, pesi, misure et usanze di lectere di cambi et termini di decte lectere che ne paesi si chostuma: et in diverse terre (Firenze s. a. 8. ib. 1481. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 99. sq.), und des Johannes Widmann aus Eger, Magisters der freien Künste zu Leipzig (cf. W. Drobisch De Joh. Widmanni Egerani, Lipsiensis quondam artium liberalium magistri compendio arithmetico mercatorum, scient. mathem. sec. XV. simul atque artis typogr. Lipsiensis insigni monumento. Lips. 1840. 4.) „Behēde vnd hubsche Rechnung auff allen kauffmanschafft (Lipczik 1489. 8. Pforzheim 1508. Hagen 1519. 8. cf. Panzer Deutsche Ann. Bd. I. p. 182. 301. 433.)“ und die anonymen Schriften: Rechenpüchlein (Babenberg. 1483. 12.), Tabula diversum nummo-

rum pondus et pretium explicans (s. l. et a. 8.) und L'Arte del Abacho, practica molto bona et utile a chiachaduno qui vuole usare l'arte mierchandantia (Treviso. 1478. 4.). — Endlich handelt Reisch Margarita phil. im B. IV. de arithmetica, VI de Geometria, VII de Astronomia.

Anmerkung. Merkwürdig ist übrigens der Gebrauch des Wortes Algebra in seiner Arabischen Grundbedeutung „Wiederherstellung" im Mittelalter, da das dritte Buch der Chirurgie des Wilhelm von Saliceto betitelt ist: De algebra, id est, de restauratione convenienti circa fracturam et dissolutionem ossium, woher es kam, daß im Spanischen und Portugiesischen der Chirurg noch jetzt Algebrista heißt cf. Libri T. II. p. 79. sq. Poggiali Mem. per la storia litt. de Piacenza ib. II. Voll. 4. T. I. p. I. sq.

§. 99.

Es haben bereits die letzten §§. gezeigt, daß keins der einzelnen Fächer der Mathematik mit der Astrologie und Astronomie gleichen Schritt gehalten hat und so kommt es, daß andere, z. B. die Statik oder die Lehre von dem Gleichgewichte der Körper nur durch eine einzige Person repräsentirt wird, die sich damit beschäftigte. Es ist diese Blasius Pelacani aus Parma, der hintereinander Professor der Astrologie und Philosophie zu Pavia, Bologna (1380—1384), dann wieder zu Pavia, hierauf zu Piacenza (1399) und von 1407 bis 1413, in welchem Jahre er in seiner Vaterstadt starb, zu Padua war (cf. Facciolati Fasti Gymn. Patav. Tiraboschi T. XIV. p. 200—208. Libri T. II. p. 208. sq. Affo Scritt. Parmigiani T. II. p. 112—123.). Wir haben von ihm noch Quaestiones super tractatu de latitudinibus formarum (Paduae 1482. 4.). —

Nicht besser stand es mit der Mechanik, von der die Geschichte dieser Periode beinahe ganz schweigt, wenn wir einige wenige schon oben gelegentlich mit angeführte Schriften, die bereits oben erwähnten kunstvollen Arbeiten des Albertus Magnus und Bacon (cf. Henry Hist. d'Angleterre T. IV. p. 380. sq.), die Construction der Uhren, die ebenfalls oben schon besprochen wurde, und endlich die von Ullmann Straner, einem Nürnberger Rathsherrn (um 1407 †) 1390 erfundene Vorrichtung zur Zermalmung der Lumpen, also folglich die dadurch herbeigeführte Erfindung der Papiermühlen (cf. Murr. Journ. f. Kunstgesch. Bd. V. p. 136. sq. und Merkwürdigk. d. Stadt Nürnberg ebd. 1778 p. 678.), obgleich bereits früher 1340 eine Stampfwasser-Papiermühle bei Fabriano in der Mark Ancona bestanden haben soll (cf. Wehrs v. Papier 1789. p. 289. Beckmann Anleit. z. Technologie. Götting. 1787. p. 118.), ausnehmen. Diese wurden auch bald in Deutschland immer häufiger, wie Busch. Vers. e. Handb. d. Erfindung Bd. V. p. 33. sq. gezeigt hat. Daß bei alledem die Mechanik wenigstens nicht gerade auf einem sehr niedrigen Standpunkt gewesen seyn muß, folgt aber daraus, daß im J. 1455 Caspar Nadi und Aristoteles de Fioravante, welcher Letztere

später in Rußland starb, zu Bologna den Thurm della Mansione mit sammt seinen Grundlagen eine ziemliche Strecke weit fortrückten (cf. Matthias Palmerius Chron. a. 1455. Beroald. ad Sueton. Vespas. c. 18. Tiraboschi T. XVIII. p. 297. sq. Libri T. II. p. 217.). Im Ganzen mögen aber wohl die meisten Maschinen der Alten noch im Mittelalter gebräuchlich gewesen seyn, wie dieß Muratori Antiq. Ital. T. II. Diss. XXIV — XXVI. p. 342 — 542. auf das Genaueste nachweist, und weil Jeder sich durch den Augenschein und mündlichen Unterricht belehren konnte, so scheinen schriftliche Compendien hierüber, wenn auch nicht ganz weggefallen, jedoch wenigstens nicht der Verbreitung bedürftig erachtet worden zu seyn. Derselbe Fall war es mit der Hydraulik, über welche wir ebenfalls nichts Schriftliches, wohl aber Berichte bei Historikern über in sie einschlagende Arbeiten finden (cf. Libri T. II. p. 228. sq.). —

Mehr jedoch scheint für die freilich auch mit der Mechanik zusammenhängenden Wissenschaft des Kriegswesens und der dasselbe mit betreffenden Maschinen gethan worden zu seyn, wenigstens finden sich hier und da handschriftlich zerstreute Nachrichten und Regeln über die Pulververfertigung, das Minenlegen u. die Befestigungskunst (cf. Libri T. II. p. 224. sq.), ja die Ausgaben des Vegetius, den politische Verhältnisse zu Ende dieser Periode ziemlich bekannt machten, insofern nach Erfindung des Pulvers es nothwendig schien, nicht blos zu wissen, wie man fechten solle, sondern vielmehr die Kriegswissenschaft systematisch zu erlernen, enthalten gewöhnlich mehr Abbildungen der Kriegsmaschinen des Mittelalters (über diese s. Muratori l. l. p. 441. sq.) als der alten Welt. Daher erklären sich denn auch die vielen Drucke des Originaltextes (Ed. Princ. Flavii Vedati Renati Epitoma de re militari. s. l. et a. [Ultraj. 1473.] fol. Rom. 1478. 4. Piscie. 1488. fol. Sammlung: Vegetius de re militari. Sextus Julius Frontinus Stratagematicon. Modestus de re Militari. Aeliani de instruendis aciebus opus. Onosander de optimo imperatore ejusque officio. Rom. 1484. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 470. sq.].) und mehr oder weniger freien Uebersetzungen dieses Schriftstellers (Französisch: L'art de cheualerie selon Vegece [p. Jean de Meun dit Clopinel ou par Christine de Pisan] Paris. 1488. fol. [cf. Brunet T. IV. p. 432. sq. Melang. tirées d'une gr. Biblioth. T. IV. p. 55. sq. Ebert Gesch. d. Dresd. Bibl. p. 313. und Ueberlieferungen Bd. I. p. 154.]), woraus die Englische hervorging: A book of Christine of Pyse drawn out of Vegecius de re militari translated from French into English by the command of Henry VII. by W. Caxton. Westminster. 1489. fol. — Von dieser ist jedoch zu unterscheiden eine andere unter folgendem Titel: Vegece du fait de guerre et fleur de chevalerie. Frontin des stratagemes Aelian de l'ordre et instruction des batailles Modeste des vocables du fait de guerre. Pareillement CXX histoires concernant

le fait de guerre, trad. de latin en françoys [p. N. Wolkir] Paris. 1536. fol. — Deutsch: dem wolgebornen herren Johansen|| Grauen von Lupffen landgrauen zu Stielingen vnd herren||zu Hewen Embeut ich ludwig Hohenwanng||von Tal Elchingen gehorsam mit diensten. Des durchleitigen wolgebornen Grauen Flauii|| Vegecii Renati kurcze und von der Ritterschaft zu-||dẽ grossmechtigisten kaiser Theodosio seiner biecher||vierer Bnd zu dem ersten in gemain vnd darnach||was in ainem yeglichen besunder begriffen ist. s. l. et a. [Ulm. Zeiner 1475.] fol. [enthält auch noch 32 Blätter mit Holzschnitten, die wahrscheinlich einem ältern militärischen Bildwerke, wenn auch nicht gerade dem Valturius entnommen sind cf. Ebert Bd. II. p. 1016. sq. Haßler Buchdr. Gesch. v. Ulm p. 22. sq. Heinecken Bd. I. p. 248.]. — Davon verschieden ist die Uebersetzung eines Anonymus, die jedoch nicht wie Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 121. will, auf Kaiser Maximilian's I. Befehl abgekürzt worden ist (s. Ebert l. l. p. 1017.), ebenfalls mit 195 Abbildungen versehen unter dem Titel: Flauii. Begetii. Renati vier bucher der Rytterschaft. zu dẽ allerdurchleuchtigesten grosßmechtigestẽ fürstẽ vnd hern hern Maximilian Romischẽ Kayser rc. geschribẽ mit mächerleyen geryftẽ. bolwerkenn. vnd gebeuwen. zu kryegßleufftẽ gehorick. mit yrenn mosterun. vnd figuren daneben verzeychent. Erfurt 1511. fol. — Mit einem zusatz von Büchsengeschoß, Pulver, Fewrwerck, Auff ain newes gemeeret vnnd gebessert. Augspurg 1529. fol.). Als eigentlich hierher gehörige, d. h. sich nur über Belagerungskunst verbreitende Schriften haben wir aber in dieser Periode noch nichts Specielles anzuführen, sondern alle derartigen Bücher schlagen auch in die Lehre vom Soldatenwesen überhaupt ein. Wir nennen aber hier vorzüglich den Robert Valturi aus Rimini, geheimen Rath 1460—1480 bei den Herren seiner Vaterstadt, dem Pandulphus und Robert Malatesta (cf. Tiraboschi T. XIV. p. 338. sq.) wegen seinen libri XII de re militari (Veron. 1472. fol. 1483. fol. Paris. 1534. fol. 1535. fol. Ueb. d. Ausg. s. Beckmann Litt. d. Reisebeschr. Bd. II. p. 252. sq. Götze Merkw. d. Dresdn. Bibl. Bd. I. p. 41. Kästner Gesch. d. Math. Bd. II. p. 181. Denis Merkw. d. Garelli Bibl. p. 99. Ebert Bd. II. p. 1007. Hain T. II. P. II. p. 461. Ueb. d. Hdschr. cf. Bandini Cat. codd. lat. bibl. Laur. T. II. p. 373. sq. Mucciol. Catal. bibl. Malatest. T. II. p. 138. Götze l. l. Bd. I. p. 4. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 457. Montfaucon Bibl. mss. T. I. p. 331.), in deren 10tem Buche er p. 267 („Inventum est quoque machinae hujusce tuum, Sigismunde Pandulphe qua pilae aeneae tormentarii pulveris plenae cum fungi avidi fomite urentis emittuntur) die Erfindung der Bomben lehrt (cf. Hoyer Gesch. d. Kriegsk. Bd. I. Zus. p. 7. sq. Keyßlers Reisen Bd. II. p. 472.). Dieses Buch besitzen wir auch noch Italiänisch (Opera de facti e precepti militari dilo excellente missier Roberto Valturio

Arim. gia inscripta in latin. — et hora traducta in vulgar a nome — del Signor Roberto di Aragonia di san Severino general loco tenente del sereniss. senato Venetiano [per el spectabel doctor misier Paulo Ramusio de Arimino] Verona 1483. fol.) und Französisch (Le douze livres de Rb. Valturin touchant la discipline militaire, translatez de langue latine en franç. p. Meigret. Paris. 1553. fol.). Sonst kennen wir freilich noch die Kriegsreglements Karls des Kühnen von Burgund, Ludwigs VII. und des berühmten Ziska, sowie des Hagek von Hodieta Kriegsordnung 1413 geschrieben (im Böhm. Nat. Mus. Jahrg. II. 1828. H. I. p. 29. sq.) und seines Landsmanns Wenzel Wlcek von Czenow, ebenfalls Böhmisch geschriebene Belehrung über die Schlachtordnung aus den Jahren 1490 — 1500 (ebd. Bd. II. p. 12 — 24.), allein eigentlich gehören auch diese nicht in unser Feld, sondern müssen hier nur der Vollständigkeit wegen wenigstens genannt werden. Mehr Bezug auf das alte Ritterwesen haben das von Hain T. II. P. II. p. 272. gedankenlos als anonym genannte Doctrinal de los Caballeros, en que estan copiladas ciertas leyes et ordenanzas, que estan en los fueros et pertidas de los Reynos de Castilla (Burgos 1487. 1497. fol.), das, wie man aus Hain I. I. p. 49., wo er es abermals anführt, sieht, von dem Bischoff von Burgos Alphonsus de Carthagena a S. Maria um 1397 (cf. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 173. Fabric. T. I. p. 195. sq.) verfaßt wurde. Eher ist hier anzuführen Petrus Montius aus Mailand, der aber für Venedig, nachdem er in seiner Vaterstadt studiert hatte, noch 1509 als Oberster der Infanterie kämpfte (cf. Argelati Bibl. Mediol. T. II. P. I. p. 956. P. II. p. 2009.) wegen seinen Exercitia atque artis militaris collectanea in tres libros distincta ad Dom. Galeacium Sanseverinum (Mediol. 1509. fol.) und De singulari certamine sive defensione deque veterum recentiorumque situ ad Carolum Hispaniarum principem et Burgundiae libri III (Mediol. 1509. fol.), die aber eigentlich erst in die folgende Periode fallen, wie denn auch sein theologisches großes Werk De unius legis veritate et sectarum falsitate libri XI (Mediol. 1522. fol.) erst dahin gehört. Sonst ist noch zu erwähnen des Spaniers Alonso Sancho de Guelva eines Andalusiers Compendio del Arte de Navegar (Barcell. 1484. fol.), worin neben der Schiffarthskunst auch die Seetaktik ziemlich gut erörtert ist.

Wenden wir uns nunmehr zur bürgerlichen Baukunst, so finden wir gleichfalls für dieselbe in dieser Periode noch sehr wenig gethan, das heißt auf theoretischem Wege, denn auf practischem wissen wir allerdings, daß diese Kunst vorzüglich in Italien auf einer ziemlich hohen Stufe stand. Ich erinnere nur an den Griechen Buschetto, der 1063 die Cathedrale von Pisa vollendete (cf. Tiraboschi T. VI. p. 430. Quatremère de Quincy Hist. de la vie

et des ouvrages des plus celébres architectes du XI siècle jusqu'à la fin du XVIIIe. Paris. 1830. II. Voll. 8. V. I. p. 1—10.), an Arettino Marchiano, der 1216 die schöne Marmorkapelle in der Kirche Santa Maria Maggiore zu Rom baute (cf. Tiraboschi T. VIII. p. 388.), an Arnolfo Lapo, der 1235 als Sohn eines Deutschen, Namens Jacob, der das Franziscanerkloster zu Florenz gebaut hatte, geboren nach Vollendung der prächtigen Cathedrale der Sta Maria Fiore daselbst 1300 starb (cf. Tiraboschi T. VIII. p. 391. sq. Quatremère l. l. T. I. p. 19—28.); an den 1336 gestorbenen Giotto oder Angiolotto di Bondone nach dem Namen seines Vaters, oder da Vaspignano nach dem Namen des Dorfes im Thal von Mugello, wo er $\frac{1266}{1276}$ geboren war, genannt, der berühmter noch durch seine Leistungen als Maler, den Campanile zu Florenz erbaute (cf. Quatremère l. l. p. 29—34. Tiraboschi T. X. p. 102. XII. p. 298. Biogr. Univ. T. 17. p. 419. sq.), an Dioti Salvi, der 1152 zu Pisa das berühmte Baptisterium erbaute (cf. Quatremère l. l. p. 11—18. Tiraboschi T. VI. p. 431.), an Erwin von Steinbach, den Erbauer des Straßburger Münsters, an Giovanni da Pisa († 1320), den berühmten Erbauer des Campo Santo in seiner Vaterstadt (cf. Tiraboschi T. VIII. p. 394. Quatremère l. l. p. 35—44.), an Philipp Brunnelleschi, der 1377 zu Florenz geboren, nachdem er die Kuppel der Kirche Sta Maria del Fiore, den Pallast Pitti und die Kirche St. Spirito gebaut hatte, 1444 starb (cf. Tiraboschi T. XVIII. p. 279. sq. Vasari Vite dei Pitt. Firenze 1771. T. II. p. 108. sq. Mazzucchelli T. II. P. IV. p. 5168. Quatremère l. l. p. 45—68.) und außer vielen andern noch an Michelotto aus Florenz, der zu Anfang des 15ten Jhdts. den Pallast Medici daselbst erbaut hat (cf. Tiraboschi T. XVIII. p. 278. Vasari l. l. p. 177. sq. Quatremère l. l. p. 69—78.). Schriftdenkmäler aber haben sich nur wenige erhalten, denn abgesehen von der bereits oben angeführten Hypnerotomachia Poliphili, in welcher die Architecten eine Bestreitung des Gothischen Geschmacks hatten finden wollen, was Ursache zu dem wiederholten Abdrucke dieses Werkes und zur Französischen Uebersetzung desselben war (cf. Fontanini Bibl. della Eloq. Lat T. II. p. 164. sq.), haben wir nur zu nennen den Antonio Avorulino aus Florenz, dessen XXV libri di Architettura, italiänisch geschrieben und an Peter von Medicis gerichtet mit Ausnahme der Dedication (bei Bottari Racc. di Lettere sulla Pittura T. IV. p. 316. sq.) und Vorrede (Latine, in der Nuova Racc. d'opusc. scientif. T. XXXVII. p. 35. sq.) noch als Handschriften ungedruckt liegen (cf. Tiraboschi T. XVIII. p. 272. sq. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 1247.). Derselbe Fall ist es mit dem berühmten Werke des Francesco di Georgio aus Siena, der um 1480 den Pallast der Herzöge von Urbino baute (cf. Lettere sanesi T. III. p. 67. sq. Tiraboschi

T. XIV. p. 340. sq.), über die Architettura civile e militare, von der nur ein Auszug in den Lettere Sanesi T. III. p. 106. sq. und ein Fragment, in welchem er die Construction der Mine beschreibt, von Baluze Miscell. T. III. p. 113. ed. Luc. mitgetheilt wird. Erhalten ist lediglich ein Werk des berühmten Erbauer's der Kirche di S. Francesco zu Rimini Leo Battista Alberti. Dieser wurde nach Einigen zu Florenz 1398, nach Andern richtiger zu Genua 1404 geboren, studierte Anfangs zu Bologna die Rechte, schrieb erst zwanzig Jahre alt eine Comödie Philodoxis, die Aldus Manutius ohne Grund dem alten Römer Lepidus u. Andere nach dem Citat bei Alb. Eyb Margarita poetica dem Carl. Aretino (cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 123.) zugeschrieben hatten (Lepidi comici veteris Philodoxios, fabula ex antiquitate eruta ab Aldo Manutio. Luccae 1588. 4. Auszüge in Beloe Anecd. T. V. p. 263. sq.), legte sich dabei eifrig auf Philosophie und Mathematik und gab im 24sten Lebensjahre die jetzt noch unter dem Namen der Opuscoli morali bekannten Schriften heraus (Opuscoli morali, ne quale si contegono molti ammaestramenti necessarii al viuer de l'huomo, tradotti e parte corretti da Cosimo Bartoli. Venez. 1568. 4. Hier befinden sich p. 2. Momo ovvero del Principe, eine Satire wider die Hofleute [ursprünglich lateinisch Leonis Baptistae Alberti Florentini Momus. Rom 1520. 4. Auch Spanisch als: El Momo de Leon B. Alb. Madrid. 1553. fol. 1598. 8. cf. Götze Merkw. d. Dresdn. Bibl. Bd. III. p. 86. Flögel Gesch. d. com. Liter. Bd. II. p. 88. sq.], ferner p. 121. discorsi da senatori, altrimenti trivia [c. L. Bapt. Alb. In Ciceronis locum lib. II de officiis brevis et accurata interpretatio. Basil. 1538. 4. c. Joh. Olivarii Annot. in Cic. Somnium Scipionis. Basil. 1538. 4. — D. Commentar allein in Viti Amerbachii Comment. in Cic. de Officiis. Lugd. 1541. 8.], desgl. p. 128. dell' amministrar la ragione, früher auch Lateinisch unter dem Titel De jure lateinisch vorhanden, p. 141. della comodità e della incomodita delle lettere, p. 180. Vita di S. Potito martire, p. 200. la Cifera, p. 225. Piacevolezze matematiche, p. 256. della repubblica, della vita civile e rusticana e della fortuna dialogo [Venez. 1543. 8.], p. 290. della statua [Paris. 1651. Napoli. 1735. 8.], p. 307 della pittura, p. 358. della mosca, p. 370. del cane, p. 383. apollogi [100 an der Zahl, ursprünglich latein., bis jetzt aber nur italiänisch vorhanden Fables diverses de L. B. Alberti en Italien et en Franç. p. de la Pompe. Paris 1693. 12. LXV Deutsch von Meißner Quartalschriften für ältere Literatur und neuere Lectüre. Leipz. 1783. 8. St. I. p. 1 — 50.], p. 396. Hecatomfila o sia Arte ingegnosa d'amore und p. 412. Deifira cioé la fuga del mal principiata amore [beide Bücher sind gleich in Italiänischer Sprache abgefaßt worden. Ed. Princ. Leo Bapt. de Albertis, poetae laureati

de amore liber s. l. [Venet. s. Mediolani] 1471. 4. Hecatomphila. Venet. 1491. 8. — Bapt. de Albertis Op. de amoris remedio s. l. [Venet. s. Mediol.] 1471. 4. Deiphira 1491. 8. — Beide zusammen L. B. de Alb. Hecatomphila che ne insegna l'ingeniosa arte d'amore: Deiphora che ne mostra fuggir il mal principato amore. Vinegia. 1528. 1534. 1545. 8. Concetti amorosi ne' quali sotto il nome di Hecatomfila s'insegna la bella ingegnosa arte d'amare con un Dialogo intitolato Deifira che mostra come si debba fuggire il mal cominciato amore. Genova. 1572. 8. — Hecatomphile, signifiant centième amour, du vulgaire italien tourné en langage françois. Les fleurs de poesie françoise. Paris. 1534. 8. 1536. 8. 1539. 1540. 8. Lyon. 1537. 16. Hecatomphile. M. D. XXXVj: Hecatompie, ce sont deux dictions grecques composées signifiāt centiesme amour, sciemment appropriées à la dame ayāt en elle autant damour que sont aultres dames en pourroient comprendre, dont a present est faicte mention, Tournee de vulgaire italien de L. B. en lāgaige françoys. Ensemble les fleurs de Poesie Francoyse et aultres choses plaiciences. ib. 1536. 8. — La Deiphire, trad. d'italien en françois avec le texte à côté. Paris. 1547. 16. — Einzelnausgaben sind noch: Leon. Bapt. Alberti de commodis literarum atque incommodis ad Carolum fratrem. De jure ad Franciscum Coppinum Pratensem. Trivia. Canis. Apologi. s. l. et a. 4. Florent. 1496. 4. [italiänisch: cf. Catal. bibl. Magliabecch. T. I. p. 37. sq.]. — Opera de republica, de vita civile e rusticana e de fortuna. s. l. et a. 4. — Gleicher Gattung ist: De equo animante — libellus Mich. Martini Stellae cura ac studio inventus et nunc demum in lucem editus. Basil. 1556. 8. Teogenio, dialogo morale. Venez. 1545. 8., ferner Commentarius de conjuratione porcaria [cui praem. vita scriptoris, n. prim. in luc. ex ms. cod. ab Laur. Mehus ed., bei Muratori Scr. rer. Ital. T. XXV. p. 293. sq.] und das ihm von Baillet Jug. d. Sav. T. I. P. II. ohne Grund zugeschriebene, da der Cardinal Ferdinand von Medicis gerade ein ganzes Jhdt. nach Albertis Tode erst lebte, Deorum omnium felix faustumque epiphonema in Ferd. Med. Card. M. Etr. Ducis tertii a Philodoxios diarete editum. Florent. 1588. 4.). Er scheint um diese Zeit auch zum Dichter gekrönt worden zu seyn, aber von wem dieß und wann es geschehen ist, darüber weiß auch Lancetti Mem. ai poeti laureati p. 183. sq. nichts zu sagen. Von nun an aber wendete er sich den schönen Künsten zu und reiste, um sich in denselben zu vervollkommnen, in Europa und Asien herum, indem er überall die alten Denkmäler, vorzüglich der Baukunst besichtigte und abzeichnete. Hierauf kam er nach Rom, wo ihn der Papst Nicolaus V. lieb gewann und sich seines Rathes bei Bausachen bediente. Von da ging er zum Sigismund Malatesta nach Rimini, wo er 1447 das Modell zu der Kirche des h. Franziscus machte,

1453 kehrte er wieder nach Rom zurück, aber 1460 hielt er sich zu Camaldoli auf, ging hierauf 1464 auf eine Einladung Lorenzo's von Medici nach Florenz (cf. Bandini Spec. litt. Florent. T. II. p. 108. sq.) und soll nach Palmer Chronic. a. 1472 zu Rom, nach Zeno Diss. Voss. T. II. p. 169. 1483, nach Mazzucchelli l. l. endlich schon 1480 gestorben zu seyn (cf. Jovii Elog. nr XXXI. Adelung Nachtr. zu Jöcher Bd. I. p. 424. sq. Corniani Secoli della Lett. Ital. T. II. p. 160. sq. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 310. sq. Muratori Scr. It. T. I. 1. p. 695. sq. Elogj da ill. Toscani T. II. p. CCII. sq. Vasari Vite de' Pittori. Firenze. 1771. T. II. p. 335. sq. [Milano. 1809. T. V. p. 3—69.] Voss. de scient. mathem. p. 299. 468. Cinelli Bibl. Volante cart. 56. Tiraboschi T. XIV. p. 323. sq. Memorie e documenti inediti per servire alla vita letteraria di L. B. Alb. s. l. et a. 4. Leo Bapt. Alberti a Pompilio Pozzetti C. Reg. Schol. Rar. publ. eloq. prof. in solemni studiorum instauratione laudatus. Acc. Comm. italicus, quo vita ejd. et scripta compluribus adhuc ineditis documentis illustrantur. Florent. 1789. 4. [cf. Giorn. di Pisa T. 75. p. 130. sq. Esprit d. Journ. Sept. 1790. p. 403. sq.] —). Er gehört hierher (cf. Gruber Allg. Lexicon Bd. I. p. 133. Quatremère l. l. T. I. p. 79—96.) wegen seinem Opus de re aedificatoria, X libr. (Florent. 1485. fol. Argentor. 1511. 4. 1541. 4. Paris. 1512. 4. 1553. 4.), welches ins Italiänische (L'archittettura tradotta in lingua fiorentina da Cos. Bartoli. Firenze. 1550. fol. Bologna. 1782. fol. Roma 1784. 4. [cf. Gamba Serie di testi di lingua p. 363. sq.] con note da B. Orsini. Perugia 1804. II. Voll. 8.), Französische (Trad. p. J. Martin. Paris. 1553. fol. 1593. fol.) und Englische (Dell' archit. di L. Alberti lib. X. della pittura libri III et della statua libro I tradotti in lingua italiana da Cosimo Bartoli; nova ediz. [ital. e Inglese] da Giac. Leoni. Londra 1726. II. Voll. fol.) übersetzt wurde und durch seinen neuerlich erst von Mittarelli Cod. bibl. S. Michaelis Ven. p. 663. sq. bekannt gemachten Brief an Matteo della Bestia über die Gesetze der Baukunst ergänzt wird. Sonst hat man noch hdschr. ein lateinisches Buch von ihm Intercaenalia betitelt, über welches Morelli Operette T. II. p. 252. sq. genau gehandelt hat. Uebrigens findet sich auch in Gr. Reisch Margarita philos als Anhang Rudimenta architecturae.

§. 100.

Nachdem wir jetzt bereits schon eine der schönen Künste berührt haben, ist es vielleicht nicht ganz ohne Grund, hier noch einige andere derselben mitzunehmen. Vorzüglich also gehört hierher die Malerei, deren Herstellung man im Mittelalter bis jetzt einstimmig dem Giovanni Cimabue aus Florenz (1240 — 1310) zugeschrieben hat, der übrigens auch die fast verlorene

Kunst, auf frischem Kalk zu malen, wieder aufbrachte, den Figuren auch schon Proportion und Natur gab, leider aber dafür den fehlenden Ausdruck der Leidenschaften in den menschlichen Gesichtszügen durch Schriften und Worte zu ersetzen suchte, die den Personen aus dem Munde gingen (cf. Dante Purgatorio c. XI. v. 94. Allg. Künstl. Lexicon. Zürich 1763. p. 126. II. Suppl. 1771. p. 48. III. Suppl. 1777. p. 48. Vasari T. I. p. 234. sq. Tiraboschi T. VIII. p. 412. sq.). Was nun die Malerei mit Oelfarben anbetrifft, so hat man sie früher für eine Erfindung des holländischen Malers Johann von Eyk, auch Johann von Brügge genannt (geb. zu Maaseyck 1370, gest. zu Brügge 1441) gehalten (cf. Felibien Principes d'architecture, sculpture et peinture L. III. ch. 5. u. 6. Busch Hdbch. d. Erfind. Bd. IV. p. 254. sq. Vasari T. I. p. 321. sq. V. p. 99. 165. [T. II. p. 262. ed. Fior.] Sp. Fr. v. Budberg Versuch. üb. d. Alter d. Oelmalerei z. Vertheidigung d. Vasari. Göttingen 1792. 4. Lanzi Storia pittor. Bassano 1809. VI. Voll. 8. T. I. p. 64—72. G. F. Waagen Ueb. Hubert u. Johann van Eyck. Breslau 1822. 8.) gehalten, allein nachdem bereits Tiraboschi T. VI. P. III. p. 1093—1095. ed. in 4. [T. XVIII. p. 328. sq. ed. in 12.] u. Bibl. Moden. T. VI. p. 481. sq. Valle Not. a Vasari T. I. p. 321. V. p. 99. 105. daran gezweifelt hatte, weiß man jetzt aus einer Stelle des Cennini l. l. p. 154., wo es heißt: Usando l'arte, alcune volte t'addiverrà avere a tignere o dipignere in carne, massimamente colorire un viso d'uomo o di femmina. I tuoi colori puoi fare temperati con uovo; o vuoi, per calessare, ad oglio o con vernice liquida“, daß man zur Zeit dieses Schriftstellers bereits sehr wohl die Kunst mit Wasserfarben, Oel und Firniß zu malen kannte (Meusel Miscell. artist. Inhalts. Erfurt. 1785. H. XXII. p. 211 — 220. will gar aus Tac. Germania c. 6., wo es heißt: scutis lectissimis coloribus distinctis, den alten Deutschen diese Erfindung vindiciren, was sich eher aus Plin. H. N. XXXV, 36, 18. 40, 29. folgern ließe) und überdieß hat auch die Meinung derer, welche behaupten, daß der Griechische (?) Presbyter Theophilus, der wohl unter dem Namen Rogerus oder Rüdiger im $\frac{10}{11}$ Jhdt. zu St. Gallen gelebt haben mag und uns eine Schedula diversarum artium, in einer Handschrift der Pariser Bibliothek De omni scientia picturae artis betitelt, hinterlassen hat (in Lessings Beitr. z. Gesch. u. Litter. Bd. VI. p. 291 — 424.), worin er von der Malerei und den Farben handelt, die man an Mauern, Leinwand, Holz und Pergament anwenden muß, von der Glasmalerei, dem Mosaiken mit bunten Crystallen, der Goldarbeiterkunst, dem Damasciren, Fassen der Juwelen 2c. spricht (cf. Biogr. Univ. T. 45. p. 334. sq. Cicognara Storia della scultura T. I. p. 331. sq. Ebert Hdschrkde. Bd. I. p. 34. sq. Fiorillo Artist. Schrift. Bd. I. p. 197. Libri T. II. p. 133. sq. Morelli Cod. mss. lat. bibl. Nanianae, Venet. 1776. 4. p. 31 — 41. Gl. Eph. Lessing B.

Alter d. Oelmalerei a. d. Theophilus Presbyter. Braunschweig 1774. 8. [cf. Antologia Romana 1775. Agosto nr. VII. p. 49 sq.] Rd. Er. Raspe. A crit. essay on Oil-Painting, proving that the art of painting in oil was known before the pretended discovery of J. and Hub. v. Eyck; to which are added Theophilus de arte pingendi, Eraclius*) de artibus Romanorum and a Review of Farinators**) lumen animae. Lond. 1781. 4.), in dem c. 23. de coloribus oleo et gummi terendis, was offenbar hierher gehört, nur lehren wolle, wie man rothe Farben mit Oel abreiben und Thüren damit anstreichen könne, offenbar unrichtig ist. Uebrigens hat man noch einen kleinen Tractat aus dem 8ten Jahrh. bei Muratori Antiq. Ital. Diss. XXIV. T. II. p. 365—388, worin mancherlei interessante Züge über die Anwendung der Chemie auf die Malerei berichtet werden (s. a. Brancli Lettera sopra gl'ingredienti di varii musaici e di varie antiche pitture, ... S. Ciampi Notizie inedite della Sagrestia Pistoiese. Firenze. 1810. 4.). Was nun die theoretischen Schriften über Malerei anlangt, so haben wir zuerst zu nennen den von einem gewissen Cennino Cennini um 1437 geschriebenen Trattato della pittura (Roma 1821. 8. cf. A. Benci in d. Antologia di Firenze T. II. p. 36. III. p. 271. u. Giorn. Arcadico 1821. T. IV. p. 114.), dann den vorhin genannten Leo Baptista Alberti wegen seiner Libri III absolutissimi de pictura praestantissima et nunquam satis laudata arte (Ed. Princ. Basil. 1540. 8. u. c. Vitruv. de archit. ed. Joa. de Laet. Amstelod. 1649. fol. App. p. 1—8.), wozu man noch seinen Tractat de statua rechnen kann, als ersten hier in Bezug auf Bildhauerei anzuführenden, die man beide gewöhnlich nur in Italiänischen Uebersetzungen findet (Leo Bapt. Alb. Della pittura e della statua. Milano. 1804. 8. La Pittura di L. B. A. tradotta p. M. Domenichi. Venez. 1547. 8. Monteregale. 1565. fol. trad. da Bartoli. Rom. 1585. 4. Amsterdam 1643. 4. u. c. Leon. da Vinci Tratt. della Pittura du R. du Fresne. Paris 1651. fol. p. 49—62. Napol. 1735. fol.), u. endlich den Leonardo da Vinci nach seinem gleichnamigen Geburtsorte, einem Schlosse bei Florenz, wo er 1452 auf die Welt kam, genannt, jenen unsterblichen Maler des heiligen Abendmahls, der in den Armen Franz I. zu Amboise in Frankreich

*) Dieser Eraclius oder Heraclius ist ein sonst ganz unbekannter Mann und schrieb III libri de coloribus et de artibus Romanorum, von denen die beiden ersten in Versen, das dritte aber in Prosa abgefaßt ist. Libri T. II. p. 434. hält sie für ungedruckt.

**) Dieser Matthias Farinator u. sein Buch sind schon oben p. 453. erwähnt, hierher gehört es wegen seinen Nachrichten über Theophilus cf. Fiorillo l. l. Bd. I. p. 197. Lessing Werke Bd. VIII. p. 360. glaubt, das Buch sey älter als Farinator und von diesem nur in die bequemere alphabetische Ordnung gebracht worden. Ueber seine noch ungedruckten Exempla naturarum cf. Alegre Paradisus Carmel. s. vi

stab (cf. C. Amoretti Mem. stor. sulla vita gli studii e le opere di Leon. da V., vor s. Trattato della pittura. Milano. 1804. 8. G. Manzi Vita di Lionardo da V. l. l. Roscoe Leben Leo's X. Bd. III. p. 373. sq. 426. Keyßlers Reisen Bd. I. p. 576. sq. Catal. Bibl. Bunav. T. I. V. I. p. 713. G. Chr. Braun D. Leon. da Vinci Leben und Kunst. Halle 1819. 8. d'Argensville Leben d. Maler. Bd. I. p. 207. sq. Fiorillo Gesch. d. zeichn. Künste Bd. I. p. 287. Göthe's Werke Bd. XXXIX. p. 89. sq. Hallam Introduct. T. I. p. 173. sq. Vasari T. III. p. 12. sq. Elogi d'ill. Toscani T. II. p. CXXVII. sq. Tiraboschi T. XVIII. p. 334. sq. Biogr. Univ. T. 49. s. v.), wegen seinem Trattato della pittura (publ. da C. Du Fresne. Parigi 1651. fol. Napoli 1755. Bologna. 1786. fol. Ridotto alla sua vera lezione sopra una copia a mano di Stefanino della Bella. Firenze. 1792. 4. — Tr. della Pitt. tratto da un codice della bibl. Vaticana. Rom. 1817. 4. [s. Gamba l. l. p. 353. sq.] — Französisch als: Traité de la peinture de L. de Vinci trad. d'Italien par R. Fréard Tr. de Chambray. Paris. 1651. fol. Paris. 1712. 12. 1796. 8. commenté p. P. Th. Gault de St. Germain. Paris. 1803. 8. — D. Ausgab. s. Zeichnungen b. Brunet. T. IV. p. 476.), welches zwar im Einzelnen die herrlichsten Bemerkungen enthält, insofern es auch zuerst die Gesetze der Perspective entwickelt, als theoretisches Lehrbuch aber wegen einem allerdings fühlbaren Mangel an Ordnung und Verarbeitung des Materials hinter dem ähnlichen Werke Albertis zurückbleibt. Dies ist Alles, was aus dieser Periode zu nennen ist, denn die Werke Albrecht Dürers gehören nothwendig in die folgende.

§. 101.

Wir wenden uns jetzt abermals weiter zu einer andern der schönen Künste, nehmlich zur Musik. Diese wurde zwar bereits von mehreren Schriftstellern, wie wir nachher sehen werden, theoretisch behandelt, allein auf den Universitäten Italiens wurde sie erst zu Ende dieses Abschnitts öffentlich gelehrt, nachdem Ludwig Sforza zu Mailand zuerst einen Lehrstuhl an dasiger Universität für Franchino Gafuri errichtet hatte (cf. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. XXXIX.). Diesem Beispiele ahmte dann der Papst Nicolaus V. nach, der 1482 für einen ähnlichen zu Bologna errichteten einen Spanier aus Salamanca, Namens Bartolomäus Ramos Pereira kommen ließ (cf. Arteaga Rivoluz. del teatro mus. Ital. T. I. p. 201. sq. ed. II.). Für das Practische war bereits im 14ten Jhdt. durch den Französischen Doctor der freien Künste, Johann de Muris oder de Meurs, gewöhnlich für einen Engländer gehalten (cf. Tanner Bibl. Brit. Hibern. s. v. p. 537. Fabric. T. IV. p. 309. Forkel Bd. II. p. 426.) aus der Normandie, wo er

1310 geboren war, viel geschehen, indem er 1334 die von den verschiedenen Contrapunctisten bereits in verschiedenen Formen erfundenen Figuralnoten, welche eine bestimmte Zeit andeuten, gesammelt, statt der zu seiner Zeit üblichen bloßen Puncte, nach den Figuren der beiden Zeichen ꝺ und [ ] gebildet und nebst den Taktzeichen O und C in Gebrauch gebracht hatte (cf. Gerbert Musik Lex. p. 98 u. Neu. Tonkünstl. Lex. Bd. III. p. 528.). Erfinder des musikalischen Zeitmaßes selbst ist er jedoch nicht, denn nach Burney Hi of Music. T. II. p. 175. stehen in seinem Hdschr. auf der Bibliothek des Vatican zu Rom befindlichen Compendium musicae, die Worte: „Deinde Guido monachus, qui compositor erat gammatis, qui monochordum dicitur, voces lineis et spatiis dividebat; post hunc Magister Franco, qui invenit in cantu mensuram figuratam" Dieß bezieht sich also auf Guido von Arezzo (s. oben Bd. II. 1. p. 395. sq.) und Franco von Cölln (s. ebd. p. 397. u. Forkel Bd. II. p. 389. sq.), welcher Letztere aber jedoch jetzt, wie Kiesewetter in d. Leipz. Mus. Zeitung. Bd. XXX. p. 730. 81 829. gezeigt hat, in das 3.—4. Decennium des 13ten Jhdts. hinuntergerückt werden möchte. Um nun die einzelnen in diese Periode fallenden theoretischen Musik-Schriftsteller aufzuführen, so haben wir zu nennen 1) Bernhard von Clairvaux wegen seinem Tonale oder Gespräch über die Tonarten und Antiphonarium (Bernh. Cl. Antiphonar. Lips. 1517. 8 bei Gerbert Coll. scr. de re Mu T. II. p. 265—277. Mabillon Opera Bern. Clar. T. I. 699. sq. u. Hommey Suppl. Bibl. PP. Paris. 1684. 8. p. 1. sq.), die bei Hommey p. 31—68. unter seinem Namen abgedruckten II tract. de ratione cantandi Gradale und Tract. de tonis sind vermuthlich unächt; 2) Walter Odington, ein Englischer Benedictinermönch um 1240 wegen seinen bis auf den Inhalt, den Forkel Bd. II. p. 415. sq. angiebt, verlornen VI libri de speculatione musices, und Robert de Handlo um 1340 wegen seinen gleichfalls nur dem Inhalte nach bekannten Regulae cum Maximis magistri Franconis cum additionibus ex aliorum musicorum compilatione (cf. Forkel l. l. p. 418. sq.); 3) Gerland von Chrysopolis, Kanonicus und Rector der Schule St. Paul Besançon in der Mitte des 12ten Jhdts. wegen seinen Fragment de Musica (bei Gerbert l. l. T. II. p. 277—278.), worin er zuerst von den Pfeifen und Glocken, zuletzt aber von den Mitteln gegen Husten und Heiserkeit handelt; 4) Eberhard, ein Musik- und Tonlehrer aus Freisingen zu derselben Zeit wegen seinem Tr. de mensura fistularum (bei Gerbert T. II. p. 279—282.); 5) ein Ungenannter wegen seinem Tr. de mensura fistularum in Organis (bei Gerbert l. l. T. II. p. 283—287.); 6) Engelbert, Abt des Klosters Admont in Steiermark, wegen seinen 1331 geschriebenen Tr. IV. de Musica (bei Gerbert l. l. T. II. p. 287

—369.); 7) Johannes Aegidius von Zamora, ein Franziscaner und Hofmeister der Prinzen des Königs Alphons X. von Steiermark, wegen seiner Ars musica (bei Gerbert T. II. p. 369 — 393.); 8) Elias Salomo, wie er sich selbst zu Anfange seines Buches nennt Clericus de St. Asterio Petrigovicensis dioecesis in Gallia, wegen seiner Scientia artis musicae (bei Gerbert T. III. p. 16—64.), welche er dem Papst Gregor X. 1274 dedicirt und darin die Lehre von dem Kirchengesange abgehandelt hat; 9) Marchetti de Padua nach seiner Vaterstadt genannt, wo er um 1274 die Tonkunst lehrte (cf. Muratori Ant. Ital. T. III. 1. p. 876. Tiraboschi T. X. p. 163. sq.), wegen seiner Musica s. Lucidarium in arte musicae planae, 1274 geschrieben (bei Gerbert T. III. p. 64—121.) und dem um 1309 dem König Robert von Sicilien zugeschriebenen Pomerium in arte musicae mensuratae (T. III. p. 121 — 188.), worin er zwar im Allgemeinen dem Franco von Cölln folgt, aber doch auch viele eigene Bemerkungen über die Art und Weise, den Takt in Zeichen und Noten auszudrücken, macht (cf. Forkel Bd. II. p. 421. sq. 462. sq. Sulzer Theorie d. schön. Künste Bd. III. p. 452.); 10) Johannes de Muris wegen seinem Tract. de musica (bei Gerbert T. III. p. 189 — 248.), verschieden von seiner Musica theoretica auctior (ib. T. III. p. 255 — 283.) und dem Tract. de musica oder Musica speculativa (ib. p. 249 — 255.), de numeris qui musicas retinent consonantias secundum Ptolomaeum de Parisiis (ib. p. 284 — 286.), Tract. de proportionibus (ib. p 286 — 291.), Secundus liber sequitur, quid Mag. Joh. de Muris dicat de practica musica seu de mensurabili (ib. T. III. p. 292—301.), Quaestiones super partes musicae (ib. p. 301 — 312.) und Discantus dat. a Mag. Joa. de Muris abbreviando (ib. p. 312—315.), wozu man seine Epitome in musicam Boethii omnes conclusiones musicas mira celeritate mathematice demonstrans (Frcft. 1508. 4.) und die unsichere Musica manuscripta et composita (Lips. 1496. fol.) rechnen kann (cf. Forkel Gesch. d. Musik Bd. II. p. 427. sq. 469. sq.). Von ihm ist jedoch wohl zu unterscheiden ein gewisser Conrad a Mure, Cantor und Canonicus zu Zürich um 1273, der nach Possevin. App. Sacer. p. 382. u. T. I. app. gleichfalls ein Buch de musica geschrieben hatte; 10) Arnulphus de S. Gilleno im 15ten Jhdt., ein sonst unbekannter Schriftsteller des 15ten Jhdts., wegen seinem Tractatus de differentiis et generibus cantorum (bei Gerbert T. III. p. 316 — 318.); 12) James Stuart, ein Prinz von Schottland um 1400, wegen seinem noch ungedruckten Tract. de Musica (cf. Buchanan. Rer. Scotic. Hist. L. X. sect. 57. Hawkins Hist. of Mus. Vol. IV. p. 4.); 13) Johannes Keck, wie er sich selbst nennt Frater de Giengen, presbyter Augustanae dioecesis, artium ac sacrae theologiae professor, wegen seinem um 1450 abgefaßten Introductorium

Musicae (bei Gerbert T. III. p. 319 — 329.); 14) Adam de Fulda, ein Mönch daselbst, der noch zu Anfange des 16ten Jhdts. am Leben gewesen seyn mag, sich selbst aber Ducalis musicus nennt (cf. Strieder Hess. Gel. Lex. Bd. I. p. 4.), wegen seinem um 1490 geschriebenen und dem berühmten Juristen Joachim Luntaler gewidmeten Buche de Musica (bei Gerbert l. l. T. III. p. 329 — 381.), worin er in IV Theilen von der Erfindung und dem Lobe der Musik, von der Stimme, dem Schalle, dem Tone, der Mensuralmusik, den Intervallen und Consonanzen handelt; 15) Guilielmus de Podio, ein sonst unbekannter Presbyter, wegen seiner Ars musicorum ad Alphonsum de Aragonia episcopum Dertusensem (Valencia. 1495. 4.); 16) Bartholomäus Ramis de Pareja oder Parcia, ein sonst unbekannter Spanier, der aber nicht zu Salamanca, Toledo, endlich aber zu Bologna die Tonkunst lehrte (cf. Forkel Litt. d. Musik p. 276. 475. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 219.) wegen seinem Tract. de Musica (Salamanticae s. a. 4.); 17) Nicolo Burzio oder Burtio aus Parma, Rector zu Poglio und Professor der schönen Wissenschaften zu Bologna (cf. Affo Scritt. Parmig. T. III. p. 151. sq. Becker Litt. d. Mus. p. 519. Mazzuchelli T. II. P. IV. p. 2449.) wegen seinem Opusculum musices cum defensione Guidonis Aretini adversus quendam Hispanum veritatis praevicatorem (Bonon. 1487. 4.), gegen welches späterhin Parcia's Schüler und Professor der Musik Johannes Spadario eine Streitschrift richtete (cf. Gerbert Neu Tonkünstl. Lex. Bd. III. p. 655.), die wir noch besitzen (Joa. Spatari in Musica humillimi professoris ejd. musices ac Bartolomei Rami Pareja ejd. praeceptoris honesta defensio: In Nicolai Burtii Opusculum Bologna. 1491. 4. cf. Lichtenthal Bibliogr. della Mus. T. IV. p. 436.). Derselbe richtete auch eine zweite Vertheidigung seines Lehrers an den gleich zu erwähnenden Gafur unter dem Titel: Errori di Franchino Gafurio da Lodi in sua defensione e del suo preceptore M...ro Bartol. Ramis Hispano subtilmente dimostrati (Bologna 1521. 4. cf. Becker p. 520. Lichtenthal l. l. T. IV. p. 436. sq.). Um aber auf Burzio zurückzukehren, so bemerke ich, daß die noch bei Hain T. I. P. I. p. 578. von ihm angeführten Schriften: Carmen de amoenitate situque Bononiae: nec non Doctorum singularium atque illustrium virorum monumentis (Bonon. 1498. 4.), Bononia illustrata (ib. 1494. 4.), Fax Maroniana id est observationes in Virgilium (Bonon. 1489. 4.) und Musarum Nympharumque epitomata (ib. 1498. 4.) zwar nicht hierher gehören, aber doch der Vollständigkeit wegen hier aufzuführen sind; 18) Johann Dunstable, ein Englischer Mathematiker, Astronom u. Astrolog, der 1453 verstorben ist, wegen seinem verloren gegangenen Buche de mensurabili musica (cf. Tanner l. l. p. 239. Forkel Bd. II. p. 439. sq. Hawkins T. II. p. 399.); 19) Johannes Tinktor, Obercapellan und Cantor des Königs Ferdinand von

Neapel, endlich Doctor beider Rechte und Canonicus zu Nivelle in Brabant um 1495 (cf. Sweertius Ath. Belg. s. v. Foppens T. II. s. v.). Wir haben von ihm noch Terminorum musicae diffinitorium (s. l. e. a. [Tarvisii] 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 417.] über dessen Inhalt Forkel l. l. p. 487. sq. nachzusehen ist; 20) Franchinus Gafurius zu Lodi im Mailändischen den 14ten Jan. 1451 geboren und Sohn eines gemeinen Soldaten, wurde frühzeitig von seinen Eltern dem geistlichen Stande bestimmt, bei welcher Gelegenheit er vorzüglich durch einen Carmeliter, Namens Godendach, den er selbst aber Bonadies nennt, im Kirchengesange unterrichtet wurde, er bildete sich dann hierin zu Mantua, Verona, Genua und Neapel weiter aus, lehrte dann die Musik zu Monticelli im Cremonesischen und Bergamo, und wurde endlich 1484 als Capellmeister an der Cathedralkirche und Professor der daselbst errichteten Musikschule angestellt, als welcher er, nachdem bis dahin nur des Cleonidas Harmonicum introductorium, interprete G. Valla Placentino. Venet. 1497. fol. [cf. Hain T. I. P. II. p. 170.] gedruckt gewesen war, nach den Worten seines Lebensbeschreibers Pantal. Meneguly („Praeterea veterum musicorum Graecorum opera: Aristidae Quintiliani, Manuelis Briennii, Bacchei Senis Introductorium et Ptolomaei Harmonicon, quae omnia ejus cura et impensa a diversis interpretibus in Latinum sunt conversa") zuerst die alten Griechischen Musiker hervorzog, um ihre Ansichten über die Musik kennen zu lernen; indessen blieb Boethius bei seiner größeren Kunde der lateinischen Sprache immer noch seine Hauptquelle. Sein Tod fällt um das Jahr 15$\frac{20}{22}$. Wir haben von ihm noch eine Theorica Musicae (Neapoli 1480. 4. Mediol. 1486. 1492. fol.), in V Bücher abgetheilt, allein eigentlich nur ein Auszug aus Boethius mit beigefügter Solmisationsmethode des Guido von Arezzo (cf. Burney l. l. T. III. p. 152.), ferner Practica musicae s. musicae actionis libri IV (Mediol. 1496. 4. Brixiae 1497. fol. 1502. 1508. Venet. 1512. fol. Italice. Milano. 1500. fol. Ueb. d. Inhalt s. Forkel Litt. d. Musik. p. 362. sq. Lichtenthal Bibliogr. T. IV. p. 269.), musicae angelicum ac divinum opus in italiänischer Sprache (Mediol. 1500. 1518. fol.), de harmonia musicorum instrumentorum opus (Mediol. 1518. fol.), ebenfalls in IV Büchern, jedoch fast nur über die Lehrsätze der alten Griechischen Musikschriftsteller handelnd, und endlich eine Apologia adversus Joannem Spatarium et complices musicos Bononienses (1520. fol. s. Hawkins Hist. of music. T. II. p. 337 — 341.) cf. Forkel Gesch. d. Musik Bd. II. p. 439 — 448. 506 — 515. Tiraboschi T. XIV. p. 342. sq. Saxe Hist. typogr. Mediol. p XXXIX. u. p. CCCXLVI. Vita Gafurii ex scriptis Pantaleonis Melegnli Laudensis, hinter Fr. Gaf. Opus de harm. music. instrument. Mediol. 1518. fol.; und 21) Prosdocimus de Baldomandis, von dem oben schon die

Rede war, wegen mehreren freilich nur handschriftlich erhaltenen musikalischen Schriften (cf. Gerber Alt. Tonkünstler-Lex. Bd. I. p. 127. Becker l. l. p. 539. Forkel Bd. II. p. 484 sq. Tiraboschi T. XIV. p. 345.). Uebrigens finden sich auch noch in mehreren Encyclopädikern des Mittelalters Abhandlungen über die Musik, so wird bei Vincentius von Beauvais in seinem Speculum doctrinale Lib. XVII. c. 1 — 26. von den Elementen der Tonkunst größtentheils nach Plato, Pythagoras und Boethius gehandelt, Roger Baco, dessen Schrift de valore musices, die noch jetzt existirt (cf. Lichtenthal T. II. p. 152.), wahrscheinlich in sein Opus Majus, worin er p. 111. von dem Nutzen der Musik für die Geistlichkeit handelt, übergegangen ist, bei Georgius Valla in s. Opus de expetendis et fugiendis rebus, finden sich auch libri de musica, welche Becker Musical. Litt. Supplem. p. 19. ausführlicher beschreibt, und endlich hat Georg Reisch in seiner Margarita philosophica im Vten Buche de musica speculativa in 19 Capiteln und de musica practica in 13 Cap. gehandelt, Notenbeispiele und die Abbildung eines Monochords beigefügt. Anonym haben wir noch Flores musicae artis (s. l. et a. 4. Argent. 1488. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 393. sq.) —

Wir wenden uns nun, nachdem wir die profanen Musikschriftsteller, die natürlich immer nebenbei auch den Kirchengesang im Auge hatten, durchgegangen haben, zu denjenigen, deren alleiniger Zweck auf letztern gerichtet war. Hier haben wir aber anzuführen den bereits oben genannten Ermengardus, der im 10. Capitel seiner Schrift contra Waldenses, de cantu ecclesiastico gehandelt hat, ferner den berüchtigten Abt Joachim wegen seines Psalterium decem chordarum, lib. III in quibus .... de numero psalmorum .... de psalmodia, de modo et usu psallendi simul et psallentium agitur (Venet. 1527. 4.), Hugo, ein Priester zu Reutlingen um 1332 wegen seinen Flores musicae omnes cantus Gregoriani (Argentor. 1488. 4.), worin er mit Beifügung von Musiknoten in 4 Capiteln de tribus alphabetis, monochordo, modis et tonis handelt (cf. Braun Not. libr. bibl. a S. Udalr. et Afram Aug. Vind. P. II. p. 160.), Balthasar Prasperg aus Merseburg und zu Ende dieser Periode Cantor zu Basel, wegen seiner Clarissima plane atque choralis musice interpretatio (cum certissimis regulis atque exemplorum annotationibus et figuris multum splendidis. Basil. 1501. 4.), Michael Keinspeck, auch Kingspeck genannt, aus Nürnberg in der zweiten Hälfte des letzten Jhdts. dieser Periode am Leben, wegen seinem Lilium musicae planae una cum psalmodia utriusque tam majoris quam minoris intonatione secundum omnes tonos et exercitio solmisandi noviter adjunctis (Ulm. 1497. Aug. Vindel. 1498. 4. 1500. 4. cf. Musical. Realzeitung 1789. p. 354. Forkel Litt. d. Musik. p. 297. Mosel Beschreib. d. Wien. Bibliothek p. 346. Will Nürn-

burg. Gel. Zeit. Bd. II. p. 278. VI. p. 197.), Bonaventura nach seinem Geburtsorte Brescia, de Brixia genannt, ein Minorit zu Ende dieser Periode (cf. Wadding Cat. Scr. O. Min. s. v.) wegen seinem Breviloquium musicale (s. l. 1497. Venet. 1511. 1523. 4.) und der Regula musicae planae (Venet. 1501. 4. Brixiae 1500. 4. Mediol. 1523. 12. Venet. 1510. 1511. 1518. 1545. 8. [als Regole della musica piano o canto fermo. ib. 1570. 8.] Norimberg. 1580. 1588. 1591. 8.), vielleicht auch wegen der noch ungedruckten, bei Martini Storia della musica T. I. p. 450. angeführte Brevis collectio artis musicae, quae dicitur Venturina, um 1489 geschrieben, ein gewisser Francesco Caza wegen seinem Tractato vulgare del canto figurato (Milano. 1492. 4. cf. Saxe Hist. typ. Mediol. p. DXCI.), ferner Jacobus Faber, vermuthlich ein Mainzer Tonkünstler, wegen seiner Ars Musicae cantandi choralem cantum (Mogunt. 1500. 12. cf. Th. Hirsch Nachr. v. alt. u. rar. Büchern St. VI. p. 337. Becker Supplem. p. 78.) und die anonymen Schriften: Compendium musices confectum ad faciliorem introductionem discentium (Venet. 1509. fol. Die Edit. Pr. als: Tractatus musices. Venet. s. a. 8. s. Becker Supplem. p. 76.), Anon. de mensura fistularum in organis (bei Gerbert Scr. T. II. p. 282 — 287.) und endlich die jedoch eigentlich erst in die nächste Periode 1545 in die Zeit des Papstes Paul III. fallenden Constitutiones capellae Pontificiae (bei Gerbert T. III. p. 382 — 396.). Ueber Instrumentation haben wir noch von dem unten anzuführenden Juristen Antonius de Cannario aus Umbrien seinen 1433 geschriebenen Tract. de executione instrumentorum (Pisciae 1486. fol. cf. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 341.). Sonst finden sich auch verschiedene Gesetze der Concilien über Kirchenmusik bei Schilter Thes. Antiq. Teut. T. III. Ueberh. s. Raumer Hohenstaufen Bd. VI. p. 519 — 523. u. Reichard in d. Music. Zeitung. Berlin 1805. nr. 96.

§. 102.

Insofern mit der Geschichte des theoretischen Kirchengesanges gewissermaßen auch die Geschichte der Kirchenlieder zusammenhängt, so wollen wir diese auch hier mit derselben verbinden, ob sie gleich der Form nach eigentlich zur Poesie gehören. Im Allg. s. aber: G. Ephr. Scheibel Die Geschichte der Kirchenmusik alter und neuer Zeiten. Breslau 1738. 8. Potel Sur l'introduction de la musique dans les eglises, im Journ. Eccles. Paris. 1764. T. XIV. Mars. p. 242 — 251. Avril. p. 33 — 40. J. Fr. A. Kinderling Nöthige Berichtigung der kurzen wahrhaften Geschichte der ältesten Kirchengesänge, besonders von D. M. Luther. Dessau. 1782.

8. u. Krit. Betracht. üb. d. vorzüglichsten alten, neuen und ver- besserten Kirchenlieder. Berlin. 1813. 8. G. J. Vogler Ueber Cho- ral und Kirchengesänge. München. 1814. 8. Ueber den Choralge- sang der böhmischen Kirche zu Hussens Zeit, in d. Leipzig. Musik. Zeitung Bd. V. p. 461. J. Fr. Schaarschmidt Versuch e. kur- zen Geschichte der mit den gelehrten Schulen des evangelischen Deutschlands gewöhnlich verbundenen Singchöre. Schneeberg 1807. 8. J. C. Häuser Gesch. d. christlichen, insbesondere des evangeli- schen Kirchengesanges und der Kirchenmusik von Entstehung des Christenthums an bis auf unsere Zeit. Quedlinburg und Leipz. 1834. 8. P. Zorn Diss. de hymnorum latinae ecclesiae collec- tionibus. Viton. 1709. 4. U. O. Plantin Diss. hist. phil. de Ὑμνοποιῶν s. de auctoribus hymnorum ecclesiae Sueo-Gothicae. Upsal. 1728 — 30. II. Ptes. 8. u. 4. Joa. Oedmann Ad eccles. Smolandiae. Bringetofta. V. D. M. Diss. hist. de musica sacra generatim et ecclesiae Sueogothicae speciatim. Lund. Goth. 1746. 4. Diss. sur le Plain-Chant ecclesiastique, in d. Mem. de Tre- voux 1735. T. LXIX. p. 1666 — 1679. D. Gesiel De hym- nis ecclesiae veteris. Viteberg. 1736. 4. D. D. Hermann Diss. de hymnis eccles. apostolicae. Jen. 1735. 4. C. A. Bjorn Hymni vet. patr. christian. eccles. lat. collecti. Hafn. 1818. J. F. Weinzierl Hymni sacri, quos ex plurium Galliae dioece- sium breviariis collegit. Aug. Vind. 1821. 8. C. Krez De ... tannis ecclesiae romanae. Tubing. 1742. 4. J. G. Bunte Schediasma histor. theolog. de hymnis et hymnopoeis veteris et recentioris ecclesiae atque christianae religioni promovendae et propagandae inservientibus. Brem. 1765. 8. Reigt a St. Ger- mano V. d. Alterthume u. Gebrauche des Kirchengesanges in Böh- men. Prag 1775. 8. Jos. van Iperen Kirkelyke Historie van het Psalm-Gezang der Christenen; van de dagen der Apostelen tot op onzen tegenwoordigen tyd, en inzonderheid van onze ver- beterde Nederduitsche Psalm bergminge, uit echte stukken za- mengebracht. Amsterdam 1777 — 78. II Bde. 8. Die Sions- harfe od. Abh. üb. d. Wesen, die Geschichte und Litteratur d. ka- tholischen Kirchengesänge, in Benkerts Athanasia 1838. Bd. II. H. II. p. 293 — 336. Kurze Geschichte der deutschen Kirchenlieder, ... d. Litter. d. cathol. Deutschlands. Coburg 1775. 8. Bd. I. St. ... p. 29 — 80. J. C. Wetzel Hymnopoeographia od. Histor. Le- bensbeschr. d. berühmtesten Liederdichter. Herrnstadt. 1718. ... IV Bde. 8. u. Analecta hymnica. od. Nachlese zur Liederhistorie. Gotha. 1751. II Bde 8. Zur Gesch. d. deutsch. katholischen Kir- chenliedes, in d. Kathol. Litt. Zeit. 1828. Juni. p. 345 — 360. J. Wolf Kurze Gesch. d. deutschen Kirchengesanges im Eichsfelde. Götting. 1815. 8. G. Veesenmeyer Vers. e. Gesch. des deutschen Kirchengesanges in der Ulmischen Kirche. Ulm. 1794. 4. J. B. Riederer Abhandl. v. Einführung d. deutschen Gesanges in die evan-

[illegible] lateinische Kirche überhaupt und in die Nürnbergische besonders. Wobei auch von den ältesten Gesangbüchern und Liedern, welche bis zu Luthers Tode herausgegeben und verfertigt worden sind, gehandelt wird. Nürnberg. 1759. 8. G. Mohnike Hymnologische Forschungen. Stralsund 1831—32. II Bde. 8. [Bd. I. handelt vorzüglich über die Geschichte des Kirchengesanges seit der Reformation in Vorpommern und Rügen, und über die Dichter des Stralsundischen Gesangbuchs.] E. E. G. Langbecker Das deutsch-evangelische Kirchenlied. Berlin 1830. 8. H. Hoffmann Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Breslau 1832. 8. (s. Leipz. Litt. Zeit. 1833. nr. 185.] Von dem geistliche Liede, besonders den älteren Kirchenliedern. Heidelberg 1824. 8. Arn. W. Möller Krit. Beiträge für den Kirchengesang. Essen und Augsburg 1818. 4. J. Fr. Wilh. Aug. Heerwagen Literaturgesch. der geistlichen Lieder und Gedichte neuer Zeit. Schweinfurt 1797. II Bde. 8. Ch. Gl. Götz Beitr. z. Gesch. d. Kirchenlieder m. e. Vorrede v. Bernhard. J. J. Johannsen Hist. biogr. Nachrichten v. ält. u. neuern geistlichen Liederdichtern. Schleswig 1803. 8. Gf. Lbr. Richter Allg. biograph. Lex. alter und neuer geistlicher Liederdichter, durchges. v. Fulda. Leipzig 1804. 8. Sammlungen sind: J. J. Rambach Anthologie christlicher Gesänge a. allen Zeiten der Kirche n. d. Zeitfolge geordnet u. m. geschichtlichen Erläuterungen begleitet. Altona 1817—33. VI Bde. 8. K. E. Ph. Wackernagel Das deutsche Kirchenlied v. Martin Luther bis auf Nic. Hermann u. Ambrosius Blaurer. Stuttgart 1841. 4. Ein genaues bibliograph. Verzeichniß d. ältern deutschen Gesangbücher giebt Wackernagel l. l. p. 718—737. Ein Verzeichniß d. spätern nach Luther, sowie derer der Catholiken bei Winer Hdbch. d. theolog. Litter. III. Aufl. Leipz. 1840. Bd. II. p. 288. sq. u. Danz Hdbch. d. theolog. Liter. p. 322. sq.

Wenn wir nun im Allgemeinen die Geschichte des Kirchenliedes dieser Periode durchgehen, so finden wir, daß dieses vorzüglich seinen Sitz in Deutschland zu suchen hat, indem wenigstens hier sich zuerst ein solches in der Nationalsprache entwickelte, während in dem übrigen Europa durchgängig in dem Kirchengesange das lateinische Lied sich erhielt, oder doch wenigstens für den Liturgischen Gebrauch, wie in Frankreich mehr prosaische Gebete oder Recitative angewendet wurden. Natürlich haben auch die berühmtesten noch jetzt vorhandenen lateinischen Canons und Chorale in dieser Periode ihren Ursprung zu suchen, nur ist es bisweilen etwas schwierig, ihre Verfasser genau anzugeben. Indessen läßt sich doch in der Geschichte des Kirchenliedes vor der Reformation ein dreifaches Element desselben nachweisen, nehmlich solche Gesänge, die von weltlichen Dichtern herrühren, die von Klostergeistlichen aufgeschrieben sind und die vom Volk bei außerliturgischen Gelegenheiten, wie bei Wallfahrten und Kirchweihen öffentlich gesungen wurden. Zu letzterer Gattung gehörten später diejenigen weltlichen Lieder, die geistlich

umgearbeitet wurden (89 dieser Art abgedruckt bei Wackernagel l. l. p. 837 — 861.). In letztern war freilich nicht immer die höchste Moralität sichtbar, wie dies bei allen Gedichten, die im Munde des Volks sind, der Fall ist und man findet oft die sonderbarsten und heterogensten Gedanken und Gefühle ausgesprochen, sodaß es bisweilen sogar schwer ist, die geistliche Tendenz derselben herauszufinden (s. Rambach Anthol. christl. Ges. Bd. I. p. 373 — 433). Die beiden andern erstgenannten Arten des Kirchenliedes aber haben dagegen immer eine rein geistliche Tendenz, indem sie alle zur Verherrlichung Christi, vorzüglich aber der Jungfrau Maria gefertigt waren. Uebrigens spielt die Verherrlichung letzterer immer auch hier, wie wir auch oben bei der prosaischen Theologie bemerkt haben, bereits seit dem 9ten Jhdt. geschichtlich nachgewiesen (cf. Wackernagel l. l. Vorr. p. XV.) vorzüglich aber die Vertheidigung ihrer unbefleckten Empfängniß, nach dem im Hymnus: Dies est laetitiae nr. 53. Wack. str. III angegebenen Gleichnisse „Ut vitrum non laeditur Sole penetrante sic illaesa erbditur Post partum et ante" eine Hauptrolle (s. Wackernagel l. l. p. XVI. sq. Wieland Teutscher Merkur 1796 Bd. III. p. 329 — 358. 1797. Bd. I. p. 205 — 222. Hoffmann l. l. p. 50. sq.). Wir werden unten bei der Geschichte der didactischen und lyrischen Poesie überhaupt Gelegenheit haben, eine große Partie solcher zu Ehren der H. Jungfrau gefertigten Lieder anzuführen, hier nur noch so viel, daß zur Zeit der Reformation diese poetische Feier derselben immer mehr zunahm und sogar bewirkte, daß man sämmtliche Psalmen und andere Gebete auf die Maria umarbeitete und lateinisch mit einer deutschen Uebersetzung unter dem Titel Bonaventura [d. h. B. von Padua, des Freundes Petrarca's] Marienpsalter. Teutsch. Nürnberg. 1521. 24. abdruckte (cf. Riederer Nachr. z. Kirch. Gesch. Altorf. 1766. 8. Bd. III. p. 300. sq. Wackernagel p. 879. sq.). Ueberdies ist aber das alte Kirchenlied auch noch darum für uns wichtig, weil hier vorzüglich jene eingerissene Spielerei der Mönche, deutsche und lateinische Verse mit einander, oder auch nur lateinische und deutsche Worte abwechseln zu lassen, einen weiten Spielraum gefunden hat. Wir wollen hier gleich einige Regeln darüber mittheilen (im Allg. s. Wackernagel Ueb. d. deutschen Hexameter p. 7. sq. u. Hoffmann l. l. p. 151. sq.). Man findet nehmlich diese Manier auf vierfache Weise angewendet, als:

a) ein ganzer Vers lateinisch und der folgende deutsch, so in dem ältesten Beispiele dieser Afterpoesie, dem Gedichte auf die beiden Heinriche nach 962 verfaßt, bei Hofmann l. l. p. 159. sq. und in dem Hubsch liet bei Fichard Frankf. Archiv Bd. III. p. 205.
b) in jedem Verse eine Zeile deutsch und eine andere lateinisch, so daß sich 2 und 4 lateinische und 1 und 3 deutsche Verse reimen, wie dies in dem Spruche bei Fichard l. l. Bd. III.

p. 260. und dem holländischen Beispiel bei Freytag Nachr. v. seltnen Büchern p. 66. der Fall ist (Andere Beispiele bei Hoffmann l. l. p. 164. sq.), oder wie in dem 1250 geschriebenen Gedichte über die Zeiten Friedrichs II. bei Barth Advers. L. XXXIV. c. 1. p. 1606., obgleich sich auch Gesänge finden, in denen auf eine lateinische Zeile gleich eine deutsche reimt, oder auch, wo auf 4 lateinische Verse, von denen 1. 2. 3. oder 2. 3. 4. mit einander reimen, vier deutsche auf dieselbe Weise reimend folgen, wie in dem Hubsch liet von einer Dochter und von einem stoltzen schreiber, bei Fichard l. l. Bd. III. p. 205. sq.

c) eine halbe Zeile lateinisch und die andere deutsch, wie in dem Beispiele bei A. Flacius Poem. de corr. eccl. statu p. 395. sq. und dem Weihnachtslied bei Hoffmann l. l. p. 153. sq.

d) einzelne Worte lateinisch und deutsch unregelmäßig unter einander, wie in dem ältesten deutschen Hexameter des Münchner Bruchstücks aus Ruodlieb bei Haupt Altd. Blätter Bd. I. p. 328. und in dem Lied von Bruder Conrad bei Fichard Frkft. Archiv Bd. III p. 205.

Unter den Geistlichen zeigt sich diese Gewohnheit schon häufig bei Notker in seiner Auslegung der Psalmen und Williram in seiner Auslegung des hohen Liedes; jedoch mit der Verschiedenheit, daß Ersterer die deutsche Uebersetzung den lateinischen Wörtern beifügt, Letzterer aber dieses unterläßt, woraus man sieht, daß zu seiner Zeit bereits eine solche Sprachmengerei auch in geistlichen Schriften gewöhnlich geworden war (cf. Bouterweck Gesch. d. deutschen Poesie. Bd. IX. p. 82. Docen Miscell. d. Deutsch. Litt. Bd. I. p. 42. sq.). Jedoch ist diese Mode in den Kirchengesang vorzüglich erst durch den Verfasser des bekannten Liedes „In dulci jubilo etc.", für den man ohne Grund den bereits unter den Theologen erwähnten Petrus Dresdensis angesehen hat (cf. Hoffmann l. l. p. 151. sq. Rambach Bd. I. p. 373. Es steht bei Hoffm. p. 152. sq. und Rambach p. 374. und Wackernagel l. l. p. 89. 664.) eingebürgert worden und hat sich auch darin bis zum 16ten Jhdt. erhalten, wo man anfing, in dieser Manier vorzüglich satirische Gedichte gegen die Geistlichkeit in die Welt zu schicken, von denen eins*)

*) In dem thon, Es wolt ein Meidlein spacieren gehn, spacieren vber den Brunnen.

Pertransivit clericus
Durch einen grünen waldt
Invenit ibi stantem
Ein meidlein wol gestalt
Salue mi puella
Gott grüss dich Meidelein
Dico tibi uere

als jetzt noch in dem Munde der Studenten befindlich wegen seinem hohen Alter (es steht zuerst in [J. Wimpheling] De fide concubinarum in sacerdotes. Questio accessoria causa joci et urbanitatis in quodlibeto Heidelbergensi determinata a magistro P. Oleario s. l. et a. [1501] 4. und in Epistolae virorum obscurorum. Frcf. 1628. 8. App.), sowie das andere von Bruder Conrad*) der Mühe werth ist, hier als Probe hergesetzt zu werden.

Du must mein Bule sein.
Nolo lieber Herre
Ir treibt mit mir den spott
Sed vultis me amare
So halte ich ewr gebott,
Ipsa tulit camisiam,
Die bein die waren weiss,
Fecerunt mirabilia
Da niemandt nit vmbweiss,
Vnd da das spil gespilet war
Ambo surrexerunt,
Da gieng ein jegliches seinen weg,
Et nunquam revenerunt.

*) Deus in adjutorium meum intende
Sprach ein hubsches nunnelin daz was behende
Venite et venite
Ess ist bruder Conradt. Sie sprach silete.

Miserere mei Deus zu aller zyt
Wer ist der an mynent bette lyt
Venite exultemus
Liebe swester stemus et oremus.

Inclinate capita vestra
Ess geschach in der fasten flectamus genua
Da sprach bruder Conradt levate
Wir wollen rügen. Sie sprach non cessate.

Da sungen sie die metten, bisz man die prime hube an
Er lasz ir quiqunque vult bisz man die tercie began
Er lasz ir den de profundis
Liebe swester habe dir das cum iocundis.

Domine probasti me wie gefall ich dir
Tu cognovisti me in siben stunden zwirnet †) †) zweimal.
Da sprach sich die schöne usz nötten
Dilacero tua Domine die wil mich döden

Da sungen sie die messe terribilis
La re fa re ut in excelsis
Bisz an das graduale
Liebe swester habe dir das zu dieszem male

Mirabilia testimonia tua Domine
Lieber bruder Conradt singe mir der nonen me
Gressus meos dirige
Nach dinem willen volo vivere

In der weltlichen Dichtkunst blieb man übrigens hierbei noch nicht einmal stehen, denn schon Wolfram von Eschenbach mischt in seinem Parcival Provenzalisch und Deutsch zusammen und der unter dem Namen der Tannhäuser bekannte Bayersche Minnesänger mischt durchweg französische Worte und Redensarten unter seine deutschen Verse (cf. Bouterwek Bd. IX. p. 112. Hagen Mus. f. altd. Litt. Berlin 1809. Bd. I. p. 211. Beispiele in d. Maneß. Sammlung Bd. II. p. 61. 63. Anderes hierher Gehöriges bei Docen Miscell. Bd. II. p. 189 — 208.) Dasselbe that unter den Franzosen Ronsard, der nach Boileau Art poet. Chant. I. vorzüglich durch seine Mischung Griechischer und Lateinischer Worte unter die Französischen selbst jenen schwülstigen und pedantischen Styl herbeiführte, der seine Gedichte bald der Vergessenheit übergab. Ebenso verfuhr der Englische Dichter William Dunbar, der in seinem Testament of Maister Andro Kennedy betitelten Spottgedichte auf einen lüderlichen Gelehrten in einem mit Küchenlatein vermischten Englisch die Leichenfeierlichkeiten der Römischen Kirche lächerlich macht (bei Dalrymple Ancient Scottish poems. Edinburgh 1771. 12.). Dasselbe thaten die Italiäner, indem seit Dante, der in einer seiner Canzonen Latein, Italienisch und Provençalisch unter einander gemischt hatte, mehrere Dichter diese Gewohnheit nachahmten (cf. Crescimbeni Storia della volgar poesia I. p. 14. sq. 363. sq.). Hieraus ging dann zu Anfange der nächsten Periode die berüchtigte Macaronische Poesie hervor, von der zu seiner Zeit weitläufiger die Rede seyn wird. Um nun wieder auf unsern Gegenstand zurückzukommen, so ist zu merken, daß das Kirchenlied überhaupt sich auf das Rufen und Absingen des berühmten Kyrie Eleison stützt (cf. Hoffmann l. l. p. 9. sq.), das schon in dem Gesange auf den Apostel Petrus (in Hoffmann Fundgruben Bd. I. p. 1. sq. s. Dess. Gesch. d. Kirchenlieds p. 16.) als Refrain jedes Verses vor-

---

Sede dextris meis bruder Conrat
Er greiff sie da metten zu dem bette, druck
Letatus sum in te
Dinen willen semper intelligere

Recordare mei dum steteris
Ich han dir dicke vil dinst getan in der tenebris
In conspectu tuo ich bit dich din
Trüwe das du gedenckest myn

Pater mi confiteor nechtent was ich fro
Mit unserm Bruder Conrat des orden stund also
Juventutem meam
Hat er wol befunden eum diligam

Misereatur mei liebesz swesterlin
Ich entkan numme gehelffen das bringet mir grosze pin
Parce servo tuo
Suche ein andern jungen der dich mach fro.

kömmt. Denselben erhielten nach und nach auch andere religiöse Volksgesänge, und obgleich er sich zuletzt ziemlich verlor, so blieb doch von nun an, d. h. seit dem 12ten Jhdt. die Sitte, alle geistlichen Lieder überhaupt ohne Rücksicht auf ihren Inhalt Leisen zu nennen (cf. Hoffmann l. l. p. 35. sq.). Im folgenden Jhdt. entstanden nun aber bestimmte Lieder für einzelne Feste, so z. B. das berühmte Lied: Christ ist erstanden (bei Leisentritt Geistl. Lieder und Psalmen. Budissin. 1567. 8. l. p. 119. und Wackernagel l. l. p. 91. sq. Andere Redactionen ib. p. 665. u. p. 664. sq. 73. sq. und Hoffmann l. l. p. 64. sq.) für Ostern, ferner das alte Pfingstlied: Nun bitten wir den heiligen Geist (s. Hoffmann l. l. p. 57. sq. — Bei Wackernagel p. 73. 97. ursprünglich nur ein Vers, dann vier ebd. p. 143. sq. 697. sq.) und mehrere andere. Hierher gehören jene 28 topischen Uebersetzungen lateinischer Hymnen aus dem 7ten Jhdt. (12 bei Wackernagel l. l. p. 38 — 45. J. Grimm Hymnorum veteris ecclesiae XXVI interpretatio theotisca. Gotting. 1830. 4.), die bei Wackernagel l. l. p. 45 — 54. abgedruckten VII Lieder aus Otfrids Evangelienharmonie, drei andere aus dem 9ten und sechs aus dem 12ten Jhdt. (ib. p. 54. sq. 56. sq.). Nun fangen in Deutschland an die Minnesänger zu blühen und bei der Geschichte ihrer Poesie wird sich ergeben, wie fleißig sie das geistliche Element anbauten (s. Koberstein Gesch. d. d. Deutsch. Poesie §. 113. p. 195. sq.), hier aber, wo nur von dem reinen Kirchenliede die Rede seyn kann, genüge es zu bemerken, daß mehrere Lieder von Spervogel bei Wackernagel l. l. p. 57. sq. und Hoffmann l. l. p. 27. sq. abgedruckt sind, bei welchem ersteren sich auch noch VII ähnliche Lieder von Walther von der Vogelweide und Bruchstücke aus des Gottfried von Straßburg Lobgesang auf die Jungfrau Maria p. 61. 67. sq. finden. Auch die nächsten Jhdte., das 13te und 14te gingen nicht leer aus, wie man aus den V in das erste und XIV in das zweite fallenden Gesängen bei Wackernagel l. l. p. 75. sq. sieht. Aber am meisten wurde das Kirchenlied durch die Züge der Geißler gefördert, die nicht allein die berühmte Sequentia in die omnium animarum des Thomas von Celano aus dem 13ten Jhdt. (bei Wackernagel l. l. p. 24. sq. Rambach I. p. 323.) Dies irae, dies illa in Deuschland bekannter machten, sondern auch selbst Veranlassung zu der Abfassung einiger Deutschen Bußlieder gaben, die wir bei Wackernagel l. l. p. 79. sq. p. 605. sq. Hoffmann l. l. p. 35. sq. 95. sq. aus den Fragmenten aus Twinger von Königshofen Chronik bei Förstemann d. christlichen Geißlergesellsch. p. 255 — 262. und Maßmann Wessobrunner Gebet p. 54 — 59., sowie aus des Priesters am Straßburger Münster, Friedrich Closner, 1362 vollendeter Deutscher Chronik in Umbreit's Theol. Stud. u. Krit. 1837. p. 889. sq. abgedruckt erhalten haben (cf. Hoffmann l. l. p. 79. sq.). Ihnen zunächst stehen nun die Gesänge Taulers,

von denen uns Wackernagel p. 84. 610 — 613. sechs mittheilt, ferner des Conrad von Queinfurt, der 1382 als Pfarrer zu Steinkirchen am Queiß starb (cf. Koch Compendium Bd. II. p. 9. Docen im Altdeutsch. Mus. Bd. I. p. 149. Rambach Bd. I. p. 381. Hoffmann l. l. p. 74. sq.) bekanntes Osterlied (bei Hoffmann l. l. p. 69. sq. Wackernagel l. l. p. 84. sq.), sowie viele andere aus dem 15ten Jhdt., die Wackernagel gleichfalls l. l. p. 85 — 99. 614 — 666. mitgetheilt hat. In dieselbe Zeit gehören (nach Weckherlin Beitr. z. Gesch. alt. Sprache und Dichtkunst. Stuttgart 1811. 8. p. 84. sq.) auch die 16 Lieder der Pfullinger Hdschr. (bei Wackernagel l. l. p. 614 — 623.), ferner Heinrich von Laufenberg, Priester zu Straßburg und Johanniter um 1445, der uns auch ein in Versen verdeutschtes Speculum humanae salvationis 1437 und ein anderes 1441 gefertigtes Gedicht „Buch der Figuren“ genannt, hdschr. hinterlassen hat (cf. Engelhardt d. Ritter v. Stauffenberg p. 16. sq.) wegen seinen 22 noch erhaltenen Liedern (bei Wackernagel l. l. p. 624 — 644. Ueber ihn cf. Maßmann in d. Münchner Allg. Musikzeitung Jahrg. I. p. 101. und in Aufseß Anzeig. f. Kde. d. deutsch. Mittelalters 1832. p. 41. — 48. Hoffmann l. l. p. 196. sq.) und der sogenannte Mönch von Salzburg Johann, der bereits vor 1396 dichtete (cf. Hoffmann l. l. 147. sq. u. Fundgruben Bd. I. p. 328. sq.) und uns drei Gesänge (bei Wackernagel p. 645. 646. 653.) hinterlassen hat. Von nun an folgen bis Ende dieser Periode fast nur anonyme Lieder (bei Wackernagel l. l. p. 649.), von denen jedoch der Marienrosenkranz (Wien 1494. 8.) und Marienpsalter (in Schöne, alte Kathol. Gesang. und Ruoff. Tegernsee. 1577. 8. p. 218.) bei Wackernagel l. l. p. 666 — 668. die bedeutendsten sind. Ueberhaupt beginnt erst im nächsten Abschnitte unserer Geschichte, wenigstens für Deutschland die Glanzperiode des Kirchenliedes, während die Geschichte desselben für den Catholicismus beinahe abgeschlossen ist.

§. 103.

Nachdem wir nun im Allgemeinen die Geschichte der mathematischen Studien und dessen, was schriftlich sich über die der schönen Künste erhalten hat, durchgegangen haben, wollen wir hiermit noch, weil uns eine andere Stelle nicht passender erscheint, die Geschichte der Spiele im Mittelalter verbinden. Vor Allem ist aber zu bemerken, welche Spiele vorzüglich hier getrieben wurden und wir stützen uns daher zu diesem Ende auf eine Stelle des Meister Ingold in seinem Guldin Spil, wo sieben genannt werden, nehmlich: „daz schafczaelspil, das bretspil mit den scheiblachen umb die iirten, kartenspil, wurffelspil auff dem bret, walgen

mit den kuglen oder durch den ring kuglen schiessen und desgleich was mit dem kloß zu gat-lauffen vñ sterck erzeigen vñ tantzen-stentenspil" Von allen diesen sind aber nur eigentlich drei für uns wichtig, da vom Schachspiel schon oben Bd. II. 1. p. 536. gesprochen wurde, nehmlich das Bretspiel, die Würfel und Karten. Was aber diese schon frühzeitig für Schaden der Moralität zugefügt haben mögen, folgt aus der Notiz bei Papillon Gravure en bois T. I. p. 80. wo ein Verbot Ludwig's des Heiligen 1254 gegen das Würfel- und Schachspiel, keineswegs aber des Kartenspiels (cf. Breitkopf l. l. p. 10.), wie man behauptet hat, enthalten ist. Ueberhaupt hatten schon frühzeitig die Kirchenväter gegen das aus dem Heidenthume herübergekommene Würfelspiel geeifert, wie sich aus des Ambros. in Tobiam cap. XI. T. III. p. 590. Clemens Alex. Paedag. L. III. c. II. p. 298. sq. Cyprian. Sermo de aleatoribus T. III. Op. p. 1494. Petr. Damian. Lib. I. ep. X. ad Alexandrum II Rom. Pontif. p. 45. Ephraem Syrus de abrenuntiatione in baptismate facto p. 187. [ed. Op. Voss.] Isidor. Hisp. Orig. XVIII. 60. sq. p. 1282. Nicol. de Lyra Praeceptor. L. II. et III. Xicco Polenton. Tract. contra lusores [nur hdschr. cf. Kapp. Diss. de Polent. §. 23. p. 46. Papadopoli Hist. gymn. Patav. T. II. p. 169.] Joh. Sarisber. Policrat. l. 5. p. 6. sq. ergiebt, und ebenso war es nebst andern im Römischen (Justinian. Novell. CXXIII. cf. V. J. Beselinus De rigore juris romani circa ludos adprobando. Rostock 1722. 4. Cujacius Paratitl. ad Libr. XI. tit. 5. D. et L. III. tit. 43. u. Recitat. in libr. IV. prior. cod. Justinianei c. 43. p. 688. Gothofredus Comm. ad Cod. Theodos. L. III. tit. 16. p. 352. Schilterus Exerc. XXI. ad Pandect. L. XI. tit. 5. p. 140. Joh. Voetius Comm. ad Pand. L. XI. tit. V. T. I. p. 599.) und canonischen Rechte und Concilien (Βασιλικῶν L. LX. tit. 8. T. VIII. p. 131. Theod. Balsamon bei Bevereg. Synod. T. I. p. 184. Blastares Synt. sacr. canon. c. 35. ib. T. II. p. 167. Bullet l. l. p. 5 — 11. 17 — 19.), wie auch in Friedrichs II. Constitut. Sicul. T. III. tit. 57. p. 820. [Lindenbrog Cod. leg. ant.] verboten und gewiß nicht mit Unrecht, denn wenn man die Menge von Spielen bedenkt, von denen Petrarca de remed. utriusq. fortunae dial. 25. sq. und vorzüglich Matur. Corderius De corrupti sermon. emendatione c. 38. [Lugd. 1535. 8.], sowie vor Allen Rabelais Gargantua L. I. c. 22. p. 27. sq. (Amsterdam. 1741. 4.) cf. Pantagruel L. V. ch. 24. p. 244. (hier nur vom Schachspiel) sprechen, welcher Letztere beinahe 200 verschiedene Spiele nennt, die zu seiner Zeit in Frankreich üblich waren, so dürfte kaum unser vergnügungssüchtiges Zeitalter hierin jener Epoche den Rang ablaufen.

Was nun aber endlich die einzelnen Spiele angeht, so haben wir über das Würfelspiel noch zwei Schriften, nehmlich des Portugiesischen Carmeliters Johannes Consobrinus Tractatus de

[illegible] commutationis et alie campsoris seu cambiis ac alearum ludo (Paris 1496. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 191. sq.) und ein deutsches Gedicht vom Würfelspiel (Bamberg 1483. 4. cf. Hain T. II. P. I. p. 515.). — Wenden wir uns nun zu dem Kartenspiele, so fragt es sich, wenn dasselbe zuerst erwähnt wird und jedenfalls die Zeit der ersten Notiz darüber nach Du Cange Gloss. med. Lat. [illegible] p. 134. in das J. 1240., wo es in den Act. concilii Wigorn. a. 1240. c. 38. heißt: „prohibemus etiam clericis, ne intersint ludis inhonestis vel choreis vel ludant ad aleas vel taxillos; nec sustineant ludos fieri de rege et regina, nec arietes levari neque palaestras publicas fieri". Man sieht jedoch aus den Worten selbst, daß sie auch eine Deutung auf andere Spiele zulassen. Daher möchte die Stelle aus einer Handschrift des [illegible] vom J. 1299, wo auch von den Karten [illegible] deutlicher die Rede ist (bei Tiraboschi T. VI. P. II. p. 402. [T. XVIII. p. 316. sq. ed. in 12.]), eher dafür [illegible] Zani Materiali per servire alla storia dell' origine dell' incisione in rame e in legno etc. 1802. p. 160. nicht ohne Grund bemerkt, daß Petrarca in der vorhin genannten Stelle wohl die Karten mit erwähnt haben würde, wenn sie zu seiner Zeit bekannt gewesen wären. — Sicherer ist die Nachweisung in Ingolds Guldin Spiel, wonach im V. Tit. heißt, daß das Kartenspiel in Deutschland schon seit 1300 bekannt gewesen sey, und ebenso die Stelle im Roman du Renart le contrefait, wo es nach Peignot l. l. p. 262. sq. heißt: „Si comme fols et folles sont qui pour gaigner au bordeau vont, jouent aux dés, aux cartes, aux tables, qui à Dieu ne sont délectables", woraus folgt, daß zwischen 1328 — 1341, in welchen Jahren dieses Gedicht verfaßt wurde, dieses Spiel in Frankreich wohl bekannt seyn mußte. Es fragt sich nun, von wem dasselbe erfunden worden ist, und auch hierüber haben wir die widersprechendsten Nachrichten und zwar hat Breitkopf l. l. p. 12 — 17. behauptet, daß aus dem Namen derselben 1393, wo sie in Italien Naibi und in Portugal und Spanien Naipes heißen, welches in den orientalischen Sprachen gleichbedeutend mit Voraussehung, Wahrsagung sey, folge, daß sie von den Zigeunern in Asien und Africa zuerst gebraucht, dann von diesen zu den Arabern gekommen seyen, die sie mit nach Europa gebracht hätten. Damit würde man die Behauptung des Herrn Court de Gebelin verbinden können, der in seiner Monde primitif. Tom. I. Paris 1781. 4. p. 365 — 394. Du jeu de tarots où l'on traite de son origine, où l'on explique ses allégories et où l'on fait voir qu'il est la source de nos cartes modernes à jouer spricht (s. Peignot l. l. p. 227. sq.) und gezeigt hat, daß das alte Trappolitspiel der Italiäner (Carta di Trappola — Trappola = cosa ingannese, insidia, una sorta di rete), aus dem späterhin das Tarokspiel entstanden ist, und das bereits zur Zeit des Raphael Volaterranus,

wie man aus seinen Diss. Urb. L. XXIX. p. 694. sieht, ein sehr wöhnliches Spiel in Italien war, ägyptischen Ursprungs sey, indem seine vier Farben die vier Kasten derselben und seine Figuren die einzelnen Glieder derselben anzeigten (cf. Breitkopf l. l. p. 25. sq. Lauenburg. Genealog. Kalender. 1784. Bolguet l. l. p. 249. sq. Murr Journ. Bd. II. p. 200. Hetneken in d. Neu. Bibl. d. schön. Wiss. Bd. XX. p. 240.). Mit dieser Hypothese stimmt im Ganzen Singer l. l. p. 17. überein, ob er gleich zugiebt, daß sichere Beweise dafür fehlen. Dagegen behauptet Rive l. l., daß die Spanier die Erfinder desselben seyen und erklärt den Namen naïpes nach dem Diccionario de la lengua Castellana. Madr. 1733. fol. T. IV. p. 646. s. v. aus der Vereinigung der Buchstaben N. P., welches die Anfangsbuchstaben des Erfinders desselben Nicolaus Pepin seyen. Unter diesem Namen kommt es in Spanien zuerst 1332 unter dem von Alphons XI. von Castilien gegebenen Statuten des Ritterordens (Ordre de la Bande) dalla Vanda bei Ant. de Guevara Epist. Valladolid. 1539. Antverp. 1578. 8. [Italienisch. Venez. 1558. II Voll. 8. Französisch. Lyon. 1556. 4. Paris. 1565. 1570. 1573. 8.) vor und ins Italiänische findet sich dieser Name übergetragen in des Giov. Morelli um 1398 geschriebene Cronica. Firenze. 1728. 4. p 270. „non giuocare a zara né ad altro giuoco di dadi, fa de' giuocchi che usano i fanciulli; agli asciossi, alla trottola, a' ferri, a' naibi". Indessen hat Johannean Melanges d'origin. etymolog. et de questions grammatic. p. 36. widersprochen und dieses Wort nach einer Stelle des Papias, wo es heißt: „mappa etiam dicitur vel forma ludorum" von dem Lateinischen mappa derivirt. Wie dem aber auch sey, mag, aus der Chronique de Provence des Cäsar Nostradamus, worin erzählt wird, daß die Provençalen 1361 die Buben (valets) in der Französischen Karte Tuchim nach einer Räuberbande, die sich nach ihren Aufenthaltsörtern in dunkeln Wäldern Tuchim oder Dunkelheit nannte (cf. Wehrs V. Papier. p. 33.), benannt haben, geht hervor, daß die Behauptung des St. Foix Essai sur Paris T. I. p. 260. 303. und in s. Oeuvr. Compl. Paris. 1777. T. III. p. 315 — 321. u. Tressan in d. Bibl. d. Romans 1776. Novbr. p. 27. sq nicht wahr seyn kann, daß der Maler Jacquemin Gringonneur dieselben erst für Karl VI. erfunden habe, vielmehr ist nur soviel gewiß, daß er 1392 für drei für denselben verfertigte Spielkarten mit Sinnbildern, welche mit Gold und andern Farben ausgemalt waren, 59 Pariser Schillinge bekam (cf. St. Foix T. I. p. 341. Nachricht. v. Künstlern u. Kunstf. 1769. Th. II. p. 89. Boissonnade im Journ. de l'Empire 1811. 24. Juillet). Noch mehr wird aber diese Behauptung dadurch widerlegt, daß auch der Name des ältesten französischen Kartenspiels Lansquenet, das schon 1392 in Frankreich üblich gewesen seyn mag (cf Merkwürdigk. d. Stadt Nürnberg p. 669.), nichts weiter als das deutsche „Lands-

knecht" ist, welcher Name von den Personen, die es zuerst gespielt haben mögen, den verrufenen deutschen Söldnern, auf das Spiel selbst übergegangen ist. Wahrscheinlich ist jedoch die Ansicht, daß die Erfindung der neuern Figuren auf den Karten in die Regierung des Königs Karl VII., also zwischen 1430 — 61 falle (cf. Antipandora Bd. II. p. 537. sq.). Schwieriger möchte es aber seyn, den Ursprung der vier Farben, Grün, Roth, Eicheln, Schellen, woraus pique, coeur, trèfle (bis 1668 hieß es fleurs cf. Peignot p. 318.) und carreau wurden, und die Namen der Bilder, Daus = As, König = roi, Ober = dame, Unter = valet vorzüglich aber die Benennungen des Eichelobers und Unters, großer und kleiner M(W)enzel durchgängig richtig zu erklären, was allerdings für die Französischen Benennungen Daniel L'origine du jeu de Piquet, trouvé dans l'hist. de France sous le regne de Charles VII. in Mem. de Trevoux 1720. mai p. 934 — 968. u. im Mercure de France. 1810. T. II. p. 8 — 26., sowie Bullet l. l. p. 69. sq. (s. Peignot l. l. p. 206. sq.) auf eine etwas gezwungene Art versucht haben. Alles deutet jedoch darauf hin, daß das Spiel ursprünglich ein militärisches war, wenn es auch jetzt nicht mehr möglich ist, die Etymologie jedes dieser Wörter mit Sicherheit nachzuweisen. Fragt man nun aber, auf welche Art man diese Karten zu vervielfältigen wußte, so ist bereits bemerkt worden, daß sie ursprünglich gemalt waren, allein man fand bald, daß diese Manier zu viel Zeit- und Geldaufwand erfordere und so erfand man die Kunst, die Figuren der Kartenblätter in hölzerne Tafeln zu schneiden, diese Holzformen vermittelst eines Pinsels mit Farbe zu bestreichen, dann Papier darauf zu legen, vermittelst des Reibens desselben mit einem in Baumöl getauchten Haarreiber auf dasselbe schwarze Abdrücke derselben zu erhalten und auf diese endlich vermittelst dazu eingerichteter Patronen bunte Farben aufzutragen. Daß nun aber der Holländer Lorenz Koster zuerst diesen Kartendruck erfunden habe, wie M. de Vigny Mem. sur l'orig. de l'imprim. im Journ. Oeconomique 1758. Mars. p. 16. behauptet hat, ist nicht ebenso sicher, vielmehr finden sich zwar schon 1398 (s. Jäger im Kunstblatt 1830. p. 355.) angeblich Formschneider, allein diese Behauptung bedürfte wohl noch sicherer Beweisführung. Bildermaler und Kartenmacher aber kommen freilich schon früher vor, denn abgesehen von den polizeilichen Verboten des Kartenspiels zu Nürnberg 1380 — 1384 (cf. Kleine Chronik Nürnbergs. Altorf. 1790. p. 23. u. Merkw. d. St. Nürnb. p. 675. sq. v. Murr Journ. z. Kunstg. Bd. II. p. 81. v. St. XIII. p. 35.), 1397 zu Ulm (cf. Peignot l. l. p. 257. n. 2.) und 1400 zu Augsburg (cf. Kunst-, Gewerb- und Handwerksgesch. d. St. Augsburg 1788. Bd. II. p. 227.) finden sich bereits Gilden derselben zu Augsburg 1418, Nördlingen 1428, Nürnberg, Frankfurt am Main, Mainz, Cölln und Lübeck, in Ulm finden sich seit 1402 häufig Kartenmaler und

Kartenmacher in den Steuerregistern, aber Formschneider erst seit 1441, in welchem Jahre auch die Nürnberger Kartenmacher, die schon 1433 so genannt werden, 1438 als Kartenmaler, 1449 aber als Briefmaler und 1486 als Illuminirer vorkommen (cf. Kl. Chronik Nürnbergs p. 81. Hetzmann in Raumer's Taschenbuch 1837. p. 499 — 502.), sich darüber beschwerten, daß nach Nürnberg eingeführt würden „Spielkarten und gedruckte Bilder, die man in Venedig macht" und „Karten zum Spielen und gemalte gedruckte Figuren, außerhalb Venedig gemacht" (cf. Lettere Pittoriche T. V. p. 321.). Wahrscheinlich ist Ulm derjenige Ort, wo zuerst Karten gedruckt worden sind (cf. H. Jansen Essai sur l'origine de la gravure en bois et en taille-douce et sur la connoissance des estampes des XV et XVI siècles; ou il est parlé aussi de l'origine des cartes à jouer etc. Paris 1808. II Voll. 8. Vol. T. I. p. 84 — 105.). Sonst findet sich auch 1463 ein Edict des Parlaments in England, welches auf die Beschwerde der Englischen Kartenmacher die Einfuhr fremder Spielkarten verbietet (cf. Henry Hist. d'Angleterre T. V. p. 565.) und in den Niederlanden findet sich im J. 1442 in einem Privilegium der Lucasgilde zu Antwerpen (s. Koning Verhandeling over den Oorsprong de Uitvinding etc. des Boekdrukkunst. Te Harlem 1816. 8. cap. 21.) als zu dieser gehörig genannt Bildschnitzer, Maler (Schilders), Glasmacher (Glasmaler), Illuminirer (Verlichters) und Drucker (Printers). Endlich wußte Thomas Murner zu Anfange des 16ten Jhdts. das Kartenspiel auf die Wissenschaften anzuwenden, indem er dem Gedächtniß der jungen Leute die Terminologien der Dialectik in seinem Chartiludium Logices (quod opus centum amplius annis in tenebris latuit, erutum et in apertam seculi hujus curiosi lucem productum opera, not. et conj. J. Balesdens. Paris. 1629. 8. cf. Freytag Anal. litt. p. 621 — 623.) und die Pandectentitel in seinem Chartiludium in Instituta Justiniani (Argentor. 1517. 4.) einzuprägen suchte (cf. Breitkopf l. l. p. 116.). Im Allg. s. üb. d. Kartenspiel F. Menestrier Biblioth. curieuse et instruct. de divers ouvrages anciens et modernes. Trevoux 1704. II Voll. 12. Vol. II. p. 174. sq. [s. Peignot l. l. p. 203. sq.] Bullet Recherch. histor. s. l. Cartes à jouer, avec d. not. crit. et interess. Lyon. 1757. 8. [s. Peignot l. l. p. 209. sq.] Heineken Idée genér. p. 237 — 246. [s. Peignot l. l. p. 215. sq.] u. Nachr. Bd. I. p. 134. sq. Rive Not. histor. et crit. de deux mss. de la bibl. du duc de Vallière. Paris. 1779. 4. p. 7 — 20. u. Etrennes aux joueurs ou eclaircis. hist. et crit. sur l'invention des cartes à jouer. Paris 1780. 1[illegible] [cf. Peignot p. 220. sq.] J. G. J. Breitkopf Versuch d. Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapiers und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen. Leipzig 1784 — 1801. 4. Bd. I. [cf. Peignot l. l. p. 239. sq.] Samuel-Weller Singer

Researches into the history of playing cards, with illustrat. of the origin of printing and engraving of wood. Lond. 1816. 4. [cf. Peignot l. l. p. 269. sq.] Peignot Analyse crit. et raisonnée de toutes les recherches publ. jusqu'à ce jour sur l'origine et l'histoire des cartes à jouer, bei dess. Rech. sur les Danses des Morts. Dijon. 1826. 8. p. 197 — 306. 312 — 323. Busch Hdbch. d. Erfindung. Bd. XI. p. 79. sq. O. Jacob L'origine des cartes à jouer, im Bulletin du Bibliophile 1835. nr. 24. u. 1837. p. 436. Heller Gesch. d. Holzschneidekunst p. 299 — 337. Hoffmann Hor. Belg. T. VI. p. 174. sq. Nicolai in d. Berlin. Monatsschr. Bd. XIX. p. 65 — 106. XXII. p. 193 — 223. 257 — 272. XXIV. p. 42 — 46. Ueber die vom Dominicaner (cf. Quetif. T. II. p. 821.) Ingold versuchte Moralisirung aller Spiele, also auch des Kartenspiels s. oben p. 452. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 65. Meister Beitr. z. Deutsch. P. Bd. I. p. 160 — 164. Marchand T. I. p. 330., allein sonst ist auch noch handschriftlich ein Ludus chartarum moralisatus zu Straßburg vorhanden (s. Maßmann Gesch. d. Schachspiels p. 109. nr. 13.) und hier genüge es nur, um die Manier dieser Bücher kennen zu lernen, die Vorrede aus Ingolds Guldin Spil, wie dieselbe in Haeberlin Catal. bibl. ms. Raym. Kraftii. Ulm. 1739. 8. p. 42. u. Sincerus Thes. Biblioth. Bd. I. p. 122. mitgetheilt wird, herzusetzen: „A ich bey meiner herschaft wz ein beichtiger vnd ein sel warter, vnd merckt dabey, wie dz sy so gar zu guten Sitē geneigt warē die sy von Got hetten vnd von iren eltern herbracht als ich wol han gemerckt vñ gern vil predig horten vñ die an tued vñ schreiben, als sy vō mir manig predig geschriben habent, da han ich gedacht dz ich Got dē obersten Herren vñ d'edlen hochgebornē muter maria vnd dēn heiligen zu eren vnd meiner genädigen herschaft zu einē geistlichen dienst vnd allen den die es lesen zu einer manüg zu tugñden dz ich will machen ein büchlein dz ich nennen will dz guldin spil vñ dz will ich teilen in siben spil wid' die siben houbt totsünd, vñ dz sint siben guldin spil, schaffzagel wid' hoffart, bretspil mit den Scheiblachen wider fraßheyt, kartenspil wid' vnkeusch, wirffelspil wider gitigkeit, Schiessen wider Zorn, tanczen wider trackeit, seitenspil wider neid und haß."

Wir wenden uns nun endlich zum Schachspiel und tragen hier noch einige oben bei dem Buche des Cessolis nicht mitgenannte Schriften nach, zuerst aber Gedichte darüber, von denen das des Aben Esra in Arabischer Sprache, Chorasim al sechok schahmath, d. i. carmina rhythmica de ludo Shamat seu Shahiludio (bei Hyde I. 2. p. 2 — 9. hebr. und lateinisch. — Hebr. Oxon. 1702. 8. Deutsch. Frkft. u. Leipz. 1743. 8.) oben an steht, zu dem noch drei lateinische bei Maßmann Gesch. d. mittelalterl. Schachsp.

p. 125. sq. abgedruckte (nr. 1. u. 2. bei Hyde T. I. p. 179. 181.) mitgetheilte kommen müssen. Von andern hierher gehörigen Schriften sind zu nennen bei den Arabern des Ala-Eddin von Tabriz Commentar über das Spiel Schatranghi, bei Ibn Arabschah Vita Timuri. Lugd. B. 1643. p. 423. [Leovard. 1767—72. T. II. p. 872.], des Al Rhasi aus dem 13ten Jhdt. Apologeticus pro Ludentibus al Schatrangi, (s. Hyde T. I. p. 182. Twiss T. II. p. 47.), des Al Suli Lib. de Schachiludio (bei Hyde T. I. p. 182.), des Al Damiri Liber de Schachiludio (ib. p. 182.), des Abu Abdallah Mohammed Ben Ahmed Al Bagdad aus Damascus poema arabicum de Nerdiludio (s. Hyde l. l. p. 182.), des Sokeiker aus Damascus und Predigers zu Aleppo im 15ten Jhdt. Liber arab. de excellentia Shahiludii prae Nerdiludio (s. Hyde l. l. p. 182.) und des Ahmed Ben Mohammed Arabschah in seiner Lebensgeschichte Timurs gegebene Beschreibung des Schachspiels desselben (in Hyde Hist. Schahiludiii p. 62.) und endlich hat noch Ahmed Ben Seirim, in seinem Traumbuche cp. 241. (c. 24. p. 331. ed. Leunclav.) ἐκ τῶν Περσῶν καὶ Αἰγυπτίων περὶ ζατρικίου gehandelt. Unter den Juden endlich haben wir noch eines Ungenannten Deliciae regis s. de Shahiludio historia prosaica (Hebr. et lat. ed. Hyde I. 2. p. 18—71.), des Bon Senior Aben Jachia Melizah sachah abzechok haschak d. i. unterhaltender Vortrag über das Schachspiel oder Oratio de Shahiludio (Hebr. et lat. ed. Hyde T. I. 2. p. 10—17. Diese beiden Schriften mit dem Gedichte Aben Esra's zusammen bei Sharpe Syntagm. dissertat. Oxon. 1797. 4. T. II. p. 163—207.) und des Ibn Scherph Mohmed von Cyrene Oratiuncula de laude et vituperio Shahiludii, Mir Muschteri Mudschisat (in J. Chr. Wagenseil De ludis apud Judaeos usitatis, in s. Lib. de Norimberga. Altorf. 1697. 4. p. 164. cf. Hyde T. I. p. 85.). — Im Allg. s. über die Spiele im Mittelalter Hoffmann Horae Belg. T. VI. p. 167—190. Henry Hist. d'Angl. T. III. p. 600. sq. V. p. 563. sq. Mehreres findet sich auch in des H. J. Clodius Primae lineae bibliothecae lusoriae s. notitia script. de ludis praecipue domesticis ac privatis ord. alphab. digesta. Lips. 1771. 8. A. Beyer Mem. hist. crit. libr. rarior. Dresd. 1734. 8. p. 78. sq.

Anmerkung. Gewissermaßen gehören hierher noch die Bücher, die von den Loosen oder Sorti handeln. Wir haben deren hier zu nennen vom Fr. Marcolino da Forli (cf. G. Friedlaender Le sorti de Fr. M. da F. intitolato giardino di pensieri. Berlin 1834. 8.) u. das Libro delle sorti a instantia del Pigro Cerretano (Florent. 1483. 4.). Das Sepher goraloth oder libro delle sorti des Aben Esra ist noch ungedruckt (cf. De Rossi Cod. mss. hebr. T. I. p. 67. sq.).

§. 104.

B) Griechen.

Bei diesen ist für die mathematischen Studien eigentlich fast gar nichts gethan worden. Denn für Astronomie haben wir nur zu nennen einen gewissen Theodorus Meliteniota um 1150 wegen seinem Tribiblon astronomicae syntaxis, von dem nur noch die Vorrede und das erste Capitel griechisch und lateinisch bei Bullialdus Criterium Ptolomaei. Paris. 1663. 4. und Fabric. Bibl. Gr. T. X. p. 400. sq. [ed. I. T. IX. p. 198. sq.] erhalten ist, den Nicolaus Kabasilas um 1350 (cf. Fabric. T. VIII. p. 386.) wegen seinem Commentar zum dritten Buche des Ptolemäischen Almagests (in Ptolem. Magn. Constr. L. XIII. Basil. 1538. fol.) und den Isaac Argyrus, einen nach 1372 verstorbenen Mönch (cf. Fabric. T. XI. p. 126. sq. [ed. I. T. X. p. 176. sq.]) wegen seinem μέθοδος λογική ἡλιακῶν καὶ σεληνιακῶν κύκλων καὶ τῶν τούτοις ἑπομένων (ex msto bibl. Palat. gr et lat. c. schol. ed. J. Christmann. Heidelberg. 1611. 4. und in Petav. Uranol. Antverp. 1703. p. 194. sq. [Paris. 1680. fol. p. 359. sq.]). Ueber Arithmetik dagegen ist zu nennen Georgius Pachymeros wegen seinem Buche περὶ ἀτόμων γραμμῶν (Gr. ed. J. Schegkius. Paris. 1629 8.) und da das hierher gehörige Buch des Johannes Pediasimus verloren ist (cf. Fabric. T. XI. p. 648), nach den berühmten Barlaam wegen seiner λογιστική (Gr. et Lat. ex interpr. et c. schol. J. Chamberi. Paris. 1600. 4.). Das Werk des Maximus Planudus über Indische Astronomie kennen wir nur aus Delambre Hist. de l'astron. ancienne T. I. p. 518. sq. Für Musik endlich haben wir den Manuel Bryennius um 1320, der uns in 3 Büchern Ἁρμονικά, größtentheils aus Euclides und Ptolemäus genommen (ex codd. mss. u. prim. gr. et lat. ed. Wallis Opera Mathem. Oxon. 1699. fol. T. III. p. 357 — 508.) hinterlassen hat (cf. Fabric. T. III. p. 648.) und von Barlaam ein Buch über die drei letzten Capitel des Ptolomäus (Inhalt bei Franz De musicis Graec. disp. Berol. 1810. 4. p. 12—22. Für Geographie endlich haben wir von dem bereits oben erwähnten theologischen Dialectiker Nicephorus Blemmydas, der um 1245 designirter Patriarch von Constantinopel war (cf. Fabric. T. VII. p. 669. sq.) noch übrig seine γεωγραφία συνοπτική, eine erklärende Umschreibung des Dionysius Periegetes, und ἱστορία περὶ τῆς γῆς ἐν συνόψει (Niceph. Blemm. duo opuscula geograph. e cod. ms. n. prim. ed. var. observ. et figur. geograph. adj. J. A. G. Spohn. Lips. 1818. 4. c. notul. Holstenii adhuc. ined. ed. Gu. Manzi. Rom. 1819. 4. Graece ed. Gf. Bernhardy, c. Dion. Perieg. Lips. 1828. 4. p. 405 — 426.) und wenigstens eine kurze Notiz über sein Buch περὶ οὐρανοῦ καὶ γῆς bei Bredow Epist. Paris p. 43. 63. sq. Endlich gehört hierher noch Michael Sophia-

nus um 1480 am Ende dieser Periode (cf. Saxe Onom. litt. T. II. p. 480.), obgleich ihn Colomes p. 293. Fabric. Hist. bibl. P. III. p. 72. sq. und Crusius Turco-Graecia p. 200, der ein Epigramm von ihm anführt, erst um 1564 setzen, wegen seiner Descriptio Graeciae (Ed. Princ. Rom. 1480. fol. c. comm. N. Gerbelii. Basil. 1550. fol.). —

§. 105.

Γ) Juden.

Wir wenden uns nun zu den orientalischen Nationen und sprechen unter diesen vor allen von den Juden, bei denen sich nicht wenig hierher gehörige Schriften erhalten haben. Zuerst sprechen wir aber von dem, was durch sie für Reisebeschreibung und Geographie geleistet wurde. Unter diesen ist aber zuerst zu nennen Eldad, Danita nach dem Stamme Dan genannt, der angeblich 880 nach Christi bereits gelebt haben soll (jedoch Wolf T. III. p. 89. sq. beweist, daß er erst ins 12te Jhdt. gehört), woraus sich von selbst ergiebt, daß der von ihm 1283 nach Spanien gesendete Brief De decem tribubus juxta et ultra flumen Sabbationem habitantibus [Hyde ad Peritsol Itinerar. c. XXIV. p. 149. zeigt, daß darunter der Fluß Gozan zu verstehen sey, wo es den Juden, als sie von Sanherib in die Gefangenschaft geführt wurden, zuerst möglich wurde, ihren Sabbath zu feiern], imperii forma, ritibus et institutis, potentia et bellum cum vicinis gentibus gerendi ratione (Hebr. 1516. Constant. 4. [cf. de Rossi Ann. hebr. typogr. ab a. MD — MDXL. p. 12. 19.] Venet. 1544. 1605. 8. — Relation d'Eldad le Danite, voyagenr du IX siècle, trad. en français suivie du texte hebreux et d'une lettre chaldéenne p. Carmoly. Paris. 1839. 8. — Latine ed. Genebrard Chronogr. Hebraeor. Paris. 1584. fol. p. 75. sq.) untergeschoben ist (cf. Bartolocci T. I. p. 129. sq. Wolf T. I. p. 140. sq. Basnage Hist. de Juifs. T. VII. p. 44. sq. Eisenmenger Neuentdeckt. Judenthum. Th. II. p. 527. sq.). Nun folgt Rabbi Benjamin Ben Jona aus Tudela in Navarra, der angeblich 1160 eine große Reise durch alle fünf Welttheile unternommen hatte, die er erst 1173, in welches Jahr man auch seinen Tod setzt, beendigt haben soll. Ob er jedoch alles das, was er über Südeuropa, Griechenland, Palästina, Mesopotamien, Indien, Aethiopien und Aegypten berichtet, selbst gesehen hat, möchte theils darum, daß er selbst andere Quellen citirt, theils auch wegen vielen offenbaren geographischen Fehlern (s. Baratier l. l p. 13. sq. Renaudot Apol. pro hist. patriarch. Alexandr. p. 11. sq. Crenius Anim. phil. P. XI. p. 226. sq.) nicht wahrscheinlich seyn. Dieses Buch, welches

den Titel Masaboth, d. i. Reisen führt, haben wir noch vor uns מסעות ר׳ בנימין Itinera R. Benjaminis. Constant. 1542. Ferrar. 1536. Friburg. 1583. 8. — Benj. Jud. itiner. hebr. et lat. c. not. p. Const. l'Empereur. Lugd. B. 1633. 8. — The itinerary of B. B. of Tudela translated and edited by A. Asher with not. crit geogr. and hist. by d'Ohsson, Munk, Rappaport, Ritter and Zunz. Lond. 1840. II Voll. 8. — Uebersetzungen sind: R. B. Jud. Itinerar., in quo res memorabiles, quas ante quadrigentos annos totum fere terrarum orbem notatis itineribus dimensus vel ipse vidit vel a fide dignis suae aetatis hominibus accepit, brev. atque dilucide describ.; ex hebr. latin. fact. Ben. Aria Montano interpr. Antverp. 1575. 8. Helmst. 1636. 8. Lugd 1633. 8. [über eine andere hdschr. vorhandene lat. Uebers. v. Betr. s. Schelhorn Amoen. Litt. T. III. p. 88. am Ende im Litt. Mus. Bd. II. p. 515. sq. M. Fr. Beck Observ. in Benj. Jud. Itiner. ed. et notat. anx. J. A. M. Nagel. Altorf 1774 — 83. X Ptes. 4. Murr. Denkw. d. Nürnberg. Bibl. Bd. III. p. 191.] Eine andere lat. Uebers. in G. Horn, Ulysses peregrinans Frcft. et Lips. 1672. 12. P. III. p. 315 — 404. Hieraus französisch übersetzt bei Bergeron Recueil des voyages faits principalement en Asie. Amsterd. 1729. 4. T. I. — Voyages de R. Benj., fils de Jone de Tudele, en Europe, en Asie et en Afrique depuis l'Espagne jusqu'à la Chine; où l'on trouve plusieurs choses remarquables, concernant l'histoire et la geographie et particulièrement l'état des Juifs au douzième siècle. Trad. de l'Hebreu et enrichis de not. et de dissert. hist. et crit. sur ces voyages. p. J. Baratier. Amsterd. 1734. II Voll. 8. [cf Leipz. Gel. Zeit. 1734. p. 177.] — Holländisch. Amsterdam 1676. 12. Teutsch. Frkfr. 1716. 8. Travels of R. Benj son of Jondah of Tudela faithfully transl. from the Hebrew and enriched with a dissert. and not. crit. hist. and geograph. by B. Gerrans. Lond. 1783. 8. — Im Allg. s. Basnage T. V. p. 1571. sq. Wolf T. I. p. 247. sq. III. p. 152. sq. IV. p. 798. Oudin T. II. p. 1524. sq. Bartolocci T. I. p. 116. Chaufepie Dict. hist. T. I. s. v. Benjamin Koecher Nova bibl. Hebr. T. I. p. 34. Rossi Diz degli scritt. Ebrei T. I. p. 73. sq. Sprengel Geschichte der geographischen Entdeckungs-Reisen p. 271. sq. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 7. 80. sq. Baratier sur la vie et les voyages de B. de T., l. l. T. I. p. 1 — 42. Hager's Geogr. Büchersaal Bd. I. p. 517 — 521.). Nun folgt sein Zeitgenosse R. Petachia aus Regensburg, dessen Beschreibung seiner von Prag aus unternommenen Reise durch Polen, die Tartarei, Turkestan, Armenien, Assyrien, Chaldäa nach Palästina unter dem Titel Sibbuv Olam d. h. Itinerarium mundi (Ed. Princ. Hebr. Prag. 1595. 4. — ed. J. Chr. Wagenseil Eercit. VI var. argumenti. Altorf. 1687. [1719. 4.] p. 167. sq. [s. Act. Erudit.

1687. p. 643.] in Ugolini Thes. Eccles. T. XI. p. MCLX. sq. — סבוב העולם Tour du monde ou Voyage du R. Pet. de Ratisb dans le XII siècle, en Hébreux et en Français, trad. de El. Carmoly, qui a joint ses notes. Paris. 1831. 8. — Ueber die handschr. Uebersetz. Becks s. Schelhorn Amoen. litt. T. III. p. 87. am Ende l. l. p. 534. sq.) wir noch jetzt, jedoch vermuthlich von seinen Brüdern R. Isaac und R. Nachmann aus seinen Notizen zusammengetragen, übrig haben (cf. Wolf T. I. p. 996. sq. III. p. 956. Basnage T. IX. p. 245. sq. de Rossi T. II. p. 91. Zunz Additam. ad Cod. mss. hebr. bibl. sen. Lips. p. 320.). Endlich gehört hierher Abraham Farissol, wie er jetzt nach einem noch vorhandenen Briefe von ihm statt der alten falschen Benennung Peritsol genannt werden soll (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 95. sq.). Er war zu Avignon geboren, kommt als Schriftsteller schon 1468 und 1474 vor und schrieb nach seinen eignen Worten p. 195. ed. Oxon. noch im J. 1525. zu Ferrara sein Ighered orechoth olam oder epistola de itineribus mundi, die wir noch besitzen ([die Ed. Princ. Venet. s. Ferrar. 1525. 8. ist erdichtet cf. de Rossi de Typogr. Ferrar. p. 103.] Hebr. Venet. 1587. 8. Lat. vers. donav. et not. adj. Th. Hyde. Oxon. 1691. 4. Offenb. 1720. 12. und in Hyde Syntagma dissert. Oxon. 1767. 4. T. I. fasc. II. und bei Ugolini T. VII. p. II. sq.—) und worin er über die verschiedenen Theile, Städte und Nationen der Erde, über den Fluß Sabbation und von den angeblich von den 10 Stämmen bewohnten Reichen handelt (cf. Wolf T. I. p. 89. sq. III. p. 55. IV. p. 767. sq. Bartolocc. T. I. p. 42. sq. Serpilius Leb. d. Bibl. Scrib. Bd. VII. Th. II. p 10. sq. de Rossi Diz. degli scr. Ebrei T. I. p. 117. sq. u. Cod. Hebr. T. I. p. 166.). Von eigentlichen mathematischen Disciplinen wurde jedoch von den Juden am Meisten Astronomie und Astrologie getrieben, was am Besten in ihren Kram, zu ihrem betrügerischen Sinn paßte, und auch hier sind uns noch mehrere Schriften übrig. Wir nennen aber zuerst den Aben Esra wegen seinem Reschid chochma d. i. Principium sapientiae, von der Nativität, den Mondwechseln und Sternen handelnd, aber ebenso wenig gedruckt als das Sepher olam oder liber mundi (cf. Murr Merkw. d. Nürnb. Bibl. Bd. I. p. 27. Wolf T. III. p. 60. IV. p. 766.) und außer andern gleichfalls nur hdschr. erhaltenen Schriften (cf. de Rossi Diz. degli scritt. Ebr. T. I. p. 13. sq.) noch seine Uebersetzung des Ismaeliten Machmed Ben Altmatani Ben Abd Albaressi Alfaroj Ben Ali (doch wohl derselbe Alhosain Ben Muhamed Ben Aladami 811. n. Chr., dessen Tafeln Casiri T. I. p. 428. erwähnt) בטעמי לוחות אל בורזמי ופירושם de rationibus vel principiis tabularum Alburzami cum earum expositione ins Hebräische, noch hdschr. erhalten (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 137.

sq.) und dem noch erhaltenen (im Catal. mss. bibl. Reg. Paris. T. IV. s. v. Abraham Aben Ezra wird er als Verfasser genannt) Liber augmenti et divinationis vocatus divinationis numeratio, ex eo quod sapientes Indi posuerunt (quem Abraham compilavit secundum librum qui Indorum dictus est composuit, lat. ed. Libri Hist. d. Math. T. I. p. 304—376.), welches jedoch von dem Jesod Ammispar oder Liber arithmeticae, das bisweilen auch Sepher Tasbored, d. i. Liber geometriae et algebrae genannt wird (cf. Assemanni Cod. mss. orient. Vatic. T. I. p. 373.), verschieden zu seyn scheint (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 173.). Sonst haben wir von ihm noch gleichfalls lateinisch ein Liber de nativitatibus (August. 1485. 4. cf. Hain T. I. P. I. p. 4.) Ferner gehört hierher Abraham Bar Chija oder Chaja, mit dem Beinamen Nasci, d. i. Fürst, ein Spanier und Lehrer Aben Esra's, jedoch 1136 noch am Leben, wegen seinem Tzurad aarez, d. i. forma terrae (Hebr. c. vers. lat. Schreckenfuchsii et not. Munsteri. Basil. 1546. 4.) und mehreren anderen ungedruckten astronomischen, sowie geometrischen und musicalischen (cf. de Rossi Cod ms. Hebr. T. III. p. 88.) Schriften (cf. Wolf T. I. p. 51. IV. p. 761. de Rossi Diz. d. scritt. Ebr. T. I. p. 30. sq. und Cod. Hebr. T. III. p. 85. Muccioli Catal. bibl. Malatest. T. II. p. 193. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 13. sq.), desgleichen Jehuda Cohen aus Toledo um 1245, ein großer Günstling Kaisers Friedrich II., wegen des zweiten Buchs seines noch ungedruckten Medrasch chochma (das erste ist theologischen und philosophischen Inhalts), worin er einen Auszug der Elemente Euclids und außer Excerpten aus Ptolemäus und Alpetronghi auch eigene Bemerkungen über astronomische Gegenstände giebt (cf. de Rossi Diz. T. I. p. 91. und Cod. Hebr. T. II. p. 37. Wolf T. I. p. 437. III. p. 321. R. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 620.), Levi Gersonides, von dem oben bereits gesprochen worden ist, wegen seinem noch ungedruckten Tractat über Arithmetik (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 188. III. p. 85.), Jacob Ben Machir Ben Tibbon ein Spanier, der durch seine astronomischen Kenntnisse berühmt, noch zu Anfange des 14ten Jhdts. lebte. Man hat ihm außer mehreren Uebersetzungen aus dem Arabischen ins Hebräische, z. B. des Euclid, Averroes ꝛc. sonst noch als eigne Arbeiten einen Tractat über Astronomie und einen andern über das Astrolabium zuschreiben wollen, allein mit Unrecht, denn auch diese sind Uebersetzungen aus dem Arabischen (cf de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 79. sq. II p. 88. sq.) und von ihm selbst rühren nur noch ebenfalls ungedruckte astronomische Tafeln (cf. de Rossi l. l. T. II. p. 146. sq. III. p. 93.) her (cf. de Rossi Diz. degli scritt. Ebr. T. I. p. 133. sq. Wolf. T. III. p. 513. sq. R. de Castro T. I. p. 160. sq.). Wir nennen ferner den Lucas Ben Costa, vermuthlich einen Juden, ob ihn gleich Abulpharag. Hist.

dynast. p. 279. einen Christen aus Balbeck nennt, dessen Buch de ligaturis physicis noch in einer Uebersetzung des Arnoldus Villanovanus existirt (c. Denario med. Bernh. Penoti. Bern. 1608. 8.) wegen seinem Buche über die Sphäre, welches jedoch von Wolf T. III. p. 964. IV. p. 962. I. p. 1002. nur für eine Uebersetzung des Theodosius angesehen wird, wogegen de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 109. sq. lehrt, daß dieses Werk wirklich von ihm arabisch verfaßt, aber von dem vorhin genannten Machir ins Hebräische übertragen wurde. Nun folgt Isaac Israelita Ben Joseph aus Toledo, ein ausgezeichneter Astronom, der zwei Jahre vor seinem 1312 erfolgten Tode sein berühmtes Jesod Olam, d. i. Fundamentum mundi verfaßte, zwar eigentlich nur rein astronomischen Inhalts, allein nebenbei auch Chronologie enthaltend, angeblich (nach Azulai Scem aghedolim T. II. p. 41. b.) 1777 gedruckt, obgleich mir dieß nur vom 18ten Capitel des IVten Buchs bewußt ist, welches eine Art chronologischen Verzeichnisses der Jüdischen Patriarchen, Richter, Könige und Lehrer bis auf seine Zeit herab enthält und in die Cracauer Ausgabe des Juchasin von 1580 zu Ende aufgenommen worden ist (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 69. sq. III. p. 31. 146. sq. Groddeck Theatr. anon. Placcian. p. 697. sq. Helmstädt. Litt. Zeit. 1784. p. 385.). Ebenfalls ungedruckt sind sein Tractatus revolutionis et repletionum u. sein Sahar aschamajim, d. i. Porta coeli (cf. de Rossi l. l. 146. sq.) cf. Wolf. T. I. p. 654 sq. III. p. 580. sq. de Rossi Diz. T. I. p. 177. sq. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 190. Ferner gehört noch hierher der mehrmals erwähnte Spanische Jude Isaac Lateph wegen seinem freilich noch ungedruckten Tzurad olam, d. i. figura mundi (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. I. p. 179.), auch Moses Maimonides, der einen gleichfalls ungedruckten Commentar über Alfragans Compendium des Almagests verfaßte (cf. de Rossi Diz. T. II. p. 32.), sowie der berühmte Christenfeind Peripet Duran, von dem sich gleichfalls handschriftlich noch ein astronomisches Werk Chescev efod oder Cinctura pectoralis erhalten hat (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 177. sq.), ferner Isaac Alchadev, dessen astronomische Werke Orach selula, d. i. semita strata, mahasse choschev, d. i. opera artificiosa und Cheli chemda, d. i. stramentum pretiosum noch ungedruckt sind und von dem wir nur sein Buch über die im alten Testamente vorkommenden Maaße Lescon azaav, d. i. lingua aurea (Venet. s. a. 4.) haben (cf. Wolf T. I. p. 648. III p. 553. de Rossi Diz. T. I. p. 44. sq. u. Cod. T. III. p. 40. de Castro Bibl. Esp. T. I. p. 366.), Bonet de Lates, ein Jude aus der Provence und Doctor der Medicin, der einen Fingerring erfand, mit dessen Hülfe indem die 12 Monate und Zeichen des Thierkreises darauf angegeben waren, täglich die Höhe der Sonne, die Stunden des Tages und der Nacht und die Stellung der Sterne erforscht werden

konnte, und an Alexander VI. ein lateinisch geschriebenes Buch de annuli utilitate (Paris. 1506. 1511. 1516. fol. Marpurg. 1537. 4. Identisch mit dem Annulus astronomicus s. de utilitate astrologiae s. l. [Rom.] et a. 4.) abgefasst (cf. Wolf T. I. p. 229. sq. III. p. 141. de Rossi Diz. T. I. p. 75.) richtete, sonst aber noch ein Prognosticon a, 1498 (Rom. 1498. 4.) hinterlassen hat (s. Hain T. II. P. I. p. 242.), ferner Elias Mezrachi, der um 1490 Rector der Synagoge zu Constantinopel war und uns sonst auch noch שאלות ותשובות responsa legalia (c. Resp. Rabb. Hispan. et German. Constant. 1546. fol.) und פירוש oder einen Commentar zu Jarchi's Commentar über den Pentateuch verfaßt hat (Venet. 1527. Cracov. 1595. fol.) wegen seinem Meleched amispar., d. i. ars numerandi s. arithmetica (Hebr. Constant. 1534. 4. c. vers. lat. O. Schreckenfuchsii et not. S. Munsteri. Basil. 1546. 4.), nicht aber wegen des ihm noch von Wolf T. I. p. 162. zugeschriebenen Werkes de figura terrae, welches dem Abraham Bar Chija gehört (cf. Wolf T. I. p. 161. sq. III. p. p. 102. IV. p. 782. de Rossi Diz. T. II. p. 63.). Der letzte jüdische Schriftsteller endlich, der hierher gehört, ist Abraham Ben Samuel Zacuto aus Salamanca, Professor der Astronomie zu Saragossa, 1492 aber mit den übrigen Juden aus seinem Vaterlande vertrieben und um 1500 als Hofastronom des Königs Emanuel von Portugal verstorben (cf. de Rossi Diz. degli scritt. Ebr. T. II. p. 166. sq. Antonius Bibl. Hisp. V. T. II. p. 313. sq. Wolf T. I. p. 104. sq. III. p. 66. sq. R. de Castro T. I. p. 362.) wegen seinen Tabulae astronomicae (cum canonibus traductis a lingua hebraica in latinum per Magistrum Joseph Vizinum discipulum ejus auctoris opera et arte solertis magistri ortus s. l. et a. 4. [cf. Hain T. II. P. II. p. 522.] c. addit. Alphonsi Hispa'ensis de Corduba. Venet. 1496. 8.), die wohl nicht verschieden sind von seinem Almanach perpetuum (s. l. et a. 4. Venet. 1502. 4.), der auch in einer verbesserten Ausgabe durch Johannes Michael, mit dem Beinamen Germanus Budorensis, herauskam (Almanach perpetuum R. Abraham Zacuti a se emend. interpol. et auctum imprimi curavit Joh. Michael. Venet. 1499. 4.). Anonym existiren noch in Hebräischer Sprache Lucoth s. Tabulae longitudinis dierum ([Mantuae. 1480.] s. l. et a. 4. cf. de Rossi Annal. hebr. typogr. saec. XV. P. II. p. 113.), größtentheils, wie der Verfasser selbst eingesteht, aus des Salomo Ben Abraham Avigdor מראה אופנים aspectus circulorum s. מאשפירא de sphaera, welches jedoch de Rossi Diz. T. I. p. 59. nur für eine Uebersetzung des ebenso betitelten Buchs des Johannes a Sacro Bosco hält und mit dem ס׳ הגלגל oder liber de orbibus, angehängt ist des Abraham Ben Chaja הארץ

אורח Offenbaci 1720. 4. (cf. Wolf T. III. p. 1017. sq.), gezogen.

§. 106.

A) Indien.

Hier finden sich vor allen nur sehr wenige in das Gebiet der Geographie einschlagende Schriften, was wohl daher kommt, daß es, wie es jetzt noch in China der Fall ist, von der Allgemeinheit des Volkes mit mißtrauischem Auge angesehen wurde, wenn Jemand sich genau von der Lage, dem Zustande ꝛc. eines Landes unterrichten wollte. Daher kommt es denn, daß auch die wenigen noch erhaltenen geographischen Schriften noch nicht einmal gedruckt sind (cf. Milford On the ancient geography of India, in Asiat. Research. T. XIV. p. 373 — 478. Adelung Bibl. Sanscr. p. 207. sq. Ward View's T. IV. p. 419. sq.) und dieß ist der Grund, daß alles, was wir über Indische Erdansichten wissen, nur nach den hier und da in den Veda's und Purana's eingestreuten Bemerkungen zusammengestellt ist von Ritter Erdkde. Th. II. Einl. p. 5 — 14. und Ward l. l. T. III. p. 50. IV. p. 450. sq. 453. sq. Was nun die mathematischen Disciplinen angeht, so haben wir hier das Hauptwerk der Indischen Literatur über Arithmetik zu nennen, nehmlich eins der sechs Ergänzungswerke (Vedanga) der Veda's, welches Bhaskara Atscharya (geb. 1114 n. Chr.) unter dem Titel Lilavati (nach dem Namen seiner Tochter, die er durch diese Ehre dafür trösten wollte, daß sie unverheirathet blieb) schrieb. Es existirt dieses noch im Sanskrit-Original (The Lelavati, or System of Hindu Arithmetic. Calcutta 1826. 4.), in Englischer (Lilawati or a Treatise on Arithmetic and Geometry by Bhascara Ascharya transl. from the orig. Sanscrit by F. Taylor. Bombay 1816. 4. [cf. Journ. de Sav. 1817. Septbr. p. 535 — 545.] — Translation of the Lilavati and Vijaganita Treatises of Arithmetic and Algebra by Bháscara, and an Extract from the Course of Astronomy by Bhragmegupta, comprising his Arithmetic and Algebra, translated from the Sanscrit by H. T. Colebrooke and publish. with a prelim. Dissert. on the Origin of Algebra. Calcutta. 1817. 4. [cf. Edinburgh Rev. T. XVIII. p. 141. sq.] —) und Persischen (The Lilavati, a treatise on arithmetic transl. into Persian from the Sanscrit work of Bhascara Acharya by the celebrated Feizi. Calcutta 1827. 8.) Uebersetzung vor uns liegt. Für Algebra haben wir das wie Lilavati in Versen geschriebene Werk des Bhascara Atscharya Vijaganita oder Analyse (The Vijganita or System of Hindu Algebra transl. into English. Calcutta. 1827. 8.). Für Geometrie können wir nichts Eigenthümliches nennen, als das, was im 12ten und 18ten Capitel von Brah-

megupta's Astronomie enthalten ist (cf. Chasles Gesch. d. Geometrie p. 465—502.), in welcher übrigens das 12te Capitel auch eine Abhandlung über Arithmetik unter dem Titel Ganita und das 18te einen Tractat über Algebra Cuttaca betitelt (cf. Algebra of the Hindus with Arithmetic and Mensuration, from the Sanscrit of Brahmagupta and Bhascara, transl. by H. T. Colebrooke, Lond. 1817. 4. cf. Asiat. Journ. 1818. Decbr. p. 591—596.) enthält, und endlich im Lilavati c. 6—11., wo ebenfalls ein System der Geometrie nach Indischen Grundsätzen gegeben ist (s. Chasles l. l. p. 502—516.). Für Astronomie wurde im Ganzen weit mehr geleistet und die Fabeln, welche sich vorzüglich in den Purana's über die Sternbilder ꝛc. finden, verschwinden von nun an völlig aus den Schriften der wirklichen Astronomen (cf. Delambre Hist. de l'astron. ancienne T. I. p. 479—511. Rech. Asiat. T. II. p. 333.). Hier ist aber zuerst Brahmagupta zu nennen, der eigentlich in die vorige Periode, in das 6te oder 7te Jhdt. n. Chr. gehört (cf. Bentley in Asiat. Res. T. VI. p. 586. v. Bohlen Alt. Ind. Bd. II. p. 280. sq.) und dessen astronomisches Werk schon vorhin mitgenannt ist. Dann folgt aus dem J. 1068 (s. Adelung p. 201.) eines gewissen Varahamihira Surya Siddhanta, gleichfalls ein Ergänzungswerk der Vedas (Transl. into English, in J. Warren Chronology of the Hindu's. Madras 1817. 4. Ein Stück daraus im Nouv. Journ. Asiat. 1835. Juillet p. 34—39.) u. von Bhascara Atscharya excerpirt (Sein Epitome English bei Ward T. IV. p. 314—336.), von dem übrigens Taylor l. l. noch ein besonderes Werk Siddhanta Siromani hat abdrucken lassen, welches in zwei Abtheilungen zerfällt, deren erste als Gola Adhyaya Lehren über den Erdball und deren zweite als Ganita Adhyaya Lehren über Zahlen, die auf Astronomie angewendet werden, enthält (s. Opinions of Bhascara respecting the globe and the attraction of the earth, in d. Asiat. Journal. 1817. Febr. p. 110.). Uebrigens haben auch die Indier förmliche astronomische Tafeln unter dem Titel Nava kiraha Sakaram, über welche im Asiat. Journ. 1818. Novbr. p. 504. gesprochen worden ist.

§. 107.

E) Araber.

Wenden wir uns jetzt zu den Arabern, so haben wir vor allen Dingen zu bemerken, daß in diesen Abschnitt eigentlich die Hauptblüthe ihrer geographischen Literatur fällt, wenigstens derjenigen, von welcher uns noch die meisten Ueberreste geblieben sind. Hier ist zuerst zu nennen **Edrissi** oder Ben Edris Abu Abdallah Mohammed mit dem Beinamen El Scherif oder Emir Al

Mumenim, der zu Ceuta in Africa 493. Heg. oder 1099 n. Chr. geboren zu Cordova studierte, dann aber vom Fatimiten Mahadi vertrieben zum Könige Roger von Sicilien flüchtete, auf dessen Veranlassung er einen silbernen Erdglobus und 548 Heg. oder 1153 n. Chr. eine weitläufige, nach den sieben Climaten des Ptolemäus eingetheilte Geographie, gewöhnlich Nozhat al moschtak fi ekthersk d. i. Vergnügen des Neugierigen auf Reisen betitelt, verfasste, die wir noch arabisch in einem Auszuge (Geographia Nubiensis. s. Liber oblectatio desiderantis in perlustrandis terminis et tractibus et provinciis et insulis et urbibus et plagis mundi. Arabice. Rom. 1592. 4. [cf. Baumgarten Nachr. v. merkw. Büchern Bd. VI. p. 23. Not. et Extr. d. Mss. T. I. p. XXII. sq.] — Geographia Nubiensis, id est accuratissima totius orbis in septem climata divisi descriptio, continens praesertim exactam universae Asiae et Africae rerumque in iis hactenus incognitarum explicationem. Recens ex Arabico in Latinum versa a. Gabr. Sionita. Paris. 1619. 4. — Descrizione della Sicilia cavata da un libro Arabico di Scherif el Idris, da D. Macri, in Opuscoli di aut. Siciliani T. VIII. p. 233 — 399. — Siciliae descriptio ex Geographia Nubiensi desumpta n. prim. arab. et lat. castig. ed. Rosario Gregorio Rer. Arab. ad hist. Sicul. pert. coll. p 105 — 127. Descripcion de España de Xerif Al Edris, conocido por el Nubiense, con traduccion y notas de Don Josef Ant. Conde. Madrid. 1799. 8. — Edrisii Africa, cura J. M. Hartmann. Gotting. 1792. Ed. II. 1796. 8. [cf. J. P. Kurzmann De Africa Geogr. Nub. Jen. s. a. 8.] Ejd. Hispania, cur. J. M. Hartmann. Marburg. 1801 — 1803. II. Ptes. 4.) und vollständig in einer Französischen Uebersetzung vor uns haben (La Geographie d'Edrisi, trad. de l'Arabe p. Jaubert Paris. 1837. 1—40. II. Voll. 4.) cf. Casiri T. II. p. 13. Schnurrer Bibl. Arab. p. 167. sq. de Rossi Diz. degli aut. Arabi p. 66. sq. Herbelot Bd. II. p. 296. sq. [T. I. p. 625. sq. ed. in 4.] Hager Geogr. Büchersaal Bd. III. 2. p. 116 — 143. Geograph. Ephemer. 1802. St. III. p. 197. S. de Sacy im Journ. d. Sav. 1831. p. 278. sq. Ferner gehört hierher der Syrier Abdul Abbas Ahmed Ben Chalil **Al Zalechi** oder wie er auch heißt **Salamesch** Ben Kand Gadi Al Zalechi um Heg. 545 oder n. Chr. 1150, der uns ein Werk Al bostân, d. i. der Garten Hortus rerum mirabilium terrae et regionum, auctore Salamesch ben Caud Gadi al Zalechi. Arabice. Romae 1584. 8.) ebenfalls in VII Theilen größtentheils von Aegypten handelnd hinterlassen hat (cf. de Rossi p. 162. Schnurrer l. l. p. 174. sq. Assemanni Catal. d. cod. manoscr. della bibl. Naniana orient. P. I. p. 151. sq.). Noch nicht gedruckt dagegen ist das wichtige Werk des Ali Ibn **Es Saih** oder Ali's des Reisenden, der 1214 n. Chr. starb, nachdem er sein Buch der Andeutungen zur Kenntniß der Wallfahrer verfaßt hatte (cf. Frähn Ibn Foßlan nr. VII.). Nun folgt Ebubekr

Abdallah Jakuti El Hamawi nach seinem Geburtsorte Hama in Syrien (575 Heg. oder 1179 n. Chr.) genannt, der aber zu Bagdad als Reisediener bei einem Kaufmanne für Syrien und den Persischen Meerbusen war, nach dessen Tode er sich als Abschreiber in Asien herumtrieb und 626. Heg. oder 1228 n. Chr. zu Aleppo verstarb. Wir haben von ihm ein großes geographisches Wörterbuch Moadschim ol boldan d. i. Alphabet der Länder, worin außer den vollständigsten geographischen und statistischen Nachweisungen auch historische und literarische Nachrichten eingefügt werden. Wir kennen dasselbe nur aus einzelnen hier und da excerpirten Stellen u. einem längern Fragmente aus der von ihm selbst gemachten Abkürzung unter dem Titel Maschtarek bei Wüstenfeld. tabulae Abulf. Geograph. p. 64. sq., Er selbst machte daraus auch einen Auszug der geographischen Homonymen (cf. Hammer Handschriften p. 159 — 167. [u. in Wien Jahrb. Anz. Bl. Bd. LXI. p. 11 sq.]) und es scheint, als habe ein gewisser Abdorraschid Ben Saleh Ben Nouri Bakui nach seiner Vaterstadt bei Derbend so genannt 806 Heg. oder 1403 n. Chr. ebenfalls einen Auszug unter dem Titel ketab talkhisal athar u adgiaïb malib alcahar, d. i. expositio eorum quae sunt maxime memorabilia et mirabilium regis potentissimi daraus angefertigt, über welchen de Guignes in d. Not. et Extr. d. Mss. T. II. p. 386 — 545. nachzusehen ist. Im Allg. cf. Hamaker Spec. Catal. bibl. Leid. p. 67. sq. Fundgruben d. Orients Bd. VI. p. 258. sq. Köhler in Eichhorn's Repertor. Bd. II. p. 56. sq. Frähn Ibn Foßlan u. and. Araber Berichte üb. d. Russen ält. Zeit. Peterburg. 1823. p. XXXVIII. sq. de Rossi p. 103. sq. Biogr. Univ. T. LI. s. v. p. 448. Nun folgt Seradscheddin Ibn Hafez Omar Ben Modhaffer Ibn Mohammed Ben Omar Abul Favaras Ibn El Vardi El Koraschi El Bekri um 630 Heg. oder 1232 n. Chr., nach Anderen erst 749 Heg. oder 1348 n. Chr., ein geborner Maure, der uns eine Erdbeschreibung Charidat al adgiaib d. i. margarita memorabilium in 14 Capiteln für den Gouverneur von Aleppo Sahin gefertigt hinterlassen hat (cf. Petit de la Croix Abrégé de la vie des auteurs, dont on a tiré l'histoire de Genghizcan p. 530. Herbelot Bd. I. p. 334. sq. [p. 205. ed. in 4.] III. p. 790. sq. [p. 134. ed. in 4.] de Rossi p. 35. sq. Schnurrer l. l. p. 176. sq. de Guignes im Journ. d. Sav. 1758. Avril. p. 197. sq. u. in Not. et Extr. d. Mss. T. II. p. 19. sq. Casiri T. II. p. 1.), das bis jetzt aber noch nicht vollständig gedruckt ist (Ibn el Vardi Partic. ex cap. 10. de palma arab. et lat. not. illustr. publ. exam. expos. C. Aurivillius. Upsal. 1752. 8. und in s. Dissertat. ed. J. D. Michaelis. Gotting. 1790. p. 41 — 73. — Part. cap. 1. de Syria ed. J. B. Koehler c. Abulfedae Tabula Syriae p. 167 — 192. — Specimen operis geograph. Ibn el Vardi arab. et lat. ed. A. Hylander. Lund. 1784. sq. XXXII Particulae. 8. — Particula ope-

ris cosmograph. Ibn el Vardi arab. et lat. praes. M. Norberg. exam. off. interpr. ed. Faxe. Lund. 1786. 8. — Operis cosmograph. Ibn el Vardi caput primum de regionibus et oris. Ex cod. Upsal. ed. et lat. vert. A. Hylander. Lect. nonn. variant. colleg. et. ind. geograph. adjec. Suen. Hylander. Lund. 1823. 4. — Aegyptus auctore Ibn el Vardi. Ex apographo Escorialensi, una c. lect. var. e cod. Dresd. primum edid. vert. notulisq. illustr. Chr. M. Fraehn. Hal. 1804. 8. — Ibn el Vardi Fragm. libri Margarita mirabilium, Prooem. et cap. 2 — 5. cont. ed. lat. vert. var. lect. adj. C. F. Tornberg. Upsal. 1835. P. I. 8. —). Sonst gehört auch hierher der bereits oben p. 669. erwähnte Kazwini wegen seinem Athar al bilud wa Akhbar al ibad d. i. memorabilia regionum et historia hominum, 674 Heg. oder 1275 n. Chr. beendigt, aber nur sehr wenig bekannt (Senatus regiae univ. Havn. ad memor. beneficior. publica sacrorum emend. part. celebr. invitat. Exhibetur spec. ex Alkazwini regionum mirabilibus Hafn. 1790. 4. — Descriptio Iracae Pers. ex Kazwino, ed. Uylenbroek Irac. Pers. descr. Lugd. B. 1822. 4. p. 97. sq. — S. Zach Monatl. Corresp. 1806. Bd. II. p. 34. nr. XI. Casiri T. II. nr. 1682. Sacy Chrest. Arabe T. III. p. 504.), obgleich man annimmt, daß das vorhin genannte Werk des Bakui eigentlich nicht ein Auszug aus Jakuti, sondern aus Kazwini sey. Nun folgt der unten mehr zu erwähnende Omadeddin Ismael Ben Ali Abul Feda Ben Mohamed Ben Omar Schahenschah Ben Ajub wegen seinem Takwin el boldan d. i. directio terrarum, worin er nach einer Einleitung über mathematische und physische Geographie in 28 Tafeln die ganze damals bekannte Erde beschreibt (nach Assemanni Catal. cod. oriental. bibl. Medic. p. 157 — 162. sind es folgende: Peninsula Arabum; Aegyptus; Africa; Hispania; Insulae maris mediterranei et atlantici; Syria; Mesopotamia; Irak; Churestan; Persia; Kerman; Segestan; Sendia; India; Sina; Insulae maris orientalis; Rum s. Natolia; Armenia, Iran et Adzerbeigan; Gabala s. regio montana s. Iraca Persica; Dailem et Gil s. Rilan; Sabarestam, Mazanderan et Kumâs; Chorasan; Zablestan et Gur; Tocharestân et Badzachschan; Chowarezmia; Transoxana; Mundi latus australe s. Terrae Nigrorum; Mundi latus septentrionale, ut terrae Franconum, Turcarum, aliorum); früher nur in einzelnen Stücken vorhanden (Lat. vert. J. J. Reiske, in Büsching's Magaz. f. d. neue Hist. u. Geographie. Bd. IV. p. 121 — 198. V. p. 299 — 366. [s. Michaelis Neu. Orient. Bibl. Bd. I. p. 1 — 36.] Chorasmiae et Mawaralnahrae h. e extra fluvium Oxum descriptio, arab. et lat. ex Tab. Abulf. Ismaelis, principis Hamah ed. J. Gravius. Lond. 1650. 4. c. Descriptione peninsulae Arabicae ed. J. Hudson Geogr. veter. script. graec. minor. T. III. — *Αμπουλφεδα Ισμαηλ βασιλεως Απαμειως εκ των γεωγραφικων πινακων περιγραφη χορασμιας Μαουαραλναρχης ητοι των περαν του ποταμου Οξου τοπων, Αραβιας, Αιγυπ-*

του, Περσιδος, ετι δε και της Περσικης και Ερυθρας θαλασσης, μεταφρασθεισα εκ του πρωτοτυπου της Αραβικης διαλεκτου κατα τον εν τη καισαροβασιλικη της Βιεννης βιβλιοθηκη κωδηκα, μετα τινων υποσημειωσεων υπο Δημητριου Αλεξανδριδου. εν Βιεννη. 1807. 8. [cf. S. de Sacy in Millin Mag. Encycl. 1808. an XIII. T. I. p. 79. sq. Dagegen Demetrius Reponse à la Critique de S. de Sacy. Wien. 1808. 8.] — Abulf. Tabula Syriae c. excerpto geograph. ex Ibn ol Wardii geographia et historia naturali. Arab. n. prim. edid. lat. vert. et not. explan. J. B. Koehler. Lips. 1766. 4. [cf. Michaelis Neue Bibl. Bd. III. p. 9. sq. Nova Act. Erud. 1766. p. 233 — 240. 377 — 388. Gatterer Allg. Hist. Bibl. Bd. V. p. 133 — 150.] — Abulf. Descriptio Aegypti arab. et lat. ex cod. Paris. edid. lat. vert. not. adj. J. D. Michaelis. Gotting. 1776. 4. [cf. Allg. Deutsche Bibl. 1777. Bd. XXXI. p. 871 — 897. Bibl. Crit. Amstelod. 1777. T. I. 2. p. 77 — 112. Eichhorn Allg. Bibl. Bd. V. 4. p. 569 — 645.] — Abulf. Africa curav. J. G. Eichhorn. Gotting. 1791. 8. [cf. Eichhorn Bibl. Bd. IV. 3. p. 520 — 522. Rink Memorabilien Bd. III. p. 126 — 140.] — Abulf. Tabulae quaed. geograph. et alia ejd. argum. specimina e cod. bibl. Leid. n. prim. arab. ed. Fr. Th. Rinck. Lips. 1791. 8. — Mesopotamia, tab. Abulf. VII. arab. ed. Rosenmüller, Neu Repertor. 1791. Jena. Bd. III. p. IV — XXXVIII. — Chr. Rommel Abulf. Arabiae descriptio comment. perp. illustr. Gotting. 1802. 4. — Abulf. tabulae quaedam geogr. n. prim. Arab. ed. lat. vert. not. illustr. H. J. Wüstenfeld. Gotting. 1834. 8. —), jetzt aber auch vollständig herausgegeben worden ist (Kitab, Teqouym Al-Boldan ou Géographie d'Aboulfeda, edit. autographiée d'après un manuscrit arabe de la bibl. du roi p. M. H. Jouy revue et corr. p. Reinaud et Guckin de Slane. Paris. 1834 — 41. II Voll. 4. — Arab. lapid. inc. curav. G. Schier. Dresd. 1840. Part. I. fol. —) cf. Hager Geogr. Büchersaal Bd. III. 4. p. 248 — 293. Wüstenfeld Comment. de scriptoribus et libris, quos Abulfeda in geographia usurpavit, l. l. p. 78 — 94. A. Jourdain Notice hist. sur Abul-féda et ses ouvrages, in Maltebrun Annales des Voyages cah. XLI. T. 14. p. 180 — 230. Nun ist zu nennen der Scheich Imam Abu Abdallah Mohammed Ben Mohammed Ben Ibrahim El Livati El Thanschi, gewöhnlich ganz kurz **Ibn Bathutha** El Mogrebi genannt, aus Tanger, wo er 1304 zur Welt kam, der in einem Alter von 22 Jahren 725 Heg. oder 1324 n. Chr. Vorderasien, Aegypten, Persien, Chorasan, Bochara, Kabul, Pendschab, Indien, einen Theil von Tibet, Ceylon nebst den Maldiven, Java und China bereiste, 1348 nach Hause zurückkehrte, zum vierten Male nach Mecca zog und nachdem er endlich noch bis an den Niger vorgedrungen war, 1378 starb, aus dessen Tagebuche auf Befehl des Sultans von Fez El Motavakkel Ala Allah ein gewisser Mo-

hammed Ben Mohammed Ben Ahmed Ben Hasi El Kelbi El Mogrebi einen Auszug verfertigte, den wir noch vor uns haben (The travels of Ibn Batuta. Translated from the Arabic mss. copies preserved in the publ. library of Cambridge with not. illustr. of the history, geography, botany, antiquities etc. occurring throughout the work by S. Lee. Lond. 1829. 4. [cf. de Sacy in Journ. d. Sav. 1829. p. 475. sq. Dieses ist jedoch eine andere abgekürzte Bearbeitung, auf die erstere basirt aber ist.] Kosegarten De Mohammede Ibn Batuta Arabe Tingitano ejq. itineribus. Jen. 1818. 4. [enthält sein Iter Persicum, Maldivicum, et Africanum] — Descriptio terrae Malabar ex Arab. Ibn Batutae itinerario ed. interpr., et annot. instr. p. H. Apetz. Jen. 1810. 4. — S. a. Zach Monatl. Corresp. Bd. XVIII. p. 293. Lardner Hist. of discovery T. I. p. 174—208.). Neuerdings ist jedoch eine Uebersetzung des unverkürzten Originalreisebuchs, das ein gewisser Ahmed Ben Dschessi geordnet hatte, in Portugiesischer Sprache von dem Franziscaner Jose de San Antonio Moura unter dem Titel Viagens extensas e dilatadas do celebre Arabe Abu Abdallah, mais conhecido pelo nome de Ben Batuta. Lisboa. 1840. T. I. 4. erschienen, die wesentlich wichtiger als jener Auszug ist. Endlich mögen hier den Beschluß machen, ob sie gleich mehr der nächsten Periode angehören Mohammed Ben Ahmed Ben Ajjas El Hanefi El Dscherkasi, sonst auch als Historiker nicht unwichtig (cf. Langlés. Voyages de la Perse dans l'Inde. Paris 1798. T. II. p. 222. sq.) wegen seinem 922 Heg. oder 1516 nach Chr. beendigten (cf. Not. et Extr. T. VIII. p. 5. Pococke Spec. hist. Arab. p. 368.) Neschkel eshar fi adschaibil akthar, d. i. Blumenduft in den Wundern der Länder, aus welchem Langlés in Not. et Extr. d. Mss. T. VIII. p. 1—131. Auszüge gegeben hat (cf. Zach. Monatl. Corresp. 1809. Bd. II. p. 236. Langlés Voyage de Norden T. III. p. 355. sq. Rossi p. 30.) und endlich Johannes Leo Africanus. Dieser war zu Granada 1488 geboren und hieß eigentlich Al Hassan Ibn Mohammed Alvazzan Alfasi. Er ward zu Fez erzogen, begleitete als sechzehnjähriger Jüngling seinen Onkel nach Tombuctu, durchzog dann theils aus Neugierde, theils in Geschäften das nördliche Africa, besuchte den Atlas, die Wüste Sahara, Arabien, Persien, die Tartarei, Armenien, Syrien und Aegypten und kam auf seiner letzten Reise von christlichen Seeräubern gefangen nach Rom, ward durch Leo X. 1517 getauft, der ihn sehr lieb gewonnen hatte, lehrte theils zu Bologna theils zu Rom, in welcher letztern Stadt er einen Lehrstuhl des Arabischen eröffnete und scheint nach Leo's Tode wieder nach Africa zurückgekehrt zu seyn (cf. Ramusio T. I. p. 23. III. p. 36. Külb p. 497. sq. Casiri T. I. p. 172. sq. Bruns in Zach Geogr. Ephemeriden. 1801. Bd. I. p. 309. sq. Rotermund Zus. zu Jöcher Bd. I. [III] p. 1612. sq. Biogr. Univ. T. XXIV. p.

147. sq.). Von seinen Schriften, die theilweise über Arabische Grammatik und Rhetorik handeln, hat sich noch die Uebersetzung seiner ursprünglich arabisch geschriebenen, aber im Original verloren gegangenen Beschreibung von Africa in IX Büchern erhalten (Ed. Princ. Ital. b. Ramusio Viaggi T. I. p. 1—102. — Jo. Leon. Afric. de totius Africae descriptione libri IX. Jo. Floriano interprete. Antverp. 1556. Turici 1559. 8. Lugd. Elzev. 1632. 12. — Trad. de l'italien p. Temporal. Lyon. 1556. II Voll fol. Paris. 1830. IV Voll. 8. J. Leon. Hist. description de l'Afrique écrite premièrement en langue Arabe, puis en Toscane et ensuite en française. Anvers. 1556. 8. — Englisch. London. 1600. 4. Holländisch. Rotterdam. 1665. 4. Deutsch übers. a. d. Italiän. v. W. Lorsbach 1805. Bd. I. 8.), die noch bis auf unsere Zeit nicht ohne Werth ist (cf. Lorsbach Pr. quaedam de Leonis descript. Africae. Herborn. 1802. 4. Külb Gesch. d. Geogr. Entdeck. Reisen. Bd. I. p. 323 — 449.). Man könnte endlich auch noch den **Dhaheri** Chalil Ben Schahin hierher ziehen, der als Gouverneur von Alexandria und Aufseher der Münze zu Cairo und Gboßemir 824 Heg. oder 1421 n. Chr. ein halb topographisch-statistisches halb historisches Werk über Aegypten unter dem Titel Zobdad kaschf al memalek fi bab altorok u almessalek oder La creme de l'exposition detaillée des provinces et du tableau des chemins et des chemins verfaßte, das wir jedoch nur in einem Auszuge und von diesem nur in einem bei Sacy Chrestom. Arabe. T. II. p. 1 — 12. (Trad. franç. p. 1 — 10. Not. p. 11 —70.). gedruckten Fragmente vor uns haben (cf. Sacy l. l. Not. p. 11. sq. Herbelot Bd. IV. p. 671. [T. III. p. 618. ed. in 4.] de Rossi p. 61. sq. Auszug bei Volney Voyage de la Syrie et de l'Egypte. Paris an VII. T. I. p. 247 — 287.). —

Wenden wir uns nun aber zu den mathematischen Wissenschaften dieser Periode bei den Arabern, so finden wir allerdings fast nichts oder sehr wenig bei ihnen zu erwähnen, denn außer einigen Schriften über Mechanik, Baukunst und Kriegswissenschaften, die Hammer in den Wien. Jahrb. 1840. Bd. XCI. p. 29. anführt, außer einigen anderen über Arithmetik, über welche Hammer ebd. p. 28. sq. u. in Ersch Encyclopädie Bd. V. p. 310. spricht, u. über Geometrie, die ebenderselbe p. 27. sq. nachträgt, sowie einer bedeutenden Anzahl freilich gleichfalls ungedruckter Werke über Musik, die Hammer I. l. p. 30 — 34. genau durchgegangen hat, sind nur noch wenig Astronomen und Astrologen von einiger Bedeutung anzuführen (s. Hammer I. l. p. 27. u. p. 30.), deren Angabe, insofern sie nichts Gedrucktes hinterlassen haben, außer dem Bereich dieses Buches ist. Vielmehr gehört hierher nur ein gewisser Abul Hassan Ali von Marocco, dessen Werk über Gnomonik oder das Buch, welches den Anfang und den Zweck vereinigt, noch vor uns liegt (Traité des instruments astronomiques des Arabes d'Aboul

Hassan. de Maroc, traduit p. J. F. Sedillot et publié p. L. Am. Sédillot. Paris 1834—35. II Voll. 4. cf. Chasles Gesch. d. Geometri. p 573. sq.). Uebrigens ist noch ein gewisser Albatroghi oder Alpetronghi zu nennen, der häufig bei den mittelalterlichen Schriftstellern als Astrolog erwähnt wird und um 1217 n. Chr. lebte, wie man von seinem Uebersetzer Jehuda Cohen weiß (cf. de Rossi Cod. Hebr. T. II. p. 38.), und unter welchem man nach Jourdain Ueb. d. Alter d. Latein. Uebers. d. Aristoteles p. 142. sq. [p. 139. sq.] den Nureddin Alpetrongi aus Sevilla zu verstehen hat, von dem Casiri T. I. p. 396. erzählt, daß er vom Christenthum zum Mohammedanismus übergetreten sey, aber seinen alten Namen beibehalten habe. Als Probe seiner Schreibart hat Jourdain l. l. p. 415. sq. den Prolog seiner Astrologia nach der Lateinischen Uebersetzung des Michael Scotus mitgetheilt. Noch kann man hierher ziehen die Schriften des unten näher zu besprechenden Makrizi über die Arabischen Münzen (Al Makrizi Historia monetae arabicae e cod. Escorial. c. variis duorum codd. Leidens. lection. et excerptis anecd. n. prim. ed. versa et illustr. ab Ol. G. Tychsen. Rostoch. 1797. 8 Uebersetzung a. e. and. Arab. Codex in Traité des monnaies Musulmanes, trad. de l'Arabe de Makrizi p. J. S. de Sacy. Paris an. V. 1797. 8. und in Millin Mag. Encycl. an. II. 1796. T. VI. p. 472. sq. und an. III. T. I. p. 38. sq. Dazu: S. de Sacy Notice de quelques monnaies arabes et de Tunis, d'Alger et de Maroc pour servir de supplément au traité des monnaies Musulmanes de M., in Mag. Encycl. an. III. nr. IX. Tychsen Comm. de rei nummariae apud Arabes origine et progressu c. exam. crit. hist. mon. Arab. nuper editae, in Comment. soc. R. Gotting. T. XIV. p. 74. sq. u. Götting. Gel. Anz. 1800. p. 49. sq.) und Maaße und Gewichte (Takieddin Al Makrizi tractatus de legalibus Arabum ponderibus ac mensuris ex cod. acad. Lugd. Bat. add. Excerptis e scriptor. arab. nec non variant. lection. ad editam Makrizii historiam monetae arab. spectant. ed. Ol. G. Tychsen. Rostoch. 1800. 8. — Traité des poids et de mesures légales des Musulmans trad. de l'arabe de Makrizi. Paris an VII. 8. u. in Millin Mag. Encycl. an V. T. I. p. 46—70. p. 185—211. cf. an III. T. I. p. 55. sq. Ueb. d. arabischen Ellen s. Böckh Meteorolog. Untersuchungen. Berlin 1838. 8. p. 245—257.)

§. 108.

z) Perser.

Bei diesen ist in diesem Zeitraum fast gar nichts zu nennen, da wir ihren ältesten Geographen Ebu Rihan Biruni bereits

oben Bd. II., Abth. I. p. 785. angeführt haben und Hamdallah Mestufi mit seiner unter dem Titel Nushetol kolub, d. i. Ergötzlichkeit der Herzen, bekannten Geographie noch nicht hierher gehört (s. Hammer l. l. 1838. Bd. LXXXIV. p. 163. S. a. Voyage de la Perse dans l'Inde 1442 — 44 en Persan p. Hhamdoullah, trad. de Langlés. Paris 1798. II V. 8. cf. Millin Mag. Encycl. III an 1797. T. III. p. 342. sq.) und die Notice d'un voyage de la Perse dans l'Inde par l'ambassad. d. IV fils de Tamerlan, extr. d'un Ms. Persan p. Langlés, in Millin Mag. Encycl. III an 1797. T. V. p. 524. sq. IV an 1798. T. II. p. 139. sq. T. III. p. 22. sq. fast ohne alle Bedeutung ist. Wichtiger dagegen ist für Astronomie des Abu Dschafar Mohammed Ben Hassan **Nassir Eddin**, gewöhnlich El Khodjah, d. h. Doctor oder El Tusi nach seinem Geburtsorte (597 Heg. oder 1201 n. Chr.) Tus in Khorasan genannt, gleich ausgezeichnet als Logiker, Theolog, Oeconom, Politiker wie als Astronom und Mathematiker, dessen großes philosophisches Werk Tagrid freilich noch ungedruckt ist (cf. Casiri T. I. nr. 641.), wofür wir aber seine Uebersetzung und Erklärung des Euclid (Euclidis elementorum geometricorum libri XIII. Ex traditione doctiss. Nasiridini Tusini n. prim. arab. impressi. Rom. 1594. fol. cf. Schnurrer l. l. p. 457. sq. Kästner Gesch. d. Math. Bd. I. p. 368. sq. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 216.) und seine auf dem Observatorium zu Meragah in Adscherbistan, welches der Mongolische Kaiser Holagu oder Ilekhan 657 Heg. oder 1258 n. Chr. für ihn hatte erbauen lassen (cf. A. Jourdain Mem. sur l'Observatoire de Méragah et sur quelques instruments employés pour y observer; suivi d'une notice sur la vie et les ouvrages de Nassyr Eddyn le tout trad. des auteurs Arabes et Persans. Paris. 1810. 8. S. Millin Mag. encycl. 1809. T. VI p. 42. sq. 87. sq. Hammer Gesch. d. Pers. Dichtk. p. 245. sq.) gemachten Himmelstafeln unter d. Titel Zidsch ilekaniane (Nasireddini et Ulyghbegi tabulae astronomicae. Arab. et lat. ed. J. Gravius. Oxon. 1652. 4.). Er starb 672 Heg. oder n. Chr. 1273 und ist zu Bagdad begraben (cf. Abulfeda Annal. T. V. p. 36. sq. Petit de la Croix Hist. de Genghizkhan p. 546. Herbelot Bd. III. p. 635. sq. [p. 27. ed. in 4.] IV. p. 667. sq. [III. p. 614.] Casiri T. I. p. 187. de Rossi p. 149. sq. Biogr. Univ. T. XXX. s. v. Hammer Hdschr. p. 157. sq.). Neben ihm ist noch zu nennen Myrza Mohammed Taraghy **Ulugh Beyg** zu Sultanieh 796 Heg. geboren, Nachfolger seines Vaters Schah Roks 850 Heg. oder 1446 n. Chr. als König von Transoxanien und Ostpersien und 853 Heg. oder 1449 n. Chr. von seinem Sohn Abdallatiph wieder entthront u. getödtet (cf. Biogr. Univ. T. XLIX s. v. Herbelot Bd. IV. p. 570. sq. 665. sq. [III. p. 551. sq 613. sq. ed in 4.] —). Auch von ihm haben wir die unter dem Namen Zidsch Ulug Beyg berühmten astronomischen Tafeln (Ulugh Beg.

Tabulae geogr. pers. et lat. c. comment. ed. J. Gravius. Lond. 1650. 4. Tabulae II geogr. unam Nassir Eddini Persae, alteram Ulugh Beigi Tatari op. J. Gravii ed. Hudson Geogr. Gr. Min. T. III. und Demetrius c. Abulfedae Descr. Chorasmiae. p. 1—65. — Ulugh Beg. Tabulae longitud. et latitud. pers. et lat. c. comm. ed. Th. Hyde. Oxon. 1665. 4. u. Opera T. I. P. I. Mehrere Stücken herausgeg. v. Burckhardt in Zach Geogr. Ephemeriden 1799. Bd. III. p. 99. 101. 179. sq. 273. sq. 394. 625. IV. p. 170.) noch vor uns.

§. 109.

H) Armenier.

Bei diesen haben wir zu nennen einen gewissen Ananias von Schirag in der Provinz Ararat, mit dem Beinamen Hamarok d. h. der Rechner, der, nachdem er in Griechenland acht Jahre lang die Mathematik studiert hatte, in sein Vaterland zurückgekehrt um 670 viele Schüler bildete und ein compilirtes Werk unter dem Titel: Kalender (Armeniace. Venet. 1821. 8.) hinterlassen hat, worin er über Astronomie, gegen die Astrologie, über Maaße und Gewichte, über Mathematik und Arithmetik handelte (cf. Neumann Gesch. d. Armen. Litter. p. 100. sq.). Ausserdem haben wir noch von Johannes dem Erzingenser, einem unten zu nennenden Grammatiker (1271 — 1326), ein 1284 verfaßtes astronomisches Werk von der Bewegung und Ordnung der Himmelskörper (Armeniace. Neu-Naschitschewan. 1792. 8. cf. Neumann l. l. p. 194.). Verloren ist dagegen Alles, was von Moses II., dem Eliwartenser, Patriarchen von Armenien 552, dem Gründer der Armenischen Aera, die er vom 11ten Juli desselben Jahres beginnt (cf. Fréret. Oeuvr. T. II. p. 187. sq. Neumann l. l. p. 92. sq.) und Jacob von der Krim um 1403 über Chronologie und Osterfeier (cf. Neumann l. l. p. 222.) verfasst worden ist. Ein anderer Armenier Haithon, der als Verwandter des gleichnamigen Armenischen Königs auf Cypern 1305 Prämonstratenser wurde und unten noch zu erwähnen ist, hat in seiner Geschichte der Tartaren auch eine allgemeine Geographie von Asien mit Ausschluß der Halbinsel jenseits des Ganges eingewebt, worüber Sprengel Gesch. d. Geogr. Entdeck. p. 299. sq. u. Lardner T. I. p. 274. nachzusehen sind.

F) Dichtkunst.

§. 110.

Wenn wir uns nunmehro von den abstracten Wissenschaften wegwenden, so stößt uns von selbst die interessanteste Partie der mittelalterlichen Literatur auf, nehmlich die Poesie, deren Wesen in diesem Zeitraume von der Art ist, daß wenn irgend einer Sache in dieser Zeit eine Originalität zugestanden werden darf, dieses gewiß hier der Fall ist. Denn zugegeben auch, daß manche Dichter der mittlern Zeit Nachahmer der Alten gewesen sind, so läßt sich doch auf keinem Fall läugnen, daß keine Epoche selbst mehr dichterisches Element enthält, als gerade die unsere. Welche Zeit hat wohl mehr Stärke der Leidenschaften, mehr Tiefe der Gefühle, mehr Zartheit in der Verehrung der Frauen, dieser nothwendigen Objecte aller Poesie, ohne welche auch der von Vaterlandsliebe hochbegeisterte Sänger nur matt erscheint, aufzuweisen als gerade das Mittelalter, welche endlich böte mehr romantischen, mehr lyrischen Stoff dar als dieses, welche wäre endlich weiter von den Verderbnissen aller wahren Humanität, von den engherzigen, kaufmännisch-berechnenden realistischen Interessen entfernt geblieben als diese, wann wären jemals die Dichter mehr geehrt und geschätzt, wann ihre Erzeugnisse auch ohne die Unterstützung der Presse verbreitet und im Munde des Volks gewesen als im Mittelalter, in welches ja fast die meisten Volkslieder aller gebildeten Nationen unserer Zeit, wenn auch nicht in ihrer jetzigen Form, doch sicherlich ihrem Inhalte und Stoffe nach hinauf reichen? Mit einem Worte das Mittelalter, vorzüglich die zweite Epoche desselben ist selbst seiner Geschichte nach völlig poetisch und darum mußte es auch eine sehr hoch stehende Dichtkunst hervorbringen, deren Producte hier dem Leser vorzuführen unsere Aufgabe seyn wird. Vor Allem aber scheint es nothwendig, mit Wenigem zu bemerken, von welchem Standpunkte aus dieselbe zu betrachten ist.

Abgesehen nehmlich von der orientalischen Poesie dieser Periode, die ebenfalls sogar bei den Juden den Stempel des ritterlichen Sinnes, dieser Eigenthümlichkeit jener Zeit trägt, so haben wir die abendländische vorzüglich in zwei Elemente zu zerlegen, nehmlich in die des südlichen und in die des nördlichen Europa's oder was bezeichnender ist, in das christliche und heidnische Element. Es ergiebt sich nehmlich aus dieser von mir festgestellten Unterscheidung von selbst, daß ich unter der Poesie christlicher Nationen alles das verstanden haben will, was von Portugal, Spanien, Italien, Frankreich, England, in soweit es mit Wilhelm dem Eroberer südliche Cultur kennen lernte, und Deutschland im Bereiche der Dichtkunst in jeder Gattung derselben geleistet wurde, unter den heidnischen Völkern aber lediglich die wundervollen hochpoetischen mythologisch-historischen Gebilde meine, welche der Norden Europa's, der sonderbar genug eigentlich seiner physicalischen Beschaffenheit nach kein Wohnsitz der Musen seyn sollte, geschaffen hat und von welcher einige losgerissene Ideen, wie z. B. die Sage von den Nibelungen auch in das christliche Deutschland hinüber kamen. Wir werden, eben weil diese Nordische oder Scandinavische Poesie als völlig selbstständig und unabhängig dasteht, gerade wie in der vorchristlichen die Indische völlig von der Griechisch-Römischen abgegränzt ist, hier vor Allem dieselbe behandeln und dann zur südlichen Dichtkunst übergehen, allein als Ueberschrittspunkt die Deutsche Poesie als vermittelndes Element betrachten.

§. 111.

Wir haben bereits im Obigen darzuthun angefangen, daß die Nordische oder Scandinavische Poesie, deren Hauptsitz eigentlich nur Norwegen oder Island zu nennen ist, insofern Schweden und Dänemark schon mehr dem Christenthum zugänglich entweder in dieser Periode noch keine eigentliche Poesie besitzen oder doch wenigstens fremde Elemente aufgenommen haben und auch die Slavischen Nationen, höchstens Rußland ausgenommen, welches jedoch fast auch nur Volkslieder geliefert hat, vielleicht wenige altböhmische Nationalgedichte ungerechnet, sich durchaus zu sehr dem Einflusse südlicher und Deutscher Bildung wenn auch unfreiwillig unterwarfen, als daß man auch ihre Erzeugnisse für einen Theil der so selbstständigen Nordischen Poesie erklären könnte. Denn diese, die eigentlich durchaus episch ist, und indem sie die Thaten und Züge der alten Nordischen Könige und Helden feiert, dabei die ganze altdeutsche Götterwelt mit verwebt, wie wir bei den Griechischen Dichtern, deren Mythologie überhaupt Manches mit der Nordischen gemein hat (ich erinnere nur an Elysium = Wallhalla und den Tartarus = Hellheim) bei Hesiod und vorzüglich im Homer denselben Zweck, nur nicht in gleicher Aus-

dehnung erzielt, da ihre Nachfolger aufgeklärter waren, finden, hat auch in späterer Zeit, als das Christenthum, welches die alten Deutschen Götter nach und nach vom Rhein bis an den Hecla zurückdrängte, reinere und der Gottheit angemessenere Begriffe von dem höchsten Wesen auch in jene Eisregionen verbreitete, doch nur sehr langsam die mit dem Kreuze engverknüpften christlichen Gesinnungen angenommen, wie sich z. B. aus der Kristni-Saga deutlich genug ergiebt, und es dürfte auch noch genauerer Beweise bedürfen, als bis jetzt diejenigen geführt haben, die behaupten, auch das Hauptwerk nordischer Dichtkunst, die Edda sey größtentheils erst durch den nach Norden dringenden ritterlichen Sinn des Südens hervorgerufen worden. Es versteht sich von selbst, daß zum Lesen und Studium der Nordischen Poesie eine Kenntniß der Mythologie jener Länder, worauf sie basirt ist, vorzüglich nothwendig erscheint und diese läßt sich aus folgenden Werken mehr oder weniger gewinnen. Es gehören aber hierher außer der unten zu erwähnenden Geschichte des Saxo Grammaticus: J. H. Mallet Introduction à l'histoire de Danemark, où l'on traite de la religion, des moeurs et usages des anciens Danois. Copenhag. 1755—56. II Ptes. 4. O. Rudbeck Atland eller Mannheim etc. Ol. Rudbecchii Atlantica. Upsal. 1679—98. IV. Voll. fol. E. J. Bjoerner Inledning til de Yfwerborna Göters Gamla haefder. Stockholm. 1738. fol. Th. Bartholinus Antiquitatum Danicarum libri III Hafn. 1689. 4. E. Nyerup Wörterbuch der scandinavischen Mythologie. Aus. d. Dänischen übers. v. Sander. Kopenhagen 1816. 8. Finn Magnussen Bidrag til nordjsk Archaeologie meddeelte i Forelvesninger. Kiöbnhaven. 1820. 8. u. Priscae veterum borealium mythologiae lexicon, cuncta illius cosmolog. theosoph. et daemon. numina, entia et loca ordin. alphabetico indicans Hafn. 1828. 4. Sjöborg Inledning til Kaennedom af Faedernes landets Antiquiteter. Lund. 1797. 8. Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. Leipzig u. Darmstadt 1822. II Bde. 8. Grenville Pigott A manual of Scandin. Mythology contain a popular account of the two Eddas and of the religion of Odin. Lond. 1839. 8. J. L. Heiberg Nordische Mythologie. Schleswig 1827. 8. G. Th. Legis Hdbch. d. altdeutschen und norddeutschen Götterlehre. Leipzig 1831. 8. J. Grimm Deutsche Mythologie. Göttingen 1835. 8. El. Schedii De diis Germanis s. veterum Germanorum, Gallorum, Britannorum, Vandalorum religione syngrammata cum fig. seu. et observat illustr. J. M. Jarkius. Halis 1728. 8. Tkány Mythologie der alten Deutschen und Slaven, in Verbindung mit dem Wissenswürdigsten aus dem Gebiete der Sage und des Aberglaubens, nach alphabetischer Folge. Zürich. 1827. 8. C. K. Barth. Hertha und über die Religion der Weltmutter im alten Deutschland. Augsburg 1828. 8. Ueb. d. Druiden der Celten und die Priester der alten Deutschen als Einleitung in die alt-

deutsche Religionslehre. Erlangen 1826. 8. und Die altdeutsche Religion. Leipzig 1836. II Bde. 8. H. Leo Ueber Odin's Verehrung in Deutschland. Erlangen 1812. 8. F. Suhm Om Odin. Kopenh. 1771. 4. F Münter Die Odinische Religion. Leipz. 1821. 8. P. E. Müller Ueber die Aechtheit der Asalehre und den Werth der snorrischen Edda; übers. v. Sander. Kopenhagen 1811. 8. L. Uhland Sagenforschungen Bd. I. Der Mythus v. Thor nach nordischen Quellen. Stuttgart. 1836. 8. F. A. Dunham History of Denmark, Sweden and Norway. Lond. 1839. T. II. p. 43 — 151. F. D. Gräter Versuch u. Einleitung in die nordische Alterthumskunde. Dresden. 1829. 8. Bragur, ein litter. Magaz. d. teutsch. u. nord. Vorzeit. Leipz. III Bde. 1791. sq. 8. Dazu Braja u. Hermoda, neues Magaz. f. d. vaterländ. Alterthümer d. Sprache, Kunst u. Sitten. ebd. IV Bde. 1796. sq. u. Odina u. Teutona, ein neues litter. Magaz. d. teutsch. u. nord. Vorzeit. Breslau Bd. I. 1812. 8. u. Dess. Briefe üb. d. Geist der nordischen Mythologie u. Dichtkunst, Ulm 1823. 8. Geijer Schwedische Gesch. Sulzbach. 1826. c. VI. und VII. Die nordische Göttersage. Münter in Stäudlin Arch. f. Kirch. Gesch. B. III. p. 251 — 303.

§. 112.

Wie nun aber die Altnordische Poesie ihrem Inhalte und Stoffe nach eine ganz originelle ist, so ist auch ihre Einkleidung und äußere Form eine besondere, in der frühern Zeit, ehe die spätern Skalden ihre Kunst förmlich zu einer Wissenschaft ausbildeten, aber höchst einfach und auf sehr einfache Grundsätze zu reduciren. Hauptregel über die nordische Metrik ist aber, daß in ihren Dichtungen die Füße der Verse nicht gemessen werden und bei ihrer großen Freiheit nur zu sehen ist auf die Anzahl der langen Sylben oder Hebungen (gewöhnlich in zwei Reimparen vier), auf den Stabreim*) oder die Alliteration und die Strophen**). Im Allg. cf. J. Olavsen Om. Nordens gamle Digtekunst, dens Grundregler, Versearter, Sprog or Fordragsmaade. Kiöbnh. 1786. 8. R. K. Rask Vejledning til det Is-

*) In der ältesten Versart der nordischen Poesie, dem Fornyrdalag, d. h. die alte Weise, oder Starkadarlag, d. h. die Weise Starkards, eines alten Skalden, ist hierüber folgendes Gesetz festgestellt. In zwei auf einanderfolgenden und zusammenhängenden Verszeilen oder Reimpaaren müssen drei Wörter mit einem und demselben Anfangsbuchstaben vorkommen, und zwar so, daß in der letzten Zeile nur eins, der Hauptstab oder Nöfudsafr, in der ersten zwei, die sogenannten Nebenstaben oder studlar stehen müssen, obgleich bei kürzern Verszeilen auch nur zwei, d. h. in jeder Zeile einer vorkommen. Uebrigens müssen sich sämmtliche Reimstaben in betonten Sylben finden.

**) Diese, welche erendi oder visa heißen, enthalten gewöhnlich acht Zeilen, werden aber wieder in zwei Hälften und jede derselben wieder in zwei Theile geschieden, welche aus zwei dem Sinne nach zusammengehörigen und durch den Stabreim verbundenen Zeilen bestehen.

landske eller gamle Nordiske Sprog ib. 1811. 8. p. 211—236. u. Anvisning till Isländskan eller Nordiska Fornspraket. Stokholm 1818. 8. p. 249—275. [Deutsch als: Verslehre der Isländer, übers. v. Mohnike. Berlin 1830. 8. und abgeschrieben v. G. Th. Legis Fundgruben des alten Nordens. Leipzig 1829. 8. Bd. 1. p. 128—146.] Ettmüller Die Lieder der Edda von den Nibelungen, stabreimende Verdeutschung. Zürich 1837. 8. p. IX. sq. Bergmann Poemes Islandais Introduction Chap. V. p. 107—145.

§. 113.

Wenn wir nun die alte Nordische Poesie ihren Elementen nach bereits für eine mythologisch-epische erklärt haben, so ist hier nur noch im Allgemeinen hinzuzufügen, daß man im Ganzen drei Abstufungen derselben annehmen kann, nehmlich zuerst die alten Volkslieder, die zuerst ohne Namen ihrer Verfasser im Munde des Volks herumgetragen wurden und zusammen die ältere Edda gebildet haben; dann diejenigen, welche bereits vor dem 10ten Jhdt. von dem berühmten Sängergeschlechte Islands, den Skalden, einer Abart der Walischen Barden gefertigt wurden (ein Verzeichniß der berühmtesten derselben befindet sich in Bartholin. Antiq. Dan. I. c. 10. Ol. Worm. Litter. Runica p. 220. sq. Halfdan Einarsen Hist. litt. Island. p. 41—59. und Lindfors. l. l. p. 119. sq. S. a. Saggio istorico su gli Scaldi di Graaberg di Hemjö Pisa 1811. 8.) und wiederum die jüngere Edda bilden, und endlich die sich an diese anschließenden Sagas oder Sögur, mündliche Erzählungen, die nachher aufgeschrieben wurden und obgleich der Form nach Prosa, doch hinsichtlich der Composition dem eigentlichen Epos am Nächsten kommen. Ehe wir uns aber zu diesen einzelnen Literaturgegenständen selbst wenden können, müssen wir erst die im Allgemeinen über die Nordische Literatur handelnden Schriften anführen: Ol. Worm Litteratura Danica antiq. Hafn. 1631. fol. Halfdan Einar Sciagraphia hist. litt. Islandiae. Havn. 1777. 8. Sibbern Idea hist. litt. Island., in Dreier Mon Anecd. T. I. p. 175. sq. Schlözer Isländische Literatur. Göttingen 1773. 8. E. Henderson in Berlin. Magaz. d. Reisen Bd. XXXIV. Einleitung p. 34. sq. G. St. Mackenzie in Bertuch's Neu. Bibl. d. Reisen IIte Hälfte der Isten Centurie. Bd. I. p. 3—92. Morgenblatt 1826. St. 290—292. 297—298. P. E. Müller Ueber den Ursprung und Verfall der Isländischen Historiographie, teutsch v. E. L. Sander. Kopenh. 1813. 8. Lindfors Inledning till Islaendska Litteraturen og dess Historia. Lund. 1824. 8. P. E. Müller Praefatio ad Lexicon Islandico-Latino-Danicum Bioernonis Haldorsonii ed. Rask. Havn. 1814. 4. T. I. p. I. sq. Bosworth The origin of tht Danish and an abstract of Scandinavian literature. Rotterd. 1838. 8. C. F. Köppen Literarische Einleitung in die Nordische Mythologie. Berlin 1837. 8. Wichtige Auszüge in P. E. Müller Sagabibliothek med Anmerkninger og inledende Afhand-

linger. Kbhvn. 1817—20. III Bde. 8. [dazu Expolin Anmerkninger. ebd. 1829. 8.] Inhalt ist: Bd. I. Sagas über Island, die Orkneys und Faröer nebst Grönland [a. d. Hdschr. ins Deutsche übers. v. K. Lachmann. Berlin. 1816. 8.] Bd. II. Sagas über den Norden vor Islands Bebauung; Bd. III. Sagas über denselben nach Islands Bebauung.

§. 114.

Wenn wir nun also der Reihe nach diese Ueberbleibsel der Isländischen Literatur durchgehen, so haben wir es zuerst mit denjenigen Gedichten zu thun, welche als Volkslieder wohl lange schon ehe Island entdeckt wurde, in den Nordischen Reichen gesungen wurden. Wir besitzen aber noch eine bedeutende Sammlung derselben, welche 1643 in einer Hdschr. des 14ten Jhdts. von dem Bischoff zu Skalholt Brynjulf Svendsen (1605 — 1675. cf. Nyerup Dansk norsk Litteraturlex. p. 592.) entdeckt worden war (cf. Worm. Epist. T. I. p. 267—269.). Er setzte mit eigner Hand als Titel darauf Edda Saemundar hins Froda, d. h. die Edda Sämunds des Weisen, ziemlich willkührlich und noch nicht durch den Brief des Armgrim Jónsen an Worm in Worm. Epist. T. I. p. 329. (hier heißt es „De auctore Eddae objectum scrupulum illo eximendum sentio, quod in nostris monumentis, manifeste, legantur, haec verba: Snorri Sturluson var i dögum Gunlaugs munks. Hann jok vid thá Eddus sem Saemundr prestr hinn Frodi hafdi adr samansett [d. h. Snorri Sturluson war in den Tagen des Mönchs Gunlaug. Er erweiterte die Edda, welche Priester Sämund der Gelehrte zuvor zusammengesetzt hatte"]) als richtig erwiesen ist. Er versteht nehmlich als Sammler dieser Gedichte einen gewissen Saemund, nach dem Namen seines Vaters, des Priesters Sigfus, Sigfussen genannt, und seiner Gelehrsamkeit wegen Frode, d. h. Polyhistor benamt, der nach längern Reisen in Italien, wo er auch Rom besuchte, Teutschland und Frankreich von 1076 an als Probst auf seinem väterlichen Landgute Odde in Island lebte und daselbst 1133 verstarb (cf. Arnas Magnaeus Vita Saemundi Multiscii, vor der Edda Saem. T. I. p. I—XXVIII. Finn Magnussen Den aeldre Edda T. I. p. XXII. sq. Dahlmann's Forschungen Bd. I. p. 372. sq. Torfaei Hist. Norveg. Proleg. p. 5. sq. Johannaei Hist. eccles. T. I. p. 198. sq. H. Einar. Hist. litt. Island. p. 131. sq. Gräter Einl. in d. Nord. Alterth. p. 67. sq.). Sonst hat man ihm noch die sogenannten Odda Annalar oder Oddveria Annalar zugeschrieben, allein diese sind untergeschoben (cf. H. Einar l. l. p. 130. sq. Magnaeus l. l. p. XXIV. sq. Schlözer l. l. p. 165—177.). Wie dem auch seyn mag, gewiß ist es, daß diese ältere Edda, d. h. proavia, Oldemoder, Urgroßmutter (cf. Bjoern Haldorson Lex. Island. s.

v. T. I. p. 168. Onomast. ad carm. Rigian., in d. Edda Saem. T. III. p. 263. Ueber die andern Erklärungen dieses Wortes s. Magnaeus l. l. p. XXI. sq. Schlözer l. l. p. 74. sq. Müller Aechtheit d. Asalehre p. 69. sq. Köppen l. l. p. 57. Anm. 1.), oder die gereimte Edda um diese Zeit gesammelt wurde, denn die Behauptung von Bergmann l. l. p. 12. sq. u. 17. sq., daß die Edda Saemundar nicht nur nicht von Sämund herrühre, sondern auch erst nach Snorro angefertigt worden sey, verdient keine Widerlegung. Ihrem Inhalte nach zerfällt sie in drei Elemente, nehmlich nach Lindfors l. l. p. 73 — 85. in mythische, ethische und epische und nach Mone Gesch. d. Heidenthums Bd. I. p. 217 — 220 in mythologische, epische und mysteriöse Gesänge. Die ganze Sammlung (21 Eddalieder zuerst Isländisch bei Th. Bartholini Antiquitatum de causis contemptae a Danis adhuc gentilibus mortis libri III. Havn. 1689. 4. — Vollständige Ausgabe: Edda Saemundar hins Fróda, Edda rythmica s. antiquior, vulgo Saemundina dicta. Sumtibus legati Magnaeani et Gyldentanii. Hafn. 1787. T. I. 1818. T. II. 1828. T. III. 4. — Bloßer Text: Collectio carminum veterum Scaldorum Saemundina dicta. Quam ex codd. pergam. chartaceisq. ex recens. Er. Chr. Rask curav. A. A. Afzelius. Islandice. Holm. 1818. 8. — Von Uebersetzungen, da es zu weit führen würde, die einzelnen Gedichte zu nennen, die sich übrigens ziemlich vollständig bei v. d. Hagen Litter. d. beiden E., vor s. Lieder der ältern oder Sämundschen Edda z. erst. m. herausgeg. Berlin. 1812. 8. p. LXXVII — CXVII. zusammengestellt finden, nennen wir nur als vollständige die Dänische: Den aeldre Edda oversat og forklared ved F. Magnusen. Kbnhvn. 1821 — 23. IV Voll. 8. und die Schwedische: Saemunds den Vises Edda ofvers. af A. A. Afzelius. Stockholm. 1818. 8. Ueber die Hdschr., von denen jedoch jene oben genannte die älteste ist, und die, da sie sich in der Kopenhagener Bibliothek befindet, codex regius heißt, übrigens aber nicht alle Lieder enthält cf. Edda Saem. T. I. Praef. p. XLI — XLVII. Im Allg. cf. O. Nordings Diss acad. de Eddis. Upsal. 1735. 8. u. in Oelrichs Daniae et Sueciae litter. Opusc. T. I. Brem. 1775. 8. p. 77 — 176. Finn Magnussen in d. Zeitschr. Minerva. Kopenh. 1817. Inledning til Forelaesninger over den aeldre Edda. p. 53 — 74. u. in d. Athene. Bd. VI. p. 101 — 140. Inledning til Forelaesninger over den aeldre Eddas mythiske og ethiske Digte. Thorlacii Antiq. Borealium spec. I — VIII. Hafn. 1791 — 99. 4. Finn Magnussen Eddalaeren, og dens Oprindelse. Kiöbhvn. 1824 — 26. IV Voll. 8. Marmier Lettres sur Islande. Bruxell. 1837. 12. p. 199 — 231. Prolegomena Edd. T. I. p. V — XLVII. Köppen l. l. p. 54 — 77. Nyerup Udsigt over nordens oeldste poesie. Kopenh. 1788. 8. Bergmann De l'ancienne litter Islandaise l. l. p. 9 — 26. du Meril l l. p. 29 — 56. Wachter in Ersch. Encyclop. I. Sect. Bd. 31. p. 21 — 52) besteht nun aber aus folg. Gedichten: 1) Völuspá oder der Vala

Weissagung, eine vollständige Geschichte des mythischen Weltalls enthaltend (Island. et Lat. in d. Edda Saemundar T. III. p. 23 — 56. [s. d. Introductio p. 3 — 22. u. Bergmann l. 1. p. 147 — 185. du Méril Hist. de la poesie Scand. p. 86 — 112.] cum Additam. contin. apographum carm. V. hactenus inedit. a reliquis ordine differens ib. p. 191 — 208. — Ed. Princ. Philosophia, antiquissima Norvego-Danica, dicta Woluspa, quae est pars Eddae Saemundi, island. et lat. publ. jur. prim. facta a P. J. Resenio. Hafn. 1665. 4. — Voluspa h. e. Volae, s. Sybillae arctoae vaticinium. ed. Fr. D. Graeter. Lips. 1818. 8. — Vauluspa, das älteste Denkmal german. nord. Sprache. Text und Deutsche Uebers. herausgeg. v. Ettmüller. Leipz. 1830. 8. — bei Bergmann l. l. p. 186 — 240.), 2) Hava-mal, d. h. Lied des Hohen, angeblich von Odin selbst verfaßt und rein ethischen Inhalts (in d. Edda Saem. T. III. p. 68 — 142. [s. d. Introductio l. l. p. 59 — 67.] — Ed. Princ. Ethica Odini, pars Edda Saemundi vocata Haavamaal, una cum ejusdem appendice appell. Runa Capitul. Isl. et Lat. prim. publ. jur. fec. P. F. Resenius. Havn. 1665. 4.), 3) Grimnis-mal, d. i. Grimnirs Gesang, ein Weitstreit um die Obergewalt zwischen Odin, der unter dem Namen Grimnir seinen Pflegesohn Geirröthr besucht, und seiner Gemahlin Frigg (T. I. p. 35. sq.); 4) Vafthrudnis mal, der Weitstreit in der Religionsweisheit zwischen Othin und dem Riesen Wafthrudnir (ib. T. I. p. 1. sq. — Vafthrudnismal s. Odarum Eddae Saem. una, ex cod. membr. bibl. reg. ed. G. F. Thorkelin. Hafn. 1779. 4. — bei Bergmann l. l. p. 260 — 300. cf. d. Introduction ib. p 243 — 259.); 5) Hrafna-galldr. Othins, d. h. Othins Rabenruf, die Ahnungen von Baldurs Tod und die angstvollen Rathschläge der Götter darüber enthaltend (ib. T. I. p. 199. sq.); 6) Vegtams-Quitha, d. h. Lied vom Wanderer, die Sage von Vegtamr (Othin), wie er in der Unterwelt die Vala im Grabe beschwört und zur Weissagung über Baldurs Tod zwingt ib. p. 233. sq.; 7) Aegis drecka (d. h. das Gastmal, der Trunk beim Aegir, prosaisches Vorwort zum) oder Locasenna (d. Loki's Zank) den Streit Loki's mit den übrigen Göttern bei Tische schildernd, mit einem prosaischen Schlußwort epirmali, die Bestrafung desselben darstellend (l. l. T. I. p. 147. sq. u. bei F. G. Bergmann Poëmes islandais, tirés de l'Edda de Saemund, publ. avec une traduction, des notes et un glossaire. Paris 1838. 8. p. 320 — 368. S. d. Introduction ib. p. 303 — 319.); 8) Hymisquida, d. h. Lied von Hymir dem Riesen, welchem Thor und Tyr den großen Kessel abgewonnen haben, worin Aegir für die Götter das Bier kochen mußte, ib. p. 117.; 9) Thryms-Quida (d. Lied von Thrymr) oder Hamarsheimt (d. h. Hammers Holung), wie Thor als Freya verkleidet seinen Hammer, welchen der Riese Thrymr entwendet hatte, wieder gewinnt (über diesen Hammer cf. Thorlacius im Scandinav. Museum 1802. H.

III p. 1—67. IV, p. 1—53.) ib. p. 181.; 10) Harbarths-liód, d. h. Harbarths Lied, der Zank Thors mit dem Fährmann Harbarth, den er nicht überwältigen kann, ib. p. 89.; 11) Alvis-mál, d. h. Lied von Alvis (dem Allweisen), worin der Zwerg Alvis, der Verlobte der Tochter Thors, demselben zeigt, wie die himmlischen, irdischen und unterirdischen Wesen sich die Welt vorstellen, ib. p. 251.; 12) Foer-Skirnis, d. h. Skirners Fahrt, die Brautbewerbung dieses Dieners des Gottes Freyr um die Riesentochter Gerdr für denselben, ib. p. 267.; 13) Fiölsvinns-mal, d. h. das Lied vom Vielwisser, die Unterredung des Helden Swipdagr, der sich, um unerkannt zu bleiben, Fiölsvithr, d. h. Vielwisser nennt, mit dem Thorwächter seiner Geliebten Menglöd, der ihm den Eintritt in die Burg verwehrt, ib. p. 275.; 14) Hyndlu-lióth (d. h. das Lied von der Hyndla) oder Voluspa hin skamma (d. h. die kleine Voluspa), worin sich Freya durch die Riesin Hyndla die Heroengeschlechter von den Göttern ableiten läßt, ib. p. 311; 15) Sólar-liod, d. h. Sonnenlied, eigentlich nicht zur Edda gehörig, ein christliches Gedicht, untermischt mit den mythisch-heidnischen Vorstellungen (ib. p. 347. u. in d. Iduna. Stockholm. 1803. H. IV. — The Song of the Sun from the Edda with notes by J. Beresford. Lond. 1805. 8.). Nun folgen die epischen Lieder (über diese cf. Proleg. T. II. p. I—XXXIV.), welche die Geschichte der drei alten Heldengeschlechter, der Volsungen (von Volsung kommt Sigmund, und dessen Söhne sind die Helden Sinfiötli, Helgi, Hamdir und Sigurd [= Siegfried] cf. Gräter p. 42. sq., der Niflungen [Nibelungen] oder Giukungen [Stammvater ist Giuki = Gibich, der mit seiner Gemahlin Grimhild die Söhne Gunnar [Günther], Högni [Hagen], und Guttorm [Gernot] und die Tochter Gudrun [Grimhild] zeugte cf. Gräter Nord. Alterthumskde. II. p. 35.) und der Budlungen (Bedlis Kinder, Atli [Etzel], Brynhilde und Oddrun) und des nicht heroischen Geschlechts Greidmars und seiner Söhne Otur, Fafnir und Regin besingen. Sie folgen nun so [nach dem Contextus carminum ord. histor. dispositorum, ib. T. II. p. 907—970.] auf einander: 1) Helga-quida Haddingia skata, d. h. die Sage von Helgi dem Haddinger Helden, T. II. p. 25. cf. p. 907.; 2) Helga-quida Hundings-bana hin fyrsta, d. h. erstes Lied von Helgi dem Hundingstödter, ib. T. II. p. 53. cf. p. 910.; 3) Helga-quida Hundings-bana hin oennur, d. h. anderes Lied vom Helgi, dem Hundingstödter, mit dem vorigen zusammen auch Volunga-quida hin forna, das alte Volsungenlied genannt, ib. p. 85. cf. p. 911.; 4) Sinfiötla-Lok, d. h. Sinfiötli's Ende, ein prosaisches Bruchstück, ib. p. 117. cf. p. 915; 5) Sigurdar-quida Fafnisbana hin fyrsta, d. h. erstes Lied von Sigurd dem Fafnirstödter, ib. p. 123. cf. p. 916.; 6) Sigurdar-quida Fafnisbana hin oennur, das andere Lied rc., p. 149. cf. p. 919.; 7) Fafnis-mal, d. h. Fafnirs Gespräch p. 167. cf. p. 921.; 8) Bryn-

hildar-quida Budla-dottur hin fyrsta, d. h. erstes Lied von Brynhild, Budlis Tochter, ib. p. 189. cf. p. 924.; 9) Sigurda-quida Fafnisbana hin thridia, d. h. drittes Lied x. p. 211. cf. 928.; 10) Brot af annari Brynhildar-quida, Bruchstück des andern Liedes von Brynhild, ib. p. 243. cf. p. 943.; 11) Helreid Brynhildar Budla-dottur, d. h. Todesritt Brynhilds der Budlis Tochter p. 257. cf. p. 936.; 12) Gudrunar-quida hin fyrsta, d. h. erstes Lied von Gudrun ib. p. 269. cf. p. 938. (cf. du Meril T. I. p. 136 — 141.); 13) Drap Niflunga, d. h. Mord der Niflungen ib. p. 285. cf. p. 939.; 14) Gudrunar quida hin onnur, d. h. zweites Lied von Gudrun p. 289. cf. p. 940.; 15) Gudrunar quida hin thridia d. h. das dritte Lied x. p. 325. cf. p. 942.; 16) Fra Borgnyio oc Oddruno d. h. von Borgny und Oddrun oder Oddrunar-gratr d. h. Oddruns Klage p. 335. cf. p. 944.; [17a) Gunnars slagr das heißt Gunnars Harfenschlag, (vermuthlich nicht zur Edda gehörig cf. Introd. T. II. p. XXIV — XXVII.) ib. p. 1000. sq.]; 17b) Atla-quida hin Grönlenska, d. h. das Grönländische Lied vom Atli p. 361. cf. p. 946.; 18) Atla-mál in Groanlensko. d. h. Grönländischer Gesang von Atli p. 411. cf. p. 950.; 19) Hamdis-mál, d. h. Lied vom Hamdir, ib. p. 487. cf. p. 959.; 20) Gudrunar hvaut d. h. Gudruns Aufruf oder Racheruf ib. p. 519. cf. p. 956.; 21) Groa-galldr, d. h. Groas Zaubergesang ib. p. 535.; 22) Völandar-quida, d. h. Lied von Wölundr, auch fra Völandi oc Nidudi, d. h. von Wölundr und Nidudr benannt und die Sage von dem berühmten Schmid Velint, Welint, Weland oder Wieland, einen zweiten Dädalus, von dem in den Sagen des Mittelalters so oft die Rede ist*) enthaltend, p. 1. cf. p. 963. sq.; 23) Grotta-saungr, d. h. Grotti's Gesang (Island. c. vers. lat. et dan., ed. Thorlacius Antiquit. boreal. Spec. V. Hafn. 1794. 4. und in Snorra Edda ed. Rask); 25) Biarka-mál, d. i. Biarki's Gesang nach einem Kämpfer und Gefährten Hrolf Krokis so genannt, nach Müllers Sagabibliothek

*) Ueb. d. Sage (cf. Vilkina Saga c. 19—34. Gräter Nord. Alterthüm. Bd. II. p. 1 — 25. Conybeare Illustr. of Anglosaxon poetry p. 134. sq. Finn Magnussen Lex. Mytholog. p. 850 — 860. Müller Sagabibl. Bd. II. p. 154 — 175. Grimm Deutsche Heldensage p. 14. 20. 21. 29. 178. u. Altdeutsche Wälder Bd. I. p. 36. Warton Hist. of Engl. poetry T. I. p. 89. sq. Keightley p. 271. sq. Wolf in Altd. Blätter Bd. I. p. 34 — 47. New Monthly Magaz. Lond. 1822. T. IV. p. 527. sq. Stieglitz in Espe's Bericht d. Deutsch. Gesch. zu Leipz. 1835. p. 22 sq. Oehlenschlaeger in Scandinav. Litterat. selskab skrifter 1809. p. 356—403. Veland le Forgeron. Diss. sur une tradit. du moyen-age avec les textes islandais, anglo-saxons, anglais, allem. et franç. roman., qui le concernent p. B. Depping et Fr. Michel. Paris. 1833. 8. De la tradition populaire sur l'armurier ou forgeron Vélant, in Mem. de la soc. d. antiq. de la France T. V. p. 217. sq. du Meril. Hist. de la poésie Scandinave p. 361 — 376.

Bd. II. p. 123. sq. bereits zu Anfang des 9ten Jhdts. vorhanden und eigentlich nicht zur Edda gehörig, übrigens nur in Bruchstücken vorhanden bei Snorro l. l. c. 220. u. in d. Fornaldar Sögur T. I. p. 110 — 112. latine bei Saxo Grammat. T. II. p. 44 — 52.); 25) Rigsmál, d. h. Lied vom Rigr, worin die Wanderung des Rigr oder Erich oder Heimdall oder die Geburt der drei Stände, der Knechte, Freien und Edeln beschrieben wird ((Ed. Princ. Island. et Dan. ed. Sandvig Forsög til en Oversaettelse af Saemunds Edda, Kjöbhvn. 1785. II. p. 128. sq. Rigsmal, carmen Gothicum antiquiss. Scaniae historiam illustr. ed. Sjöborg. Lund. 1801. 4. — u. in d. Edda Saemundar T. III. p. 170 — 190. cf. Introd. ib. p. 147 — 169. u. Ampère Litter. et Voyages. p. 413. sq.). Noch rechnet man hierzu die Hervarar-quida, d. h. Hervörs Lied, das Gespräch Hervörs mit ihrem Vater Argantyr, den sie aus dem Grabe ruft, um von ihm das Zauberschwert Tyrfing zu erhalten, schildernd (in d. Hervarar-Saga p. 89. sq. u. in Hickes Thes. Septentrion T. III.) u. Gétspéki Heidreks kongs, d. h. Räthselweisheit König Heidreks, worin Othin unter dem Namen Gestur jenem König eine Reihe mythologischer Räthsel aufgiebt. —

§. 115.

Wir wenden uns nun zu der zweiten größern Sammlung der alten Isländischen Literatur, nehmlich zur sogenannten jüngern Edda. Diese schreibt man gewöhnlich einem gewissen Snorre Sturluson zu. Dieser Mann war 1178 zu Hvamm auf Island geboren, gelangte durch seine Verheirathung mit Herdis, der Tochter Berdis des Reichen zu einem bedeutenden Vermögen, wurde aber durch seine Habsucht und Streitlust fortwährend in Fehden verwickelt und endlich, nachdem er noch überdieß in den nicht unbegründeten Verdacht gerathen war, sein Vaterland unter Normegische Herrschaft bringen zu wollen, in einer solchen zu Reykiaholt 1241 erschlagen (s. d. Sturlunga-Saga. Schoening Vita Snorronis Sturlaei, in d. Heimskringla T. I. p. XXVII — L. Johannaei Hist. Eccles. Island. T. I. p. 202 — 206. 379. Halfdan Einar p. 125. sq. Müller Isländ. Historiogr. p. 79. 87. Wandals Jägerspris Monum. Kopenhagen. 1783. 4. p. 157 — 180. Hegewisch in Kiel. Litt Zeitung 1807. nr. 12 — 13. Nyerup Litterat. i Mittelalderen p. 85 — 90. Nyerup Danske Lit. Lex. p. 564. Finn Magnussen Udsigt over Snorre Sturlesoens Liv og Levnet, in Det scandinav. Litteraturselskab Skrifter T. IX. Kiöbhvn. p. 223 — 274. und Deutsch bei Mohnike Heimskringla Bd. I. p. 315 — 340. cf. ebd. p. 307 — 314.) Wie gesagt, es wird ihm die Zusammensetzung der berühmten prosaischen Edda und Skalda zugeschrieben (cf. Müller Sagabibl. Bd. III. p. 407. Finn Magnussen Den aeldre Edda T. I. p. XXXVIII. Rask Praef. l. l. p. 1. Schlözer l. l. p.

78—88), nur daß sein Neffe Olaf Thordson, genannt Hwitaskald, der 1259 gestorben ist, großen Antheil an den in der Skalda enthaltenen Stücken gehabt haben mag und die im Anhange derselben befindlichen wohl größtentheils von ihm herrühren (cf. Müller Ueb. d. Aechtheit d. Asalehre p. 34. sq.). Auch dieses Werk, das zuerst 1628 von Arngrim Jonsen gefunden wurde, besitzen wir noch in drei sehr alten Hdschr. (cf. Lindfors L. 1. p. 92. sq. Hagen Einleit. zu d. Eddaliedern p. C. sq.), nehmlich in dem codex Wormianus aus dem 15ten Jhdt. (cf. Nyerup in d. Skandin. Litteraturselskab Skrifter 1807. p. 139—151.), in dem codex regius aus dem 14ten Jhdt., wie jener auf der Kopenhagener Bibliothek vorhanden (cf. Nyerup l. l. p. 151—164.) und in dem cod. Upsaliensis, der älter als der Worm., aber nicht so vollständig ist (cf. Nyerup. p. 164—174. Schlözer l. l. p. 35—74.). Letzteres ist nun aber auch die Ursache, warum die Ausgaben sich nicht gleich sind, und nur die gleich zu nennende von Rask für vollständig angesehen werden darf. Diese sind: Ed. Princ. Edda Islandorum, anno Chr. 1215 islandice conscripta per Snorronem Sturlae Islandiae nomophylacem, n. prim. islandice, danice et latine ex antiq. mss. bibl. reg. et alior. in luc. prod. op. et stud. Resenii. Hafn. 1665. 4. [s. Schlözer l. l. p. 88 — 96. 150 — 155. Nyerup Om Nord. oeldste Poesie p. 13 — 19. Grundtvig i Fortalen til hans Oversättelse af Heimskringla T. I. p. XXVII — XXX.]. Darnach sind gemacht die Französische (Monuments de la mythologie et de la poésie des Celtes et particulièrement des anciens Scandinaves p. Mallet. Copenh. 1756. 8.), aus der die Englische hervorging (Northern Antiquities or a description of the manners. customs, religion and laws of the ancient Danes and other northern nations with a transl. of the Edda. Lond. 1770. II Voll 8.) u. die schlechte Deutsche Uebersetzung (Die isländische Edda, im J. 1070 — 75 aus alten run. Schriften zuerst edirt v. Sämund Freden u. nun in d. hochdeutsche Sprache m. e. Versuch z. rechten Erklärung übers. u. erkl. v. J. Schimmelmann. Stettin 1777. 4. Dazu Dess. Schreiben an einen Gelehrten v. d. alten Isländ. Edda. Halle u. Leipz. 1774. 8.). Nun folgte eine sehr unzuverlässige Ausgabe der 26 ersten Dämisögur unter dem Titel: Hyperboreorum Atlantiorum s. Suiogothorum et Nordmannorum Edda ad ms. bibl. Upsal. prod. island. lat. et sueogoth. op. et st. J. Göransson. Upsal. s. a. [1746] 4. [cf. Schlözer l. l. p. 28 — 31. 96 — 104. Warmholz Bibl. Sueo-Goth. T. III. p. 176. sq. Gotting. Gel. Anz. 1778. Zug. p. 225.]. Endlich erschien: Snorro Edda ásamt Skáldu og tharmed fylgjandi ritgjiördum. Eptir goemlum skinnbókum útgefin af R. K. Rask. Stockholm 1818. 8. Daraus die Schwedische Uebersetzung Snorre Sturlesons samt Edda af A. J. Cnattingius. ib. 1819. 8. (unbeendigt, denn die Skalda fehlt). Nur die mythologischen Stücke

enthält die Dänische Uebersetzung: Edda, eller Scandinavernes hedenske Gudelaere af Nyerup. Kbhvn. 1808. 8., aus der eine Deutsche Version hervorging: Die Edda nebst einer Einleitung üb. d. nord. Poesie u. Mythologie u. einem Anhange üb. d. histor. Liter. d. Isländer v. F. Rühs. Berlin. 1812. 8. [s. Grimm in d. Heidelberg. Jahrb. 1812. nr. 61—62. Dagegen Rühs Ueb. d. Urspr. d. isländ. Poesie a. d. Angelsächs. Berlin. 1813. 8. u. gegen diesen Grimm in d. Heidelberg. Jahrb. 1814. nr. 14—15.], die Deutsche (Mythologische Dichtungen u. Lieder d. Scandinavier v. Fr. Mayer. Leipz. 1818. 8.) und Polnische Uebersetzung (Edda czyli xiega religii Dawrych Skandinavii miesz kancow. Wilna. 1807. 8.). Betrachten wir nun den Inhalt an und für sich, so zerfällt derselbe nach der Ausgabe und Eintheilung durch Rask in vier Theile, von denen der erste die mythologische und epische Partie unter dem Titel von Doemisoegur (78) oder Beispielreden umfaßt. Diese enthalten außer einem Formáli (d. h. Vorwort) und Eptirmáli (d. h. Schlußwort) noch den Gylfaginning d. h. Gylfi's Täuschung oder Hars Lygi d. i. Hars Erdichtungen oder die Geschichte der Götter und Göttinnen in Prosa mit eingewebten Fragmenten aus den ältern Eddaliedern, und den Braga-raedur d. i. Brago's Gespräche, worin Bragi, der Gott der Dichtkunst dem Meergott Aegir den Raub der Göttin Iduna, die darauf erfolgten Begebenheiten, den Ursprung der Poesie ꝛc. mittheilt. Der zweite Theil heißt die Skalda oder Skaldskaparmal d. h. Dichtkunst und besteht aus vier Abschnitten, den kenningar d. h. poetische Benennungen durch Umschreibung, von 145 Gegenständen, einer Art poetischer Synonymik, den Okeud heiti oder Benennungen in der Skaldensprache ohne Umschreibung, den Fornöfn oder ungewöhnlichen Benennungen der Familienverhältnisse, Theile des Körpers und geistigen Eigenschaften und den Bragarhaettir (Dichtkunstsweisen), eigentlich drei prosaischen Gedichten, von denen das erste an König Hakon von Norwegen, die beiden andern an des Königs Neffen Skuli gerichtet und alle drei unter dem Titel Hattalal (Versweisenzahl) und Hattalykill (Weisenschlüssel) in Eins zusammengezogen sind, gegen hundert mit einander abwechselnde Versarten enthalten und den Unterricht über das Aeußere der Dichtkunst, den Vers- und Strophenbau geben sollen. Der dritte Theil Málslittarit enthält die skaldische Buchstabenlehre und deren Vergleichung mit der lateinischen und zerfällt in drei Abschnitte, nehmlich in die Latinu Stafrofit d. i. die lateinische Buchstabenlehre, Malfrödinnar Grundvöllr oder Grundsätze der Rhetorik, nordische Laut- und Sprachlehre und in Figúrur i raedúnni d. i. Redefiguren oder Erklärung ihrer grammatischen und rhetorischen Kunstwörter. Diesen ist als vierter Theil Vidbaetir uigearans oder Zugaben des Herausgebers beigefügt, worin Eddische Nachrichten von der Tryggwasons-Saga, von Fornjótr und seinem Geschlechte nebst der Funding Noregur gegeben werden (cf. P. E.

Müller Ueb. d. Aechtheit d. Asalehre u. d. Werth d. Snorrischen Edda [a. d. Scandin. Litt. Selsk. Skr. 1812. p. 1 — 97. übers. v. Sander]. Kopenhagen 1811. 8. [cf. Gräter Alt. Zeit. 1812. nr. 12. Hall. Litt. Zeit. 1813. I. p. 36—40. Götting. Gel. Anz. 1811. nr. 179.] Köppen l. l. p. 93 — 103. Schlözer l. l. p. 41 — 76. Lindfors p. 95 — 100. Marmier l. l. p. 231 — 238. Nyerup in d. Schrift. d. Scandin. Litt. Selskab. 1807. IV. p. 113 — 191. Heidelberg Jahrb. 1811. nr. 49 — 50.).

§. 116.

Da hier einmal von der prosaischen Literatur der Isländer die Rede ist, so will ich bei dieser Gelegenheit noch zwei bei ihnen erhaltene ziemlich merkwürdige Bücher mit anführen. Das erste ist eine Art Kalender, jedoch nicht wie der 1263 geschriebene, noch nicht gedruckte unter dem Titel Blanda, welchen H. Einar l. l. p. 161. sq. beschreibt, sondern ein Buch ohne Zusammenhang über die Feste, die Zeiteintheilung, den Lauf der Sonne, das Alter der Welt (cf. Marmier Lettres sur Islande p. 322) unter dem Titel Rymbegla (Rymbegla i. e. Computistica et chronologica varia veterum Islandorum lat. et island. sumpt. J. Suhm ed. St Bjoernsen. Hafn. 1801. 4. [Als Appendix finden sich Talbyrdingus ejd. not. illustr., Oddi astronomi somnia, J. Arnae et Finni Johannaei horologia]) aus derselben Zeit. Das zweite ist eine Art politischen Lehrbuchs, ähnlich dem bekannten Buche des Petrus Alphonsi, unter dem Titel Kongs-Skug-Sio oder Königsspiegel (Speculum regale. Det Kgl. Speil. Islandice, c. interpr. danica et lat. notq. ed. H. Einarsen. Soroe 1768. 4. cf. Krit. Journ. 1768. p. 217. Acta Erud. 1769. p. 438 — 445. u. J. Finnaei Diss. hist. litt. de Speculo regali. Hafn. 1766. 8.), eigentlich nur aus zwei großen Abhandlungen über den Handel und den Hof zusammengesetzt, in der Mitte des 12ten Jhdts., nach der gewöhnlichen Ansicht von einem Minister des Königs von Norwegen zum Unterricht von dessen Prinzen geschrieben, nach der Biogr. Univ. T. XLIV. p. 265. sq s. v. Swerre aber einem gewissen Swerre oder Swerrir, einem Norwegischen Könige, der 1151 geboren als letzter Abkömmling aus der Familie Haralds, genöthigt war von 1171 — 1184 seinen Thron einem Usurpator Magnus abzukämpfen und endlich vom päpstlichen Bann niedergedrückt u. durch die Ernennung eines Gegenkönigs bitter gekränkt, 1202 zu Bergen starb, zugeschrieben (s. a. Marmier l. l. p. 325. sq.). Man hat von ihm noch eine sich auf seine Verhältnisse beziehende Apologie der Majestät des Königs gegen die Anmaßungen der Norwegischen Geistlichkeit (Anecdoton historiam Sverreri regis Norvegiae illustrans e cod. membr. bibl. Arnamagnaeanae c. vers. lat. et comm. ed. E. Chr. Werlauff. Hafn. 1815. 8.). Sein Leben ist uns noch erhalten durch einen gewissen Carl, Abt des Thiegöreklosters in Island, der 1185 — 1187

Historiograph Swerres war und 1212 in seinem Vaterlande starb (cf. Thorlacii Opuscula T. III. p. 238 — 248. Nyerup Danske Litt. Lex. p. 116). Seine Kong Sverres Historie steht in dem Noregs Konunga Sögur. Kjöbenhavn. 1813. fol. T. IV. und lateinisch bei Torfaeus Hist Norvag. T. IV. p. 1 — 74.

§. 117.

Wir wenden uns nunmehr zur Poesie zurück und beschäftigen uns, ehe wir zur eigentlichen epischen Poesie übergehen, noch mit den Ueberresten von dem, was uns von den zerstreuten Gedichten der wandernden Skalden übrig geblieben ist (über diese cf. oben p. 909. u. Koehler Prolusio de Scaldis. Altorf. 1735. 4. Verelius De poesia Scaldorum. Upsal. 1717. 8. Stuhr v. d. Glauben, dem Wissen und der Dichtung der alten Scandinavier. Copenhagen 1815. 8. Marmier l. l. p. 139 — 172.). Sie zogen, wie die deutschen Minnesänger und französischen Trouveres von Hof zu Hof und waren nicht blos ihrer Kunst, sondern auch ihrer vielfachen Lebenserfahrung wegen überall gern gesehen und geehrt. Indessen läßt sich schon aus ihrer Lebensart folgern, welchen Inhalts ihre Poesie gewesen seyn mag. Die meisten ihrer Gedichte mußten nothwendig blos Gelegenheitsgedichte seyn bei Schlachten, Thronbesteigungen, Siegen, Heirathen und Todesfällen. Ein Gesang im Allgemeinen hieß bei ihnen Kvaedi oder Liod, wenn er mit Takt oder Harfenbegleitung vorgetragen wurde, Slagr, war es ein wirkliches Epos, Bragr, handelte es von unglücklichen Ereignissen, so hieß es Queda, war es aber ein förmliches Trauerlied, Grátr, war es darauf abgesehen, damit Jemanden zu verspotten, so nannte man es Nid, sollte es aber den Ruhm Jemandes feiern, so hieß es Lof, Maerd oder Hródr, war das Lob der Liebe der Zweck, so nannte man es Mansaungr, sollte es einen Zauber hervorbringen, Vallgalldr, Mál dagegen war nur für den Gesang im alten Fornyrdalag gebraucht. Einzelne abgerissene Strophen, die nicht zu einem vollständigen Gesange gehörten, aber doch einen selbstständigen Sinn enthielten, hießen Visur. Der Ehrengedichte gab es zwei Arten, nämlich eine nur an Jarls und kleinere Fürsten gerichtet und als kürzeres Dankgedicht geschrieben, hieß Flockr, die andere blos für Könige und berühmte Helden, später auch für Märtyrer und Heilige bestimmt, wurde Drapa genannt. Außerdem gab es aber noch sogenannte Rimuer oder Volkslieder, die aber nicht von den Skalden herstammten, sondern erst später entstanden (cf Legis Fundgruben d. alt. Nordens Leipz. 1829. Bd. I. p. 143. sq.). Ueberdieß veränderten sie auch die alte Prosodie und erweiterten sie, denn außer dem p. 908. angeführten Fornyrdalag, hatten sie noch den Togdrapalag: aus Strophen von acht Zeilen bestehend, deren jede einen zweimaligen Gleichklang zweier Sylben enthalten mußte und gewöhnlich für die Flockr angewendet wurden, die Drott kquaedi oder

Drottmaelt, oder das für die Drapa's bestimmte Metrum, aus Strophen von 6, 8 oder 10 sechssylbigen Verszeilen bestehend mit dem Stabreim, manchmal auch Hrynhenda oder Liliulag genannt, dann aber aus acht achtsylbigen Versen zusammensetzt, in den Vorzeilen den unvollkommenen, in den Nachzeilen den vollkommenen Beiklang oder Assonanz, hending, enthaltend, und die Runhenda, die für die Volkslieder gewöhnliche Versart mit Endreim, (diese wendete nach Schlözer l. l. p. 59. u. Neueste Gesch. d. Gelehrs. in Schweden Bd. II. p. 287. zuerst 1150 Einar Skulason, der Skalde des Königs Sverker Kolson von Schweden in seinem Liede auf die Schlacht bei Lekvårg an, allein Köppen l. l. p. 84. behauptet, daß derselbe schon in Liedern des 10ten Jhdts. vorkomme), woher der Name, und Stabreim, jedoch niemals mit Beiklang hat. Legis l. l. p. 125 — 139. Rask Vejledning p. 215. sq. 222. sq. Anvisning p. 263. sq. Lindfors p. 47 — 52. 60 — 64. Wachter, Heimskringla T. II. p. XV. sq. Du Meril l. l. p. 63 — 72.) Man hat nun aber noch die Titel einer großen Anzahl von Gedichten der oben angegebenen Art mit Hinzufügung der Namen ihrer Verfasser (bei Einar l. l. p. 41 — 59. u. Du Meril l. l. p. 56 — 63.), allein erhalten haben sich nur wenige und zwar sind zu nennen drei mythologische Gesänge, nehmlich Haustlaung und Thorsdrapa, ersteres von Thiodolf von Hvin, letzteres von Eilif Gudrunarson, Hakon Jarls Hofskalden, und Thors Thaten und Kämpfe feiernd (Fragmenta Hoestlaungae et Thorsdrapae, Ethnicorum a saeculo IX — X carmina ex Eddae Snorronis Codi... n prim. ed. vers. et not. illustr. Sk. Thorlacius. Hafn. 1801. 4. und bei Rask Snorra-Edda), Husdrapa von Ulf Uggason aus dem 10ten Jhdt. Beschreibung der im Speisesaale des Isländers Olav Pfau angebrachten Darstellungen aus der Göttergeschichte (ed. Finn Magnussen, c. Laxdaela-Saga) und den Walkyriengesang aus der Nialssaga (in Bartholin. Antiq. Danicae l. l. und in der Nialssaga). Wir nennen nun noch die berühmtesten epischen Gesänge, und unter diesen Lodbrokar-quida, auch krakumál, nach Ragnar Lodbroks, des Dänischen Königs Gemahlin Kraka genannt, sein Todesgesang in der Schlangengrube (Ed. Pr. Worm Litter. Runica p. 183 — 227. — Lodbrokar-quida or the Deathsong of Lodbrog; now first correctly printed from various mss. with a fine engl. transl., liter. latin. version, an islando-latin Gloss. and expl. notes by J. Jonstone. Kopenh. 1782. 8. — Lodbrokar-quida, carmen goth. famam regis Ragnr. Lodbr. celebr. ed. N. H. Siöborg. Lund. 1802. 4. — Krakumal s. epicedium R. L. regis Daniae c. lat. dan. et Gall. vers. ed. Rafn. Hafn. 1826. 8. — S. a. Millin Mag. Encycl. an. II. T. VI. p. 225. sq. du Méril. p. 141 — 152.), die Todesgesänge Hialmars (in der Hervarar-Saga), Oervar Odds (ib.) und Ubbiörn Prudis (bei Bartholin Antiq. Dan.), Ynglinga tal von Thiodolf von Hvin auf

dem König Rögnwald Heiden-Höher, worin dessen 30 Vorfahren besungen werden (in der Ynglinga-Saga), Haleygia-tal Aufzählung der Haleygier oder Vorfahren Hakon Jarls des Mächtigen (in d. Ynglinga-Saga), Glym-drapa zu Ehren Haralds (in der Haralds-Saga), Eiriks-drapa, Lobgedicht auf Erik Blutaxt (in der Fagurskinna, Lat. b. Torfaeus T. II. p. 197 — 198.), Hakonar-drapa zu Ehren Hakons des Guten (in der Hakonar-Goda-Saga c. 6. sq. Etwas anderes ist die Hakonar-quida auf den König Hakon Hakonarson: Hakonar-quida Sturla Thordarsonar, c. introd. vers. lat. et var. lect. ed. Thorlacius Observ. boreal. miscell. Hafn. 1780. 4. T. II.), Grafeldar-Drapa auf Harald Graufell (in der Tryggvasons-Saga c. 16.), Vellekla, d. i. Goldmangel auf Hakon Jarl (ib.), Eiriks-Drapa auf Erich Jarl, Hakon Jarls Sohn (in d. Knytlinga-Saga c. 13. sq.), Banda-Drapa (in d. Tryggvas.-Saga) ebendaselbst, Geisli, d. h. Strahl auf Olav den Heiligen (in d. Heimskringla T. III.), Rekstefia auf Olav Tryggvason (in d. Tryggv. Saga c. 13.), Olavs-drapa auf denselben (ib.), das Lobgedicht auf Jonas Loptson aus dem 12ten Jhdt. (Jon Loptsons Encomiast eller en ubekiendt Forfatters Lykønsknings-Vers til ham med dansk Oversättelse og Anmerkninger ved J. Erichsen. Kjöbenhavn. 1787. 4.), Drapa Egilli Scallagrimi (bei Worm l. l. p. 207. sq.) Hakonarmal (in d. Hakonar goda-Saga c. 6. sq. cf. du Meril l. l. p. 158. sq.) u. a. Sehr viele von diesen Gesängen sind gerade wie auch bei den arabischen Historikern die meisten Gesänge der alten Dichter dieser Nation erhalten sind, in die gleich zu nennenden Sagas mit eingewebt, viele auch, wiewohl modernisirt erhalten in den Sammlungen der Schwedischen (Svenska-Folks-Wisor från Forntiden, Samlade og utgifne af E. G. Geijer og A. A. Afzelius. Stockholm. 1814 — 16. III Voll. 8. — Svenska Fornsanger. En Samling af Kaempawisor, Folk wisor, Lekar og Dansar, samt Barn-och Wall sanger. Utgif. af A. F. Ardwidson. ib. 1834 — 37. II Voll. 8. cf. Talvj Vers. e. Charakter. d. Volkslieder. Leipz. 1840. p. 281 — 330.), dänischen (Udvalgte Danske Viser fra Middelalderen efter Vedels og Syvs Udgaver og efter haandsk. Samlingar udgivne paa ny af Abrahamson, Nyerup og Rahbek. Kjöbhvn. 1812 — 14. V. Voll. 8. Udvalg af danske Viser fra Midter af den 16de Aarh. af Nyerup og Rasmussen. ib. 1821. II Voll 8. cf. Talvj l. l. p. 204 — 281. Chr. Molbech Bemaerkninger over vore danske Folkeviser fra Middelalderen. Kbhvn. 1823 8. Marmier l. l. p. 41 — 78.) und Faröer (Faröiske Quaeder om Sigurd Fafnersbane og hanns Aett samlede og oversatte af H. C. Lyngbye, med en Inledning af P. E. Müller. Randers 1822. 8. cf. Talvj l. l. p. 189 — 203. Marmier hist. de la litt. en Danem. et Suède p. 273. sq.) Volkslieder (cf. Köppen l. l. p. 139. sq. Talvj l. l. p. 330 — 340. u. üb. d. Isländischen ib. p. 154 — 189).

§. 117.

Wir wenden uns nun endlich zu den rein historischen Dichtungen des Nordens, nehmlich zu den sogenannten Sagas, die jedoch auch zweierlei Art sind, nehmlich rein mythologische oder die allgemein-germanische und individuell-nordische Heldensage behandelnde und wirklich geschichtliche. Wir behandeln natürlich die erste Classe zuerst und sprechen vor allem von zwei Sagas, welche die einheimische, nordische Volsungen- und Niflungensage darstellen. Diese sind aber die Volsungs-Saga oder Geschichte des Volsungengeschlechts hauptsächlich Sigurd's (in Nordiska Kämpa Dater, en Sagaflock samlade an forna Kongar og Hialtar etc. Volumen hist. cont. varior. in orbe hyperboreo antiquo regum heroum et pugilum res peaeclare et mirabiliter gestas. aut. E. J. Bioerner. Stockholm. 1737. fol. und in Fornaldar Söjor Nordelanda eptir gomlum handritum utgefnar af C. C. Rafn. Kaupmannahöfn. 1829. T. I. cf. Sagabibliothek Bd. II. p. 36 — 108.) und die Nornagests-Saga oder die Sage vom Nornengaste (bei Bioerner l. l. u. in d. Vita Olavi Trygvae. filii T. II. p. 132 — 146. cf. Müller l. l. p. 104.). Auf die Vorzeit Norwegens beziehen sich Fundinn Noregr, das gefundene Norwegen (ib. T. I. p. 175 — 177. und in zwei verschiedenen Recensionen bei Bioerner l. l. und in d. Fornaldar-Sögur T. II.) aus dem 14ten Jhdt. (cf. Schlözer l. l. p. 127 — 135. und Dahlmann Forschungen Bd. II. p. 395. Nach Müller Bd. II. p. 442. aber aus dem 12ten Jhdt.) und Halfs-Saga, vom König Alfrek in Hordaland, dem Helden Alf und seinen Kämpfern aus dem 13ten Jhdt. (bei Bioerner l. l. u. Fornaldar-Sögur T. II.). Ueber die Dänische Heldenzeit handeln die Saga Hrolfs-kraka (bei Bioerner l. l. u. in d. Fornaldar-Sögur T. I. Lat. ed. Torfaeus Historia Hrolfi Krakii. Hafn. 1705. 8. cf. Müller Bd. II. p. 522.) aus dem 14ten Jhdt., die Saga af Ragnari konungi Lodbrok oc Sonum hans oder die Sage vom König Ragnar Lodbrok und seinen Söhnen (bei Bioerner l. l. und in d. Fornaldar-Sögur T. I.), wozu noch das Fragment von Ragnars Söhnen (thattr af Ragnars Sonum), und über die Könige Upplands (thattr af Upplendinga Konungum) gehören (bei Langebeck Script. rer. Danic. T. II. p. 266 — 286. u. in d. Fornaldar-Sögur T. I. u. II.) und endlich Soegubrot, ein Ueberrest der verlornen Skiöldunga-Saga von Ivar Widfadmi, dessen Enkel Harald Hildetand u. von Lodbroks Vater, Sigurd Ring handelnd, wahrscheinlich aus dem 14ten Jhdt. (Sogubrot af nockorum Fornkongum i Dana oc Svia velldi. Fragm. de priscis nonnullis Daniae Sueciaeque regibus edid. adj. vers. Suecica J. F. Peringskiold. Stockholm. 1719. 4.) und endlich aus der Isländischen Geschichte die Saga af Thorgrimi Pruda og Wigfunde Waena syno hans oder die Geschichte von Thorngrim dem Großherzigen und seinem Sohne Wi-

glund dem Schönen (in d. Nockret märgfrooder Soegu-thaettar Islendinga til Leifelegrar Skemtunar og Daegra-tillingar theesa Lands Innbyggiurum ad Prent settar ad Forlago Hr. Vice-Loegmans sins Bioerns Marcussonar. Trycket à Hoolum i Hialltadal 1756. 4. p. 15—33. cf. Müller u. Lachmann I. p. 259. sq.) Noch mährchenhafter, allein specieller sind folgende: Frithjofs-Saga, aus dem 14ten Jhdt. (bei Bioerner a. a. O. u. in d. Fornaldar-Sögur T. II. u. in d. Frithj. S. A legend of the North. Transl. fr. the Sv. Stockholm und Lund. 1839. 8. p. 1—39. S. a. Finn Magnussen Forsoeg til Forklaring over nogle Steder i Ossians Degle, in D. Scand. Lett. Skr. 1814. u. J. Espolin Udkast til kort Synchron. over Nordens aeldste Sagaer, in Saerskilt af trykt af Tidskrift for nord. Oldkind. Kjbnh. 1829. u. Nogle Bemaerkn. ved Müller Sagab. ib. 1829. p. 11. Tegnér Inlrod letter et Fr. S., l. l. p. 41. sq. u. Mohnike Einl. zu: D. Sage v. Fr. dem Starken a. d. Schwed. übers. IVte Aufg. Lpz. 1840. 8. p. XII—XXIII. Marmier p. 291. sq. Müller Bd. II. p. 453—464.), die Hervarar-Saga (c. vers. Suecica et mult not. ed. Verelius. Upsal. 1772. fol.—Isl. c. vers. lat. et Suhmii comm. geogr. ed. St. Bjoernson. Hafn. 1785. 4. [cf. Götting. Gel. Anz. 1787. p. 1553.] u. in d. Fornald. Sögur T. I. Auszug v. Rozen in Millin Mag. Enc. 1803. T. IV. p. 230. sq. V. p. 311. sq.), Saga Ketil Haengs und die Fortsetzung derselben die Saga Grims Lodinkinna (Ketilli Haengii et Grimonis Hirsutigenae patris et filii Historia s. Res gestae ex antiqua lingua Norvagica in lat. transl. p. Islefum Thorlevium Islandum op. et st. Ol. Rudbekii. Upsal. 1697. fol. u. Fornaldar-Sögur T. II), Oervar-Odds-Saga (bei Rudbek l. l. p. 51. sq), Ans Saga Bogs veigers h. e. historia Aui jaculatoris (bei Bioerner l. l. u. Forn Sög. T. I.), Saga af Hromundi Greippsyni, Sage von Hromund Greippson (bei Bioerner l. l.), Saga Thorsteins Vikingsdnar, d. h. Sage von Thorstein dem Seeräubersohn (ed. Reenhjelm Upsal. 1680. ed. Rudbeck. ib. 1697. 4. u. in d. Forn. Sögur T. I. p. 381. sq. u. in d. Nordisk Fortids Sagaer. Kiöbhvn. 1829. T. II. p. 311. sq.), später abgefaßt als die Frithjofs Saga (cf. Mohnike l. l. p. 60. sq. Müller p. 11.), Asmundar-Saga, d. h. Sage von Asmund dem Kämpfertödter (s. narratio historica rerum praeclare gestarum ab Asmundo pugilum interfectore. E cod. membr. ed. J. F. Peringskiöld. Stockh. 1722. fol.), Hedins og Högnis Saga (Sagan af Hiedine og Hoyna s. Historia duorum regum Hedini et Hugonis ex ant. ling. Norveg in lat. transl. p. Jon. Gudmundi, hinter d. Historia Ketilli Haengii und als Surla thattr, in d. Vita regis Olai Trygvae filii Isl. T. II. p. 49—58.), Göthreks og Hrolfs-Saga (Gothrici et Rolfi Westrogothiae regum historia lingua antiqua Gothica consc., quam ex ms. vet. ed. et vers. notq. illustr. Ol. Verelius. Acc. J. Schefferi notae posit. Upsal. 1664. 8. u. in d. Forn. Sög. T. III.), Egils ok Asmundar-

Saga (Fortissim. pugilum Egilli et Asmundi hist. ant. sermone goth. exar. transl. not. et ind. voc. illustr. P. Salanus. Upsal. 1693. 4.), Thorstens Vikingssons-Saga (ex ant. mss. ed. c. vers. lat. et not. lat. op. F. Reenhielmi. Upsal. 1680. 8.), ferner die Historia Herraudi et Bosae (c. nova interpr. juxta ant. text. Goth. e vet. ms. ed. et not. illustr. ab Ol. Verelio. Upsal. 1766. 8.), Kialnesinga Saga, edur af Bua Andriids syne s. historia Kialnesensium s. Bui Andridae filii (in d. Agiaetar Fornmanna-Sögur, eru a thrick utgeingnar ad Forlage Hr. Vice-Lögmansens Biörns Marcussonar. Hoolum. 1756. 8. p. 1—34. s. Müller p. 263.), thattur Orms Storolfs sunar s. Narratio de Ormo, Storolfi filio (in d. Vita Olavi Tryggvae filii App. p. 5—22. s. Müller Bd. II. p. 262.), Sagan af Barde Dumbssyne er Kalladur var Snefells-as s. Historia Bardi Dumbi filii, cognomine Snäfells As (bei Marcusson Nockrer margfrooder Soegu-thattar. p. 163—172. cf. Müller p. 268.), Sagan af Gesti syne Bärdar Snaefells As s. Historia Gesti filii Bardi (ib. p. 172—181. cf. Müller p. 271.), thattur af Jöcle syne Bua Andrida-sonar s. Narr. de Jökele filio Bui, nepote Andridae (ib. p. 182—187. cf. Müller l. l. p. 267.) Armans-Saga s. historia Armann. (Hrappsey s. a. 4. cf. Müller l. l. p. 270.), Sagan af Kroka-Ref s. historia de Refo versuto (bei Marcusson Agiaetar Fornmanna Sögur p. 35—68. cf. Müller Bd. I. p. 265. sq.), Sagan af Halfdane Bronufostra s. historia de Halfdano Braunae alumno (bei Bioerner l. l.), Sagan om Ingvar Vidtfarne og Hans Son Sveud s. Historia de Ingvaro Peregrinatore et filio Svenone (ex ant. serm. island. transl. nec non disquis. de aetate lapidum litt. runicis insculpt. q. in Suecia rep. sunt, acc. praef. de fide hujus hist. aut. N. R. Brocman. Stockh. 1762. 4.), Saga af Thorstein Baearmagn s. Historia de Thorsteino dicto Baearmagn (bei Biörner l. l.), Sagann af Sturlauge hinna Starfsama s. Hist. de Sturlogo laborioso (Ed. et suecice vert. Gudm. Olavi filius. Upsal. 1694. 4.), Saga af Sorla Sterka s. Hist. de Sorlo Robusto (bei Biörner l. l.), Sagan af Halfdane Eysteins syne s. Historia Halfdani Eystini filii (bei Bioerner l. l.), Sagan af Illuga Grydar Fostra s. Historia de Illugo Grydae alumno (a. Gudm. Olavi filio ed. et Suec. versa. Upsal. 1695. 4.), Hiamters og Oelvers Saga s. Historia Hialmteri et Oelteri (ed. et ex ant. ling. boreali in ling. Suec. transl. p. J. F. Peringskiöld. Stockh. 1720. 4.), Sagann af Samsone fagra s. Historia Samsonis pulchri (bei Bioerner l. l.), Bomsturvalla saga s. Historia campi floridi (nur Deutsch d. v. d. Hagen Altnord. Lieder u. Sagen, welche zum Fabelkreis des Heldenbuchs u. d. Niebelungen gehören. Berlin 1812. 8.) und endlich die Vilkina Saga oder Dietrichs von Bern Sage, eine Sammlung von Heldensagen aus den Kreisen des Heldenbuchs und der Niebel-

sagen (Vilkina Saga s. Historia Vilkinensium Theodorici Veronensis ac Niflungorum ex ms. cod. ling. vet. Scandicae in hod. Suec. et Lat. transl. op. J. F. Peringskiöld. Stockh. 1715. fol.). Sonst ist noch ein Fragment einer völlig mährchenhaften Huldasaga in einer Dänischen Uebersetzung von Abrahamson in d. Schrift. d. Scand. Litt. Selsk. 1805. Bd. 1. p. 263 — 334. bekannt gemacht worden (cf. Müller Bd. 1. p. 274. sq.). Andere nicht hier genannte ungedruckte Romantische Sagen bei Müller Bd. I. Dieselbe Tendenz des Fabelhaften und Romantisch-Mährchenhaften haben überhaupt die vielen von Isländern und Dänen aus dem Deutschen, zuweilen auch aus dem Lateinischen und andern südlichen Sprachen übersetzten oder zu Volksbüchern umgearbeiteten Heldenromane des Abendlandes (seit 1256. cf. Eichhorn Gesch. d. Cult. d. neu. Eur. Bd. 1. p. 254. sq. Erläut. p. 124. sq.), deren Verzeichniß, da nur sehr wenige, wenigstens aus der frühern Zeit gedruckt sind, gegeben ist von H. Einar. Hist. litt. Islandiae p. 100 — 108. Lindfors l. l. p. 163. sq. Müller Bd. III. p. 480. sq. und Nyerup Om almindelig Morskablæsning i Danmark og Norge igjennem Aarhundreder. Kjöbenh. 1816. 8. [cf. Litteraturtidning 1816. nr. 41 — 42. Svensk Litteraturtidning 1817. nr. 30 — 31.]. — Die eigentliche historische Literatur der Sagas beginnt nun aber mit Are Frode (= Arius Multiscius), der 1067 zu Island in einer vornehmen Familie geboren 1178 als Probst daselbst verstarb (cf. Johannaeus T. I. p. 193. sq. Werlauf De Ario multiscio antiquiss. Islandorum historico spec. inaug. Hafn. 1808. 8. [s. Engelstofts Annaler 1808. Bd. II. p. 69 — 91. Dissert. de Arii multiscii vita et scriptis, v. d. Ausg. v. Oxford. Sibbern Bibl. Norv. p. 74. Dahlmann Forsch. Bd. I. p. 460. sq.) u. uns ein Buch über Islands Geschichte, Islendinga bok, bis auf 1120 gehend, das sehr kurz und nicht recht zusammenhängend ist, hinterlassen hat (Scheda Ara, Prestz Froda um Island. Skalholte. 1688. 4. — Arae multiscii Scedae de Islandia, c. vers. paraphr. et not. philol. ed. Chr. Worm. Oxon. 1716. 8. [hier fehlt das Ende cf. Werlauf p. 39 — 43. Luxdorfiana p 333 — 345.] — Arii Thorgilsis filii cognomento Frodae s. multiscii vel Polyhistoris in Islandia quondam presbyteri, primi in septentrione historici, Schedae s. Libellus de Islandia, e vet. Island. vel si mavis Danica antiqua Septentrionalibus olim communi lingua, in lat. versus ac praeter necess. ind. quorum unus est lexici instar brev. not. et chronol., ind. et gloss. praem. quoque aut. vita illustr. ab A Bussaeo Hafn. 1733. 4. cf. Müller Bd. I. p. 84 — 37. [p. 23. sq. d. Ueb.]). Nun folgt das sogenannte Landnamabók oder die bis gegen das Ende des 10ten Jhdts. fortgeführte Geschichte der Besitznahme Islands, von verschiedenen Verfassern (s. Landnamabók p. 368. und Müller Bd. I. p. 255. sq. [D. Ueb. p. 166. sq.]), angefangen von Are, fortgesetzt von Kolskegg Styrmer († 1245), Sturla Thordson († 1284) und endlich verbessert und gefeilt von Hauk Erlendson († 1334. Diesem schreibt

man auch die Kristnisaga zu cf. Nyerup Dansk Litt. Lex. p. 229.), ebenfalls noch vorhanden (Islands Landnamabok. i. Hoc est liber originum Islandiae vers. lat. lect. var. et mer. ipersu. lex. nec non voc. rariss., ind. illustr. ed. J. Finnaeus. Hafn. 1774. 4. — Sagan Landnama um fyrsta bygging Islands af Nordmonnum, Skalholte. 1688. 4. — u. in d. Islendinga Sögur T. I.), Orkneyinga-Saga oder Geschichte der Orkneyischen Jarls vom 9 — 13ten Jhdt. (Orkneyinga-Saga s. Historia Orcadensium a prima Orcadum per Norvegos occupatione ad exitum saeculi duodecimi. Acc. Saga hins helga Magnusar Egia Jarls s. vita S. Magni insularum comitis. Ex Ms. leg. Magn. c. vers. lat. variet. lect. et ind. isl. ed. J. Jonaeus. Hafn. 1780. 4. cf. Müller [D. A.] Bd. I. p. 170. sq.), Faereyinga-Saga oder eine Geschichte der Faröerinseln v. 10 — 11ten Jhdt. (Ein Stück als: Thattr Thrandar og Sigmundar Brestissonar s. historia Thranderi et Sigmundi Brestis filii, in d. Vita Ol. Tryggvi filii T. I. p. 94 — 117. u. App. p. 22 — 36. — Faereyinga Saga oder Geschichte der Bewohner der Faröer, im Isländ. Grundtexte, in Faröischer, Dän. u. Deutsch. Uebers. Kopenh. 1833. 4.) und die mehr Familiengeschichten ähnelnden Viga-Styrs Saga oder Geschichte des Häuptlings Agrip, genannt Viga-Styr aus dem $\frac{10}{11}$ Jhdt. (in d. Islendinga Sögur T. I. cf. Müller l. l. p. 26. sq.), fortgesetzt in der Heidarviga-Saga (ib. T. I. cf. Gunlaug Ormst. Saga Not. p. 9—16. Müller p. 31. sq.), die Niala oder Nials-Saga, die Geschichte des weisen Nials und seines Sohnes Karl bis 1017 enthaltend und angeblich von Sämund Frode verfaßt (cf. Dahlmann Forschungen Bd. I. p. 372. sq.) noch vorhanden (Historia Niali et filiorum lat. redd. c. chronol. var. textus island. lect. earq. crisi, necnon gloss. et ind. ed. J. Johnsonius. Hafn. 1804. 4. Sagan af Niali Þorgnirs syni of Sonum hans, utgefin efter gamlom Skinnbókum með Konruglega Leyfi og prentuð i Kaupmannahaufn. 1772. 4. s. Marmier l. l. p. 265 — 284. Müller l. l. p. 37. sq. Millin Mag. Enc. 1811. T. VI. p. 453. sq.), Gunlaugs Ormstunga-Saga, Leben des Skalden Gunlaug Schlangenzunge, der 1012 getödtet wurde (Sagan of Gunnlaugi Ormstungu ok Skald-Rafni sive Gunlaugi Vermilinguis et Rafni Poetae vita. Ex mss. leg. Magnaeani c. interpr. lat. not. chronol. tab. genealog. et ind. cur. Erichson. Hafn. 1775. 4. s. Marmier l. l. p. 284—291. Müller l. l. p. 45. sq.), Viga Glums-Saga oder Geschichte des 1003 als Häuptling auf Island verstorbenen Häuptlings Glum (Zuerst bei Marcusson Forn. Sög. p. 180 — 240. Viga-Glums Saga s. Vita Viga Glumi. Cujus textus ad fid. praestant. cod. dilig. exactus et coll. c. mult. libr. c. vers. lat paucis not. ad sensum pertin. var. lect. in lat versa et crit. observ. mixta, carm. in ord. pros. redact. et ind. tripl. e mss. leg. Magnaeani ed. G. Petersen. Havn. 1786. 4. cf. Müller l. l. p. 51. sq.), Eigla oder Egils-Saga oder

das Leben des Dichters und Häuptlings Egil aus dem 10ten Jhdt. (Egils-Saga. Hrappsey. 1782. 4. — Egils-Saga s. Egilli Skallagrimii vita. Ex mss. leg. Magn. c. interpr. lat. not. chronol. Hafn. 1809. 4. cf. Müller l. l. p. 81 — 95.), Kormaks-Saga die Sage von dem Dichter Kormak, dem Zeitgenossen des Horfagr um 960 (Kormaks-Saga s. Kormak Oegmundi filii vita ad. codd. leg. Arna-Magnaean. Hafn. 1832. 8. cf. Müller l. l. p. 105 sq.), Vatnsdaela-Saga, eine Geschichte des Geschlechts Ingimunds, welches sich seit dem 9ten Jhdt. im Vatnsthale in Island angesiedelt hatte (Vatnsdaela Saga ok Saga af Finnboga hinum Rama s. Historia Vatnsdaelensium, cui acc. historia Finnbogi Robusti aunt. J. Aellii ed. E. C. Werlauff. Hafn. 1812. 4. cf. Müller l. l. p. 108. sq.), Forsbraedra-Saga oder Geschichte der Brüder Thorgnir Havardsson und Thormod Kolbrunarskald a. d. 11ten Jhdt. (Island. c. vers. lat. Hafn. 1822. 8. cf. Müller l. l. p. 1..), Liosvetninga-Saga, die Verfassungsgeschichte von Island ... 990 — 11ten Jhdt. und die mit ihr zusammenhängende Valla-Liots Saga (beide in d. Isleud. Sög. T. II. cf. Müller l. l. p. 96, ..69. sq.), Gisla-Saga Surssonar s. Historia Gislii Surii filii a. d. 10ten Jhdt. (in Marcusson Agiaetar Fornmanna Sögur. ..27 — 180. cf. Müller l. l. p. 124. sq.), Eyrbiggia-Saga die Geschichte des Thorpriesters Hrolfs und seines Geschlechts (Eyrbiggia-Saga s. Eyrbyggiorum historia, quam impensa fac. P. F. Suhm, vers. lat. var. ac ind. rer aux. G. F. Thorkelin. Hafn. 1787. 4. cf. Müller l. l. p. 140. sq.), Laxdaela-Saga bis in die Mitte des 11ten Jhdts. gehend und den Uebergang der Normänner zum Christenthum schildernd (Laxdaela-Saga s. Hist. de rebus gestis Laxdaelensium c. interpr. lat. ed. sumt. leg. Magn. Hafn. 1826. 4. s. Müller l. l. p. 147 — 165.), Sturlunga-Saga oder Islendinga-Saga hin mikla, die große Isländersage, die Geschichte des Sturlungengeschlechts von 1116 bis 1284 schildernd (Sturlunga-Saga edr Islendinga Saga hin mikla. Nú útgengin á prent ad tilhlutun hins izleuzka bokmenta félags eptir samanburd hinna merkiligustu handrita er. fengist gátu. Kaupmannahöfn. 1817 — 20. IV Voll. 4. cf. Müller Bd. I. p. 243. sq. [D. Ueb. p. 180. sq.]), Arons-Saga Hiörleifssonar von dem Sohne Hjörleifs Aron († 1250), der den Bischoff Gudmund gegen die Sturlungen unterstützte (nur Uebersetzung in: Bruchstykke af Aron Hjörleiffsons Saga, an det norske Hofliv i det 13de Aarh., v. P. E. Müller in det Skandin. Litter. Selsk. Skr. 1814. p. 1 — 37. cf. l. l. p. 173. sq.), Gretla oder Grettis-Saga von dem Skalden des 11ten Jhdts. Grettir dem Starken handelnd (Grettis-Saga ens Sterka s. Historia Grettoris Robusti bei Marcusson Nockrer margfroodea Söga thattar. p. 81 — 163. cf. Müller p. 184 — 193.) Saga af Finnboga hinum Rama, oder Sage von Finnbogi dem Starken (bei d. Vatnsdaela-Saga s. Müller l. l. p. 207 — 212.) Saga af Vemundi oc Vigaskútu auch Reikdaela-Saga genannt

(in d. Islendinga-Sögur T. II. cf. Müller l. l. p. 96. sq.) in d. 10te Jhdt. fallend, Havard-Isfyrdings- oder Isfyrdinga-Saga (bei Marcusson l. l. p. 38 — 58. cf. Müller l. l. p. 197. sq.), Saga af Thordi Hraedu s. Historia Thordi Hraedu (ib. p. 59 — 81. cf. Müller p. 199. sq.), Svarfdaela-Saga (in d. Islend. Sögur T. II. cf. Müller l. l. p. 216. sq.), Floamanna-Saga (nur Dänisch übers. v. Thorlacius in d. Scand. Lett. Selsk. Skr. 1808. p. 194 — 336. cf. Müller l. l. p. 222. sq.), Bandamanna-Saga s. Historia foederatorum (bei Marcusson p. 1 — 15. cf. Müller p. 227.), Thattur af Anlkofra s. Historiola de Oelkofre Islando (ib. p. 34 — 37. cf. Müller l. l. p. 228.), Thattur Halfreds Vandraeda Skallds s. Hist. Halfredi cognomine Vandraedaskald (in Vita Olavi Tryggvi filii Vol. II. p. 77 — 87. 109 — 115. 247 — 250. 304 — 307. u. App. p. 19 — 22.), Thattr Thorleifs Jarlaska'ds (in d. Fornmanna-Sögur T. III. p. 98. sq. Deutsch v. Giesebrecht in d. Pommersch. Provinzialblätt. Bd. I. Stettin 1827. p. 368. sq.), Thattr af Karli Vosala s. Res gestae Caroli infortunati (island. et lat. ed. Thorlacius Opusc. T. III. p. 309 — 360.), Brandkrossa Thattur (Isl. et Lat. ed. Thorlacius. Hafn. 1816. 8. cf. Müller Bd. I. D. A. p. 229. [1ste A. p. 294. sq.] —), Thattur af Leifi Ossursym, eigentlich ein Stück der Geschichte der Faröer (Isl. et Lat. ed. Thorlacius. Hafn. 1817. 8. cf. Müller l. l. p. 130. sq. [1ste A. p. 183. sq.] —), Thattur om Audun Velt fyrdska (Isl. et Lat. ed. Thorlacius. Hafn. 1818. 8. cf. Müller l. l. p. 255. sq. [1ste A. p. 345. sq.]), die kaum hierher gehörige Geschichte von Hreidar dem Tölpel (Dänisch in d. Scand. Lett. Selsk. Skr. 1817. p. 208 — 233.), Jomsvikinga-Saga oder die Geschichte der Seeräuber und ihrer Burg Jomsburg auf Wollin (in d. Ol. Tryggv. Vit. T. I. c. 70—78. 123 — 163. Jomswikinga-Sagan eller Historia om Kämperen fran Jomsborg pa Isländska och Swenska, redigerad och öfwersatt af Magnus Adlerstam, och utgifwen af L. Hammarskiöld. Stockholm 1815. 4. — Jomsvikingasaga ok Knytlinga med tilheyrandi thattunn, als XI. Bd. d. Fornmanna Sögur. 1828.) in einer grössern und kleineren Bearbeitung (JOMSWIKINGA SAGA útgefin eptir gamalli kalfskinnsbók i hinu Kóunngliga bókasafni i Stockholmi. Kaupmannah. 1824. 8. Deutsch v. Giesebrecht l. l. Bd. I. p. 90 sq.) vorhanden (s. Müller Sagab. Bd. III. p. 38. sq. 66. sq. Ein Auszug einer erweiterten Lat. Uebers. v. Arngrim Jonson d. Keralio in d. Not. et Extr. d. Mss. T. II. p. 164 — 196. — S. a. A. O. Lindfors Diss. de civitate Jomensi Lund. 1811. 4. Vedel Simonsen Histor. Undersögelse om, Vikinge-Sødet Jomsburg i Venden, in dess. Udsigt over Nationalhist. äldeste og märkel. Perioder. Kjöbhvn. 1813. 8. Mohnike Heimskringla Bd. I. p. 535. sq.), Knytlinga-Saga oder Sagen von den Dänischen Königen von Harald Blaatand bis auf Kanut VI. (in d. Fornmanna-Sögur T. XI. — Die Ed. Pr. Aefi Dana konunga eda

Knytlinga Saga s. Historia Cnutidarum regum Daniae c. vers. lat. J. Grammii [um 1750] s. l. et a. pp. 268. 4. ohne Titel, ist größtentheils von den Ratten gefressen worden) gebend (cf. Saga-Bibl. Bd. III. p. 118. sq.), Saga Olafs Tryggwassonar oder Olafs Tryggwassons Sage, in zwei ursprünglich lateinisch geschriebenen, aber nur noch in Isländischer Uebersetzung vorhandenen Recensionen übrig, deren längere von einem 1200 verstorbenen Mönch Oddur (Historia Olai, Tryggvae filii, in Norrigia laudatiss. et max. inclyti in septentrione regis, idiom. goth. s. Suec. vetusto primum cond. ab Oddo mon. Islando n. in ling. hod. Sveticam quin et lat. transl. a J. Jstm. Reenhielm. Upsal. 1691. 4. — Itt Stycke af Kong Oluf Tryggvasons Saga, hvilken Oddur Munch pa gammal Götska beskrifwit hafwer, af itt gammalt Pergam. manusc. aftrykt. Upsala 1665. 8. und Fornmanna Sögur T. X. p. 216 — 376.), und deren kürzere von dessen jüngern Zeitgenossen dem Mönche Gunlaug (in den Fornmanna Sögur T. I — III. — Beide in: Saga thess Haloflega Herra Olaff Tryggvasonar Noregs kongs s. Historia Olavi Tryggvae filii. Skalholt. T. I. 1689. II. 1790. 4.) herrührt (cf. Müller Sagabibl. Bd. III. p. 197 — 211. u. Kritisk Undersögelse p. 213 — 233. 298 — 313. Wachter Heimskringla Bd. I. p. CVI. sq. Mohnike Heimskringla Bd. I. p. 477. sq.), die Groenlendinga-Saga oder Sage von Erich dem Rothen und Thorfinn Thordson genannt Karlsefne oder über die Entdeckung Grönlands und Amerika's (in d. Antiquitates Americanae. Hafn. 1839. 4. cf. Müller Bd. I. D. A. p. 213. sq.), Saga Olafs hins Helga oder Olafs des Heiligen Sage (in d. Fornmanna Sögur T. IV — V. — Sanct Olaffs Saga paa Svenske rim uthskrifwin af Hadorff. Stockh. 1675. 4. cf. Mohnicke I. p. 418. sq. Müller Krit. Undersög. p. 233 — 258.) Sverris-Saga (in d. Fornmanna-Sögur T. VIII. cf. Müller Sagabibl. Bd. III. p. 413—426.), Sögur Hakonar Sverrissonar, Guttorms Sigurdarsonar, Inga Burdasonar und Hakonar Hakonarsonar (in d. Fornmanna-Sögur T. IX. u. X. — Zuerst bekannt gemacht in: Anecdotes of Olave the Black a king of Man and the Hebridian princes of the Somerled family to which are added XVIII eulogies on Haco king of Norvay by Snorro Sturlson roet to that monarch. Now first published in the Original Islandic from the Flateyan and other mss. with a litt. vers. and not. by F. Johnstone. Kopenh. 1780. 8. S. a. Sagab. Bd. III. p. 426 — 433. Thorlacius Opusc. T. IV. p. 179—212.) u. Magnus Lagabaetis-Saga (als: Fragment of ancient history [in the orig. Island. with litt. engl. vers. by F. Johnstone] ib. 1783. 12. [nur 20 Exempl. gedruckt cf. Thorlac. Op. T. IV. p. 208. sq.] u. in d. Fornmanna-Sögur T. X.). Endlich kann man hier noch diejenigen Sagas nennen, die die Geschichte des Christenthums in Island betreffen, nehmlich die Kristnisaga oder die Geschichte der Einführung des Christenthums daselbst (Kristni-Saga s. Historia religionis

christianae in Islandiam introductae, nec non Thattr of Isleif Biskupi s. Narratio de Isleifo episc. c. intp. lat. not. chronol. tab. geneal. et ind. ed. Erichson. Hafn. 1773. 8. cf. Müller Bd. I. T. A. p. 233. sq.), von 981—1121 gehend, ferner Hungurvaka d. h. Hungerwacker oder Geschichte der fünf ersten Skalholter Bischöffe (Hungurvaka s. Historia primorum quinque skalholtensium in Islandia Episcoporum. Pals Bishups-Saga s. Historia Pauli episcopi et Thattr of Thorvaldi Vidfoerla s. Narratio de Thorvaldo Peregrinatore ex mss. leg. Magnaeani c. interpr. lat. annot. chronol. tab. geneal. et ind. Hafn. 1778. 8. cf. Müller Bd. I. D. A. p. 137. sq.), die Pals-Bishup-Saga oder die Sage vom Bischoff Paul (in d. Hungurvaka l. l. p. 143—253. cf. Müller l. l. p. 139.), die Saga hins helga Magnusar Egin Jarl oder die Sage von Magnus dem Heiligen (in d. Orkneyinga-Saga cf. Müller l. l. p. 238.), die Bischof Laurentii-Saga (ausgez. in F. Johannaei Hist. eccl. Island. T. II. p. 169—183. cf. Müller l. c. p. 242. sq), Thorlacs-Saga oder die Sage vom H. Thorlak (ausgez. b. Johannaeus l. l. I. p. 287—300. cf. Müller l. l. p. 245. sq.), Jon Oegmundson Saga oder die Sage vom Heiligen Jon Oegmundsen (ausgez. ib. b. Johannaeus T. I. p. 3.. sq. cf. Müller l. l. p. 248. sq) und die Arne-Thorlacsson-Bishup Saga (in d. Sturlunga-Saga Vol. IV. cf. Müller l. l. p. 239. sq.). Außer diesen giebt es noch eine Partie kleinerer Sagen die hier nicht weiter Erwähnung verdienen (s. Sagabibl. Bd. II. p. 211—397. Lindfors. p. 171—174. u. üb. d. hdschr. Sagensamml. d. Norweg. Gesch. s. Sagabibl. l. l. p. 434—461. Lindfors l. l. p. 179—181. Vorzüglich über das sogenannte Flateybuch nach dem Orte, wo es der Bischoff Brynjolf Sweinsson fand, genannt cf. Müller l. l. Bd. III. p. 437. sq.). Ein vollständiges Verzeichniß der größern Sagen hier zu geben, ist wegen Mangel der gleich zu nennenden Sammelwerke derselben nicht möglich gewesen. Wir nennen: Fornaldar Sögur Nordrlanda eptir goemlum handritum. Kjöbhvn. 1829—30. III Voll. 8. Dänisch als: Nordiske Fortids Sagaer. ib. 1829—30. III Voll. 8. Dazu Rafn Nordiske Kämpe-Historien. Kjöbhvn. 1821—26. III Bde. 8. Daraus die zum Fabelkreise der Nibelungen und des Heldenbuchs gehörigen Sagen deutsch in V. d. Hagen Nordische Heldenromane. Breslau 1814—28. V Bde. 8. [enthalten nur die romantischen Sagen]— Fornmanna Sögur. Eptir goemlum handritum utgefnar ad tilhlutun hins Konúngliga Norraena fornfraeda felags. Kaupmannahöfn. 1825. sq. XII Voll. 8. Lateinisch als: Scripta historica Islandorum de rebus gestis veterum Borealium. Latine redd. et appar. crit. instr. cur. Soc. Reg. Antiquar. Septentrionalium. Hafn. et Lond. 1828. sq. XII Voll. 8. Dänisch als: Oldnordiske Sagaer efter den af det nordiske Oldskrift-Selskab udgivne Grundskrift oversatte af C. Chr. Rafn. Kjöbhvn. 1826. sq. XII

[...]ll. 8. [nur Begebenheiten der Nordländer außerhalb Islands [...]ffend, also Gegenstück zur Heimskringla. Der Inhalt dieser [...]Bde. in d. Leitfaden z. nord. Alterthumskunde herausgeg v. d. [...]gl. Gesellsch. f. Nord. Alterthkde. Kopenhagen 1837. 8. p. [...] sq.] — Islendinga-Sögur. ib. 1839 — 40. Vol. I — II. 8. [...]. d. Inhalt s. ib. p. 104. sq.] — Groenlands Historiske [...]desmaerker. ib. 1838 — 40. Vol. I — III. 8. [üb. d. Inhalt [...]. p. 96. sq.] Ueber die Sagas überhaupt cf. Nyerup Chronol. [...] Nordischen Sagen, Chroniken, Gedichte und ihrer Uebersetzungen, [...]Gräters Bragur Bd. II. p. 354 — 379. u. Histor. statist. Schil[...]ng v. Zustande in Dänemark und Norwegen. Bd. II. p. 99 [...]133. Köppen I. l. p. 103 — 135. H. Einar. p. 112 — 128. [...]mier Lettres sur Islande p. 139 — 264. Revue Encycl. XXXVI. p. 22 — 29. XXXIX. p. 408.

[...]erkung I. Ganz verschieden von den lebendigen und trotz der Form [...]tischen Sagen ist aber die eigentliche Historiographie Islands oder die [...]nannten Annalen, von denen sich noch einige erhalten haben, nehm[...] die sogenannten Annales Islandorum vetustissimi (bei Langebeck [...]. Danic. T. II. p. 177 — 199.), Necrologium-Islando-Norvegicum [...] (ib. p. 502 — 519.) und die bis 1341 gehenden Annales Islando[...]m regii (ib. T. III. p. 1 — 135.), sämmtlich noch isländisch und la[...]nisch vorhanden (s. Lindfors l. l. p. 183. sq. Einars. p. 128. sq.), [...] die rein nur mythische Nomenclatur gebenden Genealogieen oder [...]ngfedgatal (cf. Lindfors l. l. p. 181. u. Einars. p. 133.), deren [...] noch haben: Langfedgatal s. vetustissima regum septentrionis [...]ries (bei Langeb. T. I. p. 1 — 6. cf. Müller Crit. Unters. p. 52. [...]. Dahlmann l. l. Bd. I. p. 390.), Series triplex regum septen[...]nis (ib. p. 10 — 12.), Series runica regum Daniae prima (ib. [...] 26 — 30.), u. Series runica regum Daniae altera (ib. p. 31 — 44.). [...]ei andere Geschlechtsregister geben Are Frode hinter dem Islendinga[...]k und Snorre bei der prosaischen Edda.

[...]erkung II. Auch untergeschobene Saga's hat man, so die Hialmar[...]ga (Fragmentum msti. runici c. interpr. vern. diss. q. edid. [...] Halpap. Upsal. 1690. 8. Historia Hialmari regis Biarmelandiae [...]que Thalemarkiae ex fragm. mss. runici litt. recent, descr. c. [...]. vers. Joh Peringskiöld. ib. s. a. fol. u. in Hickes Thes. T. [...] cf. C. G. Nordin Diss. de monumentis Suiogothicis vetustioris [...]vi falso meritoque suspectis. Upsal. 1774. 4.) und die noch nicht [...]druckte Kembre-Saga s. de bello Cimbrico (cf. Langebekiana. [...]penh. 1794. 8. p. 323 — 333.). —

§. 418.

Jetzt bleibt uns nur noch das Hauptwerk über die Geschichte [...] Norwegischen Könige übrig, nehmlich des Snorre Sturle[...] Aefi Noregs Konunga (d. h. Leben oder Thaten der Könige [...]wegens) oder Noregs Konunga Sögur (d. h. Sagen der Kö[...] Norwegens), die von den spätern Gelehrten nach den Anfangs[...]ten („Sua er sagt, at kringla heims ins") Heims-

kringla d. h. Kreis der Heimath, Erdkreis genannt wurden (Wachter l. l. p. CLXIII — CLXVII. Mohnike l. l. Bd. I. 385 — 388.). Ueber die Entstehung dieses Werkes weiß man n viel Sicheres. Nur soviel ist sicher, daß, nachdem die Skalden mal angefangen hatten, die Thaten der Könige und Helden des ten Nordens in Liedern zu verherrlichen, sich auch kundige Män fraedimenn, oder Erzähler fanden, die, was jene nur angede oder mit dichterischer Freiheit geschildert hatten, in prosaischer F weiter ausführten und fortpflanzten, weshalb man sie Sagenmä (sagnamenn) nannte. Es vergingen nun aber, wie es in der rede zur Sage Olafs des Heiligen heißt, 250 Jahre von der bauung der Insel an gerechnet, ehe man an das Aufschreiben Sagen (frasaguir sögur), deren mittlerweile eine große M entstanden war, durch ordentliche Sagenschreiber (saguarit dachte, wie dieß auch jetzt erst mit dem Aufzeichnen der alten theologischen Lieder der Fall war. Nun mag Snorre in dem H seines Pflegvaters Jon Loptsons nicht allein eine große Anzahl ser Sagen von den Sagenmännern haben erzählen hören, w scheinlich aber auch die bereits schriftlich vorhandenen genau ge haben, und diesen in seinem Kopfe geordneten und ihm zu G stehenden Stoff auf eine freie selbstständige Weise zusammen und ausgearbeitet seinem Schreiber in die Feder gesagt haben Mohnike Entstehung der Heimskringla l. l. Bd. I. p. 341—3 denn Müller Om den islandske Historieskrivnings Oprindelse, og Undergang, in d. Nordisk Tidskrift for Oldkyndighed. H. I 341. sq. u. Undersögelse om Kilderne til Snorros Heimskr og disses Trovaerdighed af Saxos og Snorros Kilder. Kiöb 1823. 4. p. 180. sq. u. De Snorronis fontibus et auctori Hafn. 1820. fol. und in d. Heimskringla T. VI. S. a. Hei kringla Bd. III. p. 399.) geht zu weit, wenn er sagt, Snorre nur die vor ihm vorhandenen Sagen revidirt und zu einem Ga verbunden. Seine ausführliche Erzählung der Begebenheiten Thaten der Norwegischen Könige von Halfdan Swarte an bis Magnus Erlingsson († 1184) geht von 824 — 117$\frac{6}{7}$, die Gesch Sverres nahm Karl Jonsson und nach diesem Styrmer auf ihre jetzige Gestalt verdankt sie dem Priester Magnus Thorha im 14ten Jhdt., allein Finn Magnussen Praef. ad Fornma Sögur T. IX. p. IV. sq. behauptet, daß Snorre nicht allein der Sverressage, sondern auch an denen der darauf folgenden nige bis auf Hakon Hakonarson mit Hand angelegt habe, s dann zu den 353 Jahren, welche die Heimskringla umfaßt, 64 dazu kommen müßten. Nun hat aber nach dem absprech und unverständigen Urtheile von Leibnitz („Caeterum cum S illae plerumque sint valde recentes et somniis plenissimae, inter se aut cum Saxone consentientes, non multum illis a tiquis Septentrionis rebus tribuendum existimo“) in den N

tt. mar. Balt. et Septentr. Lubecae. 1699. T. XI. August p. —248. außer Andern, welche die rein romantischen oder fin- n Sagas, welche die Isländer selbst Lygisögur oder Mährchen nen, mit den historischen zusammenwarfen, vorzüglich der groß- rische alberne Adelung in d. Erholungen 1797. Bd. II. und . p. 141. sq., dem dann auch Delius in d. Nachtr. zu Sul- s Theorie d. schönen Künste Bd. VI. p. 245. und VII. p. sq. nachschwatzte, behauptet, Snorre habe seine zum Vergnügen ngene Geschichte selbst nicht geglaubt, natürlich also ꝛc. ꝛc., ist gebührend abgefertigt worden von Nyerup Om nogle Forhaa- r imod de nordiske Oldsager, in d. Skand. Litt. Selsk. Skr. . III. p. 16—53., v. Rühs Ueber die Authenticität der Is- ischen Sagen als historischer Denkmäler, in d. Unterhaltungen Freunde altdeutscher und altnordischer Geschichte und Litteratur. lin. 1803. 8 p. 96. sq. Dahlmann Forschungen auf dem Gebiet der chichte. Altona. 1822. Bd. I. p. 195. 355. sq Dep- g in d. Jour. d. Savans 1829. p. 47. sq. u. Mohnike Glaub- digkeit der Heimskringla l. l. Bd. I. p. 357—384., denn wer te wohl, wenn er das Werk näher angesehen hat, verkennen, Snorre bei einer edlen, kräftigen Diction, wohl durchgeführten dnung und pragmatischer Behandlung des Stoffes durch ge- e chronologische Berechnung, gesunde Folgerungen und eigene tief hende historische Forschungen und originelle Auffassung der Zei- Charactere und Umstände, das mythisch-wunderbare Element, in den übrigen historischen Sagas immer sichtbar ist, gemildert nach Kräften natürlich zu erklären versucht habe. (s. Geijer Ur- ichte Schwedens p. 317—324. und Müller Sagabibl. Bd. p. 398—413.). Wir besitzen dieses Werk noch vollständig Mohnike Litteratur der Heimskringla l. l. Bd. I. p. 392—438.), gaben sind: Heims Kringla, Eller SNORRE STURLUSONS rdlänske Konunga Sagor, sive Historia regum Septentriona- m a SNORRONE STURLONIDE, ante secula quinque patrio mone antiquo conscr. edid. vers. gemina notq. brevior. ind. t. vel rerum sparsim insertis illustr. F. Peringskiöld. Stock- m 1697. II Voll. fol. [cf. Mohnike l. l. p. 395. sq. Warm. Bibl. Suio-Goth. T. V. p. 157—163.). — Heimskringla Noregs Konunga-Sögor, af Snorra Sturlusyni. Snorre urlesons Norske Kongers Historie. Historia regum Norvegico- m conscr. a Snorrio Sturlae filio, island. dan. et lat. nova, nd. et aucta ed. op. G. Schoening. Havn. T. I. 1777. fol. II. 1778. fol. T. III., quam auct. et accur. edend. post h. Schöning operi immortuum accur. Sk. Th. Thorlacius. 1783. fol. T. IV. Noregs Konunga Sögur. Norske Kongers torie. Historia regum Norveg. q. auct. et emend. edend. p. Schoening. et Sk. Th. Thorlacium curav. B. Thorlacius et . Werlauff. ib. 1813. fol. [enthält die Sagen von Swerre,

Hakon Swerresson, Guttorm Sigurdson und Inge Bardsson] T. V. Historiam regis Haconis Grandaevi et fragm. Historiae Regis Magni Legum emendatoris continens. ib. 1818. fol. T. VI Explicationem carminum in Heims Kringla occurrentium, disquisitionem de Snorronis fonte et auctoritate, indicesq. hist. geograph. et antiq. contin. ib. 1826. fol. [cf. Mohnike l. l. p. 399. sq.] — Konunga Sögur af Snorro Sturlusyni. Islandic Upsal. 1816 — 1829. III Voll. 8. — Von den Uebersetzungen führen wir an die Dänischen: Norske Kongers Krönike og Bed indtil unge Kong Hagens Tid, som döde Anno domini 1263, ud af gamle Norske paa Danske. Kiöbnhaffn. 1594. 12. [nur Auszug] Snorre Sturlesöns Norske Kongers Chronica. Vdsat paa Da aff H. Peder Claussön, fordum Sogneprest i Vndal. Nu nyttig menige mand till gaffn, igiennemseet, continuerit oc til Tryk forferdiget. Kiöbenhafn. 1633. 4. [sehr freie, nicht ganz vollständige Uebersetzung cf. Baumgarten Merkw. Büch. IV. p. 427 — 43 Norges Konge-Krönike af Snorre Sturlesön fordansket ved N. F. S. Grundtvig. ib. 1818 — 22. III Bde. 8. — Schwedische: N landz Chrönika och Beskriffning: Hwaruthinnan förmahles The än Historier om Swea och Götha Rijken, sampt Norrie, och en om Danmark, och om theres Wilkar och Tillstand. Sammansk och ihopa dragen aff athskilliga trowardiga Böcker, Skriffter Handlingar. Tryckt pa Wijsingzborg. 1670. fol. [nur Auszug] K nunga-Sagor af Snorre Sturlezon. Oefwersättning. Stockh 1816 — 29. III Bde. 8. — Deutsche: Snorri Sturlusons W kreis (Heimskringla) übers. u. erläut. v. F. Wachter. Leipz. 18 — 36. Bd. I. II. 8. Heimskringla. Sagen der Könige Norweg v. Snorre Sturlason. A. d. Isländ. v. G. Mohnike. Bd. Stralsund. 1837. 8.

§. 119.

Nachdem wir nun die eigentliche nordische Originalpoesie durchgegangen haben, so wenden wir uns nun zu Dänemark und sehen in welchem Zustande die dasige Poesie war. Indessen finden wir fast nichts als lateinische Gedichte, welche von Dänischen Gelehrten abgefasst wurden und zwar grösstentheils theologischer Natur. So haben wir zu nennen von John Paulsen, einem 1472 verstorbenen Bischof von Holum (cf. Nyerup Norske, Danske Litt. Lex. p. 453.) carmen de Maria (ed. J. F. Peringskiöld. Fragmentum Runico Papisticum. Upsal. 1721. 4.), Mortne Borup, 1446 geboren und 1526 als Rector zu Aarhus verstorben (cf. Nyerup Litter. Middelald. p. 474. u. Danske Litt. Lex. p. 82.) wegen seinem lateinischen Gedichte auf Kopenhagen (in A. S. Vedel Et Hundrede udvalgte Danske Viser. Ribe 1591. 8.) und einem andern auf

Sommer (cf. Thura Idea hist. litt. Dan. p. 71. Dänisch in Viborg's Sammlung 1791. p. 257.), Peder Lolle oder Laale, einen sonst unbekannter Dichter des 15ten Jhdts. auf Lolland (cf. Bidrag til den danske Digtekonst's Historie. Del I. p. 1 — 18. Nyerup Danske Litt. Lex. p. 349. sq.), wegen seinen Adagia Latino-Danica (Incipit justissimus legifer et divinarum virtutum optimus praeceptor Petrus Laale. Hafn. 1506. 1508. 4. — Petri Legistae Laglandici parabolae sententiosae et argumentosae cum familiari expositione. Paris. 1515. 4. — Omsider de danske Ordsprog allene udgivne af H. H. Skaaning. Aarhus 1614. 8. Kjøbh. 1703. 8. mit einem Commentar von Nyerup ebendaselbst 1828. 8.), einen gewissen Olaus, der wahrscheinlich auf einer der Shetländischen Inseln geboren war, 1431 nach der Universität Erfurt reiste und 1448 seine Reise nach der Jütländischen Küste beschrieb in einer Pauper Olaus (udgivet af R. Nyerup. Universitets-progr. Kjøbhvn. 1802. 4. cf. Engelstofts Annaler 1809. Bd. I. p. 55 — 59.) betitelten, noch erhaltenen lateinischen Elegie (cf. Nyerup Norske Litt. Lex. p. 438.) und Heinrich Mikkel, im 15ten Jhdt. Probst zu St. Alban auf Odense (cf. Danske Digtekonsts Histor. Bd. I. p. 51. sq. Nyerup Danske Litt. Lex. p. 380. sq.) wegen seinen Gedichten de creatione rerum (Her begynder en liden Bog, hvilken der tracterer og undervisér, hvorledes Gud Fader af første Begyndelse haver Alting skabt. Kjøbhvn. 1514. 4.), De vita hominis (Her begynder en liden Bog, hvilken der tracterer om olt Menneskens Levent. ib. 1514. 4.) und Expositio pulcherrima super rosario beatae Mariae virginis (Her begynder en møghet nytthelig Bog paa Danske om Jomfru Mariä Rosenkrants og des Broderskab. ib. 1515. 4. cf. Dänische Biblioth. Bd. II. p. 279 — 325.), auch Dänisch vorhanden, und endlich von einem 1361 als Official des Bischoffs von Skaltholt verstorbenen Isländischen Mönche Ejstein Asgrimson eine ziemlich matte poetische Paraphrase der ersten Kapitel der Genesis und der Passionsgeschichte in isländischer Sprache unter dem Titel Lilium (Islandsk. Hoolum. 1742. 8. — Island. et Lat. ed. Johannaeus Hist. eccles. T. II. p. 398 — 464.), die noch vorhanden ist (cf. Nyerup Litt. Lex. p. 149. Johannaeus l. l. T. I. p. 586 — 588.). Das Hauptwerk aller Dänischen Poesie bleibt aber des Bruder Niels oder Nigels, eines zu Ende des 12ten Jhdts. auf Sorøe lebenden Mönches nach Saxo 1478 bearbeitete Reimchronik (Rimkrøniken. Kjøbhvn. 1495. 4. 1533. 8. Malmö. 1534. 8. Kjøbhvn. 1555. 1573. 1613. 8. Efter Gotfrid af Ghemens Udgave af Ch. Molbech ib. 1825. 8. cf. Danske Magaz. Bd. I. p. 28 — 32. Danske Digtekonsts Historie Bd. I. p. 19 — 50. Schønau Samling af Danske lärde Fruentimre. Kjøbhvn. 1753. 8. I. p. 177 — 181. Grundtvig Dannevirke, et Tidskrift ib. 1816 — 17. Bd. IV. H. II. p. 174 — 187.). Von den Dänischen Volksliedern ist schon oben p. 921. gesprochen worden, hier nennen wir nur noch: J. M. Thiele Danske Folkesage. Kjøbhvn.

1819. Bd. I. II. 8. und über die Dänische Dichtkunst selbst: Nyerup Bidrag til den danske Digtekonsts Historie, udgivet u. Forening med Prof. Rahbek. Kjöbhvn. 1800—1808. IV Bde. 8. —

§. 120.

Wenden wir uns jetzt zu dem, was in Schweden für Poesie gethan worden ist, so finden wir, daß es hier nicht anders war, als mit der prosaischen Litteratur daselbst. Denn es wurde in beiden nur lateinisch geschrieben, und auch von den mancherlei in dieser Sprache gearbeiteten Sachen sind uns nur die Namen übrig geblieben (s. Gram. in d. Dänisch. Bibl. Bd. VII. p. 439. sq. Neueste Gesch. d. Gelehrsamkeit in Schweden. Rostock 1756. H. I. p. 150. sq. Marmier Hist. de la litt. en Danemarc et Suède p. 257. sq), indem das politische Werk des Torkel Knutson unter dem Titel: En nyttigh bok om konunga Styrilse och Hoefdinga (ed. J. Buraeus. Stockh. 1634. 4. — Konunga och Hoefdinga Styrilse h. e. regum principumque institutio, lingua vet. Suetica cum vers. lat. et not. J. Schefferi. Holm. 1669. fol.), aus dem 14ten Jhdt. (cf. Berlin. Arch. d. Zeit. 1799. Bd. II. p. 499. not.) das einzige der Rede werthe Denkmal der Schwedischen Prosa jener Zeit ist. Schriften üb. d. Schwed. Poesie sind aber: C. G. Lenstroem Svenske Poesiens Historie. Stockholm. 1840. 8. M. Tolpo De initiis rei litterariae in Suethia. Abo. 1750. 4. G. A. Fr. Kjëllin De statu rei litterariae in Suecia per tempora unionis Calmariensis. Lond. 1772—74. 4. A. Axelson de primordiis et incrementis poeseos Suecanae. Upsal. 1748. 4. A. Waehlberg De poetis in Sueogothica latinis. ib. 1739 — 40. II Ptes. 4. H. J. Porthan De poesi Fennica. Abo. 1766 — 78. V Ptes. Ueber die Anfänge des Schwedischen Theaters, welches wie in andern Staaten mit Fastnachtsspielen (cf. Rydquist l. l. p. 43. sq.) und Mysterien (die ersten sind: Holofernis og Judith Historja u. Meniskiones skapelse och hennes fall zu Ende des 15ten Jhdts., dann: Tobie Comedia af Olaus Petri. Stockholm. 1550. 8. s. Rydquist l. l. p. 70. sq.) begann s. J. E. Rydquist. Nordens Aeldsta Skadespel. Upsala 1836. 8. u. in d. Skandia Bd. VII. H. II. —

§. 121.

B) Deutsche Poesie.

Gleichwie wir gesehen haben, daß das Blüthenalter der Nordischen Poesie von dem letzten Abschnitte dieser Periode begränzt

wird, ebenso finden wir denn auch diese Periode der Deutschen Dichtkunst als die originellste und reichste in Vergleich zu den andern, kaum erreicht von den Sängern des 18ten Jhdts., sey es in epischer, didactischer, lyrischer Beziehung, obwohl das Drama auch hier erst seine Anfänge zu Ende des 15ten Jhdts. zu suchen hat. In einem Stücke nur ist es unmöglich, die Deutsche Poesie unabhängig von der der andern Staaten des Mittelalters zu betrachten, nehmlich in dem Theile der epischen Dichtkunst, welche einzelne Partieen aus der Geschichte jener großen Sagenkreise behandelte, die fast in allen Theilen Europa's Gegenstand dichterischer Ergießung waren. Hier herrscht nehmlich unter den einzelnen Gedichten ein so großer Zusammenhang, daß es die Aufgabe eines critisch verfahrenden Literarhistorikers seyn muß, zu zeigen, in welchem Lande man die Urquelle dieser Dichtungen zu suchen hat, aus welcher die andern nach und nach ausgeflossen sind. Dieses kann aber nicht anders geschehen, als wenn die zu einem Cyclus zusammengehörigen Dichtungen auch der That nach zusammengestellt, zusammenbetrachtet und in ihrem Verlaufe gehörig übersehen werden und zu diesem Behufe ist es ganz nothwendig, von dem Plane dieses Werkes, die einzelnen Wissenschaften erst ethnographisch durchzugehen, abzuweichen, wie wir dieß bereits oben bei einigen jener die Philosophie und Moral des täglichen Lebens im Mittelalter betreffenden volksthümlichen Bücher gethan haben. Es werden daher diese Dichtungen, mögen sie nun in gebundener oder ungebundener Rede abgefaßt seyn, unten in einer dritten Abtheilung der gegenwärtigen Literaturgeschichte des Mittelalters zusammengestellt und nach Möglichkeit unter ihre gehörigen Gesichtspunkte gebracht werden, hier aber gerade wie bei den übrigen Nationen nur diejenigen poetischen Producte durchgegangen werden, die entweder der ganzen romantischen Epopöe dieser Zeit fremd, oder wenn auch an sich episch, doch nicht zu einem jener Sagenkreise gehörig sind oder ein blos nationales Interesse haben.

§. 122.

Nach diesem hier angegebenen Plane werden wir uns also bei der Deutschen epischen Poesie vorzüglich nur mit denjenigen Epopöen beschäftigen dürfen, die entweder auf einheimischen historischen Daten, oder auf Begebenheiten fremder Nationen basirt sind, wollen aber vor allen Dingen gleich hier mit bemerken, daß bereits frühzeitig auch in Deutschland sich in andern Gedichten größere und kleinere Critiken über Deutsche Dichter finden und zwar in Gottfrieds von Straßburg Tristan v. 4598. sq. [abgedruckt in Hagen's Minnesingern Bd. IV. p. 863. sq.], Rudolphs von Ems Alexandreis Buch II. (bei Hagen l. l. p. 865. sq. cf. p. 546.) und Wilhelm

von Oranse (ib. p. 868. sq. und p. 550. und Docen's Miscellaneen Bd. II. p. 150. sq.), sowie einige andere unbedeutendere bei Hagen l. l. p. 870 — 875.

§. 123.

Die äußere Gestalt der Verse fing denn nun auch an seit dem 12ten Jhdt. sich mehr auszubilden, die ältere Rohheit in dem Rhythmus hörte auf und endlich zeigte sich auch die in den übrigen Nationen nun fast durchgängige Vorliebe für den Reim (s. hierüber Koberstein Gesch. d. Deutschen Poesie §. 66. sq. p. 104. sq.), der bereits von Otfried angewendet, wahrscheinlich nicht erst durch die Araber, wie Andres Storia dell' Lett. T. I. p. 306. 311. sq. II. p. 48. u. Hammer in d. Journ. Asiat. 1839. T. VIII. p. 153. sq. meinen, welcher Letzterer ihnen die Erfindung der Ottave Rime zuschreiben will, sondern bereits wie wir oben Bd. II. 1. p. 356. gesehen haben, hier und da von den alten Römischen Classikern angewendet vorzüglich durch die politischen und leoninischen Verse verbreitet aus diesen in die übrigen Europäischen Sprachen übergegangen ist (cf. St. Arteaga Della influenza degli Arabi sull' origine della poesia moderna in Europa. Rom. 1791. 8. Eichhorn l. l. Bd. I. 1. Erläuter. p. 68. sq. Turner Essay on the Antiquity of the Rime in Europe, in s. History of the Anglo-Saxons. Paris. 1840. T. III. p. 412 — 418. u. Archaeol. Brit. T. XIV. p. 186 — 204. Tiraboschi T. VI. p. 259. sq. Santen ad Terent. Maur. p. 215. sq. Grimm. Lat. Ged. d. Xten Jhdts. p. XXIII. sq.) Sim. de Sismondi Litter. du Midi de l'Europe T. I. p. 75. sq.

§ 124.

Die hierher gehörige epische Poesie der Deutschen zerfällt nun aber in Dichtungen gegründet auf rein Deutsche einheimische Sagen oder Begebenheiten oder in gereimte Chroniken, von welchen letzteren wir hier zuerst sprechen wollen. Auch diese kann man wieder in Universalchroniken scheiden und in Chroniken einzelner Deutscher Länder oder Städte. Zur erstern Klasse gehören nun aber:

α) die Weltchronik des Rudolph von Ems. Wir werden unten bei der Darstellung der Geschichte der mittelalterlichen Sagenkreise das Nöthige über den Verfasser beibringen, hier genüge es zu bemerken, daß dasjenige was Hagen in seiner bibliographisch übrigens vollständigen, wenn auch nicht geordneten Notiz über dieselben in seinem Grundriß d. Geschichte d. Deutsch. Poesie p. 225 — 248. hierüber bemerkt hat, kaum noch zu brauchen seyn dürfte u. das Wahre auf folgende Punkte zu reduciren ist. Es sind nehmlich von diesem Werke zwei verschiedene Recensionen zu unterscheiden, nehmlich eine ältere, deren Verfasser eben Rudolph von Ems selbst ist u. der sich auch in einem Acrostichon (bei Vilmar l. l. p. 60.) nennt, welche die

Bücher des Alt. Testaments bis auf Salamo's Tod umfaßt, oder die älteste Fortsetzung mitgerechnet bis in das IVte (IIte) Buch der Könige geht u. dem Könige Konrad IV. gewidmet ist (f. Vilmar l. l. p. 9. sq.), und eine jüngere Pseudo-Rudolphische nur den Pentateuch, das Buch Josua und das Buch der Richter, indessen nur dem kleinsten Theile nach umfassend, welche dem Landgrafen Heinrich von Thüringen gewidmet ist, der dreimal namentlich darin aufgeführt wird (cf. Docen Miscell. Bd. II. p. 234.). Benutzt sind von Rudolph von Ems des Petrus Comestor Historia Scholastica, Gottfried von Viterbo und Solinus, aber ganz frei, während die zweite Recension, die augenscheinlich das Werk eines Geistlichen ist, sclavisch dem Petrus Comestor folgt (cf. Vilmar l. l. p. 14. sq.). Erstere Recension nennt Vilmar l. l. p. 27. sq. die Rihler-Got Rec. letztere die Christ-Herre Rec. Gedruckt sind aus diesen Werken nur einzelne Stellen und zwar aus der ältern Recension sehr viele Stücke aufgenommen in: G. Schütze Die historischen Bücher des alten Testaments. Hamburg. 1779—81. II. Bde. 8. Hamburg. Unterhaltungen Bd. VIII. p. 297. sq. Lambacher Cat. bibl. civ. Vindob. Vienn. 1750. 4. P. I. p. 64. sq. Schelhorn Amoen. Litt. T. III. p. 12—18. Tenzel Monatl. Unterr. 1691. p. 922. Eschenburg im Neu. Litt. Anzeig. 1808. nr. 26. p. 409—416. Zapf Reise in einige Klöster Schwabens p. 128. 133—135. Hoffmann Altdeutsche Blätter Bd. I. p. 246—250. Graff Diuteska Bd. I. p. 48—67. Vilmar l. l. p. 61—79. Stücke aus der jüngern finden sich bei Oberlin Diatr. de Conr. Herbipol. p. 27—31. Hagen l. l. p. 228. sq. 545. sq. Docen Miscell. Bd. II. p. 35. sq. Gottsched Neuest. Bd. I. p. 246. sq. Adelung's Nachr. üb. Deutsche Hdschr. in d. Bibl. d. Vatican Bd. I. p. 22. II. p. 176. sq. Schelhorn Beitr. z. krit. Gesch. d. Deutsch. Spr. Bd. I. p. 593—608. Vilmar p. 67—79. Graff Diutiska Bd. III. p. 406. Aufseß Anzeiger 1833. p. 171—176. Mone Anzeiger 1838. p. 431. Diese Weltchronik nun wurde von einem gewissen Heinrich von München (cf. Lambacher l. l. P. I. p. 64.) zu Anfang des 14ten Jhdts. bis auf Karl den Großen und seine zwölf Pairs fortgesetzt (cf. Hagen l. l. p. 546. Docen im Deutsch. Museum Bd. I. p. 171. Jacobs l. l. p. 251.), allein auch hieraus finden sich nur Auszüge, auf die Deutschen Heldensagen bezüglich bei Grimm Altdeutsche Wälder Bd. II. p. 115. sq. Uebrigens finden sich auch in der ältern Arbeit mancherlei Einschaltungen, die man sich hüten muß für fremdartige nur in den Hdschr. dazugekommene Gedichte anzusehen, wie dieß z. B. Adelung l. l. Bd. II. Vorr. p. IX. mit dem eingefügten Trojanischen Kriege gethan hat (cf. Hagen l. l. p. 228. sq. Graff Diutiska Bd. I. p. 47. sq.). Ueber die Hdschr. s. im

Allg. A. F. Wilmar Die zwei Recensionen und die Handschriftenfamilie der Weltchronik Rudolphs von Ems. Marburg 1839. 4. p. 36 — 59. u. Hagen l. l. über einzelne cf. Ebert Ueberlieferungen Bd. II. p. 36. sq. Hagen Ged. d. Mittelalters Bd. I. p. 557. Adelung Magaz. Bd. I. St. II. p. 241. sq. u. Fortges. Nachrichten p. 175 — 198. Docen Miscell. Bd. II. p. 35. 303. Maßmann Recens. d. Diutiska in d. Heidelberg. Jahrb. 1826. p. 1166. sq. u. D. hohen Liedes v. Bartholomä ib. 1828. p. 199 — 201. Hagen Ged. d. Mittelalt. Bd. I. p. XIX. sq. Diutiska Bd. III. p. 276. 443. 449. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. 2. p. 228 — 237. 243 — 259. Im Allg. cf. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 552 — 558. Horn Samml. zu e. Histor. Hdbibl. p. 763 — 793. S. a. Wackernagel l. l. IIte Ausg., p. 176. sq.

β) Die Kaiserchronik. Eine sehr sonderbare Arbeit, welche nach Lachmann Ueber Singen und Sagen. Berlin 1833. 4. p. 8. Anm. 1. bald nach 1160 durch einen Geistlichen abgefasst wurde und die Geschichte der Römischen Kaiser von Julius Cäsar bis auf 1147 oder bis zum Kreuzzuge Konrads III., wenigstens in seiner ältesten Hdschr. des 12ten Jhdts. oder der Heidelberger (Cod. Palat. 361.) umfasst (Bruchstücke daraus in Wilken Gesch. d. Heidelberg Biblioth. p. 442 — 444. Mone Otnit. p. 57 — 63. Hoffmann Fundgrub. Bd. I. p. 208. sq. 251. sq. Wackernagel Deutsch. Lesebuch p. 135. sq. 117. sq. [IIte Ausg. p. 197. 205. sq.] —), während sie in der Münchner aus dem 13ten Jhdt. nur bis auf Lothar's Tod 1137 (Bruchstücke von Docen in Aretins Beitr. Bd. IX. p. 1063 — 1076. u. in Hormayr Archiv 1823. p. 584 — 588. u. Grimm Altd. Wälder Bd. III. p. 278 — 283.) u. in der Wiener a. d. Ende d. 13ten Jhdts. gar nur bis auf Friedrich I. geht (s. Docen l. l. Bd. IX. p. 1076 — 1079.). Sonst sind blos noch Bruchstücke gedruckt in Aufseß Anzeiger 1834. p. 95. sq. Adelung Magaz. Bd. II. 1. p. 34 — 45. 108. und 294. vv. in Fischers Typogr. Seltenheiten IVte Lieferung. Nürnberg 1803. 8. p. 122 — 140. Die Bestandtheile der Chronik selbst sind ein höchst sonderbares Gemisch von wirklicher Geschichte, eingewebten Sagen, kleinen Erzählungen, Legenden und Fabeln (ein Beispiel davon ist die Sage von der Crescentia, die in einer Ueberarbeitung des 13. Jhdts. abgedruckt steht im Koloczaer Codex Altd. Gedichte p. 245. sq.), von denen Mehreres jedoch in prosaischer Umarbeitung aufgenommen ist in Grimm's Deutsche Sagen Bd. II. Im Allg. cf. Unterhaltungen 1769. Bd. VIII. p. 299 — 301. Maßmann Ankündigung e. Ausgabe d. Kaiserchr. Heidelberg 1825. 8. Mone zu Otnit. p. 29. Pertz Arch. d. Gesellsch. f. Deutsche Gesch. Bd. III. p. 239. sq.

γ) Die Weltchronik Johanns Ennenkel oder Einenkel. Es war dieser eigentlich ein Freiherr von Albrechtsberg, zu Wien 1227 geboren und um 1250 Canonicus zu St. Stephan, von dem gleich nachher noch die Rede seyn wird, und verfasste in Prosa und Versen eine Weltchronik, die in der Neresheimer Hdschr. aus dem $\frac{13}{14}$. Jhdt. in der biblischen Geschichte bis auf Simson und in der weltlichen bis auf Friedrich II. von Oestreich oder den Streitbaren geht (s. Bragur Bd. III. p. 457. sq. Auszüge in Pez Script. Austriac. T. II. p. 537—546. und Historia der Gelehrsamkeit uns. Zeit Bd. XI. p. 989. Koch Litt. Mag. St. II. p. 6—9. M. Faus Ankündigung einer vollständigen Ausgabe der Neresheim. Hdschr. d. Weltchronik Einenk. nebst der Vorrede von 136 Versen als Probe. Neresheim 1793. 8.), in einer Münchner Hdschr. d. 14ten Jhdts. aber (s. Docen Miscell. Bd. II. p. 144. 158. sq. 305. sq.) u. einer des Vaticans (cf. Adelung Nachr. Bd. I. p. 24. II. p. 184—198.) schon mit dem Kaiser Friedrich I. schließt cf. Hagen l. l. p. 248. sq. Khautz Versuch einer Gesch. d. Oestreich. Gelehrten. Frkft. u. Leipz. 1755. 8. p. 3 — 18. Fr. P. von Smitmer Abhandl. v. d. Fürstenbuch, bei Rauch l. l. p. 234 — 239. Lambec. Bibl. Vindob. T. II. p. 958. [p. 874. sq. ed. II.] u. Iter Cellense p. 15. sq. Gervinus Bd. II. p. 16.

δ) Ottocar von Horneck, von dem gleich nachher die Rede seyn wird, wegen seiner vermuthlich vor seiner Steiermärkschen Chronik geschriebenen Weltchronik, von der aber noch nichts gedruckt ist.

Wenden wir uns jetzt zu den kleinern oder speciellern nur die Geschichte einzelner Länder und Städte, oder dieselbe wenigstens vorzugsweise betreffenden Reimchroniken, so können wir diese wiederum in zwei Classen zerlegen, nehmlich in hochdeutsche und niederdeutsche. Wir haben aber

α) in hochdeutscher Sprache noch folgende gedruckt übrig:

1) eines Anonymus Lievländische Reimchronik, die Zeit von 1143 — 1290 umfassend, aus 1200 Versen bestehend cf. L. Bergmann Fragment einer Urkunde der ältesten Lievländischen Geschichte in Versen, Riga 1828. 4. cf. Mone in d. Heidelberg. Jahrb. 1819. nr. 8 — 9. Eine andere ähnliche beschreibt Wilken Gesch. d. Heidelberg. Bibl. p. 447.

2) Johann der Ennenkel wegen seiner unter dem Titel: Fürstenbuch von Oestreich und Steiermark vorhandenen Reimchronik bis 1246 gehend (herausgeg. von Megiser. Linz. 1616. 8. 1740. 8. u. in Rauch Script. Rer. Austriac. Vindob. 1793. 4. p. 233 — 380.) cf. Michaeler Tab. parell. III. p. 390.

3) Ottocar von Horneck genannt, obgleich man weder weiss, ob dieses sein Geschlechtsname noch was er sonst für ein Mann

ist, aus Steiermark, wegen seiner aus 83000 Versen bestehenden und von 1250 — 1309 gehenden Oestreich=Steierschen Reimchronik (bei Pez. Script. Rer. Austr. T. III.) cf. Kunisch in Büsching's Wöchentl. Nachr. Bd. IV. p. 153 — 162. Khautz Vers. e. Gesch. d. Oestreich Gelehrten p. 18 — 26. Th. Schacht Aus u. zu O. v. H. Reimchronik oder Denkwürdigkeiten seiner Zeit. Mainz 1821. 8. [dazu s. Wien. Jahrbüch. Bd. XVIII. p. 227. sq.] Jacobi De Ott. dicti ab Horneck chronico rhythmico. Vratislav. 1840. 8. Wiedeburg. Nachr. v. alt. poet. Deutsch. Hdschr. p. 76 — 116.

4) Reimchronik vom Verlust des Heiligen Landes aus dem 14ten Jhdt., 6730 Verse enthaltend aber mit defectem Anfang u. Ende gedruckt bei Eccard Corp. Hist. m. aevi. T. II. p. 1455—1576.

5) Reimchronik des Appenzeller Krieges von einem Augenzeugen verfasst und fortgesetzt bis 1405 (herausgeg. v. Ild. v. Arx. St. Gallen. 1825. 8.)

6) Peter Harrer's Reimchronik von Ludwigs V. Friedensstiftung und Friedrichs III. Hochzeit, zwar noch nicht gedruckt, aber analysirt von Mone Badisch. Archiv. Bd. I. p. 57. sq.

7) Nürnbergische Reimchronik v. J. 1298., von der Proben in Oetter Gesch. v. Nürnb. II. Vers. p. 312. sq. stehen, und: einige noch ungedruckte, blos dem Namen nach handschr. bekannte, über welche, sowie über die vorstehenden Mone Quellen und Forschungen Bd. I. p. 216. sq. handelt.

β) in niederdeutscher Sprache finden sich gleichfalls folgende, ungedruckte abgerechnet (s. Mone l. l. p. 218. sq.) vor:

1) Meyster Godert Hagen, Stadtschreiber von Cölln Erzählung von den Bürgerunruhen daselbst, unvollständig in der Chronike von der hilligen Stad von Coellen. 1490. fol. p. 233. und Bruns Romant. Ged. in Niederd. Sprache. Berlin 1798. 8. p. 99. sq. (s. Scheller Bücherkde d. Niederd. Spec. p. 20.), vollständig in des: Meisters Godefrit Hagen der Zeit Stadtschreibers Reimchronik der Stadt Cölln von 1258 — 1270 (mit Anmerk. u. Wörtbch. z. Erst. M. vollständig herausgeg. v. E. v. Groote. Cölln. 1834. 8.).

2) Holsteiner Chronik von 1199 — 1225 gehend, in Staphorst Kirch. Gesch. v. Hamburg Bd. I. Th. II. p. 118 — 131. u. Dreyer Monum. Anecdota p. 461. cf. Kinderling Gesch. d. Niedersächs. Sprache p. 287. Scheller l. l. p. 11.

3) Kronika vom Sassen, eine gereimte Genealogie des Hauses Braunschweig enthaltend, früher nur in einer bis 1218 gehenden Hdschr. gedruckt (m. e. hochdeutsch. Uebers. bei Leibnitz Script. Rer. Brunsvic. T. III. p. 1 — 31.), jetzt aber auch bis 1779 bekannt (De Kronika fan Sassen in Rimen fan Wedekind went ap Albregt fan Brunsidyk 1279. Na der shrivt berigted un forlugted dorg K. T. A. Scheller. Brunswyk 1826. 8.) cf. Strombeck im Braunschweig Ma-

gaz. 1826. H. XIV. p. 207. sq. Scheller l. l. p. 457. sq. 28. sq.

4) Ernst's von Kirchberg, eines sonst unbekannten Mannes, Mecklenburgische Reimchronik 1375 geschrieben und 26000 Verse enthaltend, abgedruckt in Westphalen Monum. Ined. T. IV. p. 593 — 840. s. Kinderling l. l. p. 287. Scheller l. l. p. 39.

5) Eberhard's, eines sonst unbekannten Mannes, Reimchronik von Gandersheim bis 1216 gehend, in einer erst aus dem Lateinischen gemachten Uebersetzung bei Leukfeld. Antiq. Gandershem. p. 353 — 408.

6) die Soester Fehde mit dem Erzbischoff Dietrich von Cölln 1437 — 59, aus 3111 Versen bestehend und gedruckt in Emminghaus Memor. Susatensia. Jen. 1749. 4. p. 583 — 708. (e. latein. pros. Uebers. in B. Wittii Hist. antiq. occident. Saxon. Lips. 1777. 4.) und

7) des Priester's Reinold Kerkhoerd's Reimchronik von Dortmund vom Jahre 1499, aus 397 Versen bestehend und abdruckt in Borheck's Archiv. f. Gesch. u. Erdbeschr. d. Teutsch. Niederrheinlande. Elberfeld. 1800. 8. Bd. I. p. 5 — 20.

Es versteht sich von selbst aus der Tendenz dieser Chroniken, aus der Stellung der meisten ihrer Verfasser und hauptsächlich aus dem Gegenstande, welchen sie vor sich hatten, daß an eine wirkliche epische Darstellung nicht zu denken ist, sodaß dieselben höchstens einen jedoch manchmal noch ziemlich problematischen historischen Werth haben und für weiter nichts als eine gereimte Prosa angesehen werden dürfen. Daß sie hier angeführt werden, daran ist allein ihre Einkleidung Ursache.

§. 125.

Nachdem wir jetzt die größern historischen Epopöen durchgegangen haben, wenden wir uns zu den kleinern gleichfalls auf historischer Unterlage beruhenden epischen Dichtungen und es sind hier zu nennen

a) der Herzog Ernst (von Baiern † 1030.). Diese Dichtung wird in v. 2476 der Gothaer Hdschr. in den Worten „Der von Veldecken wolym das gan“ dem berühmten Dichter Heinrich von Veldeck um 1209, von dem in der nächsten Abtheilung das Weitere gesprochen werden wird, zugeschrieben, obgleich Docen im Altd. Museum Bd. I. p. 174. ihm diese Ehre streitig machen will, wogegen Hoffmann Fundgr. Bd. I. p. 227. sq., wo er Bruchstücke aus einer Hdschr. d. 13ten Jhdts. mittheilt, behauptet, daß hiervon zwar Heinrich der Verfasser sey, allein hinzufügt, daß die Wiener Hdschr. eine jüngere Abschrift des Urtextes, die Gothaische dagegen nur eine ebenfalls spätere Copie einer im 13ten Jhdt. gefertigten Umarbeitung

dieses Gedichtes sey (s. a. Lachmann Proben p. XII.). Wie dem auch seyn mag, der Verfasser bezieht sich zweimal v. 2501 u. 2623. sq. auf ein lateinisches Buch, das sich im Dome zu Babenberg befinde, als Quelle, u. daher meint denn Adelung im Magaz. Bd. II. 3. p. 9., es sey darunter des Odo Carmen de Ernesti Bavariae ducis fortuna (in Martene Thes. Anecd. T. III. p. 308 — 376.) zu verstehen, allein Docen l. l. Bd. II. p. 245 — 253. weißt nach, daß beiden nur eine Quelle zum Grunde liegt, wie denn Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. 2. p. 264. sq. zeigt, daß eine Historia Ernesti latine conscripta splendore rhetoricae eloquentiae quam plurimum diffusa angeführt wird vom Andreas Ratisb. in seinem Chronicon Bavariae bei Kulpis. p. 20. (s. Pez Thes. Anecd. T. IV. P. II. p. 13, wo Graf Berthold von Andechs 1180 an den Abt Rupert von Tegernsee schreibt: „Rogo concedas mihi libellum Teutonicum de Hertzogen Ernsten, donec odocius scribatur mihi, quo perscripto continuo remittetur tibi") Gedruckt sind davon vv. 5660. in Hagen Altd. Gedicht. Bd. I. p. 1 — 56. S. a. Hagen Einleit p. XX. u. Anmerk. p. 57 — 64. Grimm in d. Heidelberg. Jahrb. 1809. Jahrg. II. Bd. II. p. 210 — 222. Docen in Schelling's Zeitschr. f. Deutsche Bd. I. p. 231 — 264. u. in d. Jenaisch. Litt. Zeit. 1810. nr. 109. Gottsched Büchers. d. schön. Wissensch. Bd. X. p. 195 — 211. u. in d. Unterhaltungen. Hamburg. 1769. 8. VIII. p. 308 — 311. Uebrigens findet sich hiervon noch eine Bearbeitung eines Uebekannten in ohngefähr 5700 Versen aus dem 15ten Jhdt., über welche Docen im Altd. Mus. Bd. II. p. 254 — 265. nachzusehen ist. Desgleichen existirt auch noch eine spätere Bearbeitung von 54 Strophen in dem darnach benannten Herzog's Ernst Ton (s. Hagen l. l. Einleit. p. XVIII. sq.), in der Dresdner Hdschr. d. Heldenbuchs erhalten (s. Falkenstein Beschr. d. Dresdn. Bibl. p. 394.), obwohl wir dasselbe gedruckt und wahrscheinlich in einer ältern Redaction aus 89 Strophen bestehend haben (Herzog Ernst's ausfart Wirt hye geoffenbart. Mit neunundachtzik gesetze Ein keiser ward er zu lecze. Erffort. 1502. 4. cf. Panzer l. l. B. II. p. 92. sq. Derselbe Stoff findet sich auch in dem alten Deutschen Prosa-Volksbuche: Hie nach volget ein hübsche liebliche hystorie eines edlen fürsten hertzog Ernst von beyrn und von österich s. l. et a. fol. [55 Bl. b. Panzer Deutsche Annal. Zus. p. 16. u. Buchdr. Gesch. v. Schwaben p. 156. 47 Bl. nur bei Jacobs l. l. p. 256. sq.] — Magdeburg. s. a. 8. Eine lesenswürd. Historia vom Herzog Ernst in Bayern u. Oesterreich, wie er durch wunderliche Unfälle sich auf gefährliche Reise begeben, jedoch endlich vom Kaiser Otto, der ihm nach dem Leben gestanden, wiederum begna-

bigt worden. Zuvor niemals abgedruckt. Nürnberg u. Augsburg s. a. 8. Auszug in Reichardt Bibl. d. Romane Bd. VI. p. 49 — 62. Ueber die Sage selbst, worin die Schicksale des Herzogs Ernst von Baiern, des Stiefsohns Conrads II., erzählt werden und vorzüglich im zweiten Theile jene sonderbaren Ansichten des Mittelalters über Geographie und Naturgeschichte mitgetheilt sind, die vorzüglich in den Alexanderromanen prangen, cf. Eccard. Franc. Orient. T. II. p. 510—513. Adelung Püterich p. 19 – 20. Docen l. l. p. 245. sq. Görres' Deutsche Volksbücher p. 83—85. Hagen l. l. Einleit. p. XVII. sq. Görres in d. Heidelberg. Jahrb. 1808 St. XI. p. 411. sq. Ueber den sogenannten Herzog Ernst's Ton s. Tentzel Monatl. Unterr. 1691. p. 947. Ueberhaupt s. Gervinus Bd. I. p. 188. sq. Hagen Grdr. p. 181 — 184. Koch Bd. I. q. 96. sq. Modernisirte Bearbeitung ist: Herzog Ernst's Erhöhung, Verbannung, Pilgerschaft und Wiederkehr v. T. A. Rixner. Amb. 830. 8. —

β) Kaiser Otto der Rothe oder wie es richtiger heißt Der gute Gerhard, von dem man früher nur einzelne Stücken in Hagen's Museum Bd. I. p. 581. sq. kannte (s. a. Dess. Grdriß. p.184. u. 540.), der aber jetzt vollständig gedruckt ist (Der gute Gerhard. Eine Erzählung von Rudolf von Ems, herausgeg. v. M. Haupt. Leipzig. 1840. 8.), woraus man sieht, daß der Kaiser Otto II., nachdem er Gott um Belohnung seines tugendhaften Lebens gebeten hat, durch eine vom Himmel kommende Stimme auf einen weit weniger eigennützigen Kaufmann von Cölln, der gute Gerhard genannt, aufmerksam gemacht, dahin reist und überzeugt seine Vermessenheit bereut und sich bessert. Das Gedicht ist von Rudolf von Ems nach 1229 gedichtet (s. Haupt l. l. p. IX. sq.), nach v. 6837 aber vermuthlich erst einer lateinischen Quelle entnommen. Er gedenkt desselben übrigens schon in seinem Barlaam und Wilhelm von Orleans (s. Haupt l. l. p. X. sq.). Im Allg. cf. Wien. Jahrb. 1819. Bd. V. Anz. Bl. p. 36. sq. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 542. sq. Mit dieser Erzählung ist aber ein andere ähnlich betitelte des Conrad von Würzburg, auf den wir unten kommen müssen, nicht zu verwechseln, nehmlich Kaiser Otto mit dem Barte nach einer Sage des Godefrid Viterbiens. bei Pistorius Script. T. II. p. 326. sq. gearbeitet (s. Hahn l. l. p. 21. sq. Grimm Deutsche Sagen Bd. II. p. 156.), früher nur in Fragmenten bei Adelung Deutsche Hdschr. d. Vaticans Bd. I. p. 25. 32. II. p. 203 — 207. 276. u. Hagen Mus. Bd. I. p. 596 — 597. bekannt, jetzt aber vollständig gedruckt (Otto mit dem Barte von Cuonrat von Wurzeburc. Herausgeg. v. K. A. Hahn. Quedlinb. u. Leipz. 1838. 8.). —

γ) Graf Rudolf. Unter diesem Namen haben wir noch Fragmente eines vermuthlich von einem Laien nach einem französischen Gedichte (s. Grimm l. l. p. 28. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 179 — 193.) um 117$\frac{0}{3}$ gefertigten Epos, dessen Stoff aus der Geschichte der Kreuzzüge entlehnt ist (Grave Rudolf. Mit e. Einleitung. Herausgeg. v. W. Grimm. Goettingen. 1828. 4. [s. Götting. Gel. Anz. 1828. nr. 85.]. Ein Bruchstück in Hofmanns Fundgr. Bd. I. p. 220. sq.) —

δ) Heinrich der Löwe, früher handschr. zu Wolfenbüttel vorhanden (s. Koch Bd. I. p. 144. Gerkens Reisen Bd. II. p. 430. Hagen Grdr. p. 185.), wahrscheinlich um 1171 gefertigt und später durch Michel Wyssenhere zu einem Volksliede umgeschaffen, welches aus einer Hdschr. von 1474 gedruckt ist bei Maßmann Denkmäler Bd. I. p. 123. sq. und Wolf Sammlung historischer Volkslieder und Gedichte, der Deutschen. Stuttgart u. Tübingen 1830. 8. p. 22. sq. (Ein Spruch von ihm in Hormayr Tasch. 1836. p. 23. sq.) und dann endlich in das gleichnamige Volsbuch (s. l. et a. 8. Wahrhafte Beschreib. v. d. groß. Helden u. Herz. H. d. L. u. s. wunderbaren höchst gefährlichen Reise. Braunschweig u. Leipzig. s. a. 8.), aus dem in Reichard Bibl. d. Romane Bd. VIII. p. 127 — 156. ein Auszug gegeben ist, übergetragen (s. Büsching Volkssagen. Leipz. 1812. p. 213 — 242. 449 — 451. Fülleborn Nebenstunden. Breslau 1790. St. I. p. 28 — 32. Görres l. l. p. 90. 221. sq. Le Bas Allemagne T. I. p. 400.).

ε) Reinfried von Braunschweig zu Gotha hdschr. vorhanden, fälschlich von Hagen l. l. p. 186. für die Geschichte Leopolds von Oestreich betrachtet (s. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 300. sq. Proben bei Grimm Altd. Wälder Bd. II. p. 89. u. Docen in d. Jen. Litt. Zeit. 1810. p. 277.). —

ζ) Albrechts von Oestreich Ritterschaft in Oestreich, verfasst von Conrad von Würzburg, nur hdschr. zu Wien (cf. Hagen Museum Bd. I. p. 554.). —

η) Herzog Wilhelm v. Oesterreich, im cod. Pal. 143., wahrscheinlich dasselbe Gedicht, dessen Schilter Thes. T. III. p. 561. als eines Herzogs Leopolds von Oestreich Wallfahrt zum H. Johannes dem Täufer gedenkt, nach Hagen von einem gewissen Johann von Würzburg (richtiger von Eßlingen) 131[illegible] gedichtet, der bereits Wolfram von Eschenbach und Gottfried von Straßburg kennt. Proben sind gegeben von Adelung Püterich p. 19. u. Hagen q. 541. sq. Sonst giebt es noch eine prosaische Bearbeitung unter dem Titel: Von Herczog Leupold und seinem sun Wilhalm von oesterreich, wie die ir leben vollendet haben. Augspurg 1481. fol. (s. Panzer Deutsche Annalen Bd. I. p. 121.) und eine dramatische Ausführung von

Hans Sachs (Werke Bd. III. B. 2.). Im Allg. cf. Hagen l. l. p. 187. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. 2. p. 276. sq. Aretin Beiträge Bd. IX. p. 1204. Graff Diutiska Bd. II. p. 57. sq. III. p. 360. Ebert's Ueberlief. Bd. II. p. 47. —

9) Landgraf Ludwig VI. von Thüringen, der Gemahl der Heiligen Elisabeth († 1227), in einer Perg. Hdschr. zu Wien a. d. 13ten Jhdt. erhalten (cf. Lambec. T. II. p. 980. [p. 917. sq. ed. II.]), über welche Gottsched Büchersaal X. p. 164. u. Hamburg. Unterhaltungen Bd. VIII. p. 312. sq. Nachricht giebt, ob es gleich nach ihm Ludwigs V., der gewöhnlich der Dritte oder der Fromme heißt, Krieg gegen die Saracenen seyn soll. Nach Gervinus Bd. II. p. 108. sind jedoch die Thaten beider verschmolzen. Wolfram von Eschenbach wird zwar einmal darin genannt, allein es ist nicht seine Schreibart. Bruchstücke daraus in K. Bachmann Ehrengedächtniß des Landgrafen von Hessen. Marburg. 1636. fol. p. 150. sq. Mart. Rangon. Pommerania diplom. Frcft. ad M. 1707. 4. p. 225—227. Koch Bd. I. p. 103. sq.

ι) Friedrich v. Schwaben hdschr. im cod. Pal. 345. (s. Adelung Bd. I. p. 25. II. p. 109—116.) u. zu Wolfenbüttel (s. Ebert Ueberlieferungen Bd. II. p. 46. Bragur Bd. IV. I. p. 166. sq.) und nur in einem Auszuge gedruckt im Bragur VI. 1. p. 181 — 189. 2. p. 190 — 125. VII. 1. p. 209—235. Der von Tentzel Monatl. Unterr. 1691. p. 923. als Verfasser genannte Görgen von Erlabach (richtiger Jerg von Elrbach cf. Bragur VI. 1. p. 188.) ist nur der Hdschr. zu Wolfenbüttel Abschreiber (s. Hagen l. l. p. 188—190.); die Vermuthung von Docen in Aretin's Beitr. 1807. p. 1199., daß die Abfassung dieses in metrischer Rücksicht ganz rohen Werkes erst 1462 zu setzen sey, ist jedoch irrig.

κ) Friedrich von Staufen, d. h. wahrscheinlich der Kaiser Friedrich I. aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, um 1230 gedichtet durch einen gewissen von Absalone, jetzt verloren, aber erwähnt in Rudolfs Wilhelm von Oranse cf. Docen Miscell. Bd. II. p. 138.

λ) Ulrichs von Lichtenstein Frauendienst. Der Dichter, der hierin sein Leben beschreibt, stammte aus Steiermark, empfing 1222 die Ritterwürde zu Wien, vollendete 1255 seinen Frauendienst und 1257 sein erst neulich bekannt gemachtes Frauenbuch und starb endlich 1275. Von seinem Frauendienst sind blos einige Bruchstücke in Docens Miscell. Bd. I. p. 102. 109—111. II. p. 127. Wackernagel Altd. Lesebuch p. 487. sq. [IIte A. p. 623. sq.], das Ganze aber prosaisch nach einer lückenhaften Hdschr., die darin vorkommenden Leich- und Liebesbriefe in poetischer Form in: Frauendienst Ulrichs von

Lichtenstein, von L. Tieck. Tübingen 1812. 8. Das Leben des Dichters nach jenen beiden Gedichten nebst Auszügen daraus in v. d. Hagen's Minnesingern. Bd. IV. p. 325—397. Jenes Frauenbuch oder Itwiz d. h. Verweiß ist zuerst bekannt gemacht von Bergmann in d. Wien. Jahrb. 1840. Bd. XCII. Anz. Bl. p. 11 — 33. u. 1841. Bd. XCIII. A. Bl. p. 1. sq. S. a. Büsching. Wöchentl. Nachr. Bd. I. p. 47. sq. II. p. 231. IV. p. 18. Docen in Hagen's Museum Bd. I. p. 183. Hagen Grdr. p. 190. sq. Hormayr Taschenb. vaterl. Gesch. 1822. p. 20—41. u. Burgvest. v. Oestreich. Prag. 1819. Bd. I. p. 85. Gervinus I. p. 463. sq. Bergmann l. l. Bd. XCII. A. Bl. p. 1—50. Le Bas Allemagne. Paris. 1839. T. I. p. 404. sq.

μ) Hartmann's von der Aue Armer Heinrich. Dieses ist das letzte Gedicht des unten näher zu besprechenden Dichters. Die Grundlage der Erzählung, in welcher das Herzblut einer Jungfrau verlangt wird, um ihren Herrn vom Aussatz zu reinigen, deutet auf Welschland hin (s. Grimm l. l. p. 172. sq. Hagen's Minnesinger Bd. IV. p. 272. sq.), hat aber am Schlusse eine ziemliche Aehnlichkeit mit der unter nr. v. angeführten Erzählung. Dieses Gedicht (1523. vv.) ist gedruckt in Müller's Samml. Altd. Gedichte Bd. I. [hinter dem Parcival] p. 197 — 208. in Lachmann's Auswahl p. 1. sq. Wackernagel Lesebuch p. 233. sq. [IIte A. p. 321. sq.] u. im Koloczaer Codex altd. Gedichte p. 425. sq. [hier jedoch nach einer überarbeiteten und am Schlusse abweichenden Hdschr.] und einzeln: mit Erläuterungen, d. d. Gebrüder Grimm. Berlin 1815. 8. Ins Deutsche übersetzt v. L. Simrock. Berlin 1839. Im Allg. cf. Gervinus l. l. Bd. I. p. 327. sq. Ueb. d. Sage s. Le Bas l. l. p. 401. sq.

ν) Engelhard und Engeldrut von Konrad von Würzburg, eine von dem Dichter dieser Arbeit aus dem Lateinischen entlehnte Sage, die aber mit der letzten Erzählung des Buches von den VII weisen Meistern übereinstimmt. Ed. Princ. Frkft. a. M. 1573. 8. — Ein Auszug von Eschenburg im Deutsch. Mus. 1776. Bd. I. p. 13. sq. u. in s. Denkmäler p. 39—60. Der Prolog von der Treue und die drei letzten Abschnitte der Geschichte, welche mit der Sage von Amelius und Amicus übereinstimmen, sind herausgegeben von Hahn in d. Wien. Jahrbüch. 1839. Bd. LXXXVII. p. 26. sq.

ξ) Peter von Stauffenberg und die Meerfei, angeblich von einem gewissen Erckenbold, gewiß aber nicht, wie Engelhardt denkt, von Hartmann von der Aue herrührend, früher nur in einer spätern Umarbeitung im Sächsischen Versmaaße, die Hagen p. 191. cf. p. 541. unserm Fischart zuschreibt, da von diesem eine versificirte Vorrede beigefügt ist (Ed. Princ. Straßburg. 1588. 8. 1589. 8. Magdeburg s. a. 8. Straßburg 1598. 8.), bekannt, neuerlich aber aus einer

Perg. Hdschr. des 15ten Jhdts. in 1192 Versen herausgegeben in: Der Ritter von Staufenberg, ein altdeutsches Gedicht v. Chr. M. Engelhardt. Mit 26 lithogr. Platten. Straßburg. 1823. 8. Wahrscheinlich fällt das Gedicht in das Ende des 14ten Jhdts. und rührt von einem Elsässischen unbekannten Dichter her (s. Grimm Reineke Fuchs Vorr. p. CXI. Götting. Gel. Anz. 1824. St. 84. p. 836. Hoffmann Fundgruben Bd. I. p. 355.). Uebrigens findet sich noch eine Bearbeitung des des Stoffs in 7 Romanzen im Wunderhorn Bd. I. p. 407 — 411. Ueb. d. Sage s. Grimm Veillées allem. Paris. 1838. T. II. p. 299. sq.

Dieß wären denn diejenigen kleineren Gedichte, welchen man wenigstens theilweise, ob sie wohl sich nur in einem sehr kleinen Kreise bewegen, den Namen der epischen nicht ganz verweigern kann, wenn sie auch eigentlich mehr den der poetischen Erzählung zu verdienen scheinen. Von mehreren andern, die aber unbezweifelt derselben zugezählt werden müssen, s. unten. Viele davon tragen förmlich auch das Gewand der Legende an sich, wie z. B. die Geschichte von der Crescentia, die eigentlich in die Kaiserchronik gehört (s. oben p. 940), früher in einem Bruchstück in der Iduna und Hermode 1812 p. 143. sq. stand und neuerlich in einer prosaischen Auflösung gegeben ist v. Haupt Altd. Bl. Bd. I. p. 300. sq. u. Wackernagel p. 987. sq. Viele endlich sind schwerlich bestimmt für Deutsche Originalproducte zu halten, müssen daher am Besten mit in die nächste Abtheilung gesetzt werden. Manchmal ist sogar eine Verwechselung vorgefallen, wie z. B. bei Lambec. Comm. de bibl. Vindob. T. II. ed. II. p. 918. sq., wo er von einem angeblich von Wolfram von Eschenbach gedichteten Epos, „Gottfried von Bouillon" betitelt, spricht, das auf der Wiener Bibliothek enthalten sey. Es ist dieses das vorhin unter nr. 9. angeführte Gedicht vom Landgraf Ludwig dem Frommen von Thüringen († 1190 die Stelle bei Maßmann Denkmäler p. 117. läßt aber auf Ludwig VI. schließen), wie neuerlich auch Kopitar Kurze Nachricht üb. d. Hdschr. d. altdeutsche Ged. G. v. B. angeblich von W. v. Eschenbach, in Schlegel Deutsch. Mus. Bd. IV. p. 72. sq. dargethan hat. Ein Auszug des besagten Gedichtes findet sich bei Wilken Gesch. d. Kreuzzüge. Bd. IV. Beil. II. p. 7 — 69. u. Hormayr Werke Bd. III. p. 279—286., aus dem die Richtigkeit meiner Behauptung erhellt.

§. 126.

Wir wenden uns jetzt zu einem besondern Zweig der epischen Litteratur, nehmlich zu der Legende, die im Mittelalter Deutschlands gar häufig zu dichterischen Ergießungen Veranlassung gegeben hat. Wir können aber keine derselben eher erwähnen, als diejenigen, welche sich auf die Jungfrau Maria beziehen. Hier nennen wir aber zuerst einen gewissen Wernher, der Diaconus im Kloster

Tegernsee war, 1173. sq. eine lateinische Marienlegende übersetzte und 1197 verstorben ist. Wir haben von ihm das Leben der Heiligen Jungfrau Maria bis zur Rückkehr aus Aegypten, 1157 in der Versart König Rothers, von dem unten die Rede seyn wird, gedichtet. Außer einigen von einander abweichenden Bruchstücken hieraus (bei Docen Miscell. Bd. II. p. 103. sq. Hoffmann's Fundgruben Bd. II. p. 212. sq. Mone Anzeiger 1837. p. 156—164.) ist es jedoch nach einer nicht viel spätern Ueberarbeitung vollständig gedruckt in: Wernhers Gedicht zur Ehre der Jungfrau Maria, mit Wörtererklär. u. 6 Bildern herausgeg. v. F. W. Oetter. Nürnberg u. Altorf. 1802. 8. u. b. Hoffmann l. l. p. 147. sq. (cf. Oetter l. l. Vorr. p. III. sq. Gottsched Unterhalt. Bd. VIII. p. 306. sq. Gunthner Gesch. d. liter. Anstalten in Baiern Bd. I. Th. II. p. 278. 370. sq. u. in Westenrieder's Beitr. Bd. IX. p. 156. sq. Docen in Hormayr's Archiv 1822. p. 88. Hoffmann Fundgr. Bd. I. p. 242. sq. Jen. Litt. Zeit. Erg. Bl. 1820. nr. 70. Bragur Bd. III. p. 461. Fr. Kugler De Werinhero saec. XII. mon. Tegernseensi et de picturis minutis, quibus carmen suum theotiscum de Vita B. Mariae ornavit. Berol. 1831. 4. Hagen p. 271. Dieser führt p. 170. erst ein anonymes Gedicht aus dem 13ten Jhdt. zum Lobe d. H. Jungfrau an, aus dem sich ein Bruchstück in Eccard Catech. Theot. Hanov. 1713. 8. p. 111. sq. finde, und sagt dann p. 549., es existire im Vatican ein Marienleben von Wernher, das mit dem vorher angeführten nicht zu verwechseln sey (s. a. Wilken Gesch. d. Heidelberg. Bibl. p. 451. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 515. sq. nr. 1.), allein dieses rührt, da es sich in derselben Hdschr. seiner Veronica zu Hannover befindet, von dem unten zu nennenden Wernher vom Niederrhein her (s. Deutsch. Mus. 1788. Bd. I. p. 61. sq. 112. sq.). Nun kommt Bruder Philipps des Karthäusers nach lateinischen Reimen (cf. Hocker Catal. bibl. Heilbronn. p. 82.) im 13ten Jhdt. gedichtetes: Leben der Maria und Christus sammt der Heiligen Familie nur in vielen Hdschr. erhalten (cf. Hagen Deutsche Gedichte des Mittelalters Bd. I. p. XXII. u. Grdr. p. 251. sq.), aber nur in einzelnen Proben gedruckt (bei Docen Miscell. Bd. II. p. 68. sq. Tentzel Monatl. Unterr. 1697. p. 539. 542. 545. 562. 566. Jacobs Beitr. Bd. II. p. 259. sq. Beck Martyrol. Eccles. German. Aug. Vindel. 1687. 4. p. 65. sq. Schütze in Egger's Deutsch. Magaz. 1794. Decbr. Bibl. Uffenbach. Catal. P. IV. p. 40—43. Hagen Minnesinger Bd. III. p. 168¹. sq. u. Grdr. p. 252. sq. Neu. Litt. Anzeiger 1806 p. 167. Von einer niederd. Uebersetzung finden sich Proben bei Kinderling in Deutsch. Mus. Bd. II. 1788. p. 340. sq. u. Adelung Magaz. Bd. II. 1. p. 63—70. II. 3. p. 121—157.). Eine andere Bearbeitung desselben Stoffs giebt in Proben aus einer Hdschr. des 15ten Jhdts. Hagen Grdr. p. 260 —267. (s. a. Lambec de Bibl. Vindob. T. II. p. 781. sq. Hof-

gen Museum Bd. I. p. 604. sq.), die von Koch Compendium d. Deutsch. Litt. Bd. I. p. 125. u. Docen Miscell. Bd. II. p. 96. grundlos dem genannten Philipp zugetheilt wird (eine andere Wien. Hdschr. in der Fürstl. Dietrichsteinschen Bibliothek zu Nicolsburg ist beschrieben in d. Wien. Litt. Zeitung 1816. Int. Bl. p. 155. sq. 161. sq 169. sq.). Von zwei ähnlichen Gedichten giebt ferner noch Hagen Grdr. p. 267. und p. 270. Nachricht, ferner über ein Gedicht von der unbefleckten Empfängniß der Heiligen Jungfrau von Hans von Soest, eines Singemeisters des Pfalzgrafen und Kurfürsten von Hessen Philipp um 1502, von dem sich auch sonst noch Gedichte in Fichart's Frkft. Archiv. Bd. I. p. 75. sq. finden, handelt der Catal. bibl. Uffenbach. T. IV. p. 29. sq. und endlich über die Himmelfahrt der Heiligen Maria durch Conrad von Hennesfurt um 1230 nebst Proben a. d. Berlin. Hdschr. Hagen l. l. p 271. sq. Außerdem giebt es aber noch viel mehr lyrische Gedichte derselben Gattung, die wir hier nach Grimm Vorr. zu Conr. v. Würzburg Goldne Schmiede p. XXIV. sq mittheilen wollen. So findet sich eine Marienklage a. d. 12ten Jhdt. bei Haupt Altdeutsche Blätter. Bd. II. p. 200. sq., ein Loblied auf die H. Jungfrau aus derselben Zeit nach einer Hdschr. des Klosters Mölk bei Pez. Thes. T. I. P. I. p. 415. sq. mit Uebers. u. Erläut. bei Kinderling im Bragur Bd. VI. 1. p. 127 — 139. 2. p. 26 — 37. Wackernagel Altd. Lesebuch p. 137. sq. [p. 195. II. A.] Hoffmann Fundgr. Bd. II. p. 142. sq., ein Leich vor 1190 gedichtet in d. Diutiska Bd. II p. 294. Lachmann über Leiche p. 9 — 11. Wackernagel l. l. A. II. p. 273. sq., Wernhers von Tegernsee oder vom Niederrhein Gebet an die J. M. a. d. 12ten Jhdt. in d. Diutiska Bd. II. p. 289 — 291., Gottfried's von Straßburg Lobgesang auf dieselbe (bei Hagen Minnesinger Bd. II. p. 266 — 276. III. p. 454 — 459.), Reinmar's von Zweter (bei Hagen Bd. II. p. 175. sq.), Reinbots von Dorn, Heinrichs von Krolewitz, von denen unten gesprochen werden muß, Stolle's (bei Müller Sammlung altd. Ged. II. hinter d. Tristan str. 1 — 30.), Marners Lieder (Hagen Bd. II. p. 236 — 258. III. p. 332.), Meisener's (Hagen Bd. III. p. 109. sq.), Rumeland's (bei Hagen Bd. II. p. 367. sq.), Gervelin's (bei Müller II. hinter Freiberg's Tristan 56 — 58.), Hermann's der Damen (bei Müller II. hinter Iwein 60 — 66.), Konrad's von Würzburg Loblieder (bei Hagen Bd. II. p. 199. sq. Docen Miscell. p. 96. sq. u. Haupt Altdeutsche Blätter Bd. II. p. 232. sq.), Bruchstücke eines anonymen Loblieds auf die J. M. (ib. Bd. I. p. 374. sq.), Walther's von Rheinau Marienleben (bei Mone Anzeiger 1836 p. 322.), Sigeher's Loblied (bei Hagen Minnesinger Bd. II. p. 219[b] — 222.), Salve Regina Ueberarbeitung desselben (bei Haupt. Altd. Blätter Bd. I. p. 78 — 88. Hagen Bd. IV. p. 761.), Bruder Eberhard's (Maneß. S. I. p. 28 — 30.),

Rudolf's von Rotenburg Loblied (bei Benecke Beitr. p. 108 — 114.), Boppo's Gedicht (bei Hagen Bd. IV. p. 760.), des Conrad von Würzburg untergeschobenes Ave Maria (bei Hagen Bd. II. p. 337 — 344.), zwei anonyme Strophen auf die J. M. (im Neu. Litt. Anz. 1807. p. 645. sq. Hagen Bd. III. p. 467.), Heinzelin von Konstanz (bei Hagen Bd. p. 408 — 414.), Frauenlob (bei Hagen Bd. II. p. 337 — 352. III. p. 111 — 158. 355 — 398.), einige Lieder der Art aus der Mitte des 14ten Jhdts. (bei Aufseß Anzeiger Bd. I. p. 25 — 27.), Mariengruß (ib. Bd. III. p. 41.), Suchenwirt's Gedicht von den sieben Freuden der Jungfrau (in s. Werk v. Primisser p. 123 — 142.), Unser Frouwen Klage anonym (in Müller's Ascania 1820. p. 189.), Gruß an Maria (bei Docen Miscell. Bd. II. p. 244 — 246.), der ABC Leich (bei Hagen II. p. 468z — 468bb), das Gedicht auf die H. J. a. d. Colmarer Hdschr., Conrad von Würzburg zugeschrieben (im Altdeutsch. Mus. Bd. II. p. 202 — 205.), von dem vielmehr hierher gehört seine Goldne Schmiede, in der er sich selbst nennt (cf. Hagen Altd. Ged. Einl. I. p. XXXI. Docen im Altd. Mus. Bd. I. p. 39 — 45. Grimm l. l. p. 193. sq. Hagen Grdr. p. 448 — 451.) und darin als Schmied auftritt, der die gesammelten Edelsteine zu einem schimmernden Geschmeide für die Maria faßt (s. Grimm Einl. p. XI. sq. u. üb. s. Bilder p. XXVI — LIII. — S. a. Jacobs Beitr. Bd. II. p. 310. sq. — Früher nur Anfang und Ende in Hagen Museum Bd. I. p. 622 — 627. u. Adelung Bd. I. p. 27. II. p. 256 — 258. Dann vollständig in Grimm Altd. Wäld. Bd. II. p. 212 — 288. Koloczaer Codex I. p. 1 — 51. — Die goldne Schmiede von Conr. v. Würtzburg. A. Goth. Hdschr. herausgeg. m. erkl. Not. v. W. C. Grimm. Frkft. a. M. 1816. 8. [cf. Jen. Litt. Zeit. 1818. Bd. I. nr. 57. p. 449. Götting. Gel. Anz. 1815. nr. 187.]. Neue Ausg. n. all. Hdschr. v. W. Grimm. Berlin 1840. 8. Daselbst in d. Noten p. 135. sq. ein neuer Schluß —), Maria Gnadenmutter zu Freiburg (im Wunderhorn Bd. II. p. 179.), Triumph der erwählten Seele (id. Bd. III. p. 231. sq.), epitheta deiparae Virginis carmine comprehensa auct. Philippo Meuzelio (in P. Canisii Comment. de verbi Dei corruptelis. Paris. 1583. fol. p. 883 — 886.), Meistergesang a. d. J. M. (in Fischer's Typograph. Seltenheiten. Liefer. IV. p. 112 — 121.), Gedichte Muscatblüt's und Heinrich's von Laufenberg (bei Hoffmann Altd. Blätter Bd. II. p. 73. sq. Maßmann in Aufseß Anzeiger Bd. I. p. 41 — 48.), und andere nur noch hdschr. erhaltene (s. Graff Diutiska Bd. III. p. 272. sq. 291. Mone im Anzeig. 1835. p. 446. sq. 1838. p. 281. sq. 527. sq. Hagen p. 451. sq. S. a. Unschuld. Nachr. 1738. p. 109. 159. 1760. p. 247. Meusels Magaz. I. p. 76.). Endlich sind lat. Gedichte dieser Art zusammengestellt in Münter's Sinnbilder u. Kunstvorstell. d. alten Christen. Altona 1825. 4. Einleit. p. 17 — 20. Ein altes

Französisches Gedicht über die H. Jungfrau von dem unten zu nennenden Gautier de Coincy beschreibt Racine Hist. de l'acad. des Inscr. T. IX. ed. 8. p. 608—626. Ueber Dänische Gedichte dieser Art s. oben p. 934. sq. Ueberh. s. Wihl Gesch. d. Deutsch. Litt. p. 78. sq. Gervinus Bd. I. p. 428. sq. 438. sq.

Aehnlichen Gehalts sind das Leben der Heiligen Katharina ohne bekannten Verfasser weder aus einer Wiener, noch aus einer Dresdner Hdschr. gedruckt (cf. Lambec. T. II. p. 181. Falkenstein Beschr. d. Dresd. Bibl. p. 392. Hagen p. 278. Ein Englisches Gedicht 1445 über denselben Gegenstand verfertigt nennt Warton T. I. p. 13.), ferner Leben der Heiligen Margaretha (s. Hagen p. 278. sq.), gleichfalls ungedruckt, allein außerdem auch in einem alten Englisch Normännischen Gedichte, von dem Warton T. I. p. 11—13. Proben giebt, und von Barclay (s. Warton T. II. p. 425.) verarbeitet, dann das von einem gewissen Pfaffen Wernher, der als Kaplan von Elmindorf auf Veranlassung des Herrn Dietrich von Elmindorf, Probstes zu Heiligenstadt bei Wien ein Spruchgedicht aus geistlichen und weltlichen Quellen verfasste (cf. Graff Diutiska Bd. III. p. 268.), in der Gegend des Niederrheins um 1173 gefertigte Leben der Heiligen Veronica (in: Wernher vom Niederrhein von W. Grimm. Goettingen 1839. 8. p. 1. sq.), worin er sich selbst immer den Namen „di wilde man" beilegt (s. Grimm l. l. p. VI. sq. u. in Götting. Gel. Anz. 1835. nr. 42. Maßmann in Jahrb. d. Berlin. Gesellsch. f. Deutsche Spr. Bd. I. p. 170—177. Kugler l. l. p. 41. Raumer Hohenstaufen Bd. II. p. 221. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 515. sq.). Die in Hoffmann's Fundgr. Bd. II. p. 146. stehenden zwei kleinen Gedichte gehören dem oben genannten Wernher, mit dem er oft verwechselt worden ist (s. Hagen l. l. Grdr. p. 180. sq.), dagegen theilt Grimm noch von ihm mit p. 30. sq. von der Ginheide, p. 48. sq. Christliche Lere u. p. 50. sq. die vier Schiven. Von einer andern ebenso betitelten Legende von der H. Veronica a. e. Hdschr. des 12ten Jhdts. (cf. Roth l. l. Vorr. p. XV.), die aber mit der Wernher's gar nichts gemein hat, stehen Bruchstücke bei Roth Denkmäler der Deutschen Sprache. München 1840. 8. p. 96. sq. Nun ist zu nennen Hartmanns von der Aue „Gregorius auf dem Steine" (Ed. Pr. in C. Greith Spicilegium Vaticanum. Frauenfeld. 1838. 8. p. 180—303. [dazu die Wien. Jahrb. 1840. Bd. LXXXIX p. 61. 74. sq.] — Hartmanns von der Aue Gregorius. Herausgeg. v. K. Lachmann. Berlin. 1838. 8.), ein Gedicht in 3752 Versen von ihm (ich weiß nicht, warum es ihm Maßmann Denkmäler d. Deutsch. Spr. p. 5. abspricht) in seiner Jugend geschrieben (s. Benecke Anmerk. zu Hartmann's Iwein p. 407.) und eigentlich nichts weiter als die alte Griechische Sage vom Oedipus, nur etwas verändert und im christlichen Sinne bearbeitet. Ein gewisser Gregor nehmlich, der Sohn zweier Zwillingsgeschwister, die durch Zufall verführt ihn erzeugt haben, heirathet

zwar auch seine Mutter, bringt aber dann, als er seine Schuld inne geworden, 17 Jahre auf einem in einem See befindlichen Steine nach Art der Styliten im Bußleben hin, wird nachher Pabst, wo seine Mutter und Gattin gleichfalls als Büßende zu ihm kommt, und lebt dann mit dieser bis an seinen Tod in Buße und gottseligem Wandel. Auf welchen Gregor, ob auf Gr. I. oder VII. Hartmann l. l. v. 2932. hindeutet, läßt sich nicht nachweisen (s. Greith l. l. p. 156. sq.). Im Allg. cf. L. Greith Gregorius auf dem Steine und sein Verhältniß zur mythisch-christlichen Poesie des Mittelalters mit Nachweisung seiner Quellen, Bearbeitungen u. Hdschr. l. l. p. 137 — 179. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 264. sq. Schreiber in d. Charis. Heidelberg 1806. nr. 6 — 9. Hagen in Büschings Wöchentl. Nachr. Bd. IV. p. 131. sq. Hieraus ging ein Volksbuch hervor: Der Heilige Gregor auf dem Steine. Cölln. s. a. 8. (cf. Görres Deutsche Volksb. p. 244.) und das Englische Gedicht Sir Degore (bei Ellis Specim T. I. p. 347. sq. S. Warton Hist. of Engl. poetry T. I. p. 180. sq.) beide beruhen auf d. Gest. Romanor. c. 81. Nun folgt ein Niederdeutscher aus der Gegend von Bremen (cf. Lachmann Auswahl l. l. p. IV. Adelung zu Püterich p. 24. Gervinus I. p. 432. sq. Hagen Samml. Altd. Ged. Bd. I. Einl. u. Grdr. p. 281.), Reinbote von Doren, der um die Mitte des 13ten Jhdts. in hochdeutscher Sprache nach einer lateinischen Quelle*) ein Gedicht unter dem Titel: Der heilige Georg verfertigte. Es wurde zuerst in Auszügen gedruckt in Gottsched Büchersaal der Schön. Wissensch. Bd. VIII. p. 365 — 376. Dann aber vollständig (6099 vv.) herausgegeben in Hagen Samml. Altd. Gedichte Bd. I. und das Bruchstück (v. 5631. — 5882.) ebd. Anmerk. p 77 — 79. Darnach zwei Romanzen, welche denselben Gegenstand abhandeln im Wunderhorn Bd. I. p. 151 — 156 u. in J. M. Schamel's Gesch. d. Georgenklosters von Naumburg. ebd. 1728. 8. p. 26. Ein Roman, jedoch größtentheils nach Englischen Quellen in Naubert. Neue Volksmährchen der Deutschen 1791. Bd. II. p. 353 — 480. Ueber das Englische St. Georgsfest spricht Warton T. II. p. 123. 125., über ein altes Leben desselben und ein 1511 über seine Geschichte verfasstes Schauspiel ib. p. 425. u. III. p. 269. Hierher gehört ferner des Konrad von Fußesbrunnen, eines Schweizers, der von Rudolph in sei-

*) Dieß ergiebt sich aus der Wiener Papierhdschr. in d. K. K. Hofbibliothek nr. 297, wo es heißt Bl. 115 b — 118 a De Sancto Georgio:

„In eynem buche man vns las
Das latinisch geschreben was
So bitterliche erbeyt
Dy der gute sante Jorge leit
Durch cristum vnseren herren got“.

Vermuthlich ist dieß dieselbe Hdschr., welche Khautz Gesch. d. Oestr. Gelehrten p. 108. als Eigenthum des Kaiser Maximilian aufführt.

nem Wilhelm von Oranse (bei Docen Miscell. Bd. II. p. 153. u. Wackernagel's Leseb. p. 473.) unter den berühmten verstorbenen Dichtern genannt wird, Gedicht: Chintheit unseres herren Jesu xpi (bei Hahn Gedichte des XII. u. XIII. Jhdts. Quedlinburg. 1840. 8. p. 67. sq. Ein Bruchstück bei Wackernagel p. 419. sq. [Ulter A. p. 541.] S. a. ib. p. 83. 67. 45. Ueb. d. Hdschr. s. Graff Diutiska Bd. III. p. 398. sq. 403. sq. Altdeutsche Blätt. Bd. I. p. 136. sq. Laßberg Vorr. zu Sigenot bei Schönhut zur Klage p. CLXVIII.) Eine sehr ähnliche Arbeit ist der von einem Mönche im Johanneskloster zu Wien Johannes von Frankenstein um 1300 geschriebene „Kreuziger oder Cruciger", ein Gedicht vom Leben und Leiden Christi nach einer lateinischen Urschrift (s. Koch I. p. 103.), von welchem Meister Beiträge Bd. I. p. 199. vermuthet, es sey dieses die Messiade, welche Lessing nach Schubart's Deutscher 1776. St. 8. in der Bibliothek des Klosters Neuburg bei Wien gesehen habe. Proben daraus stehen in der Altorf. Bibl. d. Schön. Wissensch. Bd. II. p. 149 — 153. u. Denis Catal. bibl. Vind. codd. theolog. T. II. p. 387 — 391. Auf diese Art von Arbeiten, die wiederum nach Hagen l. l p. 275. aus den Pseudoevangelien des Jacobus und Nicodemus hervorgegangen seyn sollen (s. Tentzel Monatl. Unterr. 1697. p. 539. 541. 543 sq. 550 sq. 565. sq. Bibl. Uffenbach. T. IV. p. 13. sq. Hocker Catal. Bibl. Heilbronn p. 113.), mag wohl das alte Volksbuch in Prosa: Unseres Herren Jesu Christi Kinderbuch. Cölln, Altona u. Nürnberg s. a. 8., welches ganz Philipp's oben genannten Gedichte entspricht, aber dem Titel nach aus dem Italiänischen stammt, das doch wiederum nur Uebersetzung einer lateinischen Urschrift seyn konnte (Ed. Princ Augsburg. 1474. 1476. 1481. fol. [cf Zapf Buchdr. Gesch. v. Augsb. I. p. 57.] 1491. 1503. fol. Nürnberg. s. a. fol. [cf. Panzer Bd. I. p. 260.] — Auch niederdeutsch: Van die gheestelike Kintscheyt Jesu. Antwerpen 1488. 4. Lübeck. 1482. 4. [cf. Bibl. Schwarz. T. II. p. 186. sq.] —) basirt seyn (cf. Görres l. l. p. 250 — 256. Docen in d. Jen. Litt.-Zeit. 1810. nr. 110. p. 270.). Ferner gehören hierher die Bruchstücke aus dem Leben der Heil. Euphrosyne, des H. Eustachius (angeblich von Wolfram v. Eschenbach) und der H. Theodora, deren Verfasser nicht genau bestimmt werden können (s. Roth l. l. p. XIII. u. Deutsche Predigten p. 3. u. p. VIII.), welche Roth Denkmäler der Deutschen Sprache. München. 1830. 8. p. 49. 56. 61. sq. mittheilt, das Leben des H. Thomas (ib. p. 38. sq.) und des H. Antonius (nur Bruchst. ib. p. 76. sq.), ferner des Konrad von Würzburg Heiliger Alexius (früher nur Bruchstücke bei Oberlin Diatr. de Conr. Herbipol. p. 10 — 11. 33 — 35., jetzt vollständig in Meyer und Mooyer Sammlung altdeutsch. Dichtungen, Quedl. 1833. H. I. 8.) u. Heiliger Sylvester (Auszüge in Graff's Diutiska Bd. II. p. 3. sq.), die Reisen des H. Brandanus (s. oben Bd. II. Abth. II. p. 130.), die Vision des

Tnugdalus oder Tundalus, von der oben schon l. l. p. 137. die Rede war (bei Hahn Gedichte des XII. u. XIII. Jhdts. Quedlinburg 1810. 8. p. 42. sq. Die von Lachmann in d. Abhandl. d. Berlin. Acad. d. Wissensch. 1836. 4. p. 166. sq. mitgetheilten Bruchstücke desselben Gedichts hält Hahn l. l. p. 4. für unächt), die berühmte Sage (s. darüber Gregor. Turon. de gloria mart. I. 30. Paul Warnefr. de gestis Longobard. bei Muratori I. 4. p. 409. Jac. de Voragine Hist. Longobard. Hagen. 1510. fol. nr. XCVII. Grimm Deutsche Sagen Bd. II. p. 19. Karajan l. l. p. 1—XVI.) „von den Siben Slafåren" noch in einer Verarbeitung im mittel- u. niederdeutschen gemischten Dialect aus 935 Versen bestehend erhalten (Von den Siben Slafåren. Gedicht des XIII. Jhdts. herausgeg. v. Th. G. von Karajan. Heidelberg 1839. 8. Ueber eine französische Bearbeitung desselben Stoffs cf. F. W. V. Schmidt Französ. Schriftsteller vom 19 — 12 Jhdt. Berlin. 1819. p. 73. de la Rue Bardes et Jongleurs Anglo-Normands. T. III. p. 31.), Johann's von Arguel um 1300 geschriebener Märtyrertod des Heiligen Pantaleon (Anf. u. Ende in Hagen's Mus. Bd. I. p. 599. sq.), die Legende des H. Ulrich, eines Bischoffs von Augsburg durch einen gewissen Albertus nach dem Lateinischen zu derselben Zeit geschrieben (s. Docen in Museum Bd. I. p. 134. Nur in einer aten Prosa, nebst dem Leben des H. Symprecht und der H. Aphra vorhanden: Augsburg 1516. 4. s. Panzer Annal. d. Deutsch. Litter Bd. I. p. 137.), der Heilige Oswald (Sanct-Oswald's Leben. Herausgeg. durch L. Ettmüller. Zürich 1835. 8. Eine Probe in Ziemann Altdeutsch. Lesebuch p. 33. sq. Ueb. d. Quelle s. Warton T. I. p. CXXXII.), Bischoff Hudo von Magdeburg (Anfang u. Ende in Gottsched Beiträgen Bd. I. p. 608.), die Heilige Marina (niederdeutsch bei Bruns Niederdeutsche Gedichte p. 144—158. Ueber eine englische Bearbeitung s. Warton T. I. p. 19.), Theophilus (s. oben Bd. II. Abth. II. p. 136.), von dem Holze des Heiligen Kreuzes (Niederdeutsch in Staphorst Hamburg. Kirch. Gesch. Th. I. Bd. IV. p. 202—222.), die Geburt Christi und die Himmelfahrt Mariä (niederdeutsch l. l. p. 175 — 202.), Orendel vom ungenähten Rock Christi (Von dem untrennlichen ungenäten Rock unsers Herren Jesu Christi, den jm sein auserwelte Mutter selbs mit jren keuschen henden gewürkt hat, wie der einem alten Juden von Pylato und Herode gegeben ward. Und nach vil geschichten wunderbarlich ainem kunig Arenndel genant worden ist, der jn gen Trier bracht. Augspurg 1512. 4. [davon verschieden ist: Joh. Adelphus, eines Arztes zu Straßburg, Wahrhaftige Sage oder Red von dem Rock Jesu Christi, neulich in der heiligen Stat Tryer erfunden. Nürnberg. 1512. 4.] Prosaische Auflösung s. Hagen Briefe in die Heimath Bd. I. p. 78. Wessobrunner Gebet p. 94. sq. Panzer Deutsche Annnalen Bd. I. p. 340. Anfang und Schluß des gereimten Gedichtes v. Wackernagel in Hoffmann's Fund-

gruben Bd. I. p. 213. sq.), Zeno oder die Auffindung der Heiligen drei Könige 460 und ihre Ueberbringung von Mailand nach Cölln 1164. (Niederdeutsch bei Bruns l. l. p. 25 — 96. Ueber die Dresdn. Hdschr. Oberdeutsche Uebertrag. cf. Hagen Grdr. p. 297. sq. cf. p. 552. Götze Merk. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 234. Ueber die Sage cf. Bruns l. l. p. 3 — 24. 97 — 106.), nicht zu verwechseln mit Johann's von Hildesheim um 1390 Legende v d. H. III Königen (bearb. v. G. Schwab. Stuttgart. 1822. 8.), des Minnesingers Klein-Heinzelein von Konstanz aus dem $\frac{13}{14}$ten Jhdt. (cf. Hagen l. l. p. 552.) Gedicht von den zwei Johannsen (von Docen in Hagen's Mus. Bd. II. p. 30 — 31.), die berühmte Legende (s. eben Bd. I. Abth. II. p. 903. 906. Mone l. l. p. 421. sq.) v. Pilatus a. d. 12. Jhdt. (Anf. [b. Wackernagel p. 277. sq.] u. Ende in Hoffmann's Fundgr. Bd. I. p. 245. u. Graff Diutiska Bd. I. p. 310. sq. Ganz abgedruckt in 619 Reimzeilen von Maßmann Deutsche Gedichte des XIIten Jhdts. Quedlinburg 1837. Bd. I. p. 145 — 152. S. a. Mone Anzeig. f. Kde. d. Deutschen Vorzeit. 1835. Karlsruhe. p. 434. sq., der p. 425. sq. auch ein in leoninischen Versen abgefaßtes denselben Gegenstand behandelndes lateinisches Gedicht des 15ten Jhdts. mittheilt), des Hugo von Langenstein aus Schwaben, der seit 1282 Deutscher Ordensritter und wie es scheint seit 1319 als Comthur auf der Meinau im Bodensee lebte (cf. Wackernagel Verzeichn. d. altdeutsch. Hdschr. d. Basler Univ. Bibl. p. 39 — 46. u. Deutsch. Leseb. p. XII. Gervinus Bd. I. p. 436. sq.), Leben der H. Martina (Bruchstücke in Graff Diutiska Bd. II. p. 115 — 166. Wackernagel Altd. Lesebuch p. 589 — 604. [II. A. p. 755. sq.] u. Verzeichn. d. Basler Hdschr. p. 47 — 50.), des Heil. Aegidius um 1150 gedichtet (herausgeg. m. Anmerk. v. Grimm Archiv. f. Gesch. u. Alterthkde. Westphalens 1826. Heft II. p. 73 — 80. u. Hoffmann Fundgruben Bd. I. p. 245. sq.), und endlich das Leben der Heiligen Elisabeth, zuerst angeblich von Konrad v. Marburg, von dem sich zwar seine Epistola ad Papam de vita B. Elisabeth (Colon. 1653. 8. bei Leo Allatius Symmicta p. 269. u. Kuchenbecker Anal. Hass. T. IX. p. 107. sq.) erhalten hat, geschrieben, stellenweise abgedruckt in Wenk's Gesch. d. Hessen. Frkft. 1767. p. 115. sq. s. a. Fichart Frankf. Archiv. Bd. II. p. 334. sq.; die bei Graff Diutiska Bd. I. p. 344—489. u. Maßmann l. l. p. 114. sq. im Auszug gegebene poetische Legende stammt zwar wohl aus jener Zeit, ist aber nicht Conrad's Werk. Eine Prosa-Legende aus dem 13. Jhdt. Von Sante Elsebetken, in der Hdschr. Sammlung von Hermann von Fritzlar Leben der heiligen Predigten 1345 angelegt, a. e. Heidelberger Hdschr., ist auszugsweise mitgetheilt von H. Fr. Maßmann Denkmäler (Deutscher Sprache u. Litteratur a. Hdschr. d. 8ten bis 16ten Jhdts. München 1828. 8. Heft I. nr. VI. Bruchstück einer zweiten Hdschr. des Darmstädter Elisabeth-Lebens nebst Anfang aus Cod. Palatin. 113—114.) p. 118. sq, dann v. Johannes Rote aus Luxemburg, der

1434 verstarb, ein Gedicht von der Keuschheit hinterließ (s. Kinderling im Magaz. f. d. Deutsche Sprache Bd. II. St. IV. p. 108. sq.) und seine Thüringische Chronik als Stiftsherr U. L. Frauen in Eisenach für die Landgräfinn Anna von Thüringen aus früheren Quellen verfasst hatte (s. Adelung Director. d. Sächs. Gesch. p. 117. Tenzel. Suppl. Hist. Gothan. T. II. p. 356. Montalembert T. I. p. 158. sq. [ed. I. p. CXXXI. sq.] Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 875 — 877. u. Grdr. p. 299. sq.), dessen Leben der Heiligen Elisabeth nach einer Goth. Hdschr. in Mencken. Script. rer. German. T. II, p. 2033 — 2102. [Eine andere pros. Vita ib. p. 1634 — 1824.] abgedruckt ist (der Prolog, welcher bei Mencken fehlt und worin sich Rote als Verfasser nennt von Kinderling herausgeg. im Bragur Bd. VI. 2. p. 140 — 141. Proben u. Ausz. v. Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 289. sq. Mone Anzeiger 1837. Bd. I. p. 54 — 58.). Ueber die Quellen dieser Legende, die lateinisch auch sich bearbeitet findet bei Mencken Script. Rer. Germ. T. II. p. 2007. sq. Martene Collectio ampliss. T. I. p. 1234. sq. Bonaventurae Opera. Mogunt. 1609. fol. T. III. p. 289. sq. Canis. Lect. Antiq. T. IV. p. 116 — 152. [hierzu s. Mencken l. l. T. II. p. 1987. Struve Acta litt. Tom. II. fasc. I. p. 1 — 18.] u. zu zwei französischen Gedichten von Rutebeuf La vie sainte Elysabet fille au roi de Hongrie (in dess. Oeuvres T. II. p. 151. sq. S. a. Montalembert l. l. p. 172.) und des Bruders Robert de Camblimuel Chi commenche de Sainte Ysabiel (in d. Oeuvr. de Rutebeuf p. Jubinal T. II. p. 360. sq.) Veranlassung gab s. Jubinal l. l. p. 357. sq. u. de Montalembert Histoire de Sainte Elisabeth de Hongrie, duchesse de Thuringe 1207 — 1231. [Paris 1834 8.] Bruxelles 1838. II Voll. 12. Vol. I. p. 159—177. Endlich ist noch zu nennen das im cod. Palatin. nr. 352. enthaltene Passional in zwei Büchern aus dem 14ten Jhdt., in welchem die Heiligen in die göttliche Familie hineingezogen sind und mit der Geschichte der Maria, die der Apostel, des Johannes des Täufers, der Magdalene und Engel vereinigt ist (Auszüge a. d. noch ungedruckten Hdschr. bei Gervinus Bd. II. p. 114 — 115.). —

Noch gehören hierher die bereits oben p. 149. sq. angeführten Deutschen Gedichte Sybillen Weissagung und die funfzehn Zeichen vor dem jüngsten Tage, über welche Hagen l. l. p. 459. sq. 558. sq. 508. 512. sq. Docen in d. Iduna 1812. nr. 42. Görres Volksbücher p. 238. sq. Panzer Annal. Bd. I. p. 404. u. II. p. 137. Maßmann Denkmäler p. 6. sq. Du Meril Hist. de la poesie Scand. p. 87. sq. verglichen werden können.

§. 127.

Wir wenden uns nun zu den kleinern unbedeutendern Erzählungen des Deutschen Mittelalters in poetischer Form, von denen die obenanstehenden Sieben Weisen Meister nachgedichtet 1412 durch

Hans von Bühel schon oben Bd. II. Abth. I. p. 464. sq. besprochen worden sind (cf. Hagen Grdr. p. 303—313. Gervinus Bd. II. p. 172. sq. Loiseleur Deslongchamps Cont. de MI jour p. 285. sq. Görres Volksbücher p. 154 sq.), dann Alexander u. Zwerg Antilove, eine von einem Thüringer verfasste Geschichte, die auch im IXten Buche der Alexandreis des Wolfram von Eschenbach steht (cf. Wackernagel Hdschr. d. Basl. Univers. Bibl. p. 27. sq.), früher nur in Auszügen bei Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. II. p. 233—234. u. Hagen Grdr. p. 314. sq. bekannt gemacht war, jetzt aber vollständig herausgegeben ist (516 vv.) von Haupt in d. Altdeutsch. Blätt. Bd. I. 3. p. 250—266. u. modernisirt von Canzler und Meisner Quartalschrift Jahrg. I. St. I. p. 95—105. St. IV. p. 128—146., ferner: Wie ein Ritter sich bemüht, einer harten Frau Sinn zu wenden (modernisirt in C. Brentano Bunte Reihe kl. Schriften. Frkft. a. M. 1805. 8. p. 304. sq.), eine vollständige Sammlung von kleinen Erzählungen, von der Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 294. sq. Nachricht giebt, aus der gedruckt sind: Von zwein Kaufmann (b. Grimm Altd. Wälder Bd. I. p. 35—66.), Von den Berten (ib. Bd. II. p. 84—88.), Von der werlt (d. h. der Welt Lohn oder Gesicht des Wirnt von Gravenberg) von Konrad von Würzburg (n. e. Münchner Hdscht. v. Docen Miscell. Bd. I. p. 56—64. n. e. Heidelberg. Hdschr. v. Benecke Einl. zu Wigalois p. LV—LXIV.), Von den heilgen munch (bei Grimm l. l. p. 70—82.), de ebriosis et vinosis (ib. p. 188—192.), de vita vagorum oder von einem fahrenden Schüler von Johann von Amberg (ib. p. 49—59.), Von dez babst gebot zu den Meyden und Wyben (ebd. Bd. III. p. 164.), Von der minne eins albern (ebd. Bd. III. p. 160—163. cf. Dess. Hausmährchen Bd. II. p. 42. u. Anm. XXXV.), de nythartdo (ebd. Bd. II. p. 96), Der Fravenlob (b. Haupt Altd. Blätt. Bd. I. p. 383. sq.). Von einer andern hdschr. Sammlung, die zu Strassburg befindlich ist (cf. Hagen p. 317. sq. Oberlin Diatr. de Conr. Herbipol. p. 11. 37. sq.) sind gedruckt: Von der Lögen (in Müller's Sammlung Bd. III. p. XIV. S. Wunderhorn Bd. II. p. 140.), eine Art von Räthsellied (ib. p. XIV. sq. cf. Wunderhorn Bd. II. p. 407.), der Luderer und der Minner (ib. p. XV—XVI.), Alexander und Aristoteles (p. XVII—XXI.), Von den Häselein (p. XXI—XXIII), Von den sechs Farben (p. XXIV—XXVI. Verschieden davon ist das ebenso betitelte im Deutsch. Mus. 1776. p. 1028—1032.), Von der Minne (ib. p. XXVI—XXVII.), Wie jemand thut es dunket niemand gut (ib. p. XXVII—XXVIII.), Der Herbst und der Mai (p. XXIX—XXX.), Die Gebote der Minne (p. XXXI—XXXII.), Von einem getreuen Weibe (p. XXXII—XXXIV.), Von der Liebe und der Schöne (p. XXXIV—XXXV.), Von der Weiber List (p. XXXV—XXXVII.), Von der Heirat (p. XXXVII—XXXIX.), Von der Birn durch Conrad von Würzburg (p. XXXIX—XLII. cf. Oberlin p.

11 — 12. 35 — 37.), Ein Traum von der Minne (p. XLII — XLV.), Von der Mitte (in Müller's Samml. Bd. I. hinter Parcival p. 208 — 212.) nach Einigen von Gottfried von Straßburg, nach Andern von Conrad von Würzburg (cf. Docen Museum Bd. I. p. 150.), Von der Weiber List (ib. p. 213 — 215.), vermuthlich von Jacob Appet (cf. Docen in d. Oberdeutsch. Litt. Zeit. 1810. p. 129.) und Von dem Pfennig (ib. p. 216.) Ferner sind von der sogenannten Wiener Sammlung, die Conrads von Würzburg Namen führt, obwohl die wenigsten Gedichte von ihm seyn mögen (s. Hagen l. l. p. 321. sq.) gedruckt: Von dem Kotzen d. h. Teppich (auch im Koloczaer Codex Bd. I. p. 149 — 153.); der Sperwer (im Bragur Bd. VI. 1. p. 155 — 167. im niederrheinischen Dialecte als: der vrouwen sperwere bei Mone Quellen und Forschungen Bd. I. p. 133. sq. cf. Groote zu Tristan p. XLVIII. sq.), die Heidin (auch im Koloczaer Codex Bd. I. p. 191 — 240.), Von dem Schlägel (auch im Coloczaer Codex Bd. I. p. 157 — 188.), Von einem Schneeballen (Als modus Liebini gedruckt in Ebert's Ueberlief. Bd. I. p. 80.), Von Kaiser Otten (nach V Quellen bei Grimm Deutsche Sagen Bd. II. p. 156.), Von der Stempe d. h. dem Gespenste (im Bragur Bd. VII. 1. p. 192 — 195.) und Der Bauern Kirchweihe (ib. p. 203 — 208.). Wir nennen ferner den sogenannten: Koloczaer Codex altd. Gedichte (herausgeg. v. J. N. Gr. Mailath u. J. P. Köffinger. Pesth. 1819. 8. [Varianten im Hermes 1818. Bd. III. p. 1. 3.]. Verschieden ist: J. Gr. v. Mailath Auserlesene altd. Gedichte, neu umgearbeitet. Stuttgart. 1819. 8.), ferner die Dresdner Sammlung (s. darüber Adelung Bd. II. Vorr. p. XXI — XXII. Hagen p. 325 — 338. Falkenstein Beschr. d. Dresd. Bibl. p. 387. sq.) aus der: Von Berthen mit der langen Nase abgedruckt ist bei Haupt Altd. Bl. Bd. I. p. 105. sq. und einige kleinere Gedichte p. 108. sq., ferner die Vaticaner Hdschr. (cf. Hagen l. l. p. 338. sq.) aus der nur die Wiener Meerfahrt im Coloczaer Codex p. 55 — 74. sich wiederfindet und die Königsberger Hdschr., von der sich bei Hagen l. l. p. 342. sq. Proben finden. Aehnlichen Schlages sind: Pfaffenleben im 12ten Jhdt., wahrscheinlich von Heinrich, dem Dichter der Todes Gehügde geschrieben (s. Haupt l. l. p. 237. sq.) und abgedruckt von Haupt in d. Altd. Blätt. Bd. I. p. 217. sq. Frauentreue (im Coloczaer Codex p. 276 — 288. u. Laßberg Liedersaal Bd. I. p. 115 — 128. Bruchstücke bei Haupt l. l. p. 241. sq.), vom Priester Johann (ib. p. 308 — 324. Ueb. d. Sage oben p. 767. sq. Regis Anmerk. zu Rabelais p. 318. Schmidt in Wien. Jahrb. Bd. 31. p. 129.), der Weinschwelg a. d. 13ten Jhdt. (in Grimm Altd. Wäld. Bd. II. p. 13. sq. Wackernagel Leseb. p. 461. [II A. p. 575.] Ziemann Deutsch. Leseb. p. 297. sq.), zwei Maeren (b. Haupt p. 49. sq. 238. sq.), wye Got die werlt machet (ib. p. 325. sq.); Wolfsklag (200 vv.) von Christian Auer

unter Kaiser Friedrich III. verfasst (in Espe Jahrb. d. Leipz Deutsch. Ges. Bd. I. p. 28 — 34.), III Gedichte vom Schlaraffenlande (bei Haupt I. 1 p. 163. sq.), VII Mährchen und Sagen (ib. p. 113 — 163.), der verliebte Pfaffe (in Litzel Undeutscher Katholik. Jena. 1731. Anhang p. 8 — 10. cf. Oetter hist. Bibl. Bd. I. p. 73— 79.), daz Wahtelmäre od. 18 Wachteln in den sac, eine spaßhafte Lügengeschichte (herausgeg. v. Wackernagel. Friedrichstadt 1828. 8. u. d. Maßmann Denkmäler p. 105 — 112 S. a. Grimm Deutsche Wäld. Bd. III. p. 267.) und die Niederdeutschen Erzählungen, Studentenglück, geschrieben in Lievland durch Johannes im J. d. W. 7231. (bei Büschenburg Denkmäler p. 234 — 254.), Gespräch über Glück und Unglück der Liebe von demselben im J. 1431. (ib. p. 257 — 264.) und der Ritter und die Bürgerfrau (ib. p. 268 — 274.).

Etwas ernster sind folgende; Das Lied auf den Thüringischen Landgrafen Ludwig den Springer (modernisirt in J. Vulpii Ludovicus desiliens. Altenburg. 4. p. 73.) zwischen $\frac{1180}{1250}$ gedichtet, dann auf den Wendischen König Anthyr (in Neumark Neusprossender Palmbaum. Nürnberg. 1668. p. 120. u. Gottsched Neuestes a. d. anmuth. Gelehrs. 1762. p. 585.), Gesang wider die so vor Aussig flüchtig geworden 1426 (im Deutsch. Mus. 1778. Novbr. p. 456.), Auf einen vornehmen Räuber (ib.), Von unserem Herrn dem Könige v. J. 1438. (ebd. 1777. May p. 440 — 445.), worin die Schicksale des Kaisers Albrecht II., ehe er zum Besitze der böhmischen Krone gelangte, beschrieben sind, Gesang von des Königs Ladislaus in Böhmen Tode (ebd. 1778. Novbr. p. 462. sq), Erzählung von einer Fehde zwischen der Stadt Würzburg und ihrem Bischoff um 1457 (in Reinhard's Beitr. z. Gesch. d. Frankenlandes. Baireuth 1760 Th. II. p 261.), ferner J. Gerhard's, Pfarrers zu Rüsselheim am Main, Historie der Fehde zwischen einem Grafen von Gleichen und Dietrich von Helbach (in v. Beust Aufsätze üb. d. Sächs. Lande. Altenburg. 1747. Bd. I. p. 1 — 15.), Felix Fabri's, des Mönchs Pilgerfahrt nach dem gelobten Lande v. J. 1480 (in Schelhorn Amoen. litt. T. III. p. 103. sq.) und vom Kriege zu Ergav (nur Proben in Sinner Catal. codd. bibl. Bern. T. II. p. 81 — 87). In niederdeutscher Sprache möchte noch hierher gehören Von den doden Koningen und von den levenden Koningen (im Bragur Bd. I. p. 362. sq.) und Kappensen Lied von der Ersteigung der Stadt Lüneburg (in Leibnitz Script. Brunsvic. T. III. p. 185.).

Anmerkung. Bei dieser Gelegenheit ermangele ich nicht, noch einige Reimchroniken nachzutragen, die oben p. 939. sq. aus Versehn weggeblieben sind, nehmlich:

a) Michel Beham, von dem unten noch die Rede seyn wird, wegen seiner 1469 begonnenen Reimchronik der Thaten des Churfürsten Friedrichs I. von der Pfalz, welche handschr. in einer Hdschr. des Vatican als Vita et res gestae Friderici Elect. Palat. Rhen. existirt und von der Proben gegeben sind in: L. J. Kremer Gesch. d. Churfürst. Friedr. I. v. d. Pfalz. Mannheim. 1769. II Bde 4. Ein histo-

risches Gedicht von ihm von der Wiener Belagerung und Aufstan[d]
1462 findet sich in Hormayr. Taschenb. 1825. p. 208. sq.

β) Hans Eberhard Tüsch, ein Schweizer, wegen seiner (Poetisch[en]
Beschreibung des letzten Feldzugs des Herzogs Karls des Kühnen v[on]
Burgund gegen die Schweizer (Straßburg 1477. fol. (cf. Ha[ller]
Bibl. d. Schweiz. Gesch. Bd. V. p. 78.

γ) Nicolaus Schradin, Schreiber zu Luzern, wegen seiner [...]
verfaßten Reimchronik vom Krieg der Eidgenossen mit Maximili[an]
I. und dem Schwäbischen Bunde (Sursee 1500. 4. cf. Panzer [...]
II. p. 92. Haller l. l. p. 98.) —

sämmtlich hochdeutsch geschrieben, aber niederdeutsch gehören hi[er]-
her noch:

α) Klaas Kolyn's, eines Mönchs zu Egmond, Reim Kronyk van [...]
genaamt het Geschichte historiael Rym der erste Graven van Holla[nd]
um 1170 abgefaßt (in G. Dunbar Analect. T. I. p. 245 — 2[...]

β) Die kleine Goslarsche Chronik um 1270 (bei Leibnitz T. III. [p.]
426 — 430.)

γ) Die gereimte Deutsche Chronik, um 1301 (Proben in d. Krit. Be[itr.]
Bd. I. p. 608.).

§. 128.

Nachdem wir jetzt im Allgemeinen eine Partie solcher klei[nen]
theils ernsthaften, theils komischen Erzählungen durchgegangen hab[en,]
wenden wir uns jetzt zu einigen derselben, die blos erheiternder [Art]
waren, und von denen ein großer Theil eigentlich in das Gebiet [der]
lustigen Schwänke gehört. Zuerst ist zu nennen des unten an[zu]-
führenden Stricker's, der sich v. 39. selbst nennt (cf. Jacobs Beitr.
d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 326. sq. Rosenkranz p. 358.) Pf[affe]
Amis*), angeblich auf einer Englischen Sage beruhend (Ed Pr. [...]
et a. 4. [cf. Docen Miscell. Bd. I. p. 76.] — im Koloczaer Co[dex]
Bd. 1. p. 289 — 355. u. in Beneke Beitr. IIte H. p. 499 — 6[...]
S. a. Hagen l. l. p. 350 — 355.), ferner ein gewisser Nithar[d,]
ein Ritter aus Baiern, vermuthlich aus dem Geschlechte derer v[on]
Fuchs (cf. Aventin. Ann. Boj. VII. p. 781.), der unter Leop[old]
VII. den Kreuzzug nach Syrien 1217 — 1219 mitmachte, 12[...]
nach Oestreich kam, wo ihm Friedrich der Streitbare Medling [bei]
Wien schenkte, dessen Hoffnarr er jedoch, wie man behauptet, [...]
(cf. Flögel Gesch. d. Hofnarren p. 265.), nicht war, u. wo er [...]
1246 verstarb, wegen seinen Schwänken mit den Bauern, auf wel[che]
Fischart Gargantua p. 516. anspielt, wenn er ihn den Bauernfei[nd]
Neydhardt Fuchs nennt, und auch Hans Sachs in seinem Fa[st]-
nachtsspiel: Der Neydhart mit dem Feyhel d. h. Veilchen v. [...]
1562. Bd. IV. Th. III. p. 108 — 119. (H. S. Werke. Kempt[en]
1616. 4.) hindeutet (s. Beneke z. Iwain p. 408. Hagen Minnesin-
ger Bd. IV. p. 435 — 442. Narrenbuch p. 516. 520. sq. u. Grdr. p.
855. sq.). Seine Schwänke, deren jedoch manche jüngern Nach-

*) Merkwürdig ist's, daß hieraus Eulensp. c. 29. von dem lesenlernenden
Esel genommen zu seyn scheint.

ahmern, die sich unter seinem Namen versteckten, angehören mögen, sind gedruckt unter folgendem Titel: Wunderbarliche gedichte und Historien deß Edlen Ritters Neidthardts Fuchß, auß Meißen geborn; der Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Otten und Friedrichen Hertzogen zu Osterreich seligen Diener, was er bei seinen zeiten mit den Bawren und andern mehr vollbracht und gestiftet hat, sehr kurtzweilig zu lesen und zu singen, das er auch wohl der ANDRE EWLENSPIEGEL genannt werden mag. s. l. 1566. 8. [cf. Lappenberg in den Wien. Jahrb. 1828. Anz. Bl. Bd. LXII. p. 17. sq.]. Sonst steht von ihm noch sein „Rosenkranz" in Gottfried's von Straßburg Werk v. Hagen Bd. II. p. 120., sein Tanzlied in Meusel's Histor. Litt. Magaz. Bd. II. p. 81 — 89, ein Schwank, bearbeitet in Brentano's Wunderhorn. Bd. I. p. 103., Anderes in Graff's Diutiska Bd. I. 1. p. 103. sq. Nun folgt Nydhardts jüngerer Zeitgenosse, der ihn auch v. 217. erwähnt, Wernher der Gartenaere, der nach 1228 unter Friedrich II. in 1932 vv. eine treffliche Schilderung des Bauernlebens lieferte (cf. Primisser Beschreib. d. Ambrasser Sammlung p. 275 — 279. Hormayr Taschenbuch 1821. p. 401 — 419. 1822. p. 349 — 376. Bergmann l. l. p. 1 — 8.), die wir unter dem Titel: „puech von Mayr Helmprechte" noch übrig haben (herausg. v. Bergmann in d. Wien. Jahrb. 1839. Bd. LXXXV. Anz. Bl. p. 9 — 27. u. Bd. LXXXVI. Anz. Bl. p. 1 — 39. Dazu J. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1839. nr. 174 — 175.). Nun folgt ein anderer ähnlicher Mann, nehmlich Weigand von Theben aus Ungarn, der nachher von seiner Pfründe sogenannte Pfarr von Kalenberg, eine Art Hofnarr Otto's des Fröhlichen, Herzogs von Steiermark († 1339) um 1350 verstorben, dessen Fugger Ehrenspiegel von Oesterreich. Nürnberg. 1668. p. 317. Aventin l. l. und sogar Luther in der Randglosse zu Jesus Sirach c. XIX. v. 5. (Bd. XXI. d. W. v. Walch p. 746.) in den Worten: „Eulenspiegel, Vincentius der Pfaff von Kalenberg" gedenken. Seine Schwänke wurden durch einen Wiener Bürger, Namens Philipp Frankfurter gesammelt und existirten wahrscheinlich (s. Wackernagel Altd. Leseb. p. 862.) schon 1490 (Ed. Pr. Geschicht des pfarrers vom Kalenberg s. l. et a. [1500] 8. [8½ Bog. u. 36 Holzschnitte cf. Lappenberg l. l. p. 19. sq.] Pfaff von Kalemberg s. l. 1582. 8. Die Geschichte des Pfarrherrns von Kalenberg. Augsp. 1602 8. b. Stainer ib. s. a. [1534.] 8. s. l. 1611. 8. Frkft. a. M. 1596. 8. Eine Probe bei Wackernagel l. l. p. 733. sq. [II. A. p. 947. sq.] — S. a. Der Pfarrer zu Kalenberg oder der geistliche Eulenspiegel. Nebst Schwänken einiger andrer lustiger Gesellen. Leipz. 1818. 8. modernisirt b. Hagens Narrenbuch. Berlin. 1811. 8. p. 269 — 352.). Uebrigens ist von ihm (s. a. Koch Bd. I. p. 129. 129. II. p. 317. Hagen l. l. p. 515 — 533. u. Grdr. p. 316. sq. Flögel Gesch. d. Hofnarren p. 257 — 264.) wohl zu unterscheiden der Andre Kalenberger oder der Pfarr zu Rieden Peter Lew, der 1496 in s.

Geburtsstadt Hall in Schwaben verstarb und dessen Schwänke versificirt wurden von einem gewissen sonst unbekannten Achilles Jason Widmann (s. Flögel l. l. p. 487—490. Hagen Grdr. p. 360. sq. u. Narr. p. 536. sq. Ueber beide s. Leipz. Litt. Zeit. 1812. p. 1292. sq.), die wir gleichfalls noch vor uns haben (Geschichte des Pfaffen vom Kalenberg und History Peter Lewen, des andern Kalenbergers in Reimen, durch Achilles Jason s. l. 1613. 8. — Die Geschichte des Pfarrherrs vom Kalenberg Jetzo auffs newe mit der History Peter Lewen, des andern Kalenbergers, was er für seltzame Abenthewr begangen, in Reimweiß verfasset, gebessert. s. l. 1620. 8. — History Peter Lewen, des andern Kalenberges. Nürnberg 1560. 8. [$4\frac{1}{2}$ Bog.] Bearbeitung in Hagens Narrenbuch p. 353—422.). Wir kommen jetzt auf den Spruchdichter Hans von Rosenplüt, aus Nürnberg, der sonst auch als Wappendichter die Höfe aufsuchte und von 1431 bis nach 1460 dichtete, übrigens aber wegen s. schmutzigen Gedichte den Namen der Schnepperer d. h. der Schwätzer, Zotendichter erhielt (s. Kanzler und Meißner Quartalschr. Jahrg. I. St. 1. p. 51. sq. Jahrg. III. 1. p. 27. Histor. diplom. Magaz. f. Vaterland. Nürnberg 1780—88. St. II. nr. VIII. Will Nürnberg. Gel. Lex. Bd. III. p. 396. VII. p. 309. 313. Gervinus Bd. II. p. 202—210. Jördens Lex. Deutsch. Dicht. Bd. IV. p. 391. Bouterweck Bd. IX. p. 359.). Seine Erzählungen sind in einer Dresdn. Hdschr. (s. Hagen l. l. p. 364. sq.) und außer andern noch in einer Privathdschr. erhalten (s. Eschenburg im N. lit. Anz. 1806. nr. 9. p. 129—131.), gedruckt sind aber nur daraus: der König im Bade (Ed. Pr: Bamberg. 1493. 4. [cf. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 208.] A. d. Dresdn. Hdschr. v. Hagen und Büsching Erzähl. Dichtungen Bd. I. p. 116. sq. A. d. Coloczaer Codex in Schlegel's Deutsch. Mus. Bd. IV. p. 424—436. A. d. Hamburg. Hdschr. in 305 vv. v. Eschenburg in Bruns Beitr. z. krit. Bearb. unbenutzt. Hdschr. Braunschweig 1802. 8. II. p. 123. sq. A. d. Wien. Hdschr. in 240 vv. v. Schottky mit Einleit. bekanntgem. in d. Wien. Jahrb. 1819. Bd. V. A. Bl. p. 31. sq. Eine Bearbeit. in 148 Reimzeilen im Deutsch. Mus. 1782. St. X. p. 344. sq.), eigentlich aus den Gestis Romanor. c. 59. und zwar vom Kaiser Jovinianus berichtet, weshalb sie Docen in d. Oberdeutsch. Litt. Zeit. 1810. Int. Bl. nr. VII. Rosenplüt abspricht, sonst jedoch auch in einer Französischen dramatischen Bearbeitung (Lyon 1584. 8.) vorhanden (s. La Croix et Verdier Bibl. franç. T. IV. p. 562. sq.), ferner ein maisterlicher Spruch von der erlichen fürsichtigen ordnung vnd regierung in der löblichen Stat Nüremberg (Nürnberg. 1490. 4. s. l. et a. 4. cf. Panzer Zus. p. 15. Hain T. II. P. II. p. 230.), Von dem Knecht im Garten (Bamberg 1493. 4. [cf. Panzer Annal. I. p. 208.] u. Bragur V. 1. p. 78—96.), Ein Spruch von der Stadt Bamberg (ebd. 1491. 4. cf. Hain T. II. P. II. p. 230.), Vom Kriege zu Nürnberg d. h. auf

Sieg zu Hempach 1450 (in P. Reinhards Beitr. z. Geschich. Frankenlandes Th. I. p. 225 — 242. u. Canzler Quartalschr. Jahrg. III. VII. p. 27 — 51.), Von der peichte (ib. Jahrg. I. St. I. 58 — 75.), Von dem Maler zu Würzburg (ib. Jahrg. I. St. p. 76 — 87.) und Weingrüße (mit verändert. Orthogr. von Herm. Deutsch. Mus. Bd. 1780. II. p. 483 — 487. XX andere [...]ee in Hoffmann u. Haupt Altd. Bl. Bd. I. H. IV. p. 401 [...]416. davon VI bei Wackernagel d. Les. II. A. p. 1010. sq.): [...]ch ist noch zu nennen Hans Folz (oder Polz, Wolz, Falcz) [...] Worms, der aber als Barbier und Meistersänger zu Nürnberg [...] und sich später zur evangelischen Religion bekannte, auch von [...]genseil Ueb. d. altd. Meisterges. p. 515. zu den zwölf alten gro[ßen] Nürnberger Meistersängern gezählt wird (cf. Bouterwek Bd. [...] p. 358. Hagen Grdr. p. 368. 524. Jördens Bd. III. p. [...] Panzer Annal. Bd. II. p. 51. u. Vorr. zur Aelt. Buchdr. [...]ch. Meusel Hist. litt. bibliogr. Magaz. St. IV. p. 116. Wal[dau] Neue Beitr. Bd. II. p. 160. Hummel Neue Bibl. Bd. I. p. [...] Will Nürnb. Gel. Lex. Bd. I. p. 455.), dessen Erzählungen [...] Altd. Mus. Bd. II. p. 317 — 323. nach einem alten Drucke s. et a. 8. aufgeführt sind, übrigens auch in einer alten Samm[lung] s. l. et a. 8., worin 13 poet. Erzählungen von ihm, Rosen[plüt] und andern Schwankdichtern enthalten sind, stehen (s. Lappenberg in [...] Wien. Jahrb. 1828. Bd. XLII. A. Bl. p. 20. sq.). Bei Hain [Re]pert. Bibliogr. T. I. P. II. p. 397. sq. werden von ihm noch [auf]geführt: Gute Lehre von allen Wildbädern (s. l. et a. 4.), Von [de]r Exaltation Kaiser Maximilians in Nürnberg (s. l. [Nürnberg] [et] a. 4.), Vom Brantwein (s. l. et a. fol. Bambergk. 1493. 4.), [...]rechnung des Wuchers der Juden (s. l. et a. fol. s. l. 1491. [4.]), Von der Beichte (Nürnberg 1479. 4.), Von einem griechi[sch]en Arzt (Nürnberg 1479. 4.), Von einem Bürger zu Straßburg, [der] gen Rom zog (ib. eod. 4.), Von einem faulen Hurensohn, der [sich] auf Büberei legt (ib. eod. 4.), Krieg des Dichters wider einen [...]pen (ib. eod. 4.), Von drei Studenten, die um eine schöne Wir[thi]n buhlten (Nürnberg 1480. 4.), Poetische Historie von des heili[ge]n römischen Reichs Ursprung (Nürnberg 1480. 4.), Von einem [...]chen Reichen, der einen Armen eines Festtags einlud (ib. eod. 4.), [W]ie Adam und Eva nach Vertreibung aus dem Paradiese gelebt [(ib.] eod. 4.), Von der Pestilenz und ihren Zeichen (s. l. [ib.] 1492. [4.]), Die böhmische Irrung oder Ketzerei (s. l. 1483. 8.), Liber [coll]ationum vel Vitas patrum zu teutsch Confect Puch (Nürnberg [1]485. fol. s. l. et a. [Leipzig] 16.) und Von eynem Pulen (s. l. 1488. 4.). In diese Categorie gehört auch der berüchtigte Verfasser des sogenannten Liber vagatorum oder der Betlerorden (Liber [V]agatorum || Der Betler orden || Hie nach volgt ein hübschs [b]üchlein genät Lieber vagato4 || dictiert von eim hochwirdigen mai[s]ter nomine expertus in tru||fis dem Adone zu lob vnd ere, tibi in

in refrigeria et solacia. ¶ Das erst teyl dis buchleins. || Von den betlern. s. l. et a. 4. — Liber Vagatorum der Betler orden. Das erst teil sagt von allen Narungen die die Betler oder Landtfarer brauchen, vnd wird geteilt in XX Capitel et paulo plus, denn es sind XX narungen et vltra dadurch der menschen betrogen — wirt. Das ander teil sagt etlich notabilia, die zu den vorgenanten narungen gehören. Das drit sagt von eim vocabulari rotwelsch zu teutsch genant. s. l. et a. 4. — Liber Vagatorum Der betler orden man mich nendt || durch mich ein jeder lert, merket vnd erkent || was grossen betrugs ist vff erstanden || von mancherley betler In teütschen landē || durch ire sprach die man nempt Rot || betriegend die menschen frü vnd spot. s. l. et a. 4. [S. Hain T. I. P. I. p. 380. sq.] — In Prosa findet Von den falschen Bettlern und ihrer Büberey, mit einer Vorrede Martini Lutheri. Und hinten an ein Rothwelsches Vocabularius, daraus man die Wörter, so in diesem Büchlein gebraucht, verstehen kann. Wittenberg 1528. 4. — Die Rothwelsche Grammatik, das ist, vom Barlen der Wanderschaft, dadurch den Weißhulmen geropt, die Hautzln beseflet und die Hornen vercimmert, damit man Steringer und Spetling überkompt, im Schrefen Beß Johann zu Schöchen, und mit Rüblingen zu rüren. Das ist, eine Anleitung und Bericht der Landfahrer und Bettlersprach, die sie Rotwelsch heißen, dadurch die einfältigen Leute belogen, die Weiber beschißen und Bauren betrogen werden; damit man Gulden und Heller überkompt, im Gemeinhauß Wein zu trinken und mit Würfeln zu spielen haben s. l. 1601. 8. Frkft. a. M. 1583. 4. Expertus in truphis. Von den falschen Bettlern und ihrer Büberey. s. l. 1668. 12. — Aehnliche Englische Werke sind: The fraternity of vacabondes. Lond. 1565. 1576. 4. A caveat for commen cursetors vulgarely called vagabones; set forth by Th. Harman. Lond. 1567. 4. S. Brydges Bibliogr. T. II. p. 12. u. 515. — Ein Verzeichniß der Italiänischen Diebessprache giebt L. Hervas Vocabolario Poligloto. Cesena 1787. 4. p. 120. sq. Cf. d. R. Frianoro Il Vagabondo. Venez. 1627. 8. Le Vagabond ou Histoire et le caractère de la malice et des fourberies de ceux qui courent le monde aux depens d'autrui, trad. de l'Ital. Paris. 1644. 8.), worin die Arten der Bettler und ihr Treiben abgehandelt wird, endlich auch ein Register ihrer Sprache, die keineswegs aus dem Idiom der Zigeuner herzuleiten ist, sondern in einem in den verschiedenen Sprachen Europa's verschiedenen nach und nach ausgebildeten, größtentheils aus absichtlich verdorbenen und verdrehten Worten und Provinzialismen, unter welche auch fremde Worte aus andern Sprachen gemischt seyn mögen, besteht und Rotwelsch entweder von Rotte und Welsch, unter welchem letztern Worte man im mittelalterlichen Deutschland alle fremde Leute aus dem Süden begriff, oder nach der Stadt Rotweil, wo seit dem daselbst 1146 durch Konrad III. eingerichteten Hofgerichte und der von den dasi-

Advocaten herbeigeführten Mischung des Deutschen und Lateinischen im Canzleistil, ein so verdorbener Dialect entstanden war, heißt, enthält übrigens nach den bei Flögel Geschichte der Burlesken, Leipz. 1794. 8. p. 28 — 29. gegebenen Proben erst nach Sebastian Brant geschrieben und gedichtet seyn kann. Wir kommen endlich zu einem Denkmal, welches auch heutzutage noch gerade so viel Anklang im Volke zu finden scheint, als es früher zu Ende dieser Periode bereits fand, nehmlich zu dem sogenannten Eulenspiegel. Es enthält dieses Volksbuch nehmlich die freilich oft schmutzigen und unsaubern Schwänke jenes sonderbaren Narren Tyll Eulenspiegel, der zu Kneitlingen in Braunschweig geboren, von Jugend auf in der ersten Hälfte des 14ten Jhdts. in der Welt herumzog, überall seine Narrenstreiche und Possen verübte, unter andern auch in Polen mit dem Hofnarren Kasimirs zwischen 1330 — 1370 einen Wettstreit unternahm (s. cap. 24.), dann vermuthlich unter Nicolaus V. zu Rom zwischen 1328 — 1330 war (s. cap. 34.) und auch bei einem Bischoff von Magdeburg (ist ein Druckfehler für: Naumburg) Bruno, Grafen von Querfurt zwischen 1285 — 1304 gewesen seyn soll (s. cap. 15.). Da nun aber in dem Städtchen Möllen bei Lübeck noch heute sein Leichenstein, auf welchem eine Eule und ein Spiegel abgebildet ist, zu sehen ist, auf dem ehemals sein Sterbejahr 1350 und folgender Vers, was aber Beides jetzt verwischt ist, angegeben war:

„Diesen Stein soll niemand erhaben,
Hie stehet Eulenspiegel aufrecht begraben."

so dürfte wohl, wenn man die Länge der Zeit berechnet, in der er historisch als lebend nachzuweisen ist, anzunehmen seyn, entweder daß er in äußerst hohem Alter verstarb, oder daß es zwei Eulenspiegel, Vater und Sohn, beide von gleichen Talenten im Possentreiben, worauf auch cap. 2. sq. hindeutet, gegeben habe. Es fragt sich nun, wie alt wohl dieses Volksbuch sey, und der einzige feste Punkt, an den wir uns halten können, ist eine Stelle der Vorrede, wo es heißt: „Da man zählet 1302 (in andern Ausgaben steht 1383, 1382, oder, was wahrscheinlicher ist 1483) bin ich durch etliche Personen und gute Gönner gebethen worden, die Historien und seltsamen schalklistigen Possen Tyll Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, zusammenzubringen und zu beschreiben, welches ich nicht wohl füglich habe abschlagen können." In welcher Sprache dieses aber zuerst geschehen sey, weiß man ebenfalls nicht genau und man hat nur aus dem Titel der hochdeutschen Uebersetzung die allerdings nicht unwahrscheinliche Vermuthung abstrahirt, daß es zuerst in plattdeutscher Sprache existirt habe, was schon seines Aufenthalts wegen nicht ohne Grund zu seyn scheint. Dieses plattdeutsche Original existirt aber nicht mehr (cf. Lessing's Leben Bd. III. p. 136. und Schriften Bd. XXVIII. p. 465.), wurde jedoch von dem berühmten Franziscaner Thomas Murner ins Hochdeutsche übertragen (dieses folgt aus:

Ain schöner Dialogus zwischen aim Pfarrer und aim Schulthayß betreffend allen übelstand der Gaystlichen. s. l. et a. 4. wo es auf C. 3. heißt: „Murner hat herfürgebracht die hochzeitgsanck sein mit namen die narrenbeschwerung, die schelmenzunft, der Geuch müllerin jar tag, auch den Ulenspyegel und andere schöne Büchlin mer.“ S. a. Wadding Scr. O. Minor. p. 325. Strobel Misc. lit. fasc. VII. p. 41. Waldau Nachr. v. Murners Leben p. 30.), welches wahrscheinlich das noch vorhandene hochdeutsche Volksbuch ist (Ed Princ. Von Dil Eulenspiegel. Straßb. 1519. 4. Ein wunderbarlich vnd seltzame History, von Dyll Ulnspiegel, bürtig auß dem land Brunschwig, wie er sein leben verbracht hat, newlich auß Sachsischer sprach vff gut Teutsch verdolmetscht, seer kurtzweilig zu lesenn, myt schönen figuren. Cölln 1539. 4. [s. Moser im Serapeum 1840. p. 378. sq.] — Augspurg 1540. 4. [Der Eulenspiegel reimenweiß. Frkft. 1571. 8. [C. M. Ein new Beschreibung vnndt Legendt des kurtzweiligen Lebens Thyll E. und Kerst. s. a. 8. scheint etwas Anderes zu seyn]. Ersteres ist von J. Fischart, keineswegs aber, wie der voreilige Ebert Bd. I. nr. 7038. meint, eine Uebers. unseres Buches in Versen, sondern ein ganz neues Buch cf. Flögel Gesch. d. Kom. Litt. Bd. III. p. 371. sq.). Die Titel der gewöhnlichen Volksausgaben stimmen im Folgenden gewöhnlich überein: Wunderbare und seltsame Historien Till Eulenspiegels, eines Bauern Sohn, bürtig aus dem Lande zu Braunschweig: Aus sächsischer Sprache auf gut hochdeutsch verdolmetscht und jetzt wieder aufs neu, mit etlichen Figuren vermehret und gebessert sehr kurzweilig zu lesen. Jetzund abermals ganz frisch gesotten und recht neu gebacken. Gedruckt in diesem Jahr. 8. Der wiedererstandene Eulenspiegel, das ist wunderbare rc. kurzweilig zu lesen, samt einer lustigen Zugabe. Cölln u. Nürnberg s. a. 8. [s. Görres Volksbücher l. l. p. 195 — 200.] Aus diesem, das später häufig deutsch modernisirt wurde (s. Ebert l. l. nr. 7088. Auch in Reichard's Bibl. d. Romane Bd. II. p. 132. sq.) gingen nun erstlich lateinische Bearbeitungen hervor, nehmlich die in Jamben von einem Rector zu Herzogenbusch Johann Nemius in der Mitte des 16ten Jhdts. (s. Andreas Bibl. Belg. p. 544.) unter dem Titel: Triumphus humanae stultitiae, vel Tylus Saxo, nunc prim. latinitate donat. ab J. Nemio. Ultraj. 1558. 8. s. l. 1563. 8. [cf. Freytag App. litt. T. II. p. 1017. sq.] und in der eines andern Niederländers Aegidius Periander (1540 zu Brüssel geboren und 1568 noch zu Mainz vorhanden cf. Andreas l. l. p. 18.) in lateinischen Distichen unter dem Titel: Noctuae speculum. Omnes res memorabiles, variasque et admirabiles, Tyli Saxonici machinationes complectens, plane novo more nunc primum ex idiom. german. lat. donat. adjectis insuper elegantiss. iconibus veras omnium histor. species ad vivum adumbrantibus, antehac nunquam visis aut editis. Frcft. ad M. 1567. 8. Die Französischen Uebersetzungen hat man in zwei Classen zu theilen, nehmlich in die aus dem

Flamländischen (Ulenspiegel. De sa vie de ses oeuures | Et merueilleuses aduentures par luy faictes | et des gran= | des fortunes quil a eut, lesquil par nulles fallaces ne se laiss= | a tromper. Nouuellement translate et corrige de Flamant | en Francoys. 1532. 8. s. Moser l. l. p. 375 sq.) — Les aventures joyeuses et faits merveilleux de Tiel Vlespiegle, trad. du Flamand. Orleans. 1571. 12. — Hist. joyeuse et recreative de Tiel Vlespiegle, ou est traité de ses faits et merveilleuses avantures et de grande fortunes, qu'il a avés. Trad. de Flamand en françois. Auvers. 1579. 8. Rouen 1701. 18.) und die aus dem Deutschen (La vie de Tiel Vlespiegle. Troyes et Paris s. a. 8. Les aventures joyeuses et faits merveilleux de Tiel Vlespiegle trad. de l'Allemand. Lyon 1559. 16. — Hist. de la vie de Tiel Vlespiegle cont. les faits et finesses, ne s'etant jamais laissé tromper par aucune personne. Amsterd. 1702. 12. Hist. de la vie de Tiel Wlespiegle, nouv. trad. de l'Alemand en françoys. ib. 1703. 12. Middlebourg 1702. 12. — La vie de Tiel Wlespiegle bildet auch das IIIte Buch in J. Lagniet, Recueil des plus illustres proverbes mis en lumière. Paris. 1647 — 63. 4.). Trotzdem daß der Eulenspiegel in dem Censuredict des Bischoffs von Antwerpen 1621 verboten wurde, hat man doch mehrere niederländische Uebersetzungen (Historie van Thyl Ulenspiegel van zyn Schalcke Boeverym, die hy bedreven heeft, seer genoechlye om te lesen, met schoone Figuren. Rotterd. 1613. 8. [nur 50 Geschichten enth.] Wonderlijke Levensgeschiedenis van Thyl Uilenspiegel behelzende zijn schalkachtig en avontuurlijk leven, op nieuw verbeterd en vermeerderd, met zeldzaamheden welke noch nimmer bekend zijn geweest. Tweede Druk. Rotterd. s. a. 8. Wonderbarelyke en zeldzame Historie van Thyl Uilenspiegel, van zyn schalke, listige potsen en Boeveryen, die hy, zoo in zyn dood, als ook in zyn leven bedreven heeft. Zeer tydkordig en geneuglyk om te lezen, voor ouden en jonge lieden. Amsterd. s. a. 8. cf. van den Bergh De nederlandsche Volksromans p. 155. sq.). Außerdem giebt es auch eine Polnische Bearbeitung (Sowizrzal krótochwilny y Smieszny Poczatek, zywot y dokonanie iego dziwne. s. l. et a. 8.), dagegen weiß ich nicht, ob die alte Englische Bearbeitung nach dem Deutschen „A Merge Fest of a Man that was called Howlegles", die als Miracle-play. s. l. by W. Copland. 4. gedruckt ist und auch in Garrick's Old plays T. X. steht (s. Percy Reliq. of anc. poetry. Lond. 1839. 4. Ser. I. book. II. p. 32. sq.) auch prosaisch gedruckt existirt, und ebensowenig ob er als Tiel Vlespiegle bei den Italiänern, die ihn jedoch nach Crescimbeni Storia della volgar poesia Comm. Vol. I. L. V. c. V. T. I. p. 331 wohl kannten, im Druck erschienen ist. Im Allg. s. Flögel Gesch. d. Hofnarren p. 459 — 477. Uffenbach's Reisen Bd. II. p. 6. Meusel in s. Journal Bd. XIV. p. 342. sq. und in Reichards Bibl. d. Romane Bd. II. p. 131. sq. IV. p. 91. sq.

§. 129.

Nachdem wir bisher die epische und erzählende Poesie der Deutschen während dieser Periode durchgegangen haben, wenden wir uns nunmehr zu der didactischen Dichtkunst, welche den Uebergangspunkt von dieser zur Lyrischen zu bilden scheint, denn, sobald sie mehr objectiv ist, also mehr zu ersterer gehört, beruht sie größtentheils, wenigstens bei der Fabel, die theils orientalischer Erfindung nachgebildet (s. Grimm zu Reinh. Fuchs Einl. p. CCLXXII. sq.) theils nach jüngern lateinischen Bearbeitungen Aesopischer Apologen entstanden ist (s. Grimm l. l. p. CCLXIX.), auf fremden Ueberlieferungen, wo sie aber subjectiv auftritt, d. h. wo sich in ihr reine Sittensprüche, Ermahnungen, Lehren, Lebensweisheit, hin und wieder auch Ascetik aussprechen, ist sie Deutsches Original und hat, abgesehen davon, daß der eine oder andere Didactiker mehr oder weniger Schul- und classische Bildung oder gelehrtere Kenntniß der Kirchenväter hat, der Fremde nichts zu verdanken (s. Koberstein l. l. §. 116. p. 201. sq. S. a. Tittman, Ueber einige altdeutsche Sittengedichte d. XII. Jhdts., in Eber. Beitr. z. vaterländ. Alterthumskde. herausg. v. Sächs. Alt. Verein z. Leipzig Bd. I. p. 8 — 41.). Die ältesten derartigen Dichtungen mögen wohl gnomisch gewesen seyn und lediglich in kurzen Sittensprüchen bestanden haben (s. Grimm Vridanc. p. LXXXVIII. sq.), von denen freilich nichts mehr übrig ist, dann mögen wohl ascetische Gedichte gekommen seyn, wie z. B. Heinrich des Laien in 1042 vv. bestehendes Gedicht Von des Todes Gehuegde (d. h. Erinnerung), von dem früher nur Proben bei Hoffmann Fundgrub. Bd. I. p. 257. sq. u. Wackernagel Lesebuch p. 154. sq. (IIte A. p. 210. sq. Hier führt es den Titel: Vom gemeinen Leben) gegeben waren, das aber jetzt vollständig bei Maßmann Gedichte d. XII. Jhdts. Bd. II. p. 343 — 357 bekannt gemacht ist und dessen Abfassungszeit aus v. 991., wo der 1163 verstorbene Erchenfried Abt zu Mölk erwähnt ist, bestimmt werden kann (s. Maßmann Einl. l. l. p. 160.). Ein ähnliches Gedicht ist Heinrichs Litanei aller Heiligen, gleichfalls a. d. 12. Jhdt. (Bruchstück bei Graff Bd. I. p. 307. sq. u. bei Hoffmann l. l. Bd. II. p. 215. sq. vollständig bei Maßmann l. l. p. 43 — 63. Letzteres sind aber zwei verschiedene Bearbeitungen) und Johannes Baptista, aus dem Bruchstücke ib. p. 130. sq. u. b. Graff Diutiska Bd. III. p. 277. sq. gegeben sind, ferner das geistliche Lehrgedicht a. d. 12ten Jhdt. bei Haupt Altd. Blätter Bd. I. p. 348. sq. (Aehnliches ib. p. 362.) und p. 367. sq. de decem praeceptis, verschieden von dem Decalogus in Schilter Thes. Mon. Catech. T. I. p. 77 — 79., ferner das Anegenge (bei Hahn Gedichte d. XII. u. XIII. Jhdts. Quedlinburg. 1840. 8. p. 1. sq.), der Urstende (ib. p. 103. sq.) und das Jüdel (ib. p. 129. sq.) sämmtlich anonym, ferner Hartmanns von der Aue, von dem sich auch noch

der Anfang und das Ende einer allegorischen Erzählung, worin er noch als Jüngling auftritt und sein Leid dem Herzen sein Unglück klagt, weil die Geliebte seine Minne von sich wirft, bei Hormayr Taschenbuch 1822. p. 360. sq. erhalten hat (s. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 274. sq.), Gedicht in 3800 Reimzeilen „Vom glouben“ bei Maßmann Deutsche Gedichte d. XII. Jhdts. Quedlinburg. 1837. Bd. I. p. 1—42. (früher Fragm. bei Graff Diutiska Bd. I. p. 303. sq. u. Wackernagel Leseb. p. 175. sq. [2te A. p. 241. sq.]), worin er sich auf ein älteres Gedicht vom jüngsten Gerichte (s. Maßmann l. l. p. 6. sq., der jedoch in s. Denkmälern Deutsch. Spr. München 1827. 8. p. 4. sq. zweifelt, ob ihm ersteres Gedicht angehöre) bezieht, aus welchem wohl das Bruchstück in Aufseß Anzeiger f. Kde. Deutsch. Vorzeit 1834. p. 35. sq. stammt, und das hin und wieder mit lateinischen Versen durchzogene Lehrgedicht, aus welchem sich Bruchstücke bei Maßmann Denkmäler d. Deutsch. Spr. München 1827. 8. 1. p. 80. sq. u. Wackernagel p. 201. sq. [2te A. p. 271. sq] finden. Fragmente aus einem geistlichen Gedichte eines gewissen Jörg Preining im 15ten Jhdt. giebt Hemmschrott Verzeichn. alter Druckdenkmale p. 719. sq. Eigentliche Spruch- und Sittengedichte, zu denen auch noch „Von der stete ampten und von der fursten ratgeben (z. erst m. herausgeg. v. A. F. Chr. Vilmar. Marburg. 1838. 4.)“ a. d. 15ten Jhdt. gehört, sind aber folgende:

a) König Tyrols von Schotten Lehren an seinen Sohn Friedebrand. Ein altes strophisches Gedicht, nach Bodmer Vorr. z. Maness. Samml. Bd. I. p. VII., ebenso wie das folgende, von Wolfram v. Eschenbach herrührend, nach Hagen Grdr. p. 368. sq. u. Minnesinger Bd. IV. p. 12. sq. aber, trotzdem daß der Name Friedebrand auch im Titurel vorkommt, erdichtete Namen an sich tragend und aus dem Wälschen übersetzt. Das Gedicht mit einem Commentar steht in Goldast Paraenetici veteres. 1604. p. 269—287. 350—380. u. Schilter Thes. T. II. p. 7—18., dann mit dem einfachen Texte bei Hagen Minnesinger Bd. I. p. 5—8. u. Bodmer Maness. Samml. Bd. II. p. 248—251. Modernisirt von Böckh im Bragur Bd. I. p. 223—243. S. a. Gervinus Bd. I. p. 340. Jördens Bd. III. p. 667.

β) Der Winsbecke und die Winsbeckin. Es sind dieß historische Personen, denn er lebte als Ritter und sie als Oberhofmeisterin am Hofe Kaiser Friedrichs I. und Heinrichs VI., weshalb Goldast l. l. p. 387. 389. u. 412. beide geradezu für Verfasser dieser zwei Gedichte ansieht, allein sie sind ihnen nur in den Mund gelegt (s. Bodmer l. l. Vorr. Bd. I. p. VII. Docen p. 220.), fallen aber ebenso erst nach Wolframs von Eschenbach Zeit unter Friedrich II. und ähneln mehr der Manier Hartmanns von der Aue, als der Eschenbachs, wie Bodmer l. l. u. im Deutsch. Mus. 1789. August.

behauptet hat, sind jedoch ohne Zweifel von einem und demselben Verfasser. Sie stehen mit einem Commentar bei Goldast T. I. p. 289 — 341. 387 — 458. u. Schilter T. I. p. 19 — R. b. Maness. Samml. Bd. II. p. 251 — 260. Beneke Beitr. z. Kenntniß d. altd. Sprache IIte Hälfte p. 459 — 492. in d. Neu. Jahrb. d. Berl. Ges. f. D. Spr. Bd. II. p. 182. sq. 240. sq. Hagen Minnesinger Bd. I. p. 364 — 372. 373 — 377. cf. Bd. III. p. 465. 468^d. Der Winsbecke nebst Einl. u. Comment. v. Bock im Bragur Bd. II. p. 225 — 288. Die Winsbeckin mit metr. Uebers. u. Spracherklärung v. J. H. Sparre [Renner] Bremen 1760. 4. Daraus die Eigenschaften, die in einem Ritter vereinigt seyn sollen, bei Ettmüller Singerkriec auf Wartburc p. 170. sq. [Anmerk. z. Winsbecke v. Schmidt im Bragur Bd. III. p. 522. sq.] Im Allg. s. Gervinus Bd. I. p. 341. Hagen Grdr. p. 369. sq. u. Minnesinger Bd. IV. p. 340 — 344. Jacobs Beitr. z. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 321. sq. Uebrigens ist das bei Ritson Anc. songs et Ballads T. II. bekannt gemachte Altenglische Gedicht How the wise man taught his son ganz ähnlich.

γ) Der wälsche Gast durch Thomasin von Zirkelere. Dieser Mann, der auch Zerclar (in d. Goth. Hdschr.) oder Claer (so bei Püterich, cf. Adelung Püterich p. 15. und unten Bd. II. Abth. III. p. 11.) genannt ist, war kein Deutscher, vermuthlich aus Friaul (s. Grimm Vridank Einl. p. CXVII.), was auch Eschenburg Denkmäler Altd. Dichtkunst p. 126. sq., um ihm Deutschland als Vaterland zu vindiciren vorbringen mag. Der Dichter verfertigte, wie er selbst L. II. c. 6. sagt, das in 10 Bücher getheilte Gedicht deutsch in einem Alter von noch nicht 30 Jahren, hatte nach L. IX. erst acht Monate daran geschrieben und wollte den Rest in zwei Monaten vollenden, früher schon ein welsches Buch ueber höfisches Leben und höfische Sitten abgefasst, und muß unter Friedrich II. dem Hohenstaufen, den er L. VIII. c. 9. 10. II. 3. anredet, gelebt haben. Bis jetzt sind hieraus nur einzelne Stellen gedruckt b. Eschenburg im Bragur Bd. V. 2. p. 138 — 156. u. in Denkmäler altd. Dichtkunst. Bremen 1799. 8. p. 124. sq. Grimm Reinh. Fuchs p. 383. sq. Aufseß Anzeiger 1834. p. 260. sq. Lachmann Walther v. d. Vogelweide. Berlin 1827. 8. p. 155. sq. Wackernagel Leseb. p. 407. sq. [IIte A. p. 501. sq.] Tentzel Monatl. Unterr. 1691. p. 926. sq. Berlin. Deutsch. Gesellsch. Schrift f. Deutsche Spr. Bd. II. Adelung Bd. I. p. 31. 23. II. p. 125. sq. 119. sq. Docen Miscell. Bd. II. p. 295. sq. Miller in Journ. v. u. f. Deutschl. 1789. St. X. p. 342. Ueber das Gedicht selbst, welches von Gervinus Bd. I. p. 396. sq. analysirt, aber wohl zu hoch gestellt ist, s. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1835. nr. 42.

Adelung Püterich p. 15 — 16. u. Eschenburg im Bragur V. 2. p. 134 — 137. 143 — 149. u. Denkmälern p. 121 — 124. 129 — 136. Ueb. d. Hdschr. s. Hagen Grdr. p. 470. sq. 554. Jacobs Beitr. Bd. II. p. 305. sq. Grimm l. l. p. 414. u. Graff Diutiska Bd. II. p. 414. Ebert Ueberlief. Bd. II. p. 46. Jördens Bd. III. p. 645. sq.

d) Meister [Bernhard] Freidank's Bescheidenheit [d. h. Einsicht] 1229 von seinem Verfasser, den Grimm l. l. Einleit. p. III sq. u. in d. Götting. Gel. Anzeig. 1835. nr. 41 — 43. p. 402 für Walther von der Vogelweide hält, wogegen jedoch Gervinus Bd. I. p. 413. sq. sich offen erklärt, in Syrien, wo er als Begleiter des Kaisers Friedrich II. auf dessen Kreuzzuge war, abgefasst und die alte Spruchweisheit recht klar darstellend. Früher besaß man dieses Gedicht nur in der von Sebastian Brant gelieferten Bearbeitung (Der freydank nuwe mit den figuren. Fügt pfaffen, adel, layen, buren. Man helt etwan uff kein Spruch nicht den nit herr frydank het gedicht. Straßb. 1508. 4. [s. Eschenburg l. l. p. 92. sq.] Augspurg 1513. 4. [cf. Hummel Neue Bibl. Bd. II. p. 195. Panzer deutsche Annal. Bd. I. p. 357. 359.] Frkft. 1567. 8. [cf. Bodmer in Zürich. Samml. krit. Schr. St. VIII. p. 16 — 20. Eschenburg p. 97. sq.] Magdeburg 1583. 8. — Eine andere Umarbeitung ist: Wormbs 1538. fol), dann wurde es auch in Müller's Samml. altd. Ged. Bd. II. aufgenommen und am Besten bekannt gemacht in: Vridankes Bescheidenheit, v. W. Grimm. Goetting. 1834. 8. Uebrigens giebt es noch einen Auszug mit eingefügter Uebersetzung in lateinischen gereimten Hexametern, jede 372 vv. enthaltend, entweder 1385 von einem gewissen Walter von Engen, der aber auch blos Abschreiber seyn kann, oder von dem gleich zu nennenden Hugo von Trimberg, der ihn sehr häufig anführt verfasst [s. Eschenburg l. l. p. 112. sq. Koch I. p. 179. Bibl. Uffenbach. T. IV. p. 242. sq.] u. auch gedruckt: Proverbia eloquentis Freydangks s. l. et a. 4. vorhanden (s. Hain T. I. P. II. p. 418. Bragur Bd. II. p. 447.), jedoch wohl nicht in derselben Redaction, da hier 1130 lateinische Verse sind (s. Eschenburg l. l. p. 113. sq.). Im Allg. cf. Eschenburg in Lessing's Beitr. Bd. V. p. 225 — 254. u. Bragur Bd. II. p. 407. sq. u. in s. Denkmälern p. 83 — 118. Hagen Mus. Bd. I. p. 159. 584. u. Altdeutsche Ged. Bd. I. p. XXVIII. sq. u. Grdr. p. 371. sq. 554 sq. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 318 sq. Jördens Bd. I. p. 565 — 577.

e) Der Renner von Hugo von Trimberg. Dieses ist das Werk eines gewissen Hugo (Hauk, Huk, Hwk), der in einem am Fuße des Bergschlosses Trimberg gelegenen Dorfe geboren und nach Urkunden 1260 — 1303 Magister und Rector der

Schule am ehemaligen Collegiatstift der Maria und Gangolph zu Bamberg in der Theuerstadt war. Sein Vermögen bestand aus Büchern, von denen er 12 selbst zusammengetragen hatte*). Sein Renner, dessen Namen er selbst in der Ueberschrift p. 8. so erklärt: „Renner ist diß buch genant | wan es rennet durch alle lanndt | Und ist auch wol bekannt | Vor allen do man Ji nannt“, der aber in einer andern Stelle v. 13854. sq. p. 159. eine bessere Auslegung findet**) ward 1300 geschrieben***), nachdem er 34 Jahre vorher also 1266 für seine Schüler den Sammler, den wir nicht mehr besitzen, geschrieben hatte****).

*) v. 23. sq.

Vor het ich siben buchlin
In tewtsch gemacht, vnd i latin
Funfthalbez, daz ist war
Daz halb wil ich lazzen beliben
Vnd wil daz zu ersten schriben.

**) v. 13854. sq.:

Ein wink ich wol gemerket han
Swes von h'tzen grvnde ieman
Begert, etswen daz flebhet hindan
Daz er ez niendert vinden kan
Vnd des er etswen nit engert,
Des wirt er mere, den gar gewert
Manic ritter ofte hat gerant
vff rossen, die nach sin' hant
niht wolte lavffen etswenne
Daz selb ich avch an mir bekenne
Swen ich den lavf ein teil zu trenne.
an mine gedichte vnd mit ihm renne
war ez mich treit mit gewalt
Sw' vechten ewz, daz er sei palt
Des ist vil nit vnd daz er niht
Voslichen vlihe, des vil geschiht
Sw' rennet, d' mak niht wol bewarn.

***) v. 24621. p. 269.:

Der diß buch getihtet hat
D'pflac d'schul ze turstat
wol vierzic jar vor Babenberch
vn hiez Hug von Trienberch.
Ez wart vol tihtet, daz is var,
Da tusent vn dreyhundert jar
von criste geburt vergange war.

****) v. 24588. sq.:

Ich hete vor vier vn dreizich jare
Mine geselle, di da bi mir ware
Gemachet ein cleinez buchlin,
Daz sie dabei gedehten min;
Daz was d Samner genant;
E dan daz kome von min' hant,
Do wart sie ein quint'n verlorn;
Dieselbe verlust was mir zorn,
Daz ich ez nit gar volbraht
Mit dem fleizze, als ich gedaht.
Swie vil sin ab' was geschriben,
Daz ist hin vn her beliben

Man besaß dieses Gedicht ebenfalls ursprünglich nur in der von Sebastian Brant gemachten Bearbeitung (Der Renner Itzund dem allererst im Truck aussgangen. Frkft. a. M. 1549. fol.), in welcher die Schwäbische Mundart in die des 16ten Jhdts. geändert und das Gedicht überhaupt willkührlich vermehrt und verkürzt ist, allein neuerlich ist es nach d. Heilbronn. Erlang. Hdschr. v. 1347 herausgegeben im: Der Renner, E. Gedicht d. XIII. Jhdts. verfaßt v. Hugo v. Trimberg zum ersten Male herausgeg. u. m. Erläuter. versehen v. histor. Verein zu Bamberg. ebd. III Hefte 1833—36. 4. (Bruchst. a. e. alt. Hdschr. bei Roth Denkm. d. deutsch. Spr. p. 65. sq.) S. a. Hugo's v. Tr. auserlesene Fabeln, Erzählungen und Schwänke nebst einigen Sprüchen a. d. Ende des 13ten Jhdts. in erneuert. Schreibweise nebst Worterklär. herausgeg. Tübingen 1827. 8. Sonst giebt es auch noch eine niederdeutsche Uebertragung, von der Bruns im Bragur VI. 1. p. 176. 2. p. 206. sq. Proben giebt. Im Allg. s. Leibnitz Scr. Brunsvic. T. II. p. 1121. Wolf Lect. Memor. T. II. p. 1061. Oetter Diss de poetis quibd. med. aevi Teuton. Erlang. 1747. 4. u. in Samml. verm. Nachr. Erlang. 1749. 8. Bd. I. p. 473. sq. u. Histor. Bibl. Bd. I. p. 117. Neu Litt. Anz. 1807. nr. 23—43. Bouterweck Bd. IX. p. 253—262. Rosenkranz p. 252. Conz Beitr. f. Philos. Gesch. u. Litt. Tübingen 1786. p. 82. sq. Flögel Gesch. d. com. Litt. Bd. III. p. 12. sq. Jördens Lexicon Deutscher Dichter Bd. II. p. 470. sq. VI. p. 373. sq. Hagen Grdr. p. 384. sq. Lessing Werke Bd. XXIX. p. 493. sq. u. Leben Bd. III. p. 59. sq. Seelen Memoria Stadeniana p. 304. sq. Nyerup Symbol. p. XXIV. u. p. 151. sq. Gottsched Progr. ad memor. Heinrici. Lips. 1752. 4. u. Neuestes 1762. p. 106. Hagen Mus. Bd. I. p. 576. sq. F. L. Wagner Neue Ausstellung a. d. R. v. H. v. Tr. nach einem in d. Darmstädter Hofbibl. befindl. Codex. ebd. 1806. 8. Gervinus Bd. II. p. 118. sq. u. d. Vorrede z. d. Bamb. Ausg. —

ζ) Moralische Erzählungen und Fabeln von dem Stricker. Von

Vil daz, diene ich mich v'sach:
Jenez leuffet vor, diz rennet nach;
Sw' jenez lese' d' merke dabei
Daz diz von jenem genomme sei,
Vn daz ir beider sin sei geleich;
Alein ir beid' libe sin ungeleich.
Swaz ich niht wol gedihtet han,
Tut daz ein wiser man hin dan
Des sol man im sagen dank;
wan es sp'ch her Freidank
Vf erden ist niht so gar volkome
Daz es dem wandel sei benomene".

ihrem Verfasser, über dessen Spracheigenthümlichkeiten Hahn l. l. p. VIII. sq. nachzusehen ist, wird unten die Rede seyn. Uebrigens gehören ihm wohl nicht alle, die seinen Namen führen. Gedruckt sind nur 6 Erzählungen in Docens Miscell. Bd. I. p. 51—56. II. p. 209—227. und 12 andere in: Kleinere Gedichte von dem Stricker. Herausgeg. v. K. A. Hahn. Quedlinb. u. Leip. 1839. 8. Ueb. d. Hdschr. s. Hagen Grdr. p. 383. sq. u. üb. d. Erzähl. v. ihm im Vatican cf. Greith Spicil. Vatic. p. 57. 25 Fabeln v. ihm b. Grimm Altd. Wäld. Bd. III. p. 167. sq. s. Docen A. Str. Fabelbuch die Welt ih. Bd. II. p. 1. sq.

η) Peter der Suchenwirt. Er begleitete 1377 den Herzog Albrecht auf seinem Ritterzug nach Preußen und findet sich noch 1395. Uebrigens war er nebst Rosenblüt einer der berühmtesten Wappendichter*). Seine Gedichte sind herausgegeben in: Peter Suchenwirt's Werke a. d. 14ten Jhdt. M. Einl. hist. Bemerk. u. e. Wörterbuch v. Primisser. Wien. 1827. 8. Sein die Schlacht bei Sempach betiteltes Gedicht steht auch in d. Sammk. f. altd. Lit. u. Kunst Bd. I. St. I. p. 152. sq. Einige a. bei Wackernagel II. A. p. 909. sq. Im Allg. s. Rosenkranz Gesch. d. Deutsch. Poesie im Mittelalter p. 578. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. p. 315. sq. Koberstein Ueb. d. Sprache d. Oesterreichischen Dichters P. Suchenwirt. Naumburg. 1828. 4. Ueb. d. Hdschr. s. Primisser in d. Wien. Jahrb. 1821. Bd. XIV. p. 10. sq. Denis Buchdr. Gesch. v. Wien. p. 232. Hagen Grdr. p. 408. 186. 408. 409. 497. Gottsched Bücherf. d. Schön. Wiss. Bd. IV. p. 126 .S. a. Rosenkranz p. 578. sq. Gervinus II. p. 187. sq.

ϑ) Heinrich der Teichner. Er lebte meistens zu Wien u. starb vor Suchenwirt, der ihn in einem seiner Gedichte l. l. p. 64. beklagt. Drei Gedichte von ihm sind gedruckt in Docen's Miscell. Bd. II. p. 328—338. Auszüge in Hagen Mus. Bd. I. p. 211. sq. 226. sq. Denis Catal. cod. bibl. Vindob. T. II. 2. p. 1671 — 1682. Schottky in d. Wien. Jahrb. Bd. L. Anz. Bl. p. 26—40. S. a. Hagen Grdr. p. 409. sq. Jacobs l. l Bd. II. p. 312. sq. Haltaus Einleit. z. Liederbuch d. Clara Hätzlerin p. XXIII. sq. Gervinus Bd. II. p. 181 — 186. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1822. p. 1125. sq.

ι) Konrad von Ammenhusen wegen seinem oben p. 451. angeführten Schachzabelbuch, das jedoch noch nicht gedruckt ist. s. N. Deutsch. Mercur 1809. St. IX. p. 30. sq.

ϰ) Hermann von Sachsenheym, ein 1458 verstorbener Deut-

*) Sie verfertigten gereimte Wappenbeschreibungen, gewöhnlich mit poetischem Lobe und Ehrenreden auf die Inhaber derselben verknüpft und scheinen zu einem besondern Institut gehört zu haben, aus denen wahrscheinlich später der Herolde genommen wurden (s. Primisser Einleit. l. l. p. XIII. sq. und Gervinus l. l. Bd. II. p. 183. Anm. 244. u. p. 206. sq.) —

scher Ritter wegen seinem 1450 verfaßten allegorischen Gedichte von der Minne oder vielmehr von dem Minnegerichte, unter dem Titel: die Mörin (Die Mörin. Ein schön kurtzweilig lesen welches durch weiland Herr Herman von Sachsenheim Ritter [Eins obentürlichen handels halb, so im in seiner jugend begegnet] kürtzlich gedicht und hernach die Mörin genennt ist. Straßburg. 1512. fol. [s. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 346. sq.] Worms 1538. fol. 1539. fol. [s. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 138. nr. 14177. sq.] Frkft. a. M. o. J. fol. — Auszug in Reichard's Bibl. d. Romane Bd. VII. p. 41—70. Proben bei Wackernagel p. 767. sq. [IIte A. p. 997. sq.] —) mit Verflechtung der Sage vom Venusberg, dem Tannhäuser u. treuen Eckart s. Crusius Schwäbisch. Kron. Th. III. B. VII. cap. 12. Olla Potrida 1782. Bd. IV. p. 97. Hagen Grdr. p. 427. sq. Koch Bd. I. p. 106. II. p. 229. Adelung zum Püterich p. 10. Rosenkranz p. 583. sq.
2) Hadamar von Laber, vielleicht der als König Ruprechts 1475 verstorbene Rath wegen seinem nur in Proben gedruckten allegorischen Gedichte von der Jagd, auf die Minne bezogen, in der sogenannten Strophe des Titurel vor 1462 abgefasst und von einem andern anonymen derselben Gattung, aus dem Hagen Grdr. p. 432. sq. Proben giebt, zu unterscheiden (cf. Hagen lit. p. 434. sq. 557. 558. u. Mus. Bd. I. p. 565. 588. sq. 611. 182. Göckingk im Journ. v. u. f. Deutschland 1785. nr. VII. Mone im Badischen Archiv Bd. I. p. 90. sq. u. in Quellen u. Forschungen Bd. I. p. 221—289. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 884. sq.).

Außer diesen größeren Gedichten giebt es aber auch noch kleinere, wie eine Sammlung moralischer Gedichte und Fabeln zu Dresden hdschr. (s. Hagen l. l. p. 395.), die Lehren des Aristoteles für Alexander (nach zwei Recens. cf. Adelung Bd. I. p. 26. II. p. 151. sq. u. Docen. Miscell. Bd. II. p. 139. sq.), die Sittensprüche des Dionysius Cato, von denen oben p. 704. sq. die Rede war, eine andere Sammlung v. moralischen Gedichten und Erzählungen auf d. Leipziger Univ. Bibl. (s. Hagen l. l. p. 399. sq.), aus der der Spiegel der tugende von Haupt Altd. Blätt. Bd. I. p. 88. sq., Fragespil ib. p. 66. sq. (s. Hoffmann Hor. Belgicae T. I. p. 94.) u. d. Spiller ib. p. 63. sq. abgedruckt ist, ferner ein moralisches ABC (s. Hagen l. l. p. 406. sq. 499.), Gedicht von den todten und lebenden Königen (gedr. im Bragur Bd. I. p. 363—378. II. p. 442. sq. Niederdeutsche Bearbeitung in Staphorst Hamburg. Kirchengesch. Bd. I. 4. p. 263—267.), Konrads von Würzburg Frauenlob (s. Jacobs Bd. II. p. 314. sq. Grimm Altd. Wälder Bd. II. p. 210.), zwei Sammlungen moralischer Gedichte im Vatican (s. Hagen l. l. p. 408. sq. Adelung B. II. p. 287—294. I. p. 32. II. p. 305. sq.), einige andere dergl.

Sammlungen, über die Hagen l. l. p. 411. sq. spricht, die so genannten Priameln (aus praeambulum, Vorlauf), darum so genannt, weil darin zur Erregung größerer Erwartungen erst lan präambulirt wird, bis erst zu Ende der Aufschluß erfolgt (s. Weckherlin l. l. p. 55.), nach Lessing. Schrift. Th. XXIX. p. 492. ersten deutschen Versuche im Epigramm und nach Grimm Vrid. Einl. p. CXXII. bereits im 13ten Jhdt. im Gebrauch und n in ziemlichen Anzahl vorhanden (72 b. Eschenburg Denkmäler 387 — 426. dazu 3 bei Hagen Grdr. p. 412. sq. 8 in Lessing Beitr. St. V. p. 198 — 222. u. Schrift. Bd. XXIX. p. 4 sq. [Bd. XIII. p. 208. sq.] u. 8 andere in s. Leben Bd. III. 220. sq. VII. im Bragur Bd. II. p. 334. sq. u. vermehrt in Denkmäl. p. 426 — 482. 15 in Wherkerlin Beitr. 1811. p. — 66. [dazu Götting. Gel. Anz. 1812. p. 1869.] 20 v. Leyser Espe Bericht d. Deutsch. Ges. zu Leipzig 1837. p. 17 — 27. a. Herder im Deutsch. Mercur 1782. August p. 169. Haltaus derb. d. Cl. Hätzlerin Einleit. p. XXV. sq.), die oben p. 706. schon besprochenen Sittensprüche des Magister Facetus, Hans Viler's Buch der Tugend (s. oben p. 715.), Beschreibung der Esteine und ihrer Heilkräfte (Erfurt 1498. 4. [cf. Panzer Deut. Annal. Bd. I. p. 239.] mit Erläut. v. Büsching im Mus. Bd. p. 58 — 129.), ein Gedicht von den vier Temperamenten (im Lit. Anz. 1806. p. 331. sq. s. Hagen p. 415. 556.), Medicin Lehren der Schule von Salerno (Proben bei Hagen l. l. p. 4 sq.), ein medicinisches Gedicht unter dem Titel: Vorsehung des bes (Augsburg. 1491. 4. s. Panzer Bd. I. p. 191. sq. Koch C pend. Bd. II. p. 309. sq.), Die zwölf Himmelszeichen (s. Ha l. l. p. 406. sq. cf. p. 460.), Von der Schulzucht lateinisch deutsch (Proben bei Hagen l. l. p. 418 sq.), Gedicht von Stadtverfassung (Proben bei Hagen l. l. p. 420 sq.), ferner 1308 verstorbenen Oestreichischen Dichters Siegfried Helbl Junger Lucidarius (Proben in Hagen's Mus. Bd. I. p. 582. S. a. Eschenburg im N. Lit. Anzeig. 1806. nr. 7. p. 89. — reimte Vorrede dazu in Haupt Altd. Blätt. Bd. I. 4. p. 326. Bruchst. e. Bearbeit. a. d. 12ten Jhdt. v. Mone Anzeig. f. d. Deutsch. Mittelalt. 1834. p. 311 — 318. Ueb. e. and. Hd cf. Wackernagel Altdeutsch. Hdschr. d. Basl. Univ. Bibl. p. 1 25. Beziehen sich sämmtlich auf den alten Deutschen Lucidari eine Deutsche Uebersetzung des Elucidarius des Anselmus [in Oper p. 457 — 487.] oder Honorius von Autun. Davon gieb folgende Ausgaben: Der maister. Der iunger. Dis buch he Lucidarius, daß spricht zu tütsch also vil alß ein erleuchter. s. l a. fol. Augspurg. 1479. 1481. 1482. 1483. 1484. 1488. 14 fol. Ulm. 1496. 1497. 4. Straßburg 1498. 4. [s. Hain T. P. I. p. 83. sq.] M. Elucidarius, von allerhand Geschöpfen G tes, den Engeln, den Himmeln, Gestirns, Planeten und wie Creaturen geschaffen sind auf Erden. Augsburg. 1544. 4. Ueber ein

...rosahdschr. s. Jacobs Beitr. Bd. II. 1. p. 104. Daraus Nieder... ...ssisch: Dit bok het Lucidarius. Dat sprikt do Dude so vele alse ... vorluchter. Jk werd ok genomet Aurogemma. Lubek 1495. 4. ...raus eine niederländische poetische Uebersetzung, von der Mone ...ederländ. Volkslitt. p. 270. sq. Proben giebt u. die Dänische (Deme ...h kaldes Elucidarius. Kopenh. 1510. 1560. 1562. 1576. 1591. 1604. ...68. 8. s. Nyerup Alm. Morsk. p. 291—298.) Vielleicht auch, wenn ...ht aus dem Lateinischen Original die Böhmische Uebertragung: ...warz o rozlicznych wieczech genz su na nebi na zemi y v wodach. ...upilsen. 1498. 8. Prag. 1783. 8. Aus dem Lateinischen ging ...ch die Italiänische [Lucidario: overo Libro del Maestro e del ...scepolo. s. l. et a. [Florent. 1490.] 4. Bologna 1482. 4. Mi... ...o. 1490. 1499. 4. Venezia 1496. 4.], die Französische [Cy ...mmence ung tressingulier et profitable liure appelle le lucy... ...re, auquel sont declarees toutes les choses ou antendemēt hu... ...in peut doubter touchant sa foy catholique Et aussi y sont ...temues les peines d'enfer. s. l. et a. (Lyon. 1480.) fol. Lyon. ...06. 4. 1522. 1608. 8. Ueb. c. versificirte. Bearbeitung s. Le... ...nd d'Aussy in d. Not. et Extr. d. Mss. T. V. p. 155. sq.] ... aus dieser die Englische hervor, die wir gleichfalls noch besitzen ... lytel Tretise, intytuled or named the Lucidarius. Good and ...ofitable for euery well disposed person. s. l. et a. (West... ...ster Caxton. 4.]—), ferner Gott Amor oder Minne Lehre in ...95 vv. (gedr. in Müller's Sammlung Bd. I. s. Hagen l. l. p. ...9. sq.), von einer Menge ähnlicher, die Hagen l. l. p. 437 — ...6. anführt, zu unterscheiden (daraus sind gedr.: die zehn Gebote ... Minne bei Docen Miscell. Bd. II. p. 171—188., die Macht ... Liebe in Hausen's Staatsmaterialien Bd. II. p. 673 — 687. ... der Frauen in Hagen's Mus. Bd. I. p. 627. sq.), des Brun ...n Schonebeke Rhapsodische Paraphrase des Hohen Liedes und ... folgenden Salomonischen Bücher (s. Fülleborn im Bragur Bd. ... p. 324. sq. III. p. 466. sq. Hagen p. 446. sq.), Das Leben ...am's und Eva's von Lutwin (Proben bei Hagen l. l. p. 453. ... Herder Zerstr. Blätter Samml. III. p. 226. sq.), Sankt Jo... ...s Sagen (bei Eschenburg Denkmäl. p. 279—283. u. Reichard ...m. Beitr. z. Beförd. e. näh. Einsicht. in d. gesammte Geister... ...h. Helmst. 1781. Bd. I. St. 4. p. 145. sq. S. Hagen p. ...8.), mehrere andere auf Christum Bezug habende Gedichte, über ... Hagen l. l. p. 454. sq. spricht, und endlich aus dem 13ten ...dt. das dem Jacob Püterich (s. Adelung Püterich p. 23.) bereits ...kannte mystische Gedicht des Bruder Lamprecht zu Regenspurc ...n der reinen Seele, ihrem ersehnten Minner und beider Minne ...nter dem Titel: Tochter von Syon, von dem Bruchstücke mitge... ...teilt sind von Wilken in d. Heidelberg. Jahrb. 1816. Bd. I. p. ...718—720. u. Hoffmann Fundgr. Bd. I. p. 307. sq. und das ...mit einer kürzern Nachahmung: Tochter Sion oder die minnende

Seele in 586. vv. bei Graff Diutiska Bd. III. p. 3—21. ni verwechselt werden darf, vermuthlich aber Anlaß gab zu dem Nie ländischen Volksbuche: Het boek van de dochteren van Syon. An werpen. 1492. 4. In niederdeutscher Sprache ist noch zu erw nen eine poetische Bearbeitung des Hohen Liedes Salomonis (D hohe Lied, herausgeg. v. D. G. Schöber. Augsburg 1752. 8. L der Lieder d. Liebe p. 156. sq. Gräter Bragur Bd. IV. p. 1 sq.), eine gereimte Deutsche Erklärung der Offenbarung Johan (Fragmente in J. G. Biedermann Altes u. Neues v. Schulsa Bd. VIII. p. 179.), Gespräch über Glück und Unglück in der L (bei Eschenburg l. l. p. 257.); das oben p. 716. angeführte La doctrinal, Zwölf Lehren für einen Stadtverweser (in Eggers Nie deutsch. Magaz. St. X. p. 224.), der Krautgarten und der Kra hals (bei Staphorst. Hamburg. Kirchengesch. Bd. I. 4. p. 223 229. Letzteres bei Bruns Niederdeutsche Ged. p. 107 — 12 Frauenlob (ib. p. 121 — 130.) und Rathsversammlung der T (ib. p. 131 — 140. Ueb. e. ähnliches engl. Gedicht s. Gottsc Neuestes 1757, p. 48. sq. u. üb. e. Böhmisches s. unten), was offenbar n der oben Bd. II. 1. p. 445. angeführten orientalischen Quelle gearbeite

Wenden wir uns nun zu den eigentlichen Thierfabeln, haben wir, da von dem großen Gedichte Reineke Fuchs unter A III. gesprochen werden muß, hier nur als einzelne Proben zu n nen: Der hirz und die vohe a. der Kaiserchronik d. 13. Jhdts. Grimm Reineke Einl. p. CLXXX. sq.) bei Grimm l. l. p. 3 u. Ziemann Lesebuch p. 49., Baldewin, Beiname des Esels, Fabel aus Thomasins von Zerclar Welschen Gaste, bei Grimm l. p. 383. sq. und Ziemann l. l. p. 55., des Stricker's vor 12 geschriebene (s. Grimm p. LXXXI.) Wolf und die gense ib. 315., Wolf und daz wip ib. p. 330. u. b. Ziemann l. l p. 5 der wolf und sin sun ib. p. 321., und der wolf u. der geburt p. 328.; nach 1250 ist gedichtet Der wolf in der schuole ib. 333., der wolf und die geiz ib. p. 301., aber vor 1218, des h des not ib. p. 291. etwas jünger (auch b. Ziemann l. l. p. 5 Scheint die Nibelungen Not zu parodiren), der wolf ame Sch zabel ib. p. 349., der kranke lewe ib. p. 432. sq. (a. d. 15t Jhdt. s. Grimm l. l. p. CLXXXII. sq. Auch als xylographisc Denkmal wichtig s. Hagen in d. Iduna u. Hermode 1813. p. 1 sq. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 46.), der wolf und biber ib. p. 312., der wolf und der hunt p. 341., der wolf ein g zinc ib. p. 345., der wolf und das kitze ib. p. 346., der wolf u der kranech ib. p. 346., der wolf und der ohsenäre ib. p. 348 der wolf an der wagen ib. p. 351., der wolf und der fuhs p 354., der fuhs und der wolf ib. p. 356., der fuhs und der ra ib. p. 358., der fuhs und die katze ib. p. 363., der fuhs und die fohe p. 364., diu katze in der swerzen p. 365., diu betevart aus Hugo's von Trimberg Renner ib. p. 391. und die bihne p. 392.

Sonst haben wir nur noch anzuführen den Ulrich Boner, der zwischen 1324 — 1349 zu Bern als Predigermönch und Klostergeistlicher (s. fab. 97. cf. fab. 63.) lebte und wie er selbst im Epilogus sagt, größtentheils nach lateinischen Quellen, jedoch, was er nicht mit angiebt, mit Einfügung einer großen Menge von Sprüchen aus Vridank's Bescheidenheit (s. Eschenburg l. l. Vorr. p. V. u. Grimm in d. Götting. Gel. Anz. 1835. nr. 41.) nicht wie Adelung Bd. I. p. 159. u. Hagen Mus. Bd. I. p. 147. will, an den bekannten Conrad von Meydenberg, sondern an den unten zu nennenden Minnesänger, den Freiherrn Johann von Ringgenberg seinen aus 100 Fabeln bestehenden Edelstein (Boner's Edelstein oder Fabelbuch in deutschen Reimen. Bamberg. 1461. fol. [Existirt nur zu Wolfenbüttel und Ulm und ist der älteste Deutsche Druck und das älteste Deutsche Buch mit Holzschnitten s. Canus Notice d'un livre imprimé à Bamberg. Paris. 1799. 4. Lessing Beitr. Bd. I. p. 1. sq. V. p. 1. sq. Heineken Idée géner. p. 275. u. Nachr. Bd. I. p. 121. Panzer Deutsche Annal. Bd. I. p. 48. Meusel's Hist. litt. Magaz. St. V. Th. I. p. 1. sq. VII. p. 22. Falkenstein Gesch. d. Buchdr. K. p. 134. sq. Jäck in Serapeum 1840. p. 131. Eschenburg Denkmäl. p. 193 sq. Allg. Deutsche Bibl. Anhang zu Bd. LIII. p. 1106. XCII. q. 540. Sprenger Bamberg. Buchdr. Gesch. s. v. Heller Gesch. d. Holzschneidek. p. 55. sq.] — Der Edelstein, ged. v. Bonerius. Aus Hdschr. berichtigt u. m. e. Wtbch. vers. v. G. Fr. Benecke. Berlin 1816. 8. [dazu s. Docen in d. Wien. Jahrb. 1821. Bd. XV. p. 52. sq. Götting. Gel. Anz. 1820. nr. 72.] J. G. Scherz Philosophiae moralis Germ. med. aevi. specim. I — XI. Argentor. 1704 — 10. 4. [51 Fabeln m. Commentar] Dazu: Bonerii Gemma s. Boners Edelstein, fabulas C e Phonascorum aevo complexa, ex incl. Bibl. Ord. S. Joh. Hieros. Argentor.; Supplem. ad J. G. Scherzii Philos. moral. Germ. m. aevi Spec. XI. ed. J. J Oberlinus. Argentor. 1782. 4. [d. Prolog u. d. folg. Fabeln enthaltend] — Bodmer und Breitinger Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zürich 1757. 8. p. 1 — 231. giebt 94 Fab. a. d. Il. Zürich. Hdschr. — In erneuerter Sprache sämmtlich in: Boners Edelstein v. Eschenburg. Berlin. 1810. 8. —) über welche Gottsched Diss. de philos. morali ap. German. antiq. Spec, Lips. 1740. 4. Docen im Mus. Bd. I. p. 139. Jördens Lex. Deutsch. Dicht. Bd. I. p. 161. sq. V. p. 769. sq. VI. p. 282. Hagen Grdr. p. 379. sq. u. Minnesinger Bd. IV. p. 286. sq. Benecke Einleitung l. l. p. I — XL. u. üb. d. Quellen Lessing Schrift Bd. XIV. p. 139. sq. u. Aretin's Beitr. 1807. p. 1235. sq. nachzusehen sind. Auch von den Minnesängern haben wir Fabeln, wie von Marner b. MS. II. p. 172., Reinmar v. Zweter ebd. II. p. 134., Konrad v. Würzburg ib. II. p. 201., 202., 205., 204. u. Canzler ib. II. p. 247. s. Conz in d. Braga u. Hermode Bd. I. 1. p. 92. sq. 2. p. 131. sq.

§. 130.

Wir wenden uns nunmehr zu dem dritten Abschnitt der De schen Poesie, nehmlich zur Lyrik, die abgesehen, daß nach Einig in Otfrids Krist lyrische Elemente vorkommen, eigentlich erst diesem Zeitraume in der Deutschen Litteratur auftaucht. Sie nun aber wenigstens ihrem größern Theile nach fast ganz Deutsch Original. Denn wenn man auch oft behauptet hat, daß derjeni Theil derselben, der vorzugsweise der Minnegesang genannt wi Vieles von den Provençalischen Troubadours entlehnt habe, so ergi sich doch bei näherer Untersuchung, daß diese mit den Deutsch Minnesängern höchstens das Lob der Frauen und den Preis der Li oder Minne*) gemein haben, übrigens aber während jene fast imm politische Interessen in ihre Gesänge einweben und verfechten, da selbst größtentheils wirklich an den damaligen Wirren ihres Vat landes thätigen Antheil nahmen und vorzugsweise die Geistlich anfeinden, fast immer passiv erscheinen und sogar in ihren Klage dern mehr resignirt auftreten, dabei auch als herumziehende Sä eine weichlichere Rolle als jene, selbst bei den Frauen spielen, Wenige ausgenommen (z. B. den Heinrich von Lichtenstein) n einmal bei ihnen Glück gemacht zu haben scheinen, sondern sich grö tentheils mit blos von ihrer Phantasie errungenen Siegen begnü müssen, wozu wohl auch das ernstere Gemüth der Deutschen Frau vielleicht auch der geringere Stand einiger dieser Minnesinger Seinige beitrug (s. Gräter im Bragur Bd. V. 1. p. 97—10 Grimm Deutsch. Meisterges. p. 143. sq. Görres Altdeutsche Me sterlieder Vorr. p. XLI—LVII. Diez Poesie der Troubadours 255—271. Hagen l. l. Bd. IV. p. 50. 609.). Noch wenig aber läßt sich annehmen, daß sie irgend etwas von den Slaven a genommen haben (s. Hagen Bd. IV. p. 18.), zu welcher Ans wohl nur die Bemerkung, daß der Böhmische König Wenzel sel als Minnesänger auftritt, Anlaß gegeben hat. Wie schon bemer worden ist, so spielt das Minnelied die Hauptrolle in der Deutsch Lyrik, vorzüglich durch die Schwäbischen Kaiser und mehrere Fü

*) Ueber dieses Wort s. Mehner De claris Mehneris p. 7. sq. Crit. Beitr. z. Gesch. d. Sprache St. VII. p. 450. XXVI. p. 229. Di Definition desselben giebt jedoch auf eine fast eckelhaft ausgesponn Weise Reimar der Alte b. Hagen Minnesinger Bd. I. p. 194. a folgende Weise:

„Minne minnet ståten Man!
Ob er uf Minne minnen wil,
So sol im Minnelon geschehen.
Ich meine Minne als ich's began
Die Minne ich gerne minne wil:
Der Minne Minne ich han vergehen.
Die Minne erzöge ich mit der Minne,
Daz ich uf Minne Minne minne;
Die Minne meine ich an ein Wip
Ich minne, weil ich minnen sol du minne minneclichen lip.

Eine andere Erklärung giebt Ulrich v. Lichtenstein b. MS. Bd. II. p. 34.

...n begünstigt, übrigens finden sich auch viele religiöse Gegenstände, ...rzüglich das Lob d. H. Jungfrau, gnomische Stellen, Lob- und ...glieder auf Verstorbene, sogar Strafgedichte unter ihnen (s. Ko... ...stein l. l. §. 107. sq. p. 182 — 201.). Was nun die Form ...geht, so theilen sich ihre Gesänge vorzüglich in zwei Classen, ...mlich in Lieder und Sprüche. Erstere bestehen gewöhnlich aus ...hreren Strophen, letztere aus einer einzigen, übrigens sind erstere ...it freier und ich möchte sagen singhafter, letztere gemessener und ...hl nur selten zum Absingen, häufiger zum Hersprechen bestimmt gewesen ... Simrock Walther v. d. Vogelweide Bd. I. p. 175. sq. Lach... ...nn Ueber Singen und Sagen p. 7.). Die eigentlichen sogenann... ...n Leiche sind fast immer nur für die religiösen Gegenstände be... ...mmt, zuweilen jedoch auch zu Liebesgedichten gebraucht worden ... Lachmann Ueb. d. Leiche p. 419. 421. sq.), wechseln gern wie ... dem Gange der Empfindung so mit dem Tone, schließen nicht ... bei dem Liede ihre Gedanken mit der Strophe, enthalten endlich ...t außer den zwei sich entsprechenden Stellen noch einen Abge... ...g oder Epodos wie das Lied (s. Lachmann Ueb. d. Leiche d. ...utschen Dichter d. 12. u. 13ten Jhdts., im Rhein. Mus. f. Phi... ...gie 1829. p. 419 — 434. Wolf Ueb. d. Lais p. 150. 821. sq. Hagen ...en. Litt. Zeit. 1810. nr. 244—245.), die äußerlich von ihnen nicht un... ...schiedenen Reime u. Tanzlieder od. Tänze schildern die Freuden der Liebe ...r der Jahreszeiten u. Reize der Natur. Da nun aber alle zum Ab... ...ngen bestimmt waren, so hat ein jedes außer seinem Tone (d. h. ...aaß) auch noch seine Weise (d. h. Melodie). Uebrigens giebt ... auch noch eine Art dramatischer Minnelieder, die sogenannten ...age- oder Wächterlieder, welche Scenen zwischen Liebenden, wohl ...ch Störungen derselben schildern, die nach Diez l. l. p. 115. 265. ...n Provençalischen Alba's nachgebildet, nach Lachmann Vorr. zu ...olfram p. XIII. aber von Wolfram von Eschenbach erfunden sind, ...bgleich die Form derselben schon in einem ältern Liede bei Wacker... ...agel Altd. Leseb. p. 150. [II A. p. 393.] vorkommt, und später ...on Ulrich von Lichtenstein, wie er selbst in seinem Frauendienst p. ...50. angiebt, verändert wurden. Uebrigens giebt der Minnesänger Reinmar der Fideler bei Hagen Bd. III. p. 280. u. Adelung Nachr. ... altdeutsch. Ged. im Vatican I. p. 95.*) selbst bereits die Na... ...men mehrerer Arten von Liedern an. Ueber die Verskunst der Min... ...nesinger überhaupt cf. Neu. Litt. Anzeig. 1807. nr. 23 — 24. Ade... ...lung Magaz. Bd. II. 3. p. 6 — 7. Bragur Bd. II. p. 68 — 76. ...III. p. 44. Fischer Ueb. d. Musik der Minnesinger b. Hagen Bd. IV. p. 863. sq. Hagen Sangweisen derselben l. l. p. 775. sq. 845. sq. vergl. m. d. Sangweisen der Meistersänger nach den Tönen der Minnesinger ib. p. 921. sq. Im Allg. s. J. Chr. Adelung Verzeichniß der Dichter [222] u. Gedichte a. d. Schwäbischen Zeitalter 1126 — 1325., in s. Magaz. f. Deutsche Spr. 1783. St. III.

*) Tage liet, klage liet, huge liet, zuge liet, tanze liet, leich er kan
Er singet kranze liet, wieg liet, schimpf liet, lobe liet, r(u)ege liet als ein man.

p. 3—92. Dazu Nachträge v. Fr. Adelung im Bragur Bd. VI. St. II. p. 88—99. Koch Bd. II. p. 1—9. 51—69. u. Docen Miscell. Bd. I. p. 64—95. u. Neu Litt. Anzeig. 1807. nr. 2. Docen Alphab. Verzeichniß sämmtlicher Deutscher Dichter v. 800—1500. ebd. 1807. nr. 19—20. Dazu Grimm ib. nr. 47. Docen ib. nr. 49. u. Hagen im Museum Bd. I. p. 126—237. W. v. Hagen Geschichte des Lebens und der Werke der Deutschen Liederdichter des 12. 13. u. 14ten Jhdts., in s. Minnesingern I. in Bd. IV. p. 1—764. Ueber d. Fränkischen Dichter s. Oberthür Die Minne- und Meistersänger aus Franken. Würzburg. 1818. 8. Ueber d. Breisgauischen cf. Lampadius (Leichtler) Beiträge z. Vaterlandsgeschichte. Heidelberg. 1811. p. 174—181. Ueber die Badischen cf. Mone Archiv Bd. I. p. 48—104. u. Forschungen u. Quellen p. 248—253. Schreiber Taschenbuch 1839. p. 352—362. Ueb. d. Schweizerischen s. Helvetisch. Kalender 1785. p. 83—90. J. v. Müller Schweiz. Gesch. Bd. II. p. 136—143. Laßberg Liedersaal Bd. I. p. IV—XC. Ueb. d. Würtembergischen s. Cleß Gesch. v. Würtemb. Bd. II. p. 131—135. 761—776. Ueb. d. Elsassischen s. J. H. Prox [praes. J. J. Oberlino] De poetis Alsatiae medii aevi, vulgo von Elsässischen Minnesingern. Argentor. 1786. 8. (Arnold) Not. litter. et histor. sur les poëtes Alsaciens. Paris. 1806. 8. u. in Millin. Journ. Encycl. 1806. T. III. p. 241—281. Ueb. d. Oesterreich. s. Biographieen Oestreich. Dichter. Wien. 1802. 8. [nur v. Klingsor u. Ofterdingen] S. a. Bodmer Von den vortrefflichen Umständen für d. Poesie unter den Kaisern aus d. Schwäbischen Hause, in Samml. d. Zürich. Streitschriften v. A. v. Wieland. 1763. Bd. II. St. VII. p. 25—33. Dess. Von den Vortheilen d. Schwäbischen Sprache, v. d. Artigkeit in d. Gedanken und Vorstellungen d. Minnesinger, in s. Krit. Brief. Zürich. 1746. nr. 12—13. p. 198. 209. sq. u. V. d. moralischen u. physicalischen Ursachen des schnellen Wachsthums der Poesie im 13ten Jhdt., v. d. Aehnlichkeit zwischen den Schwäbischen und Provençalischen Poeten, v. d. Artigkeit in den Manieren der Mädchen, die von den Schwäbischen Dichtern besungen werden, von der aus diesen bestätigten Wahrheit, daß die Liebe, die mit Hoffnung begleitet ist, einen Gefallen am Geistreichen habe und von einer fanatischen Liebesprobe der Minnesinger, in s. Neu. Krit. Briefen. Zürich. 1749. nr. 10—14. p. 78. sq. 44—45. p. 338. sq. 47. p. 351. sq. 53. p. 379. sq. Rambach Gedanken von den Minnesängern, in seinen vermischten Abhandlungen. Halle. 1771. 8. p. 313—358. p. 167—170. Peschek Bemerkungen z. Deutschen Bildungsgeschichte a. d. Minnesingern, in Büsching Wöchentl. Nachr. 1816. p. 218—224. p. 269—272. p. 393—399. u. Dess. Der religiöse Glaube gebildeter Laien in Deutschland u. d. Altdeutschen Religionssprache im Mittelalter, namentlich im 13ten Jhdt., in Stäudlin Archiv. f. Kirchengeschichte. Leipzig. 1820. Bd. IV. St. 3. p. 465. sq. Olla Potrida 1781. Bd. II. p. 82. sq. 1789. Bd.

II. p. 66. Forkel Gesch. d. Musik Bd. II. p. 762. sq. Docen Ueb. d. Deutschen Liederdichter seit d. Erlöschen d. Hohenstaufen bis auf d. Zeiten Ludwigs des Baiern, im Archiv. f. Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst. Jahrg. 1821. nr. 50—54. Rosenkranz Gesch. d. Deutsch. Poesie im Mittelalter p. 434—471. Gervinus Bd. I. p. 284—322. Edinburgh Review T. XLIII. p. 107. sq.

§. 131.

Ehe wir nun aber zu den einzelnen lyrischen Dichtern selbst fortschreiten, ist vor allen Dingen Einiges über die Handschriften zu sagen, in denen die Gedichte derselben erhalten sind. Es sind aber folgende:

α) die sogenannte Manessische Sammlung hdschr. zu Paris, angeblich von Rüdiger Manesse 1280—1325 und seinem Sohn 1296—1328, Zürichischen Patriciern veranstaltet, obgleich Johann Hadlaub in d. Man. Samml. Bd. II. p. 187. [b. Hagen Bd. II. p. 278.] nur sagt, daß sie Liederbücher sammelten, weshalb Hagen Bd. IV. p. 701. auf den Kanzler als Sammler schließt; s. Hagen Bd. IV. p. 628. sq. 895. sq. Bodmer Vorr. z. Maness. Samml. Bd. I. p. III. sq. Es finden sich darin 136 Dichter (s. Lachmann Vorr. zu Walther v. d. Vogelweide p. IV. Hagen Grdr. p. 464—480. de Zurlauben Chansons des trouvères ou troubadours de la Souabe ou de l'Allemagne, depuis la fin du XII siècle jusque vers l'an 1330, Mss. de la bibl. du roi in Hist. de l'ac. d. Inscr. T. XL. p. 154. sq.). Daraus sind: Bodmer und Breitinger Proben der alten Schwäbischen Poesie. Zürich 1748. 8. Vollständiger jedoch mit Auslassungen in Bodmer und Breitinger Sammlung von Minnesingern aus dem Schwäbischen Zeitpunkte, 140 Dichter enthaltend. Zürich 1758—59. II Bde. 8. [gewöhnlich als MS. citirt] Zusätze dazu und Ergänzungen a. dems. Codex v. Raßmann in Hagen Altd. Mus. Bd. I. p. 313—444. u. a. d. Goldastischen zu Bremen liegenden Hdschr., theilweise eine Abschrift d. Pariser v. Beneke Beiträge z. Kenntniß d. altd. Sprache u. Litteratur. Göttingen 1810. 8. Bd. I. E. Bearbeitung v. 220 Minneliedern giebt: L. Tieck Minnelieder a. d. Schwäb. Zeitalter Berlin 1803. 8.

β) Der Weingartner Codex a. d. 14ten Jhdt. s. Zapf's Reisen p. 13. Weckherlin in d. Iduna 1816. Beil. 3. 4. Hagen Bd. IV. p. 898. sq. u. Grdr. p. 480—482. Sämmtliche Strophenanfänge in Graff's Diutisca Bd. I. p. 76. sq. Einzelnes daraus gedruckt in Müller Samml. Altd. Ged. Bd. II. hinter Flos und Blankflor p. 60. III. p. XLVI—XLVIII. Meisters Beitr. z. Deutsch. Spr. Bd. I. p. 94. 102—103.

γ) Der Jenaer Codex s. Docen p. 268 — 277. Mylius Hist. bibl. Jen. p. 376. Hagen Grdr. p. 482 — 486. 560. Minnesinger Bd. IV. p. 900. u. in s. Museum Bd. I. p. 196. II. p. 152 — 154. Enthält 29 Dichter, über die Wiedeburg l. l. p. 7 — 75. zu vergleichen ist. Mehreres ist gedruckt b. Wiedeburg Ausführliche Nachricht u. einig. Altdeutsch. Mscrpt. Jena. 1754. 8. Sehr viel b. Müller Bd. II. Ein altes Meistergesangbuch u. a. Ergänz. b. Docen Miscell. Bd. I. p. 96 — 100. II. p. 278 — 286. cf. Bd. I. p. 109. u. Aurora 1804, nr. 92. 93. 100.

δ) Die Vaticanischen oder Pfälzer Hdschr. cf. Hagen Grdr. p. 486 — 500. u. Minnesinger Bd. IV. p. 899. 900. 901. 907. Wilken Beschr. d. Heidelberg. Biblioth. p. 438. sq. 433. 418. 462. 519. 345. Docen Miscell. Bd. II. p. 126—128. Adelung Bd. I, p. 27. 87 — 190. Erneuerte Bearbeitung in Görres Altdeutsche Volks- und Meisterlieder. Frkft. a. M. 1817. 8.

ε) Der Würzburger Codex cf. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 901. u. Grdr. p. 500. sq. 560. Rottmanner in Fr. Ast's Zeitschr. f. Wissensch. u. Kunst Bd. I. H. IV. p. 94 — 98.

ζ) Der Kolmarer Codex cf. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 906. sq. Grdr. p. 501. sq. u. Museum Bd. II. p. 183 — 185. 156 — 183. 197 — 202.

η) Die Weimarer Hdschr. cf. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 906. u. Grdr. p. 503. sq.

ϑ) Die Wiener Sammlung cf. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 900. sq. ιι) andere kleinere cf. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 902 — 918. u. Grdr. p. 504. sq. 560. sq. Aus allen diesen Hdschr. ist gemacht F. d. Hagen Minnesinger. Leipzig. 1838. IV Bde. 4. Vieles steht auch in J. Frh. v. Laßberg Liedersaal, das ist Sammlung altdeutscher Gedichte aus ungedruckten Quellen. Eppishausen 1820 — 25. IV Bde. 8. Bd. I — III.

§. 132.

Wir wenden uns nun zu den Deutschen Minnesängern, deren Arbeiten sich bis auf uns, wenigstens theilweise, erhalten haben, selbst und nehmen zuerst die Sänger der Manessischen Handschrift: es sind aber folgende: 1) Kaiser Heinrich, wahrscheinlich Heinrich VI. (s. Bodmer Proben Vorr. p. XX. Hagen l. l. Bd. IV. p. 3 — 7.), nach Bodmer Vorr. zu M. S. Bd. I. p. VI. dagegen Heinrich VII. von Luxemburg oder Heinrich Raspe, wogegen Adelung Magaz. II. nr. 47. u. Koch Compend. Bd. II. p. 54. Heinrich, Friedrichs II. Sohn, der 1242 verstorben ist, vorschlagen. II Lieder v. ihm b. M. S. I. p. 1. u. Hagen Bd. I. p. 3. sq.; — 2) König Konrad der Junge, unter welchem Bodmer Proben Vorr. p. XXI. ohne Grund Konrad IV. versteht, da doch ohne Zweifel Konradin von

Schwaben († 1268) gemeint ist (s. Bodmer M. S. Vorr. Bd. I. p. VI. Hagen Bd. IV. p. 8—11.) wegen 2 Liedern (s. MS. Bd. I. p. 1—2. u. Hagen Bd. I. p. 4.); — 3) König Tirol von Schotten (s. oben p. 971.); — 4) König Wenzel von Böheim, ohne bestimmten Grund bisher für Wenzel I. (1253 †) angesehn (s. Koch Bd. I. p. 54. Neue Büchers. d. schön. Wiss. Bd. X. St. III. p. 255—267. Löhner in Meißner's Zeitschr. Apollo 1794. Decbr. Dobrowsky Gesch. d. Slav. Litter. p. 89. Hanka l. l. Vorr. p. IX.), aber richtig von Hagen Bd. IV. p. 13—19. als der andere 1278 verstorbene Wenzel erwiesen. Seine 3 Lieder in MS. I. p. 2—3. Berlin. Monatsschr. 1795. Septbr. p. 193. sq. u. Hagen Bd. I. p. 8—10. nr. I. auch Böhmisch bei Hanka Starobyla Skladanie pamatka XII—XV. stoletj Prag 1817 — 23. 8. Bd. V. p. 220.; — 5) Herzog Heinrich von Breslau (d. IVte † 1299. s. Biester in Berlin. Mon. Schr. 1795. März p. 185. Kunisch in Büsching Schrift üb. dessen Grabmal p. 11. u. in Müller's Ascania 1820. Bd. I. p. 558. sq. Hagen Bd. IV. p. 20—25. Seine 2 Lieder bei M. S. Bd. I. p. 3—4. Büsching l. l. p. 10. sq. Hagen Bd. I. p. 10. sq.; — 6) Markgraf Otto von Brandenburg mit dem Pfeile (der IV. † 1308. cf. Bodmer Proben Vorr. p. XXV. Hagen Bd. IV. p. 25—29. Biester l. l. 1793. Julih. p. 65. sq. und Augusth. p. 122. sq.) Seine 7 Lieder b. MS. Bd. I. p. 4—5. Hagen Bd. I. p. 11. sq.; — 7) Markgraf Heinrich (der Dritte) von Meißen († 1288. cf. Adelung Directorium d. Sächs. Geschichte p. 135. Bodmer Proben p. XXV. u. Vorr. z. Chriemhildens Rache p. XV. zu Manesse I. p. VII. u. in Meißner's Quartalschr. 1784. St. I. p. 39. Hagen Bd. IV. p. 29—35.), der nach: Briefe der Schweizer, Bodmer, Sulzer, Geßner. Zürich. 1804. 8. p. 452. auch noch ein Gedicht „von Helene der Kriechin" geschrieben haben soll, wegen seinen VI Liedern b. M. S. I. p. 5—6. u. Hagen Bd. I. p. 13. sq.; — 8) Herzog von Anhalt, vermuthlich Heinrich I. († 1252), nicht Heinrich II. der Fette († 1266) cf. Bodmer Proben Vorr. p. XXVI. Hagen Bd. IV. p. 36. sq. Koch Bd. II. p. 55. II Lieder bei M. S. p. 6—7. u. Hagen Bd. I. p. 14. sq.; — 9) Herzog Johann von Brabant († 1294 cf. Hagen Bd. IV. p. 38—47.) IX Lieder b. M. S. p. 7—8. und Hagen Bd. I. p. 15. sq. — 10) Graf Rudolph von Neuenburg ein Schweizer (u. um 1288 cf. Biester in d. Berlin. Mon. Schr. 1796. Bd. II. p. 389—404. Hagen Bd. IV. p. 47—52.). Seine VIII Lieder bei M. S. p. 8—10. u. Hagen Bd. I. p. 18. sq.; — 11) Graf Kraft von Toggenburg aus der Schweiz († 1259 cf. Bodmer Proben Vorr. p. XXVIII. Laßberg Bd. I. p. X. Koch Bd. II. p. 59. Hagen Bd. IV. p. 52—55.) VII Lieder b. M. S. p. 10—11. Hagen Bd. I. p. 20. sq.; — 12) Graf Conrad von Kirchberg, unter welchem man sich entweder Konrad III., den Stifter der Linie Kirchberg

und Wildgraf zu Troneck zwischen 1212—1269, oder den Schwäbischen Grafen Kirchberg um 1255 denken kann (cf. Hagen Bd. IV. p. 55—59.), wegen seinen VI Liedern bei M. S. p. 12—14. u. Hagen Bd. I. p. 23. sq.; — 13) Graf Friedrich von Leiningen (um 1289 nach Koch Bd. II. p. 65. Docen l. l. p. 183, wogegen ihn Hagen Bd. IV. p. 59—61. bereits um 1214 setzt). Ein Lied früher schon in Philander's von Sittewald (Moscherosch) Gesichten Bd. II. nr. 3., dann b. M. S. I. p. 14—15. u. Hagen Bd. I. p. 26. sq.; — 14) Graf Otto von Bodenlaube oder Henneberg, der IVte seines Stammes, genannt nach seinem Schlosse Botenlaube bei Münnerstadt und 1254 verstorben (cf. Adelung p. 54. Koch Bd. II. p. 55. Docen l. l. p. 140. Hagen Bd. IV. p. 62—68.). Seine 16(14) Lieder b. M. S. p. 15—16. Ergänzungen bei Hagen Mus. Bd. I. p. 331—337. u. Beneke Beiträge Bd. I. p. 1—9. vollständig b. Hagen Bd. I. p. 27. sq.; — 15) der Markgraf von Hohenburg im Würtembergischen, wahrscheinlich Bertold 1227—1258 (s. Hagen Bd. IV. p. 68—72.). Seine VI Lieder b. M. S. p. 17—18. Hagen Bd. I. p. 33. sq. noch I ib. Bd. III. p 317.; — 16) Herr Heinrich von Veldeck, von dem unten die Rede seyn muß, wegen 25, 26 oder 28 Liedern (b. M. S. p. 18—22. u. in d. Weingartner Hdschr. p. 52—59. s. Graff Diutiska Bd. I. p. 85. sq. 28 Lied. b. Hagen Bd. I. p. 35. sq. noch 1 ib. Bd. III. p. 317. 468.ª.); — 17) Gottfried von Staufen aus Schwaben um 1236—1270 (s. Hagen Bd. IV. p. 80—83. Mone Anzeig. 1835. p. 136.) wegen 51 Liedern (b. M. S. p. 22—23. [nur 20 Strophen, ergänzt in Hagen Mus. Bd. I. p. 338—386. u. Beneke Beitr. Bd. I. p. 10—77.] u. Hagen Bd. I. p. 41. sq.); — 18) Graf Albrecht von Heigerlau oder Heigerloch, der 1292 noch Händel mit St. Gallen hatte und um 1295 verstorben ist (s. Hagen Bd. IV. p. 83. sq.) wegen einem Liede (bei M. S. p. 24. u. Hagen Bd. I. p. 63.); — 19) Graf Wernher von Honberg aus Basel 1323 verstorben (s. Bodmer Proben p. XXIX. Müller p. 151. Laßberg Bd. II. p. XXX. Hagen Bd. IV. p. 88—95.) wegen 8 Liedern (b. M. S. p. 24—25. u. Hagen Bd. I. p. 63. sq.; — 20) Herr Jacob von Warte aus dem Thurgau, um 1245 (s. J. v. Müller Schweiz. Gesch. Bd. II. p. 140. Müller p. 152. Adelung p. 75. v. d. Hagen Bd. IV. p. 95—98.) wegen 6 Liedern (b. M. S. p. 25—28. u. Hagen Bd. I. p. 65. sq.); — 21) Bruder Eberhard von Sax, ein Dominicaner aus der gleich zu nennenden freiherrlichen Familie nach 1269 (cf. Hagen Bd. IV. p. 98. sq. Docen p. 204.) wegen einem Liede (b. M. S. p. 29—30. [Ergänz. in Hagen Mus. Bd. I. p. 388. u. Beneke Bd. I. p. 78. sq.] u. Hagen Bd. I. p. 68. sq.); — 22) Herr Walther von Klingen aus dem Thurgau um 1281 ver-

storben (s. Adelung p. 69. Docen p. 144. Mone Archiv. Bd. I. p. 99. Laßberg Liedersaal Bd. I. p. XII. Bd. II. p. XXXVI. Hagen Bd. IV. p. 100 — 105.) wegen 8 Liedern (b. M. S. p. 30—32. u. Hagen Bd. I. p. 71. sq.); — 23) Herr Rudolph von Rothenburg (oder Offenburg in der Schweiz) um 1257 (s. Docen p. 198. Hagen Bd. IV. p. 105 — 107.) wegen seinen X Liedern (b. M. S. p. 32 — 35. Ergänz. b. Beneke p. 79.) u. 6 Leichen (in Hagen Mus. Bd. I. p. 388 — 417.), die zusammen b. Hagen Bd. I. p. 74 — 90. stehen; — 24) Herr Heinrich von Sax um 1254 aus dem berühmten Hause Hohen-Sax in Rhätien (s. Adelung p. 104. Docen p. 204. Hagen Bd. IV. p. 108.) wegen V Liedern nebst einem Leich (bei M. S. p. 35—37. [Ergänz. in Hagen Mus. Bd. I. p. 418 — 423. u. Beneke I. I. p. 115. sq.] u. Hagen Bd. I. p. 90. sq.); — 25) Herr Heinrich von Frauenberg a. d. 13ten Jhdt., sonst aber völlig unbekannt (s. v. d. Hagen Bd. IV. p. 108.) wegen V Liedern (b. M. S. p. 37 — 38. u. Hagen Bd. I. p. 95. sq.); — 26) Der von Kürenberg, nach v. d. Hagen Bd. IV. p. 109. sq. a. d. 12ten Jhdt. und ein Baier, dagegen nach Mone Badisch. Arch. Bd. I. p. 53. sq. nach Baden gesetzt, wegen seinem einzigen Liede (b. M. S. p. 38 — 39. u. Hagen Bd. I. p. 97. — S. a. Kiurenbergii et Alrami Gerstensis poetarum theotisc. carmina carminumque fragm. Recens. ord. restit. lacun. indic. G. Wackernagel. Berol. 1827. 8. Deutsch. Les. p. 147 [II A. p. 217. sq.] u. Hoffmann's Fundgruben Bd. I. p. 265. sq.); — 27) Herr Dietmar von Ast a. d. 12ten Jhdt. im Thurgau geboren (s. Laßberg Bd. II. p. XIV. V. d. Hagen Bd. IV. p. 111. sq.) wegen 16/17 Liedern (b. M. S. p. 39—42. u. Hagen Bd. I. p. 98. sq. s. Graff I. p. 82.), die jedoch fast nur aus bald assonirenden bald reimenden Verspaaren bestehen (s. Koberstein §. 70. p. 112.); — 28) Der von Gliers, vermuthlich ein gewisser Wilhelm von Gliers aus dem Elsaß um 1296 (cf. v. d. Hagen Bd. IV. p. 112. sq.) wegen 3 Leichen (b. M. S. p. 42 — 44. [nur einer, b. Ergänz. b. Hagen Mus. Bd. I. p. 423 — 433. u. Beneke p. 121. sq.] u. Hagen Bd. I. p. 102. sq.); — 29) Herr Wernher von Tüfen aus der Grafschaft Kyburg um 1219 (b. Hagen Bd. IV. p. 114. sq.) wegen 5 Liedern (b. M. S. p. 44 — 45. u. b. Hagen Bd. I. p. 108. sq.); — 30) Herr Heinrich von Stretlingen zu Laubegg bei Thun um 1254 (cf. Bodmer Proben p. XXX. Docen p. 209. Koch Bd. II. p. 59. v. d. Hagen Bd. IV. p. 116. sq.) wegen seinen 3/3 Liedern (b. M. S. p. 45 — 46. u. Hagen Bd. I. p. 110. sq.); — 31) Herr Kristan von Hamle (Hameln?) sonst ganz unbekannt (s. Hagen Bd. IV. p. 118.) wegen 6 Liedern (b. M. S. p. 46 — 48. und Hagen Bd. I. p. 112. sq.); — 32) Herr Ulrich von Gutenburch um 1256, aus dem Schwäbischen Kleggau stammend (s. Laßberg Liedersaal Bd.

II. p. XXII. Docen p. 166. Koch Bd. II. p. 58. v. d. Hagen Bd. IV p. 119. sq.) wegen 2 Liedern (1 b. M. S. p. 48. Dazu ein Leich b. Hagen Mus. Bd. I. p. 434—444. u. Benecke I. I. p. 134. sq. — II b. Hagen Bd. I. p. 114. sq.); — 33) Herr Heinrich von der Mure, nach Docen p. 170. aus Steiermark, richtiger mit Laßberg Bd. II. p. XLIX. u. V. d. Hagen Bd. IV. p. 127. sq. entweder Heinrich von Schönenwerd, Mönch im Kloster Mure bei Zürich oder auch Heinrich von Mure, um 1260 am Greifensee im Zürichgau lebend. Seine 3 Lieder, von denen aber nr. III. auch das dritte des unten nr. 91. zu nennenden Buchein's ist, stehen bei M. S. p. 48—49. u. v. d. Hagen Bd. I. p. 119. sq.; — 34) Herr Heinrich von Morunge, übrigens unbekannt, vielleicht um 1243 bei der Nidau in der Schweiz lebend, wenn nicht Heimo von Möringen, Probst zu Wangen um dieselbe Zeit (s. Hagen Bd. IV. p. 122—126.), nach Andern (s. Grimm Deutsche Grammatik Bd. I. p. 455. Wackernagel Altd. Leseb. p. XIV. Graff Diutiska Bd. I. p. 89. sq.) aber ein Niederdeutscher, wegen 34 Liedern (33 b. M. S. p. 49—57. 34. b. Hagen Bd. I. p. 120—131. noch andere 11 ib. Bd. III. p. 317—321.); — 35) der Schenke von Limpurg, jedenfalls Walther der Hofschenke von Limburg bei Hall am Kocher zwischen 1213—1287 am Hofe Friedrichs II. lebend (s. Docen p. 183. Adelung p. 135. v. d. Hagen Bd. IV. p. 126—132.) wegen 6 Liedern (b. M. S. p. 57—59. u. Hagen Bd. I. p. 131. sq.); — 36) Ulrich Schenke von Winterstetten bei Biberach in der Schweiz um 1239, Bruder des Schenken Konrad v. W., dem Rudolph von Ems seinen Wilhelm und Ulrich von Türheim seinen Tristan dedicirten, mit dem Ulrich aber zwischen 1250—1260 in Fehde gelebt zu haben scheint (cf. Wackernagel Die Verdienste der Schweizer um die Deutsche Litteratur. Basel 1833. 8. p. 13. 30. cf. v. d. Hagen Bd. IV. p. 132—137.) wegen 40 Liedern und 7 Leichen (nur 20 Str. b. M. S. aber alle 47 Ll. b. Benecke p. 147—266. u. v. d. Hagen Bd. I. p. 134—174.); — 37) Herr Reimar der Alte, vermuthlich der von Gottfried von Straßburg im Tristan v. 4777. sq. gepriesene Dichter von Hagenau und der Vater Reimar's von Zweter, bei dem Wartburgkriege thätig (s. ib. str. VII.), zwischen 1177—12$\frac{07}{15}$ am Leben (cf. Goldast Paraenet. p. 454. u. Index s. v. Bodmer Proben p. XXXII. XXXV. Adelung p. 25. Koch Bd. II. p. 52. 125. Müller p. 156. Graff Diutiska Bd. I. p. 93. sq. Docen im Mus. Bd. I. p. 195. Hagen G. v. Straßb. Werke I. Einl. p. VII. u. Minnes. Bd. IV. p. 137—144. 756. sq.) wegen seinen $\frac{62}{44}$ Liedern (b. M. S. p. 61—83. [Ergänz. in Müllers Samml. Bd. III. p. XLVIII.] u. Hagen Bd. I. p. 174—201.); — 38) Herr Burkart von Hohenfels um 1228—1279 bei Sipplingen am Bodensee lebend (cf. Hagen Bd. IV. p. 145—147. Laßberg Bd. I. p. XIII. Bd. II.

p. LXXXII. Docen p. 177. Mone Anzeiger 1835. p. 189.) wegen $\frac{19}{18}$ Liedern (b. M. S. p. 83—90. u. Hagen Bd. I. p. 201—210.); — 39) Herr Hesso von Rinach aus dem Aargau um 1196—1210 (s. Hagen Bd. IV. p. 147. sq.) wegen 2 Liedern (bei M. S. p. 90. und Hagen Bd. I. p. 210. sq.); — 40) der Burggraf von Lünz aus Kärnthen am Einflusse der Isl in die Drau wohnend, um 1228—1231 (cf. Gräter Brager Bd. II. p. 58. Adelung p. 58. Docen p. 184. Koch Bd. II. p. 58. Hagen l. l. Bd. IV. p. 149. sq.) wegen 2 Liedern (b. M. S. p. 90—91. u. Hagen Bd. I. p. 211. sq.); — 41) Herr Friedrich von Husen, vermuthlich der gleichnamige 1190 auf dem Kreuzzuge Friedrichs I. bei Philomelium gebliebene tapfere Ritter (cf. Freher Script. Germ. T. I. p. 353. ed. Struve), der wahrscheinlich vom Rheine aus der Gegend von Trier herstammte (cf. Lachmann Ueb. d. Leiche p. 426. Adelung nr. 37.), wenn er auch nicht aus den zwei von Laßberg Bd. II. p. XXXII. und Mone im Badisch. Archiv Bd. I. p. 57. genannten adeligen Häusern abzuleiten ist (s. v. d. Hagen Bd. IV. p. 150—154.), wegen 19 Liedern (b. M. S. p. 91—96. [Ergänz. in Müller's Samml. Bd. III. p. XLVII.] u. Hagen Bd. I. p. 212—217. Noch 5 Strophen ib. Bd. III. p. 321.); — 42) der Burggraf von Rietenburg bei Kelheim an der Altmühl, zugleich auch von Regensburg zwischen 1111—1179 mit unbekanntem Vornamen (s. Adelung nr. 14. Koch Bd. II. p. 127. Docen p 197. v. d. Hagen Bd. IV. p. 155. sq.) wegen 3 Liedern b. M. S. p. 96. u. Hagen l. l. Bd. I. p. 218.; — 43) Herr Milon (oder Memloh genannt) von Sevelingen bei Ulm um 1220—1240 lebend (s. Laßberg Bd. II. p LIV. v. d. Hagen Bd. IV. p. 156. sq.) wegen 2 Liedern (b. M. S. p. 96—97. u. v. Hagen Bd. I. p. 219. sq.); — 44) Herr Heinrich von Rugge in Thurgau um 1190 lebend (cf. Docen p. 202. v. d. Hagen Bd. IV. p. 158. sq.) wegen 13 (b. M. S. p 97—100. 1 Leich in Schelling's Zeitschr. Bd. I. p. 445. sq.) oder weil sehr viele Strophen schon unter den Liedern Reimar's des Alten vorkommen (s. Hagen Grdr. p. 470. nr. 44.), nur 5 Liedern (b. Hagen Bd. I. p. 220. sq. cf. ebd. Bd. III. p. 468ᵃ. sq.); — 45) Herr Walther von der Vogelweide, nach Wagenseil Ueb. d. altd. Meisterges. p. 506. ein Böhme, nach Andern aus Würzburg (s. Oberthür die Minne- und Meistersänger aus Franken p. 30. Wackernagel b. Eimtock Bd. II. p. 194.), oder aus Schwaben, wie Grimm, der ihn auch zum Verfasser der unter Freidank's Namen erhaltenen Sprüche macht (Vridank Einleit. p. XLI. u. CXXX.), meint, nach noch Anderen, wiewohl auch ohne einen erheblichern Grund, als der in der Aehnlichkeit des Namens liegt, vom Schloß Vogelweide im Thurgau stammend (cf. Bodmer Proben p. XXXIII. Adelung nr. 20. Koch Bd. I. p. 145. Docen p. 216. Müller p. 160. Uh-

land Walther v. v. Vogelweide p. 5. sq.), lernte in Oestreich, wie er selbst LXXI. v. 2. berichtet „singen und sagen" (cf. Uhland l. l. p. 111. Grimm Ueb. d. altdeutschen Meisterges. p. 75. 93.) lebte schon unter dem 1198 verstorbenen Friedrich dem Catholischen (s. LXIX. v. 4.), weshalb man sein Geburtsjahr gewöhnlich um 11$\frac{65}{70}$ annimmt, war seit 1206 bereits des Landgrafen Hermann von Thüringen Hofdichter (nr. II.), lebte sodann bei dem Kaiser Otto, hierauf am Wiener Hofe unter Leopold (LXX. 13.) und bei Kaiser Friedrich II., der ihm ein Reichslehn gegeben zu haben scheint (b. Lachmann nr. XXII. 38.), zog als fahrender Ritter von der Seine bis an die Mur und vom Po bis an die Trau, war mit Friedrich II. 1228 im gelobten Lande (ib. nr. XCIX.), starb, nachdem er über 40 Jahre gesungen hatte (LVII. 5.) und liegt im Straßburger Münster begraben. Wie hoch ihn seine Zeitgenossen achteten, folgt aus Gottfried's von Straßburg Tristan v. 4791. (s. Taylor Germ. poetry p. 196—213. Köpke in Büsching's Wöchentl. Nachr. Bd. IV. p. 12—18. Jördens III. p. 653. sq. Le Bas Allemagne T. I. p. 405. sq. Hagen Bd. IV. p. 160—190. 757. L. Uhland Walther v. d. V. e. altdeutscher Dichter. Stuttgart u. Tübing. 1822. [s. dazu d. Wien. Jahrb. 1824. Bd. XXV. p. 70. sq.] —) Von ihm sind gedruckt 1 Leich und 107 Lieder b. M. S. p. 101 — 102. [Ergänz. b. Beneke p. 267.] XCIX Lieder b. Hagen Bd. I. p. 222 — 279. andere XI ib. Bd. III. p. 321 — 325. s. a. ib. p. 451. 468^{i}. 468^{dd}. Einzelnausgaben sind: W. v. d. V. Gedichte herausgeg. v. K. Lachmann. Berlin. 1827. 8. W. v. d. V. Gedichte übers. v. K. Simrok u. erläut. v. K. Simrock und W. Wackernagel. Berlin. 1833. 8.; — 46) Herr Hiltbolt von Schwanegaei oder Schwanegau am linken Ufer des obern Lechs um 1221—1263 (cf. Laßberg Bd. II. p. LXVI. sq. v. d. Hagen Bd. IV. p. 190. sq. 763. sq.) wegen 22 Liedern (b. M. S. p. 143—146. u. Hagen Bd. I. p. 280—284. u. b. Hormayr Hohenschwangau, die Burg der Welfen, der Hohenstaufen, der Wittelsbacher. Berlin. 1836. 8. p. 121. sq., der aber einen ältern Minnesänger Hiltbolt 1125 — 1179 für den Verfasser hält); — 47) Herr Wolfram von Eschenbach, von dem weiter unten die Rede seyn wird, wegen VII Liedern (b. M. S. p. 147—149. Hagen Bd. I. p. 284—287. [darüber cf. Bd. IV. p. 224 — 230.] VIII. bei Lachmanns Wolfram v. Esch. p. 2 — 10. ein unächtes ib. Vorr. p. VIII.); — 48) Ulrich von Singenberg, Truchseß von St. Gallen um 1245 — 1267, aus einem Thurgauischen Geschlechte stammend (s. Hagen Bd. IV. p. 230—235. Bodmer Proben p. XXXI. Adelung p. 63. Laßberg Bd. I. p. IV.) und Schüler Walthers v. d. V., dessen Tod er beklagt (s. Wackernagel Altd. Les. p. 303. u. d. Verd. d. Schweiz. p. 13. 30.) wegen seinen $3\frac{1}{2}$ Liedern (31 bei MS. p. 149—158. 29 b. Hagen Bd. I. p. 288—299. 6 andere ib. Bd. III. p. 325—327.); — 49) Der

von Sachsendorf, vermuthlich jener Ulrich von Sachsendorf, welcher Begleiter des 1296 bei Neustadt an der Leita gegen die Ungarn gefallenen Herzogs Friedrich von Oestreich gewesen war (s. v. d. Hagen Bd. IV. p. 236.), wegen VII Liedern (b. Hagen Bd. I. p. 300—302. s. b. M. S. p. 158—160.); — 50) Wachsmuth von Künzingen aus Schwaben bis gegen 1250 unter Friedrich II. am Leben (s. Hagen Bd. IV. p. 237. sq.), wegen seinen 6 Liedern (b. M. S. p. 160—161. u. Hagen Bd. I. p. 302—303.); 51) Herr Wilhelm von Heinzenburg aus Graubündten zu Künzingens Zeit um 1265 (s. Hagen Bd. IV. p. 238. 757.) wegen 8 Liedern (b. M. S. p. 161—162. u. Hagen Bd. I. p. 304—305.); — 52) Herr Lütolt von Seven entweder ein Zeitgenosse Walthers von der Vogelweide aus Säben bei Brixen stammend (s. Hagen Bd. IV. p. 239—243.) oder auch vielleicht jener Lewtold von Hagenau bei Passau, der 1182 sein Dorf Seven an die Abtei Weihenstephan bei Freisingen verschenkte (s. Hagen Bd. IV. p. 479. 487—492. 757.) wegen VII Liedern (b. b. M. S. p. 162—163. III b. Hagen Bd. I. p. 305—306. und IV ib. Bd. III. p. 327—328. 451. 468.); — 53) Herr Walther von Metze, welchen Adelung p. 62. Docen p. 217. für einen nach der Stadt Metz, Gautier de Metz, genannten Ritter halten, da unter seinem Namen ein 1245 im Nordfranzösischen Dialect verfaßtes Gedicht La mappemonde ou l'image du monde (Paris. Jean Treperel. s. a. 8. [cf. La Croix du Maine Bibl. française s. v. Mappemonde] — Ausz. a. d. Hdschr. s. b. Le Roux de Lincy Livre des legendes p. 208—224.), das später in Prosa umgearbeitet wurde, wo es dann den Titel: Livre de clergie führt (L. de Cl. Sensuyt lymaige du monde contenant en soy tout le mõde mis en iiii. parties, cest assavoir; asie: africq̄: et europe auec les pays, prouinces et citez et les merueilleuses et diverses aventures q̄ sont dedãs . . . translate de latin en françois. Paris. s. a. 4. s. Brunet T. III. p. 71. sq. Es gehört keineswegs dem S. Pierre de Luxemburg, mit dessen Chemin de pénitence, lequel chemin a trois journées de long. 4, es gewöhnlich zusammengebunden ist) und existirt auch, jedoch mit Veränderung des Titels, Anfangs, Endes und der Verse, in welchen Gaultier die Abfassungszeit anzeigt, und etwas veränderter Sprache, als: Mirouer du monde. Geneve. 1517. 4. [s. Brunet T. III. p. 259.] gleichfalls in Versen, indem jedoch der Umarbeiter, ein gewisser Maitre Gosoye oder Gossouin in seinem frechen Plagiat als Verfasser auftritt (s. Catalogue de la bibl. d. ducs de la Vallière T. II. p. 198. sq. p. 301. s. p. 62. Michel. Descr. d. mss. du roman de la Violette, vor d. Rom. Paris 1834 p. xliv. sq.) und ging hieraus ins Englische über (Thymage or Myrrouer of the worde translated out of frensh into english by me simple person Wyll. Caxton. [1481. Westminster] fol. s. Ames Typograph. Antiquit. T. I.

p. 101—113. Brunet T. I. p. 466.) und ist nichts als eine Encyclopädie in Versen, wo von der Erdbeschreibung, Naturgeschichte und der Erfindung der freien Künste nach Strabo, Ptolemäus, Vincenz v. Beauvais, Plinius, Albumacher rc. gehandelt wird (s. Goujet Bibl. franç. T. IX. p. 226—230.), vorhanden ist (daraus Auszüge in d. Melang. tir. d'une gr. Bibl. T. IV. p. 59. sq. Le Grand d'Aussy in d. Not. et Extr. des Mss. T. V. p. 243—265. Ueber den Umarbeiter desselben Omons s. Roquefort l'Etat de la poesie franç. au XII s. p. 255. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 220. Hagen Bd. IV. p. 245. sq.), als dessen Stammschloß aber Laßberg Bd. II. p. XLVIII. u. Hagen Bd. IV. p. 243—248. mit Recht Wälsch-Metz bei Botzen ansehen, wo er auch um 1271 verstorben ist, wegen 11 Liedern (X b. M. S. 163—166. IX b. Hagen Bd. I. p. 307—310. dazu noch IV. ib. Bd. III. p. 328. sq. 468c.); — 54) Herr Rubin oder der Edle von Rubein aus Tirol um 1276 verstorben (s. Adelung p. 74. Wiedenburg p. 22. Koch Bd. II. p. 57. Hagen Bd. IV. p. 249—251.) wegen 22 Liedern (b. M. S. p. 166—172. u. Hagen Bd. I. p. 311—319.) —; 55) Herr Bernge von Horhein aus dem Kleggau in der Nähe des Rheins nach 1254 (s. Docen p. 178. Adelung p. 101. Hagen Bd. IV. p. 251. sq.) wegen 6 Liedern (b. M. S. p. 172—173. u. Hagen Bd. I. p. 319—321.); — 56) Der von Johansdorf, mit dem Vornamen Albrecht aus Baiern um 1190 (cf. Hagen Bd. IV. p. 252—254. 757.) wegen $\frac{15}{13}$ Liedern (15 b. M. S. p. 173—176. 13 b. Hagen Bd. I. p. 321—325. 2 Str. ib. Bd. III. p. 328. sq.); — 57.) Endilhart von Adelburg, wahrscheinlich von der Adelberg genannten Burg in Krain stammend (s. Hagen Bd. IV. p. 254.) wegen 2 Liedern (b. M. S. p. 177. Hagen Bd. I. p. 325.); — 58) Herr Bligge von Steinach, aus der Rheinpfalz von dem nach dem Bache Steinach, der in den Neckar fällt, genannten Schlosse, entweder Bligger II. um 1196 oder Bligger III. um 1216 (s. Laßberg Bd. II. p. LVIII. Hagen Bd. IV. p. 254—260.) wegen 3 Liedern (b. M. S. p. 177. u. Hagen Bd. I. p 326.); — 59) Herr Wachsmut von Mühlhausen, der vermuthlich aus Mühlhausen an der Ill im Oberelsaß um 1235 stammt (s. Hagen Bd. IV. p. 260. sq.] wegen 5 Liedern [b. Hagen Bd. I. p. 327. sq. M. S. p. 178.]; — 60) Herr Hartmann von Aue, von dem unten noch mehr die Rede seyn wird (üb. s. Lieder cf. Hagen Bd. IV. p. 276. sq.) wegen $\frac{17}{18}$ Liedern (17 b. M. S. p. 1 —183. 18 b. Hagen Bd. I. p. 328—344.); — 61) Herr Reinmann von Brennenberg nach 1276—1324 aus der gleichnamigen Burg bei Regensburg stammend (s. Hagen Bd. IV. p. 278—284.) wegen 5 Liedern (b. M. S. p. 184—186. b. Hagen Bd. I. p. 335—338. Dazu Bd. III. p. 329.); — 62) Johannes von Ringgenberg (†1340) eigentlich aus dem

freiherrlichen Hause Raron und nach dessen Stammschlosse Rinken=
berg am Brienzer See genannt (cf. Hagen Bd. IV. p. 285 — 288.)
wegen 17 Liedern (b. M. S. p. 186 — 189. und Hagen Bd. I.
p. 338 — 341.); — 63) Albrecht, Marschal von Raprechts=
wil um 1271, Dienstmann der gleichnamigen Schweizergrafen (cf.
Hagen Bd. IV. p. 288 — 290.) wegen 3 Liedern (b. M. S. p.
189 — 190. u. Hagen Bd. I. p. 342. sq.); — 64) Herr Otto
von Turne, der der gleichnamige Otto von Thurn in der Win=
dischen Grafschaft Sain um 1275 seyn könnte, aber von Hagen Bd.
IV. p. 291. sq. für einen um 1260 lebenden Freiherrn von Thurn,
dessen Familie sich bei Obergestelen in Wallis aufhielt, gehalten wird,
wegen 6 Liedern (b. M. S. p. 190 — 192. u. Hagen Bd. I. p.
343 — 346.); — 65) Herr Gösli von Ehenheim bei Straß=
burg um $12\frac{36}{63}$ lebend (s. Hagen Bd. IV. p. 293. sq. s. a. nr.
.) wegen 2 Liedern (b. M. S. p. 192 — 193. u. Hagen Bd.
. p. 346. sq.); — 66) Der von Wildonie, mit dem Bei=
namen Herrand, aus Steiermark stammend, zwischen 1251 —
1268 lebend und Freund Ulrichs von Lichtenstein (s. Hagen Bd. IV.
. 294 — 301.) wegen 3 Liedern (b. MS. p. 193 — 194. u. Ha=
gen Bd. I. p. 347. sq.); — 67) Der von Sunegge, so ge=
nannt nach der Burg Sonneck in Kärnthen, mit dem Vornamen
Konrad um 1226 (s. Hagen Bd. IV. p. 301. sq.) wegen 3 Lie=
dern (b. MS. p. 194. u. Hagen Bd. I. p. 348. sq.); — 68)
Von Scharpfenberg, mit dem Vornamen Wilhelm, abstam=
mend von dem gleichnamigen Schlosse am Zusammenflusse der Sau
und Saan bei Sonneck, um 1270 (s. Hagen Bd. IV. p. 302 —
307.) wegen 2 Liedern (b. MS. p. 194 — 195. und Hagen Bd.
. p. 349. sq.); — 69) Herr Konrad, Schenke von Lan=
deck in der Schweizerischen Grafschaft Toggenburg um 1267 — 1304
(s. Hagen Bd. IV. p. 307 — 310. Arx Gesch. v. St. Gallen Bd.
. p. 476. Docen p. 147. Koch Bd. II. p. 63. Adelung p. 153.
Wackernagel Verd. d. Schweizer p. 13. 32. Uhland Walth. v. d.
Vog. p. 8.) wegen 22 Liedern (b. MS. p. 195 — 204. u. Hagen
Bd. I. p. 350 — 363.; — 70. 71) der Winsbecke und die
Winsbeckin (s. oben p. 971.); — 72) Klingesor von Un=
gerland (s. unten §. 136.); — 73) Kristan von Lupin,
ein Thüring(er) oder aus Baiern um 1276 — 1300 (s. Adelung p.
. Koch Bd. II. p. 65. Hagen Bd. IV. p. 315. sq.), den aber
. Minnelieder Vorr. p. XXVIII. und Docen p. 146. für eine
und dieselbe Person mit dem unter nr. 75. angeführten Thüring
halten, wegen VII Liedern (b. MS. Bd. II. p. 16 — 17. u. Ha=
gen Bd. II. p. 20 — 21.); — 74) Herr Heinrich Hetzbold
von Weißensee aus Thüringen, der in vieler Beziehung mit dem
Vorhergehenden und Folgenden einer und derselbe zu seyn scheint,
um 1250 fallend (s. v. d. Hagen Bd. IV. p. 316 — 318.) wegen
VIII Liedern (b. MS. II. p. 17 — 19. u. Hagen Bd. II. p. 22

—26.); — 75) der Thüring, ein völlig unbekannter Mann, auf alle Fälle aber nicht dem Tirolischen Geschlechte der Duringe angehörig (s. Hagen Bd. IV. p. 318. sq.) wegen 7 Liedern (s. MS. II. p. 19—21. u. Hagen Bd. II. p. 25—28.); — 76) Winli, in dem Leich nr. IX. auch Herr Türner genannt, ein ganz unbekannter Mann, jedenfalls nur Vorname und Oberdeutschland angehörig (s. Hagen Bd. IV. p. 319—321.) wegen 8 Liedern u. 1 Leich (b. MS. II. p. 21—23. u. Hagen Bd. II. p. 28—32.); — 77) Herr Ulrich von Lichtenstein wegen 59 Liedern (b. MS. II. p. 24—46. [Ergänz. b. Docen Miscell. Bd. I. p. 1 —104. 109—111] u. Hagen Bd. II. p. 32—62.), die er auch seinem oben p. 947. angeführten Frauendienst eingeflochten (s. Hagen Bd. IV. p. 398—404.); 78) von Munegür, Lichtensteins Zeitgenosse, übrigens aber unbekannt (s. Hagen Bd. IV. p. 405.) wegen $\frac{2}{3}$ Liedern (b. MS. II. p. 46. Hagen Bd. II. p. 62. sq.); — 79) von Raute oder Reut, einem Schlosse an der Donau genannt und unter Friedrich II. fallend (s. Hagen Bd. IV. p. 4… sq. Adelung p. 115. Koch Bd. II. p. 60. Docen p. 194.) wegen … Liedern (b. MS. II. p. 46. Hagen Bd. II. p. 63. sq.); — 8… Herr Konrad von Altstetten aus dem Oberrheinthale, eben… falls unter Friedrich II. zwischen 1276—1300 fallend (s. Adel… p. 198. Koch p. 66. Docen p. 137. Arx. Bd. I. p. 476. … berg Bd. II. p. XXIV. Hagen Bd. IV. p. 407. sq.) wegen … Liedern (b. MS. II. p. 47—48. Hagen Bd. II. p. 64. sq.); — 81) Herr Bruno von Hornberg zwischen 1234—1276 … dem Schwarzwalde im Hegau stammend (s. Adelung p. 111. Docen p. 178. Hagen Bd. IV. p. 408. sq.) wegen 4 Liedern (b. MS. II. p. 48—49. u. Hagen Bd. II. p. 66. sq.); — 8… Herr Hug von Werbenwag um $12\frac{5}{6}\frac{0}{3}$ aus Schwaben im Amt Mößkirch bei Husen (s. Hagen Bd. IV. p. 409. sq.. Steiß Würtemberg. Gesch. Bd. II. p. 736. Laßberg Bd. II. p. XXXV. Mone Bad. Archiv. Bd. I. p. 65. Adelung p. 84. Koch Bd. II. p. … Docen p. 218.) wegen V Liedern (b. MS. II. p. 49—50. u. Hagen Bd. II. p. 67—69.); — 83) der Püller, nach Bodmer Vorr. z. MS. Bd. I. p. IX. u. im Deutsch. Mus. 1780. Januar p. 29. aus Apulien, das damals Pülle hieß, stammend … um 1277 am Rheine lebend, wo sich das Geschlecht niedergelassen hatte, vielleicht mit dem Vornamen Conrad (s. Hagen Bd. IV. p. 411. Koch Bd. II. p. 64.) wegen V Liedern (b. MS. II. p. 50—51. u. Hagen Bd II. p. 69—71.); — 84) von Trostberg aus dem Aargau stammend um 1300 (s. Koch Bd. II. p. 67. Docen p. 212. Adelung p. 216. Hagen Bd. IV. p. 412. sq.) wegen VI Liedern (b. MS. p. 51—53. u. Hagen Bd. II. p. 71—73. nr. IV. ist auch von Buchein nr. II.); — 85) Hartmann von Starkenberg aus Tirol, wo ausdrücklich um 12… ein Ritter dieses Namens in Urkunden vorkommt, nicht etwa …

Stahremberg in Oestreich (s. Hagen Bd. IV. p. 413 — 415.) we- gen 3 Liedern (b. MS. p. 53 — 54. u. Hagen Bd. II. p. 73. sq.); — 86) von Stadegge, wahrscheinlich Rudolph von 1216 — 1262 genannt, ein Steiermärker (s. Adelung p. 126. Docen p. 208. Hagen Bd. IV. p. 415. sq.) wegen 3 Liedern (b. MS. II. p. . u. Hagen Bd. II. p. 74—75.); — 87) Herr Brunwart von Augheim oder Auggen im Breisgau bei Müllheim, Badi- scher Lehnsmann um 1286 (s. Hagen Bd. IV. p. 417. sq.) wegen Liedern (b. MS. p. 54 — 55. u. Hagen Bd. II. p. 75—76.); — 88) von Stamheim, vermuthlich mit dem Vornamen An- dreas aus dem Thurgau um 1257 (s. Adelung p. 138. Koch Bd. , p. 171. Docen p. 208. Arx Bd. I. p. 477. Laßberg Bd. , p. LVI. Pupikofer Gesch d. Thurgau's Bd. I. p. 60. Hagen Bd. IV. p. 418. sq.) wegen 1 Liede (b. MS. p. 55 — 56. und Hagen Bd. II. p. 77. sq.); — 89) Herr Göli, angeblich (s. Adelung p. 124. Koch Bd. II. p. 170. Docen p. 162.) aus dem Thurgau und zwar aus dem Geschlechte der Gielen von Bichelsee um $\frac{5}{12}$ stammend, wie jedoch Hagen Bd. IV. p. 419. sq. vermu- thet, eine und dieselbe Person mit dem unter nr. 65. erwähnten Göli von Ehenheim, wegen $\frac{2}{4}$ Liedern (b. MS. p. 57 — 58. und Hagen Bd. II. p. 78 — 90.); — 90) der Tannhuser, aus dem salzburgischen oder vielleicht aus dem Oestreichisch-Baierschen Hause der Grafen von Tanhusen und frühzeitig vor 1246 beim Herzog Fried- rich von Oestreich dem Streitbaren, schon 1228 mit auf dem Kreuz- zuge und vor 1273 als fahrender Ritter verstorben (cf. Adelung 132. Koch Bd. II. p. 5. 62. 126. Docen p. 211. Bodmer Deutsch. Mus. 1780. August p. 132. u. Liter. Denkm. p. 8. Hagen Bd. IV. p. 421 — 434.) wegen 15 Liedern (b. Hagen Bd. II. p. 81 — 97. b. MS. p. 58 — 60. sind es $\frac{6}{7}$ Leiche und 16 Lieder); — 91) von Buchein, wahrscheinlich ein gewisser Walter v. B., der bei Freiburg im Badischen um 1277 lebte (s. Mone im Badisch. Archiv Bd. I. p. 64. Hagen Bd. IV. p. 434. sq.), wegen $\frac{4}{5}$ Lie- dern (b. MS. p. 70. u. Hagen Bd. II. p. 97. sq.); — 92) Herr Nithart, von dem bereits oben p. 962. die Rede war, schon von Wol- fram v. Eschenbach in seinem Wilhelm v. Oranse. 312[12] erwähnt und nach Lachmann Walth. v. d. Vogelw. p. 182. 183. u. Uhland's Walther p. 99. sq. u. Koberstein §. 112. p. 194. der Erfinder der höfischen Dorfpoesie, wegen einer großen Menge Lieder (42 b. MS. . 71 — 86. — 1 Lied b. Beneke Beitr. Bd. I. p. 290. sq. und Meusel Hist. liter. Magaz. St. II. p. 81. sq. — 58 Wise v. ihm b. Beneke l. l. Bd. II. p. 303 — 454. 40 Lied. b. Hagen Bd. II. p. 98 — 125. 131. 50. ib. Bd. III. p. 183—313. u. 13. ib. Bd. III. p. 468[d]. sq.); — 93) Meister Heinrich Teschler aus dem Geschlechte dieses Namens in Zürich zwischen 1251 — 1273 hervorgegangen (s. Adelung p. 141. Koch Bd. II. p. 62. Docen p. 212. Hagen Bd. IV. p. 442. sq.) wegen $\frac{12}{13}$ Liedern (b. MS.

p. 86 — 90. u. Hagen Bd. II. p. 125 — 130.); — 94) Roſt, Kirchherr zu Sarne, eigentlich Herr Heinrich der Roſt, Schreiber von Adel und Pfarrer zu Sarnen in Unterwalden zwiſchen 1276 — 1300 (cf. Adelung p. 190. Koch Bd. II. p. 60. Docen p. 198. Hagen Bd. IV. p. 443. sq.) wegen 9 Liedern (b. MS. p. 90 — 92. u. Hagen Bd. II. p. 131 — 134.); — 95) der Hardegger, unter welchem man nach Lachmann in d. Jen. Litt. Zeitung 1823 nr. 194. p. 108. den aus dem Wartburgkrieg übel berüchtigten Klingesor zu verſtehen hat, nicht aber den Graf zu Hardeck bei Znaym, wie Adelung 67. annimmt und ſchon Docen p. 167. bezweifelte, obgleich man vielleicht ſchon des Namens wegen an einen gewiſſen Heinrich von Hardegge zu Zäringen um 1227—1264 mit Laßberg Bd. II. p. XXIV. und Hagen Bd. IV. p. 445. denken könnte, wegen $\frac{2}{4}$ Liedern (b MS. p. 120 — 122. u. Hagen Bd. II. p. 134 — 137.); — 96) der Schulmeiſter von Eſſlingen, ſonſt auch Magiſter Heinrich genannt, Kinderlehrer und Rector in dieſer Stadt (Koch Bd. II. p. 63. denkt ſich dabei ohne Noth eine Meiſterſängerſchule) um 1273 unter Rudolph von Habsburg, über deſſen Härte er ſich in ſeinen Gedichten bitter beklagt (ſ. Adelung. 151. Docen p. 155. Hagen Bd. IV. p. 448 — 454.) wegen $\frac{8}{9}$ Liedern (b. MS. p. 93 — 95. u. Hagen Bd. II. p. 137 — 140.); — 97) Meiſter Walther von Breiſach am Rhein, der Landsmann des Vorigen (ſ. Hagen Bd. IV. p. 455. sq. Adelung p. 152. Koch Bd. II. p. 65.) und zu derſelben Zeit lebend, nicht erſt 1310 mit Mone Bad. Arch. Bd. I. p. 66. zu ſetzen, wegen 3 Liedern (b. MS. p. 95 — 97. u. Hagen Bd. II. p. 140 — 143.); — 98) von Wiſſenlo, worunter man ſich einen gewiſſen Conrad von Wiesloch zu denken hat, der um 1262, nicht erſt 1275 — 1300, wie Adelung 165. will, bei Heidelberg lebte (ſ. Mone l. l. Bd. I. p. 60. Hagen Bd. IV. p. 456 — 458.), wegen 4 Liedern (b. MS. p. 97 — 98. u. Hagen Bd. II. p. 143. sq.); — 99) von Wengen oder Burghard von Wengi im Thurgau zwiſchen 1228 — 1285 lebend (ſ. Laßberg Bd. II. p. LXXIII. Pupikofer l. l. Bd. I. p. 137. 152. 162. Hagen Bd. IV. p. 458 — 460.) wegen 3 Liedern (b. MS. p. 98 — 99. u. Hagen Bd. II. p. 44. sq.); — 100) Herr Pfeffel aus dem Geſchlechte der Pfeflin in Baiern u. Hofdichter Friedrichs v. Oeſtreich, nicht aber von der Familie der Pfaffen in Baſel, wie Adelung 58. Docen Bd. II. p. 192. Koch Bd. II. p. 55. ſagen (ſ. Hagen Bd. IV. p. 461.) wegen 1 Liede (b. MS. p. 99. u. Hagen Bd. II. p. 445. sq.); — 101) Der Taler aus dem Geſchlechte der St. Galler Dienſtmannen von Thale bei den Hohenſtaufen 1220 — 1237 heimiſch (ſ. Adelung. 50. Docen p. 211. Hagen Bd. IV. p. 461. sq.), ob ihn gleich Laßberg Bd. II. p. LXVIII. in das Rheinthal ſetzen möchte, wegen 3 Liedern (b. Hagen Bd. II. p. 146 — 148. als ein Leich und 3 Lieder b. MS. p. 99 — 101.); — 102) der tugendhafte Schreiber nach Adelung im Magaz.

Bd. II. 3. p. 15—16. jener im Wartburgkrieg (I, 3. 7. 9. 22. 25. II, 2. 4. 7. 8. 13.) vorkommende Heinrich [v. Veldeck] der Schreiber, der wirklich von 1204—1228 fürstlicher Canzler war und in der hdschr. Chronica pontificum et archiepiscoporum Magdeburgensium b. Wagenseil Buch d. Meistersinger holdsel. Kunst. p. 513. „Hinricus scriptor virtuosus" und Hist. Landgrav. b. Eccard Script. p. 408. gar Heinricus scriptor, qui fuit miles" genannt wird, (s. a. Mencken Scr. T. II. p. 1697. 1036. 2040. Wiedeburg l. l. p. 55. 62. sq. Gottsched N. Büchers. Bd. X. 3. p. 199. Canzler Quart. Schr. 1784. H. II. p. 23. sq.) übrigens auch noch für eine und dieselbe Person mit jenem Heinrich von Rispach (bei Landshut, jetzt Reispach genannt), den Wolfram v. Esch. im Parcival. v. 4500 anführt, angesehen, zuerst aber von Lachmann in d. Jen. Litt. Zeit. 1823. nr. 194. p. 106. sq. für den unten vorkommenden Meister Stolle erklärt, wogegen sich jedoch San Marte zu Parcival III. 38. p. 599. sq. wiederum durchaus als Vertheidiger der alten auch von Uhland Walther v. d. V. p. 41. sq. Koch Bd. II. p. 51. sq. Docen p. 173. Müller p. 168. Koberstein Wartburg Krieg p. 33. Ettmüller Wartb. Kr. p. 178. u. Hagen Bd. IV. p. 463—468. gutgeheißenen Ansicht aufwirft, wegen $1\frac{1}{12}$ Liedern (b. MS. p. 101—105. Hagen Bd. II. p. 148—153.); — 103) Steinmar, von Steinmar im Regensburgischen und Zürichgau, Conrad oder Berthold genannt zwischen 1251—1270., nicht aber von Stimiro in Tirol, wie Adelung 154. u. Docen p. 208. meinen (s. Hagen Bd. IV. p. 468—471.), obwohl ihn Wackernagel Verd. d. Schweizer p. 13. 32. in den Thurgau setzt und sagt, daß er die Belagerung Wiens 1276 und den Zug Adolphs von Nassau nach Meißen 1294 mitgemacht habe, wegen 14 Liedern (b. MS. p. 105—109. und Hagen II. p. 154—159. geistlich verändert ib. Bd. III. p. 168 cc. sq.); — 104) Herr Alram von Gresten, vermuthlich ein Dienstmann des Klosters Gersten an der Ens bei Steier (s. v. d. Hagen Bd. IV. p. 472—474.), nach Adelung 175. u. Koch Bd. II. p. 65., dagegen aus Gresta in Tirol, nach Docen p. 136. gar ein Schweizer, und vor 1276 fallend wegen 5 Liedern (b. MS. p. 109—110. u. Hagen Bd. II. p. 160—161. Ein Lied b. Hoffmann Fundgr. Bd. I. p. 266. S. a. oben nr. 26.); — 105) Herr Reinmann der Fiedeler, vermuthlich ein Oestreicher und gleiches Wappen, eine Fidel, mit den Burggrafen von Alzei führend, um 1256—1275, darum von Adelung 154. Koch Bd. II. p. 63. ein Musicus und von Docen p. 196. ein Meistersänger genannt (s. Hagen Bd. IV. p. 474—475.) wegen 11 Liedern (b. MS. p. 110—111. und Hagen Bd. II. p. 161—162.); — 106) Herr Hawart um 1272 in einer Urkunde zu Antholz in Tirol Ritter genannt (s. Hagen Bd. IV. p. 476—477.) wegen $\frac{3}{4}$ Liedern (b. MS. p. 111—112. u. Hagen Bd. II. p. 162—164.) — 107) Herr Günther von dem Vorste aus der Familie der Forster von Wilden-

forst in Baiern 1256—1275 (s. Hagen Bd. IV. p. 477. sq.) wegen 6 Liedern (b. MS. p. 112—115. u. Hagen Bd. II. p. 164—168.); — 108) Herr Friedrich der Knecht, Edelknecht bei den Herren von Mergersdorf in Oestreich unter der Ens um 1213 (s. Docen p. 159. Hagen Bd. IV. p. 478—480.) nicht aber mit Adelung 169. für einen zwischen 1276—1300 fallenden Freiherrn gleiches Namens zu halten, wegen V Liedern (b. MS. p. 115—117. Hagen Bd. II. p. 168—170.); — 109) Der Burggraf von Regensburg oder richtiger ein Burggraf von Rietenburg in Baiern im 12ten Jhdt. (s. Hagen Bd. IV. p. 480—484.), obgleich Adelung 121. Docen p. 194. Koch Bd. II. p. 69. an einen Burggrafen von Regensburg denken, wegen 2 Liedern (bei MS. l. l. Bd. II. p. 117. Hagen Bd. II. p. 171.); — 110) Herr Rünii aus dem Geschlechte derer von Neue in Tirol, keineswegs aber der Freiherr von Neunay am Oberrhein, wie Adelung 133. und Docen p. 189. meinen, übrigens einer der ältesten Dichter dieser Art (s. Hagen Bd. IV. p. 484—485.) wegen mehreren Liedern (1 Leich und 2 Lieder, von denen aber nr. I. auch als nr. I. bei Kol von Neußen nr. 130. vorkömmt, b. MS. II. p. 117—119. II. b. Hagen Bd. II. p. 171—172. noch V. ib. Bd. III. p. 331. sq.); — 111) Herr Geltar, Zeitgenosse Ulrams von Gersten und Friedrichs des Knechts aus Welschtirol (s. Hagen Bd. IV. p. 455. sq.) wegen 4 Liedern (b. MS. II. p. 119. u. Hagen Bd. II. p. 173.); — 112) Herr Dietmar der Setzer, vielleicht aus dem Geschlechte derer von Sasse bei Wien, obwohl das Wappen nicht stimmt (s. Hagen Bd. IV. p. 486. sq.) wegen 4 Liedern (b. MS. II. p. 119—120. u. Hagen Bd. II. p. 174.); — 113) Herr Reinmar von Zweter vom Rheine stammend, in Oestreich aufgewachsen und nach dem Städtchen Zwetl am Manhartsberge genannt, der lange in Böhmen lebte, schon seit 1228 dichtete und endlich vor 1257 in sein Geburtsland zurückkehrte (s. Koberstein Abh. v. Wartb. Krieg p. 25. sq. Hagen Bd. IV. p. 492—510. 758.) wegen 3 Liedern (b. Hagen Bd. II. p. 175—221. cf. Bd. III. p. 468[d]. — Ein Leich u. 29 Strophen b. MS. II. p. 122—155.); — 114) der junge Meißner, der von Adelung 202. u. Koch Bd. II. p. 67. u. Bd. I. p. 125. für des folgenden Dichters Sohn, mit Recht aber von Docen in Mus. I. I. Bd. II. p. 186. Hagen Bd. IV. p. 511. sq. u. Mus. Bd. II. p. 157. f. d. unter nr. 132. p. 2003. vorkommenden Heinrich Frauenlob gehalten wird, da dieser sonst auch Heinrich von Meißen heißt, wegen ⅔ Liedern (b. MS. II. p. 155—157. [eins davon mit Commentar herausgeg. v. Lang. d. j. M. Minnegesang auf Graf Ludwig von Oettingen. Wallerstein 1775. 8.] — u. v. d. Hagen Bd. II. p. 222—224.); — 115) der alte Meißner ist der auch Meissener genannte im nächsten § p. 1006. unter nr. 24. vorkommende Dichter (s. Adelung 167. Koch Bd. I. p. 125. II.

p. 5. Hagen Bd. IV. p. 513. u. Mus. Bd. II. p. 26.). Die unter seinem Namen vorhandenen drei Strophen (b. MS. p. 157. u. Hagen Bd. II. p. 224.) gehören nicht ihm, sondern nr. 1. u. 2. dem Reimar von Zweter u. nr. 3. dem Conrad von Würzburg; — 116) von Obernburg, Dienstmann des Stifts Oberburg in der Steirischen Landschaft Cillei zwischen 1251 — 1275 (s. Hagen Bd. IV. p. 513. sq.) wegen VII Liedern (b. MS. II. p. 158 — 159. u. Hagen Bd. II. p. 225 — 227.); — 117) Bruder Werner, aus Oestreich stammend, ein Zeitgenosse Ulrich's von Lichtenstein, vermuthlich aus adlichem Hause, aber Pilger zwischen 1215 — 1250 (s. Hagen Bd. IV. p. 514 — 524.) wegen $\frac{7}{8}$ Liedern (b. Manesse Bd. II. p. 159 — 166. [s. a. Docen Misc. I. p. 99. sq.] u. Hagen Bd. II. p. 227 — 235.); — 118) der Marner (Marner = Meerfahrer) mit dem Vornamen Conrad aus Schwaben von 1245 — 1265, ob aus einer adlichen Familie weiß man nicht (s. Hagen Bd. IV. p. 524 — 536.), obschon Lachmann Ueb. Singen u. Sagen p. 8. sq. von ihm behauptet, daß er bereits vor 1245 zu dichten angefangen habe, ein Schüler Walthers v. d. V. gewesen und als blinder Greiß vor 1287 während des Interregnums ermordet worden sey, wegen $\frac{18}{15}$ Liedern (b. MS. II. p. 166 — 177. [s. a. Hagen Mus. Bd. II. p. 150 — 151.] u. Hagen Bd. II. p. 236 — 258. Dazu Bd. III p. 332. sq. u. p. 451. 468[h].); — 119) Süßkind der Jude von Trimberg, nach Adelung 192. ein Arzt, im Würzburgischen um 1218 lebend (s. Hagen Bd. IV. p. 536 — 538.) wegen $\frac{7}{6}$ Liedern (b. MS. II. p. 177 — 179. u. Hagen Bd. II. p. 258 — 260.); — 120) Gast, vielleicht Herr Gast von Affeltrongen im Thurgau um 1250 (s. Hagen Bd. IV. p. 538. sq.) wegen 2 Strophen (b. MS. II. p. 179. u. Hagen Bd. II. p. 260.); — 121) von Buwenburg, den Adelung 199. Docen p. 143. Koch Bd. II. p. 66. wohl mit Unrecht nach Bubenberg bei Bern setzen, wohl aber ein ritterlicher Dienstmann, der nach 1230 etwas tiefer am Rheine zu Hause seyn mochte (s. Hagen Bd. IV. p. 539. sq.) wegen 6 Liedern (b. MS. II. p. 179 — 181. u. Hagen Bd. II. p. 261 — 263); — 122) Heinrich von Tettingen, aus dem Badischen Orte Dettingen auf der Landzunge zwischen dem Zeller u. Ueberlinger See zwischen 1268 — 1286 (s. Laßberg Bd. I. p. XII. Bd. II. p. LXXXVII. Mone im Bad. Archiv Bd. I. p. 62. Hagen Bd. IV. p. 540 — 542.), keineswegs aber mit Adelung 142 und Docen p. 173. nach Tetingen an der Aar oberhalb Klingenau zu versetzen, wegen 2 Liedern (b. MS. II. p. 181. Hagen Bd. II. p. 263. sq.); — 123) Rudolf der Schreiber, wahrscheinlich der unten näher zu besprechende Rudolf von Hohenems, Dienstmann zu Montfort (s. Casparson Vorr. zu Wilhelm d. Heil. p. XXII. Adelung 182. u. zu Püterich p. 17. u. Vatican. Nachr. I. p. 44. Hagen Bd. IV. p. 542. Ueb. s. Lieder s. ib. p. 558.

sq.) wegen 3 Liedern (b. MS. II. p. 181 — 182. Hagen Bd. II. p. 264—265.); — 124) Meister Gottfried von Straßburg, dessen unten näher gedacht werden muß wegen $\frac{3}{4}$ Liedern (3 b. MS. p. 183 — 185. 5 in Hagen's Ausg. v. G. v. Str. Werk. Bd. II. p. 101. sq. 4 b. Hagen Minnes. Bd. II. p. 266 — 278. III. p. 454. Sein Lobgesang auf d. heil. Jungfrau a. b. Kunisch Hdbch. d. altdeutsch. Spr. u. Literat. Leipz. 1824. 8. p. 182. sq. Ueb. s. Lieder selbst s. Hagen Bd. IV. p. 621 — 624.); — 125) Meister Johans Hadlaub aus einem Züricher Bürgergeschlechte um 1300 (s. Wackernagel Verd. d. Schweizer p. 14. 35. Bodmer Proben p. XXXVII. u. MS. Vorr. Bd. I. p. XIII. Hagen Bd. IV. p. 625 — 633.) wegen $\frac{47}{52}$ Liedern (b. MS. II. p. 185 — 198. [hier sind noch 3 Leiche dabei] u. Hagen Bd. II. p. 278 — 308. Joh. Hadloubs Ged. herausg. v. L. Ettmüller. Zürich. 1840. 16.); — 126) Barthel Regenbogen, ein Schmid, ob ihn gleich Lessing Leben u. litt. Nachlaß Bd. III. p. 97. einen Schneider nennt, der zu Ulm 1315 gelebt habe, sich aber zuletzt zu Mainz als Dichter und Nebenbuhler Frauenlobs, den er überlebte, aufhielt (s. Archives littér. 1807. Novbr. Hagen Mus. Bd. II. p. 159. sq. 168. sq. u. Minnes. Bd. IV. p. 633 — 642.), wegen 6 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 344 — 354. cf. p. 452. 468[i]. nur 5 Str. b. MS. II. p. 197 — 198.); — 127) Meister Conrad von Würzburg, von dem unten die Rede seyn muß, wegen einer großen Partie Lieder (2 Leiche und 36 Lieder b. MS. II. p. 198 — 207. 34 Lieder b. Hagen Bd. II. p. 310 — 335. dazu noch a. d. Leipz. Hdschr. 2 Str. Bd. III. p. 453. sq. u. noch 11 Lied. von 31 u. 40 Str. ib. p. 334 — 344. s. a. p. 453.); — 128) Kunze von Rosenheim ohne Grund von Schoepflin Alsatia illustr. T. I. p. 816. nach Rosheim in der Elsaß gesetzt, da er nach Hagen Bd. IV. p. 643. sq. vielmehr aus dem gleichnamigen Orte in Baiern stammt und lange vor 1251 fällt, wogegen ihn wiederum Pescheck l. l. p. 10. der Oberlausitz oder Böhmen zurechnet, wegen 1 Liede (b. Hagen Bd. II. p. 335. u. MS. II. p. 207 — 208.); — 129) Rubin von Rüdeger hält Hagen Bd. IV. p. 644. sq. für zwei Personen, von denen er aber nichts weiter anzugeben weiß, wenn man nicht an nr. 54. denken will. Es giebt von ihm noch ein Lied oder vier Strophen (b. Hagen Bd. II. p. 336. u. MS. II. p. 208.); — 130) der Kol von Neußen wird von Hagen Bd. IV. p. 645. sq. für einen ritterlichen Dienstmann und Zeitgenossen Gerstens aus Neuezen oder Neizen bei Zweck in Oestreich, dagegen von Pescheck Gesch. d. Poesie in der Lausitz. Görlitz 1836. 8. p. 9. wohl unrichtiger für einen Niederlausitzer gehalten. Von ihm existiren noch 3 Lieder (b. Hagen Bd. II. p. 336. 5 Str. b. MS. II. p. 209.); — 131) der Durner, ein ganz unbekannter Mann, jedoch nach Hagen Bd. IV. p. 646. sq. vielleicht ein Glied des Geschlechtes der Baierschen Herrn von Durn, wegen einem Liede (b. Hagen Bd. II. p. 336. sq. 5 Str. b. MS.

II. p. 209.); — 132) Meister Heinrich Frauenlob, eigentlich Heinrich von Meißen, der seinen Namen Frauenlob darum erhielt, weil er den Namen „Frau" höher achtete als den Namen „Weib" (s. MS. II. p. 216ᵃ.), von 1273 an Sänger und Dichter zu Mainz war und bei seinem 1318 daselbst erfolgten Tode von Frauen zu Grabe getragen worden seyn soll (s. Hütter Histor. Taschenbuch f. d. Vaterland. 1790. 12. Voigt u. Waitzel Rhein. Arch. Bd. IX. p. 89. sq. Bran. Heinrich Frauenlob's Leben, in d. Quartalbl. f. Litt. u. Kunst zu Mainz III. Jahrg. 1832. H. IV. cf. H. I—III. u. Jahrg. II. H. III—IV. Hagen Bd. IV. p. 730—742. 758. sq. Mus. Bd. II. p. 156. Docen Miscell. Bd. II. p. 268. sq. u. in d. Aurora 1804. nr. 92. 93. 100.) wegen einer Menge Lieder (4 b. Hagen Bd. II. p. 337—382. Eine Menge anderer ib. Bd. III. p. 111—159. 489—465. — Nur jene 4 b. MS. II. p. 213—219. Dazu Ergänz. v Denis in d. Lesefrücht. Bd. I. p. 119—122. u. Hagen Mus. Bd. II p. 165.); — 133) Meister Friedrich von Sunenburg, nach Hagen Bd. IV. p. 647—660. vermuthlich aus Tirol, wogegen ihn Docen l. l nach Sonnenberg ins Coburgische setzt, um 1300, wegen 4 Liedern (b. Hagen Bd. II. p. 352—360. als 26 Str. b. MS. II. p. 209—213.); — 134) Meister Sigeher, unter welchem Adelung 65. u. Docen p. 206. den Sither bei Valentin Vogt verstehn, wogegen sich jedoch Hagen Bd. IV. p. 661—664. p. 760. sq. erklärt, der ihn für einen bürgerlichen fahrenden Sänger um 1246 hält, wegen 6/7 Liedern (b. MS. II. p. 219—222. u. Hagen Bd. II. p. 360—364.); — 135) der wilde Alexander aus Burgau bei Augsburg um 1268—1282. (s. Adelung 197. Hagen Bd. IV. p. 665—670.) wegen 1 Leich und 3 Liedern (b. Hagen Bd. II p. 364—367. d. 3 Lieder b. MS. II. p. 222—223.); — 136) Meister Rumsland nicht aus Rimlingen an der Glatt wie Laßberg Bd. II. p. LII. meint, oder gar mit Adelung 180. u. Koch Bd. II. p. 6. 65. mit dem Schwaben Rumeland zu verwechseln, sondern wie der Vorige ein bürgerlicher fahrender Sänger aus Obersachsen um 1273 (s. Hagen im Mus. Bd. II. p. 153. u. Minnes. Bd. IV. p. 671—685. Docen p. 202.) wegen 6/7 Liedern (b. MS. II. p. 223—226. u. Hagen Bd. II. p. 367—371.); — 137) Spervogil oder Spervogel, ein allerdings urkundlich (s. Hoffmann Fundgr. Bd. I. p. 268.) beglaubigter Name eines fahrenden Sängers nach 1230 (cf. Hagen Bd. IV. p. 685—692.) wegen 9/8 Liedern (b. MS. II. p. 226—230. u Hagen Bd. II. p. 371—377.); — 138) Boppo (Poppe), ein fahrender Sänger, der sogar Dänemark besuchte und noch 1278 dichtete (s. Adelung 122. Docen p. 139. Hagen Bd. IV. p. 692—699.) wegen 8/9*) Liedern (b. MS. II. p. 230—237. u. Hagen Bd. II.

*) Diese als Bruch geschriebene Liederzahl ist so zu verstehen, daß die obere allemal die Zahl der in der ersten darauf folgenden Sammlung enthal-

p. 377 — 386. Dazu noch 12 Str. ib. Bd. III. p. 405 — 408.); — 139) der Litschauer (nicht = Liedschauer cf. Docen p. 183. Adelung 212.) aus Litschau in Oestreich, ich weiß nicht warum von Koch Bd. II. p. 8. nach Sachsen versetzt, ein fahrender Sänger des 13ten Jhdts. (s. Hagen Bd. IV. p. 699 — 500.) wegen 9 Liedern (b. Hagen Bd. II. p. 386 — 387. als 6 Str. b. MS. II. p. 237 — 238.); — u. 140) der Kanzler um 1300, so genannt nach einem bürgerlichen Geschlechte in Zürich, fahrender Sänger, jedoch weder in Steiermark ansässig und Fischer, wie es bei Wagenseil l. l. p. 506. heißt, noch jener Heinrich von Klingenberg, der zuletzt Bischoff von Constanz wurde, wie Adelung 187. Koch Bd. II. p. 7 — 66. und Laßberg Bd. II. p. XLIV. wollen (s. Hagen Bd. IV. p. 701 — 706.) wegen 16 Liedern (b. MS. II. p. 238 — 247. u. Hagen Bd. II. p. 387 — 399. S. a. Bd. III. p. 454. 468**.).

§. 133.

Nachdem wir jetzt von den Minnesingern der Manessischen Sammlung gesprochen haben, wenden wir uns nun zu der Jenaer Handschrift, die mehrere ihrer 29 Dichter und viele ihrer Gedichte zum Theil auch unter fremden Namen mit der MS. gemein hat. 1) Meister Stolle, vermuthlich der junge Stolle zu Rudolf's des Ersten Zeit, nicht der alte, der ein Zotendichter war u. darum auch von Walther v. d. V. getadelt wird (s. Bodmer Proben p. XXXV. Hagen Bd. IV. p. 166. cf. p. 249. Uhland Walther p. 51.), übrigens in der Ueberlieferung der alten Meistersänger bei Wagenseil p. 503. unter dem Namen Stephan der Seiler auftritt. Ob der junge Stolle mit Wiedeburg p. 12. u. Adelung 127. cf. 19. für den Sohn des alten Stolle zu halten sey, möchte schon seiner Gedichte wegen zu bezweifeln seyn, vielmehr erklären ihn Schlegel im Deutsch. Mus. Bd. I. 1812. p. 315 — 317. u. Hagen Minnes. Bd IV. p 706 — 707. für den bei Würdtwein subsid. Diplomat. T. V. p. 326. vorkommenden Dominus Stolle sacerdos in Heydelberch a. 1268. Von ihm stehen in Müller Samml. hinter Tristan Bd. II. p. 146. sq. 27 Str. u. b. Hagen Bd. III. p. 3 — 10. 41 Strophen; — 2) Bruder Wirner, der im MS. unter nr. 117. vorkommende Dichter (s. a. Wiedeburg Nachr. p. 14 — 17.), vielleicht gar der bekannte gleichnamige Dichter des Marienlebens (im cod. Palat. CCCLXXII. s. Wilken Gesch. d. Heidelberg Bibl. p. 451.). Von ihm stehen 6 Lieder b. Hagen Bd. III. p. 11 — 20. in Müller, Meisterges. p. 1 — 4. auch

---

tenen Lieder, die untere die in der zweiten angiebt, da die Eintheilung in beiden verschieden ist, auch die MS. sehr oft Strophen ausläßt, die v. Hagensche hat. Uebrigens bezeichnet die obere Zahl gewöhnlich MS.

13 Str., die nicht im MS. stehen; — 3) Meister Kelyn aus Oberdeutschland um 1254 während des Zwischenreiches (s. Adelung 119. Hagen Bd. IV, p. 708. sq.) 26 Str. b. Müller II. hinter Vriberg's Tristan p. 51 — 54. 3 Ged. b. Hagen Bd. III. p. 20—25.; — 4) Meister Zilies von Seyne, ein fahrender Sänger aus der Grafschaft Sayn am Rhein um 1246 (s. Hagen Bd. IV. p. 709.) wegen 2 Liedern b. Hagen Bd. III. p. 25. sq. 7 Str. b. Müller l. l. p. 54—55.; — 5) Meister Alexander (s. oben nr. 135.) wegen 6 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 26—31. 38 Str. u. 1 Leich b. Müller hinter Gottfrids Tristan p. 142—145.); — 6) Robyn (s. oben nr. 54.) wegen 2 Str. b. Müller Meisterges. p. 5. u. Hagen Bd. III. p. 31.; — 7) Meister Rubinger wegen 3 Str. hinter Gottfr. Tristan bei Müller Bd. II. p. 55—56. u. Hagen Bd. III. p. 32.; — 8) Spervogil (s. nr. 137.) wegen 13 Str., von denen im Meistergesb. p. 5 — 6. nur 6 stehen, bei Hagen Bd. III. p. 32. sq.; — 9) der Hellevivr oder Höllenfeuer in der Zeit des Interregnums lebend, über dessen Namen sich schon Bruder Berthold Predigten p. 55. [ed. Kling] beklagt (s. Hagen Bd. IV. p. 710. Adelung 161. Docen p. 176.) wegen 7 Str. b. Hagen Bd. III. p. 33 — 35 [nur 6 b. Müller hinter Gottfried's Tristan p. 151 — 152.]; — 10) Meister Gervelyn aus Niederdeutschland, Zeitgenosse des Meisners (s. Adelung 181. Docen p. 161. Hagen Bd. IV. p. 711.) wegen 3 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 35 — 38. 17 Str. hinter Vrib. Tristan b. Müller p. 56 — 58.); — 11) der Urnheimer aus dem Geschlechte gleiches Namens am Inn zwischen 1276—1315 (s. Hagen Bd. IV. p. 712) wegen 3 Strophen (b. Müller l. l. p. 58—59. u. Hagen Bd. III. p. 38. sq.); — 12) der Hynnenberger aus Henneberg in der Zeit des Zwischenreichs (s. Hagen Bd. IV. p. 712. Wiedeburg p. 28. Adelung 110. Docen p. 177.) wegen 11 Str. (b. Müller l. l. p. 59 — 60. u. Hagen Bd. III. p. 39—41.); — 13) der Gutere, vermuthlich Landsmann Gravelins (s. Hagen Bd. IV. p. 713.) wegen 2 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 41—43. 11 Str. b. Müller hinter Iwain p. 68. u. Meistergesb. p. 1.); — 14) der Unverzagete aus Niederdeutschland um 1276 zu Rudolfs I. Zeit (s. Hagen Bd. IV. p. 713. sq. Adelung 176. Docen p. 215.) wegen III Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 43—46. 22 Str. b. Müller hinter d. Freidank p. 33—36.); — 15) der Litschouwer (s. nr. 139.) wegen 5 Strophen (im Meisterges. p. 6. u. Hagen Bd. III. p. 46—47.); — 16) der Tanhuser (s. nr. 90.) wegen 4 Strophen (im Meist. Gesb. p. 7. u. Hagen Bd. III. p. 48.); — 17) Meister Singof aus Norddeutschland um 1276 — 1300 (s. Hagen p. XXXII. u. IV. p. 714. Docen p. 207.) wegen 6 Strophen (hinter d. Tristan p. 152. u. b. Hagen Bd. III. p. 49.); — 18) Reinold von der Lippe um 1280 nach seinem

Vaterland genannt (s. Hagen Bd. IV. p. 715.) wegen 6 Strophen (hinter d. Iwain p. 67.) oder 2 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 50—51.); — 19) der Goldener um 1280 ein Norddeutscher (s. Hagen Bd. IV. p. 715. sq.) wegen 5 Str. [b. Hagen Bd. III. p. 52. sq. — 3 hinter d. Freidank p. 36. u. 2 in Docens Miscell. I. p. 98.); — 20) Meister Rumsland (s. oben nr. 136.) wegen 104 Str. b. Hagen Bd. III. p. 52—68. (59 in Müller Meistergef. p. 7—15. dazu noch 29. ib. p. 15—19.); — 21) Rumeland von Schwaben um 1250 (s. Hagen Bd. IV. p. 516.) wegen 4 Strophen (in Müller Meistergef. B. p. 19. und Hagen Bd. III. p. 68—69.); — 22) Meister Friedrich von Sunnenburg (s. oben nr. 33.) wegen 64 Str. (b. Hagen Bd. III. p. 69—78. 47 b. Müller Meistergef. p. 20—26.); — 23) Witzlau, wie er sich str. 83. selbst nennt, wahrscheinlich Witzlav III. oder IV. von 1284 — 1325 Fürst von Rügen (s. Docen in Hagen Mus. Bd. I. p. 159. 221. Nyerup ebd. Bd. II. p. 332. Hagen Bd. IV. p. 717—720. u. Docen Miscell. Bd. I. p. 108.) wegen 139 Str. (b. Müller p. 26—31. [hier unter Sunenburgs Namen] u. p. 31—48. — XVII Lieder od. 46 Str. b. Hagen Bd. IV. p. 78—85.); — 24) der Misnere oder der Meissener, wahrscheinlich aus Meißen stammend und identisch mit dem Alten Meißner (s. oben nr. 115.) um 1268 (s. Hagen Bd. IV. p. 720—722. u. in d. Iduna 1812. nr. 41.) wegen XX Liedern oder 128 Str. (b. Hagen Bd. III. p. 86—110. — 123 Str. b. Müller p. 31—48.); — 25) Meister Conrad von Würzburg wegen 10 Str., die aber schon in d. MS. nr. 105. 92. 95. 93. u. Docen Misc. II. p. 270. I. p. 96—98. u. Hagen Mus. Bd. II. p. 200. stehen (s. a. Hagen Bd. III. p. 110., wo die ersten Zeilen stehen); — 26) Frauenlob, wegen einer Partie Strophen b. Hagen Bd. III. p. 111—159. (s. a. Hagen Grdr. p. 485.); — 27) Meister Poppe (s. oben nr. 138.) wegen 18 Str. (die ersten Zeilen b. Hagen Bd. III. p. 159. 2 b. Wiedeburg l. l. p. 50—53. u. d. Anfänge v. str. 9. 11. 13. 14. b. Hagen Mus. Bd. I. p. 140.); — 28) Hermann Damen d. i. von der Dahme, dem gleichnamigen Städtchen und Schlosse an der Spree, ein fahrender Sänger von 1272 — 1312. (s. Hagen Bd. IV. p. 742—744.) wegen 6 Liedern (b. Hagen Bd. III. p. 160—170. — 1 Leich und 39 Str. b. Müller Samml. hinter d. Iwain p. 60—66.); u. 29) der Wartburgkrieg s. unten §. 136.). —

§. 134.

Derselbe Fall wie im Jenaer Codex, daß die meisten Lieder bereits im MS. enthalten sind, ist nun auch mit den übrigen Sammlungen und wir wollen daher hier nur noch einige Sänger nachho-

len, die oben noch nicht mit genannt wurden. Sie sind aber Reinmar der Jüngere, ein Oestreichischer Edelknecht (s. Hagen Bd. IV. p. 758.), von dem sich 2 Strophen bei Adelung Nachr. Bd. I. p. 97. Docen p. 96. u. Hagen Bd. III. p. 331. finden, ferner Gedrüt, ein völlig unbekannter älterer Süddeutscher Sänger (s. Hagen Bd. IV. p. 758), von dem 2 Strophen bei Hagen Bd. III. p. 332. und ein Gedicht in d. Heidelberg. Jahrb. 1813. H. VIII. p. 757. sq. abgedruckt ist, ferner Conrad von Kikkenbach, Herr der gleichnamigen Herrschaft in Franken um 1220 (s. Hagen Bd. IV. p. 760. sq.) wegen einem Liede (b. Hagen Bd. III. p. 408.), Klein Heinzelein von Constanz, Küchenmeister des 1295 verstorbenen Grafen Albrecht von Hohenberg (s. Mone Badisches Archiv. Bd. I. p. 68. II. p. 346. Hagen Bd. IV. p. 761.) wegen seinem Johannesliede (im Mus. Bd. I. p. 175. sq. II. p. 80. sq. Graff Diutiska Bd. II. p. 340. sq. u. Hagen Bd. III. p. 408—414.), obwohl ihm das bei Laßberg Bd. II. nr. CXXV. stehende Kloster der Minne, welches ihm dieser p. XIX. zuschreibt, wohl schwerlich gehört, desgleichen ein gewisser Herr von Colmar, im 13ten Jhdt. (s. Hagen Bd. IV. p. 762.) wegen einem Liede (b. Wiggert Scherflein z. Förderung d. Kenntniß ält. Deutsch. Mundart. Magdeburg 1836. p. 36. u. Hagen Bd. III. p. 468^{m}.), desgleichen der oben p. 879. schon angeführte Mönch von Salzburg, Priester zu Freiburg und seit 1445 im Johanniterkloster zu Straßburg lebend, wegen seiner Seruenz oder Güldnem ABC bei Hagen Bd. III. p. 468^{z}. sq. (s. Docen Miscell. Bd. I. p. 84. II. p. 146. Museum I. p. 187. Hoffmann Fundgr. Bd. I p. 328. Hagen Bd. IV. p. 762. sq. Maßmann in Aufseß Anzeiger 1831. p. 41. sq. Haltaus l. l. p. XXVII.), ein gewisser Cuno von Dangkrotzheim bei Molsheim stammend, wahrscheinlich im 15ten Jhdt. als Meistersänger zu Hagenau lebend (s. Strobel l. l. p. VIII. Graff Diutiska Bd. II. p. 91.), dessen Poetischer Calender oder Heiliges Namenbuch gedruckt ist bei Strobel Beitr. z. Deutsch. Litteratur p. 105—129., ein gewisser Heinrich von Krolewitz aus Meißen, der sich selbst l. l. v. 4000. 4005. u. 4561. nennt, 1252 — 1255 von Weihnachten zu Weihnachten (cf. v. 4755. 4760. 4775. 4780.) vermuthlich am Hofe des Grafen Guncelin III. von Schwerin (1228—1274.) ein Originalwerk, das eigentlich oben schon hätte erwähnt werden sollen, dichtete, eine Paraphrase des Vaterunsers in Deutschen Versen (s. Lisch. l. l. p. 1—9. und üb. s. Sprache ib. p. 9. sq. cf. Grimm Altd. Wälder Bd. II. p. 195. Jacobs u. Uckert Beitr. z. ält. Liter. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. 2. p. 227—243.), welches herausgegeben ist in Heinrichs von Krolewiz ûz Missen Vater Unser. Herausgeg. v. G. Chr. Fr. Lisch. Quedlinb. u. Leipz. 1839. 8., desgleichen ein gewisser Suchensin, ein wandernder Sänger zu Ende des 14. u. Anfang des 15ten Jhdts. (s. Hoffmann in Aufseß Anzeig. 1832.

p. 213. u. Altd. Blätt. Bd. II. H. I. p. 73.), von dem 13 Lieder erhalten sind in Fichart Frankf. Archiv Bd. III. p. 223. sq., ferner ein gewisser Heinrich von Müglin (Mügeln in Sachsen, denn er sagt selbst (Val. M. Prolog), er wohne in Meißen an der Elbe), der zur Zeit Kaiser Karls IV. lebte, welchen er in seinem größern Lehrgedichte, das unter dem Titel „der Mägde Kranz" im cod. Palat. nr. 14. enthalten ist und einen Streit der Künste und Wissenschaften unter einander über den Vorrang schildert (s. Wilken Gesch. d. Heidelberg Bibl. p. 309. sq. Rosenkranz p. 582. sq.) zum Schiedsrichter wählt, sonst auch wegen seiner 1369 gemachten Erklärung des Valerius Maximus merkwürdig ist (s. Beitr. z. crit. Histor. d. teutsch. Spr. St. XX. p. 552. sq. Altorf Bibl. d. sch. Wiss. II. p. 400. sq. cf. Falkenstein Dresd. B. p. 402.), übrigens auch von den spätern Meistersängern für einen der Stifter ihrer Kunst gezählt wird (s. Hagen im Altd. Mus. Bd. II. p. 180. sq. Gervinus Bd. II. p. 151. sq.), obgleich wir nur noch ein einziges Gedicht von ihm (im Mus. l. l. p. 196.) übrig haben, desgleichen der berüchtigte Muskatblüt, dessen Namen wohl nur ein angenommener ist, den man früher in die zweite Hälfte des 14ten Jhdts. gesetzt hat (s. Mylii Lustgarten. Straßburg. 1621. Lag. 17. Docen im Altdeutschen Mus. Bd. I. p. 188. und Gervinus Bd. II. p. 179. sq.), der aber noch um 1437 gelebt haben muß, da er auf Albrechts II. Wahl ein Lied gemacht hat, sonst auch die Jahre 1415 u. 1427 auch in seinen Gedichten noch erwähnt (s. a. Haltaus Einleit. z. Liederbuch d. Clara Hätzlerin p. XXVI. sq.), wegen mehreren noch vorhandenen Liedern (in Aufseß Anzeig. 1832. p. 258. sq. 1833. p. 230. sq 268. sq. Altd. Mus. Bd. I. p. 123. sq. II. p. 189. sq. S. a. Hagen Grdr. p. 515.) und vorzüglich diejenigen Dichter, die, abgesehen, daß von den ebengenannten schon mehrere den Meistersängern angehören, vorzüglich den Uebergang zu ihnen bilden, nämlich Hugo von Montfort II., Herr von Bregenz, geboren 1357; und gestorben 1423, dessen Lieder jedoch nicht alle weltlichen, sondern zum Theil auch geistlichen Inhalts sind und größtentheils von einem seiner Diener Burk Mangolt in Musik gesetzt wurden (s. Görres Meisterlieder Einl. p. XVII. sq. Wilken Gesch. d. Heidelb. Bibl. p. 411. Aufseß Anz z. Kde. Deutsch. Vorz. 1832. p. 178. 1833. p. 496. Gervinus Bd. II. p. 180. 225.) und wenigstens zum Theil noch in unsern Händen sind (in Adelung's Nachrichten Bd. II. p. 215—239. Aufseß l. l. 1833. p. 281. sq. 1834. p. 201. sq.), ferner Oswald von Wolkenstein 1367 auf dem Schlosse Seben zwischen Brixen u. Botzen geboren u. 1445 verstorben (s. Hormayr Archiv 1823. p. 1—5. Braga u. Herm. IV. 2. p. 266. sq. Tirol. Almanach. Wien 1803. 8. p. 85—125. 1804. p. 127—159. Hoffmann Fundgrub. Bd. I. p. 318. Joh. v. Müller in d. Jen. Litt. Zeit. 1805. nr. 297. Lewald Tyrol 1838. p. 158—161. Haltaus l. l. Einl. p. XIV. sq. Emmert im Both. f. u. f. Tirol. 1832. nr. 76—79. p. 304. 308. 312. 316. Hagen Grdr. p. 517. 561.), von dem vier Lie-

der (S b. Hoffmann p. 330. sq. u. Wackernagel Altd. Leseb. p. 785. sq. [II. A. p. 955. sq.] nr. 4. b. Aufseß Anzeig. 1832. p. 212.) erhalten sind (s. a. Braga u. Hermode Bd. IV. 2. p. 266 —269.), wenn nicht auch noch in dem Liederbuch der Clara Hätzlein nr. 20. 79. 84. 120—124. als sein Eigenthum betrachtet werden müssen, desgleichen Michael Beham, der 1421 als Sohn eines Webers geboren zu Sulzbach in der Herrschaft Weinsberg, dann aber das Handwerk seines Vaters aufgab, sich blos der Dichtkunst ergab, als wandernder Sänger an den Fürstenhöfen, z. B. bei dem Churfürsten Ludwig III. von der Pfalz, dem Kaiser Friedrich, König Ladislaus von Böhmen und Friedrich I. von der Pfalz, herumzog und dennoch arm und verlassen um 1469 verstarb (s. Gervinus Bd. II. p. 210—217. Koch Bd. II. p. 308.) und uns noch einige Lieder hinterlassen hat (in d. Samml. f. altd. Lit. u. Kunst Bd. I. St. I. p. 37. 54. sq. S. a. ib. p. 75. sq. Murr Journ. Bd. VI. p. 14. Lessing Leb. Bd. III. p. 118. Hagen Grdr. p. 517. sq. 561. s. oben p. 961.) u. endlich die in dem Liederbuch der Clara Hätzlerin, einer Augsburgischen Nonne, enthaltenen 85 erzählenden und didactischen und 134 lyrischen Gedichte (Liederbuch der Clara Haetzlerin. Aus d. Hdschr. d. Boehm. Mus. zu Prag herausgeg. u. m. Einleit. u. Wörterbuch versehen v. C. Haltaus. Quedlinburg 1840. 8.), welche sie 147$\frac{0}{1}$ für einen gewissen Jörg Roggenburg abgeschrieben hatte (s. Haltaus l. l. Einl. p. IX. sq.).

Von ungenannten Verfassern finden sich übrigens noch XCII Lieder bei Hagen Bd. III. p. 415—448. Dazu noch 5 ib. p. 466—468. u. p. 468[n]. ein Leich, p. 468[p]. ein Sang, p. 468[q]. Freidank in Liedern, p. 468[u]. eine Tageweise, über 50 weltliche Lieder in Fichart Arch. f. ält. Deutsche Litt. u. Gesch. Frkft. 1815. Bd. III. p. 103—213., 4 andere im Convers. Blätt. 1822. p. 338. sq. 6 andere in Weckherlin's Beitr. p. 76—84. 15 andere in Hoffmann Fdgr. Bd. I. p. 330—339. u. Wackernagel Altd. Les. p. 748. sq. [II. A. p. 509. 893. 971. 963.] 4 geistliche b. Weckherlin l. l. p. 87—97. Sonst einzeln gedruckt vorkommende giebt Hoffmann l. l. p. 329. sq. u. Hagen Grdr. p. 504. 513. sq. an.

§. 135.

Nachdem wir bis jetzt von den Hof- und Volksdichtern Deutschlands gesprochen haben, bleibt uns noch übrig zu zeigen, wie der poetisch so hoch stehende Minnegesang am Ende in den geschraubten und nach ich möchte sagen militärischen Gesetzen geregelten, in der Form zwar fehlerfreien, aber dafür dem Inhalte nach völlig alles poetischen Schwungs und Gefühls ermangelnden Meistergesang übergehen konnte. Allein wir wollen vorher noch einige Worte über das Deutsche Volkslied sagen, welches in jener umfangreichen

Gestalt, die es bereits zu Ende dieser Periode angenommen hat, ohnstreitig aus dem Minnegesang hervorgegangen ist. Denn abgesehen davon, daß bereits Tacit. Germ. c. 2. u. 3. von Kriegsliedern und Annal. I. 88. von Deutschen Gesängen auf Arminius spricht, daß die Gothen bereits frühe ihre alten Königsgeschlechter in Gesängen verherrlichten (s. unten Abth. III. p. 31. sq.) und noch zur Zeit des Paulus Diaconus (de gest. Longobard. l. 27.) die Thaten Alboins von den Lombarden abgesungen zu werden pflegten, so gab es doch auch sehr bald unter den Deutschen Sänger von Gewerbe, welche die Helden der Deutschen Heroensage nach Art der Homerischen Rhapsoden verherrlichten (s. Grimm in Daub und Creuzer's Studien Bd. IV. p. 79. sq. u. Talvj l. l. p. 346. sq.) und dieß war wohl auch die Ursache, warum einzelne Stücke derselben, z. B. das Hildebrandslied im Volke so allgemein verbreitet war (als Meistergesang b. Eschenburg Denkmäler p. 433. u. Deutsch. Mus. 1776. Mai p. 392—399.). Bald waren sie so beliebt, daß bereits seit der Zeit des Heiligen Bonifacius in den Capitularen der Fränkischen Könige erst den Clerikern, dann aber auch den Laien das Absingen der Volkslieder verboten wurde (s. Wackernagel Wessobr. Gebet p. 27. sq.) und in einem capitul. a. 789. bei Schmidt Deutsche Gesch. Bd. I. p. 508. den Klosterfrauen untersagt werden mußte, winileodos scribere vel mittere. Bald gab es schon viele Arten derselben, so Gesänge, in denen Stammsagen einzelner Deutscher Völker behandelt waren, dann über Helden der Gegenwart oder nicht gar zu alter Vergangenheit, wie z. B. das Ludwigslied, dann Thierfabeln, Spottlieder, Teufelslieder, ja auch Zauberlieder (s. Koberstein l. l. §. 31. p. 44—59. Wackernagel l. l. p. 28. sq.). Allein bald nachher, vorzüglich seit dem Anfange dieser Periode wurde die Zahl derselben weit größer und wir haben nun schon völlig epische (z. B. von Herzog Ernst [s. oben p. 944.], von Heinrich dem Löwen [s. ebd. p. 946.], dem edlen Möringer [Bamberg 1493. 4. a. d. hdschr. Chronik v. 1453. im Bragur III. p. 402. sq. u. Büsching u. Hagen Volksl. p. 102. sq.], das Lied vom Falkenberg [im Deutsch. Mus. 1780 Octbr. p. 381. sq.], Meisterges. v. e. Grafen in Savoien [im langen Don regenpogens s. l. et a. 8. u. Deutsch. Mus. 1783. p. 233—251. u. Eschenburgs Denkmäler p. 341.], von einem Ritter aus Steiermark [in Adelung Magaz. Bd. II. St. II. p. 51.], die Frau von Weissenburg [in Canzler u. Meißner Quartalschr. Bd. I. St. II. p. 104.], des Ritters Morgeners Wallfahrt im St. Thomaslande [Bamberg 1493. 4.], die Historia von dem Grafen in dem Pflug [Bamberg 1493. Erfurt 1495. 4. Magdeburg s. a. 8.], Volkslied auf die berühmtesten Hauptleute der Vitalienbrüder [über diese Verbindung, auch Victualienbrüder genannt, d. h. Rostocker und Wismarer Bürger, welche Schiffe ausrüsteten, den ihnen begegnenden Schiffen Victualien abforderten und diese den belagerten Stock-

holmern im 14ten Jhdt. zuführten, bald aber nur Seeräuber waren f. Voigt in Raumers Taschenb. 1841. p. 1. sq.] Klaus Stortebacker u. Gödte Michael [a. d. Niederdeutsch ins Hochdeutsch. übers. im Venusgärtlein. Hamburg 1659. 8. und Canzler Quartalschr. Jahrg. II. St. 1. p. 29 — 36.] —), unter denen vorzüglich die Schweizer Kriegslieder seit 1243 (b. Wolff l. l. p. 448. sq. Schilling l. l. p. 210. 298. 302. 375.), am meisten durch ihre Sänger Halb-Suter (aus Luzern um 1386. Wir haben von ihm noch ein Lied über die Schlacht bei Sempach, wo er selbst mitgefochten hatte, bei Tschudi Schweiz. Chronik Bd. I. p. 529. sq. u. Wackernagel Altd. Leseb. p. 703. [p. 919. II. A.] (s. Lessing Leben Bd. III. p. 110. sq. Bouterweck Bd. IX. p. 307. sq.) und Veit Weber (aus Freiburg im Breißgau um 147½, der ebenfalls die Siege der Schweizer über die Burgunder, bei denen er selbst gegenwärtig war, feierte und uns 5 Lieder darüber [b. Diebold Schilling Beschreibung der Burgundischen Kriege. Bern 1743. fol. p. 120. 146. 183. 278. 347, vermehrt mit einem 6sten zweifelhaften üb. d. Schlacht bei Granson in: Kriegs- und Siegeslieder a. d. 15ten Jhdt. v. Veit Weber aus Freiburg im Breißgau u. m. nöthig. Erläut. vers. v. H. Schreiber. Freiburg 1819. 8. — eins üb. d. Schlacht b. Murten 1476. b. Wackernagel l. l. p. 803. sq. [II. A. p. 1049. sq.] —) hinterlassen hat s. Koch Compend. Bd. II. p. 76 — 78. Bouterweck Bd. IX. p. 308. sq. Mone Bad. Archiv. Bd. I. p. 70 — 72) ausgebildet, sowie die der Dithmarsen im 15ten Jhdt. (b. Wolff. p. 325. sq.) die höchste Stelle einnehmen, sowie auch halb epische, halb lyrische, worin die glücklichen oder unglücklichen Begebenheiten Liebender geschildert werden (z. B. das Lied vom Tannhäuser im Venusberg und dem treuen Eckart in verschiedenen Recensionen b. H. Kornmann Venusberg. Frkft. 1614. 8. p. 126 — 132. Prätorius Blocksbergverrichtungen. Leipzig 1669. p. 19 — 29. Reichardt Rom. Bibl. Bd. XXI. p. 243 — 256. Gräter Iduna p. 186 — 190. Bechstein Sagenschatz d. Thüringer Volkes 1835. Bd. I. p. 141. sq. Erlach Volksl. Bd. I. p. 128. II. p. 284. Laßberg in Aufseß Anzeig. 1832. p. 239. sq. Keyser in Espe Ber. d. Deutsch. Gesellsch. zu Leipzig 1837. p. 36. sq. Hoffmann Holland. Volkslieder p. 131. sq. S. a. Tieck Romant. Dichtung II. p. 428 — 492.). Die übrigen Volkslieder sind sehr verschiedener Art, jedoch finden wir über sie und mehrere ihrer Dichter schon Nachrichten in d. Limburg. Chronik Wetzlar. 1720. p. 4. 20. 21. 37. 34. 43. 46. 50. 69. [s. Bouterweck IX. p. 294. sq.] (über Gerlach, edlem Herrn zu Limburg und Reinhard von Westerburg aus der Rheingegend um 1347, Dichtern von Liebesliedern:) in Spangenbergs Sächs. Chronik p. 557. u. Pet. Albinus Meißnische Berg- und Landchronik p. 273. (s. a. Koch Bd. II. p. 80. sq. Bragur Bd. VI. 1. p. 82. sq. Maßmann in Aufseß Anzeig. 1832. p. 23. sq.) Sie bestehen nehmlich aus Liebesliedern, wie die

meisten der oben angegebenen von Oswald von Wolkenstein und Hugo von Montfort (s. a. Heidelberg. Jahrb. 1810. H. II. p. 45. sq. Docen Miscell. Bd. I. p. 261. sq. II. p. 240. sq. Ein gewisser Johann von Habsburg verfertigte 1350 in der Gefangenschaft zu Wellenberg das Lied: ich weiß ein blaues Blümelein s. Crusii Annal. P. III. L. IV. p. 260.), Trinkliedern, Schmauseliedern, Räthselliedern (so das alte Tragemundslied d. h. Schifferlied, schon im 14ten Jhdt. gekannt und vorzüglich im Norden nachgeahmt s. Talvj p. 371. n. 2. Ziemann Altd. Leseb. Einl. p. XXXVI. Grimm p. 17. sq. — abgedr. in Grimm Altd. Wälder Bd. II. p. 8. Wackern. p. 831. Ziemann l. l. p. 365. sq.), Spottliedern, Jägerliedern (s. Bragur Bd. III. p. 207. sq. — s. a. Grimm Altd. Wäld. Bd. III. p. 97 sq.), Handwerksliedern (s. Bragur Bd. III. p. 216. sq. Wunderhorn Bd. II. p. 70. Grimm Bd. I. p. 83. sq.), Bergreihen (Schöne Bergreyen aufs new zusammengebracht mit auserleßnen Liedern. Nürnberg 1547. 8.) u. Soldatenliedern (s. Soltau l. l. Einleit. p. LXXIII. sq.), es ist jedoch bei ihnen sehr schwer, die Zeit ihrer Entstehung nachzuweisen (im Allg. cf. Soltau l. l. Einleit. p. VI. sq. Talvj Vers. e. Charact. d. Volkslieder all. Nation. p. 341 — 459. Gervinus Bd. II. p. 286 — 325. Koberstein §. 156 — 157. p. 277 — 297. Kinderling Ueb. d. Deutschen Volkslieder und ihre Musik, im Bragur Bd. III. und V. Diese Lieder wurden nun entweder seit dem Anfange der Buchdruckerkunst auf einzelnen Blättern gedruckt und verkauft oder sie wurden auch gesammelt und mit Melodien versehen (die ältesten Sammlungen sind 1512 zu Augsburg und 1513 zu Mainz erschienen. Ein Verzeichniß der andern ältern geben Koch Compendium Bd. I. p. 141. sq. II. p. 84. sq. Bragur Bd. V. 1. p. 27. sq. Docen Miscell. Bd. I. p. 255. sq. Guden Chronol. Tabell. z. Gesch. d. Deutsch. Litt. Bd. I. p. 21.) und wir haben deren noch neuerdings sehr viele übrig in folgenden Sammlungen: Herder Volkslieder. Leipz. 1778 — 79. II Bde. 8. A. Elwert Ungedruckte Reste alten Gesanges nebst Stücken neuerer Dichtkunst. Gießen u. Marburg 1784. 8. L. A. v. Arnim u. Cl. Brentano. Des Knaben Wunderhorn. Heidelberg Bd. I. 1806. [II. A. 1819.] Bd. II. u. III. 1808. 8. G. Leon Altd. Volkslieder a. d. 15. u. 16. Jhdt. mitgeth. a. d. K. K. Bibl., im Bragur Bd. VI. 2. p. 70. sq. VII. 1. p. 191. 2. p. 89. Büsching u. v. d. Hagen Sammlung Deutscher Volkslieder mit Melodien. Berlin 1807. 12. J. Görres Altdeutsche Volks- und Meisterlieder. Frkft. 1817. 8. J. G. Meinert Alte Deutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Hamburg. 1817. 8. J. M. Schottky u. F. Ziska Oestreichische Volkslieder mit ihren Singweisen. Pesth. 1819. 8. N. L. B. Wolff Sammlung histor. Volkslieder u. Gedichte der Deutschen aus Chroniken, fliegenden Blättern u. Hdschr. Stuttgart 1830. 8. L. Rochholz Eidgenössische Liederchronik. Sammlung d.

ältest. u. werthvollsten Schlacht-, Bundes- und Partheylieder v. 1243 bis zur Reformation. Bern. 1835. 8. Fr. L. v. Soltau Einhundert Deutsche historische Volkslieder in den urkundlichen Texten historisch geordnet. Leipzig 1836. 8. Frh. v. Erlach Die Volkslieder der Deutschen. Mannheim 1834—37. V Bde. 8. E. Baumstark Auserlesene, echte Volksgesänge der verschiedensten Völker mit Urtexten u. Deutscher Uebers. Darmstadt 1835. II Hefte 8. L. Erk und W. Irmer Die Deutschen Volkslieder mit ihren Sangweisen gesamm. u. herausgeg. Berlin 1838. 12. Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen. Unter Mitwirk. v. Maßmann in München, d. H. v. Zuccalmaglio in Warschau u. and. Freunde d. Volkspoesie u. hdschr. Quellen herausgeg. u. m. Anmerk. vers. v. A. Kretzschmer. Berlin 1837. u. v. Zuccalmaglio fortges. ebd. 1841. H. I—XIV. 8. Ph. M. Körner Historische Volkslieder a. d. 16. u. 17. Jhdt. nach den in d. Münch. Bibl. vorhandenen fliegenden Blättern gesammelt u. herausgeg. M. e. Vorwort v. L. A. Schneller. Stuttgart 1840. 8.

§. 136.

Gehen wir nun zu dem über, was wir bereits oben angedeutet haben, nehmlich auf welche Weise sich aus dem Minnegesang der Meistergesang hervorgebildet habe, so müssen wir zuerst darauf aufmerksam machen, daß man nicht etwa mit Bouterweck Bd. IX. p. 271. sq. Docen in der Aurora 1804 nr. 99. u. im Mus. Bd. I. p. 73. sq. 445. 473—481. [s. a. Hagen ib. Bd. II. p. 158. 176. sq. u. im N. Litt. Anz. 1808. nr. 6. p. 86. sq. und Jen. Litt. Zeit. 1809. nr. 173.] einen gleichzeitigen Unterschied zwischen Minnesingern und Meistersängern statuiren muß, sondern daß richtig von Grimm im N. Lit. Anz. 1807. nr. 43. u. Altd. Meist. p. 77. 111. sq. gezeigt worden ist, daß in der frühern Zeit der Name Meister im allgemeinen Sinne nur den Begriff einer vorzüglichen Kunstfertigkeit in sich aufnahm, worauf auch die berühmten Stellen in Gottfried's v. Straßburg Tristan v. 4631. sq. u. im Titurel str. 542. hindeuten, sobald sie nur richtig erklärt werden (s. Grimm Altd. Meisterg. p. 37. sq. 83. sq.), später aber, als der Minnegesang aufgehört hatte und sogenannte Sing- oder Meistersängerschulen entstanden, den obersten Grad in einer solchen Genossenschaft bezeichnete. Der Anfang zu diesen ward aber wahrscheinlich durch sogenannte Singkämpfe gemacht, deren ältesten wir in dem sogenannten Wartburgkrieg erblicken, einer Art poetischen Dialog's, gehalten am Hofe des Landgrafen Hermann v. Thüringen und seiner Gemahlin Sophia (s. über ihn San Marte zu Parzival p. 601.) 1207, u. nach Docen im Litt. Anz. 1807. p. 770. u. Mus. Bd. I. p. 156. 475. von Wolfram v. Eschen-

bach durchaus gedichtet, obwohl Hagen Bd. IV. p. 221. diesem nur die darin unter seinem Namen vorkommenden Lieder zuschreiben will, in welchem und zwar in seiner ersten Abtheilung Heinrich von Ofterdingen (ein Ritter, der vermuthlich aus Ofterdingen bei Hohenzollern stammte und wohl angesehn beim Herzog Leopold v. Oestreich war s. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 746. sq. Jördens Bd. III. p. 633. sq. [Gaheis] Biograph. d. Oestr. Dichter Bd. I. H. I. p. 36 — 48. Braga u. Hermode Bd. I. Abth. I. p. 106. sq. III. Abth. I. p. 147. Spann Heinrich v. Ofterdingen p. 29. sq. 132. sq.) gegen Walther von der Vogelweide, den Schreiber, Biterolf (Peter Olp, Bürger zu Eisenach, er stammte aus der Nähe des Flüßchens Stille im Hennebergschen, hieß Johannes und wird unten nochmals erwähnt werden s. Hagen Bd. IV. p. 745. sq.), Reinmar v. Zweter und Wolfram v. Eschenbach auftritt und im zweiten Theile abermals Ofterdingen mit Eschenbach und dem berühmten Nicolaus Klingsor (dieser war angeblich der Neffe des großen Zauberers Virgilius, der allerdings denselben Namen führt u. über den freilich auch die sonderbarsten Sagen gehen, wie über seinen Onkel selbst [s. San Marte zu Parzival VIII. 78. p. 635. sq. 642. sq. 619. Koberstein Wartburg-Krieg p. 35. 46. sq. [Gaheis] Biograph. Oestr. Dichter I. 1. p. 19 — 35. Görres Lohengrin Einl. p. XXXIV. sq. Jördens Bd. III. p. 630. sq. u. über Virgilius selbst s. oben p. 626. sq. Mem. de Trevoux 1743. Avril p. 705 — 720. Mercure Suisse 1741. Mars p. 236 — 250. Extrait du roman des sept sages de Rome. Paris 1839. p. 35 — 40. Dobeneck d. Deutsch. Mittelalt. Volksglaube. Bd. I. p. 188 — 207. J. H. a Seelen Pr. de scriptoribus gentilibus falso in christianorum ordinem relatis speciatim de frustra quaesitis in Virgilio rebus divinioribus. Flensburg. 1714. 4. Uebrigens beweist der dabei vorkommende [Parz. I. l. p. 459.] Name Iblis, daß die ganze Sage orientalischen Ursprungs ist s. Hagen Briefe in die Heimath Bd. III. p. 183. sq. u. im Allg. s. dess. Minnes. Bd. IV. p. 748 — 753.). Das Gedicht selbst, das jedoch zu Ende nicht ganz vollständig ist, steht b. MS. II. p. 1 — 16. u. d. Jenaer Hdschr. einzeln b. Wiedeburg p. 55 — 70. u. vollständig ergänzt b. Docen Misc. Bd. I. p. 115 — 137. und Bd. II. p. 70 — 83. cf. p. 330. [s. dar. Hagen in d. Jen. Litt. 1809. nr. 173. p. 170 — 173.]; übrigens auch b. Hagen Minnesinger Bd. II. p. 3 — 19. u. besond. herausgeg. d. Zeune. Berlin. 1818. 8. [s. dar. Mone in d. Heidelberg. Jahrb. 1818. nr. 70 — 71. u. Jen. Litt. Zeit. 1820. nr. 96 — 97.] u. als Wartburc Kriec, her. d. L. Ettmüller. Ilmenau 1830. 8. Ueb. d. Wien. Hdschr. s. Altd. Mus. Bd. I. p. 642. sq. II. p. 192. Das älteste Zeugniß über diesen Streit ist in Johannes Rote Leben der Heiligen Elisabeth b. Menken Script. T. II. p. 1697 — 1700. u. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 877 — 881. s. a. Grdr. p. 360. sq. [dazu Ettmüller l. l. p. 178 — 193.] u. Chron. Thuring. b. Menken l. l.

p. 2040. Andere Zeugnisse b. Hagen Grdr. p. 522. sq. (S. Hagen Minnes. Bd. IV. p. 881. steht noch Leopold Hornburgs von Rotenburg um 1339 Lobgedicht auf die 12 alten Singer, ferner p. 883. ein Stück aus der Chronik der alten Schwäbischen Freiherren und Grafen von Zabern, die zwischen 1225 u. 1253 durch den Abt von Reichenau, Conrad v. Reichenau, verfaßt wurde [s. Laßberg Bd. II. p. LXXIX.], p. 887, aus einem Loosbuche*) des 15ten Jhdt.) Chr. G. Grabener Pr. de bello Wartenburgensi Spec. I—III. Dresd. 1743. 4. S. a. Graff Diutiska Bd. I. p. 343. sq. Tenzel Hist. Goth. Suppl. II. p. 518—532. C. W. Schumacher Nachr. zu Sächs. Gesch. VIte Samml. p. 32. sq. Heß Durchflüge Bd. II. p. 131. sq. Bodmer Proben Vorr. p. XVIII—XX. u. zu Manesse Bd. I. p. VII. Erholungen. Thüring. Unterh. Bl. 1812. nr. 2—5. Schlegel im Deutsch. Mus. 1812. Bd. II. p. 20. Ueb. d. Wartburgkrieg, in d. Jahrb. d. Berlin. Deutsch. Gesellsch. 1820. p. 103—130. Schreiber Ueb. d. Minnesinger u. ihren Krieg auf der Wartburg, im Freimüthigen 1804. Aprilheft. u. in s. Kleine Schriften. Freiburg 1806. 8. Grimm Altd. Meisterg. p. 77. sq. Koberstein Ueb. d. wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichts vom Wartburgkrieg. Naumburg 1823. 4. [s. dazu Lachmann in d. Jen. Litt. Zeit. 1823. nr. 194—195.] Jördens Bd. III. p. 663. sq. Hagen Grdr. p. 521. sq. Spann l. l. p. 15. sq. Rosenkranz Gesch. d. Deutsch. Poesie p. 471—496. Lucas Sch. Progr. Ueb. d. Wartburgkrieg. Königsberg 1835 4. Dergleichen Sängerwettstreite mögen dann nachher bald mehrere gehalten worden seyn, denn Frauenlob, der zu Anfange des 14ten Jhdts. zu Mainz einen Sängerorden stiftete, hielt daselbst bereits einen solchen Wettstreit mit Regenbogen (b. MS. II. p. 214[b]. s. Grimm l. l. p. 81. sq.) und führt seinen Zweck in einem Liede (b. Docen Miscell. Bd. II. p. 279. sq.) noch mehr aus, in dem er einen Jüngling zum Knecht macht und ihm den Sangesschild verleiht, für diesen aber das Lied, welches ihn zum Knecht erklärt, be-

*) Diese Loosbücher sind eine Art Wahrsagerbücher in Deutschen Reimen, welche die verschiedenen Würfe des Würfels deuten (s. Primisser Ambrasser Sammlung p. 270. Gervinus Bd. II. p. 275. nr. 406. Ein solches gedrucktes ist von einem gewissen Paul Pambst, einem Professor und Prämonstratenser unter dem Titel: Loosbuch zu Ehren der Römischen, Ungarischen, Böhmischen Königin. Straßburg. 1546. fol. Aehnlich ist das von Falkenstein Beschr. d. Dresd. Bibl. p. 267. sq. beschriebene Persische Fal-nameh d. h. Loosbuch, wo man aufs Gerathewohl nachschlägt und das Gefundene auf seine jedesmalige Lage deutet. Ebenso sind die oben p. 886. Anm. angeführten Nachweisungen zum Kartenschlagen bei den Italiänern von dieser Art und ein solches des Franciscus Marcolini Ingeniose sorti, intitolato giardino de pensieri. Venez. 1540. fol. [mit Holzschn. s. Berlin. Monatsschr. 1808. Febrbft. p. 80.] ib. 1550. fol. ib. 1784. fol. Ueb. diesen schon s. Homer u Virgil bekannten Aberglauben s. Casaub. ad Spart. Hadr. c. 2. p. 19. Hugo de prima scr. orig. p. 240. sq. Adams Röm. Alterth. I. p. 537. sq Potter Griech. Alterth. Bd. I. p. 727. sq.

siegelt werden und ihm als Kundschaft dienen soll (s. Lachmann in d. Jen. Litt. Zeit. 1823. nr. 194. p. 110.). Von nun an fingen sich aber die Meistersänger an auszubreiten, denn in diesem 14ten Jhdt. blühte ihre Kunst schon zu Mainz, Straßburg, Colmar, Frankfurt, Würzburg, Zwickau, Prag, im 15ten zu Nürnberg, Augsburg, im 16ten zu Regensburg, Ulm, München, in Steiermark u. Mähren, Breslau, Görlitz bis nach Danzig (s. Grimm l. l. p. 129.). Sie erhielt sich auch noch bis ins 17te Jhdt. (Lieder a. dies. Zeit. in d. Curiositäten d. Vor- u. Mitwelt Bd. II. 3. p. 286. sq.) und sogar im 18ten Jhdt. fand man deren zu Augsburg (s. Stetten Kunstgesch. von Augsburg p. 526. sq.) und Ulm (s. Nicolai Reise Bd. IX. Anh. p. 8. sq.) und 1666 wurde gar ein solcher Nürnberger Meistersänger an den Dänischen Hof berufen (s. Grimm l. l. p. 33.). Wie dem aber auch seyn mag, so läßt sich an eine vollkommene schulgerechte Ausbildung der Meistersängerschulen vor Ende des 15ten Jhdts. nicht denken, denn ihre älteste uns bekannte Tabulatur oder Gesetzsammlung, die Straßburger ist nicht älter als das Jahr 1493 (bei Schilter Theraur. T. III. p. 88.) und lächerlich ist es, wenn in einem Meistersängerliede des 16ten Jhdts. (bei Wagenseil l. l. p. 504. sq. u. Hagen Bd. IV. p. 888. sq. u. Wihl Gesch. d. Deutsch. Litt. p. 272. sq.) von ihren ersten 12 alten Meistern gesagt ist, daß sie zu Pavia vom Kaiser Otto I. und dem Papst Leo VIII. 962. bereits bestätigt worden seyen, denn die Namen derselben (1. Heinrich Frauenlob, der H. Schrift Doctor zu Mainz; 2. Heinrich Mögeling, der H. Schrift Doctor zu Prag; 3. Niclaus Klingsohr der freien Künste Magister; 4. der starke Poppe, sonst auch der starke Poppser genannt, ein Glaßbrenner; 5. Walther von der Vogelweide, ein Landherr; 6. Wolfgang Rohn oder Rahn, ein Ritter; 7. Hannß Ludwig Marner, ein Edelmann; 8. Barthel Regenbogen, ein Schmidt; 9. Sigmar der Weise, sonst der Römer von Zwickau genannt; 10. Conrad Geiger, den andere Jäger nennen, von Würzburg; 11. N. Cantzler, ein Fischer u. 12. Steffan Stoll, sonst der alte Stoll genannt, ein Seiler) bezeugen zur Genüge, was von ihrer historischen Glaubwürdigkeit zu halten ist (s. a. Hagen die zwölf alten Meister im Rosengarten b. Hagen Bd. IV. p. 887. sq. Wagenseil p. 541. u. Görres Meisterlieder p. 222., wo dasselbe Jahr als Stiftungsjahr genannt ist). Diese Meistersänger hielten nun aber zuletzt wie andere Zünfte (die ihrige hatte ihr Wappen von Kaiser Karl IV. s. Wagenseil p. 515.) ihre Versammlungen auf ihrer Herberge oder Zeche, ihre öffentlichen Singschulen (eine solche b. Gottsched Vorr. z. Gesch. d. teutsch. dramat. Dichtk. Bd. I. p. 187. sq. b. Hagen Bd. IV. p. 893. sq.] aber meistens an Sonn- und Feiertagen Nachmittags in den Kirchen, wo die meist nur aus dem alten und neuen Testamente gewählten Gesänge von den vier Zunftvorstehern oder Merkern geprüft (der oberste dieser Richter im Gemerk gab Acht, ob das Gesungene der Bibel gemäß sey, der zweite auf die Prosodie, der dritte auf

die Reime, der vierte auf die Melodie s. Wagenseil 544. Ueb. d. Bedeut. d. Merker s. Grimm p. 93.), vermuthlich immer aus den 12 Meistern genommen (s. Tenzel 1697. p. 424. Grimm l. l. p. 119. sq.), und Preiße (wer am Fehlerfreisten oder Glattesten gesungen hatte, erhielt wenigstens zu Nürnberg eine silberne Kette und hieß König Davidgewinner, der zweite einen aus seidnen Blumen gemachten Kranz. Die Sieger durften auch in der nächsten Singschule unter den Merkern mit im Gemerk sitzen und diese an etwa Ueberhörtes erinnern, nie aber ihnen Einrede thun; übrigens durften sie auch Lehrlinge der Meistersingekunst ziehen s. Wagenseil p. 544. sq.) oder Geldstrafen ausgetheilt (s. Wagenseil p. 540. sq.). Die Gesetze ihres Singens hatten sie wie gesagt in der Tabulatur niedergelegt; ein förmlicher Meistergesang hieß Bar, die Versmaaße Gebäude, die Versarten mit ihren Melodien aber Töne, deren es eine ungeheure Menge gab, gewöhnlich nach dem Meister, von dem er herrührte, genannt (s. Wagenseil p. 534—540.). Ein Ton wurde gewöhnlich in 3, 5 oder 7 Gesätze getheilt, ein Gesätz zerfiel in 2 Stollen, welche dasselbe Versmaaß und dieselbe Singweise hatten, und in den Abgesang mit eigner Singweise (s. Wagenseil l. l. p. 521.). Uebrigens gab es 33 Fehler, welche begangen werden konnten, mit den dazugehörigen Strafen (s. Wagenseil p. 525—532.): man unterschied dabei vorzüglich eigentliche Fehler, wo etwas nicht nach der hohen Teutschen Sprache, wie solche in Luthers Bibelübersetzung befindlich und in den Cantzleien üblig, gedichtet war, blinde Meinungen, wo etwas nicht deutlich ausgedrückt war und falsche Meinungen oder abergläubische, schwärmerische, unchristliche und ungeziemende Lehren, Historien, Exempel und schändliche unzüchtige Wörter. Wer sich Letzteres hatte zu Schulden lassen, hatte versungen und konnte aus der Schule gestoßen werden. Uebrigens waren auch in der Tabulatur die Gesetze des Reimens angegeben. Man hatte einsylbigreimende oder stumpfe, zweisylbig reimende oder klingende, Waisen, bloße Verse, die ein ganzes Gesätz durch leer standen und auch in den folgenden nicht gebunden wurden, Körner oder bloße und ungebundene Verse in allen Gesätzen, die sich aber, wenn man sie zusammenhält, mit einander binden und reimen, Pausen oder einsylbige Wörter zu Anfang, Ende oder zuweilen in die Mitte eines Gesätzes gesetzt und allein oder mit einander gebunden werden, auch dem nachfolgenden Vers bald eine Sylbe nehmen oder geben, und Schlagreimen oder zweisylbige Wörter, die allein stehen und stumpf oder klingend seyn konnten. Uebrigens sollten des Athmens wegen in keinem Reim oder Vers mehr als 13 Sylben seyn (s. Wagenseil l. l. p. 521 — 525.). Wer die Tabulatur noch nicht recht verstand, wurde ein Schüler (wobei nöthig war, daß ein solcher die Freyung bekam oder losgesprochen wurde s. d. Wagenseil l. l. p. 147. sq. S. a. M. Ambrosii Metzgers Meisterliche Freyung der Singer, so die Freyung auf den Stuhl begehren [e. Gedicht]

ib. p. 548. sq. u. b. Hagen Bd. IV. p. 891. sq.), der Alles das ein wußte, ein Schulfreund, der einige Töne, 5 oder 6, versang, ein Singer, der nach andern Tönen Lieder machte, ein Dichter, der einen Ton erfand, ein Meister, alle aber so in der Gesellschaft eingeschrieben waren, Gesellschafter genannt (s. Wagenseil l. l. p. 533.). Im Allg. s. Val. Voigt, Bürger zu Magdeburg im 71sten Jahr 1558 geschriebenes Buch von den alten Meistersängern und dem Gesange, beschr. b. Tentzel Monatl. Unterr. 1691. p 930—942. u. Wiedeburg Nachr. v. Jen. Altd. Hdschr. p. 140—148. u. Hagen Bd. IV. p. 892. sq. Licost. Psellioner Andropediacus Kurzer Bericht vom uralten Herkommen, Fortpflanzung und Nutzen des alten Deutschen Meistergesangs. Nürnberg s. a. 8. Adam Puschmanns von Görlitz Gründlicher Bericht des Deutschen Meistergesangs, darinnen begriffen, alles, was einem jedem, der sich Tichtens und Singens annehmen wil, zu wissen vonnöthen. Und wie die Art und Eigenschaft der Versen oder Reimen, Thon und Lieder zu erkennen sey, zusammt der Tabulatur und beyderlei Straffartickeln. Görlitz. 1572. 4. Kurtze Entwerffung des Teutschen Meister-Gesangs, allen dessen Liebhabern zu guten, wolmeinend hervorgeben und zum Druck verfertigt durch eine gesampte Gesellschaft der Meistersinger in Memmingen. gedr. zu Stutgart. 1660. 8. Auszug aus: M. Cyriak Spangenbergs Buch von der edlen und hochberühmten Kunst der Musica und deren Ankunft, Lob, Nutzen und Wirkung, wie auch von Aufkommen der Meistersänger, zu Ehren der löblichen und ehrsamen Gesellschaft der Meistersinger in der freien Reichsstadt Straßburg im J. 1598 verfertigt" bei E. Hanemann Anmerk. zu M. Opitz Buch v. d. Deutschen Poeterei. Breslau 1658. p. 94—120. [s. a. Braga u. Hermode Bd. III. 2. p. 164. sq. Hagen Bd. IV. p. 893.] Harsdörfer Gesprächspiele. Nürnberg 1642. Th. IV. nr. 151. u. Dess. Specim. philol. german. Norimb. 1646. Disq. IX. Morhof's Unterricht v. d. Deutschen Sprache. Lübeck u. Frkft. 1702. p. 276. 302. J. Chr. Wagenseil Buch von der Meister-Singer Holdseligen Kunst, Anfang, Fortübung, Nutzbarkeiten und Lehrsätzen, in s. De Libera civitate Noribergensi commentatio. Altdorf. 1697. 4. p. 433—575. [ausgez. in Beitr. z. krit. Hist. d. Deutsch. Sprache Poesie u. Beredtsamk. Bd. III. St. XI. p. 387 428.] S. Fr. Dresig Comm. crit. de Rhapsodis, von alten Meistersängern, quorum vera origo, antiquitas ac ratio ex auctoribus et scholasticis graecis traditur. Lips. 1734. 4. Ranisch. Hist. krit. Lebensbeschr. Hans Sachsens. Altenburg. 1765. p. 22—30. Hannöv. Magaz. 1767. St. VII. p. 103. sq. Olla Potrida 1782. Bd. I. p. 88. sq. 1789. Bd. III. p. 72. sq. Forkel Gesch. d. Musik. Bd. II. p. 767. sq. Gräter im Bragur Bd. II. p. 43—77. Häßlein ebd. Bd. III. p. 17—109. Eschenburg Denkmäler p. 339—362. Jördens Bd. III. p. 504—515. Koch Bd. I. p. 52. sq. II. p. 68. sq. 316. J. Grimm Ueber den altdeutschen

Meistergesang. Göttingen 1811. 8. [s. dazu Jen. Litt. Zeit. 1812. Erg. Bl. p. 353—370.] Allg. Music. Zeitung. Wien. 1829. p. 261—265. Rosenkranz l. l. p. 497—507. Gervinus Bd. II. p. 259—286. Koberstein §. 78. p. 124. sq. 140. p. 247. sq. 142. p. 253. sq. Bouterweck Bd. IX. p. 281. sq. 404. sq. Büsching Samml. f. altd. Liter. Bd. I. H. I. p. 164. sq. Beischlag Beitr. z. Gesch. d. Meistersänger. Augsburg. 1807. 8. Mone's Anzeig. z. Kde. Deutsch. Vorz. 1836. p. 44—58. Ueber Docens, Bouterwecks und Grimms Streit hinsichtlich derselben s. Wien. Litt. Zeitung 1813. p. 632. sq. Auszüge a. d. Jenaer Meistergesangbuche b. Wiedeburg p. 148—152. Daselbst auch p. 1—76. Ein Altd Meister-Gesangbuch u. in Müllers Sammlung Bd. II. Dazu Docen Misc. Bd. I. p. 96. sq. II. p. 278. sq., a. e. Hdschr. auf der Schusterzunft zu Colmar s. Goth. Gel. Zeit. Ausl. Litter. 1790. St. XLII. p. 336. Bragur Bd. I. p. 380—382. II. p. 329—332., a. e. Hdschr. in Rüdigers Bibl. z. Halle s. Rüdigers Neuest. Zuwachs d. Deutschen, Fremden u. Allg. Sprachkde. St. V. p. 236. Braga u. Hermode Bd. III. Abth. II. p. 152—156. u. a. d. Vaticaner Hdschr. s. Adelung Altdeutsche Ged. p. 303. sq. 321. sq.

Uebrigens müssen von den ernsthaften Meistersängern die sogenannten Spruchsprecher unterschieden werden, die als eine Art von Lustigmachern und Stegreifdichtern bei Hochzeiten, Handwerksversammlungen, Kindtaufen und Gelagen die Gesellschaft zu unterhalten pflegten (s. Wagenseil p. 466 sq. Flögel Gesch. d. com. Litt. Bd. I. p. 328. sq.). Von einem solchen, der noch dazu die Classiker ziemlich gut kannte, aus Nürnberg Wilhelm Weber theilt Wagenseil p. 468—479. einen ihm selbst passirten und von ihm extemporirten Schwank in Versen mit.

§. 137.

Wir wenden uns nunmehro zur Geschichte des Deutschen Drama's, von welcher wir bereits nach der Meinung Einiger Mehreres vorausgenommen haben, wie z. B. den Wartburgkrieg, den Sängerstreit Frauenlobs Ueber Weib und Frau (b. MS. II. p. 132. sq.) und den Plattdeutschen Theophilus (bei Bruns Altplattd. Ged. p. 296. sq. s. darüber oben p. 625. sq.), weil man diese Gedichte ihrer dialogischen Form wegen als Anfänge des Deutschen Schauspiels betrachtet hat. Mir scheint es unnöthig zu bemerken, daß wenn weiter kein Grund vorliegt, es durchaus unrichtig sein muß, dieselben zum Drama zu rechnen, mit dem sie gar nichts gemein haben. Vielleicht müssen wir auf das über die Anfänge des Deutschen Schauspiels schon oben Bd. II. 1. p. 370. sq. Bemerkte zurückgehend festhalten, daß bereits unter den Carolingern theatralische Vorstellungen stattgefunden zu haben scheinen, die vermuthlich von den berüchtigten Joculatoren aufgeführt wurden, von denen im Her-

mann. Contr. chron. a. 1043. erzählt wird, daß Kaiser Heinrich III. eine große Menge derselben von seinem Beilager zu Ingelheim 1043 ohne Speise und Zehrpfennig weggeschickt habe (s. Flögel Gesch. d. com. Litt. Bd. IV. p. 284. Schmidt Gesch. d. Deutschen Bd. III. p. 102. [II. A. p. 180.] —). Eigentliche Stücke wurden aber wohl nicht eher aufgeführt, als die berüchtigten Mysterien aus dem Süden nach Deutschland drangen. Ein solches in lateinischer Sprache ist der von uns l. l. schon genannte Ludus paschalis de adventu et interitu Antichristi in lateinischer Sprache a. d. 12ten Jhdt. Denn daß solche in Deutschland häufig waren, beweist erstlich des Papstes Gregors 1210 an die Geistlichen gerichtetes Verbot, dergleichen in Kirchen aufzuführen (cf. Decret. Gregor. L. III. tit. l. de vita et honestate clericorum c. 12. b. Boehmer Corp. Jur. Canon. T. II. p. 418. S. a. Hoffmann Fundgrub. Bd. II. p. 239—245.), dann aber auch Eulenspegel*) c. 13.,

*) Für dessen wirkliche Existenz, an der Hannöv. Magaz. 1812. St. 46—48. gezweifelt wurde, führt Scheller Plattdeutsche Bücherkde. p. 224. folgende wichtige Stelle aus der Hettlingschen Sassenchronik, 1455 geschrieben in C. Abel Sammlung alt. Chroniken als Zugabe zu d. Teutsch. u. Sächs. Alterth. Braunschweig 1732. p. 185. an „A. 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot. unde sterff so hefftigen, dat me in velen Steden, de Doden moste vören in andere Stidden, up andere kerckhove, dat öre kerkhove to lüttingk waren, to Brunswick sterff dat Bervoten-Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monik na, de sterve wart so grot, dat me lovede des hiligen Cruces Dages Erhogingh to vyren, do sulffest sterff Ulenspeygel to Möllen, unde de Gheyselen Broder kemen an.“ Andere Stellen b. Blumenbach im Vaterl. Archiv. Bd. III. p. 318. Merkwürdig ist es übrigens, daß auch an dem Kirchthurm zu Damme in Flandern ein Grabstein mit der Aufschrift: „Sta viator; Thylium Ulenspiegel aspice sedentem et pro ludii et morologi salute deum precare suppl. Obiit. a. 1301.“ angelehnt steht. Daher hat man, indem der bekannte Leichenstein zu Möllen als Todesjahr 1350 angiebt, angenommen, daß der erstere Stein den Leichnam von Eulenspiegels Vater, einen ebenso großen Schalk als sein Sohn war, der zu Möllen aber den jungen Eulenspiegel decke (s. Delepierre Les aventures de Tiel Ulenspiegel. Bruxell. 1840. 12. Préf. p. 3. sq.), was jedenfalls weit wahrscheinlicher ist als mit dem Verfasser der Historie der nederduytschen Rymkonst. Antverp. s. a. 8. p. 9. anzunehmen, daß der Grabstein zu Damme die Gebeine des allerdings 1301 verstorbenen Jacob von Maerlandt verschließe (s. van Willems im Belgisch. Museum. Vol. II. Livr. IV. Delepierre Essai Bibliographique l. l. [p. 201—216. enthält gar nichts Neues] p. 214. sq.), wozu nichts berechtigt. Die bis jetzt von Niemand gekannte Originalausgabe ist wohl folgende, die Suhm aus Luxdorffs Auction kaufte (nach Nyerup p. 269.) Niederdeutsch: Ulenspieghel. Van Ulenspieghel Leuen en schimpelijche wercken ende wonderlijche Auonturen di hi hadde want hi en liet hem gheen Boeuere verdrieten. Antwerpen. Michiel van Hoochstraten. [1495. s. a.] 4. Eine dänische Uebersetzung ist: Underlig oc selsom Historie om Tiile Uyelspegel, een Bondes Soen, barnfoed udi Lande Brunßwig, faare kortvillig at loese, af Tydsken paa danske udsat. Sidste Gang. s. l. et a. [1696] 8. Knabrostraedet 1787. 8. [s. Nyerup Almind. Morskabl. p. 267. sq.].

wo er sagt, daß die Bauern gewöhnlich in der Nacht vor Ostern ein Spiel gemacht hätten, darstellend die Auferstehung Christi. Hieraus sieht man schon, daß die ältesten dieser Mysterien ursprünglich lateinisch waren, was sich einmal aus dem Stande ihrer Verfasser der Geistlichkeit angehörig, anderer Seits aus der Einbürgerung dieser Sprache in die Kirche erklärt (s. Mone l. l. p. 13. sq.). Daß der Stoff derselben aus der heiligen Geschichte entlehnt wurde, liegt gleichfalls im Geiste jener Zeit, in der Localität und dem Stande ihrer Verfasser und Darsteller. Die Zeit der Aufführung war für die meisten Stücke der Heiligen drei Könige-, Stephans-, Johannes Evangelisten- und Unschuldigen Kindleins-Tag (s. Mone p. 14. Gerbert de cantu et mus. sacra T. II. p. 83.), für die Spiele über Christi Auferstehung aber war der heilige Abend vor Ostern bestimmt, was man noch aus dem Titel Ludus de nocte Paschae sehen kann (s. Hoffmann Fundgr. l. l. p. 272. Mone p. 17.) Zuweilen scheint man aber mehrere Tage hinter einander gespielt zu haben, denn für einen waren die Stücke zu lang. So umfaßt das von Fichart bekannt gemachte Passionsspiel die Zeit von den Prophezeiungen des A. Test. bis auf Christi Himmelfahrt und die gleich zu nennende Mariä Himmelfahrt geht von da an bis auf die Zerstörung von Jerusalem. Das Ganze hat der Franzose Eustachius Marcadé in Eins in s. unten zu nennenden Vengeance du Jesu Christ zusammengefaßt (s. Mone Anzeiger Bd. IV. p. 349.). Das älteste bekannte dieser Art ist aus dem 13ten Jhdt. unter dem Titel: Christi Leiden (herausgeg. v. Docen in Aretin's Beitr. Bd. VII. 1806. p. 497—508. und Hoffmann Fundgr. Bd. II. p. 245. sq. S. a. Docen Misc. Bd. II. p. 193. u. Aretin Beitr. 1807. p. 1310.). Ein ähnliches aus dieser Zeit beschreibt Pez Anecd. T. II. Proleg. p. LIII. und aus einem alten Weihnachtsspiel, das gleichzeitig ist, giebt Fragmente D. von Stade Specim. lection. antiq. Francic. ex Otfridi libris Evangel. Stad. 1708. 4. p. 34. u. J. C. Dieterici Bibl. antiq. p. 21. Ob das 1322 zu Eisenach vor dem Landgrafen Friedrich von Thüringen aufgeführte geistliche Spiel von den fünf klugen und fünf thörigten Jungfrauen (ungewiß ob nach dem halb lateinischen halb provençalischen Mysterium Des vierges sages et des vierges folles a. d. 11. Jhdt., von dem sich ein Stück bei Raynouard Poes. d. Troubad. T. II. p. 139. u. Monmerqué l. l. p. 3. sq. findet) deutsch gewesen sey, läßt sich aus Menken Script. Rer. Germ. T. II. p. 1633. III. p. 326. nur vermuthen (s. Kehrein l. l. Bd. 1. p. 55. sq.). Aus dem 14ten Jhdt. sind die neuerlich von Fr. Mone Altdeutsche Schauspiele. Quedlinb. u. Leipz. 1841. 8. p. 21. sq. 109. sq. 145. sq. bekannt gemachten drei geistlichen Schauspiele „Mariä Himmelfahrt", „Christi Auferstehung" und „Fronleichnam". Im J. 1412 wurde zu Bautzen auf dem Markt eine Comödie von der Heiligen Dorothea (ein so genanntes Spiel b. Hoffmann l. l. Bd. II. p. 285. sq.) aufgeführt, wobei ein Dach, auf dem viele Leute saßen, einstürzte und 32 Personen zerschmettert wurden (s. Flögel Bd. IV. p. 290.).

Auch sogar auf dem Concil zu Costnitz führte man den 31. Januar 1417 vor Kaiser Sigismund eine Comödie auf von der Geburt Christi, der Ankunft der Weisen aus dem Morgenland und dem Kindermord zu Bethlehem (s. Flögel l. l. p. 291.), von welcher L'Enfant Hist. du concil de Costnitz T. II. p. 440. ohne Grund behauptet, daß, da sie auf Veranlassung der Englischen Väter aufgeführt worden sey, die Deutschen darum denselben die Kenntniß dieser Lustbarkeiten zu verdanken hätten, was aus dem Vorigen als unrichtig erwiesen wird. Aus einer Hdschr. v. 1430. wird nun auch von einem vielleicht 50 Jahre älteren Singspiel: „Marien Klage" mit Noten der Anfang mitgetheilt im N. Litt. Anzeig. 1806. nr. 6. (s. Docen Misc. Bd. I. p. 94. II. p. 147. Hoffmann Gesch. d. Deutsch. Kirchenliedes p. 110.) u. vollständig findet es sich b. Hoffmann Bd. II. p. 259. sq. 1437 wurde in der Stephanskirche zu Wien ein „Passionsspiel" aufgeführt, welches J. E. Schläger in s. Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. Wien. 1836—39. 8. Bd. II. p. 16—24. mittheilt (derselbe giebt auch ebd. Bd. III. p. 201—378 eine Abhandlung über die alte Wiener Comödie und Proben aus daselbst aufgeführten Stücken des 16—18ten Jhdts.). Aehnlich ist die gleichzeitige „Ordnung des Passionsspils der St. Bartholemäusstiftschule zu Frankfurt am Main" mitgetheilt von Fichard Frankf. Archiv Bd. III. p. 131—158. Ferner gehört hierher das 1472 gehaltene und nicht mit dem oben genannten gleichnamigen Stücke zu verwechselnde „Spil von der Besuchunge des Grabes und von der Uferstendunge Gotes (bei Hoffmann l. l. Bd. II. p. 296—336. Bruchst. daraus bei Wackernagel p. 781. sq. [II A. p. 1013. sq.] Eine zu Ende des 12ten Jhdts. gemachte altfranz Bearbeitung dieses Stoffs ist La resurrection du Sauveur. Fragment de mystère publ. p. la prem. f. avec une trad. en regard p. Ach. Jubinal. Paris. 1834. 8. u. in L. J. N. Monmerqué et Fr. Michel Theatre français au moyen âge publ. d'après les mss. de la bibl. du roi. Paris 1839. 4. p. 10—20.), zu welchem Osterspiel aber der bei Hoffmann l. l. p. 272—279. mitgetheilte Ludus de nocte Paschae die erste Grundlage bildet (s. a. Ritus resurrectionis Domini in canonia Claustroneoburgensi saec. 13, 14 et 15 observatus, b. Fr. Kurz Oestreich unter Herzog Albrecht IV. Linz 1830. 8. Bd. II. p. 425—427.). Merkwürdig ist es übrigens, daß die jetzt noch erhaltenen Böhmischen Mysterien jener Zeit den eben genannten entnommen zu seyn scheinen, da das bei Hanka Starobyla Skladanie. Prag. 1823. T. V. p. 198—219. unter dem Titel „Mastickar, anelo Sewerin a Rubin d. h. d. Zuckerbäcker oder Severin und Rubinus" gedruckte Stück dem eben angeführten Deutschen u. ein anderes angeblich aus dem 13. Jhdt., von dem auch Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Litt. p. 299. spricht u. welches dann bei Hanka unter dem Titel Hrob Bazij, d. h. Grabmal unsers Herrn l. l. T. III. p. 82—92. ebenfalls gedruckt ist, der vorhin erwähnten

Marienklage entspricht, was beweisen würde, daß die Böhmen durch Vermittlung der Lausitz diese Spiele von uns kennen gelernt hätten, wenn nicht bereits 1300 eine Art Pastorale als zu Prag aufgeführt erwiesen würde bei Schottky Beiträge z. Geschichte d. frühesten Prager Schauspiele, im Jahrb. d. Prag. Böhm. Mus. 1828. Novbr. p. 393. sq. 1828. Decbr. p. 479. sq. 1829. Septbr. p. 199. sq. Ein drittes Böhmisches Stück heißt Anzelmus und steht bei Hanka l. l. p. 128—167. Das letzte Deutsche Stück dieser Art ist aber von einem gewissen Theodor Schernberg, einem katholischen Geistlichen und sogenannten Meßpfaffen in einer Deutschen Reichsstadt 1480 gedichtet von der Päpstin Johanna, jedoch keineswegs satirisch, sondern in vollem Vertrauen auf die Wahrheit dieser Sache geschrieben (Apotheosis Johannis VIII. Pontificis Romani, oder Ein schön spil von Frau Jutten, welche Bapst zu Rom gewesen vnd aus ihrem bäpstlichen scrinio pectoris auf dem Stuel zu Rhom ein Kindlein zeuget. Vor 80 Jahren gemacht vnd geschrieben, jetzt aber newlich funden und aus Ursachen in der Vorrede vermeldet in Druck gegeben durch M. Hieron. Tilesius von Hirschberg. Eisleben 1565. 8. u. bei Gottsched l. l. Bd. II. p. 84—142. S. a. Kehrein Bd. I. p. 69. sq. Gottsched Bd. II. p. 81. sq. 221. Bouterweck Bd. IX. p. 363. sq.). Viel später sind jedoch die weltlichen Spiele, die man unter dem Namen der Fastnachtspiele kennt, weil sie vorzüglich zur Unterhaltung während dieser Zeit dienten (s. Flögel Bd. IV. p. 9.). Vielleicht stammen sie von den komischen Intermezzo's, die man in die Passionsspiele vermuthlich zur Unterhaltung der die an den hohen Kirchfesten gefeierten Jahrmärkte besuchenden Leute einzulegen pflegte (s. Mone l. l. p. 17. sq.). Wir haben deren noch von Hans Volz und zwar folgende: α. Das Faßnachtspil von einem pawern Gericht. Nürnberg 1474. 1535. 1542. 8.; β. Ein teutsch wahrhaftig poetisch ystori von wannen das heylig römisch reich seinen ursprung erstlich habe vñ wie es darnach in deutsche lãt kummen sey. Nürnberg 1480. 4.; γ. Ein hübsch faßnacht spil von einer gar pawrischen pawre heyrat, seer kurtzweylig und gut zu lachen. ebd. 1521. 8. [s. Panzer Deutsche Annal. Bd. II. p. 52.]; δ. Von einem wirtzsknecht vnd der haußmagd. ebd. 1521. 8.; ε. Von dem künig Salomon vnd Marckolffo vnd einem narre, ein hübsch Faßnachtspil new gemacht. ebd. 1521. 8. [s. Panzer l. l. p. 51.]; ζ. Ein fastnachtspil von pulern den fraw venus ein vrteil felt s. l. et a. 4.; η. Ein fasnachtspil von den die sich weiber narrnn lassen s. l. et a. 4.; θ. Das Kargenspil, ein Gespräch in Reimen zwischen einem reichen Kargen vnd einem armen dürftigen. Nürnberg 1534. 4. u. ι. Von einem Arzte vnd einem Kranken. s. l. et a. 4. Ebenso hat uns Hans Rosenplüt dergleichen hinterlassen (s. Bouterweck Bd. IX. p. 359. sq.). Sie sind α. Ein vaßnacht Spil von den Syben[weisen] Meistern; β. Des Turcken vaßnachtspil; γ. Ein Vaßnacht Spil von dem Jüngling; δ. Ein Vaßnachtspil (vom

Ehebruch); ε. Die Kuchenspeise; ζ. Ein vasnachtspil von dem pawern vnd dem Bock; η. Von dem König aus Engellant; ϑ. Von dem geistlichen Gericht (ist dasselbe mit nr. δ. u. enthält die Klage der Weiber, daß ihre Männer sie nicht oft genug beschlafen u. die Vertheidigung derselben); ι. Von dem Pawern mit dem Fleischgaden; κ. Von drei in ein Haus entronnen; λ. Von zwei Eheleuten und μ. Dy Großliebhaber vaßnacht. In dem Dresdner Codex folgen auf einander η, ϑ, α, γ, ι, ε, β, ζ, κ, λ (s. Falkenstein Beschr. d. Dresd. Bibl. p. 384.). Hiervon sind gedruckt nr. δ. u. ζ. bei L. Tieck Deutsches Theater. Berlin. 1817. Bd. I. p. 1. sq., nr. ϑ. α. β. im Auszuge bei Gottsched Nöthiger Vorrath zur Geschichte der Deutschen dramatischen Dichtkunst. Leipz. 1757—65. II Bde. 8. Bd. I. p. 11—27. nr. α. β. γ. ϑ. ε. ζ. vollständig ebd. Bd. II. p. 42—80. u. nr. μ. aus der Münchner Hdschr. von beinahe 60 Fastnachtspielen b. Marggraff der Kaiser Maximilian und Albrecht Dürer in Nürnberg. E. Gedenkb. f. d. Theilnehmer d. Künstlermaskenzugs in München. Nürnberg. 1840. 8. Ueberdieß fallen in diese Periode bereits die ersten Uebersetzungen des alten Lateiners Terenz, denn abgesehn von der bereits im 11ten Jhdt. gemachten Version der Andria durch Notker (s. Grimm in Götting. Gel. Anz. 1835. St. 92.) und der Nachahmungen von Phaedria u. Heautontimorumenos in Deutschen Reimen a. d. 15ten Jhdt. hdschr. zu Zwickau (s. Gottsched Bd. I. p. 28—33.), übersetzte Hans Nythart, Bürger zu Ulm, auch den Eunuchus (Ain meisterliche vnd wolgesetzte Comedien zelesen vnd zehören lustig vnd kurtzwillig, Die der Hochgelert vnd groß Maister vnd Poet Therencius gar subtill mit großer kunst vnd hochem flyß gesetzt hat. Darinn man lernet die gemüet, aigenschafft vnd sitten der menschen des gemainen volks erkennen. Darum ain yeder so durchlesen oder hören deß wissen empfachet sich dester baß vor aller betrügnüß der bösen mensch mag hütten vnd wissen zebewaren. Ulm 1486. fol. S. Gottsched Bd. I. p. 37. Panzer Bd. I. p. 164. Teutsch. Mus. I. 1776. April p. 334. 346. Wittgreff Histor. Antiquitäten. Wien. 1816. II. p. 145.), dem bald durch einen Anonymus der ganze Terenz folgte (Terentius, der hochgelert vnd allerbruchlist Poet von Latein zu Tütsch transferiert nach dem Text vnd nach der gloß In seinen vi Büchern vß dem ein yeglicher mensch erkennen mag die sytten vnd gemut der andern menschen. Straßburg. 1499. fol. s. Panzer I. p. 241. Kehrein Bd. I. p. 71. sq.). Im Allg. s. Kehrein die dramatische Poesie der Deutschen. Leipz. 1840. II Bde. 8. A. Peucer Altdeutsche Nationalbühne, in A. Lewald Allgem. Theaterrevue, I. Jahrg. Stuttg. 1835. 8. Gervinus Bd. II. p. 355—379.

r) Englische Poesie.

§. 138.

In diesen Jahrhunderten haben wir nunmehr für England den Ursprung seiner Nationalsprache zu suchen, die sich aus dem in der vorigen Periode vorherrschenden Angelsächsischen durch eine Mischung mit Dänischen und Nordfranzösischen Ausdrücken hervorbildete, nachdem mit 1150 die Willkühr der fremden Normännischen Herrscher, die seit 1066 ihre Sprache, wenn auch nicht zur Volks-, jedoch immer zur Hofsprache gemacht hatten, nachgelassen hatte. Von nun an tritt auch eine Art von Scheidung der poetischen Producte der genannten Insel nach dem Boden und dem Ursprung der Bewohner derselben ein, indem der Süden derselben ganz von den Nordfranzösischen Dichtern hinsichtlich des epischen Stoffes und theilweise auch der Sprache, sowie in Bezug auf das Lied abhängig ist, während der Norden und Schottland fast nur das germanische lyrische Element in seiner Poesie zeigt, im Epos aber rein historisch und patriotisch auftritt. Was das epische Element der Poesie des südlichen Englands angeht, so spielt dasselbe fast nur in dem Sagenkreise ihres Königs Artus und wird daher, abgesehn davon, daß der Stoff mir weit mehr walisisch zu seyn scheint, in der nächsten Abtheilung betrachtet werden, wie auch die verschiedenen Reimchroniken, die mit jener Sagengeschichte im engen Zusammenhange stehen, hier genügt es, nur noch einige Worte über die Erhaltung und Ausbildung der Englischen Lyrik zu sagen. Es bildeten sich nehmlich aus den Gallischen Barden nach und nach die sogenannten Minstrels, welche gewöhnlich epische Volksballaden vor dem Volke zur Harfe oder Geige vorzutragen pflegten, ganz nach Art der Provençalischen Troubadours und zur Zeit Heinrichs II. um 1390 förmlich als Zunft anerkannt und nur nach förmlicher Ausartung derselben 1597 aufgehoben wurden. Wie hoch diese Leute bei dem Fürsten des 12ten und 13ten Jhdts. geschätzt waren, kann man aus den bei Henry Hist. d'Angleterre T. III. p. 505. sq. mitgetheilten Stellen alter Historiker abnehmen, wichtiger ist es aber, zu untersuchen, ob die menestrels und sogenannten fahrenden Sänger, Gleemen, gestours, juglers, janglers of gestes ein und dasselbe gewesen sind, d. h. Sänger und also verschieden von den wirklichen Dichtern, den trouveours, conteours, rymeours or fabliers, wie Ritson l. l. p. clvii. sq. meint, was wohl nicht wahrscheinlich ist, da in früherer Zeit die menestrels (v. ministerialis) geradezu bloße Hofdichter gewesen zu seyn scheinen (s. Percy Reliq. of anc. engl. poetry T. I. p. 27. sq.), sogenannte minstrels of honour, Minstrels in houshold, und nur erst später mit den genannten Leuten fast in eine Categorie fielen, obgleich auch noch zu Chaucer's Zeit die jongleurs Spaßmacher bleiben, wie man aus seinem Gedicht The freres tale v. 7049. sieht, wo es heißt:

A lousy jogelour can deceiven thee (s. Ritson Diss. on Rom. and Minstrelsy T. I. p. clviii. sq.). Näheres über ihr Wesen lehren die unten angezogenen Stellen, sowie Wolf über die Lai's, Sequenzen und Leiche p. 258—273. Ritson Diss. on Minstrelsy, in s. Anc. metric. Rom. T. I. p. cxlviii — CCXXIV. u. Hist. essay on the origin and progress of national songs, in s. Collection of English songs. Lond. 1813. 8. T. I. p. I — XCVIII., Percy An essay on the ancient minstrels in England, in s. Reliq. of anc. Engl. poetry. London 1839. 8. p. XIII—xli. Warton T. I. p. 80. sq. 117. sq. II. p. 369. III. p. 251. Ueber ihre Instrumente s. überhaupt Forkel Gesch. d. Musik Bd. II. p. 744. sq. Primisser Ambrasser Sammlung p. 211. sq. Wolf l. l. p. 242. sq.

Anmerkung. Die Beschreibung eines solchen Minstrels findet sich in folgenden Stellen:

α) Malory Morte Arthur. Lond. 1634. u. 1816. P. II. c. 112. p. 244 sq. „And when sir Dinadan understood all, he said: „Sir, this is my counsel. Set ye right nought by all these threatenings for king Mark is so villainous, that by fair speech shall never no man get ought of him; but ye shall see what i shall do, i will make a lay for him, and when it is made, i shall make an harper to sing it before him.“ So anon he went and made it, and taught it to an harper, that hight Elyot, and when he could it, he taught it to many harpers. And so by the will of Sir Launcelot and of king Arthur, the harpers went straight unto Wales and Cornwall, to sing the lay that Sir Dinadan made by king Mark, which was the worst lay that ever harper sung with harp or with any other instrument. — u. c. 116. p. 252. Now let us passover this matter, and speak we of the harpers that Sir Launcelot and Sir Dinadan had sent into Cornwall with the lay; and the great feast that king Marc made, the joy of the victory which he had, because the Sessoines were so put out of his country. Then came Eliot, the harper, with the lay that sir Dinadan had made, and secretly brought it unto Sir Tristam de Liones, and told him of the lay that sir Dinadan had made by king Marc. And when Sir Tristam heard it, he said: O Lord, that Sir Dinadan can make wonderous well, good and ill, there as it shall be. Sir, said Eliot, dare i sing this song before king Marc? Yea, upon my peril, said Sir Tristram, for i shall be thy warrant. Then as king Mark was at meat, Eliot, the harper, came in; and because he was a curious harper, men heard him sing the same lay that Sir Dinadan had made, the which spake the most villany by king Mark of his treason that ever man heard. When the harper had sung his song to the end, king Mark was wondrous wroth with him and said: Thou harper, how durst thou be so bold on thy head to sing this song before me? Sir, said Eliot, wit you well, J am a minstrel, and i must do as i am commanded of these lords that i bear tho arms of. And, Sir King, wit you well, that Sir Dinadan, a knight of the round table, made this song and he made me to sing it before you. Thou sayest well, said king Marc, I charge thee that thou hie thee fast out of my sight. So thee harper departed and went unto Sir Tristam etc.

β) Lydgate Reson and Sensualitie b. Warton II. p. 225. Ritson I. p. CXCV.:

Of all maner of mynstralcye
That any man kan specisye
For there were rotys of Almayne
And eke of Arragon and Spayne:
Songes, stampes and eke daunces
Divers plenté of plesaunces;
And many unkouth notys ne we
Of swiche folke as lovid trewe;
And instrumentys that did excelle,
Many moo than i kan telle:
Harpys, fythales and eke rotys
Well according with her notys,
Lutys, ribibles and geternes
More for estatys than tavernes;
Orguys, citolis, monacordys
There were trumpes and trumpettes
Lowde shalmys and doucettes.

γ) Pierce Plowman f. 68. b. Ritson I. p. CCXii.:

I am mynstrell, quod that, man, my name is Activa Vita
All idle iche hate, for All-Active is my name.
A wafrer well ye wyt and serve manye lordes,
And fewe roobes i fong, or furred gownes:
Can i lye to do men laughe, than lachen i should
Other mantell or money, amonges lord or minstrels
And for i can neither taber, ne trumpe ne tell no gests
Jarten, ne fysten, at feastes, ne happen
Jape, ne juggle, ne gentilly pype
Ne nether sayten, ne saute, ne syng to the gyterne
I have no good gyftes of these greate lordes.

δ) Wace im Brut (publ. p. Leroux de L. T. II. p. 111. sq.) u. bei Ritson T. I. p. cliv.:

Mult ot à la cort jugléors
Chantéors et est rumantéors
Mult poïssiés oïr chançons
Rotruenges et noviax sons
Vieléures, lais, et notes
Lais de vieles, lais de rotes.
Lais de harpe, et de fretiax
Lyre, tympres et chalemiax
Symphonies, psalterions,
Monacordes, cymbes, chorons
Assez i ot tregetours
Joieresses et joiéors
Li uns discent contes et fables.

ε) Chaucer Romant of the Rose v. 762.:

There mightist those se these flutours
Minstrallis and eke jogelours
That well to singin dit therpaine —
There was many a timbestere
And sailours, that i dare well swere
Y cothe ther craft full parfitly
The timbris up full subtilly
Thei castin and hent them sull oft
Upon a finger faire and soft.

5) Legrand Fabl. T. II. p. 161.:

Li queus manda les menestrels
Et si a fet crier entre els
Qui la meillor truffe savroit
Dire, ne faire, qu'il auroit
Sa robe d'escarlate nuéve.
L'uns menestrels à l'autre reuve
Fere son mestier tel qu'il sot
Li uns chante, li autre note,
Et li autres dit la riote,
Et li autres la jouglerie.
Cil qui sevent de jouglerie
Vielent par devant le conte;
Aucuns ja qui fabliaus conte
Il i ot dit mainte risée.

§. 139.

Wenden wir uns nunmehro zuerst zur epischen Poesie der Engländer während dieser Periode, so würden hier vor Allem die Reimchroniken derselben zu nennen seyn, allein da sie genau zusammenhängen und die ganze fabelhafte Geschichte ihres Landes darstellen, so werden sie im nächsten Abschnitte bei Gelegenheit des Artussagenkreises betrachtet werden. Daher werden wir sogleich von dem Epos der Schotten*) hier zu sprechen haben, insofern dieses bei weitem selbstständiger und abgesehn von manchen eingemischten Fabeln mehr historisch ist. Wir haben hier zu nennen einen gewissen John Barbour, der um 1326 geboren, zu Oxford erzogen war, vermuthlich noch in den Jahren 1357 und 1365 (s. Rymer Foedera T. VI. p. 31. 478.) daselbst gewesen und wahrscheinlich als Archidiaconus zu Aberdeen gestorben ist, wegen seiner in 20 Bücher und 14000 achtsylbige jambische Verse abgetheilten History of Robert Bruce king of the Scots 1306—1321. (The actes and life of the most victorious conquerour Rb. Bruce, king of Scotland. Edinburgh 1620. 8. — The Bruce or the history of Robert I king of Scotland. The first genuin edition, publish. from a ms. dated 1489. With notes and a glossary by J. Pinkerton. London. 1790. III Voll. 8. cf. im Allg. Tanner Bibl. Brit. Hibern. p. 73. Ellis Spec. of early Engl. poetry T. I. [Lond. 1801. 8.] p. 225—245. Warton T. II. p. 110—113. Irving

*) Ueber ihre Poesie cf. J. Sibbald Chronicle of Scotish poetry from the XIIth Cent. to the union of the crowns. London 1804. IV Voll. 8. Al. Campbell Introduction to the history of poetry in Sc. from the beginning of the XIII th. Cent. to the present time. Edinburg. II Voll. 4. D. Irving Lives of the Scot. poets with prelimin. dissert. on the liter. hist. of Sc. and the early Scot. Drama. Lond. 1804. Ed. II. 1810. II. Voll. 8. Pinkerton List of the Scott. poets, vor s. Scott. poems T. I. p. I. sq.

T. I. p. 253. sq.), ferner den blinden Minstrel Harry oder Heinrich, der um 1446, nicht schon 1361, wie Warton T. II. p. 487. sq. zeigt, die Thaten des zweiten Schottischen (um 1300) Helden William Wallace, besang (The acts and deeds of the most famous and valiant champion Sir W. W. knight of Ellerslie. Written by Blind Harry in the year 1361. Together with Arnaldi Blair Relationes. Edinburgh 1758. 4. Perth 1790 III Voll. 8. — Mit dem Vorigen als: The Bruce and Wallace published from two ancient mss. preserved in the library of the Fac. of Advocates. With not. biogr. sketch and glossary by J. Jamieson. Edinburgh II Voll. 1820. 4. — Im Allg. s. Dempster T. VIII. p. 349. 662. Warton T. II. p. 113—120. Ellis l. l. T. I. p. 348—357. Irving T. I. p. 339. sq.) und endlich den Andrew von Wintown, der regulärer Chorherr zu St. Andrews war, aber 1395 zum Prior des Klosters von St. Serf's Island im Loch Leven gemacht wurde und vermuthlich nach 1424 starb, nachdem er ein noch erhaltenes Orygynal Cronykil of Scotland von der Erschaffung der Welt bis 1408 gehend in achtsylbigen Jamben abgefasst hatte (De orygynale Cronykil of Scotland by Androw of Wyntown, priour of Sanct Serfis ynche in Loch Levyn. Now first published with not. and glossary by D. Macpherson. Lond. 1795. II Voll. 8. s. Ellis T. I. p. 246—261.). Von den eigentlich rein Englischen Epopöen, d. h. von solchen, deren Stoff auf Englischem Boden zu suchen ist, wenn auch Deutsche Elemente dazugekommen sind, werden wir unten Abth. III. noch einige erwähnen müssen; hier tragen wir noch den seinen Stoff aus der Zeit der Heptarchie herleitenden Englischen Roman des 15ten Jahrh. von Havelok dem Dänen nach (The ancient english romance of Havelok the Dane accomp. by the french text, with an introd. notes and a glossary by Fr. Madden. London. Roxburghe Clubb. 1828. 4.), welche Sage jedoch schon im 13ten Jahrh. von einem Normännischen Trouvère in seinem Lai d'Havelok le Danois (du XIII siècle publ. p. F. Michel. Paris 1833. 8.) bearbeitet und von Geoffroi Gaimar, von dem unten die Rede seyn wird, seiner Reimchronik der Angelsächsischen Könige in 818 Versen einverleibt wurde (bei Madden l. l. abgedruckt) cf. Raynouard. in d. Journ. de Sav. 1831. Avril p. 206—214. de la Rue Jongleurs et Trouv. Anglo-Norm. T. III. p. 114—120. Eine Bearbeitung der Sage Deutsch v. Keller Altfranzös. Sagen. Tübingen 1840—41. 8. Bd. I. p. 1—25. Eine ähnliche Ächt-Englische Sage, an den Ritter St. Georg erinnernd, ist das alte Gedicht The worm of Lambton (Durham 1830. 4. cf. Martin Catalogue of prived printed books p. 277. sq.). Es giebt zwar außer diesen noch eine Anzahl von größern und kleinern ächtenglischen Originalepopöen, wie z. B. über Richard Löwenherz ꝛc., allein über sie wird ebenfalls unten in der dritten Abtheilung dieses Werkes ge-

handelt werden müssen. Hier wird daher, abgesehn davon, daß wir von einem gewissen Lawrence Minot um 1360 eine Partie Gedichte (Poems. publish. by Ritson. Lond. 1796. 8. s. Warton III. p. 99. 131. sq.) auf die unter Eduard III. vorgefallenen Begebenheiten bezüglich, mehrere anonyme Gedichte auf Eduard III. u. Richard II. in der Archaeol. Brit. T. XVIII. p. 22. sq. und ein alliteratives Gedicht, letztern betreffend, von einem gewissen Richard Maydistone (Ricard Maydstone De concordia inter Ric. II. et civitatem Lond. edit. by Th. Wright. Lond. 1838. 4.) haben, blos noch von den poetischen Erzählungen der Engländer die Rede seyn. Deren haben wir aber ebenfalls noch eine große Anzahl theils Nachahmungen französischer Muster, theils wirklich englische Erzeugnisse. In ihnen sind aber vorzüglich stark folgende Dichter: nehmlich α) John Gower, wahrscheinlich 1323 zu Sittenham in Yorkshire geboren und 1408 (s. Todd l. l. p. XVII.) zu London gestorben, nicht aber bereits 1402, wie man gewöhnlich annimmt, ein Mann von angesehener Familie, der am Hofe König Richards II. lebte und mit der alten classischen Literatur wohl bekannt war, sonst auch nicht wenig zu Chaucers Ausbildung, der ihn vorzüglich verehrte, und ihm, dem moral Gower (s. Troilus and Cressida. V. v. 1855.) seinen Troilus u. Cressida dedicirt (ein warmes Lob beider findet sich in James I Poet. remains p. 162. sq.), beigetragen und eine sonderbare halb moralische, halb phantastische Schilderung des menschlichen Herzens in drei Abschnitten hinterlassen hat, von dem der erste Speculum meditantis betitelt, in französischen Versen im Geschmack des Romans von der Rose geschrieben, von der Glückseligkeit der ehelichen Treue mit Herbeiziehung einer Masse von Beispielen aus alten Schriftstellern handelt, aber bis jetzt nur hdschr. existirt, wie auch der zweite in lateinischen Versen unter dem Titel Vox clamantis, der eigentlich nichts weiter, als eine metrische Chronik eines Aufstandes unter Richard II. ist, wogegen der dritte trotz des Lateinischen Titels Confessio amantis in englischen Versen abgefasst, ein Gespräch zwischen einem Verliebten und einem Priester der Venus, dem er seine Herzensangelegenheiten entdeckt, enthält, in welchem der Kampf der Vernunft und Sinnlichkeit nach den Grundsätzen der damaligen Mönchsmoral abgehandelt und erörtert wird, ebenfalls mit Hinzuziehung einer Menge von Beispielen aus Ritterromanen und historischen Werken, jedoch erhalten ist (John Gover. This book is intituled confessio amantis, that is to saye in englysshe the confessyon of the louer. Westmestre. Caxton. 1493. [1483], fol. London. 1554. fol. und in Chalmers English Poëts Vol. II.). Von seinen lateinischen Gedichten, die ihm wohl auch 1399 den poetischen Lorbeerkranz verschafften (s. Leyser Hist. poet. lat. med. aevi. p. 2053. sq. Lancetti Memor. intorno ai poeti laureati p. 112. sq.), sind früher nur die Titel, dagegen einige wenige französische Balladen von ihm durch Auszüge von Warton l. l. p. 248. sq. u. Todd l. l. p. 95 — 108. zugänglich gemacht worden

... s. franz. Gedichte s. de la Rue Bardes et Jongleurs T. III. 266—273.), jetzt ist das ganze, in Besitz des Lord Stafford befindliche Mscr. seiner Gedichte mit Ausnahme eines einzigen De pace commendatione gedruckt unter dem Titel: Gower's balades and other poems, from the original mscr. publ. by the earl Gower. London. Roxburghe Clubb. 1818. 8. Im Allg. s. Pitseus de ... Angl. p. 575. sq. Baleus De script. Angl. VII. 23. p. ...4. Memoirs of Gower and Chaucer, in Brydges Bibliographer ... II. p. 1. sq. Biogr. Britann. T. IV. p. 2242. sq. Tanner Bibl. Brit. Hibern. p. 335. Chaufepié Dict. T. II s. v. Gower. Todd Illustrations of the lives and writings of Gower and Chaucer. London. 1810. 8. Warton T. II. p. 225—253. Bouterwek Bd. VII. p. 57. sq. Ellis Spec. of early Engl. poetry T. I. p. 169. sq.; β) Geoffrey Chaucer zu London im Jahr 1328 geboren, kam frühzeitig nach Cambridge, um daselbst zu studieren, wo er in seinem 18ten Jahre den Court of love schrieb, begab sich hierauf nach Oxford, besuchte, um seine Kenntnisse zu vermehren, Frankreich und die Niederlande und kam nach seiner Rückkehr wahrscheinlich durch Begünstigung des nachherigen Herzogs Johann von Lancaster als Page an den Hof Eduard's III., der ihn beständig um sich hatte, sogar die Schwester seiner Frau, die Lady Swinford, mit der er freilich vorher schon einige uneheliche Kinder gezeugt hatte, zu seiner Frau erhob und Chaucer selbst zu seinem Gesandten in Genua machte. Ebenso gut ging es ihm unter Richard II., obwohl er hierauf durch einige noch nicht ganz deutlich gewordene Verhältnisse in Armuth gerieth und nachher, weil er für Wycliffe Partei ergriffen und nach dessen Rathe London zu reformiren versucht hatte, erst sein Vaterland zu verlassen sich genöthigt sah, dann heimlich zurückkehrte und verrathen in Gefängniß gesetzt wurde, bis er gegen das Ende des Jahres 1389 durch die Zurückkunft seines Gönners, des Herzogs von Lancaster nach vorhergegangener Untersuchung wieder loskam, allein doch bis an seinen Tod, der den 25. Octbr. 1400 zu Woodstock, wo er sich die zwei letzten Jahre seines Lebens aufgehalten hatte, erfolgte, vom Hofe entfernt blieb. Seine Werke sind zu wichtig, um nicht einzeln aufgeführt werden zu müssen (Chaucer's Works. black letter. s. l. et a. fol. [? cf. Catal. bibl. Harlej. T. III. p. 242.] — The works of Geffray Chaucer. Lond. 1532. fol. — Chaucer's works with a Glossary publish. by Urry. Lond. 1721. fol. Darnach Lond. 1782. XIV Voll. 12. 1812. IV Voll. 4. u. in Anderson's Brit. Poets T. I. p. 1—587. — Chaucer's Works. Lond. Bonham. s. a. [1542.] fol. [hier zuerst die unächte Plowman's tale] — Chaucer's works, edit. by S. W. Singer. Lond. 1822. V. Voll. 12. [nur d. Cant. Tal.] Ueb. alte Ausg. s. Hain T. I. 2. p. 97.). Oben an stehen aber seine Canterbury Tales (Gefferey Chaucer The tales of Canterbury. s. l. et a. [Westminster, Caxton. $147\frac{5}{6}$] fol. s. l. et a. [ib. $148\frac{1}{2}$] fol. s.

l. et a. [1493] fol. Westmestre Wynken de Worde) 1495. fol. [s. a. Ames Typogr. Antiq. p. 54. sq.] — The Canterbury tales of Chaucer. To which are added an essay on his language and versification and a introd. discourse, together with notes and glossary by Th. Tyrwhitt. 1772 — 78. V. Voll. 8. Oxford 1798. II Voll. 4. London 1822. V. Voll. 12.) aus folgenden einzelnen Erzählungen, zu denen, wie es im Prologue p. 1. sq. ed. Urry u. Tyrwh. T. I. p. 1. sq heißt, eine Versammlung v. Pilgrimmen zu Inn in Southwark, die mit Erzählungen ihre Reise nach Canterbury, welche sie den 28sten April 1383 vermuthlich antraten (s. Tyrwhitt l. l. T. I. p. 73. sq.), würzen wollten, die Veranlassung gab, nehmlich a. The knights tale p. 8. ed. Urry. [I. p. 36. sq. ed. Tyrwhitt in 4.], vermuthlich nach Tyrwhitt I. p. 84. sq. u. Warton T. II. p. 134. sq. der Teseida des Boccaccio nachgebildet, b. The Millers tale p. 24. ed. U. [p. 123. sq. ed. Tyrwh. 4.], wahrscheinlich eigne Erfindung (s. Warton T. II. p. 190. sq.). c. The reves prologue and tale, auch The miller of Trompington betitelt b. Urry p. 30. sq. [Tyrwh. ed. in 4. T. I. p. 152. sq.] angeblich aus dem Decameron d. Boccacio G. IX. N. 6. entnommen, der seinen Stoff vermuthlich dem Fabliau des Jean des Boves De Gombert et des deux Clercs (bei Barbazan Fabl. et Contes. T. III. p. 238. sq. [ed. I. T. II. p. 115 — 124.] —) entlehnte, wie denn wiederum ein Englischer Dichter und Arzt Andrew Borde unter Heinrich VIII. aus der Chaucerschen Novelle ein Gedicht fertigte: A ryght pleasant and merye history of the Myluer of Abington with his wife and faire Daughter and two poore Scholars of Cambridge. s. a. London. Jones. 4. ib. Wynkyn de worde s. a. 4. (s. Warton T. II. p. 197. sq. Catal Bibl. Heb. T. IV. p. 197.), eine höchst schmutzige Geschichte, die auch bei den Franzosen La Fontaine in s. Contes et nouvelles. L. II. nr. 3. unter dem Titel Du Berceau und unser Langbein unter dem Titel „die Wiege" bearbeitet haben, d. The cokes tale (of Gamelyn) b. Urry p. 36. sq. [b. Tyrwh. p. 171. sq.] ist selbstständig, denn es enthält eigentlich nur einen Preis der Kochkunst und eine Schilderung der damals gebräuchlichen Gerichte, ist aber zuletzt unvollständig, und die angehängte Geschichte Gamelyns fehlt in den meisten Hdschr. u. stammt wahrscheinlich aus dem Französischen und ist vermuthlich die Quelle von Lodge's Rosalinde, aus der Shakespeare's If you like it hervorging (s. Simrock Quell. d. Shaksp. Bd. III. p. 283. sq.), e. The man of lawes tale p. 49. sq. ed. U. [p. 176. sq.] ist eine Nachahmung von Gower's Confess. Amantis L. II. p. 38. sq., der wiederum den in dem nächsten Abschnitte zu erwähnenden Englischen Roman Emare benutzt zu haben scheint, wie denn auch der Spanische Novellensammler Juan Timoneda sie in seinen Patrañas. Sevilla. 1583. unter nr. 21. vorträgt (die Geschichte steht auch bei Vincent. Bellov. Spec. Hist. VIII. 90. p. 86. und ist nach Chaucer selbst l. l. [s. unten Abth. III. p. 26. u. Warton

Vol. p. CXCVIII. sq.] a. e. Hdschr. der englischen gesta Romanorum genommen aus der sie sich englisch ausgezogen findet in Douce Illustr. of Shakesp. T. II. p. 416. sq. u. vollständig übers. b. Swan Gesta Rom. T. I. p. CXIV — CXXXII.), auch in dem Fabliau de la bonne Imperatrice qui garda loyalement la foi du mariage ou de l'empereur de Rome qui fit le voyage d'outremer abgezogen bei Le Grand Fabl. T. V. p. 125. sq. [ed. I. p. 164. sq.] und bei Herolt Sermones discipuli P. III. ex. I. de mirac. B. Virginis wiederkehrt; f. the wife of Baths tale p. 76. sq. U. [p. 227. sq. ed. T. ed. in 4.] ist entweder unmittelbar aus dem Lateinischen übersetzt oder eine Nachahmung von der in Gower's Confessio Am. B. I. enthaltenen, ebenfalls den Gestis Romanorum entnommenen Story of Florent (ist abgedr. a. Ellis Spec. T. I. p. 179 — 198.), später von Dryden umgearbeitet, und ähnlich der Ballade The marriage of Sir Gawaine b. Percy III. p. 11.; g. u. h. The freres tale u. The sumpnours tale b. Urry p. 86. sq. 90. sq. [b. Tyrwh. p. 276. sq. 292. sq.] zwei Chaucer selbst vermuthlich angehörige Erzählungen, bezüglich auf das damalige Verhältniß der Bettelmönche zur übrigen Geistlichkeit, von denen sich jedoch erstere nach Artigny Mem. T. III. p. 238. in den Sermones discipuli von Herold wiederfindet; i. The clerkes of Oxenford tale p. 96. sq. U. [p. 317. sq. T.] ist die berühmte unten näher zu besprechende Geschichte von der Griseldis bei Boccaccio Decamer. G. X. N. 10., die aber Chaucer nach seinen eignen Worten (Prologue p. 318. T. „I woll you tell a tale, which that i Lerned at Padowe of a worthy clerk As preved by his wordes and his werk. Francis Petrark, the laureat poet Highte this clerke, whos rhetorike swete Enlumined all Itaille of poetrie, As Lynyan did of philosophie, Or law or other art particulare) zu Padua vom Petrarca gehört hatte, der dieselbe 1373, wie aus einem Briefe, den er mit der Uebersetzung derselben an Boccaccio 1373 sendete (in Petrarchae Oper p. 540 — 547.) hervorgeht, übersetzt hatte (s. Tyrwh. l. l. Introd. Disc. p. 92. sq. Warton T. II. p. 183. sq.); k. The Marchands tale (b. U. p. 66. sq. u. b. T. p. 371. sq.) oder January and May, eine Geschichte, worin ein Blinder in dem Augenblick, wo seine Frau in seiner Gegenwart mit einem jungen Menschen den Beischlaf ausübt, sehend wird, sich aber doch wieder von ihr beschwatzen läßt, ist eine Nachahmung der fab. I. eines gewissen Fabeldichters Adolphus (sie steht bei Leyser Hist. poet. med. aevi p. 2008. sq.) u. fab. VII des Alfonce in The subtyl historyes and fables of Esope. (Westmynstre Caxton. 1483. fol.) u. Discipl. cler. 7. 8. u. Gesta Rom. 122. 123. Bocc. Decam. VII. 6. Cent. nouv. nr. 16. Barbaz. Fabl. T. II. p. 81. Legrand Fabl. T. IV. p. 188. sq. mit Benutzung von Joh. Sarisb. Polycrat. VIII. 11. p. 193. (s. Tyrwh. l. l. p. 96. sq. Warton p. 188. sq.) und Einwebung jener später nach Pope's Umarbeitung von Wieland wohlbenutzten Geschichte des Oberon und der Titania [= Pluto und Pro-

semina], l. The Squiers tale b. U. p. 59. sq. u. T. p. 416. sq.) ist von Chaucer selbst erfunden und ein Bild der jungen Edelleute seiner Zeit (s. a. Warton p. 209. sq.); m. The Frankeleines tale b. U. p. 107. sq. u. T. p. 446. sq. gesteht Chaucer Prologue p. 447. T. (Thise old gentils Bretons in hir dayes of diverse aventures maden layes, Rimeyed in hir firste Breton tonge; Which layes with hir instruments they songe, Or elles redden hem for hir plesance, And of hem have i in remembrance Which i shal sayn with good wille as i can) selbst ein, aus einem alt-Bretonischen Lai entnommen zu haben, allein dieses besitzen wir nicht mehr, wohl aber steht dieselbe Geschichte in Boccaccio's Philocopo L. V. p. 209. u. Decameron G. X. n. 5., aus welchen wahrscheinlich Bojardo in s. Orlando in amorato I. c. 12. schöpft, wie sie denn auch mit der 9ten Geschichte des Indisches Fabelwerks Vetala Pantchavinsati [25. Gesch. enthaltend und englisch übersetzt als Bytal Puchisi. Calcutta. 1834. 8. p. 6.] und in den Contes Turcs des quarante Vizirs [p. 299. ed. de la Croix. u. p. 351. sq. ed. Loiseleur des Longchamps bei d. Contes de Mille et un jour], mit der Geschichte des Sultan Afschid (auch in Habichts Uebers. d. 1001 Nacht als N. 14. Bd. I. Vte A. Breslau 1840. p. 121. sq.) harmonirt; u. The doctours tale b. U. p. 128. sq. u. b. Tyrw. T. I. p. 483. sq. ist nichts als eine Bearbeitung der Geschichte der Virginia in Gower's Confessio amantis B. VII. übrigens aber wichtig für die Geschichte der damaligen Arzneiwissenschaft (s. Warton T. II. p. 202. sq.); o. The pardoners tale b. U. p. 132. sq. u. Tyrwh. T. II. p. 1. sq. hängt mit nr. n. gerade so zusammen, wie nr. n. mit nr. m. und respondirt den Cento novelle Antiche nr. LXXXII.; p. The tale of the shipman p. 138. ed Urry u. b. Tyrwh. T. II. p. 29. sq. ist offenbar Nachahmung des Fabliau du bouchier d'Abbeville des Eustace d'Amiens bei Barbazan Fabliaux T. IV. p. 1. sq. [ausgez. b. Legrand T. III. p. 288. sq.] u. La dame et le curé ib. p. 181. [Legr. IV. p. 299. sq.] aus dem Poggius in s. Facetiae p. 76. die Geschichte des Anser venalis, Boccaccio Decam. VIII. 1. Cent nouvelles nr. 18. u. La Fontaine Contes L. II. nr. 9. u. unser Langbein s. Gedicht vom Hammelfell geschöpft haben; q. The prioresse's tale b. Urry p. 142. sq. u. b. Tyrwhitt T. II. p. 48. bezieht sich theilweise auf die Sage v. d. Gewohnheit der Juden, Christenkinder umzubringen (s. Tyrwhitt T. I. p. 103.), r. The rime of sir Thopas bei U. p. 145. sq. u. Tyrwh. T. II. p. 61. sq. offenbar nichts als eine Persiflage der Lächerlichkeiten des Ritterthums (cf. Warton p. 198.), s. The tale of Melibeus b. U. p. 147. sq. u. b. Tyrwhitt T. II. p. 72. sq. in Prosa aber bereits oben p. 712. sq. besprochen, t. The monkes tale b. U. p. 160. sq. u. Tyrwh. T. II. p. 134. sq. zwar Chaucer's selbstständiges Product, aber doch auch aus Boccacc. de cas. Vir illustr. I. 19. II. 23. III. 7. Boethius IV. Met. 7, II. Met. 6. u. 2. u. Dante Inferno C. 33. einzeln entlehnt; u. The nonnes preestes tale b.

U. p. 168. sq. u. b. Tyrwh. T. II. p. 173. sq. eine Nachahmung eines b. Tyrwhitt T. 1. p. 107. sq. abgedruckten Lai der Marie de France; v. The tale of the nonne b. U. p. 119. sq. u. b. Tyrwh. T. II. p. 201. sq., die er selbst in seiner Legende of good women v. 426. unter dem Titel The life of Seint Cecilie nennt, ist fast wörtliche Uebersetzung des Lebens der Heiligen Cäcilie in des Jacob Januens. Legenda aurea, w. The Chanones Yeman, ist dagegen eine Erfindung Chaucers und offenbare Satire gegen die damaligen Alchemisten b. Urry p. 120. sq. u. Tyrwh. p. 226. sq. (cf. Tyrwhitt l. l. T. I. p. 110. sq), x. The tale of the Manciple b. U. p. 174. sq. u. T. p. 263. sq. gehört dem Chaucer ebenfalls an, sowie y. The parsones tale b. U. p. 190. sq. u. T. p. 281. sq. in Prosa abgefasst und eine der damaligen Denkungsweise angemessene Abhandlung über die Tugenden und Laster, wie denn dagegen The Plowman's Tale b. U. p. 178. sq. u. Anderson l. l. T. I. p. 218. sq, eine Nachahmung der Vision of P. Plowman (s. Warton T. II. p. 101. sq. u. Observ. on Spencers Fairy queen T. I. p. 125. Tyrwhitt T. I. p. 111. sq.) und The marchaunts Second tale or the History of Beryn b. Urry p. 595. sq. u. Anderson I l. p. 239. sq. (s. Warton T. II. p. 214. sq), welche offenbar eine Nachahmung von Ser Giovanni's Pecorone I. 9. ist (s. darüber Dunlop Hist. of Fiction T. II. p. 323. sq.), der wiederum die Geschichte Rhampsinits und seines Baumeisters bei Herodot II. 121. vor Augen hatte, nach welcher auch Bandello nr. 25. p. 1. und der Französische Roman Berinus (La description, forme, histoire du noble chevalier Berinus Et du vaillant et tres chevalereux champion Aygres de Laymant son fils. Paris. J. Bonfons. s. a. 4. ib. s. a. Jean Trepperel. 4. cf. Brunet. T. I. p. 228. sq.) gemacht sind, untergeschoben sind (im Allg. s. Tyrwhitt An Introductory Discourse to the C. Tales, l. l. T. l. p. 71—116.). Seine übrigen Werke sind noch: The romaunt of the Rose, b. Urry p. 215. sq., eine offenbare Nachahmung des berühmten unter anzuführenden Französischen Roman de la Rose, Troilus and Cressida in V Büchern (b. U. l. l. p. 269. sq. — Troylus and Cresside. Westminster. Caxton s. a. fol. —), von welchem Epos er selbst sagt, dass er dasselbe aus dem Lateinischen des Lollius, eines Italiänischen Geschichtschreibers aus Urbino, übersetzt habe (s. II. v. 14. I. 394. sq. II. 1652. v. Chaucer House of Fame III. 380.), stammt unbedingt aus einer Berarbeitung des bekannten Romans des Boccaccio Filostrato her (s. Tyrwhitt T. I. p. 51. sq. Warton T. II. p. 165. sq), der freilich wieder aus einer Episode jener alten Epopöen und Geschichten des Mittelalters vom Trojanerkrieg hergeleitet sein mag (s. Steevens Shakespeare. Lond. 1797. T. VI. p. 189. sq. Douce Illustr. of Shakespeare T. II. p. 64. sq.), wie denn auch Chaucer wieder, wenn nicht vielleicht eher Lydgate in seinem Troye Boke, dem großen Shakespeare bei seinem Troilus and Cressida

vorschwebte, obgleich die dazu gehörigen Stücke The testament of Cr. u. The complainte of Creseide (b. U. p. 333. sq. 326. sq. Edinburg. 1611. 8.), wie aus v. 41. hervorgeht, nicht ihm gehören, sondern von einem gewissen Robert Henderson, einem Schottischen Schulmeister zu Dumferling unter Heinrich VIII. verfasst sind (s. Ellis T. I. p. 361. sq.), dem man nach Tyrwhitt l. l. T. II. p. 531. auch die in den Ancient Scotish poems p. 98—188. unter dem Namen des Robert Henrysone gedruckten Schottischen Gedichte und die neulich erst bekannt gemachten Fabeln (The moral fables of Rb. Henryson Edinburgh. 1832. 4.) Von ihm The bludes serk b. Pinkerton. Scott. poems. T. III. p. 189. sq.) zuschreibt; ferner The court of Lowe oder der Gerichtshof der Liebe (b. U. p. 560. sq.), The complaint of pitee (b. U. p. 421.), Of queene Annelida and false Arcite (ib. p. 430.), nach v. 10. u. 21. aus dem Lateinischen des Statius (Theb. L. IV. v. 519.) und der Corinna (Tyrwhitt Gloss. T. II. s. v. p. 556. sq. versteht darunter die berühmte oben Bd. I. 1. p. 196. 188 besprochene Dichterin, weil sie nach Fragm. Apoll. Dyscoli b. Maittaire de dial. p. 429. 4. ein Gedicht ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις gedichtet habe) entlehnt, The assemblee of foules (ib. p. 413. sq.) nach dem Somnium Scipionis des Cicero und theilweise v. 183—287. nach der von Boccaccio in der Teseida L. VII. gegebenen Beschreibung des Venustempels gemacht (s. Tyrwhitt T. II. p. 526.), welche er in der Knights tale v. 1920. sq. in der Kirche repetirt, The complaint of the Blacke knight p. 451. sq., The booke of the Duchesse p. 404. sq. und The dreme ib. p. 572. sq. beziehen sich sämmtlich auf Liebeshändel Johannes von Gaunt mit der Prinzessin Blanca von Lancaster (cf. Tyrwhitt T. II. p. 439. sq.), The house of Fame um 1374 geschrieben und aus drei Büchern bestehend (bei Urry p. 458. sq. The Book of Fame. Westminstre. Caxton. fol.), später von Pope in seinem Temple of Fame verarbeitet, The flour and the leafe ib. p. 473. sq. ganz kurz von Chaucer LW. v. 188—194. repetirt, The legende of goode women (ib. p. 338. sq.) offenbar eine Nachahmung der Heroiden Ovids und die Geschichte der Cleopatra, Thisbe, Dido, Hypsipyle, Lucretia, Ariadne, Philomela, Phyllis u. Hypermnestra (unvollständig) behandelnd, vorher wohl noch auf mehrere angelegt und nach 1382 geschrieben (s. Tyrwhitt T. I. p. 74.), Chaucers prophecy (in Brydges Bibliogr. T. II. p. 200. sq.), The complaint of Mars and Venus ib. p. 530. sq., wahrscheinlich nach Statius Theb. II. 265. sq. u. Hom. Od. VIII. 267. Ovid. A. A. II. 561. sq. gearbeitet, The lamentation of Marie Magdaleine ib. p. 520. sq. nach dem Kirchenvater Origines gearbeitet, The cuckow and the Nightingale u. 9 andere Balladen p. 543. sq. 358. 413. 421. 520. 538. 549. sq. 553. sq., welche ihm aber von Tyrwhitt T. II. p. 528. sq. abgesprochen werden und endlich ABC oder La Priere de nostre dame ib. p. 588. sq. Unächt sind The floure of Courtesie [The Boke of Curtesye or

Lytill John. Westminster. Caxton. s. a. fol.] p. 419. sq. und A saying of Dan John, Ther leethe foure thinges p. 543., beide von Lydgate, La belle dame sans mercy p. 422. sq. eine Uebersetzung aus Alain Chartier Oeuvres p. 717. (s. Tyrwhitt T. II. p. 931. I. p. XXIV.), Scogan unto the lordes and gentlemen of the kynges house p. 548., John Gower unto the noble king Henry IV. ib. p. 540. und die Letter of Cupid p. 534., ein Gedicht des Thomas Occleve. Außerdem giebt es noch drei Prosawerke von ihm A treatise on the Astrolabe, seinem Sohne Lewis 1391 gewidmet p. 439. sq., A translation of Boethius de consolatione philosophiae ib. p. 359. sq. und The testament of love p. 478. sq. im 16ten Regierungsjahre Richards II. verfaßt, Nachahmung des Boethius, um zu zeigen, wie das Unglück einen Weisen (er meint sich selbst) zwar beugen, aber nicht zu Grunde richten kann. Gower Confessio Amantis p. 190b. erwähnt es schon. Im Allg. s. J. Baleus Illustr. Brit. Script. Cent. VII. c. 24. p. 525. Pitseus Relat. histor. T. I. p. 572. nr. 730. The poetical register T. I. p. 26. Biographia Britann. ed. II. T. III. p. 450. u. Baumgarten Lebensbeschr. a. d. Brit. Biogr. Bd. VII. p. 101. Chaufepié Dict. T. I. s. v. Th. Hearne Letter cont. some remarks upon G. Ch. and his Writings, als App to Rob. of Glocester Chronicle. Oxford. 1724. 8. Vol. II. nr. IV. p. 596—606. Fabric. Bibl. med. Lat. T. III. p. 19. sq. Scott. Miscell. works. T. VI. p. 30. sq. Edinburgh Review T. XXIV. p. 58. sq. u. Cross Sel. from the Edinb. Rev. T. II. p. 89. sq. W. Godwin Life of Ch. Chaucer with memoirs on the life of his friend, John of Gaunt, duke of Lancastre and an essay on the english manners, opinions and literature during the 14th. century. Lond. 1803. II Voll. 4. ib. 1804. IV Voll. 8. [ausgez. in Breyer's Histor. Magazin. Jena 1805. Bd. I. p. 401. sq.] Eschenburg Nachtr. zu Sulzer Bd. II. 1. p. 113—139. Ellis T. I. p. 199—224. Urry The life of G. Ch., l. l. f. a. sq. Tyrwhitt An abstract of the historical passages of the life of Chaucer l. l. T. I. p. XVII—XXV. Lardner Literary and scient. man of England. Lond. 1836. T. I. p. 125—172. Warton T. I. p. 127—224. Pecchio T. II. p. 1—274. Ueb. s. Schreibart s. Tyrwhitt l. l. An essay on the language and versification of Chaucer T. I. p. 1—66. Bouterweck Bd. VII. p. 60—82. — Wir kommen jetzt zu dem Juristen Thomas Occleve, einem Schüler Gowers und Chaucers um 1425, Anhänger Wicleffs und 1454 verstorben, der vorzüglich durch seine Uebersetzung des Aegidius Columna de regimine principum und des Jacob de Cessolis Liber de scaccorum ludo in Versen berühmt ist, bereits oben erwähnt wurde und unten noch wegen seiner Bearbeitung des Mährchens vom Fortunatus vorkommen wird, von dem aber nur 6 Gedichte. Lond. 1796. 4., die ohne Werth sind, im

Druck existiren (s. Warton T. II. p. 258. sq. I. p. CXCVII. sq. Ritson Bibliogr. Poet. p. 60. sq. Semler Samml. n. merkw. Lebensbeschr. a. d. Brit. Biogr. Bd. VIII. p. 157. sq. Baleus Cent. VII. 40. Pitseus c. 747.). Nun folgt der im nächsten Abschnitt näher zu besprechende John Lydgate, ein großer Anhänger Chaucers, den er vorzüglich in s. Troybook L. V. fast bis an den Himmel erhebt, von dessen 251 bekannten Gedichten (s. Ritson l. l. p. 66. sq.) nur sehr wenige gedruckt sind, nehmlich The book of the life of our Lady. (Caxton. s. a. fol. [s. Hain T. II. 1. p. 304.] Lond. 1531. 4.), ein Gedicht auf die Jungfrau Maria (s. Warton T. II. p. 274. sq.), The work of Sapience (Westminster. Caxton. fol.), Convivium Deorum (s. l. et a. [Westminster. Caxton.] fol. [s. Hain l. l.] — Here foloweth the interpretacyon of the names of Goddys and Goddesses, as it is reherced in thys treatyse folowynge as poetes wryte. Lond. Pynson. s. a. 4. [s. Catal. bibl. Heber. IV. p. 178. Collier Annals of Engl. Stage T. I. p. 21. sq.]), gleichfalls in englischer Sprache und eine Geschichte der alten Götter und Göttinnen enthaltend, ferner The fall of princes in IX Büchern (Here begynneth the boke of John Bochas discryving the fall of princes, princesses and other nobles. Translated into Englysshe by John Lydgate monke of Bury; begynnyng at Adam and Eve and endyng with kyng Johan of France, taken prisoner at Poyters by Prince Edward. Lond. Pynson. 1527. fol.), eine Nachahmung der Französischen Uebersetzung des Laurent de Premierfait von Boccaccio's Buche de casibus virorum et feminarum illustrium (s. Warton T. II. p. 277. sq.), dessen Hauptstellen ausgezogen sind in: The proverbes of Lydgate. Lond. Wynkyn de Worde s. a. 4. (s. Catal. Bibl. Heber. P. IV. p. 178.) und zwei Fabeln The tale of the chorle and the byrd (London. Pynson. s. a. 4. by Sykes ib. Roxb. Cl. 1818. 8.) und Treatyse of the horse, the sheep and the ghoos (Westminster Caxton. s. a. 4. publ. by Sykes. London. Roxb. Cl. 1822. 8. u. in Brydges Bibliogr. T. II. p. 150. sq. und unter dem Namen des Cremer, Abts von Westminster, der sie aus dem Lateinischen seines Lehrers Raymundus Lullus übersetzt habe [s. ib. p. 465. 467.] in Mercuriophilus Anglicus [Ashmole] Hermet. Mysteries p. 213. Tyrwhitt zu Chauc. Cant. Tales T. I. p. 110. hält das Alphonsus Disc. clericalis für die Quelle (s. a. Warton T. II. p. 338. 408., der jedoch ein Franz. Fabliau b. Way Fabliaux T. I. als Quelle angiebt.). Anderes findet sich noch in dem bei Hain T. I. P. II. p. 97. beschriebenen: A collection of Chaucer's and Lydgate's minor poems. Westminster Caxton s. a. 4. Sie enthält nehmlich: 1) Stans puer ad mensam or Lessons of behaviour to the young. 2) An holy salve regina in english. 3. Parvus Catho. 4. Magnus Catho, in four books. 5. Fable of the chorle and the birde. 6) Fable of the horse, the ghoos and the

sheep. 7) A list of proper terms or phrases in speaking of beasts, birds etc. 9) The temple of glas. 9) Scipio's dream, called the parliament of birds. 10) A tretyse whiche John Skogan*) wrote unto the lordes and gentilmen of the Kynge's howse, exhortyng them to lose no tyme in their yongthe. 11. The good counceyl of Chaucer. 12. The book of curtesye. 13) Annelida and Arcyte. 14. Chaucer's complaint to his purse. 15. Thenuoye of Chaucer unto the kynge." Von einem gewissen John Kay, der unter Eduard IV. zuerst die Stelle eines sogenannten gekrönten Hofpoeten eingenommen haben soll, woran jedoch Lancetti Mem. int. al poeti laureati p. 426. sq. ohne Noth zweifelt und ihn erst um 1550 setzen will, ist nichts erhalten, als eine Prosa-Englische Uebersetzung von (?) des Gulielmus Corsini Obsidio Rhodiae urbis (Lond. 1506. fol. cf. Dibdin Typograph. Antiq. T. I. p. 358. s. Warton T. II. p. 330. sq.). Erwähnung verdient auch The lay of the Reedwater minstrel: illustr. with not. histor. and explanat. by R. Roxby. Newcastle. 1832. 4.

In Bezug auf die didactische Poesie finden sich in Englands ältesten Dichtern ebenfalls mehrere hier zu nennende Arbeiten. Wir sprechen daher hier zuerst von Adam Davie (um 1312 Marschall zu Stratfort-le Bow bei London), nachdem wir bemerkt haben, daß sich bei Hickes Thes. T. I. P. I. p. 231. sq. u. Ellis Spec. T. I. p. 82. sq. eine sehr alte Satire auf die Mönchsorden unter dem Titel des Land of Cokaine**) mitgetheilt findet, in welchem von einem irdischen Paradiese die Rede ist, wo die Nonnen die Houri's machen für ihre Gesellschafter, die Mönche; von den Visionen und theologischen Gedichten des Erstern sind nur Auszüge bei Warton T. II. p. 1. sq. gegeben. Ebenso ist es mit Richard von Hampole, einem bereits oben unter den Theologen genannten Augustiner um 1349, dessen nach einem lateinischen Gedichte Stimulus conscientiae abgefasstes englisches Gedicht The Pricke of Conscience bis jetzt nur aus Auszügen bei Warton T. II. p. 35. sq. Yates in d. Archaeologia Brit. T. XIX. p. 314—335. u. W. Walter An account of a Ms. of ancient english poetry, entitled Clavis scien-

*) Dieser John Scogan, der seine Erziehung im Oriel College zu Oxford erhalten hatte, starb als Hofnarr Eduards IV. Sein Gedicht steht auch bei Urry Chaucer p. 548. sq. s. Warton T. II. p. 335. sq.

**) Fast ganz ähnlich ist die von Rabelais im Pantagruel IV. c. 48. sq. gegebene Beschreibung von Papimanien, da auch diese Critik der Röm. Kirche, wenn auch eine viel umfassendere ist, dagegen ist das Fabliau de Coquaigne b. Barbazan Fabl. T. II. p. 175. sq. (s. Le Grand Fabl. T. I. p. 302. sq. der zu Ende mangelhafte Text ib. App. p. 27. sq.) nichts weiter als die Geschichte vom Deutschen Schlaraffenlande, welches in einem oben p. 961. angeführten Gedichte besungen ist, und bildet dabei auch die Grundlage von Boccaccio Decamer. G. VIII. n. 3. Auch Hans Sachs hat darnach gearbeitet in s. Werken Bd. I. p. 1092. Uebrigens ist das Spanische Eldorado ebenso gut Nachbildung des Pays de Coquaigne wie dieses von den glücklichen Inseln der Alten.

[illegible] Priester [illegible] by [illegible] monk of Fountains Abbey [illegible] Robert Langland [illegible] in Shropshire [illegible] Oriel College [illegible] Visions of [William], Pierce Plowman, [illegible] einen langen [illegible] als möglichen [illegible] (Ed. pr. Printed by R. Crowley. Lond. 1550. fol. [illegible] Reg. Wolfe [illegible] 1561. Owen Rogers [illegible] The Visions of William concerning Piers Ploughman [illegible] 1362. with an introductory discourse, a perpetual commentary, annotations and a glossary by Whitaker. Lond. 1813. 4. [illegible] in Brydges Bibliogr. T. I. p. 443 sq.) [illegible] zum Theil [illegible] erst in der englischen Poesie [illegible] Dazu rechnet man noch eine [illegible] 1394 von einem Anonymus unter dem Titel: Pierce Ploughman's Crede [illegible] by Whitaker. Lond. 1814. 4.) [illegible] Ausgaben der Visions von 1553 und 1561 enthalten ist [illegible] (bei Ellis T. I. p. 147 — 168. Warton T. II. p. 44 — 100. [illegible] the alliterative metre without rhyme [illegible] Ancient Engl. poetry. Lond. 1839 [illegible] Bd. IX. p. 54 sq.), sowie die bereits oben erwähnte Plowman's tale, in welchem v. 3005 auf das genannte Crede angespielt wird, unter welchem [illegible] zu [illegible] die [illegible] unter dem Namen Jacke Upland mitgetheilte Invective über die [illegible] in der Kirche, freilich ebenso wie das Crede auf [illegible] streit gehend, fälschlich [illegible] beiden oben p. 648 u. 649 erwähnten Chemiker [illegible] The compound of Alchemie (Ed. pr. Lond. 1591. 4. u. in Ashmole Theatr. Chem. p. 107 sq.) 1471 in Octaven abgefaßt (b. Ashmole l. l. p. 198.) und Thomas Norton (nicht [illegible], wie es oben p. 649 fehlerhaft heißt) aus Bristol Ordinal, seinem Gönner Nevil, Erzbischoff von York gewidmet (b. Ashmole l. l. p. 6 sq.) und 1477 beendet (s. ib. II. p. 106.), die jedoch natürlich alles poetischen Werthes entbehren, wenn man die [illegible] und kühne Phantasie des Letztern nicht in Anschlag bringen will (s. Warton T. II. p. 338 — 360.

*) Unglaublich ist auch hier die Unwissenheit des [illegible] für einen tüchtigen Literator verschrieenen Ebert, der in s. unzuverlässigen Bibliogr. Lex. Bd. I. p. 965. nr. 1170. aus Unkenntniß der Sprache behauptet: „Ob der Verfasser Rb. Langland oder ein gewisser Wille [illegible] für William [illegible] Pierce [illegible] Malverne [illegible] ein besseres Quiproquo geben.

Ellis T. I. p. 338. sq.). Hieher gehört denn auch wohl eines Augustinermönchs in der Abtei Stoke Clare in Suffolk, Osbern Bokenham um 1443 geschriebenes versificirtes Leben der Heiligen nach der Legenda aurea (The lives of the Saints by a Monck of Clare in Suffolk, written in 1443 from a Ms. of the British Mus. Roxburghe Club. Lond. 1834. 4.), wohl zu unterscheiden von einem ähnlichen frühern Werke unter Heinrich III. oder spätestens Richard II., von dem Auszüge gegeben sind von Warton T. I. p. 13. sq. bis.) Nasmith Catalogue of the Bennet Ms. Canterb. 1743. 4. p. 217. (das Leben des H. Winfrid daraus b. Fleetwood Life and Myracles of St. Winifride 1713. p. 125. sq.), und das Liber festivalis oder Festivall (Ed. Pr. s. a. Caxton. fol. Westmynstre 1483. fol. 1486. s. l. [Oxford. Rood et Hunt.] fol. Westmynster. Wynkyn de Worde. 1493. fol. London Pynson. 1499. 4. cf. Hain T. I. P. II. p. 377. sq.), eine Art versificirter Liturgie, jedoch mit untermischten (4) Homilien. Nun würden der Zeit nach die angeblich 1470 von Thomas Rowlie, einem Weltpriester von Bristol verfassten Gedichte (The tragedy of Ella, The execution of Sir Charles Bawdwin, Ode to Ella, The battle of Hastings, The tournament, two dialogues und Cannynge's Feast) kommen (Poems supposed to have been written at Bristol in the 15th century by Th. Rowley, priest: with a commentary, in which the antiquity of them is considered and defended by J. Milles. Lond. 1782. 4. 1777. 1799. 8. 1789. II Voll. 8. Canterb. 1794. 8.), wenn man trotz der gelehrten Vertheidigung derselben durch J. Bryant Observat. upon the poems of Th. R. Lond. 1781. II Voll. 8. nicht wüßte, daß sie v. d. unglücklichen Thomas Chatterton (1752 zu Bristol geboren, vergiftete er sich aus Noth schon 1770 zu London. Seine übrigen Gedichte, unter denen die Satiren das Beste sind, erschienen London. 1778. 8. 1803. III Voll. 12. s. G. Gregory The life of Th. Ch. with criticisms on his genius and writings and a concise view of the controverse concerning Rowley's poems. Lond. 1789. 8. [s. Monthly Rev. 1789. T. 81. p. 344. sq.] Sherwin's Examination of part of the evidence respecting the antiquity and authenticity of R. poems. Lond. 1809. 8. Biogr. Britann. T. IV. p. 573—619. Gentleman Magaz. 1789. Decbr. p. 1081. Class. Journ. T. XVI. nr. 31. p. 186. J. Dix Life of Th. Ch. Lond. 1837. 8. Blätt. z. Kde. d. Lit. d. Auslands. Stuttgart. 1838. p. 74. sq. Warton T. II. p. 338 — 360. H. Püttmann Chatterton. Bd. I. Leben d. Dichters II. Dichtungen. Bremen 1840. 8. [s. Wien. Jahrb. 1841. Bd. 93. p. 197—224.] herrühren (s. Edw. Gardner Lettre, in Ch. Works. T. III. p. 522.). Ich komme nunmehro, da die Juliana Barners, die ihren Treatise on hunting zu dem als Epilogus ein Tr. on the art of angling kam, in schlechten Versen verfasste [s. Warton T. II. p. 366.), wie die Proben bei Ellis T. I. p. 358. sq. zei-

gen, schon oben p. 676. sq. erwähnt ist, auf den König von Schottland Jacob I., der 1437 ermordet wurde, nachdem er 1395 geboren und 1424 auf den Thron gekommen war, sonst als Dichter auch durch zwei berühmte Balladen Peblis to the play und Christ's kirk (in Pinkerton Coll. of sel. scott. Ballads T. II. p. 1. sq.), von denen die erstere die Begebenheiten einer Partie Landleute, die zu einem ländlichen Feste nach Peebles ziehen, die zweite eine Hochzeit zu Christ-Kirk in Aberdeenshire, die mit Gesang und Tanz anfängt und mit Kampf endigt, schildert, berühmt macht, von seinem allegorischen Gedichte in VI Gesängen und 197 7zeiligen Stanzen The Kings Quair d. h. Königsbuch betitelt (in Poetical Remains of James I. publish. by W. Tytler Edinburgh 1783. 8.), worin er seine Liebe zu seiner nachherigen Gattin Johanna Beaufort und seinen einer Vision deshalb gemachten Besuch bei der Venus, Minerva, Fortuna, um mittelst der Hülfe derselben seine Geliebte zu erhalten, darstellt (s. Irving T. I. p. 367. sq. Henry Hist. of Engl. T. V. p. 478. sq. Ellis T. I. p. 295—305.). Nun kann man eines gewissen sonst unbekannten Dichters Holland um 1453 gegen Jacob II. geschriebene Satire folgen lassen, welche den Titel Howlat (d. h. owl, Eule) or the danger of pride (bei Pinkerton Collection of rare Scott. poems, reprinted from scarce edit. Lond. 1792. 8. T. III. p. 143—183.) führt (s. Pinkerton l. l. T. I. p. XXVIII. sq.) und außer zwei sonst unbekannten Dichtern Patrick Johnstoun und Mersair, deren Gedichte in Ancient scottish poems published from the mss. of G. Bannatyne 1568. Edinburgh 1770. 12. Lond. 1815. abgedruckt sind (s. Ellis T. I. p. 367. sq.), den größten Dichter, den Schottland jemals besessen hat, nämlich William Dunbar. Er war 1465 zu Salton, in East Lothian geboren, trat in den Franziskanerorden und besuchte, zum wandernden Bruder gewählt, den größten Theil Frankreichs und Englands, kehrte aber dann dieses Lebens überdrüssig, nach Schottland zurück und starb daselbst 1530. Wir haben von ihm außer mehreren kleineren Gedichten (in Hailes Anc. Scott. poems p. 51. sq. Pinkerton Ancient scott. poems never publish. from the mss. coll. of Sir R. Maitland. Lond. 1786. 8. T. I. p. 106. 125. sq.) vorzüglich zu erwähnen seine allegorischen Gedichte The thistle and the rose, ein Gelegenheitsgedicht auf die Vermählung Jacobs IV. von Schottland mit einer Englischen Prinzessin, The goldin terge oder der goldne Schild, worin der Kampf des menschlichen Herzens mit den Leidenschaften und der Sieg der Vernunft über dieselben geschildert wird, und The dance, in welchem die 6 Todsünden zur Unterhaltung des Satans, der hier Mahoun heißt, vor ihm ein Ballet tanzen und die verdammten Seelen mit hinein verwickeln (alle 3 b. Hailes l. l.). Diese, sowie noch einige kleinere Gedichte, welche auch bei Pinkerton T. I. stehen, sind gesammelt zu finden: The poems of W. D. now first collected

[illegible] (Edinburgh, 1508. 4. [illegible] s. [illegible] Bd. VIII. p. 95. sq. Ellis T. I. p. [illegible] Warton T. II. p. 461—463.). Endlich nennen wir [illegible] Dunbars Walter Kennedy, von dem zwei Satiren auf Dunbar [illegible] im [illegible] Ancient Scottish Poems p. 189. sq. erhalten sind, [illegible] Gawin Douglas, dessen [illegible] bei Pinkerton [illegible] T. II. p. 398. sq.) [illegible] Sohn Archibalds, Grafen von Angus, geboren, zu St. Andrews [illegible] Bischof von Dunkeld und 1522 als Vertriebner in England verstorben. Wir [illegible] eine sehr lobenswerthe versificirte Uebersetzung von Virgils Aeneis (Virgil's Aeneid translated into Scottish verse, by Gawin Douglas. New edit. with a large glossary by Th. Ruddiman. Edinburgh 1710. fol. Lond. 1553. 4.), zwei allegorische Gedichte King Hart [illegible], ebenfalls wie Dunbars Golden Shield, eine aber [illegible] Kenntniß von der [illegible] Pinkerton's Ancient Scott. poems 1786. T. I.), und The palice of honour 1501 geschrieben, eine Nachahmung des Livre du Cuer d'amours espris (?) oder Sejour d'honneur des [illegible] Octavian de St. Gelais (Ed. Pr. The palis of honour compiled by Gawyne Dowglas Bysshope of Dunkyll. Lond. [illegible] Copland [illegible] Edinburgh. 1579. 4. Lond. 1553. [illegible] Pinkerton [illegible] p. [illegible] Wie [illegible] Lond. [illegible] Wilson oder Florentius Volusenus in seinem Dialogus de tranquillitate animi. Lugd. 1543. 4.) ebenfalls eine [illegible] s. Warton T. II. p. [illegible]—459. Ellis T. I. p. 385. sq. Bouterwek Bd. VII. p. 102. [illegible]

Von englischen Dichtern haben wir eigentlich hier nur drei namhaft zu machen, nämlich Carl Herzog von Orleans und Vater Ludwigs XII., von dessen französischen Gedichten unten die Rede [illegible] und Auszüge in den Annales poétiques Paris 1778. gegeben sind, wegen der von ihm während seines Aufenthalts als Gefangener in England nach der Schlacht bei Azincourt gemachten Englischen Gedichten, von denen früher nur Proben von Ritson in s. Dissertation on ancient songs and music. Lond. 1790. 8. p. [illegible] u. Ellis T. I. p. 308. sq. gegeben waren, die aber jetzt gesammelt sind, als: Poems written in English by duke of Orleans, during his captivity in England after the battle of Agincourt, publ. by W. Taylor. Lond. Roxb. Cl. 1827. 8.; ferner Heinrich VI. wegen der in den Nugae Antiq. T. II. p. 247. mitgetheilten Proben seiner Gedichte und endlich die Gedichte der Elisabeth, ältesten Tochter König Edwards (The most pleasant song of Lady Bessy the eldest daughter of King Edward the Fourth

and how she married king Henry the Seventh of the house of Lancaster; with notes by Th. Heywood. Lond. 1829. 12.) Die meisten übrigen sind anonyme Balladen und Gesänge, von denen sehr viele in Percy's Reliq. of ancient english poetry stehen und über deren frühere Sammlungen W. Scott Minstrelsy of the Scott. Borders. 1838. Paris T. I. p. 3—26. Nachricht gegeben hat. Vorzüglich wichtig ist die Sammlung der auf Englands romantischen Wilddieb, Robin Hood, gefertigten Balladen u. Gesänge in: J. Ritson Robin Hood, a collection of all the ancient poems, songs, and ballads, now extant, relative to that celebrated english outlaw. Lond. 1795. II. Voll. 8. ib. 1820. II. Voll. 12. ib. 1832. II. Voll. 8. Ein Englisches Volksbuch in Versen unter diesem Titel kommt in Heber. bibl. Cat. P. IV. p. 219. vor. S. üb. d. Cyclus a. Wright in Gentlem. Magaz. 1837. T. VII. p. 17—28. 159—163.

Wir wenden uns nunmehr zur Geschichte des Englischen Theaters, über welches im Allg. nachzusehen ist: Th. Hawkins Origin of the english drama. Oxford. 1773. III Voll. 8. G. Langbaine An account of the english dramatick poets. Oxford. 1697. 8. Colman's Crit. reflexions on the old English dramatick writers, in Prose on several occasions. Lond. 1787. III Voll. 8. T. II. p. 105. sq. J. Wright Historia histrionica: an hist. account of the English stage, shewing the ancient use, improvement and perfection of dramatic representation in this nation, in a dial. of plays and players in Dodsley Select. coll. of old Plays. Lond. 1780. T. XII. p. 337. sq. [D. Erskine Baker] Biographia dramatica or a Companion to the Playhouse. Lond. 1782. II Voll. 8. [Andere ältere Schriften s. Sulzer Theor. II. A. 1792. Bd. I. p. 721. sq. od. in Blankenburg Zusätz. Bd. I. p. 565. sq.] Bouterweck Bd. VII. p. 271. sq. VIII. p. 383. sq. Schlegels Vorlesungen üb. XII. u. XIII. Solger Nachgelass. Schriften Th. II. p. 560—596. Tieck Vorschule zu Shakspeare Bd. I. p. VIII. sq. II. p. V. sq. Edm. Malone Histor. account of the rise and progress of the english Stage and of the economy and usages of the ancient theatres in England. Basil. 1800. 8. The history of English dramatic poetry to the time of Shakespeare and Annales of the Stage to the restoration by J. Payne Collier. Lond. 1831. III Voll. 8. The original and early history of the English Stage, in Lardner Liter. and Scient. Man's of Great-Britain T. I. p. 173—273. [bis Heywood] u. T. II. p. 2—73. [bis Shakespeare] Percy Essay on the origin of the English Stage, in s. Reliq. of anc. Poetry T. I. p. 118. sq. [ed. 1765. I. p. 126. sq. ed. 1839. p. 32. sq.]

Die Geschichte des Englischen Theaters ist sehr alt, denn sie geht bis ins 12te Jhdt. zurück, freilich nicht in unserem heutigen Sinne, jedoch immer ist die Stelle des Guilielmi Stephani. Min. Vita Sancti Thomae Archiep. et Martyris b. Stow Survey of London. 1599. p. 68. wichtig und bezeichnend genug, wo es heißt:

[illegible] pro spectaculis theatralibus, pro ludis scenicis, ludos habet sanctiores, repraesentationes miraculorum quae sancti confessores operati sunt, seu repraesentationes passionum, quibus claruit constantia martyrum", denn man sieht daraus, daß bereits vor 1182 geistliche Schauspiele zu London aufgeführt worden. Mehr erfahren wir durch Matth. Paris. Vit. abb. S. Albani ad calc. hist. maj. [illegible] T. I. p. [illegible] heißt, daß ein gewisser Gottfried, welcher 1119 Abt zu St. Albans [illegible] 1146 verstorben (J. Balaeus Hist. [illegible] Paris T. [illegible] p. [illegible]): „Legit igitur apud Dunestapliam expectans scholam S. Albani sibi repromissam; ubi quendam ludum de S. Katerina (quem Miracula vulgariter appellamus) fecit, ad quae decoranda petiit a Sacrista S. Albani ut sibi capae chorales accommodarentur et obtinuit", denn wir finden hier nicht allein den allgemeinen Namen dieser Stücke, Miracles, sondern auch das erste uns bekanntgewordene Stück dieser Art namentlich aufgeführt. Das Jahr bestimmt Warton T. II. p. 18. Ep. [illegible] um 1110, doch muß aus den Beweisen, die de la Rue Bar[illegible] T. [illegible] p. [illegible] beibringt, geschlossen werden, daß vielmehr erst nach 1181 diese Aufführung erfolgte, obgleich ich nicht mit de la Rue p. [illegible] übereinstimme, der die Sprache desselben für Normännisch hält, was wenigstens aus jener Stelle nicht folgt, vielmehr scheint mir dasselbe lateinisch geschrieben gewesen zu seyn. Die Spieler waren jedenfalls Mönche oder vielmehr Novizen, denn in d. Annal. Burtonenses bei Gale Rer. Angl. Script. Vet. T. I. p. [illegible] heißt es: „Histrionibus potest dari cibus, quia pauperes sunt, non quia histriones, et eorum ludi non videantur vel audiantur vel permittantur fieri coram abbate vel monachis". Wie diese Mirakel beschaffen waren, sieht man aus einer bei Collier T. I. p. 88. sq. mitgetheilten Stelle aus Robert de Brunne's Uebersetzung des anglonormannischen Manuel de peché des Robert Groß[illegible]. [illegible] seit 1264 mögen solche Stücke

---

3) Hyt ys forbode hym yn the decre
Myracles for to make or se;
For myracles, zyf you begynne,
Hyt ys a gaderyng, a syght of synne.
He may yn the cherche, thurgh thys resun,
Pley the resurreccyun,
That is to seyen, how god rose,
God and man yn myght and los,
To make men be yn beleve gode,
That he ros with flesshe and blode;
And he may pleye wythoutyn plyght
Howe god was bore yn yole nyght,
To make men to beleve stedfastly
That he lyght yn the vyrgyne Mary.
Zyf thou do hyt in weyys or grenys
A syght of synne truly hyt semys.

auf den Straßen bei Gelegenheit des Frohnleichnamfestes aufgeführt worden seyn (s. Collier T. I. p. 10. sq. II. p. 141. sq. Marriott p. XVI. sq.). Das erste sichere Zeugniß über lateinische Stücke ist aber Baleus Cent. scr. Angl. IV. 92. der dem Robert Baston, einem Carmeliter zu Scarborough und Begleiter Eduards II., von dem er zu Oxford zum Dichter gekrönt war, auf seinem Zuge 1304 gegen die Schotten gegenwärtig u. 1310 zu Nottingham verstorben (s. Fabric. Bibl. Lat. Med. T. I. p. 489. VI. p. 269. Leyser Hist. poet. lat. med. aevi p. 1104. Lancelli Mem. intorno ai poeti laureati p. 88. sq.) „tragoediae et comoediae vulgares" zuschreibt (s. Warton T. II. p. 19. sq.). Auch bei der Hochzeit von Eduard's III. Schwester Eleonora mit Reinhold, Grafen von Geldern kommen in dem darüber geführten Ausgabenbuche einige auf ein Spiel verwandte Gelder vor (s. Collier l. l. T. I. p. 13. sq.) und 1348 ist schon die Rede von eigentlichen Ludi domini regis (s. Warton T. II. p. 21.), welche Disguising's genannt wurden (s. Ritson Bibl. Poet. p. 29., der sagt, daß Lydgate ein dergl. geschrieben habe cf. Collier p. 15. sq.). Nachdem nun aber seit 1268 bereits zu Chester dergleichen Stücke gegeben worden waren, so weiß man auch seit 1378 bestimmt, daß zu London Gegenstände des alten Testament's auf den öffentlichen Plätzen dramatisch dargestellt wurden (s. Collier p. 17. sq.) und von nun scheint das Geschlecht der Schauspieler bald stehend geworden zu seyn, denn Lydgate in seinem hdschr. erhaltenen Daunce of Macabre nennt geradezu einen gewissen John Rykell einen tragitour of Henry V. (s. Collier p. 21.). Die Namen derselben, die sie damals führten, waren mimi, lusores, menestralli, interludentes, citharistae, joculatores oder auch players und nach und nach, vorzüglich zu Ende dieser Periode, findet man denn bereits den Gehalt der Einzelnen am Hofe der Könige von England bestimmt (s. Collier T. I. p. 28. sq.). Wenn wir nun aber nach der ältesten Form dieser Mirakel fragen, so liegt diese vor uns in einem sehr alten Gedichte unter Eduard III. nach dem 16. Cap. d. apocryphischen Evangelium des Nicodemus abgefaßt (s. Collier T. II. p. 136. sq.) unter dem Titel: Our Saviour's descent into hell and his discourse there with Sathanas the porter, Adam, Eve, Abraham etc. printed at the private expense of J. Payne Collier. Lond. 1836. 8. Supplying from the Auchinleck Mss. by D. Laing. Ib. 1835. 8. Wir kennen noch dem Namen nach eine bedeutende Anzahl dieser ordentlichen Mirakel, von denen einige sehr schmutzig waren, wie denn (s. Warton T. II. p. 24. sq.) in einem derselben Adam und Eva nackend auftreten und nicht unwitzige, aber etwas pöbelhafte Späße über ihre Nacktheit mit einander machen. Wir haben von diesen Mirakeln aber noch drei Sammlungen übrig, nehmlich:

a) die sogenannten Towneley collection, früher der Abtei Wid-

[illegible] Abtei angehörig, deren Inhalt*) bekannt gemacht hat: The Towneley Mysteries publ. of the Surtees Society. Lond. 1836. 8. Der Inhalt b. Collier T. II. p. 157 sq. 161. 165. sq. 168 sq. 170 sq. 189 sq. 192 sq. 197 sq. 204. 211. sq. 218. 221. sq. s. a. Lardner l. l. p. 202 sq.

2) Der Ludus Coventriae, bei Gelegenheit des Festes des Corpus Christi aufgeführt s. Th. Sharp The pageant of the company of Sheremen and Taylors in Coventry. Coventry 1817. 4. u. dess. A dissertation on the pageants or dramatic Mysteries anciently performed at Coventry by the trading Companies of that city. ib. 1825. 4. Ueb. d. Inhalt **) s. Collier T. II. p. 160. 165. 168. 170. 174. 189. 195. sq. 199. 208. sq. 216. 220. 226. Gedruckt ist: Judicium, a pageant extracted from the Towneley Mss. of anc. mysteries by Towneley. Lond. Roxb. Cl. 1822. 4.

3) Die Chester Whitsun plays, über diese***) s. Collier T.

*) 1. The creation and the rebellion of Lucifer. 2. Mactatio Abel. 3. Processus Noae cum filiis. 4. Abraham. 5. Jacob and Esau. 6. Processus prophetarum. 7. Pharao. 8. Caesar Augustus. 9. Annunciatio. 10. Salutatio Elizabethae. 11. Pastorum. 12. Alia eorundem. 13. Oblatio Magorum. 14. Fugatio Josephi et Mariae in Egyptum. 15. Magnus Herodes. 16. Purificatio Mariae. 17. Johannes Baptista. 18. Conspiratio Christi. 19. Colaphizatio. 20. Flagellatio. 21. Processus Crucis. 22. Processus talentorum. 23. Extractio animarum ab inferno. 24. Resurrectio domini. 25. Peregrini. 26. Thomas Indiae. 27. Ascensio domini. 28. Judicium. 29. Lazarus. 30. Suspensio Judae. nr. 7. 11. 21. 23. 28. b. Marriott p. 93. 109. 137. 161. 175.

**) 1. The creation. 2. The fall of man. 3. The death of Abel. 4. Noah's flood. 5. Abraham's Sacrifice. 6. Moses and the ten tables. 7. The genealogy of Crist. 8. Anna's Pregnancy. 9. Mary in the temple. 10. Mary's betrothment. 11. The salutation and conception. 12. Joseph's return. 13. The visit to Elizabeth. 14. The trial of Joseph and Mary. 15. The birth of Crist. 16. The shepherds offering. 17. vacat. 18. Adoration of the magi (s. Vergleich von diesem Miracle in allen drei Sammlungen b. J. D. Lardner l. l. T. I. Appendix p. 359–392.). 19. The purification. 20. Slaughter of the Innocents. 21. Christ's disputing in the temple. 22. The baptym of Christ. 23. The temptation. 24. The woman taken in adultery. 25. Lazarus. 26. Council of the Jews. 27. Mary Magdalen. 28. Christ betrayed. 29. Herod. 30. The trial of Christ. 31. Pilate's wife dream. 32. The crucifixion. 33. Christ's descent into hell. 34. Sealing of the tomb. 35. The resurrection. 36. The tree Maries. 37. Christ appearing to Mary Magdalen. 38. The pilgrim of Emaus. 39. The ascension. 40. Descent of the holy Ghost. 41. The assumption of the virgin. 42. Doomsday. nr. 12. 14. 15. gedr. b. Marriott p. 41. 48. 59. sq.

***) 1. De coeli, angelorum et infernalium spirituum creatione, the fall of Lucifer by the tanners. 2. Qualiter Deus docuit mundum by the drapers. 3. De diluvio Noae by the water-drawers of the dee. 4. De Abrahamo, Melchisedek et Lot, by the barbers and wax chandlers. 5. De Moyse et lege sibi data by the hatters and linen drapers. 6. De salutatione et nativitate servatoris by the wrights. 7. De pastoribus greges pascentibus by

II. p. 170—172. 180. 181. 190. 207. III. 225. 227. sq. [illegible] Chester Mysteries. De deluvio Noe. De occisione innocentium [illegible] Lond. Roxburgh Club. 1818. [illegible] The Digby Miracle plays, [illegible] Collier T. II. p. 230 sq. [illegible] Maria Magdalena [illegible] Candlemas day [illegible] Marriott p. [illegible] gedruckt). [illegible]

[illegible] A collection of English Miracle-Plays or Mysteries, containing ten dramas from the Chester, Coventry and Towneley Series, with two of later Date. To which is prefixed an historical view of this description of plays by W. Marriott. Basel. 1838. 8. Early Mysteries and other latin poems of the twelfth and thirteenth centuries edited from the orig. Mss. by Th. Wright. Lond. 1838. [illegible] Ancient mysteries described, especially the English Miracle plays. Lond. 1823. [illegible] Mysterien [illegible] Guest, History of English Rhythms. Lond. 1838. II Voll. 8. [illegible]

d) Niederländische Poesie. M. de Vries, Proeve eener geschiedenis der nederlandsche dichtkunde. Amsterdam 1810. II Voll. 8. A. Ypey, Beknopte geschiedenis der nederlandsche tale. Utrecht 1812. [illegible] J. F. Willems, Verhandeling over de nederduitsche tael en letterkunde. Antwerpen 1819—24. II Voll. 8. Vol. I. p. [illegible] —210. L. G. Visscher, Beknopte geschiedenis der nederlandsche dichters [illegible] eeuw. Brussel 1820. 8. [illegible] p. 1—40. H. Hoffmann v. Fallersleben [illegible] Bruchstücke [illegible] Otfried [illegible]

---

the painters. 8. De tribus regibus orientalibus by the vintners. 9. De oblatione trium regum by the mercers. 10. De occisione innocentium by the goldsmiths. 11. De purificatione beatae virginis by the blacksmiths. 12. De tentatione salvatoris by the butchers. 13. De Chelideino et resurrectione Lazari by the glovers. 14. De Jesu intrante domum Symeonis Leprosi by the corvisers. 15. De coena domini by the bakers. 16. De passione christi by the fletchers, bourgers, coopers etc. u. De crucifixione Christi by the ironmongers. 17. De descensu Christi ad inferos by the cooks. 18. De resurrectione Christi by the skinners. 19. De Christo duobus discipulis apparente by the saddlers. 20. De ascensione domini by the tailors. 21. De electione Mathiae by the fishmongers. 22. Ezekiel by the clothiers. 23. De adventu antichristi by the dyers. 24. De judicio extremo by the websters. nr. 3. u. 24. b. Marriott gedruckt p. 3. sq. 10. sq.

1821 sq. XIII — XXII u. Revue Belgique. Bruxelles 1838 [illegible] Mone Uebersicht der niederländischen Volks-Literatur älterer Zeit. Tübingen 1838. Ausführlichere Uebersicht v. Ph. Blommaert in d. Nederduitsch. Letteroefeningen Gent 1834. Bd. I. u. Snellaert [illegible] flamande (et les [illegible]) Flamands in d. Mém. [illegible] de Bruxelles. T. XII. [illegible] Die niederländische Literatur in ihrem Verhältniss zur Deutschen (Wiener Jahrbücher 1840. Bd. [illegible] S. 134 — 167.)

Wenden wir uns nun zur niederländischen Poesie, so ist zuerst zu bestimmen, welchen Umfang dieselbe im Allgemeinen hat. Man versteht darunter alle Poesie, die von der nördlichen Ausdehnung der Niederlande bis an die Mündung der Maas und des Rheins mit Einschluss des Scheldegebiets, Seelands und Flanderns gedichtet wurde. Die Elemente derselben sind aber vorzüglich aus drei Nationen hervorgegangen, nämlich den Sachsen, die alte Heimath verlassen hatten (Flaminge d. h. Flüchtlinge) und sich in Flandern niederließen, den Franken, die Brabant und das Scheldegebiet in Besitz nahmen, und endlich aus Friesen, welche ursprünglich Seeland und den nächsten östlichen Theil des Festlandes, zuletzt jedoch nur den äußersten Küstenstrich an der Nordsee bewohnten. Schriftsprache für die Niederlande wurde durch die Fränkische Uebermacht das Brabantische oder vorzugsweise das Niederländische, von welchem das Flämische, ein verdorbener dem Deutschen am Nächsten kommender Volksdialect, und das Welsche oder Wallonische, ein verdorbenes Französisch, nur untergeordnete Abarten sind (s. Raoux Mém. sur l'ancienne demarcation des pays flamands et wallons aux Pays-Bas, in d. Nouv. mém. de l'acad. de Bruxelles 1827. T. VI. p. 411 sq. u. J. D. Meyer Mém. sur l'usage de la langue flamande et wallonne, ib. 1826. T. III. p. 487 sq.). Wie nun aber die Sprache sich bei den einzelnen Niederländischen Volksstämmen nach der der Nationen gebildet hat, aus welchen sie hervorgingen, ebenso ist es auch mit ihrer Literatur selbst, die deutsche Bestandtheile, nordische, vorzüglich aber französische angenommen hat, woher sich die Masse von Uebersetzungen und Nachbildungen von Romanen und Epopöen aus letzterer Sprache von Seiten der Niederländischen Dichter erklärt, während die Franzosen von ihnen nichts als höchstens ihren Reinhart Fuchs entlehnten. Daher endlich der Grund, warum bereits seit dem 13ten Jhdt. in Brabant und den wallonischen Provinzen eine so grosse Anzahl Französischer Dichter auftreten, deren Geschichte von Van Hasselt Essai sur l'hist. de la poésie française en Belgique, Bruxelles 1838. 4. mitgetheilt ist (s. a. Reiffenberg zu Phil. Mouskes T. I. p. LXXXVI — CCVII.), sowie anderer Seits wiederum die Verbindung der männlichen und weiblichen Reime in den Französischen Gedichten von einem Belgier, Namens Lemaire erfunden worden seyn soll (s. Jacob in d. Revue de Paris. 1836. Bruxelles T. XII. p. 171.). Was aber endlich die nie-

derländische Poesie angeht, so wurde sie im 15ten Jhdt. vorzüglich erhalten durch die entweder aus Nachahmung der Deutschen Meistersänger oder der Französischen seit 1356 entstandenen Collèges de Rhetorique hervorgegangenen Gesellschaften der Rhetoriker oder Kammern der Rederyker, welche neben ihrem Einflusse auf die Fortbildung und Erhaltung der Volkssprache auch zugleich nicht wenig dazu beitrugen, daß das ritterliche Element der Niederländischen Poesie, bisher durch die Höfe gepflegt, nunmehro dem didactisch-moralischen oder beinahe geistlichen, da ihre Genossen größtentheils diesem letztgenannten Stande angehörten, Platz machte. Ihr erster Zweck war, durch Aufführung von geistlichen Schauspielen in niederländischer Sprache die Erhaltung und Bildung derselben im Volke festzustellen. Die erste derselben soll 1302 zu Diest errichtet worden seyn (s. Willems Aen de Belgen p. 51.), gewiß existirten aber 1394 bereits zu Dixmuiden in Flandern drei dergl. (s. Dewez Hist. partic. des prov. Belgiq. T. III. p. 263. Robaeys in d. Nederduitsche Letteroefening. Gent. 1834. p. 116. sq. Van Wijn Histor. Avondst. p. 247. 263.) und zu Antwerpen errichtete man 1400 eine solche, während für die nördlichen Provinzen Middelburg die erste unter dem Namen: Das Blümchen Jessen, wie sie sich denn fast alle als Benennung Blumennamen beilegten, errichtet wurde (s. Lamprechtsen Van Rithem in d. Werken van de maatschappy der nederlandsche Letterkunde. Leyden. 1774. sq. Bd. III. p. 117—175.). Im Allg. cf. Kops Schets eener geschiedenis der Rederykeren, in d. Werken van der maatschappy d. ned. Letterk. T. II. p. 212—251. Historie der nederduytschen Rymkonst. Antwerpen. s. a. 8. p. 15. sq. Van Wijn l. l. T. I. p. 346. sq. cf. p. 299. Grimm Altd. Meisterges. p. 156—160. Hoffmann Horae Belg. P. VI. p. 210—213. Fr. Otto Gesch. d. Niederländ. Literatur. Erlangen 1839. 8. p. 24. sq. P. Visschers Een woord over de Rhetorykkamers, in Willems Belg. Museum T. I. p. 137—146. u. Lyst van oorkonden de kamers van Rhetorica te Antwerpen betreffende ib. p. 147—171. J. van Eeerbom Geschiedkundige aenteekening aengaende de St. Lucas Gilde en de Rederykkamers, gezegt van den Olyf-tak, de Violieren en de Goudbloem [te Antwerpen] ib. 1806. 8. Ueber die zu Löwen s. Serrure in d. Nederduitsche Letteroef. l. l. p. 240—268. u. üb. Gent s. Blommaert Beknopte Geschiedenis der kamers van Rhetorica te Gent. ib. 1838. 8. E. Verzeichniß aller der in den Niederlanden bestanden habenden (es sind dieses die jetzigen Gesellschaften für Niederländische Sprache und Litteratur) derartigen Kammern giebt de la Serna Santander Mem. sur la bibliothèque des ducs de Bourgogne. p. 152—200. Uebrigens war freilich im Ganzen das Institut dieser Kammern, wenn auch für die Erhaltung der Landessprache wohlthätig, doch durch die Gesetze und Eintheilungen, welche sie für die Poesie erfanden, ebenso nach-

nämlich gab es keine selbstständigen und erhabenen Vertreter derselben, wie dieses in Deutschland durch die Meistersänger der Fall gewesen war. Man kennt ihre Gesetze durch Matthys de Casteleyn, einen Priester zu Oudenaerde († 1550), der 1543—1548 verfertigte] erste flämische Poetik unter dem Titel: De const van Rhetoriken, allen beminders ende leerders der selver een sonderlinghe exemplaer s. l. et a. [Gent. 1550.] 12., aus der Mone l. l. p. 25. sq. das Wesentliche mittheilt. Früher zerfielen die Dichter überhaupt in Sprecher, gereihte Dichter oder clerke und sogenannte Sagendichter (s. Hoffmann Hor. Belg. P. VI. p. 206—210.).

§. 141.

Wir haben es hier natürlich nur mit der eigentlichen Niederländischen Literatur zu thun, denn von der Friesischen Literatur (über diese s. Mone l. II. p. 369—394. Hettema Beknopte opgave der handschriften en gedrukte werken in de oudere en latere friesche taal, in De Jager's taalkundig magazyn T. II. p. 223—224. u. Wiarda Altfries. Wtbch. Vorr. p. LXXX. sqq.) haben sich in Bezug auf Dichtkunst nur sehr wenige versificirte Stellen, vorzüglich in den alten Rechtsbüchern erhalten, und von der Flämischen Poesie, von der hier und da noch etwas in den rein niederländischen mit vorkommt (s. J. T. van der Voort-Coup d'oeil sur la langue et littérature flamande en Belgique considérées comme langue et littérature nationale. Anvers 1837. 8.), nennen wir hier nur das Siegeslied derselben auf die Normannenniederlage 883 (in d. Revue univ. de Paris. Bruxelles 1836. XIII Livr. Juillet p. 95. sq. s. van Wijn Avondst. T. I. p. 224.) und ein Gedicht auf den alten Flämischen König Liederik (Liederik de Buck, in drie zangen, uitg. door Ph. Blommaert. Gent. 1829. 8.).

§. 142.

Was nun aber die eigentliche Niederländische Epopöe, mit der wir uns doch zuerst zu beschäftigen haben, angeht, so wird von ihrer Heldensage, da sie sich nur Nachahmung der Französischen und Britannischen ist, im nächsten Abschnitt die Rede seyn, hier beschäftigen wir uns lediglich mit ihren Reimchroniken und Poetischen Erzählungen. Erstere zerfallen aber wiederum in zwei Classen, nehmlich in weltliche und geistliche.

a) Weltliche.

1) Jacob von Maerlant-Spiegel historiael. Der 1235 zu Damme bei Brügge geboren und wahrscheinlich 1300 ebendaselbst verstorbene Dichter wurde von Florens V., Grafen von

Holland, [illegible] in der Landessprache [illegible] zu fassen und begann 1283, wie er selbst [illegible] Spiegh. [illegible] sagt, dieselbe in Reimen [illegible] nach des [illegible] Speculum historiale abzufassen und [illegible] in vier Abtheilungen und beendigte sie 1296. Die [illegible] (Spiegel historiael of Rijmkronijk van Jacob van Maerlant, met aenteekeningen door G. A. Clignett en J. Steenwinkel. Leyden 1784—85. Vol. I. II. 4. Amsterdam 1812 [illegible] nur bis P. III. L. III. [illegible] Anfang des [illegible] und das Ende des fünften Buches der IVten Abtheilung enthaltend hat ausgeg. v. Hoffmann in d. Nieuwe werken van de Maatschappij der nederlandsch. Letterk. te Leyden T. I. [illegible] Im Allg. s. de Vries l. l. T. I. p. 6. sq. Hoffmann Horae Belg. T. I. p. 41. sq. Paquot Mém. T. II. [illegible] Mone l. p. 102. sq. Willems in Belg. Mus. T. II. p. [illegible]

b) Der Sieg von Grimbergen, die Niederlage der Herren von Grimbergen bei Dendermonde gegen Herzog Gottfried III. von Brabant zwischen 1142—1159 betreffend und von zwei Verfassern herrührend, deren erster im 13ten Jahrh. [illegible] schrieb. Bis jetzt giebt es davon nur Proben. S. Butkens Trophées de Brabant, Preuves p. 136 sq. Mone l. l. p. 105. sq. Putkens l. l. p. 188. Hoffmann Hor. Belg. P. I. p. 48. sq.

c) Jan van Heelu's Schlacht von Woeringen. Der Verfasser stammt aus dem Städtchen Sout-Leeuw bei St. Truyden in Brabant und schrieb um 1291 die Geschichte dieser 1288 vorgefallenen Schlacht, wozu noch eine Vorrede des Abschreibers kommt, worin die Geschichten des alten Testaments mit den Thaten des Herzogs Johann I. von Brabant verglichen werden. Sie ist gedruckt als: Rymkronik van Jan van Heelu betreffende den slag van Woeringen van het jaer 1288. Uitgegeven met ophelderingen en aentekeningen van J. F. Willems. Brüssel 1836. 4. S. Mone Anzeiger z. Kde. Deutsch. Vorzeit. Jahrg. V. p. 428—433. u. Mone l. l. p. 109. sq. Willems l. l. p. VIII sq. Hoffmann Hor. Belg. P. I. p. 78. sq. van Wijn P. I. p. 286. sq. u. Calbasius in d. Nieuwe werken der maatschappyj d. ned. Lett. T. III. 2. p. 3. sq.

d) Melis Stoke's Hollandtsche Rijmkronijk. Der Verfasser dieses Werkes, Melis (d. h. Aemilius) Stoke, war nach Einigen ein Mönch von St. Egmond, nach Andern aber ein Priester zu Utrecht und begann seine Chronik von Holland nach L. I. v. 27—34. unter dem bereits genannten Florens V. Grafen von Holland, beendigte sie aber erst unter Johanns II. Sohne Wilhelm III. oder dem Guten, dem er L. X. v. 1055—1106. eine sehr warme Lobrede hält. Ausgaben sind: Hollandsche Ryme Kronik, inhoudende de Geschiedenissen der Graven van Holland tot het Jaer 1305, door eenen wiens naeme onbekent is; voor 286 Jaren

[illegible] Am-
sterd. 1591. [illegible] 1808. [illegible] 4. [illegible]
[illegible] Rymkronyk [illegible] Melis Stoke met de Voorrede van
[illegible] Graven. [illegible] Hollandse Jaarboeken
of Rym-Kronyk van Melis Stoke met Bylagen en Uitleggingen,
door [illegible] Leiden 1699. fol. Rymkronyk
van Melis Stoke [illegible] Historie, Oudheid en Taalkundige
Aanmerkingen door B. Huydecoper. Leyden 1772. III Voll.
[illegible] Wagenaar [illegible] Vaderlandsche Letteroefeningen, Amster-
dam [illegible] Comp. Hist. comit.
Hollandiae et Zelandiae [illegible] epistola de [illegible], quae in
[illegible] editione [illegible] Aemilii Stoke [illegible]
[illegible] p. XVII. sq. [illegible] J. A.
Clignett Vertoog over het aantal der Handschriften door Huyde-
coper gebruikt by de uitgave der Rijmkronijk van M. St. 's Gra-
venhage 1822. [illegible] Mone [illegible] p. 116. sq.
[illegible] Hoffmann Hor. Belg.
[illegible] p. [illegible] Graes-
[illegible] Wagenaar Hist.
[illegible] p. 188. [illegible] Wagenaar [illegible] p. 121. sq. Ypey
Beknopte Gesch. d. nederl. Tale p. 335—342. Einer Fortsetzung
scheint das von Matthaeus Anal. T. I. p. 658. mitgetheilte Bruch-
stück [illegible] angehören.

c) [illegible] Spiegel historiael von Lodewijk van Velt-
hem. Der Verfasser [illegible] zu Brabant ge-
boren, ward [illegible] Priester zu [illegible] (IV. 34. v. 1. sq.)
[illegible] 1318 [illegible] Velthem, einem Dorfe zwischen Lö-
wen und Brüssel (IV. [illegible] VIII. 38.). Seine Chronik besteht
aus [illegible] Büchern und theilt in den ersten sechs die
Geschichte des Königs Wilhelm von Holland 1248 bis 1316 mit,
worauf er dann im VII. Buche die Prophezeiungen Daniels, Merlins,
Joachims etc. und im VIII. seine Meinung vom Weltende und
Antichrist anknüpft. Obgleich er den Maerlant und Stoke fast wört-
lich an vielen Stellen ausgeschrieben hat, so ist doch sein Buch keine
Fortsetzung von des ersten Reimchronik, sondern im Ganzen wohl
ziemlich selbstständig nach Vincenz von Beauvais gearbeitet (s. Hoff-
mann Hor. Belg. P. I. p. 86. sq. van Wijn T. I. p. 319. Mone
l. l. p. 117. sq.). (Ausgabe ist: Spiegel historiael of Rymspiegel,
zynde de Nederlandsche Rymkronyk van Lodewyk van Velt-
hem, [illegible] 400 jaeren in dichtmaet gebracht. Uytgegeven
door Is. le Long. Amsterdam 1717. fol.

d) Reimchronik auf den Herzog Johann III. von
Brabant, dessen Händel mit dem Herzog von Jülich betreffend
[illegible] 1332 gehend, anonym und noch nicht gedruckt s. Mone
l. l. p. 121. sq.

g) Jan de Clerc's Brabantsche Yeesten. Ueber den Verfasser, über den schon oben p. 715. sq. die Rede war, obgleich die einzige Hdschr. einen andern Niclaes de Clerc als solchen genannt, der, 1280 geboren, Stadtschreiber zu Antwerpen war, 1318 bis 1351 an seiner Reimchronik der Herzöge von Brabant arbeitete u. 1351 starb. In den Hdschr. schließt jedoch die hier zu besprechende Chronik schon mit 1350 und es sind dann wohl zwei Fortsetzungen hinzugefügt worden. Gedruckt ist nur ein Fragment von Willems bei s. Ausg. d. Heelu p. 246. u. im Belg. Mus. 1837. p. 26–32. Zur Allg. s. Mone l. l. p. 114. sq. van Wijn T. I. p. 23. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 34.

h) Reimchronik von Flandern. Der Verfasser ist unbekannt, sie besteht aus 10569 Versen, welche die Geschichte Flanderns von 772—25. April 1404 besingen, allein von v. 4787. sq. u. 5013. sq. an von zwei spätern Dichtern fortgesetzt ist (s. Kausler Vorr. p. LII. sq.). Früher war nur ein Bruchstück bekannt gemacht in Braga u. Hermode 1812. Bd. V. p. 276. sq., jetzt giebt es aber eine vollständige Ausgabe davon: Reimchronik von Flandern n. einer niederl. Hdschr. z. Ersten Male herausgeg. m. Anmerk. v. Ed. Kausler. Tübingen 1840. 8.

i) Mehrere kleinere noch ungedruckte, über die Mone l. l. p. 118. sq. nachzusehen ist.

β) Geistliche.

Hier nennen wir nur, da die kleinern Heiligenleben, über welche Mone l. l. p. 96. sq. spricht, zu unbedeutend sind, des Jacob v. Maerland Rymbybel aus drei Theilen bestehend, nehmlich dem alten Testament 1270 beendigt und größtentheils nach des Petrus Comestor Historia scholastica gearbeitet, das N. Testament nach Art von Evangelienharmonie behandelt und dessen Fortsetzung bis auf Titus herab und größtentheils nach Josephus geschrieben. Gedruckt sind nur Fragmente bei Mone Anzeiger 1835 Bd. IV. p. 64. sq. J. van Harderwyk Verslag van een Handschrift bevattende Jacob van Maerlants nederduitsche prozaische bybelvertaling, met aanteekeningen en bylagen. Gravenhage 1831. 8. u. 439. vv. in Kästner Drei Bruchstücke a. J. v. M. Rymbybel. Göttingen 1834. 4. Zur Allg. s. Mone l. l. p. 92. sq. Hoffmann l. l. P. I. p. 33.

Anmerkung. Gewöhnlich leitet man von dem letzten Theile dieses Werkes das folgende Niederländische Volksbuch ab: Van der destructien van Jherusalem ende van al den lande van Judeen. Ter Goude in Hollant by G. Leeu. 1482. 4. De Historie van de deerlijke Destructie en Ondergang der stad Jerusalem door den Keizer Vespasiaan. Met veele en verscheidene Geschiedenissen der Joden. Van nieuws overzien, gecorrigeerd en verbeterd. Amsterdam. B. Koene s. a. 4., allein van den Bergh De nederlandsche Volksromans p. 65. sq. zeigt aus den Endworten jenes alten Volksbuchs, von dem sich bei Ypey T. II. p. 303. die Beschreibung

[illegible] [illegible] und [illegible] Niederlän[illegible] [illegible] hält für die Quelle die von ihm ausge-zogene Stelle des Martinus Minorita bei Eccard Hist. med. aevi T. I. p. 1567. sq. Hiermit stimme ich um so lieber überein, als auch die andern Sprachen Volksbücher über denselben Gegenstand [illegible], [illegible] Deutsche nicht [illegible] von [illegible] T. II. p. 316. [illegible]: La [illegible] de Jherusalem s. l. et a. 4. Am wichtigsten ist das französische Buch: La destruction de Jerusalem et la mort de Pilate (Paris. Trepperel. 1491. 4. ib. J. Maillet. 1494. fol. — Cy commence la destruction de Hierusalem avec le jugement de Pilatus, qui commença au temps de [illegible], empereur, [illegible] [illegible] après la mort de notre seigneur Jesu Christ s. l. et a. 4. [cf. Bulletin du Biblioph. 1834. nr. 8. p. 4.] Paris s. a. 4. cf. Brunet T. II. p. 49. sq.), verschieden von jenem alten, von dem schon oben p. 1021. genannten Verfasser herrührenden Mystere (s. Hist. univ. d. [illegible] T. III. p. 75. sq. Catal. de la bibl. du duc de la Vallière T. II. p. 417. Beauchamps Rech. du théâtre franç. p. 134.), das 1437 zu [illegible] aufgeführt wurde unter dem Titel: Vengeance de nostre seigneur, par personnages. Paris 1491. fol. 1493. fol. — La Vengance et Destruction de Jherusalem par personages executees par Vespasien et son filz Titus, contenant en soy plusieurs chroniques Rommaines tant du regne de Neron Empereur, que de plusieurs aultres belles hystories. Paris. 1510. 4. 1539. 4. [cf. Ebert Bd. II. p. 1021.] — Auch bei den Ausgaben der: Vie de nostre seigneur Ihucrist parlant du vieil testament & du nouveau. Lyon. 1485. fol. ib. 1488. 4. 1510. 4. (s. Ebert Bd. II. p. 1029.) und auch ins Englische überging (The Dystruccion of Jherusalem by Vaspazian and Tytus. London. s. a. Wynkyn de Worde. ib. s. a. Pynson. 4. cf. Herbert Ed. of Ames Typogr. Ant. p. 177. 294. 224.), sonst auch zu einem altfranzösischen noch [illegible] erhaltenen Roman unter dem Titel Roman de la prise de Jerusalem par Titus Anlaß gab (s. Warton l. l. T. II. p. 3. nr. 3.), wie denn auch der oben erwähnte englische Dichter Ad. Davie diesen Stoff in einem Gedichte The battell of Jerusalem, das jedoch noch nicht gedruckt ist, verarbeitete (s. Warton Hist. of Engl. poetry T. II. p. 30.). Hierher gehört auch das Dänische Volksbuch unter dem Titel: En fort Beskrivelse [illegible] Pilati [illegible], Herkomst, Levnet og Endeligt, saavelsom [illegible] Jesu Christi uskyldige Død og Pine, om hans Opstandelse og Himmelfart og mere, som denne Historie indeholder. Kjøbenh. 1663. 1732. 8. (s. Nyerup Almindel. Morskabslaesn. p. 179. sq.), wenn man es nicht lieber mit der oben p. 957. bereits besprochenen Deutschen Legende von Pilatus, aus der auch Goetthe Deutsche Dichtungen des Mittelalters, Eisleben 1841. 8. Bd. I. p. 351—360. einen Auszug gab, in Verbindung setzen will. Uebrigens hat man jene Geschichte auch niederdeutsch, als: Gemnid der Vorstörunge Jerusalem dorch Titum unde Vespasianum, uth Egesippo. Josippo, unde ein kort [illegible] der sönen Böker, Josephi. Van den Jödischen Krige. Dorch Doctor Caspar Hedion, [illegible] Sunnen vorvatet. Magdeborg s. a. [um 1533.] 8.

§. 143.

Auch die poetischen Erzählungen sind doppelter Art, nämlich geistlichen und weltlichen Inhalts. Zu ersterer Gattung gehört des Jacob van Maerlant Boec van den Houte (Antwerpen 1546. 12.), eine biblische Aufzählung von Christi Stammbaum in 780 Versen (s. van Wijn T. I. p. 276. Mone l. l.

p. 122. sq.), ferner das anonyme Gedicht Hoe die duvel tam mono bedroch (in J. van Maerlant Spiegel histor. T. III. p. 156—158.), sowie des Willem von Hildegaersbergh Sente Gertruden minne (bei Clignett Bydragen p. 383. sq. s. a. Hoffmann Hor. Belg. P. II. p. 41. sq. u. Anzeiger Bd. I. p. 254.). Zu den weltlichen gehören Den minnen loop, ein Gedicht in IV Büchern, von denen das erste 12 Erzählungen von thörigter Liebe, das zweite 17 von ehrbarer, das dritte 9 von unerlaubter und das vierte 9 von erlaubter Liebe enthält, größtentheils alten und neuen Werken entlehnt (s. Mone l. l. p. 127. sq. Hoffmann l. l. P. I. p. 91. van Wijn I. p. 331. Clignett Bydragen tot de oude Nederlandsche letterkunde. p. XXXIII—XLIV. Ebd. ist auch eine Erzählung b. Bilderdyk Taal en Dichtkund. Verscheidenh. T. IV. p. 99. sq.), ferner Van den negen besten, eine Vergleichung der drei Haupthelden des Heidenthums, des Hector, Alexander und Cäsar mit denen der Juden, Josua, David und Judas Maccabäus und denen der Christenheit Arthur, Carl und Gottfried von Bouillon. Hieraus stehen Proben b. Mone l. l. p. 129. sq. Endlich sind unter vielen ungedruckten (s. Mone l. l. p. 132—143.) an gedruckt vorhanden De vier heren wenschen b. Mone Quell. u. Forsch. Bd. I. p. 140. sq. s. Anzeig. Jahrg. V. p. 391., Hero und Leander (b. Bilderdyk l. l. Bd. III. p. 99. sq.) und des Willem van Hildegaersbergh Gedicht Die Hoeckschen und Cabelieuschen (bei de Jonge Over den oorsprong der Hoeksche en Cabeliaauwsche Twisten p. 169. sq.).

§. 144.

Wir gehen jetzt zum Lehrgedichte der Niederländer über, welches ebenfalls in ein geistliches und weltliches eingetheilt werden kann. Zu ersterer Gattung, über welche Mone l. l. p. 249. sq. gehandelt hat, das Miserere des Rinclus oder Olassenere von Aegidius von Molhem, fortgesetzt von Heinrich nach dem Französischen Miserere des Reclus de Moliens 1180 (Bruchst. daraus u. a. s. Roman de charité in d. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 33—38.) einer Bearbeitung des Bußpsalms gearbeitet, über welches Mone im Anzeiger Jahrg. V. p. 208—211. gehandelt hat, und die Bediedenisse van der missen, aus welchem Gedichte Hoffmann Hor. Belg. P. I. p. 107. sq. und Huydecoper bei Stoke T. I. p. 74. 227. Proben gegeben haben. Von den weltlichen kann man gleichfalls noch eine besondere Eintheilung statuiren, nehmlich zuerst von den sogenannten Spruchgedichten hier reden. Hier steht oben an des Jacob von Maerlant vor 1278 verfertigte Heimelicheit der Heimelicheit, die Lehren des Aristoteles an seinen Schüler Alexander darstellend nach der pseudonymen Secreta secretorum betitelten Schrift gearbeitet (s. darüber Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. 39. u. im Konst

[illegible] 1411 [illegible] p. 214. Weckherlin Beiträge l. l. p. III. T. 124. Mone l. l. p. 280.) sowie die bereits oben p. 752 genannten zwei Gedichte des Dirc [illegible] Lekenspieghel und Dietschen Doctrinael, wozu [illegible] De nieuwe Doctrinael lange vor 1451 hinzufügte (s. Hoffmann P. I. p. 106, Mone l. l. p. 269. sq.), das jedoch noch nicht gedruckt ist. Ferner gehört hieher eine niederländische versificirte Bearbeitung des Romans der Rose (s. Hoffmann l. l. P. I. p. 65. Mone l. l. p. 272.) aus der [illegible] bei Weckherlin Beiträge p. 107. sq. u. Mone Anzeiger Jahrg. IV. p. 201. sq.), sowie eine Stelle, aus der sich die Namen der Verfasser, deren viele sind, ergeben, bei Kausler, Vorr. z. [illegible] Reinaert p. XXXVI. sq. gedruckt sind. Ähnlichen Schlages sind die Gedichte Van der zielen ende van den lichame (Bruchst. b. Blommaert Ausg. d. Theophilus p. 57. sq. s. Mone Anz. Jahrg. V. p. 435.) und Van der feesten, eine Art Vision von der Beichte (Bruchst. b. Blommaert l. l. p. 68. sq. Mone l. l. Jahrg. V. p. 435. Millin Mag. Encycl. 1803. T. VI. p. 18. f. Mone Niederl. Volkslitt. p. 279. sq.), ferner des bereits mehrmals angeführten Willem van Hildegaerdsbergh (einem Dorfe bei Rotterdam, er lebte um 1350–1400) als Sprecher am Hofe der Grafen von Holland (s. van Wijn T. I. p. 333. Hoffmann P. I. p. 88. sq.) Spruchgedichte (s. Clignett Bydragen p. XXIII – XXXII.), von denen jedoch nur eins Van goede heeren bei de Jonghe Verhandeling over de Hoeksche etc. p. XXX – XXXII. gedruckt ist, ferner De maget van Gent um 1382 geschrieben und auf die damaligen Verhältnisse von Gent bezüglich (bei Blommaert l. l. p. 94 — 107. s. a. Mone l. l. p. 294.) und mehrere andere ungedruckte, von denen Mone l. l. p. 270. sq. Nachricht giebt. Die späteren, freilich noch in dieses Jhdt., wenigstens zu Ende desselben fallenden Gedichte didactischen Inhalts gehören in die nächste Periode, weil mit ihnen die Thätigkeit der Rhetoriker ihren Anfang nimmt. Unter die didactischen Gedichte gehören aber auch die Sittenlieder oder Boerden, von denen Mone l. l. p. 298. sq. Nachricht giebt, und sich Bruchstücke eines De frenesie überschriebenen (b. Willems Mengelingen Bd. I. p. 35.) und eines andern [illegible] auf der Welt Verkehrtheit (ib. p. 45. sq.) erhalten haben. Ebenfalls gehören in dieses Feld die Niederländischen Sprichwörter und Denksprüche, die vermuthlich größtentheils dem hochdeutschen Freidank ihren Ursprung verdanken (s. Mone Anzeiger Bd. IV. p. 55. V. p. 423. sq.) und von denen Willems Mus. Bd. I. p. 101. sq. Mone Anz. Bd. V. p. 341. sq. und Matthaeus Analecta T. I. p. 65. Proben gegeben haben. Von den Hdschr. derselben handelt Mone Niederl. Volkslitt. p. 304. sq. und über sonstige Ausgaben und Sammlungen derselben ebd. p. 316 — 319. 385 — 398. und Anzeiger 1834. p. 101. 203. 1835. p. 75. 1836. p. 452. 1837. p. 322., sowie

G. F. Meyer Oude Nederlandsche spreukenen spreekwoorden Groeningen 1836. 8. J. F. Willems Bearl. van Nederlandsche spreckwoorden. Antwerp. 1824. 8. u. Belg. Mus. Bd. I. p. [illegible] — 136. de Reiffenberg Obs. sur la lang. et [illegible] not. d'un recueil de proverbes flamands. Bruxell. 1833. [illegible] Die älteste Sammlung niederländisch und deutsch [illegible] cipiunt proverbia seriosa theutonice primo deinde in latino [illegible] invice consonantia judicio colligentis pulcherrima [illegible] hominum colloquiis communia. s. l. [Colon. Arn. Therhoenen] [illegible] Reiffenberg Annuaire de la bibl. de Bruxelles 1841. p. 196. [illegible] Zwei andere alte Ausgaben bei Hain T. II. P. II. p. 162. [illegible] Daß übrigens vorzüglich durch Molinet viele französische Sprich-wörter den Niederländern bekannt wurden, zeigt Reiffenberg [illegible] Chronique métrique de Chastellain et de Molinet. Bruxelles 1836. 8. p. 72. u. Hist. des ducs de Bourgogne [illegible] 1836. [illegible] T. X. p. 5. 6. Von den Niederländischen Fabeldichtern muß im nächsten Abschnitt die Rede seyn, hier bemerken wir nur noch, daß von einem gewissen Roydekin, den Mone l. l. p. 322. um 1260 [illegible] Limburg setzt, einige didactische Bruchstücke von Bilderdyk Verscheidenheden Bd. III. p. 160—174. mitgetheilt sind. Von [illegible]ristischen und die Zeitlehre betreffenden Gedichten hat Mone l. l. p. 322. sq. Titel und einige Proben mitgetheilt, daher ist hier nur [illegible] Einiges über die die Naturkunde betreffenden didactischen Gedichte [illegible] sagen; von diesen sind die Nachahmungen der Französischen Bestiaires schon oben p. 587. genannt, wir führen daher hier nur [illegible] Bruders Geraert Lienhout Naturkunde oder Physik, von [illegible] Bilderdyk l. l. Bd. IV. p. 71—96. Proben gegeben hat (s. [illegible] Mone l. l. p. 330. sq. Hoffmann P. I. p. 119.), ferner des Claysky n Reimastronomie oder Compotus (s. Scheller Niederdeutsche Bücherkde. p. 472. u. Mone Anzeiger Bd. IV. p. 209. sq. [illegible] Niederl. Volkslitt. p. 332. sq.) an, die aber ebensowenig gedruckt [illegible] wie andere derartige Gedichte über astronomische Gegenstände, [illegible] die Frauenzimmerkrankheiten etc., welche Mone l. l. p. 333. sq. anführt. Endlich giebt es auch noch Räthsel, über welche Mone l. l. p. 341. gleichfalls gesprochen hat.

§. 145.

Wir wenden uns nunmehr zu der niederländischen Lyrik und finden hier ebenfalls das Gebiet derselben in zwei Theile geschieden, nehmlich in die geistliche und weltliche. Angebaut wurde sie schon frühzeitig, wozu schon die Nähe Frankreichs nicht wenig beitrug, und in der That sind, abgesehn von dem Naturell derselben, die Holländischen Minstrels des 13ten Jhdts., sowie sie uns Johann von Maerlant in einem noch erhaltenen Fragmente seines Bestiaire bei Haupt Altd. Blätter Bd. I. p. 210. sq. schildert, denselben gar nicht unähnlich. Von den geistlichen Liedern bis gegen das Ende

[illegible] hat Mone ein Verzeichniß der [illegible] bis dahin Hdschr. [illegible] mitgetheilt (p. 148—160.), von dieser Zeit an aber [illegible] die freilich in den nächsten Abschnitt gehörigen eigentlichen [illegible]sammlungen an, andren auch noch viele von da an in Druck vorhanden sind. In diese Categorie gehören auch die geistlichen [illegible]lieder, von denen einige Proben in Mone Anzeiger Jahrg. [illegible] p. 60. sq. u. Hoffmann Gesch. d. Deutsch. Kirchenliedes p. [illegible] gegeben sind (cf. Mone l. l. p. 168. sq.) und geistliche Betrachtungen und Lieder, unter denen sich auch dergl. von Johann [illegible] finden sollen (s. Hoffmann Hor. Belg. T. I. p. [illegible] Mone l. l. p. 171. sq.). Unter den weltlichen Liedern stehen [illegible] die Minnelieder und unter den Dichtern derselben Johann [illegible] Herzog von Brabant, dessen deutsche Lieder oben p. 987. nr. [illegible] bereits angeführt sind (s. Mone l. l. p. 194. Hoffmann P. I. p. 9.) Eins steht niederländisch übers. b. Willems in s. A. v. Heelu [illegible] LXVI. s. a. van Praet im Esprit d. Journ. 1781. Janv. T. [illegible] p. 120. u. Willems Verhand. over de Nederd. Taal. T. I. p. 120.). Von andern sind die Namen angeführt b. Mone l. l. p. 195. sq. Einige sind gedruckt in Willems Mengelingen p. [illegible]0. u. Anzeig. f. Kde. Deutsch. Vorz. Bd. V. p. 351. sq. III. p. 179. und die meisten sind in die Sammlungen der Holländischen Volkslieder übergegangen, über deren Ausgaben Willems Mengelingen p. 291. sq. u. H. Hoffmann Hollaendische Volkslieder gesammelt u. erlaeut. Breslau 1833. 8. [Hor. Belg. P. II.] p. [illegible] sq. gehandelt haben (s. a. J. C. W. Le Jeune Letterkundig overzigt en proeven van de nederlandsche volkzangen sedert de XV eeuw. Hage 1828. 8. Wolf Character. d. Volkslieder p. 459—472. Außer diesen eigentlichen Minneliedern giebt es [illegible] versificirte Liebesbriefe, Tanzlieder, Wächterlieder, Boerden (komische Lieder), Trinklieder, Jagdlieder (verzeichnet hat dergl. Mone l. l. p. 217—226.), Mannuzen (ib. p. 227. sq.) und geschichtliche Lieder (p. 236. sq.), von denen der größte Theil in die großen Antwerpner und Genter hdschr. Liedersammlungen, von denen die erste bald gedruckt erscheinen wird, aufgenommen sind.

§. 146.

Wir gehen jetzt zu den niederländischen dramatischen Dichtkunst über und finden dieselbe, wie es bei der Deutschen und Englischen der Fall war, durch den Dialog eingeleitet. Mone l. l. p. 347. sq. hat die Titel und Hdschr. mehrerer derartigen dialogisirten Lehrgedichte mitgetheilt, obgleich in spätern auch bereits eine Liebesgeschichte die Grundlage abgiebt, wie z. B. in Lanzelot und Sanderine (s. Hoffmann P. I. p. 55. u. Mone l. l. p. 352.), von dem in der nächsten Abtheilung die Rede seyn muß, allein gedruckt

ist bis jetzt nur eins, da ich den Sydrach, von dem oben p. 708 die Rede war, hier nicht mit herziehen möchte, nehmlich des Jacob von Maerlant Wapen Martijn (nach den Anfangsworten „Wapen, Martijn, hoe sal i. gaen = ach, Martin, wie wird es gehen?), ein Gespräch zwischen ihm, dem Dichter, mit Martin über der Welt Lauf, in drei Büchern (Dit is Wapene Martijn. Hantwerpen. 1496. 8. cf. Mone, l. l. p. 344. sq.), wozu noch der Verkeerde Martijn gehört, der aber noch ungedruckt ist (s. Mone l. l. p. 346. sq.). Die eigentlichen dramatischen Arbeiten sind ebenfalls wiederum doppelter Art, nehmlich geistlichen und weltlichen Inhalts. Die ersten hießen Sinspiele (Sin = Scharfsinn), weil sie mehr dogmatisirend sind und gleichen den alten Mysterien, scheinen aber offenbar somit ganz verschieden von andern Nationen nicht allein seltner, sondern auch überhaupt weit später zu seyn, als die weltlichen. Das erste bekannte wurde 1444 von der Brüsseler Rhetorikkammer, De kersauwe genannt, vor Philipp dem Guten 1444 aufgeführt und ist uns nur aus der Notiz und den Proben bei Mone l. l. p. 355. sq. bekannt. Von den weltlichen Spielen (abele spelen ende sotternien) dagegen haben wir Een abel spel van Esmoreits conincx sone van Cecilien ende êne sotternie der navolgende (b. Hoffmann v. Fallersleben Altniederländische Schaubühne. Abele Spelen ende Sotternien. Breslau 1838. 8. [H. Belg. P. VI.] p. 3—39. — Le Jeu d'Esmerée fils du roi de Sicile, drame du XIII siècle trad. du flamand. Gand 1835. u. in Messager d. sciences et d. arts de la Belgique. T. III. p. 6. sq. s. a. Mone Anzeiger Jahrg. IV. p. 204.), eine Tragödie dann Lippijn (b. Hoffmann p. 40—48.), eine Bauernscene De hertoge van Brynswijc (ebd. p. 49—89.), Die Buskenblaser, ein Zank von Bauern mit ihren Weibern (ib. p. 90—99.), Lanselôt van Denemerke (ib. p. 158—166.), Die Hexe (ib. p. 100—104.), Van een winter ende van den somer (ib. p. 125—146.), wozu noch eine zweite Comödie (ib. p. 147—157.) gehört, Drie dage Here (ib. p. 105—120.) und De Truwanten (ib. p. 121—124.). Von diesen Stücken, die mit Prolog und Epilog versehen sind und mit wenig Ausnahmen ächt niederländisch Original sind, s. Mone l. l. p. 361. sq. —

§. 147.

E) Französische Poesie cf. Cl. Fauchet Recherches sur l'origine de la langue française. Paris 1581. 4. u. in s. Oeuvres ib. 1710. II Voll. 4. Mervesin L'Histoire de la poësie française. ib. 1706. 8. Titon du Tillet Parnasse français. Paris 1727. 12. 1732. fol. Dazu Supplement ib. 1744. fol. Massieu Hist. de la poësie française. Paris. 1739. 8. [cf. Hist. de l'ac.

d. Inscr. T. I. p. 309. sq. u. ed. in 4. T. I. p. 109. sq.] Roquefort De l'état de la poésie française dans les douzième et treizième siècles. Paris 1815. 8. [cf. Journ. d. Sav. 1820. p. 193. sq.] Deboiston de Chateauneuf Essai sur la poësie et les poëtes français aux XII. XIII. et XIV. siècles. Paris 1815. 8. Auguis Les poëtes français depuis le douzième siècle jusqu'à Malherbe. Paris 1824. VI Voll. 8. Louisa S, Castello Specimens of the early poetry in France. Lond. 1835. 8. Strobel Recherches sur l'histoire de l'ancienne litterature française trad. de l'allemand. in d. Revue Germanique 1835. 8. u. Strassburg 1835. 8. Bouterweck Gesch. d. Französischen Poesie in s. Gesch. d. schön. Wiss. Göttingen Bd. V — VI. 1806. 8. Goujet Bibl. Française T. IX — XVIII.

Die Französische Poesie des Mittelalters zerfällt ebenso wie die Sprache in zwei verschiedenartige Elemente, nehmlich in die Provençalische und Nordfranzösische oder Normännische. Von diesen ging die erstere mit den Albigenserkriegen unter, die andere aber hat sich beinahe bis auf den heutigen Tag erhalten. Um nehmlich ganz kurz den Gang der verschiedenen in Frankreich gesprochenen Sprachen zu verfolgen, bemerken wir, daß zuerst unter den alten Galliern die Celtische Sprache heimisch war, als deren Töchter sich nur noch die Galische im Schottischen Hochland, die Walische in Wales und die Baskische in Biscaja ansehen lassen. Neben dieser bestand seit 600 v. Chr. wahrscheinlich bis 600 n. Chr. die durch die von Phocis aus nach Marseille geschickte Colonie gebrachte Griechische Sprache neben derselben, ging aber natürlich eher unter trotz der Bemühungen des Bischoffs von Arles Cäsarius (s. de la Rue T. I. Diss. prél. p. XVIII. sq.), als die Lateinische, welche sich seit den ersten Römerzügen nach Gallien in dieses Land eingeschwärzt hatte. Indessen wurde sie doch durch den Umgang, durch das gleichzeitige Vorhandenseyn anderer Sprachen, wie z. B. der Deutschen, welche, durch die Franken eingeführt, sich bis ins 12te Jhdt. hinein erhielt u. endlich nach Flandern entwich, u. ihre Mischung mit denselben allmählig verdorben und aus ihr ging dann jene bereits mehrmals erwähnte Lingua latina rustica seit dem 9ten Jhdt. hervor, aus der sich dann wiederum zwei besondere Dialecte hervorbildeten, nehmlich die sogenannte langue d'oïl oder d'oui im Norden und die langue d'oc im Süden, getheilt durch die Loire. Es ist nun viel über den Vorzug eines höhern Alters beider Dialecte gesprochen worden, wahrscheinlich aber haben diejenigen Recht, welche mit de la Rue Bardes et Jongleurs T. I. p. XXi. sq. u. Marlonne De la priorité de la langue d'oïl sur la langue d'oc ou de leur contemporanéité, in d. Mem. de la soc. roy. des antiq. de la France T. I. p. 292. sq. annehmen, daß die Nordfranzösische, in der bereits seit dem 10ten Jhdt. Dichter auftreten, die Mutter des Südfranzösischen oder Provençalischen, richtiger eigentlich Catalonischen

zu nennenden Idioms gewesen sey, womit selbst die Worte des Troubadours Giraut de Cabriera b. Raynouard T. V. p. 167. übereinstimmen, wo es heißt: „Non sabz fenir Al mieu albir A tempradura de Breton“, als umgekehrt, denn mit Raynouard Choix d. poes. d. Troubadours T. I. p. 6. sq. u. Observat. sur le roman de Rou p. 1—74. u. Journ. d. Sav. 1833. p. 514. sq. nach Huet Orig. de romans. p. 92. Vorgang anzunehmen, daß die bereits seit dem 5ten Jhdt. vorkommende lingua romana die Vulgärsprache oder vielmehr Provençalische sey, dürfte denn doch wohl etwas zu gewagt seyn. Uebrigens hat sich aus ersterem Dialekt auf alle Fälle unser jetziges Französisch gebildet, wie denn auch die verschiedenen Patois oder Provincialidiomen dieses Landes nach und nach aus demselben geflossen sind. Ueber diese cf. G. B. Lettre sur les ouvrages écrits en patois. Paris. 1839. 8. Bulletin du Biblioph. 1840. p. 84. sq. Pierquin de Gembloux Hist. litt. philolog. et bibliogr. des patois. Paris 1841. 8. Ueber die Bildung der Franz. Sprache selbst s. außer den oben Bd. II. 1. p. 31 angeführten Schriften noch: J. F. Ampère Histoire de la littérature française au moyen âge comparée aux littératures étrangères. Introd. Histoire de la formation de la langue française. Paris. 1841. 8. (dieser leitet das Französische unmittelbar aus dem Lateinischen ab und verwirft alle Vermittelung durch die sogenannte lingua romana s. Magaz. f. Litt. d. Ausl. 1841. nr. 77.]

§. 148.

Wenden wir uns daher zu demjenigen Sprachidiome, welches unserer Ansicht nach die meisten u. begründetsten Zeugnisse für ein höheres Alterthum für sich hat, so müssen wir zuerst von der Nordfranzösischen Poesie sprechen, über welche das wichtigste Werk ist: Gervais de la Rue Recherches sur les ouvrages des Bardes de la Bretague armoricaine dans le moyen âge. Caen 1815. 8. u. Essais historiques sur les Bardes, Les Jongleurs et les Trouvères Normands et Anglo-Normands. Caen 1834. III Vol. 8. [s. Raynouard im Journ. d. Sav. 1834. 4. Septbr. p. 537—549.] s. a. Pluquet Mem. sur les trouvères Normands, in d. Mem. des antiquaires de la Normandie T. I. A. Dinaux Les trouvères Cambrésiens. Valenciennes 1833. Ed. II. 8. [cf. Raynouard l. l. 1834. Juin p. 344—354.] u. Les trouvères, jongleurs et menestrels du Nord et du Midi de la Belgique. Paris 1837. 8. Le romancero français ou hist. de quelq. anciens trouvères et choix de leurs chansons, nouv. rev. s. l. mss. p. Paulin Paris. Paris 1833. 12. [s. Journ. d. Sav. 1834. Febr. p. 104—117. u. Wien. Jahrb. Bd. 66. p. 95—129.]. Dieselbe ist aber auch die Mutter fast aller epischen und lyrischen Dichtungsarten, ja auch

der dramatischen Poesie des nachherigen Frankreichs und es ist darum wohl der Mühe werth, etwas genauer über dieselbe zu sprechen; wenn wir zuvor die in dieser Sprache vorhandenen Reimchroniken angeführt haben werden, da diese nicht zum eigentlichen Epos zu ziehen sind. Von diesen werden der Roman de Brut und de Rou mit ihrem Fortsetzer unten besprochen werden, hier nennen wir nur die eigentlichen Reimchroniken und zwar

α) des Geoffroi Gaimar, eines Normännischen Trouvères 1145—1147 verfaßte und der Frau des Raoul Fiz Gilbert, Herr von Scampton in Lincolnshire Constanze zu Gefallen unternommene Lestorie des Engles, (der erste Theil von Cerdics Landung 495—1066 von H. Petrie in d. Collection of the English histor., edit. from the Mss. of the British Mus., the College of Arms and of the Cathedral Libraries of Durham and Lincoln. Lond. 1828. T. I. Der andere von der Eroberung Englands durch die Normannen bis auf Wilhelm's II. Rufus Tod. b. Fr. Michel Chroniques Anglo-Normandes. Rouen 1836—40. III Voll. 8. T. I. p. 1—64.), wobei er benutzte „Liveres engleis è par gramaire è en romanz è en latin, die er dann näher bezeichnet als le livere li quens de Gloucestre fist translater icele geste Solum les liveres as Waleis K'il aveient des bretons reis", ferner als: Le bon livere de Oxeford ki fust Walter l'Arcediaen (dieß ist des Archidiaconus Walter Calenius Brut y Brenhined, das bretagnische Original des Geoffroi von Monmouth, dessen 1128 vollendete Uebersetzung er wahrscheinlich benutzte) und „Estoire de Wincestre (nach Wolf l. l. p. 269. die Annales monasterii Wintoniensis s. Cooper Account of the most important public records of Great Britain. London 1832. 8. T. II. p. 158.), sowie De Wassingburc un livere engleis, worin er die Thaten der römischen Kaiser und Angelsächsischen Könige beschrieben fand. Hieraus folgt nun, daß diese seine Chronik keine Fortsetzung des erst 1155 geschriebenen Brut seyn kann, obgleich sie in allen Hdschr. als solche erscheint (s. Wolf l. l. p. 272.) u. von de la Rue in d. Archaeologia Brit. T. XII. p. 307—312. Hist. litt. de la France T. XIII. p. 63—66. XVIII. p. 738. Turner History of England during the middle ages. Lond. II Ed. 1825. 8. T. IV. p. 289—290. Roquefort. p. 68. 82. dafür angesehen worden war. s. Wolf in d. Wien. Jahrb. 1836. Bd. 76. p. 268—292. de la Rue Jongleurs et Trouvères. T. II. p. 104—123.

β) eines Ungenannten versificirte Geschichte der Eroberung Irlands durch Heinrich II. s. Anglo-Norman poem on the conquest of Ireland by Henry the Second, from the Ms. preserved in the archiep. libr. at hambed palace edit. by Fr. Michel with an introd. essay on the Hist. of the Anglo-norman conquest of Ireland by Th. Whright. Lond. 1837. 12. cf. Notes to the se-

cond and third books of the history of king Henry the Second by G. Lyttleton. Lond. 1767. 4. p. 270—272.

γ) des Maistre Benoit de Sainte More, welcher in dem Städtchen Sainte Maure in Touraine geboren, Hof-Historiker Heinrichs II. von England, Estoire et la Genealogie des Dux qui unt este par ordre en Normandie (früher nur Bruchstücke [die Geschichte der Liebe Roberts II. und der schönen Arlotta] bei Vauquelin de la Fresnaye, Nouvelle histoire de Normandie. Versailles 1814. 8. p. 426—438. [die Geschichte von Hastings Seeräuberzügen nach Frankreich und Italien] in Deppings Hist. des expeditions maritimes des Normands. Paris 1826. 8. T. II. p. 273—316. u. [Beschreibung der Schlacht bei Hastings und Eroberung Englands] b. Licquet et Depping Histoire de Normandie depuis les temps les plus reculés jusqu'à la conquête de l'Angleterre en 1066. Rouen 1835. 8. T. II. p. 289—345. Die Chronik — 1087 bei Michel l. l. p. 167—302. Vollständig von den Einfällen der Normannen unter Hasten u. Björn Eisenrippe an bis zur Regierung Heinrichs II. von England in: Chronique des ducs de Normandie par Benoît, trouvère Anglo-Normand du XII siècle publ. p. la prem. f. p. Fr. Michel. Paris 1837—38. II Voll. 4.). Ueber diesen höchst partheiischen Chronisten s. de la Rue Arch. Brit. T. XII. p. 314—328. u. Bardes et Jongl. Anglo-Norm. T. II. p. 188—205. [illegible] T. IV. p. 290—293. Hist. litt. de la France T. XIII. p. 423—429. XVII. p. 635—640. Wolf l. l. Bd. 77. p. 88—98. Stücke von ihm auch b. Auguis Les poët. franç. T. II. p. 94. sq.

Kleinere u. weniger bedeutendere Stücke sind aus dem 13ten Jhdt. Extrait de la Estoire de Seint Aedward le Roi, translatée du Latin (b. Michel l. l. p. 119—126. s. Wolf l. l. p. 98. sq.) die Beschreibung der Schlacht bei Hastings enthaltend, ferner Du Roi Guillaume d'Angleterre (ib. T. III. p. 39—172.) und De Dit de Guillaume d'Angleterre (ib. p. 173—211.) aus dem 14ten Jhdt., sowie die Bruchstücke aus einer alten Französischen bis 1333 fortgeführten Chronik eines gewissen Mönchs zu Glastonbury [illegible] bei Leroux de Lincy in Roman de Brut. T. I. Analyse p. 33. sq. Dagegen sind in Prosa abgefaßt wohl die von mir nicht eingesehenen Chroniques de Normandie publ. p. la prem. fois d'après II Mss. de la bibl. du roi p. Fr. Michel. Paris 1839. 4. Einiges hierher Gehörige steht auch in Th. Wright Political songs of England from the reign of John to that of Edward II. Lond. 1839. 4.

§. 140.

Nachdem wir jetzt im Allgemeinen die Geschichte der Normännischen und Bretonischen Reimchroniken vorausgeschickt haben, scheint

es nothwendig zu seyn, Einiges über diejenigen Leute zu sagen, welche theils selbst die von ihnen gedichteten Gegenstände auch vortrugen, theils dieselben nur für Andere verfertigten. Wir haben hier aber hinsichtlich der Nordfranzösischen Poesie vorzüglich zwei Gattungen zu unterscheiden, nehmlich die sogenannten Trouvères (von trouver, erfinden), gleich mit den Provençalischen Troubadours (Trobaire, trobador v. trobar) und Jongleurs (v. joculator — jocus, Spaß) oder auch Jongleors, Juglours, Juglers, Joglars. Man unterscheidet sie gewöhnlich so, daß man unter erstern diejenigen Leute versteht, welche sich mit der Kunstpoesie beschäftigten oder lediglich blos erfanden und Gedichte verfertigten, unter letztern aber solche, welche nicht allein Gedichte erfanden, sondern sie auch selbst absangen und gewissermaßen mit der Poesie und Musik eine Art Gewerbe trieben. Darum hat man für erstere noch einen andern Namen, der mehr auf ihr gelehrtes Element hindeutet, nehmlich den eines Maître clerc oder Clerc Maître (s. de la Ravallière Poes. du roi de Navarre T. I. p. 144. Hist. Litt. de la France T. XV. p. 116.), während diese, wenn sie im Dienste der Höfe waren, auch noch Ministrels, Menestrels oder Menestriers heißen (Stellen, welche Ministrels und Juglers schildern, b. Warton T. II. p. 10. 188.). Nach den verschiedenen Gedichten nun, welche sie vortrugen, erhielten die Jongleurs, deren ältester Namen bei den Angelsachsen Gleemen d. h. Musikleute war, auch noch verschiedene andere Benennungen. Zuerst heißen sie nehmlich, vermuthlich des lai oder der Melodie wegen, welche sie vortrugen, auch besonders Lecheor's und Leccatores, dann, wenn sie entweder unter ihre Gesänge Prosa mischten oder versificirte Erzählungen contes oder dicts absangen, heißen sie Conteors, Conteours, Conteurs oder Diseurs, recitirten sie sogenannte Fabliaux, so nannte man sie Fableors, Fableours und Fabliers, dagegen wenn sie vollständige historische oder Ritterromane (Chansons de Gestes) vortrugen Gesteours oder Gesteurs, spielten sie dagegen theatralische Vorstellungen (über diese s. Hist. univ. du théatre T. X. p. 335. sq. So sagt der Menestrel Watriquet um 1307 in seinem Dit des trois vertus, daß die Minstrels nur Gewänder, die Jongleurs immer Geld erhielten, s. de la Rue T. III. p. 244.) mimes oder histrions, und nach dem Instrumente, welches sie sich bedienten, Harpeours oder Harpeurs, oder auch wohl Taboures (von tabor, einem von den Arabern herstammenden trommelartigen Instrumente, unserem Tamburin), daß aber auch die Trouvères zuweilen gesungen haben mögen, sieht man aus einer von Görres Altd. Meisterlieder p. LIX. angeführten Stelle einer Romanischen Hdschr., worin ein Vieleor (auch die Deutschen Minnesänger haben derartige Beinamen, wie Reimmar der Fideler) und ein Juglet einander entgegengesetzt werden, wiewohl auch ersterer Beinamen von Minstrels vorkommt (s. Ed. du Meril, Hist. de la poësie Scandinave p. 303. nr. 10.). Offenbar ist der Ursprung der Jongleurs bis auf die alten Celtischen Bar-

den hinauf zu leiten, wiewohl man ihre nächste Entstehung wohl der Einführung Norwegischer Skalden, d. einer Art von Improvisatoren, verdankt, und denen vermittelst der Normännischen Raubzüge auch die Sicilischen und Italiänischen Trovatori und Provenzalischen Troubadours hervorgegangen seyn mögen (s. de la Rue Bardes et Jongl. T. I. p. 107. sq.). Von den Keltischen und Wälischen Barden, die bekanntlich eine ordentliche Corporation unter bestimmten vom König gebilligten Gesetzen und Vorstehern bildeten (s. Hen wel Leges Anglosax. p. 36. sq.) nahmen sie denn auch die Gewohnheit an, in den vornehmsten und größten Städten Frankreichs ebenfalls eine Art Zunft zu bilden und gaben ihrem Vorsteher den Titel Roi (s. Percy p. XXXVI). Ein solcher war wohl der unten zu erwähnende berühmte Adenez le Roi (s. P. Paris Li romans de Berte aux grans piés, Dissert. p. xLiiij. sq. Ritson Diss. on rom. and minstr. T. I. p. clvii. sq.), dessen Beinamen ich nicht mit Wolf Ueb. d. altfranz. Heldengedi. p. 24. auf seine Würde als Wappenkönig beziehen möchte, noch weniger mit Michel Exam. crit. du Roman de Berte p. 7. sq. ihn für einen sogenannten Roi de l'Epinette halten, da dieses ja nur ein seit 1283 zu Lille in Flandern gebräuchlicher Titel für den Vorsteher eines daselbst allemal zu Fastnacht gehaltenen und 1556 aufgehobenen öffentlichen Lanzenstechens war (s. Lancelot in Hist. de l'ac. d. inscr. T. IV. p. 452. sq. ed. in 8.). Zu dergleichen Königen, wie jener ebengenannte, wurden aber auch noch mehrere Andere erwählt bei den sogenannten Puys d'amour, die nichts anders als die bei Pasquier Recherch. L. VII. c. 5. vorkommenden Gieux sous l'ormel sind. Man nannte dieses gewöhnlich den St. Valentinstag angestellte Fest darum im Norden Frankreichs so, weil daselbst über gewisse paradoxe Liebesgegenstände behandelnde Fragen poetische Wettstreite angestellt wurden, jedoch nicht auf diese allumfassende Weise wie in den sogenannten Cours d'amour der Provenzalen, die niemals in jener Gegend Anklang fanden. Die Vorsteher eines solchen Puy nannte man Prince du Puy, den aber, dessen concurrirende Gedichte, Jeux partis oder Partures genannt, für die besten anerkannt wurden, roi, gewöhnlich mit dem Beisatze li couronné (s. de la Rue T. I. p. 220—229.). Dergleichen rois de Cambrai besprechen Jubinal zu Rutebeuf T. I. p. 441. sq. u. Ar. Dinaux Trouvères Cambresiens p. 188. sq. S. a. Flögel l. l. p. 326. Man kann sich von diesen Puys einen Begriff machen aus den noch vorhandenen Sammlungen: Palinodz, chants royaux, ballades, rondeaux et epitres a l'honneur de la toute belle mère de Dieu, patronne des Normans, presentez au puy à Rouen composez par scientifiques personnaiges. Paris s. a. [1525.] 8. Rimes et Refreins Tournesiens, poësies couronnées par le puy de l'escole de rhétorique de Tournay 1477—1491. Mons 1837. 8. u. Serventois et sottes chansons couronnés à Valenciennes [1229 eingerichtet] tirées des Mss. de la bibl. du roi p. Hecart. Valenc.

[illegible] sq.) Ein Beisp. von Jehan [illegible] und andern anonym [illegible] gekrönte finden sich b. Roquefort p. 376 — 384. Anfangs waren natürlich jene Jongleurs auch in hoher Achtung bei ihren Zeitgenossen (s. de Mervi T. I. p. 209. nr. 4.) und wie konnte dieß auch anders seyn, da sie ja gewissermaßen eine officielle Stelle an den Höfen der Könige, Herzöge und Barone bekleideten (s. de la Rue T. I. p. 220. sq.). Ein solcher joculator regis Guilielmi I. kommt noch als Landbesitzer im Domesday Book vor (s. Ellis Specim. T. I. p. 45.) und oft mit den alten Classikern eine ziemlich vertraute Bekanntschaft in ihren Dichtungen verrathen, nothwendig also eine gewisse Bildung haben mußten, allein die zweite niedere Classe derselben, das heißt diejenigen, welche von Stadt zu Stadt, von Schloß zu Schloß (wie gut man sie daselbst aufnahm, zeigt Joh. Sarisber. de nug. curial. I. 8. p. 32. Petr. Blaes. Ep. 14. Zudessen erhielten sie doch manchmal nichts, wie man aus einem Gedichte des Colin Muset b. Rutebeuf ed. Jubinal T. I. p. 18. sehen kann) zogen, um ihr Brot durch Singen zu verdienen und keine Cour pléniaire, kein Tournier versäumten, wurden gewissermaßen schon durch die Umstände und Noth veranlaßt, um recht viel zu verdienen, Schmeichelei zu Hülfe zu nehmen, bekämpften sich wohl auch aus Brodneid unter einander selbst und gaben einander Spottnamen (s. Le Grand Fabl. T. I. p. 311.) und ließen sich nach und nach auch verleiten, da doch nicht alle Talente waren, nicht mehr eigene Compositionen, sondern fremde vorzutragen. Dadurch sank ihre Kunst mehr und mehr, aber ganz, als die Rohheit der Zeit, die eigene durch ihr Zusammenherumziehen mit gewöhnlichen Musikanten, Spaßmachern und Schauspielern herbeigeführte Sittenlosigkeit sich nicht allein in ihren schmutzigen Gedichten (solche Muster von Obscönitäten sind z. B. Le dit de la gageure bei Cohen Anc. monu. poés. franç. nr. II. und das auf den Syntipas p. 84. ed. Boiss. gegründete Fablian des quatre souhaits Saint-Martin b. Barbazan et Méon. Fabl. et Cont. T. IV. p. 386.), L'histoire du chevalier qui fait parler les cons et les culs (b. Gudin T. I.) aussprach, sondern ihnen auch noch wegen ihrer Neigung zu Hazardspielen (s. Wace b. de la Rue T. II. p. 245. sq. Hierauf geht das Fabl. Saint Pierre et le Jongleur bei Barbazan Fabl. T. III. p. 282 — 296. [Auszug b. Le Grand Fabl. T. II. p. 248. sq.], worin Petrus einem Jongleur, dem der Teufel einst die Aufsicht über die Hölle übertragen hatte, im Spiel eine verdammte Seele nach der andern abgewinnt und sie endlich alle in den Himmel führt) den Ruf als Taschenspieler und Gaukler zu Wege brachte (s. Diez p. 243. sq. Flögel Gesch. d. Hofnarren p. 324. sq. 337. Forkel Gesch. d. Mus. Bd. II. p. 742. sq.). Von nun an vorzüglich schreibt sich jener böse Nebenbegriff des Wortes jongleurs, weil sie ihre Gesänge mit komischen Gesticulationen und Kunststücken zur Unterhaltung ihrer Zuhörer schmückten, welche entweder den immer mehr sinkenden und matter werdenden innern Ge-

halt derselben hervorheben oder auch ihre Entstellung noch deutlicher bezeichnen sollten (s. Leroux de Lincy Roman de Brut Glossaire T. II. p. 341. de la Rue in d. Archaeol. Brit. T. XIII. p. 296. sq.). Diesen Uebergang von der alten Würde eines Barden und Hofsänger zu einem alltäglichen Spielmann drückt aber ein b. Ach. Jubinal, Jongleurs et Trouvères ou Choix de saluts, épîtres et rêveries des XIII et XIV siècles. Paris 1835. 8. p. 164. sq. mitgetheiltes, zuweilen dem Rutebeuf zugeschriebenes Gedicht des Tabourenrs vortrefflich aus. Aus jener letzten Zeit dieses Instituts stammt aber noch, was für ihren Zustand, ihre Sprache und Lebensweise im 14ten Jhdt. höchst charakteristische Fabel du jongleur d'Ely et de Monseigneur le Roy d'Angleterre, lequel Jongleur donna conseil au Roi pour sei amender et son état garder b. Cohen Anciennes poésies françaises tir. du ms. nr. 2253. de la Biblioth. Harley. Lond. 1818. 8. [s. Journ. d. Sav. 1819. p. 298. sq.] nr. III. u. b. de la Rue T. I. p. 285—296. abgedruckt (ist das wohl = der Modernisirung: The king and the minstrel of Ely b. Lockhart Keepsake. Lond. 1829. 8. p. 354—359. und wohl dieses nach einer alten Englischen Uebersetzung der [illegible] del mundo [Paris 1834. 8.] die ohne Titel von Fr. Palgrave 1818. Lond. Shakspeare press. 8. bekannt gemacht wurde, geändert ist, so daß jenes dasselbe Original seyn müßte). Ihre Kenntnisse und die von ihnen verlangte Wissenschaft lernt man kennen aus den beiden Gedichten des Pierre de Corbiac aus dem 13ten Jhdt. Les deux Trovéors ribauz und La reponse de l'un des deux ribauz b. Rutebeuf Oeuvr. T. I. p. 231. sq. 333. sq., aus dem Fabliau del Harper à Roucestre bei Michel Not. zu Roman de Wistasse le moine p. 108. sq., sowie aus den Troubadours Giraud von Cabreira und Giraud von Calanson Unterricht für Spielleute oder Jongleurs, Cabra juglar und Fadet joglar, aus welchen Raynouard T. V. p. 167. sq. 168. Galvani p. 278. sq. Auszüge gegeben hat (s. a. Diez Poesie d. Troubad. p. 222. 199. sq.), allein über das Sinken ihrer Achtung von Seiten ihrer Zeitgenossen und Abneigung derselben, sie in ihre Häuser aufzunehmen, spricht schon der übrigens unbekannte Trouvère Girbers in einem De Groignet et de Petit betitelten Gedichte, das sich bei Michel Edit. du Roman de la Violette p. 321—327. gedruckt findet. Allmählich aber erschienen nunmehr Verordnungen der Regenten gegen sie, vorzüglich seitdem sie mit ihren Truppen auch Frauenzimmer verbanden, die offenbar nur die Huren machen sollten, denn Philipp August entzog ihnen 1181 alle Unterstützung (s. Rigord. ad a. 1181, der jedoch nicht sagt, was man überall liest, daß er sie von seinem Hofe verjagt habe), das VIte Lateranische Concil von 1215 verbot in seinem can. 16. den Geistlichen geradezu, ihren theatralischen Vorstellungen beizuwohnen und die Historiker Theganus und Agobardus bei Du Chene Scr. hist. Franc. T. II. p. 279. l. p.

können gar kein Maaß in ihrem Tadel derjenigen, welche ihren schamlosen Vorstellungen beiwohnen, finden, sodaß man sich wundern muß, daß noch Ludwig der Heilige in einer bei Jubinal Préf. l. l. p. 9. citirten Ordonnanz seinen Einnehmern erlauben konnte (s. a. Hist. litt. de la France T. XVI. p. 244.), dieselben zollfrei mit ihren Affen für einige von denselben zu machende Sprünge passiren zu lassen (daher das französische Sprichwort Payer en monnoie de singe). Dafür aber gab man 1294 zu Toulouse ein Gesetz gegen die Jongleurs und Jongleuses (jogleress, freilich oft die angetrauten Weiber derselben s. Warton T. I. p. 44 sq.), daß sie nicht ohne Erlaubniß des Besitzers in die Häuser eintreten sollten (s. Hist. gener. de Languedoc T. III. p. 553.) und zu Bologna wurde 1288 geradezu den sich daselbst herumtreibenden französischen Sängern verboten, auf den Straßen sich hören zu lassen (s. Muratori Antiq. Ital. T. II. p. 844.). Aehnliche Verbote ergingen gegen sie und ihre Begleiterinnen 1321 zu Paris (s. Roquefort Etat de la poésie franç. au 13 s. p. 288.) und den 14ten Septbr. 1395 wurde ihnen von Wilhelm von Clermont, Prevot zu Paris, alles öffentliche oder Privatsingen und theatralische Darstellung bei Geld- und Gefängnißstrafe verboten (s. Encyclopedie T. XIX. p. 4. Jongleurs), worauf sie denn zu bloßen Gauklern und Taschenspielern, batéleurs (nach dem Spanischen Worte batallador = escrimeur) in dem Sinne, wie sich auch noch jetzt bei uns Jongleurs finden, herabsanken. Daß sie aber noch im 16ten Jhdt. vorkamen, folgt daraus, weil die Synode von Bayeux 1516 abermals vor dem Besuche ihrer Darstellungen warnt. Was sie übrigens für Kunststücke machten, sieht man aus Math. Paris ad a. 1226, der erzählt, daß sie Pferde auf Seilen tanzen und Ochsen auf Pferden reiten u. Trompeten blasen lehrten. Eine Beschreibung der von ihnen bei ihren theatralischen Vorstellungen angewendeten Decorationen und Maschinerien liefert Chaucer Works p. 111.*) und von ihrer ungezogenen und unsittlichen Aufführung auf dem Theater giebt das für ihre Geschichte höchst wichtige 8te Capitel des 1sten Buches des Johannes

*) For i am sikir there be sciences
By whiche men make divers apparences
Soche as these sotill tragetores playe,
For oft at festis have I well herd saie,
That tragetors within an halle large,
Have made to come in watir and a barge
And in the halle rowin up and doun;
Somtime hath semid come a grim lioun;
And somtime flouris spring as in a mede;
Sometime a vine and grapis white and rede,
Sometime a castill alle of lime and stone,
And whan 'hem likid voidin 'hem anon;
Thus semid to every mann'is sight.

Salisb. de nugis curialium nachträgt*). Ueber die musikalischen Instrumente s. oben p. 1027. sq. und die Stelle aus Guillaume Machaut Le temps pastour in d. Hist. litt. de la France T. XVI. p. 274.**)

§. 150.

Nach diesen vorausgeschickten Bemerkungen über das Wesen der Trouvères und Jongleurs ist es aber nothwendig, etwas über die von ihnen bearbeiteten Dichtungsarten und die Benennungen derselben zu sagen. Wir müssen jedoch zuvor vorausschicken, daß ihre Hauptquelle (s. dagegen Ampère Hist. litt. de la France T. I. p. 78—81. Wolf l. l. 250. sq.) die ursprünglich Altbretonischen lai's waren (von dem Kymrischen Llais = Stimme, Ton, Ge-

*) p. 34. „Hinc Mimi, Salii vel Saliares, Balatrones, Oemiliani, Gladiatores, Palaestritae, Gignadii, Praestigiatores, malefici quoque multi et tota Joculatorum scena procedit. Quorum adeo error invaluit, ut a praeclaris domibus non arceantur, etiam illi qui obscoenis partibus corporis oculis omnium eam ingerunt turpitudinem, quam erubescat videre vel Cynicus, quodque magis mirere, nec tunc ejiciuntur, quando tumultuantes inferius crebro sonitu aërem foedant et turpiter inclusum turpius fodiant."

**) Mais qui réist après mangier
Venir menestreux sans dangier
Pignez et mis en pure corps.
Là furent meints divers accors
Car je vis là tout en un cerne
Viole, rubebe, guiterne,
L'enmorache, le micamon
Citole et le psalterion
Harpes, tabours, trompes, nacaires,
Orgues, cornes plus de dix paires,
Cornemuses, flajos et chevrettes,
Douceines, simbales, clochettes,
Tymbre, la flauste brehaingne,
Et le grand cornet d'Allemaigne,
Flajos de Saus, fistule, pipe,
Muse d'Aussay, trompe petite,
Buisine, èles, monocorde
Où il n'a qu'une seule cuorde,
Et muse de blet, tout ensemble;
Et certainement il me samble
Qu'oncques mais tèle mélodie
Ne fut oncques véue ne oye
Car chacun d'eus, selon l'acort,
Viole, guiterne, citole,
Harpes, trompe, corne, flajole,
Pipe, soufle, muse, naquaire
Taboure et quanque on puet faire
De dois, de pennes et de l'archet,
Ois et vis en ce parchet.

[illegible] Gälischen [illegible] Lied [illegible] oder [illegible] Gesang, denn die [illegible] Ableitungen, [illegible] laisen, [illegible] laiken sind un-statthaft s. Wolf l. l. p. 8. S. aber du Méril p. 292. 802. Roquefort p. 216—221. de la Rue Rech. sur les Bard. Armor. p. 25.) die ursprünglich gesungen und nach einigen Stellen in den Gedichten der Marie de France sogar notirt waren*), jedoch vom Anfange herein nichts als zum Absingen bestimmte Lieder gewesen sind, keineswegs nur sogenannte Lais de chevalerie oder Lais historiques, wie P. Paris Le Romancero français p. 20. und Hist. Litt. de la France T. XVIII. p. 731. wollen (s. F. Wolf Ueber die Lais, Sequenzen und Leiche. Heidelberg 1841. 8. p. 3. sq. Drei dergl. Lais mit Noten in dess. Fac Simile nr. VI—VIII; Ueberhaupt s. Du Méril p. 293. sq. de la Rue Bardes et Jongleurs T. I. p. 10. sq.). Natürlich also finden sich in dieser Dichtungsart epische und lyrische Gegenstände besungen, man hat Lais de plaisance, lais d'amour, lais de chevalerie, sogar Fabeln, Elegien und geistliche Lieder in dieser Form, mit einem Worte es ist dieses nicht eine Benennung für irgend eine besondere Dichtungsart, sondern fast alle Genre's der Nordfranzösischen Poesie mit Ausnahme der größeren Romane kann man mit diesem ausländischen Namen bezeichnen. Von diesen Gedichten nun, deren Wesen de la Rue Bardes et Jongleurs T. I. p. 42. so definirt: „Les lais bretons doivent être regardés comme des poëmes contenant le récit d'un événement intéressant d'une longueur moderée, toujours sur un sujet grave et ordinairement armoricain ou Gallois et toujours en vers de huit pieds, du moins dans les traductions françaises et anglaises qui sont parvenues jusqu'à nous", sind nun die Romane der Tafelrunde, die freilich durch ihren Schauplatz nach dorthin gehören, ausgeschlossen, und dieses ist der Grund, weshalb dieselben fast nur in Nordfranzösischen Bearbeitungen existiren (s. de la Rue l. l. T. I. p. 48—77. Mme. V. de Chastenay Les chevaliers normands en Italie et en Sicile et consider. sur l'hist. de la chevalerie. Paris 1816. 8.). Wenn man also die Werke der Jongleurs in gewisse Classen eintheilen will, so werden besagte Romane der Tafelrunde zu der ersten derselben gehören müssen. In diese fallen nehmlich die sogenannten Chansons de gestes oder Romans d'aven-

*) T. I. Oeuvr. p. 486.:
L'aventure de Graelent
Vus dirai, si que jeo l'entent:
But en sunt li lai à oïr
Et les notes à retenir.
T. II. p. 112.:
De cest cunte k'oï avez
Fu Gugemer le lai trovez
Qu'hum dist en harpe et en rote
Boine en est à oïr la note.

ture, die wiederum in zwei Unterabtheilungen zerfallen können, nämlich in sogenannte Romans d'amour und Romans de chevalerie. Erstere bestehen aus einfachen Liebesgeschichten, wie z. B. Aucassin et Nicolette, Le roman du meunier d'Arleux (en 413 vers du XIIIe siècle par Enguerrand d'Oisy publ. p. la prem. f. p. Fr. Michel. Paris 1833. 8. Auszug dieser schmutzigen Geschichte bei Legrand d'Aussy Fabl. T. II. p. 413—420. [Ed. III. p. 256—262.] dasselbe Sujet in Marguerite de Valois Nouv. VIII. Sacchetti Nov. nr. 206. u. Malespini Nov. II. 96.), la Chastelaine de Vergy etc.: letztere zerfallen in die eigentlichen Romans de la Table Ronde und in die davon nicht zu trennenden Romans de St. Graal, ferner in die Romans de Charlemagne und endlich in eigentliche Romans de chevalerie (über alle diese s. a. Ampère Introd. à l'hist. litt. du Moy. Age p. XXXIII—LIV.), d. h. solche, die weder zu dem einen noch dem andern der angeführten Sagenkreise gehören, sondern für sich bestehen, wie z. B. le Roman de Robert le Diable (s. darüber oben p. 628. Pichard in d. Revue de Paris 1834. T. VII. p. 30—51.), einer der ältesten historisch beglaubigten Normännischen Volksromane, da auf das darin Erzählte Wilhelm der Eroberer 1066 seine Krieger vor der Schlacht bei Hastings bereits aufmerksam machte (s. Wilh. Huntingdon. Hist. Anglor. b. Savil. Script. Hist. Angl. ad a. 1066.), Guy de Warwick, Beuves de Hanstone etc., wenn man nicht auch noch die nach classischen Sagen abgefassten Romane dazunehmen will. Die Romane waren nun aber fast immer durch und durch versificirt und wurden, indem man dieselben häufig in Handschriften mit Noten versehen findet, abgesungen (s. de la Rue T. I. p. 142. sq.), weshalb sie ihrer Länge wegen in mehrere Branches eingetheilt wurden, die ganz wie die zu gleichem Zwecke bestimmten einzelnen Rhapsodien der Homerischen Gedichte zwar alle zusammen ein Ganzes bildeten, aber doch einzeln vorgetragen immer eine ziemlich abgeschlossene Thatsache oder Episode enthielten. Zuweilen waren sie halb in Prosa, halb in Versen, wie z. B. le Romans d'Aucassinaire de Beaucaire et de Nicolette sa mie (in Barbazan et Méon Contes et Fabliaux T. I. p. 380—419. Modernisirt als: Amours du bon vieux temps publ. p. M. de Sainte Palaye. Paris 1756. 8. Auszug in Le Grand d'Aussy Fabliaux ed. III. T. III. p. 341—373.), wo Abschnitte in Prosa mit Versen so abwechseln, daß jene mit den Worten: Or dient et content et fabloient, diese mit Ici l'on chante beginnen. Man sieht, daß die Prosa gelesen, die Verse aber abgesungen wurden. Zuweilen wurden auch versificirte Romane nur gelesen, wenn nehmlich darin Gesänge aus einem andern Romane eingewebt waren, wie z. B. in dem Roman de la Violette, in welchem ein Stück aus dem Roman du Court Nez eingeführt ist, abgesungen wurden, oder auch, um es dem Jongleur bequemer zu machen. Um das Singen aber bequemer zu haben,

fingen die Normännischen Dichter seit dem 13ten Jhdt. an, auch größere Romane in Strophen bald von einem einzigen, bald gemischtem Metrum (s. Wolf p. 305. sq.) zu verfertigen (zuerst Roman de Guillaume Longue-Epée, comte de Salisbury) oder auch ältere Romane in vier- oder fünfzeilige Verse abzutheilen, allein diese nannte man hernach nicht mehr Romans, sondern Dictiés oder Dicts (s. de la Rue T. I. p. 149. sq.) s. im Allg. J. Chenier Discours sur les romans français depuis le régne de Louis VII jusqu'au régne de François I., in s. Fragments du cours de literature. Paris 1818. 8. p. 49. sq. Zu dieser Art von Arbeiten gehören auch die von ihnen gelieferten Pieces saintes (s. de la Rue T. I. p. 153. sq.). Von ihren dramatischen Arbeiten wird unten die Rede seyn, hier erwähnen wir nur noch, die zu der dritten Classe ihrer Leistungen gehörigen kleineren Gedichte. Zu diesen gehören aber erstlich die chansons d'amour, zuweilen auch grans chants von ihnen genannt, ferner chansons à carole oder bloß caroles (s. Christmas Carols, ancient and modern, including the most popular in the West of England and the airs to which they are sung. Also specimens of French Provincial Carols by W. Sandys. Lond. 1833. 8. Songs and Carols printed from a Ms. in the Sloane Coll. in the Brit. Mus. publ. by Th. Wright. Lond. 1836. 12. über alte Sammlungen ders. s. Sandys Introduct. p. CXVI. sq.) zum Tanzen bestimmte Lieder (eigentlich = rondeau. Rundtanz s. Wolf p. 185. sq. 230. 24. 129.), sonst auch wohl espringales, espringeries (unser Deutsches: Springen s. Wolf l. l. p. 185.) genannt, Rotruenges, Gesänge zur rote, einer Art Harfe (s. Wolf p. 244—248.), sottes chansons Lieder gegen die Liebe, chansons satyriques, chansons de table und endlich die Weihnachtslieder oder Noëls (ein solches b. de la Rue T. I. p. 196. sq.). Ferner gehören zu dieser Klasse auch die eigentlichen Fables theils nach Aesop theils vorzüglich seit den Kreuzzügen orientalischen Fabelwerken nachgebildet (s. de la Rue T. I. p. 198. sq.), desgleichen die wichtigen Fabliaux (von fabler, dem Spanischen hablar, sprechen, den chansons entgegengesetzt s. du Méril p. 295. sq.), wahrscheinlich nur dem Namen nach von den alten lais verschieden (s. Wolf p. 157. sq.) und Contes, deren Unterschied de la Rue T. I. p. 202. nach Caylus in Mem. de l'acad. T. XX. p. 258. [T. XXXV. p. 85.] so bestimmt: „le Fabliau renferme le recit d'une action inventée petite, plus ou moins intriguée, quoique d'une certaine étendue, mais agréable et plaisante et dont le but est d'instruire ou d'amuser — le conte simplement dit porte sur la vivacité d'une repartie, sur un mot plaisant ou à propos"; eine äußerst beliebte Dichtungsart, die erst später den nouvelles und nach ihnen den contes de fées Platz machte, bis sie endlich La Fontaine wieder einzubürgern suchte (Mit Recht hat sie Bouterweck Bd. V. p. 53. sq. in versificirte Anecdoten, moralische Erzählungen und Fabeln,

satyrische Fabeln, geistliche Erzählungen und eigentliche romantische Erzählungen eingetheilt. S. a. über sie, die einzeln nicht aufgeführt werden können, Dunlop Hist. of fiction T. II. p. 153—180.), welche späterhin satirisch wurden und in ihren Bereich die Vers de la mort etc. zogen s. de Caylus Mem. sur les fabliaux, in Mem. de l'ac. des inscr. T. XX. p. 352. sq. [ed. in 8. T. XXXV. p. 75. sq.] Le Grand l. l. Preface T. I. p. 82. sq. Chenier Discours sur les vieux fabliaux, l. l. p. 198. sq. Sammlungen sind: Fabliaux et Contes des poëtes français des XI, XII, XIII, XIV et XV siècles, tirés des meilleurs auteurs; publ. p. Barbazan [Paris 1756. III. Voll. 12.] Nouv. edit. augm. et revue p. Méon. Paris 1808. IV. Voll. 8. Dazu Nouveau recueil des fabliaux et contes inédits des poëtes français des XII, XIII, XIV et XV siècles publ. p. Méon. II. Voll. Paris 1823. 8. Das Nouveau recueil de contes, dits, fabliaux et autres pièces inédits des XIII, XIV et XV s. publ. p. la prem. f. p. Ach. Jubinal. Paris 1839. 8. Auszüge: Fabliaux et Contes des XII et XIII siècles trad. ou extraits p. le Grand d'Aussy. Paris 1779. III. Voll. 8. Dazu Fables, Contes dévots, romans anciens p. le Grand. ib. 1781. 8. Nouv. edit. ib. 1781. V Voll. 12. [Fabliaux or tales abridged from the french manuscr. by le Grand. Select. and transl. into Engl. verse by Gr. L. Way with a pref. not. and append. by G. Ellis. Lond. 1796—1800. II Voll. 8. ib. 1815. III Voll. 8. Deutsch v. S. Sp. Abr. Lütkemüller. Halle 1795—97. IV Bde. 8.] Nouv. edition consid. augmentée p. des poésies originales p. A. A. Renouard. Paris 1829. V Voll. 8. [Einige Zusätze auch in: P. P. Gudin Contes précédés de recherches sur l'origine des contes. Paris 1805. II Voll. 8. Ueber mehrere von Legrand gemachte Fehler s. Not. et Extr. d. Mss. T. IX. P. II. p. 6. n. 1.]). Desgleichen gehören in diese Categorie die sogenannten Serventois, Servendois et Sorvendois, die Sirventes der Troubadours, ursprünglich zur Darstellung kriegerischer Begebenheiten bestimmt (Du Cange Gloss. med. Latin. s. v. Serventois: Poemata in quibus servientium seu militum facta et servitia referuntur) und nach Bongars. Gesta Dei per Francos p. 180. unter Wilhelm Rufus von Arnold von Caen erfunden, später aber auf Klaggedichte, Mariendichtungen und directe Satiren ausgedehnt (s. de la Rue T. I. p. 205. sq.). Eigentliche Satiren gab es nur sehr wenige, dagegen mehrere satirisch-didactische Dichtungen (s. de la Rue T. I. p. 212. sq.). Endlich gehören hierher noch, da von Jeux partis bereits oben die Rede war, die sogenannten Diets oder Dictiés (romantisch eigentlich = poëmes) bald historischen bald allegorischen Inhalts und durch ihre strophische oder gereimte Form später sogar Surrogat für größere Romane, oft aber auch nur synonym mit lais oder contes (s. de la Rue T. I. p. 218. sq. Wolf p. 9. 67. 252. sq.). —

§. 151.

Wenn wir nun die einzelnen Trouveres hinsichtlich ihrer poetischen Erzeugnisse durchgehen wollen, so hätten wir das Meiste in Bezug auf ihre historisch-romantischen Epopöen zu sagen, allein dieses muß bis zu der dritten Abtheilung dieses Buches aufgeschoben bleiben, wo von den Bearbeitungen der alten Sagenkreise überhaupt die Rede seyn wird. Wir wollen daher hier nur noch einige erzählende Gedichte derselben berühren, dabei aber zugleich auch die wichtigsten anderen nicht Normännischen, Französischen Dichter mit Ausnahme der Provençalen, gleich mitnehmen, da die Sprache derselben sich jenem Dialect am meisten nähert. Diese sind aber die unvollständige Reimchronik von St. Magloire von 1214—1296 (bei Le Beuf Diss. sur l'hist. de Paris T. II. p. CXLIII—CLVI. u. Barbazan et Méon Fabliaux T. II. p. 220—235. u. Buchon Coll. de chron. nat. Franç. T. VII. p. 1—18.), ferner der wichtige Philipp Mouskes zu Gent 1220 geboren und, nachdem er Canonicus gewesen war, zu Tournay 1282 als Bischoff verstorben (f. Sander Flandr. illustr. T. I. p. 375. Gandav. Antiq. c. 34. p. 16. Foppens Bibl. Belg. T. II. p. 1039. sq. Goujet Bibl. Franç. T. IX. p. 23. sq. Gall. christ. T. III. p. 221. Bibl. poetique Introd. p. 18. Paquot Mem. T. II. p. 341. sq. Massieu p. 163. sq.) wegen seiner Reimchronik vom Raube der Helena und Eroberung von Troja bis auf 1242, anfangs zwar nur ein Gewebe von Fabeln aus Turpins Chronik entnommen, allein vorzüglich vom Anfange der Kreuzzüge an nicht ohne historischen Werth (Ein Stück b. Du Cange Villehardouin p. 209—219. u. b. Buchon Coll. T. III. p. 339—365. Vollständig als: Chronique de Philippe Mouskes publ. p. la prem. f. p. le bar. de Reiffenberg. Bruxell. 1836—38. II Voll. 4. f. Journ. d. Sav. 1836. p. 685—697.) Aehnlicher Art sind die mehr beschreibenden Gedichte von Guillot Les rues de Paris briément (b. Barbazan et Méon T. II. p. 256—276.), von Guillaume de Villeneuve Les crieries de Paris (ib. p. 276—286. S. a. Proverbes et dictons populaires avec les dits du Mercier et des Marchands et les Crieries de Paris, au XIII et XIV siècles publ. p. la prem. f. p. Crapelet. Paris 1831. 8.), la liste des moustiers (h. e. monastères ib. p. 287—292.), wohl zu unterscheiden von des Trouvere Rutebeuf Chanson sur les ordres de Paris (ib. p. 293—301. cf. Oeuvr. de Rutebeuf T. I. p. 158. sq. 170. sq. 441. sq. 448. sq.), der mehr satirisch gehalten ist, und Le dit [de la foire de] du Lendit (ib. p. 301—307.). Aehnlicher Art, nur mehr episch gehalten sind Le Pas de Saladin (Pièce histor. relat. aux croisades publ. p. la prem. f. p. G. S. Trebutien. Paris 1836. 8.), la Bataille de Courtray (publ. d'après le ms. autographe et inédit p. Voisin.

Paris. 1835. 8.), des Godefroi von Paris, wo er um 1311 Salzausmesser war, Chronique métrique de Philippe le Bel von 1300 — 1316 in 8278 Versen (bei Buchon Collect. de chron. nation. franç. T. IX. p. 1. sq.), die ihm aber von Paulin Paris Manuscr. franç. de la bibl. du roi T. I. p. 336., der mehrere Gedichte von ihm p. 325. sq. bespricht, abgesprochen wird, Le Pastorelet, ein die Geschichte des Streites zwischen Johann Herzog von Burgund und den Armagnac's enthaltendes Gedicht (Proben und Auszüge von van Hasselt Essai sur l'hist. de la poesie franç. en Belge p. 222. sq. u. Ameilhon in Not. et Extr. d. Mss. T. VII. p. 426 — 449.), des Wilhelm Guiart de la Guillerie aus Arras oder Orleans zu Ehren Philipps des Guten zwischen 1304 —1306 geschriebene Reimchronik unter dem Titel Branche des royaux lignages d. h. Portion de la famille royale (b. Buchon Collect. de chron. nation franç. T. VII. 2. — VIII.) in 12528 Versen (s. Buchon l. l. T. VII. 2. p. 1 — 4. Legrand in Not. et Extr. T. V. p. 238. sq.), des Adam de la Halle C'est du roi de Sezile [Charles d'Anjou] bei Buchon l. l. T. VII. p. 23 — 36., ein Poëme sur la bataille de Crecy (bei Buchon Froissard T. XIV. p. 281 — 300.), Combat des trente Bretons contre trente Anglais en 1350 (Combat des Trente, poëme du XIV siècle publ. p. la prem. f. av. d. not. hist. p. M. de Fréminville. Brest. 1810. 8. Publ. d'apr. les mss. de la bibl. du roi p. M. G. A. Crapelet. Paris 1827. 8. u. b. Buchon Froissard T. XIV. p. 301 — 320.), Bataille de Pontvallain et prise de Vaas (Descript. extraite du roman de messire Bertran de Glaiequin, chronique du XIV siècle. Paris. 1831. 8.), ferner ein in Quatrains, Prosa, 11 u. endlich 9sylbigen gereimten Versen abgefaßtes Poëme sur la deposition de Richard II. (bei Froissard l. l. p. 321 — 405. with an engl. transl. by Webb, in d. Archaeol. Britann. T. XX.), Poëme sur la bataille de Liège en 1468 (b. Buchon l. l. T. XLIII. p. 245 — 264.) u. Les sentences de Liège (ib. p. 265 — 271.), das eigentlich hierher nicht zu ziehende Gedicht Chastelain's, welches Molinet beendigte Recollection des merveilles advenues en nostre temps (Recollection de merueilleuses auenues en nostre tēps. Cōmence par tres elegāt orateur messire G. Chastelaī chevalier judiciaire et historiographe de tres illustre prince monseigneur le duc de bourgoigne et continuee iusques a present Par maistre Jehan Molinet. Anvers s. a. [1561] 4. u. bei dessen Faits et Dicts. Paris 1531. fol. [1537. 1540. 8.] f. CVI. sq. u. b. Buchon T. XLI. p. XXXIX — lxxiv. und Barante Hist. des ducs de Bourgogne T. XIII.) und da die Chansons des frères de croisades de Constantinople (b. Buchon Recherches et mater. p. servir à une histoire de la dominat. franç. aux XIII. XIV. XV. siècles dans les provinces de l'empire grec á la suite de la quatrième croisade. Paris 1840. P. I. App. nr. I.) und mehrere Chansons historiques des siècles 13, 14 et

15. (publ. av. de not. p. Leroux de Lincy in d. Bibliothèque de l'ecole des chartes. Paris 1840. 8. T. I.) nicht hierher gehören, noch eines gewissen Martin de Cotigniés 1445 geschriebene versificirte Chronik Sur les factions qui troublèrent le regne de Charles VI (Auszüge von Ameilhon l. l. T. V. p. 607—622. VI. p. 459—482.), desgleichen die von George Chastelain begonnene und von Molinet fortgesetzte Reimchronik (La Chronique métrique de Chastelain et de Molinet revue, corr. et commentée p. D. Reiffenberg. Bruxelles 1836. 4.) und da die in Knittelversen 1378 geschriebene Histoire des guerres d'Italie par les Bretons sous le pontificat de Gregoire XI, escrite en vers français par Guillaume de la Perene qui y estoit present (f. Martene Coll. Nova T. I. P. II. p. 268. sq.), obwohl historisch treu, die von George Chastelain von Anfang der Welt bis 1471 geführten und dann von einem Anonymus bis 1550 fortgesetzten, in Quatrains abgefassten Coronicques de Mes (La chronique de la noble ville et cité de Metz. Metz 1698. 12. Unvollständig b. Calmet. Hist. Lorr. T. II. App. p. CXXI. sq. S. Falkenstein Beschr. d. Dresd. Bibl. p. 437. Götze Bd. III. p. 105.) und des Martial von Auvergne versificirte Geschichte Carl's VII. (Les vigiles de la mort du roi Charles VII. à neuf pseaumes et neuf leçons contenant la chronique et les faits advenus durant la vie dudit roi en vers. Paris 1490. fol. 1493. fol. 4. 1505. 1528. 4. 1724. II Voll. 8. f. Goujet T. X. p. 48. sq.) kaum Erwähnung verdienen, noch des Johann Bretex 1285 beschriebenes Tournois de Chouvenci (donnés vers la fin du XIII. siècle annoté par Ph. Delmotte et publ. p. H. Delmotte. Valenciennes 1835. 8. f. Raynouard im Journ. d. Sav. 1835. Octbr. p. 622—629.), die von Louis de Beauvou, einem Hofherrn König René's, gegebene Schilderung eines 1449 zu Tarascon gehaltenen Turniers im Pas d'armes de la Bergière (publ. p. G. A. Crapelet. 1828. 8.), sowie Le Dit. de la naissance de Marie de Bourgogne (in Prompsault Oeuvr. de Villon. p. 411—479.) von Villon.

Wenden wir uns nunmehr zu den halb historischen halb romantischen Heiligen-Legenden, so nennen wir zuerst die von einem anonymen Trouvère gedichtete Voyage de St. Brandan au Paradis terrestre um 1121, welche schon oben p. 136. cf. p. 790. genannt ist und eine mit Hülfe der Phantasie sehr ausgeschmückte u. fabelhafte Schilderung der von dem Heiligen Brandanus nach den Canarischen Inseln (dieses sind die glücklichen Inseln cf. Joseph de Veyra Notitias de la historia de las islas de Canaria T. I. p. 78. sq.) von St. Malo aus unternommene Reise, nicht um das irdische Paradieß, wohl aber einen ruhigen Zufluchtsort vor den Stürmen des Lebens und zu frommen Betrachtungen zu suchen, enthält (f. De la Rue T. II. p. 66—87.). Einen Auszug die-

ses Gedichts liefert Keller Altfranz. Sagen. Tübingen 1841. 8. Bd. II. p. 1—57. Indeß wurde dieser Gegenstand bereits früher bearbeitet, denn Michel Descript, des Mss. du roman de la Violette. Paris 1834. 8. p. xlvii sq. weist nach, daß schon im Roman du Renart v. 12152. T. II. p. 96. ed. Méon ein Lai de Saint Brandan vorkommt und dieselbe Sage auch im Image du Monde enthalten ist. Einen Auszug der niederdeutschen Bearbeitung giebt Genthe Deutsche Ged. d. Mittelalters Bd. I. p. 337. sq. Eine ähnliche Arbeit ist des Trouvère's Chardry Vie des sept frères dormans, das jedoch noch nicht gedruckt ist (s. de la Rue T. III. p. 130.) und auch in einer Deutschen Bearbeitung existirt (s. oben p. 956.), welche wahrscheinlich aus der alten lateinischen Legende über die 7 Jünglinge von Ephesus, welche 251 bei der Christenverfolgung unter Decius in einer Höhle auf dem Berge Kelion eingemauert, eingeschlafen und erst 446 unter Theodosius II. aufgewacht seyn sollen, hervorging, die ja selbst Mohammed in seinem Coran S. 18. aufnahm (s. Herbelot s. v. Ashab kahaf [d. h. die Gesellschafter der Höhle] Bd. I. p. 431. [ed. in 4. p. 267.] Marracci in Alcoran. p. 425. u. Prodrom. P. IV. p. 103.), worauf sie denn auch Caylus nach den orientalischen Traditionen in s. Contes orientaux als nr. 8. aufnahm. Ebenso gehört hierher die freilich gleichfalls noch ungedruckte Arbeit des Trouvère's Adam de Ros aus der Nähe von Caen unter Heinrich II. von England: L'histoire de la descente de St. Pol aux enfers (cf. de la Rue T. III. p. 139. sq.), in welcher der Erzengel Michael dem St. Paulus die Schrecknisse der Hölle zeigt, somit ein Pendant zu dem Inferno Dante's und vielleicht wie dieser entweder Virgil nachgebildet oder nach des Albericus, eines 1088 verstorbenen Mönchs des Monte Cassino, visio inferni (s. Petr. Diac. de vir. ill. Casin. c. 21.). Ebenso gehören hierher von dem unten näher zu besprechenden Wace sein freilich ungedrucktes Puy de la Conception de vierge, eines der ältesten für solche litterarische Wettkämpfe, die freilich hier nur einen Gegenstand, die Heilige Jungfrau betrafen, gelieferten Concurrenzgedichte (Proben b. de la Rue T. II. p. 172. sq. Ueb. e. Hdschr. von Chants royaux en l'honneur de la St. Vierge, prononcés au pui d'Amiens s. P. Paris Manuscr. franç. de la bibl. du roi T. I. p. 297. sq. — Ueb. e. a.; Chants — au pui de Rouen ib. T. III. p. 257. sq.), sein Vie de St. Nicolas, aus welchem Hickes Thes. Litt. Septentr. p. 146. sq. Proben gegeben hat, und endlich das ihm von Lebeuf in Mem. de l'ac. d. inscr. T. XVII. p. 729. ohne Grund (s. de la Rue T. II. p. 177.) zugeschriebene Vie de St. Georges. Desgleichen gehört hierher Guillaume Herman, ein von der Tochter Heinrichs I., Mathilde, sehr begünstigter Trouvère, aus dessen Vie de Tobie, Joies de Notre Dame, Les trois mots [fumèe, pluye et femme] de l'evêque [Alexandre 1123 — 1147] de Lincoln [dieser hatte

mehmlich behauptet, durch diese drei Worte müsse ein Mann zum Hause hinaus laufen], L'histoire de la Madeleine à Marseille, La Genesis et la Mort de Notre Dame Sainte Marie u. Histoire des Sybilles de la Rue l. l. T. II. p. 270—285. Proben giebt, eines Anonymus satyrisches Gedicht auf die H. Leocadia v. Toledo (b. Barbazan T. I. p. 270—346.), ferner André de Coutances, der vor Johann's ohne Land Verlust seiner Französischen Besitzungen geschrieben haben muß (s. de la Rue T. II. p. 306. sq.) wegen seinem nach des Nicodemus apocryphischen Evangelium geschriebenen Roman de la resurrection de Jesus Christ und endlich der Marie de France Purgatoire de Saint Patrice (in ihren Oeuvr. p. Roquefort T. II. p. 403—499.), über welchen beliebten Gegenstand auch noch zwei andere freilich dem Namen nach unbekannte Trouvères schrieben (s. de la Rue T. III. p. 245. sq.) sowie die oben p. 136. schon genannten Reisen in die Hölle. Rein theologisch-moralische Gedichte gab es nur wenige, so haben wir von Samson de Nauteuil um 1148 eine mit vielen Citaten aus Classikern ausgeschmückte und weitläufigen Glossen versehene versificirte Bearbeitung der Proverbes de Salomon (s. de la Rue T. II. p. 134. sq. u. in d. Archaeol. Brit. T. XII. p. 306—307. Eine ähnliche Arbeit ist Fragmens de l'explication allegorique du cantique des cantiques par un poëte du XIII siècle publ. d'après le ms. p. Ch. F. Richelet. Paris 1826. 8.), ferner von Guichard de Beaulieu, genannt nach der von der Abtei St. Alban abhängigen Priorei gleiches Namens, wo er im $\frac{1}{2}\frac{2}{3}$ten Jhdt. Mönch war, einen Sermon in Versen über die Laster seiner Zeit (s. de la Rue T. II. p. 136. sq.), den wir noch besitzen (Le sermon de Guichard de Beaulieu publ. p. la prem. f. p. Jubinal. Paris 1834. 8.) und nicht mit einem anderen gleichfalls noch erhaltenen zu verwechseln ist (Un sermon en vers publ. p. la prem. f. p. Ach. Jubinal. ib. 1834. 8. Ueb. diese Art Predigten in Versen s. Galvani Sulla poesia degli Trovatori p. 208. sq. 223.). Desgleichen gehört hierher der noch zu erwähnende Guillaume, clerc de Normandie, wegen seinem Besant de Dieu (Besant d. i. Byzantiner, eine Goldmünze) d. h. über die von Gott den Menschen anvertrauten Güter und den schlechten Gebrauch, den diese davon machen (s. de la Rue T. III. p. 24. sq.), desgleichen eines Engländers Boso, Cardinals v. 1153—1181 Summe der im Evangelium enthaltenen Vorschriften und Regeln (Proben b. de la Rue T. II. p. 297—300.), ferner Robert Großhead wegen seinem Roman des romans, oder Chastel d'amour über Adams Sündenfall und einem größern Gedichte Traité des péchés et des vertus, das von Robert de Brunne angeblich ins Englische übertragen wurde, von Warton T. I. p. 55. sq. ohne Grund mit des Englischen Priesters und Trouvères Guillaume de Wadington Manuel des péchés, über welches de la Rue T. III. p. 225. sq. u. in d. Archaeol.

Brit. T. XIII. p. 246—241. nachzusehen ist, verwechselt worden (s. de la Rue T. III. p. 107. sq. u. in d. Archaeol. Brit. T. XIII. p. 246—248.), obgleich beide ohne Zweifel das oben p. 714. angeführte u. Floretus (Cadomi 1512. 4. Londini s. a. fol.) betitelte Buch zum Grunde gelegt hatten. Endlich bemerken wir noch, daß sogar ein Roman de Judas Macchabée von Gualtier de Belleperche vor 1240 angefangen und von Pierre de Reis beendigt wurde (s. de la Rue T. III. p. 179.), worüber man sich nicht wundern darf, da dieses Subject merkwürdiger Weise von mehreren Dichtern mit unter die größten Helden des Alterthums gezählt wird (s. Warton T. II. p. 185.), wie denn auch eine Englische metrische Uebersetzung seiner Geschichte existirt (s. Warton T. II. p. 140.) und die Bücher der Maccabäer (nebst denen der Könige, der Apocalypse und den Psalmen, sowie den Predigten des Heil. Bernhard von Clairvaux) mit zuerst bereits im 12ten Jhdt. in das Altfranzösische übertragen wurden (Proben bei Le Beuf in Mem. de l'acad. T. XVII. p. 220. sq. Hist. litt. de la France T. XIII. p. 14. sq. 21. sq. Barbazan Fabliaux T. III. Préf. p. IV. Le Roux de Lincy im Bull. du Bibl. 1838. p. 198—214. Roquefort Etat de la poes. fr. p. 42. u. 66. u. Gloss. T. II. p. 778. Gedruckt sind davon: Le livre des reis, suivis du livre Job et d'un choix des sermons de St. Bernard publ. p. Le Roux de Lincy. Paris 1841. 4.) Eine merkwürdige Arbeit in zweitheiligen Langzeilen u. 4/5zeiligen einreimigen Strophen ist La pleure chante (Prose morale et religieuse en roman du XIII siècle publ. p. la prem. f. p. M. Monin. Lyon. 1834. 8. u. b. Ruteheuf Oeuvr. T. I. p. 398—405.) —

Wir gehen nun zu den eigentlich didactischen Gedichten über und zwar zuerst zu den satirischen Gedichten der Normännischen Trouvéres, unter denen zwei vorzüglich, welche den sonderbaren Namen Bible (wahrscheinlich, weil sie ein so oft wie diese zu lesendes Buch für die in denselben geschilderten Personen seyn sollen) führen, obenan stehen. Die erste ist die sogenannte Bible Guyot, so genannt nach ihrem Verfasser, einem Benedictiner des 13ten Jhdts., der Europa und Palästina durchpilgert hatte, Guyot de Provins gegen die Fürsten, geistlichen Orden, Naturforscher und Aerzte gerichtet (s. Biogr. Univ. T. XIX. p. 257.) und noch erhalten (bei Barbazan et Méon Fabliaux T. II. p. 307—393.) in 2691 Versen und die andere von einem Zeitgenossen desselben Hugo von Bercy oder Bersil, der 1204 der Eroberung des Griechischen Reichs durch die Kreuzfahrer beiwohnte (cf. Paulin Paris Ms. franç. T. III. p. 248. sq. Biogr. Univ. LVIII. p. 176.) aus 838 Versen bestehend und gleichfalls noch vorhanden (b. Barbazan l. l. T. II. p. 394—420. s. a. de la Rue T. I. p 216. sq. Hist. litt. de la Franc. T. XVI. p. 215. sq. Flögel Gesch. d. com. Litt. Bd. II. p. 410. Baillet Jug. T. IV. 1. p. 31. sq. Not. et Extr. d.

Mss. T. V. p. 279. Mem. de l'ac. T. XXI. p. 191. sq.). Ferner gehören hierher die Werke des oben p. 15. sq. besprochenen Trouvères Henry d'Andely, La bataille des sept arts (s. a. Legrand Not. et Extr. T. V. p. 496. sq.) desgleichen eines gewissen Jainturier Mariage des sept arts (La Bataille et le mariage d. VII. arts publ. p. Jubinal. Paris 1838. 8. s. Le grand d'A. l. p. 490. sq.) u. das allegorische Gedicht Les douze dames de Rhetorique (publ. p. la prem. f. av. une introd. p. L. Batissier. Paris 1837. 8.). Ebenso Luc de la Barre aus Evreux, dessen beißende Gedichte ihm jedoch auf Befehl Heinrichs I ein gewaltsames Lebensende zuzogen (s. de la Rue T. II. p. 129. sq.), desgleichen Chardry, wahrscheinlich ein aus der Grafschaft Glocester in England stammender Dichter (s. de la Rue T. III. p. 127. sq.) wegen seinem Le petit plet betitelten Gedichte, einem Streit zwischen einem Greise und Jünglinge über die Wechselfälle des Lebens (s. Roquefort p. 268. sq.), ferner Alars de Cambrai wegen seinen noch ungedruckten Moralités aux philosophes in denen, er aus Cicero und Tullius, Virgilius und Maro verschiedene Personen macht (s. Sinner Catal. Mss. bibl. Bern. T. III. p. 358. Roquefort p. 232. sq. 262. sq.), Adam Raymont wegen seinem Arbre de l'amour et de ses fruits bons et mauvais 1345 geschrieben, jedoch nur aus Auszügen bei de la Rue T. III. p. 256. sq. bekannt, ein Anonymus wegen seinen Satiren Sur le ridicule des femmes und De la geste des dames, von denen de la Rue T. II. p. 394. sq. Auszüge giebt, sowie Jean de Courcy aus Falaise, 1340 geboren, wegen seinem 1406 zu Caudebec beendigten Gedichte Le chemin de vaillance, einer Art von Erziehungsbuch für den jungen Adel, religiösen, moralischen und historischen Inhalts, aus welchem de la Rue T. III. p. 284. sq. Auszüge giebt, und endlich Henry de Blosseville aus der Familie der St. Maard, Grafen von Blosseville wegen seinem Debat du jeune et du vieil über die Leiden und Freuden der Liebe und seinem gleichartigen Echiquier de l'amour (Auszüge bei de la Rue T. III. p. 330. sq.). Aehnlich ist des Robert von Blois Chastiement des dames (b. Barbazan T. II. p. 184—219. s. Roquefort p. 183. u. Hist. litt. T. XVI. p. 219.) u. Guiart's Art d'aimer (Auszug b. Legrand T. II. p. 61—65.).

Gehen wir nun zu den hierhergehörigen Dichtungen des übrigens Frankreichs über, so nennen wir hier zuerst den Cistercienser François oder Dans Helinand aus Prunerol in Beauvoisis, dann im Cistercienserkloster Froimond Mönch und endlich 1209, 1223, 1227 oder 1229 verstorben. Von seinen lateinischen Schriften haben wir theilweise schon gesprochen, hierher gehört nur sein Poëme sur la mort (Dans Helynaud Vers de la mort, publiés p. A. Loysel. s. l. et a. [Paris 1594.] 8. n. e. a. Hdschr. bei Auguis Les poëtes francais T. II. p. 58. sq.), ein allegorisches Gedicht

(s. Goujet Bibl. Franç. T. IX. p. 8. sq. Massieu p. 118. sq. Brial im Magaz. Encyclop. an XX [1815.] T. V. p. 73. sq. Baillet Jug. d. Sav. T. IV. 1. p. 29. sq.), welches dann Thibaut de Marly im 12ten Jhdt. in seinen Vers sur la mort (impr. d'apr. un ms. de la bibl. du roi, avec un avertiss. et un gloss. p. Méon. Paris 1826. 8. Edit. augm. ib. 1835. 8.) a. d. 12ten Jhdt. und nach ihm Adam de la Halle in seinem nur durch Auszüge b. Paulin Paris l. s. T. III. p. 228. sq. und Michel Chron. Anglo-Norm. T. III. p. XXXIV. bekannten ebenso betitelten Gedichte weiter ausführten, obgleich nachher diese Sitte noch durch die Danses Macabres aufrecht erhalten wurde und darum auch Robert Gobin den Tod in seinen Loups ravissans eine Hauptrolle spielen läßt, man auch sonst noch [23] Dizains sur la mort (s. l. et a. 16. 12 ff. m. Holzschn. u. im Calendrier des bergeres. Paris 1499. 4.), Les simulachres et historiées faces de la Mort autant élégamment pourtraictes que artificiellement imaginées (Lyon. 1538. 4. m. Holzschn.) und Aye memoire de la mort et jamais tu ne pécheras (Paris s. A. Guiot. 4. 8. ff.) hat (s. Goujet T. X. p. 185. sq.), nach diesen aber vorzüglich Guillaume de Lorris, nach seiner Vaterstadt Loris sur la Loire genannt, um 1246 und 1260 verstorben, wegen seinem berühmten Roman de la Rose aus 22638 [b. Lenglet du Fresnoy] oder 22074 Versen [bei Méon] bestehend, angeblich von ihm nur angefangen und 1280 erst [v. V. 4150 [b. Meon. V. 4305] von Jean de Meung beendigt, obgleich Paulin Paris im Bulletin du biblioph. 1836. p. 243. sq. gezeigt hat, daß Ersterer allerdings seinen Roman beendigt, Letzterer jedoch nur die Schlußverse weggelassen und dafür einige von seiner eigenen Composition gesetzt hatte. Er besteht aus achtsylbigen gereimten Versen (2 u. 2.) und ist eine Art von Traumgesicht, wie es zu Anfange heißt nach dem Muster von des Macrobius Somnium Scipionis, „Ou l'art d'amors est tote enclose" zuweilen sehr poetisch und bilderreich, sowie durchgehends in schöner Sprache und leichtem Versbau, allein hin und wieder auch matt, gedankenlos und gänzlich ohne Schwung, sowie auch zu lang ausgesponnen, weshalb auch de la Harpe Lycée P. II. L. II. c. 4. S. 1. geradezu gesteht, daß er ihn nie habe lesen können. Der Zweck ist wie in des Ovidius Ars amandi die Mittel zur Erreichung seines Zweckes in der Liebe anzugeben und den Gegenstand derselben versinnlicht eben eine Rose, welche der Verfasser in einem Garten gesehen hat, um sie aber abbrechen zu können (d. h. also, mit andern Worten, um den Gegenstand seines Herzens entjungfern zu können) muß er in diesem bezauberten Parke über Gräben setzen, Mauern übersteigen, Schlösser erobern und wird dabei von den Bewohnern desselben, bösen und guten Gottheiten (die personificirten bei der Liebe in Betracht kommenden Gefühle, Leidenschaften, Tugen-

den und Laster) bald unterstützt, bald aufgehalten, erreicht aber doch am Ende seinen Zweck. Uebrigens kommen zuweilen höchst unzüchtige Stellen darin vor, die ihm jedoch wohl noch nicht soviel geschadet hätten, wenn nicht auch die Geistlichkeit darin so arg mitgenommen wäre, daß dieser Roman nicht allein von den Kanzeln aus tüchtig anathematisirt wurde, von den Advocaten bestritten (s. Martene Veter. monum. Ampliss. coll. T. II. p. 1419) sondern auch der berühmte Kanzler Johannes Gerson es für nöthig hielt seinen Tractatus contra romancium de rosa, qui ad illicitam venerem et libidinosum amorem utriusque status homines quodam libello excitabat (in s. Oper T. III. P. I. p. 297. sq.) dagegen loszulassen. Da er aber auch die Frauen nicht schont und vorzüglich den Hof damit meinend sie an mehreren Stellen geradezu Huren ohne Ausnahme nennt und behauptet, daß auch die Beste und anerkannt Tugendhafteste, wenn nur der Rechte komme, sich herzlich gern preisgebe, so wurde er geradezu vom Hofe verbannt und die Damen wußten die Gemahlin Philipps des Schönen mit in ihr Interesse zu ziehen, welche ihn gefangen zu nehmen, nackend auszuziehen, an eine Säule zu binden und mit Ruthen eigenhändig zu peitschen befahl. Da sie ihm aber vorher erlaubt hatte, sich in Bezug auf die Ausübung seiner Strafe eine Gnade auszubitten, so verlangte er, daß ihm die ärgste Hure unter ihnen den ersten Schlag geben sollte und da natürlich keine sich als solche angeben wollte, so entging er listiger Weise den Prügeln (s. Sorel Bibl. franç. p. 168.). Im Ganzen genommen muß man sich jedoch über das vortheilhafte Urtheil Petrarca's hinsichtlich dieses Romans (Carm. L. I. ep. 30.) wundern, mit dem auch Johann von Monstreuil in s. Epist. 54. 56. 57. übereinstimmt, sowie Clement Marot, der diesen Roman auch modernisirte und emendirte (s. Recension in den Ausg. seit 1526). Als Vertheidiger der Rechte und Ehre der von Lorris oder Meung, den er gewöhnlich mit Malebouche bezeichnet, aber f. 118. ausdrücklich Jehan de Meun le vilain nennt, so schnöde gekränkten Damen, wenn er nehmlich überhaupt, was de la Rue J. III. p. 338. sq. verneint, den Roman de la rose in Augen hatte und nicht vielmehr blos eine Art von öffentlich ausgesprochener Huldigung gegen die Hofdamen des Herzogs Amadeus bezweckte, trat aber Martin Franc nach Fauchet s. v. Jean de Meung in der Grafschaft Aumale in der Normandie geboren, nach Andreas Bibl. Belg. s. v. aber aus Arras, dann Canonicus zu Leuse in Hainaut und zu Lausanne in Savoien, dann Secretär des dasigen Herzogs Amadeus VIII oder nachherigen Pabstes Felix V und 1450 als Protonotar bei dessen Nachfolger, Nicolaus V verstorben, auf in seinem Champion des dames (s. l. et a. fol. Le champion des dames, livre plaisant copieux et habondant en sentences, contenant la deffense des dames contre malebouche et ses consors et victoire d'icelles Paris 1530. 8.). Dieses Werk

sowohl als ein zweites mehr moralisch gehaltenes L'estrif [d. h. debat] de fortune et de vertu in 3 Büchern, einen aus Prosa und Versen gemischten Dialog zwischen dem Glücke und der Tugend vor dem Richtstuhle der Vernunft (L'estrif de Fortune, s. l. et a. fol. — L'estrif de fortune et de vertu desquelz est souverainement démontré le povre et foible estat de fortune contre l'opinion commune. Paris 1519. 4.) dedicirte er dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund. Analyse und Auszug aus beiden b. Goujet Bibl. franç. T. IX. p. 187—280. s. a. Bayle Dict. hist. T. II. s. v. Franc. p. 1199. Eine gleiche Absicht hatte den Verfasser des 1459 verfertigten L'amant entrant en la forêt de tristesse, eines in den Ausgaben der unter dem Namen Jardin de plaisance bekannten Französischen Poetik befindlichen Gedichts (in d. Edit. Princ. Paris s. a. fol. p. CCXXIX. sq. s. Goujet T. IX. p. 46. sq.). Ueber unser Gedicht selbst cf. J. B. Lantin de Damerey Supplément au glossaire du roman de la Rose, contenant des not. crit. histor. et grammat. une dissert. sur les auteurs de ce roman, l'analyse de ce poëme; un discours sur l'utilité des glossaires, les variantes restit. sur le ms. du pres. Boulier. Dijon 1737. 12. Lettre de Mr. Desmaizeaux à Mr. de St. Evremond sur le roman de la rose, in d. Oeur. de St. Evremond. 1725. 12. T. IV. Massieu p. 165. sq. Goujet T. IX. p. 26—61. Mel. tir. d'une gr. bibl. T. IV. p. 9. sq. 51. sq. Catal. de la Vallière T. II. p. 252. sq. Baillet Jug. d. Sav. T. IV. 1. p. 83. sq. Villemain Tableau de la litt. du moyen age T. II. p. 117. sq. Bouterweck Bd. V. p. 31. sq. Leroux de Lincy i. d. Revue de Paris 1837. 5. Mars. Ausgaben sind: Le roman de la rose s. l. et a. [Lyon um 1478]. fol. Lyon 1479. fol. Paris s. a. fol. 4. ib. 1526. fol. 1529. 8. 1531. 1538. 8. Le roman de la rose revu sur plusieurs edit. et sur quelq. anc. mss. accomp. de plusieurs autr. ouvrages d'une pref. histor. de notes et d'un glossaire p. Lenglet du Fresnoy. Paris 1735. III. Voll. 12. ib. an VII. [1748.] V Voll. 8. Nouv. edit. revue et corrigée sur les meilleurs et plus anciens mss. p. Méon. Paris 1814. IV. Voll. 8. [s. dazu Raynouard im Journ. d. Sav. 1816 Octbr. p. 78. sq.] Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. III. p. 87. sq. Ebert Bd. II. p. 641. sq. Zur Erklärung s. J. Bowle Remarks on some ancient musical instruments mentioned in the roman de la rose, in d. Archaeologia T. VII. p. 214—221. Zur Critik s. Bibl. raisonn. T. XV. p. 379. sq. Ueb. d. Englische und Niederländische Bearbeitung des Romans s. oben p. 1035. u. p. 1057. Sonst giebt es noch ein Lai de la Rose im Roman de Perceforest. Paris 1528. fol. T. V. f. CX v° c. 2. sq. Uebrigens wurde unser Roman auch durch den unten zu erwähnenden Jean Molinet 1500 in Prosa umgearbeitet (C'est le romant de la rose Moralisé cler et net Translaté de rime en prose

par votre humble Molinet. Lyon 1503. fol. Paris s. a. [1511.] fol. 1521. fol.). Jener Jehan de Meung mit dem Beinamen Clopinel (weil er hinkte, oder Familienname? s. Paulin Paris Mss. françois T. III. p. 256.), nach seiner (1279) Geburtsstadt Meung sur Loire bei Orleans benannt, der zu Paris zwischen 1318 — 1322 Astrologie, Geometrie, Alchemie und andere Realia eifrig studierte und uns Proben seiner Wissenschaft in dem oben p. 633. angeführten Buche ablegte, jedoch niemals Dominicaner (s. Quetif. T. I. p. 741.) war, wie man früher geglaubt hat, und nach 1301 verschollen ist (s. Goujet T. IX. p. 34. sq. Biogr. Univ. T. XXVIII. p. 483—486.), hat uns noch andere Gedichte hinterlassen, nehmlich: Le codicille et testament (Le codicille et testament de maistre Jehā de meun auesques lepitaphe du feu roy Charles septiesme qui trespassa au dit Meun. s. l. et a. Paris 1501. 4. bei Lenglet du Fresnoy T. III. p. l. 107 sq. u. b. Méon T. IV.), von Paulin Paris l. l. T. III. p. 175. sq. nach e. Hdschr. einem gewissen Jean Chappuis zugeschrieben, Les sept articles de la foy et les proverbes dorez (selon M. Jean de Meung, avec aucunes remontrances qu'il fait au roy. Paris 1503. 8. u. unt. d. Nam. Tresor b. Méon T. IV.), Cy sont les loys des trepassez avecques le pelerinaige maistre Jean de Meung (Paris 1484. 4. u. b. L. du Fresnoy T. III. l. l. u. Méon T. IV.). Nun müßte Gautier's de Metz Mappemonde ou l'Image de monde folgen, allein von diesem Gedichte, das auch Leroux im Bullet. du Bibl. 1836. nr. 3. p. 139. sq. besprochen hat, ist bereits oben p. 993. die Rede gewesen, wir wollen hier aber sogleich einen berühmten, freilich noch nicht gedruckten allegorischen Roman erwähnen, der durch den Namen seines Helden Fauvel (nach der Mauleselin Fauve im R. de R.) mit dem Roman de Renart in Verbindung steht, obgleich hier nicht Thiere auftreten, sondern Fauvel in sich die Eitelkeiten der Welt repräsentirt, vor welchen sich alle Stände der Welt, statt an eine bessere Welt zu denken beugen, allerdings ebenso wie dort der Löwe Hof hält und endlich die unächte Tochter der Frau Fortuna Vaine-Gloire heirathet, aber in der Brautnacht an der Vollziehung der Ehe durch ein höllisches Charivari der sogenannten Mesnie Hellequin gehindert wird cf. P. Paris l. l. T. I. p. 304—325. Dieser von François de Rues angefangene und Messire Chaillou de Pestin beendigter Sittenroman besteht in 2 Büchern, von denen das erste 1310, das andere 1314 geendigt ist, übrigens aber eine Menge von damals wahrscheinlich gangbaren Volksstücke (24 motets à trebles et teneures — 10 motets à teneures sans trebles, 27 proses et lais, 13 rondeaux, ballades et refrains de chansons, 52 alleluyes, antenes, respons, ymnes et verses) enthält. Die in diesem Romane auftretenden 6 Damen, personificirte Laster vorstellend, Flatterie, Avarice, Vilenie, Variété, Envie, Lâcheté enthalten, wenn man ihre Anfangsbuchstaben neben

einander schreibt, den Titel des Romans FAVVEL, wie Herr Paris zu bemerken vergessen hat. Eigentlich müßte nun des Guillaume de Guilleville Pelerinaige de la vie humaine kommen, allein wir werden davon in der nächsten Abtheilung, wenn wir von den geistlichen Romanen des Mittelalters sprechen, Mehreres sagen, dafür erwähnen wir aber das bereits oben genannte Buch des Jean du Pin (1302 in Bourbonnois geboren, Mönch in der Cisterzienserabtei Notre Dame de Vaucelles bei Cambrai und 1372 gestorben s. Biogr. Univ. T. XII. p. 269.) Champ vertueux de bonne vie appellé Mandevie (Paris s. a. Michel le Noir. 4.), über dessen Inhalt und Form (Prosa und Verse) Goujet T. IX. p. 96—103. nachzusehn ist. Das ihm von Fauchet a. a. v. I. d. noch zugeschriebene poëme assez plaisant unter dem Titel l'Evangile des femmes in 12sylbigen Alexandrinern, kann doch unmöglich das manchmal ebenso betitelte Evangile des quenouilles seyn? Wenige Jahre nachher, 1376 dichtete der Parlamentsadvocat und Referendar der Hofcanzlei zu Paris Jean le Febre (nicht der ebenso genannte Canonicus von Langres und Secretär des Cardinals von Givry, aus Dijon im 16t. Jhdt., wie es b. Papillon Bibl. de Bourgogne T. I. p. 209. heißt) ein ebenso schlecht versificirtes als unpoetisches, jedoch mit vielen Citaten aus den alten Philosophen und der Schrift versehenes philosophisch-moralisches Gedicht Le respit de la mort (Le Respit de la Mort, fait par feu Maistre Jehan le Febure, en son vivant Advocat en la Cour de Parlement et Rapporteur Référendaire de la Chancellerie de France, au temps que le feu Roy Charles le Quint vivoit et regnoit en France. Et lequel Traictié a été corrigé et veu de nouveau et apostillé par ung scientifique personne. Paris 1533. 8. s. Biogr. Univ. T. XIV. p. 407. Goujet T. IX. p. 104—112.). Ferner gehört hierher Jean de Venette, 1307 zu Venette bei Compiegne geboren und 1369 als Prior des Carmeliterklosters zu Paris verstorben, übrigens auch als zweiter Fortsetzer der Chronik des Wilhelm von Nangis bekannt, wegen seines Roman des trois Maries [d. h. die Jungfrau Maria, Maria Cleophas und Maria Salome] aus dem Evangile et d'un aultre Livre subtile, wie er selbst sagt gezogen, aber mit einer unendlichen Menge von Fabeln und Legenden verwebt, übrigens aber lächerlicher Weise ganz den Sitten und Gewohnheiten seiner Zeit angepasst, sodaß darin von Kammerdamen, Klöstern, Bedienten rc. die Rede ist. Von dem Gedichte selbst haben wir nur Proben von de la Curne de St. Palaye in Mem. de l'acad. T. XIII. p. 520—533. [ed. in 8. T. XX. p. 267—287.] u. Goujet l. l. T. IX. p. 146—155., allein ein gewisser Jean Drouyn aus Amiens zu Ende des 15t. Jhdts. (s. Biogr. Univ. s. v. T. XII. p. 37.) fertigte daraus eine prosaische Uebersetzung, die noch vorhanden ist (Jehan Venette La vie des trois Maries, translatée de ryme en prose par Jehan Drouin. Rouen

s. a. [1511.] 4. Paris s. a. 4. Lyon s. a. [1519.] 4. Anvers 1600. 4. — Ohne den Prolog des Uebersetzers als: La vie des troys maries, de leur mere, de leurs enfans et de leurs maris nouuellement corrigee z additionnee par ung venerable docteur en theologie. Lyon 1513. 4.), aus welchem d'Artigny Mem. T. VI. p. 237—291. einen Auszug geliefert hat. Ich könnte nun einzelne Gedichte des Alain Chartier hierher ziehen, allein ich will von ihnen unten im Allgemeinen sprechen, und erwähne daher hier nur den Pierre Nesson, einen Beamten Johanns, Herzogs von Bourbon, bis gegen 1434 wegen des von ihm seinem in England nach der Schlacht bei Azincourt gefangen sitzenden Herrn nachgeschickten Lay de la guerre über die Nachtheile des Krieges, von dem Du Chesne Annotations zu s. Ausg. d. Oeuvr. d'Alaine Chartier. 1617. p. 820. ein Bruchstück mitgetheilt hat (s. Goujet T. IX. p. 177. sq.). Außerdem findet sich von ihm eine Oraison à la Sainte Vierge in einem sonderbaren Buche, dessen Ausgaben schon oben p. 837. sq. angeführt sind, nehmlich dem Grand Calendrier et Compost des Bergers, composé par le Berger de la grande Montaigne (Paris s. a. Nicolas Bonfons. 4.), das zur größern Hälfte in Prosa abgefaßt ist und, abgesehn von moralischen Stellen, wie dem Enseignement du pere au fils, einer Schilderung der Laster und ihrer Folgen und (c. 8.) einer Vision über die Bestrafung der 7 Todsünden in der Hölle, die man mit Dante Inferno c. V. VI. sq. in Verbindung bringen kann, eigentlich nichts als eine abergläubische Anweisung über die Beobachtung der Planeten und deren Einfluß auf die menschlichen Arbeiten und Schicksale enthält, auch ins Englische überging (The Kalender of Shepherds. Wynkyn de Worde 1497. London. Wally s. a. [1516] 4. cf. Warton T. II. p. 385. sq.); aber nicht zu verwechseln ist mit der etwas spätern Nachahmung unter dem Titel Calendrier des Bergeres (Le compost et calendrier des Bergeres, contenant plusieurs matières récréatives et dévotes, nouvellement composé sans contredire à celuy des Bergiers, mais suppliant les deffaultes omises en iceluy. Récréatives matières y sont. La venue de deux Bergeres estranges à Paris. Ung Dialogue qui elles ont fait. Le Calendrier par elles ordonné. Leur astrologie. La division de l'an par quatre parties et icelles moralisées. Questions que Bergiers ont fait aux Bergeres et solucions par elles baillees. L'atercation de deux Bergiers, science nouvelle. Et autres plusieurs avec matieres contemplatives lesquelles y contient. Paris 1499. 4.), dessen Inhalt im Ganzen wenigstens gegen das Ende mit seinem Muster übereinstimmt, nur daß der Dichter zwei Schäferinnen erst aus dem Reiche des Priesters Johann nach 18monatlicher Reise nach Paris unter Ludwig XII. kommen und als Einleitung über die Vorzüge Frankreichs und der Stadt Paris vor andern Ländern sprechen läßt (s. Goujet T. X. p. 187. sq.). Ebenso

gehört hierher eines Anonymus aus dem 15ten Jhdt. Livre de la fontaine perilleuse avec la Chartre de l'amour: autrement intitulé Le Songe du Verger. Oeuvre très excellent de poësie antique, contenant la Stéganographie des mystères secrets de la science minerale avec commentaire de J. G. P. [J. Gohorry] Paris 1572. 8.), das von seinem Herausgeber für eine allegorische Schilderung der Geheimnisse der Alchemie, von Goujet T. IX. p. 181. sq. aber mit Recht blos für eine Schilderung der Gefahren und Leiden der Liebe angesehn wird, seinen Namen aber daher hat, weil ein Jüngling aus einer Quelle das süße Gift derselben getrunken habe. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß man damals diese Untersuchungen unter einem allegorischen Titel zu verhüllen suchte, was man aus des Nicolaus Flamel Sommaire philosophique und des Jean de la Fontaine Fontaine des amoureux de Science (b. Lengl. du Fresnoy Rom. de la Rose T. III. p. 235 sq. 259 sq. s. a. oben p. 641. 646.), welche letztere wiederum von einem andern ebenso betitelten Gedichte in Versen (La Fontaine des amoureux avec le dialogue de Narcissus, d'Echo et du Fol et quelques Ballades et Complaintes. Paris s. a. J. Janot. 4.) unterschieden werden muß, und des Jean de Meung oben p. 633. angeführten Gedichtsn sehen kann, (cf. Goujet T. IX. p. 65—71.). Uebrigens muß man sich wohl hüten unser Songe du Verger mit einem unten anzuführenden kirchenrechtlichen Werke zu verwechseln. Nun muß nothwendig der Trouvére Rutebeuf folgen, der um 12$\frac{35}{40}$ geboren war und 1286 verstarb und uns selbst die Hauptfacta seines Lebens in seinen Gedichten. C'est de la povretei Rutebeuf (Oeuvr. T. I. p. 1. sq.) Le mariage Rutebeuf (ib. p. 5. sq.), La complainte Rutebeuf (ib. p. 13. sq.), C'est la paiz Rustebeuf (ib. p. 21.) sq.) und La mort Rustebeuf ou Ci encommence la repentance Rutebeuf (ib. p. 35. sq.) erzählt natürlich mit fingirten Zusätzen und satirischen Hieben auf seine Zeitgenossen versehen (s. Iubinal Pref. p. VIII.—XXVIII.). Seine Gedichte, die in Erzählungen seiner eigenen Fata, Mittheilungen über wichtige Begebenheiten und Personen, Fabliaux und eigentliche Satiren (eigentlich haben sie alle satirisches Gepräge) zerfallen, sind bekannt gemacht in: Oeuvres complétes de Rutebeuf, publ. p. A. Iubinal. Paris 1839. II. Voll. 8. Einzelne seiner Fabliaux stehen auch bei Barbazan u. Méon zerstreut, sowie bei Auguis T. I. q. 308—342. Nun kann man noch das freilich bereits viel ältere Gedicht L'ordène de chevalerie (bei Marin Hist. de Saladin. Paris. 1758. 12. p. 455—483. Ordene de chevalerie [poëme de Hues de Tabarie] av. une diss. sur l'orig. de la lang. franç. p. Barbazan. Paris 1759. 8. u. b. Barbazan et Méon Fabl. T. I. p. 59. sq. Verschieden davon ist eine ebenso betitelte Prosaarbeit bei Marin p. 447—455. und Méon l. l. p. 79. sq. u. Ch. Malo Le livre mignard ou la fleur des fabliaux. Paris s. a. 12. p.

6. sq. sowie ein anderes Buch L'Ordre de Chevalerie. Lyon 1510. 4. S. a., oben p. 28.) hierherziehen, worin ein gefangener Kreuzfahrer dem Saladin die Regeln und Pflichten der Ritterschaft erörtert. Für den Verfasser hält Barbazan l. l. Avert. p. XIV. einen gewissen Hugo von St. Omer, der 1100 von Balduin König von Jerusalem das Fürstenthum Galiläa und die Herrschaft Tiberias (Tabarie) erhielt, allein de la Rue T. II. p. 335—340. versteht unter diesem Hugo de Tabarie mit Recht Hugo de Bures aus der Normandie, Herrn von Tiberias, der allerdings 1187 seine Stadt an Saladin verlor, zweifelt aber überhaupt, ob man ihm das Gedicht vindiciren solle, wie denn auch Raynouard Hist. du droit municipal des France. Paris 1829. 8. T. II. p. 180. n. 1. es ihm geradezu abspricht. Als eigentlichen Satiriker kann man aber hier noch mitnehmen François Villon, den Fauchet s. v. ohne Grund Corbueil nennt, zu Paris, wie er selbst in seiner berüchtigten Grabschrift bei Rabelais Pantagruel L. IV. ch. 67. (Ne suis ie badault de Paris? | De Paris, diz ie, aupres Pontoise: | Et d'une chorde d'une toise | Sçaura mon coul que mon cul poise |) sagt, 1431 geboren, von seinen obwohl armen Eltern doch nach Kräften gut erzogen wurde, sich aber auf die lüderliche Seite legte und das zu seinen Streichen nothwendige Geld sich durch Betrügereien zu verschaffen wußte. Indessen wurde er zweimal ergriffen und zum Tode verdammt, rettete sich aber immer wieder durch seine Verse und scheint endlich zu St.-Maixent in Poitou zu Ende des 15ten Jhdts. verstorben zu seyn (cf. Du Cerveau Lettre sur la vie et les ouvrages de Villon, hinter d. Oeuvr. Paris 1723. 12. p. 1—65. Niceron Mem. T. V. p. 206. sq. Marchand Dict. T. II. p. 300. sq. Goujet T. IX. p. 288—317. Massieu p. 248. sq. Annales poëtiques T. I. p. 143—182. Biogr. Univ. T. XLIX. p. 104—109. Bouterweck Bd. V. p. 85. sq. Prompsault Mem. sur la vie, les mss., les editions et l. ouvrages de Villon l. l. p. 15—61.). Von seinen Werken sind die wichtigsten sein Petit et Grand Testament 1456 und 1461 gedichtet, eine Art von Abschied und Characteristik aller ihm bekannten Personen bei seiner bevorstehenden Hinrichtung, sein Jargon oder Gedichte in der damals bekannten Gaunersprache, jetzt unverständlich, seine Repuës franches oder Schmarotzermahlzeiten, wahrscheinlich eine nicht von ihm herrührende Schilderung seiner Betrügereien, sein Monologue du franc Archile de Bagnolet, eine Satire auf Maulhelden, und Dialogue entre Messieurs de Melepaye et Baillevent, eine Apologie des Schuldenmachens und Nichtwiederbezahlens, sowie Anweisung dazu, und endlich seine Ballades. Ausgaben sind: Le grand testament Villon et le petit; son codicille, le jarjon et les ballades. Paris 1489. 4. Le gr. test. — ballades avec le recueil des repues franches. Paris 1520. II. Voll. 8. — Les oeuvres de Fr. V. Paris 1532. 16. — Les oeuures de Fran-

toys Villon de Paris, reneues et rendues en leur entier par Clement Marot valet de chambre du Roi. Paris 1533. 16. 1541. 16. 1542. 16. — Les oeuvres de Villon avec les remarques de Eusébe de Laurière et une lettre à Mr. de *** par le P. du Cerveau. Paris 1723. 8. [üb. d. Ausg. s. Mercure de France 1724. Fevrier. 1724. Avril. et Juillet] Les oeuvr. de V. avec les remarques de diverses personnes (Eusèbe de Laurière, le Duchat et de Formey.) La Haye. 1742. 8. Oeuvres de maistre Fr. Villon, corrig. et compl. d'aprés plus. mss. qui n'étaient point connus, préced. d'un memoire accomp. de leçons diverses et de not. p. F. H. R. Prompsault. Paris 1832. 8. [s. Journ. d. Sav. 1832. p. 552. sq. u. Villonie litteraire de l'abbé de Prompsault. Paris 1835. 8.] Ueb. d. a. Ausg. s. Brunet. T. IV. p. 472. sq. Nun kann man hierherziehen den Eustachius Deschamps, einen Zeitgenossen Karls von Orléans zu Vertus in der Champagne 1328 geboren und Nachahmer desselben, Castellan zu Fismes und Bailli zu Senlis und daselbst 1422 verstorben, wegen mehreren seiner Gedichte, vorzüglich wegen seinem Miroir de mariage, worin die jetzt von einigen verrückten liederlichen Schriftstellern und Dichterinnen Deutschlands und Frankreichs zur Schande unserer Zeit so gepriesene Emancipation der Ehe oder das sogenannte freie Weib der St. Simonisten bereits gelehrt wird (s. Poésies morales et historiques d'Eustache Deschamps ecuyer, huissier d'armes des rois Charles V et Charles VI., chatelain de Fismes et bailli de Senlis, publ. p. la prem. f. d'apr. les mss. de la bibl. du roi avec un precis hist. et litter. sur l'auteur p. G. A. Crapelet. Paris 1832. 8. s. Crapelet l. l. Precis p. I—lxvij. Journ. d. Sav. 1831. p. 694. sq. 1832. p. 155. sq.) Ein ebenso satirischer, allein weit indecenterer Schriftsteller ist aber Wilhelm Coquillart in der Champagne geboren um 1478 Official in der Kirche zu Rheims und gegen 1490 aus Aerger über einen bedeutenden im Spiele gehabten Verlust gestorben. Wir haben von ihm Les droicts nouveaux oder Fragen über das bei Frauen zu Suchende, le plaidoyer d'entre la simple et la rusée, wo sich zwei Frauen vor Gericht mit Hülfe von Advocaten über einen Geliebten zanken, le blason des armes et des dames, worin der Dichter zeigt, daß ein Fürst Waffen und Weiber gleich lieben müsse, le Monologue de la botte de foing, du Puys und des Perruque ou du Gendarme cassé drei erzschmutzige Geschichten nebst einigen Balladen und die ihm nicht angehörigen (s. de la Monnaye Not. i. d. ang. A. v. 1723.) Gedichte Le purgatoire des mauvais maris, l'advocat des dames de Paris allant aux pardons, La louange et beauté des dames und Le trop tard Marié (La résolution de ni trop tost ni trop tard marié. s. l. et a. 4. u. im Matheolus. 1492. 4.). Ausgaben sind: Sensuyuent les Droitz nouueaulx Auec le debat des dames, et des armes. Lequeste entre la

Nymphe et la rusée avec son plaidoye, La cõplaincte de Echo a Narcisus & le refus ql luy fist auec la mort di celuy Narcis° Et le monologue Coquillart Auec plusieurs aultres choses fort joyeuses. Paris s. a. 4. Oeuvres de Coquillart. Paris 1532. 16. 1534. 16. Lyon 1579. 16. Paris 1597. 8. Poesies de C. ib. 1723. 12. Im Allgem. s. Biogr. Univ. T. IX. p. 533. Goujet T. X. p. 156—165. Massieu p. 280. sq. Lettre à Mr. Tartel, vor. d. A. v. 1723. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. I. p. 397. Nun kann man hierherziehen den sogenannten Jouvencel (Le Jouvencel, Paris 1493. 1497. fol. ib. 1520. 1529. 4.) einen allegorischen Roman Lebensregeln für Militärpersonen enthaltend, dessen Verfasser und Held (um 1461 geschrieben) der Admiral Jean du Bueil (über ihn, der 1405 geboren wurde und 1474 starb s. Biogr. Univ. T. VI. p. 231.) ist (cf. de la Curne de St. Palaye in d. Mem. de l'ac. d. inscr. T. XXVI. p. 700. sq. [ed. in 8. T. XLV. p. 399. sq.] Melanges tir. d'une gr. Biblioth. T. II. p. 222. sq. Jacobs Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. I. 1. p. 146. sq. Revue franç. 1829. nr. 8. p. 204. Catal. de la Vallière T. II. p. 643. Senebier Catal. des Mss. franç. de la bibl. de Genève p. 450. sq. S. Paris im Bullet. du Biblioph. 1837. nr. II. p. 345—353.), desgleichen gehören mehrere versificirte Doctrinals hierher, allein von diesen soll unten die Rede seyn, daher gedenken wir hier gleich der noch ins 13te Jhdt. gehörigen Satire Des XXIII. manières des Vilains (pièce du XIII. siècle accomp. d'une trad. en regard p. Ach. Iubinal, suivie d'un comment. p. Eloi Johanneau. Paris 1834. 8. En prose et en vers du XIII. siècle publ. p. Fr. Michel. Paris 1833. 8.) und De l'oustillement au Villain (publ. p. la prem. f. p. Monmerqué. Paris 1833. 8.). Mehr in diese Periode passt Le livre des prêtres (s. l. et a. [1478] 4. 11 ff.) gegen das Ende des 15ten Jhdts. zu Ehren der Geistlichkeit in gereimten Versen gefertigt (s. Bullet. du Biblioph. 1837. p. 514. sq. 1838. p. 6. sq. Catalogue d'une collection de tres beaux livres provenant de MM. W et AA. Paris 1841. 8. p. 81. sq.), vorzüglich aber seiner satirischen Tendenz halber die berühmte Satire auf die Weiber Matheolus (in den C nouv. nouv. nr. 31. heißt er Matheolet) angeblich durch Jean Lefebure aus Therouanne aus dem Lateinischen des Meisters Mathieu übersetzt, jedoch schon unter Carl V von Frankreich hdschr. vorhanden, obwohl erst 1492 gedruckt (Ed. Pr. Le liure de matheolus Qui nous monstre sans varier Les biens 2 aussy les vertus Qui vieignent pour soy marier Et a tous faictz considerer Il dit que lomme nest pas saige Sy se tourne remarier Quant prins a este au passaige. [Paris. Verard. 1492.] s. l. et a. fol. [cf. Brunet T. III. p. 198. Bullet. du Biblioph. 1834. nr. 12. p. 15. sq.] Paris 1508. 4. Lyon s. a. [Olivier Arnoullet]. 4.). Gegen dieses Buch, welches in

drei Theilen alles nur Mögliche und Schlechte gegen die Weiber und Ehe sagt (s. Goujet T. X. p. 129. sq.), schrieb nun aber angeblich derselbe Lefebure eine Vertheidigung der Weiber unter dem Titel Le rebours de Matheolus (Lyon O. Arnoullet. 4. Paris 1518. 4.), welches auch mit einem gänzlich veränderten Prolog, der 266 statt 94 Verse enthält, unter dem Titel Le livre du résolu en mariage (traitant et démontrant la grande prouesse et résistance qu'ont eu et ont de présent les femmes contre les hommes. Paris Trepperel. s. a. 4.) gedruckt ist (s. darüber Goujet l. l. p. 136. sq.). Vom Mathéolus selbst giebt es einen versificirten Auszug, nehmlich La malice des femmes recueillie de Mathéolus et autres qui ont pris plaisir à en médire (in S. Champier La Nef des princes et des batailles de noblesse. Lyon 1502. 4.). Eine andere Apologie der Weiber sowohl gegen die Mathéolus, als vorzüglich gegen den Roman de la rose gerichtet, ist aber der anonyme Chevalier aux dames (Mets. s. a. [1516.] 4. s. l. et a. 4. — Dasselbe ist: Garand des dames sous la protection d'honneur contre les calomniateurs de la noblesse féminine. Lyon s. a. 8.), über welchen Goujet T. IX. p. 139. sq. nachzusehn ist, und La dulcoté, trayson, et les tours de ceux qui suivent le train d'amour (s. l. et a. 4.), von welchem Gedicht Goujet l. l. p. 149. sq. ebenfalls eine Analyse giebt. Gleichfalls didactisch, d. h. eine Anweisung, wie man in der Liebe zum Zweck kommen müsse, vorzüglich aber eine Apologie der Gelegenheitsmacherinnen und Supplicirinnen ist das Carl VIII. von einem Anonymus überreichte Gedicht Les amours de Pamphile et de Galathée (Livre d'amour, auquel est relaté la grant amour et façon par laquelle Pamphille peut jouir de Galathée et le moien qu'en fist la Macquerelle. Paris 1494. fol. ib. 1545. 18.), welches nach Brunet T. III. p. 71. entweder von Peter Gringore herrührt oder nach Goujet T. X. p. 152. sq. von dem Verfasser der Vigiles des morts, translatées de latin et françois (Paris Verard. 4.) ist, der jedoch ebenfalls wieder Gringore zu seyn scheint (s. Brunet T. IV. p. 464.) Indessen ist diese Art von Liebesintriguenroman erst aus dem Lateinischen eines gewissen Pamphilus Maurilianus, der schon vor 1300 gedichtet haben muß (s. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 298.), nicht aber wie Panzer Ann. T. II. p. 541. 791. meint von Pamphilus Saxus (von diesem sind: Epigrammatum libri IV, distichorum L. II. de bello gallico, de laudibus Veronae, et elegiae ed. F. Taberio. Brix. 1499. 4.) hervorgegangen, wo es in Versen unter dem Titel: Pamphilus de amore (s. l. et a. 4. Rom. 1487. 4. Paris 1499. 8. Rothomagi s. a. 4. u. in Ovidii liber de tribus puellis s. l. et a. 4. f. 11. sq. u. Goldast Ovidii Erotica. Frcft. 1610. 8. p. 75. sq. Varianten bei Leyser Hist. poet. lat. med. aevi p. 75. sq.) existirt. Nun kann man den 1413 geborenen Lyoner Kauf-

mann François Garin folgen lassen wegen seinen schon oben p. 779. angeführten 1460 geschriebenen Complaintes et enseignemens pour soy régir et gouverner parmi le monde (s. darüber Goujet T. IX. p. 317—321.) und einen gewissen Benedictiner Jean de Castel, der 1468 auf Veranlassung des Bischoffs von Poitiers Jean du Bellay einen Mirouër des pécheurs et pécheresses dichtete (s. l. et a. 4.) und die Menschen durch die Erinnerung an den Tod vom Sündigen abzuhalten suchte. Seine Verse sind halb lateinisch halb französisch und das Werk in drei Theile getheilt, nehmlich in den Speculo des pécheurs, l'exhortation des mondains tant gens d'église comme séculiers und l'Exemple des dames et damoyselles et de tout le sexe féminin. Ob er der Sohn der Christine von Pisan sey, wie Lebeuf Diss. sur l'hist. eccles. et civ. de Paris T. III p. 400 u. Marchand Dict. hist. T. II. p. 150. n. D. meint, bezweifelt Goujet T. IX. p. 321. sq. u. Biogr. Univ. T. VIII p. 317. sq. mit Recht. Nun muß aber nothwendig Pierre Michault *) folgen, der in der Franche Comté geborene Secretär des Grafen Carl von Charollois, Sohnes Philipps des Guten, war, aber vermuthlich noch vor 1467 starb (s. Oliv. de la Marche Mem. L. I. c. 14. Papillon Bibl. d. aut. de Bourgogne T. II. p. 47. sq. La Croix du Maine Bibl. franç. T. II. p. 469. sq. Biogr. Univ. T. XXVIII p. 546. sq.). Wir haben von ihm das 1466 gedichtete (s. Joly im Mercure de France 1741. Mars.) Doctrinal de court auch Doctrinal du temps présent genannt (Ed. Pr. Cy commence le doctrinal du temps présent, compilé par maître Pierre Michault. Bruges Col. Mansion s. a. [1466.] fol. [cf. Bullet. du Biblioph. 1834. nr. 12. p. 14. sq.] — Le doctrinal de court divisé en douze cha-

*) Verschieden ist von diesem ein altfranzösischer Trouvère, Guillaume de Machaut aus der Stadt Loris in Champagne, ein Nachfolger des Johann du Meung und des Eustache Deschamps Vorgänger, der in seinen Gedichten dessen Tod beklagt; er war 1301 in Diensten Philipps des Schönen, aber seit 1314—1346 in denen des Böhmischen Königs Johann von Luxenburg, bis 1349 in denen von dessen Frau, dann in denen Karls V. und endlich bis 1370 bei Peter von Lusignan, König von Cypern. Unter seinen Gedichten, die aus von ihm mit Noten versehenen Rondeaux, Balladen, Dits, Complaintes rc. bestehen, sind die wichtigsten Le confort d'ami für Carl V geschrieben und die romantische Histoire de Pierre de Lusignan, roi de Chypre s. Biogr. Univ. T. XXVI. p. 42. sq. Roquefort p. 105. Sinner Catal. mss. bibl. Berneus. T. III. p. 403 — 409. Wolf Ueb. d. Lais p. 319. sq. Fragmente und Auszüge aus seinen Werken bei de Caylus II Mem. sur Guill. de Machault, in Mem. de l'ac. T. XX. p. 399. sq. 415. sq. Lebeuf Not de deux volumes de poës. franç. et latin. ib. p. 377. sq. [ed. à la Haye T. XXXIV. p. 147. sq. 174. sq. 118. sq.] u. Rive Notice d'un ms. des poësies de G. de Machaut. Paris et s. a 4. u. bei La Borde Essai sur la musique. Paris 1780. 4. Vol IV.) II Lais von ihm b. Wolf p. 482—490.

pitres selon l'ordre du doctrinal de maistre Alexandre compusé p. P. Michault, par le quel l'on peut entendre sans aller à l'escolle. Genève 1522. 4. ib. s. a. 4. s. darüber Legrand d'Aussy in Not. et Extr. d. Mss. T. V. p. 523 sq.) und des weit mehr satirischen Danse des Aveugles (La danse des Aveugles. Lyon s. a. 4. Paris s. a. 4. Lyon 1543. 8. — La danse aux aveugles et autres poësies du XVe siècle extraites de la bibliothéque des ducs de Bourgogne et publ. p. Lambert Douxfils. Lille 1748. 8. Ueb. d. Gedicht u. dess. Ausgabe s. Peignot Sur les danses des morts p. 127—138.), worin er in einem Dialog zwischen sich und der Vernunft bald in Prosa bald in Versen wie in dem vorhergehenden Gedichte zeigt daß Alles in der Welt sich im Kreistanz nach drei blinden Vortänzern bewege, nämlich nach dem Glück, der Liebe und dem Tode (s. über beide Goujet T. IX. p. 345—366. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. III. p. 243.). Ob das in Versen gedichtete Debat de vraye charité à l'encontre d'orgueil, qui sont deux choses fort contraires et le testament du dict orgueil (comp. p. Me. Michault demourant à Troyes en Champagne s. l. et a. [1530.] 8.) ihm zugehört oder nicht, weiß man nicht, dagegen unterscheidet man von ihm einen gewissen Pierre Michault Taillevent *) auf dessen nicht erhaltenen Passetemps Georg Chastelain durch seinen Passetemps de Michault antwortete, obgleich auch nach Catal. de la Vallière T. III. nr. 2823. beide Namen auf einen hinaus zu kommen scheinen. Ziemlich in demselben Geiste wie Michaults erstere Arbeit ist das anonyme Gedicht (mit untermischter Prosa) L'Abusé de cour (l'Abusé en court. s. l. et a. [Bruges Colard Mansion] fol. s. l. et a. fol. Vienne 1484. fol. — Labusé en court. 4.) welches in der Ed. Pr. dem König René von Anjou zugeschrieben ist (s. Brunet T. I. p. 7.) und berichtet wie Jemand der Ränke und Falschheiten des Hofes überdrüssig, verarmt sich auf den Rath des Aristoteles in die Arme der Philosophie wirft um da Trost zu finden (s. Goujet T. IX. p. 366—372.). Eine ähnliche Arbeit ist des Charles Soillot, der anfangs Secretär bei Karl dem Kühnen, nach 1477 aber bei dessen Schwiegersohn Maximilian von Oestreich war, Debat de félicité in Prosa und Versen, worin die drei Stände Dame Eglise, Dame Noblesse und Dame Labeur um den Besitz der Glückseligkeit streiten, aber am Ende Niemand

---

*) Gewiß ist dieser nicht der berühmte königliche Hofkoch Taillevent, dessen: Viandier pour appareiller toutes manières de viandes que Taillevent queulx du roi, notre sire fist tant pour abiller et appareiller boully, rousty, poisson de mer et de eau douce, saulces, es pices et autres choses convenables (s. l. et a. [Vienne 1490] 4. Paris s. a. 8. Lyon 1515. 16. ib. 1545. 8. s. Brunet T. IV. p. 296. sq.) noch jetzt existirt (s. La Croix du Maine Bibl. franc. T. V. s. v.)

als sie erscheint, sondern allein die Bewohner jener Welt. Wir kennen das Gedicht nur aus dem Auszug bei Legrand d'Aussy l. l. T. V. p. 142. sq.) Von dem guten König René (Graf von Anjou und Provence, Herzog von Lothringen und Bar und König von Sicilien geboren zu Angers d. 16. Januar 1409 und nach vielen vergeblichen Kriegen zur Eroberung der ihm mit Recht gehörenden Länder als Beschützer der Künste und Wissenschaften, vorzüglich der Provençalischen Poesie 1480 zu Aix verstorben s. Boisson de la Salle Précis hist. sur la vie de René d'Anjou. Aix 1820. 8. F. de Villeneuve Bargemont Hist. de René d'Anjou. Paris 1825. III. Voll. 8. Papillon T. IV. p. 346—402. Millin Voyage T. II. p. 369. Calmet Hist. de Lorr. T. V. p. 120. Journ. des Sav. 1821. p. 420. Van Praët Rech. sur Louis de Bruges p. 265. 317—324.) haben wir außerdem noch zwei didactische Romane Le mortifiement de vaine plaisance ungedruckt und La conqueste qu'ung chevalier surnommé le coeur d'amours épris fist d'une dame appelée douce mercy (Imprimé en l'an 1503. 4. Ueb. e. Hdschr. s. Catal. du duc de la Vallière Mss. nr. 2811.). Nun folgt Olivier de la Marche 1422 in Burgund geboren, Gardecapitain Karls des Kühnen und nachdem er in der Schlacht bei Nancy gefangen und seine Ranzion bezahlt hatte, bis an seinen 1501 zu Brüssel erfolgten Tod im Dienste der Tochter desselben Maria von Burgund (cf. Biogr. Univ. T. XXVI. p. 607. sq. Papillon Bibl. d. aut. de Bourgogne T. II. p. 18. Mélang. tir. d'une gr. Bibl. T. IV. p. 275. sq. Litt. u. Völkkde. 1783. Bd. IX. p. 238—246.). Von seinen Schriften gehören hierher Le parement et triumphe des dames d'honneur (Le parement & triūphe des dames. Est appelle ce plaisant nouueau liure Prenez le en gre ainsi que ie le liure Pour receuoir salut de corps & dames. Paris Trepperel s. a. 8. Reveu et additioné p. Pierre Desrey. ib. 1510. 1520. 8. Lyon Ol. Arnoullet. 16.), eigentlich eine in Prosa und Versen abgefaßte Lobrede auf die einzelnen Kleidungsstücke und Putzgegenstände seiner Geliebten, mit einer Menge in 26 Kapitel eingetheilten Moralisationen und in Prosa geschriebenen, aus heiligen und profanen Scribenten gezogenen Beispielen derselben (das 26ste auch einzeln als: Cy commence ung excellent et très prouffitable livre pour toute créature humaine, appelé le miroer de mort. s. l. et a. fol.), ferner Le debat de Cuidier et de Fortune (compose par messire Oliuier de la Marche lui estant prisonnier de la iournee de nansi. Valanchiennes. s. a. [1500.] 4.) und Le chevalier délibéré, 1483 gedichtet, worunter Galland Mem. de l'ac. T. II. p. 743. sq. [ed. à la Haye T. III. p. 487. sq.] seine eigenen Lebensereignisse dargestellt findet, obgleich Goujet l. l. p. 376. darin eine allegorische Darstellung der Begebenheiten Karls des Kühnen erkennen will. Dieses Gedicht, ebenfalls mit kleinen geschichtlichen Beispielen durch-

webt ist nicht allein noch gedruckt vorhanden (Chevalier délibéré [en ryme par Olivier de la Marche]. Schiedam en Hollande s. a. fol. Paris 1488. 4. 1489. 4. 1495. 4. s. l. e. a. 4. 1500. 8. Lyon s. a. 4. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. II. p. 605.), sondern auch von Don Hernando de Acuña in Spanische Prosa übertragen worden (El cavallero determinado traduzido de lengua francesa en Castellana por Don Hernando de Acuña. Anvers 1553. 4. 1555. 8. 1591. 8. Barcelona 1565. 8. Salamanca 1573. 4. Salamanca 1560. 8. Madrid 1590. 8.), da dieser Uebersetzer nach 1580 zu Madrid, seiner Vaterstadt, starb, nachdem er noch Varias poesías (Salamanca 1591. 4.) verfertigt hatte (s. Antonius Bibl. Hisp. Nova T. I. p. 279.), und endlich auch in Spanische Verse von dem Aragonier Hieronymus de Urrea, einem Zeitgenossen des vorigen (s. Antonius l. c. p. 463. [ed. II. p. 609.]), unter dem Titel Discurso de la vida humana y aventuras del Cavallero determinado de Micer Olivier de la Marca, Cavallero Borgoñon, en tercetos (Anvers 1555. 4. Medina 1555. 8. Barcelona 1566. 8.). Von seinen übrigen Werken gehören nicht hierher seine zum Theil ungedruckten Memoiren, sowie die Traités et Advis de quelques gentilshommes françois sur les duels et les gages de bataille (Paris 1586. 8.), wohl aber La source d'honneur pour maintenir la corporelle élégance des dames (Lyon 1532. 8.) (üb. jene größere Gedichte s. Goujet T. IX. p. 372–390.). Eine ähnliche Träumerei ist das des Renatus III, Marquis von Saluzzo (+ 1460) halb in Prosa halb in Versen geschriebener Chevalier errant, in dem er auf seinen Zügen den Hof der Liebe, den Pallast der Fortuna und den Wohnsitz der Dame Connaissance besucht (Auszüge bei Legrand d'Aussy in Not. et Extr. d. Mss. T. VI p. 564–580.), zu welchem allegorischen Roman der Prior des Carmeliterklosters zu Valenciennes (+ 1588) Jean de Carthény einen zweiten mehr moralischen oder geistlichen machte unter dem Titel Voyage du Chevalier errant (Anvers 1577. 8.). Er erzählt im ersten Buche das von ihm geführte Leben, während er der Narrheit und dem Vergnügen folgte, im zweiten wie er von der göttlichen Gnade geleitet in das Schloß der Reue und in den Pallast der Tugend gekommen sey, und im dritten die im letzteren gefundenen Güter und Tröstungen, und steht somit zwischen den geistlichen Romanen und allegorisch-didactischen Reiseromanen des 16ten Jhdts. gewissermaßen als Vermittler beider Genre's in der Mitte. Wir kommen jetzt zu dem anonymen Dichter der L'Aisnée fille de fortune (publ. p. Lancelot in Mem. de l'ac. T. VIII. p. 579. sq. [ed. à la Haye T. XIII p. 321–368.] Noten dazu v. J. le Duchat, in d. Ducatiana Amsterd. 1738. 4. T. II. p. 242. sq.), einer Art Lobgedicht auf Anna von Frankreich, Gemahlin Peters von Bourbon, Herrn von Beaujeu und nachmals Herzogs von Bourbonnois und Auvergne, ebenfalls

mit einer Menge ähnlicher Beispiele anderer berühmten Damen versehen, die jedoch alle jenem Werk nachstehen. Es ist 1489 geschrieben und besteht aus 1014 8zeiligen Strophen (s. Goujet T. IX. p. 290—296.). Nun folgt der Historiker und Dichter George Chastellain (Castelain) zu Gent 1404 geboren, nach längern Reisen in Spanien, Frankreich, Italien und England, auf welchen er vielen Beweise seines Muthes und Ritterlichkeit ablegte, weshalb er auch das Mépriss l'aventurier heißt, Stallmeister, Ritter und Mitglied des Staatsraths bei Philipp dem Guten von Burgund und endlich 1474 zu Valenciennes gestorben (s. Nachrichten v. Olivier de la Marche und Ch. Chatelain in Samml. d. Skizz. v. d. Leb. u. Charact. großer Männer. IV. te Samml. Quedlinb. 1788. 8. p. 94 sq. Biogr. Univ. T. VIII. p. 279. sq. Buchon Collect. d. Chron. nat. franç. T. XLI. p. I—XXXVII. de la Serna Santander Mém. sur la bibl. de Bourgogne p. 119. sq. Litter. u. Völkerk. 1788. Bd. IX. p. 247—255). Wir haben von ihm noch Chansons georgines (S'ensuivent les Chansons georgiennes par George Chastellain. Valenchiennes Jehan de Liège s. a. [1510] 4.), die doch wohl verschieden sind von den 25 Balladen, die von Princes nach ihren Anfangsworten betitelt unter Molinets Gedichten stehen, Le temple de Jehan Boccace, de la ruine d'aucuns nobles malheureux [fait par George Castellain, son imitateur]) L'instruction du jeune prince (zusammen mit Le chapelet des princes, en cinquante rondeaux et cinq ballades par le traverseur des voyes périlleuses [Jean Bouchet], l'Epitre de la reine Marie à mon frère roi d'Angleterre par le même. Paris 1517. fol.), in Prosa wie seine nicht zu nennende Geschichte, und das hierher gehörige Lehrgedicht für Feldherrn, unter dem Titel: Les épitaphes d'Hector, fils de Priam Roy de Troyes et d'Achilles fils de Peleus, Roy de Myrmidoine; et est contenu on procès de chacun Trainties les complaintes d'iceulx Chevaliers, présent Alexandre le Grant (in Recueil de traictez singuliers de Jean le Maire, de Georges Chastelain et de Jean Molinet. Paris 1525. 8.) zum Theil auch mit Prosa untermischt (s. Buchon l. l. p. XXXVIII. sq. Massieu p. 277. Goujet l. l. p. 396. sq.). Wir kommen jetzt auf die berühmte Christine de Pisan. Sie war zu Venedig 1363 geboren, aber in Frankreich seit ihrem 5t. J. erzogen, wo ihr Vater Hofastrolog bei Carl V. war, verheirathete sich in ihrem 15ten Jahre mit einem Edelmann aus der Picardie Stephan du Castel, der aber nach 10 Jahren wiederum verstarb, worauf sie sich ganz auf die Wissenschaften legte und unter Carl VII. nach 1406 verstorben ist (s. Biogr. Univ. T. VIII. p. 476. sq. Marchand Dict. hist. T. II. p. 146. sq. La Croix de Maine Bibl. franç. T. I. p. 127. sq. Melang. tir. d'une gr. Bibl. T. IV. p. 85. sq. Deutsch. Mercur 1781. Bd. III. p. 200—229. Fantuzzi Not. degli scritt. Bologn. T. VII. p. 54. sq. J. Boivin

Vie de Christine de Pisan et de Thomas Pisan son père, in Mem. de l'ac. T. II. p. 704. sq. [ed. de la Haye T. IV. p. 485. sq.] u. Coll. u. T. II. p. 109. sq.). Wir haben von ihr mehrere Werke ausgezogen (in d. Collection des meilleurs Ouvrages françois composés par des femmes, dédiée aux femmes françaises par Mlle de Keralio Paris 1787. IV. Vol. 8. **), gedruckt aber ist ebenfalls ihr: Le chemin de longue estude où est descrit le debat esmeu au parlement de raison pour election du prince digne de gouverner le monde (de dame Christine de Pise escrit en rime, trad. de langue romanne en prose françoyse par Jehan Chaperon, dit Lassé de repos. Paris 1549. 12.) freilich nur noch in prosaischer Verarbeitung erhalten, dann Le livre des trois vertus et la Cité des dames (Le trésor de la cité des dames [contenant plusieurs histoires et enseignements notables aux roys, roynes, princesses et femmes de tous estats, auquel elles pourront voir la grande et saine richesse de toute prudence, sagesse, sapience, honneur et dignité dedans contenus] selon Dame Christine. Paris 1497. fol. ibd. 1536. 4.), das auch ins Portugiesische überging (Espelho de Christina, o qual fala dos tres estados das molheres. Lisboa 1518. fol.), und Les Cent histoires de Troye oder l'Epistre d'Othea [d. h. [illegible] immer die Minerva an den Hector], Déesse de Prudence envoyée à l'Esperit chevaleroux de Hector de Troyes avec cent histoires (Chrestienne de Pisan. Les cent histoires de troye. Lepistre de Othea deesse de prudence envoyee a lesperit chevalereux Hector de troye, avec cent histoires. Paris s. a. 4. ib. s. a. fol. ib. 1522. 4. Vgl. Debure Catal. de la bibl. du duc de la Vallière T. I. p. 402. Panzer T. VII. p. 185. Falkenstein Cat. d. Dresd. Bibl. p. 440. sq. Sallier in Mem. de l'ac. T. XVII. p. 515. sq. [ed. in 8. T. XXVII. p. 417. sq.] u. Coll. u. T. I. p. 129. sq. Jacobs Merkw. d. Goth. Bibl. Bd. II. 1. p. 161. sq.) halb Prosa halb

**) Hier steht nehmlich ein ziemlich vollständiger Auszug aus ihrer schon von Lebeuf Diss. sur l'hist. civile et eccles. de Paris T. III. p. 90. sq. mitgetheilten (Prosa) Histoire de Charles V T. II. p. 171—296. Desgleichen aus der Prosaübersetzung des Chemin de longue etude ib. p. 297—415., dann aus dem Livre des trois vertus, das auch 1536 als Tresor de la Cité des dames gedruckt ward, p. 416—427., ferner T. III. p. 1—21. aus ihrer Vision, p. 22—50. aus ihren 3 Büchern der La Cité des dames, desgleichen mehrere Balladen aus ihren C. Ballades ebd. p. 51. sq., 3 Rondeaux ebd. p. 63. sq., aus ihren Jeux á vendre p. 65. sq., aus ihrer Epitre au Dieu d'Amours p. 69. sq., ihren Epitres sur le roman de la Rose p. 78. sq. 83. sq. [zwei Antworten darauf von Maistre Gontier Col, Secretair des Königs p. 80. 82. sq.], aus ihren Dits moraux à son fils ib. p. 88. sq., aus ihrem Livre des faits d'armes et de chevalerie in IV Theilen ib. p. 103. sq., und aus ihrem Livre de la Mutacion de Fortune, eigentlich nur einer allegorischen Lebensbeschreibung von sich selbst ib. p. 111—132. S. v. R. Thomassy Essai s. l. ecrits politiques de Chr. de P. suivi d'une not. litt. et de pièces inédites. Paris 1838. 8.

[illegible] und [illegible]] von der Einmebung der [illegible] classischen mythologischen und historischen Episoden allegorisch moralisch, um den Sohn Carl's VI Ludwig von Orleans in den Grundsätzen wahrer Ritterlichkeit zu unterweisen. Nur in englischer von Wydville Graf von Rivers, dessen unten gedacht werden muß, verfertigter Uebersetzung existiren. The morale proverbes of Crystyne of Pyse. [Westminster] Caxton. 1477. fol. [s. Marchand l. l. p. 150.]. Nun gehört hierher Jean Meschinot Herr von Mortieres, der sich selbst wegen seiner vielen Unglücksfälle Le banni de Liesse nennt, zu Nantes geboren war und 1488 bereits beinahe 50 Jahre in Diensten der Herzöge von Bretagne als Haußhofmeister gestanden hatte und als solcher bei dem König Ludwig XII von Frankreich d. 12. Septbr. 1509 starb (s. Niceron Mem. T. XXXVI. p. 357. sq.). Wir haben von ihm eine Sammlung von didactischen Dichtungen für alle Stände, unter dem Titel Lunettes des princes (nicht blos für Fürsten bestimmt, sondern wie er selbst sagt: „pour ce que tout homme peut estre dict Prince en tant qu'il a receu de Dieu gouvernement d'ame.“ Vielleicht auch nicht ohne Rücksicht auf die oben p. 1096 angeführten so betitelten Gedichte Chastelains: denn es findet sich in der Ed. P. P. II. f. A[b] folgender Titel „Sensuyvent xxv balades composees par noble gentil hōme nōme Jehā Meschinot sur xxv. prises de balades luy envoyees de messire Georges Ladvēturier serviteur de mōseigneur de bourgogne et trouuerez au comēcement de chascune des balades le refrain: et a la fin le prince fait par le d[t] Georges“), die wir noch vor uns haben (Jehan Meschinot Les lunettes des princes. Nantes 1493. 4. — avec aucunes balades, addicions. Paris 1495. 8. 1499. 8. 1501. 1505. 4. Lyon s. a. Oliv. Arnoullet. 8. Rouen s. a. 4. ib. 1530. 8. Paris 1528. 8. 1522. 1527. 1534. 4. 1539. 16. s. Brunet T. III. p. 233. sq. Im Allg. s. Goujet T. IX. p. 404—419.). Ob die Satire auf die Aufhebung der pragmatischen Sanction durch Ludwig XI in Versen und Dialogenform Nouveau monde avec l'estrif | Du pourveu et de l'electif, | De l'ordinaire et du nommé; | C'est un livre bien renommé | En suivant la forme authentique | Ordonné par la pragmatique, Paris s. a. Guill. Eustace [1510?] 8. [Auszug in d. Hist. du theâtre françois T. III. p. 205. sq.] noch in diese Periode gehört, oder von Jean Bouchet und Gringore herrührt ist ungewiß (s. Goujet T. IX. p. 419—421.). Gewiß satirischen Inhalts, aber schon für Goujet T. IX. p. 421. sq. unverständlich ist das Livre de la chasse du grant seneschal de Normendie: et les ditz du bon chien Souilliart qui fut au roy Loys de France, XI de ce nom (s. l. et a. [Pierre le Caron] 8.) in 10 silbigen Versen, dagegen das berühmte Livre des Prestres (s. l. et a. [1478.] 4. Rouen s. a. [1490.] 4. cf. Brunet T. III. p. 74.), in welches auch Stellen aus den Kirchenvätern

mit Paraphrase in 8sylbigen Französischen gereimten Versen eingeschoben sind, eine Apologie des Priesterstandes (s. Bulletin du Biblioph. 1837. p. 514. 1838. p. 6. sq.), sowie das Livre appelé les quatre choses (s. l. et a. [Lyon 1490.] 4. Rouen 1500. 8. cf. Brunet T. III. p. 74.) rein didactisch, wie man schon aus dem Titel sieht, wo es heisst Quatre choses sont necessaires a soy bien gouverner en ce monde. Passer au temps passé, Disposer au temps present. Pourvoir au temps a venir. Declarer la chose doubteuse. Wir wollen hier gleich noch eine Partie kleinerer satirisch-didactischer Gedichte nachtragen, die Brunet T. II. p. 85. sq. anführt, nehmlich: Le doctrinal des bons serviteurs (s. l. et a. 8.) aus 28 Stanzen bestehend, deren jede vier 8sylbige Verse enthält, Le doctrinal des filles (Lyon s. a. [vor 1498.] 4. 1501. 4. s. l. et a. 8.) aus 136 10sylbigen Versen bestehend, Doctrinal des nouueaulx mariez (s. l. et a. 4.) aus 25 Strophen je von 8 8sylbigen Versen und einer Schlußstrophe von vier Versen, und das dazu gehörige Doctrinal des novelles mariees (Lantenac 1491. 4.) aus zweiundvierzig Stanzen von vier Versen bestehend (Le doctrinal des nouveaux mariés et nouvelles mariées publ. p. M. G. Duplessis. Chartres 1830. 16.), verschieden von den zusammen gedruckten Doctrinal des nouveaux mariés, Doctrinal des femmes mariées u. Complainte du nouveau marié (s. l. et a. [Paris Trepperel.] 4.). Endlich nennen wir noch das von Brunet T. I. p. 16. beschriebene und einem gewissen Jehan von Marigny zugeschriebene, von mir aber aus guten Gründen dem George Chastelain zu vindicirende aus Versen von 8 und 12 Sylben zusammengesetzte Doctrinal saulvaige unter dem Titel: Ladventurier rendu adagier conduit par aduis traictat des guerres de bourgongne et la journee de nanci auec la vie et le testament de maistre Enguerant de Marigny qui fist faire le palais de Paris et leglise de nostre dame descouys pres de Rouen z plusieurs aultres choses dignes de memoire (Paris 1500. 4.). Sein zweiter Titel Doctr. saulvaige zeigt zur Genüge an, wie unrichtig Legrand d'Aussy bei seinen Auszügen aus einem so betitelten Doctrinal in d. Not. et Extr. d. Mss. T. V. p. 515. sq. vermuthet, daß der Name desselben von seinem Verfasser Bernardin le Sauvages herrühre. Nach meiner Meinung bedeutet sauvage entweder, daß dieses Doctrinal kein eigentliches Doctrinal, nehmlich ein Schulbuch grammatischen Inhalts sey, sondern nur den Titel desselben, damals in der Mode führe, oder daß es aus dem Lateinischen übersetzt sey, wie dieß bei dem von Legrand Beschriebenen auch wirklich der Fall ist: indessen gebe ich ersterer Erklärung den Vorzug. Hierher gehört auch Le Breuiere des Nobles, une belle doctrine et enseignement que Saint Bernard enuoya à Ramon, chevalier seigneur de chasteau Ambroise s. l. et a. 4., verschieden von dem durch den Minoriten Pierre des Gros 1464 geschriebenen, nur noch

hdschr. erhaltenen Jardin des nobles (s. Paulin Paris in Bull. du Bibl. 1837. p. 433. sq.). Nun kann wohl auch noch der Schüler Chastelains Jean Molinet folgen, der in einem Dorfe von Boulonnois, nicht zu Poligni, wie Chevalier Hist. de Poligni T. II. p. 422. sq. will, geboren zu Paris studierte, hierauf nach Flandern zurückkehrte, sich verheirathete, aber zum Wittwer geworden Canonicus zu Valenciennes wurde und daselbst 1507 starb (s. Foppens Bibl. Belg. T. I. p. 697. Nouvelle Bibl. 1739. Novbr. p. 321. sq. Biogr. Univ. T. XXIX. p. 322. sq. Buchon Collect. T. XLIII. p. 5—8. Reiffenberg Mem. sur Jean Molinet. Cambray 1837. 8. u. in d. Bullet. de l'acad. de Bruxelles T. I. p. 117. sq. II. p. 41. sq.). Seine Gedichte, welche du Verdier Bibl. franç. p. 727. einzeln aufführt und unter denen Le temple de Mars. Paris s. a. 4. Les vigiles des morts par personnages, à savoir Creator omnium, vir fortissimus, homo natus de muliere, paucitas dierum. Paris. s. a. 16. u. Histoire du rond et du carré, à cinq personnages; a savoir le rond, le carré, honneur, vertue et bonne renommée, où sont contenues plusieurs choses touchant le Saint-sacrement de l'autel; plus la complainte de Constantinople; le tout en rime, s. l. et a. Ant. Blanchard. 8. die seltensten sind, stehen theils in: Jehan Molinet Les faictz et dictz de feu de bonne mémoire maistre Jehan Molinet, contenant plusieurs beaulx traictez, oraisons et champs royaulx. Paris 1531. fol. 1537. 1540. 8. theils in Ch. de Bourdigné La légende de maistre Pierre Faifeu, avec les poësies diverses de J. Molinet. Paris 1723. 8. und sind theils Gelegenheitsgedichte, theils geistlichen und moralischen Inhalts, theils witzig-satirische Episteln an Cretin, vorzüglich merkwürdig durch gesuchte Verschränkungen des Reimes und Sinnes (s. Massieu p. 299. sq. Goujet T. X. p. 1—17.). Nun muß dessen Freund genannt werden Guillaume du Bois, der aber unter seinem Spottnamen Cretin (d. h. petit panier) bekannter ist, ein geborener Pariser, der hinter einander Sänger einer Kapelle daselbst, dann Schatzmeister einer andern zu Vincennes war und gegen 1525 verstorben ist. Seine Douze livres de chroniques von Troja's Eroberung bis auf die zweite Race der Französischen Könige in französischen gereimten Versen verschafften ihm die Würde als Historiker der Könige Karl VIII, Ludwig XII und Franz I von Frankreich, sind jedoch bis jetzt nur hdschr. vorhanden (s. Biogr. Univ. T. X. p. 245. Goujet l. l. p. 32. sq.). Dagegen haben wir von ihm noch eine Sammlung moralischer, didactischer und Gelegenheitsgedichte (Guill. Cretin Chants royaulx, oraisons et autres petits traictés recueillis p. F. Charbonnier. Paris 1527. 8. — G. Cretin Poesies: avec une lettre prelim. a l'abbé Marion, prieur de Rouvre, sur cette nouvelle édition, ou l'on trouve de plus deux lettres de Cretin à Jean Molinet, tirées des faicts et dicts de celui-ci impr. en 1531. Paris 1723. 8. — S. a. Palinods, Chants royaux, Bal-

nières, Rondeaulx et Epigrammes à l'honneur de l'Immaculée Conception de la toute belle Mère de Dieu Marie, patronne des Normands, composées p. Andry de la Vigne, Guill.[n] Cretin et autres. Paris s. a. 8. Besonders gedruckt und nicht in jenen Ausgaben enthalten sind: Le debat de deux dames sur le passe temps de la chasse des chiens et oiseaux p. G. Cretin, avec le loyer des folles amours. Paris 1526. 1528. 8. u. Epistre de Fauste Andrelin de Forly, en laquelle Anne royne de France, exhorte Louis XII, son mary à ce que luy veuille avancer son retour en France, après la victoire par luy obtenue sur les Vénitiens; la dicte epistre translatée de latin en vers français p. G. Cretin s. l. et a. 16.), die wenigstens Rabelais nicht allzuhoch anschlug, denn er zieht ihn unter dem Namen des alten lächerlichen Dichters Rominagrobis im Pantagruel c. 21. tüchtig durch (s. Massieu l. l. p. 326. sq. Goujet T. X. p. 17—32.). Nun folgt der Priester Charles de Bordigné aus Angers, der bis gegen 1531 gelebt haben mag, sonst aber ganz unbekannt ist (s. Biogr. Univ. T. V. p. 263.), wegen seiner seines Standes völlig unwürdigen Legende de Maistre Pierre Faifeu, ou les Gestes et Ditz joyeux de Maistre Pierre Faifeu ecolier d'Angers (Ch. de Bourdigné Legende joyeuse maistre Pierre Faifeu contenante plusieurs galerites et veritez; la gentillesse et subtilité de son esprit etc. s. l. et a. 4. — La legende de maistre P. F. Angers 1532. 4. avec une lett. prelim. a feu Mr. Lancelot, Paris 1723. 8.) welche er selbst allen frühern Dichtungen vorzieht*), obgleich es nichts als

*) De Pathelin noyez plus les cantiques,
De Jehan de Meun la grant jolyveté,
Ne de Villon les subtilles traficques
Car pour tout vrai ils n'ont que nacquetté.
Robert le Diable a la teste abolye
Bacchus s'endort et ronfle sur la lye
Laissez ester Caillette le folastre,
Les quatre filz Aymon vestuz de bleu
Gargantua qui a cheveux de plastre
Voyez les faits Maistre Pierre Faifeu.
Vos mors dorez garderont les bouticques.
Et Peregrin qui a tant muguetté
Les douze Pers sont devenus éthicques
Artus est mort et Lancelot gasté
Merlin, Tristan, Fierabras de Hongrye
Avec Ponthus sont allez en fairye
Et Valentin Orson l'opiniastre
Matheolus a perdu son aveu;
A brief parler il faut que l'on les chastre,
Voyez les faits de maistre Pierre Faifeu
Le prince Ovide a déchiffré Baratre,
Du roy Pluton dont l'énorme Teâtre
Ce n'est rien dit, mettez tout dans le feu,
Mesme Virgile en plaignant sa marastre
Voyez les faits Maistre Pierre Faifeu.

ein Seitenstück zu dem deutschen Eulenspiegel und zu Villons Repues franches ist, obgleich die Streiche des guten Peter Feuermachers allerdings nur liederlich und schlau, nicht geradezu wie bei Villon überlegt betrügerisch sind (s. Goujet T. X. p. 32—39.). Endlich kann man hier noch die zu Ende dieser Periode vielleicht noch von den alten Liebeshöfen übriggebliebene Mode über Liebessachen beliebige Streitpunkte aufzufinden und dieselben zu erörtern hinzunehmen, welche mancherlei Werke zu Tage gefördert hat. Die wichtigsten sind Les advineaux amoureux (s. l. et a. [Col. Mansion] fol. cf. Brunet T. I. p. 17. u. Van Praët Not. sur Colard Mansion p. 47—60.), die wegen ihrer witzigen Einfälle auch in die Sammlung der Joyeusetez, facecies et folastres imaginations. Paris 1829—34. XVI. Voll. 16. [Ueb. d. Inhalt s. Brunet T. II. p. 552. sq. Bullet. du Biblioph. 1834. nr. I. p. I. sq. nr. 12. p. 9.] VI. Livr. T. XI. eingerückt, übrigens nicht von den Demandes damours auecques les reponses (s. l. et a. 8. Paris, s. a. 8. Lyon s. a. 8.) verschieden sind, da diese nur einen Abdruck der ersten acht Bogen des eben genannten Buches ausmachen (s. Brunet T. II. p. 31. sq.) und des Martial von Paris, genannt d'Auvergne (nach seinem Familiennamen, wahrscheinlich 1440 geboren, Parlamentsprocurator und apostolischer Notar im Chatelet zu Paris und 1508 gestorben cf. Niceron Mem. T. IX. p. 171. sq. Biogr. Univ. T. XXVII. p. 286. sq.) 53 Arrêts d'amour (Les cinquante et ung arrest damours. Paris Mich. le Noir, s. a. 4. — Le cinquante deuxiesme arrest damours auecques les ordonnāces sur le fait des masques. cum privilegio du Roy pour trois ans. s. l. 1528. 8. — Droictz nouveaux publiez de par messieurs les senateurs du temple de Cupido sur l'estat et police d'amour pour avoir entendu le different de plusieurs amoureux et amoureuses. s. l. et a. [1540.] 8. Paris 1541. 8. 1545. 8. 1555. 16. Rouen 1627. 12. Lyon 1581. 16. — Les arrêts d'amour avec l'amant rendu cordelier à l'observance d'amour accompagnés des comm. de Ben. de Court; edit. augm. de not. et d'un glossaire des anciens termes [p. Lenglet du Fresnoy] Amsterdam et Paris 1731. II Voll. 12.), ebenfalls scherzhafte Fragen in Liebesangelegenheiten mit großer und tiefer juristischer Kenntniß erörtert und auf anscheinend ganz ernsthafte Weise entschieden, so daß vorzüglich weil ein berühmter Rechtsgelehrter Benoit de Court im Anfang des 16ten Jhdts. Canonicus zu St. Johann zu Lyon (s. Biogr. Univ. T. X. p. 104.) darüber einen Commentar abfaßte (Arresta amorum cum erudita Benedicti Curtii Symphoriani explanatione. Lugd. 1533. 4. Paris 1566. 12. LIII arrests d'amours arresta amorum, accuratiss. Bened. Curtii Symphoriani commentariis ad utriusque juris rationem forensiumque actionum usum quam accuratissime accommodata. Le tout diligemment reueu et corrigé en une infinité

d'endroits oultre les precedentes impressions. [illegible]) es ist nicht zu verwundern, wenn Dupin l'aîné in seinen Notices bibliograph. p. 81—88. sich täuschen ließ und behauptete, derselbe habe nur darum Gegenstände aus dem Reiche der Liebe fingirt, um auf diese Weise auch solchen, die sich eigentlich mit juristischen Gegenständen nicht befassten oder sie nicht verstehen könnten, die juristischen Proceduren und Principien einleuchtend und plausibel zu machen. Ich brauche nicht zu sagen, daß sein Zweck beinahe der umgekehrte war. (s. Ducatiana T. I. p. 104. sq. Sallengre Mem. de Literature T. I. p. 104—116. du Roure Analectabibl. T. I. p. 206—208. Reiffenberg Annuaire de la bibl. de Bruxelles 1841. p. 145. sq.). Sonst haben wir noch von ihm Dévotes louanges a la vierge Marie (Paris 1492. 8. u. 4. ib. 1498. 8. 1509. 8.), einen Panegyricus auf Carl VII bis auf dessen 1461 erfolgten Tod fortgeführt unter dem Titel: Les vigilles de la mort du feu roy Charles septiesme a neuf psaulmes et neuf leçons, contenans la cronique & les faitz aduenuz durant la vie dudit feu roy (Paris s. a. [1492.] fol. ib. 1493. fol. s. l. et a. 4. Paris 1505. 4. ib. s. a. 4. — Poesies de Martial d'Auvergne. Paris 1724. II. Voll. 8. [enthalten nur d. Vigilles]) — und das ihm noch zugeschriebene anonyme Gedicht Amant rendu cordelier à l'observance d'amours. Paris 1490. 4. ib. s. a. 4. [cf. Brunet T. I. p. 67.] Im Allg. s. Goujet T. X. p. 39—68. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. III. p. 183—186. Noch können hier erwähnt werden des unten anzuführenden Antoine de la Sale Gedichte: (s. Pottier in Bull. du Bibl. 1837. p. 379. sq.) Quinze joyes de maryage (Ed. Pr. s. l. et a. [Lyon 1480.] fol. ib. 1520. 4. Paris s. a. 4. s. l. et a. 4. Les quinze joyes de mariages, ou la nasse, dans laquelle sont détenus plusieurs personnages de nostre temps mis en lum. p. Fr. de Rosset. Paris 1620. 8. Les quinzes joyes de mariage, ouvrage très ancien, auquel on a joint le blason des faulces amours en vers p. G. Alexis enrichi de remarq. p. le Duchat, à la Haye 1726. 1734. 12. publ. p. Pottier, Paris 1837. II. Voll. 16.), auch englisch als: The fyftene joyes of mariage. (Lond. Wynkyn de Worde 1509. 4. l. s. Brunet T. III. p. 636. sq.), eine scharfe Satire auf die Ehe, und die Prosaschrift La Sale rein moralisch (s. d. Auszüge v. Legrand l. l. T. V. p. 392—397.) und La Salade, [in seiner jetzigen Bedeutung] eben so wie das vorhergehende nach seinem Namen gebildet, halb moralisch und politisch, halb historisch-geographisch (La salade laquelle fait mention de tous les pays du monde et du pays de la belle Sibille. Paris 1521. 1527. 8. s. Brunet T. IV. p. 137.). Von anonymen hierher gehörigen Gedichten nennen wir noch Le songe de la pucelle (Brehant Lodeac [en Bretagne] 1484. 4. — Les songes de la pucelle avec la fontaine damours & se commence. Nescio quid sit amor. Avignon s. a.

[1530] 8. cf. Brunet T. IV. p. 233.), verschieden von dem Songe doré de la pucelle (s. l. et a. [Lyon 1500] 4. Paris 1831. 8. u. im Conservateur 1758. Juin p. 81—99.), Les Souhaitz des hommes (s. l. et a. 4.) und die dazu gehörigen Souhaiz et beautez des dames, avec la fille comparée à la vigne (s. l. et a. 4. cf. Brunet l. l. T. IV. p. 241.), sowie die sogenannten Souhaiz du monde (s. l. et a. 8. Paris 1831. 8.), ferner La source d'honneur pour maintenir la corporelle elegance des dames en vigueur florissant & pris inestimable (avec une belle Epistre dune noble dame a son seigneur & amy. Lyon 1532. 8. 1543. 8.), welche man ohne Grund dem obengenannten Olivier de la Marche zugeschrieben hat, ferner Le livre du faulcon des dames (s. l. et a. 8. s. l. et a. 4. Lond. 1817. Roxb. Cl. 4.) in Prosa u. Versen, ebenso Le Martiloge des faulces langues (Paris Verard. 4. cf. Brunet T. III. p. 190.), Le dialogue du fol et du sage (Paris s. a. 8. Lyon s. a. [1496] 8. Paris 1833. 8. u. in d. Melang. publ. p. la soc. des biblioph. Paris 1820—29. 8. T. VI. cf. Brunet T. II. p. 54.) verschieden von dem durch Legrand d'Aussy in d. Not. et Extr. T. V. p. 560—563. excerpirten unter dem Titel La folle et la sage, Les menus propos in Versen und dialogischer Form und nicht mit dem ebenso betitelten Gedichte des Pierre Gringoire zu verwechseln (s. l. [Rouen] et a. 4. Paris s. a. 4. cf. Brunet T. III. p. 225. sq.), ferner Le Messagier d'Amour (Paris s. a. 8. u. 4.), angeblich von einem gewissen Pilvelin herrührend, ferner Le Monologue des nouveaulx sotz de la joyeuse bande (Paris s. a. 8. s. l. et a. 8.), verschieden von dem Monologue fort joyeulx auquel sont introduitz deux advocatz et ung juge, devant lequel est plaidoyé le bie et le mal des dames (Paris s. l. et a. 16.) u. Monologue nouveau et fort joyeux de la chambrière despourveue du mal d'amours (Lion s. a. 8. Paris 1830. 8. In letzt. Ausg. p. 13. sq. steht auch: Histoire pitoyable dung marchand lequel donna dix ecus a son varlet pour coucher avec sa femme cependant qu'il alla coucher avec sa servante), Le Paster noster des Flamans, Henouyers & Brebansos (s. l. et a. 8.), ähnlich dem Lave maria des espaignolz (s. l. et a. 8.), Le casteau d'amour wahrscheinlich von Gringoire (Paris 1830. 8.), Le debat de lyver et de leste, avecques lestat present de lhomme (s. l. et a. 8. Paris 1830. 8. cf. Brunet T. II. p. 23.), le debat du vieil et du jeune (s. l. et a. 4. [cf. Brunet T. II. p. 24.] ib. 1830. 8.), Le debat de deux damoysselles, l'une nommée la noyre et l'autre la tannée (s. l. et a. 8. — Suivi de la Vie de St. Harenc et des Débats et procès de nature et de jeunesse [s. l. et a. 8. cf. Brunet l. l.], Debat du corps et de l'âme et la vision de l'ermite [s. l. et a. 8.], Complainte du trop tard marie; Debat du vin et de l'eau [s. l. et a. 8. cf. Brunet T. II. p. 24.] Paris 1825. 8.), Debat de la

dame et de l'escuyer (s. l. et a. 4.), Debat de l'homme et de la femme (s. l. et a. 8. cf. Brunet T. II. p. 23.), Debat de l'homme marié et de l'homme non marié avec le plaintif amoureux (s. l. et a. 8.), Debat de deux soeurs disputant d'amour (s. l. et a. 16.), debat de la vigne et du laboureur (s. l. et a. 16.), Debat de l'homme et de l'argent (laquelle disputation mon frere Claude Plantin religieux de l'ordre de Mr. S. Antheine ay translaté de langaige ytalien en rime francoyse. Paris s. a. 8.), Debat du religieux et de lomme mondain (s. l. et a. 4. Paris s. a. 8.), Sermon nouueau . . auquel est contenu tous les maux que lhomme a en mariage (ib. 1830. 8.), le caquet des bonnes chambrières (ib. 1830. 8.), sermon joyeux de Mr. Saint Haren (ib. 1831. 8.), la reformation sur les dames de Paris (ib. 1831. 8.), einige Prognostication's, die Brunet T. III. p. 597. anführt, Le combat de mal advisé avec sa dame par amours, sur le jeu de paume, cartes, dez et tablier, montrant comme tels jeux, joint celui des femmes, font aller l'homme à l'hôpital (avec plus. autres rondeaux et dizains, présenté au puis de risée. Lyon. 1547. 16.), Depart et renōcement damours (lequel est moult utille et prouffitable pour ieunes gens qui se veulent garder de folle amour. Paris 1504. 4.), Deploration de Robin (Paris s. a. 8. ib. 1831. 8.), in zehnsylbigen Versen wie die dazugehörige Repentance du Mariage de Robin, Et cōplaincte sus sa Fustigaciō (Auec la chanson nouuelle. Paris s. a. 8. cf. Brunet T. II. p. 39.), Dialogue d'ung tavernier et d'ung pyon en frācoys et en latin (s. l. et a. 8. Chartres 1831. 8. cf. Brunet T. II. p. 54.), La Doctrine des princes et des servans en court (s. l. et a. [1500] 4.), La doctrine des saiges pour inciter chascun a vertu z laisser tout vice (Lyon s. a. [1520] 8.), Hospital d'amour (s. l. et a. 4. Paris 1482. 4. cf. Brunet T. II. p. 487.), ohne Grund dem Alain Chartier zugeschrieben und wahrscheinlich von einem jungen Schreiber aus Tournay stammend, und Joyes et douleurs que la glorieuse vierge marie eut de son benoist filz ihesus En matiere contēplative ou est en substance continue la passion de ihūs crist auec aultres matieres Les quelles sōt en meditant deuotes et pour le salut de lame fructueuses (s. l. et a. [1490] fol.).

Anmerkung. Wir haben bereits oben hier und da mehrere für und gegen das weibliche Geschlecht verfasste Bücher kennen gelernt, es dürfte hier wohl der Ort seyn, noch einige nachzutragen, als da sind: Decor puellarum (Questa sie una opera le quale se chiama decor puellarum zoe honore delle donzelle. s. l. 1461. [Nic. Jenson. Venet.] 4.), angeblich von einem gewissen Italiäner Giovanni di Dio Certosino und verschieden von dem gleichfalls Italiänisch geschriebenen Buche Gloria mulierum (Qui comenza el proemio del bem viver de le donne maridade chiamato Gloria mulierum s. l. et a. [Venet. Nic. Jenson.] 4.), ferner der sogenannte Girouffiier aux dames (Ensemble

[illegible] Sibilles etc. s. l. et a. 4. Paris s. a. 4. Avignon s. a. 8.); Ernst. Dames Instruction et manière de vivre pour une femme séculière comment elle doit se conduire en pensées, paroles et oeuvres (Paris s. a. 8. Troyes s. p. 8.), ferner Dialogue apologétique excusant le dévot sexe féminin introduit par deux personnages: l'un a nom bouche mal disant, l'autre femme deffendant (Paris [illegible]. 4.); vorzüglich aber des Giovanni Boccaccio Liber de mulieribus claris ad Andream de Acciarolis de Florentia Alteville comitissam (Ed. Pr. s. l. et a. fol. [Argentor. Husner s. Hain l. l.] Ulm 1474. fol. [s. Haßler Buchdr. Gesch. v. Ulm p. 96.] Lovan. 1484. 1487. fol. Bern 1539. fol. [s. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. p. 186.]), welches auch ins Spanische (Johann Bocacio de las mugeres [illegible] romançe. Çaragoça 1495. fol. [s. de la Serna Santander Dict. bibl. T. I. p. 219. sq.] Sevilla 1528. fol.), Italiänische (Opera di Giov. Boccaccio de mulieribus claris, italice [da V. Bagli] Venet. 1506. 4. da Betussi ib. 1545. 1558. Firenze 1596. 8.) und [illegible] Sprache (J. Boccace Des dames de renom trad. de l'ital. en françois. Lyon 1551. 8.), theils aus dem Lateinischen ins Französische überging (Le livre de Jean Bocasse de la louange et vertu des nobles dames translaté [en françois] Paris 1493. fol. — Le plaisant livre de J. Boccace auquel il traite des faits et gestes des illustres et cleres dames, traduit du latin en françois. Paris 1538. 8.), theils ins Deutsche (Hie nach volget der kurcz sin von etlichen frawen || von denen johannes boccacius in latin beschriben || hat, vnd doctor Hainricus steinhöwel getütschet. Ulm 1473. fol. [s. Haßler p. 107.] Augspurg 1479. fol. Straßburg 1488. fol. [s. Hain T. I. 1. p. 457.] Augsp. 1541. [illegible] fol. Erfft. 1596. 8.). Und mehr hierher gehört als das lateinische Buch des Antonio Vinciguerra, Secretärs der Republik Venedig zu Ende des 15ten Jhdts. (s. über ihn u. s. Schrift. Quadrio T. II. p. 545. Farsetti Bibl. ms. p. 256.) Liber utrum deceat sapientem ducere uxorem an in coelibatu vivere (Bonon. 1495. 4. u. unt. d. T. Opera nuova in [illegible] Satire. Venez. 1527. 8.), in Italiänischer Sprache, und das Purgatoire des mauvais maris à la louange des honnêtes dames et damoiselles (s. l. et a. [Bruges Col. Mansion] 4. — avec l'enfer des mauvaises femmes. Paris s. a. 16.). Heftige Satiren gegen die Frauen sind dagegen des Boccaccio Laberinto d'amore, detto il Corbaccio (Invettiva di M. G. Boccaccio contra una malvagia donna, detto laberinto d'amore et altrimenti il corbaccio. Firenze 1487. 4. — con una epistola a M. Pino de Rossi confortatoria. Firenze 1516. 1525. 1594. 8. Venez. 1525. 1545. 1558. [illegible]. 8. Parma 1569. 8. 1800. 8.), geschrieben gegen eine Wittwe, die er geliebt, die ihn aber betrogen hatte und deren Mann er im Fegefeuer findet und sich mit ihm über die Schlechtigkeit der Weiber bespricht (s. Flögel Gesch. d. com. Lit. Bd. II. p. 69—79.) und ins Spanische (Laberinto de amor agora novamente traduzido en lengua castellana. Sevilla 1546. 4.) und Französische (Le labirinthe d'amour autrement invective contre une mauvaise femme; trad. en franç. p. Fr. de Belleforest. Paris 1571. 1573. 16. Verändert u. interpolirt im Songe de Boccace publ. p. de Premont. Paris 1699. 12. 1705. 12. Amsterd. 1699. 1703. 12.); des Battista Fregoso (Fulgosius) aus Genua, wo er 1478 Doge wurde, allein 1474 durch die Ränke seines Oheims abgesetzt zu Fréjus im Exil lebte (s. Ap. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 315. sq. Biogr. Univ. T. XVI. p. 5. Tiraboschi T. XVI. p. 323.) Nicht unwichtig ist sein Buch: De dictis factisque memorabilibus collectanea a Camillo Ghilino latina facta. Mediol. 1509. fol. Paris 1518. 4. Antv. 1565. 8. Basil. 1567. 8. Colon. 1604. 8.) An-

teros ovvero dialogo contro l'amore. (Milano 1496. 4. [illegible] Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CCCXCVIII. sq. cf. CXLIV. CCLXII. DXII.), der auch ins Französische überging (Fulgosus Contramours. l'Anteros ou contre amour de Fulgose le dialogue de Baptist Platine contre les fols amours. Paradoxe contre l'amour [trad. p. Th. Sibillet] Paris 1581. 1618. 4. cf. Brunet T. II. p. 256.), des Papstes Aeneas Sylvius Liber de pravis mulieribus (epitaphia viror. claror. et alia multa. s. l. et a. cf. Rive Chasse aux bibliogr. T. I. p. 65. sq.), die anonyme Malice des femmes (s. l. et a. 8. Troyes 1659. 12. cf. Brunet T. III. p. 153. sq.) in Versen, die ebenfalls anonyme [illegible] italienische Satire in 13 Capiteln, il Manganello (s. l. et a. [1530] 8. s. l. et a. 16. cf. Brunet T. III. p. 150.) und des Spaniers Alfonso Martinez Tratado contra las mugeres que con poco saber mezclado con malicia dicen e facen cosas no debidas (Toledo 1499. 4.), denn des Albrecht von Eyb Abhandlung: Ob einem manne sey zu nemen ein eelichs weyb oder nicht (Ed. Pr. s. l. et a. [Nürnberg Koburger] fol. s. l. et a. [illegible] 4. Nürnberg 1472. 4. Augspurg 1474. fol. Blaubürre 1475. 4. [Schwindel Nachr. v. alt. u. rar. Büch. St. IV. p. 221. sq.] Augspurg 1482. fol. s. Hain T. I. P. II. p. 344. sq.) [illegible] (s. d. Auszug in Meisters Beitr. z. Gesch. d. Deutsch. Spr. Bd. I. p. 137—169. Bouterwek Bd. IX. p. 496.)

Anmerkung II. Ein sonderbares Gedicht, von dem man nicht weiß, ob es Ende dieser oder Anfang nächster Periode zu setzen ist, dessen Verfasser Eloy Damernal, Priester und Chordirector zu Bethune, war (s. Parfaict Hist. du theâtre franç. T. II. p. 245. sq.), ist der theologisch-moralische versificirte Dialog zwischen Lucifer und Satan unter dem Titel: Le livre de la deablerie (Paris 1508. fol. — S'ensuy la grant diablerie: qui traicte comment Sathan faict demonstrance à Lucifer [illegible] maistre Lucifer de tous les maulx que les mondains font selon leurs estatz, vacations, mestiers et marchandises. Et comment il les livre a dampnatio par infinies cautelles. Paris s. a. [1531] 4. [s. Brunet T. II. p. 4. sq.] Auszüge in Dibdin Bibl. Decam. T. I. p. 219. sq.), verschieden von La Petite Diablerie dont Lucifer est le chef et les membres sont tous les joueurs iniques et pécheurs reprouvés, intitulé l'église des mauvais (s. l. et a. Lyon 1541. 16.). S. a. La diablerie de Chaumont ou Rech. hist. s. le grand Pardon général de cette ville et sur les bizarres cérémonies et représent. à personnages auxquelles cette cér. a donné lieu depuis le XVe S. cont. l. Myst. de la Nativité et de la Vie et de la Mort de M. S. Jean Baptiste. Chaumont 1830. 8.

§. 152.

Wir wenden uns jetzt zu einer Unterabtheilung der didactischen Poesie, nehmlich zur Fabel, und haben es hier zuerst mit Heinrich I., Herzog der Normandie und König von England zu thun, der sonst auch als Verfasser einer Dictié d'Urbain oder Urbain, einer Art von versificirten Höflichkeits- und Anstandsregel, die ein gewisser Daniel Church, Beamter am Hofe Heinrichs II. [illegible] in einem ebenfalls lateinisch Urbanus betitelten Gedichte nachahmte (s. Warton T. II. p. 365.) anzusehen ist, weil er zuerst nach ei[illegible]

Weise im Ysopet, der Marie de France Epilogue*) die Aesopischen Fabeln aus dem Lateinischen ins Englische übersetzte (s. de la Rue T. II. p. 38—40). Von einzelnen Fabeln wären vorzüglich Ruteboeuf's fable de l'âne et du chien (b. Méon Fabl. T. III. p. 33. sq.) und des Jean de Boves unter Philipp August (s. de la Rue T. III. p. 45. sq.) Fable du loup et de l'oie (ib. p. 55—60.) und die mehrerer Anonymi (l. l. p. 114—197.) zu erwähnen, vorzüglich wichtig ist aber Marie de France, die wahrscheinlich aus der Normandie gebürtig nach 1204 nach England ging, wo sie sich auf die Dichtkunst legte und ihre Lais Heinrich III. widmete (s. Marchand Dict. T. II. p. 24. Mel. tir. d'une gr. Bibl. T. XIX. p. 78. sq. Deutsch. Mercur 1781. Bd. III. p. 199. sq. de la Rue Bard. et Jongl. T. III. p. 47. sq. Castello Spec. of the early poetry of France p. 43—49. u. de la Rue in d. Archaeol. Brit. T. XIII. p. 36—67.). Unter ihren Gedichten, von denen ihre 12 Lais, die sie aus dem Bretonischen übertrug, nicht weniger wichtig sind, aber theilweise unten berührt werden müssen (sie stehen b. B. de Roquefort Marie de France; poésies de Marie de France, poète anglo-normande du XIII siècle ou Recueil de lais, fables et autres productions de cette femme célèbre publ. d'apr. les mss. de France et d'Angleterre avec une not. sur la vie et les ouvrages de Marie; la traduction de ses lais en regard du texte avec de not. des comment., d. observations sur les usages et coutumes des François et Anglais dans les XII et XIII siècles, Paris 1820. II. Voll. 8. Analyse derselben b. Ellis Spec. of early Engl. metr. romances T. I. p. 137—[illegible] u. Price b. Warton T. I. lvii—lxiv. de la Rue l. l. T. III. p. 50 sq.) vorzüglich Erwähnung verdienen, ist hier zu nennen ihre Uebersetzung der Englischen durch Heinrich I. (nach de la Rue T. III. p. 87. sq.) oder wie Warton T. II. p. 186. u. Price ib. T. I. p. lxiv. sq. will, durch den Angelsachsen Alfred I. gemachten Uebersetzung des lateinischen Aesop oder sogenannten Romulus, unter dem Titel Ysopez, welche sie nach Legrand d'Aussy Fabl. T. IV. p. 321. einem gewissen Guillaume, Sire von Dam-

*) An finement de cest escrit
K'on romans ai turné et dit
Me numerai por remembraunce
Marie ai num, si suis de Fraunce.
Pur amur le comte Willaume,
Le plus vaillant de cest royaume,
M'entremis de cest livre feire,
E de l'anglais en roman treire.
Ysopet apeluns le livre
Qu'il travailla et fist escrire,
De griu en latin le turna.
Li rois Henri, qui moult l'ama,
Le translata puis en engleiz;
E jeo l'ai rimé en franceiz.

pierre in Champagne, nach Robert Fabl. inéd. des XII, XIII et XIV siècle T. I. p. clii—clix einem Grafen von Flandern Wilhelm von Ypern, nach de la Rue T. III. p. 212 der wahrscheinlichsten Annahme aber dem natürlichen Sohne Heinrichs II. und der schönen Rosamunde Heinrich Longue-Epée dedicirt. Dieser Ysopet (bei Roquefort l. l. T. II. S. 41 sqq. Eine Parthie in Prosa b. Legrand d'Aussy Fabl. T. IV. p. 335—400. Andere b. Auguis Les poëtes français T. I. p. 418—450. Mehrere auch b. Robert l. l.) enthält aber 104 Fabeln, von denen 65 bereits in den Fabeln des Aesop, Phädrus, Romulus und Anonymus des Nilant stehen, 39 aber sich nirgends in ihnen auffinden, sondern abgesehen, daß einige im Bidpai und der 1001 Nacht vorkommen, offenbar einen orientalischen Ursprung verrathen, was sehr natürlich ist, da in den Kreuzzügen die Fabelwerke des Morgenlandes zur Kenntniß der abendländischen Ritter gelangten und durch diese in ihre verschiedenen Wohnsitze kamen. Daher dürfen wir uns nicht wundern, daß eine von Richard Löwenherz gegen Undankbare angewendete Fabel von Math. Paris. a. 1195. p. 179. berichtet, sich in des Simeon Seth griechischer Uebersetzung der Calilah ve Dimna unter dem Titel Στεφανίτης καὶ ἰχνηλάτης wiederfindet (p. 444. s. Warton T. I. p. clxxvi sq. Swan Gesta Rom. c. 109. T. II. p. 440.) und endlich 11 Ingl. oriental. Erzählungen auf den berühmten Tapeten von Bayeux abgebildet sind (s. Delauney Recherches sur la tapisserie de Bayeux Caen 1824. 8. u. 4.). Einige Fabeln finden sich auch in den alten angeführten Branches des Roman de Renard und den oben p. 1087. angeführten Bestiaires, von denen Dibdin Decameron T. I. p. [illegible] VIII sq. ex. einige Handschriften beschrieben hat, angeführt, doch zugleich aber in des Philippe de Thaun aus der Nähe von Caen, der auch unter dem Titel Liber de creaturis einen Abriß computistischer Chronologie in Versen schrieb, nach 1121 geschriebenen Bestiarius, einem Gedicht über die Thiere, Vögel und Edelsteine; es sind bis jetzt jedoch nur Fragmente von beiden Werken in Roquefort Etat de la poésie franç. App. nr. II. gedruckt (cf. de la Rue T. II. p. 41—51. u. in d. Archaeol. Brit. T. XII. p. 301—306. Hist. litt. de la Fr. T. XIII. p. 60—63.), u. a. des Guillaume Clerc, eines Normannen (de la Borde Essai sur la Musique T. II. p. 198. setzt ihn in die Picardie) Bestiaire devina, worin Fische, Vögel, Thiere, Pflanzen und Metalle besungen werden, zu Ehren eines gewissen 1208 noch lebenden Eine Rauf, Verfasser einer lateinisch geschriebenen Geschichte der Kriege Friedrichs I. in Italien v. 1159—1188, bei denen er zugegen gewesen war, keines Mailänders, wie Muratori Scr. Rer. Ital. T. VI. p. 1169. denkt, sondern eines Franzosen (s. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 1.) und Vaters des Großseneschalls der Normandie Wilhelm Fitz Rauf unter Richard Löwenherz, den de la Borde l. l. T. II. p. 199. u. Mem. hist. sur Raoul de Coucy p. 15. etc.

Gedicht für Raoul Fitz de Coucy, oder dessen Neffen Raoul Chatelain de Coucy, berühmt durch seine Liebschaft mit der Dame von Fayel, [illegible] Vergl. hält, da beide schon 1191 bei der Belagerung von Accon fielen (s. de la Rue T. III. p. 17—24.). Aus den Fabeln findet man in: Fables en vers du XIII siècle publ. [illegible] d'après un Ms. de la bibl. de Chartres p. M. G. Duplessis. Chartres 1834. 8. u. Fables inédites des XII, XIII et XIV siècles et fables de la Fontaine rapprochées de celles de tous les auteurs qui avaient avant lui traité les mêmes sujets, précédées d'une notice sur les fabulistes p. C. A. M. Robert. Paris 1825. II Voll. 8. [s. Bulletin du Biblioph. 1835. no. 10. p. 15. sq.] [illegible] Fabliaux inédits tirés du Ms. de la bibl. du Roi p. A. C. M. Robert. Paris 1834. 8.

§. 153.

Uebersetzungen und Nachahmungen der Aesopischen Fabeln.

[illegible] oben Bd. II. Abth. I. p. 365. sq. bemerkt [illegible], daß man eigentlich nicht recht weiß, wer jener Romulus gewesen ist, dessen in lateinischer Sprache geschriebenen Fabeln aus dem Griechischen übertragen noch vor uns liegen, allein hierher gehört noch, daß de la Rue T. III. p. 96. aus der sich bei ihm findenden Fabel von der Buße nicht ohne Grund schließt, daß der Verfasser ein Englischer Mönch war, der griechische und orientalische Fabeln sammelte, und um ihnen einen gewissen Werth zu verleihen, den Namen des Königs Romulus als Verfasser aufstellte. Von den spätern Fabeldichtern sind die sogenannten Anonymi des Nevelet 60 in elegischem Sylbenmaße abgefaßten lateinischen Fabeln (in d. Mythologia aesopica s. Aesopi, Aphthonii, Gabriae, etc. gr. et lat. Phaedri etc. fabulae ed. Is. N. Nevelet. Frkft. 1610. 8.) ai im Phrygii philosophi Esopi moralitas de greco in latinum traducta. Rom. 1475. 4. [s. Panzer T. II. p. 464. Audiffredi Cat. hist. crit. edit. rom. Rom. 1783. 4. p. 200. sq.] [illegible] Esopus moralisatus cum bono cumento. s. l. 1482. 4. [illegible] [Daventr.?] 1490. 4. 1502. 4. Auch italiänisch [illegible] Aesopi fabulae, carmine elegiaco redditae c. ital. vers. Accii Zucchi per rithmos disposita. Veron. 1479. 4. [s. Brunet T. I. p. 31.] c. vers. ital. et alleg. Fr. Tuppi. Neapoli 1485. fol. Aquila 1493. 4. Fabule de Esopo historiate [Accii zucchi summa Campane Veronensis in Aesopi fabulas interpretatio per rythmos] s. l. et a. 4. Venez. 1481. 1490. 4. Brescia 1487. 4. Rom. 1483. 4. [s. Audiffredi p. 254. sq.] Aesopi vita, lat. et italice a. Fr. Tuppo historiada. Venez. 1492. 4. 1508. 4. Milano.

1520. Venet. 1528. 4. Es sind hier 66 Fabeln, jede Fabel ist in zwei Sonnette eingekleidet, von denen das erste, die Fabel selbst enthaltend Sonetto materiale, das zweite die Moral gebende, Sonetto morale heißt. (s. Quadrio T. IV. p. 120. Paitoni Bibl. degli aut. volgar. T. II. p. 29. sq.) Engl. 60 Fabul. into Engl. by Wynk. de Worde. Lond. 1503. 4. (s. Dibdin in Ames Typ. Antiq. T. II. p. 1233–1249.) gewöhnlich einem gewissen Walo zugeschrieben (s. oben a. a. O.), und der Anonymus des Nilant [illegible] Fabeln enthaltend, und die derselbe aus Romulus excerpirt (Fabulae antiquae ex Phaedro fere servatis ejus verbis desumptae et soluta oratione expositae. Acc. Romuli fabulae Aesop. omnes ex cod. depromt. et adj. not. ed. a J. F. Nilant. Lugd. B. 1709. 12.). Der Reihe nach existiren nun (s. Ebert a. a. O.) folgende: alle sein Novus Avianus und Novus Aesopus sind nach Leyser Hist. poet. med. aevi p. 992 sq. ungedruckt. Ebenso trägt Vincentius Bellov. Spec. doctr. L. IV. c. 114–124. 29 Fabeln vor, allein diese sind offenbar aus Romulus genommen, wie er selbst L. III. c. 113 geradezu sagt, es sey die Sitte der Geistlichen seiner Zeit, sie auf der Kanzel anzuführen. Eine ähnliche Fabelsammlung legte ein gewisser Galfredus unter dem Zun. nach Tyrwhitt einen gleichnamigen Engländer, der um 1170 Erzbischoff von Palermo war, zu verstehen hat. (die Fabulae anonymi bei Phaedri fab. ed. Bipont. p. 183–282 gehören ihm s. Robert l. l. T. I. p. LXXXIX – XCIV) an, desgleichen ein gewisser übrigens unbekannter Mann Namens Alexander, dessen um 1314 in elegischem Versmaß geschriebene Fabeln Leyser l. l. p. 2007–2026 bekannt machte, von denen sich viele auch im Steinhöwelschen Aesop [Ulm s. a. fol. p. 224 sq.] wiederfinden (s. Freytag App. Litt. T. I. p. 71.). Dann folgt Laurentius Valla, der 1438 aus dem Aesop 33 Fabeln ins Lateinische übersetzte (in: Fabulae per latinissimum virum Laurentium Abstemium nuper compositae. Fabulae ex graeco in latinum per Laurentium Vallam vir. clar. versae. Venet. 1495. 4. Aesopus graecus p. L. Vallam traductus. Erphord. 1500. 4. Daventr. s. a. 4. Paris 1521. 4. Lips. 1515. 4. Auch Französisch als: Les XXXIII apologues d'Aesope écrits en latin p. L. Valla et trad. en français p. Guill. Tardif lecteur du roi Charles VIII., avec autres Dictz moraux et paroles joyeuses des nobles hommes anciens recueillis par le même. s. l. et a. [A. Verard. Paris 1500] fol.). Eine lateinische Uebersetzung des Aesop von Omnibonus Leonicenus (d. i. Ognibene aus Lunigo im Vicentinischen, der seit 1441 zu Venedig von 1448–1493 Lehrer der Rhetorik zu Vicenza war. (s. Tiraboschi T. XVIII. p. 148. sq. Gabr. de Sta Maria Bibl. de' Scr. Vicent. T. II. p. 135. Quirini Diatr. ad Epist. Barb. p. 106.) ist nach Morelli Cat. ms. bibl. Farsetti T. I. p. 97. ungedruckt, allein Tiraboschi l. l. p. 152. zeigt, daß dieses der Fall ist in: Esopus moralisatus

und Ecco comincio ... 1494. [Brescia] 4. Indessen ist dieses die Fabelwerk des ... Gregorius Corrarius, welches ... Mittarelli Catal. Bibl. Venet. S. Michaelis p. 1. T. anführt, wie auch mit der eines französischen ... ein Mst. in Catal. Codd. Mss. Bibl. Reg. Paris. T. IV. nr. 8561. sich vorfindet. Etwas ... oder richtiger Rinucio (s. ... Vita Nicol. V. ... von Arezzo, dessen Hochmuth und ... von Ambros. Camaldul. Epist. L. VIII. ep. 28. ... nach 1448 dem Cardinal Antonio Cerdano dedicirten 100 aus Aesop nebst dessen Leben übersetzten Fabeln (33 davon sind aber aus dem Gabrias des Nevelet) und sind gedruckt (s. Lessing z. Gesch. u. Litt. Beitr. I. p. 45—82. u. Verm. Schr. Bd. II. p. 269 sqq. Mazzuch. I. 2. p. 1020. Freytag App. Litt. T. III. p. 785—798.) unter dem Titel: Vita Aesopi a Rimicio scripta. Mediol. 1476. fol. ... 1479. fol. 1481. fol. Venet. 1482. fol. Rom. 1483. [s. Argelati Bibl. scr. Mediol. T. I. p. 544—566.] 17 ... im der unten anzuführenden Uebersetzung des Aesop, Augsburg 1487. (s. ... Hist. d. Teutsch. Sprachk. T. IX. p. 198.) Auch Bartholomäus Pelusius, ... nach seiner Vaterstadt Capo d'Istria genannt zu Ende des 15ten und Anfang des 16ten Jahrh. ist hier zu nennen, der außer einer Uebersetzung der Briefe des Phalaris auch noch die lateinische Uebersetzung des griechischen Aesop ... 4. et 6. [Mediolani 1498. fol. cf. Maittaire Annal. Typogr. T. IV. P. II. p. 747. ... Saxe Hist. Typogr. Med. p. CVII. ... p. 248.) anfertigte. Die Fabeln des Leonicus ... an der Zahl, in elegischem Versmaß ..., kennen wir nur aus der Notiz, welche Lessing Verm. Schriften Th. II. p. 260. darüber giebt, von denen des Leo Baptista Alberti ist schon oben p. 660. die Rede gewesen, des Franciscus Philelphus Fabulae metricae, die ... auf der Pauliner Universität zu Leipzig liegen, sind gedruckt als: Philelphi Fabulae. Venet. 1480. [s. Hain T. II. 2. p. 101.] und finden sich ... ins Französische durch Bellegarde und Baudoin in Fables d'Esope. Paris 1703. II. Voll. 12. und daraus Deutsch: Kopenhagen 1781. 8., ... auch von Gellert Abh. ... Fabul. p. 78. sehr ... Der letzte hierher gehörige Fabeldichter ist ... Laurentius Abstemius, nicht wie es in den Menagianis T. III. p. 401. heißt, Astemius, aus Macerata in der Mark Ancona, später Lehrer zu Urbino und Bibliothekar des Herzogs Guido Ubaldo, dem er ein von ihm unter dem Papst Alexander VI. geschriebenes Opusculum de nonnullis locis obscuris (in Gruter Thes. Crit. T. I. p. 878.) widmete (s. Bayle T. I. s. v. Mazzuchelli Scritt. d'Italia T. I. P. II. p. 1181.) Er schrieb Hecatomytheum (nach dem Titel 100 in: Abstemii Fabulae.

Venet. 1493. 4. 1499. 4. [s. Hain T. I. 1. p. 40.] Ein zweiter 100 ib. 1590. Zusammen: ib. 1519. 4. Argentor. 1522. 4. mit andern. Paris 1520. Lond. 1584. 1586. 1644. 8. u. in der Neveletschen Sammlung. Heidelberg. 1610. 8.) Es ist nun aber an der Zeit, nachdem wir von den Nachahmern des Aesop gesprochen haben (hierher gehört auch der oben p. 78. angeführte Verfasser des Dialogus de creaturis und mehrere Homilien, z. B. Hugo [illegible] auch die Bearbeitungen des alten Fabeldichters Aesop durch Uebersetzungen zur Sprache zu bringen. Wir beginnen zuerst mit der Böhmischen: und zwar nennt Jungmann (Hist. liter. Cesk. p. 91. als Ed. Pr.: Aesopowy basne [illegible] Wydany byly [illegible] w Praze 1480. [s. Ungers Neue Beitr. z. alt. Gesch. d. Buchdr. in Böhmen p. 23.] Andere Ausgaben sind noch: Ezopa (Ezopa) mudrce starè fabule Ezopowi Praze 1791. 8. (s. Dobrowsky Gesch. d. Böhm. Lit. p. 298. sq.) Von Englischen Uebersetzungen sind zu nennen: The fables of Esope in Englishe with all his life and fortune. Lond. s. a. 8. The morall fables of Aesop the Phrygian compiled into eloquent and ornamentall Meter by Robert Henrisoun, Schoolemaster of Dunfermling. Edinburgh 1621. 8. (s. Lowndes Bibliogr. Manual p. 18.) The fables of Esope in Englishe, with all his life and fortune, how he was subtyll, wyse and borne in Grecee, not farr from Troy, the grete in a towne named Amonee, how he was of all other men most difformed and evill shapen, for he had a grete heade, large visage, long jawes, sharp eyes, a short neck, crokebacked, grete bely, grete legges, large feet; and yet that which was worse, he was dombe and could not speke; he was dombe and could not speake: but notwithstanding this, he had a singuler witt and was greatly ingenious and subtill in cavillations and pleasaunt in wordes after he came to his speache. Whereunto is added the fables of Avian and also the Fables of Pogge the Florentyne, very pleasaunt to reade. Lond. s. a. 8. [s. Herbert Typogr. Antiq. T. II. p. 1040. III. p. 1792.] Aesops Fables, s. l. et a. [Rich. Pynson um 1484.] fol. Here begynneth the book of the subtyl historyes and Fables of Esope whiche were translated out of Frensshe in to Englysshe by W. Caxton at Westmynstre 1483. fol. [sind VI Bücher, von denen Lib. III. 60 Fabeln des versificirten Aesop, IV. die prosaischen des Romulus, V. noch zwei von Aesop, andere aus d. Gesta Roman. u. Calilah ve Dimnah VI. 17 Fabeln des Rimicius enthält s. Tyrwhitt zu Chaucer's Cant. Tal. T. II. p. 648. sq.] Holländische Ausgaben sind:

[illegible] van Aesopus. [illegible] ghenoechlyk [illegible] Antwerpen 1485. fol. — Die historien ende Fabulen van Esopus die leerlic, wonderlic ende seer ghenoechlic zyn. Delft 1498. fol. [illegible] ... gevonden [illegible] Nederlandsche Letterkunde. 's Gravenhage 1839. [illegible] XLVII. XLVIII. [illegible] Bibl. Belg. T. I. p. 822. [illegible] Bruchst. der [illegible] 392. Auch muss nothwendig die Deutsche Uebersetzung genannt werden: [illegible] Leben des hochberühmten Fabeldichters Esopi aus kriechischer Zungen in latein durch Rimicium gemachet, an den hochwirdigen vatter herrn [illegible] des titels sancti Chrysogoni priester Cardinal [illegible] Esopi mit synen Fabeln [illegible] von athenis [illegible] kriechischer Zungen in latein [illegible] Remicius [illegible] Aviani [illegible] mit [illegible] verzaichnet [illegible] in [illegible] schlecht und verstäntlich [illegible] nit wort aus wort, sonder sin aus sin [illegible] herren Sigmunden herzogen zu Oesterreich [illegible] Plut. [illegible] p. 87. [illegible] Praef. [illegible] p. [illegible] Ulm [illegible] fol. [illegible] 1498. [illegible] 1494. [illegible] Fabeln [illegible] 1555. [illegible] Freytag App. Litt. T. I. p. 218 [illegible] 1539 [illegible] 1569. [illegible] fabl. [illegible] Esope [illegible] translatées de latin en françoys. Lyon 1484. fol. 1486. fol. [illegible] Esope en françoys avec les fables d'Avien, [illegible] Pogge Florentin. Paris [illegible] subtiles fables d'Esope [illegible] celles d'Avien, de Alfonce et de Pogge florentin, avec [illegible] trad. p. [illegible] Julien des Augustins de Lyon. Lyon 1499. 4. — [illegible] italiänischen [illegible] die spanische [illegible] (Quatro libros de las fabulas del Esopo: las extravagantes, otras de la translacion de Remigio; las de Aviano; las collectas de Alfonso y Pogio. Zaragoza 1489. fol. — Libro del Ysopo famoso fabulador historiado en romance. Burgos 1496. fol. — Libro del sabio et clarissimo fabulador Ysopo his-

toriado y annotado. Sevilla 1533. fol. [. Maittaire T. IV. P. II. p. 628. Mayans Vida del Cervantes. Amsterd. 1755. p. 38.)

Wir wenden uns nunmehro zu der eigentlichen Lyrik der Franzosen und bemerken hier sogleich, daß vorzüglich die Provençalen auf dieselbe in Form und Inhalt einen wesentlichen Einfluß ausgeübt haben. Wir haben jedoch manche kleinere Arbeiten auf diesem Felde abgerechnet, die wir theilweise schon in den obigen §§. mit erwähnen mußten, hier noch zu erwähnen vor Allen Thibauld IV., König von Navarra (geboren 1201 u. † 1253. cf. Biogr. Univ. T. XLV. p. 396. sq. s. Bruce Whyte Hist. d. lang. rom. T. II. p. 61 — 90.) wegen seinen noch erhaltenen Gedichten (Poësies du roi de Navarre avec des notes et un glossaire françois p. Levesque de la Ravallière. Paris 1842. II Voll. 8. publ. p. Roquefort et Michel. ib. 1829. 8.), die jedoch nicht mit Goujet T. IX. p. 8. sq. zu verwechseln sind mit denen des gleichfalls lyrischen Dichters Thibauld Grafen von Champagne (cf. d'Essigny Mem. s. le patois picard, in Millin Mag. Encycl. an XVI. 1811. T. V. p. 116. sq. 133. sq.). Nun ist Jean Froissart zu nennen, der berühmte Historiker Frankreichs, von dem unten mehr die Rede seyn muß, wegen seinen früher nur in Auszügen durch St. Palaye in Mem. de l'acad. T. X. p. 664. sq. XIV. Hist. p. 219. sq. u. Goujet T. IX. p. 121. sq. bekannten Gedichten, die wir aber jetzt vollständig vor uns haben (Poësies de J. Froissart, extraites de deux Mss. de la bibl. du roi et publ. p. la prem. f. p. J. A. Buchon. Paris [Toul] 1829. 8. enthalten: Le dit dou Florin p. 102., Le debat dou cheval et dou levrier p. 118., La dittie de la flour de Margherite p. 124., Plaidoirie de la Roze et de la Violette p. 131., Dittie d'amour ou le Orloge amoureux p. 143., La trettie de l'Espinette amoureuse p. 183., u. La trettie du joli Buisson de Jonece p. 326. sq.), ferner Alain Chartier, der vermuthlich 1386 zu Bayeux geboren war, zu Paris studiert hatte, Secretär Carls VI. u. VII. war und vermuthlich vor 1463 starb, obgleich Andere ihn 1449 zu Avignon, oder 1457 oder 1458 sterben lassen wollen. Ausgaben seiner Gedichte sind: Les faiz maistre Alain Chartier Paris a. a. [1488] fol. ib. 1489. fol. — Les faiz (dictes et ballades) maistre Alain Chartier ib. 1490. fol. — Le quadriloge maistre Alain Chartier. Bruges Col. Mansion [1477] fol. s. l. et a. fol. — Les faictz et dictz de feu Me. Alain Ch. nouuellement reueu et corrige oultre les precedentes impressions... adjouste le debat du gras et du maigre. Paris 1526. fol. ib. 1508. 4. Les oeuvres de maistre Alain Chartier. Paris 1529. 8. 1583. 8. Les oeuvres de m. A. Ch. revues et

corrig. p. A. Duchesne. Paris 1617. 4. La belle dame sans mercy par Al. Chartier. s. l. et a. 4. und [?] das bereits oben p. 1101. angeführte Breviaire de nobles fait & cöposé par maistre A. Ch. nottaire et secretaire du roy Charles V. VI et VII. s. l. et a. 8. Im Allg. s. Du Chesne Preface l. l. Pasquier Recherches L. VI. Des mots dorés et belles sentences de m. Al. Ch. Goujet T. IX. p. 155—177. Biogr. Univ. T. VIII. p. 251. sq. Keralio Collect. de meill. ouvr. franç. compos. p. des femmes T. III. p. 136. sq. de la Rue T. III. p. 341. sq. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. I. p. 497. sq. Nun folgt Charles, Herzog von Orleans, Enkel Karls V., Vater Ludwigs XII. und Onkel Franz I. 139½ geboren, dann seit der Schlacht von Azincourt 20 Jahre lang Gefangener in England und 1466 gestorben, dessen Gedichte wir früher nur aus Auszügen bei Sallier Observ. sur un recueil manuscrit de poësies de Charles d'Orleans, in Mem. de l'ac. T. XIII. p. 580. sq. [ed. à la Haye T. XX. p. 361. sq.] Goujet l. l. T. IX. p. 230—287. u. Keralio l. l. T. III. p. 140—173. kannten, die aber jetzt, wiewohl äußerst fehlerhaft (s. Roquefort in d. Biogr. Univ. T. VIII. p. 149. und de la Rue T. III. p. 329.) bekannt gemacht sind, als: Charles d'Orleans, père de Louis XII., ses poësies publ. p. P. V. Chalvet. Grenoble 1803. [Paris 1809] 12. Desgleichen gehört hierher Jean Regnier, Herr von Guerchi, zu Auxerre geboren und nach vielen Reisen in Italien, Griechenland, der Türkei, Palästina, Armenien ꝛc. Rath bei Philipp dem Guten von Burgund, Bailli von Auxerre und nach 1463 gestorben. Seine Gedichte, die größtentheils seine eignen Schicksale betreffen, sind gedruckt, als: Les fortunes et adversités de feu noble homme Jehan Regnier, Escuyer en son vivant Seigneur de Garchy et Bailli d'Auxerre. Paris 1526. 8. s. Goujet T. IX. p. 324—344. Endlich gehören noch hierher die vielleicht später überarbeiteten Gedichte der Margarethe Eleonore Clotilde de Valon Chalys (geb. 1405 zu Vallon, † 1495 zu Vessaux), die wir gleichfalls noch besitzen (Poësies de Marguerite Eléonore Clotilde de Vallon Chalys, depuis Mme. de Surville poëte français du quinzième siècle publ. p. Vanderbourg. Paris 1803. 8. ib. 1825. 8. Clot. v. Vallon Chalys, Dichterin des 15. Jhdts. Auswahl in freier Bearbeitung v. Fr. v. Gaudy. Berlin 1837. 8. cf. Preuß. Staatsz. 1837. nr. 4. p. 15. sq.), obgleich sie nach innern Gründen für unächt und für die Arbeit des Marquis Joseph Etienne de Surville († 1798) gelten (s. Raynouard im Journ. d. Sav. 1824. Juillet. Im Allg. s. Janmeson The romance of biogr. T. II. p. 48—59.) und der Schöpfer des Lieds und Vaudevilles in Frankreich Olivier Basselin, der 1419 geboren, frühzeitig das Kriegshandwerk betrieb, dann als Walkmüller zu Vire in der Normandie lebte und bacchische und andere lustige Lieder am Fuße eines Les Vaux benannten Hügels

[illegible] Vaux de Vire erhielten, [illegible] Vaudeville [illegible] Magasin [illegible] 1837. [illegible] sind: Les Vaudevires, poésies du 15 siècle p. Ol. Basselin avec un discours sur sa vie et des notes p. Asselin. Vire (Avranche) 1811. 8. Vaux de Vire d'Olivier Basselin, poëte normand de la fin du 14e siècle; suivis d'un choix d'anciens vaux de vire, de bacchanales et de chansons, poésies normandes, soit inédites, soit devenues excessivement rares; publ. avec d. dissert. d. not. et d. variantes p. L. Dubois. Paris 1821. 8. [s. darüber Nodier Mélang. tir. d'une pet. biblioth. p. 249. sq.] Les Vaux de Vire, édités et inédits d'Olivier Basselin et Jean le Houx, poëtes virois, avec discours prelim., choix de notes et de variantes des précéd. edit. not. nouv. et glossaires publ. p. F. Travers. Avranche et St. Lô. 1833. 18. Le livre des chants nouveaux de Vaudevire [p. Ol. B.]; par ordre alphab. corrigé et augm. outre la précéd. impression p. Jean le Houx. Vire s. a. [1600] 16. Uebrigens haben wir ein älteres Anglo-Normannisches (Bier-) Trinklied Laetabundus, eine Parodie der gleichnamigen Prosa des H. Bernhard de nativitate domini gedruckt b. Michel Roman d'Eustache le Moine p. 114 — 115. u. Wolf Ueb. d. Lais p. 439. sq. (s. Michel Rapports p. 24 — 26.), wie denn überhaupt die meisten Parodien von Kirchenliedern hieher gehören (s. Wolf I. l. p. 208. sq.). Hier bemerken wir nur noch, daß Jean de St. Pierre oder Jean d'O, Erbseneschall der Grafschaft Eu und Zeitgenosse des genannten Charles d'Orleans mit andern Normännischen Dichtern eine Sammlung von Cent ballades d'amour für Ritter anlegte, die jedoch noch ungedruckt ist (s. de la Rue T. III. p. 336. sq.), was mit einer Menge anderer Lyriker der Normandie, von denen de la Rue T. III. p. 188. sq. spricht, ebenfalls der Fall ist, denn in Uebersetzung haben wir nur noch eine Elegie auf eine Eiche vor uns, die Robert de Court Heuse, ältester Sohn Wilhelms des Eroberers in der Gefangenschaft bei seinem Bruder dichtete (s. de la Rue T. II. p. 88. sq.) — Noch möchte hier zu erwähnen seyn: Hugues de Lincoln, Recueil de Ballades anglo-Normande et écossaises relatives au meurtre de cet enfant commis par les Juifs en MCCLV. publ. avec une introd. et d. not. p. J. Michel. Paris 1834. 8. u. in d. Mem. de la Soc. d. Antiq. de la France. 1834. T. X. p. 358 — 392. u. b. Wolf I. l. 443. sq. Ob dagegen Jean Joret (Jean Joret, poëte Normand du XV siècle, escripteur des rois Charles VII., Louis XI. et Charles VIII. publ. p. Luthereau. Paris 1841. 8.) hierher gehört, kann ich aus Unkenntniß des genannten Buchs nicht sagen, wohl aber ist hierher zu ziehen ein gewisser Trouvère Raoul de Coucy, wahrscheinlich 1174 geboren, 1187 Student, um sich der Kirche zu widmen, der aber nachher sich dem Waffenhandwerk zuwandte, vielleicht von sei-

vom [illegible] Raoul zum Castellan oder Gouverneur auf dessen Schloß Coucy gemacht wurde, als solchen Bekanntschaft mit der in der Nachbarschaft lebenden Frau von Fayel machte und 1190 in den Orient zog und 1191 daselbst blieb und die unten zu erwähnende traurige Katastrophe (cf. p. 1120.) herbeiführte. Wir haben von ihm [illegible] Chansons, die sich größtentheils auf sein Leben und seine Liebe beziehen. Sie stehen bei de la Borde Essai sur la musique. Paris 1780. 4. T. II. p. 235. sq. u. Dessen Mem. histor. sur Raoul de Coucy, avec un recueil de ses chansons en vieux langage et la traduction de l'ancienne musique. Paris 1781. II Voll. 18. u. 1 Vol. 8. und sind herausgegeben in d. Chansons du châtelain de Coucy, rev. sur tous les mss. p. Fr. Michel. Paris 1830. 8. p. 17—128. Im Allg. s. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 579. sq. Sismondi T. I. p. 204. sq. Michel Essai sur la vie du châtelain de Coucy l. l. p. I—xxxvii.

[illegible] ist hier der Ort, wo die Dichtungsgattungen, die lyrischer Art doch verschieden angewendet worden ist: nämlich die sogenannten Epitres farcies (von farcire d. h. entremêler, mélanger), sogenannt, weil es zwischen die Lectio epistolarum eingeschaltete Gesänge waren, eine Art von Sequenzen, ursprünglich dem Kirchengesang angehörig und öfters auch Complaintes (planctus) genannt (s. Lebeuf Traité hist. et prat. sur le chant eccles. p. 117—138. Gerbert De cantu eccles. T. I. p. 380—396. Hist. litt. de la France T. XIII. p. 108—111. Jubinal Mystères T. I. p. X—XIV. und p. 356—369. Raynouard Choix de poés. d. Troubad. T. II. p. CXLVI—CCLII. [illegible] p. 145—151. [illegible] p. 300. sq. [illegible] Rigollot Epitres farcies, telles qu'on les chantait dans les eglises d'Amiens au XIII. siècle publ. p. la prem. f. d'après le manuscrit v. Cayrol Essai sur la vie et les ouvrages du P. Daire. Amiens 1838. 8. p. 63—120.), nach und nach wurden sie jedoch bei den Profan-Dichtern gleichbedeutend mit Lai [illegible] [illegible] und es finden sich daher Complaintes d'amour, politiques etc. Dergleichen sind von Rutebeuf La complainte ou Conte Huede de Nevers (in s. Oeuvr. T. I. p. 55—63.), la Complainte de Constantinoble (ib. p. 100—109. — La Complainte d'Outremer et celle de Constantinople par Rutebeuf, publ. et mises au jour avec une notice sur ce poëte p. Ach. Jubinal. Paris 1834. 8.), la Complainte des Jacobins et Cordeliers (ib. T. I. p. 461—463.), la Complainte de Jhérusalem contre la Cour de Rome en 1218 (s. Jubinal Rapport p. 57—65.), Complainte d'amour (in Michel Lais inédits. Preface p. II [illegible] [illegible] v. Roquefort p. 219. sq.), la Complainte et le Jeu de Pierre de La Brosse, chambellan de Philippe le Hardi, qui fut pendu le 30. juin 1278. (publ. p. la prem. f. p. Ach. Jubinal. Paris 1835. 8.), la Complainte douloureuse de l'ame dampnée (Paris s. a. 8.), Complainte ou élégie romane sur la mort d'Enguerrand de Créqui, évêque de Cambrai (publ. et annot. p. Ed. de Glay. Cambrai et Paris 1834. 8.), Complainte du Bergier et responce de la Pastorelle de Gransson, (composee par tres excellent rhetoricien maistre Alain Chartier. Paris s. a. 8.), Complainte du Petit Peuple (Valenciennes s. a. 4. Halb Prosa, halb Vers von Molinet um 1482. cf. Bullet. du Bibl. 1837. p. 512. sq.), Complainte du nouveau marié (s. l. et a. [Paris Trepperel] 4. Pa-

ris 1830. 8.), Complaincte que faict Lamāt A sa dame par Amours (Paris s. a. 8.) u. Complainte tres piteuse de dame chrestiente sur la mort du feu roy Charles Huytiesme de ce nom (s. l. et a. 8.) um 1498 gedichtet. —

Ueber die Verbreitung der Sage von der Frau, welche das Herz ihres Geliebten essen mußte.

Es wird nun aber von Fauchet Des anciens poet. franç. f. 566. [p. 124.] erzählt (nach einer alten Chronik v. 1380. S. a. Chronique du chatelain de Coucy et de la dame de Fayel, b. Michel l. l. p. 1—16.), ein gewisser Regnault, Chatelain von Coucy habe in seinen letzten Augenblicken, auf dem Schlachtfelde daliegend, seinem Stallmeister aufgetragen, seiner Geliebten, der Dame von Fayel eine von ihr erhaltene Haarkette, einen kleinen Schrein mit von ihr bekommenen Kleinodien und sein Herz zu überbringen. Indessen habe der Herr von Fayel alles Dieses dem Stallmeister, ehe er es habe abgeben können, abgenommen, das Herz durch den Koch zum Essen zurichten lassen und es seiner Frau vorgesetzt: als diese es nicht ahnend verzehrt habe, habe er es ihr gesagt, sie aber ihm geantwortet, daß nach einem so kostbaren Stück Fleisch kein schlechteres von ihr gegessen werden solle und sey freiwillig den Hungertod gestorben. Von dieser Begebenheit hat man einen altfranzösischen vor 1250 gemachten Roman (L'histoire du Chatelain de Coucy et de la dame Fayel, publ. p. Crapelet. Paris 1829. 8. s. Raynonard im Journ. de Sav. 1829. p. 451. sq. 1830. p. 408. sq.). Jedoch hat man damit bisher (auch Ed. du Meril Hist. de la poësie Scandinave p. 350. scheidet die Erzählungen in der Note nr. 2, nicht aber im Texte) die Geschichte von La chatelaine de Vergy (versificirt b. Barbazan Cont. et Fabl. T. IV. p. 296. sq. in Prosa b. Legrand d'Aussy T. IV. p. 98. sq.), welche Boccaccio Decam. III. nov. 10. ebenfalls zu kennen scheint, wenn er sagt „Diones e la Fiammetta cominciarono a cantare di messer Guiglielmo e della dama del Vergiu" und aus der Belloy eine Tragödie gemacht hat (l'histoire de la chastelaine de Vergi qui mori por loialment amer son ami, in s. Oeuvres T. IV. p. 332. sq.), ohne Grund verwechselt, die gar nichts mit derselben gemein hat (eine ähnliche auch in d. Novell. de la Reine de Navarre Journ. VII. nov. 10.), wohl aber ist ganz dieselbe Geschichte die Begebenheit des Provençalischen Troubadours Guillaume de Cabestaing, der es mit der Gemahlin seines Gönners Raimond von Castel-Roussillon in der Provence oder Roussillon hielt, allein von diesem endlich um 1180 ertappt und getödtet wurde, worauf ihm dieser ebenfalls das Herz ausriß, braten ließ und es seiner ungetreuen Frau Margarethe vorsetzte, die es auch verzehrte und nachher von der Lage der Dinge

entsetzet, gleichfalls freiwillig den Hungertod starb (s. Nostradame p. 56. ib. Crescimb. T. II. p. 37. Bastero p. 86. Millot. T. I. p. 134. Papon T. II. p. 261. sq. Raynouard Choix T. V. p. 187—196. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 210. sq.). Nach dieser letztern Geschichte hat Boccaccio in s. Decam. G. IV. nov. 9. geschrieben, vermuthlich nach der dialogisch gehaltenen und Provençalisch geschriebenen Erzählung, die a. e. Hdschr. d. Laurent. Bibl. zu Florenz mitgetheilt ist von Manni Istoria del Decamerone p. 308. Weiter ausgeführt ist diese Geschichte in des Jean Renault, eines Normännischen Trouveres aus Bessin, nach frühern Quellen geschriebenem Lai del prison oder Lai d'Ignaures (Lai d'Ignaures en vers du XII siècle p. Renaut, suivi des lais de Melion et du Trot, en vers du XIII s. publ. p. la prem. f. d'après les mss. p. M. L. J. N. Monmerqué et Fr. Michel. Paris 1832. 8. s. de la Rue Bardes Armoricains p. 14. sq. u. Essai sur les Bardes et Jongl. T. III. p. 214. sq. Raynouard im Journ. d. Sav. 1832. p. 251. Auszug b. Legrand d'Aussy Fabl. T. IV. p. 162. sq. [ed. II. T. III. p. 265. sq.]. Nachbildung in d. Cento nov. antiche nr. 39.), worin ein Ritter Namens Ignaures zwölf Weiber zugleich liebt und bedient, zuletzt gleichfalls getödtet wird, worauf die zwölf Ehemänner ihren zwölf Frauen gleichfalls sein Herz zu essen geben und diese nachher davon in Kenntniß gesetzt vor Hunger sterben. Uebrigens wurde die Sage vom Ritter von Coucy und der Dame von Fayel auch in einem altenglischen Gedichte besungen The knight of curtesy and the fair lady of Faguell. Lond. 1568. 8. u. in Ritson Old Engl. Romanc. T. III. p. 193—213. s. Ritson ib. Not. T. III. p. 353. sq. u. Warton T. I. p. 206. Eine ziemlich ähnliche angeblich in Deutschland vorgefallene Geschichte erzählt die Reine de Navarre in ihrem Heptameron Journ. IV. n. 2., nur daß da der eifersüchtige Ehemann den Ehebrecher zwar tödtet, aber seine Frau zwingt, lebenslänglich aus dem in Silber gefaßten Hirnschädel desselben zu zu trinken. Diese Geschichte, welche Swan Not. on the Gesta Romanor. T. I. p. 361. sq. mit der von Paul. Diacon. I. 27. cf. II. 28. Godefr. Viterb. p. 308. sq. erzählten Sage, daß Alboin seine Gemahlin Rosamunde genöthigt habe, aus dem in Silber gefaßten Hirnschädel ihres von ihm getödteten Vaters Cunimund zu trinken (cf. Grimm Veill. Allem. T. II. p. 43. sq.), in Verbindung setzt, stützt sich auf die Gesta Rom. c. 56., nach welchen wieder nach Schmidt Taschenb. Deutsch. Romanzen p. 131. sq. und dem ihm nachschreibenden Götzinger Deutsche Dichter. Leipz. 1831. 8. Bd. I. p. 429. sq. Johann Pauli in s. Schimpf und Ernst. Frkft. 1563. fol. Bl. 43. die Geschichte: „Ein Jeder hat sein Kreuz. Von einem Ritter“ und Hans Sachs seine Comödie: Historia. Von dem Ritter aus Frankreich, den ein Kaufmann selig nennt in s. Werk. Nürnberg 1560. Bd. I. Bl. 176. [Kempten Bd. I. p. 355.

sq.] und der Spanier Luis Velez de Guevara sein Drama La obligacion á las mugeres gearbeitet haben. Auch eine Englische Ballade b. Bodmer Ballad. Bd. II. p. 140. sq. soll damit übereinstimmen. Dagegen trifft die in einem alten Meistergesange (das Lied v. Brennenberger im Wunderhorn Bd. II. p. 229. u. Hagen Minnesinger Bd. IV. p. 281. Aehnlich ist von der Minne b. Müller Samml. I. hinter Parcival p. 208. Zwei neue Lied vom Brennenberger. Nürmberg u. Zürich s. a. 8. fliegende Blätter führt Grimm Neu. Litt. Anz. 1807. nr. 43. p. 643. an) berichtete Geschichte des Deutschen oben p. 994. nr. 61. angeführten Minnesänger Reinmann von Brennenberg ganz mit der der Dame von Fayel überein (s. Grimm Veillées allemandes T. II. p. 247. sq.). Endlich gehört noch in diese Categorie die berühmte Geschichte von dem Guiscard und der Sigismunde, nur darin verschieden, daß hier der Vater des Mädchens Tancred von Salerno den Buhler seiner Tochter ersticht, derselben jedoch gleichfalls dessen Herz zuschickt, worauf diese beim Anblick desselben stirbt. Zuerst erzählt diese Sage Boccaccio Decam. G. IV. n. 1., nach Ed. du Meril p. 348. sq. nach einer Hdschr. in der Bibliothek Riccardi enthaltenen und von Lami Novelle letter. 1755. p. 241. sq. bekannt gemachten Erzählung, dann übertrug sie in Lateinische Prosa Leonardus Brunus Aretinus (Epistola Leon. Aretini de || amore Guiscardi z Sigismūde || filie Tācredi principis Salernitani. s. l. et a. [Rom.] — Florent. 1487. 4. [viele alte Ausg. s. b. Hain T. I. 1. p. 191. sq.] u. in Aeneae Sylv. Oper. Basil. 1551. [als epist. nr. 410.] p. 954. sq. u. bei Manni Ist. del Decam. p. 247. sq. Daraus französisch in: Traité tres plaisant et récréatif de l'amour parfaite de Guisgardus et Sigismunde, fille de Tancredus [trad. du latin en vers françois p. Jeh. Fleury, dit Floridus] Paris 1493. fol. ib. 1493. 4. Le traicte des deux amans Cest assavoir Guisgarde et la belle Sigismonde. Rouen s. a. 4. [s. Brunet T. I. p. 115.] u. Deutsch als: Translatz von Guiscardo und Sigismunda: wirt funden ein leydsamer truriger vszgang einer bulschafft vnd grosser lieb zwüschen disen zweyen menschen: des der vatter Tancredus ein vrsach was, daz er dieselben Sigismundam syn tochter zelang verhielt vnnd nit vszgeben wolt in elicher verhyrung, in d. Translatzion oder tütschungē des hochgeachten Nicolai von Wyle: der ziten Statschriber der Stat Esselingen. s. l. et a. fol. nr. II. [s. Freytag App. litt. T. II. p. 1068. sq.] —) und in lateinische Verse von Philipp Beroaldus dem ältern (Fabula Tancredi a Phil. Beroaldo in versus latinos translata s. l. [Bonon.] et a. 4. [s. Hain T. I. 1. p. 458. sq.] u. in dess. Oper. ed. Ascensius. 1513. 4. P. I. f. XCIII. Darnach zweimal französisch in: L'histoire de Titus et Gisippus et autres petites oeuvres de Beroalde latin, interprétés en rime françoise p. Fr. Habert. Paris 1553. 16. u. in: L'histoire de Tancredus prise des vers latins de Be-

Tancredi, trad. en vers français p. Richard le Blanc. Paris 1553. 8.) Dann bearbeitete ihn italienisch Hieronymus Benivieni als Novella di Tancredi, principe di Salerno (s. l. et a. 4. s. Ebert Bd. I. p. 156. Opuscoli di aut. Sicil. T. XX. p. 222. 228. Mazzuchelli T. II. P. 2. p. 864.), ein Anonymus französisch (La piteuse et lamentable histoire du vaillant et vertueux Guiscard et de la très belle dame Gismonde princesse de Salerne; la différence d'amour divine et terrestre avec la malheureuse fin d'amour vaine et légère; avec lettres et ballades. Lyon. 1520. 16. s. Melang. tir. d'une gr. Bibl. T. X. p. 277. sq.), in Versen englisch im 16. Jhdt. William Walter (s. Warton T. II. p. 418.) in 2 Büchern (The amerous history of Guiscarde and Sygismunde. Lond. Wynkyn de Worde. 1532. 4. The stately tragedy of Guiscard and Sigismond. ib. 1597. 8. Aehnlich ist die Ballad of Sir Cauline and the daughter of the king of Ireland b. Percy T. I. p. 50. sq. [ed. in 4. p. 11. sq.] u. das Stück Tancred and Gismunda b. Dodsley Olds Plays. T. II. p. 153. sq.) u. in Deutscher Prosa im Schimpff und Ernst. f. 45. und als Fürst Concreti bei Hans Sachs Bd. I. p. 236. (= Bürgers Lenardo u. Blandine). Mehr jedoch üb. kleinere dramatische Nachahmungen b. Schmidt Beitr. z. romant. Poesie p. 30. sq.

§. 155.

Wir wenden uns nunmehr zu der Geschichte des französischen Dramas oder Theaters, über welches im Allg. nachzusehen sind de Beauchamps Rech. sur les theatres de France depuis l'année onze cens soixante et un jusques à present. Paris 1735. III Voll. 8. F. et Cl. Parfaict Hist. du theâtre français depuis son origine jusqu'à present. Amsterdam et Paris 1735 — 1749. XV Voll. 8. Essais histor. sur l'origine et les progrès de l'art dramatique en France. Paris 1784 — 86. III Voll. 18. Suard Coup d'oeil sur l'histoire de l'ancien theâtre français, in s. Melang. de litterature. Paris 1804. T. IV. Geoffroy Cours de litterature dramatique. Ed. II. Paris 1825. VI Voll. 8. Desessarts Les trois théatres de Paris. ib. 1777. 8. Ch. Magnin Les origines du théâtre moderne ou histoire du génie dramatique, depuis le premier jusqu'au XVI siècle, précédée d'une introduction contenant les études sur les origines du théâtre antique. Paris 1838. T. I. 8. u. vollständig im Journ. génér. de l'instruction publique et des cours scientifiques et littéraires 1834. 4. Decbr. — 1836. 6. Mars. Bouterweck Bd. V. p. 95. sq. Flögel Gesch. d. com. Liter Bd. II. p. 222. sq. Wenn wir die Geschichte der dramatischen Poesie in Frankreich betrachten, so können wir ganz bequem denselben Gang verfolgen, den dieselbe hier wie bei den

übrigen Nationen genommen hat. Alle dramatischen Vorstellungen waren ursprünglich in den Händen der Geistlichen, wurden von ihnen gedichtet und aufgeführt, daher zu allererst lateinisch, allmählich fingen sie jedoch an, zu den Laien überzugehen, wenigstens nahmen diese Theil daran und daher haben wir das älteste Stück le mystère des vierges sages et vierges folles bereits halb in provençalischer halb in lateinischer Sprache gemischt vor uns (s. oben p. 1089.), immer jedoch noch so, daß bis zum 13ten Jhdt. die Aufführung von Geistlichen besorgt und veranstaltet wurde (s. Remarques envoyées d'Auxerre sur les spectacles que les ecclésiastiques ou les religieux donnoient anciennement au public hors le temps d'office, im Mercure de France 1729 Decbr. p. 2981 — 2995. Hist. litt. de la France T. VII. p. 127. Roquefort p. 257. sq.). In der folgenden Zeit hat man nun zwar bereits den Troubadours ordentliche Comödien zugeschrieben, wie z. B. mit Nostradam. Vite dei poeti provenzali b. Crescimbeni Storia della poesia volgare T. II. nr. 55. p. 123. dem 130⅜ gestorbenen Lucas di Grimauld, dem 1330 verstorbenen Pierre Rogiers (s. ib. nr. 60. p. 133. sq.), dem Hugues Brunnet (ib. nr. 16. p. 48.), dem Arnauld Daniel (ib. nr. 7. p. 22.) u. Anselm Faidit (s. nr. 14. p. 43.) u. a. (s. Flögel l. l. p. 230. sq. Parfaict T. I. p. 12. sq.), allein es waren dieses eigentlich nur Gespräche, keine wirklichen Schauspiele, die, wenn sie wirklich existirt haben, was noch sehr zweifelhaft ist (s. a. Hist. litt. de la Fr. T. XVI. p. 241. sq.), da man Hdschr. keine aufgefunden hat, nichts weiter verlangten, als einen durch einen oder zwei Jongleurs nach ihrem Inhalte und dem darin aufgetretenen Personen zu verändernden Ton, Gesang, Mimik und Gesten. Gewiß ist es, daß dieselben zuerst geistliche Stücken von den Geistlichen entlehnten, nachher aber auch profane fertigten (s. de la Rue T. I. p. 159 — 189.). Von letzterer Art hatte man nun aber welche in Prosa (z. B. Ci commence l'Erberie, in Rutebeuf Oeuvr. T. I. p. 468. sq. Ein Auszug aus zwei verschiedenen so betitelten Stücken, von denen eins in Versen, das andere in Prosa war, b. Legrand d'Aussy Cont. et Fabl. T. IV. p. 239. sq.) oder in Versen, wie z. B. die sogenannten Disputaisons, eine Art von Gelegenheitsschauspielen (s. Jubinal zu Rutebeuf T. I. p. 424.), wie sich eine solche Disputaison de la Sinagogue et de St. Eglise bei Jubinal Mystères inedits T. II. p. 400. sq. findet. Der wichtigste Profandramatiker, das vorhin genannte Provençalische und ein Altbretonisches Mystere aus dem 11ten Jhdt. (Buhez Santez Nonn ou la Vie de sainte Nonne et de son fils saint Devy, Archevêque de Menevie en 519; mystère composé en langue bretonne antérieurement au XIIe siècle publ. d'après un ms. unique av. une introd. p. Sionnet et accomp. d'une trad. litter. de Legonidec et d'un fac simile du Ms. Paris 1837. 8.) abgerechnet, ist aber unstreitig Adam de la Halle oder Adam le Bossu 1240 zu Arras ge-

boren und nach einem unruhigen Leben 1286 zu Neapel verstorben (s. Paulin Paris Notice sur Adam de la Halle, in d. Encyclop. catholique T. II. p. 426. Monmerqué im Théatre français du moyen âge p. 21—31. Buchon Chron. nat. de France T. VII. p. 21. sq.). Von ihm haben wir noch ein Schäferspiel Li gieus de Robin et de Marion mit dem als Prolog dienenden Jus du Pelerin (publ. p. la prem. f. p. Monmerqué. Paris 1822. 8. u. b. Renouard Edit. de Legrand Fabl. App. T. II. p. 1—15. [ohne d. Prolog] u. b. Monmerqué et Michel Théatre français au moyen âge Paris 1839. 4. p. 97—135. Auszug dieses auch in vielen Pastourellen besungenen Sujets [b. Monmerqué l. l. p. 31. sq.] b. Legrand d'Aussy l. l. T. II. p. 193. sq.) und Li jus Adam ou de la Feuillie ou du Mariage (publ. p. la prem. f. p. Monmerqué. Paris 1828. 8. u. in Théatre franç. p. 55—96. Auszug b. Legrand l. l. p. 204. sq.). Sein Congiés Adan d'Aras b. Barbazan et Méon Fabl. T. I. p. 106. sq. ist nicht dramatisch, sondern behandelt die Ursache seines Wegzugs von Arras nach Douai. Ein ähnliches Stück ist von Rutebeuf sein Dis du croisier et dou descroisier (in dess. Oeuvres T. I. p. 124—135. 419—435. u. Bullet. de la societé de l'hist. de France 1834. Docum. orig. p. 53—60. Auszug in Essais hist. sur l'orig. et les progr. de l'art dram. en France T. I. p. 146—154. u. b. Legrand T. II. p. 211. sq.). Alles dieses waren aber ebenso wenig wirkliche Schauspiele, als die Gesänge (Visions) der Pilgrime seit dem 14ten Jhdt., worin sie vom heiligen Grabe oder andern Andachtsörtern zurückkehrend theils die auf ihren Reisen erlebten Begebenheiten, theils die Leidensgeschichte und die Thaten der Heiligen vor dem Volke absangen, obgleich Boileau Art poëtique Chant. III. v. 81. hierin die ersten Keime der dramatischen Kunst in Frankreich finden will (s. Flögel A. l. p. 233. sq.). Fragt man nun aber, von wem wohl zuerst in Französischer Sprache eine dramatische Vorstellung gegeben worden sey, so müssen wir nothwendig dieses Verdienst den Jongleurs zugestehen (s. oben p. 1068. sq.) und zwar kann man ihnen die Erfindung von zwei Formen des Dramas zugestehen, nehmlich vom Miracle und Mystère. Ersteres, das weit älter ist, hieß ursprünglich die Darstellung des Lebens eines Heiligen und seines Martyrthums, Letzteres die einer historischen im alten oder neuen Testamente erzählten Begebenheit: also hatten sie in der Legende den Stoff für erstere, in der Bibel den für letztere zu suchen. Aus beiden Quellen schöpfte man nochmals die sogenannten Moralités, die jedoch weit mehr Talent ihres Verfassers erforderten, indem sie, während jene rein historisches und erzählendes Element an sich trugen, mehr raisonnirender Art waren und in ihnen Tugenden und Laster personnificirt als handelnd auftraten. Das älteste Stück dieser Art ist aber von Jean Bodel aus Arras, dem Zeitgenossen Adams de la Halle, der aber wahrscheinlich am Aussatz starb (s. Li Congiés Jehan Bo-

del d'Arras, v. Barbazan Fabl. et Cont. T. I. p. [illegible] sq.), unter dem Titel C'est li Jus de Saint Nicholas (cf. Théâtre au moy. âge p. 162. sq.) eine Nachahmung einiger aus der Vita des H. Methodius über das Leben des H. Nicolaus (Vita in Mombritii Act. SS.) hervorgegangenen lateinischen Mysterien (eins von einem Schüler Abälards Hilarius Ludus super iconia Sancti Nicolai, in welchem romanische Refrains unter die lateinischen Verse gemischt sind, in: Hilarii versus et ludi, ed. Champollion-Figeac. Paris 1838. 8. Dasselbe Sujet behandelt ein anonymes Stück de Sancto Nicholao et de quodam Judaeo, vier andere Episoden aus dessen Leben ein drittes Mysterium eines Benedictinermönchs. Beide stehen als Mysteria et Miracula ad scenam ordinata in coenobiis olim a monachis representata, hinter d. Jeu de Saint Nicolas p. Jeh. Bodel publ. p. la prem. f. p. Monmerqué et l'abbé de la Bouderie. Paris 1834. 8. p. 109. sq.) cf. Monmerqué l. l. p. 157—161. O. le Roy Etud. l. l. p. 24. sq. Bull. du Bibl. 1837. p. 553. sq. Auszug b. Legrand T. II. p. 18[illegible] sq.) Eine Probe von einem solchen Miracle ist das bereits oben p. [illegible] angeführte Miracle de Theophile und von einer eigentlichen Moralité das b. Monmerque l. l. p. 208. sq. abgedruckte Stück Dit de Pierre de la Broche qui dispute a Fortune par devant reson, worin drei Acteurs, Dame Fortune, Dame Raison u. La Broche vorkommen. In wieweit nun alle diese Stücke zur scenischen Darstellung bestimmt oder auch wirklich gespielt wurden, läßt sich wenigstens für jene Zeit schwer nachweisen. Bestimmt scheint aber im J. 1313, als Philipp der Schöne seine drei Söhne zu Rittern schlug, zu Paris ein solches Stück, bei dem ausser der Darstellung des Paradieses und der Hölle auch ein Aufzug des Fuchses vorkam, aufgeführt worden zu seyn (s. de St. Foix Ess. hist. sur Paris T. V. p. 54. sq. Dulaure Hist. civile, physique et morale de Paris. Ed III. Paris 1825. X Voll. 8. T. III. p. 334. sq.), allein regelmäßige scenische Vorstellungen kann man erst seit der Erfindung der sogenannten Chants royaux unter Carl V. her datiren. Es war dieses nehmlich ein Gesang, der zu Ehren des Heilands und der Mutter Maria von den Pilgern abgesungen wurde, versehen mit einer Anrede an den jedesmaligen Fürsten. Nun soll nach einer freilich etwas abgeschmackten Sage eine Gesellschaft Pariser Bürger zusammengetreten seyn, um jenen Chants eine regelmäßigere Gestalt und weiteren Umfang zu geben und als Schauplatz ihrer Thätigkeit das Dorf St. Maur les Fossés in der Nähe des Waldes von Vincennes erwählt haben, vorzüglich darum, weil dahin eine große Menge Fremde zusammenzuströmen pflegten, um die Reliquien des H. Babolein und H. Maurus zu sehen oder aus der Wunderquelle (fontaine des miracles) daselbst zu trinken, welche von allen nur möglichen Krankheiten, vorzüglich der Gicht heilen sollte (s. Dulaure T. IV. p. 14. sq. 20.). Der erste daselbst vorgestellte Gegenstand war aber die Leidensgeschichte unsers Herrn:

da nun aber durch den außerordentlichen Zulauf viele Unordnungen herbeigeführt wurden, so verbot der Prevot von Paris den 3ten Juni 1398 den Einwohnern seines Dorfes und andern seiner Gerichtsbarkeit, daß Niemand mehr ein solches Schauspiel aufführen oder besuchen solle. Mit diesem Befehle waren aber natürlich die Schauspieler nicht zufrieden, da ihnen diese Sache zu viel einbrachte, um sie sogleich ohne weiteres wieder aufzugeben, sie wandten sich also an den König Karl VI., der ihnen auch, nachdem er vorher selbst einem solchen Schauspiele beigewohnt hatte, den 4. Decbr. 1402 einen Freiheitsbrief gab (s. Parfaict T. I. p. 42. sq.), durch welchen es ihnen fortan gestattet wurde, ungestört in Paris und der Umgegend spielen zu dürfen und auf den Straßen in ihrem theatralischen Costüm herumzugehen (dieses Privilegium steht in de la Marre Traité de police T. I. p. 437. sq. u. Parfaict Hist. du theâtre français T. I. p. 156. sq.). Da nun in diesem Document die Mitglieder jener Gesellschaft mit Rücksicht auf ihr erstes Stück von der Passion Christi Maitres, Gouverneurs et Confrères de la Passion genannt werden, so behielten sie seit dieser Zeit den Namen der Confrairie de la Passion oder der Passionsbrüderschaft (s. A. H. Taillandier Notice sur les confrères de la passion. Paris 1834. 8. u. in d. Revue rétrospective Paris 1834. Prem. Serie. nr. XXII. T. IV. p. 336—361. Fischer in Gruber Encycl. Bd. XIV. Sect. III. s. v. p. 163. sq.). Nachdem sie nun erst an bestimmten Tagen und in verschiedenen Häusern gespielt hatten, mietheten sie endlich von den Prämonstratenser-Mönchen von Hermieres in Brie einen Theil des Hospitals der Dreieinigkeit zu Paris, wo sie ihren festen Wohnsitz aufschlugen (s. Dulaure T. II. p. 340. III. p. 493. sq. 406. sq. Parfaict T. I. p. 50. sq.). Von nun an verbreitete sich diese Gewohnheit, stehende Theater zu haben, schnell auch in das übrige Frankreich und überall stellte man nunmehro Gegenstände aus der heiligen Geschichte mit Personen auf. Indessen waren diese Stücken gewöhnlich zu lang, um sie an einem Tage ganz vorstellen zu können, man theilte sie daher in mehrere Abtheilungen und nannte eine jede derselben journée, Tagewerk. Als jedoch diese Mysterien eingingen, verschwand auch der Gebrauch dieses Wortes in dieser Bedeutung aus der französischen Sprache, erhielt sich dagegen bei den Spaniern, welche ihn, obwohl nicht recht verstanden, angenommen hatten, als jornada in der Bedeutung „Act" oder „Aufzug". Ein Auszug aus jenem Mystère de la conception, passion et resurrection de Jesus Christ findet sich bei Parfaict Hist. du theâtre l. l. T. I. p. 73. sq. — Aehnliche Stücke spielten sie aber auch auf den Straßen beim Einzuge der Französischen Könige, so bei Carls VII. und Ludwigs XI. feierlicher Rückkehr nach Paris (s. Dulaure T. III. p. 440. sq. IV. p. 8. Mehr bei Flögel Gesch. d. Grotesk. p. 198—205.). Später 1545 verließen sie das Hôpital de la Trinité und spielten bis 1547 im Hôtel de Flandre (s. Dulaure

T. III. p. 504.), worauf sie ins Hôtel de Bourgogne zogen, wo ihnen jedoch 1548 das Parlament verbot, Mysterien über heilige Gegenstände zu spielen (s. Dulaure l. l. T. IV. p. 440. sq. 425 sq.) und wo sie blieben, bis ihr Verein von Ludwig XIV. aufgehoben wurde (cf. Dulaure T. VII. p. 192. sq.).

Während nun die Passionsbrüder für sich allein die Mysterien hatten, entstand eine neue Schauspielergesellschaft, die sogenannten Clercs de la Basoche. Es hatten nehmlich die Procuratoren des Pariser Parlaments und Chatelets von Philipp dem Schönen die Erlaubniß erhalten, Zöglinge oder Schreiber zu sich zu nehmen, die ihnen ihr Amt erleichtern sollten und zugleich von ihnen in ihren Amtsgeschäften unterrichtet werden könnten. Diese Advocatenschreiber (clercs) machten bald eine eigene Gilde (la Basoche vom latein. Basilica genannt, weil sie sich im großen Saale des Palais versammelten s. Parfaict T. I. p. 32. sq.) aus, die unter einem Kanzler oder Präsidenten stand (roi de la Basoche). Ihnen verdankt man nun die Erfindung der Moralités, welche öffentlich aufzuführen ihnen von Ludwig XI. verwilligt wurde. Die Clercs de la Basoche des Parlaments spielten ihre Stücke in dem großen Saale des Palais auf der ungeheuren Marmortafel, die darin stand, die des Chatelets aber auf einem vor dem Thore ihres Gerichtshofes erbauten Gerüste. Allein bereits 1476 verbot ihnen das Parlament überhaupt „farces, soties, moralités“ zu spielen, desgleichen Carl VIII. 1486, erst Ludwig XII. erlaubte es ihnen wieder, allein 1516 nach seinem Tode wurden ihre Stücke unter Censur gestellt und nach 1582 sind sie ganz verschollen (s. Dulaure T. II. p. 507—516. Flögel Bd. II. p. 245. sq. Parfaict. T. II. p. 78—112.). Aehnlicher Art mögen die von den Schülern in den Privatpensionen vorgestellten Comödien gewesen seyn, gegen welche die Universität den 24. Novbr. 1462 u. 4. Novbr. 1488 Verordnungen und Verbote erließ. (s. Bulaeus Hist. univ. Paris. T. V. p. 656. 761. 777. 782—785.). S. a. Dulaure T. III. p. 526. sq.

Da nun aber die Stücke beider ebengenannten Gesellschaften allmählig anfingen, dem Volke langweilig zu erscheinen und vorzüglich die Passionsbrüderschaft, die nicht wie die Clercs de la Basoche umsonst spielte, sondern Eintrittsgeld erlegen ließ, eine Minderung ihrer Einnahme empfand, so verbanden sie sich mit einer dritten mittlerweile entstandenen Gesellschaft und gestatteten dieser, ihre komischen Stücke abwechselnd hinter ihren ernsten auf ihrem Theater mit aufführen zu dürfen. Es hatte sich diese nehmlich aus jungen Leuten der besten Familien der Stadt Paris gebildet, welche sich selbst Enfans sans souci nannten, unter einem Oberhaupte, dem Narrenkönig (Le prince des sots), welchem eine Narrenmutter (mère sotte) zur Seite stand und obgleich nicht immer blos in Paris anwesend, doch ihre Possenspiele (Sotties) gewöhnlich daselbst auf dem Les Halles genannten Markte unentgeldlich spielten und besonders von Carl VI. geschützt wurden (s. Parfaict T. I. p. 52. II. p. 98.

168. sq. Flögel l. l. p. 252. sq. Auszüge aus einer 1511 von ihnen gespielten Satire auf den Papst Julius II. und die Römische Kirche b. Dulaure l. l. T. III. p. 517—526. u. Parfaict. T. II. p. 208. sq.). Später nach 1548 betraten sie die Bühne der Passionsbrüderschaft im Hotel de Bourgogne, welche ihnen dieselbe vermiethet hatte (s. Dulaure T. IV. p. 423.).

Eine vierte Art von Stücken, die sich seit 1424 nachweisen lassen, waren aber die sogenannten Danses des morts oder Danses macabres, die aber wahrscheinlich nie öffentlich gespielt, sondern nur gemalt wurden, s. Dulaure l. l. T. III. p. 528—535.

Eine fünfte Art von Vorstellungen pantomimischer Art Entremets oder Zwischenspiele genannt, erfunden um bei Gastmälern die Gäste während den einzelnen Gängen zu belustigen, bespricht weitläufig Flögel Gesch. d. Grotesk. p. 205—215.

Wir haben nunmehr noch von einer Art von dramatischen Vorstellungen zu sprechen, nehmlich von den sogenannten Farces, Possen (s. darüber Flögel Gesch. d. Grotesken p. 85—101.), wenn sie blos zur Belustigung des gemeinen Volks dienten, auch Parades genannt, die man gewöhnlich als eine Erfindung der Clercs de la Basoche ansieht, welche es aber nicht sind, da die älteste bekannte Pathelin bereits von Jean de Meung in seinem Roman de la Rose*) angeführt wird, weshalb auch in d. Encyclopédie T. XXIV. s. v. Parade nach Flögel l. l. demselben die Verfertigung derselben zugeschrieben wird, was ich jedoch nicht unterschreiben möchte. Ebenso wenig ist darum jedoch mit Beauchamps Rech. s. l. Theâtres de France T. I. p. 288. ein gewisser Peter Blanchet für den Verfasser zu halten, der 1452 zu Poitiers geboren, dann Advocat wurde und von seinem vierzigsten Jahre an bis an seinen 1519 in seiner Vaterstadt erfolgten Tod als Priester fungirte. Er soll das Stück 1480 verfertigt haben, allein der freilich unzuverlässige La Caille Hist. de l'imprimerie führt angeblich (?) bereits eine Ausgabe von 1474 an. Ob nun gleich kein anderer Bibliograph dieselbe nennt, so ist es doch aus obigem Citat des Jean de Meung gewiß, daß er nicht der Verfasser seyn kann: höchstens hat er das Stück versificirt oder umgearbeitet. Ausgaben sind (s. Brunet T. III. p. 444. sq. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 318. sq.): Pathelin le grand et le petit. Paris 1490. 4. s. l. et a. 4. ib. s. a. 8. Maistre Pierre Pathelin, le nouveau Pathelin, le testament de Pathelin. Paris s. a. 8. [Gueulette in d. Vorr. d. letztern Stückes Paris 1748. 12. schreibt den Nouveau Pathelin dem Villon zu] — Pierre Pathelin, restitué à son naturel. Paris 1532. 16. — Maître P. Pathelin. Le grand blason des faulses amours. Le loyer des folles amours. Paris 1533. 16. Lyon 1538. 16. Paris 1546. 12. Rouen 1553. 16. 1564. 12. 1614. 16. Le farce de Me. Pierre Pathelin, avec son testament. Paris 1723. 8. Auch lateinisch als: Comoedia nova

*) Ich finde nur den Namen Botterel v. 5382.

quae veteratoria inscribitur, alias Pathelinus, ex peculiari lingua in Romanum traducta eloquium, p. Alex. Connibertum. Paris 1512. 16. ib. 1543. 8. Ueber diese, die Streiche eines schlauen, geldgierigen Juristen unübertrefflich darstellende Posse s. Pasquier, Rech. L. VI. ch. 54. u. vgl. La comédie des tromperies, finesses et subtilitez de maistre P. Patelin (impr. sur la copie de l'an 1560. Rouen 1656. 12. p. 25—24.) Flögel Bd. I. p. 249. sq. Bouterwek Bd. V. p. 1091 sq. Hist. univ. des theatres T. XI. p. 304. sq. 317. sq.

Da es zu weitläufig werden würde, alle einzelnen Stücke der Art anzuführen, s. sehr vollständig Mystères in Hist. univ. des theatres. Paris 1780. T. XI. p. 1. sq. (E. Morice Essai sur la mise en scène depuis les mystères jusqu'au Cid. Paris 1836. 12. Berriat Saint Prix Remarques sur les jeux des mystères faits à l'occasion de deux délibérations inédites prises par le conseil de la ville de Grenoble en 1535, relativement à un de ces jeux, in Mem. et Diss. s. l. antiq. nation. et étrang. publ. p. la soc. roy. d. antiquaires de France. Paris 1823. 8. T. V. p. 163—211. O. le Roy Etudes sur les Mystères. Paris 1837. 8. Ein Verzeichniß d. alten Mysterien und Moralitäten, Farcen etc. mit Ausnahme der neuern Sammlungen. (Mystères inédits du Quinzième siècle publ. p. la prem. f. p. A. Ach. Jubinal d'après le ms. uniq. de la bibl. St. Geneviève. Paris 1837. II Voll. 8. L. J. N. Monmerqué et Fr. Michel Théâtre français au moyen-age publié d'apr. les mss. de la bibl. du roi. Paris 1839. 8. Recueil de Farces, Moralités et Sermons joyeux, publ. d'après le ms. de la bibl. du roi p. Leroux de Lincy et Fr. Michel. Paris 1837. IV Voll. 12.) giebt auch L. Allatius Drammaturgia ossia Catalogo di tutti li Drammi, Commedie, Tragedie etc. colle loro varie edizioni. Rom. 1666. 12. Venez. 1755. 4. Osmont Dict. typogr. T. I. p. 496—515. Parfaict T. II. p. 232. sq. T. III. p. 1. sq. Ebert Bd. II. p. 181. sq. 156. sq. Brunet T. III. p. 322. sq. 292. sq. II. p. 181. sq. 552. sq. Monmerqué et Michel Théâtre franç. du moy. âge p. VII—XIII. Indessen nennen wir hier noch Arnoul und Simon Greban um 1460 aus Compiegne, Verfasser des Mystère des Actes des Apôtres par personnages (Le premier [et second] volume du triumphant mystere des actes des apostres translate fidelement a la verite Historiale, escripte par sainct Luc a Theophile. Et illustre des legendes autentiques et vies de sainctz Receues par leglise, tout ordonne par personnages [p. Arnould et Sim. Greban, avec quelques corrections de Pt. Cuenvret ou Curet]. Paris 1537. II Voll. fol. ib. 1540. II Voll. 4. ib. 1541. fol. [s. Ebert l. l. Bd. II. p. 181.] Ausz. in Mel. tir. d'une gr. Bibl. T. IV. p. 360. sq. Hist. univ. d. theatres. T. XI. p. 94. sq. 212. sq. u. b. Parfaict. T. II. p. 386. sq. cf. p. 234. sq.), ferner Ja-

[illegible] Paris, Studenten zu Orléans, [illegible] von ihm (s. Parfaict T. II. p. 266. 480. sq. Mercure de France 1784. Decbr. [illegible] p. 2003. sq.) verfassten unter zu nennenden Mystère de la destruction de Troyes la grande (Auszug b. Parfaict l. l. p. 490. sq.), [illegible] Le Prieur, Kammerdiener und maréchal des logis des [illegible] König René (s. Parfaict T. II. p. 237. sq.) wegen des [illegible] Befehl verfassten Mystere du Roy advenir (Auszug bei Parfaict T. II. p. 473. sq.), Jean Michel aus Angers, Leibarzt bei Carl VIII. und 1493 zu [illegible] gestorben, wegen des [illegible] gefertigten, 1486 zu [illegible] aufgeführten (er spielte selbst die Rolle des Lazarus darin) Mistère de la résurrection de nostre seigneur Jesu crist (jouée à Angers triumphament devant le roi de Cécile, Paris, Verard s. a. fol.) — Le mystère de la conception et nativité de la glorieuse vierge Marie, avecques le mariage d'icelle, la nativité, passion, résurrection et ascension de Jesus-Christ (jouée à Paris l'an 1507. Paris 1507. fol.) — Cest le mistere de la passion Jesu crist joué a Paris et a angiers, Paris, Verard. 1490. fol. 1499. fol. — Le mystère de la passion avec les additions faites par très éloquent et scientifique docteur, maistre J. Michel. Paris, veuve J. Trepperel s. a. 4. Paris 1539. 4. Ueber d. Ausg. s. Ebert Bd. II. p. 120. sq. Brunet T. III. p. 372. sq. Ausz. in Mél. tirés d'une gr. Bibl. T. IV. p. 358. sq. Hist. univ. du théâtre T. XII. p. 10. sq. 20. sq. Parfaict T. II. p. 513. sq. Foncemagne Eclaircissements sur la personne et les ouvrages de Jean Michel, premier médecin de Charles VIII, in Mém. de l'Acad. T. XVI. hist. p. 240. sq. (edit. in 8. Hist. T. VIII. p. 411. sq.) u. T. XVIII. Mém. p. 548. (T. XVIII. p. [illegible] sq.) La Croix du Maine Bibl. Fr. T. I. p. 550. Ebert Bericht. d. Dresd. Bibl. p. 324.) und endlich der bekannte Jean Molinet wegen seiner oben p. 1101 bereits angeführten zwei hieher gehörigen Stücke (s. Parfaict T. II. p. 243. sq.). Die anonymen können wir nicht alle des Raumes wegen aufnehmen, werden von einigen profanen Inhalts weiter unten sprechen und verweisen über die andern auf die genannten Verzeichnisse derselben.

Anmerkung. Eine ähnliche Verbindung wie die Enfans sans souci zu Paris waren aber die conards oder cornards (angeblich von cornet, also unwahrscheinlich = joueurs de cornet besser = Hörnerträger) zu Rouen und Evreux (s. Lebeuf im Mercure de France 1725. Juillet. Mém. A. Floquet Histoire des conards à Rouen, in d. Biblioth. de l'école d. chartes. Paris 1841. 8. T. I. Livr. II. Flögel l. l. p. 297 — 303. S. a. Le recueil des Actes et Depeches faictes aux Haults jours de Conardie tenus a Rouen l'an 1540 avec le triumphe de la monstre et ostentation du magnifique et glorieux abbé des Conards, Monarche de Conardie, le tout composé en ryme qu'en prose. Rouen 1541. 8. Les triomphes de l'abbaye des conards. Rouen 1580. 1587. 12.), die Theilnehmer am Eselsfest zu Cölln, die

Narrenmutter oder Mère folle zu Dijon (s. Flögel Geschichte d. Grotesk-komischen. Liegnitz u. Leipz. 1788. 8. p. 280 — 297.) und die berüchtigte Société de l'abbé Mau Goverue zu Poitiers.

§. 156.

Wir nehmen hiermit von der eigentlichen altfranzösischen Poesie, dem Kinde der Normännisch-Bretonischen Abschied und wenden uns jetzt zu der Provençalischen, über welche und ihre Dichter nachzusehen sind: Les vies des plus celebres et anciens poetes provensaux, qui ont floury du temps des contes de Provence. Recueillies des oeuvres de divers auteurs nommez en la page suyvante qui les ont escrites et redigées premierement en langue provensale et depuis mises en langue françoyse par Jehan de nostre Dame, procureur en la cour de Parlement de Provence. Par lesquelles est monstrée l'ancienneté de plusieurs nobles maisons tant de Provence, Languedoc, France, que d'Italie et d'ailleurs. Lyon 1575. 8. u. in C. Nostradamus Hist. de Provence. 1614. fol. Italiänisch mit Noten u. einigen Liedern der Troubadours in d. G. M. Crescimbeni Commentarj intorno alla sua istoria della volgar poesia. Rom. 1710. 4. Vol. II. P. I. A. Bastero La crusca provenzale, ovvero le voci, frasi, forme e maniere di dire, che la gentilissima e celebre lingua toscana ha preso della provenzale; arrichite e illustrate e difese con motivi, con autorità e con esempj. Aggiuntevi alcune memorie e notizie istoriche intorno agli antichi poeti provenzali, padri della poesia volgare. Rom. 1724. Vol. I. fol. Millot Hist. litter. des Troubadours contenant leurs vies, les extraits de leurs pieces etc. Paris 1774. III Voll. 8. F. J. M. Raynouard Choix des poësies originales des Troubadours. Paris 1816—21. VI Voll. 8. Dazu Nouveau Choix de poësies originales des Troubadours. ib. 1836. Voll. I. 8. Le Parnasse occitanien ou Choix de poësies origin. d. Troubadours tir. d. Mss. publ. p. de Rochegude. Toulouse 1819. 8. Dazu dess. Essai d'un glossaire occitanien pour servir à l'intelligence des poësies des Troubadours. ib. 1819. 8. Fabre d'Olivet Le troubadour, poësies occitaniques du XIII siècle. Paris 1804. II Voll. 8. A. W. Schlegel Observations sur la langue et la litterature Provençales. Paris 1818. 8. G. Bologna Sulla poesia Provenzale. Modena 1828. 8. Galvani Osservazione sulla poesia de' trovatori e sulle principali maniere e forme di essa, confrontate brev. colle ant. Italiane. Modena 1829. 8. [s. Raynouard im Journ. de Sav. 1831. p. 341. sq.] F. Diez Die Poesie d. Troubadours. Zwickau 1826. 8. [s. Raynouard l. l 1828. Juin] u. Leben u. Werke d. Troubadours. ebd. 1829. 8. Ueb. d. Grammatik d. Troubadours s. Raynouard

Grammaire de la langue des Troubadours. Paris 1816. 8. u. in s. Choix T. I. u. Grammaire comparée de la langue d. Troub. avec les autres langues de l'Europe latine. ib. 1821. 8. u. in s. Choix T. VI. u. Dictionnaire de la langue d. Troub. comp. avec les autres langues de l'Europe lat. Paris 1836. sq. 8. [i s. Nouv. Choix T. II. sq.] s. a. im Journ. d. Sav. 1838. Juillet. p. 386—394. u. in Millin Magas. Encycl. an XVIII. 1813. T. V. p. 353. sq. Adrian Grundzüge zu einer Provençal. Grammatik. Frkft. a. M. 1825. 8. [s. Raynouard im Journ. d. Sav. 1829. p. 345. sq.] Ueberhaupt cf. Bruce Whyte Hist. des langues romanes et de leur litterature depuis leur origine jusqu'au 14me siècle. Paris 1841. III Voll 8. Ueb. d. Troubadours im Allg. s. Eichhorn Allg. Gesch. d. Cultur Bd. I. p. 91. sq. u. Erläut. p. 58. sq. 102. sq. Sismondi De la litter. du Midi de l'Europe Aix la Chapelle 1837. T. I. p. 50—160. [deutsche Ueb. v. Diez Bd. I. p. 55. sq.] Orelli Beitr. z. Ital. Liter. Bd. I. p. 5. sq. Achard Hist. d. hommes illustres de la Provence T. II. p. 350—401. Papon Hist. de Provence T. II. p. 381. sq. III. p. 437—469. Hist. de Languedoc T. II. p. 247. 517. sq. III. u. IV. Index s. v. Poëtes provençaux. Forkel Gesch. d. Musik Bd. II. p. 755. sq. Flögel Gesch. d. Hofnarren p. 329. sq. Tiraboschi T. VIII. p. 175. sq. [IV. p. 361. sq. ed. in 4.] Ginguené T. II. p. 241. sq. Grimm Altd. Meisterges. p. 143. sq. Hist. univ. d. theâtres T. X. p. 303. sq. de Cambry Contes et proverbes suivis d'une notice sur les troubadours. Amsterdam 1787. 18. L. A. de Ruffi Apologie des anciens historiens et des troubadours ou poëtes provençaux servant de réponse aux dissert. de Pierre Jol. de Haitze sur divers points de l'hist. de Provence. Avignon 1704. 8. Velazquez Gesch. d. Spanischen Dichtkunst p. 45—64. Legrand d'Aussy observ. sur les Troubadours, in s. Fabl. et Cont. Ed. III. T. II. p. 1—168. Miss Jameson The romance of biography or Memoirs of Women loved and celebrated by poets. Lond. 1837. Ed. III. II Voll. 8. Vol. I. p. 14—54.

Anmerkung. Ich bemerke hier gleich, daß wir über die Grammatik, Metrik und Poetik der Provençalen von ihnen selbst Schriften haben, nehmlich des Raymond Vidal noch nicht herausgegebenen Las rasos de trobar (s. Barbieri della poesia rimata p. 28. Bastero p. 114) u. den Donatus provincialis u. La dreita maniera de trobar, von welchen wir blos bisher Kenntniß durch Bandini Catal. cod. mss. bibl. Laurent. T. V. p. 166. hatten, jetzt vollständig gedruckt als: Grammaires romanes inédites du XIIIe siècle, publ. d'après les mss. de Florence et de Paris et précéd. d'une dissert. étend. p. M. J. Guessard. Paris 1841. 8. u. in d. Biblioth. de l'école des chartes. ib. 1841. 8. T. II. Livr. II. — In Bezug auf die Poetik des übrigen Frankreichs haben wir des Henri de Croy Art et science de rhetoricque pour faire rigmes et ballades bereits oben p. 741. angeführt, hier nennen wir noch des Eustache Deschamps Art de dictier (hinter s. Poësies p. 278. sq.), die Bruchstücke aus einer Hdschr. Les règles de la seconde

[illegible], Ebenso die [illegible] von der eigentlichen Redekunst in Prosa, aus derselben Zeit bei Wolf Ueb. d. Lais p. 141. sq. und die gegen 1500 verfertigte Science rhetoricale, vor der bekannten Gedichtsammlung Le Jardin de plaisance et Fleur de Rhétorique o. J. [Paris [illegible] fol. [illegible] der [illegible] Abschnitt [illegible] s. Raynouard T. II. p. CL—CLIV.

§. 137.

Obgleich wir bereits oben bei Gelegenheit der Besprechung der Nordfranzösischen Poesie Einiges über die Provençalische erinnert haben, so scheint es doch hier nicht am unrechten Orte zu seyn, zu bemerken, daß, wie man seit den Zeiten der Kreuzzüge fast alle Südfranzosen unter dem allgemeinen Namen Provençalen begriff, so auch die Sprache (die langue d'oc), welche aber die Troubadours selbst lengua romana oder romans nennen, und Poesie derselben im ganzen Süden Frankreichs, sowie theilweise im Osten Spaniens heimisch war. Fragt man aber, wo diese Mundart am reinsten gesprochen wurde, so werden wir immer Limousin oder Catalonien nennen müssen, da wir dafür bereits sehr alte Zeugnisse haben (s. Raimond Vidal b. Bastero p. 5. u. Diez Poesie d. Troubadours p. 10. sq.). Es bleibt nun aber noch übrig zu unterscheiden, von welcher Zeit an man die Entstehung der sogenannten Provençalischen Poesie zu datiren hat und wir halten uns dabei an eine Stelle des Troubadours Guiraut Riquier bei Diez l. l. p. 21. sq., wo es ausdrücklich heißt, daß die um Lohn und Erwerb singenden Spielleute, die Jongleurs älter sind als die Troubadours, jedoch ebenso wie diese an den Höfen lebten, letztere aber größtentheils dem Adel und der Ritterschaft angehörig, diese Dichtkunst zur Poesie erhoben und dieselbe benutzten, um durch das Besingen ihrer Gebieter und Gebieterinnen in der Gunst derselben zu steigen. Daß förmliche Schulen des kunstmäßigen Gesanges existirten, läßt sich nicht nachweisen, wohl aber, daß ein Dichter den andern unterwieß (s. Diez l. l. p. 22. sq.). Unterstützt wurde dagegen die Hof- und Kunstpoesie der Troubadours, theils durch dichterische Spiele, an deren Existenz Diez l. l. p. 26. sq. wohl ohne Grund zu zweifeln scheint, da die Stelle des Folquet von Marseille*) den Ursprung der nachherigen Jeux Floraux [so genannt, weil das Preisgedicht mit einer goldnen viole belohnt wurde. Die Academie hielt jährlich zweimal, den 1. und 3.

*) E ja ongan per flor
No-m viras chantador,
Mas prec de mon seignor
Del bon rei, cui diens guit,
D'Arragon m'an parti
D'ir' e de marrimen
Pero chan tot forsadamen.

Mai ihre Sitzungen in der großen Gerichtsstube des Rathhauses von Toulouse (s. Caseneuve p. 32.*) bezeichnet und es ist gewiß, daß sie zuerst 1323 durch die sogenannten Sept Trobadors de Tolosa gestiftet worden und 1324 Arnault Vidal den ersten Preis daselbst erhielt (s. P. Poitevin I. p. 14.), theils durch eine Art von poetischer Gesellschaft, wie deren eine am Hofe von Pui Notre Dame in Provence bei d. Verfasser d. Cento nov. antiche nov. 61. beschrieben wird, theils durch die sogenannten Minnehöfe oder cours d'amour, deren Existenz Diez l. l. p. 29. sq. ebenfalls bezweifelt, obgleich doch von Andreas in seinem oben p. 607. angeführten Tract. amoris. ausdrücklich 5 dergl. (der Damen von Gascogne, der Vicegräfin von Narbonne v. 1143 — 1194, Ermengarde, der Königin Eleonore von Aquitanien, hintereinander Gemahlin Ludwigs VII. von Frankreich und Heinrichs II. von England, der Gräfin Marie von Champagne um 1174 und der [Sibylle] Gräfin von Flandern) und von Nostradamus p. 16. 27. 26. 45. 61. 131. 168. 174. 217. eine Menge dergl. in Provence angeführt werden, wobei von Damen über den Werth der Gesänge oder über Streitfragen in Liebessachen (hierher gehören die fingirten aresta amorum oder arrêts d'amour, von denen oben p. 1103. die Rede war) entschieden wurde (s. Rolland. Rech. sur les prerogatives des dames chez les Gaulois et sur les cours d'amours. Paris 1787. 8. Ch. F. Weiße Ueb. d. Einführung der Galanterie in d. Mittelalter. Leipz. 1793. 8. Ch. Freih. v. Aretin

*) Die eigentliche Stifterin ist, obwohl Ch. de Lugans Disc. cont. l'hist. d. jeux flor. et celle de dame Clemence. Toulouse 1773. 8. widerspricht, eine gewisse Dame zu Toulouse, Clemence Isaure, die bereits um 1478 lebte und vor 1513 gestorben war. Sie bestimmte einen jährlichen Preis für den Verfertiger des besten Gedichtes und vermachte ihrer Vaterstadt außer andern Geldsummen auch die Einkünfte des place de la Pierre, um diese jeux floraux jährlich halten zu können. Die daraus entstandene Academie des jeux floraux bestand bis 1790, war dann bis 1806 ausgesetzt und besteht seit diesem Jahre bis heute noch in ihrer alten Wirksamkeit s. Masson Elogia Paris 1657. 8. P. II. p 3 — 10. u. in Recueil de pieces de l'acad. d. J Fl. de Toul pour l'an 1737. p. 230. Verdier Bibl. franç. T. I. p. 395 Hist. de Languedoc T. IV. p 196. sq. 566. sq. Fabri Agonisticon I. 21. p. 74 sq. II. 31. p. 212. III. 20. p. 341. sq. Biogr. Toulousaine. Paris 1823. 8. p. 359. sq. P. de Caseneuve Orig. des jeux flor. de Toulouse. Avec la vie de l'autheur p. B. Medon. Toulouse 1659. 4. [de la Loubère] Traité de l'orig. des jeux flor. de Toulouse. Lettres patentes du roy portant le retablissement des jeux flor. en une academie de belles lettres, Brevet du roy, qui porte confirmation des chanceliers mainteneurs et maitres des jeux flor.; Statuts p. l. j. flor. Toulouse 1715. 8. Forest. Mem. cont. l'hist. d. jeux flor. et celle de Cl. Is. ib 1775. 4. G de Ponsan Hist. de l'acad. d. jeux flor. 1323 — 1356. ib. 1764. II Voll. 12. Ph. de Poitevin-Peitavi Mem. p. servir à l'hist. d. jeux flor. ib. 1815. II Voll. 8. Lüdemann im Gesellschafter 1822. St. 141 — 145. p. 669 — 683.

Aussprüche d. Minnegerichte, a. alt. Hdschr. herausgeg. u. m. e. hist. Abhandl. üb. d. Minnegerichte d. Mittelalters begleitet. München, 1803. 8. u. in s. Beitr. Bd. I. p. 67. sq. Hist. univ. d. theatre T. IX. p. 122—220. Weisse in Bouterweck Neuer Mus. Bd. IV. p. 226. sq. [E. Spangenberg] Die Minnehöfe des Mittelalters und ihre Entscheidungen und Aussprüche, ein Beitr. z. Gesch. d. Ritterwesens u. d. romant. Rechtswissenschaft. Leipz. 1821. 8. Raynouard Des Troubadours et des cours d'amour. Paris. 1817. 8. u. in s. Choix T. II. p. I—LXXVIII. u. p. LXXIX—CXXIV. Caseneuve p. 84. sq. Ueber die Belgischen Liebeshöfe s. Reiffenberg Not. s. l. cours d'amour en Belgique, in d. Bullet. d. l'acad. de Bruxelles T. VII. nr. V. Bullet. du Bibl. 1840. Juin p. 145—154. u. Annuaire de la bibl. de Bruxelles 1841. p. 135—152. s. a. Archiv. Nouv. d. Pays-Bas T. V. p. 264—268. Ueb. e. Hdschr. d. Cour amour. unter Carl VI. s. Reiffenberg im Ann. p. 140. u. Raynouard l. l. p. CXXXII. u. Hist. de l'ac. d. inscr. T. IV. p. 448. sq. [ed. in 4. T. VII. p. 257. sq.] E. Auszug e. Mscr. d. 15ten Jhdts. Auflösung von Liebesfragen in Prosa und Versen enthaltend b. Willems Bulletin T. II. p. 217—233.), wovon wir noch Proben haben, in dem Auszug aus Raimonds Vidal Gedicht über das Minnegericht bei Diez Abhandl. üb. d. Minnehöfe p. 114—124.

§. 158.

Die Troubadours nun (d. h. Erfinder, trobador) oder die eigentlichen Kunstdichter gehörten gewöhnlich dem Ritterstande an und verbanden oft an den Höfen die Geschäfte eines dienenden Ritters und dienenden Dichters mit einander, verstanden sich entweder selbst auf's Singen und Spielen, oder wenn dieses nicht der Fall war, so führten sie Jongleurs bei sich, welche an den Höfen das, was sie gedichtet hatten, vortragen mußten. Die Belohnungen, welche sie empfingen, bestanden theils in Pferden mit ihrem Geschirr, theils in Kleidern, theils in Ehrenketten, theils in Geld, wovon jedoch auch ihre Jongleurs einen Theil bekamen, übrigens standen sie selbst gewöhnlich schon ihres Standes wegen in hoher Achtung und nur erst nach und nach, als die Jongleurs sich immer gemeiner zu betragen anfingen (s. hierüber die Bruchstücke aus Aiso es suplicatio que fes Gr. Riquier al rey de Castela per lo nom des joglars l'an LXXV. b. Diez l. l. Anhang p. 331—350. Uebers. ebd. p. 75. sq.), geschah es, daß man auch ihre Herren, die Troubadours mit ihnen in eine Klasse warf, was denn allmählich den Verfall derselben herbeiführte, wozu freilich auch die seit dem 12. Jhdt. immer mehr zunehmende Sittenlosigkeit des Adels (also sowohl der Troubadours als ihrer Gönner und Pfleger) das Ihrige beitrug (s.

Diez l. l. p. 82. sq.) und noch mehr, daß mit dem Jahre 1245 auch ihre Gönner, die Berengare, Grafen von Provence aus dem Hause Barcellona, die Raimunde, Grafen von Toulouse und die Könige von Aragonien und Castilien, zu welchen letztern sie sich nach den Albigenserkriegen, die eigentlich am Meisten zu ihrem Ruin in der Provence und Toulouse beitrugen, flüchteten (s. Diez l. l. 57. sq. Eichhorn Bd. I. Erläut. p. 77. sq.), verschwinden. Ueberhaupt geht nun die Provençalische Poesie völlig in eine Limousinisch-Catalonische nach dem Orte nach über, nachdem Johann I. von Aragonien zu Barcellona 1390 nach dem Muster der Jeux floraux von Toulouse eine Academie unter dem Namen Consistorio de la Gaya Sciencia (gai saber d. h. lustige Wissenschaft, hatte nehmlich die Academie zu Toulouse das genannt, was die Troubadours selbst früher immer nur mit dem Namen Art de trobar bezeichnet hatten) angelegt hatte, deren Zweck die größere Belebung des Limousinischen Gesanges war. Diese Academie hatte eine kleine poetische Bibliothek, und der Preis, den sie verlieh, bestand in einen Lorbeerkranz (s. Eichhorn Bd. I. 1. p. 99. sq. Sanchez T. I. p. 5. sq.). Zum Gebrauch derselben fertigte der unten zu erwähnende Dichter Don Enrique de Villena, der Präsident derselben, seine Arte de la Gaya Ciencia (Auszug b. Greg. de Mayans y Siscar Origenes de la Lengua Española. T. II. p. 321. sq.), worunter Catel Hist. de Languedoc T. III. p. 497. u. Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 146. [p. 222. ed. II.] ohne Grund eine Rhetorik verstanden wissen wollen, nach ihm ein gewisser sonst unbekannter Schriftsteller Segovia ein Buch La Gaya oder Consonantes, welches nach e. Hdschr. Velazquez Gesch. d. Span. Dichtkunst p. 496. sq. beschreibt, und endlich Juan de la Enzina unter Ferdinand dem Katholischen seine Arte de poesia Castellana (vor dess. Cancionero de las Obras de Juan del Enzina. Sevilla 1501. fol. f. 1—4. u. Zaragoza 1516. fol. f. 1. sq.), die jedoch mit größerem Rechte blos als rein Castilianische Poetik zu betrachten ist. Auch der Clemence Isaure schreibt man für ihre Academie ein ähnliches Werk zu unter dem Titel: Dictats (Toulouse 1505. 4.).

§. 159.

Nachdem wir bisher die allgemeinen Bemerkungen über das Aeußere der Troubadours vorausgeschickt haben, wollen wir nunmehro über ihre Gedichte selbst sprechen und zwar zuerst über die Form derselben. Ihr Vers nehmlich (mot d. h. Wort) gründet sich nicht auf Sylbenmessung oder Quantität, sondern lediglich auf den Accent. Am öftersten kommt der jambische, seltner der trochäische Vers vor, indessen kann man nach der Zahl der Sylben $\frac{9}{13}$ Versarten zählen. Mehrere derselben zusammen bilden eine Strophe (cobla d. h. Verknüpfung), wie viele aber eine solche ausmachen sollen, bleibt dem

Dichter überlassen. Eine Parthie Strophen beliebig zusammengesetzt bilden ein Lied, das bald trobar (d. h. Erfindung), bald obra (d. h. Werk), sofern es zum Gesang bestimmt war chantar, chantaret, chan (d. h. Sang) oder sonet oder so ([die das Lied begleitende] Weise) genannt wird. Vorkommen dabei gewöhnlich am Schluß jeder Strophe der Refrain (Refrim = Wiederhall) und zu Ende des Liedes hier und da die sogenannte tornada d. h. Geleit, Wiederkehr, eine Art von Epilog, gewöhnlich persönliche Beziehungen, die im Liede selbst nicht anzubringen waren, enthaltend. Alle Lieder haben aber den Reim (rima) und zwar den zweisylbigen weiblichen oder einsylbigen männlichen, jedoch so, daß sämmtliche Strophen eines Liedes an gleicher Versstelle in dem Geschlechte des Reimes zusammentreffen, die Reime willkührlich in derselben oder den folgenden Strophen gebunden werden müssen, ungebunden aber nicht vorkommen dürfen. Im Allg. s. hierüber Diez Poesie d. Troub. p. 85—103.

§. 160.

Wir gehen jetzt zu den einzelnen Gattungen der Provençalischen Poesie über und haben zuerst Verse, vêrs, der ernsten und Liebespoesie bestimmt und cansôs oder chansôs Canzonen, ausschließlich der Liebe und Gottesverehrung gewidmet, zu unterscheiden. Letztere heißen auch chansonets, Canzonette, Halbcanzone mieia chanso, wenn es wenig Strophen waren, oder wenn sie nur halb vollendet waren, cobla. Verschieden sind die Sirventes (sirventês auch sirventesc, sirventesca — v. servire = Dienstgedicht) Lob- und Rügenlieder in öffentlichen oder Privatangelegenheiten mit Ausschluß der Liebessachen. Dann hat man planch, complaintes, Klagelieder über den Tod eines Freundes, eines Helden, einer Geliebten oder einen öffentlichen Unglücksfall, Tenzonen oder tensôs (d. h. Streit), auch contencios genannt, oder jocx partitz (d. h. getheiltes Spiel) oder partimen oder portia (Theilung), weil die Streitenden sich in die Fragen theilten, wenn es Liebessachen betraf, jocx d'amor oder jocx enamoratz Liebesspiel benannt, oder auch wenn mehr als zwei Personen stritten, Torneiamens, Turniere. Wurden Gespräche zwischen einem Schäfer und einer Schäferin dargestellt, so hieß man dieß pastoreta oder pastorella, oder wenn eine Kuhhirtin darin redend auftrat, vaqueyra (Kuhhirtenlied). Etwas schmutziger Art sind die Taglieder (alba d. h. Morgenroth), in denen das Glück zweier Liebenden im Bette gefeiert und das Morgenroth, welches ihr Vergnügen unterbricht, verwünscht wird, ebenso wie die Abendlieder (serena v. sers Abend), worin sich die Liebenden nach dem Abend, wo sie mit einander die Nacht hinbringen können, sehnen. Ein Lied, dessen Strophen in Versart und Verszahl nicht übereinstimmen, heißt Descort (d. h. Zwiespalt) gewöhnlich zum Ausdruck unerwiederter Liebe

gebraucht, doch findet sich einmal Acort (d. h Einklang), weil hier der letztere Fall nicht stattfindet. Einige Lieder mit Refrains heißen Retroensa, die Balladen (ballada) und Tanzlieder (dansa) waren zur Begleitung des Tanzes bestimmt, die Runden (canson redonda) wiederholen zu Anfang jeder folgenden Strophe den letzten Vers der vorhergehenden, die breu doble, Lieder aus wenig Strophen und wenig Versen derselben bestehend, die Sextinen, wahrscheinlich von Arnauld Daniel erfunden (s. Diez Leb. d. Tr. p. 353. sq.), bestehen wie bei den Italienern aus sechs 6zeiligen Strophen, von denen aber jede mit einem kurzen Vers anhebt, und mit verschränktem Reim. Ein Minnelied, womit man sich vor der Geliebten entschuldigt, heißt Entschuldigung (es condigz), ein solches, worin man ihr entsagt, Abschied (comjatz), ein Gedicht aus Wortspielen bestehend, die beständig mit einander in Widerspruch stehen, Räthsel (devinalhs), Lieder zur Feier von Turnieren bestimmt, Turnierlieder (torneys, galambeys), die Carrussels (carros) schildern die Dame des Herzens von andern Frauen in einer Feste bestürmt und siegend, moralische Gedichte und Fabeln heißen Sermonen (sermôs), Aufrufe zu kriegerischen Unternehmungen, Predigten (prezicansa), Auslegungen oder Glossirungen dunkler Gedichte expositôs, poetische Briefe heißen Sendschreiben (breus oder letras), wenn sie mit einem Gruß anheben, salutz, dagegen donaire, wenn sie mit dem Worte dona anheben und schließen, didactisch-unterweisende Gedichte heißen Belehrungen (ensenhamens), zuweilen jedoch auch comtes (Erzählungen), welches doch der eigentliche Name für die poetische Erzählung ist, gerade wie novas (Novelle) von epischen und didactischen Gedichten gebraucht wird, romans aber bedeutet zwar gewöhnlich den versificirten Roman, dann aber auch jedes größere nicht in Strophen getheilte poetische Werk, wie überhaupt im Altfranzösischen (s. unten Abth. III. p. 24.). Ueb. alle diese Gattungen s. Raynouard Choix T. II. p. 155—319. Diez l. l. p. 103—121.

§. 161.

Wenn wir nun das, was von poetischen Erzeugnissen der Troubadours noch übrig ist, überschauen, so haben wir vor Allem eine ziemlich bedeutende Anzahl von Zeugnissen über von ihnen geschriebene Romane übrig (s. Raynouard T. II. p. 282—319. Diez p. 201—214.), doch sind bis jetzt nur gedruckt der versificirte Fierabras, von dem unten die Rede seyn wird, die Bruchstücke eines vor 1264 u. nach dem Tode des Troubadours Marcabrun (s. Bruce Whyte T. II. p. 331. sq.) verfertigten Liebesromans in Versen nach dem Namen der Heldin desselben Flamenca betitelt (s. Raynouard Notice d'un poëme provençal Flamenca. Ms. de la bibl. de Carcassonne. Paris 1835. 4. u. in Not. et Extr. d. Mss. T. XIII. P. II. p. 80—152.) und eines Prosaromans Philomena, der unten zu erwähnen

ist. An Reimchroniken haben wir nur eine, nehmlich die oben p. 76. angeführte über den Albigenserkrieg von Guillem de Tudela (s. Diez p. 216. sq. Catal. de la bibl. du Duc de Vallière P. I. T. II. p. 168. nr. 2078.). Von Heiligenlegenden haben wir aus d. 11. Jhdt. (s. Raynouard T. II. p. CXLIX. sq. Hist. litt. VI. la Fr. T. XV. p. 477. sq.) ein Bruchstück aus dem Leben des H. Amandus, Bischoffs von Rhodez (b. M. A. Dominicy Disquis. de praerogativa allodior. in provinc. Narbon. et Aquitan. Paris 1645. 4. p. 54. sq. u. dess. Ansberti familia rediviva. Paris 1648. 4. p. 44. u. Raynouard T. II. p. 152. sq.), ein Bruchstück aus d. Leben d. Heil. Fides (b. Raynouard l. l. p. 144. sq.) mit dem dazu gehörigen zweiten aus einem Gedicht von den Wunderthaten derselben (b. Catel Hist. de comtes de Toulouse p. 104—107.), des Raimon Feraut nach dem Lateinischen 1300 geschriebenes Leben des Heil. Honoratus (s. Nostradam. p. 172. Diez l. l. p. 215. sq.) nur in Bruchstücken (im Cat. de la bibl. du duc de Vall. P. I. T. II. p. 243. Rayn. T. V. p. 372. sq.) und ein Leben d. H. Thomas von Canterbury (Provençalisch herausgeg. v. Bekker. Berlin 1837. 4. Denselben Gegenstand behandelte 1177 der Nordfranzösische Trouvère Gervais [in d. Wolfenb. Hdschr. heißt er Guernes li clercs del Punt] in einem nur hdschr. erhaltenen Gedichte s. Ebert z. Hdschrkde. Bd. I. p. 151. sq. u. Ueberlief. Bd. I. p. 181. sq. de la Rue T. II. p. 309. sq.). — Von versificirten Novellen haben wir nur eine allegorische Erzählung von Peire Vidal (ohne Schluß übersetzt b. Millot T. II. p. 297—308.), ferner von Raimon Vidal die gestrafte Eifersüchtige (b. Raynouard T. III. p. 398—413.), Lanfranc Cigala's Erzählung von zwei Rittern (übers. b. Millot T. II. p. 163—168.) und von Arnaut von Carcassus eine Erzählung: Antiphanor, die Dame und der Papagei (Auszug b. Raynouard T. II. p. 275—282. s. a. Millot T. II. p. 390.).

Von didactischen Gedichten haben wir zuerst zu nennen eine Art Encyclopädie aller damals vorhandenen Kenntnisse unter dem Titel Lo breviari d'amors von Matfre Ermenguau (Mater Ermengaud) aus Beziers 1258 geschrieben in Auszügen b. Raynouard T. V. p. 259. sq. Diez l. l. p. 218. sq. s. Millot III. p. 418., ferner von Meister Peire von Corbian (s. Crescimbeni l. l. p. 204. Millot T. III. p. 227. Bastero p. 91.) ein ähnliches Buch unter dem Titel Tresor (Ausz. b. Raynouard T. V. p. 310. sq. s. a. Diez p. 220. Anderes von ihm b. Raynouard T. IV. p. 464.), desgleichen von einem Inquisitor und Dominicanermönch Namens Izarn eine dialogisirte Disputation mit einem Albigensischen Bischoff, Bekehrung des Ketzers betitelt (Prob. b. Raynouard T. V. p. 228—234. Uebers. b. Millot T. II. p. 43—77.), dann von Daude von Prades sein oben p. 589. angeführtes Gedicht über die Jagdvögel (s. a. Fabre d'Olivet Parn. Occit. p. 86. Bastero

p. 81. Zwei Gedichte von ihm noch b. Rayn. T. III. p. 414.) und die gleichfalls oben p. 1068. besprochenen Gedichte über die Jongleurs, wozu noch von einem gewissen Guillaume ein Stück über die 7 freien Künste, Aristoteles und Virgil (bei Rayn. T. V. p. 177. cf. IV. p. 27. s. Millot. III. p. 405.) kommt. Von moralisch=didactischen Gedichten gehört hierher aus dem 10ten Jahrhundert ein Gedicht auf Boethius (b. Rayn. T. II. p. 4 —39. s. Diez l. l. p. 222. sq.), von Arnaut von Marueil aus Perigord, dem unglücklichen vor 1201 verstorbenen Geliebten der Gräfin Adelaide von Beziers, von dem auch sonst noch mehrere Lieder bei Raynouard T. II. p. 258. III. p. 199—226. V. p. 46. erhalten sind (s. Nostrad. p. 65. Crescimb. p. 46. 225. Bastero p. 120. 135. Millot T. I. p. 69. sq. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 441. Parn. Occit. p. 15. Papon Voy. litt. dans la Provence p. 221. Raynouard T. V. p. 45. Diez Leben und Werke d. Troubadours p. 120. sq.) wegen seinen bei Rayn. T. IV. p. 405—418. erhaltenen „Lehren der Lebensweisheit", ferner noch Bertrand Carbonel aus Marseille (s. Fabre d'Olivet p. 240.) wegen seinen Vermischten moralischen Sätzen (Stücke bei Raynouard T. V. p. 99. sq. IV. p. 282. sq.), desgleichen von Guiraut d'Olivier aus Arras (s. Millot T. III. p. 409.) ähnliche der Art (s. Raynouard T. V. p. 214.), von Raimond Vidal aus Bezaudun (s. Millot T. III. p. 277. sq. Raynouard T. V. p. 397. sq. Diez Poesie d. Tr. p. 225.) ein Gedicht über die Abnahme der Gönner des Gesanges, welches jedoch die Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 474. u. Raynouard l. l. dem berühmtern Peire Vidal zutheilen (Bruchst. b. Raynouard T. V. p. 342—348.), von Nat von Mons mehrere Gedichte (Proben b. Raynouard T. II. p. 272. V. p. 268. sq.), von Folquet von Lunel (s. Millot T. II. p. 138. Fabre d'Olivet l. l. p. 165.) ein Gedicht gegen die Mißbräuche der Welt (b. Raynouard T. V. p. 149. cf. IV. p. 239.) 1284 gedichtet, von Arnaut von Marsan einen Adelsspiegel, in Form einer Erzählung eingekleidet (s. Millot T. III. p. 62.), aus dem sich Proben b. Raynouard T. II. p. 301. 306. 308. u. T. V. p. 41—44. finden, dann Amadieu des Escas um 1291 unter Jacob II. von Aragonien (s. Millot T. III. p. 193. sq.) wegen zwei in Novellenform an ein Fräulein und einen Edelknappen gerichteten Sittenlehren, aus denen sich Proben bei Raynouard T. II. p. 263—271. u. T. V. p. 20—24. finden und endlich Guiraut Riquier aus Narbonne, einen Günstling des dasigen Vicomte Amauri und des Alphons X. Königs von Castilien, der von 1254—1296 dichtete, wegen einer Partie Lobgedichte, Briefe und moralischer Abhandlungen. Seine Pastorellen gehören nicht hierher. Aus seinen die Zahl 90 übersteigenden Gedichten finden sich einige vollständig, andere nur in Bruchstücken abgedruckt bei Raynouard T. II. p. 165. 170. 238. sq. 246. [VI] T. III. p. 461. sq. [IV] T. IV. p. 76. 244. 246. 385—403

Im Allg. s. Parn. Occ. p. 329. Millot T. III. p. 329. sq. Raynouard T. V. p. 170. sq. Diez Poesie d. Troub. p. 227. sq. u. Werke d. Troub. p. 505—523. Von Fabeln ist nur eine einzige von Peire Cardinal aus Pui en Velai und Günstling Jacobs I. von Aragonien von 1210 bis 1330, der sich sonst auch durch mehrere Sirventes und religiöse Gedichte über die Eitelkeiten der Welt und den Adel und Clerus ausgezeichnet hatte (14 Sirv. v. ihm T. IV. p. 337—366. IV relig. St. ib. p. 440—459. Anderes ib. T. V. p. 303—309. III. p. 436. sq. Im Allg. s. Raynouard l. l. T. V. p. 302. Nostrad. p. 177. Cresc. p. 121. Bastero p. 90. 136. Hist. de Lang. T. II. p. 518. III. p. 533. Millot T. III. p. 236. Parn. Occit. p. 306. Diez Werke d. Troub. p. 446—464.) erhalten b. Raynouard T. IV. p. 366—368. Von rein geistlichen Gedichten sind die Gedichte der Waldenser bereits oben Bd. II. Abth. I. p. 422. angeführt, hier nennen wir noch aus dem 11ten Jhdt. eine Oraison (b. Rayn. T. II. p. 134.), Versus sancte Marie (ib. p. 135—138.) u. Planch de Saut Esteve mit Latein untermischt (s. ib. p. 146—151.).

Wir wenden uns nunmehro zu der Anführung derjenigen Troubadours, die uns als die wichtigsten und merkwürdigsten erscheinen, da alle, von denen Nachrichten übrig sind, zu besprechen zu weit weit führen würde, wie wir denn auch oben die flandrischen Trouveres nur zum kleinsten Theile genannt haben, einmal weil fast nur Bruchstücke von ihnen existiren, andern Theils weil das Hauptwerk über dieselben von Arthur Dinaux uns trotz allen Bemühungen nicht zur Hand war. Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß die Arbeiten der nunmehr zu nennenden, fast nur in Sirventes, Canzonen, Tensons und Gesängen auf ihre Geliebten, die sie jedoch oft unter fremden Namen besingen (s. Nostradam. p. 38. 42. 94. sq.), bestehen. Wir nennen aber 1) Wilhelm IX., Grafen von Poitiers und Herzog von Aquitanien, 1071 geboren und 1126 verstorben (s. Papon T. II. p. 422. sq. Millot I. p. 1. sq. Bastero p. 81. Crescimbeni p. 190. Diez Werke d. Troub. p. 3—16. Hist. litt. de la France T. XI. p. 37. XIII. p. 42. XIV. p. 559.), von dessen Minneliedern Proben b. Raynouard T. III. p. 1. sq. IV. p. 83. sq. V. p. 115—121. gegeben sind; 2) Bernart von Ventadour, der Sohn eines Bäckerknechts, aber von seinem Herrn Ebles II. von Ventadour in der heitern Wissenschaft unterrichtet, dann aber wegen seiner bekannt gewordenen Liebe zu dessen Gattin Agnes verwiesen, dann um 1152—1154 bei Eleonore, der nachherigen Königin von England, die ihn jedoch ebenfalls nicht erhörte, und nach 1194 im Kloster Dalon in Limousin verstorben (s. Nostrad. p. 70. Crescimb. p. 51. Bast. p. 79. Hist. de Lang. T. II. p. 518. Millot T. I. p. 18. Papon T. II. p. 430. Hist litt. de la Fr. T. XV. p. 467. P. O. p. 22. Diez Werke d. Troub. p. 17—41.). Proben von seinen Minneliedern b. Raynouard T. III. p. 42

—93. IV. p. 7. 129.; 3) Marcabrun aus Gascogne um 1140 geboren, Günstling Alfons VIII. von Castilien und wahrscheinlich 1180 verstorben (s. Raynouard T. V. p. 251. [der ihn später setzt] Nostrad. p. 208. Cresc. p. 137. Bastero p. 89. Millot T. II. p. 250. sq. P. O. p. 175. Diez l. l. p. 42—51.). Von seinen meist gegen die Liebe gerichteten Gedichten stehen Proben b. Raynouard T. V. p. 251—257. III. p. 373. sq. IV. p. 129. 301. 303.; 4) Gaufre (Gottfried) Rudel Prinz von Blaya um 1170, der sich in Melisende, Gräfin von Tripolis, ohne sie gesehen zu haben, verliebte, krank zu ihr kam und in ihren Armen starb (s. Nostrad. p. 23. Cresc. p. 11. Bastero p. 84. 119. Millot T. I. p. 85. Papon T. II. p. 444. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 459. Parn. Occ. p. 19. Raynouard T. V. p. 165. Diez l. l. p. 58—61.), wegen eines Liedes b. Rayn. T. III. p. 94—103.; 5) Rambaut III., von 1150—1173 Graf von Orange (s. Nostrad. p. 94. Crescimb. p. 64. Bastero p. 94. Millot T. I. p. 161. sq. Papon T. II. p. 381. Parn. Occ. p. 47. Hist. litt. de la Fr. T. XIII. p. 471. Diez l. l. p. 62—68.) wegen einer Partie Minnelieder b. Raynouard T. II. p. 248. sq. III. p. 15. sq. IV. p. 3. V. p. 401—416.; 6) Peter von Auvergne, von Dante de vulg. eloq. l. 10. bereits zu den ältesten Troubadours gezählt, von 1155—1214 Dichter (s. Nostrad. p. 31. 162. Crescimb. p. 17. 111. Bastero p. 90. Hist. de Langued. T. III. p. 97. 533. Millot T. II. p. 15. P. O. p. 185. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 25. Rayn. T. V. p. 291. Diez p. 69. sq.) wegen einer großen Anzahl Lieder, von denen eine Auswahl b. Rayn. T. V. p. 292—296. III. p. 327. sq. IV. p. 5. 115. 121. 295. 297. 423. steht; 7) Guillem von Cabestaing, dessen Liebschaft mit Margarite, Gemahlin des Raimund v. Roussillon, zwischen 1181—1196, und deren trauriges Ende oben p. 1120. schon erzählt ist (s. Nostrad. p. 56. Crescimb. p. 37. Bastero p. 86. Millot T. I. p. 134. Papon T. II. p. 261. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 210. Rayn. T. V. p. 187—196. Diez l. l. p. 77—90.) wegen 5 Gedichten, die wir noch besitzen (b. Rayn. T. III. p. 106—117.); 8) Peire Rogier aus Auvergne, nach 1160 am Hofe der von ihm geliebten Ermengarde von Narbonne, dann von ihr verabschiedet und als Mönch zu Gramont verstorben (s. Nostr. p. 202. Cresc. p. 134. Bast. p. 91. Hist. de la Langued. T. II. p. 519. III. p. 95. Millot T. I. p. 103. sq. P. Occ. p. 24. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 459. Rayn. T. V. p. 330. sq. Diez p. 91—99.). Von seinen Gedichten auf Ermengarde sind 5 gedruckt b. Rayn. T. III. p. 27. sq. IV. p. 1. sq.; 9) Richard I. Löwenherz, König von England wegen zwei Gedichten, von denen das erste, provençalisch und französisch erhalten, seine Gefühle im Deutschen Kerker (1192—1194) schildert (b. Raynouard T. IV. p. 183. sq. u. b. Sis-

mondi T. I. p. 95. sq.), das zweite, nur französisch, [im Parn. Occ. p. 13.] gegen den Dauphin von Auvergne gerichtet, steht (s. Nostrad. p. 139. Crescimb. p. 95. Bastero p. 94. Millot T. I. p. 54. P. O. p. 13. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 327. sq. Raynouard T. V. p. 430. Diez p. 100—106. Warton T. I. p. 116. sq. de la Rue T. II. p. 314—324). Inwieweit der Sage bei Fauchet p. 556. [p. 93.] daß sein treuer Trouvère Guillaume Blondel, ihn, als er in Deutschland verschwunden war, gesucht, und als er dem Thurme, in welchem Richard gefangen saß, gegenüberstehend, an einem Liede, daß dieser sang, ihn erkannt und durch eignes Fortsingen sich ihm zu erkennen gegeben und dann die Nachricht hierüber nach England gebracht habe, zu trauen sey, bezweifelt Raumer Hohenst. Bd. III. p. 33. mit Recht gegen de la Rue T. II. p. 325. sq. u. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 127. sq. u. Sinner Extr. d. poës. des XII, XIII, XIV et XV siècles p. 14. u. Massieu p. 133. Von ihm führt de la Borde Ess. sur la Mus. T. II. p. 171. und 316. die Titel von 25 Gesängen an und theilt zwei Couplets p. 171. mit. Jener Wechselgesang steht angeblich ächt in d. Mlle. Heritier Tour ténébreuse ou Contes anglais. [nach d. Préface l. l. a. einer Hdschr. v. J. 1308.] im Cab. d. Fées T. XII. p. 1. sq. 10) Robert, Dauphin von Auvergne von 1169—1234, der Gegner Richards (s. Bastero p. 81. Diez p. 107. sq. Crescimb. p. 182. Millot T. I. p. 305. P. Occ. p. 84. Raynouard T. V. p. 124. sq.), wegen mehreren theils gegen diesen, theils gegen andere Feinde gerichteten Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 256. 258.); 11) Peter Raimon von Toulouse, Hofdichter bei Alfons II. von Castilien und Raimond V. von Toulouse und zu Pamiers verstorben (s. Nostrad. p. 78. Crescimb. p. 52. Bastero p. 91. Millot T. I. p. 114. Parn. Occ. p. 29. Hist. de Lang. T. III. p. 96. Hist. litt. T. XV. p. 457. Raynouard T. V. p. 322. sq. Diez p. 113. sq.) wegen mehreren noch erhaltenen Minneliedern (b. Rayn. T. III. p. 120—132. V. p. 323—330.); 12) Guiraut von Borneil aus der Nähe von Essidueil in Limoges zwischen 1175—1220 einer der berühmtesten Kunstdichter und hochangesehen bei Petrus II. und Alfons II. von Aragonien, Alfons IX. von Leon, Ferdinand III. von Castilien und Sancho von Navarra, den Dante im Purgat. c. XXVI. begegnet, (s. Nostrad. p. 145. Cresc. p. 98. 226. Bastero p. 84. Millot T. II. p. 1. sq. Parn. Occ. p. 193. Rayn. T. V. p. 166. sq. Diez p. 129. sq.) wegen 90 Stück Minneliedern und moralischen Sirventes, von denen jedoch nur einige gedruckt sind b. Rayn. T. III. p. 304—314. IV. p. 290.; 13) Peire Vidal aus Toulouse, der Sohn eines Kürschners, ein immer unstät herumwandernder Sänger, der Südfrankreich, Oberitalien, Spanien und Ungarn besucht hatte, überall aber bedeutende Siege über Weiber davon getragen zu haben sich rühmt, obgleich ihn dieselben mehr zum Narren gehabt zu haben scheinen, übrigens zwischen

1175 — 1215 fällt (s. Nostrad. p. 97. Crescimb. p. 67. Bastero p. 31. Hist. de Lang. T. III. p. 95. sq. Millot T. II. p. 266. Papon T. II. p. 216. 245. Parn. Occ. p. 178. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 470. Rayn. T. V. p. 334 — 339. Diez l. l. p. 149 — 178.), wegen mehreren von seiner Unzahl von Gedichten noch übrigen, theilweise seine Liebeshändel, theils seine sonstigen Verhältnisse betreffenden Gedichten (b. Rayn. T. III. p. 318. sq. IV. p. 105. 107. 118. 186. V. p. 339—349.); 14) Bertram von Born, Vicomte in Perigord und Herr von Hautefort bei Perigueux, von Dante de vulg. eloq. II. 2. als ein trefflicher Sänger der Waffen gepriesen, aber auch Inferno c. XXVIII. von ihm als Aufhetzer der Söhne Heinrichs II. von England gegen ihren Vater in die Hölle gesetzt und nach 1230 nach einem bewegten und beständig in die Englischen Unruhen verflochtenen Leben als Cisterzienser verstorben (s. Diez p. 179 — 233. Rayn. T. V. p. 76—97. Papon Voyage litt. de Provence p. 194. Bastero p. 79. 140. Crescimb. p. 174. Millot T. I. p. 210. sq. Parn. Occ. p. 64) wegen einer Partie Minnelieder (s. T. II. p. 183. 209. sq. III. p. 136 — 148. IV. p. 94. 48. 100.) und 13 noch erhaltener historischer Sirventes (ib. T. IV. p. 141 — 183. u. 260 — 265.). Uebrigens findet sich auch ein Gedicht gegen Johann ohne Land unter dem Namen seines gleichnamigen Sohnes (s. Bastero p. 80. Cresc. p. 185. Diez p. 527. sq. Rayn. T. V. p. 97. sq. Dieses Gr. ib. T. IV. p. 109.); 15) Folquet aus Genua, aber nach seines Vaters Uebersiedelung zu Marseille (s. Petrarca Trionfi d'amore IV. 49.), wo ihn Dante Paradiso. IX. 88. geboren werden läßt, Kaufmann, dann Hofdichter bei Barral, Vicomte von Marseille, dessen auch von Piere Vidal verehrte Gattin er liebte, seit 1187 bei Eudoxia Gräfin von Montpellier, nach 1195 Cisterzienser und von 1205 — 1231 heftiger Gegner der Albigenser als Bischoff von Marseille (s. Rayn. T. V. p. 150 — 152. 279. Nostrad. p. 62. Crescimb. p. 43. 232. Bastero p. 132. 141. Hist. gen. de Languedoc. T. II. p. 518. sq. Millot T. I. p. 354. Papon T. II. p. 246. Parn. Occ. p. 99. de Haitze Dissert. nr. VII et VIII. Diez l. l. p. 231 — 251.) wegen seinen jedoch nur bis 1195 fallenden theils Liebesliedern theils politischen Gedichten, von denen einzelne gedruckt sind b. Rayn. T. III. p. 149 — 162. IV. p. 51. 110. 394. 399. II. p. 171.; 16) Pons von Capdueil, aus einer freiherrlichen Familie in dem Bißthum Puy Sainte Marie in Veley und nach unglücklichem Buhlen um Adelasia, Gattin Odilos von Mercoeur und eine gleichnamige Gräfin von Marseille, wahrscheinlich als Kreuzfahrer gestorben (s. Bastero p. 91. Cresc. p. 206. Hist. de Laug. T. III. p. 97. Diez p. 252 — 262. Millot T. III. p. 170. Parn. Occ. p. 10. Rayn. T. V. p. 352. sq. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 22.) wegen einer ziemlichen Partie noch erhaltener Minne- und Kreuzlieder (b.

Rayn. T. III. p. 170—191. IV. p. 87. 90. 92. V. p. 365. sq.); 17) Rambaut von Vaqueiras, nach einem Schlosse in der Grafschaft Orange genannt, der Sohn eines armen Ritters Peirol und nach 1180 Hofdichter bei dem Prinzen Wilhelm von Orange, nach 1189 aber bei Bonifaz II., Grafen von Montferrat, dann 1194 Begleiter des Kaisers Heinrich VI. auf dessen Zug nach Sicilien, dann 1202 Begleiter des Bonifaz auf dem Kreuzzug und vermuthlich mit ihm 1207 durch die Bulgaren gefallen (s. Nostrad. p. 79. Crescimb. p. 56. Bastero p. 94. Millot T. I. p. 257. Papon T. II. p. 248. 387. Parn. Occ. 73. Rayn. T. V. p. 416. sq. Diez l. l. p. 268—305.). Seine Gedichte, die sich theils auf seine Verhältnisse zu seinen Gönnern, theils auf seinen Liebeshandel mit Beatrix, des Bonifaz Schwester, beziehen, stehen in Proben b. Rayn. T. V. p. 419. sq. II. p. 260. sq. 193. sq. 280. 226. sq. III. p. 256. sq. IV. p. 112. 134. 275. 427.; 18) Peirol, ein armer Ritter aus dem gleichnamigen Flecken in Auvergne, seit 1180 vom dasigen Dauphin Robert begünstigt und von dessen Schwester Assalide, Gattin Roberts von Mercoeur geliebt, allein 1192 von da verwiesen und endlich 1225 zu Montpellier ansässig und verstorben (s. Rayn. T. V. p. 281. Bastero p. 90. Crescimb. p. 118. 208. Hist. gen. de Languedoc T. III. p. 97. Millot T. I. p. 322. Parn. Occ. p. 88. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 454. Diez l. l. p. 306—320.) wegen einer Partie zum Theil noch erhaltener Minne- und Kreuzlieder (b. Rayn. T. V. p. 281—289. III. p. 268—281. IV. p. 101.); 19) Guillem von St. Didier um 1180 Vasall der Kirche von Pui Notre Dame, und mit der vorhin angeführten Assalide, der nachherigen Gattin des Vicomte von Puy, Heraclius von Polignac, in einen Liebeshandel verflochten, den er aber wegen einer Gräfin von Roussillon abbrach, und um 1220 verschollen (s. Nostrad. p. 38. Bastero p. 87. Crescimb. p. 20. Millot T. III. p. 119. Parn. Occ. p. 281. Hist. Litt. de la Fr. T. XV. p. 449. Rayn. T. V. p. 207—210. Diez p. 321—332.), wegen einigen Minneliedern (T. III. p. 298—304. IV. p. 133.); 20) Bertrand von Alamannon, Besitzer der gleichnamigen Herrschaft bei Aix, Begleiter seines Freundes Geoffroi Rudel nach Tripoli und endlich als Mönch im Cisterzienserkloster Silve-Come bei Aix verstorben, nach Grimm Altd. Meisterges. p. 97. Held der Novelle nr. 61. in d. Cento nov. Antiche (s. Bastero p. 79. Crescimb. p. 118. Papon T. II. p. 437. [Diez p. 578. sq. setzt ihn 1245] Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 443.). Einige Stücke von ihm b. Rayn. T. V. p. 71. sq. IV. p. 68. 218. 220. 222. 330.; 21) der Mönch von Montaudon, aus einer edlen Familie zu Vic in Auvergne, Prior um 1180 von Montaudon, fahrender Dichter und um 1200 als Prior von Villefranche in Roussillon verstorben (s. Bastero p. 89. Cresc. p. 200. Millot T. III. p. 156. Parn. Occit. p. 294. Rayn. T. V. p.

258. sq. Diez p. 333—343.). Wir haben von ihm einige Minnelieder, aber weit besser sind seine Spott- und Rügelieder, von denen sich Proben finden b. Rayn. T. V. p. 264. sq. IV. p. 40. 42. 368. 372. III. p. 449. sq; 22) Arnaut Daniel, aus einem adeligen Geschlechte in Perigord entsprossen, der, nachdem er vergeblich um die Gemahlin eines gewissen Wilhelm von Bouville gebuhlt hatte, zwischen 1180—1200 am Hofe Richards von England gewesen seyn muß, und in einem Kloster gestorben seyn soll, von Dante an mehreren Stellen (de Vulg. Eloq. II. 2. u. 13. u. Purgat. c. XXVI.) und Petrarca (Sonetto 177.) für einen der ausgezeichnetsten Dichter von Minneliedern erklärt wird (s. Nostrad. p. 41. Bastero p. 75. Crescimb. p. 23. 46. 237. Millot T. II. p. 479. Parn. Occ. p. 253. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 434. Rayn. T. V. p. 30. Diez p. 344—366.), wegen noch einigen vorhandenen Liebesliedern (s. Rayn. T. II. p. 222. sq. V. p. 32. sq.); 23) Gaucelm Faidit aus Uzerche in Limousin aus einer bürgerlichen Familie entsprossen, nachdem er das Seinige verthan und eine öffentliche Hure, Guillelma Monja, zur Frau genommen hatte, von 1190—1240 herumziehender Sänger, aber als Verliebter erst von Maria, Gemahlin des Ebles IV. von Ventadour, dann von Margarida, Gattin des Vicomte Raynaut von Aubusson genarrt und Begleiter des Marquis von Montferrat auf dessen Kreuzzug und endlich verschollen (s. Nostrad. p. 62. Crescimb. p. 43. 232. Bastero p. 132. 141. Hist. de Languedoc. T. II. p. 518. Millot T. I. p. 354. Papon T. II. p. 246. Parn. Occ. p. 99. Rayn. T. V. p. 158—162. Diez p. 367—378.), wegen mehreren seiner Liebesabentheuer und sonstigen Verhältnisse berührenden Gedichten (s. T. IV. p. 14. 16. 54. 56. 96. III. p. 282—296.); 24) Raimon von Miraval aus der Gegend von Carcassonne, begünstigt von Raimund VI. von Toulouse und wahrscheinlich nach 1218, nachdem er von den Damen seines Herzens häufig verrathen worden war, verstorben (s. Nostrad. p. 39. Crescimb. p. 40. Bastero p. 93. Hist. de Languedoc. T. III. p. 216. Millot T. II. p. 396. Parn. Occ. p. 220. Rayn. T. V. p. 382—392. Diez p. 379—395.) wegen einigen noch erhaltenen Minnegedichten (b. Rayn. T. V. p. 392. sq. III. p. 357. sq.); 25) Blacas, ein Baron in der Provence um 1200—1236, angeblich ein geborner Aragonier, und als großer Gönner der Troubadours von ihnen gefeiert (s. Rayn. T. V. p. 105. Nostrad. p. 175. Crescimb. p. 120. Millot T. I. p. 447. Papon T. II. p. 396. Parn. Occ. p. 119. Diez l. l. p. 396—401.) wegen einigen noch erhaltenen Minneliedern (b. Rayn. T. III. p. 337. sq. IV. p. 23. 25.). Auch von seinem Sohne Blacasset, vor 1281 †, (s. Nostrad. p. 176. Bastero p. 131. Millot T. I. p. 457. sq. Papon T. II. p. 413. Parn. Occ. p. 121. Crescimb. p. 120. 242. Rayn. T. V. p. 106.) haben sich einige Bruchstücke erhalten

(ib. T. III. p. 459. IV. p. 215. sq.); 26) Savaric von Mauleon, Besitzer von Fontenai rc. in Poitou, nach 1202 Seneschall in Aquitanien durch Johann ohne Land und bis nach 1227 eifriger Anhänger der englischen Partei gegen die Französischen Könige (s. Nostrad. p. 106. Crescimb. p. 75. Bastero p. 94. Millot T. II. p. 99. sq. P. Occ. p. 147. Rayn. T. V. p. 439. sq. Diez p. 402—411.). Wir haben von ihm ein Torneyamente, gehalten zwischen ihm, Gaucelm Faidit u. Uc von la Bacalaria b. Rayn. T. II. p. 199. sq., seinen Liebeshandel mit Guillelma Gräfin von Benagues betreffend; 27) Uc oder Hugo von St. Cyr, nach dem Schlosse seines Vater am Fuße von Roquemadour benannt, zog nach 1200 als wandernder Hofdichter herum, ohne jedoch lange sich mit den einzelnen Gönnern, die in Frankreich, Spanien und Italien ihn unterstützten, zu vertragen und starb um 1240 (s. Nostrad. p. 78. Crescimb. p. 54. Bastero p. 102. Hist. gen. de Lang. T. II. p. 519. III. p. 328. Millot T. II. p. 174. P. Occ. p. 161. Rayn. T. V. p. 222. sq. Diez p. 412—422.). Wir haben noch einige Stücke von ihm, seine Gönner und Geliebten betreffend b. Rayn. T. V. p. 213. sq. IV. p. 288. III. p. 330. sq. Auch von seiner Geliebten der Clara von Anduze (s. Millot T. III. p. 477. P. Occ. p. 252.) findet sich etwas b. Rayn. T. III. p. 335. sq.; 28) Aimeric von Peguilain, der Sohn eines Tuchhändlers aus Toulouse, begünstigt von dem Grafen dieser Stadt Raimund VI., dann von Alfons III. von Castilien, Wilhelm IV. von Montferrat und Azzo VI. von Este und nach 1270 im hohen Alter gestorben (s. Nostrad. 112. Crescimb. p. 79. Bastero p. 75. Millot T. II. p. 232. Parn. Occ. p. 169. Papon Voyage de Provence T. II. p. 364. u. Hist. de Prov. II. p. 331. 316. III. p. 442. Diez p. 423—445. Rayn. T. V. p. 8.). Stücke von ihm, meist Klagelieder, Tenzonen, Minnelieder b. Rayn. T. II. p. 178. V. p. 10. III. p. 425. sq. IV. p. 22. 61. 63. 102. 195. 432.; 29) Sordel, entweder ein Häuptling aus dem Schlosse Goito im Mantuanischen oder aus Sirier ebendaher, entführte um 1225 Cunizza, die Gemahlin des Grafen von San Bonifazio, heirathete aber nachher ihre Schwester Otta und lebte noch um 1250 am Hofe des Grafen von Provence (s. Nostrad. p. 153. Crescimb. p. 165. Bastero p. 94. Millot T. II. p. 79. Parn. Occ. p. 145. Rayn. T. V. p. 444. Tiraboschi T. VIII. p. 190—213. Diez p. 465—481.). Wir haben von ihm noch einige Sirventes, theils Liebesabentheuer, theils politische Verhältnisse betreffend (b. Rayn. T. III. p. 441. sq. IV. p. 67. 329.); 30) Bonifaci Calvo aus Genua, begünstigt von Alfons X. von Castilien von 1250 bis an seinen um 1270 zu Genua erfolgten Tod (s. Nostrad. p. 109. Crescimb. p. 76. Bastero p. 80. Millot T. II. p. 344. Parn. Occ. p. 206. Tiraboschi T. VIII. p. 182. sq. Diez p. 482—491.) wegen einer Partie Sirventes, die sich auf die Angelegenheiten seines

Sommers beziehen (b. Rayn. T. III. p. 444—448. IV. p. 224—230. V. p. 108. sq.); 31) Bartolomeo Zorgi, ein Venetianischer Kaufmann, der aber 1250 von Genuesischen Corsaren gefangen würde, vertheidigte in seinem Gefängnisse in Gesängen seine Vaterstadt gegen Calvo, ward endlich frei und scheint als Castellan zu Coron in Morea gestorben zu seyn (s. Diez p. 492—504. Rayn. T. V. p. 57. Bastero p. 78. Crescimb. p. 174. Millot T. II. p. 344. Tirab. l. l. Parn. Occ. p. 209.). Von jenen Gesängen u. Minneliedern finden sich einige b. Rayn. T. IV. p. 232. sq. 459. sq. V. p. 58. sq.; 32) Gavaudan der Alte um 1195 gehört hieher wegen einem trefflichen Kreuzliede, das nebst einigen andern b. Rayn. T. III. p. 165. sq. IV. p. 85. 102. V. p. 164. steht (s. Millot. T. I. p. 154. Parn. Occ. p. 48. Hist. litt. de la France T. XV. p. 445. Diez p. 524. sq.); 33) Guiraut von Calanson aus Gascogne nach 1311, wahrscheinlich am Hofe Alfons III. von Castilien (s. Crescimb. p. 189. Millot T. II. p. 28. Bastero p. 84. Rayn. T. V. p. 168. sq. Diez l. l. p. 529. sq.) wegen einigen noch erhaltenen Stücken (b. Rayn. T. IV. p. 65. sq. III. p. 388. sq. V. p. 168. sq.); 34) Richart von Barbezieux in Saintange, Zeitgenosse des Jaufre Rudel von Blaya, in dessen an Jaufre von Taunay verheirathete Tochter er sich verliebt hatte, und Held (nach Diez p. 531. sq. u. Rayn. T. V. p. 433. s. a. Nostrad. p. 242. Crescimb. p. 209. Millot T. III. p. 81. Parn. Occ. p. 275.) der nr. 61. der Cento nov. antiche (s. aber oben p. 1146. nr. 20.), wegen einigen noch vorhandenen Liedern (b. Rayn. T. V. p. 433. sq. III. p. 453. sq.); 35) Guillem von Balaun aus der Gegend von Montpellier, der Held einer sonderbaren Geschichte von der bestraften Prüderie eines Geliebten gegen die Dame seines Herzens b. Rayn. T. V. p. 180—184. u. Diez p. 536. sq. s. a. Bastero p. 85. Crescimb. p. 190. Millot T. I. p. 119. P. Occ. p. 30. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 447.; 36) Gui Herr von Uisel, der Verfasser mehrerer noch erhaltener Pastorellen (b. Rayn. T. III. p. 377. IV. p. 28. s. üb. Nostrad. p. 166. Crescimb. p. 70. Millot T. III. p. 108. sq. Bastero p. 87. 126. Parn. Occ. p. 259. Rayn. T. V. p. 175. sq.), sowie sein Bruder Ebles (s. Nostrad p. 100. Crescimb. p. 71. Bastero p. 82. Millot T. III. p. 1.) der mehrerer bösen (b. Rayn. T. V. p. 139.) und Elias der mehrerer guten Tenzonen (b. Rayn. T. V. p. 143. s. Bastero p. 82. Millot T. III. p. 1. sq.) s. Diez p. 540. sq.; 37) Elias von Barjols aus Perol in Agenois, Kaufmannssohn und fahrender Spielmann, begünstigt von Alfons II., Grafen von Provence und nach 1209 zu Avignon verstorben (s. Nostrad. p. 33. Crescimb. p. 18. Bastero p. 82. Millot T. I. p. 378. Papon T. II. p. 279. Hist. litt. de la Fr. T. XIV. p. 38. Parn. Occ. p. 38. Rayn. T. V. p. 140. Diez p. 541 sq.). Drei Minnelieder auf seine Geliebte, die Gemahlin des

Alfons Gasfende b. Rayn. T. III. p. 85f. sq.; 38) Cadenet nach Verlust seiner väterlichen Burg Cadenet an der Durance im Toulousanischen von Wilhelm von Lantar erzogen, dann unter dem Namen Lüderer (baguas) wandernder Spielmann, von Blacatz begünstigt und als Hospitaliter verstorben (s. Crescimb. p. 108. Bastero p. 80. 121. Millot T. I. p. 416. Papon T. II. p. 385. Parn. Occ. p. 118. Rayn. T. V. p. 110. Diez p. 542. sq.) wegen einigen noch erhaltenen Pastorellen (T. II. p. 230. sq.), Sirventes (IV. p. 281. III. p. 245. sq.) und Bußliedern (IV. p. 418. V. p. 111.); 39) Perdigon, der Sohn eines Fischers zu Lesperon, aber vom Delphin von Auvergne zum Ritter geschlagen, ein Günstling des Wilhelm IV., Prinzen von Orange und Hugo von Baux, wüthender Gegner der Albigenser, zuletzt aber nach 1218 elend im Cisterzienserkloster Silvebelle gestorben (s. Nostrad. p. 123. Crescimb. p. 85. Bastero p. 90. Hist. gen. de Lang. III. p. 254. Millot T. I. p. 428. Parn. Occ. p. 114. Rayn. T. V. p. 278. sq. Diez p. 545. sq.). Seine politischen Lieder haben wir nicht mehr, wohl aber seine Liebeslieder theilweise (ib. T. V. p. 279. sq. III. p. 344. sq. IV. p. 421.); 40) Bernart Arnaut von Montcuc, ein Anhänger des Grafen Raimund VI. von Toulouse wegen einem um 1218 geschriebenen Sirventes (b. Rayn. T. II. p. 216. IV. p. 254. s. Diez p. 548. sq. Millot T. I. p. 97. Hist. litt. de la Fr. T. XIII. p. 420. Parn. Occ. p. 23.); 41) Gui von Cavaillon, treuer Anhänger des Grafen von Toulouse, Raimund VII., bis nach 1229 (s. Bastero p. 87. Crescimb. p. 197. Millot T. III. p. 34. Papon T. II. p. 407. Parn. Occ. p. 269. Rayn. T. V. p. 178. Diez p. 550. sq.) wegen mehreren die damaligen politischen Verhältnisse betreffenden Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 207. 208. sq. V. p. 178. 123.); 42) Albert von Sisteron oder Albertet aus Gapençois, Sohn eines Jongleurs und zu Sisteron verstorben (s. Nostrad p. 155. Crescimb. p. 115. Bastero p. 71. Millot T. III. p. 180. Papon T. II. p. 410. Parn. Occ. p. 299. Diez p. 553. sq.) wegen mehreren Gedichten, unter denen das eine gegen die Liebe am wichtigsten ist (b. Rayn. T. IV. p. 38. V. p. 15.); 43) Aimeric von Bellenoi aus dem Flecken Lesparre bei Boulogne, Neffe des Dichters Peire von Corbiac, anfangs Geistlicher, dann Hofdichter und in Catalonien verstorben (s. Nostrad, p. 120. Crescimb. p. 83. Bastero p. 75. Millot T. II. p. 331. Parn. Occ. p. 204. Rayn. T. V. p. 4. sq. Diez p. 556. sq.) wegen einigen Gedichten (b. Rayn. IV. IV. p. 59. sq.; 44) Elias Cairels, Gold- und Silberarbeiter zu Sarlat in Perigord nach langen Reisen in dem größten Theile der bekannten Erde als herumwandernder Sänger in seiner Vaterstadt verstorben (s. Bastero p. 82. Crescimb. p. 183. Millot T. I. p. 378. Parn. Occ. p. 108. Rayn. T. V. p. 140. sq. Diez p. 558. sq.) wegen mehreren Kreuzliedern (b. Rayn. T. IV. p. 293.

III. p. 431. sq.); 45) Folquet von Romans aus Viennois, aber in Italien b. Friedrich II. lebend (s. Rayn. T. V. p. 152. Bastero p. 88. 186. Millot T. I. p. 464. Parn. Occ. p. 127. Diez p. 561. sq.) wegen mehreren an diesen gerichteten Kreuzliedern (ib. T. IV. p. 123. 126.); 46) Guillem Figueira, ein Schneiderssohn aus Toulouse, selbst Schneider, Spielmann unter den Bürgern, Feind der Pfaffen und Anhänger Friedrichs II. (s. Nostrad. p. 150. Crescimb. p. 113. Bastero p. 86. Millot T. II. p. 446. Parn. Occ. p. 243. Rayn. T. V. p. 198. sq. Diez p. 563. sq.), wegen einigen Stücken gegen Rom (IV. p. 207. 209.), von denen eins von einer Dame aus Montpellier Germonde (s. Millot T. II. p. 456.) ziemlich schwach beantwortet wurde (b. Rayn. T. IV. p. 319.) und andere auf und für Friedrich II. (ib. p. 124. 202.); 47) Lanfranc Cigala um 1248 Consul von seiner Vaterstadt Genua (s. Crescimb. p. 92. Nostrad. p. 133. Bastero p. 88. Millot T. II. p. 153. Parn. Occ. p. 153. Rayn. T. V. p. 244. Tiraboschi T. VIII. p. 216. sq.) wegen mehreren noch erhaltenen politischen Gedichten (b. Rayn. T. V. p. 244. sq. IV. p. 210. 438.); 48) Bernart von Rovenac aus dem Toulousanischen zwischen 1229 — 1274 heftiger Feind der Franzosen (s. Millot T. II. p. 312. Diez p. 570. sq.) wegen mehreren die damaligen politischen Verhältnisse betreffenden Gedichten (b. Rayn. T. V. p. 69. IV. p. 203. 205. 305.); 49) Boniface von Castellane in der Provence, wie der vorige heftiger Gegner von Karl von Anjou und der Franzosen um 1457. (s. Nostrad. p. 186. Crescimb. p. 95. Bastero p. 80. Millot T. II. p. 344. Papon T. II. p. 418. Parn. Occ. p. 144. Diez p. 573. sq.) wegen mehreren ähnlichen Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 214. V. p. 108. sq.); 50) Guillem von Montagnagout aus der Provence (oder entweder aus Puiagut in Diöcese Sisteron, oder richtiger Guillem von Montanhagol von Toulouse zu nennen) ein Unterthan und Anhänger des Grafen Raimund II. von Toulouse zwischen 1222 —1242. (s. Bastero p. 87. Crescimb. p. 195. Millot T. III. p. 92. Papon T. II. p. 215. III. p. 443. Parn. Occ. p. 278. Novelle litterarie 1741. 5. Mai. Rayn. T. V. p. 202. Diez p. 575. sq.) wegen mehreren dessen Umstände betreffenden Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 212. 333. 335.); 51) Granet, ebenfalls gegen 1257 ein heftiger Gegner Karls von Anjou, aus der Provence (s. Crescimb. p. 190. Millot T. II. p. 133. Papon T. III. p. 460. Diez p. 582. sq.) wegen einem Sirventes gegen denselben (b. Rayn. T. IV. p. 237. cf. V. p. 172.); 52) Paulet von Marseille um 1265 — 1270 (s. Millot T. III. p. 188. sq. Papon T. III. p. 457. Diez p. 583. sq.) wegen einigen gleichfalls Karls Eingriffe in die Provence betreffenden Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 72. 74. V. p. 277. sq.); 53) Bertran Carbonel um die Mitte des 13ten Jhdts. Edelmann zu Marseille und wüthen-

der Feind der Geistlichen in einigen noch erhaltenen Gedichten (b. Rayn. T. V. p. 99. sq. IV. p. 282—288.) s. Nostrad. p. 180. Millot T. II. p. 432. Papon T. II. p. 403. Parn. Occ. p. 240. Diez p. 587. sq.; 54) der Tempelritter, sonst anonym wegen seinem 1265 geschriebenen, erhaltenen Gedichte (b. Rayn. T. IV. p. 131.) über den Untergang der christlichen Herrschaft in Syrien verfasst (s. Millot T. II. p. 465. Diez p. 588. sq.); 55) Raimond Gaucelm von Beziers nach Ludwig des Heiligen Tode lebend (s. Millot T. III. p. 187. Parn. Occ. p. 300. Diez p. 590. sq.) wegen einigen Kreuzliedern (b. Rayn. T. V. p. 374. sq. IV. p. 155. 137.); 56) Folquet von Lunel, ein Anhänger Alfons X. zur Zeit des deutschen Interregnums 1272 (s. Millot T. III. p. 138. Parn. Occ. p. 165. Diez p. 591. sq.) wegen verschiedenen noch erhaltenen Gedichten (b. Rayn. T. IV. p. 239. V. p. 149.); 57) Petrus III. von Aragonien, König von Sicilien (s. Rayn. T. V. p. 290. sq. Diez p. 593. sq. Hist. gen. de Lang. T. III. p. 253. Millot T. III. p. 150. Parn. Occ. p. 290.) wegen eines den gegen ihn von Martin IV. geschleuderten Bannstrahl betreffenden Sirventes (b. Rayn. T. IV. p. 217.); 58) Roger Bernhard VI. Graf von Foix um 1284 wegen eines gegen Peter III. gerichteten Sirventes (b. Rayn. T. V. p. 114. u. 291. cf. Diez p. 595. Millot T. II. p. 470. Parn. Occ. p. 291.); 59) Bernart d'Auriac, ein Toulousaner zu derselben Zeit wegen eines Sirventes, worin er den Aragonesern mit der Ankunft Karls von Valois droht (b. Rayn. T. V. p. 64. IX. p. 241. 468. cf. Millot T. III. p. 176.); 60) Raimond Jordan Herr von St. Antoni bei Quercy, Zeitgenosse des Mönchs von Montaudon, nach Andern aber 1206 verstorben (s. Nostrad. p. 50. Crescimb. p. 31. Bastero p. 92. Hist. de Lang. T. III. p. 327. Millot T. II. p. 316. Parn. Occ. p. 199. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 464.) wegen einigen noch erhaltenen Bruchstücken (b. Rayn. T. V. p. 377. sq.). —

Der neueste Bearbeiter der Provençalischen Literatur, Bruce-Whyte unterscheidet vorzüglich zwei Zeitalter der Poesie derselben, nehmlich ihre Blüthe durch Guillaume von Poitiers, Rambaud von Orange, die Gräfin von Die, die Geliebte des Letztern und Gemahlin Guillaume's von Poitiers aus dem Geschlechte der Grafen von Valentinois (über diese anonyme comtesse de Die s. Millot T. I. p. 170. sq. Crescimb. p. 30. Nostrad. p. 47. Bastero p. 81. Papon T. II. p. 381. Parn. Occ. p. 54. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 446. C. de Haitze Dissert. nr. X. Einiges von ihr b. Rayn. T. III. p. 22. V. p. 123. II. p. 188.), Guillaume von Cabestaing, Bernard von Ventadour, Geoffroi Rudel, Raimond von Toulouse, Pierre Vidal, Bertrand von Born, Gaucelm Faidit, Guillaume Figueiras, Sordel, Lanfranc Cigala und Rambaud von Vaqueiras, und ihren Verfall, welchen Marcabrun, Nat de Mons (üb. d. s. Millot T. II. p. 186.

Parn. Occ. p. 164. Glücke b. Rayn. T. V. p. 268. sq. II. p. 272.); Cadenet, Pierre d'Auvergne, Arnauld Daniel, Giorgi und Calvi repräsentiren und giebt von Allen Proben in ungebundenem Französisch, das zuweilen in englische Verse übergetragen ist, größtentheils nach Raynouard l. l. T. II. p. 203—299. u. p. 300—329. Derselbe sieht auch in den romanischen, provençalischen Sprachen die Spuren einer alten Muttersprache, älter als die Römische Weltherrschaft, indem er die Gesänge der Arvalischen Priester, die Eugubinischen Tafeln rc. mit den noch erhaltenen Romanischen Sprachdenkmälern vergleicht und sie mit Hülfe des Bretonischen, Gallischen, Baskischen und Wallachischen zu erklären sucht s. T. I. p. 17. sq. 97. sq.

§. 162.

2) Spanische Poesie cf. L. J. Velasquez Origenes de la poësia Castellana. Malaga 1754. 4. A. d. Spanisch. übers. u. m. Anmerk. erläut. v. J. A. Dieze. Göttingen 1769. 8. M. Sarmiento Memoria para la historia de la poësia y poëtas Españoles, in s. Obras posthumas. T. I. Madrid 1775. 4. Bouterwek Gesch. d. Poesie u. Beredtsamkeit Bd. III. [Bout. Hist. de la litt. Espagnole trad. de l'Allemand p. le Traducteur des Lettres de Jean Muller. Paris 1812. II Voll. 8.]. Wichtige Span. Uebers. begonnen: Historia de la litteratura Española escrita en Aleman por J. Bouterwek traducida al Castellano y adicionada por D. Jose Gomez de la Cortina y D. Nicolas Hugalde y Mollinedo. T. I. Madrid 1829. 8. [nur b. z. 15ten Jhdt. S. dazu Wolf in Wien. Jahrb. 1831. Bd. LV. p. 243—264. LVI. p. 239—266. LVII. p. 169—200. LVIII. p. 220—268. LIX. p. 25—50.] J. M. Maury Espagne poëtique. Paris 1827. II Voll. 8. [s. dazu Wolf in d. Wien. Jahrb. Bd. XXXVII. Anz. Bl. p. 8—14. Bd. XLI. p. 200—218. XLV. p. 72—93. XLVII. p. 103—166. XLVIII. p. 49—106.] Sismondi Litter. du Midi de l'Europe T. II. p. 62—493. Martinez de la Rosa Sobre la poesia didactica Española, in s. Obras literarias. Paris 1827. 8. T. I. p. 1—47. Dess. Sobre la poesia epica española ib. p. 49—106. S. a. E. de Ochoa Noticia de todos los poemas españoles, vor dess. Tesoro de los poemas españoles épicos sagrados y burlescos: que contiene integra la Araucana de Don Alonzo de Ercilla y la Coleccion titulada La Musa Epica de Don M. J. Quintana. Paris 1840. 8. Quintana Analisi dei principali poemi epici spagnuoli, in d. Giorn. de' Letter. 1826. T. 82. p. 68—86. 232—251. Ueb. d. Spanische Poesie bis Carl V. s. Edinb. Rev. T. XXXIX. p. 393. sq. u. Cross Select. Extr. T. I. p. 200. sq. Ueb. d. Spanischen Ritterromane s. Salva in d. Repertorio Americano. Lond. 1827. 8. T. IV. p. 29;

sq. L. Fern. de Moratin, in s. Obras. T. I. Madrid. 1830. 8. T. I. Origines del Teatro Español. P. I. p. 93—98. u. im Tesoro del Teatro Español. Paris 1838. 8. T. I. p. 40—44. Sammlungen sind: Th. A. Sanchez Coleccion de poesias Castellanas anteriores al siglo XV. Madrid. 1779. sq. IV Voll. 8. Paris 1840. 8. S. a. P. Mendibil y M. Silvela Biblioteca selecta de litteratura española o modelos de elocuencia y poesia. Bourdeaux 1820. IV Voll. 8. Capmany y de Montpalau Teatro histor. crit. de la eloquencia española. Madrid 1786. IV. Voll. 8. Tesoro del parnaso español. Poesias selectas castellanas desde el tiempo de J. de Mena hasta nuestros dios, recogidas y ordenadas por M. J. Quintana. Paris 1838. IV Voll. 8.

Die Geschichte der Spanischen Poesie hängt ganz genau mit der der Spanischen Sprache überhaupt zusammen, wie nehmlich diese nach dem Verfall des Lateinischen sich zuerst als Volkssprache aus der lingua romana rustica mit einigen Germanischen und Westgothischen Elementen versetzt, jedoch während des Zeitalters der Arabischen Herrschaft, während welcher sehr viele Spanier fast lediglich Arabisch konnten (s. Dieze p. 33.), niedergehalten, seit dem 12ten Jhdt. zu einem eigentlichen Romanzo heranbildete, aus dem nach und nach drei Dialecte hervorgingen, nehmlich in Aragonien, Navarra und Limousin der Catalonische, verwandt mit dem Provençalischen, in Galicien der Galicische und in Castilien, Asturien u. Leon der Castilianische (s. Br. Whyte II. p. 414. sq.), mit dem jedoch der vorhergehende bald zusammenfiel. Auf gleiche Weise schied sich aber auch die Poesie, jedoch so, daß die Catalonische und vorzüglich die Galicische bei weitem hinter der Castilischen, die ja bald auch im Munde des gesammten Volkes war, zurückblieb. Wesentlich aber zur Entstehung, wenn nicht zur ganzen Richtung des Charakters der Spanischen Dichtkunst trugen zuerst die Araber bei, von denen unbedingt die Romanzen, die Räthsel, die Acrosticha, ja überhaupt die hervorstechende Neigung der Spanischen Dichter zu Metaphern, kühnen Bildern, Paronomasien, Antithesen, theilweise auch ihre glühenden und leidenschaftligen Liebesgesänge herzuleiten sind. Ebensoviel hatten aber an der Neigung der Spanischen Nation zur Lyrik Theil die aus der Provence nach Aragonien übergesiedelten und von den dasigen Regenten geschätzten und unterstützten Troubadours oder trovadores (s. Moratin l. l. p. 17. sq.) und wenigstens bei dem Volke die yoglares, yoglaresas und bufones (s. Mart. de la Rosa l. l. p. 317. sq.), die seit 1098 bereits vorkommen, wo sie das Volk mit kleinen von Saitenspiel begleiteten Gesängen unterhielten. Wie aber die Nation für Nachahmung und Einbürgerung der Sitte des Gesanges geeignet war, sieht man noch aus der heut zu Tage von Jedem, der nur einigermaßen Spanien kennt, zu machenden Bemerkung, daß wohl daselbst kein Mensch ist, der nicht ein Lied zur Guitarre singen, oder auch gar improvisiren könnte. Wie aber der Europäische Geist mit dem Arabischen Character und wohl auch Indischer Mystik in Spanien

vereint ist, ergiebt sich aus den sonderbaren Dichtungen der Zigeuner*), welche G. Barrow The Zincali or an account of the Gypsies of Spain. Lond. 1841. 8. T. II. p. 3—54. mitgetheilt hat, vorzüglich aber aus der ebendaselbst abgedruckten Spurious Gyps. poetry of Andalusia p. 54. sq., dem Brisin dope oder the deluge p. 63. sq., La retreque oder the pestilence p. 83. sq. und The praise of Buddha p. 91. sq.. Wir können daher mit Recht sagen, daß ganz national und auf Spanischem Boden aus Spanischem Blute erzeugt nur höchstens das tändelnde Volkslied und theilweise die Romanze sey, denn das Epos, vorzüglich das älteste des Cid ist ganz den Arabischen Heldengesängen ähnlich und auch der ganze Cid selbst gleicht mit Ausnahme seines Eifers für das Christenthum tausendmal eher in Bezug auf seine Thaten, seine Galanterie und seinen Edelmuth jenen Arabischen Rittern, deren Blüthe sich in den ritterlichen Spielen ihrer Könige zu Granada, Malaga ꝛc., zuweilen auch während des Friedens an den Höfen ihrer christlichen Gegner hervorthat, als dem Deutschen Recken Dietrich von Bern, mit welchen ihn Rosenkranz Gesch. d. Deutsch. Poesie im Mittelalt. p. 98. 126. 212. verglichen hat. Denn was auch neuerlich wieder Bruce Whyte Hist. des lang. rom. T. I. p. 439. sq. vorgebracht hat, daß die Araber nichts zur Wiederherstellung der Wissenschaften in Europa beigetragen haben, daß ihre Poesie weit hinter der der Troubadours zurückstehe, daß das Ritterthum und die Ritterromane lange vor den Einfällen der Araber in Europa bestanden und durch das Lehenswesen herbeigeführt seyen, wofür er noch als Probe aus dem bis in's 6te Jhdt. hinaufgehenden Mabinogion von Wales den Auszug des Mabinogi des Prinzen von Dived oder Demetia, Pwyll p. 513. sq. anführt, was jedoch eher eine Zaubergeschichte genannt werden möchte, so dürfte dies doch nur für das übrige Europa von Gewicht seyn, denn das strenge Edict des Emir's Alboacem 734 zu Coimbra erlassen (auch als Sprachdenkmal wichtig, abgedr. ebd. T. III. p. 493. sq.), welches er auch als Beweis derselben Behauptung anführt (T. II. p. 114.), ist nichts als ein einzelnstehender Fall und wird durch die allgemeine Geschichte Spaniens überhaupt nicht sowohl, als durch das ganze Wesen und den Character der Spanischen Dichtkunst, welche höchstens mit Ausnahme der Didactik, die den Troubadours hin und wieder ihr Entstehen verdanken mag, und des echtchristlichen katholischen Elements, welches in dem heißen, phantasiereichen Süden überhaupt tiefe Wurzeln schlagen konnte, und das offenbar orientalische Gepräge derselben, ja sogar auch durch

*) Ueb. sie u. ihre Sprache s. Adelung Mithrid. I. p. 237. sq. IV. p. 80. sq. Grellmann Hist. Vers. üb. d. Zig. Götting. 1787. 8. Tetzner Gesch. d. Zig. Weimar 1833. 8. Graffunder Ueb. d. Sprache d. Zig. Erfurt 1835. 8. Biester in d. Berl. Mon.-Schr. 1793. p. 108. sq. 360. sq. Ersch Encycl. S. II. Bd. 17. p. 42. sq. M. v. Kogalnitchan Skizze e. Gesch. d. Zig. ihr. Sitten und Sprache, teutsch. v. Casca. Stuttgart 1840. 8. Hall. Jahrb 1841. Juli nr. 3. sq. p. 11. sq.

die Form der Lyrik, die der Arabischen Spaniens gar nicht unähnlich ist, widerlegt.

§. 163.

Wir werden es in dieser Periode nur mit der alten eigentlichen Spanischen Nationalpoesie zu thun haben, die bis ins 16te Jhdt. heruntergeht und auch hier eigentlich nur mit dem ersten Abschnitt derselben vom Ende des 11ten Jhdts. bis auf Johann II. (1406 — 1454), da der zweite bis in die ersten Decennien der Regierung Karls V. reicht. Ueber die Geschichte der ältesten Spanischen Poesie haben wir noch des Marquis von Santillana (1398 geb. u. 1458 gest.) Briefe an den Connetable von Portugal Don Pedro bei Sanchez Collecc. T. I. p. XLVIII. Ein zweiter bei Capmany T. I. p. 18—19. u. Mollinedo l. l. p. 182. sq. Unter den epischen Gedichten steht aber oben an das berühmte Poema del Cid, wie man aus v. 3013. sq. sieht, nach 1135, jedoch nicht etwa wie man aus dem Schlußverse 3743. sq. geschlossen hat, erst 1207 von Per Abbat, der es ja nur abschrieb, gefertigt und die Thaten des berühmten Spanischen Helden Don Rodrigo Diaz el Bivar, genannt el Cid Campeador enthaltend (b. Sanchez l. l. T. I. p. 231—373. u. in Schubert Bibl. Castell. T. I.) u. mit wahrer poetischer Einfachheit und naturgetreuer Characteristik die Lebendigkeit eines historischen Epos verbindend (Auszug b. Sismondi T. II. p. 73—124. [D. Ausg. II. p. 18. sq.] s. a. J. v. Müllers Werke Bd. VIII. p. 135. sq. V. A. Huber Gesch. d. Cids. Bremen 1829. 8. p. 230. sq. [s. dazu Aschbach in d. Heidelberg. Jahrb. 1829. Novbr. p. 1078. sq. u. Enk in d. Wien. Jahrb. Bd. XLIX. p. 153. sq.] Schlegels Werke Bd. I. p. 318. sq. Bouterwek l. l. p. 28. sq. Wolf l. l. Bd. LV. p. 261. sq. LVI. p. 239. sq. Sanchez T. I. p. 220. sq.). Nichts hiermit zu thun hat eigentlich der große diesen Helden betreffende Romanzencyclus, den wir noch vor uns haben (Romances e historias del muy valeroso cavallero el Cid Ruy Diaz de Bivar, en lenguaje antiguo, recopilado por J. de Escobar. Lisboa 1615. 12. — Romancero e historia del muy valeroso cavallero el Cid Ruy Diaz de Biuar, en lenguaje antiguo recopilado per Juan de Escobar. Caragoca 1618. 12. Madrid s. a. 12. 1661. 12. 1650. 1726. 1747. 12. Pampelona e Cadiz 1702. 12. Pampelona 1706. 12. Barcellona 1757. 8. — Nueva edicion reformada sobre las antiguas, añadida e ilustrada con varias notas y composiciones del mismo tiempo y asunto y con un epitome de la historia verdadera del Cid por D. Vinc. Gonz. del Reguero. Madrid 1818. 12. Edicion completa añadida y adornada con una version castellana de la historia de la vida del Cid por el famoso historiador aleman J. de Müller. Francof. 1828. 8. — Romancero del Cid publicado por A. Keller. Stuttgart 1840. 8. —), sowie das später von Diego Ximenes de

Ayllon aus Arcos de la Frontera an den Herzog von Alba gerichtete (s. Anton. Bibl. Hisp. N. T. I. p. 249.), in Octaven nachgebildete Heldengedicht über denselben Gegenstand (Los famosos y heroicos hecos del cavallero, onrra y flor de las Españas el Cid Ruy Diaz del Bivar, con los de otros varones ilustres d'ellas ... recordacion en otava rima por Diego Ximenes Ayllon. Anvers 1568. 4. Alcala de Henares 1579. 4.) in 32 Gesänge abgetheilt, und die fabelhafte Coronica del Cid ruy Diaz (in: A qui fenece el breue tratado de los hechos y batallas que el buen cauallero Cid ruy diaz vencio: cõ fauor ayudad nuestro señor. El qual se acabo en el mes de mayo de nouenta y ocho años. Y fue empremido por tres campañeros alemanes: en la muy nole y muy leal cibdad de Sebilla 1498. 4. [s. Mendez Typogr. Esp. Madrid 1796. 4. T. I. p. 212. sq. Wolf l. l. Bd. LVI. p. 253. sq.] Abdruck ist: Cronica del muy esforçado Cavallero el Cid Ruy Diaz Campeador. Bruxellas 1588. 16.), die verschieden ist von der Cronica del famoso cavallero Cid Ruy Diaz Campeador (Burgos 1512. fol. — Cronica del famoso e inuencible cauallero Cid Ruy Diaz Campeador. Medina del Campo 1552. fol. Burgos 1593. fol. Sevilla 1610. fol. s. Brunet T. I. p. 516.), einem von Fabeln wimmelnden Buche, das angeblich aus dem Arabischen ins Spanische übersetzt und eigentlich von einem Araber Aben Alfange herrühren soll (s. Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 258. de Franckenau p. 77.). Sehr willkührliche und freie Bearbeitung ist: The chronicle of the Cid R. D. de Bivar, the campeador. From the Spanish by R. Southey. Lond. 1808. 4. Quellen jener prosaischen Chroniken sind wohl die Gesta Roderici Campedocti vor 1238 geschrieben (bei M. Risco Historia del Cid. Madrid 1792. 4. Appendix. s. Risco ib. p. 61. sq. Huber in Blätter für liter. Unterh. 1830. nr. 50. p. 200. u. Mollinedo l. l. p. 258. sq.).

Neben diesem Epos ist aber ein zweites zu nennen, ein Poema de Alejandro, von dem aber in der nächsten Abtheilung die Rede seyn muß, dann aber als christlicher Epiker, ein Weltgeistlicher Gonzalo de Berceo, geboren um 1198, gestorben 1268 (s. Sanchez T. I. p. 119—121. T. II. p. I—XVIII. T. III. p. XLIV. sq. R. de Castro T. II. p. 689. sq. Bruce Whyte T. II. p. 440. sq. Mollinedo p. 118. sq. Wolf l. l. p. 260. sq. Bouterwek p. 31.). Wir haben von ihm eine Vida di Santo Domingo de Silos (bei Sanchez T. II. p. 1. sq.), Vida de San Millan (ib. p. 103. sq.), Del sacrificio de la Misa (ib. p. 177. sq.), Martirio de San Lorenzo (ib. p. 223. sq.), Loores de Nuestra Señora (ib. p. 243. sq.), De los signos que apareceran ante del Iuicio (p. 273. sq.), Milagro de Nuestra Señora (p. 284. sq.), Duelo de la Virgen Maria (ib. p. 405. sq.), Vida de Santa Oria (p. 433. sq.), Epitafio de Santa Oria (ib. p. 461. sq.), Himnos (p. 462. sq.) und Loor de Don Gonzalo de Berceo (ib. p. 465. sq.),

auch in Auszügen bei Schubert Bibl. castellana T. II. p. 8 — 133. u. Boehl de Faber Floresta de rimas castellanas T. II. nr. 372 — 378. Von andern geistlichen Gedichten, wie eines Anonymus Lebensbeschreibung der Mutter Gottes und eines andern von den Heil. drei Königen, dem Kindermord und Christi Kreuzigung haben wir nur Proben bei Wolf l. l. p. 259. sq. nach R. de Castro Bibl. Esq. T. II. p. 504. sq. und aus eines andern Anonymus, des sogenannten Beneficiado de Ubeda Lebensgeschichte des H. Ildefons und der H. Magdalena, nur Proben bei Sanchez T. I. p. 116 — 119. Von der Reimchronik des Königs Alfons XI. el Bueno (1312 — 1350.), die ihm Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 162. 164. ed. II. als Cronica en coplas redondillas zutheilt, sind einige Stücke bei Sanchez T. I. p. 171. sq. Arg. de Molina Nobleza de Andalusia L. II. c. 74. Schubert I. p. LXVIII. sq. u. Mollinedo p. 131. sq. abgedruckt, sowie aus einer andern von den Thaten des Fernando Gonzalez, Grafen von Castilien, gegen die Saracenen, ein Stück b. Bruce Whyte T. II. p. 452. sq. Einige andere Bruchstücke in Arg. de Molina Discurso de la poesia Castellana, vor s. Conde Lucanor p. 129. u. Sandoval Historia de los cinco Obispos p. 290. Auszüge b. Mollinedo p. 155. sq. Der Held ist der Graf Fernan Gonzalez unter den Königen von Leon Ramiro II., Ordonno III., Sancho I. und Ordonno IV. von 932 — 970. Man hat auf ihn auch mehrere Romanzen (in Coleccion de los mas célebres Romances antiguos Españoles, histor. y caballerescos. Lond. 1825. T. I. p. 66 — 76.). Halb romanhaft ist die Historia del noble Cavallero el Conde Fernan Gonçalez: con la muerte de los siete Infantes de Lara. Bruxellas. 1588. 16., weniger die Historia del Conde Fernan Gonzalez. Alcala 1584. fol. S. a. Anton. Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 259. Nova T. I. p. 422. Wolf Bd. LIX. p. 32. sq.

Wir wenden uns nun zur didactischen Poesie, die, verbunden mit der lyrischen, am deutlichsten ausgesprochen ist in den Ueberresten der Gedichte des Königs Alfons X. el sabio (s. Sanchez T. I. p. 148 — 170. R. de Castro Bibl. Esr. T. II. p. 625 — 689. Mollinedo p. 192. sq. Repert. Americano T. III. p. 67. sq. Mendibil y Silvela Bibl. sel. de Liter. españ. T. IV. p. 615—624. Bouterwek p. 32. sq. Wolf Bd. LVII. p. 186. sq.). Wir haben noch Bruchstücke aus seinen Cantigas oder De los loores y mylagros de nuestra señora (b. Rodr. de Castro l. l. p. 631. sq. Papebroch. Acta vitae S. Ferdinandi. Antverp. 1684. 4. p. 321. sq. Terreros y Pando Paleogr. españ. p. 72. sq. Argote de Molina Nobleza de Andalusia. Sevilla 1588. f. 155. sq. u. Ortiz de Zuniga Anales de Sevilla p. 116. sq.), ferner einige Verse aus seinem Libro de las Querellas (b. Pellicer Informacion de la casa de Sarmiento p. 22.) und vollständig sein alchymistisches Gedicht Libro del Tesoro ó del Candado (b. Sanchez T. I. p. 152 — 159.

Schubert T. I. p. LVII—LXIII. u. Mollinedo p. 124. sq.). Von dem Infanten D. Juan Manuel († 1347) und seinem berühmten Conde Lucanor ist bereits die Rede gewesen, hier bemerken wir nur noch, daß von ihm auch ein freilich verloren gegangenes Libro de los Cantares existirte und seine in d. C. Luc. eingestreute Sprüche in 11 und 12sylbigen Versen und Redondilien noch jetzt zu den besten Spanischen Sprichwörtern gehören (s. Bruce Whyte T. II. p. 450. sq. Wolf l. l. p. 197.). Wichtig dagegen sind des Juan Ruiz, der sich selbst Arcipreste de Hita (Erzpriester von Hita) nennt, zu Guadalajara oder Alcala de Henares geboren war, zwischen 1337—1350, obgleich bereits Priester, wegen Verläumdungen und falschen Zeugen zu Toledo im Gefängniß saß, während dieser Zeit, um 1343, seine Gedichte fertigte und um 1351 starb (s. Sanchez T. I. p. 100. sq. IV. p. II. sq. Mollinedo p. 135. sq. Wolf l. l. Bd. LVII. p. 199. sq.). Sein Zweck ist an seinem eignen Lebensromane die Verirrungen der thörigten und sinnlichen und die endliche Erkenntniß der wahren Liebe nachzuweisen, nachdem er zuvor Gott und die Jungfrau Maria zur Unterstützung seiner guten Absicht (Oration que el Arcipreste fizo á Dios, quando comenzo este libro b. Sanchez T. IV. p. 1. sq., Como el Arcipreste rogó a Dios que le diese gracia que podiese faser este libro p. 9. sq. Gosos de Santa Maria p. 10. 12. sq.) gebeten und auf dieselbe Weise sich zuletzt bei ihnen bedankt (Gosos de Sta. Maria p. 268. 270. sq. Del Ave Maria de St. Maria p. 273. sq. u. Cantica de loores de Sta Maria p. 275. 276. 277. 278.) auch zu Anfange in Prosa (Prologo del poeta in prosa p. 3. sq.) und zuletzt in Versen den Zweck und die Einrichtung seines Gedichtes (De como dice el Arcipreste que se ha de entender este libro p. 266. sq.) auseinandergesetzt hat. Der Inhalt dieses mit Schwänken und Fabeln reich ausgestatteten Werkes, über welches Wolf Bd. LVIII. p. 220—256. s. a. Velazquez p. 134. sq. sehr genau gehandelt und es dem Don Quixote an die Seite gestellt hat, ist nun aber folgender: De como todo ome entre lo sus cuydados se debe alegrar: et de la disputacion que los griegos et los Romanos en uno ovieron p. 14. sq. [eingewebt ist copla 36—50. der Schwank vom Doctor de Grecia conl rivaldo romano, der deutsch als: „Ein Narr disputirt" in Pauli's Schimpf und Ernst. Frkft. a. M. 1594. 8. Bl. 28. steht], De como segund natura los omes è las otras animalias quieren haber compañia con las fembras p. 18., De como el arcipreste fue enamorado p. 19., Enxiemplo de como el leon estaba doliente è las otras animalias lo vinieron à ver (ist in des Coray Μύθων Αἰσωπείων συναγωγή. Paris 1810. 8. fab. 38. λέων καὶ ὄνος καὶ ἀλώπηξ u. unter den Fabeln der Marie de France bei Legrand Fabliaux T. IV. p. 360.), Enxiemplo de quando la tierra bramaba (ist d. Mons parturiens, in Phaedri Fab. IV. nr. 22.), De como todas las cosas del mundo son vanidat; sino amar à Dios

p. 23., De lo que contescio al Arcipreste con Fernand Garcia, su mensagero p. 25., De la constelacion de la planeta en que los omes nascen: et del juicio del hora quandos sabios naturales dieron en el nascimiento del fijo del rey Alcaros p. 26. (5 Weise prophezeien dem Maurenkönig Alcaros bei der Geburt eines Sohnes, jeder eine andere Todesart, alle aber treffen am Ende ein), De como el arcipreste fue enamorado et del enxiemplo del ladron è del mastin (ist der Canis fidelis b. Phaedri fab. I. 23.), Ensiemplo del Garson que queria casar con tres mugeres p. 36. (ist nach dem Fabliaus du Vallet aux douze fames b. Barbazan Fabl. T. III. p. 148. sq.), De como el Amor vino al Arcipreste et de la pelea que con el avo p. 34., Ensiemplo de las Ranas que demandaban Rey à Don Jupiter p. 37. (b. Aesop. ed. Coray fab. 167. βάτραχοι u. Phaedr. I. nr. 2. Ranae regem petentes), Del peccato de la cobdicia p. 40., Enxiemplo del Alano que llevaba la pieza de carne en la boca p. 42. (bei Aesop. ed. Coray nr. 208. κύων κρέας φέρουσα), Del pecado de la soberbia p. 43., Ensiemplo del Caballo é del Asno p. 44., (bei Aesop. l. l. nr. 38. ὄνος καὶ ἵππος u. Equus et Asinus im Romulus. Ulm. III. fab. 3.), Del pecado de la Avaricia p. 45., Enxiemplo del Lobo è de la Cabra e de la Grulla p. 46. (Aesop. fab. 144. λύκος καὶ γέρανος), Del pecado de la Luxuria p. 47. (copla 250. sq. ist die Fabel vom Virgilius und der römischen Dame, die auch in Thoms Altengl. Sagen, übers. v. Spazier. Braunschweig 1830. Th. I. p. 87. III. 291. steht), Enxiemplo del Aguila e del Cazador (bei Aesop. ed. Furia. fab. 218. τοξότης καὶ ἀετός), Del pecado de la Envidia p. 50., Enxiemplo del Pavon è de la Corneja p. 52. (Phaedr. I. fab. 3. Graculus superbus et pavo), Del pecado de la Gula p. 53., Enxiemplo del Leon e del Caballo p. 54. (Leo et Equus beim Romulus Ulm. L. III. fab. 2. Leo et equus), Del pecado de la Vanagloria p. 55., Enxiemplo del Leon que se mató con ira (b. Phaedr. I. fab. 21. Leo senex, Aper, Taurus et Asinus), Del pecado de la Acidia p. 57., Pleyto del Lobo con la Zorra ante Don Ximio, Alcalde de Buxia p. 58. (b. Phaedr. L. I. fab. 10. Lupus et Vulpis judice Simio), De la pelea quel Arcipreste ovo con Don Amor p. 61., Enxiemplo del Mur-topo et de la Rana p. 69. (im Aesopus ed. Coray fab. 245. Μῦς καὶ βάτραχος), De la respuesta que Don Amor dió al Arcipreste p. 71., Enxiemplo de los dos (tres) perezosos que querian casar con una dueña p. 74. (ist der deutsche Schwank: Die drey Faulen, b. Grimm Kinder- und Hausmährchen Bd. II. p. 274. s. ebd. Bd. III. p. 244. sq.), Enxiemplo de la propriedat que el dinero ha p. 76. (nach dem De dom Argent, b. Legrand T. III. p. 216., dis ist von dem Pfennige b. Müller Deutsche Ged. Bd. I. u. A song in praise of Sir Penny b. Ritson Ancient engl. songs and ballads, Lond. 1829. 8. T. I. p. 134. sq.), De como el Amor

castigó al Arcipreste, que haya en si buenas costumbres, è sobre todo que se guarde de bebe mucho vino blanco è tinto p. 80. (copla 503. sq. sind eingewebt die französischen Fabliaux De l'ermite qui s' enyvra u. De l'ermite que le Diable conchia du coc et de la geline, s. Meon Nouv. Rec. de fabl. T. II. p. 173. u. 362. u. b. Legrand T. V. p. 91. sq.), De como Amor se partió del Arcipreste et de como Doña Venus lo castigó p. 88. (v. copla 557. sq. ist das berühmte Gedicht Pamphilus De documento amoris s. oben p. 1092., eingeschaltet), Come fue fablar con Doña Endrina el Arcipreste p. 100., Enxiemplo del Abutarda et de la Golondrina p. 116. (im Romulus Ulm. I. fab. 19. Aves et hirundo), Enxiemplo del Lobo et los Carneros p. 119. (nach Wolf l. l. p. 232. aus: La vida y fabulas de Ysopo: Anvers s. a. 12. fol. extrav. X. f. 75. Del lobo que aventó torpemente, unvollständig s. copla 740.), De como Doña Endrina fue á casa de la Vieja è el Arcipreste acabó lo que quiso p. 135., Del castigo quel Arcipreste dió á las dueñas è de los nombles de la Alcagueta p. 140., De la Viega que vino al Arcipreste et de lo que le conteció con ella, p. 148., De como el Arcipreste fue pasar la sierra, é de lo que le contescio con la Serrana p. 149., Cantica de Serrana p. 151., De lo que contesció al Arcipreste con la Serrana p. 154., Cantica de Serrana p. 156., De lo que contesció al Arcipreste con la Serrana p. 158., De lo que contesció al Arcipreste con la Serrana et de las figuras della p. 160., Cantica de Serrana p. 163., Dictado à Santa Maria del Vado p. 167., De la Pasion de nuestro Señor Jesu-Christo p. 168., De la pelea de Don Carnal con la Quaresma p. 171. (nach d. französ. Fabliau Bataille de Karesme et de Charnage b. Barbazan T. IV. p. 80. sq. Auszug b. Legrand T. III. p. 19. sq. Bruce Whyte T. III. p. 97. sq.), De la penitencia que el frayne dió á Don Carnal et de como el pecador se debe confesar et quien ha poder de lo absolver p. 181., De lo que se fase Miercoles Corvillo, è en la Quaresma p. 189., De como Don Amor è Don Carnal venieron è los salieron à rescebir p. 195., De como Clerigos è Legos è Frayres è Monsas è Duennas è Joglares, salieron á rescebir á Don Amor p. 198., De como el Arcipreste llamó à su Vieja que le catase algund cobro p. 212., De como el Arcipreste fue enamorado de una dueña que vido estar fasiendo oracion p. 213., De como Trotaconventos consejó al Arcipreste que amase á alguna Monja è de lo que contesció con ella p. 215., Enxiemplo del ortolano è de la culebra p. 218. (= Γεωργὸς καὶ Ὄφις b. Aesop. ed. Coray fab. 170. u. b. Romul. Ulm. I. 10. homo et colubra), Enxiemplo del Galgo è del Señor p. 219. (Venator et canis b. Phaedr. V. fab. 10. u. Romul. II. 7.), Enxiemplo del Mur de Monferrando et del Mur de Guadalajara p. 221. (ist Μῦς ἀρουραῖος

καὶ Μῦς ἀστικός b. Aesop. ed. Coray f. 301. Horat. Satir. II, 6. v. 80. sq.), Enxiemplo del Gallo que falló el Zafir en el muladar p. 224. (b. Phaedr. III. 12. pullus ad margaritam), Enxiemplo del Asno è del Blanchete p. 226. (b. Aesop. ed. Coray fab. 212. Ὄνος καὶ κυνίδιον), Enxiemplo de la Raposa que comie las gallinas en la aldea p. 228. (auch im Conde Lucanor c. 43. De lo que conteció à una raposa que se fizo muerta), Enxiemplo del Leon et del Mur p. 230. (Λέων καὶ Μῦς b. Aesop. ed. Cor. nr. 217.), Enxiemplo de la Raposa et del Cuervo p. 233. (b. Aesop. ed. Cor. fab. 204. Κόραξ καὶ Ἀλώπηξ), Enxiemplo de las Liebres p. 234. (λαγωοὶ καὶ βάτραχοι b. Aesop. ed. Cor. nr. 67.), Enxiemplo del Ladron que fisa carta al diablo de su anima p. 235. (im Conde Lucanor c. 49. De lo que contescio al ome bueno, que fue fecho rico è despues pobre col el diablo. Aehnlich ist: „Teufel und Dieb machen einen Pact" in Pauli Schimpf und Ernst. Frkft. 1594. Bl. 282.), De las figuras del Arcipreste p. 241., De como Trotaconventos fabló con la Mora. de parte del Arcipreste è de la respuesta que le dio p. 244., En quales instrumentos non convienen los cantares de arabigo p. 245, De como morió Trotaconventos et de como el Arcipreste fase planto denostando et maldesiendo la muerte p. 247., El petafio de la sepultura de Urraca p. 255., De quales armas se debe armar todo Christiano parce vencer el diablo, el mundo à la carne p. 257. De las propriedades que las duenas chicas han p. 262., De Don Juron mozo del Arcipreste p. 264. und die wahrscheinlich später hinzugefügten Bettellieder fahrender Schüler: De como los Escolares demandan por Dios p. 271. u. Cantica de los Escolares p. 283. [hiermit hat Sanchez jedoch fälschlich zwei Blindenlieder verschmolzen s. Wolf l. l. p. 247. sq.] und ein ebenfalls erst später hinzugefügtes Gedicht auf den liederlichen Lebenswandel der Geistlichen zu Talavera (Cantica de los Clerigos de Talavera p. 279. sq.). Von seinem Nachahmer dem Geschichtschreiber Pero Lopez de Ayala el Viejo, 1332 zu Murcia geboren, hoch angesehen bei den Spanischen Königen Peter, Heinrich II., Johann I. und Heinrich III und als Großcanzler von Castilien zu Calahorra 1407 verstorben (cf. Antonius T. II. p. 191. sq. ed. II. Sarmiento p. 323. sq. Sanchez T. I. p. 106. sq. Br. Whyte II. p. 454. sq. Capmany T. I. p. 50. sq. Velazquez p. 144. sq.) existirt noch in 1619 Strophen ein Libro ó Rimado de Palacio, worin er gegen das damalige Hofleben, die Laster und Thorheiten der Geistlichkeit und überhaupt aller Stände und die damals in Castilien herrschenden Mißbräuche gar offen sich ausspricht (s. Wolf l. l. Bd. LVIII. p. 256—268. Auszüge b. Mollinedo p. 138—162.). Von andern didactischen Gedichten haben wir noch von einem Juden Rabbi Don Santo aus Carrion in Altcastilien von 1312 bis nach 1350 Consejos y Documentos al Rey Don Pedro (s. Sanchez T. I. p. LIX. cf.

IV. p. XIII. sq.), nicht von ihm (s. Wolf Bd. LIX. p. 25. sq.) La doctrina christiana und ein bereits oben p. 147. genanntes Gedicht La danza general de la muerte freilich nur in geringen Fragmenten b. Sanchez T. I. p. 179. sq. u. R. de Castro T. I. p. 198. sq. Wichtiger dagegen ist Juan de Mena aus Cordova, Hofgeschichtschreiber des Königs Juan II. und 1456 zu Guadalaxara 45 Jahre alt verstorben (s. Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 175. [p. 265. sq. ed. II.] Velazquez p. 169. sq. Bouterwek p. 86. sq. Frauckenau Bibl. hist. geneal. herald. Hisp. p. 231.) wegen seinem El Laberinto ò Trecientas betiteltem Gedichte (Las CCC de Juan de Mena. Sevilla 1496. 4. ib. 1499. fol Granada 1505. 4. — Las CCC con otras XXIV coplas y su glosa y la coronacion del mismo poeta y otras cartas y coplas y canciones agora nuevamente añadidas. Zaragoça. 1509. fol. Sevilla 1512. fol. Zaragoza 1515. fol. Sevilla 1520. fol. — Copilacion de todas las obras ... de J. de Mena: conviene saber las CCC con otras XXIV coplas y su glosa y la corōació y las coplas de los siete pecados mortales cō otras cartas y coplas y canciones suyas. Agora nuevamente añadidas. Sevilla 1528. fol. 1534. fol. Valladolid. 1540. 1548. fol. Anvers 1554. 1582. 8. Alcala 1566. 8. — Las obras nuevamente corregidas y declaradas por Fr. Sanchez. Salamanca 1582. 8. Obras. Madrid. 1804. 1818. 8. Ueb. d. Ausg. s. Brunet T. III. p. 219. sq.), einem allegorischen Gemälde des menschlichen Lebens nach Dante in achtzeiligen Strophen oder Octaven von 12sylbigen Versen, dessen Inhalt er selbst v. 9—16. so angiebt: „Tus casos fallaces, Fortuna, cantamos | Estados de gentes que giras e trocas, | Tus muchas mudanzas, tus firmezas pocas, | y tos que en tu rueda quexosos hallamos: | Hasta que al tiempo de agora vengamos, | y hechos passados codicia mi pluma, | y de los presentes hazer breve Suma: | Dè fin Apolo, pues nos comenzamos.“ Er sollte zu diesem in 7 Ordnungen nach der Zahl der Planeten eingetheilten Gedichte noch 65 Octaven auf des Königs Befehl hinzuthun, damit die Anzahl derselben der Zahl der Tage des Jahres gleichkäme, allein er brachte nur 24 zu Stande, die auch von dem berühmten Philologen Fernan Nunnez de Gusman nicht wie die übrigen 300 commentirt sind, sondern dieses erst später durch einen Anonymus wurden. Sonst giebt es noch außer dem unvollendeten Tractado de vicios y virtutes, jener Lieblingsidee des Mittelalter einige kleinere Gedichte von ihm, die im Cancionero general f. 41 b — 52 b stehen, desgleichen Treinta y seis capitulos de Homero, traducidos en Castellano por J. de Mena y dedicados al rey Juan II. handschriftlich (s. Museo del Marq. de Monte Alegre. Madrid 1677. fol. f. 113a.). Wir kommen nun auf seinen Zeitgenossen und Freund, auf dessen Krönung zum Dichter er ein Gedicht verfertigte (J. de Mena sobre la coronacion de Yñigo Lopes de Mendoça s. li

1499. 4. Toledo 1504. 4. u. in d. Ausg. s. CCC.), auf d. Marquis von Santillana, Don Innigo Lopez de Mendoza zu Carrion des los Condes den 19ten August 1398 geboren, von dem Könige Juan II. sowohl als Staatsmann als auch als Feldherr wohl benutzt und geschätzt und den 25. März 1458 zu Guadalaxara gestorben (s. Arg. de Molina Nobiliario de Andalucia L. II. c. 233. p. 334. sq. Antonius Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 180. [ed. II. p. 275. sq.] Velazquez l. l. p. 157. sq. Bouterwek Bd. III. p. 79. sq. Sanchez l. l. T. I. p. I—XXXIII.). Wir haben von ihm noch die zum Unterricht des Infanten Heinrich geschriebenen Sprüche, Proverbios auch Centiloquio genannt, zu denen er theils selbst hier und da eine Glosa oder Auslegung machte, theils welche eine solche erhalten haben von dem Doctor Pedro Diaz zu Toledo, seinem Zeitgenossen, dem Erklärer des Seneca (s. Antonius T. II. p. 253. sq. ed. II.). Sie sind abgedruckt b. Gr. Mayans y Siscar Origenes de la Lengua Esp. T. II. p. 189. sq. (Iñ. Lop. de Mendoza Refranes. Sevilla 1508. fol. 1522. 4.) und besonders gedruckt als: Los Proverbios de Iñigo Lopez de Mendoza con su glosa [con el Tratado de Providencia contra Fortuna, compuesto por Diego di Valera]. Sevilla Mein. Ungut e Stan. Polon. 1494. fol. Sevilla 1515. Toledo 1525. Sevilla 1532. fol. con los Proverbios y Sentencias de Seneca. Anvers 1552. 1558. 1594. 12. — Proverbios de Don Iñigo Lopez de Mendoça Marques de Santillana. La obra que hizo Don Jorge Manrrique a la muerte del maestre de Santiago Don Rodrigo Manrique su padre. Coplas de Mingo Revulgo. Lo qual todo va con sus Glosas acostumbradas y corrigido y emendado de nuevo. Anvers 1581. 8. Proverbios utilisimos, trasladados del castellano gotico al corriente por Fr. R. de Villanueva, glosados por Diaz de Toledo. Madrid 1787. 8. u. hint. d. Cronica del rey D. Enrique IV. ib. 1787. 4. Sonst giebt es von ihm noch einige Gedichte im Cancionero general f. 24. 27. u. 34—41, unter welchen f. 36. ein Gedicht auf den Tod des Diaz Enrique de Villena, dem Anfange des Inferno Dante's, den er auch erwähnt, nachgebildet und das Doctrinal de privados hervorzuheben sind, dann ein Dialog zwischen Bias und dem Glück Bias contra Fortuna (por el marques Y. Lopez. Sevilla 1502. Stan. Polon. 4.), sowie eine dazu gehörige poetische Epistel bei Pulgar Coleccion del Cento Epistolar Madrit. 1775. p. 224. Ueb. s. Werke s. Sanchez T. I. p. XXXVII—XLIV. Mollinedo p. 179. sq. die aber das b. Santander Dict. bibl. T. III. p. 163. angeführte: Vita Christi fecho por coplas à petition de D. Juana de Cartagena. Zanora 1482. 4. nicht kennen. Desgleichen gehört hierher Fernan Perez de Gusman, sonst auch als Spanischer Historiker merkwürdig (s. Franckenau p. 114.) aus einer der ältesten Familien Castiliens und Toledo's abstammend (s. Antonius T. II. p. 177. [ed. II. p. 268. sq.] San-

chez T. I. p. 239. sq. Velazquez p. 156.), wegen den Las sentencias coplas de bien vivir. Exposicion del Pater noster y Ave Maria y Confessionario. Lisboa 1564. 4., ich weiß nicht, ob eins mit den: Las sentencias que son bien scientificas y de grandes y diversas materias muy provechosas por las quales qualquier hombre puede tomar regla, doctrina y exemplo de bien vivir. ib. 1512. 4., und einigen andern moralischen und theologischen Gedichten im Cancionero general. Anvers 1573. f. 14. 19. 21. 52—57. Wir nennen dem Baccalaureus Fernan Gomez de Ciudad Real, Leibarzt des Königs Don Juan II., der gegen 40 Jahre am Hofe lebte, einen äußerst witzigen Kopf, wie seine Briefe zeigen (Centon epistolario del Bachiller Fernan Gomez de Ciudad Real, Fisico del muy poderoso y sublimado Rey Don Juan el Segundo este nombre. Burgos 1499. fol. ib. 1600. 4. Madrid 1774. 4.), wegen einigen im 20sten Briefe und zu Ende derselben eingerückten Gedichten (s. Antonius T. II. p. 165. [ed. II. p. 250.] Velazquez p. 160. sq.). Nun gehört hierher Rodrigo de Cota aus Toledo, gleichfalls unter Juan II. lebend (s. Anton. Bibl. Hisp. Nova T. II. p. 211., der ihn aber erst nach 1500 setzt u. Monnaye zu Baillet Jugem. d. Sav. T. IV. p. 302. sq.), von dem man auch einen Dialogo entre el amor y un Cavallero viejo (hecho por el famoso author Rodr. Cota el Tio natural de Toledo, el qual compuso la egloga que dicen de Mingo Rebulgo y el auto de Celestina que algunos falsamente atribuien a Juan de Mena. Medina del Campo 1569. 12.) hat, wegen den Coplas de Mingo Rebulgo, die Einige für ein Schäfergedicht halten, welche aber vielmehr ein satirisches, jedoch wegen persönlichen Beziehungen für uns jetzt unverständliches Gedicht sind, obgleich darüber eine Glosse von Hernando de Pulgar geliefert worden ist (Iñigo Lopez de Mendoza, Marques de Santillana Proverbios. La obra que hizo Jorge Manrique a la muerte de Rodr. Manrique. Coplas de Mingo Revulgo con sus glosas. Anvers. 1558. 12. 1594. 12. — Jorge Manrique Coplas, con un glosa de un Religioso de la Carduxa, y las coplas de Mingo Revulgo, y las cartas en refranes de Blasco Garay y la doctrina de Epicteto. Madr. 1632. 8.). Ferner gehört hierher Diego de San Pedro, unter Juan II. Alcalde von Valladolid (s. Antonius T. II. p. 165. [p. 249. ed. II.] Velazquez p. 164. sq.), dessen verschiedene Gedichte im Cancionero General f. 156—161. stehen und der, wie er selbst in einem derselben, Desprecio de la fortuna genannt, sagt, eine Art prosaisch-didactischen Romans unter dem Titel Carcel de amor verfertigte, den wir noch besitzen (Carcel de Amor, por Diego de San Pedro decurione de Valladolid. al señor Don Diego Hernandez, Alcayde do los Donzelos. Burgos 1496. 4. ib. 1512. 4. — Carcel de amor nuevamente correydo. Çaragoça 1523. 8. — Carcel de amor, con otro tratadillo añadido que hizo Nicolao Nuñez. Se-

villa 1525. 4. Venecia 1531. 8. — Carcel de amor — Sermon de amores. Medina del Campo. 1544. 4. — Carcel de amor hecha por Hernando de Sanct Pedro con otras obras suyas. Un agora añadido el sermon que hizo à unas señoras que dixeron que le desseaun oyr predicar. corregida y emmendada por el señor Al. de Ulloa. — Tratado que hizo Nicolas Nuñez sobre el que Diego de San Pedro compuso de Leriano y Laureola. Venetia 1553. 8. Question de amor y Carcel de Amor. Anvers 1556. 1598. 12. Salamanca 1580. 12. — Wohl nur Auszug ist: Arnalte y Lucenda. Tratado de Arnalte: y Lucenda por elegãte y muy gentil estilo, hecho por Diego de San Pedro, y endereçado a las damas .... reyna dona Ysabel. Enel qual hallaran cartas y razonamiẽtos de amores de mucho primo y gẽtileza segũ que por el veran. Burgos 1522. 4.), und die auch ins Italiänische (Carcer de amore tradotto da Lelio Manfredi da idioma spagnuolo in lingua materna. Vinegia 1513. 8. 1515. 8. 1521. 8. 1530. 1533. 1537. 1546. 8.), Deutsche (Diego Hern. de San Pedro Carnell de amor oder Gefängniß der Liebe. Aus spanischer Sprache in Hochteutsch gebracht durch H. L. Khueffsteinern. Leipz. 1625. 8. Z. 5ten mal gedruckt. ebd. 1635. 8.) und Französische (La Prison d'amours, la quelle traicte de l'amour de Leriano et Laureole; faite en espagnol [par Diego Hernandez de San Pedro], puis translatée en tusquan et depuis en language français. Paris 1526. 8. 1533. 12. avec le texte espagnol. ib. 1595. 12. — La prison damour laquelle traicte de lamour de Leriano z Laureole fait en Espagnol puis translate en Tuscan, et naguières en lãgaige françoys, ensemble plusieurs choses singulières à la louange des dames. Lyon 1528. 4. — La Prison d'amour .... rendue en langage françois par Gilles Corrozet. Paris 1552. 16. 1567. 1581. 1595. Lyon 1583. 12. avec le texte espagnol. Anvers 1556. 1560. 12. — Petit traité d'Arnalte et Lucenda, traduit de l'espagnol en françois [par Nic. de Herberay, sieur des Essars] avec une traduction italienne p. Barth. Maraffi. Lyon 1583. 16. 1570. 16. Paris 1556. 16. Auch als: L'amant maltraité de sa mye. Paris s. a. [1539] 8. 1546. 16. 1551. 16. Gand. 1556. 12. Lyon 1550. 16. — Die bei den meisten Ausg. befindliche Question de amor. [Venesia 1553. 8.] ebenfalls französisch als: Le debat des deux gentilshommes espagnol sur le fait d'amour: l'un nommé Vasquiran regrette sa mye que mort lui a tollue après l'avoir épousée et l'autre nommée Flamyan voudroit mourir pour la sienne, à la charge d'en jouir par épousée ou outrement. Paris 1541. 8.).

Zu derselben Zeit lebte auch Gomez Manrique, der Sohn eines Adelantado's von Leon und tapferer Ritter, dessen Gedichte im Cancionero gener. f. 57—77. stehen und unter denen sich besonders eine Elegie auf den Tod des Marquis von Santillana auszeichnet (s.

Anton. Bibl. Hisp. Vet. T. II. p. 224. [ed. II. p. 342.]), berühmter aber ist sein Vetter Jorge Manrique, Comthur des Ritterordens von St. Jago, dessen kleinere Gedichte im Cancionero general f. 131 — 139. stehen, unter denen sich vorzüglich seine Escala de amor f. 134. und ein Gedicht à la Fortuna f. 136. auszeichnen, der aber auch größere moralische Gedichte verfasst hat, unter denen vorzüglich ein Gedicht auf den Tod seines Vaters hervorsticht, wozu Francisco de Gusman eine treffliche Glosse verfertigte (Glosa sobre la Obra que hizo Don George Manrique à la muerte del Maestre de Santiago Don Rodrigo su padre, dirigida à la muy alta y muy esclarecida y christianissima princesa Doña Leonor Reyna de Francia, hinter d. Proverbios del marq. de Santillana. Anvers 1581. 8.). Seine sämmtlichen Coplas sind gesammelt unter dem Titel: Jeorge Manrique coplas glosadas por Luis Perez. Valladolid 1561. 4. Las coplas de Don Jorge Manrique, con una glossa muy devota y christiana de un Religioso de la Cartuja va juntamente un caso memorable de la Conversion de una dama. Madrid 1632. 8. S. a. Coplas hechas a la muerte de su padre D. Rodr. Manrique, con las glosas en verso de Juan de Guzman, del P. Don Rodr. de Valdepeñas, del protonotario Luis Perez, y del licentiado Al. Cervantes. Madrid 1779. 8. La glosa de Moral Sentido en prosa à las coplas de Don Jorge Manrique. Valladol. 1552. 4. s. Velazquez p. 172. sq. Antonius T. II. p. 223. [ed. II. p. 342.] Mollinedo p. 202. sq. Noch gehört hierher der sogenannte Baccalaureus Alphonsus de la Torre, wahrscheinlich um 1437 Zögling des Collegiums des H. Bartholomeus zu Salamanca (s. Antonius T. II. p. 215. [ed. II. p. 328. sq.] Velazquez p. 174. sq.), von dem sonst auch einige Gedichte im Cancionero gener. f. 125 — 137. stehen, wegen seiner in Prosa geschriebenen Vision deleytable de la philosophia y artes liberales, metaphysica y philosophia moral (Barcelona 1484. fol. Tolosa 1489. fol. catalonisch, dagegen spanisch als: La vision deleytable de la filosofia y artes liberales, metafisica y filosofia moral. Sevilla 1526. 1538. fol. Italiänisch als: Dm. Delfino Sommario di tutte le scienze. Venez. 1556. 4. 1584. 4. Dieses wieder in's Spanische zurückübersetzt als: Libro intitulado: Vision deleytable y sumario de todas las ciencias, traduc. de ital. en español por Fr. de Caceres. Frf. 1623. 4. Amsterd. 1663. 4.) und endlich der berühmte Dichter Juan de la Enzina, wahrscheinlich 1446 in Altcastilien geboren, nach Andern aber aus Salamanca, der frühzeitig eine Wallfahrt nach Palästina im Gefolge des Don Fedrique Afan de Ribera Marquis von Tarifa that, die er auch selbst besungen hat (Tribagia ò via Sagra de Hierusalem. Roma 1521. 8. Madrid 1786. 8. und bei des: Fedrique Henriquez Ribera, marques de Tarifa El Viage que hizo a Jerusalem desde XXIV de noviembre de MDXVIII que salió de su villa de Bornos hasta

XX de Octubre de M. D. XX que entro en Sevilla. Lisboa 1590. 4. Madrid 1733. fol.), dann zu Rom beim Papst Leo X. die Stelle eines Kapellmeisters bekleidet haben soll, und in den ersten Jahren des Kaisers Karls V. (um 1519) in seinem Vaterlande starb (s. Antonius Bibl. Hisp. Nova T. II. p. 521. Velazquez p. 175. sq. Mollinedo p. 232. sq.). Seine Gedichte des mannigfaltigsten Inhalts, unter denen vorzüglich seine Disparates oder widersinnigen Einfälle sich auszeichnen (s. Bouterwek Bd. III. p. 126. sq.), sind gesammelt in dem Concionero de todas las obras de Juan de la Encina. Salamanca 1496. fol. Sevilla 1501. Salamanca 1509. Saragossa 1515. fol. — Cancionero de todas las obras de Juan de la Enzina: con otras cosas nueuamente añadidas. s. l. et a. fol. —

§. 164.

Wenden wir uns nunmehro zu der eigentlichen spanischen Lyrik, so müssen wir hier zuerst gedenken des Johannes Rodriguez del Padron, nach der gleichnamigen Stadt in Galicien genannt, der am Hofe des Königs Juan II. gelebt hat, mehrere Liebeshändel unterhielt, allein durch den traurigen Tod seines Freundes Macias, der durch eine Liebesgeschichte herbeigeführt worden war (s. Mollinedo p. 195. sq., der auch Gedichte von ihm mittheilt), sich veranlaßt fand, in den Orden der Minoriten zu treten (s. Antonius T. II. p. 164. [ed. II. p. 247.] Wadding Bibl. scr. O. Min. s. v. Johannes de Herbon. Velazquez p. 162. sq. Mollinedo p. 193. sq.), wegen seinen im Cancion. gener. f. 18. 121—126. u. 379 enthaltenen Liebesgedichten. Desgleichen müssen wir erwähnen den Erzbischoff von Burgos Don Alonso de Santa Maria, früher auch Alonso von Carthagena genannt (1396 geb. u. 1456 gestorben s. Antonius T. II. p. 172. [p. 261. sq. ed. II.] Velazquez p. 163. sq. Mollinedo p. 199. sq.) wegen seinen noch von ihm vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand abgefassten erotischen Gedichten, die noch vorhanden sind (im Cancion. gener. f. 107—121.) und einen gewissen Garcia Sanchez de Badajoz, nach seiner Vaterstadt genannt, dem die Liebe, welche er zu einer Verwandten gefasst hatte, toll machte (s. Velazquez p. 173. sq. Mollinedo p. 201.), von dem wir noch eine Partie feuriger Liebesgedichte (im Cancion. gener. f. 161—175.) übrig haben, unter denen sich vorzüglich sein Infierno de amor und eine auf seine Verhältnisse angewandte Paraphrase einiger Capitel des Hiob in neun Lectionen eingetheilt, Liciones de Job apropriadas a sus passiones de amor, auszeichnen. Eine große Menge Gedichte anderer Lyriker aus jener Zeit findet sich aber in des Juan Alphonso de Baena, eines getauften Juden und Secretärs Juan's II.

Sammlung der Gedichte aller ältern Spanischen Dichter oder Troubadours *), mit Aufnahme seiner eignen unter dem Titel: Cancionero de poetas antiguos, que fizo, è ordonò, è compuso, è acopilò el Judino Johan Alfon de Baëna, Escrivano e servidor del Rey D. Juan maestro Señor de Castilla (s. Velazquez p. 165. sq. Antonius T. II. p. 165. [ed. II. p. 251. sq.]). Leider ist hiervon jedoch nur ein genauer Auszug d. Hdschr. d. Escurial gedruckt in Castro Bibl. Españ. T. I. p. 265—346. und einige Gedichte daraus bei Molinedo l. l. p. 204. sq. Ob der von Baena so sehr gepriesene Beförderer der Lyrik Alfons Alvarez de Villasandino, dessen Gedichte auch in dem genannten Canc. stehen, selbst in seinem hdschr. erhaltenen Cancionero auch eine Sammlung anderer Gedichte anlegte, ist zweifelhaft (s. Velasquez p. 166. sq. Antonius T. II. p. 223. [p. 341. ed. II.] s. a. Molinedo p. 206. sq.). Mehrere dieser Gedichte gingen nun in die spätern lyrischen Gedichtsammlungen über. Als solche nennen wir aber: Cancionero general de los mas principales trobadores de España, compilado del Fernando de Castillo. Valencia 1511. fol. Toledo 1517. 1520. 1526. fol. Sevilla 1527. 1535. 1540. fol. Cancionero de varias coplas devotas. Zaragosa 1492. 1495. fol. Cancionero

---

*) Es sind Alfon de Baena; Alfon Alvarez de Villasandin; Fray Diego de Valencia; Don Pedro Velez de Guevara; Fray Miguell de la Orden de Sant Hieronymo, Capellan del honrado Obispo de Segobia; Don Juan de Tordesillas; Fernant Manuel del Arando; Fray Pedro de Colunga, de la Orden de Predicadores; Un Bachiller y Maestro en Artes de Salamanca; Pedro Morrera; Francisco de Baena, escribano del adelantado Perafan de Rivera; Pedro Carrillo; Alvaro de Cannizales; El maestro Fray Lope del Monte, de la Orden de S. Francisco, Bachiller en Teologia; Ferrant Perez de Gusman, sennor de Batres; Alfonso Sanchez de Jaen, canonigo de Toledo; Don Gutierre de Toledo, arcediano de Guadalfajara; Ferrant Peres da Illescas; Micer Francisco Imperial; Fray Bartolome Garcia de Cordova, del Monesterio de Frex de Val en Burgos; Don Mosse çurgiano del rey Don Enrique; Diego Martinez de Medina, jurado de Sevilla; maestro Fray Alfonso de la Monja; Pedro Gonzalez de Mendoza; Alonso de Morraunna; Ruiz Paez de Ribera; Pedro Ferries, su Cantica para los Rabies; Los Rabies, respuesta; Macias el enamorado; El Arcediano de Toro; Gonzalo Martinez de Medina; Pedro Gonzalez de Uceda; Gomez Perez Patino; Juan Garcia de Vinuesa; Alvar Ruiz de Toro; Don Juan de Guzman; Martin Alfonso de Monte-Mayor; El mariscal Innigo de Astuniga; Un Moro que decian Mahomat el Xartose de Guadalfaiara; Juan de Mena; Rodrigo de Arana; El despensero de Don Fernando Obispo de Cordova; Gonzalo de Quadros; Un Bachiller; Juan Rodriguez del Padron; Juan de Viena; Nicolas de Valencia; Pedro Lopez de Ayala; Ferrant Sanchez Calavera; Fray Alfonso de Medina, Monge de S. Geronimo de Guadelupe; Garci Alvarez de Alarcon; Alonso Alvares; Garci Fernandes de Jerena; El mariscal Pero Garcia u. Suero de Ribera.

general que contiene muchas obras de diversos autores antiguos; con algunas cosas nuevas de modernos, de nuevo corregido y impresso. Anvers 1557. 8. 1573. 8. 1555. 1678. 8. Cancionero de Romances en que estan recopilados la mayor parte de los romances castellanos. Lisboa 1581. 12. Cancionero de Romances en que estan recopilados la mayor parte de los Romances castellanos que fasta agora sean compuesto: nuevamente corregido, emendado y añadido en muchas partes Envers 1550. 12. 1555. 8. Romancero general, en que se contienen todos los romances que andan impressos en las nueve partes de Romanceros. Medina del Campo 1602. 4. Romancero general, en que se contienen todos los romances que andan impressos aora nuevamente añadido y emendado p. Pedro de Flores. Madrid 1604. 4. 1614. 4. Segunda parte del romancero general y flor de diversa poesia, recopilados p. Miguel de Madrigal. Valladolid 1605. 4. [ist vermuthlich P. II. v. Pt. Espinosa Primera parte de las flores de poetas ilustres de España. ib. 1605. 4.] Floresta de varios romances, sacados de las historias antiguas de los hechos famosos de los doze Pares de Francia, agora nuevamente corregidas por Damian Lopez de Tortajada. Madrid 1713. 12. 1764. 12. Flor de varios romances nuevos y canciones agora nuevamente recopilados de diversos autores, por el Bachiller Pedro Moncayo, natural de Borja. Hvesca 1589. 1591. 12. Tesoro escondido de todos los mas famosos romances assi antiguos, como modernos del Cid; recopilados nuenamente por Fr. Metge, con romances de los siete infantes de Lara. Barcelona 1626. 12. Primavera y flor de los mejores romances y sátiras que se han cantado en la corte, anadidas de diversas poesias por Pedro Arias Perez. Madrid 1621. 12. Romancero historiado con mucha variedad de glosas y sonetos recopilado por Lucas Rodriguez. Alcala 1581. 8. 1579. 8. Silva de varios Romances en que estan recopilados la mayor parte de los Romances castellanos que hasta agora se han compuesto, hay al fin algunos canciones y coplas graciosas y sentidas. Caragoça. 1550. 8. Silua de varios Romances: En que estan recopilados la mayor parte de los romances castellanos y agora nueuamente añadidos en esta segunda impresion que nunca an sido estampados. Hay al fin alguna cāciones villācicos y coplas y tambien sean añadido en esta impression algunas cosas sentidas, sacadas de diuersos auctores. Barcelona 1557. 12. Sylva de varios romances. Agora de nuevo recopilados mejores Romances de los tres libros de la Sylua y añadidos de los de la Liga y en esta ultima impression una añadidos, el de la muerte del Rey D. Felipe II. Barcelona 1636. 12. 1611. 8. Sylva de varios romances recopilado por Juan de Mendano. Granada 1588. II. P. 12. Recopilacion de romance viejos, sacados de las coronicas españolas, romanas y

troyana. Agora nuevamente por Lorenço de Sepulveda. Alcala 1563. 12. Romances varios de diversos autores nuevamente recogidos por Ant. Diez. Zaragoça 1663. 12. 1664. 12. Silva de romances viejos, public. por Jac. Grimm. Vienna 1815. 12. G. B. Depping Sammlung der besten alten spanischen historischen, Ritter- und maurischen Romanzen. Altenburg u. Leipzig 1819. 8. Coleccion de los mas celebres romances antiguos españoles historicos y caballerescos, publicada por C. B. Depping, ahora considerablemente enmendada por un Español refugiado. Londres 1815. II Voll. 12. Floresta de rimas antiguas castellanas ordenada por J. N. Boehl de Faber. Hamburg 1821—25. III. Ptes. 8. Romancero de romances moriscos compuestos de todos los de esta clase, que contiene el Romancero general, impreso en 1614 por D. Aug. Duran. Madrid 1828. 8. Romancero de romances doctrinales, amatorios, festivos, jocosos, satiricos, y burlescos, sacados de varias colecciones generales, y de las obras de diversos poetas de los siglos XV, XVI y XVII por D. Aug. Duran. ib. 1829. 8. Romancero de romances caballerescos é historicos anteriores al siglo XVIII, que contiene los de amor, los de la Tabla redonda, los de Carlo Magno y los doce Pares, los de Bernardo del Carpio, del Cid Campeador, de los infantes de Lara etc. ordenado y recopilado por A. Duran. ib. 1832. II Ptes. 8. Cancionero y Romancero de coplas y canciones de arte menor, letras, letrillas, romances, cortos y glosas, sagados por D. Aug. Duran ib. 1829. 8. Romances de Germania, de varios autores, con el vocabulario para declaracion de sus terminos y lengua, por Juan Hidalgo. Va añadido el discurso de la expulsion de los gitanos que escribió Don Sancho de Moncada y los romances de la Germania escritos por Quevedo. Barcelona 1609. 12. Madrid 1779. 8. Tesoro de los Romanceros y Cancioneros Espanoles, historicos, caballerescos, moriscos y otros por D. E. Ochoa. Paris 1838. 8. S. a. J. de la Puente Jardin de Amadores. Saragossa 1611. 8. Cancionero de enamorados. Barcelona 1647. 12. Cancionero llamado Dança de Galenes por Diego de Vera. Barcelona 1615. 8. Ueb. d. Inhalt dies. Romanzen s. Depping l. l. Einl. p. IX—LVIII. Mollinedo l. l. p. 164. sq. sq. Bouterwek Bd. III. p. 52. sq. Hallam Introd. to the Litter. T. I. p. 93. sq.

Anmerkung. Nachdem wir nun über die einzelnen Dichtungsarten, in denen sich die Spanische Poesie dieses Zeitraums auszeichnet, gehandelt haben, ist noch übrig mit einigen Worten der von derselben gebrauchten äußeren Form zu gedenken. Das älteste Nationalsylbenmaaß der alten Castilianer und Portugiesen, waren aber die Redondillas (von redondo, rund) mit der einförmigen Assonanz (uniforme en versos alternos), zuerst vermuthlich Universalbenennung aller Verse von vier trochäischen Füßen, in der Kunstpoesie die Alexandriner, welche ihren Namen von dem unten zu besprechenden Poema de Alejandro haben, bald gereimt sind,

bald blos assonirend, in vierzeiligen Strophen aber den eintönigen Reim erhielten (rimados en cuartedos), und die dactylischen Stanzen (versos de arte mayor). Ob die Grundlage dieser Versarten in den Spanischen Sprichwörtern zu suchen sey, oder umgekehrt, darüber sind die Critiker noch uneinig (s. Wolf l. l. Bd. LV. p. 252. sq.). Während aber für die Romanzenpoesie (romance eigentlich die aus dem Lateinischen entstandene Vulgärsprache, dann soviel als ein zum Singen bestimmtes Gedicht, bald länger bald kürzer und wie die ballad der Schotten Scherz und Ernst, Wahrheit und Dichtung, Moral und Erotik in ihr Gebiet ziehend) die einfache Assonanz stehend blieb, wählte man für die rein lyrischen Gedichte kürzere Versmaaße in regelmäßige Strophen (coplas, estancias), die gereimt und assonirend waren, abgetheilt, gewöhnlich mit wiederkehrendem Refrain (estribillo), die nun unter dem Namen der Redondillas, Letrillas (romances cortos), Chanzonetas, Cantarcillos, Coplas etc. die eigentlich volksmäßige Lyrik der Spanier bilden. Nach und nach werden aber aus der Kunstpoesie auch die Alexandriner verdrängt und es treten an ihre Stelle die Versmaaße von 8 und 12 Sylben (versos de arte real y de arte mayor) und die aus ihnen gebildeten Halbverse von 4 und 6 Sylben (versos de pie quadrado, nacidos de aquellos), durch deren Abtheilung in Strophen von 2—12 Zeilen (pies) die Letras (Devisen), Glosas (Glossirungen oder Paraphrasen älterer Gesänge durch moderne), Villancicos (von villa, also eigentlich ein von Landleuten verfertigtes oder gesungenes Gedicht, villanille s. Mollinedo p. 219.) und Canciones (Lieder, fast immer epigrammatischer oder gnomischer Art, nie über und nie unter 12 Zeilen in zwei Abtheilungen; fast denselben Inhalt haben die Villancicos, nur daß diese nach einer dreizeiligen Einleitung immer aus einer oder mehreren siebenzeiligen Strophen bestehen). Zu Ende des 15ten Jhdts. finden sich denn auch die ersten Schäferromanzen (romances pastoriles), nachdem die älteren alle historisch, didactisch oder erotisch gewesen waren, und nach der allgemein begünstigten Aufnahme des italiänischen oder elfsylbigen Verses (endecasilabo oder italiano entero) auch Romanzen in demselben (romances heroicos), allein wahrscheinlich erst zu Anfange des 16ten Jhdts. entstanden, wie ihr zweiter Name manchegas zeigt, in der Mancha, die sogenannten Seguidillas, deren Zweck Cervantes im Don Quixote mit folgenden Worten schildert: „¿Pues qué (dice) cuando se humillan á componer un género que en Candaya se usaba entonces, á quien ellos llamaban seguidillas? Alli era el brincar de las almas, el retozar de la risa, el desasosiego de los cuerpos, y finalmente el azogue de todos los sentidos." Proben von moralischen, allegorischen, scherzhaften und epigrammatischen giebt Molinedo l. l. p. 219—230. Unterarten derselben waren die Jota, Tiranos, Polos etc. Zu derselben Zeit oder noch früher entstanden auch die Spanischen Tanzlieder, die coplas del Bolero und Fandango. In der folgenden Periode nahm indessen der Italiänische Einfluß immer mehr überhand und der bereits genannte elfsylbige Vers aus jambischen und trochäischen Metrum bestehend und bis auf 14 Gattungen vergrößert, sowie die reimlosen Strophen (versos sueltos) wurden allgemein. Daher kommt es, daß, als nun auch der siebensylbige italiänische Vers (italiano quebrado) eingeführt war, auch die Italiänischen Dichtungsarten, das Sonett, allerdings bereits in der frühern Periode vom Infanten Don Juan Manuel, dem Marquis von Santillana und dem Juden Rabbi Don Santo vielleicht theilweise nach Petrarca angewendet, die Cancion real oder Cancion á la italiana, die Octava rima, das Terzett, die Sexta rima, die Sestine, Silva, Cantilena, das Madrigal und das Epigramm, in Spanien heimisch wurden und zugleich die früher üblichen Versmaaße verdrängten, wie denn der Villancico, der nunmehro auch 11 Sylben bekam, den Namen Balata

erhielt. Die einzige rein Spanische Dichtungsart aus dieser Zeit ist die Décima oder Copla real, nach ihrem Erfinder auch Espinela genannt. S. a. Velazquez p. 270. sq.

§. 165.

Es ist nun noch übrig, über diejenigen Spanischen Dichter zu sprechen, welche in Catalonien vermittelst des Einflusses der Provençalen (s. Bruce Whyte T. II. p. 388. sq.), den die Aragonischen Könige Don Pedro I., Alphons I. u. II., Pedro III., Don Don Jayme oder Jacob I. (Bruchstücke aus dessen Libro de Sabiesa in Prosa hdschr. erhalten, b. Bruce Whyte T. II. p. 404—414.) und Juan I., die größtentheils selbst Troubadours waren (s. Catal Hist. gen. de Langued. T. III. p. 2. 104. Pedro III Cronica IV. c. 9. Zurita Anal. de Aragonia L. X. c. 42. Bruce Whyte T. II. p. 398. sq.), sowie von dem Infanten Don Pedro unter Alfons IV. (s. Zurita L. VII. c. 1.) erhielten, bis endlich gegen die Zeit der Vereinigung Castiliens und Aragoniens, die Catalonier und Aragonier allmählich ihre Sprache, das Limousinische gering zu schätzen, zu vernachlässigen und dafür die Castilianische zu sprechen, zu schreiben und einzuführen begannen.

Wir haben nun aber zuerst den Mossen Jordi (d. h. Georg) aus Valencia und um 1250 am Hofe des Königs Don Jaime daselbst angestellt, zu nennen, von dem sich Verse im Cancionero gen. p. 301. b. finden und der bisher von Velazquez p. 51. sq. Antonius T. II. p. 71. sq. ed. II. Bastero Crusca provenc. p. 16. sq. Crescimbeni p. 189. Rodriguez Bibl. Valent. p. 202. Ximeno Escrit. del Reyno de Valencia p. 1. sq. Mollinedo p. 130. sq. als das Muster angesehen wird, welchem Petrarca Son. 102. cf. 104. beinahe wörtlich gefolgt sey, bis endlich Bruce Whyte T. II. p. 419—437. aus hdschr. Quellen das Gegentheil bewiesen hat. Eine von Mossen Crespi von Valdaura in Castilianischen Versen gemachte Glosa einer Copla Jordis in achtsylbigen Versen findet sich im Cancion. gen. p. 301. Von seinem Zeitgenossen um 1181 Jayme Febrer (s. Anton T. II. p. 106.), von Guillem von Bergedam vor 1218 (über diesen s. Cento nov. antiche nr. 39. Bastero p. 85. Crescimb. p. 191. Millot T. II. p. 125. Raynouard T. V. p. 186. sq. Anton. II. p. 106. Tassoni Considerat. sopra il Petrarca p. 580. sq.), von Hugo de Mataplana aus derselben Zeit (s. Bastero p. 102. Crescimb. p. 220. Millot T. II. p. 118. Raynouard T. V. p. 220. sq.) ist nichts erhalten (s. Velazquez p. 52. sq.), dagegen von dem unten zu nennenden Raimund Muntaner ein Sermon über des Königs von Jayme Feldzug nach Sardinien und Corsica in seiner Cronica c. 272. (s. Bastero p. 93.) und von Raimund Lullus, dem berühmten Alchemisten und Scholastiker einige Verse in s. Oper. ed. Salzinger Vol. I. und in Prosa sein Livre de la

loi au Sarrasin (d. h. Roman de Mahomet. Paris 1831. 8.). Viel wichtiger ist dagegen Ausias March, zu Valencia in einer adligen Familie geboren und wahrscheinlich 1460 gestorben. Er hat in seinen Gedichten zuerst seine Geliebte, Donna Theresia Bou, eine Valencianerin, nicht weniger innig als Petrarca seine Laura, dann aber blos die Mutter Gottes besungen und hierauf auch nur moralische und geistliche Lieder geschrieben (s. Bastero p. 76. Rodriguez p. 68. Ximeno p. 42. Velazquez p. 54. sq. Antonius T. II. p. 156.). Wir besitzen dieselben sowohl im Original (Les obres de mossen Ausias March. ab una declaration en los marges de alguns vocables scurs. Barcelona 1543. 4. Las obres del valeros y extreme cavaller. Virgil y elegantissimo poeta. Ausias March. nouament reuistes y estampades ab gran cura y diligengencia. ib. 1545. 8. — Obras corregidas de los errore q̃ tenian. Sale con ellas el vocabulario de los vocablos en ellas contenidos. Valladolid 1555. 8. — Obres 1560. 8.), als auch in zwiefacher Castilianischer Uebersetzung von Baltasar de Romani (Las obres del famosissimo philosofo y poeta mossen Osias Marco catalan, traduzidas por D. Baltasar de Romani [y divididas en quatro canticas: es a saber: cantica de amor, cantica de moral, cantica de muerte y cantica spiritual]. Valencia. 1539. fol.), freilich ungetreu und unvollständig, aber doch besser als die nur die Canticos de amor enthaltende des Portugiesen Montemayor (Obras de mossen A. M. traduzidas de lengua lemosina en castellano por Jorge de Montemajor. Zaragoza 1562. Madrid 1579. 8. enthält nicht wie die vorige den Originaltext). Die von Vincenz Mariner um 1620 verfertigte lateinische Uebersetzung derselben in elegischen Versen (s. Anton. Bibl. Hisp. Nova T. II. p. 263.) ist noch ungedruckt. Neben diesem ist ein anderer Valencianer zu nennen Mossen Jayme Roig, Leibarzt bei der Königin Donna Maria, Gemahlin des Königs Alphons V., der um 1427 in der von Escolano Historia de Valencia L. I. c. 14. La cudolada benannten Versart (Einige nennen daher sein Gedicht selbst so) ein Gedicht gegen die Weiber, von ihm selbst Espill, d. h. Spiegel, genannt, verfertigte, das wir noch besitzen (Libre de cōsells; fet per lo magnifich mestre Jaume Roig, los quals son molt profitosos y saludables axi peral regiment y orde d'bē viure, come pera augmētar la d'enocio a la puritat y cōcepcio della sacratissima verge Maria. Valēcia. 1531. 4. 1532. 4. — Libre de les domes mes verament dit de consells profitosos y saludables.... Ara nuament corregit y esmenat de moltes faltes y de non affegit la disputa, o proces de viudas y donzelles: fet per los magnifichs mossen Jaume Siurana generos y mestre Lloys Joan Valenti, doctor en medicina, ab vna sentencia del honorable y discret Andrea Marti Pineda Notari. Valencia 1561. 1562. 4. Barcelona 1561. 8. — Lo libre de les dones e de concells donats per mossen J. Roig a son nebot; taula a nova llum Carlos Ros.

Valencia 1734. 5.) s. Rodriguez p. 196. Ximeno p. 50. Velazquez p. 56. sq. Antonius Bibl. Hisp. T. II. s. v. p. 242. Von andern Catalonischen Dichtern Arnaud Catalans (s. Bastero p. 75. Muratori T. III, p. 170. Millot T. III. p. 129. Raynouard T. V. p. 27. sq.), Mola (s. Crescimb. p. 199. Bastero p. 89. Raynouard T. V. p. 267.), Mossen Narcis Vinyoles aus Valencia (s. Ximeno p. 61. Anton T. II. p. 337. Einige Gedichte im Valencianischen u. Castilischen Dialect im Cancion. gener. Anvers 1573. p. 304. 316. sq.), Vincent Ferrabis (ib. p. 30. sq. drei geistliche Gedichte in Valencianischer Sprache), Don Franci de Castelvi (Beantwortung einer ihm und Vinyoles von Fenollar vorgelegten Frage in Versen im Cancion gener. p. 251.), Miguel Perez (s. Rodriguez Bibl. Valent. p. 339. Ximeno p. 51.) und Juan de Verdancha (s. Cancion. gener. p. 250.) ist nur sehr wenig erhalten, dagegen von Jayme Gazull (Antonius T. II. s. v. p. 336.) Lo somni de Joan Joan (dialecto Valentina, autore Jacobo Gazull. Valent. 1497. 4.) und von Mossen Bernardo Fenollar aus Valencia, Priester und Canonicus an der dasigen Cathedralkirche und Freunde des Ausias March (s. Antonius T. II. p. 336. [ed. II.] Rodriguez p. 81. Ximenes p. 59. Velazquez p. 59. sq.) Lo proces de los olives (e disputa del Jovens y dell Vells. Valentia 1497. fol. — Lo proces de los olives y somni de Joan Joan, ordenat principalment per lo reuerent mossen Bernat Fenollar, y lo discret en Joan Moreno Notari, E apres per lo magnifich mossen Joame Gaçull caualler e altres amplificat. Es obra vtil y molt graciosa ara unament corregit, y affegit la Brama dels pagesos o vocables badejats escrita per mossen Gaçull al dit mossen Fenollar. Valencia 1561. 8.), gewissermaßen zu dem vorher genannten gehörig, dann aber auch wegen der von ihm angelegten Sammlung von 36 verschiedenartiger, bei Gelegenheit eines den 25. März 1474 zu Valencia gehaltenen poetischen Wettkampfes eingegangener Gedichte, von denen 4 im Castilianischen, 1 im Italiänischen, alle übrigen aber im Limousinischen Dialect geschrieben sind, welchen Druck (den ersten dadirten Spaniens) er sodann dem Vicekönig von Valencia und Großmeister des Ritterordens von Montesa, Ludwig Despuig dedicirte (Bernardo Fenollar Certamen poetich, en lohor de la Concecio. Valencia 1474. 4.). — S. a. F. Torres Amat. Mem. para ayudar à formar un dicionario critico de los escritores catalanos y dar alguna idea de la antigua y moderna liter. catalaña. Barcelona 1836. 8.

§. 166.

Wir kommen nunmehro zu dem letzten Abschnitte der Spanischen Poesie, nehmlich zu der Geschichte des Spanischen Theaters, für welche außer der Einleitung des Cervantes zu seinen Comedias. Madrid 1749. T. I. Prologo p. 2. und des Schauspielers

Augustin de Royas halb in Prosa halb in Versen geschriebenes Buch El viage entretenido. Madrid 1583. 1603. 1614. 1786. 1793. 8. Lerida 1611. 8., einer Hauptquelle für die frühere Zeit, noch wichtig sind: Blas Antonio Nassarre y Ferriz Sobre las comedias de España, vor d. Cervantes Ocho comedias l. l. T. I. p. 1. sq. Velazquez p. 296. sq. Fr. Mart. de la Rosa Sobre la tragedia española u. Sobre la comedia española, in s. Obras literarias. Paris 1837. T. I. p. 101 — 309. u. p. 315 — 514. L. F. de Moratin Origenes del teatro Español, vor E. de Ochoa Tesoro del Teatro Español desde su origen (año de 1356) hasta nuestros dias. Paris 1838. V Voll. 8. Vol. I. p. 13 — 127. Enke in d. Wien. Jahrb. 1839. Bd. LXXXVI. p. 136 — 152.

Daß auch in Spanien wie in allen ursprünglich dem Römischen Reiche unterworfenen Völkern der Geschmack an theatralischen Vorstellungen geherrscht habe, läßt sich mit Recht vermuthen, daß derselbe aber auch noch unter den Gothen fortgedauert habe, folgt aus einer Stelle des Mariana L. VI. c. 3., wo es heißt, daß der König Sisebutus 618 den Bischoff von Barcelona abgesetzt habe „quod in teatro quaedam agi concessisset, quae ex vana Deorum superstitione traducta aures christianae abhorrere videantur.“ Aehnliche Verbote enthalten denn auch mehrere Concilienbeschlüsse, welche Moratin l. l. p. 20. sq. anführt. Nichts destoweniger aber müssen sich die profanen Schauspiele neben den Mysterien, welche den Geistlichen gestattet waren, erhalten haben, wie man aus einigen Stellen der von Alfons X., dem Weisen, in den Jahren 1252 — 1259 erlassenen Verordnungen*) oder Partidas sieht, wo sogar

*) I Partida. tit. VI. ley 34. heißt es: „Los clerigos .... non deben jugar dados nin envolverse con tafures nin atenerse con ellos, nin deben entrar en tabernas à beber, fueras ende si lo ficieren por premia andando camino, nin deben ser facedores de juegos de escarnios porque los vengan á ver gentes como se facen. E si otros omes los ficieren, non deben los clérigos hi venir porque facen hi muchas villanias é desaposturas. Nin deben otrosí estas cosas facer en las eglesias: antes decimos que los deben echar de ellas deshonradamente á los que lo ficieren: ca la eglesia de Dios es fecha para orar é non para facer escarnios en ella, ca así lo dijo nuestro Sennor Jesucristo en el Evangelio: que la su casa era llamada casa de oracion é non debe ser fecha cueva de ladrones. Pero representacion hay que pueden los clérigos facer, así como de la nacencia de nuestro Sennor Jesucristo en que muestra como el ángel vine á los pastores é como les dijo como era Jesucristo nacido. E otrosí de su aparicion como los tres reyes magos le vinieron á adorar. E de su resurreccion que muestra que fué crucificado é resucitó al tercero dia: tales cosas como estas que mueven al ome á facer bien é á haber devocion en la fe, puédenlas facer, é demas, porque los omes hayan remembranza que segun aquellas fueron las otras, fechas de verdad. Mas esto deben facer apuestamente é con muy grand devocion é en las cibdades

schon von für Eintrittsgeld gespielten Stücken die Rede ist. Unter den folgenden Königen wurden desgleichen theatralische Vorstellungen theils bei Privatpersonen und am Hofe, theils in Städten und Dörfern von den juglares, bufones oder facedores de escarnio fortgesetzt, wenn aber Moratin p. 57. die Danza general en que entran todos los estados de gentes für den ersten 1356 gelieferten wirklichen dramatischen Versuch hält, so irrt er dabei ebenso, als wenn man die Deutschen und Französischen Todtentänze für dramatische Productionen ansehen wollte. Ebenso gut könnte man dann einige noch erhaltene poetische Gespräche (z. B. von Puerto Carrero im Cancion. gener. f. 135. [ed. Anvers 1573.] f. 244., von Escriva ib. f. 175. [ed. 1573. f. 322.] und zwei von Alonso von Cartagena ib. f. 64. sq. 113. sq.), in denen gewöhnlich der Dichter, Gott Amor, die Geliebte, die Hoffnung rc. als handelnde Personen agiren, für Drama's ansehen, was sie jedoch ebenso wenig sind, als sie überhaupt zu diesem Zwecke verfasst wurden. Erst 1414 bei der Krönung Ferdinands zu Saragossa wurde vor dem Hofe eine von D. Enrique de Aragon, Marquis von Villena verfasste comedia alégorica (s. Moratin p. 57.), die wir freilich nicht mehr haben, aufgeführt, ebenso wie 1469 von einem Anonymus eine Comödie bei der Verlobung des Infanten Fernando von Aragonien mit der Tochter Enrique's IV. von Castilien Isabella (s. Moratin p.

grandes donde oviere arzobispos ó obispos, é con su mandado de ellos ó de los otros que tovieren sus veces é non lo deben facer en las aldeas" — weiter heißt es ib. VIIa Part. tit. VI. ley 4.: „Otrosí los que son juglares, é los remedadores é los facedores de los zaharrones que publicamente andan por el pueblo ó cantan ó facen juegos por precio, esto es porque se envilecen ante otros por aquel precio que les dan. Mas los que tanneren estrumentos ó cantasen por facer solaz á si mesmos, ó por facer placer á sus amigos ó dar solaz á los reyes ó á los otros sennores non serian por ende enfamados" und endlich ib. IV Part. tit. XIV. ley 3. „Ilustres personas son llamadas en latin las personas honradas é de gran guisa, é que son puestos en dignidades así como los reyes é los que descienden de ellos, é los condes é otrosí los que descienden dellos, é los otros omes honrados semejantes destos E estos atales, como quier que segun las leyes pueden recebir las barraganas, tales mugeres ya que non deben recebir así como la sierva o fija de sierva. Nin otrosí, la que fuese aforrada nin su fija nin juglaresa nin sus figas, nin tabernera, nin regatera, nin alcahueta nin sus figas, nin otra persona de aquellas que son llamadas viles por razon de sí mismas, ó por razon de aquellos do descendieren; ca non seria guisada cosa que la sangre de los nobles fuese embargada nin ayuntada á tan viles mugeres. E si alguno de los sobredichos ficiere contra esto, si oviese de tal muger fijo segun las leyes, non seria llamado fijo natural, ante seria llamado spurio, que quier tanto decir como fornecino. E demas tal fijo como este non debe partir en los bienes del padre, nin es el padre tenudo de criarle si non quisiere."

58.). Dagegen ist das unter den Werken des Marquis von Santillana befindliche Gedicht Comedieta de Ponza, kein Drama, sondern schildert die Begebenheiten der Königinnen von Aragonien u. Navarra und der Infantin Donna Catalina, und ist ebenso zu betrachten wie Dante's divina comedia, die ja auch nicht dramatisch ist (s. Moratin p. 33. de la Rosa p. 518. sq.). Nun aber fangen die wirkl. Schauspiele an u. zwar steht von Rodrigo de Cota im Cancionero general. Valencia 1511. u. im Tesoro del Teatro Esp. T. I. p. 131. sq. [Ausz. b. Mollinedo p. 243 — 253.] ein Diálogo entre el amor y un viejo, que escarmentado de él, muy retraido se figura en una huerta seca y destruida, do la casa del Placer derribada se muestra, cerrada la puerta, en una pobrecilla choza metido, al cual subitamente paresce el Amor con sus ministros y aquel humildemente procediendo, y el viejo en áspera manera replicando, van discurriendo por su fabla, fasta que el viejo del Amor fué vencido; y comenzó á hablar el viejo de la manera siguiente." Wahrscheinlich ist auch von ihm (s. Moratin p. 58. de la Rosa 353. sq.) die bereits erwähnte Ecloge Mingo Revulgo, ein Gespräch zwischen dem so (Domingo) genannten Hirten und einem Propheten Gil Arribato über die Cardinaltugenden und die Vorzüge des Mittelstandes (s. Mollinedo l. l. p. 230. sq.). Vorzüglich ist aber zu nennen Juan de la Encina wegen den in s. Cancionero enthaltenen Stücken, die folgende Titel haben: Egloga representada en la noche de la Navidad [1492] de nuestro Salvador, á donde se introducen dos pastores, uno llamado Juan, é otro Mateo: é aquel que Juan se llamaba entró primero en la sala à donde el duque é duquesa estaban, é en nombre de Juan de Encina llegó á presentar cient coplas de aquesta fiesta á la señora duquesa: é el otro pastor llamado Mateo entró despues de esto, é en nombre de los detractores é maldicientes comenzóse á razonar con él, é Juan estando muy alegre é ufano porque sus señorias le habian ya recebido por suyo, venció la malicia del otro. A donde prometió que venido el mayo sacaria la compilacion de todas sus obras, porque se las usurpaban é corrompian, é porque no pensasen que toda su obra era pastoril, segun algunos decian, mas antes conosciesen que á mas se estendia su saber," ferner Egloga representada en la misma noche de Navidad [1492], á donde se introducen los mesmos pastores de arriba: é estando estos en la sala á donde los maitines se decian, entraron otros dos pastores, que Lucas é Marco se llamaban é todos cuatro en nombre de los cuatro evangelistas de la Nadividad de Christo se comenzaron á razonar," ferner „Representacion á la muy bendita pasion y muerte de nuestro precioso Redentor [1494], á donde se introducen dos ermitaños, el un viejo y el otro mozo, razonándose como entre padre é hijo camino del santo sepulcro, é estando ya delante del monumento, allegóse á razonar con ellos una muger

llamada Veronica, á quien Cristo cuando le llevaban á crucificar dejo imprimida la figura de su rostro en un paño que ella le dió para se alimpiar del sudor y sangre. Va eso mesmo introducido un angel, que vino á contemplar en el monumento é les trajo consuelo é esperanza de la santa resurreccion," desgleichen „Representacion á la santísima resurreccion de Cristo [1494], á donde se introducen Josef é la Magdalena é los discipulos que iban al castillo de Emaus; é primero Josef comienzo contemplando el sepulcro .... é en fin vino un angel á ellos por les acerescentar el alegria é fe de la resurreccion," ferner „Egloga representada [1495] en la noche postrera de carnal (que dicen de antruejo ó carnestolleudas) á donde se introducen cuatro pastores llamados Beneyto, é Bras, Pedruelo, é Llorente E primero Beneyto entró en la sala á donde el duque é duquesa [de Alba] estaban, é comienzo mucho á dolerse é acuitarse porque se sonaba que el duque su señor se habia de partir á la guerra de Francia: é luego tras él entró el que llamaban Bras, preguntandole la causa de su dolor, é despues llamaron á Pedruelo, el cual les dió nuevas de paz, é en fin vino Llorente que les ayudó á cantar" [im Tesoro del Teatro Esp. T. I. p. 134. sq], desgleichen Egloga representada la mesma noche [1495] de antruejo ó carnestolleudas à donde se introducen los mesmos pastores de arriba llamados Beneyto, é Bras, é Llorente, é Pedruelo. E primero Beneyto entró en la sala, á donde el duque, é duquesa estaban, é tentido en el suelo de gran reposo comenzó á cenar, e luégo Bras que ya habia cenado entró diciendo: carnes fuera; mas importunado de Beneyto tomó otra vez á cenar con él, é estando cenando é razonándose sobre la venida de cuaresma, entraron Llorente é Pedruelo, é todos cuatro juntamente comiendo y cantando con mucho placer dieron fin á su festéjar," ferner Egloga representada [1495] en recuesta de unos amores á donde se introducé una pastorcilla llamada Pascuala, que yendo cantando con su ganado entró en la sala á donde el duque é duquesa estaban, é luego despues de ella entró un pastor llamado Mingo, é comenzó á requerilla. E estando en su recuesta llegó un escudero que tambien fué preso de sus amores. Recuestando é altercando el uno con el otro se la sonsacó, e se tornó pastor por ella" [u. im Teatro Esp. T. I. p. 136. sq.], desgleichen „Egloga representada por las mesmas personas [1496] que en la de arriba van introducidas, que son un pastor llamado Gil é Pascuala é Mingo, é su esposa Menga, que de nuevo agora aqui se introducen. E primero Gil entró en la sala á donde el duque é duquesa estaban, é Mingo, que iba con él, quedóse á la puerta espantado que no osó entrar, é despues importunado de Gil entró é en nombre de Juan de la Encina llegó á pre-

sentar al duque é duquésa sus señores la compilacion de sus obras, é alli prometió no trovar mas, salvo lo que sus señorias le mandasen, é despues llamaron á Pascuala é á Menga, é cantaron é bailaron con ellas. E otra vez tornándose á razonar allí, dejó Gil el hábito de pastor que habia traido un año, é tornóse del palacio, e con él juntamente la su Pascuala, é en fin Mingo é su esposa Menga viéndolos mudados del palacio creciólês envidia, é aunque recibieron pena de dejar los habitos pastoriles, tambien ellos quisieron tornarse del palacio y probar la vida dél. Así que todos cuatro juntos muy ataviados dieron fin á la representacion cantando el villancico del cabo, ferner Aucto del Repelon, en el cual se introducen dos pastores, Piernicurto é Johan Paramas, los cuales estando vendiendo su mercadería en la plaza, llegaron ciertos estudiantes que los repelaron, faciéndoles otras burlas peores. Los aldeanos, partidos el uno del otro por escaparse de ellos, el Johan Paramas fuése á casa de un caballero: en entrandó en la sala, fallándose fuera del peligro, comenzó á contar lo que acaesció. Sobreviene Piernicurto en la rozaga, que le dice como todo el hasto se ha perdido, é entró un estudiante estando ellos fablando á refacer la chaza, al cual, como le vieron solo, echaron de la sala. Sobrevienen otros dos pastores, é levanta Johan Paramas un villancico, desgleichen Representacion por J. del Enc. ante el muy esclarecido é muy ilustre principe D. Juan nuestro soberano señor. Introdúcense dos pastores, Bras é Juanillo, é con ellos un escudero que á las voces de otro pastor, Pelayo llamado, sobrevinieron: el cual de las doradas frechas del Amor mal herido se quejaba, al cual andando por dehesa vedada con sus frechas é arco de su gran poder ufanandose el sobredicho pastor habia querido prender, ferner Egloga trovada por J. del E., en la cual se introducen tres pastores, Fileno, Zambardo e Cardonío, donde se recuentra como este Fileno preso de amores de una muyer llamada Zéfira, de cuyos amores viéndose muy desfavorecido, cuenta sus penas á Zambardo y Cardonio, el cual no fallando en ellos remedio, por sus propias manos se mata, desgleichen Egloga trovada por J. d. Encina representada la noche de Navidad, en la cual á cuatro pastores, Miguellejo, Juan, Rodrigacho é Anton llamados que sobreé los infortunios de las grandes lluvias é la muerte de un sacristan se razonaban, un ángel aparesce é el nascimiento del Salvador les annunciando, ellos con diversos dones á su visitacion se aparejan und endlich eine 1559 von der Inquisition verbotene Farsa de Placida é Vitoriano (Rom. 1514. 8,) s. Moratin l. l. p. 58 — 62. M. de Rosa p. 338. sq. Nun folgt und beschließt vielmehr diese Periode des Spanischen Theaters die berühmte Tragicomedia de Calixto y Melibea, zuweilen auch Celestina nach einer darin vorkommenden erzverschmitzten Kupplerin

genannt (Ed. Princ. Celestina. Tragicomedia di Calisto y Melibea. s. l. Mart. Polono 1500. 8. Sevilla 1501. 1502. Salamanca 1502. 4. — Tragicomedia de Calisto y Melibea: en la qual se cōtiene demas de su agradable e dulce estilo: muchas sentēcias filosofales: e auisos muy necessarios para mācebos: mostrandoles los engaño que estan encerrados en seruientes e alcahuetas: e nueuamente añadido el tractado de centurio. Sevilla 1523. 8. Toledo 1526. 4. Venecia 1534. 1531. 8. 1553. 8. Sevilla 1534. 1536. 1539. 4. Genova 1538. 8. Euvers 1539. 8. 1545. 12. 1599. 8. Madrid 1601. 1619. 1631. 8. Pamplona 1633. 8. — con suma diligencia corregida por Al. de Ulloa; y añadida una esposicion de algunos vocablos en lengua thoscana. Venet. 1533. 1556. 8. Agora de nueuo correg. y emend. Alcala 1563. 8. 1569. 1591. Salamanca 1558. 1570. 8. — Celestina o tragicomedia de Calisto y Melibea; con las variantes de las mejores ediciones antiguas, y con dialogo entre el Amor y un Caballero viejo de Rodr. Cota. Madrid. 1822. 1832. 8.) und nach Einigen von **Juan de la Mena**, wie man aber aus dem Titel eines oben p. 1165. angegebenen Buches sieht, wenigstens dem ersten Acte nach von **Rodrigo Cota** verfertigt, dann aber von Fernand de Rojas fortgesetzt und beendigt. Es ist eine Art von prosaischen, dialogischen Romans (denn nimmermehr möchte ich glauben, daß das Stück zur Aufführung bestimmt war) in 21 Acten, worin die Jugend durch das Schicksal des Callistus und seiner Geliebten Meliböa vor den Hurenwirthen und Kupplerinnen gewarnt werden soll. Ersterer nehmlich weiß nur mit Hülfe einer sehr pfiffigen Gelegenheitsmacherin, Namens Celestina, in das Haus seiner Geliebten, die von Seiten ihrer Eltern in strenger Zucht gehalten wird, zu kommen, bringt es endlich dahin, daß sie sich von ihm schwängern läßt, und als dann die Geschichte natürlich ans Licht kommt, so wird die Kupplerin jämmerlich ermordet, Callistus erstochen und Meliböa stürzt sich von einem Thurme herab. Man hat dieses Stück zu dem Ende auch in andere Sprachen übersetzt, so ins Französische (Celestine en laquelle est traicté des déceptions des seruiteurs envers leurs maistres et des macquerelles envers les amoureux tralatee dytaliē en frācoys. Paris 1527. 8. 1542. 8. — La Celestine fidellement repurgie par Jacq. Lavardin, tragi-comédie jadis espagnole, composée en repréhension des fols amoureux, et aussi pour decouvrir les tromperies des macquerelles et l'infidélité des méchans serviteurs. Paris 1578. 16. ib. 1578. 12. Rouen 1598. 12. avec le texte espagnol. 1633. 1634. 8. Pampelune 1633. 8. Ueb. d. Uebers. s. Goujet Bibl. Franc. T. VIII. p. 165. sq.), Italiänische (Celestina, tragicomedia de Calisto e Melibea, traducta de spagnuolo in italiano idioma per Alph. Hordognez. Venet. 1505. 4. Milano 1515. 8. 1514. 4. Rom. 1506. 4.

Venez. 1515. 4. 1519. 1523. 1531. 1535. 1536. 1541. 8.), Lateinische (Pornoboscodidascalus, de lenonum, lenarum, conciliatricum etc. dolis, veneficiis etc. ed. C. Barth. Frcft. 1624. 8.) und Deutsche (Ain Hipsche Tragedia võ zwaien liebhabendẽ menschen ainem Ritter Calixstus vñ ainer Edlẽ junckfrawen Melibia genãt. Augspurg 1520. 4) und Niederländische (Celestina, Tragicomedie van Calisto en Melibea. Antwerp. 1616. 8.). Spanisch machte daraus einen Auszug in Versen Don Pedro Manuel de Urrea als Egloga de la tragicomedia de Calixto y Melibea, de prosa trovado en metro (in dess. Cancionero. Logroño. 1513. fol. s. Moratin l. l. p. 62.) und in Versen Juan de Sedeno (s. Antonius Bibl. Hisp. Nova T. I. p. 596.) eine Tragicomedia de Calixto y Melibea (Salamanca 1540. 4.). Desgleichen versuchte ein gewisser Feliciano de Silva, der unten zu nennende Verfasser einiger Ritterromane eine Fortsetzung unter dem Titel: La segunda comedia de la famosa Celestina, en la qual se trata de la resurreccion de la dicha Celestina y de los amores de un cauallero llamado Fideles: y de una donzella de clara sangre llamada Polandria (corregida y emendada por Domingo de Gaztelu. Venecia. 1536. 8. Anuers s. a. 16.), wie man aus den der Antwerpner Ausgabe vorgesetzten Coplas de Pedro Mercador Corrector en loor de la Obra y en que declara el author della str. 6. erkennt. Eine dritte anonyme, vielleicht von einem gewissen Gaspar Gomez unternommene Fortsetzung ist die Tragicomedia de Lysandro y Roselia llamada Elicia y por otro nombre quarta obra y tercera Celestina. s. l. [Madrid] 1542. 8. Einen Auszug des ältern Stückes findet man bei Ochoa Tesoro del Teatro Esp. T. I. p. 233—235. Im Allg. s. Velazquez p. 306. sq. Bouterwek Bd. III. p. 129. sq. Mollinedo l. l. p. 241. sq.

Wenn wir nun somit die noch vorhandenen Stücken der spanischen Schauspieldichter dieser Periode durchgegangen haben, so ergiebt sich, daß wir dieselben recht gut in drei Classen theilen können, nehmlich:

a) Juegos sacrados, nicht etwa geistliche Stücke von größerem Umfange, wie man deren in größeren Städten unter Aufsicht der Bischöffe gab, sondern kleine dramatisirte Episoden aus der Geschichte des neuen Testaments und dem Leben der Heiligen genommen, wie man diese auch in Dörfern ꝛc. mit wenig Mühe und Vorbereitung aufzuführen vermochte. Zwar findet sich über diese Autos sacramentales genannten Stücke, welche Lope de Vega in seinem: El nombre de Jesus so definirt „comedias a gloria y honor del Pan que tan devota celebra | esta coronada villa“ und über die auch Cervantes im Don Quixote I. 12. u. II. 11. Nachricht giebt, erst in der ersten Hälfte des 16ten Jhdts. historisch beglaubigt, allein wahrscheinlich sind diese geistlichen Schauspiele weit älter s. Viel Castel Le drame religieux en Espagne in d. Revue des deux mondes.

Bruxelles 1840. T. III. p. 255. sq. Mart. de la Rosa l. l. Notas p. 516. sq.

b) Eglogas oder farsas pastoriles waren früher wie bei Encina nur Schäferspiele von der Geburt, Leiden und Auferstehung Christi, stellten jedoch nachher auch profane Schäfergeschichten und Vorfälle des wirklichen Lebens, jedoch immer nur aus einer oder doch nur wenig Scenen bestehend dar.

c) Juegos de Escarnios, wörtlich übersetzt: Schimpfspiele, jedoch wie das alte Deutsche Wort „Schimpf" auch den Begriff: „Scherz" ausdrückt, eigentlich nur Possen. Dergleichen heißen nachher Pasos, Loas, Entremeses (üb. diese s. Mart. de la Rosa l. l. p. 328. sq.) und Saynetes. Gewiß waren diese aus den scherzhaften Dialogen der Joglares oder Bufones an den Höfen entstanden, von denen es damals in Aragonien und Castilien wimmelte (s. Jovellanos Memoria sobre las diversiones publ. Madrid. 1812. p. 21. sq.). Und nach diesen mögen wahrscheinlich auch die Anfänge der neuern Comödie gebildet worden seyn, über die Augustin de Rojas in s. Viage entret. b. M. de la Rosa l. l. p. 324. sagt „Hizo Pero Diaz entonces La del Rosario y fue buenas San Antonio Alonso Diaz. Y al no quedo poeta En Sevilla que no hiciesce De algun santo la comedia" s. a. de la Rosa l. l. p. 330. sq.

§. 167.

H) Portugiesische Poesie s. Bouterwek Gesch. d. Portug. Poesie, in s. Gesch. d. Poesie u. Beredtsamkeit Bd. IV. Sismondi l. l. T. II. p. 494—686. Velazquez l. l. p. 65—95. Chr. Fr. Bellermann Die alten Liederbücher der Portugiesen oder Beiträge zur Geschichte der portugiesischen Poesie. Berlin 1840. 4. Samlung ist: Parnaso Lusitano. Poësias selectas dos autores Portuguezes antigos e modernos ill. con notas. Paris 1827. V Voll. 32. [s. Journ. de Sav. 1829. p. 522. sq.] —

Die portugiesische Sprache, deren erste Anfänge man bis hinauf zu den ersten Bewohnern Lusitaniens verfolgen kann, beruht wohl vor Allem auf dem Lateinischen, welches auch während der Herrschaft der Gothischen und Africanischen Eroberer seinen ursprünglichen Charakter behielt und weit weniger Veränderungen erlitt als das Italiänische, sodaß neuere Schriftsteller versucht haben, eine Art halb lateinischen halb portugiesischen Styls zu schreiben, der diese Beobachtung außer allen Zweifel stellt (s. Denis Hist. de la litt. Portug. p. 603.). Indessen würde das Portugiesische nach und nach der Dialect, welchen man in Gallicien, Portugal und Castilien sprach, als aber mit der Ankunft des Grafen Heinrich von Burgund französische Worte mit nach Portugal drangen und in Spanien die Kehltöne der Maurischen Gewalthaber sich des gangbaren Dialektes

henwirkten, so ging das Portugiesische von nun an seinen eignen Gang und wurde die Sprache der leidenschaftlichen, zärtlichen Ergießung, von der nachher Antonio Ferreira sagen konnte (Liv. II. cart. 10.): „A musa portugueza docemente sospira docemente canta." Daher kommt es auch, wie das Portugiesische im Ganzen sehr oft mit dem Provençalischen stimmt, wie man aus dem von Raynouard gemachten Versuch, ein Gedicht des Camoens ins Provençalische zu übertragen (bei Denis l. l. p. 604. sq.) sehen kann. Im Allg. s. Nunez de Lião Origem da Lingoa Portuguesa. Lisboa 1606. 4. Manuel de Faria y Sousa. Europa Portuguesa. Lisboa 1680. fol. T. III. P. IV. cap. IX. u. J. P. Ribeiro Dissertaçoẽs chronologicas e crit. sobre a hist. e jurisprud. eccles. e civil de Portugal. ib. 1810. T. I. Wenn man aber das, was von portugiesischen Dichtern in dieser Periode geleistet worden ist, zusammenfassen wollte, so müssen wir eingestehen, daß sie nur eine einzige Richtung eingeschlagen haben, nehmlich durchgängig lyrisches Element an sich tragen, für das Epos und Lehrgedicht aber durchaus keinen Geschmack zeigen. Das älteste Stück, das wir noch haben, jedoch in einer Redaction des $\frac{15}{16}$. Jhdts. ist: As trovas dos Figueiredos oder das Lied vom Feigenbaume, worin erzählt wird, wie der portugiesische Ritter Goesto Ansur um 783—788 einen vom König Maurogato an den Sultan Abdorrhaman von Cordoba vertragsmäßig (s. a. Depping Span. Romanz. p. 32.) gesendeten Transport von christlichen Mädchen und Frauen überfällt, als ihm sein Schwert zerbricht, einen Feigenbaum ausreißt, damit den Sieg davonträgt, die Gefangenen befreit und zum Andenken in sein Schildwappen fünf Feigenblätter aufnimmt und so Stifter der Familien Figueiredo u. Figueroa wird (steht bei Bern. de Brito Monarch. Lusitana. Lisboa 1609. T. II. p. 296. [ed. II. ib. 1690. T. II. d. 416.] u. Bellermann l. l. p. 2. sq.). Ein zweites Gedicht lieferte ein Ritter Gonçalo Hermiguez (zwischen 1128—1150), der bei Alcacer do Sal bei einer von ihm gemachten Ueberfall der daselbst befindlichen Mauer ein Mädchen, Fatime, erbeutet, sich in sie verliebt, sie auch, nachdem sie Christin geworden ist, heirathet und seine Gefühle an sie unter dem christlichen Namen Ouroana (Oriana) richtet (bei B. de Brito Chronica de Cister. Lisboa 1720. f. l. p. 713. Faria y Sousa l. l. p. 379. Sarmiento Obras posthum. p. 223. Bellermann l. l. p. 5. sq.). Zweifelhaft ist dagegen (s. Ribero l. l. p. 181.) die Echtheit von zwei Liedern des Egaz Moniz Coelho, eines Vetters des ältern sogenannten Haushofmeisters Alfons I., von dem Camoes Lusiadas Cant. III. Est. 35. gesprochen hat, in deren erstem er vor seiner Reise nach Coimbra von seiner Geliebten, der Hofdame der Königin Donna Mafalda, Violante, Abschied nimmt und in deren zweiten er ihr über ihre Untreue, da er sie zurückgekehrt als Frau eines Andern gefunden, Vorwürfe macht, worauf er aus Verzweifelung gestorben seyn

(s. Velazquez l. l. p. 67. sq. — zuerst in Miguel Leitão de Andrade Miscellanea do Sitio de N. Senhora da Luz. Lisboa 1629. 4., dann b. Faria y Sousa l. l. p. 380.), allein eben so unächt sind, wie das in versos de arte mayor abgefaßte, gleichfalls von Andrade l. l. zuerst mitgetheilte u. b. Faria y Sousa l. l. p. 378. u. Denis l. l. p. 602. sq. u. Sismondi p. 496. sq. abgedruckte epische Fragment da perdiçam des Hespanha, angeblich bei der Eroberung des von Arabern besetzt gehaltenen Schlosses Louzan 1185 gefunden (s. Velazquez p. 377. sq.). Ebenso unächt sind die von Einigen dem König Alfons I., von Andern Johann's I. Sohne Don Pedro zugeschriebenen zwei Sonnette (zuerst in Ant. Ferreira's Poemas Lusitanos. Lisboa 1598. 4. fol. 24. [ed. 1771. T. I. p. 89.] u. in Faria y Sousa Discurso de los Sonetos, vor s. Fuente de Aganipe. Madrid. 1644. 8. §. 8. 9. u. Balbi Statistique de Portugal T. II.), die jedoch in absichtlich verstelltem Style der Zeit, in welcher Vasco de Lobeira gelebt haben soll, von Ferreira selbst verfasst wurden, um diesem den Amadis de Gaula zu vindiciren (nach Bellermann l. l. p. 45. nr. 8. sagt der Sohn Ferreira's, der Herausgeber der Gedichte seines Vaters in einer Note dazu: „Os dous Sonetos, què vao. fol. 24., fez meu pai na linguagem que se costumava neste Reyno em tempo del Rey D. Dinis, que he a mesma, em que foi composta a historia de Amadis de Gaula por Vasco de Lobeira, natural da Cidade de Porto, cujo original anda na casa de Aveiro. Divulgarao-se em nome do Iffante D. Affonso, filho primogenito del Rey D. Dinis, por quam mal este principe recebera [còmo se ve da mesma historia] ser a fermosa Briolanja em seus amores tam mal tratada“). Als Dichter treten nunmehro der König Dionysius oder Diniz, der Stifter der 1308 nach Coimbra verlegten Universität zu Lissabon 1290 auf, schon von dem Marquis de Santillana in seinem bekannten Brief (bei Sanchez T. I. p. LVIII. cf. p. 130.) hochgeschätzt, dessen zwei Gedichtsammlungen geistlichen (Cancioneiro de Nossa Senhora) und weltlichen (Cancioneiro de varias Obras) Inhalts, jetzt auch hdschr. verschwunden zu seyn scheinen (s. Fr. Brandao Monarchia Lusitana T. V. Liv. 16. c. 3. p. 6. sq. Machado Bibl. Lusit. T. I. p. 624. sq.), was um so beklagenswerther ist, als er Nachahmer der Provençalen und Erfinder des 11sylbigen Verses gewesen seyn soll (s. Bellermann l. l. p. 46. n. 11.). Von seinem natürlichen Sohne Alonso Sanchez (geb. 1286), der sich gleichfalls als Dichter hervorthat, sollen noch Gedichte hdschr. erhalten seyn (s. Machado T. I. p. 53. sq.), von einem andern Bastard von ihm, dem Grafen Don Pedro von Barcellos, der eine Sammlung seiner Gedichte seinem Schwager, dem Könige von Castilien hinterlassen haben soll (s. Machado T. III. p. 540.), rührt wahrscheinlich her die noch erhaltene Sammlung von 260 Liedern in Provençalischem Versmaße von einem einzigen anonymen Verfasser,

der weder seinen noch den Namen seiner Geliebten aus Privatrücksichten zu nennen wagt, an welche die meisten Gedichte gerichtet sind, um dieselbe Zeit abgefasst (Fragmentos de hum Cancioneiro inedito que se acha na livraria do R. Colledio dos nobres de Lisboa, impr. á custa de Carlos Stuart. Paris 1828. 4. s. Raynouard im Journ. de Sav. 1825. Août p. 488. sq.), obgleich Diez Recension in d. Berlin. Jahrb. 1830. Februarheft. als den Verfasser einen Portugiesischen Edelmann Juan Coello angesehen wissen will (s. Bellermann l. l. p. 46. sq. n. 12. Im Allg. s. Bellermann l. l. p. 8—12. Proben ebd. p. 13—14. u. p. 55—60.). Nun gehört hierher auch der bereits mehrmals genannte Alfons X. oder der Weise von Castilien, der mehr als 400 noch hdschr. erhaltener aber bisher noch ungedruckter geistlicher Lieder hinterlassen hat, die, weil sie in Galizischer Sprache geschrieben sind, unbedingt hierher zu ziehen sind (s. Bellermann l. l. p. 15. sq. Velazquez l. l. p. 98. sq. Proben bei Zuniga Annal. Eccles. y secul. de Sevilla. Madrid 1677. fol. T. I. p. 36. 43. 111. u. Acta SS. Antv. 30. Maj. T. VII. p. 310, 319. Bellermann l. l. p. 10. sq. 60 sq.). Von dem Epos eines gewissen Affonso Giraldes, welcher den Sieg des Königs Affonso über die Mauren am Flusse Salado 1304 besang, sind nur noch zwei kleine Fragmente bei Jorge Cordoso Agiologio Lusitano. Lisboa 1757. T. I. p. 328. u. Fr. Brandaõ. Monarch. Lusit. T. V. f. 26. und Bellermann l. l. p. 48. n. 17. übrig. Dagegen haben wir von dem König Don Pedro, dem Sohne Affonso's IV. (von den Gedichten dieses Königs s. Machado T. I. p. 17.), bekannt durch seine Liebe zur Ines de Castro, noch vier Liebeslieder (im Cancioneiro de Resende f. LXXII. u. b. Bellermann l. l. p. 22. und p. 62.), denn ein fünftes, welches Machado T. III. p. 540. aus einer Handschrift vom Cancioneiro des D. Pedro Ribeiro anführt, ist offenbar nur eine spätere affectirte glosa des Anfangs einer jener vier ächten Gedichte (s. Velazquez p. 71. sq.). Nun sind zu nennen der bereits oben p. 1168. erwähnte Galizier Macias, der als Escudeiro oder Waffenträger bei Enrique de Villena diente und sich daselbst in ein Fräulein aus dessen Familie verliebte, die dieser aber einem Edelmann aus Porcuna vermählte. Als nun Macias dennoch nicht von ihr ließ, so ließ ihn Villena im Schlosse Arjonilla bei Jaen einkerkern, von wo er nichts destoweniger seine Lieder seiner Geliebten in die Hände zu spielen wußte, bis eins deren Gemahl in die Hände fiel, dieser nach Arjonilla eilte und seinen Nebenbuhler durch das Fenster geschickt seine Lanze in die Brust schleuderte. Dieser fiel, wurde in der Kirche der heiligen Katharina bestattet, die Lanze über seinem Grabe aufgehängt, der eifersüchtige Ehemann aber entfloh zu den Mauren (s. Arg. de Molina Nobleza de Andalusia p. 272. sq. Sanchez T. I. p. 139. Sismondi T. II. p. 505. Bellermann l. l. p. 24. sq.). Von Johanns I. Sohne, dem König Don

Duarte, (geb. 1391, regierte 1433 — 1438) haben sich zwar keine seiner Gedichte erhalten, wohl aber hdschr. eine in Prosa abgefasste Sammlung meist philosophischer und moralischer Betrachtungen Leal Conselheiro betitelt (Auszüge in d. Annaes das Sciencias, artes e letras Paris T. VIII. u. IX. Ein Lied daraus b. Bellermann l. l. p. 93. s. a. Schäfer Portugies. Gesch. Bd. II. p. 371. Bellermann l. l. p. 26. sq. u. 50. n. 26.). Von seinem Bruder, dem Infanten Don Pedro, der 1392 geboren, 1415 vor Ceuta zum Ritter geschlagen, von 1424—28 England, Deutschland, Italien, Constantinopel, das heilige Grab und sogar Babylon besucht und darum den Namen des Vielgereisten davon getragen hatte (das Volksbuch oder die romanhafte Erzählung seiner Wanderungen: Auto es Livro do Infante D. Pedro o qual andou as sete partidas do mundo. s. l. et a. 4." ist jedenfalls aus dem oben p. 786. angeführten Itinerario de Conde D. Pedro enstanden), nachher Reichsverweser und Vormund seines Neffen Affonso V. bis 1447, aber nachher bei diesem angefeindet und in einem Gefecht seiner Anhänger mit den königlichen Truppen bei Alfarroubeira vor Lissabon d. 20. Mai 1449 durch einen Pfeilschuß getödtet (s. Bellermann l. l. p. 27. sq. Velazquez p. 72. sq. Machado T. III. p. 543. sq), haben wir noch den Anfang eines portugiesisch geschriebenen Poema em Louvor da Cidade de Lisboa b. Brito Monarch. Lusit. T. I. P. II. c. 15 p. 197. u. Bellermann l. l. p. 50., dagegen in castilischer Sprache „Coplas fechas por el muy illustre Señor Infante Don Pedro de Portugal en las quales ay mil versos con sus glosas contenientes del menosprecio e contempto de las cosas fermosas del mundo: demonstrando la sua vana e feble vanidad (s. l. et a. fol. — auch in J. Soares da Sylva Collecçam dos doc. para a vida de Joao I. T. IV. Lisboa 1734. p. 465. sq.) u. einige Poesias varias in des Resende Cancioneiro p. LXXII. b. — LXXIX. b. (ein Gedicht daraus Em louvor de Juan de Mena b. Bellermann l. l. p. 64. sq.). Auch von seinem Sohne, dem Connetable Dom Pedro von Portugall, dessen Liebe zur Dichtkunst die an ihn gerichteten oben p. 1156. angeführten Briefe des Marquis von Santillana documentiren, hat man hdschr. ein spanisch geschriebenes, halb prosaisches halb metrisches Buch, worin er den Tod seiner 1455 gestorbenen Schwester, Gemahlin Affonso's V. betrauert, unter dem Titel Tragedia de la insigna Reyna Dona Ysabel oder auch Paine pour joie, dessen Inhalt sein Besitzer Bellermann l. l. p. 29. sq. angiebt. Von seiner Schwester, der Donna Felipa de Lancaster (geb. 1437 zu Coimbra und als Nonne im Cisterzienserkloster Odivellas bei Lissabon 1493 verstorben) haben wir noch ein ihrer Uebersetzung eines Französischen Evangelienbuches vorgesetztes Gedicht Ao bom Jesus (bei Bellermann p. 32. u. Jorge Cardoso Agiologio Lusitano T. I. p. 404. s. a. Machado T. I. p. 65.). Den Beschluß bildet aber Garcia de Resende, der als

Haussecretär und Kammerherr am Hofe der Könige Johann II. (v. 1481—1495) und Manuel II. (1495—1521) lebte und in einer noch erhaltenen Sammlung von ernsten, heitern und gesellschaftlichen Gedichten von 75 Dichtern uns die Repräsentanten der Portugiesischen Poesie in der zweiten Hälfte des 15ten Jhdts. vorgeführt hat (Cancioneiro geral. Foy ordenado e emedado por Garcia de Resende fidalguo da casa del Roy nosso Senhor e escrivam da fazenda do principe. Começouse em almegrim e acabouse na muyto nobre e sempre leal çidade de Lixboa 1516. fol. 227. ff. [s. Bellermann p. 51. n. 30.] Auszüge b. Bellermann p. 65—82. Im Allg. s. Bellermann l. l. p. 32—42. Ueb. einen hdschr. zu Madrid erhaltenen Auszug dieses Buches s. Mem. da litter. Portug. T. III. p. 59. sq.). Ein späterer Cancioneiro, der nie gedruckt war, aber jetzt auch hdschr. verschwunden ist, rührt von Pedro Ribeiro her und wurde 1577 geschrieben (s. Machado T. III. p. 611. 540.). —

§. 168.

θ) Italiänische Poesie s. G. M. de Crescimbeni Istoria di vulgar. poesia. Rom. 1698. 4. dazu: Commentarj intorno alla sua istoria. Rom. 1702—11. V Voll. 4. Zusammen als: Istoria della volgar poësia. Venet. 1730—31. VI Voll. 4.— Fr. Sav. Quadrio Della Storia e della ragione d'ogni poesia. T. I. Bologna 1739. Venez. 1739. II—V. Bologna 1741—52. V Ptes. od. VII Voll. 4. — Bouterwek Gesch. d. Ital. Poesie u. Beredsamkeit, in s. Gesch. d. Poesie u. Beredts. seit d. Ende d. 13. Jhdts. Göttingen 1801. sq. Bd. I. II. — Sismondi l. l. Vol. I. p. 218—562. II p. 1—61. — J. C. v. Orelli Beitr. z. Geschichte d. Italiänischen Poesie. Zürich 1810. 8. — L. Ranke Zur Gesch. d. Italiänischen Poesie. Berlin 1837. 4. L. A. Muratori Della perfetta poesia Italiana. Venez. 1743. II Voll. 4. — G. Fontanini Bibliotheca dell' eloquenza ital. ed. di Ap. Zeno. Venez. 1735. II Voll. 8. — J. Baretti Diss. of the italian poets. Lond. 1766. 8.—Sav. Bettinelli Discorso sopra la poesia italiana, in s. Opere. Venez. 1780. VIII Voll. 8. Vol. V. — Sammlungen sind: Parnaso Italiano, ovvero Raccolta de' Poeti d'ogni genere, d'ogni éta, d'ogni metro. Venezia 1784—91. LVI Voll. 8. Rime antiche.. Venez. 1518. 8. 1532. 1731. 8. Raccolta di rime antiche fatta da N. Pilli. Rom. 1559. 8. Poëti antichi da L. Allacci raccolti. Napoli 1661. 8. Pöesie d'alcuni antichi rimatori Toscani. Rom. 1774. 8. Raccolta di rime antiche Toscane. Palermo 1817. IV Voll. 4. Poeti del primo secolo della lingua Italiana. Firenze 1816. II Voll. 8. Saggio

di rime di diversi buoni autori che fiorirono dal XIV sin al XVIII sec. Flor. 1825. 8. Raccolta di poeti satirici. Londra 1787. VII Voll. 12. Poesie pastorali e Rusticali raccolte ed illustrate con note dal dott. G. Ferrario. Milano. 1808. 8. Raccolta de poeti lirici dall' origine della lingua sin al secolo XVIII. Milano 1808. 8. Raccolta de' poeti didascalici. ib. 1813. 8. Sonetti di ogni secolo della nostra letteratura con note publ. p. cura di Fr. Ambrosoli. Milano 1834. 12. S. a. Collezione di Classici Italiani. Milano 1804—1814. CCL. Voll. 8. Dazu noch V Voll. Suppl. (Opere scelte di T. Tasso) ib. 1823—25. 8. u. XXV Voll. Pisa 1818—25. 8. [d. Inhalt in Gamba Testi di lingua. Venez. 1839. 4. p. 741 — 743.]. —

Kaum hatte sich die Italiänische Sprache aus der durch die einzelnen Volksmundarten und fremden Eroberer verdorbenen Lateinischen Lingua latina rustica seit 960 ohngefähr zur wirklichen Schriftsprache ausgebildet, als welche sie schon in einem Briefe Gunzo's von der lateinischen unterschieden wird (b. Martene et Durand Coll. Ampl. T. I. p. 294. 295. 298.), so wurde vorzüglich seit dem 12ten Jhdt. theils durch das anhebende Zeitalter der Classiker, theils auch durch eigentliche Rhetoriker, von denen wir oben bereits eine Partie durchgegangen haben, dieselbe zur eigentlichen Kunstsprache ausgebildet und auf dem Gipfel der Ausbildung erhalten, auf welchen sie namentlich durch einzelne Männer, wie Dante, Petrarca, Boccaccio rc. erhoben worden war. Die verschiedenen Sprachdenkmäler aus der ältern Zeit hat Muratori de origine linguae italicae, in d. Antiq. Italic. T. II. Diss. 32. und 33. zusammengestellt, doch hat neuerdings Bruce Whyte in seiner Hist. des langues romanes T. II. p. 152. sq. Stellen aus einer Hdschr. Veterinärkunde im Altitaliänischen Romanzo des 12ten Jhdts., aus eines gewissen Armannino's, Richters zu Bologna zur Zeit Dante's 1325 geendigten und in 33 Büchern eingetheilten Chronik unter dem Titel Fiorita d'Italia p. 220. sq. und p. 226. sq. aus einer ebenso betitelten des Mönches Fra Guido del Carmine zu Pisa aus derselben Zeit als Muster der Italiänischen Urprosa mitgetheilt, um zu zeigen, daß auch diese neben der Poesie ihre Bildner gefunden habe. Indessen ist nicht zu leugnen, daß letztere wohl am Meisten zur Ausbildung der Sprache beigetragen hat. Hier bietet sich uns nun aber vorzüglich, was auch Bruce Whyte l. l. T. III. p. 154. sq. dagegen eifern mag, Sicilien und Palermo als die Quelle und der Ursprung der Italiänischen Dichtkunst dar, wohin mit den Maurischen Eroberern, dann aber auch später durch die Normännner der Sinn und der Character derselben gedrungen war (s. Libri Hist. d. scienc. mathem. T. I. p. 156. sq.). Hier finden wir auch eigentlich die ältesten Gedichte im Sicilianischen Dialect, der freilich, wie man aus einer Probe von 1233 sieht (b. Carusius Bibl.

hist. regni Siciliae. T. II. p. 607.), damals schon von dem eigentlichen Italiänisch abwich. Derselbe Fall ist es mit des Stefano, Protonotario zu Messina, 1250 geschriebenen Gedichte im Sicilianischen Dialecte (bei Barbieri Origine della poesia rimata p. 142. sq.), das gar sehr von seinen Italiänisch geschriebenen Arbeiten absticht (s. Crescimbeni T. III. p. 40.), was sich auch noch aus andern Stücken in diesem Dialecte, deren die Verfasser der Opuscoli di ant. Siciliani T. IV. p. 97. gedenken, ergiebt. Allein bereits seit 1259 finden sich Proben von schriftlichen Arbeiten in Italiänischen Volkspatois (s. Libri T. I. p. 177. sq.), welche sämmtlich den Sicilianern das Verdienst, zuerst als Dichter aufgetreten zu seyn, streitig machen würden, wenn nicht auch Bruce Whyte l. l. T. III. p. 184. sq. eines gewissen Bezino, oder Buonvicino da Riva, einem Humiliaten (s. Tirab. T. VIII. p. 279. sq.) der um 1290 Schulmeister zu Legniano bei Mailand war, in altem Italiänisch gedichteten Tischregeln mitgetheilt hätte. Allein dagegen existirt eine weit ältere Canzone eines gewissen Ciullo del Camo aus Sicilien (b. Crescimbeni Comm. T. III. p. 2.), von welchem auch Dante de vulg. eloq. I. 12. bereits einen Vers als Muster des gemeinen in Sicilien gesprochenen Dialects anführt, welche unbedingt zwischen 1187 — 1193 geschrieben seyn muß (s. Tiraboschi T. VIII. p. 228. sq. Mongitore Bibl. Sic. T. I. p. 140.), sodaß Crescimbeni T. I. p. 2, der T. III. p. 6. die Canzone eines gewissen Folcacchiero de Folcacchieri, eines Ritters aus Siena, giebt, abgesehen davon, daß erst bewiesen werden muß, ob derselbe wirklich 1200 lebte, wie man angenommen hat, und der Vater eines bei Dante Inferno XXIX. v. 123. angeführten Romieni ist (s. Cresbimbeni T. II. P. II. p. 3.) doch nichts gegen den Vorrang der Sicilianer hierin darthun kann (s. Tiraboschi l. l. p. 230. sq), vorzüglich da wir für diese das Zeugniß Petrarca's (Praef. ad. Epistol. Familiar. „mulcendis vulgi auribus intenta suis et ipsa legibus utebatur. Quod genus apud Siculos [ut fama est] non multis ante saeculis renatum brevi per omnem Italiam ac longius manavit, apud Graecorum olim ac Latinorum vetustissimos celebratum, si quidem et Romanos vulgares rhythmico tantum carmine uti solitos accepimus“ u. Trionfo d'amore c. 4. „Ecco i due Guidi che già furo in prezzo; Onesto Bolognese, e i Siciliani Che fur già primi e quivi eran da sezzo“) haben (s. Tiraboschi T. VI. p. 263. sq. Signorelli Vicende della coltura nelle due Sicilie T. II. p. 194.). Außerdem haben wir auch noch von dem Hohenstaufen Friedrich II, an dessen Hofe alle mögliche Sänger und Dichter vereinigt waren (Dante de vulg. eloq. c. 12. u. Cento novelle antiche n. 20.) eine Italiänische Canzone (b. Crescimbeni Comm. T. III. p. 4. s. ib. T. II. P. II. p. 13. Tiraboschi T. VIII. p. 232. sq. Raumer Hohenstaufen Bd. VI. p. 513.), von seinem Sohne, dem unglücklichen König Enzio eine Canzone (b. Giunti Raccolta de' poeti antichi. Firenze 1727. p. 219.) und ein So-

nett (b. Crescimbeni T. III. p. 24. f. ib. T. II. P. II. p. 19. Tiraboschi T. VIII. p. 233. sq.), desgleichen soll sein als Aufrührer 1242 im Gefängniß gestorbener Sohn Heinrich gleichfalls gedichtet haben (s. Mongitor. Bibl. Sic. T. I. p. 269. Crescimb. T. II. P. II. p. 15.), obwohl nichts erhalten ist, was dagegen der Fall ist mit einigen Canzonen seines berühmten Canzlers Petrus de Vinea (b. Cresbimb. T. III. p. 9. I. p. 45. cf. T. II. P. II. p. 7. Raumer Bd. VI. p. 506.). Ob nun aber ein gewisser Mico von Siena, der nicht wie Crescimb. T. II. P. II. p. 5. sagt 1213, sondern erst 1282 fällt (s. Tiraboschi T. VIII. p. 236. sq.), die in Boccaccio Decam. X. 7. erhaltene Canzone gedichtet hat, dürfte noch sehr die Frage seyn. Der Zeit nach kommen nun die Gedichte des Franz von Assisi, allein von diesen ist oben bei der Theologie schon die Rede gewesen. Dagegen gehört hierher der Stifter der Bolognesischen Dichterschule, Guido Guinicelli, aus der dasigen Familie de' Principi, von Dante de eloq. p. 27. u. p. 271. 258. 292. 296. Conviv. p. 258. u. Purgat. c. 26. v. 92. gar sehr gepriesen, ein tapferer Ritter und zugleich Gelehrter zwischen 1249 bis an seinen 1276 erfolgten Tod (s. Tiraboschi T. VIII. p. 242. sq. Fantuzzi Scr. Bologn. T. IV. p. 345. sq. Crescimb. T. II. P. II. p. 16.), von dem wir noch Gedichte b. Giunti Racc. l. l. p. 207. und hinter Giusto de Conti La bella mano ed. 1715. p. 173. sq. Crescimb. l. l. p. 18. sq. haben. Außer diesem giebt es nun noch eine große Menge gleichzeitiger Dichter, von denen allen aber fast nichts als einzelne kleine Gedichte erhalten sind und die man bei Tiraboschi l. l. T. VIII. p. 245. sq. u. Crescimbeni T. II. P. II. p. 19. sq. aufgezeichnet finden kann. Dagegen erwähnen wir noch den bereits oben p. 378. erwähnten Guidotto von Bologna, von dem gleichfalls noch einige Canzonen existiren (s. Gamba Alcune Operette. Milano 1827. 16. p. 275—300.), weil dieser hierin mehr als Künstler auftritt.

§. 169.

Nachdem wir nun hiermit die Anfänge der Italiänischen Poesie im Allgemeinen durchgegangen haben, wollen wir dieselben nach den einzelnen Gattungen betrachten, in welchen sich ihre Dichter versucht haben und haben es daher zuerst mit dem Epos zu thun, bemerken aber dabei gleich, daß die meisten Heldendichter im nächsten Abschnitt dieses Werkes, welcher von den Sagenkreisen handeln wird, genannt werden müssen, hier also nur von wenigen unten wird gesprochen werden können. Daher haben wir eigentlich hier nur des didactischen Epos zu gedenken. An der Spitze aller hierher gehörigen Dichter steht aber unbedingt Dante Alighieri, 1265 in einer ansehnlichen Florentiner Familie geboren, eigentlich Durante getauft, allein dann abbrevirt Dante gerufen, zur Dichtkunst durch die Liebe zu einer ge-

wissen Beatrix (s. Dante Vita nuov. T. I. p. 259. 222. Purgat. C. 31. v. 38. sq.), der Tochter des Folco Portinari, die bis zu ihrem Tode 1290 fortdauerte (s. Miss Jameson The romance of biogr. or mem. of women loved and celebr. by poets. Lond. 1837. T. I. p. 107—132.), geführt. Er gehörte der Partei der Guelfen an, war auch noch sehr jung bei der Niederlage der Ghibellinen bei Campaldino zugegen, wurde in seinem 39. Jahre, nachdem er schon 14 Mal Gesandter gewesen war (s. Dante Opere T. IV. 2. p. 67. ed. Venet. 1757. 4.) als ein Anhänger der sogenannten „Weißen" von der Gegenparthei der „Schwarzen"*) exilirt, später 1302 sogar zum Feuertode verurtheilt (s. Delizie degli erud. Toscani T. XII. p. 258.), war bei der unglücklichen Unternehmung seiner Parthei auf Florenz 1304, schloß sich hierauf der kaiserlichen Parthei an, ohne darum, wie Boccaccio Vita de Dante, in s. Opere Firenze 1723. T. IV. p. 44. meint, selbst Ghibelline zu werden, wogegen sein Gespräch mit Farinata degli Uberti im Inferno c. X. 49. u. 85. spricht, wurde zum dritten Mal verurtheilt (s. Dante Opere T. IV. P. II. p. 78.), sah sich unruhig umher getrieben genöthigt, erst zu Can della Scala nach Verona zu flüchten (s. Paradiso c. XVII. 70.), wo man ihn aber herabwürdigend behandelte (s. Petrarch. Res memor. L. II. c. IV.), bald zu thun, als wolle er Mönch werden (s. Opere ib. p. 58. u. 101.), bald mußte er der Ketzerei angeklagt, sein Credo verfassen, wie er selbst in der Einleitung desselben sagt, kam so flüchtig, nachdem er vergeblich bei Heinrich VII. von Luxemburg durch einen italiänischen Brief v. 16. April 1311 (in s. Oper. T. IV. ed. 1758. p. 234.) und das zu dessen Gunsten geschriebene Buch de Monarchia die Rückkehr in seine Vaterstadt durchzusetzen gesucht hatte, nach Paris (s. Villani Storia IX. c. 135.), wohl gar nach Oxford (s. Tiraboschi T. XII. p. 15. sq.) u. starb endlich, nachdem er vergeblich nach seinen eignen Worten überall „pacem" gesucht und nicht gefunden hatte (s. Ambros. Travers. Epist. p. CCCXXI.) 1321 zu Ravenna am Hofe des Guido Novello da Polenta (s. Bocc. Vita di Dante l. l. T. IV. P. II. p. 98.) wo sein Leichnam kaum der demselben drohenden Strafe eines Ketzers entzogen werden konnte (s. Boccaccio l. l. p. 52. sq.), womit gar sonderbar die spätere Verehrung, die man Dante erwieß, in Widerspruch steht, da Sacchetti Nov. 121. erzählt, der Erzbischoff von Ravenna habe den Antonio von Ferrara nicht zu strafen gewagt, der die vor einem Crucifix stehenden angezündeten Kerzen weggenommen und sie vor dem Grabe Dante's hingestellt habe. Wie denn auch d. 9. August 1373 bereits zu Florenz dem Boccaccio die mit einem festen Gehalte dotirte Stelle eines öffentlichen Commentators der Commedia divina übertragen wurde, welchem Beispiele später

*) Daher der Gebrauch zu Florenz, daß beim Ballotiren die schwarzen Kugeln Glück, die weißen Unglück bedeuten, ganz entgegengesetzt der Sitte der andern Nationen s. Libri T. II. p. 166. n. 2.

andere Städte Italiens gefolgt sind (s. Tiraboschi T. XII. p. 48. sq.). Wie dem nun aber auch seyn mag, gewiß verdient Dante als der Vater der Italiänischen Poesie und der eigentliche erste Classiker der Sprache seines Vaterlanders angesehen zu werden, indem er auch für die Prosa durch sein philosophisches Convito ein Muster des Styls geworden und in demselben durch die That gezeigt hat, mit welcher Richtigkeit er darin p. 33 — 36 (Opere minori. Venez. 1793. 8. T. I.) die Vorliebe seiner Landsleute für das Provençalische tadelt, da doch ihre eigne Sprache Aufmerksamkeit und Lob genug verdiente. Damit stimmt auch das, was er Vita nuova (Opere T. IV. P. I. p. 35. ed. Venet. §. 17.) sagt „E non è multo numero d'anni passati, che apparirono questi poeti volgari . . . a se volemo guardare in lingua d'oco (d. h. provençalisch) e in lingua di si (d. h. Toscanisch) noi non troviamo cose dette anzi il presente tempo [1295] cento cinquant' anni" und seine in dem Buche De vulgari eloq. l. c. 10. sq. niedergelegten Bemerkungen über das Entstehen der Dialecte des Italiänischen. Was nun seine Kenntnisse angeht, mit denen ausgerüstet er an sein Gedicht ging, so sehen wir ihn nicht blos versehen mit allen theologischen Spitzfindigkeiten der Scholastiker und Dogmatiker seiner Zeit, wohl bekannt mit der in die Theologie damals eingeführten Aristotelischen Philosophie, vielleicht auch mit der Platonischen wenigstens entfernt, sondern sein Buch ist auch eine Hauptquelle geworden für die Specialitäten der damaligen politischen Geschichte und die Verhältnisse der Städte und großen Familien zu und untereinander, vorzüglich durch die gleichzeitigen, die freilich für unsere Zeit oft unverständlichen Stellen seines Gedichtes erläuternden Commentare, und man kann wohl sagen, daß es ein Repertorium aller im 14ten Jhdt. in Italien bekannten Entdeckungen und Erfahrungen auch in Physik, Naturwissenschaften und Mathematik ist (s. Libri T. II. p. 173. sq.), sodaß es eine recht eigentliche Universalencyclopädie seiner Zeit genannt werden könnte, wenn Cionacci's Plan, die Divina commedia in 100 Bänden mit allen gedruckten und ungedruckten Commentaren versehen herauszugeben, in Erfüllung gegangen wäre. Dieses treffliche Gedicht nun scheint Dante vor seinem ersten Exile in seiner Vaterstadt begonnen zu haben, denn man soll in einem Kasten bei der Plünderung seines Hauses die 7 ersten Gesänge gefunden, diese ihm aber sein persönlicher Feind Lambert Frescobaldi haben wiedergeben lassen (s. Boccaccio Vita di Dante, in s. Op. T. IV. p. 47 — 48.) und geendigt scheint er es zu haben vor dem 1313 erfolgten Tode des Kaisers Heinrich VII. von Luxemburg, denn er prophezeit ihm Paradiso XXX. v. 133. sq. einen Sitz im Paradiese. Nach Dante's Tode sollen aber, wie Boccaccio l. l. p. 49. sq. erzählt, erst die letzten 17 Gesänge, die er in einer Mauer verborgen hatte, gefunden worden seyn. Es fragt sich nunmehro, welchen Zweck Dante bei diesem seinem Gedichte gehabt habe und aus seinen eigenen Worten in dem Zueig-

nungsbriefe des Paradieses an Can della Scala (Opere. Venet. 1758. T. IV. p. 400. sq.) ergiebt sich, daß er dabei ganz nach seines Lehrers des Thomas von Aquino Manier bei der Auslegung des Testamentes einen besondern Sensus hineingelegt haben wollte, nehmlich den Spiritualis oder mysticus, der in drei Unterabtheilungen, den s. allegoricus, moralis und anagogicus zerfiel (s. Schmidt in d. Wien. Jahrb. Bd. 39. p. 252. sq.) und da er selbst l. l. p. 400 sagt: „Si accipiatur opus allegorice, subjectum est homo, prout merendo et demerendo per arbitrii libertatem Justitiae praemiandi et puniendi obnoxius est", so ergiebt sich leicht, daß er in den drei Theilen seiner Divina commedia, Inferno, Purgatorio u. Paradiso im Allgemeinen eine Allegorie von dem sündigen, büßenden und seligen Zustande des Menschen hier auf Erden liefern wollte. Der Titel Commedia divina könnte daher rühren, weil das Gedicht gerade wie ein Drama in drei Acte zerlegt ist, die an verschiedenen Stellen spielen und darin auch gewissermaßen sprechende Personen auftreten (s. a. Rosa Morando, in: La divina commedia di Dante Aligh. col commento del P. Bald. Lombardi M. C. Ora nuovamente arrichito di molte illustraz. ed ed inedite. Padova 1822. 8. T. V. p. 393. sq), allein nach Dantes eigener Eintheilung des Styls in drei Arten, den tragischen, comischen und elegischen (de vulg. eloq. II. 4.) sieht man, daß er dieses aus Bescheidenheit thut, oder wie er in seiner Dedication an Con della Scalez (l. l. p. 400.), weil die Comödie rauh (die Hölle) anfängt und glücklich (das Paradieß) endet; was aber Ebert Bibl. Lex. Bd. I. p. 441. nr. 5708. damit will, wenn er sagt, daß in der Ausgabe: Dante Alighieri La divina comedia de nuovo alla sua vera lezione ridotta [da L. Dolce]. Venez. 1555. [1554.] 4. sich zuerst der Zusatz „divina" finde, so ist er gewaltig im Irrthum, denn erstlich bemerkt schon Plank. l. l. p. 65[b]., daß auch in der Ausgabe: Venez. 1516. St. de Monferra. 4. bereits dieser Zusatz vorkomme, und anderer Seits findet sich derselbe bereits weit früher in Handschriften des 14ten Jhdts., wie deren mehrere P. Paris Manuscr. franç. de la bibl. du roi T. III. p. 308—326. mit dieser Aufschrift angeführt hat. Es bleibt daher nur noch übrig zu untersuchen, ob der Gedanke und Plan dieses Gedichtes, ebensowie die Ausführung desselben ganz Dantes Werk ist oder nicht. Nach meiner Meinung ist nun aber immer noch die Ansicht derer die beste, die da meinen, daß der alte Dichter Virgil, der ja auch im Gedichte selbst dem Dante zum Wegweiser dient, derjenige war, der durch seine Schilderung dessen, was Aeneas unter Leitung der Sibylla in der Unterwelt gesehen habe (Aeneis VI. v. 237. sq. Vorbild ist eigentlich auch hier die Reise des Ulysses in die Unterwelt nach vorhergegangener Anleitung der Circe, bei Homer. Odyss. L. X. v. 512. sq.) zuerst den Gedanken an eine derartige allegorische Idee bei dem Dichter anregte; und daß dieses so ist, schließe ich aus zwei Gründen, nehmlich es scheint mir Dante erstlich darum

den Virgil als seinen Führer in das Gedicht selbst einzuführen, damit er zugleich auch versteckt andeute, daß ihm dieser bei dem Plane selbst zum Vorbild gesessen habe, dann aber zeigt auch die Eintheilung der Hölle :c. in einzelne Kreise oder Häuser offenbar an, daß Dante nur die Idee des Virgil von den sieben Wohnungen der Schatten in der Unterwelt (Aen. VI. v. 426. sq.) weiter ausgeführt und freilich mit der ihm eigenen Originalität ausgeschmückt und benutzt hat. Natürlich werde ich also weder mit Warton T. III. p. 201. sq. an des Cicero Somnium Scipionis als an das Vorbild Dantes denken, noch mit dem Abbate Costanzo die seit 1127 in Italien verbreitet gewesene Legende von der Vision des Albericus, der als 9jähriger Knabe in eine schwere Krankheit verfallen war und 9 Tage und 9 Nächte als todt dagelegen hatte, während welcher Zeit er eine Vision gehabt hatte, als wenn ihn eine Taube vom Boden aufhebe, ihm hierauf St. Petrus nebst zweien Engeln erschienen, die ihn in die Hölle zu den Verdammten führten und deren mannigfaltige Strafen zeigten, ihn hierauf in den Ort der Reinigung gebracht hätten und ihn endlich durch die 7 Himmel ins Paradies einführten, worauf er erwacht als 10jähriger Knabe in das Kloster M. Cassino als Mönch eingetreten sey, herziehen (s. Costanzi Di un antico testo a penna della divina Commedia. Rom. 1801. 8. [s. a. Teutsch. Mercur 1802. Febr. p. 126. sq] u. in D. Al. Div. Comm. Padova 1822. T. V. p. 157—269. — Diese Vision, welche von zwei Mönchen Guido und Pietro desselben Klosters zu Papier gebracht worden war [s. Marus Not. ad Petr. Diar. p. 180. ed. Fabr. u. Fabric. Bibl. Lat. Med. T. III. p. 131. Mazzucchelli Scr. d'Italia T. I. 1. p. 290. Pelli. Vita di Dante p. 122.] ist herausgegeben v. Fr. Cancellieri Osservazione intorno alla questione sopra l'originalità della divina comm. di Dante. Rom. 1814. 12. [s. a. Millin Mag. Encycl. 1815. T. V. p. 465 sq] u. mit der freilich gewichtigen Widerlegung des De Romanis abgedruckt in D. Al. Div. Comm. ed. Padova l. l. T. V. p. 281—369.) Ebensowenig dürfte Malatesta Porta bei Fontanini Della eloquenza Ital. L. I. c. 26. II. 13. das Richtige getroffen haben, der behauptet, daß in dem berühmten Altitaliänischen Romane Guerino Meschino c. 162. (s. Dunlop Hist. of fict. T. III. p. 38.), wo erzählt wird, wie Guerino, ein Nachkomme Karls des Großen in das berühmte Fegefeuer des H. Patricius hinabsteigt, dann in die Hölle aus concentrischen immer tiefer hinabgehenden Kreisen bestehend, deren nach der Zahl der Todsünden sieben sind, kommt, auf deren Boden wie bei Dante Satan bis an die Hüften in einem Eissee begraben sitzt, mit sechs Flügeln und drei Gesichtern von verschiedener Farbe versehen, worauf Guerino dann auch das Paradies erblickt, die Quelle Dantes zu suchen sey. Allein Bottari Lettera ad un acad. della Crusca, in d. Pad. Ausg. l. l. T. V. p. 137—157. hat nachgewiesen, daß der Roman Guerino französischen Ursprungs sey, aber von einem Florentiner Andrea de Barberino nach Dantes Tode

ins Italiänische übersetzt wurde, und daß von diesem die die Hölle betreffenden Partieen erst aus Dante entlehnt und in denselben eingeführt wurden. Noch weiter geht Ginguené Hist. litt. d'Italie T. II. p. 26., der aus den Worten der Marie de France, die in ihrem Gedichte Le purgatoire de St. Patrice (in d. Poësies de M. de France publ. p. Roquefort T. II. p. 411. sq.) geradezu sagt, sie habe den Stoff aus einem ältern Buche, abnimmt, es sey dieses der Roman von Guerino gewesen, was ich niemals unterschreiben werde (über diese Sage s. a. W. Schmidt in d. Wien. Jahrb. Bd. 18. Anz. Bl. p. 33. sq.). Ebensowenig behagt mir aber die Ansicht von Ginguené T. I. p. 490. II. p. 8. selbst, der behauptet, Dante habe eine von Brunetto in dessen Tesoretto p. 14. ed. 1642. geschilderte Vision in seinem Gedichte nachahmen wollen (s. Schmidt l. l. Bd. XXX. p. 153. sq.), aber ganz unpassend möchte ich die Vermuthung von Denina in seinen Vicende della Letteratura L. II. c. 10. nennen, der behauptet, Dante habe den ersten Gedanken an seine Schilderung der Hölle aus zwei altfranzösischen Fabliaux des Raoul da Houdan Le songe d'enfer und Le jongleur qui va en enfer (ausgez. b. Legrand d'Aussy Tabl. T. II. p. 27. sq. 36. sq. [ed. III. T. 222. p. 243. sq.] —) geschöpft, wie auch sehr anstehn, mich der Ansicht des scharfsinnigen d'Israeli anzuschließen, der in s. Curiosities of Literature. Paris 1835. 8. T. II. p. 363—369. die Quelle dieses Gedichtes in einer Vision Karls des Dicken von den Strafen der Gottlosen und Glückseligkeit der Gerechten, die auch nach den Chroniques de St. Denis bei Bouquet Script. francog. T. VII. p. 148. nacherzählt ist v. Grimm Deutsche Sagen Bd. II. nr. 461. p. 148. [Grimm Veillées allemandes T. II. p. 176. sq.] und Litt. u. Völkde. Bd. III. August nr. 1. und sich auch anderwärts findet (s. Schmidt. l. l. Bd. 39. p. 258), erblickt. Die Idee des Gedichts ist aber ganz kurz folgende. Dante fingirt im Inferno, wie er in der Osterwoche des Jahres 1300, als er sich in einer Einöde bei Jerusalem verirrt hat, in das Schattenreich eingeführt wird: hier bietet sich ihm Virgilius zum Führer dar und sie gelangen an ein Thor, an welchem die schönen, aber furchtbaren Worte stehen (Inferno. III. v. 1. sq.).

Per me si va nella città dolente,
Per me si va nell' eterno dolore
Per me si va tra la perduta gente.
Giustizia, mosse l'mio alto fattore
Fece mi la divina potestate
La somma sapienza e'l primo amore.
Dinanzi a me non fur cose create
Se non eterne, ed io eterno duro
Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate.

Hier finden sie zuerst diejenigen, welche nicht schlecht genug waren, um in die Hölle zu kommen, aber auch nicht gut genug lebten, um des Himmels theilhaftig werden zu können. Am Acheron angekommen, führt sie Charon hinüber und sie kommen nun zuerst zu den

Weisen und Gerechten des Heidenthums (Canto IV.), die, weil sie ohne Taufe starben, der Seligkeit nicht theilhaftig werden können, dann (C. V.) gelangen sie zu denen, welche die Liebe zu Verbrechen führte und die, ehe sie bereuen konnten, wegstarben, von ihnen kommt er in den dritten concentrischen Höllenkreis, wo er die Schlemmer findet (C. VI.), im vierten (C. VII.) sieht er die Verschwender und Geizhälse gleiche Strafe leiden, im fünften (C. VIII.) erblickt er die Choleriker, im sechsten (C. IX.) findet er die Ketzer, im siebenten (C. XII. sq.) sieht er die Tyrannen, Mörder und Selbstmörder, weiterhin sogar solche, die er hochschätzt, wie C. XV. seinen Lehrer Brunetto Latini, und von nun an geht er von Abgrund zu Abgrund, bis er endlich durch eine Höhle ans Tages Licht gelangt. Er erblickt sich am Fuße eines Berges der entgegengesetzten Halbkugel und erblickt einen hohen kegelförmigen Berg, auf welchen Stufen die getrennten Wohnungen der Seelen bilden, die im Fegefeuer ihre verzeihlichen Fehler büßen, Engel bewachen die Straßen und lassen hin und wieder eine Seele sich zum Himmel erheben. Auf dem Gipfel liegt das irdische Paradies, welches gewissermaßen den Communicationsweg zwischen Erde und Himmel bildet, der sich nun von Sphäre zu Sphäre durch eine dritte Schneckenlinie durch die 10 Himmel bis zum Throne des Allmächtigen hinaufwindet. Nachdem Dante alle diese Wege und Kreise besucht hat, schließt er mit einer Betrachtung über die Vereinigung der zwei Naturen in der Gottheit. Das ganze Gedicht ist in 100 Gesänge eingetheilt, jedes aber in $\frac{130}{140}$ Verse: der erste Gesang ist eine Art Einleitung, dann nehmen die Hölle, das Fegefeuer und das Paradies jedes 33 Gesänge weg. Das Metrum, dessen er sich bedient hat, sind die sonenannten Rima terza, d. h. dreizeilige Strophen, deren mittelster Vers allemal mit dem ersten und dritten der nächsten reimt. Von allen drei Abtheilungen ist das Inferno am Meisterhaftesten gelungen, hier hat er die lebhaftesten und gelungensten Situationen angebracht, hier die phantastischesten, den Verbrechen immer angemessenen Strafen erfunden, mit einem Worte das Höllenreich und seine Bewohner großartig gezeichnet, daß die classischen Muster, welche er vor sich hatte, gänzlich hierin zurückbleiben, und das Interesse, welches wir an den Schicksalen der darin auftretenden historischen Personen und an Dante selbst nehmen, der bei seinem Marsche öfters von der Bosheit der Teufel aufgehalten wird, steigt von Gesang zu Gesang, aber das Fegefeuer ist bereits weit matter, wir treffen darin fast dieselben Verbrechen an, wie in den Kreisen der Hölle, nur daß die Seelen hier weniger an ihre gegenwärtige Lage denken, weil sie die Hoffnung haben erlöst zu werden, da sie, als sie schon bereut hatten, starben, was jenen abgeht, das historische Interesse weicht mehr und mehr und Dante, der dieses selbst fühlt, sucht den abnehmenden Antheil des Lesers durch philosophisch-theologische Discussionen wieder aufzufrischen, was ihm jedoch ebensowenig gelingt als im Paradiso, wo

seine Geliebte Beatrice die Stelle seines Führers Virgil, der den Sitz der Seligen als Heide nicht betreten darf, einnimmt und zu gleicher Zeit durch scholastische Spitzfindigkeiten ihm alle Zweifel über einzelne Stücke der Glaubenslehre zu lösen sucht, was natürlich nicht wenig zum Sinken des Interesses beitragen muß. Bei alledem aber ist das Gedicht doch ein Meisterstück für alle Zeiten und Länder, das niemals erreicht ist und erreicht werden wird, und ihm mit Recht den Namen des divino poeta zugezogen hat. Ob aber Dante in seinem Gedichte seine Ideen über eine Universalmonarchie habe expliciren wollen, die er dann auch noch mehr versteckt in den Vita nuova u. Convito angedeutet, in dem Buche de Monarchia aber offenbart habe, wie G. Rosetti Dello spirito antipapale che produsse la riforma e sulla segreta influenza ch'esercitò nella letteratura d'Europa, e specialmente d'Italia, come resulta da molte suoi Classici, massime da Dante, Petrarca, Boccaccio. Londra 1832. 8. [Auszug v. Schlegel in d. Berl. Mag. d. Ausl. 1836. p. 458. 461. 467. sq.] p. 130. behauptet, möchte ich sehr bezweifeln (s. a. Bericht über Rossetti's Ideen zu einer neuen Erläut. d. Dante u. d. Dicht. seiner Zeit. Berlin 1840. 8.), denn auch die von Torri Delle prose di Dante Al. con illustr. di diversi. Pisa 1840. T. I. 8. zur Unterstützung der Meinung Rosetti's, daß man unter Vita nicht Leben, sondern Ghibellinismus, unter Morte nicht Tod, sondern Guelfismus, unter Amore nicht Liebe, sondern Anhänglichkeit an den Kaiser, unter Madonna nicht eine Dame, sondern die kaiserliche Würde verstehen müsse, können mich nicht überzeugen. Ausgaben sind: La comedia di Dante allеghieri di fiorenze nella qle tracta delle pene et punitione de uitii et de meriti et premii delle virtu. Fulgino. 1472. fol. Mantua 1472. fol. Jesi 1472. fol. — Incominciano le cantiche de la comedia di Dante. Napoli 1477. fol. — Le terze rime di Dante. Venet. Aldus. 1502. 8. s. l. et a. [Lione 1502—3.] 8. Commedia di Dante insieme con un dialogo [di A. Manetti] circa el sito, forma et misure dello inferno. Firenze 1506. 8. Tusculo. s. a. 8. Venet. 1515. 8. Il Dante, con argomenti et dechiaratione de molti luoghi, nouamente reuisto et stampato. Lione 1547. 12. Comedia con spositioni, aggiuntovi una tavola di tutti i vocabuli. Lione 1551. 16. 1571. 1572. 12. La divina commedia, di nuovo alla sua vera lezione ridotta da L. Dolce. Venez. 1555. 1569. 12. La commedia ridotta a miglior lezione dagli accademici della Crusca. Firenze 1595. 8. Napoli 1716. 12. La divina commedia già ridotta a miglior lezione dagli accad. della Crusca, ed ora accresciuta di un doppio rimario [di L. Nori] e di tre indici copios per opera di G. A. Volpi. Padova 1727. III. Voll. 8. con una breve e sufficiente dichiarazione del senso letterale diversa in più luoghi da quella degli antichi comentatori (da P. Venturi) Lucca 1732. III Voll. 8. Verona 1749. III Voll. 8. Venez. 1751. III Voll. 8. Firenze

1771—74. VI Voll. 8. La divina commedia novamente corretta, spiegata e difesa [da F. B. Lombardi] Roma 1791. III Voll. 4. Parma. 1795. III Voll. fol. 1796. III Voll. 4. Pisa 1804—9. IV Voll. fol. La div. comm. accuratamente emendata ed accresc. di varie lezione tratte da un antichiss. codice [dell a. 1330.] Livorno 1807. IV Voll. 8. Jena 1807. III Voll. 8. Milano 1809. III Voll. fol. La div. comm. corr. spieg. e difesa de B. Lombardi. ed. II nuovamente emendata, riscontrata sopra preziosi codici e di molte annotaz. arrichita. Rom. 1815—17. IV Voll. 4. col comm. del P. Venturi. Lucca 1811. III Voll. 18. Livorno 1818. III Voll. 12. col comm. del Venturi e il rimario. Firenze 1813—18. IV Voll. 8. col comm. di G. Biagioli. Paris 1818. III Voll. 8. Tratta da un manoscr. del Boccaccio. Reveta 1820—23. III Voll. 4. giusta la lezione del Cod. Bartoliniano Udine. 1823. III Voll. 8. con Comento analitico di G. Rossetti. Londra 1826=27. Vol I. II. 8. Postillata da Torquato Tasso. Pisa 1830. III Voll. 4. col com. di Nic. Tommaseo. Venez. 1837. III Voll. 8. Ridotta a miglior lezione da G. Niccolini, G. Capponi, G. Borghi e Fr. Beochi. Firenze 1837. III Voll. 8. Ueber die Ausgab. s. Ap. Zeno Lettere. T. II. p. 90—91. La divina commed. giusta al cod. Bartol. Udine 1823. T. I. p. III—LIII. Brunet T. II. p. 9. sq. Ebert. Bibl. Lex. Bd. I. p. 438. sq. Gamba Teste di lingua p. 120. sq. Hain T. I. p. I. p. 226. sq. Zur Critik s. Ugo Foscolo La divina commedia illustrata. Londra 1825. 8. Marsand Manoscr. Ital. de la bibl. di Parigi p. 1. sq. 810. Witte im Berlin. Mag. d. Ausl. 1836. nr. 2. p. 5. sq. Im Allg. s. Antonini Archiep. II. Hystorialium s. Cronic. T. III. lit. 21. c. 5. §. 2. Xicc. Polentoni Vita Dantis, b. Mehus l. l. Praef. p. 19. Jannotii Manetti Vita Dantis, b. Laur. Mehus. Spec. hist. litt. Florentinae. Flor. 1747. 8. La vita di Dante Alighieri scritta da G. Boccaccio. Rom. 1544. 8. u. b. Vita nuova di D. Al. con XV canz. del medes. Firenze 1768. 1723. Milano 1803. 1823. 8. [s. darüb. Zendrini in Gamba Alcune Operette. Milano 1827. p. 395—418.] La vita di Dante da Lion. Bruno Aretino. Firenze 1672. 12. u. vor D. Al. Div. Comm. Padova 1727. T. I. u. Venez. 1757. 4. T. I. Vita de Dante Al. da Chr. Landino, vor s. Commento l. l. L. Dolce Vita di Dante, vor s. Ausg. d. Div. Comm. Vineg. 1555. 12. Al. Vellutello Vita e e costumi di Dante, vor s. Ausg. d. Opere di Dante Venez. 1564. fol. Pap. Massoni Vita Dantis Aligh., in s. Elogia. Paris 1656. 8. P. II. p. 15—30. Spontan. Annal. Eccles. ad a. 1301. IV. p. 333. Cave Vol. II. App. p. 9. Fabric. Bibl. Lat. Med. Aevi T. II. p. 36—39. Camusatus ad Ciaccon. Bibl. p. 957—959. La Croze Vita P. II. p. 254. Brucker Hist. cr. phil. T. IV. p. 21. sq. VI. p. 681. sq. Bayle

Dict. hist. et cr. T. II. s. v. Vie du Dante avec une notice detaillée de ses ouvrages p. M. de Chabanon. Paris 1773. 8. [rec. in Götting. Gel. Anz. 1774. p. 679. sq.] J. Hardouin Doutes proposés sur l'âge du Dante, in d. Mem. de Trevoux. Aoüt. 1727. p. 1516. sq. Dazu A letter in answer tho father Hardouins doutes sur l'âge du Dante, in The pres state of the republick of letters. 1730. Januar. 1730. p. 57—71. Coll. cor. q. spect. ad vit., fata et scripta D. Al., in d. Delizii degli Eruditi Toscani T. XII. [s. Allg. Deutsche Bibl. Bd. VIII. p. 131.] Dante and Petrarch. A sketch of their lives and writings. With some account of the italian litterature in the XIV. century. Lond. 1789. 8. D. Vandelli Lettera sopra la divina commedia di D. Al. tradotta in versi esametri latini da Fr. M. Routo, in Gerii Symbol. Litt. T. VI. p. 139—191. u. Lettera d'un Acad. della Crusca sopra Dante, ib. T. VII. p. 175—196. Jovii Elogia p. 19—21. Maffei Verona illustr. T. II. p. 50—56. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Th. I. 2. p. 99—101. 6. p. 566—567. Bd. III. 1. p. 87—88. 2. p. 102—104. 5. p. 475—477. Mehus Praef. ad Ambros. Camald. Epist. p. CLXVII—CLXXXIV. Lardner Lives of the most emin. liter. and Scient. men of Italy T. I. p. 1—69. Crescimbeni V. II. P. I. p. 268—288. u. T. IV. P. II. p. 1. sq. G. Pelli Vita di Dante, in Volpi Ausg. d. Div. Comm. 1727. u. d. Oper. Venez. 1757. Firenze 1823. 8. Wismayr Pantheon Italiens. Salzburg 1817. Bd. I. Heft IV. Meinhard Char. d. Ital. Dichter Bd. I. p. 23—240. Lettera sopra la divina commedia di Dante, di G. B. Brocchi. Ora ristampata con alcune note ed an appendice di F. Fabrucci. Berlin. 1837. 8. C. Balbo Vita di Dante. Turino 1839. II Voll. 8. Ozanam Il Dante et la philosophie cathol. du XIIIe siècle. Paris. 1839. 8. F. Arrivabene Il secolo di Dante, comm. stor. necess. all' intellig. della div. comm. Ed. II. arrich. di tutte li illustr. scritte da Ugo Foscolo. Firenze 1830. II Voll. 8. Ed. III. Monza 1838. 8. Tiraboschi T. IX. pref. p. XXXVII. sq. 37. sq. XII. p. 11. sq. Libri Hist. de math. T. II. p. 164. sq. Bruce Whyte Hist. d. lang. roman. T. III. p. 229—280. Maffei T. I. p. 42. sq. Bouterwek Bd. I. p. 61. sq. Sismondi T. I. p. 218. sq. A comment on the divine comedy of D. Al. by Taafe. T. I. Lond. 1828. 8. B. R. Abeken. Beiträge für das Studium d. götti. Comödie d. D. Al. Berlin u. Stettin 1826. 8. [s. dazu Schmidt in d. Wien. Jahrb. 1827. Bd. 39. p. 240—282.]. B. Schmidt l. l. Bd. XXX. p. 118—158. XXIV. p. 151. sq. XVI. A. Bl. p. 16. sq. Wolf. ebd. Bd. XXVI. A. Bl. p. 38. sq. Eg. Brydges Res litterariae: biogr. and critical. Napoli e Roma 1822. Livr. III. F. Scolari Ragionamento della piena e giusta intelligenza della div. comm. Padova. 1823. 4. Cronichette d'Italia compilate da G. G. degli Orelli, aggiuntavi la vita di D. Al.,

scritta da G. dei Prati e G. G. degli Orelli. Coira 1820. II. Voll. 8. Ugo Foscolo in d. Edinb. Review T. I. p. 307. sq. XXIV. p. 49. sq. xlii. p. 316. sq. XXX. p. 317. sq. u. in Cross Select from the Ed. Rev. 1836. T. II. p. 64. sq. Ueb. d. von den Aristotelikern Castravilla u. Bulgarini 1583. und ihrem Gegner J. Mazzoni hinsichtlich des Werthes d. Div. Comm. erhob. Streit s. Fontanini Bibl. della eloq. Ital. T. I. p. 334. sq. C. Gozzi Giudizio degli antichi poeti sopra la moderna censura di Dante attribuita ingiustamente a Virgilio. Venez. 1758. 4. und gegen Voltaires Angriffe s. G. Torelli Lettera sobra D. Al. contra il Voltaire. Verona 1781. 8. Im Allg. s. a. K. Rosenkranz Ueb. d. Titurel u. Dantes Comödie. M. e. Vorerinnerung üb. d. Bild. d. geistl. Ritterorden u. Beilagen contempl. Inhalts a. d. größ. Heidelberg. Hdschr. Halle 1829. 8. Fr. Chr. Schlosser Ueber Dante, in d. Heidelberg. Jahrb. 1824. Octbr. p. 993. sq. u. besonders Heidelberg 1825. 8. Dess. Briefe üb. d. Paradies v. D. D. C. Ges. 3—6., in s. Archiv. Bd. II. u. Einleit. in d. Div. Comm. n. Rossetti, nebst e. Abh. üb. Wittes Ausg. v. D. Briefen. ebd. Bd. IV. K. Witte Ueber Dante. Breslau 1831. 8. Dess. Ueb. d. Mißverständniß D., im Hermes 1824. nr. XXII. p. 134—166. u. Ueb. d. ungedruckten Ged. d. D. Aligh., in d. Wien. Jahrb. Bd. XLII. A. Bl. p. 1—16. Blanc in Ersch. Encycl. Bd. 23. p. 34—79. Ginguené T. I. p. 437 — 492. u. T. II. p. 1—266. [Analyse d. Div. Comm.] Saggio sopra Dante, v. d. Parnasso Ital. Lips. 1826. T. I. p. III—XXIII. M. Misserini Delle memorie di Dante in Firenze e della gratitud. de' Fiorentini verso il div. poeta. Firenze 1830. 4. N. Liburnio La spada di Dante. Venet. 1534. 8. J. Mazzoni Difesa della d. com. Cesena 1587—88. II Voll. 4.

Anmerkung. Nachdem wir jetzt von der Div. Comm. im Allgemeinen gesprochen haben, ist es nöthig, etwas über die im Mittelalter in Italien bereits über dieselben gelieferten Commentare zu sagen (s. a. Ugo Foscolo in Edinb. Rev. T. XXIX. p. 453. sq. u. C. Witte Ueb. d. beiden ältesten Commentatoren von Dantes göttlicher Comödie, in d. Wien. Jahrb. Bd. XLIV. p. 1—42.). Der älteste derselben ist aber der sogenannte: L'ottimo Commento della divina Commedia, di un Contemporaneo di Dante. Pisa 1827—29. III Voll. 8. (dazu s. Saggio di correzione di Giamb. Piccioli all' Ottimo Commento della D. C. Firenze 1830. 8. u. Parenti in Memorie di Religione. Modena. 1829. T. XVI. p. 584. sq.)," der von Mehreren (v. Rezzi Lettera a Giov. Rosini sopra i Mss. Barberiani com ent. alla div. comm. di Dante. Roma 1825. p. 17. sq. u. Fantuzzi Scritt. Bologn. T. V. p. 18.) für die Arbeit des Jacopo della Lana aus Bologna, von dem allerdings noch ein anderer Commentar existirt (s. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CXXXI. Tiraboschi T. X. p. 288. sq.), der aber um 1328 fällt (s. Witte p. 21.) und in die Nidobeatiner Ausgabe (Mailand 1478) übergegangen ist, von Foscolo discorso sul testo della div. Comm. Londra 1825. p. 439. für die Arbeit des Sohnes Dantes Jacopo angesehen wird, obgleich er wahrscheinlich von einem Florentinischen Geistlichen, Dantes Zeitgenossen, Franciscus da Buti, einem Ghibellinen herrührt und ungefähr 100 Jahre jünger ist als der von Lana.

Auch Dantes Sohn Pietro lieferte einen Commentar über seines Vaters Gedicht, allein ob er hdschr. ächt noch existirt, ist zweifelhaft (s. Tiraboschi T. XII. p. 40. Bibl. Capponi p. 433. G. J. Dionisi Censura del comm. di Pietro cred. figlio di D. Verona 1786. 4.). Zunächst ist hier aber zu nennen Benvenuto de Rambaldi aus Imola, der um 1389 zu Bologna öffentlich als Erklärer Dantes angestellt war, von welchem bei Muratori Antiq. Ital. med. aevi T. I. p. 1024 — 1298 : historica excerpta ex comment. mscr. R. de J. in comoed. Dantis ab eo circa a. 1376 compositis et in Estensi bibl. asservatis bekannt gemacht sind, die gänzlich von einem italiänisch unter seinem Namen erhaltenen (in Dante Aligh. Commedia [col commento di Benv. de Imola e colla vita di Dante da Gi. Boccaccio]. Venet. Vend. de Spira. 1477. fol.) differiren (s. Tiraboschi T. XII. p. 49. sq.), weshalb Pinelli b. Fantuzzi l. l. p. 18. letztern dem Jacopo della Lana zuschreibt. Ungedruckt ist der Commentar des Guiniforte Barzizi aus Bergamo (s. Gambi Testi di lingua p. 124. not.), dagegen gedruckt ein von Guido Terzago aus Insubrien gemachter Auszug oder Bearbeitung der Commentare der Söhne Dantes, Francesco und Pietro, Jacopo della Lana, Benvenuto da Imola, Giovanni Boccaccio, Bruder Riccardo, einem Carmeliter, Andreas aus Neapel und Guiniforte Barzizi (in Dante Al. Comm. col comento in parte di Guido Terzago Insubre, in parte di altri. Milano 1477 —78. fol. s. Gamba l. l. p. 122. Saxe l. l. p. DLXVIII. sq. CCCCLXXI. CXCV. sq.) und endlich der des berühmten Christophorus Landinus (D. Al Commedia col comento di Cr. Landino. Firenze 1481. fol. [s. Rosini im Giorn. Pisano nr. 97, Marzo e Aprile 1837. p. 112. sq. Ebert Bd. I. p. 439. nr. 5687. Gamba l. l. p. 122.] Bressa 1487. fol. [s. G. Amati Ricerche. Milano 1830. T. V. p. 430.] Venet. 1484. fol. 1491. fol. 1493 fol. 1512. 4. 1516. 4. 1529. fol. 1536. 4. — con l'esposiz. di C. Landino e di Aless. Vellutello. ib. 1564. 1578. 1596. fol.—), sowie von Antonius Manetti einen Dialogo circa el sito, forma et misure dello inferno (in D. Al. Commedia. Firenze 1506. 8. Tusculo s. a. 8.). — Boccaccio's Commentar existirt gleichfalls noch als: Bocc. Comm. sopra la Comm. di D. Al. con annot. di A. Salvini. Firenze [Napoli] 1724. II Voll. 8. Nuov. Corr. sopra un testo a penna. Firenze 1831. III Voll. 8., enthält aber nichts als Vorlesungen über Inferno c. I—XVI. (s. Baldelli Vita dell. Bocc. p. 204.) Uebr. s. a. G. Rosini Risposta a. G. Carmignani sul senso di D. Inferno. 33, 75. Pisa 1826. 8. App. III. La divina comm. postillata della mano di Torq. Tasso u. App. IV. Dei primi commentatori di Dante e di Domenico d'Arezzo.*)

§. 170.

Wir kommen jetzt zu Dantes Zeitgenossen oder Lehrer, wenn man so lieber will, auf Brunetto Latini aus Florenz, der zuerst Secretär der Republik, dann von ihr zu mehreren Gesandtschaften verwendet, nebst andern Guelfen von dem Usurpator Jordan von Mainfroy 1269 aus seiner Vaterstadt vertrieben wurde und nach Paris flüchtete, wo er mehrere Jahre blieb und daselbst sein Gedicht französisch verfertigte, später aber nach Florenz zurückkehrte, seine Stellen wieder erhielt und 1494 daselbst verstarb. Von seinem im

*) Empfehlenswerth ist wegen der Benutzung der Commentare: D. Algh. Göttl. Comödie metr. übertr. u. m. crit. u. hist. Erläut. vers. v. Philalethes (Johann Herzog v. Sachsen). Dresd. u. Leipz. 1839—42. III Bde. 4.

Südfranzösischen Dialecte geschriebenen Tresor, einer Art Encyclopädie in 7sylbigen weiblichen Reimpaaren abgefasst (der Inhalt ist nach d. Trevis. Ausg. „Qui comincia la tavola nel tesoro di ser Brunetto Latini di fiorenza: el qual a compartito el suo volume in tre libri. El primo libro e divisato in tre parti. Nella prime parte tratta del nascimiento de la natura di tutte cose. Nella seconda tratta del nappa mondo. Nella terza delli animali. El secondo libro e divisato in due parti. Nella prima tratta della ethica d'aristotele. Nella seconda delli ammaestramenti de vizii. El terzo libro e divisato in due parti. Nella prima tratta della Rhetorica e bel parlare. Nella seconda: della politica cioe del governamento") haben wir das Original noch nicht gedruckt (s. P. Paris. Manuscr. français T. II. p. 128. sq. Notic. et Extr. d. Mss. T. V. p. 268. sq.), wohl aber in einer von Bono Giamboni 1280 oder 1300 gemachten Italiänischen Uebersetzung noch vor uns (Qui inchemincia el tesoro di ser Brunetto Latini de firenze. E parla dal nascimento e della natura di tute le cose. Triuiso 1474. fol. [s. Gamba l. l. p. 181. sq.] Venezia 1528. 1533. 8. Im Allg. s. darüber Galvani Poesia de' Trovatori p. 350. sq. Orelli Beitr. z. Gesch. d. d. Ital. Poesie Bd. I. p. 34 sq. Molter Beitr. z. Gesch. u. Litt. p. 1. sq. Ginguené T. I. p. 384—390. II. p. 27. Libri T. II. p. 152. sq.). Verschieden davon ist sein Tesoretto, wahrscheinlich an Ludwig IX. von Frankreich gerichtet und eine Unterweisung für ritterliche Jünglinge enthaltend (b. Rime de Petrarca. Rom. 1642. fol. p. 12—44. Torino 1750. 8.—Messer Brunetto Latino da L. Franceschini. Napoli 1788. 12. [enthält auch d. Pataffio] — Il Tesoretto e il Favoletto ridotto a miglior lezione. Firenze 1824. 8. [s. dazu Benci in d. Antologia di Firenze T. 16. p. 140. sq. S. Betti Émendaz. ad alcuni luoghi dell' edizione Zannoniana del Tesoretto. Rom. 1833. 8. Cavedoni in Mem. di Relig. Modena 1834. T. IV. p. 163. sq.]). Sein Favoletto hängt damit nicht zusammen, sondern ist ein kleines unbedeutendes Werk: ebensowenig sein Pataffio, Florentinische Späße, Idiotismen u. Sprichwörter aber auch Vertheidigung der Sodomiterei enthaltend (Pataffio. Napoli 1588. 12.) s. Zanoni Prefaz. al Tesoretto p. XXXVIII. Furia Lezione se il Pataffio sia opera di Ser Br. Latini, in d. Atti dell' Acad. della Crusca. Firenze 1829. 4. T. II. Im Allg. s. über ihn, von dem Villani L VIII. c. 10. sagt: fue cominciatore e maestro in dignossare i Fiorentini e farli scorti in bene parlare et in sapere guidare e reggere la repubblica secondo la politica, Tiraboschi T. VIII. p. 358. sq. Maffei T. I. p. 36. sq. Crescimbeni T. III. p. 63. sq. Bouterwek Bd. I. p. 65. Bandini Cat. codd. lat. Bibl. Med. Laur. T. V. s. v. Latini. Falconet in Hist. de l'acad. T. VII. p. 296. sq. [ed. in 8. T. IV. p. 462. sq.] Uebrigens glaubt Libri T. II. p. 524., daß dem Brunetto zu seinem Tesoro der Tresor des Provençalen Sordel zum Vorbilde diente, von dem Galvani Poes. degli Trovat. p. 219

— 353. einen Auszug gegeben hat. Der Zeit nach muß nun Cecco d'Ascoli folgen, sonst auch Francesco Stabili genannt, der 1257 in Ascoli geboren wurde, sich frühzeitig den mathematischen Studien und der Astrologie widmete und von 1322—1325 zu Bologna öffentlicher Lehrer derselben war, aber später, angeblich weil er schlecht von der katholischen Glaubenslehre gesprochen hatte (in seinem oben p. 813. genannten Commentar über Johanns a Sacrobosco Sphaera) von der Inquisition zu einer Geldstrafe, dem Verlust aller seiner Würden, Titel und Bücher verdammt, und als er sich nach Florenz begeben hatte, nochmals von dem Tribunal vorgeladen, zum Feuertode als Ketzer verdammt und 1327 öffentlich verbrannt. Das Decret seiner Hinrichtung steht bei Lami Catal. mss. bibl. Riccard. p. 235—236. Daß bei seiner Verurtheilung Dante und Cavalcanti betheiligt gewesen seyn und er selbst als Leibarzt bei Johann XXII. gelebt habe, wie Einige glauben, ist unwahr. Man hat ein Gedicht von ihm, dessen letztere Abtheilung de Trinitate jedoch nicht vollendet ist, in dem Metrum der Terza rima, unter dem Titel Acerba oder Acerba vita, wahrscheinlich durch Verstümmelung des Abschreibers aus dem eigentlichen Titel Acerbo oder Acervo entstanden, denn es ist eine Encyclopädie, eine Zusammenhäufung (acervus) aller damals bekannten Dinge in V Büchern (I von Astrologie und Meteorologie, II. in zwei Abtheilungen vom Schicksal, der Zeugung des Menschen, dem Einfluß der Weltkörper, der Physiognomie, und in 15 Capiteln von den Tugenden und Lastern; III. von der Liebe, den Thieren und Mineralien; IV. eine Menge Probleme über natürliche und moralische Gegenstände mit Antworten, jede Frage mit perché wie das bekannte Buch Manfredi's de homine anfangend; V. von der Theologie, enthält nur Cap. 1. u. ein Fragment des zweiten) Ausgaben sind: Cecho d'Ascoli L'acerba, libri IV. Brixiae. s. a. fol. [s. Dibdin Bibl. Spencer T. IV. p. 97.] Venet. 1476. 4. 1478. 4. 1484. 4. Mediol. 1484. 8. Venet. 1487. 4. 1492. 1501. 4. — Lo illustro poeta Cecho d'Ascoli, con el comento historiato [del Massetti] Venet. 1516. 4. L'Acerba con commento novamente tronato. ib 1510. 4. 1532. 8. L'Acerba con commento diviso in sei libri. ib. 1550. 8. Castrirte Ausgaben sind: Venez. 1519. 1524. 1535. 1550. 8. Milano 1521. 4. Im Allg. s. Bernini Storia degli Eretici. Rom. 1707. fol. T. III. p. 450. sq. Niceron T. XXX. p. 166. sq. Millin Voy. dans les depart. du Midi de la France. T. II. p. 259. not. Libreria di Capponi p. 113. Scheibe's Freim. Gedank. II Fortsetz. 1775. p. 111—143. Morelli Cod. volg. Naniani p. 100. Mitarelli Cat. codd. mss. bibl. S. Michaelis p. 74. sq. Tiraboschi T. IX. p. 85. X. p. 110. sq. Crescimbeni T. III. p. 126. sq. Maffei T. I. p. 86. sq. de St. Leger im Magas. Encycl. 28 germinal. an VI. u. Paris eod. 8. Carboni Memorie intorno ai letterati di Ascoli. Ascoli 1830. 4. p. 61. sq. Quadrio T. IV. p. 38—41. Maz-

zuccchelli Scr. d'Italia T. I. P. II. p. 1151. sq. Libri T. II. p. 191. sq. 525. sq. Sarti De prof. Bonon. T. I. P. I. p. 435. Nach ihm gehört nun aber hierher Friedericus Frezzi, der Dominikaner und seit 1403 Bischoff von Foligno war, sich auch sonst durch die Stiftung der sogenannten Academia conciliorum, deren Mitglieder (Dominikaner) sich verpflichten mußten, die Beschlüsse der Concilien zu studieren und nach ihnen zu entscheiden, einen Namen gemacht hat und 1416 zu Kostnitz als Gesandter bei dem dasigen Concil verstarb, hierher wegen seinem nach Ughelli Ital. Sacra T. I. p. 307. der Divina Commedia nachgebildeten moralischen Gedichte in Terza rima unter dem Titel Quadriregio del decursu della vita humana, in welchem er vier das menschliche Leben leitende Dinge annimmt, die Liebe, Satan, die Welt und die Tugend, aber sich so weit von der Nachahmungssucht gegen Dante verführen läßt, daß er nicht allein im II. Buche ebenfalls seine Reise durch das Reich Satans unter Leitung der Minerva schildert, sondern auch der Höllenpforte folgende Aufschrift giebt, die offenbar fast nur Paraphrase der Dante'schen ist:

Voi che salite al secondo reame
  Entrate qui per questa porta inferna
  Che sempre aperto tiene il suo serrame.
Dentro vi fa la via una caverna
  La qual salendo sette miglia gira
  Ove nullo e che chiaro occhio discerna;
Questa conduce al loco, ove martira
  L'uomo se stesso e di se fa vendetta
  E fassi el colpo onde piange e sospira.

(s. Schmidt in d. Wien. Jahrb. Bd. 39. p. 261. sq.). Im Allg. s. Fabric. Bibl. med. aevi T. III. p. 611. Niceron T. VII. p. 143. sq. Quetif T. I p. 758. Ginguené T. III. p. 216. sq. Tiraboschi T. XII. p. 173. sq. Crescimbeni T. III. p. 216. sq. Ausgaben sind: Incominicia el libro intitolato Quatriregio del decursu della vita humana de messer Federico Frezzi. Peruscia 1481. fol. Milano 1488. fol. Firenze s. a. fol. Bologna 1497. fol. Pavia 1501. fol. Florent. 1508. fol. Venez. 1511. fol. F. Frezzi Il quadriregio ò poema de quattro regni corretto e coll' ajuto d'antichi codici mss. alla sua vera lezione ridotto. Con le annotazioni di A. G. Artegiani, le osservaz. istoriche di G. Pagliarini e le dichiarazione di alcuni voci di G. Boccolini. Aggiuntavi la dissert. apolog. di Pt. Canneti intorno allo stesso poema e al suo vero autore. Foligno 1525. II Voll. 4. Nun gehört hierher Fazio degli Uberti aus Florenz, der frühzeitig aus seiner Vaterstadt, wahrscheinlich weil er wie sein Großvater, der berühmte Farinata degli Uberti ein zu eifriger Ghibelline war (ihn feiert Dante Inferno c. 10. v. 32. sq. Ob er auch Dichter war, ist zweifelhaft s. Crescimbeni T. III. p. 68.) vertrieben wurde, sich dann an mehreren Höfen herumtrieb und wie Dante eine Beschreibung von jener Welt geliefert hatte, so eine von dieser Erde, geführt vom Solinus, geben wollte, aber nur eine

elende geographisch-astronomische Uebersicht von Italien, Griechenland u. Asien u. d. Titel Il dittamondo d. i. Dicta mundi zu Stande brachte, die sehr durch Abschreiber verdorben und an vielen Stellen kaum verständlich, kaum der Mühe werth ist, gelesen zu werden. Er starb ganz arm zu Verona kurz nach dem J. 1367. Ausgaben des Gedichtes sind: Incominza el libro primo Dita mundi (Ditta mondo) componuto per Fazio di Gluberti da Firenza. Vicent. 1474. fol. — Opera di Faccio degli Uberti chiamata Ditta mundi. Venet. 1501. 4. Il dittamondo ridotto a buona lezione da Monti. Milano 1826. 16. [s. dazu Furia Saggio di una nuova edizione del D., in d. Atti dell' Acad. della Crusca. Firenze 1819. 4. Tom. I. G. Perticari Correzione, in Monti Proposta. Milano 1817—24. Vol. III. P. II. Giornale Ligustico 1827. Settembre p. 580.] Venezia 1820. III Voll. 8. Ueb. e. Hdschr. s. Farsetti Bibl. Manoscr. T. II. p. 163. sq. Ueber ein sonderbares Versehen v. Quadrio T. VI. p. 41, u. A., die dem vorhergehenden Frezzi eine angebliche Cosmografia in Terzinen hdschr. zu Paris beilegen, die doch nur Uberti's Dittamondo ist s. Ginguené in Notic. et Extr. d. Mss. T. VI. p. 483. sq. Sonst giebt es auch von ihm noch einige kleine Rime bei Conti Bella Mano. 1715. p. 130. sq. Allacci Poeti antichi. 1661. p. 296. sq. in d. Rime Antiche 1527. Eine Canzone m. Not. v. Perticari im Poligrafo. Milano. 1813. anno III nr. XXX. u. Tercine inedite poblic. da L. Nardi in d. Bibliot. Italiana. Milano 1819. 8. T. XIII. p. 281—284. Im Allg. s. Crescimbeni T. III. p. 160. sq. Maffei T. I. p. 86. sq. Tiraboschi T. XII. p. 62. sq. Ginguené T. III. p. 206. sq. II. p. 317. sq. Villani Vite d'ill. Fiorent. p. 70. sq. Gleichfalls gehört nun aber hierher Jacopo Alighieri, der Sohn des großen Dante, der um 1328—1342 blühte (s. Tiraboschi T. XII. p. 52. sq. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 493. Crescimbeni T. III. p. 129. sq. Eine Ballata von ihm m. Not. v. Perticari im Poligrafo Milano 1813. 12. Dicbr. nr. L. Ueb. s. Commentar z. erst. Theil d. Divina Comm. s. Marsand. Manoscr. ital. della bibl. di Parigi T. I. p. 119. Ein Capitolo sopra tutta la comm. di Dante, in d. Comm. Venez. 1774. fol. u. d. s. Dottrinale) wegen seinem fast durchweg philosophisch gehaltenen Dottrinale (in d. Raccolta di rime antiche Toscane. Palermo 1817. 4. Voll. III.). Ein ähnliches Gedicht rührt von Bastiano Foresi her und heißt L'Ambizione (B. Foresi Libro chiamato ambitione nel quale si dischiarono e precepti della agricultura secondo la georgica di Virgilio. s. l. et a. [Firenze 1490.] 4.), weil nach einer Schilderung der Annehmlichkeiten des Landes, einer Art von Paraphrase von Virgils Georgica, der Ehrgeiz zu ihm tritt und ihm die Herrlichkeit von Florenz vormalt, allein durch das Lesen des Virgil wird der Dichter wiederum zu seiner Vorliebe für das Landleben begeistert. Viel später ist eine andere Nachahmung der Div. Comm., L'Anima Peregrina betitelt, von dem Dominicaner Tomaso Sardi, der erst den 21. Octbr. 1517 zu Florenz, seiner

Vaterstadt, starb, ebenfalls wie alle vorhergenannte Gedichte in Terzinen geschrieben, jedoch noch nicht vollständig gedruckt (s. Saggio di un poema inedito intitolato Anima peregrina, estratto da un codice della libr. del convento di S. Maria Novella dal P. Fr. Fineschi. Firenze 1782. 8. Inhalt b. Bandini Cod. bibl. Laur. T. V. p. 116—127. s. Pelli Vita di Dante p. 122.): desgleichen gehört hierher Bernardo Giambullari aus Florenz, zu Ende des 15ten Jhdts. lebend, der uns auch eine gereimte Legende in Ottaven „La storia di S. Zenobi, vescovo fiorentino s. l. et a. 4. Firenze 1556. 4. Fioretti della vita di S. Zenobi s. l. et a. 4.“ und ein Laude a. S. Maria Impruneta, bei Casotti Memorie di essa Immagine. Firenze 1713. 4.“ hinterlassen hat, wegen seinem in 80 Strophen und Ottaven geschriebenen Gedichte Il sonaglio delle donne (publ. p. cura di Ant. Benci. Leida [Livorno] 1823. 8. — Ed. Pr. s. l. et a. 4. Siena s. a. 4. Lucca s. a. 4.). Desgleichen gehört hierher das 1374 beim Tode Petrarca's gemachte Gedicht des unten zu nennenden Cino da Pistoja Pietosa Fonte (c. note de F. Lami, in d. Deliciae Erud. Firenze. 1743. 8. T. XIV. p. 1—92.) ebenfalls in Terzinen, sowie des Rechtsgelehrten Francesco de Barberino aus Florenz, der 1264 geboren zu Padua und Bologna das canonische und Civilrecht studierte, 1294 am letztern Orte Notar war (s. Sarti de profess. Bonon. T. I. P. I. p. 425.), bei dem Concil zu Vienne 1311 gegenwärtig war und als Richter zu Florenz 1348 an der Pest starb (s. Villani Vite de' illustri Fiorent. p. 64. Mazzuchelli T. II. P. I. p. 295. Mehus Vita Ambr. Camaldul. p. 187. Lami Novelle letter. 1748. p. 317. Tiraboschi T. XII. p. 56. sq. Fed. Ubaldini Vita del Barberini, b. s. Ausg. d. Documenti. Maffei T. I. p. 88. Crescimbeni T. III. p. 90. sq.), Documenti d'amore (pubbl. da Fed. Ubaldini. Roma 1640. 4. u. im Parnasso Italiano. Venez. 1820. 16. T. VII.) in verschiedenen Metris und Reimen, Gemeinplätze über Tugenden und Laster, Denksprüche und Höflichkeitsregeln enthaltend, und seine nach Galvani Poesia de' Trovatori. Milano 1829. 8. p. 179. aus des Provençalen Rambaud d'Orange Poesieen theilweise geschöpftes Gedicht Del reggimento e de' costumi delle donne (Opera tratta dei codici della Vatic. e per la prima volta pubbl. da G. Manzi. Rom. 1815. 8.), eine sehr anziehende Schilderung des weiblichen Lebens im Mittelalter enthaltend und in 20 Abschnitte getheilt, in die er (nehmlich I, II, III, IV, VII, VIII, IX, X, XVI.) Novellen aus den Gedichten der Provençalischen Troubadours gezogen, verwebt hat, halb in Prosa, halb in Versen (stehen auch in M. A. Parenti Scelta di Novelle antiche. Modena 1826. 8.). Mehrere Rime von ihm stehen in L. Fiacchi Scelta di rime antiche. Firenze 1811. 8. Zu derselben Zeit dichtete auch Graziolo da Bambuoglioli aus Bologna, wo er um 1331 Canzler war, in Versen einen Trattato delle virtù morali (s. Fantuzzi Scr. Bologn. T. I. p. 335. sq.), den man ohne

Grund dem König Robert von Neapel (+ 1342 s. Villari XII. 9. Crescimbeni T. III. p. 145. sq.) zugeschrieben hat (in Le rime di Fr. Petrarca estratte da un suo originale. Il trattato delle virtù morale di Roberto, re di Gerusalemme. Il tesoretto di Ser Brunetto Latini. Con quattro canzoni di Bindo Bonichi da Siena [pubbl. da F. Ubaldini]. Rom. 1642. fol. p. 1—11. Torino 1750. 8.) s. Crescimbeni T. III. p. 135. sq. Aus derselben Zeit ist ein Gedicht theologischen Inhalts, früher thörigter Weise dem Boccaccio zugeschrieben, dessen es auf keine Weise würdig ist, wahrscheinlich aus dem 15ten Jhdt. von einem gewissen Nicolo Cicerchia herrührend, der sonst ganz unbekannt ist, betitelt La Passione di Christo N. S. (Florent. s. a. Jac. de Ripolis 4. — b. Mariano da Siena, viaggio in terra Santa. Firenze 1822. 8. — Poema, in Ottava rima a miglior lezione ridotto dal Marchese di Montrone. Napoli 1827. 8. — Ein Theil auch v. Perticari im Giornale Arcadico. Rom. 1819. Tom. I.) in Ottaven, aber langweilig und unpoetisch (s. Moreni Nota al Saggio dei Dialoghi del Rucellai p. XIII.). Von dem berühmten Matteo Palmieri, der auch unten bei der Geschichte wieder vorkommen muß, zu Florenz 1405 geboren war, wo er der Apothekerzunft eigentlich angehörte, 1439 dem Concile daselbst beiwohnte, 1455 von seiner Vaterstadt als Gesandter an den König Alphons nach Neapel gesendet ward, 1466 u. 1473 zu ähnlichen Geschäften zu Rom und Bologna verwendet wurde und wahrscheinlich 1475 gestorben ist, übrigens oben wegen seines Gesprächs Della vita civile in IV Büchern (p. 722.) angeführt wurde [s. über ihn P. Jovius Elog. nr. CXXXIV. p. 277. sq. Voss de hist. Lat. III. 7. p. 525. sq. Moller Homonymoscop p. 709. sq. Fabric. Bibl. Med. Lat. T. V. p. 148. sq. [p. 51. M.] Burmann Thes. Ital. T. VIII. P. I. praef. p. (9) (10) Giorn. de' Letter. T. X. p. 424—471. Niceron T. XI. p. 76. sq. XX. p. 13. sq. [Deutsche Ausg. Bd. IX. p. 174. sq.] Bandini l. l. p. 75. not. Dati Epist. ed. Mehus Florent. 1743. 8. p. XLVI. p. 59. Jagemann Gesch. d. Wiss. in Ital. Bd. III. Th. III. p. 470. sq. Tiraboschi T. XVI. p. 51. sq. Corniani Secoli della Lett. Ital. T. II. p. 190.) haben wir noch hdschr. sein in 100 Gesänge eingetheiltes in Terzinen geschriebenes Gedicht Citta di vita 1451 geschrieben, das in drei Büchern die Erörterung der drei Fragen: loco dond' i vieni, Dove mi truovo et mio fine unternimmt, ebenfalls den Dichter zur Hölle und in die Wohnungen der Seligen führt, aber weil er darin behauptet hatte, daß es drei Classen von Engeln gebe, die eine der in ewiger Seligkeit wohnenden, die andere durch Lucifer verführt in ewiger Verdammniß versunken und die dritte derer, welche während des Kampfes der guten und bösen Geister über den Planetenhimmeln in ihrem freien Willen unschlüssig, ob sie Gott oder Lucifer folgen sollten und daher unthätig blieben, darum zur Strafe von Gott in unseren Leib als unsere Seelen geschickt worden seyen, von der Inquisition verdammt wurde. Gedruckt

ist nur das erste Capitolo bei Bandini Cod. Bibl. Med. Laur. T. V. p. 85—94. Ueb. d. Inhalt s. Bandini ib. p. 74. sq. Schmidt in d. Wien. Jahrb. Bd. 89. p. 263. sq. Offenbar zeigt sich hier der Nachahmer Dantes, wenn er auch in einzelnen Ideen und der Anordnung des Ganzen von ihm abweicht. Ein anderer eifriger Leser und Freund Dantes war aber Bosone aus der Familie der Raffaelli von Gubbio, der 1280 geboren, als Ghibelline von da exilirt 1300, 1304 zu Arezzo mit Dante bekannt, 1316 Podesta zu Arezzo, 1317 zu Viterbo, 1327 Capitano von Pisa und 1337 zu Rom Senator wurde und vermuthlich 1350 starb (s. Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1842. sq. Tiraboschi T. XII. p. 55. sq.), uns aber in Terzinen kleine Erklärungen über einzelne Stellen der Div. Comm. hinterlassen hat, welche bekannt gemacht sind von Fr. M. Raffaelli in den Delizie degli Erud. Toscani T. XVII. Ich muthmaße, daß auch folgender Roman von ihm, 1311 geschrieben, herrührt: „Fortunatus Siculus L'Aventuriere Siciliano: rom. storico pubbl. da M. P. Nott. Firenze 1832. 8., kann jedoch den Inhalt nicht näher angeben. Ein anderes rein didaktisches Werk über den Landbau unter dem Titel Il Tesoro de Rustici 1360 von dem Bologneser Paganino Bonafade ist nur noch hdschr. vorhanden (s. Quadrio T. VI. p. 70.). Dagegen haben wir noch zwei Gedichte Boccaccio's, die durch ihre Allegorie ganz gewiß hierher zu ziehen seyn dürften, nehmlich seine Amorosa visione, die ihm jedoch hin und wieder abgesprochen worden ist (s. Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1362. Crescimbeni T. I. p. 404.) und in 50 Gesängen in Terzinen einen Traum darstellt, in welchem der Dichter nach dem Muster der Trionfi d'amore Petrarcas die Weisheit, den Ruhm, den Reichthum, die Liebe und das Glück triumphiren läßt. Uebrigens hat er sich bei diesem Werke, dem man die Bemühung ansieht, überall seine Belesenheit zu zeigen, da er alle nur irgend ihm bekannte Personen des Alterhums mit hineingebracht hatte, soweit in der Spielerei und Tändelei gehen lassen, daß er sogar in den Anfangsbuchstaben des ersten Verses jedes Terzetts, die hinter einander gelesen, zwei Sonette und eine Canzone bilden (abgedruckt bei Baldelli Vita di Bocc. p. 105. sq. s. Ginguené T. III. p. 604. sq.) eine Zueignungsschrift an eine donna gentile, wahrscheinlich seine Fiametta, noch obenein geliefert hat (s. Bouterwek Bd. I. p. 190. sq.). Ausgaben sind: Amorosa visione di messer Giovani Boccaccio, nella quale si contengono cinque trionfi: cioe: trionfo di sapienza, di gloria etc. con l'apologia di Girolamo Claricio. Milano 1521. 4. Venez. 1531. 8. 1549. 8. 1558. 8. Palermo 1818. 8.) und sein Labirinto d'amore, von dem aber schon oben die Rede gewesen ist. Ebenso gehören hierher die meisten der Gedichte des großen Leandro Alberti, allein auch diese sind schon oben p. 860. besprochen worden. Daher schließen wir hiermit die Didactiker mit der Bemerkung, daß zwar noch von einem vornehmen Venezianer Jacopo Gradenigo († 1420) in Terzinen eine

Paraphrase der vier Evangelien, in 44 Abschnitte eingetheilt, existirt, aber bis jetzt noch ungedruckt ist (s. Agostini Scritt. Venez. T. I. p. 278. sq.), wie auch des Pietro Bascape oder della Basilica di S. Pietro aus Mailand 1264 geschriebene Historia del vecchio e nuovo Test. in rohen Versen (s. Argelati Bibl. scr. Mediol. T. I. 2. p. 219. Tirab. T. V. pref. p. XXI. sq. T. VII'. p. 278. sq.), einige andere unbedeutendere Gedichte aber, die hin und wieder in das Gebiet des Lehrgedichts streifen, wie die von Lorenzo von Medici bei dessen lyrischen Poesien mit vorkommen sollen.

Anmerkung. Ich habe bereits oben bemerkt, daß eigentliche historische Epopöen der Italiäner mit Ausnahme der zu den großen Sagenkreisen gehörigen mangeln, will aber hier einige Reimchroniken erwähnen, die wenigstens der Form wegen einen Platz hier finden müssen. Diese sind aber v. Boezio di Rainaldo di Poppleto aus Aquila, gewöhnlich Buccio Renallo genannt, der in sogenannten Martellianischen Versen die Geschichte s. Vaterstadt Aquila v. 1252—1362 besang, u. v. Antonius di Boezio, gewöhnlich Buccio di San Vittorino genannt, seinem Landsmann, der in zwei Gedichten Delle cose dell' Aquila und Della venuta del re Carlo di Durazzo jene Geschichte von 1363, dem Todesjahr Rainaldos bis 1382 fortsetzte (sämmtlich bei Muratori Antiq. Italic. T. VI. p. 533. 711. 825. sq.), ferner Gorello dei Singardi oder de' Sighinardi Notar zu Arezzo, der in Terzinen eine Chronik seiner Vaterstadt von 1310—1384 geliefert hat (b. Muratori Scr. Rer. Ital. T. XV. p. 809. sq.). Des Pier du Natali Gedicht in Terzinen über die Ankunft des Papstes Alexander III. zu Venedig ist bis auf einen Auszug a. e. Hdschr. bei Zeno Dissert. Vossiane T. II. p. 41. sq. verloren gegangen, Pucci's Gedicht p. 1212. erwähnt worden, ein anderes sonderbares Gemisch von Geschichte und Fabel in Ottaven von Luca Manzuoli, einem Cardinal und gebornen Florentiner, welches Quadrio T. VI. p 170. fälschlich für eine Uebersetzung des Lucan angesehen hat, nur hdschr. erhalten (s. Zeno Note alla Bibl. del Fontanini T. I. p. 285. Tiraboschi Vet. Humiliat. Monum. T. I. p. 260 — 290.), sodaß wir hier nur noch zu nennen haben Tommaso Cambiatore aus Reggio, den Freund des Leonardo Bruni und einen 1432 gekrönten Poeten (s. Zeno l. l. T. I. p. 276. Paitoni Bibl. degli Volgarizz. T. IV. p 164. sq. Lancetti Mem. intorno ai poeti laur. p. 126. sq.) wegen seiner Uebersetzung der Aeneide in Terzinen (Virgilio Eneide trad. in rima volgare da T. Cambiatore. Venez. 1552. 8. Eneide trad in terza rima per Gi. P. Vasio. Venet. 1539. 8.) und ein Paar Uebersetzungen der Bucolica desselben Dichters (La bucolica di Virgilio, trad. da Br. Pulci, con le bucoliche di Fr. de Arsochis, di Hi. Benivieni e di Jac. Fiorino de Boninsegni. Firenze 1487. 4. — Bucholica vulgare de Virgilio composta per Evang. Fossa. Venez. 1494. 4. Milano 1520. 8.) von Bernardo Pulci Evangelista Fossa, einem Serviten a. Cremona, sowie endlich die bereits oben p. 706. genannte metrische Uebers. d. Sittensprüche Cato's in Sestinen.

§. 171.

Wenn man die ganze komische Literatur der Italiäner während dieser Periode betrachtet, so findet man jedoch leicht, daß, was man eigentliche Satire nennen könnte, nicht darin ist, daher werden wir, wenn wir überhaupt annehmen wollen, daß diese Gattung der Poesie noch in dieser Periode bearbeitet wurde, etwas weiter gehen und den Ariosto als eigentlichen Erfinder derselben anführen. Wir

haben noch VII ganz in der Manier der Horazianischen Episteln von ihm um 1534 geschriebene Satire in Terzinen und mit großer Schärfe den Cardinal Hippolytus von Este, den Papst Leo X. rc., sowie den Hochmuth der Großen durchziehend und für die genauere Kenntniß seiner Jugendgeschichte von großer Wichtigkeit (s. Bouterwek l. l. Bd. II. p. 64. sq.) Ausgaben sind: Le satire de Ludovico Ariosto. Vinegia 1535. 8. 1554. 8. Sette libri di satire di Lod. Ariosto, Ercole Bentivogli, Luigi Alamanni, Pietro Nelli, Ant. Vinciguerra e d'altri di nuovo raccolti par Fr. Sansovino. Venet. 1560. 1563. 1583. [castrirt.] 12. Satire ed altre rime lib. II. con le annotaz. di Pl. Rolli. Lond. 1716. 8. 1735. 8. Satire Milano. 1807. 4. Pisa 1809. fol. Satires de l'Arioste traduites en franç. avec le texte en regard précédées d'un aperçu sur l'auteur et accomp. de not. explicat. p. M. Trélis. Lyon. 1826. 8.

§. 172.

Außer diesen ernsten Gedichten gehören aber noch einige komische her, nehmlich die Compagnia del Mantellaccio (s. l. 1489. 4. con la Giunta. Firenze 1572. 4. 1584. 4. 1597. 4. 1610. 4. u. d. d. Sonetti del Burchiello. Firenze 1568. 8. 1757. 8.), früher angeblich dem Lorenzo von Medicis zugeschrieben, dem dieses burleske Gedicht aber keineswegs zukommt, obgleich sich der anonyme Dichter auch hier über die Heuchelei und den Überglauben seiner Zeit lustig macht, wie dieses Lorenzo von Medici (geboren 1448, gestorben 1492.) gethan hatte rücksichtlich der Völlerei in seinen Gedichten I beoni oder Simposio (in d. Opere burlesche di Fr. Berni, colle opere di L. Martelli, di Matteo Franzesi, di Pietro Aretino, e d'altri autori, con aggiunta del Simposio de Lorenzo de' Medici. Londra 1720—24. II Voll. 8. u. in Opere de Lorenzo de Medici. Firenze 1826. 4. T. III. p. 111. sq. [c. VIII. als zu gemein fehlt] u. in s. Poes. Volg. ed. Ald. s. Roscoe T. I. p. 386.), sowie in einigen andere Poesien, die unten werden angeführt werden. Vorzüglich aber gehört hierher der unten mehr zu besprechende Novellendichter Franco Sacchetti, indem er als der Erfinder der nach ihrem Ausbildner Burghiello, Burghielleskische genannten Sonnette betrachtet werden kann (eins von ihm b. Flögel Gesch. d. Burlesken p. 43.), d. h. einer Art Sonnette, die ähnlich unsern Quodlibeten und dem Französischen Cog à l'asne blos aus Wörtern und Redensarten, die keinen Sinn geben und nur auf eine phantastische Weise in einander laufen, zusammengesetzt sind und den Leser, der irgend eine Allegorie bei ihnen erwartet, vexiren sollen. Sonst haben wir von ihm noch ein komisches Gedicht, betitelt La battaglia de le vecchie con le giovanni (Canti due, pubbl. da B. Amati. Bologna 1819. 8. Imola 1819. 8. u. in Saggio di rima di diversi buoni autori. Firenze 1825. 8.). Ebenfalls gehört hierher ein gewisser Antonio Pucci aus Florenz, dessen Blüthenzeit zwischen 1360—1373 fällt

und der ebenfalls als ein Gründer der burlesken Poesie betrachtet werden kann (s. Flögel Gesch. d. Burlesk. p. 78. sq. Quadrio T. II. p. 551. Bandini Cod. lat. bibl. Med. T. I. p. 52. Crescimbeni T. III. p. 99.), wie dieses mehrere seiner Rime bei Allacci l. l. p. 42—66. darthun, wegen seiner nicht parodirenden Umschreibung der Chronik Villanis unter dem Titel Il centoloquio (in d. Delizie degli Erud. Toscani T. III. IV. V. VI. — Das Capitolo intorno alle bellezze di Firenze. Firenze 1482. 4. u. hinter Conti's Bella mano. p. 176. sq.). Nun möchte ich wegen ihres satirischen Elementes einige Sonettendichter folgen lassen, nehmlich Bindo Bisdomini aus Florenz zu Anfange des 15ten Jhdts., der in dergleichen Versart burleske Fragen und Antworten verfertigt hatte (nichts mehr b. Allacci.), desgleichen sein Freund Marchione (b. Allacci nichts mehr übrig), ferner Matteo Franzesi oder Franco (bei d. Opere di Fr. Berni Loudra. T. II.) und vorzüglich Burchiello, der eigentlich Dominico di Giovanni hieß und seinen Namen daher hatte, weil er alla burchia, d. h. a caso e a svariani, d. h. aus dem Stegreif oder wie es ihm von ohngefähr oder auf närrische Weise einfiel, dichtete. Er wurde 1432 in die Barbierzunft seiner Vaterstadt aufgenommen und starb zu Rom 1448. (s. Crescimbeni I. p. 39. 41. 165. 394. T. III. p. 253. sq. Manni Veglie piacevole T. I. p. 27. sq. Mazzucchelli T. II. P. IV. p. 2433. Roscoe I. p. 325. sq. Tiraboschi T. XVII. p. 13. sq.). Seine Sonnette sind mit Sprichwörtern und gemeinen Witzen des Florentiner Pöbels angefüllt und fast ganz unverständlich (s. Bouterwek Bd. I. p. 229. sq. A. M. Salvini, Discorso intorno al Burchiello, in s. Discorsi Firenze 1712. T. II. nr. X.). Dennoch hat seine Dichtungsart viele Nachahmer gefunden, man nannte sie burlesca, burlesk, von burlare, spaßen oder burchiellescha von seinem Zunamen Burchiello und sagte von seinen Nachahmern, daß sie alla Burchiellescha dichteten (s. Crescimb. T. I. p. 39. sq. 347. sq. 360. sq.). Ausgaben sind: Incominciano li sonetti del Burchiello fiorentino faceto et eloquente in dire concione e sonetti sfogiati. Bologna 1475. 4. [s. Gamba p. 79. nr. 256. Paitoni Memorie per servire alla storia lett. Venet. 1758. T. XI. p. 406.] Vinegia 1477. 4. s. l. Chr. Arnold [Rom. 147?.] 4. Venet. 1485. 4. 1492. 4. Esonecti del Burchiello. Bern. di ser Piero Pacini da Pescia. 1514. 8. Vinegia 1532. 8. I sonetti del B. ed i sonnetti di A. Allamanni alla Burchiellesca. Firenze 1552. 8. I sonetti del B., di M. Ant. Alamanni e del Risoluto [Aug. Cenni] con la Compagnia del Mantellaccio e co' Beoni del Magn. Lorenzo de' Medici. Fiorenza 1568. 8. con altri del Belliucioni e di altri poeti Fiorentini. Londra 1757. 8. I sonetti del B. col comm. del Doni. Venez. 1553. 1556. 8. Il a. Hdschr. b. Roscoe III. p. 232. sq. Zur Critik s. J. A. Papini Lezioni XII. sopra il Bucchiello. Firenze 1733. 4. Seine Sermoni funebri nella morte di diversi animali. Genua 1559. 8. kann man ebenfalls hierherziehen. In demselben Fache

zeichneten sich noch aus Bernardo Bellincioni aus Florenz, aber angesehn am Hofe des Ludovico Moro zu Mailand und daselbst 1491 verstorben (s. Saxe Hist. typogr. Mediol. p. CCCXXXV. Mazzucchelli T. II. P. II. p. 680. Tiraboschi T. XVII. p. 20. sq. Crescimbeni T. III. p. 333.), von dem sich auch sonst noch andere Poesieen erhalten haben (Bn. Belinzone Sonetti, canzoni, capitoli, sestine ed altre rime. Milano. 1493. 4.), mit seinen in d. Londner Ausgabe d. Burchiello eingedruckten Gedichten dieser Art, bei welchem letztern auch das noch wichtig ist, daß er zuerst unter seinen Landsleuten in seiner Muttersprache Elegien geschrieben hat, Anselmo Calderone, bis um 1475 angestellter Buffone della Signoria di Firenze und Fillippo Brunelleschi aus Florenz, deren Gedichte mit in der Ausg. d. Burch. v. 1475 stehen. Letzterer ist jedoch nicht zu verwechseln, wie Santander l. l. thut mit dem berühmten Architecten gleiches Namens noch (?) mit einem gewissen Ghijo Brunelleschо, der nebst dem Dominico del Prato, Verfasser einer romantischen Auflösung der Comödie Amphitruo des Plautus in Ottaven unter dem Titel Birria oder Gieta war, die noch erhalten ist (Ellibro delbirria edelgieta composta i rima da filippo brunelleschi eda ser domenicho da patro. s. l. et a. [1475.] 4. [cf. Brunet T. I. p. 371. Santander Dict. bibl. T. II. p. 249.] Florent. 1483. 4. [f. Fossi Bibl. Magliabecch. T. III. p. XXIII.] — Geta e Birrio, novella tracta dall' Amphitrione di Plauto s. l. et a. [Firenze 1500.] 8. Venez. 1516. 8.) und von Marcheselli in d. Nuova Racc. d'opusç. scient. T. XX. nr. VIII. p. 48. u. Crescimbeni T. I. p. 392. sq dem Boccaiccio zugeschrieben wurde, von Andern wiederum dem Giovanni Acquettini, bis Mazzucchelli T. II. P. III. p. 1368. u. Bandini Catal. codd. bibl. Laurent. T. V. p. 193. aus Hdschr. das Gegentheil bewiesen haben. Diesen Ghijo Brunelleschi setzt Crescimbeni T. III. p. 98. sq. um 1300., ich halte aber unsern Filippo für den wahren Verfasser, erstens, weil in den Ausgaben der Verfasser denselben Vornamen hat, dann aber auch, weil der zweite Gehülfe dabei Dominico da Prato gewesen seyn soll, unter dem man sich doch wohl den Giovanni di Gherardo aus Prato, der um 1380 fällt und 1417 noch öffentlicher Commentator Dantes war, denken sollte (s. Crescimb. T. III. p. 199.), was jedoch eine Verwechselung zu seyn scheint, da ich vielmehr glaube, daß Giovanni Acquettini, der Zeitgenosse Burchiellos um 1430 der Gehülfe Brunelleschis bei dieser Arbeit war (s. Crescimbeni T. III. p. 252.) Was nun aber die Quelle angeht, so ist diese auf alle Fälle nicht der Plautinische Amphitryon, sondern vielmehr des Vitalis von Blois, der nicht zu Ende des 12ten Jhdts. mit Ginguené in d. Hist. litt. de la France T. XV. p. 428. zu setzen ist, sondern schon vor 1169 fallen muß (s. Haupt l. l. p. 109.), von dem auch noch eine andere Comödie Querulus s. Aulularia (Heidelberg. Commelin 1595. 8.) existirt, lateinisches Lustspiel Geta, unrichtig Amphitryon

genannt (Vitalis Blaesensis Amphitryon et Aulularia eclogae. Edid. Fr. Osann. Darmstad. 1836. 8. [s. d. Rec. v. Haupt in d. Wien. Jahrb. 1837. Bd. 79. p. 105—119.] Steht auch in A. Mai Auctores classici T. V.), das nicht mit Endlicher Catal. codd. mss. bibl. Palat. Vindob. Vindob. 1836. 4. T. I. p. 162. dem Matthäus von Vendane angehört, dessen Eigenthum es ebenso wenig ist, als die nur noch hdschr. erhaltene Comödie Alda, die Endlicher l. l. p. 162. u. 145. diesem ebenfalls zuschreibt, da sie doch, wie man aus Petri Blaes. Epist. 93. sieht, von Wilhelm von Blois, dem Bruder Peters von Blois, herrührt (s. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 414.).

Anmerkung. Hierher gehören endlich auch die satirischen und ungezügelten Lieder, die man bei den Carnevalsaufzügen und den dabei stattfindenden Triumphprocessionen absang, die Canti carnascialeschi theilweise wenigstens von Lorenzo von Medicis herrührend (s. Bouterwek. Bd. I. p. 250. sq. 261. Crescimbeni T. I. p 241. 298. Ging. III. p. 503. sq. Roscoe Life of Lorenzo of Med. Lond 1806. T. I. p. 406 sq.). Ausgaben sind: Canti carnascialeschi. Firenze s. a. 4. Canzoni per andare in maschera per Carnesciale fatte da più persone. s. l. et a. 4. Ballattette del Magnifico Lorenzo de Medici e di messer Agnolo Poliziano et di Bernardo Giambullari e di molti altri s. l. et a. 4 Tutti i trionfi, carri, mascheaate o canti carnascialeschi andati per Firenze dal tẽpo del Magn. Lorenzo vecchio de Medici. Firenze 1559. 8. [dazu gehören Gi. Bt. Ottonajo Canzoni ovvero mascherate carnascialesche. Firenze 1560. 8. u. Le diece mascherate delle Buffole mandate in Firenze il giorno di carnavale l'anno 1556. Firenze 1559. 8. S. a. Lasca Lettera a Luca Martini, in d. Prose Fiorentine Vol. I. P. IV. p. 76.] Canzoni a Ballo composte da diversi autori. Firenze 1562. 4. con la Neucia da Berberini e la Beca di Dicomano. ib. 1568. 4. Tutti i trionfi, carri, mascherati o canti carnascialeschi andati per Firenze dal tempo del magnifico Lr. dei Medici fino all' anno 1559. In questa seconda edizione corretti, con diversi mss. collazionati, delle loro varie lezione arricchiti, notabilmente accresciuti, e co' ritratti di ciascun poeta adornati. Cosmopoli [Lucca.] 1750. II Voll. 8 [dagegen s. A. Biscioni Parere sopra la seconda edizione de' Canti carnascialeschi. Firenze 1750. 8. u. vertheidigt v. R. Bracci I primi due dialoghi di Decio Laberio in risposta e confutazione del Parere del S. d. A. Biscioni sopra la nuova ediz. de' Cant. Carn. e in difesa dell' accad. Fiorentina, Culicutidonia. 1750. 8.]. Ueb. d. Ausg. s. Gamba l. l. p. 80. sq. Ebert Bd. II. p. 980. sq. — In dieselbe Classe möchte ich die Frottole (vom lateinischen farcire), wahrscheinlich aus derselben Quelle wie die französischen Epitres farcies stammend, setzen, deren Begriff Crescimbeni T. I. p. 189. folgendermaßen definirt: „è una poesia senza suggetto composta d'ogni materia di motteggio e di sentenza che a guisa di proverbio si possa dire; e che prende l'etimologia dal verbo Latino „farcire". Sie sind schon sehr alt, denn Fazio degli Uberti hat sich durch sie vermuthlich die Dichterkrone verdient (s. Lancetti Memorie intorno ai poeti laureati p. 114. sq.). Ein Muster davon ist Brunetto Latini's Pataffio und Proben sind: Frottula del Mase Ludovico. s. l. et a. 4. Frottula nona de uno Schiapator — di Ravanelli — di mal maridato, s. l. et a. 4. Predica de Carneuale fatta nouamente. Milano s. a. 4. Frottula noua de uno Caligaro i con uno Conzalaueuezo cosa da ridere e da ricettare in maschera. Milano s. a. 4. Frottula de vna regia e de vn pristine

e un lugaeghe et altre cazoe. s. l. et a. 4 Incomminacia la nobilissima historia de la disputatione del vino et de Laqua. Milano s. a. 4. [letzt. ist offenbare Nachahmung des oben p. 1105. angeführten französ. Ged.] sämmtlich auf d. kön. Bibl. zu Dresden vorräthig.

§. 173.

Ehe wir jetzt zur eigentlichen Lyrik übergehen, wollen wir vor Allem als Uebergangspunkt betrachten die Schäferpoësie oder Bucolische Dichtkunst, deren erster Bearbeiter wohl Boccaccio war durch seinen Ameto overo comedia delle nimphe fiorentine (Nimphale nel quale si contiene l'Innamoramento d'Affrico e di Mensola. Venet. 1477. 4. Rom. 1478. 4. Treviso 1478. 4. Venez. 1479. Comedie del excelentissimo — Johanni Boccatio. Venet. 1503. fol. Ameto con le osservationi in volgare grammatica di Hi. Claricio. Milano 1520. 4. Ameto overo comedia delle nimphe fiorentine. Firenze 1521. 8. 1529. 8. con le dichiaratione di Fr. Sensovino. Venet. 1545. 1558. 1586. 8. Londra e Parigi 1778. 12. Parma 1802. 8. Emendato sui manoscritti. Firenze 1834. 8. und in Parnasso Ital. Lips. 1829. T. III. p. I—XLVIII.) in Prosa und Terzinen, worin er unter dem Vorwande die Liebe des Schäfers Admet und der Nymphe Lya Gelegenheit nimmt, nach dem Muster der Bucolica Virgil's Unterredungen zwischen Schäfern und Nymphen herbeizuführen (s. Bouterwek Bd. I. p. 192. sq.). Matter sind noch die 4 Eclogen des Franciscus degli Arsocchi aus Siena um 1470 (s. Mazzucchelli T. I. P. II. s. v.), des Benivieni und Buoninsegni (s. Mazzucchelli l. l. T. II. P. IV. s. v.), die zusammen in der angeführten Ausgabe der Uebersetzung von Virgil's Bucolica von Bernardo Pulci stehen.

§. 174.

Wir wenden uns nunmehro zu der eigentlichen Italiänischen Lyrik, von der wir bereits oben §. 168. einige Muster angeführt haben. Wir bemerken vor Allem, daß nach dem eigenen Ausspruche Dantes (De vulg. eloq. l. c. 17.) die lyrische Poesie die Italiänische Prosa gebildet hat und vorzüglich die Rime Cino's von Pistoja, Guinicelli's und seine eignen, wie er im Purgatorio c. XXVI. v. 92. sq. ausdrücklich bemerkt. Hier steht aber zuerst oben an die Sicilianerin Nina, die ihren Geliebten, den Dichter Dante da Majano von Florenz (s. Crescimbeni T. III. p. 47. 46. Tiraboschi T. VIII. p. 268. sq.) zu vielen Liedern zu ihrer Ehre anspornte (in Giunti Raccolta p. 139. sq. 257. sq.). Unter andern unbedeutendern Dichtern, Nachahmern der Sicilianer, wie z. B. Guido Ghislieri, Fabrizio, Onesto, von denen und andern Crescimbeni T. III. p. 67. sq. Tiraboschi T. VIII. p. 245. sq. Fantuzzi Scr. Bologn. T. III. p. 282. IV. p. 145. weitläufiger sprechen, ragen aber hervor vorzüglich zwei, nehmlich Guittone d'Arezzo

nach seiner Vaterstadt genannt, Mitglied des geistlichen Ritterordens zur Vertilgung der Albigenser Cavalieri oder Frati Gaudenti (Ordo militiae gloriosae virginis Mariae) und 1295, nachdem er 1293 das Kloster degli Angioli der Camaldulenser zu Florenz zu gründen begonnen hatte, verstorben, von Dante Purgatorio XXVI. v. 124. u. de vulg. eloq. I. 13. [s. aber ib. II. 6. u. Purgat. c. 24. v. 56.] und Petrarca Trionfo d'amore c. 4. sehr hoch gestellt, aber doch in seinen Gedichten an eine Geliebte allzu gekünstelt und theatralisch (Seine Rime stehen bei Giunti Rime Lib. VIII. p. 89. sq. und sind besonders herausgegeben als: Rime. Firenze. 1828. II Voll. 8.); besser sind seine noch erhaltenen 40 Briefe, das älteste Muster Italiänischer Epistolographie (Fra Guittone d'Arezzo. Lettere con le note [di G. Bottari] Rom. 1745. 4.), freilich sonst auch nicht gerade interessant (s. M. Flori Vita di G. d'Arezzo, vor s. Lettere. Mazzuchelli T. I. P. II. p. 1026. sq. Tiraboschi T. VIII. p. 253. sq. Maffei T. I. p. 34. sq. Bouterwek Bd. I. p. 55. sq. Crescimbeni T. II. p. 264. sq. S. a. D. Vandelli Disamina sopra una lezione sopra un Sonetto di Fra Guittone, scritta dal dott. Pellegrino Rossi ed inserita nel Tomo XXV della Raccolta di Opusc. scientif. e filolog. Tratten. di Mess. Mastrigomoro. Modena 1744. 8. Der zweite ist Guido Cavalcanti, der von Dante Vita Nuova p. 73,2. der erste seiner Freunde genannt wird (s. a. De vulg. eloq. p. 196. 308. 310. Purgat. c. XIV. 97. Inferno X. 110.) aus Florenz wurde 1266 mit einer Tochter Farinata's degli Uberti verheirathet, mußte als Ghibelline mit Andern Florenz meiden und starb um 1300. Er wird schon bei Boccaccio Decam. VI. nov. 9. [s. a. Muratori Antiq. Ital. T. I. p. 1186.] für einen Epicuräer und Menschen, der an keinen Gott geglaubt habe, angesehen, und wirklich scheint sein berühmtes Gedicht von der Natur der Liebe, welches sich anfängt: Donna mi prege perche voglio dire" und durch seine Ideen auch bei Marsilius Ficinus (Comm. in conviv. Platon. p. 1167.) Eingang fand, allerdings auf Epicuräische Ansichten hinzudeuten. Zu diesem Gedichte sind viele Commentare verfasst worden: der älteste derselben ist der des H. Aegidius von Rom, Augustinergenerals († 1316 s. Elssius Encomiast. August. p. 15. und Crescimbeni T. II. p. 267.), der sich nebst andern erhalten hat. Es sind diese aber folgende: Guido Cavalcanti de natura et motu amoris Venerei cantio c. enarratione Dini de Garbo. Venet. 1498. fol. [Volgarizzamento inedito desselben in d. Cavalc. Rime) Canzone d'amore con esposizione del maestro Ejidio Colonna ed alcune brevi annotaz. di Celso Cittadini. Siena 1602. 8. Fra Paolo del Rosso Commento. Fiorenza 1568. 8. Girolamo Frachetta da Rovigo Sposizione. Venezia 1585. 4. Das Gedicht selbst steht bei Giunti p. 64. sq. u. Anecd. litter. e mss. codd. eruta. Rom. 1774. 8. T. III. Seine Gedichte selbst sind gesammelt in: Guido Cavalcanti Rime edite ed inedite, aggiuntavi un volgarizzamento antico non mai pubbli-

cato per opera d'Ant. Cicciaporci. Firenze 1813. 8. Ueb. sein Verhältniß zu einer gewissen Mandotta s. Jameson The romance of Biography T. I. p. 55. sq. Im Allg. s. Villani Vita d'ill. Fiorent. p. 96. sq. Mehus Praef. ad Ambr. Camald. p. CXXXIII. u. Vita p. 165. Crescimb. T. II. p. 266. sq. Elogi de' ill. Toscani T. I. p. XLVI. sq. Zeno Note al Fontanini T. II. p. 1. sq. Codd. Bibl. SS. Marci T. II. p. 237. Tiraboschi T. VIII. p. 256. sq. Bayle T. II. s. v. Maffei T. I. p. 39. sq. Bouterwek Bd. I. p. 58. sq. Wenn wir zuvor mit einem Worte noch des von Dante Purgat. c. XIV. v. 105. erwähnten Ugolino d'Azzo Ubaldini aus Faenza um 1250 gedacht haben wegen einer trefflichen idyllenartigen Canzone (bei Atanagio Raccolta L. II. p. 171. u. Crescimbeni T. III. p. 61. sq.) und Bernardo von Bologna um 1226 wegen einigen Gedichten (s. Tiraboschi T. VIII. p. 273. Fantuzzi T. II. p. 93. sq. Crescimbeni T. III. p. 52. sq.), wenden wir uns sogleich zu einem der Hauptlyriker vor Petrarca, nehmlich zu Cino von Pistoja. Er hieß eigentlich Cinus oder Ambrosius und war aus dem dasigen Adelsgeschlechte der Sinibaldi (s. Vasari Vite de' pittori. Livorno 1767. T. I. p. 367. sq.) 1270 geboren, studierte zu Padua und Bologna, wurde an letzterem Orte 1314 Doctor und Professor (s. Sarti De cl. prof. archigymn. Bonon. T. I. P. I. p. 225.) und schrieb daselbst um 1312 seinen berühmten Commentar über den Codex, wurde 1322 daselbst Petrarca's Lehrer, an den er einen jedoch untergeschobenen (s. Ap. Zeno Diss. Voss. T. I. p. 11. u. Agostini Scritt. Venez. T. I. p. 19. Ciampi l. l. p. 78. sq. Mazzucchelli T. II. P. IV. p. 1328. n. 3.) Brief gerichtet haben soll (v. 20. Febr. 1329), der bei Doni Prose antiche di Dante p. 76. Dondori Pietà di Pistoja p. 1363. u. Sade Mem. pour la vie de Petrarque T. I. p. 138. abgedruckt ist. Schwerlich war er Boccaccio's Lehrer (s. Tiraboschi T. XII. p. 134. sq.), wie man aus Boccac. Geneal. Deor. XV. 10. geschlossen hat, und ebensowenig ein Freund Cavalcanti's, wie Panciroll. l. l. c. 58. berichtet. Er lehrte später noch lange die Rechte zu Perugia, kehrte hierauf nach Pistoja zurück, wo er Gonfaloniere wurde, starb aber schon 1336, wie Zaccaria l. l. p. 211. will, oder wie Tiraboschi T. X. p. 277. aus der Abfassungszeit des auf seinen Tod von Petrarca geschriebenen Sonetto 71. schließt, 1341 daselbst (s. Fabric. Bibl. Med. Lat. T. I. p. 1063. sq. Papadopoli Hist. gymnas. Patav. T. II. p. 8. sq. Ging. II. p. 294. sq. 321. sq. Pancirol. d. clar. LL. interpret. L. II. c. 58. Zachariae Bibl. Pistoriens. s. v. Sigibaldi p. 220. Cresc. T. II. p. 289. sq. Millin Mag. Encycl. 1810. T. IV. p. 456. sq. Ciampi Vita di Cino, in s. Vita e poësie. l. l. Ediz. nova T. II. p. 461. sq. Tiraboschi T. X. p. 268. sq. Maffei T. I. p. 88. sq.). Wir haben von ihm, den auch Dante Vulg. Eloq. I. 17. (s. Opere T. IV. ed. Zatta p. 261. 268. 275. 285.) als einen der Hauptverbesserer der Italiänischen Sprache nennt, außer einem Briefe (in

Racc. d'opusc. scient. e filol. T. XXX. p. 492.) noch eine Anzahl Gedichte (Cino Sigibaldo da Pistoja Rime. Rom. 1559. 8. [s. Catal. della Libr. del Capponi p. 122.] Delle rime toscane dell' excellentiss. giurec. et antichiss. poeta il Sign. Cino Sigobaldi da Pistoja, raccolte da diversi luoghi e date in luce da Faustino Tassi. L. I. et II. Venet. 1589. 4. [P. II. enthält viele unächte s. Agostini l. l. T. II. p. 523.] — Canzoni e madrigali di Dante, di Cino e di Novello. Milano 1518. 8. — Vita e poesie di Messer Cino da Pistoja. Novella ediz. rivista ed accresciata dall' autore Sb. Ciampi. Pisa 1813. 8. Dazu: Poesie di M. Cino da P. novellamente date in luce con la giunta delle inedite confrontate tutte diligentemente con più teste a penna e con le edizioni antiche e corredate di note ed illustrazioni da Sb. Ciampi. Supplimento o sia parte sesta. Pisa 1808. 1814. 8. Zusammen Pistoja. 1826. II Voll. 8.), die sich durch Wohlklang und Reinheit des Styls auszeichnen, aber durch ihre gesuchte und affectirte Empfindelei theilweise einen schädlichen Einfluß auf Petrarca ausgeübt haben (s. Bruce Whyte T. III. p. 333. sq.). Nächst ihm könnte noch Jacopone de Todi (eigentlich Jacobus de Benedictis) erwähnt werden, dessen bereits oben gedacht worden ist, der zu Todi in der Familie der Benedetti's geboren 1278 Franziscaner wurde und 1306, nachdem er einige Zeit von Bonifacius VIII. im Gefängniß gehalten worden war, zu Collazone gestorben ist. Er ist für uns vorzüglich darum wichtig, weil ihm die auch Innocenz III. beigelegte Passionshymne Stabat mater dolorosa (auch eine Parodie derselben auf das Weihnachtsfest: Stabat mater speciosa) angehören soll (s. Rambach. Christl. Anthol. Bd. I. p. 348. sq. Augusti Denkwürdigkeiten Bd. V. p. 311. Mohnike Kirchen- u. Litterarhist. Studien Bd. I. 2. p. 407—455. Wadding Script. Ord. Min. p. 180. Leyser Hist. poet. Med. Aevi p. 2003.), obgleich sie Kist in Illg. Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. VII. 1. p. 41. sq. dem Heil. Bernhard zuschreibt (Jacobi de Bened. Libri VII. hymnorum et prosarum sacrarum, ed. Fr. Frisatus. Rom. 1558. Venet. 1617. 4.); hierher gehört er aber wegen seinen geistlichen Laude (Firenze 1490. 4. Venez. 1514. 4. Venet. 1556. 8. — Cantici, ristampati con l'aggiunta di alcuni discorsi e la vita sua [da G. Bl. Modio] Rom. 1558. 4. — Poesie spirituali, accresciuti di molti altri suoi cantici nuovamente ritrovati e distincte in VII libri, con le annotaz. di Fr. Tressati. Venez. 1617. 4. Dazu Al. de Mortara Poesie inedite del B. Jacopone ridotte alla loro lezione. Lucca 1819. 8. [s. a. Giorn. Arcad. Rom. 1819. T. II. p. 182. sq.] Ueb. d. Ausg. s. Gamba l. l. p. 177. sq. —). Im Allg. s. Fabric. Bibl. Lat. Med. Aevi T. I. p. 555. Tiraboschi T. XII. p. 9. sq. Crescimbeni T. III. p. 112. sq. Quadrio. T. II. p. 172. Mohnike

Jacob de Benedictis, sein Leben und schriftlicher Nachlaß. l. l. p. 335—406. Ginguené T. II p. 307. sq.

§. 175.

Alle diese Lyriker aber und vorzüglich jene Masse kleinerer, deren nähere Aufführung hier ihrer Unbedeutendheit wegen unterblieben ist, verschwinden vor jenem größten aller Italiänischen Lyriker, vor Petrarca. Dieser Mann, mit seinem Vornamen Franciscus geheißen, kam 1304 zu Arezzo zur Welt, wohin sich sein Vater Pietro Petracco, ein Notarius von Florenz, 1302 aus dieser Stadt vertrieben, geflüchtet hatte. Er lebte hierauf mit seinen Eltern zu Pisa, wo ihn der gelehrte oben erwähnte Griechische Mönch Barlaam einige Zeit in den Wissenschaften unterwiesen haben soll, was jedoch Sade l. l. T. I. p. 19. nicht ohne Grund leugnet, setzte diese Studien hierauf vier Jahre hindurch zu Carpentras, während seine Eltern zu Avignon lebten, fort, wurde aber nachher, um die Rechte zu studieren, von ihnen nach Montpellier und Bologna gesendet. Allein er trieb mit weit größerer Liebe die alten Dichter, als die Juristen, sodaß sein Vater alle seine lateinischen Redner und Dichter ihm genommen und ins Feuer geworfen haben soll (s. Petrarch. Senil. L. XV ep. I. Mehus l. l. p. 196.). Indessen starb sein Vater 1324 und Petrarca kehrte darum nach Avignon zurück (s. Carmin. l. 7. Senil. l. l.), brachte seine Angelegenheiten in Ordnung und kaufte sich, jedoch jetzt noch nicht, wie Einige meinen, nicht weit davon zu Vaucluse ein Landgut. Hier sah er zu Avignon in der Kirche der Heil. Clara den 6ten April 1327, wie er selbst Sonn. 176. [157. ed. Mars.] sagt, diejenige, der er selbst allen Ruhm, welchen er durch seine Gedichte erntete, zutheilt (De contemtu mundi, in s. Oper. T. I. Dial. III. p. 355.), nehmlich Laura, nicht wie Alessandro Vellutello, sein Commentator, angenommen hat (s. Tiraboschi T. XII. p. 74. sq.) die Tochter des Henri von Chabau, Herrn von Chabrieres, noch wie Sade l. l. T. l. p. 37. sq. u. aus ihrem Heirathscontracte T. III. P. Just. p. 22. sq. sagt, die des Audebert de Noves, Syndicus von Avignon, u. 1325 an Hugo, Sohn Paolo's von Sade verheirathet, sondern vielmehr, wie schon früher die Verfasser der Vies des hommes et des femmes illustr. d'Italie. Paris 1767. T. l. p. 148. vermuthet hatten und wie jetzt aus Peruzzi's noch unedirter Biographie Petrarca's, um 1350 — 1400 geschrieben, Bruce Whyte Hist. de lang. Rom. T. III. p. 369. sq. 498. sq. dargethan hat, die Pauls de Sade. Daß seine Liebe so ganz geistig war, wie er hin und wieder glauben lassen möchte (z. B. Ep. ad Familiar. II. 9.) dürfte bezweifelt werden (s. Tiraboschi T. XII. p. 74. sq.), wiewohl die Jameson Rom. of Biogr. T. I. p. 64—104. natürlich nichts davon wissen will. Ihr Grab wurde 1533 in der Kirche der Franziscaner zu Avignon in dem Erbbegräbniß der Familie Sade aufgefunden (s. de Sade

l. l. T. I. p. 12. sq. III. P. J. p. 45. sq.). Sie war 1307 oder 1308 geboren und starb ohngefähr 40 Jahre alt an der Pest 1348, nachdem sie 11 Kinder mit ihrem Manne gezeugt hatte (s. Sade T. II. p. 523. ihr Testam. III. p. 83. sq.), von denen sie 6 Knaben u. 3 Mädchen überlebten (s. a. Arnavon Petrarque à Vaucluse et Retour de la fontaine de Vaucluse. Paris 1803. Avignon 1805. 8. Guérin Description de la fontaine de Vaucluse. Avignon 1804. 12. S. a. Altonaer Addreß-Compt. Nachr. 1790. nr. 42. Menard. Origine de Laure célébrée p. Petr., in Mem. de l'ac. d. inscr. T. XXX. p. 756. sq. [ed. in 8. T. LIV. p. 214. sq.]). Petrarca, dessen Liebe, wie es scheint, ziemlich erfolglos geblieben war, unternahm um 1333 von Avignon aus über Paris nach Flandern, Lüttich u. Gent eine Reise, ging dann nach Deutschland und zwar nach Aachen und Cölln und kehrte hierauf nach Rom zurück (s. Epist. I. 3. u. 4.). Er soll hierauf in Avignon als Secretär in die Dienste Johanns XXII. getreten seyn, was jedoch Sade T. I. p. 255. in Abrede stellt. Gewiß ist es aber, daß er 1334 an den neuen Papst Benedict XII., der nach Fr. Filelfo Comm. zu d. Canzone: Mai non vo più cantar in einem scandalösen Verhältniß zu Petrarca's Schwester Selvaggia gestanden haben soll (s. aber Sade T. II. p. 67.), ein lateinisches Gedicht richtete (Lib. I. carm. 2.), worin er Rom klagend über sein Verwaistsein vom apostolischen Sitze aufführt. Im Jahre 1337 scheint er aus wilder Ehe einen Sohn, Giovanni, von welchem Frauenzimmer sagt er nicht, bekommen zu haben (s. de Sade T. I. p. 315.), dessen Erziehung er sehr überwachte (Ep. Famil. VII. 17. Varior. ep. 20.), der aber schon 1361 im 24sten Jahre seines Alters verstarb (s. Senil. L. I. ep. 2.). Wahrscheinlich rührt von derselben Frau eine ihm später 1343 geborne Tochter Francisca her, die einen gewissen Francesco da Brossano heirathete (s. Baldelli I. p. 47. Sade T. II. p. 313. 139.) Im Jahre 1336 hatte er eine neue Reise durch Italien unternommen, um die in ihm lodernde Flamme zu ersticken (Carm. I. 7.), was ihm jedoch nicht gelang, weshalb er sich nunmehro nach Vaucluse zurückzog, in welches Dörfchens Einsamkeit er ebenfalls ohne Erfolg (Famil. L. VIII. ep. 3.) durch ein einsames und ruhiges Leben seine Liebe zu vergessen strebte (s. de Sade T. I. p. 345.). Er fertigte daselbst seine meisten Gedichte, seine Bücher de vita solitaria und fing sein Gedicht Africa 1339 daselbst an, wurde aber bereits 1340 vom Senate nach Rom berufen, um daselbst die Dichterkrone zu empfangen, nachdem ihm dieselbe Ehre auch die Pariser Universität angetragen hatte. Indessen bestimmte ihn sein Freund, der Cardinal Colonna, Rom den Vorzug zu geben (s. Sade T. I. p. 428. sq.) und er wurde auch, nachdem er vorher noch seinen Gönner, den König Robert von Neapel besucht hatte, 1341 zu Rom am Ostertage d. 8. April auf dem Capitol mit größtem Gepränge gekrönt (s. Muratori Scr. Rer. Ital. T. III. P. II. p. 843. de Sade T. II. p. 2. sq. Not. p. 1. sq. T. III. Pièces just.

p. 50. sq. Lancetti Mem. ai poeti Laur. p. 101. sq. Gottsched Hermanniades. Leipz. 1752. 4.), wie dieses ein Augenzeuge und intimer Freund Petrarca's, Secretär Colonna's der Dichter Sennuccio del Bene († um 1350), von dem auch sonst noch einige Gedichte bei Conti la bella Mano p. 115. sq. stehen, besungen haben soll (dieses Sonnett steht unter denen Petrarcas und ist herausgegeben als: Epistola di Sennuccio del Bene dell' incoronazione di M. Fr. Petrarca fatta in Roma l'anno della salut Incarnazione 1341 al Mag. Sig. Can della Scala Signor di Verona. Padova 1549. 8. Firenze 1577. 4. — Coronazione di Fr. Petr. Perugia 1579. 8. [hier heißt aber der Verfasser Girolamo Mercatelli, Canonicus zu Padua]), die jedoch Crescimb. T. II. p. 289. III. p. 165. Giorn. de' Letter. T. VIII. p. 186. sq. Beccatelli Prolog. del Petrarca p. XI. sq. XLIII. für unächt erklären. Er ging hierauf nach Parma zu seinen Gönnern, den Correggio's, und erhielt von Clemens VI. 1346 ein Canonicat, woraus später 1350 ein Archidiaconat wurde (s. Tiraboschi T. XII. p. 95. sq.), nachdem er vorher noch einigemale nach Avignon und in einzelnen Städten Italiens herumgereist war. Zu Parma erhielt er den 19. Mai die Nachricht vom Tode seiner geliebten Laura (s. Saxe Hist. typ. Mediol. p. CCCLXXVII. Sade T. I. Not. p. 50. sq.) und später auch die vom Absterben seines Beschützers, des Cardinal Colonna, den 13ten Juli zu Avignon. Er schrieb hierauf 1350 einen heftigen Brief an den Kaiser Karl IV. (Oper. T. I. p. 590.), worin er ihn ermahnt, nach Italien zu kommen und den daselbst bestehenden Wirren ein Ende zu machen, begab sich hierauf nach Frankreich, wo er von 1351 — 1353 im Mai abwechselnd zu Avignon und Vaucluse lebte (Senil. I. 3.), ging dann nach Mailand an den Hof seiner Gönner, der Viscontis, nachher, als er zuvor eine Gesandtschaft für diese nach Venedig unternommen hatte (s. Rede ist hdschr. zu Wien s. Lambec. de bibl. Vindob. T. I. p. 509.) zu Carl IV. nach Mantua, der ihn zwar sehr hoch aufnahm (s. Sade T. III. p. 379. sq.), aber doch seinen Erwartungen in Bezug auf die Wiederherstellung der Ruhe Italiens nicht entsprach, weshalb er ihm einen derben Brief (bei Sade l. l. p. 411.) schrieb, worin er seine Indolenz in den schärfsten Ausdrücken tadelt. Er besuchte hierauf den Kaiser 1356 in Prag, kehrte aber dann nach Mailand zurück, wo er sich auf ein drei Meilen davon gelegenes Landgut, Linterno genannt, das er aber selbst scherzhafter Weise (bei Sade l. l. T. III. p. 447.) Inferno nennt, zurückzog und daselbst vorzüglich in frommen Betrachtungen und Lesen der Heiligen Schrift und Kirchenväter seine Zeit hinbrachte. Hier kam auch Boccaccio zu ihm, um seine Bekanntschaft zu machen und schickte ihm dann von Florenz aus Dantes Gedicht, das aber Petrarca mit einer gewissen Eifersucht aufnahm (s. Ej. Op. ed. Genev. p. 445. de Sade T. III. p. 508. sq.). Im Jahr 1360 ging er nach Paris, um im Namen

Galeazzos dem König Johann über seine Befreiung aus der Englischen Gefangenschaft zu gratuliren (seine Rede ist ebenfalls zu Wien l. l. s. Baldelli p. 119.) und 1361 erhielt er von Karl IV. eine kostbare goldne Tasse zum Geschenk, für die er in einem Briefe (b. Sade T. III. p. 559.) sich bestens bedankt. Er hielt sich hierauf einige Zeit zu Padua auf, nahm aber die ihm von Innocenz VI. angetragene apostolische Secretärstelle nicht an (1361 s. Senil. L. I. ep. 3), flüchtete sich hierauf 1362 vor der Pest nach Venedig, welcher Stadt er seine freilich nachher verloren gegangene Bibliothek bestimmte (s. Sade T. III. p. 616.), kam hierauf 1363 nach Pavia und Florenz und richtete hier zwei Briefe an Urban V. (Senil. VII. 1. IX. 1.), worin er ihn eifrig ermahnt, Rom nicht länger seine Gegenwart zu entziehen, und dadurch nicht wenig zu dessen desfallsigem Entschlusse beigetragen zu haben scheint. Indessen konnte er seine Absicht, den Papst in Rom zu besuchen, nicht ausführen, denn nachdem er nach vorher gemachten Testamente (Oper. T. II. p. 1373.) von Padua abgegangen war, wurde er zu Ferrara krank und mußte nach Padua zurückkehren. Ebensowenig konnte er des folgenden Papstes Gregor XI. Einladung annehmen, wohl aber begleitete er den jungen Francesco de Carrara 1375 auf einer Gesandschaft nach Venedig (s. Muratori Script. Ital. T. XIX. p. 751.), starb aber nach Padua zurückgekehrt am Schlage auf seiner Villa d'Arqua (üb. s. Todesart s. Lazzeri l. l. p. 173. Götting. Gel. Anz. 1756. p. 1167. Leipz. Gel. Zeit. 1755. nr. 79. p. 699. sq.) den 18. Juli 1374 und wurde mit dem größten Pomp bestattet (s. de Sade T. III. p. 798. sq. Lazzeri Miscell. T. I. p. 119. Muratori l. l. T. XVII. p. 213. Ueb. e. ihm in der Cathedrale zu Parma gesetzte Inschrift s. Giorn. de Lett. T. XV. p. 272 — 296.). Ueber s. Leben s. Franc. Petrarch. de origine, vita, conversatione et studiorum suorum successu, epistola ad posteritatem. b. Sade T. III. Pièc. Just. p. 1. sq. u. Fp. L. XV. ep. 1. XVI. ep. I. XVIII. ep. I. Jovius Elog. nr. V. p. 21. sq. Dominicus, filius Bandini Aretini vita Petr. (fragm. b. Mehus p. CXXXI — CXXXIII. CXCVII. CXXVIII.) Filippus Villani Vita Petr. b. Mehus p. CXCV. u. Sade T. III. l. l. p. 9. sq. u. in Vitae Dantis, Petrarchae et Boccaccii a Ph. Villani scriptae ex cod. ined. Barberiniano ed. Moreni. Florent. 1826. 8. p. 41 — 66. Pauli Vergerii Vita Petr ex bibl. S. Johannis in Viridario Patavii, bei Tomasinus l. l. p. 175. sq. und Sade T. III. l. l. p. 13. sq. Joh. Boccaccii Vita Petrarchae b. D. Rosetti Petrarca, Giul. Celso e Boccaccio. Illustr. bibliol. delle vite degli uomini illustri del primo: di Cajo Giulio Cesare attribuita al secondo e del Petrarca scritta dal Terzo. Trieste 1828. 8. p. 316. sq. Fr. Petr. de Florentia laureati vita ab excellenti ejus discipulo Joh. Bocc. de Certaldo inchoata ac post ejus obitum perfecta et correcta a magistro Petro de Castelletto ord. heremitarum Sti. Augustini, qui dicti oratoris atque poetae mores atque

gesta ex longa ejus familiaritate cognovit l. l. p. 389. sq. Xicci Polentoni Vita Petr. [scripta a. 1433. s. Sade T. I. Pref. p. XIII.] anonym. als: Fr. Petrarce poete clarissimi vita feliciter incipit. s. l. et a. 8. u. b. Tomasini l. l. p. 185. sq. Ihm vindicirt und unter seinem Namen bei Mehus p. CXCVIII. sq. Leon. Bruni Vita Petr., vor dessen Canzoniere. Padova 1472. Venez. 1482. Con la vita di Dante. Perugia 1671. Firenze. 1672. 8. u. b. Tomasini l. l. p. 207. sq. Jannotii Manetti Vita Petr. b. Tomasini l. l. 165. sq. u. b. Mehus Vitae Dantis, Petrarchae et Boccatii. Florent. 1747. 8. Antonio da Tempo Vita di Petr. escrita 1380 b. Rosetti p. 295. u. in den meisten Ausg. d. Canzoniere. Bernardo Lapini da Siena Vita di Petr., b. s. Comento sui trionfi. Bologna 1475. 4. Venez. 1484. 1481. 1497. s. Rosetti p. 297. sq. Hier. Squarzafici Vita Fr. Petr., vor. d. Oper. Petr. Basil. 1581. fol. u. in Joh. Fichard Vit. viror. erud. et doctrina illustrium. Frcft. 1536. 4. p. 1. sq. Aless. Vellutello Vita e Costumi del Petrarcha, vor d. Rime del Petr. coll. Espositione d'Al. Vellutello. Vineg. 1550. 4. A. Schroederen Vita Fr. Petr. Literarum Phoenicis ac Parentis. s. l. 1622. 4. J. P. Massonii Vita Petr., in s. Elogia. Paris 1656. 4. T. II. p. 31 — 184. J. Ph. Tomasini Petrarcha redivivus, integram poetae celeberr. vitam iconibus aere caelatis exhibens. Access. nobiliss. feminae Laurae brevis historia. Patavii 1635. 4. Ed. II. corr. et auct. Cui addita poetae Vita a Paulo Vergerio, Anonymo, Jannozzo Manetto, Leon. Aretino et Lud. Beccatello scripta. Item Fortunii Liceti ad. Epist. Tomasini de Petr. cognominis orthographia responsum. Patavii 1650. 4. u. sine additam. b. J. G. Meuschen Vit. erudit. viror. Coburg. 1741. T. IV. [s. J. Ph. Tomasini Epist. ad Fort. Licetum, Petr. cognomen an aspirandum sit, cum hujus responsione quod aspirandum sit, in For. Liceti De tertio quaesitis per epistolas responsis. Utini 1646. 4. p. 178. sq. u. b. Tomasini Petr. Red. l. l. p. 246. sq. J. H. Ackeri Vita ac testamentum Fr. Petr. illa ab ipso poeta et Hier. Squarza. Ficho profecta, hoc vero a Paulo Manutio et Joh. G. Graevio conservatum. Emend. notq. aux. J. H. Acker. Rudolst 1711. 8. Dazu Ejd. Programma continens Supplementa vitae Petr. Altenburg. 1721. 8. L. A. Muratori Vita di Fr. Petrarca vor d. Rime di Fr. P. Modena 1711. 4. [auch vor Rime di Fr. P. col commento del Tassoni. Padova 1826. T. I. p. XXXIII. sq.] u. mit einigen Zusätzen in d. Giorn. de' Letter. T. VIII. p. 186. sq. u. b. Niceron T. XXVIII. p. 366 — 399. [d. A. Bd. XXII. p. 185. sq.] l'abbé de Sade Mem. pour la vie de François de Petrarque, tirés de ses Oeuvres et des Auteurs contemporains avec des notes ou dissertations et pièces justicatives. Amsterdam 1764. III Voll. 4. [s. darüb. Jagemann im Deutsch. Mercur 1779. St. V. p. 120 — 137. Klotz Acta litt. T. III. P. II. p. 183. T. IV. P. I. p. 92. T. V. P. II.

p. 158. u. Nova Acta Erud. 1771. Septbr. p. 429.—433.] Deutsch und abgekürzt als: Nachrichten zu dem Leben d. Fr. Petr. aus seinen Werken und gleichzeitigen Schriftstellern. Lemgo 1774—79. III Bde. 8. Hancke de roman. rer. scriptor. p. 192—195. p. 330—335. Fabric. Bibl. Med. Aevi T. V. p. 673. sq. [p. 230. sq. ed. M.] Papadopoli Hist. gymn. Patav. L. III. p. 280—282. Götze Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. I. 3. p. 239. sq. 265. sq. III. 3. p. 274. sq. 4. p. 313. sq. Mehus Ambros. Trav. Ep. p. CIX. CXCV. sq. CCXX. sq. CCXXIX. CCXLVI. CCLXXVII. sq. CCVI. sq. Sav. Bettinelli Elogio del Petr. Padova. 1786. 8. de la Bastie Vie de Petrarque tirée de ses écrits et de ceux des auteurs contemporains, in d. Mem. de l'acad. T. XV. p. 746—794. XVII. p. 390—491. [ed. in 8. T. XXIV. p. 214. sq. XXVII. p. 199. sq.] Brucker Hist. cr. phil. T. IV. p. 22. sq. u. Frag. a. d. phil. Histor. Bd. V. p. 1368. sq. Schröckh Kirch. Gesch. Bd. XXX. p. 145. sq. Kloß Ital. Biographie Bd. I. p. 1—108. Palm's Lebensbeschr. berühmt. Männer Bd. II. p. 231. sq. Buhle Gesch. d. neu. Philos. Bd. II. p. 35. sq. Fr. Petr. Biographie. Prag u. Leipz. 1794. 8. Essay on the life and character of Petrarch. Lond. 1784. 8. 1810. 8. Wharton App. ad Cave. T. II. p. 50. Oudin T. III. p. 946. Crescimbeni T. II. p. 290. sq. Negri Ist. degli scritt. Fior. p. 208. Chaufepié Dict. hist. T. IV. s. v. Petrarca. Meinhard's Vers. üb. d. Character u. d. Werke d. Ital. Dichter Bd. I. p. 244. sq. Baudini Vita di Fr. Petrarca, vor s. Ausg. d. Rime Firenze 1748. Venez. 1751. 1755. 1764. 1766. 1781. 1797. Firenze 1815. 8. Baldelli Del Petrarca e delle sue opere libri IV in due parti. Firenze 1797. 4. Ediz. seconda con postume correzione e agiunte dell' autore (conte G. B. Baldelli) ora per la prima volta pubblicate. Firenze 1837. 8. Un antico manoscritto latino che contiene la vita del Dante, del Petrarca e del Boccaccio, ed un cenno critico sul merito di loro. Volgarizz. da Mauro Granata. Messina 1838. 8. Ach. Laurens Essai sur la vie de Petrarque. Avignon 1839. 8. A. Fabroni Vita Fr. Petr. Parma 1799. 4. Archiv. litter. 1804. T. II. nr. 5. p. 259. sq. Morgenblatt 1811. nr. 102—103. p. 408—411. s. ebd. p. 376. u. Peschek in d. Zeitschr. f. Eleg. Welt. 1812. nr. 51—53. Lardner Liv. of the most emin. liter. and scient. men of Italy T. I. p. 61 — 115. Tiraboschi T. XII. p. 67 — 130. Ginguené T. II. p. 334—566. Maffei T. I. p. 94—156. Bouterwek Bd. I. p. 145. Sismondi T. I. p. 250. sq. Saggi sopra il Petr. pubbl. in Inglese da Ugo Foscolo e trad. in Italiano. Lugano 1824. 8. S. a. Rossetti Serie alfabetica di opere accessorie o relative al Petrarca ed a Pio II., in s. Catalogo l. l. p. 55—96. Daß unter Laura nur die Poesie zu verstehen sey, behauptet Giuntini Disp. sopra il tempo della innamoramento del P. Lione 1567. 8. u. Lettera del dubioso acad. al Fr. G. con la risposta del G. s. l. et a. 8. S. a. Sade T. III. Pièc. just. p. 32. sq.

§. 176.

Ob nun gleich Petrarca bereits bei seinem Lebzeiten durch seine Gedichte ein gar großes Aufsehn erregt hatte, was ihn bewog, alle soviel wie möglich, nachdem er sie gefertigt hatte, durchzugehn und sie immer mehr auszufeilen (s. Senil. L. V. 3. XIII. 4.), so war er doch oft mit sich selbst noch unzufrieden. So sagt er z. B. Par. II. sonn. 252. [nr. XXV. ed. Mars.] „S'io avessi pensato che si care Fossin le voci de sospir mie' in rima, Fatte l'avrei dal sospirar mio prima In numero più spesse, in stil più rare" und an einem andern Orte (Senil. V. 3.) klagt er dem Boccaccio seine Noth, daß er gar zu sehr mit Bitten um Gedichte und Unterstützung von unberufenen Leuten gequält werde. Ueberhaupt hoffte er weit mehr Ehre von seinen philosophischen Untersuchungen und seinen lateinischen Gedichten, als von seinen italiänischen, die er selbst Nugellas vulgares (Senil. XIII. 10.) nennt, allein seine Zeitgenossen, noch mehr aber die Nachwelt hat wohl eingesehen, daß gerade in diesen das wahre Dichtergenie sich offenbart, und daß er der Schöpfer der modernen Lyrik ist. Denn abgesehn davon, daß seine Canzonen theilweise den Troubadours nachgebildet seyn mögen, so sind sie doch weit vollkommener als diese und enthalten alle dort nur vereinzelt stehenden Schönheiten derselben zusammenvereinigt, ohne ihre Fehler mit aufgenommen zu haben; er vereinigt in ihnen Dantes Würde und Ernst mit der Eleganz Cavalcantis und dem Adel Cinos von Pistoja und umhüllt alle mit jenem Zauber der Sprache und des Gefühls, daß man von ihnen hingerissen, die Schmerzen seiner schmachtenden Seele mit zu empfinden wähnt, und schwerlich irgendwo anders einen bessern Ausdruck für derartige Gefühle finden dürfte. Dazu kommt noch das moralische Gefühl, das in seinen Poesien weht, jene von allem Irdischen weit entfernte Leidenschaftlichkeit, jenes Sehnen einer beinahe himmlischreinen Seele mit einer ähnlichen vereinigt zu werden, mit einem Worte seine beinahe heilige Liebe, die sich überall in Gedanken und Worten spiegelt, um seine Poesien zu einem Muster der Lyrik für alle Zeiten hinzustellen. Aber nicht allein seine Oden und Canzonen hat er zu einer, ich möchte sagen unerreichbaren Vollkommenheit erhoben, sondern auch das schon von Guittone d'Arezzo ausgebildete Sonnett gedieh in seinen Händen zu einer derartigen Vollendung, daß es unmöglich war nach ihm noch etwas hinzuzufügen. Aber auch in den damals allgemein beliebten allegorischen Genre war er ausgezeichnet, wie wir dieß in seinen Trionfi, einer Art von Visionen, mit denen er sich in seinem höhern Alter befaßte, bestätigt finden. Es sind deren 6, der erste der Liebe in 4 Capitel eingetheilt, stellt die Liebe, umgeben auf ihrem Wagen von allen nur irgend berühmten Personen beiderlei Geschlechts vor, der zweite, der der Keuschheit, zeigt wie Laura, welcher der Liebesgott begegnet und sie sich unterwerfen will, über ihn siegt, der dritte

der des Todes, wie dieser kurz nach jenem Siege sie hinweggrafft und sie Petrarca als Geist noch ebenso schön erscheint und ihm gestehe, dass sie ihn zwar stets geliebt, nie aber aus Keuschheit ihre Gefühle zu erkennen geben zu dürfen geglaubt habe. Hieran schliessen sich die Triumphe des Ruhmes, der Zeit und der Gottheit, welche jedoch weit matter als jene sind, und die Abnahme seiner poetischen Ader durch das Alter darthun. Weit wichtiger sind aber seine eigentlichen lyrischen Gedichte, seine Canzoni [29] und Sonetti [317], die man gewöhnlich zusammen unter dem Titel Canzoniere vereinigt findet. Ausgaben (s. darüber Catalogo di molte principali edizione del Canz. di Fr. Petr. disposto per ord. di chronol. e arrichito di qualche Osservaz. da G. V., vor d. Rime del Petrarca. Padova 1722. p. 64—104. Ebert in: Fr. Petrarca dargestellt von C. L. Fernow nach Merian. Altenburg u. Leipz. 1818. 8 p. 337—352. Rossetti Catalogo della Raccolta che per la bibliografia del Petrarca e del Pio II. è gia posseduta e si va continuando Trieste 1834. 8. p. 1—42. u. dess. Racc. di edizione di tutte le opere del Petr. e di Enea Silvio. Venez. 1822. 8. u. Marsand. Biblioteca Petrarchesca. Milano 1826. 4. und in s. Ausg. T. II. p. 291. sq. Ebert Bibl. Lex. Bd. II. p. 352. sq. Brunet T. III. p. 471. sq. Hain T. II. P. II. p. 76. sq Gamba l. l. p. 218. sq.) sind aber: Ed. Pr. Fr. Petrarca Sonetti e trionfi. Venet. Vindel. de Spira 1470. 4. s. l et a. 4. [s. D. de Rossetti Edizione Singolariss. del Canzionere del Petrarca descritta ed illustrata. Trieste 1826. 8. um 1473 gedruckt.] — Triunphi canzoni e sonneti. Roma 1471. fol. Rerum vulgarium fragmenta (sonetti canzoni e trionfi.) In urbe Patavina. 1472. fol. Sonetti e trionfi. Rom. 1473. fol. Carmina amorum, triumphi et vita Petrarce. Venet. 1473. fol. Sonetti e trionfi (Mediol.) 1473. fol. Incomincia el libro chiamato trionphi d'amore fatto: e composto per lo excellentissimo e summo poeta miser Fr. Petr. da Fiorenza, per amor di madonna Laura. Parma 1473. 4. Rerum vulgarium fragmenta (sonetti e trionfi) s. l. 1474. fol. Sonetti e trionfi s. l. et a. fol. Liber Fr. Petr. quem composuit in amorem Laurae. Neapoli 1477. II Voll. fol. Fr. Petr. poetae clariss. triumphorum sex. Lucae 1477. fol. Florent. 1480. 4. Rerum vulgarium liber. Venet. 1482. fol. Sonetti (e trionfi) corretti e castigati per me Jeron. Centone Paduano. Venet. 1490. fol. Gli Sonetti di misser Petr. Milano 1494 u. Petr. nuper summa diligentia ac maximo studio emend. ib. 1494. fol. 1507. fol. 1512. fol. Venet. 1494. fol. Trionfi [Florent. 1490.] 4. Le cose volgari di Mess. Fr. Petr. Venet. Aldo. 1501. 8. s. l. et a. [Lyon 1501.] 8. Le opere volgari di messer Fr. Petr. In Fano Caesaris. 1503. 8. Firenze 1504. 1510. 8. Venez. 1511. 12. Il Petrarca. Venet. Ald. 1514. 8. Opere di Fr. Petr. s. l. 1514. 8. Canzionere et triomphi di m. Fr. Petr.

Flor. 1515. 8. Il Petrarca Venet. 1515. 32. [das älteste Buch in 32o s. Neu. Litt. Anz. 1807 p. 149. 189.] — Li triomphi di m. Fr. Petr. con la sua vita. Firenze 1515. 8. Il Petrarca. s. a 1516. 8. Milano 1516. 8. Venet. Aldo. 1521. 8. s. l. et a. [Venet. 1521.] 8. Tusculano 1521. 32. Firenze 1522. 8. Le rime di Fr. Petr. Venet. 1523. 12. Le volgari Opere del Petr. con la esposizione di Al. Vellutello. Venet. 1525. 4. 1544. 1545. 4. 1547. 1550. 1552. 1558. 4. 1560. 1584 4. Il Petr. col commento di Sb Fausto da Longiano con rimario ed epiteti in ord. d'alfabeto. Venet. 1532. 8. Il Petr. colla spositione di m. G. A. Gesualdo. Venet. 1533. 4. 1541. 4. Venet. 1553. 8. 1581. 4. Il Petrarca col comm di Sylvano da Venafro. Napole 1533. 4. Il Petrarca. Venez. Aldo. 1533. 8. con la sua vita nov. aggiunta. ib. 1537. 24. Sonetti, canzoni e triomphi di m. Fr. Petr. con la spositione di Bern. Daniello da Lucca. Venet. 1541. 1549. 4 Il Petrarca. Venet. Ald. 1546. 8. col comm. da Fr. Sansovino ib. 1546. 8. Il Petr. corr. da L. Dolce et alla sua integrita ridotto. Venet 1547. 12. 1548. 1550. 1551. 1553. 12. con alcuni dottiss avvertimenti di G. Cammillo. Venet 1554. 8. 1557. 12. 1559. 8. Il Petr. con nuove spositioni insieme alcuni annot. intorno alle regole della lingua toscana e una conserva di tutte le sue rime ridotte co' versi interi sotto le lettere vocali. Lione 1574. II. Ptes. 16. Le rime del Petr. breuemente sposti p. L. Castelvetro. Basil. 1582. 4. Ediz. corr. ill. ed accresc. Venet. 1756. II Voll. 4. Il Petr. di nuovo rist. con le figure di G. Porro. Venet. 1600. 4. 1592. 1610. 24. Le rime di Fr. Petr. riscontrate cò i testi a penna della libreria Estense e co i fragm. dell' originale di eso poeta. S'aggiungono le considerazioni rivedute e ampl. di Al. Tassoni, le annot. di G. Muzio e le osservaz. di A. Muratori. Modena 1711. 4. Venet. 1727. 4. 1741. 4. Le rime riscontrate con ottimi esempl. stampati e con uno antichiss. testo a penna. [da G. Volpi] Padova 1722. 4. 1732. 8. Le rime coi migliore esemplari diligent. riscontrate e corrette (da P. A. Serassi) Bergamo 1746. 12. Rime riscontr. e corrette sopra ottimi testi a penna. Coll' aggiunta delle varia lez. e d'una nuova vita dell' autore. Firenze 1748. 8. Le rime con note da Sb. Pagello. s. l [Feltri] 1754. 4. 1753. II. Ptes. 16. Le rime. Parma 1799. fol. Le rime tratte da migliori esemplari con illustr. inedite di L. Beccadelli. Verona 1799. II Voll. 8. Le rime illustr. con note da Fr. Soave. Milano 1805. II Ptes. 8. Rime Pisa. 1805. II Voll. fol. Rime riscontr. e corrette sopra i migl. es. S'aggiungono le varie lezioni: le dichiarazioni necessarie ed una nuova vita dell' autore da C. L. Fernow. Jena 1806. II Voll. 8. da G. B. Boschini. Lond. 1809. II Voll. 24. Roma 1813. II Voll. 16. Le rime illustr. di note da varj commentatori scelte ed abbre-

viate da R. Zotti. Lond 1811. II Voll. 12. Le rime disposte secondo l'ordine de' tempi in cui vennero scritte. Venet. 1814. 8. Le rime [per cura di A. Marsand]. Padova 1819—24. II Voll. 4. Livorno 1820. II Voll. 8. Rime col comm. di G. Biagioli. Par. 1821. II Voll. 8. Milano. 1823. II Voll. 8. coll' interp. di G. Leopardi. Milano 1826. 16. con i comenti del Tassoni, del Muratori e di altri. Padova 1826—27. II Ptes. 8. 1837. II Voll. 8. Dazu Rimario del Canzionere comp. da A. Sicca. ib. 1829. 8. Le rime secondo la edin. del prof Marsand da A. Sicca. Padova 1829. II Voll. 16. con breviss. illustraz. di G. Borghi. Firenze 1829. 8. con note letterari e critiche del Castelvetro, Tassoni, Muratori, Alfieri, Ginguené etc. scelté compil. ed. accresc. da C. Albertini. Firenze 1832. II Voll. 8. Ueb. e. angebliches Autographum des Canz. v. Petr. s. Illustrazione al Cod. autografo di mess. Fr. Petr. stato occulto alla repubb. lett. fin dall' anno 1501. epoca in cui fu posseduto del P. Bembo. scop. e posseduto d. sign. L. Arrighi in Pietroburgo. Milano. 1826. 8. Ueber seine Poesie und Metrik s. a. Bruce Whyte T. III. p. 338. sq. 397. sq. u. Al Tassoni Consid. sopra le rime del Petr. col confronto de luoghi de poeti antichi di varie lingue. Modena 1609. 8. c. annot. da Muratori ib. 1711. 4.

Anmerkung. Auch zu Petrarcas Gedichten haben sich bereits in dieser Periode verschiedene Commentatoren gefunden, die wir hier noch angeben wollen, da die spätere bereits mit unter den einzelnen Ausgaben genannt sind. Es sind diese aber Ludovico Marsiglio um 1394, der innige Freund Petrarcas (s. Tiraboschi T. X. p. 59. sq. Mehus I. 1 p. CCLXI.), dessen Erklärung jedoch noch hdschr. zu Florenz liegt, dann Antonio da Tempo aus Padua, wo er um 1332 Richter war, der auch sonst noch durch seine erste Italiänische Poetik: De ritbmis vulgaribus (s. l. et a. 8.) wichtig ist (s. Tiraboschi T. XII. p. 181. sq. Zeno Lettere T. II. p. 240.), dessen Commentar wir noch haben (Petr. Li soneti. Cãzone et Triũphi del auctore p̄ dicto Mess. Frãcesco petrarca. Venet. 1477. 4. Incominicia la vita et il comento sopra li sonetti, Canzone et triumphi composto et compilato p. A. del Tempo. Venet. 1477. 4. [s. a. A. Pezzana Notizie bibliogr. a due rariss. edizione del sec. XV. Parma 1808. 8.]—), ferner Bernardo Glicino oder Ilicino, oder auch Lapini aus Siena, selbst Dichter zu Ende dieser Periode (s. Quadrio T. II. p. 186. Crescimbeni kennt ihn nicht), dessen Erklärung gleichfalls noch existirt (Gli trionfi del Petr. con la expositione di Bu. Glicino. Bonon. 1475. fol.), ferner Franziscus Philelphus (Fr. Petr. Sonetti e Canzoni col comento di Fr. Filelfo. Bonon. 1476. fol. — Il commento deli Sonetti e Cançone del Petr. composto per Fr. Philelpho. Venexia 1478. Dazu Il commento de li triumphi del Petr. composto per Bn. da Siena. ib. 1478. II Ptes fol. ib. 1481. II Voll. fol. — Petrarcha con doi commenti [di Fr. Philelpho et Aut. da Tempo] sopra li sonetti et canzone. Ac etiam com lo commento di N. Peranzone sopra li triumphi. Venet. 1522. 4. —), sowie endlich Poggius (El triumpho della fama con el comento di Jac. di messer Poggio. Firenze 1485. 4.). —

§. 177.

Ehe wir jetzt zu den Nachahmern Petrarcas, den sogenannten Petrarchisten übergehen, ist noch zu bemerken, daß seine Zeitgenossen, Dante und Boccaccio sich gleichfalls als Lyriker gezeigt haben. Von ersterem, der auch den 13. vers. aus C. IV. seiner Hölle bis v. 65. des C. VII. lateinisch übersetzt haben soll (s. Fontanini Eloq. Ital. L. II. c. 18. Crescimb. T. II. p. 270. Die Frammenti in versi esametri latini dell' inferno di Dante tratti dal Cod. Fontanini, stehen in: La divina Comm. di D. Aligh. giusta la lez. del cod. Bartol. T. I. p. I—VII. 301. sq.), haben wir noch in dieser Beziehung das berüchtigte Credo (Incominciа el credo dello eximio theologo Dante Alighieri poeta Fiorent. s. l. et a. [Rom. 1478.] 4.), eine Uebersetzung der VII Bußpsalmen (I sette Salmi penitenziali trasportati alla volgar poesia ed altre sue rime spirituali illustr. con annotaz. da Fr. S. Quadrio. Bologna 1753. 4. Milano 1752. 4. Quadrio T. VII. p. 120.) und eine Partie Canzonen (3 mit Commentar von ihm selbst in s. Convito. Andere stehen in: La vita nuova e le rime di Dante. Riscontr. coi migl. esempl. e rived. da G. G. Keil. Chemnitz. 1810. 8. — Canzoni e madrigali Di Dante, di Mess. Cino e di M. Giraldo Novello. Milano 1518. 8. Einige b. Allacci p. 291. sq. — Amori e rime di D. Aligh. Mantova 1823. 16. u. in Opere minori pubbl. per cura di P. F. Fraticelli. Firenze 1834. 16. P. II. s. a. Il Progresso delle Scienze. T. XIV. 1836. p. 77. — Sie stehen auch in: Dante Alighieri la divina commedia tratta da quella che pubblicarono gli accad. della Crusca. 1595. Con una breve e sufficiente dichiaraz. del senso litter. da P. Venturi di nuova corr. ed accresc. di varie crit. osservaz. Venet. 1739. III Voll. 8. Dazu Delle opere di Dante T. I. cont. Il convito e le pistole T. II. La vita nuova, il tratt. dell' eloquenza lat. ed ital. e le rime. Con le annot. di A. M. Biscioni. Venet. 1741. 8. u. in Opere con varie annotaz. di P. Venturi et di Gi. A. Volpi. e di copiosi rami adorn. del conte Zapata de Cisneros. Venet. 1757—58. IV Voll. 4.), die jedoch seiner Div. Comm. weit nachstehen (s. Bruce Whyte T. III. p. 281. sq. Bouterwek Bd. I. p. 132. sq.). Allerdings kann man ihres Inhalts, wenn auch nicht der Form wegen die beiden prosaischen, jedoch auch an vielen Stellen mit Sonetten und Canzonen versehenen Schriften Dantes La vita nuova und Convito, welche wir bereits oben p. 720. sq. besprochen haben, hierherziehen, da ersteres eine Menge von Jugendgedichten, die seine Liebe zum Gegenstand hatten, letzteres aber mehr eine geläuterte Liebe, eine ideale darstellen soll (s. Förster Uebers. v. Dante Neu. Leb. Leipz. 1841. 8. p. 95. sq. 141. sq. Witte im Hermes Bd. XXII. p. 134. sq.). In diesen Bereich gehören auch mehrere der von Witte in d. Wien. Jahrb. Anz. Bl. Bd. XLII. p. 1. sq.

mitgetheilten Gedichte. Neben ihm aber steht Boccaccio, der Erfinder der Ottave oder des epischen Metrums in seiner Teseide, od. da nach Giraldus Dial. de poet. p. 96. die Provençalen oder nach Fausto Longiano Com. sopra il Petr. Trionfi d'amore c. 4. die Sicilianer sich dieses Verdienst zuschreiben, wie denn auch bereits Jacopone de Todi, Rime Venez. 1556. p. 43. 44., dieses Metrum angewendet hat, wenigstens der Verbesserer desselben (s. Crescimb. T. I. p. 199. sq.) durch seine Rime (pubbl. da G. Baldelli. Livorno 1802. 8. u. in Opere del Boccaccio. Firenze. T. XV.), von denen man früher nur wenige kannte, die jedoch im Ganzen seinen epischen Arbeiten bei weitem nachstehn. Das Mittelding zwischen beiden ist ein unbedeutendes Gedicht von ihm La Caccia di Diana (poemetto ora per la prima volta pubblicato per cura di Ign. Moutier. Firenze. 1832. 8. u. in Bocc. Opere T. XIV.).

§. 178.

Das eigentliche Reich der Lyrik beginnt aber mit Petrarca's Tode, denn nunmehro hatten die poetischen Köpfe ein Vorbild, ein Muster, das sie nachahmen, eine Richtung, die sie einschlagen konnten. Zuerst nennen wir aber Guido de Columna aus Messina um 1240 wegen einigen bei Allacci l. l. p. 421. sq. erhaltenen lyrischen Gedichten, von denen jedoch die berühmte Canzone „Amor che lungamente vo' hai menato" (ridotta a migl. lezione da G. Vegezzi. Torino 1827. 1830. 8.) die bedeutendste ist (s. a. Crescimb. T. III. p. 31. sq. I. p. 117. 90. Ag. Gallo Sul modo di tenersi nel correggere gli antichi cod e sopra Monna Nina Siciliana e Oddo delle Colonne, che poetarono in volgare nel secolo XIII, di cui si recano i versi emend. e illustr., lett. critica. Palermo 1833. 8.) und da mehrere wie Cavalcanti, Cino da Pistoja, Belcari, Fra Guittone, Jacopone da Todi bereits genannt worden sind, so wenden wir uns sogleich zu Franceschino degli Albizzi, dem Freunde und Verwandten Petrarchas, den dieser mit Sennuccio zusammen in seinen Trionfi d'amore c. 4. v. 37. erwähnt, und der bei ihm 1345 einige Jahre in Avignon zubrachte (s. Petr. Epist. famil. VII. 11. 12.) und dann wieder nach Florenz zurückkehrte (s. Tiraboschi T. XII. p. 164. sq. Mazzucchelli T. I. p. 340. Crescimbeni T. III. p. 121. 168.), was aber nichts hinterlassen hat, und zu Buonaccorso de Monte magno, Gonfaloniore von Pistoja um 1346 und vermuthlich ebenfalls Petrarcas Freund (s. Tiraboschi T. XII. p. 180. sq. Zaccaria Bibl. Pistor. p. 208. Crescimb. T. III. p. 315. sq.), dessen und seines Enkels gleiches Namens (s. Ginguené T. II. p. 176. 479. sq.) Gedichte sich jedoch noch erhalten haben (Rime di M. Buonnaccorso Montemagno da Pistoja coetaneo del Petrarca. s. l. et a. 12. pubbl. di Girol. Ruscelli e di A. Arrivabene Venez. 1553. 8. Roma 1559. 8. — Prose e

rime con annotaz. ed alcune rime di N. Finucci. Firenze 1718. 12. [die Prosasachen sind latein. u. ital. ein Trattato di Nobilità, auch als: Due Orazione, l'una di P. Corn. Scipione contra Caio Flamminio, l'altra di Caio Flamminio contra P. Corn. Scipione fatta pur' hora Italiane. Venez. 1544. 8. dann Della vera nobilità di un sposo. Oraz. due d'inc. autore. Venez. 1829. 8. und IV Reden des jüngern Buonaccurso für einen römischen Ritter Stefano Porcari] Ed. V. notab. illustr. da V. Benini. Bologna 1762. 8.). Außer ihnen gehören noch hierher Benuccio Salimbeni aus Siena, der nach Einigen 1330 ermordet wurde, nach Andern noch 1357 lebte (s. Quadrio T. II. p. 178. Crescimbeni T. III. p. 132. Tiraboschi T. XII. p. 61.), von dem sich bei Allacci l. l. p. 83. noch ein Sonett an Bindo Bonichi, seinen Landsmann in demselben Jahre (? 1345) gestorben (s. Mazzuchelli T. II. P. III. p. 1368. Cresc. III. p. 139. Tirab. l. l. p. 61. sq.) findet, von dem wir auch noch eine Partie Sonette bei Allacci l. l. p. 88—111. und Petr. Rime. Rom. 1642. fol. p. 44—48. haben, und Antonio dal Beccaio oder Beccaria aus Ferrara, der 1343 als Petrarca von Clemens VI. nach Neapel berufen worden war und sich das Gerücht von seinem Tode verbreitet hatte, eine Canzone auf den Tod desselben machte (bei dem Canzionere des Petr.), wovon Petr. Senil. III. 7. selbst spricht, worauf dieser mit Son. 96. (P. I.) antwortete. Sie richteten dann noch zwei Sonette an einander (Giunta al Petr. p. 366. 368. ed. Fior. 1748.). Sonnette stehen von ihm b. Allacci p. 82. sq. hinter Conti La bella mano p. 152. sq. u. Tassoni Note al Petrarca. ed. Mod. 1711. p. 225. [Consid. sopra Petr. p. 181.) Nach Mortara Lettera l. l. gehören ihm auch die bei Allacci p. 296. sq. dem Fazio degli Uberti zugeschriebenen VII Sonnette über die 7 Todsünden (A. da Ferrara delle sonetti sopra i peccati morali. Milano 1820. 8.) s. de Sade T. II. p. 181. Tiraboschi T. XII. p. 153. sq. Borsetti Hist. Gymn. Ferr. T. II. p. 326. Crescimb. T. III. p. 178. Ein anderer Freund Petrarcas war Tommaso Caloria aus Messina, dessen um 1341 erfolgten Tod dieser Famil. L. IV. ep. 4. u. Trionfi d'am. c. 4. v. 59. beklagt (s. Mongitor Bibl. Sic. T. II. p. 256. sq. Tirab. T. XII. p. 156. sq. de Sade T. I. p. 428. II. p. 24.). Wir haben unter seinem Namen (d. h. Tommaso di Sasso) einige Gedichte b. Allacci p. 522. sq. u. Cresc. T. III. p. 133. sq., die jedoch wegen ihrer Rauheit und Härte Mongitore l. l. p. 264. u. Quadrio T. II. p. 160. für unächt halten. Desgleichen gehören hierher die geistlichen Gedichte der Catharina von Siena (s. Corniani Secoli della Lett. Ital. T. I. p. 388.), von der bereits oben gesprochen worden ist. Auch den bereits genannten Novellisten Sacchetti kann man hierherziehen, von dem sich eine Canzone Morale per la morte di Fr. Petr. in Delizie degli erud. Tosc. T. XV. findet. Andere Sonnette finden sich b. Cresc. T. III. p. 254. s. II. p. 318. sq. hinter Conti La bella mano p. 146. sq. und IV in

der Vorrede zu seinen Novellen von Bottari, sowie einige andere in Sacchetti Alcune Rime. Venez. 1829. 8. p. 146. sq. Ein anderer Freund Petrarcas war noch Marco Barbato von Sulmona, mit dem er 1343 die Bäder von Bajä besuchte (s. Famil. Ep. V. 4.) und dessen 1363 erfolgter Tod von ebendemselben Senil. III. 4. heftig beklagt wird (s. Tiraboschi T. XII. p. 162. sq.). Gedichte sind von ihm nicht mehr übrig. In dieselbe Zeit fallen auch einige Italiänische Dichterinnen (s. Tiraboschi T. XII. p. 176. sq.), unter denen Selvaggia oder vielmehr Ricciarda de' Selvaggi, von Petr. Trionfo d'amore. IV. 35 neben Dantes Beatrice gestellt, Cinos von Pistoja Geliebte, die bedeutendste ist (s. Quadrio T. II. p. 176. Jameson Biogr. of wom lov. and cel. T. I. p. 58. sq. Crescimb. T. III. p. 117. sq. Ein Gedicht von ihr unter Cinos Rime ed. Rom. 1559. P. III. p. 43. u. b. Crescimbeni T. I. p. 25.). Ihre Poesien sind jedoch ebensowenig ächt als die 1552 zu Venedig unter dem Namen von Petrarcas Laura bekanntgemachten. Um 1400 fällt ein äußerst glücklicher Nachahmer Petrarcas Niccolo Malpigli aus Bologna, den man einige Zeit grundlos für den Verfasser von Frezzis Quadriregio gehalten hat (s. Tiraboschi T. XVII. p. 9.), von dem sich jedoch nur eine Canzone bei Crescimb. T. III. p. 215. sq. erhielt: desgleichen gehört hierher Giusto de' Conti da Valmontone aus Rom, wo er 1452 als Advocat und Doctor der Rechte starb, wegen seinen noch erhaltenen Gedichten, die auf ein von ihm 1409 erblicktes Mädchen Bezug haben, unter dem Titel La bello mano, weil er so oft die Hand seiner Geliebten erwähnt (z. B. p. 35. Questa quella Man che già tant' anni All' amoroso nodo mi distrinse?). Diese Gedichte, in denen er hinsichtlich des Gefühls sich seinem Vorbilde Petrarca sehr nähert, sind gedruckt als: Justi de Comitibus ... Libellus feliciter incipit intitulatus La bella Mano. [Bologna] s. a. 1472. 4. Venet. 1474. 4. 1492. 4. 1531. 8. La bella mano con rime antiche sul fine p. M. J. Corbinelli restaurato. Par. 1589. 1590. 1591. 1595. 8. con annot. di A. M. Salvini. Firenze 1715. 1750. 8. Verona 1753. 4. s. Gamba l. l. p. 115. sq. Außerdem giebt es noch von ihm Rime inedite. Firenze 1819. 8. s. Al. Mortara Lettera a suo fratello Enrico intorno alcuni sonetti della racc. di poeti antichi fatta da L. Allacci. Milano 1820. 8. Im Allg. s. Salvini Prefaz. l. l. p. VIII. sq. Mazzucchelli Notizie intorno a Giusto da Conti b. d. Ausg. zu Verona p. 263—379. Giorn. de Lett. T. XXXIV. p. 44. sq Crescimb. T. II. p. 320. sq. Tiraboschi T. XVII. p. 9. sq. Ginguené T. III. p. 476. sq. Neben ihn steht Niccolo Cieco d'Arezzo, der unter Martin V. und Eugenius IV. blind, aber ob seiner Gelehrsamkeit hoch geehrt zu Florenz lebte (s. Mazzucchelli T. I. P. II. p. 1030. Quadrio T. II. p. 199. Crescimbeni T. III. p. 250.), von dem sich jedoch nur ein Sonnet b. Crescimb. l. l. und ein Capitolo bei Lami Bibl. Riccard. p. 295. erhalten haben, des-

gleichen Luigi Pulci, wegen einigen komischen Sonetten (Franco Matteo e Luigi Pulci Sonetti giocosi e da ridere s. l. et a. 4. Firenze 1518. 8. Venez. 1520. 8. — Frottola di diversi autori Fiorentini, cosa piacenole o ridicola con due Capitoli e un Sonetto d'amore dell' altiss. Poeta Fiorent. Firenze 1600. 4.), seiner Becá da Dicomano, einem bäurischen Gedichte (Parma 1804. 8. u. in Medici Canzoni a ballo. 1568. Medici Stanze alla contadinesca. 1612.), seiner Confessione (s. l. et a. 4.) — Matteo Fr. e L. Pulci Sonetti con la Confessione, con le Stanze in lode della Beca e con altre Rime del Pulci. s. l. 1759. 8. cf. Gamba p. 146. sq. 242. sq.) u. Respecti d'amor (zoe Strambotti s. l. 4.), ferner Francesco Cei aus Florenz um 1480 (s. Crescimb. T. III. p. 306. sq. Tiraboschi T. XVII. p. 22.), von dem noch mehrere Poesien erhalten sind (Fr. Cei Sonetti, Capitoli, Canzoni, Sestine, Stanze e Strambotti. Firenze 1503. 8. 1507. 8. 1514. 8. Venez. 1516. 1519. 8.), desgleichen der unten unter den lateinischen Dichtern anzuführende Giovanni Aurelio Augurelli wegen seinen gleichfalls noch vorhandenen Rime (Trivigi 1765. 8.), desgleichen Angelo Politiano wegen seinen berühmten Stanzen auf das Turnier des Julian von Medicis, dessen Abhaltungszeit Einige 1465, Andere 1468 setzen (Stanze composte da messer Ang. Polit. facte per la giostra de Giuliano fratello del magnifico Lr. di Medico insieme con la festa de Orpheo et altre gentileze. Bologna 1494. 4. s. l. et a. 4. Firenze 1513. 1518. 4. Venet. 1513. 1516. 8. 1521. 1524. 1537. Bologna 1520. 8. Le stanze bellissime di Ang. Pol. da Tizzone Gaetano di Pofi diligentemente reviste. Venet. 1526. 8. 1541. 8. Firenze 1568. 1577. 8. Stanze ridotte alla loro vera lezione ed accresc. d'una canzone e di varie notizie. Padova 1728. 8. Le elegantissime stanze di A. Poliziano et lá ninfa Tiberina del Molza, colla vita del Poliziano, scritta da Pierant. Serassi. Bergamo 1747. 4. Padova 1751. 4. L'elegantissime stanze di Ang. Poliz. ridotte ora col rescontro di varie antiche ediz. alla loro vera lezione, colla giunta dell' Orfeo e di altre cose volgari del medesimo autore, non più stampate. Padova 1765. 8. Parma 1791. 4. Firenze 1794. 4. Brescia 1806. 4. Pisa 1806. fol. Milano 1808. 8. Rime di A. Poliz. con illustraz. di Vinc. Nannucci è di L. Ciampolini. Firenze 1814. II Voll. 12. Rime ib. 1816. II Voll. 16. — Opere volgari, contenenti le elegantissime stanze, alcune rime e l'Orfeo colle illustraz. de P. Affò. Venet. 1819. II Voll. 18. Firenze 1822. 8. Milano 1825. 8. [s. dazu Giorn. Arcad. 1826. T. XXIX. p. 205. XXXI. 1826. p. 122.] — Stanze del Pol. Lugo. 1826. 8. Andere auch in J. Saggio di diversi Buoni Autori. Firenze 1825. 8. u. Roscoe T. III. p. 238. sq. — Le Stanze e l'Orfeo. Milano 1826. 8.), welche er in Octaven in s. 14. Jahre gemacht haben soll u. Julians Jugendliebe zugleich mit hinein verwebt hat (s. Bouterwek

Bd. I. p. 271. sq. Sismondi T. I. p. 295. sq. Maffei T. I. p. 223. sq. Tiraboschi. T. XVII. p. 16. sq. Ginguené T. III. p. 517. sq.). Ein Seitenstück dazu ist Luca Pulci's rein epische, allein weit trocknere Schilderung des 1468 gehaltenen Turniers von Julians-Bruder, Lorenzo von Medici, die wir ebenfalls noch haben (Luca Pulci Ciriffo Caluaneo, con la giostra del magn. Lr. de Medici, Insieme con le epist. comp. dal med. Pulci. Firenze 1572. 4. 1618. 4. — La giostra di Lr. de Med. messa in rima di Luigi de Pulci anno MCCCCLXVIII. s. l. et a. 4. Firenze 1518. 4.), in welchem er durch seine ins Kleinliche gehende Schilderung aller dabei vorgekommenen Umstände auch nicht im Geringsten seine Leser anzuziehen weiß (Vergleich beider Gedichte bei W. Roscoe The life of Lorenzo de Medici, called the Magnificent. Lond. 1806. 8. T. I. p. 126—140.). Der wichtigste unter den Lyrikern aber wegen seines Talentes in der Beschreibung, Vergleichung, Prosopopöie u. Leidenschaftlichkeit, mit dem wir hier den Beschluß machen wollen, ist Lorenzo von Medici, über dessen sonstige Verdienste um die Wissenschaften unten noch gesprochen werden muß. Wir haben von ihm mancherlei Gedichte übrig (Poesie vulgari di Lor. de' Medici, nuovamente stampate: col commento dal medesimo sopra alcuni de' suoi sonetti. Venet. 1554. Aldus 8. Poesie del magn. Lr. de Medici, in questa ediz. nei luoghi mancanti e scoretti compiute e alla vera lezione ridotte. S'aggiungono le stanze in lode della nencia, i beoni, le rime spirituale e altre poesie ined. con alcune memorie attenenti alla sua vita, testimonianse etc. Bergamo 1763. 8. Poesie del magn. Lr. de Medici e di altri amici e contemporanei suoi divisi in due parti. Lond. 1801. 4. Opere di Lorenzo de' Medici detto il Magnifico. Firenze 1825. IV Voll. 4. Ueb. d. Ausg. u. Hdschr. s. de Furia ib. T. I. p. XIII—XLV.). Seine Gedichte zerfallen in CLVIII Sonette (CLIV in Op. T. I. I. l. IV noch T. III. p. 186—188. 65.), zu denen (d. h. nur über einige) er selbst einen auch für seine Lebensgeschichte höchst wichtigen Commento (in d. Ed. Princ. Ald. u. Opere T. IV.) verfasst hat, ein Madrigale (T. I. p. 242.), 19 Ballate T. I. p. 19. 213. 215. 205. 209. 221. 225. 211. 20. 219. 229. 217. 227. 195. 243. 223. 235. 240. 207. —) und 7 Canzoni a Ballo (T. III. p. 154. 164. 166. 158. 151. 156. 162. — Ballatette del magn. Lr. de Med. di mess. Ang. Polit. e di Bn. Giamburlari e di molti altri. s. l. et a. [Firenze] 4. s. l. 1533. 4. Firenze. 1562. 4. — insieme con la nencia da Barberino e la beca di Dicomano composte dal med. Lorenzo. Firenze 1568. 4. Milano 1812. 4.), 10 Canzoni (T. I. p. 77. 23. 66. 201. 88. 51. 197. 189. 91. T. II. p. 154.) u. 5 Sestine (T. I. p. 63. 89. 87. 42. 21.), sowie VIII Canti carnascialeschi (T. III. p. 180. 178. 171. 182. 176. 174. 167. 184.). Außerdem giebt es von ihm auch noch religiöse Lieder, Orazioni e Laudi, in welcher Dichtgattung sich auch seine Mutter

Lucretia, Pietro, Francesco und Bernardo Medici versuchten (Lr. de Med. Rime sacre, unitamente a quelle di Madona Lucrezia sua madre e d'altri di su famiglia, raccolte d'osservaz. corred. por Fr. Cionacci. Firenze 1680. 4. Wir haben in seinen Opere T. III. 5 Orazioni p. 78. 66. 74. 71. 69. und 10 Laude p. 105. 103. 88. 79. 92. 98. 100. 86. 94. 83.), am wichtigsten aber sind seine IV capitoli, welche, während er in seinen Sonnetten rc. als gefühlvoller, hoffender, beglückter Liebhaber und gewandter Petrarchist auftritt, mehr beschreibender und moralisirender Art sind (T. II. p. 69. 89. 70. 73.), desgleichen seine Elegia (ib. p. 130. u. b. Roscoe T. III. p. 31. sq.), vorzüglich aber seine Selve d'amore oder Stanze (Op. T. II. p. 7. 18. sq. In den meisten Ausgaben sind sie nicht getrennt — Stanze belliss. e ornatiss. intitolate le selve d'amore. Pesaro 1513. 8. Venez. 1515. 1522. 8.), worin er (in I.) den Tag, wo er seine Geliebte (die Lucretia Donati s. Jameson Rom. of Biogr. T. I. p. 161. sq. Roscoe T. I. p. 155.) zuerst sah u. (II) den Wunsch, sie zu sehen und ohne Eifersucht mit ihr leben zu können, schildert (s. Roscoe T. I. p. 371.), ferner Ambra (b. Roscoe T. III. p. 1—16. u. Opere T. II. p. 97. sq.), eine allegorische Fabel in der Geschichte einer von ihm mit vielen Kosten im Ombrone angebauten Insel, Ambra genannt, die der Fluß wieder zerstört hatte, indem er diese zu einer Nymphe, sich zu ihrem Geliebten, den Fluß aber zu seinem Nebenbuhler macht (siehe Roscoe T. I. p. 375.), La caccia Falcone (b. Roscoe T. III. p. 16—30. u. Opere T. II. p. 114. sq.), die nicht vollendete Schilderung einer Falkenjagd enthaltend, ferner La nencia da Barberino (s. Roscoe T. I. p. 396.), eine naive Liebeserklärung an eine junge Schöne dieses Namens im Florentinischen Volksdialect (Stanza alla contadinesca in lode della nencia, insieme con la Beca di L. Pulci. Firence 1553. 4. — La piacevole e bella historie della nencia da Barberino e della Beca. Firenze 1622. 4. b. Roscoe III. p. 244. sq. u. im Parnasso Ital. T. XXXIII. p. 9. sq.), l'Altercazione, d. i. der Streit, ein Lehrgedicht, worin nach einem Wettstreit zwischen ihm und Marsilius Ficinus, welches das glücklichste Leben sey (s. Mars. Fic. Epist. T. I. p. 38. sq. ed. 1497.) von ihm diese Ehre dem Landleben angethan wird (Opere T. II. p. 157. sq. Altercazione ovvero dialogo nel quale si disputa tra il cittadino e il pastore, quale sia più felice vita o la civile o la rusticana. s. l. et a. 8. s. a. Roscoe T. I. p. 377. sq.) und die drei etwas frivolen Gedichte Amore di Venere e Marte, La confessione u. Le sette allegrezze d'amore (b. Roscoe T. III. p. 36. 41. 42. sq.). Ueb. s. Dichtungen s. Ginguené T. III. p. 487. sq. Tiraboschi T. XVII. p. 14. sq. Bouterwek Bd. I. p. 252. Maffei T. II. p. 211. sq. Sismondi T. I. p. 211. sq. Roscoe T. I. p. 343. sq. — Die Gedichte des Matteo Franco, eines Canonicus aus Florenz und Freundes Luigi Pulci's, sind schon oben p. 1233. erwähnt (s. Quadrio T. II. p. 566. Roscoe T. I. p. 337. sq.).

§. 179.

Nachdem wir bis jetzt die Italiänische Poesie im Allgemeinen betrachtet haben, ist es an der Zeit, hier noch einige Worte über das Entstehen und die Ausbildung des Dramas und Theaters bei den Italiänern zu sagen. Im Allg. s. darüber J. Salfi Saggio della commedia Italiana. Paris 1829. 8. u. vor d. Parnasso Italiano. Lipsia 1829. T. III. p. XVII — XLIII. S. a. ib. p. VII — XVII. Compendio stor. del teatro Italiano. Ueb. d. Trauerspiel s. Fontanini Bibl. della eloq. Ital. T. I. p. 462. sq. Signorelli Krit. Gesch. d. Theaters Th. I. c. 3 — 4. Th. II. B. III. c. 1 — 4. Ueb. d. Lustspiel s. L. Riccoboni Hist. du theâtre Italien. Paris 1727 — 31. II Voll. 8. Fontanini Della eloq. Ital. T. I. p. 360. Flögel Gesch. d. com. Liter. Bd. IV. p. 125 — 167. u. La dramaturgia di Lione Allacci, accresciata e contin. dall' Ap. Zeno. Venez. 1755. 4. Sammlung ist: Teatro Italiano antico. Livorno 1786. VIII Voll. 12. Milano. 1808. sq. X Voll. 8. Einige a. Schrift. b. d. nächst. Periode.

In Italien mag sich allerdings seit den Römerzeiten her die Neigung zu Schauspielen und mimischen Darstellungen erhalten haben, darauf deuten die Menge von Concilienbeschlüsse, in welchen dergleichen verboten werden, offenbar hin (s. Compendio stor. l. l. p. VII. sq. XIV.), allein bestimmte Stücke kommen eigentlich vor den lateinischen Stücken der Roswitha nicht vor und diese kann daher immerhin mit Recht für die erste Gründerin der theatralischen Poesie angesehen werden, wie dieß auch Bruce Whyte T. II. p. 396. sq., der einen Auszug aus ihrem Gallicanus giebt, gethan hat. Nach ihr mag wohl die Babio betitelte Comödie kommen, die eben so wie der oben angeführte Geta darum vorzüglich wichtig ist, weil sie profanes Element an sich trägt (s. d. Inhalt b. Bruce Whyte T. II. p. 408. — 424. s. Warton T. II. p. 16. sq.). Sie ist vermuthlich 1317 von einem gewissen Peter Babyon geschrieben und ist bekannt gemacht worden mit Geta zusammen von Wright Early Mysteries and other latin poems. Lond. 1838. 8. Ein anderes Stück ist von dem bekannten Matthäus von Vendome (s. Hist. litt. de la Fr. T. XV. p. 420. sq.) die Comoedia Milo, die Haupt Exempla poes. lat. med. aevi p. 18. sq. bekannt gemacht hat. Alle diese Stücke waren aber lateinisch und sind vermuthlich niemals zur Aufführung gekommen, wohl aber führt Tiraboschi T. XIII. p. 287. sq. nach Zeno Lettere T. II. p. 215. sq. einige Stücke an, die wirklich von Geistlichen aufgeführet worden sind. So wurde nach Script. Rer. Ital. ed. Murat. T. VIII. p. 365. 1243 zu Padua zu Ostern das Leiden und die Auferstehung Christi dargestellt, 1298 die ganze Passionsgeschichte im Friaul zu Pfingsten (s. ib. T. XXIV. p. 1205.), 1268 und 1269 zwei ähn-

liche Vorstellungen in Rom und Neapel gegeben (s. ib. T. VIII. p. 842. 862.) und sogar 1208 und 1239 scheinen sich dergleichen zu Padua nachweisen zu lassen (s. ib. T. VIII. p. 178. 225.). Ob aber der von Villani VIII. c. 170. beschriebene zu Florenz am ersten Maitage von den Bürgern gehaltene Festaufzug wirklich ein theatralischer zu nennen sey, bezweifelt Tirab. T. VIII. p. 291. mit Recht. Ebensowenig traut er p. 291. sq. einer allenfalls hierher zu ziehenden Bemerkung des Albertinus Mussatus Prol. L. IX. de gest. Ital. b. Muratori T. X. p. 687. und der in einigen Statuten der Compagnia del Gonfalone, zu Rom 1264 gestiftet, und der Compagnia degli Batuti, zu Treviso 1261 gestiftet, angegebenen Notiz, daß diese das Recht gehabt hätten, Mysterien darzustellen. Es bleibt daher nichts übrig, als wenigstens die ersten Versuche, lateinische Comödien zu dichten, hier anzuführen. Es gingen diese aber noch aus von Albertinus Mussatus, dessen unten gedacht werden wird, in seinen zwei lateinischen Tragödien Eccerinis, die Geschichte und den zu Verona 1259 sich begebenden Tod des berüchtigten Ezzelinos behandelnd, und Achilleis, die Thaten dieses Helden besingend (in Alb. Mussati Opera. Venet. 1636. fol. c. not. N. Villani, in Graev. et Burmann. Thes. antiq. et hist. Italiae T. VI. P. II. — Trag. Ecceneris appellata a viro cl. F. Osio ope IV mss. codd. antea ed. n. vero c. duob. mss. bibl. Ambros. coll. et prol. aucta, b. Muratori Scr. Rer. Ital. T. X. p. 785. sq.), ferner von Petrarca selbst, der in seiner Jugend eine Comödie, Philologia betitelt, verfasste (s. Petr. Famil. II. 7.), sich ihrer nachher aber schämte und sie seinen Freunden nicht mittheilen wollte (s. ib. VII. 16.), wie denn auch zwei hdschr. in der Laurentianischen Bibliothek zu Florenz liegende Stücke unter seinem Namen (s. Bandini Catal. Codd. bibl. Laurent. T. III. p. 706. 710. cf. Maffei Teatro Ital. Pref. p. III.) über die Einnahme Cesenas 1357 durch den Cardinal Albornoz (gehört nach Tirab. T. XII. p. 238. nicht ihm, sondern dem Coluccius Salutatus) und die Medea ihm wahrscheinlich nicht angehören (s. Mehus Vita Ambr. Camald. p. CCXXXIX. de Sade T. III. p. 458.) und endlich Giovanni Manzini della Motta, der in seiner ep. 12. (13 Briefe von ihm finden sich bei Lazzeri Monum. Coll. Rom. T. I. p. 173. sq.) vom 13. Febr. 1388 sagt, er habe eine Tragödie über den Fall Antonios della Scala zu Verona geliefert. Von Petrus Paulus Vergerius liegt auf der Ambrosianischen Bibliothek Paulus, ad juvenum mores corrigendos (s. Zeno Diss. Voss. T. I. p. 60.), von des Leo Baptista Alberti Philodoxeos ist oben p. 860 die Rede gewesen, von Leonardo Bruno Aretino, über den unten Mehreres gesprochen werden muß, haben wir noch eine Comödie Polixena (Poliscena, comedia Leon. Aretini. Lips. 1500. 4. 1514. 4.) und eine andere Calphurnia et Gurgulia comoedia (in monast. Sorten. 1478. fol.), von Ugolino von

Parma um 1437 aus der Familie Pisani sind mehrere Stücke hdschr. vorhanden (s. Montfaucon Bibl. MSS. T. I. p. 92. II. p. 763. Tiraboschi T. XVII. p. 83. sq. Affo Scritt. Parmigiani T. II. p. 169. sq.), gedruckt aber nur eine in Prosa: Philogenia (s. l. et a. 4.), von der auch Alb. ab Eyb Margar. poet. P. II. T. V. c. 17. einen Auszug geliefert hat, ferner von Gregorio Corraro, einem 1464 verstorbenen Venetianischen Patricier (s. Tiraboschi T. XVII. p. 82. sq. Agostini Scr. Venez. T. I. p. 108. sq.) in Versen eine Tragödie Progne (Progne tragoedia, nunc primum edita a J. Riccio. In acad. Venet. 1558. 4. Rom. 1638. 4. Italiänisch als: Progne, tragedia di L. Domenichi. Firenze 1561. 8. S. a. Fontanini Bibl. della eloq. ital. T. I. p. 473. sp.), die sogar für das Werk des alten römischen Dichters Varius ausgegeben wurde (s. oben Bd. I. Abth. II. p. 600.), desgleichen von Laudivio, nicht von Verona, wie Maffei Ver. ill. P. II. p. 202. will, sondern aus Vezzano in Lunigiana (s. Tiraboschi T. XVII. p. 85. sq.) ein Stück De captivitate ducis Jacobi, worin er die Gefangenschaft und den Tod des Generals Jacopo Piccinino 1464 durch den König Ferdinand von Neapel darstellt, jedoch nur hdschr. vorhanden, ferner von Bernardino Campagna (s. Tiraboschi T. XVII. p. 88.) ein Stück de passione redemtoris Christi, auch nur hdschr. noch übrig, und endlich von Carlo Verardi, Archidiaconus in seiner Vaterstadt Cesena und Kämmerer bei Paul II., Sixtus IX., Innocenz VIII. und Alexander VI. ein Stück Historia Baetica in Prosa mit einem Prolog in Jamben und zu Ende einem in Musik gesetzten Liede (G. Verardus Historia Baetica. Rom. 1493. 4. s. Audiffredi p. 318.), zu dem ein anderes von seinem Enkel Marcellinus gehört Fernandus Servatus (tragicom. Marcellini Verardi. Rom. s. l. et a. [1493] 4. s. Audiffredi Catal. ed. rom. p. 319.), welche beide 1492 zu Rom aufgeführt wurden und die Eroberung Granada's durch Ferdinand zum Gegenstande hatten (s. Mucciolі Cat. bibl. Malat. T. I. p. 111. Tirab. T. XVII. p. 95. sq. Zeno Diss. Voss. T. II. p. 271. sq.). Aehnliche Stücke sind des Andreas Henrici aus Bernburg Comoedia Amphitryonis (s. l. et a. 4. s. Hain T. II. P. I. p. 14.), ein Ludus Dianae in modum comoediae coram Maximiliano actus in arce Linsiana danubii (Nurnberg. 1500. s. Hain l. l. p. 299.), sowie des berüchtigten Joseph Grünpeck Comoediae utilissimae omnem latini sermonis elegantiam continentes (Aug. Vindel. s. a. 4. s. Hain T. I. P. II. p. 580. sq.).

Alle diese Stücke aber waren, wie wir sehen, lateinisch, italiänisch aber noch keins, bis endlich an den Höfen der Fürsten anfingen auch in der Vulgärsprache ordentliche Schauspiele vorgestellt zu werden, wie dieß nach Quadrio T. V. p. 62. der Fall gewesen seyn soll mit der von Ferdinando Silvo aus Cremona für die Heirath der Bianca Maria Visconti mit Francesco Sforza gedichteten Comödie

Lamante fedele; ob dagegen wirklich eine dergleichen anonyme Comödie in Terzinen: Floriana s. l. 1523. 8. existirt hat, bezweifelt Tiraboschi T. XVII. p. 89. Aufgeführt wurde dagegen wirklich 1449 (s. Mazzucchelli T. II. P. I. p. 621.) in der Kirche Santa Maria Magdalena zu Florenz 1449 von dem berühmten Leo Belcari in Ottaven Rappresentazione di Abramo e di Isaac (Firenze s. a. 4. s. l. 1485. 4. 1490. 4. Firenze 1546. 1562. 4.) und die unsichere Annunziazione di Nostra Donna (s. l. et a. 4. Siena 1536. 4. Firenze 1572. 4. 1554. 1565. 1566. 1568. 1586. 4. 1648. 8.), Representazione di S. Giambattista (s. l. et a. 4. Firenze 1557. 4. 1589. 4. 1605. 4.), Representazione di S. Panuzio (s. l. et a. 4. Firenze 1555. 4. 1572. 4) u. Istoria e Vita di S. Bernardino (s. l. et a. 8. Firenze 1576. 4. 1625. 4.); welche zusammen in: Le rappresentazioni ed altre poesie di Feo Belcari edite in inedite. Firenze 1833. 8. stehen und ganz den alten französischen Mysteres gleichen. Aehnlichen Schlages sind von Bernardo Pulci und der Antonia Pulci, seiner Frau, folgende Stücken: Icomincia la rapresentatione di sancta Domitilla vergine, facta et composta in versi per mona Antonia dōna di Bernardo pulci lāno 1403. a — c. Incomincia la rapresentatione di Baarlaam et Josafat composta per Bern. Pulci. d — f. — Comincia la rapresentatione di S. Guglielma composta per mona Antonia donna di Br. Pulci. g — i. — Incominincia la rapresentatione di Joseph figliuolo di Jacob. k — m. — Rapresentatione di S. Francesco composta per mona Antonia donna di Bn. Pulci. n — p. — Incomincia la rapresentatione della reina Hester. q — t. — Incomincia la rapresentatione della nativita di Cristo. u — x. — Incomincia la rapresentatione di S. Antonio della barba romito. y. — Incominicio la rapresentatione di S. Francesco come converti tre ladroni et fecionsi fratri. aa — bb. s. l. et a. [Firenze 1490.] 4. [s. Ebert Bd. II. p. 550. sq.], sowie von Lorenzo von Medici Rappresentazione de SS. Giovanni e Paolo e di S. Costanza (Firenze s. a. 4. 1538. 4. da Prato 1547. 4. 1555. 4. 1571. 4. s. a. 1582. 1588. 4. Siena s. a. 4. u. in d. Opere T. III. p. 5. sq. s. Roscoe T. I. p. 400.) und von Antonio Alamanni die gleichfalls gedruckte Conversione di Sta Maria Magdalena in Octaven (s. Mazzucchelli T. I. P. I. p. 241. — (Comedia composta di nuovo dal precl. Antonio di Jacopo Alamanni Ciptadino Fior. cognom. l'Alamanni recitata nella Cipta di Firenze nella Comp. di S. Marco la quale tracta della Conversione di S. Maria Magdalena. Firenze s. a. 8.). Noch zieht man hierher den Giuliano Dati aus Florenz, wegen seiner Rappresentazione del N. S. Gesù Christo, la quale se rappresenta nel Coliseo di Roma il Venerdi Santo con la sua sanctiss. resurrez. istoriata comp. p. G. Dati, Bernardo de Maestro Antonio et der Marianno Particappa. Milano 1568. 8. 1606. 8. Allein ob ihn gleich Quadrio T. VI.

p. 48. um 1445 annimmt, so setzt er ihn doch richtiger p. 148. bis um 1524, was auch zu der Abfassungszeit der oben p. 825. von ihm angeführten Gedichte passt. Weder ihm noch seinem Bruder Goro di Staggio Dati gehört das ital. didactische Gedicht in Ottaven Sphaera Mundi. (Firenze 1482. 1513. colla giunta di G. M. da Colle Domenicano. ib. 1514. Venez. 1534. 8.), sondern dem Leonardo Dati (s. Tirab. T. XIV. p. 302. Quadrio T. VI. p. 41.). Ein Verzeichn. dergl. alter Rappresentazioni giebt Haym Bibl. Ital. T. II. p. 136. sq. Nunmehro wurden aber zu Rom durch Pomponius Lätus, der Stücke des Plautus und Terentius geben liess, und den Cardinal Riario nicht allein der Geschmack an ordentlichen theatralischen Vorstellungen erweckt, sondern auch ein förmliches Theater errichtet, welchem Beispiel dann auch Hercules I. von Este zu Ferrara folgte (s. Tiraboschi T. XVII. p. 91. sq.), welcher letztere selbst des Plautus Menaechmi übersetzt haben soll (s. Zeno Lettere T. V. p. 362. Tirab. T. XVII. p. 103. sq. cf. Barotti Mem. ist. di Lett. Ferrar. T. I. p. 88. Verani in Giorn. di Modena T. XVII. p. 25. 28.). *) Das erste eigentliche Italiänische Lustspiel ist aber das aus dem Lateinischen ins Italiänische übersetzte (s. Fontanini Bibl. delle Eloq. T. I. p. 358.) Stück des Xiccus Polentonus Lusus ebriorum unter dem Titel Catinia in Italiänischer Prosa (Sicco Polentono. Catinia a Giacomo Badoaro Perugino, comedia scritta in prosa volgare. Trento 1482. 4.), welchem Beispiele Angelo Poliziano folgte, der auf Veranlassung des Cardinals Francesco Gonzaga 1472 in zwei Tagen die Tragödie Orfeo verfertigte (s. Affo l. l. p. 3. Roscoe I. p. 404. Tiraboschi l. l. T. XVII. p. 115. sq. Bouterwek Bd. I. p. 277. sq.), die noch erhalten ist (Stanze ed Orfeo. s. l. et a. 4. l'Orfeo. Siena. 1512. 8. Firenze. s. a. 8. La favola di Orfeo. Padova 1749. 8. L'Orfeo tragedia, illustr. da Fr. Affo. Venez. 1776. 4. Parnasso Italiano. Lips. 1829. T. III. p. 77. sq.) und eine sehr kurze, hin und wieder auch mit lateinischen Versen untermischte Geschichte des Orpheus und der Eurydice vorstellt (s. Ginguené T. III. p. 524. sq.). Ihm folgte bald der unten zu besprechende Bojardo mit seinem Timone, der nach des Lucians gleichnamigem Dialog gereimt ist (s. Fontanini Bibl. della Eloq. T. I. p. 391. sq.) und ebenfalls noch vor uns liegt (s. M. M. Bojardo Timone, comoedia traducta da uno dialogo de Luciano. Scandiano 1500. 4. Venet. s. a. 4. 1504. 1513. 1518. 8. — Modernamente alla miglior lez. ridotta di

*) Aufgeführt wurde vermuthlich der Amphitruo (L'Anfitrione di Plauto, tradotto di latino in terza rima da Pand. Collenuccio. Venez. 1530. 8.) und die Casina u. Mostellaria (La Casina e la Mostellaria tradotte in terza rima da Girol. Berardo, nobile Ferrarese. Venez. 1530. 8.) s. Argelati Bibl. d. Volgar. T. III. p. 288. Fontanini Bibl. T. I. p. 202. Mazzucch. T. II. P. II. p. 914.).

G. Baruffaldi. Ferrara 1809. 4. u. b. Boj. Poesie scelte ed illustr. da G. Venturi. Modena 1825. 8.), wahrscheinlich nach 1491 geschrieben (s. Tiraboschi Bibl. Mod. T. I. p. 303. u. Storia della Lett. Ital. T. XVII. p. 103.), ebenfalls in Terzinen auf Veranlassung des besagten Hercules, ferner Nicolo da Correggio aus Ferrara, wo er seit 1469 zu mehreren Hofämtern und Gesandtschaften gebraucht wurde und vermuthlich 1508 gestorben ist (s. Tiraboschi T. XVII. p. 106. sq. u. Bibl. Mod. T. II. p. 103. sq.), wegen seines den 29. Januar 1487 daselbst aufgeführten Schäferspieles Cefalo in Ottaven, von dem er im Prolog selbst sagt, daß nicht wisse, ob es Comödie oder Tragödie zu nennen sey, und welches mit einer andern Favola, Psiche e Cupido, das aber keineswegs ein Schauspiel, sondern ein romantisches Gedicht in Ottaven und 178 Stanzen ist, zusammen noch existirt (N. da Correggio Psiche e Cupido, Cefalo ed Aurora, favole due pastorali. Venet. 1513. 1518. 1553. 8.), desgleichen Pandolfo Collenuccio, der seinen Joseph gleichfalls auf dieselbe Veranlassung hin lieferte (Joseph, Comm. di Pand. Coll. tratta dal Test. Vecchio e spiegata da lui in Terza rime ad instanza d'Ercole I. Duca di Ferrara. Vinegia 1547. 8. 1555. 4. 1564. 8.) und endlich Jacopo Nardi, dessen Comödie d'Amicitia (Jacopo Nardi Fiorent. Comedia di Amicitia s. l. et a. 4.) von Einigen in diese Zeit gezogen wird, aber erst gegen 1534 hin fällt (s. Ap. Zeno Note al Fontan. T. I. p. 384.).

Anmerkung I. Wie es kommt, daß gerade in Italien, dem Wohnsitze der catholischen Dogmatik, die öffentlichen Schauspiele im Mittelalter gewissermaßen geduldet waren, sieht man aus einer Stelle des Thomas von Aquino, wo er seine Ansicht geradezu ausspricht. Er sagt nehmlich Quaest. disp. CLXVIII. art. 3.: „Officium histrionum, quod ordinatur ad solatium hominibus exhibendum, non est secundum se illicitum, nec sunt in statu peccati, dum moderate ludo utantur, id est non utendo aliquibus illicitis verbis vel factis ad ludum et non adhibendo ludum negotiis et temporibus indebitis: unde qui eis subveniunt, non peccant, sed juste faciunt mercedem ministerii eorum iis tribuendo". Mehr b. Muratori De ludis publicis medii aevi, in s. Diss. antiq. Ital. nr. XXIX. T. II. p. 840. sq.

Anmerkung II. Die alten Mysterien nannte man, rührten sie aus dem alten Testamente her, Figure, aus dem neuen dagegen Vangelj, enthielten sie Glaubensgeheimnisse oder waren sie mehr idealisch, Misterj, stellten sie einzelne Thaten der Heiligen vor, Esempj, wenn aber das ganze Leben derselben, Istorie oder Comedie spirituali. Alle hießen aber auf dem Titel Rappresentazione. Moralitäten, Fausti, (v. faustus glücklich), wendete man erst zu Anfange der nächsten Periode an s. Crescimb. T. II. p. 300 — 305.

Von der Geschichte der Slavischen, Orientalischen und Lateinischen Poesie wird aus Mangel an Raum unten bei der Philologie dieses Abschnitts gesprochen werden.

Dresden, gedruckt bei Ernst Blochmann.

